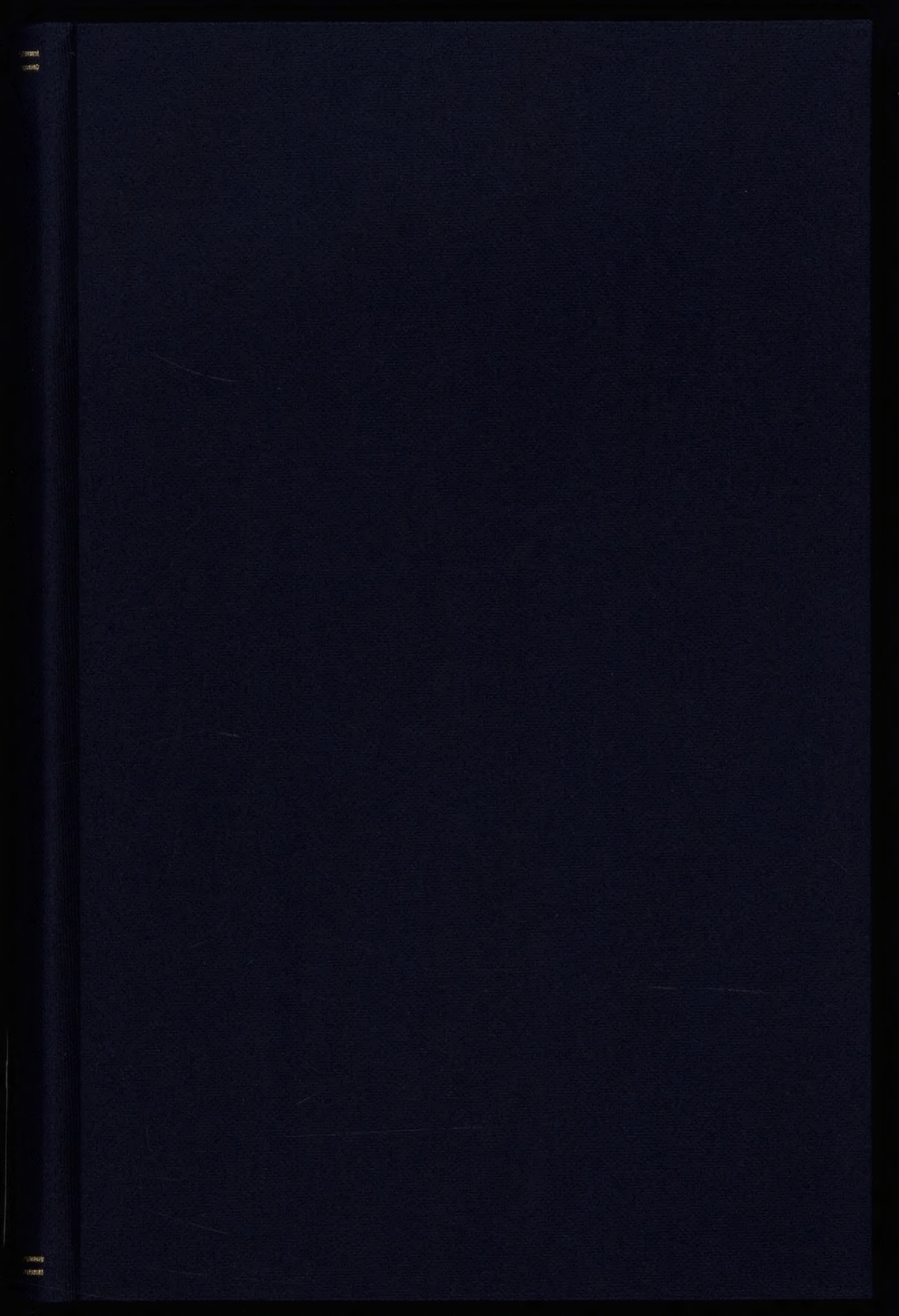
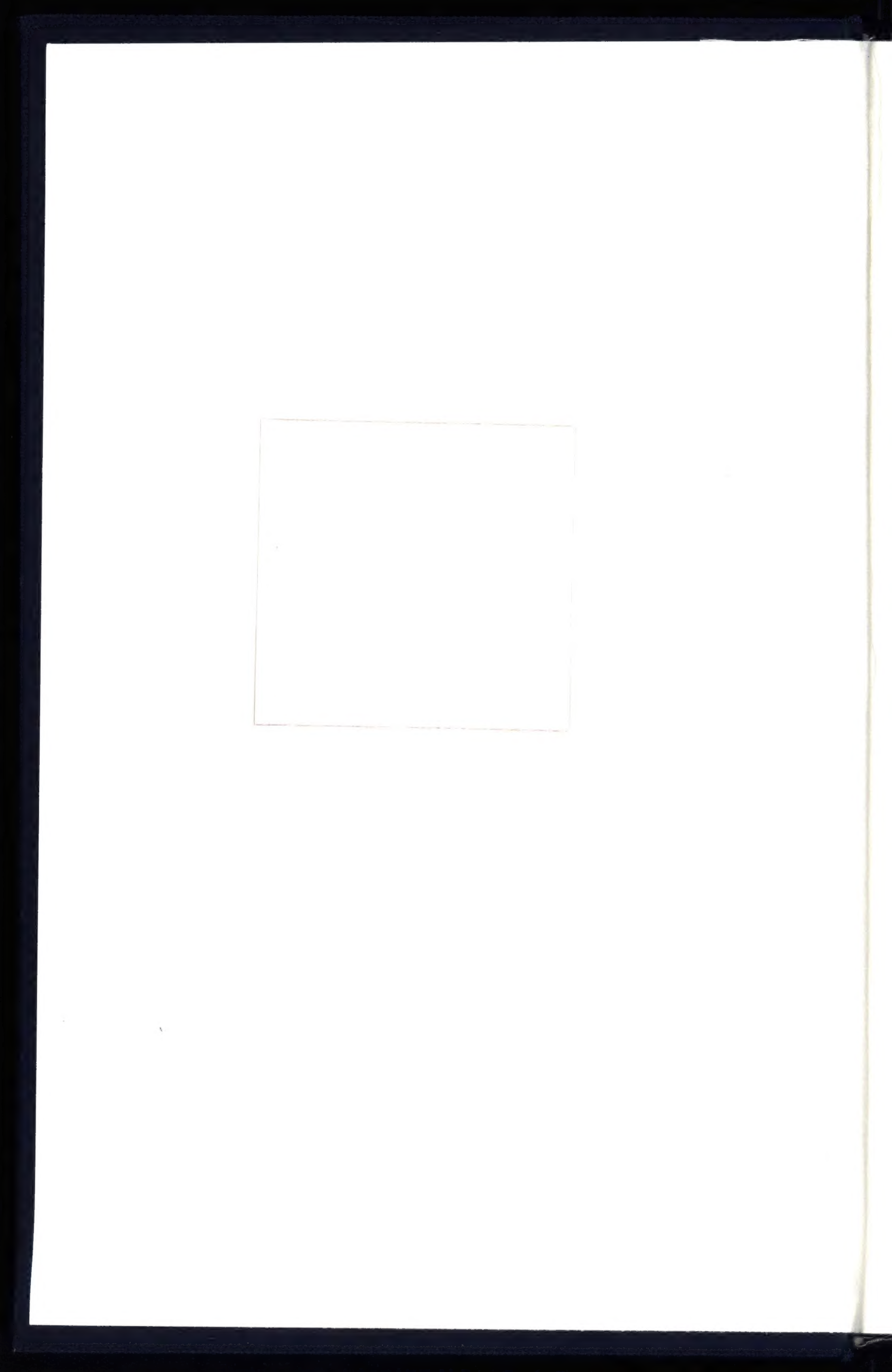




Ex. 1

DEUTSCHE ZEITSCHRIFT

FÜR

GESCHICHTSWISSENSCHAFT.

HERAUSGEGEBEN

VON

L. QUIDDE.

ACHTER BAND.

JAHRGANG 1892, BAND II.



FREIBURG I. B. 1892.

AKADEMISCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. C. B. MOHR

(PAUL SIEBECK).

Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Inhalt.

Abhandlungen und Kleine Mittheilungen.

Berichte und Besprechungen.

Nachrichten und Notizen.

Aristoteles als Historiker.

Von

F. Cauer.

Ein Jahr ist nunmehr vergangen, seit in London aus einem Aegyptischen Papyrus die Schrift vom Staate der Athener ans Licht gezogen wurde, als deren Verfasser den Alten Aristoteles galt. Dieser überraschende Fund rief damals nicht allein unter den Philologen, nein, unter allen Gebildeten, soweit sie für das classische Alterthum Interesse haben, einen Freudensturm hervor. Der Englische Herausgeber und seine Deutschen Recensenten wetteiferten in Ausdrücken des Jubels über das unverhoffte Glück. Es hiess, dass der grosse Philosoph noch über Erwarten sich auch als ein hervorragender Historiker bewähre.

Die genauere Kenntniss des Londoner Fundes hat die herrschenden Ansichten von Aristoteles in wesentlich anderem Sinne beeinflusst, als der erste Eindruck. Mehr und mehr wird zugegeben, dass die anfangs laut gepriesene Schrift an schweren Mängeln leidet. Da aber andererseits die für die öffentliche Meinung massgebenden Autoritäten, wenigstens in Deutschland, mit Entschiedenheit an der Ansicht festhalten, dass wir ein Werk des Aristoteles vor uns haben, so ergibt sich die unvermeidliche Consequenz, dass man demselben Aristoteles, an dem man anfangs ungeahnte Vorzüge zu entdecken gemeint hatte, nun ohne Bedenken eine recht mangelhafte Leistung zutraut.

Diese Folgerung wird nicht entkräftet durch die Thatsache, dass man neben den minderwerthigen Partien auch vortreffliche findet. An und für sich wäre es ja recht wohl

möglich, eine solche Mischung verschiedenartiger Bestandtheile daraus zu erklären, dass uns kein fertiges Buch, sondern ein Entwurf oder ein Collegienheft vorliege. Aber dass gerade diese Schrift in der Gestalt, in der sie überliefert ist, für das Publicum bestimmt war, beweist der sorgfältig durchgearbeitete Styl. Wenn der Inhalt nicht dieselbe Sorgfalt zeigt, so muss dem Verfasser entweder die Fähigkeit oder der Wille gefehlt haben. Niemand bestreitet, dass er ausgezeichnete Nachrichten aufbewahrt hat und der neueren Forschung ein werthvolles Material liefert. Aber das thun auch die geistlosesten Compilatoren der späten Kaiserzeit, wenn sie gute Quellen benutzen. Wo sich Gelegenheit bietet, zu beobachten, was der Verfasser selbständig an kritischem Urtheile und historischem Verständnisse leistet, da gewinnen wir, wie sich aus den Arbeiten der verschiedensten Forscher übereinstimmend ergibt, ein recht ungünstiges Bild.

Es fragt sich, ob wir verpflichtet sind, nach diesem Ergebnisse die Anschauung zu berichtigen, die wir bisher nach den acht Büchern der Politik von dem Historiker Aristoteles hatten. Es sind nur zwei Wege denkbar, einer solchen Consequenz auszuweichen. Einerseits könnte es einer sorgfältigen Interpretation gelingen, die in der Schrift vom Staate der Athener nachgewiesenen Anstösse zu beseitigen oder auf ein so geringes Mass zu reduciren, dass sie einem Aristoteles keine Schande machen würden; andererseits käme die Annahme in Betracht, dass diese Schrift nicht von Aristoteles selbst verfasst sei.

Bei der Erwägung dieser beiden Möglichkeiten ist eine doppelte Gefahr zu vermeiden. Die Achtung vor der wissenschaftlichen Grösse des Aristoteles könnte den, der von seiner Autorschaft im Voraus überzeugt ist, verleiten, die vorgefundenen Fehler mit befangenem Auge zu betrachten, sie unwillkürlich für geringer anzusehen, als sie sind. Ein Andrer wieder, der sich von dem schweren Gewichte jener Fehler überzeugt hat, muss auf seiner Hut sein, dass er nicht, ebenfalls in der Sorge um den Ruhm des alten Philosophen, eins seiner Werke ihm abspricht. Denn von vornherein undenkbar wäre es ja nicht, dass Aristoteles wirklich ein Historiker von mässiger Einsicht und Zuverlässigkeit gewesen, dass sein grosses Werk über Politik, aus dem sonst das Gegentheil geschlossen wurde, bisher falsch

aufgefasst, dass erst in dem neu entdeckten kleinen Buche [1] der Schlüssel zum richtigen Verständnisse des grossen gefunden worden wäre. Um einem Irrthume in der einen oder anderen Richtung zu entgehen, soll im Folgenden zunächst der historische Gehalt der Schrift vom Staate der Athener ohne Rücksicht auf den Namen des Verfassers geprüft werden. Es soll sich daran eine Untersuchung der Frage schliessen, ob es nothwendig ist, den Verfasser, wie er sich nach dieser Prüfung darstellt, mit Aristoteles zu identificiren und ob die Vorstellung, die wir von ihm gewinnen, vereinbar ist mit dem, was sich aus der Politik über den Historiker Aristoteles ergibt.

I.

Ausführlich wird uns auf dem Londoner Papyrus eine Verfassung geschildert, die Drakon den Athenern gegeben haben soll. Nun galt es bisher als ausgemacht, dass Drakon die Athenische Staatsverfassung nicht verändert habe. Denn in der Aristotelischen Politik stand zu lesen, Drakon habe seine Gesetze auf Grund der bestehenden Verfassung gegeben. Allerdings wurde von manchen — keineswegs von allen [2] — Philologen bezweifelt, ob das Capitel der Politik, dem wir diese Nachricht verdanken, von Aristoteles selbst verfasst oder in seinen Text eingeschoben sei. Aber Niemand bestritt, dass in diesem Capitel gute Ueberlieferung erhalten ist. Die Nachricht, Drakon habe den Athenern eine neue Verfassung gegeben, steht also zu einer guten Ueberlieferung in Widerspruch [3]; und dass sie selbst aus einer schlechten Quelle stammt, ist nicht schwer zu erkennen.

Als charakteristisch für die angebliche Verfassung Drakon's erscheint bei unserem Autor, dass die politischen Rechte nach dem Ver-

[1] Allen, die sich für dieses Buch interessiren, wird die Uebersetzung von Kaibel und Kiessling (bereits in zweiter Auflage erschienen: Strassburg 1891) willkommen sein. Eine annähernd vollständige Uebersicht über den Inhalt, insbesondere, soweit er Neues bietet, gibt Adolf Bauer im Julihefte der Preuss. Jahrbb.

[2] Z. B. erklärt Wilamowitz (Aus Kydathen S. 96), dass er das zwölfte Capitel des zweiten Buches, in dem sich die fragliche Stelle findet, für echt hält.

[3] Dass die Ansicht, Drakon habe die Verfassung nicht verändert, auf Ueberlieferung beruht und nicht auf Hypothese, übersieht Diels (Deutsche Literaturzeitung 1891, Nr. 24).

mögen abgestuft werden. Um sich zu dem Amte eines Archon zu melden, soll ein Vermögen von mindestens zehn, für die Qualification zum Strategen ein Vermögen von mindestens hundert Minen erforderlich gewesen sein. Nun waren aber noch in der Schlacht bei Marathon die Strategen dem Commando eines der Archonten unterstellt. Ist es wohl denkbar, dass man an den Höchstcommandirenden geringere Anforderungen gestellt haben sollte, als an die ihm untergebenen Officiere? Erst nach den Perserkriegen hat das Amt der Archonten jede thatsächliche Bedeutung verloren, während das der Strategen an Wichtigkeit gewann. Wer im fünften Jahrhundert für die verschiedenen Beamten einen ihrer thatsächlichen Stellung entsprechenden Census hätte einführen wollen, der wäre ganz correct verfahren, wenn er von den Strategen ein zehnmal so hohes Vermögen verlangte wie von den Archonten. Nun ist es oft genug vorgekommen, dass ein Historiker die Zustände seiner eigenen Zeit bewusst oder unbewusst in die Vergangenheit übertrug. Das hat auch derjenige Historiker gethan, welcher Drakon, einen Gesetzgeber des siebenten Jahrhunderts, zum Urheber einer Verfassung machte, die auf die Verhältnisse des fünften Jahrhunderts passte.

Dass ein Schriftsteller, der von der vorsolonischen Zeit eine durchaus verkehrte Vorstellung hatte, die angebliche Verfassung Drakon's ersonnen hat, bestätigen die weiteren Anstösse, die sich in dieser Verfassung finden. Befremden muss es schon erregen, dass Drakon überhaupt den Wohlstand der Bürger mit dem Massstabe des Geldes gemessen, auch Vermögensstrafen in Geld normirt haben soll. Denn wir wissen aus einer glaubwürdigen Quelle, dass in seinen Gesetzen Viehbussen angeordnet waren, dass mithin zu seiner Zeit in Attika, mochten auch einzelne Münzen fremder Staaten im Umlauf sein, doch noch immer das Vieh als gesetzlicher Werthmesser diente. Ueberhaupt aber enthält die Drakon zugeschriebene Verfassung nichts, was den primitiven Zuständen der vorsolonischen Zeit entspräche, dagegen Vieles, worin wir die entwickelten Verhältnisse des fünften Jahrhunderts erkennen: die grosse Zahl der Aemter, das Loosen um Aemter, das Zusammenwirken von Rath und Volksversammlung u. s. w. Allerdings steht der angebliche Drakon durch seine aristokratische Tendenz in scharfem Gegensatze zu der demokratischen Rechtsgleichheit, deren sich die Athener der Perikleischen und der

folgenden Zeit rühmten. Aber nicht ununterbrochen hat in Athen während des fünften Jahrhunderts die Demokratie bestanden. Als 411 die Oligarchen sich für kurze Zeit der Herrschaft bemächtigten, legten sie der Neuordnung des Staates einen Entwurf zu Grunde, mit dem die Drakon zugeschriebene Verfassung in allen wesentlichen Punkten übereinstimmt. Es kann keine Frage sein, dass die Oligarchen des Jahres 411 für den falschen Drakon das Modell abgegeben haben.

Ein Irrthum über Drakon kann verzeihlich erscheinen. Da die guten Quellen über seine Zeit wenig boten, ist es verständlich, wie ein Historiker dazu kam, einer unzuverlässigen, aber ausführlichen Quelle zu folgen. Immerhin hat er dabei keinen hervorragenden Scharfblick gezeigt. Einem Thukydides hätte ein solcher Missgriff nie begegnen können. Er würde lieber nichts von Drakon erzählt haben als etwas Verkehrtes. Aber auch für Zeiten, über die gute Quellen vorlagen, sind in der Schrift vom Staatswesen der Athener schlechte benutzt.

Ueber Themistokles gab es zuverlässige Nachrichten, daneben werthlose Anekdoten. Aus zuverlässigen Nachrichten wissen wir, dass Themistokles vor dem Abfalle der Thasier, mithin vor 464, Athen verliess, um nie wiederzukehren. Eine werthlose Anekdote ist es also, wenn in der neugefundenen Quelle erzählt wird, Themistokles habe sich noch 462 in Athen mit Ephialtes vereinigt, um in hinterlistiger Weise den Areopag zu stürzen. Dass der Verfasser eine solche Anekdote erzählt, ohne auch nur einen Zweifel an ihrer Wahrheit zu äussern, kann man nicht als geringfügiges Versehen hinstellen. Es beweist, dass er die Quellen, die ihm zu Gebote standen, entweder überhaupt nicht verglichen, oder dass er den Werth der verschiedenen Quellen nicht richtig zu würdigen gewusst hat.

Denselben Mangel an Kritik wie die Angaben über Themistokles zeigen die über seinen Gegner Aristeides. Dieser soll den Athenern den Rath gegeben haben, vom Lande in die Stadt zu ziehen und statt im Ackerbau ihren Unterhalt in den Besoldungen zu suchen, die sie als Soldaten, Beamte oder Richter erhalten würden. Wie bald die Athener diesen Rath befolgt haben, sagt der Verfasser nicht; dass sie ihn überhaupt befolgten, sagt er ausdrücklich und setzt sich dadurch in directen Widerspruch zu Thukydides, von dem wir wissen, dass die Athener

in ihrer überwiegenden Mehrzahl nicht freiwillig, sondern gezwungen durch die Noth des Peloponnesischen Krieges in die Stadt übergesiedelt sind. Wer diesen Widerspruch leugnet, mag eben so gut leugnen, dass Schwarz und Weiss verschiedene Farben sind.

Zu den Bürgern, welche entsprechend der von Aristeides gegebenen Anregung vom Staatsdienste gelebt haben sollen, gehörten auch sechstausend Richter; so erzählt unser Autor in Cap. 24. An einer späteren Stelle (Cap. 27) erzählt derselbe Verfasser, dass der Richtersold erst durch Perikles eingeführt worden sei. Diesen Widerspruch sucht Gomperz[1] durch folgende Sätze zu rechtfertigen: „Dass eine geschichtliche Darstellung bei einem entscheidenden Einschnitt Halt macht und eine ganze nachfolgende Entwicklung vorwegnimmt, — ist ein vornehmes Kunstmittel des historischen Styles. Freilich darf der Leser über die Thatsache dieser „„Vorwegnahme““ nicht im Unklaren bleiben. Das ist jedoch hier so wenig der Fall, dass an der Spitze jener Kategorien, die in Folge der von Aristeides inaugurirten Politik im Laufe der Zeit aus Reichsmitteln ihren Unterhalt zogen, die Geschworenen man möchte sagen wie ein Warnungszeichen aufgepflanzt erscheinen.“ — Das heisst mit anderen Worten: Je verkehrter etwas ist, desto eher darf es ein Historiker erzählen, denn desto weniger braucht er zu fürchten, dass man es ihm glaube.

Wenn der Verfasser unserer Schrift diesen Grundsatz befolgte, so hat er vielleicht auch darauf gerechnet, dass man die von ihm gegebene Liste der vom Staate besoldeten Bürger nachprüfen und die Fehler, von denen diese Liste wimmelt, bemerken würde. Einer unter diesen Fehlern wird genügen, um die Haltlosigkeit der ganzen Berechnung deutlich zu machen. Die sechstausend Richter werden als Bürger erwähnt, die ohne Privatvermögen ausschliesslich von ihrer staatlichen Besoldung lebten. Nun haben aber niemals in Athen sechstausend Bürger als Geschworene ihren Unterhalt gefunden. Denn von den sechstausend, die für den Dienst in den Volksgerichten ausgeloost wurden, war an jedem einzelnen Tage nur ein Theil in Thätigkeit. Und der Sold eines Tages reichte knapp für den Unterhalt dieses Tages

[1] Die Schrift vom Staatswesen der Athener und ihr neuester Beurtheiler S. 34.

aus. Für Tage, an denen er keinen Dienst that, muss mithin der Richter eine andere Erwerbsquelle gehabt haben.

Wenn der Verfasser die Frage, ob die aus der Staatskasse besoldeten Richter von ihrem Solde leben konnten, überhaupt nicht aufwirft, so beweist er, dass ihm die Fähigkeit oder das Streben fehlt, sich von den Dingen klare Vorstellungen zu machen. Dieser Mangel an historischer Anschauung, der sein geistiges Niveau noch tiefer hinabdrückt, als der vorher festgestellte Mangel an historischer Kritik, tritt in der ganzen Schrift hervor. Die Allgewalt der Volksgerichte wird schon auf Solon zurückgeführt, obgleich nach der eigenen Angabe des Verfassers alle politisch wichtigen Processe bis über die Zeit der Perserkriege herab zur Competenz des aristokratisch zusammengesetzten Areopages gehörten. Ueber grundlegende Fragen der Athenischen Verfassungsgeschichte erhalten wir mangelhaften oder überhaupt keinen Aufschluss. Die höchst eigenartige Entwicklung der Athenischen Blutgerichtsbarkeit wird mit keinem Worte berührt. Die entscheidenden Fortschritte in der Entfaltung der Athenischen Demokratie, welche durch die Kleisthenischen Reformen und durch die Perikleische Politik herbeigeführt wurden, werden aus der Londoner Schrift nicht anschaulicher, als sie nach unseren bisherigen äusserst dürftigen Quellen waren. Wichtige Verfassungsinstitute, wie z. B. die Ansiedelungen Athenischer Bürger auf erobertem Gebiete (die sogen. Kleruchien), und einflussreiche Politiker wie Alkibiades finden keine Erwähnung.

Man hat das Schweigen des Verfassers über wichtige Gegenstände mit der Vermuthung rechtfertigen wollen, diese Gegenstände hätte ausserhalb seines Planes gelegen. Aber ein Plan, der in der Auswahl des Stoffes so willkürlich verfährt, verräth Mangel an Verständniss für das Wesentliche. Und dieser Mangel zeigt sich nicht allein darin, dass Wichtiges fehlt, sondern auch darin, dass Unwichtiges den dadurch ersparten Raum einnimmt. Die zahlreichen Anekdoten, die aufgetischt werden, über Solon, über die Tyrannen, über die Politiker des fünften Jahrhunderts, sind nur zum Theil geeignet, Verhältnisse und Charaktere anschaulich zu machen. Zum Teil verrathen sie eine schiefe und kleinliche Auffassung der Dinge. Die Einführung des Richtersoldes durch Perikles wird aus den persönlichen Verhältnissen des leitenden Staatsmannes erklärt; diesem hätten die Mittel ge-

fehlt, mit der demagogischen Freigiebigkeit Kimon's zu wetteifern, er hätte desshalb dem Volke aus der Staatskasse einen materiellen Vortheil verschaffen wollen. Man konnte den Richtersold billigen oder nicht billigen; jedenfalls war er ein wichtiges oder vielmehr das wichtigste Stück im Systeme der ausgebildeten Demokratie. Aristoteles z. B. verurtheilt ihn entschieden und sieht in seiner Einführung den letzten entscheidenden Schritt zur Vollendung der ausgearteten Demokratie; aber er zweifelt keinen Augenblick, dass diese Einrichtung, die er beklagt, durch die Consequenz des demokratischen Principes mit innerer Nothwendigkeit herbeigeführt worden ist [1]. Insbesondere findet es Aristoteles charakteristisch für die extreme Demokratie, dass auch die richterlichen Competenzen des Rathes an die besoldeten und desshalb von den niedrigsten Ständen beherrschten Volksgerichte übergehen [2]. Und in der That: wenn einmal das Volk Herr des Staates sein soll, so muss auch dem Aermsten, der sonst um sein tägliches Brod arbeitet, die Möglichkeit geboten werden, an der Ausübung des vornehmsten Hoheitsrechtes theilzunehmen. Das wurde durch den Richtersold erreicht. Wenn ein Schriftsteller eine solche Institution, statt sie in ihrer politischen Bedeutung zu würdigen, mit persönlichem Klatsche umgibt, so ist das nicht aus Parteilichkeit zu erklären, wie sie auch das Urtheil eines grossen Geistes trüben kann, es verräth eine kleinliche und engherzige Denkweise.

Wie der Verfasser der Schrift vom Staate der Athener an dieser Stelle oligarchischen Klatsch wiedergibt, so zeigt er auch sonst Antipathie gegen demokratische und Vorliebe für oligarchische Politiker. Das Treiben der Volkspartei nach dem Tode des Perikles und vor allem die wüste Demagogie während der letzten Jahre des Peloponnesischen Krieges werden scharf verurtheilt. Dagegen werden Gegner der Volksherrschaft, wie Nikias, Thukydides und Theramenes, gerühmt und der Zustand Athens unter dem aristokratischen Regimente des Areopages gepriesen. Diese Urtheile, welche eine Neigung zur Oligarchie verrathen, sind nachweislich zum Theile und wahrscheinlich alle aus den Quellen übernommen, die der Verfasser unserer Schrift benutzte. Aber

---

[1] Pol. IV, 1293a 5 ff. IV, 1301a 11 ff. Vgl. IV, 1298a 30 ff. und sonst.

[2] IV, 1299b 39 ff., vgl. 1317b 30 ff.

er hat sie sich ohne Einschränkung angeeignet. Derselbe Verfasser, der sich hier zu oligarchischen Tendenzen bekennt, spricht sich im Princip für die Demokratie, und zwar nicht für eine gemässigte, sondern für die radicale aus. Staunend lesen wir in Capitel 41: „Ueberall hat das Volk die unmittelbare Entscheidung an sich gerissen; alles wird regiert durch Mehrheitsbeschlüsse und richterliche Urtheile, bei denen das Volk den Ausschlag gibt. (Denn auch die Gerichtsbarkeit des Rathes hat sich das Volk angeeignet, und daran thut es, wie mich dünkt, Recht; denn einige lassen sich leichter als viele durch Bestechungen und persönlichen Einfluss bestimmen.)“ Derselbe Historiker, der vorher Perikles einen Vorwurf daraus gemacht hat, dass er den Sold für die Volksgerichte einführte, billigt es jetzt, dass die letzte Schranke niedergerissen wurde, die der Allgewalt der besoldeten Volksgerichte noch im Wege stand. Wie er dazu kam, sich in diesen Widerspruch zu verwickeln, mag vorläufig dahingestellt bleiben. Dass dieser Widerspruch das äusserste Mass von Gedankenlosigkeit verräth, kann keinem Zweifel unterliegen.

Man darf hoffen, dass das ungünstige Urtheil über die historische Einsicht, die in der Londoner Schrift vom Staate der Athener zu Tage tritt, bald keinen Widerspruch mehr finden wird. Der Umschwung der Ansichten vollzieht sich in dem Streite um den Werth dieses Buches schneller als in ähnlichen Fällen. Mehr, als ihnen vielleicht selbst bewusst ist, haben die Philologen, welche dem neuen Aristoteles unbegrenztes Lob spendeten, ihren Gegnern bereits zugegeben, und mancher Einwand gegen die Autorität dieser Quelle, den im vergangenen Frühjahre jeder mit Entrüstung zurückgewiesen hätte, gilt jetzt als so selbstverständlich, dass er keines Beweises mehr zu bedürfen scheint. Am 14. Februar 1891 schrieb Diels in der Deutschen Literaturzeitung, dass Aristoteles seinen Stoff aus den besten Quellen gesammelt, chronologisch festgestellt, mitunter durch charakteristische Anekdoten anmuthig ausgestattet und dass er die dunkleren Partien der Athenischen Geschichte mit archivalischer Genauigkeit aufgehellt habe. Noch in einem Artikel, den im April das Archiv für Geschichte der Philosophie brachte, sprach Diels (S. 484. 9) von der durch Aristoteles „über Themistokles gegebenen Aufklärung“, hielt also, was über den Antheil des Themistokles am Sturze des Areopages erzählt wird, un-

bedenklich für richtig. Am 13. Juni erklärt derselbe Gelehrte in der Deutschen Literaturzeitung es für unzweifelhaft, dass „in Bezug auf Themistokles ein Irrthum untergelaufen ist," gibt also zu, dass diese Geschichte nicht „aus den besten Quellen" geschöpft ist. Und nachdem er anerkannt hat, dass es in der Schrift vom Staate der Athener an Anstössen nicht fehlt, bemerkt er zum Schlusse: selbst wenn diese Aporien, was er nicht glaube, unlösbar sein sollten, so sei es doch jetzt „noch viel zu früh, von Interpolation oder Unechtheit zu sprechen." Er hält es also wenigstens für möglich, dass im weiteren Gange der Untersuchung die nachgewiesenen Mängel die Frage der Unechtheit einmal dringend machen könnten.

Gomperz schrieb im Maihefte der Deutschen Rundschau (S. 220): „Er (Aristoteles) ist Quellenforscher wie irgend ein exakter Historiker der Gegenwart. Das Athenische Steinarchiv hat er eifrig ausgenutzt." S. 221: „Kein Detail ist so geringfügig, dass der Geist des Alles umfassenden Encyclopädisten es unter seiner Würde hielte, sich damit abzugeben." „So werden die Vorgänge, welche die Beseitigung des Areopages als eines politischen Factors herbeiführten, und bei welchen der geriebene Schlaukopf Themistokles, wie wir nunmehr sehen, eine wahre Odysseusrolle spielte, mil auffälliger Breite und augenscheinlich nicht ohne humoristisches Behagen erzählt." In seiner wenige Monate später erschienenen, bereits erwähnten Streitschrift gibt Gomperz (S. 19) zu, dass bei der Themistoklesanekdote dem Verfasser der umstrittenen Schrift eine chronologische Ungenauigkeit zur Last fällt. Allerdings lehnt er es ab, auf diese Ungenauigkeit näher einzugehen, oder mit anderen Worten, aus einer eingeräumten Thatsache eine Consequenz zu ziehen. Aber ganz vermag er sich dieser Consequenz doch nicht mehr zu verschliessen. Denn S. 7 findet er, dass persönliche Neigung dem Verfasser die Feder geführt habe, und erklärt es S. 27 für unbillig, wenn man erwartet, dass die Aristotelische Darstellung alles Wesentliche und nichts als das Wesentliche enthalte. Von einem „exakten Historiker" erwartet man das heute allerdings. Wenn Gomperz diese Anforderungen in der Schrift vom Staate der Athener nicht verwirklicht findet, stellt er sie mithin nicht mehr, wie vor einem halben Jahre, auf die Höhe moderner historischer Arbeiten.

Die Ansicht, dass unsere Schrift nicht bloss den besten

Werken antiker Geschichtschreibung gleichkomme, sondern auch, besonders im Punkte der Quellenforschung, eben das leiste, was gegenwärtig als Aufgabe eines vollkommenen Historikers betrachtet wird, lag auch der Skizze zu Grunde, welche Kaibel im Aprilhefte von „Nord und Süd“ von der Bedeutung des neuen Fundes gab. Er fand damals, dass Aristoteles durch diese Schrift sich als einen Historiker ersten Ranges bewähre. Ein halbes Jahr später urtheilte Kaibel anders. In der Vorrede der von ihm und von Wilamowitz-Möllendorf besorgten Ausgabe wird es als absurd bezeichnet, an den alten Autor den Massstab anzulegen, an welchen die moderne Wissenschaft der Geschichte uns gewöhnt habe.

Diese Beispiele werden genügen, um zu zeigen, dass sich die Ansichten über die Schrift vom Staate der Athener in ähnlichem Sinne ändern, wie sie sich schon über manches Werk der alten Literatur geändert haben. Man kann den Fortschritt von der Bewunderung zur Kritik nicht besser bezeichnen als Wilamowitz [1] in einem Artikel über Thukydides: „Thukydides ist nicht der erste Schriftsteller, in dem man erst vor lauter Bewunderung gar keine Anstösse wahrgenommen hat, in einer zweiten Periode die Ueberlieferung so lange corrigirt hat, bis die a priori postulirte Harmonie hergestellt schien, und endlich sich hat überzeugen müssen, dass die kleinen Mittel zu scharf zugleich und zu schwach sind. — — Das Ende ist dann, dass entweder die Gesammtvorstellung von dem Können und Wollen des Schriftstellers berichtigt wird, wie bei Horaz und (über kurz oder lang) bei Sophokles, oder der Glaube an die Einheit des Verfassers, zum wenigsten an die Einheitlichkeit des Kunstwerkes, aufgegeben wird, wie im Homer und recht vielen Aristotelischen Schriften“.

II.

In den eben citirten Sätzen erkennt Wilamowitz an, dass Anstösse, die wir in Aristotelischen Schriften bemerken, uns nicht bestimmen dürfen, von dem Wollen und Können des Philosophen geringer zu denken, vielmehr auf die Annahme führen, dass die unter dem Namen des Aristoteles überlieferten Schriften nur zum Theil von Aristoteles verfasst sind. Im Streite um die Schrift

---

[1] Hermes XII, S. 486.

vom Staate der Athener aber sind die angesehensten Deutschen Philologen eher geneigt, ihre Hochachtung vor den Leistungen des Philosophen herabzustimmen, als ihm die Autorschaft des neu entdeckten Buches abzusprechen. So gibt man ein werthvolles Gut leichten Herzens preis, während man ein werthloses mit Zähigkeit festhält. Werthlos ist der Name Aristoteles, wenn er nicht mehr den Gehalt der durch ihn gedeckten Sache verbürgt. Aber den verbürgt er nicht mehr, wenn ein so unbedeutendes Werkchen wie die Londoner Schrift von Aristoteles verfasst werden konnte. Ein werthvolles Stück unserer bisherigen Anschauung von Aristoteles war die Gewissheit, dass seine Theorien auf gründlichen Detailstudien, auch historischen Inhaltes, beruhten. Diese Ansicht opfert, wer in der Schrift vom Staate der Athener eine Probe Aristotelischer Forschung sieht. Dass wir unsere Gesammtansicht von Aristoteles nach dieser Probe zu berichtigen haben, behauptet mit Entschiedenheit Niese [1]. Er trägt kein Bedenken, auf Grund der Mängel, die in der Schrift vom Staate der Athener nachgewiesen sind und die er rückhaltlos anerkennt, Aristoteles den Namen eines grossen Historikers abzusprechen. Ehe wir uns entschliessen können, diesem Urtheile beizustimmen, müssen wir die Frage prüfen, ob denn die Schrift, für die man den Philosophen verantwortlich macht, wirklich von ihm verfasst ist.

Das Alterthum allerdings war hierüber nicht zweifelhaft. Aber wer mit der Berufung auf dieses Zeugniss die Autorschaft des Stagiriten bewiesen zu haben meint, der macht es nicht anders, als wer es ablehnen wollte, nach den Verfassern einzelner unter dem Namen des Hippokrates überlieferter Schriften zu fragen, weil Hippokrates als Verfasser bezeugt sei. Unter den Büchern, die in den alten Verzeichnissen der Werke des Aristoteles aufgeführt sind und die der übereinstimmende Glaube des Alterthums ihm zuschrieb, sind mehrere, die von der heutigen Wissenschaft mit gleicher Uebereinstimmung für nicht-aristotelisch erklärt werden. Bei Plato steht es nicht anders. Und dass gerade die Ueberlieferung, nach welcher die Schrift vom Staate der Athener ebenso wie die gleichartigen Schriften über andere Staaten von Aristoteles verfasst sein sollen, für uns nicht massgebend sein darf,

---

[1] Gött. gel. Anzeigen 1. Okt. 1891.

dafür kann ich mich auf eine Autorität berufen, die man in dieser Frage gelten lassen wird. Diels sagt am Schlusse des erwähnten Artikels im Archiv für Geschichte der Philosophie: „Mögen die anderen Politien, wie man angenommen hat, zum Theil von seinen Schülern bearbeitet sein: dies Buch hat er selbst geschrieben.“ Bezeugt sind als Aristotelisch die anderen Politien — es waren im Ganzen 158[1] — ebenso gut wie die Schrift vom Staate der Athener. Wenn also das Zeugniss der Alten für die anderen Politien nichts Sicheres beweist, dann ist es auch für diese nicht entscheidend. Diels selbst lässt keinen Zweifel darüber, dass er nicht aus äusseren, sondern aus inneren Gründen Aristoteles für den Verfasser dieses Werkes hält[2].

In der That fehlt es vollständig an äusseren Gründen, nach denen die Frage der Autorschaft entschieden werden könnte. Allerdings ist die Schrift zu Lebzeiten des Philosophen entstanden. Aber gleichzeitig mit Aristoteles lebten in Athen viele Schriftsteller, die eine solche Arbeit machen konnten, unter diesen seine näheren und entfernteren Schüler. Auch der Styl beweist nach keiner Seite. Er zeigt neben einander Anklänge an Aristoteles und Abweichungen von ihm. Die Abweichungen beweisen nicht, dass Aristoteles nicht der Verfasser gewesen sein könne. Denn er kann sich in verschiedenen Schriften, je nach seinem Zwecke, eines verschiedenen Styles bedient haben. Aber ebenso wenig beweisen die Uebereinstimmungen, dass Aristoteles der Verfasser gewesen sein müsse; sie können ebenso gut dadurch hervorgerufen sein, dass der Verfasser unter dem Einflusse Aristotelischer Lehre gestanden hat.

Da objective Gründe fehlen, werden Argumente von sehr

---

[1] Dass Aristoteles eine so grosse Zahl von Specialarbeiten allein angefertigt habe, ist an sich unwahrscheinlich. Desshalb geben auch solche Philologen, die im allgemeinen geneigt sind, der Ueberlieferung zu glauben, zu, dass wenigstens ein Theil dieser Verfassungsgeschichten den Namen des Philosophen mit Unrecht trug. Höchst einleuchtend ist die Ansicht, die Usener (Pr. Jbb. 51, S. 18 ff.) über den Ursprung dieser Sammlung entwickelt. Er sieht in der peripathetischen Schule eine grosse Arbeitsgenossenschaft, in welcher Aristoteles jedem Schüler seine Arbeit zuwies; der Schüler hatte dann das ihm aufgetragene Werk unter Anleitung des Meisters, aber mit einer gewissen Selbständigkeit auszuführen.

[2] Z. B. äussert Diels: jeder, der die Löwenklaue erkenne, sage, dass Aristoteles die Schrift vom Staate der Athener geschrieben habe.

subjectiver Natur ins Feld geführt. Man beruft sich auf den Eindruck des Ganzen. Gerade die Willkür, mit welcher der Stoff behandelt wird, soll für Aristoteles beweisen; nur eine Autorität wie er habe sich erlauben dürfen, so nach Laune und Belieben mit den Thatsachen umzuspringen. Ich behalte vorläufig die optimistische Meinung, dass Aristoteles die Pflichten kannte, welche ihm sein Ansehen auferlegte. Wenn er wusste, dass seine Ansicht auch ohne Begründung für Viele massgebend war und dass sein Irrthum Viele von der Wahrheit ableiten konnte, hatte er doppelten Anlass, vorsichtig zu sein und nichts zu äussern, was geeignet war, falsche oder schiefe Vorstellungen zu erwecken.

Insbesondere soll sich in der warmen Parteinahme für Theramenes die Subjectivität des Philosophen aussprechen. Recht subjectiv ist die Art, wie Theramenes gerechtfertigt wird, allerdings. Aber das Subject ist nicht Aristoteles. Der Verfasser selbst beruft sich für sein günstiges Urtheil über Theramenes auf einen Theil seiner Quellen. Ein gleiches Urtheil finden wir bei Ephoros, dessen Griechische Geschichte vor der Schrift vom Staate der Athener verfasst worden ist. Wer es zuerst wagte, Theramenes in Schutz zu nehmen, besass sicherlich eine stark ausgeprägte Individualität. Wer aber eine so subjective Ansicht sich ohne eigene Denkarbeit aneignete, war ein unselbständiger Geist.

Wenn eine wissenschaftliche Meinung mit so unsicheren Erwägungen vertheidigt wird, wie die zuletzt besprochenen sind, so ist das ein deutliches Anzeichen, dass ihr eine feste Stütze fehlt. Und so gewinnen wir aus dem Streite um die Echtheit der Schrift vom Staate der Athener das befreiende Bewusstsein, dass wir vorläufig nicht verpflichtet sind, die Mängel dieser Schrift Aristoteles zur Last zu legen. Wir erhalten das Recht, uns nach einer zuverlässigeren Quelle umzusehen, um aus ihr unsere Kenntniss von den historischen Studien des Philosophen zu schöpfen. Eine solche Quelle finden wir in den acht Büchern vom Staate, deren Echtheit über jeden Zweifel erhaben ist.

III.

Niemand kann ein theoretisches Buch über Politik schreiben, ohne eine Probe abzulegen, was er an historischen Kenntnissen

und historischem Sinne besitzt. Der historisch gebildete Politiker untersucht, was wirklich ist und gewesen ist, ehe er fragt, wie es sein sollte. In diesem Sinne hat auch Aristoteles seine Arbeit verstanden. Allerdings entwirft er das Bild eines Idealstaates und macht für diesen Voraussetzungen, welchen die Wirklichkeit nur ausnahmsweise entsprechen kann. Aber er unterscheidet genau, was vom Willen des Staatsmannes abhängig ist und was nicht. Und die absolut beste Verfassung zu ersinnen, die nur da bestehen könne, wo keine äusseren Umstände ihr in den Weg treten, hält er nur den für fähig, der zuvor weiss, welche Verfassung unter gegebenen Verhältnissen die relativ beste ist und auf welche Weise sich eine Verfassung entwickeln und erhalten kann[1]. Mehrfach beruft er sich gegenüber idealistischen Theorien auf die Beweiskraft der Thatsachen. So verweist er die archaistischen Schwärmer, welche meinen, eine Bürgerschaft, die auf Tapferkeit halte, dürfe ihre Stadt nicht mit Mauern umgeben, auf die Erfahrung, durch welche diejenigen widerlegt worden seien, die mit ihrer Mauerlosigkeit prahlten[2].

Um die Politik auf das Mass der gegebenen Zustände zurückführen zu können, muss man wissen, auf welchem Wege diese Zustände geworden sind. Und um das zu erkennen, dazu bedarf es einer Kritik der historischen Ueberlieferung. Diese Kritik hat Aristoteles selbstverständlich nicht in der Weise gehandhabt, wie die moderne Wissenschaft es gelernt hat. Die Frage, wie ein Irrthum entstanden sei, haben die Geschichtsforscher des Alterthums, so Grosses sie in anderen Richtungen erreicht haben, niemals aufgeworfen. Sie sind beim Skepticismus, welcher fragt, ob eine Nachricht richtig oder falsch sei, stehen geblieben und nicht fortgeschritten zum Kriticismus, der untersucht, auf welche Weise sich in einer Ueberlieferung objective und subjective Elemente mischen. Daher empfanden die Griechen auch nicht das Bedürfniss, Lügen und Irren durch verschiedene Verba zu bezeichnen. So blieben sie, wo es galt, aus einem sagenhaften Berichte den historischen Kern auszuschälen, auf ein unsicheres Abwägen des Möglichen und Wahrscheinlichen angewiesen. Auch Thukydides hat keinen festen Massstab, um abzumessen, was er von den Erzählungen der Dichter und älteren Historiker glauben

---

[1] IV, 1288b. [2] VII, 1330b 34.

darf und was nicht. Man wird nicht erwarten, dass Aristoteles in der historischen Kritik mehr geleistet habe als Thukydides. Er hält Vieles für wirklich, was die neuere Forschung als sagenhaft erkannt hat. Zum Beispiele trägt er kein Bedenken, Lykurg, dessen Existenz heute bestritten wird, als Urheber der Spartanischen Verfassung anzusehen. Aber darum glaubt er nicht alles, was von Lykurg erzählt wird. Sein kritischer Sinn zeigt sich darin, dass er überhaupt dem Zweifel an dem, was überliefert ist, Raum gibt. Und die Vorsicht, die seinen rationalistischen Vorgängern fehlte, beweist er, indem er es nicht wagt, Richtiges und Falsches scharf zu sondern oder gar eigene Hypothesen an Stelle der Ueberlieferung zu setzen, sondern sich begnügt, Sicheres und Unsicheres zu unterscheiden.

Während er so gegenüber den Ereignissen der Vergangenheit bei einem unentschlossenen Zweifel an der Tradition stehen bleiben musste, hatte er, ähnlich wie Thukydides, einen sicheren Weg gefunden, um vergangene Zustände zu reconstruiren. Er studirte, soweit es ihm möglich war, die geltenden und veralteten Gesetze in ihren authentischen Texten und hob aus ihnen das Charakteristische hervor. Andererseits wusste er, dass auch die Dichter, so frei sie das erfinden, was sie mit Absicht erzählen, doch als zuverlässige Zeugen dienen können mit dem, was sie ohne Absicht und zwischen den Zeilen über die Verhältnisse ihrer Zeit verrathen. Er verwendet mehrfach Dichterverse, um Rechtsinstitute der Vergangenheit anschaulich zu machen.

So hervorragend Aristoteles sich an kritischem Scharfsinne zeigte, so war dieser es doch nicht und nicht einmal in erster Linie, was ihm Anspruch auf den Namen eines grossen Historikers gab. In das Leben und Denken seiner Zeitgenossen und Vorfahren von Grund aus einzudringen, war ihm nur darum möglich, weil er an allem Menschlichen den warmen und zugleich unparteiischen Antheil nahm, den wir als historische Objectivität zu bezeichnen pflegen. Diese Objectivität zeigt er vor allem darin, dass er trotz seiner entschiedenen Vorliebe für eine bestimmte Verfassung doch verschiedene Verfassungen als gut anerkennt, nämlich alle, in denen das Wohl des Ganzen und nicht das Interesse einer einzelnen Classe massgebend ist[1]. Insbesondere verschliesst sich Aristoteles nicht der Einsicht, dass die

[1] III, 1280 a 8.

Demokratie mit allen ihren Mängeln doch zu seiner Zeit die einzige Verfassung ist, die sich auf die Dauer halten kann [1]. Den Handwerkern, Krämern und Feldarbeitern, denen er in seinem Idealstaate das Bürgerrecht verweigern würde, ist er bereit, es unter Umständen einzuräumen [2]. Er weiss eben absolut Gutes und relativ Gutes zu unterscheiden [3]. Darum versteht er es, wo er die Argumentationen feindlicher Parteien erörtert, in jeder das Wahrheitsmoment zu entdecken [4].

Wenn Aristoteles abweichende Meinungen mit einander verglich, so konnte ihm nicht entgehen, dass oft mit demselben Namen verschiedene Sachen und umgekehrt mit verschiedenen Namen dieselbe Sache bezeichnet werde [5]. So verkennt er nicht, dass das Spartanische Königthum eigentlich nur den Namen eines Königthums trägt, da es nicht im Mittelpunkte, sondern in der Peripherie der Verfassung steht [6]. In wenigen Zügen macht er anschaulich, wie in anderen Staaten vom Königthume der heroischen Zeit schliesslich nur der Schatten übrig geblieben ist [7].

Da der Philosoph Namen und Sache unterscheidet, so erkennt er nicht jedes Gemeinwesen, das sich Staat nennt, als Staat an; denn ein spannelanges Schiff ist kein Schiff [8]. Und ebenso scharf wie Namen und Sache sondert er Ursachen und Anlässe; bei einer politischen Umwälzung hütet er sich, den zufälligen Anstoss, der den Stein ins Rollen bringt, mit den treibenden Kräften zu verwechseln [9].

War einmal das Nachdenken darauf gerichtet, den inneren Gehalt der Dinge von ihrer Aussenseite zu sondern, so konnte dem scharfen Beobachter nicht entgehen, dass das Staatsleben sich in Wirklichkeit leicht anders darstellt, als in den Gesetzen, und jedenfalls nicht in einer mechanischen Anwendung feststehender Normen aufgeht [10]. Er sieht, dass die Gesetze oft anders wirken, als es in der Absicht des Gesetzgebers lag [11]. Daher scheint ihm die Einheit des Staates durch die Gemeinschaft derselben Gesetze

[1] III, 1287a 21; 22.
[2] VII, 1328b 36 ff.
[3] IV, 1296b 10.
[4] III, 1283a 27 ff.
[5] III, 1297b 24.
[6] III, 1286a 3.
[7] III, 1285a.
[8] III, 1325b 40.
[9] V, 1303b 18.
[10] IV, 1292b 15 ff.
[11] II, 1269a 30; 1274a 12.

nicht erschöpft[1]; das Gesetz ist ihm nur der äussere Rahmen, innerhalb dessen sich das Leben des Staates entfaltet. Allerdings hat er diese von ihm selbst gezogene Grenze nicht immer consequent eingehalten und sich dem Einflusse der herrschenden Ansicht, das Leben lasse sich bis ins Einzelne durch Vorschriften regeln, nicht völlig entzogen. Mehrfach stellt er weitgehende Anforderungen an den Gesetzgeber[2] und verlangt insbesondere, die Gesetze sollten den Einzelnen moralisch bessern[3], während er an einer anderen Stelle[4] anscheinend mit Beifall die Ansicht des Sophisten Lykophron erwähnt, nach welcher das Gesetz den Bürgern nur eine Garantie bietet, dass kein Unrecht geschieht, aber nicht im Stande ist, die Menschen gut und gerecht zu machen.

Aristoteles und Lykophron, so scharf sie sich zu widersprechen scheinen, stimmen doch darin überein, dass sie eine Art der Gesetzgebung verwerfen, welche meint, etwas durchsetzen zu können, sobald sie es befiehlt, ganz unabhängig davon, wie die Menschen sind, denen sie befiehlt. Zum Beispiele hält Aristoteles es für unmöglich, die Ungleichheiten in der Vertheilung der Güter durch gesetzlichen Zwang zu beseitigen, so lange die Triebe nicht ausgeglichen sind, welche diese Ungleichheit stets von Neuem erzeugen. Im Vordergrunde steht ihm die Frage, ob die Staatsbürger, insbesondere derjenige Theil, der die politische Gewalt in Händen hat, tüchtig und für das Wohl des Ganzen eifrig sind. Indem er auf die Gesinnung und Fähigkeit des Einzelnen das entscheidende Gewicht legt, tritt er in scharfen Gegensatz zu den Theoretikern, welche die Menschen, ohne auf ihre Leidenschaften und Triebe zu achten, wie Marionetten im Dienste der Staatsmaschine lenken wollen. Desshalb richtet er in allen Staaten sein Augenmerk auf das Problem, welchen Einfluss die menschliche Natur innerhalb der gesetzlichen Grenzen oder auch im Kampfe gegen diese Schranken auf das Gedeihen des Gemeinwesens ausübt. Am deutlichsten tritt dieser Einfluss da hervor, wo ein Einzelner für das Wohl und Wehe des Ganzen massgebend ist, in der Monarchie. Die psychologischen Studien, welche Aristoteles an Monarchen gemacht hat, sind daher in besonderem Masse überzeugend und anschaulich.

---

[1] III, 1280b.
[2] II, 1273b 22.
[3] III, 1333a 13.
[4] III, 1280b 10 ff.

Er bekämpft die Theorie, die Herrschaft des besten Mannes sei desshalb der Herrschaft der Gesetze vorzuziehen, weil die Gesetze mit ihren allgemeinen Normen nicht für jeden Fall das Richtige treffen könnten, der König dagegen immer nach der Natur des einzelnen Falles entscheiden könne. „Wer also eine Herrschaft des Gesetzes verlangt, der wünscht allein Gott und die Vernunft als Herrscher. Wer dagegen menschliche Herrschaft vorzieht, fügt auch das Thier hinzu. Denn die Begierde ist etwas Thierisches und der Zorn verdirbt in herrschenden Stellungen selbst die besten Männer“ [1]. Aristoteles bemerkt, dass die Schwächen der Monarchie sich vornehmlich bei den Nachkommen zeigen, welche ihre Herrschaft nicht selbst erworben, sondern ererbt haben; da sie ein Genussleben führen, werden sie leicht verächtlich und geben ihren Gegnern zahlreiche Blössen [2]. Ebenso wie den Einfluss der Alleinherrschaft auf den Herrscher beobachtet Aristoteles auch die Wirkung, die sie auf die Unterthanen ausübt. Die Art, wie eine gesetzwidrige Monarchie sich auf die verächtlichen Seiten der menschlichen Natur gründen kann, wird mit einem Scharfblicke geschildert, der an Macchiavelli erinnert [3]. Wie er hier eine usurpirte Gewalt sich behaupten sieht, die es versteht, den Egoismus der Beherrschten für sich auszunutzen, so sieht Aristoteles auf der anderen Seite ein rechtmässiges Königthum stürzen, wo es durch Ueberspannung seiner Ansprüche zum Widerstande reizt [4].

Die Beobachtung, dass der Bogen springt, wenn er zu straff gespannt wird, dass ein politischer Factor seine Existenz gefährdet, wenn er sie in drückender Weise geltend macht, bestätigt sich auch in andern als monarchischen Staaten [5]. Aristoteles findet, dass die Menschen sich selbst das moralisch Schlechte von ihren Regierungen gefallen lassen, so lange es sich in gewissen Grenzen hält und im Dunklen schleicht, und sich erst dann darüber entrüsten, wenn das Unwesen so stark ist, dass es krass in die Augen fällt [6]. Auch sonst untersucht der Philosoph, wie die Grenzen für das Erlaubte und Unerlaubte fliessend sind, indem die Leute Anderen gegenüber für Recht halten, was sie sich selbst gegenüber als Unrecht hinstellen [7].

---

[1] III, 1278 a 28 ff. [2] V, 1312 b 20 ff. [3] V, 1314 a.
[4] V, 1313 a 1. [5] VI, 1320 a.
[6] VI, 1319 b 28. [7] VII, 1324 b 27.

Das psychologische Interesse ist es auch, welches bei den nicht wenigen Anekdoten obwaltet, die gelegentlich vorgebracht werden. In der Art, wie Aristoteles Anekdoten einflicht, liegt nichts, was eines grossen Denkers unwürdig wäre. Er erwähnt unter Anderem eine Aeusserung des Tyrannen Iason[1], ihn hungere, wenn er nicht regieren könne; damit will der Philosoph ein Beispiel geben von Menschen, denen es ihrer Natur nach unmöglich ist, sich normalen Lebensbedingungen anzubequemen. In diesem wie in den zahlreichen ähnlichen Fällen wird eine Anekdote nicht aus stofflichem oder novellistischem Interesse erzählt, nicht etwa, um den strengen Gedankengang durch belustigende Zuthaten zu unterbrechen, sondern stets, um psychologische Reflexionen an sie anzuknüpfen. Ueberwiegend beschäftigen sich diese Reflexionen mit denjenigen Seiten der menschlichen Natur, die in allen Gesellschaftsschichten gleichmässig zur Geltung kommen. Daneben aber wird auch der Einfluss untersucht, welchen die Verschiedenheit der äusseren Lebenslage auf Geist und Gemüth ausübt. So beobachtet Aristoteles, dass in den niederen Classen der Bevölkerung kriegerische Tapferkeit mehr zu Hause ist, als irgend eine andere Charaktertugend[2], und eine zweite Eigenthümlichkeit dieser Classen sieht er darin, dass sie sich weniger durch politischen Ehrgeiz, der bei den höheren Ständen eine grosse Rolle spielt, als durch materielle Interessen in ihren Handlungen bestimmen lassen[3]. Den kriegerischen Sinn findet er allerdings etwas abgeschwächt, seit die Kunst der Rede ausgebildet ist und in den Volksversammlungen Erfolge erzielt; vorher konnte man nur durch kriegerische Verdienste die Gunst der Masse gewinnen, und nur solche wurden Volksführer, die sich als Heerführer bewährt hatten[4].

Da Aristoteles in Kampflust und Erwerbstrieb diejenigen Seelenkräfte erkennt, welche bei der Mehrzahl der Menschen alle anderen Factoren überwiegen, ist es eine einfache Consequenz, dass er seine Aufmerksamkeit darauf richtet, in welcher Weise das politische Leben eines Volkes von seinen militärischen und wirthschaftlichen Verhältnissen abhängig ist. Er beobachtet, wie Reiterheer und Oligarchie, schweres Fussvolk und gemässigte

---

[1] III, 1275a 25.
[2] III, 1279b 1.
[3] VI 1318b 17.
[4] V, 1305a 8 ff.

Verfassungen, Seemacht und extreme Demokratie sich wechselseitig bedingen[1]. Noch mehr aber beschäftigt den Philosophen der Zusammenhang der politischen und der wirthschaftlichen Zustände. Dieselbe Verfassungsschablone allen Staaten aufzwingen zu wollen, hält er vornehmlich desshalb für verfehlt, weil das wirthschaftliche Leben in den verschiedenen Landschaften je nach der Bodenbeschaffenheit und den Verkehrsbedingungen ein anderes ist, und weil eine andere Volkswirthschaft auch eine andere Verfassung verlangt[2]. In den politischen Parteien sieht er wirthschaftliche Interessengruppen[3]. Die Oligarchen sind ihm gleichbedeutend mit den Wohlhabenden. Grossgrundbesitzer, Grossindustrielle und Grosskaufleute unterscheidet er hierbei nicht, da das grosse Kapital und der Grossgrundbesitz in denselben Händen vereinigt waren. Dagegen werden innerhalb der nicht begüterten Bevölkerung die Bauern und Hirten, die Krämer, Handwerker und Tagelöhner scharf gesondert. Mit Vorliebe untersucht Aristoteles, wie die Verschiedenheit des Erwerbes im politischen Leben zum Ausdrucke kommt.

Als das gesundeste Element der Bevölkerung betrachtet er die Bauern. Eine Demokratie, in welcher die Bauern und mässig Begüterten den Ausschlag geben, bleibt in gesetzlichen Bahnen. Denn diese haben zu leben, so lange sie arbeiten, aber keine Zeit, sich irgend der Musse hinzugeben. Daher halten sie nicht mehr Volksversammlungen ab, als dringend nöthig ist, und lassen dem Gesetze freien Lauf. Wer von politischen Rechten ausgeschlossen ist, kann immer darauf rechnen, Antheil an der Regierung zu erlangen, sobald er das erforderliche Minimum an Vermögen erworben hat; er braucht also nicht eine Aenderung der Verfassung zu wünschen[4]. Da sich aus dem Bauernstande in erster Linie des schwere Fussvolk recrutirt[5], so vereinigen sich das wirthschaftliche und das militärische Moment, um einer bäuerlichen Demokratie einen gemässigten und conservativen Charakter zu geben. Das Uebergewicht der Bauern erscheint Aristoteles so werthvoll, dass er es für gerechtfertigt hält, die Mehrzahl der Bevölkerung durch gesetzlichen Zwang bei der

[1] VI, 1321 a; vgl. IV, 1289 b 37. [2] VI, 1317 a 20 ff.
[3] IV, 1291 a vgl. 1291 b 15 ff. [4] IV, 1295 b 25 ff.
[5] IV, 1291 a 31; 32. Eine Einschränkung erfährt diese Stelle durch IV, 1291 b 4.

Landwirthschaft zu erhalten[1]. Billigend erwähnt er ein Gesetz, das vor Zeiten in den meisten (wir dürfen heute annehmen, in allen) Griechischen Staaten bestanden hatte, wonach es Niemandem freistand, sein väterliches Erbgut zu veräussern. Ebenso rühmt er ein anderes, auf Oxylos zurückgeführtes altes Gesetz, welches bestimmte, dass ein Jeder auf einen gewissen Theil des ihm gehörigen Grundbesitzes kein Darlehen aufnehmen durfte.

So günstig wie über die Bauern, so ungünstig urtheilt Aristoteles über die niedere städtische Bevölkerung. Nach seiner Theorie müssten Alle, die ohne jedes Vermögen bloss von ihrer Hände Arbeit leben, Sklaven sein[2]. Er erklärt es für unmöglich, dass ein Handwerker oder Tagelöhner einen moralisch guten Lebenswandel führe[3]. Daher findet er in Staaten, in welchen die politischen Rechte dem Verdienste entsprechen, Handwerker und Tagelöhner von der Bürgerschaft ausgeschlossen. In Oligarchien, wo das Ansehen sich nach dem Vermögen richtet, können Handwerker zu Ehrenstellen gelangen, Tagelöhner aber nicht; denn der Handwerker kann im Laufe der Zeit Reichthum erwerben, während der Tagelohn nur für den nothdürftigen Unterhalt ausreicht. In Demokratien dagegen sind Tagelöhner wie Handwerker zum Bürgerrechte qualificirt. Aber nur da wird dies Recht wirksam, wo Gerichts- und Versammlungssold denjenigen, der davon Gebrauch macht, für den Verlust an Arbeitsverdienst entschädigt. In diesem Falle hält Aristoteles es für unmöglich, eine Demokratie in gesetzlichen Bahnen zu erhalten[4]. Denn da die Nichtbesitzenden durch die Ausübung ihres Bürgerrechtes ebenso viel Verdienst und weniger Mühe haben, als wenn sie ihrer Arbeit nachgehen, während die Reichen zuweilen durch Privatgeschäfte an öffentlicher Thätigkeit gehindert werden, so haben die Nichtbesitzenden in den Volksversammlungen und den Volksgerichten das Uebergewicht und streben danach, die Competenzen dieser Körperschaften in allen Richtungen auszudehnen, unbekümmert um die gesetzlichen Schranken.

Die principielle Antipathie des Philosophen gegen Handwerker und Tagelöhner beruhte auf Anschauungen, die heute Niemand mehr theilen wird. Die Theorie aber, dass die niedere

---

[1] VI, 1319 a. [2] III, 1277 b 1 ff.; vgl. 1278 a 7.
[3] a. a. O. 1278 a 20. [4] IV, 1293 a 5.

städtische Bevölkerung im Gegensatze zu den conservativen Bauern ein unruhiges und revolutionäres Element der Bürgerschaft bildete, war aus den von ihm wie von Anderen (z. B. Aristophanes) beobachteten Thatsachen abgeleitet. Darum sind ihm agrarische und gemässigte, städtische und extreme Demokratie gleichbedeutend. Auch der Satz, dass nur durch den Versammlungs- und Gerichtssold die extreme Demokratie, mochte sie auch vorher schon dem Namen nach bestehen, zur Wirklichkeit werden konnte, gründete sich auf eindringendes historisches Studium. In Athen haben die Nichtbesitzenden ein entschiedenes Uebergewicht erst erhalten, nachdem Perikles den Richtersold eingeführt hatte[1]. (Vgl. oben S. 8.) Dieser Sold hatte den berechtigten Zweck, dem Aermsten, der bisher keinen Augenblick von seiner Erwerbsthätigkeit hatte abkommen können, die Theilnahme an den gesetzlich Allen zugänglichen Volksgerichten zu ermöglichen. Er erzielte den thatsächlichen Erfolg, dass auf die Ausübung eines politischen Ehrenrechtes eine pecuniäre Prämie gesetzt war, und dass die Volksgerichte dahin strebten, ihre Competenz über die gesetzlichen Grenzen auszudehnen.

IV.

Aristoteles stützt sich auf historische Thatsachen, wenn er Gewicht darauf legt, ob in einer Bürgerschaft die niedere städtische Bevölkerung der massgebende Factor ist oder nicht. Wenn man diesen Unterschied im Auge behält, so löst sich ein anscheinender Widerspruch, welcher in neuester Zeit die Philologen beschäftigt hat. Auf der einen Seite ist es bekannt, in wie scharfen Ausdrücken Aristoteles die unbeschränkte Demokratie verurtheilt. Er stellt sie auf eine Linie mit einer gesetzwidrigen und willkürlichen Monarchie, also derjenigen Regierungsform, vor der die Griechen den grössten Abscheu hatten[2]. Wo die Menge ihre Competenz in allen Richtungen ausdehnt, da haben Volksbeschlüsse mehr zu sagen als Gesetze. Einen Staat, in dem die Menge herrscht und nicht die Gesetze, vermag der Philosoph kaum als verfassungsmässige Demokratie anzuerkennen[3].

---

[1] II, 1274a 5. Die Angabe bleibt richtig, auch wenn diese Stelle nicht von Aristoteles sein sollte.

[2] IV, 1292a 16 ff.

[3] IV, 1292a; vgl. 1292b ff.

An anderen Stellen spricht er sich sehr günstig über die Urtheilsfähigkeit der Menge aus. Nachdem festgestellt ist, dass unter allen Umständen jeder menschliche Wille den Gesetzen unterworfen sein muss, wirft Aristoteles die Frage auf, ob innerhalb der gesetzlichen Schranken besser ein Einzelner oder eine Mehrheit die Entscheidung in Händen hat. Er spricht sich für die Herrschaft der Mehrheit aus, weil Wenige sich leichter als Viele irre leiten liessen[1]. Die Rechenschaft, welche die Beamten vor der Menge abzulegen haben, rechtfertigt er gegen den Einwand, dass Laien nicht im Stande seien, über Sachverständige zu urtheilen, und geht dabei von dem Gedanken aus, dass der Verstand von vielen mittelmässigen Köpfen, wenn er sich summirt, dem Verstande eines einzigen klugen Mannes überlegen sein könne[2].

Diese Aeusserungen würden in einem directen Widerspruche mit einander stehen, wenn damit, dass Aristoteles sich für die Herrschaft der Mehrheit ausspricht, jede Verfassung gerechtfertigt würde, die sich auf das Princip der Mehrheit beruft. Ihn würde dann derselbe Vorwurf treffen, der S. 9 gegen den Verfasser der Schrift vom Staate der Athener erhoben wurde. Was Aristoteles über die Unbestechlichkeit der Majorität sagt, verwerthet dieser, um seine Zustimmung zu derjenigen Entwicklung der Athenischen Verfassung zu begründen, nach welcher die früher zur Competenz des Rathes gehörigen Processe an die Volksgerichte übergegangen waren. Es hat sich schon gezeigt, dass dies Lob der Volksgerichte mit anderen Aeusserungen desselben Verfassers unvereinbar ist. Denn wie Aristoteles sieht er in den Volksgerichten die Hauptgrundlage der Demokratie[3], und dass er diese Institution missbilligt, beweist er, da er Perikles aus der Einführung des Richtersoldes einen Vorwurf macht.

Wenn Aristoteles derselbe Widerspruch zur Last fiele, wenn er jemals ein Princip aufgestellt hätte, durch welches die von ihm verabscheute Massenherrschaft gerechtfertigt würde, dann müsste man ihm nicht nur den Namen eines grossen Historikers, sondern auch den eines klaren Denkers absprechen. Aber er hat ein solches Princip nicht aufgestellt. Er billigt die Herrschaft der Mehrheit nur innerhalb der gesetzlichen Schranken;

---

[1] III, 1286a 26 ff. [2] III, 1281b 20. [3] Cap. 9.

in Athen wurden diese Schranken von der regierenden Menge durchbrochen[1]. Wesshalb das geschehen musste, auf diese Frage bleibt Aristoteles die Antwort nicht schuldig.

Unbestechliches Urtheil rühmt er an einer gewissen Menge oder Mehrheit[2]. Was aber von einer solchen gesagt ist, gilt nicht ohne Weiteres von jeder beliebigen Menge. Wie er sich jene „gewisse Menge“, die er für urtheilsfähig hält, zusammengesetzt denkt, darüber lässt uns Aristoteles nicht im Zweifel. Er findet Wahl und Entlastung der Beamten durch die Menge nur in dem Falle zweckmässig, dass die Menge nicht zu knechtisch ist[3]. Und dass er die ihm bekannten Mengen im allgemeinen für zu knechtisch hält, geht aus anderen Aeusserungen deutlich hervor. Auch über poetische und musikalische Kunstwerke traut er der Menge principiell ein besseres Urtheil zu als Einzelnen[4]. Und doch findet er in anderem Zusammenhange, dass die Masse der Zuschauer die Künstler durch ihren schlechten Geschmack verderbe und zu einer handwerksmässigen Ausübung

---

[1] IV, 1293 a. „Die vierte Art der Demokratie ist die, welche sich der Zeit nach zuletzt in den Städten entwickelt hat. Denn da die Städte bedeutend über ihre ursprüngliche Bürgerzahl hinauswuchsen und einen Ueberschuss an Einkünften und Vermögen erzielten, ist es dahin gekommen, dass alle nicht allein zur Betheiligung an der Regierung berechtigt sind wegen des Uebergewichts der Menge, sondern auch thatsächlichen Antheil an der Regierung nehmen, da auch die Unbemittelten durch den ihnen gezahlten Sold in Stand gesetzt werden, Zeit für öffentliche Angelegenheiten zu erübrigen. Und gerade eine solche Menge hat am meisten freie Zeit. Denn die Sorge für ihre Privatangelegenheiten beschwert sie durchaus nicht, während die Reichen durch ihre Geschäfte mehrfach verhindert werden, ihren Platz in der Volksversammlung oder im Gericht einzunehmen. Desshalb wird statt der Gesetze die Masse der Unbemittelten Herr des Staates.“ Vgl. IV, 1298 a 30. „Die vierte Art ist die, dass alles in allgemeinen Versammlungen berathen wird, während die Beamten nichts entscheiden, sondern nur eine Voruntersuchung zu führen haben. Auf diese Art wird jetzt die extreme Demokratie verwaltet, der nach unserer Ansicht unter den Oligarchien das Regiment der Clique, unter den Monarchien die Tyrannis entspricht.“ Der letzte Schritt auf dem hier von Aristoteles bezeichneten Wege war der, dass der Rath seine richterlichen Competenzen an die Volksgerichte verlor. Eben dieser Schritt wird, wie ich S. 9 und S. 24 hervorgehoben habe, in der Schrift vom Staate der Athener gebilligt.

[2] τι πλῆθος III, 1281 b 20. [3] III, 1282 a 16.

[4] III, 1281 b 8.

ihrer Kunst verleite[1]. Kunstverständig sind nach seiner Ansicht die wahrhaft freien und gebildeten Männer; einen rohen Geschmack dagegen haben Handwerker, Tagelöhner und ähnliche Leute, welche, da ihren Seelen das natürliche Gleichgewicht und Ebenmass fehlt, auch schreiende und unnatürliche Melodien verlangen.

Der Stand der Handwerker und Tagelöhner, also die niedere städtische Bevölkerung, wird von der urtheilsfähigen Menge ausdrücklich ausgeschlossen. In einem Staate, der nach Aristotelischen Principien eingerichtet wäre, würden sie nicht als Bürger, sondern als Sklaven leben und an allen den Rechten, die der Bürgerschaft zustehen, keinen Antheil haben. Eben diese Volksclasse aber bildete in den Athenischen Gerichten die Mehrheit. Wenn mithin der Verfasser der Schrift vom Staate der Athener auf diese Mehrheit anwendet, was Aristoteles von seiner auserlesenen Mehrheit rühmt, so hat er den Philosophen missverstanden. Dadurch gewinnen wir ein doppelt erfreuliches Ergebniss. Einerseits ist Aristoteles von dem Vorwurfe befreit, er habe einen Widerspruch zwischen seiner Theorie und den von ihm selbst beobachteten Thatsachen nicht bemerkt. Und andererseits ist er endgültig gegen den Verdacht gesichert, eine Schrift geschrieben zu haben, welche seines sonst bewährten historischen Sinnes unwürdig wäre. Denn der Verfasser dieser Schrift hat ihn missverstanden[2].

---

[1] VIII, 1341 b 15.

[2] Dass der Verfasser der Schrift vom Staate der Athener sich mit Aristoteles im Widerspruch befindet, wenn er die Allmacht der Volksgerichte billigt, habe ich in der Schrift: „Hat Aristoteles die Schrift vom Staate der Athener geschrieben?“ nachgewiesen, und alles, was dagegen vorgebracht ist, hat an der Gültigkeit dieses Nachweises nichts geändert. Aber das Constatiren einer Thatsache muss überall in der Wissenschaft getrennt werden von der Frage, wie die Entstehung dieser Thatsache zu erklären sei, d. h. in unserem Falle, wie es komme, dass ein Schriftsteller, der sich in Ausdruck und Gedanken so vielfach von Aristoteles abhängig zeigt, doch eine politische Ansicht vertritt, welche der des Aristoteles widerspricht. In diesem zweiten Punkte hatte ich damals das Richtige nicht getroffen, da ich vermuthete, der Verfasser habe sein Werkchen unter dem Drucke eines demokratischen Terrorismus veröffentlicht. Indem meine Gegner — mit Recht — diese Erklärung bekämpften, meinten sie — mit Unrecht, aber durch eine begreifliche Selbsttäuschung — zugleich auch die von mir nachgewiesene Thatsache wegzuräumen, die erklärt werden sollte. Stat

Ob Aristoteles Recht hatte, wenn er die Handwerker und Tagelöhner allein verantwortlich machte für die Missgriffe, die der Athenischen Bürgerschaft begegneten, und wenn er von einer auserlesenen Bürgerschaft hoffte, sie werde ihre Hoheitsrechte mit mehr Mässigung ausüben, kann man bezweifeln, ohne seiner Grösse zu nahe zu treten. Allerdings hat die städtische Masse manchen übereilten und ungerechten Beschluss gefasst. Aber dieselbe Masse hat, wie Aristoteles selbst hervorhebt, den Sieg bei Salamis erfochten. Und wenn ländliche Majoritäten weniger durch Uebereilung fehlen, so fehlen sie mehr durch Beschränktheit. Aristoteles war weder als Theoretiker noch als Historiker unfehlbar. Als Theoretiker entzog er sich nicht der populären Vorstellung, dass Collectivverstand dem Einzelverstande überlegen sei. Als Historiker erkannte er richtig, dass die Athenischen Majoritäten nicht den Erwartungen entsprachen, die er von seiner idealen Majorität hegte. Aber er legte den Handwerkern und Tagelöhnern allein zur Last, was, wenigstens zum Theil, im Wesen einer jeden Majorität begründet ist. Schon Solon hat den Athenern vorgeworfen, sie gingen als Einzelne den Weg eines Fuchses, stellten aber als Masse einen Strohkopf dar, und Herodot ist zu der Einsicht gelangt, dass eine Menge leichter zu betrügen ist, als ein Einzelner. Aristoteles hat diese Aeusserungen, welche die Urtheilsfähigkeit jeder, auch der auserlesensten Majorität in Frage stellten, sich nicht angeeignet. Die einzige ihm genau bekannte Massenherrschaft, die Athenische, wurde von Handwerkern und Tagelöhnern ausgeübt. So suchte er in der Untüchtigkeit dieser Stände den alleinigen Grund des Uebels. Seine principielle Werthschätzung der Majorität und seine Geringschätzung der Handarbeit vereinigten sich, um ihn eine richtig beobachtete Thatsache falsch oder wenigstens einseitig erklären zu lassen.

Aristoteles bleibt ein grosser Philosoph, auch wenn er die Würde der Arbeit nicht zu schätzen wusste. Er bleibt ein grosser Historiker, auch wenn er gegenüber den Mängeln, welche in Athen die Herrschaft der niederen Stadtbevölkerung mit sich

---

dessen haben sie durch den Hinweis auf jene Stelle der Politik, in welcher Aristoteles das Urtheil der Menge als unbestechlich lobt, das Material herbeigeschafft, mit dessen Hilfe die misslungene Erklärung durch die richtige ersetzt werden konnte.

brachte, nicht in Rechnung zog, was dieselbe Bevölkerung unter Leitung hervorragender Männer geleistet hatte. Auch die Gedanken eines Aristoteles können irrig sein; aber immer sind sie scharf und klar. Selbst seine Irrthümer helfen dazu, in das Wesen der Dinge einzudringen. Der echte Aristoteles braucht keinen modernen Massstab politischer Beurtheilung zu scheuen. Im Gegentheile, wir Neueren haben, ehe wir Fragen der Verfassungsgeschichte in Angriff nehmen, alle Ursache, uns im Studium des Aristoteles Klarheit über die Grundbegriffe des Staatslebens zu verschaffen. Der echte Aristoteles bewährt sich desto glänzender, je schärfer und rücksichtsloser die Kritik mit seinen Werken verfährt. Er verlangt nicht ein bescheidenes und gläubiges Gemüth, das sich ihm demüthig unterordnet. Er nöthigt auch denjenigen, sich vor seiner Grösse zu beugen, der ihm mit trotzigem Wahrheitssinne naht, entschlossen, nichts gelten zu lassen, was nicht vor einem eindringenden und consequenten Nachdenken Stand hält.

Seit dieser Aufsatz geschrieben wurde, ist die Literatur über den Gegenstand weiter um einige bemerkenswerthe Abhandlungen vermehrt worden. Der Verfasser des vorstehenden Aufsatzes wünschte sich mit ihnen noch nachträglich auseinanderzusetzen, leider war der Druck des Heftes schon so weit vorgeschritten, dass wir seine Ausführungen nicht hier anschliessen konnten, sondern an die Spitze der „Kleinen Mittheilungen“ verweisen mussten, wo man dieselben vergleichen wolle. *Red.*

Astrologische Geschichtsconstruction im Mittelalter.

Von

F. von Bezold.

Das historische Interesse an einer Erscheinung des Geisteslebens ist nicht bedingt durch ihren bleibenden Werth; es genügt, wenn sie auf ihre Zeit gewirkt, wenn sie als ein lebenskräftiges Erzeugniss menschlichen Denkens und Empfindens Ueberzeugungen beherrscht, Handlungen hervorgerufen oder beeinflusst hat. Einen hohen Grad solcher Lebenskraft müssen wir ohne Zweifel der Astrologie zugestehen, deren Macht unter der Herrschaft der Renaissancecultur ihren Höhepunkt erreicht und erst im 18. Jahrhundert, nach den Entdeckungen Newton's, endgültig gebrochen erscheint. Wie diese jetzt entthronte Wissenschaft ehedem auch Staatsmänner und Feldherren unter ihre Adepten zählte und eine nicht zu unterschätzende politische Rolle spielte, das soll hier nur gestreift werden; mir kommt es ausschliesslich darauf an, ihr Hereinragen in die Geschichtschreibung und Geschichtsphilosophie früherer Jahrhunderte an ein paar Beispielen näher zu charakterisiren. Es bedarf kaum der Erklärung, warum gerade diese Seite der Astrologie von der positivistischen Geschichtsbetrachtung des 19. Jahrhunderts in ein helleres Licht gesetzt worden ist[1]. Denn über den krausen Formen einer

---

[1] Vgl. Aug. Comte, Cours de philosophie positive, 4. Aufl., Paris 1877, III, 280; VI, 206 ff.; hierzu W. E. Lecky, Geschichte des Ursprungs und Einflusses der Aufklärung in Europa (übers. von Jolowicz, Leipzig 1868) I, 215 f.; F. A. Lange, Geschichte des Materialismus I³ (Iserlohn 1877), 154 f. Ueber die culturgeschichtliche Bedeutung der Astrologie im Allgemeinen vgl. Schleiden, Studien (2. Aufl., Leipzig 1857) p. 224;

Naturbetrachtung, welche auf Schritt und Tritt mit dem Wunder zu hantiren gewohnt war, dürfen wir nicht vergessen, dass ihre Ergebnisse jenen Generationen als Wissenschaft galten, dass insbesondere die Astrologie schon durch die Umständlichkeit und scheinbare Genauigkeit ihrer Berechnungen den Eindruck strengster Wissenschaftlichkeit zu erwecken vermochte. So lässt sich, indem wir in den äusserlich noch der kirchlichen Weltanschauung unterworfenen Zeiten auf astrologische Erklärung des geschichtlichen Lebens stossen, eine gewisse Parallele mit den Bemühungen des modernen Positivismus um die Geschichte und ihre Gesetze kaum von der Hand weisen. Wünschte auch die Naturwissenschaft des späteren Mittelalters in der Regel mit der Kirche Fühlung zu behalten, so widersprach doch eben ihre Anwendung auf das traditionelle Geschichtsbild, wie es seit den grossen Kirchenvätern eine fast geheiligte Gestalt gewonnen hatte, unbedingt dem innersten Wesen des herrschenden Glaubens. Schon der Versuch, jene durchaus transcendentale Eintheilung des geschichtlichen Stoffs nach Weltaltern und Weltmonarchien durch eine kosmische, den Regionen der Gestirne entnommene Periodisirung zu ersetzen, führte über die Grenzen der kirchlich erlaubten Speculation hinaus, wie denn der Ursprung solcher Ideen auch keineswegs innerhalb der christlichen Welt zu suchen ist.

Das Griechische Alterthum hatte eine naturalistische Betrachtung des Völkerlebens angebahnt, welche dem Mittelalter wieder verloren ging und erst auf die klassisch gebildeten Geister der Hochrenaissance von Neuem zu wirken anfing[1]. Als der eigentliche Pfadfinder dieser Rückkehr zum antiken Naturalismus wird mit Recht Macchiavelli bezeichnet. Er bricht vollständig mit dem theologischen System der vier Weltmonarchien, beginnt die neuere Geschichte mit der Völkerwanderung und

---

S. Günther, Ziele u. Resultate der math. histor. Forschung (Erl. 1876) p. 124 ff.; A. Häbler, Astrologie im Alterthum (Jahresbericht des Gymn. zu Zwickau 1878/79); L. Mabilleau, Etude hist. sur la philosophie de la renaissance en Italie (Paris 1887), p. 246 ff. („L'idée maîtresse qui sert de principe à cette science illusoire est profondément et vraiment philosophique“.)

[1] Vgl. R. Poehlmann, Hellen. Anschauungen über den Zusammenhang zwischen Natur und Geschichte, Leipzig 1879; G. Ellinger, Die antiken Quellen der Staatslehre Macchiavelli's (Zeitschr. für die gesammte Staatswissenschaft XLIV, 1888).

glaubt im Verlauf der Ereignisse das Walten einer unwandelbaren Gesetzmässigkeit zu erkennen[1]. Aber lange vor dem grossen Florentiner begegnen wir zahlreichen Ansätzen zu einer neuen, unkirchlichen Auffassung der Geschichte, die nun freilich aus anderen Quellen abzuleiten ist. Nicht Altgriechischer Philosophie und Historiographie, sondern Moslimischer Weisheit entlehnten abendländische Gelehrte des 13., 14. und 15. Jahrhunderts den leitenden Gedanken, dass die Schicksale der Menschheit wie des Einzelnen im engsten causalen Zusammenhang stünden mit den Bewegungen der Himmelskörper, also mit regelmässig wiederkehrenden, wenngleich von einem höheren Willen gelenkten Naturerscheinungen. Denn so weit ins Orientalische Alterthum der Glaube an die Macht der Sterne, insbesondere der Planeten zurückreicht, so scheint doch zuerst unter der Herrschaft der Muhammedanischen Araber ein geschlossenes astrologisches Lehrgebäude, sozusagen eine Philosophie der Astrologie sich herausgebildet zu haben, deren Sätze wie auf Naturkunde und Medizin auch auf die Gliederung und Beurtheilung historischen Stoffs Anwendung fanden[2]. Schon im 9. Jahrhundert ist bei Al Kindî, dem Philosophen von Basra, mit dessen Ideen dann sein Schüler Abu Maschar (der Albumasar der Lateiner) zum Ruhm des eigenen Namens gewuchert hat, die auf lange hinaus massgebende Theorie von der Bedeutung der Con-

---

[1] Vgl. z. B. R. Rocholl, die Philosophie der Geschichte (Göttingen 1878) p. 40; F. X. v. Wegele, Geschichte der Deutschen Historiographie (München 1885) p. 481; O. Lorenz, die Geschichtswissenschaft I (Leipzig 1886), 221 ff.

[2] Auf die Frage, woher die Arabische Cultur ihre astrologischen Elemente bezogen habe, vermag ich natürlich nicht einzugehen. Man hat an Persischen Ursprung gedacht und in der That kennt die Sekte der Mazdakiten eine Gliederung der Weltgeschichte in zwölf Perioden, deren jede von einem Sternbild des Thierkreises beherrscht wird (Casartelli, La philosophie réligieuse du Mazdéisme sous les Sassanides, Paris 1884, p. 90). Aber auch die Secte der Mandäer, deren eigentlicher Ursprung in der altbabylonischen Religion gesucht wird (Kessler in Herzog's Realencyclopädie IX², 217), setzt über die 7 Epochen des auf 480 000 Jahre berechneten Daseins der Erde die 7 Planeten. Ueber die Stellung des Talmud zur Astrologie vgl. Joël, Der Aberglaube und die Stellung des Judenthums zu demselben I (Breslau 1881), 93 ff.; A. Schmiedl, Studien über Jüdische, insbesondere Jüdisch-Arabische Religionsphilosophie (Wien 1869) p. 297 ff.

junctionen für das politische und religiöse Leben voll entwickelt. Das in bestimmten Zwischenräumen sich wiederholende Zusammentreffen gewisser Planeten in einem Haus, wie man zu sagen pflegte, war nach dieser Annahme jedesmal von wichtigen Ereignissen begleitet. Den höchsten Werth legte man auf die Conjunctionen der sogenannten oberen Planeten Saturn und Jupiter; man unterschied die kleine, welche alle 20 Jahre stattfand und Thronwechsel, Aufstände und dergl. im Gefolge hatte, die mittlere nach je 240 Jahren, welche stärkere politische Veränderungen, etwa Dynastienwechsel, mit sich brachte, endlich die grosse, bei deren Eintritt nach einem Zeitraum von je 960 Jahren die Welt sich gründlich umgestalten und namentlich neue Religionen entstehen sollten[1]. Damit war das Princip gegeben, alles Irdische ohne Ausnahme, selbst die Religion, in den Zusammenhang des Kosmos und seiner Naturgesetze einzufügen. Mochte die Durchführung dieses Princips bei verschiedenen Astrologen eine etwas abweichende sein, in der Berechnung der einzelnen Perioden oder des aus dem Griechischen Alterthum herübergenommenen „grossen Jahrs" manche Ungleichheit sich ergeben, mit dem Grundgedanken hat vor Allem jene kühne Folgerung, welche auch in der Religion wie im Staat ein Naturproduct erblickte, nicht nur in der Welt des Islam, sondern mindestens eben so sehr im christlichen Abendland anregend und aufregend gewirkt. Man begreift, wie die Behauptung Moslimischer Astrologen, die Religion des Propheten werde keinenfalls über ein Jahrtausend, vielleicht nicht 600 oder gar nur 300 Jahre dauern, gelegentlich geradezu den Abfall, die Sectenbildung begünstigt hat[2]. Gegen den Einfluss solcher Ideen wehrt sich freilich der bedeutendste Geschichtschreiber oder vielmehr historische Denker des Islam, der Nordafrikaner Ibn Chaldûn († 1406), den man als den ersten Vertreter einer

---

[1] Vgl. M. Steinschneider in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft XXVIII (1874), 627 ff.; O. Loth, Al-Kindî als Astrolog (Morgenländische Forschungen, Festschrift für Fleischer, Leipzig 1875, p. 261 ff.); A. v. Kremer, Culturgeschichte des Orients unter den Chalifen, II (1877), 448 f.; Notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque imp. XX. 1, 205 ff.

[2] Vgl. Steinschneider in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft XXV, 395 Anm. 1; XXVIII, 629; 632.

naturalistischen und sociologischen Culturgeschichte bezeichnet hat[1]. In der Geschichtsliteratur des christlichen Mittelalters findet sich wohl Niemand, der ihn in der methodischen Zergliederung des Völkerlebens und seiner Grundlagen erreicht oder übertroffen hätte. Aber weit merkwürdiger als alle Wirkungen des astrologischen Systems auf Muhammedanische Geister bleibt eben immer die Thatsache, dass seiner Anziehungskraft auch unzweifelhaft kirchlich gesinnte Abendländer erlegen sind, obwohl es doch in seinen letzten Consequenzen deutlich genug auf eine Ablösung der unmittelbaren und unumschränkten göttlichen Weltregierung durch Naturkräfte hinzielte.

Scharf genug hatte die christliche Kirche der ersten Jahrhunderte über die Astrologie ihr Verdammungsurtheil ausgesprochen, wobei sie sich mit dem Mosaischen Gesetz und dem Römischen Recht in voller Uebereinstimmung befand. Bei Hippolytus wird geradezu die Ketzerei auf Griechische Philosophie, Mysterien und Astrologie zurückgeführt, und in der That spielen ja astrologische Vorstellungen bei den Samaritern und bei verschiedenen Gnostischen Secten einen höchst bedeutsame Rolle[2]. Entrüstung und Spott athmen die meisten Auslassungen der Kirchenväter gegen jene vermessenen Thoren, die das Schicksal des Menschen aus den Constellationen herausrechnen wollen und sich wohl gar auf den Stern berufen, dessen Licht die Magier nach Bethlehem gewiesen hatte. Mit bitterer Reue blickt Augustinus auf seine jugendliche Vorliebe für eine Kunst zurück, deren Erfindung man gern den gefallenen Engeln zuschrieb[3].

---

[1] Vgl. F. Wüstenfeld *in den Abhandlungen der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften* XXIX (1882), 26 ff.; F. de Rougemont, Les deux Cités I (Paris 1874), 415; A. v. Kremer, Ibn Chaldûn und seine Culturgeschichte der Islamischen Reiche (Sitzungsberichte der Wiener Akademie, phil.-hist. Classe XCIII, 1879, p. 581 ff.); seine scharfe Polemik gegen die Astrologie, die er als religions- und staatsfeindlich, sowie als unwissenschaftlich brandmarkt, in den Notices et extraits XIX. 1, 231 ff.; XXI. 1, 240 ff. Allerdings bemerkt über seine guten Grundsätze der Geschichtschreibung Wüstenfeld: „Schade, dass er sie selbst nicht befolgt hat“.

[2] Vgl. A. Hilgenfeld, Die Ketzergeschichte des Urchristenthums (Leipzig 1884), p. 18; 63; 151 f.; 265; 314; 507; 521.

[3] Vgl. Origenes, Contra Celsum lib. V. (Migne, Patrol. graeca XI, 586 f.); Commentar. in Genesim cap. I, 14 (ebd. XII, 51 ff.); Contra haeres. lib. IV. (ebd. XVI, 3055 ff.); Tertullianus, Apol. adv. gent. cap. 35; De idolo-

Aber trotzdem wurde den Sternen nicht unbedingt jede vorbedeutende Kraft abgesprochen; Origenes sah in ihren wechselnden Configurationen eine von Gott herrührende, nur für die Engel und seligen Geister lesbare Geheimschrift, ja, er glaubte sogar mit der Griechischen Philosophie an die Beseeltheit der Himmelskörper[1]. Und neben jener Annahme vom teuflischen Ursprung der Astrologie machte sich doch auch eine mildere Auffassung geltend, entsprechend jener Jüdischen Tradition, welche Abraham dem Chaldäer die Kunst der Sterndeutung zuschrieb[2]. Ein so entschiedener Gegner der Astrologie, wie Tertullian, spricht es bei Erwähnung der Magier und ihres Sternes aus: „Heute gibt es nur noch eine Sternkunde von Christus; die Gestirne Christi beobachtet und kündet sie, nicht die des Saturn und Mars und der übrigen Todten. Aber jene Wissenschaft (der Magier) war bis zur Zeit des Evangeliums zugelassen, auf dass nach dem Erscheinen Christi künftig Niemand mehr irgend eine Nativität aus den Sternen zu deuten versuche." Ein Satz, dessen sich die Ueberlieferung des Mittelalters als eines feststehenden Urtheils bedient hat[3]. Also auch nach der milderen Auffassung sollte jedenfalls für den Christen die Beschäftigung mit der Astrologie unbedingt verboten sein, obwohl frei-

---

latria cap. 9 (Migne, Patrol. latina I, 459; 672); Lactantius, Divin. institut. lib. II, 17; Epit. c. 28 (ebd. VI, 336; 1036); auf der Polemik des Origenes basiren grösstentheils Ambrosius, Hexaemeron lib. IV, 4 (ebd. XIV, 206 ff.), Basilius der Grosse, Homil. VI. in hexaem. (Patrol. gr. XXIX, 127 ff.), Procopius von Gaza (ebd. LXXXVII, 91 ff.). Vgl. auch Joh. Chrysostomus, In Matth. homil. VI. (ebd. LVII, 61 ff.); Augustinus, Confess. IV, 4 ff.; V, 4 ff.; VII, 8 ff.; de Civitate Dei V, 1 ff.

[1] Vgl. Redepenning, Origenes' Leben II, 350; O. Zöckler, Gesch. der Beziehungen zwischen Theologie und Naturwissenschaft I (1877), 163; 239.

[2] Vgl. Flav. Josephus, Antiquit. Jud. VII, 2. VIII, 2 (ed. Niese I, 108; 167); citirt z. B. bei Isidor von Sevilla, Etymolog. III, 25. Dagegen lässt Georgius Cedrenus den Abraham in Aegypten die Astrologen ihres Wahnglaubens überführen (Corpus histor. Byzant. IIIa, 53 ff.).

[3] Vgl. Tertull., De idololatria cap. 9; Isidor von Sevilla, Etymol. VIII, 9; Alkuin, De dialectica (Patrol. lat. CI, 464); Ivo v. Chartres, Panormia VIII, 66 (ebd. CLXI, 1319); Johannes von Salisbury, Policraticus I, 12. Auch nach der Ansicht mancher Valentinianer hätte der Stern bei der Geburt Christi „das Ende des bisherigen astralen Fatalismus" bedeutet. Hilgenfeld p. 514.

lich, wie Isidor von Sevilla klagt, die Schönheit und Helligkeit der Gestirne immer noch ihren alten Zauber übte und manche Gemüther zu solch schädlichem Thun verlockte. Eben in seiner Spanischen Heimath hatte bis ins 6. Jahrhundert die astrologisch fundirte Ketzerei der Priscillianisten sich behauptet. Wohl richtete sich der Kampf, welchen die Synoden und die Bussverordnungen der Kirche gegen die „Mathematiker“ führten, offenbar mehr gegen die immer stärker mit Magie versetzte Praxis des Nativitätstellens, als gegen die der Astrologie zu Grunde liegende fatalistische und naturalistische Weltanschauung; als Mathematiker wird in den Bussbüchern Jemand bezeichnet, der durch Anrufung der Dämonen die Seelen der Menschen verstört[1]. Weit gefährlicher war gewiss, wie schon in den Zeiten der Kirchenväter erkannt wurde, jene speculative Seite der Astrologie, weil sie nach dem Urtheil des Origenes nothwendig dahin führte, auch die Geburt, das Leben und Leiden des Erlösers und die ganze christliche Religion als ein Erzeugniss siderischer Kräfte zu betrachten. Hatten doch heidnische Gegner dem jungen Christenglauben das Horoskop gestellt und ihm eine Lebensdauer von nur 365 Jahren ausgerechnet[2]. Solche astrologische Speculation scheint nun wirklich im christlichen Abendland Jahrhunderte lang fast verschollen gewesen zu sein, während im Byzantinischen Reich, vielleicht durch die nähere Berührung mit dem Orient, wenigstens die Weissagung aus den

---

[1] Vgl. Maury, La magie et l'astrologie dans l'antiquité et au moyen-âge (4. Aufl., Paris 1877) p. 104 Anm. 4; die dort angeführten, zum Theil nicht richtig datirten Synodalbeschlüsse beziehen sich auf blosse Divination („auguria, sortes, incantatores“), während die astrologische Speculation begreiflicherweise von verschiedenen Spanischen Synoden (Toledo 446, Braga 563, Hefele, Gesch. der Concilien II, 289 f., III, 14) bekämpft wird. Ferner Wasserschleben, Die Bussordnungen der abendländischen Kirche (Halle 1851); Schmitz, Die Bussbücher und die Bussdisciplin der Kirche (Mainz 1883); die Behauptung p. 234, die mathematici würden niemals auf Fränkischen Synoden erwähnt, ist durchaus nicht richtig. Ratherius von Verona stellt (Praeloquiorum lib. I, 4, Patrol. lat. CXXXVI, 152) die mathematici als Schlangenbeschwörer neben die Psylli und Marsi. Dagegen zeigt Liudprand von Cremona einmal (Antapodosis I, 11) eine scherzhafte, der spätlateinischen Komödie Querolus entnommene Verwendung astrologischer Kunstausdrücke, die er aber einem Byzantiner in den Mund legt.

[2] Vgl. Origenes im Genesiscommentar (s. o.); Augustin. De civ. dei XVIII, 54.

Gestirnen sich lebendig erhielt. Sogar Kaiser verschmähten es nicht, diese Kunst zu üben zu einer Zeit, wo bei den Lateinern höchstens so augenfällige Ausnahmeerscheinungen, wie die eines Kometen oder einer Sonnenfinsterniss, eine abergläubische Beobachtung der Zeichen des Himmels wachriefen[1]. Ganz vereinzelt begegnet uns eine Gestalt wie jener Bischof Gislebert von Luxeuil, der, seines Zeichens Mediciner und überhaupt nicht sehr geistlich gesinnt, mit seinen Klerikern Naturwissenschaften treibt und als „sagax horoscopus" in der Nacht des 4. April 1095 grosse Wanderungen der Völker prophezeit. Noch galt die Sterndeutung im Occident für eine seltene Kunst, nachdem man sich gelegentlich des ersten Kreuzzugs von ihrer alten Blüthe im Orient überzeugt hatte[2]. Aber schon im ersten Drittel des 12. Jahrhunderts treffen wir abendländische Angriffe gegen die Astrologie, welche auf ihre zunehmende Bedeutung schliessen

---

[1] Vgl. z. B. die Vita Hludowici Imp. von dem sogen. Astronomen (Mon. Germ. SS. II, 642 f.; 646 f.); Rodulfus Glaber III, 3; 9; IV, 9; V, 1; 3); die Beispiele liessen sich ohne Mühe häufen. — Ueber die Astrologie bei den Byzantinern vgl. J. H. Krause, Die Byzantiner des Mittelalters (Halle 1869), p. 396 ff. Die berühmten Orakelverse Kaiser Leo's VI., des „Philosophen", die Gibbon auf Astrologie zurückführt, lassen allerdings in dem Text bei Migne, Patrol. Gr. CVII, 1121 ff. davon nichts merken. Wenn aber Byzantin. Geschichtschreiber des 10. Jahrh. davon sprechen, dass „Astronomie und Weissagung" bei den Persern noch in Blüthe stehen sollen (Corpus scriptorum hist. Byzant. XXIX c, 111; 626), so war diese Blüthe damals auch in Konstantinopel selbst zu beobachten; vgl. z. B. über Nikephoros: Leo Diaconus, Hist. IV, 6; X, 6 (ebd. XVI, 64; 168 f.). Eine Weissagung, welche die Dauer der Sarazenenherrschaft auf 336 Jahre berechnet, bei Leo Grammaticus (ebd. XVII, 152 f.). Scharfe Bekämpfung der offenbar auch in Byzanz zunehmenden Bedeutung der Astrologie z. B. bei Anna Comnena († 1148, ebd. VII a, 290 ff.), und namentlich bei dem Staatsmann, Theologen und Historiker Nicetas Choniates († nach 1206, vgl. Migne, Patrol. gr. CXXXIX, 381; 432 f.; 572; 1343 ff.).

[2] Vgl. Ordericus Vitalis, Hist. eccl. V, 4; IX, 2; über die angebliche Weissagung der Mutter des Emirs Kerboga vom Sieg der Christen (1098): Anonymi Gesta Francorum et aliorum Hierosolymitanorum (ed. Hagenmeyer, Heidelberg 1890) XXI, 9 (p. 327 ff.). Abt Guibert von Nogent sagt in seinen Gesta Dei per Francos: „scientia scilicet astrorum, quae quo apud Occidentales tenuior extat et rarior, eo apud Orientales, ubi et originem habuit, continuo usu ac frequenti memoria magis fervere cognoscitur" (Recueil des hist. des croisades. hist. occidentaux, IV, 246; vgl. auch III, 814; IV, 193).

lassen. In umfassender Weise nimmt dann Johannes von Salisbury († 1180) die Polemik gegen die „Mathematiker“ auf, „zu denen die Sterne sprechen und die gleichsam aus dem Schooss des Himmels selbst die Wahrheit herunterholen“. Wer dem Mars oder Jupiter mehr Glauben schenkt als ihrem Schöpfer, der ist nach seiner Ansicht ein höchst verderblicher Lügner; er fährt mit Lucifer zur Hölle und zieht die Armen mit sich, die er zum Fatalismus verführt hat. „Sehr viele von ihnen habe ich gehört, viele gekannt, aber ich erinnere mich nicht, dass irgend einer dauernd diesem Wahn ergeben war, ohne dass die Hand des Herrn die gebührende Strafe an ihm vollzogen hätte“ [1]. Damals hatte freilich bereits jene folgenreiche Annäherung zwischen christlicher und Arabischer Wissenschaft begonnen, welche neben den Werken des Aristoteles die Philosophie seiner Moslimischen Jünger dem Abendland zugänglich machen und damit einen neuen überraschenden Aufschwung der Astrologie hervorrufen sollte.

Nicht unmittelbar aus dem Orient, sondern aus Spanien und Sicilien kam diese Umgestaltung des Westeuropäischen Geisteslebens. Toledo, wo eine förmliche Uebersetzerschule von Christen und Juden sich aufthat, war lange Zeit die vornehmste Vermittlerin zwischen den literarischen Schätzen der Muhammedaner und der wissensdurstigen christlichen Gelehrtenwelt. Ein in Marokko oder Kairo entstandenes Werk, sagt Renan, gelangte damals rascher nach Paris und nach Köln, als heutzutage ein epochemachendes Deutsches Buch über den Rhein [2]. Spanien galt für das gelobte Land aller geheimen Wissenschaft, und so standen auch astrologische Schriften mit in vorderster Reihe,

---

[1] Vgl. Honorius Augustodunensis, Libellus de libero arbitrio (Pez, Thesaurus anecdotorum II, 1, 237 ff.; Hildebertus von Le Mans (Tours), Mathematicus (unvollendetes Gedicht, Migne, Patrol. lat. CLXXI, 1365 ff.); Johannes Saresberiensis, Policraticus I, 12; II, 18—20; 24—26.

[2] Vgl. Jourdain, Recherches critiques sur l'âge et l'origine des traductions latines d'Aristote, Paris 1819; Renan p. 200 ff.; V. Rose, Ptolemäus und die Schule von Toledo (Hermes VIII, 1874, p. 327 ff.). Ueber Spanische Astrologen Jüdischen Stammes, wie Abraham ben Chijja und Abraham ibn Esra (12. Jahrh.) vgl. G. Karpeles, Gesch. der Jüd. Literatur (Berlin 1886), p. 499; 531 ff.; Steinschneider in der Zeitschr. der Deutsch-Morgenländischen Gesellschaft XVIII, 123; 161; Zeitschrift für Mathematik und Physik XII, Literaturzeitung p. 1 ff.

als jene Erschliessung Griechisch-Arabischer Literatur ihren Anfang nahm. Eben mit der Griechischen Philosophie vertrug sich ja die Vorliebe der Araber für die Sternenwelt vortrefflich. Platon hatte die Gestirne als sichtbare Götter bezeichnet und die Hypothese vom Weltjahr aufgestellt, nach welcher beim Ablauf von 10000 gewöhnlichen Jahren alle Planetenkreise ihre Umdrehung vollendet und die Stelle des Fixsternhimmels, von der sie ausgegangen waren, wieder erreicht haben sollten. Auch Aristoteles verstand sich zur Annahme von Gestirngeistern, welche die Planeten bewegten, und wir werden diese von der Scholastik adoptirte Lehre später bei geschichtsphilosophischen Constructionen wirksam sehen. Indem nun die Arabischen Aristoteliker die naturalistische Seite im System ihres Meisters weiter entwickelten und der grosse Commentator Ibn Roschd (Averroes, † 1198) mit seiner Lehre von der Ewigkeit der Materie und der Wesenseinheit der Vernunft die göttliche Weltregierung und die individuelle Unsterblichkeit entbehrlich machte[1], musste die Neigung, alles Geschehen in den Kreislauf unabänderlicher Gesetze einzuordnen wie von selbst jenem bereits vorhandenen Glauben an den allumfassenden Einfluss der Gestirne sich zuwenden. Und wenn auch die Lehre des Averroes mit dem, was nachmals unter seinem Namen im christlichen Abendland die Geister erregt und die Kirche erschreckt hat, keineswegs völlig zusammenfällt, so steht doch die Arabische Herkunft dieser besonders in Frankreich und Italien verbreiteten naturalistischen Philosophie ebenso ausser Zweifel, wie ihr inniger Zusammenhang mit der Astrologie. „Drei Jahrhunderte hindurch," sagt Reuter, „ist die Averroistische Weisheitslehre das Arcanum der Aufklärung in Europa geblieben."

Bekanntlich wucherten im 12. und 13. Jahrhundert Ketzerei und Unkirchlichkeit jeder Art nirgends so mächtig wie auf Französischem Boden. In der Heimath der Albigenser und Amalrikaner entwickelte sich schon frühzeitig neben dem Platonisierenden Naturalismus eines Bernhard von Chartres ein jeden-

---

[1] Vgl. Ritter, Gesch. der Philosophie VIII, 130 ff.; 161; E. Renan, Averroès et l'Averroisme, 3. Aufl., Paris 1866; H. Reuter, Gesch. der relig. Aufklärung im MA. II, 49 ff.; F. A. Lange, Geschichte des Materialismus I[3], 153 f.; 175 f.; K. v. Lasswitz, Gesch. der Atomistik I (1890), 171 ff.

falls auf Moslimischen Ursprung zurückzuführender astrologischer Determinismus, dessen Anstössigkeit in der Lehre gipfelte, dass die verschiedenen „Gesetze“ oder Religionen unter der Herrschaft der einzelnen Planeten entstanden seien und ihr Dasein führten. Man dachte sich die Religion des alten Bundes von Saturn, den Islam von Venus, das Christenthum von der Sonne regiert, ebenso die übrigen „Secten“ durch himmlische Constellationen hervorgerufen[1]. Noch im 12. Jahrhundert begannen astrologische Prophezeiungen umzulaufen, wie jene, die für den September 1186 neben gewaltigen Naturereignissen u. a. auch einen übermenschlichen Religionsstifter aus dem Orient ankündigten[2]. Die einmal vorhandene Neigung, „das Werk der Gnade der Natur zuzuschreiben“[3], konnte nur gefördert werden durch das Eindringen Averroistischer Lehren, wie sie etwa seit den dreissiger Jahren des 13. Jahrhunderts an der Pariser Hochschule aufkamen und nicht zuletzt auch von Angehörigen der beiden grossen Bettelorden vorgetragen wurden.

Nichts ist bezeichnender als die Thatsache, dass wir aus den Jahrhunderten des späteren Mittelalters nur vereinzelte Beispiele kirchlicher Verfolgung und Verurtheilung von Astrologen besitzen. Es erklärt sich dies einmal aus der Unentbehrlichkeit ihrer Kunst, die ja selbst Kleriker jeden Standes, vom Bettelmönch bis zum Cardinal, unter ihre Jünger zählen durfte[4], dann aber aus den nicht sehr glücklichen Bemühungen der kirchlichen Wissenschaft zwischen erlaubter und unerlaubter Astro-

---

[1] Vgl. Reuter II, 128 ff.; K. Werner in den Wiener Sitzungsberichten LXXV (1873), 130 f.; 161. Nach einem altarabischen Völkerhoroskop gehörte Rom der Sonne, Arabien der Venus; vgl. Morgenl. Forschungen a. a. O. p. 286.

[2] Vgl. Rigordus, De gestis Philippi Augusti Francorum regis, bei Bouquet, Recueil des historiens des Gaules XVII, 22 f.; vgl. ebd. 67 f.; 363 f.; Vincentius von Beauvais, Speculum historiale XXIX, 41. Der Erzbischof von Canterbury schrieb desshalb ein dreitägiges Fasten aus, Bouquet XVII, 666; hiezu Zeitschr. der Deutsch-Morgenl. Ges. XXIX, 164. Ein Beispiel von 1239 bei Matthaeus Parisiensis, Chronica maiora III, 538.

[3] Bouquet XXIII, 138: beim Aufhören einer Ueberschwemmung 1236 wird dem Urtheil der Astrologen, „qui opus gratiae voluerunt attribuere naturae“, die kirchliche Auffassung entgegengesetzt.

[4] Vgl. H. Ch. Lea, A hist. of the inquisition of the middle ages III (New-York 1887), 438 ff.

logie zu unterscheiden. Aehnlich ging es ja mit dem Namen des Averroes, unter welchem man sich gewöhnte, alles zusammenzufassen, was einer naturalistischen Weltanschauung gleichsah, so auch jene in Paris gelehrten und verurtheilten Sätze, welche die Schöpfung wie die Auferstehung, den Anfang und das Ende der Welt leugneten und an die Stelle eines göttlichen Willensactes die Urzeugung unter dem Einfluss der Gestirne setzen wollten[1]. Daneben mochte aber die Scholastik den „grossen Commentator" ihres vergötterten Meisters Aristoteles nicht völlig preisgeben; eben der heilige Thomas, welchem die spätere Dominicanische Malerei so gern den von ihm niedergeschmetterten Averroes zu Füssen legte[2], durfte über all seiner Polemik gegen den Arabischen Naturalismus nicht vergessen, wie viel er von dem verrufenen Ungläubigen gelernt hatte. Nur durch eine seltsame Verkettung von Umständen konnten freilich Thomistische Sätze in das Verzeichniss der 1277 verdammten Averroistischen Lehren gerathen. So wenig wie den ganzen Averroes vermochte die kirchliche Wissenschaft die ganze Astrologie auszumerzen, wie denn Thomas nicht nur jene antike Theorie von der Bewegung der Sphären durch Gestirngeister, sondern auch die Beeinflussung der irdischen Naturvorgänge durch die Planeten bis zu einem gewissen Grade beibehält; dies sollte sich freilich auf das rein physische Gebiet beziehen, aber es erschien doch nicht möglich, der siderisch bedingten Körperlichkeit der Menschen, deren Geschlechtsunterschied ebenfalls auf die Gestirne zurückgeführt wurde, jede Einwirkung auf Sinnesart und Handlungen abzusprechen, so eifrig auch Thomas wie die übrigen Vertreter streng kirchlicher Philosophie sich bemühten, die Willensfreiheit jedem Zweifel zu entrücken[3].

---

[1] Vgl. Renan p. 267 ff.; Reuter II, 165 ff.; 349 ff.

[2] Vgl. Renan p. 301 ff.; H. Hettner, Italienische Studien (1879) p. 107; 143.

[3] Renan p. 236 ff.; K. Werner, Thomas von Aquino II, 236 ff.; 286 ff.; Wiener Sitz.-Berr. LXXIV (1873), 337 f.; selbst ein so heftiger Bekämpfer des siderischen Determinismus wie Wilhelm von Auvergne will doch den Planeten eine Beeinflussung der Temperamente, allerdings nur im guten Sinn, gewahrt wissen, ebd. 335 f. Ueber die Bevorzugung des Commentators Averroes bei Thomas vgl. auch Ehrle im Archiv für Lit. und Kirchengesch. des MA. V (1889), 607. Vincentius von Beauvais formulirt im Speculum naturale III, 34 seine Ansicht dahin: „Sic ergo secun-

Dieses Bemühen verbindet sich in einer meist Albert dem Grossen beigelegten Schrift[1] mit einer sehr weitgehenden Anerkennung Arabischer Astrologie, namentlich des Abu Maschar, den man wegen seines Nachweises, dass die Geburt Christi von der Jungfrau in den Sternen vorgezeichnet gewesen sei, keineswegs tadeln dürfe; „nicht als wäre die Constellation die Ursache seiner Geburt, wohl aber die Verkündigung derselben; vielmehr war er selbst die Ursache, dass die Art seiner wunderbaren Geburt durch den Himmel verkündigt wurde.“ Und vollends der Englische Franziscaner Roger Bacon, der in kühner Vereinsamung Erkenntniss der Welt durch naturwissenschaftliche Arbeit forderte, bekennt sich, immer unter Verwahrung zu Gunsten der göttlichen Allmacht und der menschlichen Willensfreiheit, ganz offen zu der siderischen Bedingtheit aller Religionen. Sie sind entstanden unter den Conjunctionen Jupiters mit anderen Planeten, bei seiner Vereinigung mit Saturn die Chaldäische, mit der Sonne die Aegyptische, mit Venus die Muhammedanische und mit Mercur die christliche[2]. Man begreift, dass trotz der Gönnerschaft Papst Clemens' IV. der experimentirende „Zauberer“ und verwegene Kritiker des Autoritätsglaubens schweren Anfechtungen nicht entgehen konnte. Aber mochten die einzelnen Orden ihren Gliedern die Beschäftigung mit den verborgenen Wissenschaften und die Abfassung von „Scripta curiosa“ erschweren oder verbieten[3], wir hören doch

---

dum quod animus hominis inclinatur et dependet ad naturam et complexionem, sic etiam habet in eo vim constellatio, videlicet secundum quid et non simpliciter; aliter enim periret casus et liberum arbitrium et consilium“.

[1] „*Speculum astronomiae, in quo de libris licitis et illicitis pertractatur*“ (Alberti Magni Opera V, Lyon 1651, p. 686 ff.); die schon frühzeitig gegen Albert's Autorschaft erhobenen Bedenken (vgl. Janus, Zeitschr. für Gesch. und Lit. der Medicin I, 1846, p. 138), sucht J. Sighart, Albertus Magnus (Regensburg 1857), p. 341 ff. zurückzuweisen; vgl. auch Jourdain in der Revue des quest. hist. XVIII, 139; Steinschneider in der Zeitschrift für Mathematik und Physik XVI, 357 (über die benützten Autoren); der Letztere erklärt sich dann gegen die Autorschaft Albert's, aus dessen Zeit die Schrift jedoch stamme, in der Zeitschr. der Deutsch-Morgenl. Gesellsch. XXV, 386.

[2] Vgl. E. Charles, Roger Bacon (Paris 1861), p. 46 ff.; H. Siebert, R. Bacon (1861) p. 47 ff.; Saisset in der Revue des deux Mondes II. 34 (1861), p. 369.

[3] Vgl. Revue des questions histor. XXVI (1891), 124 f.

nach wie vor von mönchischen Astrologen, Alchemisten und wohl gar Nekromanten. Und der in Frankreich verfolgte Averroismus durfte in Italien sich Jahrhunderte hindurch eines gesicherten und geehrten Daseins an weitberühmten Hochschulen erfreuen.

Mit dem 13. Jahrhundert tritt die Astrologie, wie Jakob Burckhardt sagt, „sehr mächtig in den Vordergrund des Italienischen Lebens". Ob dabei, wie er annimmt, die Ueberlieferung aus dem klassischen Alterthum noch mitgewirkt hat? Dies könnte jedenfalls nur für die gewöhnliche astrologische Praxis gelten[1], während die astrologische Philosophie der Italiener ihre Arabische Herkunft nicht verleugnet. Zu den Berühmtesten aus jener Toledanischen Uebersetzerschule zählten Gerhard von Cremona († 1187) und Michael Scotus, der Englische Hofastrolog Kaiser Friedrichs II., den Renan geradezu den „Begründer des Averroismus" nennt[2]. Und der grosse Staufer, sein Sohn König Manfred, sein fürchterlicher Parteigänger Ezzelino, sie sind nur die gewaltigsten Typen eines Geschlechts, dem nichts mehr heilig war, als die eigene Kraft und das unheimliche Licht der am Himmel wandelnden Herren des Schicksals. Ezzelino soll sein blindes Vertrauen auf die Constellationen von seiner „in der Astrologie bewanderten" Mutter geerbt haben; gleich ihm haben noch lange nachher Italienische Heerführer sich die günstige Stunde zum Ausmarsch oder zum Schlagen von Astrologen ausrechnen und vorschreiben lassen[3]. Der grosse Sterndeuter Guido Bonatti, der abwechselnd Dynasten und Republiken diente, war

---

[1] J. Burckhardt, Die Cultur der Ital. Renaissance II[3] (Leipzig 1878), 279; Jourdain in der Revue des questions historiques XVIII (1875), 138. Bei dem hervorragendsten Römischen Astrologen, Julius Firmicus Maternus, findet sich (Matheseos lib. III, 1) allerdings auch ein Horoskop der Welt und eine ganz oberflächliche Gliederung der Menschengeschichte, die sich aus der von Saturn beeinflussten rohen Urzeit bis zu der schliesslichen Verfeinerung und sittlichen Verschlechterung unter Mercur entwickelt, indem fünf Planeten (ohne die Sonne) der Reihe nach mit dem Mond in Conjunction treten; vgl. Häbler p. 35 f. Von einer Einwirkung dieser Theorie auf das frühere Mittelalter ist mir bisher nichts bekannt.

[2] Renan p. 208 ff.; Reuter II, 271 f.

[3] Vgl. Burckhardt II[3], 283 f.; M. Jähns, Gesch. der Kriegswissenschaften I, 281; 360; ein frühes Beispiel aus dem 12. Jahrh. bei Hugo Falcandus (Muratori, Rer. italic. scriptores VII, 295).

zugleich ein hervorragender Theoretiker seiner Kunst und wagte in seinem grossen Werk „von der Astronomie“ sowohl sich auf Christus zu berufen, der auch Stundenwahl getrieben habe, als die „Thoren in der Kutte“, die ihm manche Anfechtung bereiteten, auf das Schärfste anzugreifen; denn nur Idioten oder Heuchler konnten sich nach seiner Ueberzeugung der Wahrheit verschliessen, dass dem Astrologen in der That eine volle Erkenntniss der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft möglich sei und dass er jedenfalls unendlich viel mehr von den Himmelskörpern wisse, als die Theologen von Gott[1]. Dass nun eine Wissenschaft, deren Aussprüche für Kaiser, Feldherren, grosse Republiken in den Stunden der Entscheidung massgebend waren, auch an den Italienischen Universitäten ihren Platz einnahm,

---

[1] Ueber Bonatti, der nach dem Urtheil des Dantecommentators Rambaldi da Imola seine Wissenschaft so klar darstellte, „quod visus est velle docere feminas astrologiam“, vgl. neben der Monographie von Boncompagni (Della vita e delle opere di G. B., Rom 1851), Burckhardt a. a. O. 348 f.; Perrens, Hist. de Florence I, 545 Anm. 3; C. Sutter, Johann v. Vicenza (Freiburg 1891), p. 86 ff.; Zeitschr. der Deutsch-Morgenl. Gesellsch. XVIII, 189 ff. (wo Steinschneider die Ansicht vertritt, auch dieser „Fürst der Astrologen“ habe nur nach Uebersetzungen, nicht nach Arabischen Urtexten gearbeitet; bezeichnend ist es jedenfalls, wenn Bonatti von Abu Maschar sagt: „qui flos Latinorum, licet studuerit Athenis“, de astron. tractatus X, Basel 1550, col. 631). Die Stelle von der Stundenwahl Christi im Tractatus electionum cap. 1, ed. Basil. col. 386; über die „fatui intunicati“ und seinen besonderen Feind, den Dominicaner Johannn v. Vicenza ebd. 18; 190; 210 f.; gegen die theologischen Widersacher col. 5: „Et potest eis dici, quod ipsi etiam nesciunt totam theologiam, nihilominus tamen praedicant tota die. - - - Non enim potest sciri de astronomia ita parum, quin sit multum respectu eius, quod potest sciri de theologia. Maius enim est prima causa respectu coeli quam sit coelum respectu grani sinapis, et astrologus scit de coelo plus quam granum sinapis, et ipsi nesciunt [!] de Deo respectu ipsius, quantum est granum sinapis respectu coeli. Restat ergo, quod astrologi sciunt plus de astronomia quam ipsi de theologia; multo fortius igitur possunt iudicare quam ipsi praedicare“. Die Prophezeiung B.'s über den künftigen Untergang der Bettelorden citirt schon Tiraboschi VII, 287. Pico von Mirandola sagt in seinen Disput. in astrologiam II, 5: „Mitto, quam temerarie, quam blaspheme de divina Francisci familia loquatur et divini amoris miraculum Martis opus fuisse fabulatur“. B. berührt die siderische Abhängigkeit der Religionen („Secten“) mehrfach, z. B. col. 100 (Saturn und das Judenthum); eine für die von der Römischen Kirche anerkannten Orden verhängnissvolle Constellation ist angeführt col. 601.

kann gewiss nicht Wunder nehmen, ebenso wenig, dass vor allem die Mediciner als Träger und Apostel einer Weltanschauung auftraten, die ihrer auf sinnliche Erfahrung angewiesenen Disciplin bequeme Anknüpfung und zugleich einen grossartigen Hintergrund bot. Denn Astrologie und Averroismus hingen innig zusammen; ihren eigentlichen Hochsitz hatten sie in der Universität Padua. Dort fanden in Rücksicht auf die Philosophie nicht nur Venedig, sondern auch Bologna und Ferrara ihren geistigen Nährboden, und noch im 16. Jahrhundert genoss der Lehrstuhl der Astrologie seines alten Ansehens[1].

Es wäre sehr überraschend, wenn von all diesem Treiben in der Geschichtschreibung jener Zeiten sich keinerlei Niederschlag zeigen würde. In der That sehen wir nicht gerade die Mehrzahl der Italienischen Chronisten, wohl aber einige der bedeutendsten mehr oder weniger astrologischen Neigungen huldigen. Während in vielen Aufzeichnungen die Vorliebe Friedrich's, Manfred's, Ezzelino's für die Sterndeuterei entschieden verurtheilt oder wenigstens nicht offen gebilligt wird[2], lässt es sich z. B. der Paduanische Notar und Professor Rolandino († 1276) nicht nehmen, einzelne Massnahmen des Kaisers und Ezzelino's, die nach astrologischer Vorschrift getroffen wurden, kunstgerecht auf ihre Fehlerhaftigkeit hin zu untersuchen; so tadelt er, dass Friedrich bei der Gründung seiner „Siegesstadt" Vittoria über

---

[1] Vgl. G. Libri, Hist. des sciences mathém. en Italie II, 53 f.; E. Renan, Averroès[3] p. 322 ff.; Mabilleau, Etude hist. sur la philos. de la renaissance en Italie (Paris 1881), p. 91 ff. Im Etat für die verschiedenen Fächer an der Universität Florenz erscheint der Lehrstuhl der Astrologie meist neben den Hauptdisciplinen ziemlich bescheiden dotirt (so z. B. 1451 neben 440 fl. für bürgerliches, 300 für kanonisches Recht, 350 für Rhetorik und Poesie: für Astrologie 40 fl.; immerhin doppelt soviel als für Institutionen oder Logik), vgl. Gherardi, Statuti della università di Firenze (Documenti di storia ital. VII, Flor. 1881, p. 261; auch sonst zu vgl.); unter den astrol. Professoren erscheint auch ein Bischof von Philadelphia aus dem Dominicanerorden, p. 294. Ueber Professoren der Astrologie an der Universität Piacenza vgl. Muratori XX, 940.

[2] Scharfe Verurtheilung in den Annales S. Justinae, Mon. Germ. SS. XIX, 166 f.; 170 (dominus igitur sit nobis adiutor, et non timebimus, quid nobis faciant Mars, Jupiter et Saturnus); 175; vgl. Muratori, Script. rer. ital. VII, 83; 90; 149; IX, 660; XV, 329; eine gewisse Hochachtung vor den „Philosophen" (Astrologen) mit Missbilligung von Ezzelino's Aberglauben verbunden bei Guil. Ventura von Asti, ebd. XI, 153; 155; 156 f.

der scheinbar günstigen Ascendenz die bedrohliche Stellung des Krebses übersehen, dass Ezzelino bei seinem letzten Ausmarsch 1259 den Stand des Mondes im Scorpion und die gefährliche Bedeutung der Ascendenz des Schützen nicht beachtet habe. Freilich fügt er die vorsichtige Verwahrung bei, dass er weder darauf bauen, noch seine Zeit mit dergleichen Dingen verlieren wolle, aber er gibt sich doch mit sichtlicher Befriedigung als einen geschulten Beobachter der Constellationen zu erkennen[1].

Und mochten die Bettelmönche den berühmten Bonatti noch so heftig befehden, einer der ersten Vertreter minoritischer Geschichtschreibung, Bruder Salimbene von Parma, ist trotzdem ein begeisterter Verehrer jenes kaiserlichen Astrologen Michael Scotus; „wie wahr der Inhalt seiner (prophetischen) Verse gewesen, konnten Viele sehen; denn auch ich habe es im Einzelnen gesehen und erkannt; und ich habe gelernt und weiss, dass es wahr gewesen ist bis auf wenige Ausnahmen.“ Auch der von Salimbene geschätzte Meister Benvenuto Asdenti, ein erleuchteter Flickschuster zu Parma, schöpfte seine Prophetenweisheit nicht nur aus den Weissagungen des Alten und Neuen Testaments, des Abts Joachim, des Merlin u. A., sondern zum Theil ebenfalls aus den Schriften des Scotus[2]. Ganz durchdrungen von dem Einfluss der Gestirne zeigt sich dann der erste grosse Geschichtschreiber der Florentinischen Republik, Giovanni Villani († 1348). Nicht allein Missernten und Theuerungen, Ueberschwemmungen, Seuchen und Feuersbrünste führt er auf bestimmte Constellationen und Himmelserscheinungen zurück (X, 118. XI, 2; 100; 114), sondern auch die Eigenart ganzer Landschaften und Völker ist ihm durch Planeten und Sternbilder bedingt, wie er z. B. die chronische Unruhe im Florentinischen Staatswesen aus der zweiten (Römischen) Gründung der Stadt unter dem Zusammenwirken von Sonne, Mercur und Mars herleitet (III, 1. XII, 32; vergl. I, 7. I, 60. VIII, 48). Allerdings betont er mehr als einmal, dass die Constellationen der menschlichen Willensfreiheit und vollends der göttlichen Allmacht gegenüber

---

[1] Vgl. Mon. Germ. SS. XIX, 73; 85; 137 f.; die Kritik des Rol- wiederholt später (15. Jahrh.) der Mediciner und Chronist Jacobus Malvegius von Brescia, Muratori XIV, 930 ff.

[2] Vgl. Chronica fratris Salimbene Parmensis (Parma 1857), p. 169 f. 176 ff.; 284; 301 ff.

keine genügende Kraft besitzen, aber dabei zeigt er sich derart von der Kunst der „Astrologen, Philosophen und Meister der Natur“ eingenommen, dass er sogar den Versuch wagt, ganz nach Arabischem Muster den nothwendigen Gang der grossen geschichtlichen Ereignisse vorwärts und rückwärts zu construiren. Er unternimmt dies (XII, 41) gelegentlich der im März 1345 eingetretenen Conjunction von Jupiter und Saturn im Zeichen des Wassermannes, welche er unter Zurückweisung abweichender Berechnungen nach seinem Landsmann Meister Pagolo genau angibt[1]. „Diese Conjunction,“ erklärt er, „verkündigt, mit Gottes Zustimmung, der Welt grosse Dinge, nämlich Schlachten, Mordthaten und grosse Veränderungen der Reiche der Völker, und das Ableben von Königen, den Wechsel von Herrschaften und von Secten, und das Erscheinen eines Propheten und neuer Irrthümer im Glauben, und neues Auftreten von Gewalthabern und Durchzug von Kriegsvolk, und Theuerung und Sterben hernach in jenen Klimaten, Reichen, Ländern und Bürgerschaften, deren Beeinflussung den besagten Sternbildern und Planeten zugeschrieben wird“[2]. Und auf den Einwurf, wozu denn hier die Astronomie gut sein solle, empfiehlt er dem verständigen Leser, sich durch rückschauende Betrachtung davon zu überzeugen, dass die gleiche Conjunction auch 1325 und 1305 sich vollzogen habe und dass mit diesen zwanzigjährigen Perioden jedesmal Neuerungen in Florenz und auswärts zusammengetroffen seien, während ungefähr alle sechzig Jahre grössere Veränderungen am Himmel vorgezeichnet würden; er verweist unter anderem auf den Uebergang der Herrschaft Manfred's an Karl von Anjou (1266). Rechnet man weiter um 240 oder genauer 238 Jahre zurück, so kommt man auf noch gewaltigere Ereignisse, wie die Kreuzzüge und die Normannische Eroberung Siziliens. Endlich bilden 48 Conjunctionen zusammen die „mächtigste Epoche von 960 (953) Jahren; „wer rückwärts forscht,

---

[1] Vgl. Tiraboschi X, 132 ff.; Filippo Villani, le vite d'uomini illustri fiorentini (ed. 1847, p. 48; 122 f.).

[2] Diese Vertheilung der Länder, Völker und Städte unter beherrschende Gestirne geht auch schon ins Orientalische Alterthum zurück (vgl. die Polemik hiegegen bei den Kirchenvätern und z. B. auch beim Pseudo-Bardesanes, Fragmenta histor. graec. V, 2 (Paris 1872), p. 81 ff.) und wird von den Arabern aufgenommen, vgl. oben S. 37 Anm. 2.

der findet da den beginnenden Verfall des Römischen Reiches beim Eindringen der Gothen und Vandalen in Italien und viele Verstörungen der heiligen Kirche et caetera". Eine freilich nur leicht entworfene Gliederung der Weltgeschichte, die aber doch vollständig auf der Astrologie beruht und, ohne eben sehr genau zu zählen, zugleich mit wirklich epochemachenden Ereignissen sich in Einklang zu setzen versucht. So kommt Villani, allerdings auf ganz anderen Wegen als später der grosse Realist Macchiavelli, zum Beginn der neueren Geschichte mit der Völkerwanderung. Weiter zurück, zur Erscheinung Christi, wagt er sich nicht; musste ihm doch das furchtbare Schicksal des tiefgelehrten Meisters Cecco d'Ascoli, der wegen häretischen Missbrauchs der Astrologie 1327 zu Florenz verbrannt worden war, in frischer Erinnerung stehen (X, 40). Villani hütet sich, solche verrufene Pfade antichristlicher Speculation zu betreten; nur etwa eine kurze Bemerkung (II, 8), dass die Secte der Sarracenen ungefähr 700 Jahre dauern solle, rührt an jene verfängliche Geschichtsphilosophie, die unter dem Zeichen Arabischer, Averroistischer Wissenschaft an die Entstehung und das Schicksal aller Religionen den gleichen Massstab anlegte, wie an die übrigen Erscheinungen des irdischen Daseins[1].

Matteo Villani, Giovanni's Bruder und Fortsetzer seiner Chronik (bis 1363), verurtheilt unbedingt jeden Versuch, die Geschichte wie das Einzelleben der Macht der Gestirne zu unterwerfen, gesteht aber zu, dass die Florentiner mit dieser bösen Neigung erblich behaftet seien (I, 2. IX, 1. XI, 3). Die Hinrichtung eines berühmten Astrologen vermochte so wenig wie die Stimme eines Dante und Petrarca die Italiener des 14. Jahrhunderts von ihrem Hang zur Sterndeutung und zum Averroismus zu heilen. Denn mit unerhörter Kühnheit forderten damals Gelehrte von Rang, wie Pietro d'Abano (Petrus Aponensis) und Cecco d'Ascoli das Einschreiten der kirchlichen Justiz heraus.

---

[1] Nach den obigen Ausführungen kann man wohl kaum mit Burckhardt II³, 286, und G. Voigt, Wiederbelebung des klass. Alterthums I² (Berlin 1880), 75 Anm. 1 den Giov. Villani als einen ernstlichen Gegner der Astrologie bezeichnen; dass mit seiner Betonung der göttlichen Allmacht und menschlichen Willensfreiheit, die „andächtige und gläubige" Vertiefung in astrologische Forschungen im Widerspruch steht, wird übrigens schon bei Burckhardt in den Anmerkungen (II³, 350) hervorgehoben.

Der Erstere, ein ausgezeichneter Mediciner, der in Constantinopel studirt, in Paris und Padua gelehrt hat, trat in seinem Hauptwerk, dem „Conciliator differentiarum philosophorum et praecipue medicorum" (1303) ganz offen mit der Arabischen Lehre vom Horoskop der Religionen, auch der christlichen, hervor. Gestützt auf seine Arabischen Gewährsmänner, belegt er die Bedeutung der grössten Conjunction zwischen Saturn und Jupiter (in Perioden von ungefähr 960 Jahren) mit den Beispielen Nebukadnezars, Mosis, Alexanders des Grossen, des Nazareners und Muhammeds[1]. Mag er die Bezeichnung Christi auch einfach ohne Aenderung einer Moslimischen Vorlage entnommen haben, so charakterisirt

[1] Die berühmte Stelle im „Conciliator differentiarum" lautet vollständig (nach der Venetianer Ausgabe von 1476, diff. 9, fol. 67): „Ex coniunctione namque Saturni et Jovis in principio Arietis, quod quidem circa finem 960 contingit annorum, tunc enim secundum ascendens coniunctionis dominum eius, secundum etiam locum coniunctionis eorum ex domibus aut secundum fortunas vel infortunas locum ascendentis et coniunctionis aspicientes, variatur non solum natura humana fortitudine aut debilitate, longevitate aut e contrario: immo et totus mundus inferior commutatur, ita quod non solum regna, sed et leges et prophete consurgunt in mundo, significative saltem seu casualiter in quibusdam, volentes prioribus. q. neglectis reliquas condere, sicut apparuit in adventu Nabuchodonosor, Moysis, Alexandri Magni, Nazarei et Machometi". Weiterhin spricht er von den mitteren und kleineren Conjunctionen der 240, 60 und 20 Jahre; vgl. oben Giov. Villani! Ueber Pietro d'Abano vgl. Tiraboschi X, 97 ff.; Renan p. 326 f.; Burckhardt II^3, 9; 75; Lea III, 440 f.; hier wird zu der obigen Stelle beigezogen: „Albumasar de magnis coniunctionibus" Tract. III, diff. 1 (Augsb. 1489), wo ich aber nichts hieher Gehöriges finden kann; dagegen möchte ich zum Vergleich folgende Stelle aus Album. Tract. II, diff. 8 (fol. D 6) anführen: „quia complete sunt 10 revolutiones Saturni in diebus Daribindar, fuit apparitio Alexandri filii Philippi nobilis et remotio vicis Persarum; et quia complete sunt ei 10 revolutiones alie ex revolutione sua, apparuit Jesus filius Marie, super quem fiunt orationes, cum permutatione secte; et quia complete sunt 10 revolutiones alie ex revolutione sua, apparuit Meni et venit cum lege, que est inter paganos et Nazarenos; et quia complete sunt 10 alie revolutiones ei ex revolutione sua, venit propheta cum lege in aurorum [!] manifesta". Ich will damit nicht sagen, dass P. d'Abano seine Stelle gerade diesem Text des Albumasar entnommen habe, aber aus einer ähnlichen Arabischen Vorlage stammt sie jedenfalls, entweder wörtlich oder verarbeitet. — Ueber Pietro als Mediciner vgl. H. Haeser, Lehrb. der Gesch. der Medicin I^3 (Jena 1875), 703 f.; über seine philosophische Bedeutung Mabilleau p. 92 ff.; 110; 252 ff.

doch jedenfalls dieser Name wie die Zusammenstellung zur Genüge einen Standpunkt, der durch gelegentlich eingestreute fromme Redensarten vielleicht für manchen Leser verschleiert werden konnte, nicht aber für die scharfen Augen der Inquisition. In der That entging er nur dadurch, dass er vor Beendigung seines Processes (1316) starb, dem Feuertod, welchen sein minder glücklicher Zeitgenosse Cecco d'Ascoli ein Jahrzehnt später (1327) erleiden musste. Cecco war schon in Bologna, wo er die Astrologie lehrte, mit der Inquisition in Berührung gekommen und konnte somit in Florenz, da er von seiner ihm untersagten Kunst nicht liess, nur als rückfällig behandelt, d. h. zum Tode verurtheilt werden. Was bei ihm wie bei dem Paduaner von dem Hereinspielen persönlicher Feindschaften berichtet wird, ändert, auch wenn es richtig sein sollte, nichts an der Thatsache, dass beide wirklich entschlossene Vertreter Averroistischer Anschauungen gewesen sind. Nach dem Wortlaut des Urtheils hätte Cecco das Thema vom Horoskop Christi bis in alle Einzelheiten durchgeführt: weil bei Christi Geburt die Waage im 10. Grad der Ascendenz stand, musste er den Tod am Kreuze sterben, wegen des Steinbocks wurde er in einem Stall geboren, wegen des Scorpions im 2. Grad verfiel er der Armuth, und weil Mercur in den Zwillingen in seinem eigenen Haus stand, besass er eine tiefe, in Gleichnissen verborgene Weisheit[1]. Cecco war seiner Zeit in scharfen literarischen Gegensatz zu Dante getreten, dem er seltsamer Weise die Rolle der Fortuna in der göttlichen Komödie zum Vorwurf macht. Nun zahlte freilich auch der grösste Italiener jener Zeit der herrschenden Vorliebe für astrologische Vorstellungen seinen Tribut, und die Fortuna, die ihm Vergil als unwiderstehliche Beherrscherin des äusseren Menschenschicksals zeichnet, wird den sphärenbewegenden Gestirngeistern oder Engeln an die Seite gesetzt. Aber wie diese Vorstellung der Planetenbewegung eine von der kirchlichen Wissenschaft angenommene war, so entspricht auch sonst die Rolle der Planeten und der Astrologie bei Dante völlig der correct kirchlichen Auffassung. Einerseits weist er dem „grossen Commentator"

[1] Vgl. Tiraboschi X, 110 ff.; E. Frizzi im Propugnatore X, 1 (Bol. 1877), 468 ff.; P. Scheffer-Boichorst, Aus Dante's Verbannung (Strassburg 1882), p. 60 ff.; Lea III, 441 ff.; 655 ff.; Döllinger, Beiträge zur Sektengesch. II (München 1890), 585 ff.

Averroes einen ehrenvollen Platz in der Vorhölle zu, andererseits bestreitet er mit aller Entschiedenheit jede Beeinflussung des freien Willens durch die Gestirne und verstösst Michael Scotus, Bonatti und den Schuster Asdente mit den übrigen Sterndeutern in jene Höllenschaar der Weissager, die mit rückwärts gedrehtem Antlitz stumm und thränenvoll einherschleichen[1]. Ganz anders donnert und spottet freilich Petrarca gegen den Frevel der Averroisten, den Unsinn der Astrologen, von welchem er in seiner eigenen öffentlichen Laufbahn ein recht derbes Beispiel erlebt hatte, als ihn mitten in einer feierlichen Rede der Mailänder Hofastrolog unterbrach[2]. Bei Petrarca erscheint aber überhaupt die Befangenheit des Mittelalters in einem Grad überwunden, wie kaum bei einem seiner Zeitgenossen; vergebens hat er sich bemüht, seine Verachtung der Astrologie wenigstens dem Freund Boccaccio mitzutheilen. In dem Vater des Humanismus verkörperten sich die wiedererstandene verächtliche Abneigung des klassischen Römerthums gegen alles Orientalische und der Widerwille einer neu empfundenen Menschenwürde gegen alles Fatalistische.

Noch war aber der Sieg der humanistischen Weltanschauung im weiten Feld. Noch gehörte die Zeit, und wahrlich mehr als je, der Arabischen Philosophie und Astrologie, die ihrerseits von der zunehmenden Popularisirung der Wissenschaft Vortheil zogen und in immer weitere Kreise drangen. In der höfischen Poesie sind ihre Spuren keineswegs sehr häufig, obwohl Französische und Deutsche Sänger gern mit einer gewissen Ehrfurcht von der sternkundigen Weisheit der Saracenen reden; erschien doch schon nach antiker Ueberlieferung einer ihrer Lieblingshelden,

---

[1] Die Stelle über Fortuna: Inf. VII, 67 ff.; über den Einfluss der Gestirne: Purg. XVI, 67 ff.; über die himmlischen Intelligenzen: Parad. VIII, 97 ff.; (vgl. auch Convito II, 6; ebd. 14 wird Albumasar citirt); über Averroe's und die Astrologen: Inf. IV, 144; XXI, 115 ff. Vgl. Burckhardt II³, 270; K. Witte, Danteforschungen II (1879), 173 ff.; über Dante's Hoffnung auf eine die von ihm angekündigte grosse Umwandlung befördernde „Wendung der Gestirne" Döllinger, Akadem. Vorträge I, 100 f.; 115; Weissagungsglaube und Prophetenthum (histor. Taschenbuch V, 1, 1871) p. 315 f.

[2] Vgl. L. Geiger, Petrarca (Leipzig 1874) p. 87 ff.; 267 Anm. 11; Koerting, Gesch. der Literatur Italiens im Zeitalter der Renaissance I (Leipzig 1878), 311; II (1880), 370.

Alexander der Grosse, als Sohn und Schüler eines zauberischen Astrologen[1]. Viel stärker tritt natürlich Gelehrsamkeit jeder Art in der masslos anschwellenden Lehrdichtung hervor, die unter den sonderbarsten Vermummungen Moral und Kenntnisse an den Mann zu bringen sucht. War es doch das Zeitalter der namentlich von den Dominicanern gefertigten Encyclopädien; so kann es nicht Wunder nehmen, wenn z. B. Berthold von Regensburg in seinen Predigten die Planeten und Sternbilder allegorisch verwerthet, ohne sich an den heidnischen Götternamen zu stossen[2].

Uns interessirt hier vor allem die merkwürdige Einkleidung, in welcher man das Arabische Horoskop der Religionen sammt der Nativität Christi der gebildeten und gläubigen Lesewelt des Abendlandes mundgerecht machte. Es wurde nämlich diese ver-

---

[1] Vgl. R. Schröder, Glaube und Aberglaube in den altfranzösischen Dichtungen (Erl. 1886) p. 112 ff.; von Deutschen Dichtern vgl. z. B. Wolfram von Eschenbach, Parcival V, 454; 489 ff.; 782; Ulrich von Eschenbach, Alexander (Bibl. des literar. Vereins LXXXIII, 222 ff.); über Pseudokallisthenes und die Alexandersage des MAs. J. Zacher, Pseudokall. (Halle 1867) p. 113 ff.; P. Meyer, Alexandre le Grand I u. II (Paris 1886).

[2] Vgl. die Ausgabe von Pfeiffer I (1862), 48 ff. Auch die heilige Hildegard († 1079) verwendet übrigens schon vielfach die Planeten (Migne, Patrol. lat. CXCVII, 403 ff.; 751 ff.; 775 ff.). Der Englische Dominicaner und Professor Robert Holkoth († 1349) verfolgt in seinen „praelectiones in librum Sapientiae regis Salomonis“ (Ausg. 1586, lectio 61) den mit der Sonne verglichenen Christus auf seinem Wege durch die zwölf Zeichen des Thierkreises: Zur Zeit des Paradieses stand die Sonne der Welt im Widder, um mit der Austreibung der ersten Menschen in das Zeichen des grimmen Stieres, mit der Menschwerdung als „germanus hominis“ in das Zeichen der sich umarmenden Zwillinge zu treten u. s. w. Den Schluss dieser seltsamen Allegorie bildet der Eintritt in das Zeichen der Fische am jüngsten Tag! Noch charakteristischer ist freilich die bekannte Stelle in dem Schreiben der Cardinäle zu Perugia an den neugewählten, in Frankreich weilenden Papst Clemens V. vom 8. Juni 1305: „In sede Petri residebitis fortior, lucebitis clarior - - -. In sua namque domo est unusquisque planeta potentior“. Natürlich begegnen astronomische und astrologische Kenntnisse neben vielen anderen im Meistergesang; vgl. z. B. Heinrich v. Meissen (Frauenlob, Ausg. Ettmüller 1843) p. 13; 207 f.; K. Bartsch, Meisterlieder der Kolmarer Handschrift (Bibl. des lit. Vereins LXVIII) p. 63; 225; Michel Beham im Cod. germ. Monac. 291, fol. 243b ff.; 298b. In eine ganz astrologische Atmosphäre geräth man bei dem dichtungsbeflissenen Rath Karl's IV., Heinrich v. Mügeln, vgl. Schröer in den Wiener Sitzungsberr. LV (1867), 454; 474; 478 ff.; Steinmeyer in der Allg. Deutschen Biogr. XXII, 454 f.

fängliche Lehre zu entschiedener Verherrlichung des Christenthums zugespitzt und so einem Römischen Dichter in den Mund gelegt, dem sicherlich nichts weniger anstand, als eine solche Prophetenrolle. Vergil eignete sich ja schon wegen seiner vierten Ekloge vortrefflich dazu, in einem kirchlichen Hymnus und in der göttlichen Komödie seinen Platz zu finden; der Gedanke aber, einem Ovid Erörterungen über die Geburt des Jesuskindes von der Jungfrau, über Dreieinigkeit, Auferstehung des Fleisches und jüngstes Gericht unterzuschieben, ist durchaus barock. Dieses Pseudepigraph, mit dem Titel Liber de vetula[1], welches „zur

[1] „Ovidii Nasonis Pelignensis de Vetula libri III“ (zuerst gedr. Rom um das Jahr 1470; mir lag die Kölner Ausgabe von 1479 vor; vgl. Grässe, Trésor de livres rares V, 80), mit einer „prefatio sive argumentum Leonis protonotarii sacri palacii bizantei sub Vatachio principe“. Es lag nahe, in diesem Protonotar Leo, der das Buch in Konstantinopel auf Befehl des Vatatzes (!) veröffentlicht haben will, den Verfasser zu suchen (vgl. P. Leyser, hist. poetarum et poematum medii aevi, Halle 1721, p. 2089); auch an einen gewissen Pamphilus Maurilianus ist gedacht worden (vgl. Fabricii Bibl. lat. ed. Ernesti I, 465; hiezu Grässe, Lehrbuch III, 1092; Bartsch, Albrecht von Halberstadt p. x f.) sowie an Hermann den Lahmen. Letztere Vermuthung von Bartsch (Albrecht von Halberstadt und Ovid im Mittelalter, Quedlinburg 1861, p. viij) beruht aber auf einem Irrthum, denn nicht in der von ihm angeführten Handschrift zu Montpellier, sondern nur in einer sie betreffenden Anmerkung des Catalogue général des Mss. des bibl. publ. des départements I (Paris 1849), 433 ist gesagt, der neben der Vetula in der Handschrift enthaltene „liber de rythmomachia“ werde von Trithemius dem Hermann zugeschrieben, was aber gleichfalls eine Verwechslung ist. Der Katalog notirt nun allerdings zu der Prefatio der Vetula, sowie zu einem Introitus ad Vetulam jener Handschrift: „XIIe siècle“, doch wird sich diese Bestimmung nicht halten lassen gegenüber den sonst bekannten Handschrr. der Vetula, die nach Cocheris' Mittheilung nicht über das 13. Jahrh. zurückgehen, und vor allem gegenüber den inneren Merkmalen des Gedichts, die auf das 13. Jahrh. weisen (Kenntniss des Abacus von Fibonacci!). Endlich hat H. Cocheris, der eine Französische Uebersetzung der Vetula aus dem 14. Jahrh. herausgab („La Vieille ou les derniers amours d'Ovide, poëme Français du 14e siècle, traduit du latin de Richard de Fournival par Jean Lefèvre“, Paris 1861), den Kanzler der Kirche zu Amiens Fournival, der auch sonst Ovid nachzuahmen suchte, als Verfasser unseres Pseudepigraphs nachgewiesen. Uebrigens wurde die Autorschaft Ovid's schon frühzeitig angezweifelt. So sagt Robert von Holkoth († 1349) in seinen Praelectiones in librum Sapientiae regis Salomonis (lect. 61): „An sit liber Ovidii, deus novit“; vgl. Gobelinus Persona, Cosmodromium IV, 10 (Meibomius, Script. I, 132 f.); Peter von Ailli, Tractatus de legibus et sectis cap. 4: „bene consideranti perspicuum est, librum illum non ab

Zeit des Fürsten Vatatzes" im Grab des Dichters bei Tomi aufgefunden sein wollte, gibt neben allen möglichen Versuchen einer „philosophischen" Apologie der christlichen Dogmen und krassem astrologischem Aberglauben die Lehre von den sechs planetarisch bedingten Weltreligionen; der Mosaischen, Chaldäischen, Aegyptischen und „unserer Saracenischen" sollen noch zwei andere Secten folgen, davon eine, die unter dem Mond stehende, deutlich genug als die des Antichrist gezeichnet wird, während zuletzt alle Völker unter „dem Glauben des Mercur", d. h. dem Christenthum, sich vereinigen. Den Schluss bildet ein Gebet an die heilige Jungfrau!

Dieses wunderliche Machwerk wird schon von Roger Bacon benützt; im 14. Jahrhundert erschien eine Französische Uebersetzung und die Vorstellung von einer astrologisch begründeten heidnischen Weissagung auf den Erlöser bürgerte sich immer mehr ein, bald mit dem Namen Ovid's, bald mit dem eines fabelhaften Griechischen Weisen verknüpft, oder auch sämmtlichen Sternkundigen des Orients untergeschoben; so spricht ein vornehmer geistlicher Chronist, der Bischof von Bisignano, Johannes von Marignola, der im Auftrag Kaiser Karl's IV. schrieb, von der übereinstimmenden Prophezeiung aller Babylonischen, Aegyptischen und Chaldäischen Philosophen und Astrologen, sowie des Ovidius, dass eine unter der Conjunction Saturns mit Mercur geborene Jungfrau, ohne vom Manne berührt zu sein, einen Sohn zur Welt bringen werde[1]. Und wie in jenem Pseudo-Ovid

---

Ovidio, sed ab alio longe post adventum Christi fuisse scriptum"); Pico della Mirandola, In astrologiam disp. I (Opp. ed. Basil. 1561, I, 419). Aber noch im 16. Jahrh. gab es Stimmen, die sich zu Gunsten der Echtheit hören liessen (vgl. Meibomius I, 351 Anm.; Krause in den Jahrbb. des Vereins für Meckl. Gesch. XLVII, Schwerin 1882, p. 111 ff.). Dass der Verfasser „mit Abumaschar's Kuh pflügt", bemerkt ganz richtig Joh. Friedr. Mayer in seinen „Disputationes tres, utrum fata religionum, regionum et urbium dependeant ab astris" (Hamburg 1700), wo aber II, 3; 5 irrig Pseudo-Ovid's „nostra fides" unter der Venus (Islam), die doch als eine monotheistische und sinnliche Paradiesesfreuden verheissende charakterisirt ist, als Römische Religion, die kommende Religion des Mondes (Antichrist) als Islam gedeutet wird.

[1] Vgl. Konrad von Megenberg, Das Buch der Natur, ed. Pfeiffer (1861), p. 61; Reinfrid von Braunschweig (Bibl. des literar. Vereins CIX, 1871) Vers 18630 ff.; 21314 ff. (der Grieche „Savilôn" als astrolog. Prophet); Chronicon Johannis Marignolae (Dobner, Monum. hist. Boemiae II, 253; vgl. auch 106).

erschienen auch anderwärts gereimte und ungereimte Darstellungen, manchmal geradezu Handbücher der Astrologie, worin ihre Zulässigkeit und Nützlichkeit einem grösseren Publicum auseinandergesetzt wurde; in dem sogenannten Buch Sidrach heisst es, wer diese ursprünglich dem Japhet von einem Engel gelehrte Kunst üben wolle, müsse fest im Glauben an den Schöpfer, von Liebe zu Gott erfüllt, reinen und unbefleckten Herzens sein; sogar das Gebet des Astrologen ist nicht vergessen[1].

Während also der auf der Astrologie ruhende Fluch des christlichen Alterthums sich in sein Gegentheil verwandelte, verkündigten, so schien es vielen, welterschütternde Ereignisse die Macht der Gestirne in einer nicht zu überhörenden Sprache. Freilich sagt Höniger ganz zutreffend: „Mit demselben Rechte wie für die Mitte des 14. Jahrhunderts könnte man an jedem beliebigen Zeitpunkt einen Aufruhr der Natur constatiren". Aber daran, dass schon vor dem Ausbruch der grauenhaften Epidemie des schwarzen Todes die Gemüther der Menschen unheimlich erregt waren und das Schlimmste erwarteten, hatten nicht ausserordentliche Naturerscheinungen Schuld, sondern die in den Gemüthern jenes Geschlechts vorhandene Wundersucht, welche durch Prophezeiungen aller Art und nicht zuletzt durch astrologische genährt und gesteigert wurde. Seit dem 13. Jahrhundert wirkte der Joachimismus, getragen von den schwärmerischen Minoriten, mit seiner aufregenden Apokalyptik; Arnold von Villanova verkündigte den letzten grossen Antichrist für 1316, das Weltende für 1335[2]. Und nun erschien wieder eine sogenannte

---

[1] Ueber das Buch Sidrach („filosofo et astrologo che visse 857 dopo la morte di Noe", heisst es in einer Hs.) vgl. Opuscoli di autori siciliani XII, 138 ff.; Bartoli, Il libro di S. testo inedito del sec. XIV, Bologna 1868. Ferner gegen Ende des 14. Jahrh. John Gower, Confessio amantis, deren 6. und 7. Buch ausführliche Erörterungen über Magie, Alchemie und Astrologie enthalten (Ausgabe London 1857, Bd. III; u. a. p. 109 ff. die Vertheilung der verschiedenen Länder unter beherrschende Planeten). Dagegen behandelt der grösste Dichter dieser Zeit Chaucer, obwohl er selbst eine Abhandlung über das Astrolabium schrieb, in den Canterbury Tales und auch sonst (Legenda Hypermnestre) die Astrologie entschieden mit Ironie. Ueber die Skepsis Wiclif's, („in speculacione talium theologizant speculativi inaniter"), vgl. Joh. Wyclif Tractatus de benedicta incarnacione (London 1886), p. 140.

[2] Vgl. Döllinger, Weissagungsglaube und Prophetenthum (Histor. Taschenbuch V, 1 (1871) p. 337 f.).

Toledanische Weissagung, die im Jahre 1322 alle erdenklichen Schrecknisse für 1329 aus den Sternen lesen wollte. Der Paduanische Notar Albertino Mussato erzählt, wie man schon 1328 in allen Gegenden Italiens den Beginn dieser Schrecknisse zu verspüren glaubte: man war gefasst auf pestbringende Luft und grosses Sterben, Stimmen und Seufzen vom Himmel, unerhörte Sonnenfinsterniss, Erdbeben in sehr vielen Theilen der Welt, Hungersnoth, Ueberschwemmungen, Donner und Blitz, Blutvergiessen, Untergang eines grossen Königs; nur wenige Menschen sollten überhaupt mit dem Leben davonkommen[1].

Damals trafen diese Erwartungen nicht ein; als aber seit 1348 der schwarze Tod seinen Umzug durch Europa hielt, beeilten sich vor allem die berühmtesten Vertreter der Medicin, die Hauptursache des Unheils in der grossen Conjunction des Jahres 1345 zu suchen, welche den Saturn, Jupiter und Mars im Zeichen des Wassermanns vereinigt hatte[2]. Aber auch Erschütterungen des staatlichen und gesellschaftlichen Daseins, wie die Unthaten der „Companien", der verrufenen Söldnerbanden, oder das Erscheinen

---

[1] Vgl. über den Umlauf der Prophezeiung in Italien Alb. Mussatus, Ludovicus Bavarus (Böhmer, Fontes I, 183 f.), in Böhmen Chronicon Aulae Regiae II, 22 (Fontes rer. austr. I, 8, 464 ff.). Das Nichteintreffen astrologischer Vorhersagungen vermerkt wiederholt Johannes von Winterthur (Ausg. von G. v. Wyss, Zürich 1856) p. 104; 220 f. Eine Prophezeiung der Astrologen von Paris und Montpellier vom Jahr 1342 (für 1344), die aber nicht eintraf, gibt der Prager Domherr Franz in seiner Fortsetzung der Königsaaler Chronik (Fontes rer. austr. I, 8, 568); derselbe zeigt sich trotzdem mehrfach als einen eifrigen Anhänger und Kenner der Astrologie, vgl. p. 560 ff.; 583 f. („eodem anno [1345] currente et virtute constellationis regnante" u. s. w.); 594 ff. (über den schwarzen Tod 1348), während sein Vorgänger Peter von Zittau gelegentlich jener Prophezeiung von 1322 (s. o.) die Astrologen auf das Schärfste kritisirt.

[2] Vgl. gegen die früher von Hecker vertretene und auch noch bei Haeser, Lehrb. der Gesch. der Medicin III[3] (1882), 98; 105 ff. grösstentheils festgehaltene Auffassung von der Einleitung der Epidemie „durch die heftigsten Erschütterungen der Erde und des sie umgebenden Luftkreises" R. Hoeniger, Der schwarze Tod in Deutschland, Berlin 1882, p. 49 ff.; 141 ff.; ebd. p. 149 ff. das Gutachten der Pariser medicinischen Facultät und ein Theil der Schrift von Chalin. Ueber die astrologische Erklärung bei Simon von Covino und dem Leibarzt des Papstes Guy de Chauliac vgl. Haeser III[3], 101 f.; 175 f. Neben der früher erwähnten Polemik des Matt. Villani gegen die Astrologen vgl. auch Böhmer, Fontes I, 474. IV, 261; Script. rer. Pruss. V, 622.

der Geissler, führte man auf herrschende Constellationen zurück. Die lebhafte Polemik mancher Geschichtschreiber gegen solche Erklärungsversuche weist gerade darauf hin, dass die Zahl der Gläubigen eine nicht geringe gewesen sein wird. Dagegen nimmt der Westphälische Dominicaner Heinrich von Hervord eine ausführliche astrologische Begründung der Geisslerfahrten nebst Horoskop in seine Chronik auf. „Im Jahre des Herrn 1349," so beginnt diese von einem Münsterischen Schulmeister stammende Erörterung, „am 12. Tag des Monats März in der Nacht des heiligen Gregorius zur dritten Stunde nach Mitternacht trat die Sonne in das Zeichen des Widders"; diese Constellation aber „vervielfältigt die Religionen und Secten"[1].

Spätere Epidemien boten der völlig mit Astrologie durchsetzten medicinischen Wissenschaft immer neuen Anlass, die Uebereinstimmung dieser irdischen Vorkommnisse mit den Bewegungen der Gestirne, ihren kosmischen Ursprung aufzuweisen. Ein so strenggläubiger Fürst wie Karl V. von Frankreich lebte ganz in solchen Ideen; er gründete unter Zustimmung der Universität Paris ein mit astronomischen Büchern und Instrumenten ausgestattetes astrologisch-medicinisches Colleg. Vergebens erhob der geistreiche Nicolas Oresme († 1382), eine Zierde des Französischen Clerus und der zeitgenössischen Wissenschaft, seine Stimme gegen den Missbrauch der Astrologie und ihre verderbliche Beliebtheit bei den Fürsten und Grossen; vergebens kämpfte an seiner Seite ein berühmtes Mitglied der Universität, der selbst astronomisch geschulte Heinrich von Langenstein († 1397), gegen die „Conjunctionisten" und ihr unwissenschaftliches und irreligiöses Treiben; vergebens verdammte die Pariser theologische Facultät im Jahre 1398 jenen astrologischen Determinismus, der den Einfluss der Himmelskörper nicht auf die Körperlichkeit des Menschen beschränkt, sondern auch auf das seelische und geistige Leben ausgedehnt wissen wollte[2]. Eben diese Ansicht, dass alles in dieser Welt, Leben und Tod, jede Handlung der Menschen durch-

---

[1] Henricus de Hervordia, Chronicon (ed. Potthast 1859), p. 282 ff.

[2] Vgl. Ch. Jourdain, Nic. Oresme et les astrologues de la cour de Charles V, in der Revue des questions hist. XVIII (1875), 136 ff.; O. Hartwig, Leben und Schriften Heinrich's von Langenstein (Marburg 1858) I, 25 ff.; II, 26 f.; d'Argentré, Collectioiudiciorum I, 2, 154 ff., wonach die Angabe bei Lea III, 438 zu berichtigen ist.

aus unter dem Zwang der himmlischen Einflüsse vor sich gehe, hatte einige Zeit früher ein Deutscher Kirchenfürst, Bischof Albert von Halberstadt, offen sogar vor Laien ausgesprochen[1]. Und aus jener in Frankreich geführten Polemik erfahren wir, mit welchen Gründen manchmal die Verehrer der Astrologie zu erhärten suchten, dass sie auf gut christlichem Boden stünden; man berief sich auf Gott selber, der die Geburt seines Sohnes durch eine Constellation anzeigen liess, oder wohl gar auf einen Brief über die Bedeutung der Constellationen, den Christus noch zu Lebzeiten an den Apostel Paulus geschrieben habe[2]! Nach wie vor ergaben sich nicht nur Laien der verschiedensten Stände, sondern auch hochstehende Führer und Lehrer der Kirche dem Zauber einer entschieden paganistischen, aber durch Aristoteles und seine Arabische Gefolgschaft legitimirten Weltanschauung.

Nur so erklärt sich uns die überraschende Thatsache, dass ein Mann wie Peter von Ailli seine Abhandlung von der Uebereinstimmung der astronomischen Wahrheit mit der Geschichte schreiben und jene Lehre des Albumasar von der Entstehung aller Religionen sich aneignen konnte. Dieser gefeierte Gelehrte und kirchliche Diplomat, seit 1397 Bischof von Cambrai, seit 1411 Cardinal, fand neben der Fülle von Arbeit, die ihm die brennenden Fragen des Schismas und der Kirchenreform auferlegten, immer noch Zeit, der ihm oft vorgeworfenen Beschäftigung mit astrologischer Speculation nachzuhängen. So entschieden er auch gegen die „abergläubischen Astrologen“ Front macht und die unbedingte Unterwerfung des menschlichen Willens unter den Einfluss der Gestirne bestreitet, so erscheint trotzdem in den Augen des Nominalisten, dessen Philosophie sich auf „das natürliche Licht“ angewiesen sah, die Astrologie geradezu als eine „natürliche Theologie“[3]. Es überrascht auf den ersten Blick, dass Ailli während der Vorbereitung und Einleitung des grossen Konstanzer Concils sich die Zeit nahm, wiederholt und ausführlich über die astrologische Auffassung der Weltgeschichte zu schreiben und für ihre Berechtigung einzutreten. Aber nachdem die Synode zu Pisa statt einer Beendigung des Schismas

---

[1] Vgl. d'Argentré, Collectio iudiciorum I, 1, 391 f.; Lea II, 392.

[2] Hartwig a. a. O. I, 29; 34 Anm.

[3] Vgl. P. Tschackert, Peter von Ailly (Gotha 1877), p. 41; 303; 329; Zöckler I, 462 ff.; 510 f.

die Zahl der sich bekämpfenden Päpste auf drei erhöht hatte, lag für den gewiegten Kenner der astrologischen Literatur die Versuchung doppelt nahe, über die Zukunft der schwer bedrängten Kirche sich aus der von Gott selbst herrührenden Zeichenschrift des Himmels Raths zu erholen, um so mehr als manche Stimmen bereits andauernde Friedlosigkeit und Zerstörung der Religion verkündigten[1].

Ailli, der freilich jene Ansicht Roger Bacon's von der siderischen Bedingtheit der christlichen Religion zu widerlegen oder vielmehr einzuschränken sucht, verfasste im Jahre 1414 nicht weniger als fünf Schriften zu Gunsten der Astrologie, wovon eine ganz besonders die „Concordia astronomice veritatis et narrationis hystorice" erweisen will und eine astrologisch construirte Uebersicht der Geschichte von der Schöpfung bis zum Abfassungsjahr gibt, nicht ohne in vorsichtiger Weise auch die kommenden Jahrhunderte zu berühren. Seinen principiellen Standpunkt bezeichnet das zwischen unbedingter Zustimmung und Verwerfung vermittelnde Urtheil, dass die Constellationen doch nicht allein vorbedeutende Zeichen, sondern auch „in gewissem Sinne" Ursachen der kommenden Ereignisse seien[2]. Ganz folgerichtig wahrt er daher den Gestirnen ihren Einfluss auf die Entstehung und das Schicksal aller Religionen, soweit dieselben

---

[1] Petrus de Alliaco, De concordia astron. veritatis et narrationis hystorice cap. 59: „Et nihilominus secundum aliquos astronomos prenosticatum est ex figura celi anni presentis [1414], quod retrogradatio Jovis in primo principio anni in prima domo significat destructionem religionis et pacem in ecclesia adhuc non firmari; sed deus est ille vere sapiens, qui solus dominatur astris". Elucidarium cap. 10: die Vereinigung von Sonne, Jupiter und Saturn im Scorpion 1365 bezogen „aliqui" auf das gegenwärtige Schisma, „quia istud signum semper est inimicum religioni". Dagegen von der Conjunction des Jahres 1405: „hanc quidam reputant facere per terminationem scismatis et unione(m) ecclesie propter coniunctionem duorum superiorum in Aquario, in cuius triplicitate sumus, quia fit per hanc coniunctionem reditus ad signum triplicitatis aeree, licet immediate precedens fuerit in Scorpione, que pretendebat scisma, sed cum tarditate et difficultate propter signum fixum et quia versus occidentem sunt planete. Hec etiam coniunctio significabat odia principum Almanorum".

[2] Petrus de Alliaco, Tractatus de legibus et sectis cap. 6, wo er Bacon's Ansicht erwähnt, „quod planete sic non solum sint signa, sed aliquid faciant in excitando. Et in hoc ultimo verbo bene dicit, meo iudicio, quia non videtur mihi bene intelligibile, quod constellationes sint signa innuentia futura, nisi aliquo modo sint eorum causa".

sich innerhalb der natürlichen Grenzen vollziehen. Eine solche natürliche Seite habe aber neben der wunderbaren und übernatürlichen, die der Constellation nicht unterliege, auch das Christenthum, und es sei also dem Glauben keineswegs zuwider und mit der natürlichen Vernunft übereinstimmend, sich mit der Nativität Christi zu befassen, von deren Gestaltung allerdings „die natürliche Güte seiner Complexion“ abhängen konnte[1]. Der Cardinal trug kein Bedenken, seine Ansicht unter Berufung auf Albumasar und Albert den Grossen sogar von der Kanzel herab zu verkündigen, freilich nicht ohne zuletzt vor Missbrauch der Astrologie zu warnen und an „jenen höchsten Astronomen und erhabenen Schöpfer der Gestirne“ zu verweisen[2].

Auf Grund eines recht dürftigen historischen Wissens[3] ver-

---

[1] Ebd. cap. 7: „Non est ergo fidei dissonum et est rationi naturali consonum, quod sub bona celi dispositione seu constellatione natus fuerit, a qua complectionis bonitas naturaliter in eo dependere potuit; - - - unde iuxta hunc modum non videtur inutile figuram nativitatis Christi veraci calculatione describere, ut innotesceret secundum astronomos, qualis tunc erat dispositio celi.“ Vgl. Tschackert, Appendix p. 44; Petrus de All., Elucidarium astronomice concordie cum theologica et hystorica veritate cap. 2 (citirt Albertus Magnus; vgl. oben S. 41); Horoskop Christi ebd. In der Conc. astron. verit. cap. 47 wird jene oben S. 48 Anm. 1 angeführte Stelle des Albumasar über Alexander, Christus, Mani und Muhammed hervorgezogen, obwohl Ailli im cap. 50 nicht weiss, was mit der Religion (des Mani) „inter paganos et Nazarenos“ gemeint sei und sie auf die von Isidor, Etymol. VIII, 5 erwähnte Secte der Nazaräer beziehen will. Im Elucidarium cap. 34 wird die Nativität Christi noch genauer behandelt; wegen der „gloria Saturni“ ist Christus der König der Juden; „ex Libra vero, in quantum est domus Veneris, nihil videtur Christus participare, in quantum homo, nisi quod in laudem eius extolluntur cantica musicalia. — Hec autem dicta sunt de Christo quantum ad eius humanitatem, quia verus et naturalis homo fuit“. Nur aus Rücksicht für seinen Lehrer und Freund Ailli gibt Gerson, der übrigens die Astrologie nicht unbedingt verwerfen will, die abstracte Möglichkeit zu, „es könnten mit der Erlösung durch Christus gewisse Stellungen der Himmelskörper im Einklange gewesen sein“ (J. B. Schwab, Johannes Gerson, Würzburg 1858, p. 715).

[2] Vgl. Tschackert p. 280; Appendix Nr. XIII; schon 1414 in einer (nicht gehaltenen) Predigt zieht er die Astrologie herein, ebd. p. 197.

[3] Ebd. p. 339. Die Notiz z. B. der Concordia cap. 55 über den Tod Kaiser Arnulf's an der Läusesucht aus Vincentius Bellov., Speculum historiale XXIV, 58; ebenda I, 61 findet sich der Conc. cap. 8 erwähnte Sohn Noah's Jonichus. Ein Ansatz zur Kritik gegenüber dem Pseudo-Ovid de Vetula vgl. oben S. 52 Anm. 1.

sucht nun Ailli sich den gesetzmässigen, mit den kosmischen Vorgängen verknüpften Gang der Geschichte klar zu machen. Gegeben war durch die Astrologie, deren Erfindung er mit Josephus den Urvätern zuschreibt, vor allem der Einfluss der uns bekannten Conjunctionen und ausserdem der sogenannten Revolutionen des Saturn, wobei auch noch die Herrschaft der einzelnen Planeten über bestimmte Länder und Völker in Betracht zu ziehen war. Die gangbaren Vorstellungen von den sechs Weltaltern und den vier Weltmonarchien, welch letztere Ailli übrigens nach dem von Hieronymus abweichenden geographischen Schema des Orosius aufführt, sollen nicht etwa ganz beseitigt werden, aber sie erscheinen doch auf die Seite geschoben über dem Bemühen, die grossen epochemachenden Ereignisse auf Erden mit der Flammenschrift des „Himmelsbuches“ in Einklang zu bringen. Seltsam genug mischt sich die transcendentale Eintheilung mit der natürlichen in dem Einfall, die vier Perioden vor und unter dem Gesetz, unter der Gnade und der Bosheit (des Antichrist) nicht nur mit den vier Lebensaltern des Menschen, sondern auch mit den vier Vierteln des Thierkreises in Berührung zu setzen; darnach ist die Jugend oder der Frühling der Welt warm und feucht, ihr Mannesalter oder Sommer warm und trocken, ihr Alter oder Herbst kalt und trocken, ihr Greisenstand oder Winter kalt und feucht. „Wie der Mensch altert durch Saturn und Mars, so wird auch diese vergängliche Welt durch jene Planeten altern und zuletzt ihren Kreislauf in dem feurigen Zeichen des Widders vollenden. Und desshalb wird sie auf Gottes Gebot durch Feuer zu Grunde gehen“ [1]. Die rein astrologische Würdigung der Geschichte wird nun freilich ausserordentlich dadurch erschwert, dass neben den grössten auch die mittelgrossen und grossen Conjunctionen, neben den Revolutionen der Planeten auch die verschiedenen Zeichen des Thierkreises und die verschiedenen Triplicitäten mit hereinspielen, woraus sich natürlich ein starkes Durcheinander von Combinationen und Zeitabschnitten ergibt, ganz abgesehen von der Unsicherheit einer Rechnung, die von der Erschaffung der Welt ausgeht.

So beruhen die grössten Conjunctionen von 960 Jahren, wie

---

[1] Elucidarium astronomice concordie cum theologica et hystorica veritate cap. 34.

Ailli selbst erklärt, nur auf annähernder Richtigkeit der Daten. Sie zählt sechs solcher Conjunctionen vor der Geburt Christi, die nach der sechsten fällt; für die siebente wird das Jahr 735, für die achte das Jahr 1693 der christlichen Aera ausgerechnet[1]. Drei derselben fallen vor die Sündfluth, die vierte in die Zeit Abrahams und des Ninus, die fünfte in die Zeit des beginnenden Jüdischen Königthums, die sechste ungefähr ins Jahr 225 vor Christus, in die Zeit der Römisch-Karthagischen Kämpfe. Die Geburt Christi selbst trifft ja, wie wir bereits gesehen haben, nicht mit einer solchen Conjunction zusammen, sondern wie das Erscheinen Alexanders des Grossen, Mani's, Muhammed's mit den Umwälzungsperioden des Saturn. Am meisten interessirt uns die Gliederung der nachchristlichen Zeit, die nun vollends von dem hergebrachten theologischen Schema abweicht. Dabei fällt einmal die zeitliche Ausdehnung des Planeteneinflusses auf, die mit der Schwierigkeit oder Unmöglichkeit zusammenhängt, den Zeitpunkt der entscheidenden Conjunctionen wirklich ganz genau festzustellen. So wird bei der siebenten grossen Conjunction von 735 „oder da herum" u. A. neben der Einnahme Spaniens durch die Sarazenen Karl Martell, die Bekehrung der Deutschen durch Bonifacius, der bilderstürmende Kaiser Constantin aufgeführt. Zwischen der siebenten und achten müssen dann die Revolutionen des Saturn herhalten, um bedeutsame Abschnitte zu ermöglichen, die jedesmal vor oder nach Vollendung von zehn solcher Umwälzungen vermerkt werden. Da gruppiren sich z. B. um das Jahr 1189 Papst Innocenz III., die Einnahme von Constantinopel durch die Lateiner, die Bekehrung der Livländer, das Römische Concil, Kaiser Friedrich I., die Einnahme Edessas und des heiligen Grabes durch die Moslems, eine Sonnenfinsterniss, die Ermordung des Thomas Becket, der Historiker Petrus Comestor, Verfasser einer vielgebrauchten Bearbeitung der heiligen Geschichte, die Gründung der Bettelorden, der Beginn der Tatarenherrschaft. Dieses Zusammentreffen möglichst vieler merkwürdiger Thatsachen, ohne den Versuch, etwa einen beherr-

[1] So in der Conc. astr. ver. et narr. hyst. cap. 2; 12; 20; 28; 52; 60; dagegen im Elucidarium cap. 24; 25 berichtigt, so dass die Geburt Christi vor den Eintritt der 6. Conjunction, die 7. in das christliche Jahr 955, die 8. in das Jahr 1915 fällt.

schenden Zug jenes Zeitraumes herauszuheben, macht einen nicht minder kläglichen Eindruck als die chronologische Verschwommenheit eines Systems, welches doch vorgeblich auf naturwissenschaftlicher Grundlage ruhte. Die „res mirabiles ac miserabiles“ der neuesten Zeit übergeht Ailli, mit Ausnahme verschiedener grosser Conjunctionen des 14. Jahrhunderts, die nach seiner Ansicht zu dem Eintritt des Schismas in Beziehung stehen[1].

Die nächste (achte) grösste Conjunction berechnet er auf das Jahr 1693; nicht ganz hundert Jahre später, im Jahr 1789, vollenden sich dann wieder zehn Revolutionen des Saturn. „Wenn die Welt bis auf jene Zeiten Bestand hat, was Gott allein weiss, so werden dann grosse und wunderbare Veränderungen der Welt und Umgestaltungen eintreten, ganz besonders in Bezug auf die Religionen und Secten. Denn mit der besagten Conjunction und jenen Revolutionen des Saturn wird noch eine Revolution oder Umdrehung des oberen Himmelskreises, d. h. der achten Sphäre zusammentreffen, aus welcher, wie aus den anderen angeführten Thatsachen, eine Veränderung der Secten zu erkennen ist.“ Diese Stelle Ailli's ist in neuester Zeit zuweilen als eine zufällig geglückte Prophezeiung der Französischen Revolution aufgefasst worden, aber schon der Umstand, dass wie immer die Zeitbestimmung nur eine annähernde und überdies das Zusammenwirken dreier zeitlich getrennter Vorgänge, der Jahre 1693, 1764 und 1789 vorausgesetzt ist, schliesst natürlich selbst jene angebliche Uebereinstimmung mit dem geschichtlichen Verlaufe aus. Ausserdem bezieht sich der Ausdruck „leges et sectae“ nach Ailli's Sprachgebrauch nicht auf staatliche und religiöse, sondern nur auf religiöse Dinge, so dass wir dem gelehrten Cardinal nicht einmal ein zufälliges Errathen künftiger Ereignisse zugestehen dürfen[2].

---

[1] Vgl. Conc. cap. 54—57; Elucidarium cap. 10. Ebd. cap. 11 wieder eine andere Eintheilung versucht nach einer Reihe von grossen Conjunctionen: Sündfluth — Nebukadnezar — Erscheinung Christi — Muhammed (angekündigt 571) — Reich Karls des Grossen (808) — Bettelorden, Tataren u. a. (1226). Eine Zusammenstellung über den Einfluss der sogenannten Triplicitäten (z. B. der „triplicitas aerea“ als der „significativa prophetarum“, wofür neben den Heiligen Benedict, Hieronymus, Ambrosius, Augustinus auch der Seher Merlin angeführt wird) im „Tractatus de concordia discordantium astronomorum“ cap. 12.

[2] So spricht noch Tschackert p. 330 von dem „guten Griff“, den A. mit dieser Ankündigung einer Umwälzung, „welche der Französischen

Wenn Ailli schon zu Lebzeiten wegen eines Studiums, das weder seinem Stand noch seinem Alter gezieme, angegriffen wurde, so erreichte diese Kritik nichts Anderes, als dass er sich und seine geliebte Kunst auf das eifrigste vertheidigte[1]. Ueberhaupt vermochte weder die kirchliche Wissenschaft noch auch der erstarkende Humanismus dem Wachsthum der Astrologie zu steuern, die sich während des 15. Jahrhunderts und zumal nach der Erfindung des Bücherdrucks in immer weitere Kreise verbreitete. Wohl erging das eine und andere Urtheil gegen astrologische Speculation und Superstition, aber der Canoniker Zanino de Solcia in Bergamo, der neben anderen seltsamen Irrlehren wie Cecco d'Ascoli das Erscheinen und Schicksal Christi aus der „zwingenden Gewalt der Gestirne" erklärte, wurde nicht verbrannt; vielmehr milderte Papst Pius II. noch den auf ewiges Gefängniss lautenden Spruch des Inquisitors. Auch der Französische Astrolog Simon de Phares, der in sehr unliebsame Berührung mit dem Erzbischof von Lyon gerieth und durch seine Berufung an das Parlament nur ein entschiedenes Verdammungsurtheil gegen seine „teuflische" Kunst erreichte, scheint immerhin dem Aeussersten entgangen zu sein[2]. Ueberall nisteten sich astrologische Vorstellungen ein, im Kalender und in der Medicin, in den populären Weissagungen und im Sprachgebrauch des Volkes selbst.

Revolution zum Verwechseln ähnlich sieht", gethan habe. Ebenso Lea III, 445. Dagegen hat schon Schleiden (Studien, 2. Aufl., p. 266; 268 ff.) ausführlich nachgewiesen, dass die Prophezeiung sich gar nicht unmittelbar auf das Jahr 1789 bezieht; allerdings irrt auch er darin, dass er dieses Jahr ausser jeden Zusammenhang mit der Prophezeiung setzen will, während dieselbe, wie sich aus dem Wortlaut ergibt („his itaque praesuppositis" heisst eben nicht: „nachdem wir dies beiläufig erwähnt"), auf den ganzen Zeitraum zwischen dem Jahr 1693 und 1789 geht.

[1] Vgl. Tschackert p. 176. Sehr scharf wird Ailli nachmals verurtheilt von Pico della Mirandola (Disput. in Astrologiam II, 4; V, 9) und noch später von dem Jesuiten Bened. Pererius, vgl. Zöckler I, 511.

[2] Vgl. d'Argentré, Coll. iudiciorum I, 2, 253 f.; Voigt, Enea Silvio III, 581; Lea II, 271; III, 868; L. Pastor, Gesch. der Päpste II, 199 f.; über Phares: Lea III, 445 f.; Papst Paul II. hätte gewünscht, das Studium der Poesie und die Ausübung der Astrologie zu verbieten; vgl. Pastor a. a. O. II, 645; über die Disputation des Franziscaners Bernardino von Feltre mit einem Astrologen vor dem Herzog von Urbino (1485): Wadding, Annales Minorum XIV, 397.

Der Dichter Hermann von Sachsenheim († 1458) prunkt mit seiner Wissenschaft von dem „grossen Jahr“ oder Weltjahr des „Astronomus“ Platon; allerdings legt er sie einem Heiden in den Mund:

„Nach sechs und drissig tusent jaren
So sicz wir aber wider hie.“

Die mit der Kaisersage zusammenhängende Prophezeiung des Gamaleon lässt ganz nach Orientalischer Anschauung die einzelnen Jahrtausende von den Planeten regiert werden; jetzt stehe man im siebenten und letzten, unter der Herrschaft des Mondes, vor dem Ende der Welt [1]. Am Tisch der Herzöge von Oels sagt 1470 einer ihrer Räthe, die Zwietracht der Gegenwart sei ein göttliches Verhängniss, „und nach der Erklärung der Astronomie wollen es die Planeten so“, was dann freilich Herzog Conrad der Schwarze nicht zugibt. Und im nämlichen Jahr beobachtet der Berner Stadtschreiber Frickart bei der Schultheissenwahl den Himmel; er fand da „böse widerwärtige Zeichen um das Gestirn dieser Stadt drohend Unruhe und Aufruhr“ [2]. Frickart hat dies in sein Geschichtswerk aufgenommen, wie uns auch sonst häufig genug in den historischen Aufzeichnungen der Zeit Spuren des herrschenden Wahns begegnen, selbst bei Geistlichen, wie bei dem Lübecker Dominicaner Hermann Korner, oder dem Wiener Theologen Thomas Ebendorffer, der freilich die Astrologie mit einem Gemisch von Interesse und Misstrauen betrachtet [3]. Ueber den gleichen

---

[1] Vgl. Sitzungsberr. der Münchener Akad. 1884, p. 567; 570 ff.; 596 ff. (über den Astrologen Lichtenberger); Histor. Zeitschr. N. F. V (1879), 22 ff.; 32. Die Theorie von der 1000jährigen Herrschaft der einzelnen Planeten findet sich z. B. in einem Türkischen Kalender von 1398/99 (Naumann, Catal. libr. mss. in bibl. civ. Lips., Grimma 1838, p. 506). Ueber das Weltjahr vgl. Sachsenheim (Bibl. des literar. Vereins CXXXVII, 181); Johannes Nauclerus, Chronica (Köln 1544), p. 390.

[2] Vgl. Peter Eschenloer, Hist. Wratislaviensis (Script. rer. Siles. VII. Breslau 1872), p. 221; Frickart, der Zwingherrenstreit (Quellen zur Schweiz. Gesch. I, p. 80).

[3] Vgl. z. B. Theoderici de Nyem De scismate libri tres (ed. Erler, Leipzig 1890), I, 35; II, 30; Bartoschek von Drahonic, bei Dobner, Monum. hist. Boemiae I, 179 f.; 186; 195; 197; Hermann Korner, Chronica novella, bei Eccard, Corp. hist. med. aevi II, 1268; Thomas Ebendorffer, bei Pez, Script. rer. Austr. II, 877 f.; 883 f.; 894; 901 und Mittheil. des Inst. für Oesterr. Gesch., Ergänzungsbd. III, 152; Konrad Stolle, Erfurter Chronik (Bibl.

Widerstreit kommt ja die apologetische Literatur meist ebenso wenig hinaus; so beruhigt sich Alfonso de Spina bei dem Compromiss, dass die Gestirne zwar nicht „necessarie et sufficienter", wohl aber „dispositive et contingenter" die Sitten der Menschen und die Zukunft beeinflussen [1].

Wenn trotzdem astrologische Einwirkungen in der Geschichtschreibung des 15. Jahrhunderts keineswegs so stark hervortreten, als man eigentlich erwarten sollte, so liegt es am nächsten, sich an die Polemik zu erinnern, welche aus den Reihen des Humanismus gegen Arabische Philosophie und Sterndeuterei eröffnet worden war. An erster Stelle ist hier Pico von Mirandola zu nennen: indem er das Unwissenschaftliche der Methode und die Unverlässigkeit der Resultate der Astrologie klarstellt, legt er das Hauptgewicht auf ihre religiösen und moralischen Consequenzen, vor welchen Gott, Freiheit und Unsterblichkeit nicht bestehen können. Jene besonders anstössige Abhängigkeit der Religionen von den Planeten wird auch von Männern wie Marsilio Ficino und Battista Mantovano auf das lebhafteste bekämpft. Die Literatur des Deutschen Humanismus bietet gleichfalls scharfe Ausfälle gegen die Astrologen, deren Berechnungen, wie Gengenbach sagt, „bim burenschů" zuzutreffen pflegen [2].

---

des literar. Vereins XXXII, 130); Theodoricus Paulus, de ducibus Burgundiae cap. 43 (Kervyn de Lettenhove, Chroniques, Brüssel 1876, p. 307); Alexander Benedictus, de rebus a Carolo VIII. - - - gestis lib. I, 1 (Eccard II, 1579); vgl. Ranke, Werke XXXIV, *85); Matthias von Kemnat (Quellen und Erörterungen zur Baier. Gesch., Quellen II, 8).

[1] Vgl. Alph. de Spina (Bischof von Orense), Fortalitium fidei contra Judaeos, Saracenos aliosque christiane fidei inimicos, Nürnberg 1494 (verf. 1458), fol. 69 f.; auch Ioannis Viterbiensis Glosa - - - super apocalypsim, Köln 1507 (Abschnitt „de iudicio astrorum"); Speculum peregrinarum questionum (von dem Italienischen Dominicaner Bartholomäus Sybilla „ex vastis et vivacissimis Theologorum, iurispontificum [!], philosophorum ac astrologorum campis et floribus" entnommen; Ausg. Strassburg 1499), Decas I, cap. 9 (fol. 144a ff.).

[2] Vgl. Marsil. Ficinus, De christiana religione et fidei pietate cap. 9 (Opp., Basel 1561, I, 12); Bapt. Mantuani de patientia III, 12 („religionem christianam non esse a stellis, ut errant astrologi"); Pamphilus Gengenbach (ed. Goedeke, Hannover 1856) p. 137 ff.; 160 ff.; 627. Ueber Pico: Burckhardt II^{3}, 287 f. Von der starken Verbreitung der Arabischen Lehre vom Horoskop der Religionen „in his, quae quotidie de annorum eventibus publico vaticinio foras invulgantur" (in den Prognostiken, Prak-

Aber wir dürfen desshalb noch lange nicht den Schluss ziehen. dass die Mehrzahl der Humanisten zumal in Italien nach Petrarca's Vorgang die Astrologie wirklich ganz verworfen hätte. Dagegen spricht schon der Umstand, dass z. B. selbst die Polemik eines Ficino doch mit einem sehr starken Rest von astrologischem Glauben gepaart erscheint, dass der nämliche Gelehrte, der den Missbrauch der Sternkunde einzuschränken sucht, doch mit Genugthuung vermerkt, wie sowohl er als Pico unter Saturn im Zeichen des Wassermanns geboren seien. So finden wir bei dem Deutschen Konrad Celtis den seltsamsten Widerstreit zwischen scharfer Kritik und unverwüstlicher Verehrung der Astrologie [1]. Bekanntlich huldigten ihr verschiedene Mitglieder von Lorenzo's Platonischer Akademie; Cristoforo Landino, der Commentator des Dante, verkündigte für den November 1484 wegen der Conjunction des Jupiter und Saturn eine grosse Reformation der Kirche. Ein Giovanni Pontano, ein Pomponazzi, Sterne am Himmel der Italienischen Dichtung und Wissenschaft, bewegen sich offen im astrologischen Ideenkreis. Leon Battista Alberti bringt die kirchliche Architektur des Mittelalters, Lionardo da Vinci die Ent-

---

tiken etc.) spricht Pico in den Disp. II, 5; vgl. V, 1 über die Jüdische Ankündigung des Messias für das Jahr 1464. Weiter sagt er: „Juniores quoties nobis ex aliqua superiorum planetarum coniunctione fallacis prophetae adventum annunciarunt? praesertim ex ea, quae in Scorpione Jovis et Saturni abhinc decem annis [1484] coniunctio fuit. Nullas tamen adhuc fallax propheta mundo praeter eos apparuit.“ So hatte z. B. Cristoforo Landino in seinem „Comento sopra la Comedia di Danthe Alighieri“ (Florenz 1481) bei seiner astrologischen Deutung des „Veltro“ im 1. Gesang der Hölle bemerkt: „Et certo nell' anno MCCCCLXXXIV nel dì vigesimo quinto di Novembre et a hore *XIII* et minuti *XLI* di tale dì sara la coniunctione di Saturno et di Jove nello Scorpione nell' ascendente del quinto grado della Libra; la quale dimostra mutatione di religione. Et perchè Jove prevale a Saturno, significa, che tale mutatione sara in meglio. Il perchè non potendo essere religione alchuna più vera che la nostra, ho ferma speranza che la repubblica christiana si ridurrà a optima vita et governo, in forma che poteremo veramente dire: Jam redit et virgo, redeunt Saturnia regna.“

[1] Vgl. Marsil. Ficini Opera (Basel 1561), II, 1537; dann die Schrift „de vita coelitus comparanda“ u. a. m.; Hist. Zeitschr N. F. XIII (1883), 202 ff.; 215. Ein feuriges Lob der Astrologie in der Schrift des Johannes Garzonius († 1506) über Bologna (Muratori XXI, 1062 f.): „Semper mea sententia fuit, ut nullum scientiae genus esset, quod cum astrologia conferri posset“ u. s. w.

stehung der versteinerten Seethiere in Zusammenhang mit dem Einfluss der Gestirne. Im Deutschen Humanismus des 16. Jahrhunderts bezeugen dann so erlauchte Namen wie Pirkheimer und Melanchthon die fortdauernde Macht der Astrologie [1]. Wir könnten vielleicht richtiger geradezu von einem Wachsthum ihres Ansehens sprechen. „Niemals," sagt Sprengel, „war die Astrologie ausgebreiteter, nie wurde sie als eine sehr nützliche Wissenschaft so allgemein gelehrt und erlernt, als im 16. Jahrhundert" [2].

Es ist nicht meine Absicht, diese Studie hier weiter zu verfolgen; nur ein hervorragendes Beispiel astrologischer Geschichtsconstruction soll noch seine Stelle finden, ein Beispiel aus der vornehmsten Gesellschaft des Deutschen Humanismus. Denn zu ihr müssen wir ohne Zweifel den berühmten Abt Johannes Trithemius zählen, den gelehrten Berather des Kaisers Maximilian und des Kurfürsten Joachim von Brandenburg, eine Gestalt, welcher schon zu Lebzeiten der Ruf des Wunderbaren anhaftete; Trithemius, dessen Phantasie sich bis zur Geschichtsfälschung, bis zur freien Erfindung nicht vorhandener Quellen hinreissen liess, konnte sich unmöglich dem Reiz der geheimen Wissenschaften entziehen. So wenig die Betheuerungen seiner Wahrheitsliebe ihn gehindert haben, literarischen Betrug zu üben, so wenig lässt er sich durch seine wiederholte scharfe Verurtheilung der Astrologie [3] davon abhalten, eine Periodisirung der Weltgeschichte auf Grund des Planetensystems zu skizziren und dem Kaiser Maximilian zuzueignen [4] („de septem secundadeis, id est intelligentiis sive spiri-

---

[1] Vgl. über Alberti und Lionardo: Springer, Bilder aus der modernen Kunstgesch. I², 275; 284; 287 f.; Histor. Taschenbuch V, 5 (1875), 144; 146. Für Deutschland: K. Hartfelder, Der Aberglaube Phil. Melanchthons, Histor. Taschenbuch VI, 8 (1889), 236 ff.; 264 ff.; F. Roth, Wilibald Pirkheimer (Halle 1887), p. 20.

[2] Sprengel, Versuch einer pragmatischen Gesch. der Arzneikunde III (Halle 1794), 294; vgl. auch z. B. Bourciez, Les moeurs polies et la littérature de cour sous Henri II (Paris 1886), p. 43 ff. Die Annahme Burckhardt's II³, 288, dass die Astrologie im 16. Jahrhundert das Leben der Italiener nicht mehr so beherrscht zu haben scheine, wie früher, hat für die Länder nördlich der Alpen jedenfalls keine Geltung.

[3] Vgl. J. Silbernagl, Johannes Trithemius (2. Aufl., Regensb. 1885) p. 125 f.; auf die Widersprüche in dieser Polemik weist hin W. Schneegans, Abt J. Tr. (Kreuznach 1882), p. 243 ff.

[4] In der von mir benutzten Nürnberger Ausgabe von 1522 (die Leipziger von 1519, vgl. Silbernagl p. 241, war mir nicht zugänglich) lautet der

tibus orbes post deum moventibus libellus sive chronologia mystica"). Freilich will er die von alten Philosophen und dem „conciliator medicorum" (Pietro d'Abano) vertretene Ansicht, dass die Welt von den sieben Planetengeistern regiert werde, nur überliefern, nicht selbst behaupten, wie er auch schliesslich sich erbietet alles, was etwa dem Glauben der Kirche zuwiderlaufe, als erdichteten Aberglauben preiszugeben. Aber trotzdem entwirft er, anscheinend nicht nach einer älteren Vorlage, sein Geschichtsbild ganz nach astrologischen Grundsätzen, denn die Engel, welche er über die einzelnen Planeten setzt und je 354 Jahre 4 Monate regieren lässt, führen die Herrschaft doch durchaus im Geist ihres jeweiligen Sterns, so dass z. B. Mars Krieg und Umsturz, Venus Luxus und Wollust hervorruft. Auch die Regel, dass die bedeutendsten Wirkungen jedes Planeten nicht im Anfang, sondern erst nach der Mitte seiner Regierungszeit stark hervortreten, erinnert stark an jenen zeitlichen Spielraum, mittelst dessen die astrologische Geschichtsbetrachtung sich über die Unmöglichkeit hinweghalf, die Hauptereignisse auf Erden genau mit den entscheidenden Abschnitten der Gestirnbewegungen zusammentreffen zu lassen [1].

Titel: „Joannis Trithemii apud Peapolim, quod nunc Wircepurgum ducale Francicum, monasterii divi Jacobi quondam Spanheimensis caenobii abbatis de septem secundadeis, id est, intelligentiis sive spiritibus moventibus orbes libellus sane preciosissimus Imp. Caesari Maximiliano Augusto Pio Foelici dicatus." Unter den „secundadeis" (nicht wie in der Kölner Ausgabe von 1567: „secundeis") sind offenbar die („angeli seu spiritus) secundi a deo" zu verstehen. Der Herausgeber Johannes Marquard ist in seiner Widmung an den Abt Jakob Zweifel von Amorbach natürlich des Lobes voll über diesen durch ihn der Welt zugänglich gemachten Schatz, den er durch den Priester Johannes Subelinus in Pforzheim erhielt: „Quanta rerum cognitio, quot divinationes futurorum, et ad haec quoque periculis plena tempora videtur vaticinari. Pellicebar cum inventionis acomine [!] tum novitate rei, ab homine amico impetravi describendi copiam; collato dein meo exemplo cum uno atque altero historiarum scriptore pulchre annorum respondent numeri veritasque hystoriarum convenit." Daher wollte er mit der Veröffentlichung nicht zurückhalten, „quanquam non ignorem populo hanc foelicitatis partem invideri a plerisque, qui forte clamabunt, sanctum non dandum canibus."

[1] Die Regel bei Samael's Herrschaft erwähnt und auf die übrigen ausgedehnt. Nürnb. Ausg. fol. A IIIb: „qui omnes secundum proprietates astrorum suorum influunt et operantur ad inferiora mundi huius"; vgl. fol. B Ia: „Mutantur enim hominum cum tempore mores et corpora inferiora

Trithemius setzt den ersten Zeitraum der ersten grossen Periode von 2480 Jahren unter die Herrschaft des Orifiel-Saturn; es ist die culturlose „bestialische“ Zeit, worauf dann Anael, der Geist der Venus, die Anfänge verfeinerten Daseins, aber damit auch den Abfall von Gott und der „natürlichen Einfachheit“ heraufführt; Musik und Frauenliebe sind besondere Merkmale dieses Planeten. Zachariel-Jupiter lässt den Staat entstehen, Raphael-Mercur Schrift, Handel und Schifffahrt, Gabriel, der Engel des Mondes, die Städte, Michael, der Engel der Sonne, die Monarchie, während der fünfte Planet, Samael-Mars, seinem wilden, zerstörenden Charakter gemäss die Kriege hervorruft. Soweit verläuft alles in schönster Ordnung, bis auf die Sündfluth, die Trithemius erst dem Mars, dann aber mit grösserer Wahrscheinlichkeit dem Zeitalter des Mondes zutheilt. Schwieriger wird freilich die Wahrung der charakteristischen Einflüsse der einzelnen Planeten schon mit der zweiten grossen Periode (2725—245 v. Chr.). Am besten behaupten noch Orifiel-Saturn und Samael-Mars ihre Bedeutung; unter Saturn's erster Regierung wird die Welt geschaffen, unter seiner zweiten der Babylonische Thurm gebaut, unter seiner dritten Christus geboren, während Mars erst die Sündfluth, dann die Zerstörung Trojas bringt und in seiner kommenden dritten Regierung gleichfalls wieder eine tief eingreifende Umwälzung hervorrufen wird. Das Interessanteste an der ganzen Eintheilung ist die Nothwendigkeit, in welche sich der astrologische Historiker versetzt sieht, die Erscheinung Christi aus ihrer beherrschenden Stellung in der Chronologie zu entfernen. Freilich erklärt es Trithemius für eine besonders „schöne Anordnung der göttlichen Vorsehung“ und für eine bedeutsame Bekräftigung seines Geschichtsbildes, dass der Weltschöpfung unter Saturn die Erlösung und Erneuerung der Welt unter seiner dritten Herrschaft entspreche; es sei damit gleichsam eine Rückkehr zur ursprünglichen Unschuld jenes ersten Saturnischen Zeitalters eingetreten [1]. Auch die Stiftung der Bettelorden unter der

---

secundum influentiam superiorum disponuntur. Mens quidem libera est et influentiam astrorum non suscipit, nisi prae [!] nimium quod cum corpore habet commertium se inclinando affectum commaculet suum. Angeli enim, qui motores sunt orbium, nihil eorum, quae natura constituit, destruunt vel subvertunt.“

[1] „Nota, quam pulchra divinae providentiae ordinatio! Mundus sub

dritten Regierung des Samael-Mars will Trithemius als einen Beweis dafür betrachten, dass alles nach dem Willen der Vorsehung geschehe.

Uebrigens ist ihm die Periodisirung der nachchristlichen Zeit weit besser geglückt als dem Cardinal Ailli, obwohl sich dieser mit seinen astrologischen Berechnungen ungleich viel mehr gequält hat. Die dritte grosse Periode umfasst die Jahre 245 v. Chr. bis 2235 nach Chr., und ihr erster Abschnitt erstreckt sich von den Punischen Kriegen bis zur höchsten Blüthe des Römischen Kaiserreichs unter Trajan, wobei gegen Ende besonders der Zusammenbruch des Jüdischen Staates hervorgehoben wird; erst im Jahr 1880 sollen nach der Ansicht des Verfassers die Juden ihre Freiheit wieder erlangen. Es folgt der zweite Abschnitt von 109—463 nach Chr., eröffnet mit den Christenverfolgungen, abgeschlossen durch die siegreichen Heerfahrten der Gothen, Vandalen und Hunnen, welche das Römische Reich zertrümmern. Der nächste Abschnitt (463—817) umfasst das Emporkommen der Fränkischen Herrschaft und des Islam und führt uns bis zum Reich Karls des Grossen, dessen Anfänge dann freilich Trithemius mit seiner unübertrefflichen Gedankenlosigkeit erst in die nächste Regierung des Zachariel-Jupiter (817—1171) verlegt. Sie begreift in sich die Zeit vom Verfall des Karolingischen und der Gründung des Deutschen Reichs bis auf Friedrich Barbarossa, der nach der Angabe des Trithemius von 1153—1186 die Krone trug! Hierauf tritt von Neuem Samael-Mars die Herrschaft an, deren Ende (1525) in nächster Zeit bevorsteht. In ihren Anfang fallen die Kämpfe Barbarossa's mit den „Römischen Grossen", das Schisma des Reichs unter Philipp und Otto, die Anfänge der Tataren. Nach einem

---

Orifielis regimine primo creatus est et sub tertio quoque misericorditer redemptus, instauratus et renovatus, ut huic descriptioni regiminis mundi 7 spirituum planetarum fidem non modicam tanta factorum consonantia ministrare videatur" (fol. A VIb). Weiterhin: „Ad primam simplicitatis innocentiam mundus tum revocari caepit. Utrobique spiritu Saturni Orifiele ipsum gubernante mixta sunt caelestia terrenis et duo mundi sceptra hominibus data, spiritualium videlicet ac mundanorum," so dass also auch Kaiserthum und Papstthum mit diesem Planeten in Beziehung gebracht werden (fol. B Ia). Vgl. ferner fol. B IIb: „Mendicantium religio his temporibus instituitur, anno Samaelis 40. vel circa; unde certum est omnia providentia fieri."

flüchtigen Ueberblick über die letzten Jahrhunderte, wobei der leichtfertige Geschichtschreiber Kaiser Friedrich II. 33 Regierungsjahre zumisst und Ludwig den Baiern die Krone von den „Römischen Päpsten“ erlangen lässt, verlegt sich Trithemius aufs Prophezeien, und zwar mit einem beinahe verdächtigen Glück. Denn er erklärt mit grosser Bestimmtheit, dass noch vor dem Jahr 1525 eine gewaltige neue Secte erstehen und die alten Religionen zerstören werde; wie unter der ersten Regierung des Mars die Sündfluth, unter der zweiten die Zerstörung Trojas eingetreten ist, so „wird diese dritte Revolution des Mars nicht vollendet werden ohne Prophetie und Stiftung einer neuen Religion“[1].

Der geheimnissvolle Ton, in welchem diese Prophezeiung vorgetragen wird, die Andeutung, dass vielleicht das vierte Thier (Daniel VII, 7 ff.) ein Haupt verlieren werde, versetzen uns in mittelalterliche Luft zurück, während im Uebrigen die Geschichtsphilosophie des unzuverlässigen Polyhistors durchaus der Renaissance angehört. Wer von den vier Weltmonarchien und von der christlichen Aera absieht, in der Urzeit dem Heidenthum gleich viel oder mehr Platz einräumt als dem auserwählten Volk, wer den ersten Menschen ein thierisch rohes Dasein zuschreibt, weder das Paradies als Anfang noch den Antichrist als Schluss des geschichtlichen Verlaufs erwähnt, der kehrt doch weit entschiedener als etwa Ailli sich von der alten kirchlichen Weltanschauung ab und man begreift jene vorsichtige Schlusswendung des Verfassers vollkommen. Woher freilich Trithemius seine auch von der landläufigen Astrologie abweichende Theorie genommen hat, wüsste ich nicht zu sagen; ich vermuthe, dass sie wesentlich das

---

[1] „Circa finem huius 3. revolutionis Samaelis altercationis imago transibit ad primum et erit perditio multorum. Nisi enim Y reducatur deo ministrante ad ἄλφα [Ed. Colon. p. 59: ‚algos‘], erit alicuius monarchiae vel magni alicuius translatio regni; secta religionis consurget magna, veterum destructio religionum. Timendum, ne caput unum amittat bestia quarta. --- Non consummabitur Martis hec tertia revolutio sine prophetia et novae alicuius institutionis [!] religionis“ (fol. B IVa). Es folgen nach der Erwähnung der Kreuzzeichen und ihrer Deutung auf das Jahr 1525 noch ein paar ganz unverständliche (vielleicht auch verderbte) Sätze. Diese ganze Prophezeiung macht den Eindruck einer Interpolation, doch liesse sich hierüber erst nach Herstellung des Textes mit Sicherheit urtheilen. Die Aufführung einer Leipziger Ausgabe von 1516 bei Schneegans p. 180 scheint auf einem Versehen zu beruhen.

Erzeugniss seiner eigenen frei spielenden Phantasie ist. Und doch bezeichnet das seltsame Büchlein des humanistischen Abts in gewissem Sinn für die astrologische Geschichtsconstruction des Mittelalters einen Abschluss. Trotz der ungeheueren Verbreitung der Astrologie im 16. Jahrhundert zeigen die hervorragenden Historiker der Zeit, selbst wenn sie wie Carion und Melanchthon dem Glauben an die Macht der Sterne ergeben waren, keine Beeinflussung ihrer geschichtlichen Arbeiten durch diesen Glauben. Nach wie vor herrscht vielmehr die verbrauchte Lehre von den Weltmonarchien, während die Ansätze zu einer naturalistischen Geschichtsbetrachtung im Geist der Antike, die genialen Winke eines Macchiavelli und Paracelsus zunächst auf unfruchtbaren Boden gefallen sind. Erst Jean Bodin hat diese neue Richtung zielbewusst verfolgt; doch während er das transcendentale Geschichtsbild der Kirche zu zerstören suchte, verirrte er sich selbst zurück auf die Abwege der Arabischen Astrologie und ihrer Conjunctionenlehre. Und er war noch lange nicht der Letzte, der Vergangenheit und Zukunft aus der Sternenschrift des Himmels deuten wollte. Aber das Fortleben astrologischer Speculation im 16. und 17. Jahrhundert darf nicht als blosser Anhang dieser Betrachtung behandelt werden; es ist ein Capitel für sich.

Beiträge zur Geschichte der Nordischen Frage in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Von

Fritz Arnheim.

(Schluss.)

V.

Die Nordische Politik der Europäischen Mächte in den Jahren 1767—1769.

Im April 1766 übernahm der Herzog von Choiseul von Neuem die Leitung des Französischen Auswärtigen Ministeriums; ein Ereigniss, dessen Bedeutung für die spätere Gestaltung der Nordischen Frage nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Denn eine der ersten Amtshandlungen des neuen Ministers war die Absendung einer Instruction an den Baron Breteuil in Stockholm, welche einen radicalen Umschwung in der Schwedischen Politik Frankreichs bezeichnete. In diesem Erlasse [1] räumte der Herzog nämlich unumwunden ein, dass der Versailler Hof einen unverzeihlichen Fehler begangen habe, indem er die Freiheitspartei in ihren Bestrebungen zur Unterdrückung der königlichen Gewalt unterstützte, bewies er an der Hand der politischen Vorgänge in Schweden während der letzten Jahrzehnte, dass nur ein monarchisches Schweden für Frankreich ein werthvoller Bundesgenosse sein könne, und ertheilte schliesslich im Auftrage Ludwig's XV., der mit den früheren „Vorurtheilen" völlig gebrochen habe, dem Gesandten die Weisung, fortan mit aller

[1] Vom 23. April. Abgedr. bei A. Geffroy, Recueil des instructions --- (Suède). S. 407—13. Paris 1885. — Die in den früheren Capiteln bereits erwähnten Arbeiten citire ich mit abgekürztem Titel. — Cap. I u. II s. Bd. II p. 410 ff.; Cap. III u. IV s. Bd. V p. 301 ff.

Kraft auf eine „solide“ Wiederherstellung der monarchischen Gewalt vermittelst einer Revolution hinzuwirken, und sich zu diesem Behufe mit dem Königspaar und dessen Vertrauten, wenn möglich aber auch mit den früheren Anhängern Frankreichs, in Verbindung zu setzen.

Nach den Antecedentien der Freiheitspartei konnte es nicht Wunder nehmen, dass der neue Französische Operationsplan in ihren Kreisen auf heftigen Widerstand stiess, und dass ihre Führer, Graf Fersen und K. Scheffer, dem Herzog schriftlich erklärten, eine Verfassungsänderung könne wegen der Unbeliebtheit des Schwedischen Königspaares nur auf legalem Wege durch Einberufung eines ausserordentlichen Reichstages erfolgen. Aber gerade dies war nach Choiseul's Ueberzeugung ein durchaus verfehltes Mittel und er beschloss, Schweden zunächst seinem Schicksal zu überlassen, um dadurch den Schweden den Werth der Französischen Freundschaft noch klarer vor Augen zu stellen, die nordischen Gegner Frankreichs aber durch gut gespielten Indifferentismus in vollständige Sicherheit einzuwiegen. Breteuil musste Frühjahr 1767 auf Geheiss seiner Regierung um einen längeren Urlaub nachsuchen, und wenige Wochen nach seiner Abreise erhielt man in Stockholm die Kunde von seiner Abberufung [1].

Die Systemsänderung des Versailler Hofes blieb nicht lange ein Geheimniss. Denn der englische Nachrichtenapparat aus Paris fungirte auch diesmal vortrefflich, so dass Osterman und Cocceiji schon im Juli 1766 auf Grund der vertraulichen Mittheilungen Goodricke's ihren Regierungen über die allgemeinen Umrisse des Französischen Operationsplans genauen Bericht erstatten konnten [2]. Gleichwohl vermochte die Besorgniss vor einer etwaigen gewaltsamen Verfassungsänderung in Schweden bei den franzosenfeindlichen Mächten nicht feste Wurzel zu fassen, da

[1] Vgl. Malmström VI, 10 ff.

[2] Solovjev XXVII, 206 ff. Das dort abgedruckte Depeschenfragment O.'s an Panin zeigt deutlich, dass O. den Wortlaut der Französischen Instruction vom 23. April genau gekannt hat. — Cocceiji meldet am 18. Juli: Goodr. habe ihm die soeben aus London eingelaufene Nachricht überbracht „qu'on est instruit de très bon lieu que la France, lassée d'avoir à faire aux différents partis qui dominent tour à tour en Suède, est entrée dans les vues de la Cour et promet de contribuer autant qu'il sera en son pouvoir à faire tomber l'autorité souveraine entre les mains du Roi.“

die letzten Abstimmungen vor Schluss des Reichstages das felsenfeste Uebergewicht der Russenfreunde über ihre Gegner erhärteten. Ja, zu Beginn des Jahres 1767 sehen wir sogar den Grafen Panin von Neuem mit Versuchen beschäftigt, welche die Erreichung einer sicheren Grundlage für ein später zu errichtendes Nordisches System bezweckten.

Noch fehlte viel an der Verwirklichung seiner Projecte. Aber aussichtslos erschienen dieselben keineswegs, wofern es nur gelang, die zwischen den einzelnen Verbündeten und Freunden Russlands noch bestehenden Misshelligkeiten auszugleichen. Denn schon bestand eine Allianz Russlands mit Preussen und Dänemark; schon war der Londoner Hof durch einen Handelsvertrag in engere Beziehungen zu der Petersburger Regierung getreten, und auch die Vermählung des Schwedischen Kronprinzen mit einer Dänischen, des Dänischen Königs mit einer Englischen Prinzessin, sowie der Abschluss eines freilich ziemlich bedeutungslosen Englisch-Schwedischen Bündnisses konnten immerhin als die ersten Maschen eines die Nordischen Mächte umschliessenden, grossen Netzes gedeutet werden.

Vor allem aber hatte es anfangs den Anschein, als würde die auswärtige Politik Grossbritanniens nach der Ernennung von Lord Chatham (W. Pitt) zum Premierminister eine bestimmtere Färbung im Sinne der Nordischen Allianzidee erhalten.

Nur in Kopenhagen fanden jedoch die Englischen Annäherungsversuche einigermassen Anklang, indem der vorsichtige Graf Bernstorff zwar die von dem Londoner Hofe angebotene Vermittelung in der Holsteinischen Angelegenheit September 1766 höflich ausschlug und einige Wochen später einen Allianzvorschlag der Grossbritannischen Regierung gleichfalls ausweichend beantwortete, andererseits aber nichts verabsäumte, was das durch dynastische Familienbande neugeschaffene Freundschaftsverhältniss zwischen den beiden Staaten zu kräftigen und zu befestigen vermochte [1].

Hingegen misslangen die Bemühungen Chatham's, auch mit der Preussischen Regierung intimere Beziehungen anzuknüpfen.

---

[1] Vedel S. 288. — B. an Juel in Stockh., 16. März 1767: Der Englische König sei „par rapport à la Suède dans le même système que le nôtre". Juel solle daher Goodricke's „affection" und „confiance" „cultiviren". Corr. minist. II, 311 f.

Er hatte A. Mitchell nach Berlin entsandt, welcher bereits vor einem Jahrzehnt und während des grösseren Theils des siebenjährigen Krieges der Vertreter Englands bei Friedrich d. Gr. gewesen und einer beissenden Bemerkung K. v. Saldern's an Panin zufolge seit dieser Zeit „dem Preussischen Könige grenzenlos ergeben und in die Nothwendigkeit eines sehr engen Bündnisses zwischen England und Preussen vernarrt“ war [1]. Mitchell that auch in der That sein Bestes, um die ihm gestellte, schwierige Aufgabe zu lösen. Aber die Abneigung Friedrich's gegen ein Bündniss mit England war unüberwindlich, und das beiderseitige Verhältniss blieb wie früher ein geschäftsmässig kühles.

Kein Wunder, dass unter diesen Umständen der Englische Premierminister enttäuscht und missmuthig vorläufig auf alle weiteren Allianzgedanken verzichtete, und dass die Versuche Panin's, Grossbritannien zu einem wirksameren Werkzeug für seine Pläne zu machen, in London auf heftigen Widerstand stiessen.

Die Russische Regierung wünschte eine Allianz mit England aufs Lebhafteste. Aber den Preis, den man hierfür forderte, d. h. die Verzichtleistung auf den Türkischen Artikel, ohne welche Chatham sich unter keiner Bedingung zu der von Russland geforderten Subsidienzahlung an Schweden verstehen wollte, mochte und konnte man in Petersburg wegen der früher mit Preussen und Dänemark eingegangenen Verträge nicht zahlen. In einer Unterredung mit dem Englischen Gesandten Macartney äusserte Panin seinen lebhaften Unwillen über die „Knickerei“ (parsimony) der Engländer und erklärte, er werde sich nicht weiter um die Grossbritannische Regierung kümmern, sondern sein Nordisches System unabhängig von derselben so gut als möglich einzurichten suchen, wofern England noch länger bei seiner Weigerung beharre und dadurch ihn selber zur Subsidienzahlung an Schweden nöthige [2]. Allein auch diese Drohung verfehlte ihre Wirkung. Denn, anstatt sich einschüchtern zu lassen, versicherte das Englische Ministerium mit gut gespielter Entrüstung, Grossbritannien habe seine Uneigennützigkeit vollauf durch den Vertrag mit

[1] Depeschenfragment vom Januar 1767. Solovjev XXVII, 263.

[2] M. an Staatssecretär Conway, 12./23. u. 20./31. October 1766. Sbornik XII, 279 f.

Schweden vom 5. Februar 1766 bewiesen, welcher den Russen freies Feld in Schweden verschafft habe und für die dortigen Interessen Frankreichs ein „tödtlicher Schlag" gewesen sei. Gern wolle man in London die Verbindung mit dem Petersburger Hofe noch herzlicher und freundschaftlicher gestalten, aber nicht um den Preis weiterer Zugeständnisse und Subsidienzahlungen [1].

Natürlich waren solche Worte keineswegs dazu angethan, die Situation zu verbessern. Die Verhandlungen zwischen England und Russland kamen nicht vom Flecke, und die beiderseitigen Beziehungen wurden eher kühler, denn herzlicher; wozu nicht am Wenigsten die geschickten Einflüsterungen des Preussischen Cabinets und der persönliche Einfluss König Friedrich's auf die Kaiserin Katharina beitrugen [2].

Während demnach die Versuche Panin's, die finanziellen Kräfte Grossbritanniens den Zwecken der Nordischen Allianzidee dienstbar zu machen, als im wesentlichen gescheitert angesehen werden mussten, erzielte die Russische Diplomatie in jenen Tagen zu Kopenhagen und Warschau nicht unbedeutende Erfolge.

Ende November 1766 war K. v. Saldern, dem die Russische Kaiserin die Verhandlungen in der Holsteinischen Angelegenheit anvertraut hatte, in der Dänischen Hauptstadt eingetroffen, und wenige Tage später folgte ihm der nach dem Tode Korff's (7. April) neuernannte Russische Gesandte, Generalmajor Filosofov. Zieht man in Betracht, dass Saldern seit seinem Berliner Aufenthalt von schrankenlosem Hasse gegen Friedrich d. Gr. erfüllt war und nichts lebhafter begehrte, als zwischen dem Berliner und Petersburger Hofe Unfrieden zu stiften und durch eine möglichst enge Verbindung Russlands mit Dänemark den Preussischen König misstrauisch oder gar der Russischen Allianz abwendig zu machen, dass ferner Filosofov nicht minder als Saldern

---

[1] C. an M., 19. December. Sbornik XII, 284—85. — „Ganz geheim" schreibt C. an M. an demselben Tage (S. 285): „I need not tell you that His Maj. has long wished to see such a league formed in the North as might prove a counter ballance to the dangerous combination of the Great Powers of the South. The chief obstacle to the execution of this plan has sprung - - - from the difficulties araised at the Court where you reside".

[2] Der neue Engl. Gesandte Shirley an Conway, Moskau 4./15. November 1767: „I believe that he [Frederic] will do every thing in his power to prevent our success in this country [Russia]". Sbornik XII, 320; vgl. 303.

die Nothwendigkeit einer endgültigen Beseitigung der letzten Dänisch-Russischen Missverständnisse empfand, und dass beider Bestrebungen von Bernstorff wie Panin durchaus gebilligt wurden, — so kann es kaum befremden, dass die Dänisch-Russischen Verhandlungen in Kopenhagen einen glatten Verlauf nahmen und schon am 22. April 1767 zur Unterzeichnung eines provisorischen Tractats in der Holsteinischen Frage führten, trotz der Gegenbemühungen der Grossbritannischen Diplomatie und der Intriguen des Preussischen Gesandten v. Borcke, welcher damals im Auftrage seines Königs auf den Sturz des Dänischen Premierministers und dessen Ersetzung durch den preussenfreundlichen Grafen Asseburg eifrig hinarbeitete [1].

In Polen war der durch Russische und Preussische Hilfe (September 1764) zum König erwählte, ehemalige Liebhaber Katharina's, Stanislaus Poniatowski, aus einem gefügigen Werkzeug seiner Beschützer ein Herrscher geworden, der nur den Eingebungen seiner Oheime, der Fürsten Czartoryski, folgte und sich ernstlich mit Reformgedanken trug. Aber die Polnische Politik der Alliirten ging keineswegs darauf aus, ihren Schützling selbständiger oder das von ihm regierte Land gegen auswärtige Einflüsse widerstandsfähiger zu machen; weshalb die Bevollmächtigten Russlands und Preussens sich auf den Warschauer Reichstagen 1766 und 1767 allen Reformversuchen energisch widersetzten; bekanntlich mit bestem Erfolge, zumal sie durch geschickte Hineinziehung der Dissidentenfrage auch die Unterstützung der protestantischen Mächte England, Schweden und Dänemark erlangten [2].

Nirgends fanden die Vorgänge in Polen stärkeren Widerhall als in Schweden. Denn dort musste sich jedem unbefangenen Beobachter die Aehnlichkeit zwischen dem Vorgehen Russlands in Warschau und in Stockholm unabweisbar aufdrängen. Gerade in den Tagen, wo der allmächtige Fürst Repnin dem Polnischen

---

[1] Vgl. Vedel S. 284 u. 291—300, sowie Solovjev XXVII, 209—13 u. 262—65. — Es wäre wünschenswerth, dass die Borcke'sche Episode einmal auf Grund der Akten des Berliner Geh. Staatsarchivs eingehend untersucht würde, zumal die oben Genannten wie andere [Dänische] Quellen die Preussische Politik jener Tage in einseitig ungünstigem Lichte schildern.

[2] Ausführlicher bei Solovjev, Geschichte des Falles v. Polen (Gotha, 1865) u. A. Beer, Die erste Theilung Polens. Bd. I (Wien, 1873).

Adel unter dem Druck der Russischen Kanonen und Bajonette die weitestgehenden Zugeständnisse an die Dissidenten abnöthigte, — in jenen Tagen schrieb der Schwedische Kronprinz Gustav an seinen Freund K. Scheffer: „Das Beispiel Polens macht auf Viele einen tiefen Eindruck, und ich muss gestehen, dass auch ich davon ausserordentlich ergriffen bin - - -. Russland zeigt zur Genüge, mit welch' despotischen Grundsätzen es über seine Nachbarn regiert und wie weit es das Recht der Nachbarschaft ausdehnt“ [1]. Und wie jener königliche Jüngling fühlten damals Hunderttausende in seinem Vaterlande, die mit Schrecken sahen, wie der im Schlepptau Russlands befindliche Senat ihre Heimath einem wirthschaftlichen Ruin immer näher brachte.

Die sanguinischen Hoffnungen, die man in Schweden 1765 an die Uebernahme der Staatsleitung durch die Mützenpartei geknüpft hatte, verwirklichten sich nämlich keineswegs. Der in- und ausländische Handel erfuhr eine sehr beträchtliche Einbusse, die Fabriken standen still, die wohlhabenden Bürger verloren ihr Vermögen, der Wechselkurs sank in geradezu erschreckender Weise; kurz, eine Wirthschaftskrise schlimmster Art stand vor der Thür [2], Kein Wunder also, dass es in allen Schichten der Bevölkerung gährte, dass man zu dem Königspaar, welches in kluger Berechnung sich der wirthschaftlich Bedrängten freundlich annahm, wie zu einem rettenden Heiland emporblickte, und dass bereits Stimmen laut wurden, welche stürmisch die Einberufung eines ausserordentlichen Reichstages forderten [3].

Natürlich unterliess der Stockholmer Hof es nicht, die allgemeine Unzufriedenheit nach Kräften zu schüren. Oefter denn zuvor musste die Mützenregierung zur Anwendung des königlichen Namensstempels schreiten; öfter denn zuvor protestirte Adolf Friedrich gegen die Verordnungen, welche von den Reichsräthen trotz seiner Unterschriftsverweigerung in seinem Namen ausgefertigt wurden. Ja, am 9. Februar 1768 gab der Schwe-

---

[1] Gustav an K. Scheffer, 5. November 1767. Gustavianska Papperen. Upsala Bibl.

[2] Vgl. Malmström VI, 27—34 u. 38—50, sowie J. Fr. Nyström, Bidrag till svenska handelns och näringarnas historia under senare delen af 1700 - talet. S. 1—61. (Upsala, 1884.)

[3] Vgl. Cocceiji, 11. December 1767.

dische Monarch auf Anrathen seiner Freunde ganz unerwartet vor versammeltem Senat eine Beschwerdeschrift zu Protokoll, in welcher er die sofortige Einberufung eines ausserordentlichen Reichstages verlangte, da dies nach seiner Ueberzeugung das einzige Mittel zur Beseitigung des täglich wachsenden Elends sei. Es geschah, was die Anhänger des Hofes erwartet und erhofft hatten: die Forderung des Königs wurde von den Reichsräthen abschlägig beschieden, die Aufregung aber, welche ohnehin schon allenthalben in Schweden herrschte, noch um ein Beträchtliches gesteigert[1].

Unter diesen Umständen bat Osterman, der nach seiner eigenen Aussage seit einem halben Jahre von seiner Regierung keine Instruction erhalten hatte[2], Januar 1768 um schleunige Zusendung von 26000 Rubeln „behufs Ermunterung und Verstärkung der Wohlgesinnten", eine Forderung, die er damit begründete, dass die Parteigänger Frankreichs und des Stockholmer Königshofes sich wider Erwarten schnell von ihrer letzten Niederlage erholt hätten und „frecher als zuvor" die Unzufriedenheit der grossen Menge durch Lügengewebe aller Art zu heller Flamme anzufachen suchten[3]. Noch schwärzer sah sein Dänischer College Juel, der sogar zu berichten wusste, die Königin Ulrike und ihre Freunde beabsichtigten „effectiv" die Bevölkerung der Schwedischen Hauptstadt „zur Emeute aufzuwiegeln", einen Theil der Reichsräthe ermorden zu lassen und die allgemeine Verwirrung zur Wiederherstellung des absoluten Königthums zu benutzen[4], und wenig hoffnungsvoller lauteten die Depeschen des Preussischen Gesandten, der unter Anderem erklärte, „die Dinge könnten sich unmöglich bis zum Jahre 1770 in dem gegenwärtigen Zustand halten" (soutenir) und die Einberufung eines

---

[1] N. Tengberg S. 61 f. Vgl. Cocceiji, 12. Februar 1768.

[2] Cocceiji, 8. Januar 1768: O. habe ihm gesagt „que le Cte. Panin, uniquement occupé des affaires de Pologne, le laissait plus de six mois sans instruction". Dies entspricht der Wahrheit; denn die Briefe Panin's an O. vom 5./16. Juni, 31. August/11. September, 23. November/4. December und 30. November/11. December 1767 [Russ.] (Sbornik LXVII, 378; 453—54; 511—12 u. 541—42. Petersburg, 1889) behandeln nur Pensions- und Darlehensangelegenheiten, welche Löwenhielm, Friesendorff u. Horn betreffen.

[3] Solovjev XXVII, 305—306.

[4] J. an Bernstorff, 15. December 1767. Corr. minist. II, 336 Anm. 1.

ausserordentlichen Reichstages sei nur noch eine Frage der Zeit[1].

Natürlich riefen diese Nachrichten an den Höfen von Petersburg, Kopenhagen und Berlin nicht geringe Bestürzung hervor. Sofort erhielt Osterman den Befehl, er solle den Freunden Russlands „die positive Versicherung geben", dass Katharina ihnen stets Schutz und Beistand gewähren werde[2], und auch Juel wurde von seiner Regierung angewiesen, auf die Umtriebe der Hofpartei ein wachsames Auge zu haben, im Verein mit seinem Russischen Kollegen alles zur Hintertreibung eines ausserordentlichen Reichstages aufzubieten und „den Freunden der guten Sache" mit Rath und That beizustehen[3].

Einen anderen Weg wählte der Preussische König. In klarer Erkenntniss der Fruchtlosigkeit seiner bisherigen Taktik hatte er seit dem Sommer 1766 nicht mehr wie früher einen zornig gereizten Ton in den Briefen an seine Schwester Ulrike angeschlagen, sondern derselben in schonender Weise zu verstehen gegeben, wie wenig sie mit ihrer „Animosität" und ihrem „offenen Hasse" gegen Russland ausgerichtet habe, und wie viel vernünftiger es daher sei, die Empfindlichkeit der Kaiserin Katharina zu schonen und durch geschickte Verstellung ihren Argwohn zu mindern[4], zumal er selbst mit Rücksicht auf ihm „unentbehrliche Alliirte" sich nicht in der Lage befinde, seinen geschwisterlichen Sympathien nachgeben und seiner Schwester einen grösseren

---

[1] Cocceiji, 1. u. 11. December 1767; 8., 15. u. 29. Januar 1768.

[2] Cocceiji, 1. März 1768.

[3] Bernstorff an J., 26. December 1767. Am 13. Februar 1768 ermächtigte er ihn sogar für den Fall des Misslingens aller Versuche zu der Erklärung: „Que S. M. [Danoise], par suite des rapports immuables et permanents qui subsistent entre Elle et la Suède, de même qu'en vertu des traités existants entre Elle et S. M. Imp. de toutes les Russies, ne pourra voir avec indifférence qu'une partie de la Nation suédoise veuille, par un acte de force et de violence, rompre les liens de toute la Nation et enfreindre ouvertement la forme de son gouvernement et les pivots de sa liberté. Que S. M. ne balancera point à faire connaître à toute la Suède qu'un tel mépris pour sa constitution ne Lui sera pas égal et - - - qu' Elle prendrait part à un événement si contraire aux lois du royaume, si irrégulier et si violent". J. solle diesen Befehl dem Russischen Gesandten vorlesen und ihn zur Uebergabe einer gleichlautenden Declaration zu bewegen suchen. Corr. minist. II, 336 f. u. 342 f.

[4] Friedrich an Ulrike, 20. Juli 1766. Fersen III, 348—49.

Dienst leisten zu können [1]. Wie wenig diese milden und ermahnenden Worte gefruchtet hatten, das erwiesen Anfang 1768 die Meldungen Cocceiji's von den Umtrieben der Anhänger Frankreichs und von den Vorgängen in der Reichsrathssitzung vom 9. Februar. Genug, es blieb dem Preussischen Könige nichts Anderes übrig, als nochmals seiner Schwester die Gefahren eines Bruches mit Russland vor Augen zu führen; weshalb er ihr denn auch zu bedenken gab, dass die Kaiserin nur auf die Einberufung eines ausserordentlichen Reichstages warte, um sofort 20000 Mann in Finland einrücken zu lassen, mit denen sich ausser den Mützen auch ein Dänisches Heer vereinigen würde, also eine geradezu erdrückende Uebermacht gegen das von Geldern und Truppen entblösste Schwedische Reich [2].

Den ermahnenden Worten Friedrich's und den vereinten Bemühungen Russlands und Dänemarks, welche auf gemeinschaftliche Kosten in der Schwedischen Hauptstadt ein Bestechungs- und Nachrichtenbureau errichtet und Flugschriften wie Emissäre zur Beschwichtigung der Gemüther in die Schwedischen Provinzen entsandt hatten [3], gelang es, den drohenden Brand noch einmal zu begrenzen, freilich nicht zu löschen. Denn unter der Asche verborgen glimmte der Funke der Unzufriedenheit immer lebhafter, so dass es nur noch eines leisen Windeshauches bedurfte, um jenen Funken zur rasenden, alles verheerenden Flamme zu entfachen.

Wie wir wissen, hatte der Versailler Hof im Sommer 1767 zunächst Schweden seinem Schicksal überlassen und nur die persönlichen Beziehungen zu der Schwedischen Königsfamilie aufrecht erhalten, deren Dankbarkeit er sich durch Tilgung der sehr beträchtlichen Schulden des Königspaares für immer erworben [4]. Aber im Geheimen folgte Choiseul wie bisher den Vorgängen in Schweden mit dem lebhaftesten Interesse und

---

[1] Friedrich an Ulrike, 1. October 1766. Fersen III, 354—56.

[2] Friedrich an Ulrike, 20. Februar 1768. Fersen III, 368—69. In ähnlichem Ton ist sein Immediaterlass an Cocceiji vom 26. Februar gehalten.

[3] B. an Juel, 9. Februar u. an Scheel in Petersburg, 4. April 1768. Corr. minist. II, 341 u. 348. Vgl. Cocceiji, 1. März 1768 und Tengberg S. 63.

[4] Vgl. Malmström V, 490 u. VI, 12. Einige, die Schuldentilgung betreffende Actenstücke in: Gustavianska Papperen. Upsala Bibl.

suchte namentlich den Kronprinzen Gustav an die Seite Frankreichs zu fesseln, da die Berichte des Französischen chargé d'affaires Duprat aus Stockholm immer deutlicher erkennen liessen, dass man in jenem Prinzen das geeignete Werkzeug zur Ausführung des Französischen Operationsplans gefunden habe. Und in dieser Erwartung täuschte man sich nicht. Denn niemand in Schweden empfand die Demüthigung seines Vaterlandes tiefer und schmerzlicher; niemand wurde von heisserem Wunsche beseelt, die Schwedische Nation durch einen kühnen Handstreich von ihren Russischen Peinigern zu erlösen, so dass es nur noch der Meldung vom Abschlusse der Conföderation zu Bar (29. Februar 1768) bedurfte, um jenen kaum zweiundzwanzigjährigen Jüngling von der Ueberzeugung zu durchdringen, der Tag der Abrechnung mit den Russen sei gekommen, und jetzt oder nie könne eine Revolution siegreich in Schweden zur Durchführung gelangen.

Natürlich musste man sich vor allem die moralische wie finanzielle Unterstützung des Versailler Hofes sichern. Denn ohne dieselbe erschien das ganze Unternehmen von vornherein aussichtslos. Es war für Gustav und seinen Freund K. Scheffer wahrlich keine leichte Aufgabe, die Zaghaftigkeit des Schwedischen Königs zu überwinden. Doch gelang es Mitte Mai (?)[1] ihren vereinten Ueberredungskünsten, Adolf Friedrich zur Absendung eines eigenhändigen Schreibens zu bestimmen, in welchem er Choiseul dringend ersuchte, unverzüglich einen gewandten Diplomaten nach Stockholm zu beordern und denselben mit weitgehenden, der Sachlage angemessenen Vollmachten zu versehen.

Die Hoffnungen, welche man in Stockholm an diesen Schritt des Königs geknüpft hatte, erfüllten sich in reichstem Masse. Sofort nach Empfang des Schreibens liess Choiseul durch Duprat dem Königspaar versichern, dass „die Wiederherstellung der Schwedischen Monarchie“ nach wie vor den Grundpfeiler des Französischen Systems bilde, und dass er persönlich den Herbst

---

[1] Nach Malmström VI, 55 Anm. müsste der Brief nach dem 17. Mai verfasst sein. Hingegen erwähnt Geffroy a. a. O. S. 418 Anm. 1 und S. 433 Anm. 3 ein eigenhändiges Schreiben Ad. Friedrich's an Choiseul, welches er das erste mal vom 3. Mai, später aber vom 13. Mai datirt sein lässt. Welche der drei Zahlen die richtige ist, wage ich nicht zu entscheiden.

des laufenden Jahres, wo die Russen hinreichend in Polen beschäftigt sein würden, als den „wahren Moment zur Abhaltung eines ausserordentlichen Reichstages“ erachte, „auf welchem das Revolutionsproject zu Gunsten der königlichen Autorität zur Ausführung kommen (éclater) müsse“; ein Project, welches die Französische Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln fördern wolle [1]. Ja, wenige Wochen später äusserte sich der Herzog im Hoflager zu Compiègne noch weit rückhaltsloser zu dem Schwedischen Gesandten Grafen Creutz, indem er die „Willkür und Zügellosigkeit einer anarchischen Freiheit“ als Quelle alles Uebels in Schweden und die Abschaffung der Regierungsform von 1720 als einziges Mittel zur Beseitigung dieses Uebels bezeichnete [2]. Auch erhielt fast gleichzeitig der für Stockholm als Gesandter designirte Graf Modène in Hamburg eine Instruction, welche ebenfalls in scharfen Worten betonte, dass die in Schweden am Ruder befindliche Regierung eine „wahre Anarchie“ sei, und dass der Versailler Hof, um eine Allianz mit Schweden wirksam zu gestalten, vor allem vermittelst einer Revolution energisch auf Wiederherstellung der Zustände vor 1720 hinarbeiten müsse [3].

Da vorauszusehen war, dass die Russische Kaiserin Alles aufbieten würde, um die Ausführung des zwischen der Französischen Regierung und dem Schwedischen Königshofe vereinbarten Revolutionsplans zu hintertreiben, erschien es unbedingt erforderlich, die Russischen Heere nicht nur in Polen, sondern auch noch weiter von den Grenzen Russlands entfernt nach Möglichkeit zu beschäftigen; weshalb der Französische Bevollmächtigte Vergennes in jenen Tagen unermüdlich am Bosporus thätig war, um die Pforte gegen Russland aufzuhetzen und zu einem bewaffneten Einschreiten zu Gunsten Polens zu bewegen; anfangs mit nur geringem Erfolge, da Preussen und Russland, namentlich letzteres, es weder an „Geld“, noch an „Niederträchtigkeiten“ (bassesses), noch endlich an Drohungen und falschen Vorspiegelungen fehlen liessen, um den Französischen Schachzug unwirksam zu machen. Schliesslich nahmen jedoch die Dinge in Konstantinopel eine für die Französischen Bestre-

[1] Chois. an Duprat, 27. Juni 1768. Fersen III, 373—74.
[2] Creutz an Ulrike, Compiègne 23. August 1768. Fersen III, 377—80.
[3] Chois. an Modène, Compiègne 28. August. Geffroy S. 416—29.

bungen günstigere Wendung, und October 1768 erklärte die Türkische Regierung der Russischen den Krieg[1].

Dieser Krieg im äussersten Süden Europas wurde für den Norden von eminenter Bedeutung. Denn dadurch, dass er den Petersburger Hof und seine Verbündeten nöthigte, ihre Aufmerksamkeit ausschliesslich auf den Südwesten des Russischen Reichs zu concentriren, gab er in Schweden das Signal zum Angriff auf den von Russland beschützten Senat.

In der Nacht des 8. November traf Modène in Stockholm ein und hatte sofort eine geheime Conferenz mit dem Kronprinzen, dem er den Inhalt der letzten Instructionen Choiseul's vom 16. October mittheilte. Gern hätten Gustav und seine Freunde den Wünschen der Französischen Regierung gemäss sofort nach Eintreffen der Botschaft vom Ausbruch des Russisch-Türkischen Krieges „eine gewaltsame Revolution" in Scene gesetzt und so der „Anarchie" in Schweden ein Ende gemacht. Aber die Königin und die Führer der Hüte, welche noch vor wenigen Wochen am eifrigsten auf den Weg der Gewalt hingewiesen hatten, verfochten jetzt plötzlich ebenso hartnäckig die Ansicht, dass nur der Weg der Milde und der Unterhandlung mit den Gegnern zum Ziele führen könne, und so musste man schweren Herzens das seit einigen Wochen gänzlich über Bord geworfene Project der Erzwingung eines ausserordentlichen Reichstages wieder aufnehmen[2].

Am 12. December erschien Adolf Friedrich ganz unerwartet im Senat in Begleitung des Kronprinzen, forderte von neuem dringend die sofortige Einberufung eines Reichstages und fügte hinzu, er erwarte binnen drei Tagen einen definitiven Bescheid, widrigenfalls er die Regierung niederlegen werde. Die Reichsräthe baten nach Ablauf dieser Frist um eine weitere Bedenkzeit. Aber der König blieb unerbittlich, erklärte mit wenigen Worten, dass er den Senatsbeschluss als eine abschlägige Antwort ansehen müsse, dass demnach sein Thronentsagungsbeschluss perfect geworden sei, und — verliess mit schnellen Schritten den Sitzungs-

[1] Creutz an Ulrike, 23. August 1768. Fersen III, 378. Vgl. Tengberg S. 60.

[2] Gustav an Sinklaire, 15. November u. 11. December; an K. Scheffer, 9. November; Sinkl. an Gust. [Ende November?]. Gustavianska Papperen. Upsala Bibl. Vgl. auch Malmström VI, 56--62.

saal. Die günstigen Folgen dieser energischen Handlungsweise des Königs zeigten sich unverzüglich. Schon am 17. December erklärten die wichtigsten Landesbehörden, sie könnten, da kein König vorhanden, bis auf weiteres, d. h. bis zur Einberufung eines Reichstages, ihre Functionen verfassungsmässig nicht weiter ausüben, und ihrem Beispiel folgte am 19. die Mehrzahl der anderen Collegien. Mit anderen Worten, es drohte ein Stillstand der Schwedischen Staatsmaschine, welcher um so gefährlicher erscheinen musste, als die Stockholmer Bevölkerung ihren Sympathien für das Königshaus und ihrem Unwillen über das brutale Vorgehen der Reichsräthe gegen den Landesherrscher unzweideutigen Ausdruck verlieh. Unter solchen Umständen sah sich der Senat zur Nachgiebigkeit den königlichen Forderungen gegenüber genöthigt und ertheilte am 19. seine Zustimmung zur Reichstagseinberufung. Zwei Tage später erschien Adolf Friedrich wieder im Senat und nahm seine Thronentsagung feierlich zurück[1].

Alle diese Vorgänge vollzogen sich mit Blitzesschnelle, so dass die fremden Gesandten, auch wenn sie mit den erforderlichen Geldern versehen gewesen wären, wohl kaum das für sie so peinliche Schauspiel hätten verhindern können. Aber es hatte sich alles so günstig wie nur möglich für die Bestrebungen des Hofes und der Hüte gefügt. Die Nachrichtenquelle, welche den Alliirten auf dem Stockholmer Reichstage 1765—1766 so werthvolle Dienste geleistet hatte, war seit Anfang 1768 versiegt, da die Londoner Regierung in Folge der scheinbar im Norden eingetretenen Ruhe die weitere Auszahlung einer beträchtlichen Pension an ihren Vertrauensmann in Paris für überflüssig erachtete[2]; die Aufmerksamkeit des Petersburger Cabinets wurde durch die bedrohlichen Bewegungen an der Polnischen und Türkischen Grenze vollständig absorbirt, so dass Osterman — bezeichnend genug — noch Ende November keine Nachricht aus Petersburg vom Ausbruch des Krieges mit der Pforte erhalten hatte[3]; die Dänische Regierung hatte den schriftlichen Verkehr mit ihrem Vertreter in Stockholm auf das allergeringste Mass

[1] Ausführlicher bei Malmström VI, 67—90.

[2] Malmström VI, 69 Anm.

[3] Cocceiji, 25. November. — Schon am 16. November war die Kunde in Stockholm angelangt.

eingeschränkt, da König Christian und Bernstorff sich ins Ausland begeben hatten [1]; und auch in Preussen war man weit davon entfernt, von den geheimen Umtrieben der Französischen Regierung in der Schwedischen Hauptstadt etwas zu ahnen, da Cocceiji sich durch das reservirte Benehmen Modène's täuschen liess und seine ganze Aufmerksamkeit auf die im Umlauf befindlichen Gerüchte richtete, welche eine Requisition Schwedischer Hilfe durch die Pforte in nahe Aussicht stellten [2].

So konnte es geschehen, dass die Gesandten von den Vorgängen am 12. und 15. December völlig überrascht wurden. Zwar befanden sich die Vertreter Russlands, Dänemarks und Englands noch im Besitze der Declarationen, welche ihnen im Sommer 1766 von ihren Höfen für den Fall der äussersten Gefahr überwiesen worden waren. Aber ihre eigenen Schützlinge, die Reichsräthe, verbaten sich eine jede derartige Unterstützung, um in den Augen der Nation nicht in falschem Lichte zu erscheinen [3]. Auch würde ein solcher Schritt wohl kaum auf den Gang der Ereignisse Einfluss ausgeübt haben. Denn Worte ohne Geld pflegten in Schweden nur wenig auszurichten, ganz abgesehen davon, dass man nicht die Mitwirkung des Preussischen Collegen zu erlangen vermochte, wodurch die innere Uneinigkeit der Verbündeten nur noch schärfer hervorgetreten wäre [4].

Am Berliner Hofe war man mit der Zurückhaltung Cocceiji's durchaus einverstanden. Denn König Friedrich wusste aus alter Erfahrung, dass jeder etwaige Sieg der Hofpartei bei Beginn des

---

[1] Vedel S. 306—308.

[2] Cocceiji, 25. November: *Die angebliche Türkische Requisition sei nur* „une intrigue de la France auprès de la Porte pour entraîner la Suède et exciter des troubles dans le Nord". Vgl. auch Cocceiji 4., 8. u. 18. November; 2. u. 6. December.

[3] Vgl. Tengberg S. 65 ff. u. Malmström VI, 90 Anm.

[4] Cocceiji, 16. December: Osterman habe ihm mitgetheilt „qu'il avait un ordre de se concerter, au cas qu'on voulût convoquer la diète par des voies forcées, avec les Ministres des Cours alliées de la Russie et de faire une déclaration - - -. Il m'a demandé mon conseil et si je n'étais pas intentionné d'en faire une de mon côté. V. M. sait que les ordres qu' Elle m'a donnés, sont trop présents à ma mémoire pour que j'aie conseillé dans une pareille affaire". Er habe daher O. erwidert „que - - -, vu la véhémence avec laquelle on poussait les choses, je ne croyais pas qu'une déclaration pût empêcher la diète".

Reichstages sich wegen der persönlichen Nebeninteressen der Hüte schon nach wenigen Monaten in eine Niederlage verwandeln würde, und nach seiner Ansicht drohte nur dann eine Gefahr für den Europäischen Frieden, wenn die Mützen den Beistand Russlands gegen die Anhänger Frankreichs anrufen, oder wenn diese, in blindem Vertrauen auf die Ohnmacht Russlands[1], jede Rücksicht auf die Kaiserin Katharina ausser Acht lassen und dieselbe dadurch zum äussersten, d. h. zur Entthronung Adolf Friedrich's und zur Einsetzung eines anderen Königs, treiben würden[2].

Um dieser Gefahr vorzubeugen, hatte Friedrich d. Gr. sofort dem Baron Cocceiji anbefohlen, in Stockholm geschickt zu insinuiren, dass Schweden, wolle es etwas den Russischen Interessen Schädliches unternehmen, sich unfehlbar früher oder später die Rache Russlands „auf den Hals laden“ werde, da der Petersburger Hof trotz des Krieges mit der Pforte noch über ein Corps von 20000 Mann an der Finländischen Grenze verfüge[3]. Auch gab er wenige Tage darauf — als zugleich mit einem die friedlichsten Versicherungen enthaltenden Schreiben der Königin Ulrike recht bedrohliche Nachrichten aus Stockholm nach Berlin gelangten, welche eine Kriegserklärung Schwedens an Russland befürchten liessen[4] — seiner Schwester in klaren Worten zu verstehen, dass Preussen und Dänemark „nach dem Wortlaut der Verträge“ sich bei einem Bruche zwischen dem Stockholmer und Petersburger Hofe zu einer bewaffneten Intervention in Vorpommern bezw. Norwegen genöthigt sehen würden[5].

Besonders ernst aber nahm man die Dinge in der Russischen

---

[1] Cocceiji, 16. December: „Depuis qu'on sait la Russie occupée ailleurs, on ne la craint plus et la haine qu'on lui porte éclate publiquement“. — Cocceiji, 23. December: „Le parti français a témoigné publiquement sa joie de la rupture survenue entre la Porte et la Russie“.

[2] Friedrich an Cocceiji, 30. December 1768; 3. u. 6. Januar 1769.

[3] Friedrich an Cocceiji, 26. u. 30. December 1768.

[4] Cocceiji, 3. Januar 1769 (beigefügt war der Brief Ulrikens): „Les amis de la Russie craignent un événement pareil à celui de l'année 1738, où l'Ambassadeur de France, le Cte. de St. Severin, après avoir fait casser une partie du Sénat, parvint à faire allumer la guerre qui fut si funeste à la Suède“.

[5] Friedrich an Ulrike, 16. Januar 1769. Fersen III, 385 f.

Hauptstadt[1], zumal Osterman, welcher die Reichstagseinberufung als einen ihm persönlich zugefügten Schimpf betrachtete, in den grellsten Farben die „heillose Lage“ der „Wohlgesinnten“ und die Frechheit der Französischen „verruchten Bande“ (šlaja zajka) schilderte, die alles aufs Spiel setze, um ihre nichtswürdigen Absichten zu erreichen[2]. Sofort erhielt derselbe nämlich nebst einer Geldsumme zur Beeinflussung der Reichstagswahlen die strenge Weisung, die Freunde Russlands zur kräftigen Vertheidigung der Verfassung anzufeuern, und sich mit seinen Stockholmer Collegen behufs gemeinsamer Schritte zum Schutze der schwer gefährdeten Schwedischen Freiheit in Einvernehmen zu setzen[3]. Auch eröffnete Panin einen diplomatischen Feldzug, um die Höfe von London, Kopenhagen und Berlin für eine finanzielle Unterstützung der Mützenpartei zu erwärmen.

Schon October 1768 hatte er in Folge der Intriguen Frankreichs in der Türkei und in Schweden, sowie wegen der Vorgänge in Polen seine früheren Versuche zur Annäherung Grossbritanniens an ein grosses Nordisches System wieder aufgenommen und bei dem Londoner Ministerium den Abschluss eines Englisch-Russischen und Englisch-Dänischen Bündnisses, sowie die Umwandlung des bereits bestehenden Englisch-Schwedischen Freundschaftsvertrages in einen Subsidientractat in Anregung gebracht, indem er einen festeren Zusammenschluss zwischen Grossbritannien und den Nordischen Mächten als das geeignetste Mittel zur

---

[1] Es scheint, dass man in Petersburg von den Plänen des Schwedischen Hofes bereits einige Tage vor ihrer Ausführung Kenntniss erhalten hatte. Wenigstens berichtet Cocceiji am 10. Januar 1769: O. habe ihm ein Petersburger Schreiben vom 7. December 1768 vorgelesen, in welchem von dem Entschlusse Ad. Friedrich's die Rede gewesen sei, „d'avoir une diète, coûte qui coûte“; ferner eine Apostille vom 10. December, welche die Worte enthalte: „Peut-être que le coup est déjà frappé“.

[2] Berichte O.'s, December 1768 u. Januar 1769. Solovjev XXVII, 307 u. XXVIII, 94 (2. Aufl. [Russ.], Moskau 1885).

[3] Cocceiji 20. Januar 1769 (nach einer Unterredung mit O., der soeben zwei Couriere erhalten): O. habe von einer Geldsendung nichts verlauten lassen. „Je ne doute cependant pas qu'on lui en ait envoyé une forte somme“. Der mit O. eng liirte Dänische Gesandte Juel erhärtet die Richtigkeit dieser Vermuthung, indem er am 31. Januar meldet, O. habe mehr als 200 000 Thaler Kupfermünze für die Reichstagswahlen gegeben. Tengberg S. 68 Anm. 5. — Am 21. Februar/4. März fordert O. von seiner Regierung weitere 207 250 Rubel. Solovjev XXVIII, 94.

andauernden Bewahrung der Ruhe im Norden und zur vollständigen Ausrottung des Französischen Einflusses in Schweden bezeichnete [1]. Aber obwohl er seine Propositionen dem Grossbritannischen Cabinet möglichst mundgerecht zu machen suchte und beispielsweise nicht mehr wie früher eine Englische Subsidienzahlung an Russland bei einem Türkisch-Russischen Kriege, sondern nur den vorherigen Abschluss eines Englisch-Schwedischen Subsidientractats als Preis für eine Englisch-Russische Allianz forderte, erhielt er aus London doch nur die bekannte ausweichende Antwort, man könne keine Friedenssubsidien bewilligen, wolle man nicht früheren Parlamentsbeschlüssen zuwiderhandeln und sich den gerechten Angriffen der Opposition aussetzen [2].

Nachdem die Kunde von den Stockholmer Vorgängen im December 1768 nach Petersburg gelangt war, unternahm Panin einen neuen Vorstoss, indem er in einer Conferenz mit dem Gesandten Cathcart eindringlich betonte, dass die Interessen Englands nicht minder als diejenigen Russlands die Erschütterung des Französischen Systems in Schweden, die Sicherung Russlands gegen einen Schwedischen Angriff und die Aufrechterhaltung der Regierungsform von 1720 erforderten; ein Ziel, welches sich freilich unter den obwaltenden Umständen nicht mehr durch einfache „Corruption“, sondern einzig durch eine Englische Subsidienzahlung an Schweden ermöglichen lasse [3]. Aber auch diesmal wurde Panin abschlägig beschieden, und sogar sein

---

[1] Vgl. Cathcart an Rochford, 12./23. Mai 1769 u. „Les idées de la Cour de Russie à l'égard d'une alliance avec la Grande-Bretagne, communiquées par le Cte. Panin au Lord Cathcart. Pétersbourg 29. September/10. October 1768“. Sbornik XII, 444 u. 371—78. — Am 7./18. October 1768 schreibt Cathc.: Man wünsche in Petersburg eine Englische Subsidienzahlung, „in consideration of the expenses Russia has already been put to in Sweden, Poland and elsewhere“. Sbornik XII, 382—83.

[2] Solovjev XXVII, 312—13. (Auf Grund der Londoner Berichte Černyšev's).

[3] Cathc. an Rochf. 24. December 1768/4. Januar 1769. Sbornik XII, 417. — Katharina an Č.: „Wenn England nicht Subsidien für Schweden bewilligt, so kann man eins gegen zehn wetten, dass Schweden die Thorheit begehen wird, Russland den Krieg zu erklären. England aber wird durch seine unzeitige Sparsamkeit dasjenige Reich einem Kriege aussetzen, welches es aus so vielen Gründen jetzt als seinen einzigen Freund und als seine Stütze ansehen muss“. Solovjev XXVIII, 98.

Vorschlag, man möge „zur Verbesserung der Schwedischen Angelegenheiten“ wenigstens 40—50000 Pf. St. nach Stockholm senden, stiess anfangs in den Londoner Hofkreisen auf Widerstand, obwohl man sich nicht verhehlen konnte, dass man die eigenen Interessen schädigte, wenn man der Französischen Regierung gestattete, Schweden als Angriffsinstrument gegen das Russische Reich zu benutzen und die Ruhe im Norden zu gefährden [1]. Erst Anfang Februar 1769 erhielt Goodricke eine unbedeutende Summe, die man nöthigenfalls zu erhöhen versprach, nebst dem Befehl, „in allen Dingen in Uebereinstimmung mit dem Grafen Osterman zu handeln“, während gleichzeitig — es ist dies für die Grossbritannische Politik in hohem Grade bezeichnend — Lord Cathcart in Petersburg erklären musste, dieser Schritt geschehe einzig mit Rücksicht auf Russland, welches weit mehr als England in Schweden „unmittelbar interessirt“ sei [2].

Viel günstiger lagen für Russland die Verhältnisse in Dänemark, nicht nur wegen des den beiden Ländern gemeinsamen Interesses an der Aufrechterhaltung der Schwedischen Verfassung und wegen der Geneigtheit Bernstorff's, auf alle Wünsche der Russischen Kaiserin einzugehen, um sich für seine Freundschaftsdienste durch eine möglichst baldige, endgültige Lösung der Holsteinischen Frage belohnt zu sehen, sondern namentlich auch wegen der damals bestehenden heftigen Spannung zwischen dem Kopenhagener und Versailler Hofe. Zugleich mit der Kunde von den Vorgängen in Stockholm war nämlich eine Pariser De-

[1] Rochf. sagte im Vertrauen zu Č.: Er wisse nicht, ob man überhaupt eine Summe für Schweden bewilligen werde. Das grösste Hinderniss aber biete der Umstand, dass man Goodricke nicht mit der Vertheilung der Bestechungsgelder betrauen könne. Denn derselbe sei zwar der begabteste von allen Englischen Diplomaten im Auslande, aber es sei leider auch allgemein bekannt, „dass er stiehlt“. Solovjev XXVIII, 99.

[2] Rochf. an Goodr., 13. Januar 1769. Malmström VI, 107. Am 7. Februar schreibt Cocceiji: Ein Englischer Courier habe Goodr. Geld und die Weisung überbracht „de soutenir de tout son pouvoir le parti qui est porté pour le système anglais“. Auch König Friedrich schreibt am 11. Februar an Cocceiji: England beabsichtige „de contribuer une bonne somme pour faire des corruptions“. Nach Malmström VI, 91 Anm. war die Summe aber nur geringfügig (12000 Pf. St.), was auch Č. sofort aus den Aeusserungen Rochf.'s entnahm. Solovjev XXVIII, 99. — Die obigen Citate aus der Depesche Rochf.'s an Cathc. vom 17. Februar. Sbornik XII, 423.

pesche des Gesandten Gleichen in der Dänischen Hauptstadt eingetroffen, welcher meldete, Choiseul habe ihm erklärt, sein Monarch werde in Anbetracht seines lebhaften Interesses für Schweden jeden feindseligen Schritt Dänemarks daselbst als Friedensbruch ansehen [1]. Allein Bernstorff liess sich keineswegs einschüchtern, sondern gab in Versailles ziemlich unverhüllt seiner Verwunderung über das unwürdige Vorgehen Frankreichs in Schweden Ausdruck und gewährte, unbekümmert um die Französischen Drohungen, dem Gesandten Juel in Stockholm einen Kredit von 40000 Thalern, den er später bis auf 150000 Thaler ausdehnte, um in getreuer Gemeinschaft mit Osterman vermittelst dieser Summe geeignete Massnahmen zum Schutze der Schwedischen Freiheit zu treffen [2]. Auch trat er, in der Ueberzeugung, dass nur das „engste Concert“ zwischen dem Kopenhagener und Petersburger Hofe eine Krisis im Norden zu verhüten vermöge [3], unverzüglich mit dem Russischen Gesandten Filosofov in Unterhandlungen, deren Ergebniss zwei Allianzentwürfe bildeten, von denen besonders der eine unser Interesse beansprucht, da die beiden Contrahenten in ihm zur Vertheidigung der Mützen und der Regierungsform von 1720, sowie zur sofortigen Ausrüstung einer Flotte von je 8 bis 10 Schiffen und einer Landarmee von mindestens je 20000 Mann sich verpflichteten [4].

Sofort wurden auf beiden Seiten die ersten Vorbereitungen zur Instandsetzung von Armee und Flotte getroffen. Aber während die Russischen Rüstungen in Kronstadt, vermuthlich wegen der verrätherischen Haltung des Schwedischen Gesandten Ribbing in Petersburg [5], ein strenges Geheimniss blieben, gelangte die

---

[1] Corr. minist. II, 380 Anm. 2.

[2] Declaration Bernstorff's vom 7. Februar. Corr. minist. II, 381. — B. an Juel, 21. u. 28. Januar. Corr. min. II, 363 Anm.

[3] B. an Scheel in Petersburg, 6. Februar. Corr. minist. II, 369—72.

[4] Die beiden vom 23. Februar datirten Allianzentwürfe sind abgedr. in Corr. minist. II, 383—90. Nach dem ersten sollen Russland und Dänemark „avec le moins de bruit qu'il se pourra“ ihre Rüstungen bis zum 1. Mai beenden, Ersteres sein Heer an der Finländischen Grenze concentriren, Letzteres 2 Corps von je 10000 Mann aufstellen, „en état d'en imposer à la Scanie et aux provinces limitrophes de la Norvège“.

[5] So vermuthet Malmström VI, 105 Anm. Diese Vermuthung scheint um so besser begründet, als Cathc. schon am 31. Januar zu melden weiss: Die Russen „are making great naval preparations and have marched more

Kunde von den kriegerischen Demonstrationen Dänemarks bereits Anfang März, durch Vermittlung des Schwedischen Bevollmächtigten Sprengtporten in Kopenhagen, nach der Schwedischen Hauptstadt und erregte dort in den Kreisen der Hofpartei eine derartige Bestürzung, dass Adolf Friedrich sich wiederholentlich (9. und 23. März) veranlasst sah, im Senat die Verlegung des Reichstages, welcher nach einer Verfügung der Reichsstände von 1766 in Norrköping sich versammeln sollte, nach Stockholm zu fordern, da nach seiner Ueberzeugung das unbefestigte Norrköping gegen den etwaigen Angriff einer feindlichen Flotte nicht hinreichenden Schutz gewähre. Zwar versagten die Reichsräthe ihre Zustimmung unter dem Vorwand, Schweden werde sich den Spott von ganz Europa zuziehen, wenn es wegen der Armirung von zehn Dänischen Schiffen sich zu Schritten fortreissen lasse, die nur in der äussersten Gefahr und bei einer plötzlichen Invasion des Feindes gerechtfertigt seien. Aber die Worte des Königs waren gleichwohl nicht gänzlich in den Wind gesprochen. Denn am 28. März musste der Senat dem Druck der öffentlichen Meinung nachgeben und den Befehl zur Ausrüstung eines dem Dänischen entsprechenden Geschwaders ertheilen [1].

Durch diese Massregel allein würde sich freilich Bernstorff wohl kaum in seinen Entschliessungen haben beeinflussen lassen. Indessen fügte es sich, dass er gerade in jenen Tagen von lebhaftem Misstrauen gegen die Aufrichtigkeit der Petersburger Regierung erfasst wurde, von deren Rüstungen weder etwas zu hören noch zu sehen war [2], und dass ausserdem Frankreich jetzt energisch zu Gunsten Schwedens in die Schranken trat; in Kopenhagen durch die Erklärung des Gesandten Blosset, seine Regierung werde im Hinblick auf die Schwedischen Angelegenheiten jede Rüstung Dänemarks zur See als eine gegen Frankreich gerichtete Kriegserklärung auffassen, in Paris durch eine drohende Note Choiseul's an Gleichen, welche in runden Worten dem Dänischen Könige wie allen anderen fremden Mächten jedes Interventionsrecht bei einer Verfassungsänderung in Schweden absprach [3].

---

troops into Finland, which if occasions require, may be farther increased". Sbornik XII, 418.

[1] Cocceiji, 3., 10. u. 14. März. Vgl. auch Malmström VI, 100—105.

[2] B. an Juel, 18. u. 21. März. Malmström VI, 105 Anm.

[3] Vgl. Barthélemy, Histoire des relations de la France et du Dane-

Unter diesen Umständen hielt das Dänische Ministerium es doch für gerathen, den Bogen nicht noch straffer zu spannen. Die Rüstungen wurden erheblich langsamer als vordem betrieben, Gleichen empfing den Befehl, die Französische Note dahin zu beantworten, dass die bescheidenen Rüstungen in Kopenhagen keineswegs eine Beunruhigung Schwedens bezweckten, sondern rein defensiver Natur seien, und auch in Stockholm liess Bernstorff durch Juel feierlich die friedliche Gesinnung Dänemarks und dessen lebhaftes Interesse an der Freiheit und Unabhängigkeit des Nordischen Nachbarreichs betonen [1].

Den relativ besten Erfolg erzielten die Russischen Bestrebungen am Preussischen Königshofe. Schon Mitte Januar hatte Katharina, unter offenherziger Bekundung ihres Unwillens über die Schwedische Königsfamilie, die blindlings den Eingebungen Frankreichs gehorche, den Preussischen König aufgefordert, mit ihr „gemeinsame Sache" zu machen, um die gefahrdrohende Nordische Krisis im ersten Keime zu ersticken und wenigstens das schlimmste Unheil von den „armen Schweden" abzuwehren [2]. Natürlich entging es dem Scharfblick Friedrich's nicht, dass die Gefahren, welche den Europäischen Mächten angeblich von Schweden her drohten, in Wahrheit nur „chimärische und unausführbare Projecte" der Französischen Partei waren [3], und er beantwortete daher das kaiserliche Handschreiben in ausweichender Weise, indem er einerseits geschickt durchblicken liess, wie sehr es ihn schmerze, dass seine Schwester Ulrike, seiner wiederholten Ermahnungen ungeachtet, sich mit den Feinden Russlands verbündet habe, andererseits aber darzulegen suchte, dass Schweden, als „der am meisten derangirte und schwächste Europäische Staat", durch blosse Drohungen und ohne jeden Geldaufwand von Preussen und Dänemark völlig im Schach gehalten werden könne [4]. Sicherlich hätte dieser Brief die von Friedrich erhoffte Wirkung auch ausgeübt, wäre er rechtzeitig nach Petersburg gelangt. Aber schon

---

marck 1751—70. S. 305—308. Kopenhagen 1887; Solovjev XXVIII, 93 u. Corr. minist. II, 381 Anm.

[1] Solovjev XXVIII, 93. Vgl. Cocceiji, 28. März u. „Déclaration à faire au gouvernement de Suède, Copenhague 18. mars". Corr. minist. II, 393.

[2] Katharina an Friedrich, 16. Januar. Sbornik XX, 253.

[3] So schreibt er am 13. Februar an Cocceiji.

[4] Friedrich an Katharina 14. Februar. Sbornik XX, 256 f.

vor seiner Ankunft hatte die Russische Regierung auf Grund des Allianzvertrages vom 11. April 1764, welcher Preussen zur Auszahlung von 400 000 Rubeln bei einem Russisch-Türkischen Kriege verpflichtete, das Ansuchen nach Berlin gerichtet, dem Grafen Osterman die Hälfte der vertragsmässigen Summe zu übermitteln, und der Preussische König musste demnach mit Rücksicht auf seine hohe Bundesgenossin gute Miene zum bösen Spiel machen [1]. Genug, die verlangten Gelder wurden Anfang April durch Vermittlung der Berliner Bank an Cocceiji gesandt und von diesem unter Beobachtung der grössten Vorsicht [2] sofort dem Russischen Gesandten zur Verfügung gestellt [3].

Freilich kam diese Summe, deren Wichtigkeit Friedrich genügend in Petersburg hervorzuheben wusste [4], zu spät, um schon bei Eröffnung des Reichstags (19. April) von Nutzen sein zu können. Vielmehr begann die Session mit einem entscheidenden Siege der Anhänger Frankreichs bei den Sprecher- und Ausschusswahlen, so dass Osterman und seine Stockholmer Collegen sich die Frage vorlegen mussten, ob nicht die gemeinsame Uebergabe einer drohenden Note an die Schwedische Regierung das einzige Mittel zur Verhütung des Schlimmsten sei.

Wie wir wissen, hatte die ausweichende Antwort Cocceiji's

---

[1] Friedrich an Cocceiji, 26. März. Dort heisst es freilich: „Je m'y suis prêté de bon coeur“.

[2] Cocceiji, 14. April: „La sensibilité de la Cour m'étant connue, c'est à elle particulièrement que je souhaite qu'il puisse demeurer caché qu'il y a de l'argent qui a passé par mes mains“. Friedr. an Cocceiji, 26. April: Nöthigenfalls solle er erklären, der Preussische König sei vertragsmässig zur Subsidienzahlung bei einem Russisch-Türkischen Kriege verpflichtet, und Russland könne das Geld gebrauchen „à quoi bon lui semble et à tel effet qu'elle juge convenir à ses intérêts“.

[3] Cocceiji, 11., 14., 18. u. 28. April; Friedr. an Cocceiji, 27. u. 31. März. — Cocceiji sollte die 200 000 Rubel „en espèces“ in 4 Raten bezahlen, jedesmal von O. eine Quittung begehren und die 4 Quittungen schliesslich gegen eine Generalquittung eintauschen. Letztere wurde von Cocceiji am 4. August übersandt, war aber keineswegs nach dem Geschmack des in Geldsachen überaus peinlichen Preussischen Königs, der eine andere forderte, „qui fût moins susceptible de chicanes“.

[4] Friedrich an Katharina, 9. April: „Le Cte. Osterman doit être muni par les envois que nous lui avons fait de sommes assez considérables pour contrebalancer celles que la France et l'Espagne y destinent“. Sbornik XX, 264.

(December 1768) auf die Anfrage Osterman's, ob er nicht mit den Vertretern der anderen Mächte der Stockholmer Staatsleitung eine Note überreichen wolle, die Zustimmung des Preussischen Königs gefunden. Doch sah man sich schon nach wenigen Wochen in Berlin genöthigt, dem Drängen des Petersburger Hofes nachzugeben und Cocceiji zur eventuellen Uebergabe einer Declaration im Verein mit dem Gesandten Juel zu ermächtigen [1]. Da inzwischen auch das Londoner Cabinet seinen ursprünglichen Widerstand gegen einen derartigen Schritt aufgegeben und Goodricke angewiesen hatte, sich den diesbezüglichen Wünschen Osterman's zu fügen [2], ersuchte der Preussische Gesandte sofort seinen Russischen Collegen, ein Concept für die von Russland, Preussen, England und Dänemark gemeinsam zu überreichende Note aufzusetzen. Dies geschah. Aber der Entwurf Osterman's wurde von den Uebrigen als „durchaus unstatthaft" verworfen und man einigte sich dahin, dass jeder für sich ein Concept entwerfen und seiner Regierung zur Begutachtung überweisen sollte [3]. Natürlich ergab diese Begutachtung an den verschiedenen Höfen ein verschiedenes Resultat, d. h. die Entwürfe Goodricke's [4] und Osterman's [5] wurden en bloc angenommen,

---

[1] Friedrich an Cocceiji, 23. Januar. Es heisst dort u. a.: Er sähe es eigentlich ungern „qu'on fasse tant de déclarations et qu'on les accumule sans nécessité". — Der Freundschaftsdienst Friedrich's d. Gr. erregte in Petersburg lebhafte Befriedigung. Vgl. z. B. Katharina an Friedrich, 11. März. Sbornik XX, 260—61.

[2] Cocceiji, 7. Februar.

[3] Cocceiji, 14. Februar. Beigelegt sind die 4 Entwürfe. Von dem Russischen heisst es: „que ses expressions étaient dures et plus propres à aigrir les esprits de la nation qu'à les ramener".

[4] Englischer Entwurf: Der König hoffe „qu'aucune mesure ne sera prise dans cette assemblée des Etats qui pourra mettre en danger la constitution de Suede ou cette tranquillité si salutaire qui subsiste heureusement entre les puissances du Nord et dont l'interruption obligerait S. M. de prendre les mesures que Ses alliances et les intérêts de Ses royaumes pourront exiger".

[5] Russischer Entwurf: Die Kaiserin hoffe „qu'on écartera tout ce qui pourrait donner atteinte à la tranquillité - - - dans le Nord, afin qu'Elle ne se voie pas obligée de recourir aux moyens que Sa prudence, l'intérêt commun de tous Ses voisins et le propre intérêt de Son empire Lui feraient trouver convenables de prendre dans un pareil danger".

während die Entwürfe Juel's[1] und Cocceiji's[2] eine Veränderung in milderndem bezw. verschärfendem Sinne erfuhren.

Ursprünglich hatte Osterman gehofft, sofort nach der Landmarschallswahl die Declarationen überreichen und hierdurch den Dingen auf dem Reichstage eine günstigere Wendung geben zu können. Aber als er sich (16. April) nach Norrköping begab, hatten sich diese Hoffnungen bereits in erheblichem Grade gemindert. Denn nur Cocceiji zeigte das gewünschte Entgegenkommen[3], während Dänemark seine Zustimmung von dem Ergebniss der Ausschusswahlen und von einem ausdrücklichen Bittgesuch der Mützen abhängig machte. Auch war das ganze Project durch Englische und Preussische Indiscretion[4] inzwischen zur Kenntniss der weitesten Kreise in Schweden gekommen, so dass der neugewählte „Geheime Ausschuss" sich veranlasst sah, den fremden Gesandten am 6. Mai eine beruhigende Note zu überreichen, in welcher erklärt wurde, dass die Einberufung des ausserordentlichen Reichstages nur aus Gründen der inneren Politik erfolgt sei, und dass der Schwedische König, weit davon entfernt, „die öffentliche Ruhe stören oder seine Nachbarn be-

---

[1] Dänischer Entwurf: Der König hoffe, Schweden werde nicht sein „friedliches System" „erschüttern" oder seine Verfassung „alteriren" lassen. Denn dann werde er sich genöthigt sehen, „de s'écarter de Ses principes d'union pour y substituer les mesures que Sa prudence et Ses liaisons Lui dicteront". Wegen der vorübergehenden Spannung mit Russland sandte Bernstorff den Entwurf am 1. April in sehr gemilderter Fassung (abgedr. in Corr. minist. II, 395) zurück.

[2] Preussischer Entwurf: Der König hoffe „que la Suède --- ne Le mettra pas dans le cas de prendre des mesures que Sa prudence et les intérêts de Son royaume pourraient Lui faire juger convenables". Friedrich erklärte (28. Februar), der Entwurf sei „conçu en termes trop vagues" und übersandte daher am 4. März einen anderen, von ihm eigenhändig verfassten, in schärferer Tonart. Derselbe findet sich bei Tengberg S. XIV [Beilage F.] abgedruckt.

[3] Er übergab die Preussische Declaration dem Russischen Gesandten bei dessen Abreise, nebst einem Begleitschreiben an den Schwedischen Kanzleipräsidenten Friesendorff.

[4] Cocceiji, 2. Mai: Rochford habe das Project dem Schwedischen Gesandten Nolcken in London, dieser dasselbe seiner Regierung mitgetheilt. — Auch Friedrich setzte seine Schwester Ulrike brieflich von dem Plan in Kenntniss. Modène sandte das Schreiben des Königs abschriftlich am 19. April an Choiseul. Malmström VI, 118 Anm. 2.

unruhigen" zu wollen, vielmehr kräftig zur Aufrechterhaltung der Freundschaft zwischen Schweden und den übrigen Mächten Europas beitragen werde[1].

Unter solchen Umständen musste Osterman auf die Ausführung seines Planes verzichten, zumal die eigenen Freunde ihm versicherten, dass die Uebergabe der Declarationen ihre Lage nur noch verschlimmern würde. Erst Ende Juni unternahm er von Neuem einen Vorstoss, indem er nach Verlesung der Russischen Erwiderung auf die Schwedische Note vom 6. Mai im Namen Panin's den Baron Cocceiji ersuchte, derselbe möge sich zur Uebergabe einer gleichlautenden Erklärung verstehen. Aber diesmal äusserte sich der Preussische Gesandte den ihm von Berlin aus inzwischen ertheilten Verhaltungsbefehlen gemäss in ausweichender Weise, und wenig ermuthigender lauteten die Antworten seiner übrigen Stockholmer Collegen[2].

Sicherlich würde der Petersburger Hof die Versumpfung der „Declarationsangelegenheit" nicht so ruhig hingenommen haben, wäre nicht gerade in jenen Tagen eine für die Bestrebungen Russlands äusserst vortheilhafte Spaltung innerhalb der Schwedischen Reichstagsmajorität eingetreten, indem der Oberst Pechlin, welcher bei Beginn des Reichstags der eifrigste Vorkämpfer des Hofes und der Hüte gewesen war, sich plötzlich ins Lager der Opposition begab. Was dieser Uebergang bedeutete, das konnten am besten seine ehemaligen Parteigenossen ermessen, die nur durch seine Beredsamkeit und Geschicklichkeit die Entfernung der Russenfreunde aus dem Senat (23. Mai) und die Verlegung des Reichstages von Norrköping nach Stockholm (29. Mai) durchgesetzt hatten[3]. Es fehlte daher auch nicht an Versuchen des Hofes und seiner Anhänger, Pechlin, wie im Jahre 1762, durch Ausstossung aus dem Ritterhause für längere Zeit unschädlich zu machen. Allein dieser fand in den Ver-

[1] Cocceiji, 2., 5. u. 9. Mai. Der letzten Depesche ist die Schwedische Note beigefügt.

[2] Cocceiji, 30. Juni. Dort heisst es von der Russischen Erwiderung: „Il y est dit que l'Impératrice de Russie avait vu avec beaucoup de plaisir les dispositions pacifiques de la Suède et l'intérêt qu'elle prenait au maintien du repos dans le Nord; que l'Impératrice de Son côté se ferait un devoir de concourir à ce but, pourvu que la Suède persistât dans ces sentiments et qu'elle ne songeât point à altérer sa constitution".

[3] Ausführlicher bei Malmström VI, 118—36.

tretern Russlands, Dänemarks und Englands, denen gegenüber er sich Ende Juli durch einen förmlichen Vertrag zur Aufrechterhaltung der bestehenden Schwedischen Staatsverfassung, sowie zur Rehabilitirung eines Theils der abgesetzten Reichsräthe verpflichtet hatte, wirksame Vertheidiger und Bundesgenossen, so dass alle Bemühungen der Gegner, seine Stellung zu unterminiren, sich als völlig fruchtlos erwiesen [1].

Wie wir wissen, hatte der Ausbruch des Russisch-Türkischen Krieges den ersten Anstoss zu den Vorgängen in Stockholm vom December 1768 gegeben. Sofort tauchten denn auch Gerüchte auf, welche eine Requisition Schwedischer Hilfe durch die Pforte auf Grund des Allianzvertrages vom 2. December 1739 in nahe Aussicht stellten [2]. Ob diese Gerüchte den Thatsachen entsprachen, können wir mit Bestimmtheit nicht sagen. Hingegen unterliegt es keinem Zweifel, dass der Türkische Reis Effendi einige Monate später in einer Unterredung mit dem Schwedischen Gesandten Celsing die Absicht verlauten liess, die vertragsmässige Kriegsbeihilfe von Schweden zu fordern [3], und dass die Hüte den Wünschen der Pforte gern gewillfahrt haben würden, hätten sie nicht gerade in jenen Tagen in lebhaftester Besorgniss vor einem feindlichen Angriffe der Russen geschwebt, welche ein grosses, angeblich für die Griechischen Gewässer bestimmtes Geschwader in der Ostsee kreuzen und im Verein mit der Dänischen Flotte längere Zeit auf der Kopenhagener Rhede vor Anker liegen liessen [4]; ganz abgesehen davon, dass zudem bald darauf

---

[1] Vgl. Cocceiji, 25. August. Tengberg S. 83—85 u. Malmström VI, 136—42. — Solovjev XXVIII, 96 sagt, Osterm. habe Pechl. anfangs wegen seiner Doppelrolle nicht recht getraut. Die Angabe Juel's, 10. Mai (Malmström VI, 137 Anm. 3), P. habe schon Ende April von O. Gelder empfangen, erachte ich für richtig, da gerade damals die Preussischen Summen in Stockholm eingetroffen waren.

[2] Cocceiji, 25. November 1768; Preussischer Mediaterlass an Cocceiji, 25. März 1769 (Tengberg S. 68 Anm. 4): Der Französische Gesandte St. Priest insinuire eifrig bei der Pforte, sie solle von Schweden die vertragsmässige Kriegsbeihülfe — und zwar in Truppen, nicht in Geldern — begehren, „afin d'amener ainsi une rupture ouverte entre les cours de Stockholm et de Pétersbourg". Cocceiji erwidert (7. April), auch Osterm. und Goodr. hätten aus Konstantinopel bezw. Holland hiervon Kunde erhalten.

[3] Vgl. Cocceiji, 24. October, der u. a. berichtet, dass auch Ost. und Goodr. „par deux canaux différents" davon benachrichtigt worden seien.

[4] Cocceiji, 1. u. 11. August, 22. September; Friedrich an Cocceiji,

auch die ersten Nachrichten von den Russischen Waffenerfolgen nach der Schwedischen Hauptstadt gelangten[1]; wodurch der frühere Kriegseifer der Hüte natürlich erheblich abgekühlt wurde, so dass die Antwort der Schwedischen Regierung auf die Türkischen Insinuationen, wenn nicht unfreundlich, so doch ausweichend lautete[2].

Vorsichtiger hätte man in Stockholm kaum verfahren können. Hat doch der Preussische König damals offen ausgesprochen, dass Schweden mit einer unwiderstehlichen, aus Preussen, Russland und Dänemark gebildeten Phalanx zu kämpfen haben würde, wolle es auch fernerhin bei seinen „ersten Irrungen“ verharren und trotz der Russischen Siege der Pforte seinen Beistand leihen[3].

Anfang 1769 hatte nämlich König Friedrich in Petersburg die Erneuerung des Preussisch-Russischen Tractates von 1764 beantragt und einen theilweise veränderten Allianzentwurf dorthin übersandt, welcher unter Anderm die Garantie Russlands für Ansbach und Baireuth forderte, sobald diese beiden Länder nach Aussterben der regierenden Linien dem Königlich Preussischen Hohenzollernhause zufallen würden. Allein so sehr auch die Kaiserin Katharina in Anbetracht der Kriegswirren im Norden und Süden Europas die Beziehungen zwischen Russland und Preussen noch herzlicher und inniger als vordem zu gestalten wünschte, so wollte sie sich doch zu der von Friedrich gefor-

---

28. Juli: Er solle sofort das Auslaufen eines Russischen Geschwaders „ébruiter“. Denn dies werde sicherlich „modérer les résolutions du parti français et lui inspirer certainement des sentiments pacifiques“.

[1] Cocceiji, 17. October; Friedrich an Cocceiji, 2. October: Er solle der Nachricht von den Russischen Siegen möglichste Verbreitung geben. Dies werde den Schweden „matière à réflexion“ geben und sie davon abhalten, „à ne rien entreprendre qui puisse donner de l'ombrage à leurs voisins“. Vgl. Friedr. an Cocceiji, 11. u. 17. October.

[2] Cocceiji, 27. u. 31. October 1769; 26. Januar, 2. u. 20. Februar, 6. u. 20. März 1770. Am 27. October 1769 heisst es u. a.: „Je suis persuadé que les chefs du parti français sentent eux-mêmes l'impossibilité dans laquelle ils sont de rien entreprendre, mais ils veulent amuser la Porte par de belles paroles“. Wie sehr man Schwedische Hülfe am Bosporus herbeisehnte, beweist eine dortige Meldung vom 19. November 1769: „L'on continue à presser plus que jamais l'envoyé de Suède pour donner l'ultimatum de sa Cour“. Hermann V, 699.

[3] Friedrich an Cocceïji, 20. October u. 3. November 1769.

derten Garantie nur bei Preussischen Gegenleistungen verstehen und beauftragte den Grafen Panin mit der Ausarbeitung eines Contraprojects, in welchem das frühere Uebereinkommen bezüglich Schwedens dahin ergänzt wurde, dass, wofern „die gewaltthätige und durch Corruption einer fremden Macht unterhaltene Partei in Schweden die bestehende Regierungsform zu Grunde richtet (bouleverse) oder die Grenzen des Russischen Reichs angreift", der Preussische König auf Requisition der Kaiserin zu einer bewaffneten Diversion in Schwedisch-Pommern verpflichtet sein sollte [1]. Diese Vorschläge des Petersburger Hofes fanden nun freilich in Berlin durchaus nicht unbedingte Zustimmung. Denn wenn König Friedrich auch einen Schwedischen Angriff auf Russland bereitwillig als casus foederis anerkennen wollte, so war er doch andererseits wenig geneigt, sich gleich Russland einer geringfügigen Aenderung der Schwedischen Constitution mit offener Waffengewalt zu widersetzen [2], und erklärte demgemäss, bezüglich Schwedens keine weiteren Verpflichtungen als 1764 übernehmen zu können; besonders, da ein bewaffnetes Einschreiten in Pommern den Bestimmungen des Westfälischen Friedens zuwiderlaufen und sicherlich einen Angriff Frankreichs und Oesterreichs auf Preussen herbeiführen würde. Jedenfalls stand diese ziemlich abweisende Antwort in engem Zusammenhange mit der damaligen Absicht des Preussischen Königs, die Allianz mit Russland eventuell durch eine solche mit Oesterreich zu ersetzen [3]. Allein die Neisser Zusammenkunft (25. August) mit Joseph II. ergab bekanntlich ein negatives Resultat. Auch liess sich Katharina zu weiteren wichtigen Zugeständnissen herbei [4]. Genug, am 12. October wurde in Petersburg der neue Preussisch-Russische Allianzvertrag unterzeichnet, in welchem das frühere Uebereinkommen

[1] Vgl. Tengberg S. 79 Anm., welcher die Petersburger Depeschen Solms' benutzt hat. — S. übersandte das Russische Contraproject am 13. Mai.

[2] Am 5. Mai hatte Cocceiji von den seitens der Französischen Partei geplanten Verfassungsänderungen berichtet. Friedrich erwiderte, 15. Mai: Wenn in der That nichts anderes geplant sei, so scheine ihm „qu'on n'aura pas grand sujet de se plaindre ni de crier contre de pareilles innovations, qui ne pourront nuire aux intérêts d'aucune Puissance voisine de la Suède".

[3] Vgl. Hjärne S. 14 u. die dort citirten Quellen.

[4] Vgl. die ausführlichere Darstellung bei Tengberg S. 76—79.

kommen bezüglich Schwedens vom 11. April 1764 erneuert[1], sowie ausserdem ausdrücklich festgesetzt wurde, dass ein Angriff Schwedens auf Russland oder ein totaler Umsturz der bestehenden Verfassung[2] als casus foederis gelten, und Friedrich in diesen beiden Fällen verpflichtet sein sollte, auf Begehren Katharina's Schwedisch-Pommern mit einem „hinreichenden" (convenable) Truppencorps zu besetzen[3].

Was ferner die Russisch-Dänischen Verhandlungen angeht, so hatte Bernstorff, wie schon erwähnt, am 23. Februar nach verschiedenen Berathungen mit Filosofov zwei Allianzentwürfe nach Petersburg gesandt, welche die Verwandlung des Allianzvertrages von 1765 in einen ewigen Holsteinischen Familientractat und die Ergreifung gemeinsamer Massnahmen zum Schutze der Schwedischen Verfassung befürworteten. Allein am kaiserlich Russischen Hofe war man mit einer gleichzeitigen Erledigung zweier so verschiedener Angelegenheiten keineswegs einverstanden, und die Kaiserin Katharina erklärte dem zufolge, dass sie zwar im Hinblick auf die gefährlichen Umtriebe Frankreichs und seiner Anhänger eine noch engere, vertragsmässige Verbindung zwischen Russland und Dänemark herzlich gern sähe und den Grafen Panin sofort mit der Ausarbeitung eines den Dänischen Interessen vollauf Rechnung tragenden Gegenentwurfs betrauen wolle, dass ihr aber eine endgültige Lösung der Holsteinischen Angelegenheit erst nach der Mündigkeitserklärung des Grossfürsten Paul empfehlenswerth erscheine[4]. Nach diesem schriftlichen Mei-

---

[1] Wörtlich: Die beiden Contrahenten verpflichten sich „de nouveau à donner à leurs Ministres résidants à Stockholm les instructions les plus expresses pour qu'agissant en confidence et d'un commun accord entre eux, ils travaillent de concert à prévenir tout ce qui pourrait altérer la susdite Constitution du royaume de Suède et entrainer la nation dans des mesures contraires à la tranquillité du Nord".

[2] Wörtlich: Wofern es geschähe „que l'Empire de Russie fût attaqué par la Suède ou qu'une faction dominante dans ce Royaume bouleversât la forme du Gouvernement de 1720 dans les articles fondamentaux, en accordant au Roi le pouvoir illimité de faire des lois, de déclarer la guerre, de lever des impôts, de convoquer les Etats et de nommer aux charges sans le concours du Sénat - - -".

[3] Der Geheimartikel bei [Manderström], Recueil de documents inédits concernant l'histoire de Suède sous le règne de Gustave III (Stockh., 1843) I, 11 u. bei Tengberg S. XIV f. [Beilage G.].

[4] Katharina an Christian VII., 31. März. Corr. minist. II, 409—15.

nungsaustausch trat in den beiderseitigen Verhandlungen eine lange Pause ein. Erst Anfang September, als die Europäische Lage sich ein wenig geklärt hatte, suchte man von Kopenhagen aus, wo man inzwischen vergebens auf das Eintreffen des von Katharina angekündigten Russischen Contraprojects gewartet, die Bündnissfrage von Neuem in Fluss zu bringen, indem König Christian in einer eigenhändigen Erwiderung auf das kaiserliche Handschreiben vom 31. März seine Forderungen in der Holsteinischen Angelegenheit erheblich einschränkte und nochmals die Nothwendigkeit eines gemeinschaftlichen Vorgehens in Schweden eindringlich hervorhob [1]. Wie klug berechnet dieser entgegenkommende Schritt des Dänischen Königs gewesen war, zeigte sich schon binnen kurzem. Denn Anfang December traf endlich der langersehnte Russische Gegenentwurf ein, welcher sich in den auf Schweden bezüglichen Punkten fast wörtlich an das Dänische Allianzproject anlehnte, so dass er sofort von Bernstorff und dessen Collegen en bloc acceptirt, und der neue Allianzvertrag schon am 13. December unterzeichnet wurde.

Die Bestimmungen dieses Vertrages bezüglich Schwedens sind wohl geeignet, unsere Aufmerksamkeit zu erregen, da die aggressiven Tendenzen hier viel schärfer und unverhüllter als in dem wenige Wochen zuvor abgeschlossenen Russisch-Preussischen Bündniss zu Tage treten. Zwar heisst es auch in dem Russisch-Dänischen Tractat, man wolle alle in dem Vertrage von 1765 genannten friedlichen Mittel zur Anwendung bringen. Aber damit steht in geringem Einklang, wenn die beiden Contrahenten im Hinblick auf den casus foederis, d. h. einen Angriff Schwedens *oder einen vollständigen bezw. theilweisen Umsturz der* Regierungsform von 1720 [2], sich gleichzeitig verpflichteten, auf alle Fälle „von jetzt an“ (dès à présent) eine Landarmee von je 20000 Mann und eine entsprechende Anzahl von Kriegsschiffen in steter Bereitschaft zu halten, und wenn die Kaiserin Katharina dem Dänischen Könige bei einem Kriege mit Schweden den ungestörten Besitz aller etwaigen Norwegischen Eroberungen,

---

[1] Christian an Katharina, 2. September. Corr. minist. II, 416—18.

[2] Wörtlich: „- - - le bouleversement de la Constitution de 1720 en tout ou même dans une seule de ses parties, en tant que l'altération faite à cette partie tendrait à restreindre le pouvoir des Etats et à étendre les prérogatives du pouvoir souverain - - -“.

sowie beim Friedensschlusse eine weitere angemessene Kriegsentschädigung in Land oder Geld garantirte[1].

Aber wenn sich der Grosskanzler auch rühmen durfte, die alten Freunde Russlands noch fester an dessen Seite gekettet zu haben, so glückte es ihm doch nicht, die anderen Mächte für sein Nordisches System mehr zu erwärmen und zum Anschluss an die bereits bestehende Preussisch-Russische und Russisch-Dänische Allianz zu bewegen.

Wie wir wissen, beschränkten sich die Englischen Bestrebungen in Schweden darauf, die Ruhe im Norden vor jeder muthwilligen Störung zu bewahren und dem Einfluss Frankreichs daselbst entgegenzuarbeiten. Soweit es daher galt, die Erfolge der Hutpartei rückgängig zu machen, war man in London gern bereit, durch Corruption — wenn auch in geringem Massstabe[2] — mit Russland und Dänemark zusammenzuwirken. Allen weitergehenden Absichten des Petersburger Hofes stand man hingegen kühl gegenüber; nicht nur, weil man die Erhaltung der Schwedischen Regierungsform als eine Nebensache für die Englischen Interessen ansah, sondern namentlich auch, weil das am Ruder befindliche Ministerium nur auf schwachen Füssen stand und durch innerpolitische Kämpfe vollauf beschäftigt war[3]. Genug, der Plan Panin's, ein unabhängiges Grossherzogthum „All Fin-

[1] Wörtlich: Katharina verpflichtet sich „que dans le cas de la guerre contre la Suède, à laquelle S. M. Danoise participera selon la teneur de ce traité, toutes les conquêtes qui pourront être faites sur les Suédois du côté de la Norvège, Elle les garantit à Sa dite Majesté, qu'Elle ne conclura ni paix ni trêves, ni entendra à aucune proposition sans le consentement et la participation de S. M. Danoise et qu'Elle ne mettra point bas les armes sans qu'il soit accordé à Sa dite Majesté une indemnité pour les frais de la guerre ou un agrandissement convenable par la cession de toutes les dites conquêtes ou partie". Der Vertrag abgedr. in: Danske Traktater 1751—1800, S. 302—10 (Kopenh. 1882). — Vgl. Tengberg S. 74—76 u. 80—82, sowie Vedel S. 318—21 u. 336—43, dessen Vertheidigung der Bernstorff'schen Politik gegenüber Schweden uns freilich wenig überzeugend erscheint.

[2] Bernstorff an Diede v. Fürstenstein (in London), 10. Juni: „Que peut-on s'attendre d'un Ministère qui même dès à présent ne cache pas qu'il préfère le repos et l'épargne à toute autre considération?" Corr. minist. II, 399 Anm.

[3] Malmström VI, 200 u. Solovjev XXVIII, 99 (Depeschenfragment Černyšev's an Panin). Vgl. Cocceiji, 13. Juni 1769.

land" zum Schutze gegen Schweden zu errichten [1], fand in London ebenso wenig Anklang, wie seine Bemühungen, Grossbritannien zum Abschlusse eines Vertrages mit Russland oder wenigstens zur Annäherung an Preussen und Dänemark zu bestimmen [2].

Da auch die Insinuationen Osterman's wegen Erneuerung des Russisch-Schwedischen Defensivbündnisses auf unbesiegbaren Widerstand in Stockholm stiessen [3], richtete Panin seine letzten Hoffnungen darauf, das bisher so kühle Verhältniss zwischen Preussen und Dänemark herzlicher zu gestalten und, wenn möglich, zwischen jenen beiden, mit Russland eng befreundeten Staaten sogar ein Bündniss zu Stande zu bringen, welches den dritten Schritt auf dem Wege zur „Nordischen Allianz" bezeichnen sollte. Anfangs hatte es in der That den Anschein, als ob sich endlich die Hoffnungen des Grosskanzlers verwirklichen würden. Denn Bernstorff verhielt sich seinen Bitten gegenüber nicht ablehnend und machte die Eröffnung von Unterhandlungen mit Preussen nur davon abhängig, dass die geplante Allianz sich einzig auf die Nordischen Angelegenheiten erstrecken, und ausserdem sofort die Ersetzung des seit 1768 in der Dänischen Hauptstadt beglaubigten Preussischen Legationssecretärs Gieseler durch einen ministre plénipotentiaire erfolgen sollte [4]. Aber ehrlich

---

[1] Rochford an Cathcart, 30. Juni 1769. Sbornik XII, 460. — Am 16. April meldet der Däne Schack, Panin habe im Laufe einer Unterredung mit ihm die Absicht verlauten lassen, aus Finland „une puissance intermédiaire" zu machen. Die Antwort Bernstorff's lautete wie diejenige Rochford's, d. h. höflich, aber ablehnend. Tengberg S. 76 Anm.

[2] Č. berichtet, Rochford habe ihm offenherzig erklärt, dass nur der Preussische König an dem Nichtzustandekommen der Russisch-Englischen Allianz Schuld sei; denn derselbe habe überall durch seinen Londoner Gesandten das Gerücht aussprengen lassen, es sei übereilt, wolle England irgendwelche Subsidien an Schweden bezahlen. Solovjev XXVIII, 99 bis 100. — Vgl. Cathc. an Rochf., 6./17. October 1769. Sbornik XII, 479 u. Bernstorff an Scheel (in Peterburg), 20. December 1769. Corr. minist. II, 440.

[3] Malmström VI, 173. Nach Cocceiji, 22. December 1769 soll der Plan an der „fourberie" Fersen's gescheitert sein.

[4] B. an Scheel, 20. December 1769. Corr. minist. II, 441—43. U. A. heisst es dort: „Le Roi sent très bien le poids et la solidité que l'accession de S. M. Prussienne donnerait à l'alliance du Nord, combien elle assurerait le repos de cette partie de l'Europe et quel comble de supériorité elle attribuerait aux moyens que les deux couronnes unies ont déjà pour maintenir contre tous les efforts humains la constitution de la Suède".

gemeint war das Entgegenkommen des Kopenhagener Hofes keineswegs, sondern nur darauf berechnet, der Russischen Kaiserin Sand in die Augen zu streuen. Erklärte Bernstorff doch in jenen Tagen wiederholentlich ganz offen dem Dänischen Gesandten in Petersburg, eine nähere Verbindung zwischen Preussen und Dänemark sei ein Ding der Unmöglichkeit, da Friedrich d. Gr. seit 1765 den Dänischen Staat als einen unbequemen, ja gefährlichen Mitbewerber um die Gunst Katharina's betrachte und mehr als je darauf bedacht sei, Russland von allen übrigen Mächten zu isoliren und dadurch von der Unentbehrlichkeit der Preussischen Freundschaft zu überzeugen[1]. Wie richtig der Dänische Premierminister gerechnet hatte, das bewies das Schicksal des Dänisch-Preussischen Allianzprojects, welches in Folge des hartnäckigen Widerstandes des Preussischen Königs ebenso schnell, wie es gekommen war, wieder von der Bildfläche verschwand[2].

Am 30. Januar 1770 schloss die Schwedische Reichstagssession. Was Friedrich d. Gr. vorausgesagt hatte, war Wort für Wort in Erfüllung gegangen. Die kühnen Hoffnungen und Zukunftsträume des Stockholmer Königshofes waren in Folge der persönlichen Nebenabsichten der Hüte wie Seifenblasen zerstoben, und wenige Monate hatten genügt, um den glänzenden Sieg über die Mützen in eine schwere Niederlage zu verwandeln. Sicherer denn je zuvor fühlte sich die auf der Regierungsform von 1720 aufgebaute Adelsherrschaft, von Russland, Preussen und Dänemark vertragsmässig behütet und beschützt. Und doch wurde dieser Reichstag von unermesslichem Werthe für die Be-

---

[1] B. an Scheel, 3. u. 9. März 1770. Corr. minist. II, 456 u. 458 ff. Am 9. März heisst es u. a.: Friedrich bemühe sich „de se tenir toujours dans le cas de profiter de tous les événements favorables, qui pourraient lui arriver. Personne par cette raison n'aime moins les alliances que lui. Il n'y a que la Russie avec laquelle il en désire, pour être sûr de cette Puissance, dont il a senti la force et vis-à-vis de laquelle, vu la situation du pays, il peut tout perdre et ne rien gagner. C'est elle seule qu'il craint et qu'il flatte - - -. Il souhaite sincèrement d'être bien avec elle, il est jaloux de tous ses amis et souhaiterait ardemment qu'elle n'en eût point d'autre que lui".

[2] Vedel S. 344 behauptet, dass Friedrich nach der Erneuerung des Preussisch-Russischen Vertrages „sich nun auf einmal sehr eifrig zeigte", mit Dänemark gleichfalls einen Tractat abzuschliessen. Worauf V. diese Behauptung stützt, ist uns unerfindlich!

strebungen des Schwedischen Königshauses. Denn auf ihm trat der junge Kronprinz zuerst in die Oeffentlichkeit, auf ihm kam derselbe zu der Erkenntniss, dass ein von den Launen der Hüte oder Mützen abhängiges Schweden nichts anderes als einen wehrlosen Spielball in den Händen feindlicher oder gleichgültiger Nachbarreiche bildete, und dass nur ein starkes, unabhängiges Königthum sein Vaterland aus dessen erniedrigenden Lage zu befreien vermochte.

VI.

Friedrich der Grosse und Gustav III. vor und nach dem Stockholmer Staatsstreiche vom 19. August 1772.

In seiner frühesten Jugend war der Schwedische Kronprinz Gustav ein begeisterter Bewunderer seines königlichen Oheims Friedrich gewesen, und noch 1762 hatte er es tief schmerzlich empfunden, dass der Reichsrath und die Reichsstände seiner Bitte, unter den ruhmreichen Fahnen Preussens seine militärischen Kenntnisse vervollkommnen zu dürfen, ihre Zustimmung versagten[1]. Im Verlaufe der nächsten Jahre, namentlich nach dem Uebergang ins Lager der Hüte, kam er jedoch immer mehr zu der Ueberzeugung, dass seine eigenen Bestrebungen und Ziele mit denen des Preussischen Königs nur wenig harmonirten, und die unausbleibliche Folge davon war, dass das früher so freundschaftliche Verhältniss zwischen beiden ein kühles, ja feindselig gereiztes wurde.

Im Januar 1770 hatten die Schwedischen Reichsstände für eine Reise Gustav's nach Deutschland und Frankreich eine nicht unbeträchtliche Geldsumme bewilligt. Friedrich, dem die Sympathien seines Neffen für Frankreich kein Geheimniss geblieben waren, erkannte sofort klaren Blickes, dass dieses Reiseproject nur politische Zwecke verfolgen und dazu dienen sollte, die seit einiger Zeit stark gelockerten Bande der Schwedisch-Französischen Freundschaft wieder fester zu knüpfen und den Versailler Hof für die weitumfassenden Pläne des Schwedischen Thronerben zu gewinnen, und dass es demnach nur allzu sehr geeignet war, das kaum eingeschlummerte Misstrauen der Petersburger Re-

---

[1] Vgl. Malmström V, 209; Fersen III, 28 f. u. Geijer I, 39 f.

gierungskreise hinsichtlich eines Schwedischen Verfassungsumsturzes zu neuem Leben zu erwecken und Scenen heraufzubeschwören, welche leicht eine Anwendung des Preussisch-Russischen Allianzvertrages vom 12. October 1769, d. h. eine bewaffnete Diversion Preussens in Schwedisch-Pommern herbeiführen konnten. Um so weniger war er natürlich gewillt, die Hände müssig in den Schooss zu legen. Vielmehr brachte er einen von ihm schon vor längerer Zeit ersonnenen Plan zur Ausführung, indem er (August 1770) seinen Bruder Heinrich in einer hochpolitischen Mission nach Schweden entsandte, um durch dessen Vermittlung den Boden für eine Versöhnung zwischen seiner Schwester Ulrike und der Kaiserin Katharina zu ebnen und durch den Hinweis auf das vor kurzem abgeschlossene Preussisch-Russische Bündniss, welches jeden Versuch zur Erweiterung der königlichen Machtbefugnisse in Schweden von vornherein als aussichtslos erscheinen lasse, den Stockholmer Hof zur Nachgiebigkeit gegen Russland, sowie zur Aufgabe der Französischen Sympathien zu bestimmen[1]. Bei der Schwedischen Königin scheinen die „Insinuationen" des Prinzen nicht ohne jeden Erfolg geblieben zu sein. Wenigstens trug sie fortan gegen den Grafen Osterman ein zuvorkommenderes Wesen zur Schau und äusserte sich über ihre kaiserliche Nichte weit günstiger als vordem[2]. Auch hören wir bald von einem regen Briefwechsel zwischen Ulrike und ihrem seit Anfang October bekanntlich in Petersburg weilenden prinzlichen Bruder; einem Briefwechsel, dessen Thema jedenfalls das von dem Preussischen Könige so warm befürwortete Versöhnungsproject zwischen seiner Schwester in Schweden und seiner hohen Russischen Bundesgenossin gebildet hat[3]. Hingegen schei-

---

[1] Friedrich an Heinrich, 12. u. 30. August; 9. September u. 30. November. Oeuvres de Frédéric le Grand XXVI, 321—23 u. 340 f. — Dass die Sendung Heinrich's nach Schweden keineswegs, wie Friedrich in seinen „Denkwürdigkeiten" (Oeuvres VI, 33) sagt, ein „hasard", sondern schon seit langer Zeit vorbereitet war, ergibt sich aus einer Petersburger Depesche Solms' vom 8./19. Januar 1770 und aus der Antwort Friedrich's vom 4. Februar. Sbornik XXXVII, 269—71 (Petersburg, 1883).

[2] Cocceiji, 14. August: „On a déjà remarqué hier que les insinuations du Prince [Henri] ne sont pas restées sans effet - - -. Le Cte. Osterman reçut hier un accueil très gracieux à la Cour". Vgl. Cocceiji, 31. August.

[3] Oberst Sinklaire an Gustav, 14. Januar 1771 (Upsala Bibl.): Er sei sehr besorgt „à l'égard de la correspondance du Prince Henri. La Reine ne

terte der Versuch Heinrich's, auch den Kronprinzen Gustav von seiner Vorliebe für den Versailler Hof zu bekehren und auf die Seite der russenfreundlichen Mützen hinüberzuziehen.

Unter solchen Umständen wird man wohl annehmen dürfen, dass König Friedrich sich ausschliesslich von politischen Beweggründen leiten liess, wenn er seinen Neffen Karl von Schweden, einen jüngeren Bruder Gustav's, gelegentlich eines Besuches in Berlin (Ende October 1770) nicht nur mit ausgesuchter Zuvorkommenheit empfing und mit den schmeichelhaftesten Auszeichnungen überhäufte, sondern auch in mehreren Unterredungen mit demselben eine seinen sonstigen Gepflogenheiten wenig entsprechende, joviale Vertraulichkeit zur Schau trug[1]. Freilich scheinen weder die geflissentlichen Ehrenbezeugungen, die er an seinen jugendlichen Neffen verschwendete, noch auch die offenherzigen Ermahnungen, die er durch dessen Mund der Stockholmer Königsfamilie übermitteln liess, etwas gefruchtet zu haben. Denn schon nach einigen Wochen musste der in der Schwedischen Hauptstadt beglaubigte, interimistische Preussische Geschäftsträger Behnisch melden, es sei ihm von den verschiedensten Seiten hinterbracht worden, dass der Kronprinz während seines Pariser Aufenthaltes mit dem dortigen Hofe im Namen seiner Eltern wegen der Ueberlassung einer grösseren Summe „zur alleinigen Disposition“ derselben verhandeln solle[2].

Am 5. November hatte Gustav Stockholm verlassen und sich

---

nous dit plus rien des lettres de ce Prince, qui pourtant sont assez fréquentes. Mais en toute occasion j'entends son indulgence augmenter pour tout ce qui regarde l'Impératrice“. Fersen glaube sogar an „quelque intelligence qui pourrait avoir lieu entre la Reine et le système russe par le canal du Prince Henri“. — Malmström VI, 217 ist der Meinung, die Insinuationen Heinrich's seien alle vergeblich gewesen. Dem widerspricht jedoch der von Solovjev XXVIII, 189 f. auszüglich mitgetheilte, hochinteressante Bericht Osterman's über eine Unterredung mit dem Preussischen Prinzen in Stockholm.

[1] Prinz Karl hat den Inhalt der Unterredungen mit seinem Oheim eigenhändig aufgezeichnet. Eine Schwedische, in Deutschland unbekannt gebliebene Uebersetzung des Französischen Originals bei Schinkel, Minnen ur Sveriges nyare historia. Bihang I, 1—12 (Upsala, 1880). Die Echtheit der Aufzeichnungen Karl's ergibt sich aus den Worten Friedrich's an Heinrich, 26. October: „Demain le neveu de Suède repart d'ici à Stockholm. Je l'ai lesté de compliments et d'avis“. Oeuvres XXVI, 329.

[2] Behnisch, 8. Januar 1771.

zunächst nach Kopenhagen begeben, wo er aus der durch den Sturz Bernstorff's (15. September) völlig veränderten Lage für seine eigenen hochfliegenden Pläne Nutzen zu ziehen hoffte[1]. Indessen fand er nur den Grafen Rantzau, „den geschworenen Feind Russlands", zur Annäherung an Schweden geneigt, während Struensee und Osten zwar das Verhältniss Dänemarks zu Russland weniger innerlich als früher zu gestalten wünschten, hingegen einem völligen Bruch mit der Kaiserin Katharina, welche die Entlassung Bernstorff's als einen ihr persönlich zugefügten Schimpf betrachtete, um jeden Preis aus dem Wege gehen wollten. Es wurde daher auch während der Anwesenheit des Schwedischen Kronprinzen aufs Sorgfältigste alles vermieden, was der Empfindlichkeit der Petersburger Regierungskreise frischen Nahrungsstoff zu bieten vermochte, und um eine Hoffnung ärmer, musste Gustav nach einigen Tagen die Residenz seines Dänischen Schwagers verlassen[2].

Auch bei seiner Ankunft in Paris (4. Februar 1771) wartete seiner eine neue bittere Enttäuschung. Denn während er gehofft hatte, denjenigen Staatsmann noch im Amte zu finden, der seit 1766 die Interessen des Stockholmer Königshofes mit grossem Geschick bei Ludwig XV. vertreten, sah er sich in Folge des plötzlichen Sturzes seines Freundes Choiseul (24. December 1770) einer gänzlich veränderten Situation gegenüber, welche alle seine früheren Berechnungen mit einem Schlage über den Haufen warf. Ja, er musste befürchten, sein Aufenthalt in Frankreich werde trotz des wohlwollenden Empfangs am Versailler Hofe in politischer Beziehung resultatlos bleiben.

So standen die Dinge, als ein Ereigniss eintrat, welches niemand vorausahnte, niemand hatte vorausahnen können: der plötzliche Tod des Schwedischen Königs Adolf Friedrich (12. Februar). Scheinbar konnte die Thronbesteigung Gustav's an den Beziehungen zwischen Preussen und Schweden nichts oder doch nur sehr wenig verändern. Denn Friedrich war, wie wir wissen, bei den inneren

---

[1] Behnisch, 12. October: „La chute du baron de Bernstorff est un sujet de satisfaction pour le parti français". Behnisch, 20. November: „Le parti dominant se promet de grands avantages du voyage du Pr. R. en Danemark."

[2] Vgl. Holm, Styrelsen af Danmark-Norges Udenrigspolitik under Struensee; in: Dansk hist. Tidskr. Raekke IV, Bd. II p. 345—81.

Parteistreitigkeiten zwischen Hüten und Mützen stets ein stiller Zuschauer geblieben, und die einzige Angelegenheit, welche ihn nach dem Tode seines Schwagers näher berührte, war eine Frage von durchaus untergeordneter Natur: die Regelung des Witthums seiner Schwester Ulrike[1]. Erst dadurch wurde der Nordische Thronwechsel auch für Preussen von der höchsten Bedeutung, dass Gustav damals gerade an dem Orte weilte, von welchem er die erste Anregung zu Plänen empfangen hatte, die mit einer Wiederaufrollung der „Nordischen Frage" gleichbedeutend waren und seitens des Petersburger Hofes die schärfsten Gegenmassregeln hervorrufen, vielleicht sogar einen grossen Europäischen Völkerkrieg entfachen konnten, in den dann natürlich auch der mit Russland eng verbündete Preussische Staat nothwendig hineingezogen werden musste.

Die unter diesen Umständen am Berliner Hofe herrschende Stimmung spiegelte sich vortrefflich in der Instruction wieder, welche der zum Preussischen Gesandten in Stockholm neuernannte Gesandte Graf Dönhoff in jenen Tagen empfing. Zwar hiess es, wie in den früheren Erlassen an Cocceiji, so auch hier, der Graf solle einen besonders freundschaftlichen Verkehr mit Osterman pflegen; aber gleichzeitig wurde er davor gewarnt, den Eingebungen desselben, „der sich gewissermassen an der Spitze der Gegner des Hofes befindet," blindlings zu folgen, da der Preussische König zwar auf Grund seines Vertrages mit Russland eine Wiederherstellung der Souveränität in Schweden nicht dulden könne, aus verwandtschaftlichen Rücksichten aber den übrigen Bestrebungen seines Neffen nicht offen entgegenarbeiten wolle[2]. Mit anderen Worten: Friedrich wollte bei dem Parteienkampf in Schweden sich streng neutral verhalten; wenigstens so lange er hoffen durfte, dass sein Neffe auf dem Rückwege Berlin berühren und ihm Gelegenheit verschaffen werde, sich offenherzig über die Europäische Lage auszusprechen und nochmals die Nothwendigkeit einer Schonung Russlands darzuthun[3].

[1] Friedrich an Behnisch, 20. März: „Il n'y a que le réglément du douaire de la Reine auquel je m'intéresse et qui me tient à coeur. Les autres [affaires] ne m'importent guère pour le présent et les chipoteries des différents partis entre eux me sont tout-à-fait indifférentes".

[2] Instruction vom 23. März. Auszüglich auch bei N. Tengberg, Konung Gustaf III's första regeringstid. S. 24 (Lund, 1871).

[3] Friedrich an Ulrike, 5. April: „S'il [Gustave] passe ici et que j'aie

Gustav war einem Besuche bei seinem Oheim keineswegs abgeneigt. Viele Gründe sprachen dafür, so die nahe Verwandtschaft, ein früheres Versprechen und die auf der Heimreise fast unvermeidliche Berührung Preussischen Gebiets. Da er jedoch ohne Zustimmung der Schwedischen Regierung einen so folgenschweren Schritt nicht wagen wollte, ertheilte er dem Kanzleipräsidenten Cl. Ekeblad den Befehl, die Reiseangelegenheit unverzüglich im Reichsrath vorzubringen und ihn von dem Resultat der Berathung dann so schnell als möglich in Kenntniss zu setzen[1]. Dass man auch in Stockholm die Nothwendigkeit eines solchen Besuches nicht minder lebhaft empfand, bewies ein Schreiben Sinklaire's, welches noch in Paris in die Hände des Königs gelangte, und welches im Namen zahlreicher Freunde der Hoffnung Ausdruck gab, Gustav werde den Rückweg über Berlin nehmen und bei dieser Gelegenheit seinem Oheim, „diesem argwöhnischen Löwen", vorstellen, dass Schweden keineswegs mit Russland „Streit suchen" (chercher noise), sondern sich einzig um seine inneren Angelegenheiten bekümmern und niemand seiner Nachbarn „stören" (troubler) wolle[2]. Trotzdem verliess der Schwedische König die Französische Hauptstadt, ohne einen bestimmten Entschluss bezüglich der Reise nach Berlin gefasst zu

---

la satisfaction de le voir, je lui parlerai sûrement - - - selon ma conscience et le prierai instamment de ménager de certains voisins, avec lesquels il ne faut pas tirer à la courte paille". Fersen III, 398 f.

[1] Am 1. März (Nachts) erhielt Gustav die Nachricht vom Tode seines Vaters. Schon am 2. März schrieb K. Scheffer in seinem Auftrage an Ekeblad. D'Albedyhll, Skrifter af blandadt innehåll II, 164 f. (Nyköping, 1810). Vgl. Gustav an Ulrike, 10. März: „Je souhaiterais fort de voir le Roi de Prusse; j'en ai déjà écrit au Sénat pour savoir son avis, et c'est après ce qu'il me répondra que je me réglerai". Fersen III, 397.

[2] Es heisst in diesem Schreiben (Undatirt, Upsala Bibl.; nach einer Randbemerkung Gustav's noch in Paris eingetroffen): „Par ce moyen nous aurions à V. M. ce surcroît d'obligation qu'Elle eût conjuré l'orage dans son origine et qu'Elle eût amadoué ce lion ombrageux, avant qu'il eût formé son plan pour se jeter à travers de nos opérations pour la diète prochaine. Si, au contraire, V. M. passe sans le voir, ce Prince, sur qui l'humeur a beaucoup de pouvoir, pourrait regarder cet oubli comme une marque d'indifférence, dont sa fierté naturelle se croirait offensée, au lieu qu'une visite de V. M. dans les circonstances présentes ne pourrait que le flatter sensiblement". Der Brief auszüglich auch bei Geijer I, 109 f.

haben[1], und seine letzten Bedenken schwanden erst, als er in Braunschweig ausser den dringenden Ermahnungen seiner Mutter[2] und einer freundschaftlichen Einladung seines Oheims[3] auch seitens des Reichsraths endlich eine zustimmende Antwort empfing[4].

Am 22. April traf er in der Preussischen Hauptstadt ein, wo er mit so schmeichelhaften und glänzenden Ehrenbezeugungen empfangen wurde, dass er, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, sein Incognito ablegte[5]. In mehreren Unterredungen kam es zu einer gründlichen Aussprache zwischen Oheim und Neffen. Ersterer skizzirte zunächst in flüchtigen Umrissen die von Preussen, Russland und Dänemark zum Schutze der Schwedischen Verfassung eingegangenen Verpflichtungen und hob hervor, dass diese Verpflichtungen ihn beim Umsturz der Regierungsform von 1720 zu einem offensiven Vorgehen gegen Gustav nöthigen würden; worauf dieser, da er richtig herausfühlte, sein Oheim glaube an das Bestehen geheimer Französisch-Schwedischer Abmachungen, mit glänzender Beredsamkeit darzuthun sich bemühte, dass er sich mit dem Versailler Hofe weder durch einen Subsidientractat

[1] Gustav an Friedrich [Wesel, Anfang April]: Er könne erst von Braunschweig aus mittheilen, ob er Berlin berühren werde. Vgl. Heinrich an Gustav, 11. April: „La lettre que vous m'écrivez de Wesel - - - me met encore en doute si j'aurai le bonheur de voir Votre Majesté". Beide Schreiben in der Upsalaer Bibl.

[2] Ulrike an Gustav, 22. März: „J'ai bonne raison pour désirer que vous passiez par Berlin". Anfang April schrieb sie an ihn: Sie wünsche die Reise „fortement. Vous êtes dans le cas de chercher partout des amis et je suis sûre *que votre présence vous acquerra celle [sc. amitié]* du Roi mon Frère, qui peut beaucoup empêcher les mauvaises impressions que la Russie pourrait opérer à cette diète". Beide Schreiben in der Ups. Bibl. — Behnisch meldet, 2. April: Der König beabsichtige nach Berlin zu kommen, und zwar habe Ulrike „pressé l'exécution dans la première lettre qu'Elle a écrite à Paris après le décès du Roi Son époux". Letzteres ist ein Irrthum, wie aus Ulrikens Briefen an Gustav (Ups. Bibl.) hervorgeht.

[3] Friedrich an Gustav, 11. April. Oeuvres XXVII, 2; S. 73.

[4] Das Schreiben Ekeblad's vom 27. März (Antwort auf K. Scheffer's Brief vom 2. März) gelangte erst in Braunschweig in die Hände Gustav's. D'Albedyhll II, 180 f.

[5] Ueber die Aufnahme Gustav's in Berlin vgl. verschiedene Briefe Scheffer's bei Albedyhll II, 181—90; sowie Schinkel I, 28—30 (Stockh. 1852).

noch auf andere Weise „liirt" habe, noch auch einen Umsturz der bestehenden Landesgesetze oder eine Wiederherstellung der Souveränität erstrebe, sondern einzig solche „Modificationen" herbeizuführen beabsichtige, „die, ohne das Wesen (l'essentiel) der Verfassung zu alteriren, dazu dienen könnten, ihm wieder den Besitz der ihm zustehenden Vorrechte zu verschaffen". Diese „Moderation" Gustav's machte auf den Preussischen Monarchen den günstigsten Eindruck, und er versprach seinem Neffen, einer geringfügigen Verfassungsänderung, wie z. B. einer Abschaffung der Reichstagsbeschlüsse von 1756, sich nicht widersetzen, sondern seinen Stockholmer Vertreter unverzüglich anweisen zu wollen, derselbe möge sich reservirt und ablehnend gegen alle Insinuationen Osterman's verhalten, der „vielleicht die Sturmglocke läuten" und jene Modificationen „als den ersten Schritt (acheminement) zur Souveränität ansehen" werde. Die letztere Bemerkung führte zu einem eingehenden Gedankenaustausch über die Schwedisch-Russischen Beziehungen und endigte zu beiderseitiger Zufriedenheit, da Gustav seinen festen Entschluss bekundete, „mit seinen Nachbarn nach Möglichkeit gute Freundschaft zu pflegen", und das Anerbieten seines Oheims, sich bei der Kaiserin Katharina für ihn verwenden zu wollen, dankbar annahm. Ein nicht minder günstiges Ergebniss erzielte schliesslich eine längere Erörterung über die Schwedischen Parteiverhältnisse. Denn der Schwedische König ergriff den von seinem Oheim im Verlaufe des Gespräches flüchtig hingeworfenen Gedanken einer „Composition" zwischen Hüten und Mützen mit lebhaftem Eifer und entwickelte sofort die Umrisse eines diesbezüglichen Operationsplans, der in allen seinen Theilen den uneingeschränkten Beifall des Preussischen Herrschers fand[1].

---

[1] Der Inhalt jener Unterredungen ergibt sich indirect aus den Briefen Friedrich's an Ulrike, 5. April (Fersen III, 399); an Gustav, 28. Juni (Oeuvres XXVII, 2; S. 76); an Behnisch, 23. u. 30. April; der Preussischen Ministerialnote an Behnisch, 30. April; der Supplementinstruction für Dönhoff, 1. Mai; den Briefconcepten Gustav's an Friedrich, 8. Juni 1771 u. 20. März 1772 (Upsala Bibl.). — Odhner, Sveriges politiska historia under K. Gustaf III's regering I, 12 (Stockh., 1885) berichtet, die Compositionsfrage sei zuerst von Gustav zur Sprache gebracht worden. Dem widersprechen jedoch die eigenen Worte des Königs an Friedrich, 20. März 1772: „Cette idée que V. M. Elle-même m'avait donnée dans une conversation que j'eus avec Elle à Potsdam".

Genug, beide schieden von einander in bestem Einvernehmen[1] und bemühten sich zunächst auch redlich, ihre Zusicherungen buchstäblich zu erfüllen; Gustav, indem er sofort nach seiner Ankunft in Stockholm (30. Mai) die zur Durchführung des „Compositionsplans" erforderlichen Schritte unternahm, Friedrich, indem er Katharina von der friedlichen Gesinnung ihres Vetters zu überzeugen suchte[2] und seinem Bevollmächtigten in der Schwedischen Hauptstadt nochmals dringend ans Herz legte, bei einer geringfügigen Modification der Schwedischen Verfassung zu Gunsten seines Neffen ein „völlig neutraler Zuschauer" zu bleiben und „weder direct noch indirect" einen Schritt zu unternehmen, der den Glauben erwecken könne, dass Preussen einem solchen Vorhaben „entgegenarbeiten" (contrecarrer) wolle.

In der That gelang es den Bemühungen des Schwedischen Königs, zwischen Hüten und Mützen zunächst ein Compromiss zu Stande zu bringen. Als es aber galt, die Worte in die That umzusetzen, zeigte es sich bald, dass die von Russland früher in leichtfertiger Weise entfesselten Geister der Unbotmässigkeit gegen die Gesetze und des Hasses gegen das Königthum sich nicht wieder bannen liessen. Trotz des Einspruches Osterman's und seiner Freunde, trotz der eindringlichen Versöhnungsworte Gustav's wurden die Bestimmungen des Compromisses von den auf dem Reichstage in den drei unteren Ständen zur unumschränkten Herrschaft gelangten Mützen rücksichtslos verletzt, und am 25. April 1772 kam es gar dahin, dass entgegen den früheren Abmachungen die dem König ergebenen Reichsräthe für abgesetzt erklärt und seine erbittertsten Gegner neugewählt wurden. Mit anderen Worten: es hatte den Anschein, als werde das Königthum in Schweden zu einem wesenlosen Schatten, einem willenlosen Spielball in den Händen einer landesverrätherischen Partei herabsinken.

Hätte Adolf Friedrich sich noch an der Spitze der Regierung

---

[1] Vgl. z. B. den Brief Friedrich's an Gustav, 5. Mai (Oeuvres XXVII, 2; S. 74) u. dessen Schreiben [Ende April (?)] (Upsala Bibl.).

[2] Der Inhalt seines Schreibens an Katharina ist uns nur indirect durch seinen Brief an Gustav, 28. Juni (Oeuvres XXVII, 2; S. 75) und durch die Dankesbetheuerungen des Letzteren vom 8. Juni (Upsala Bibl.) bekannt. Es heisst nämlich: „Je ressents de jour en jour les heureux effets - - - des bonnes impressions que V. M. a données de moi à ma voisine".

befunden, so wäre den Augen Europas das traurige Schauspiel eines von Russischen Creaturen regirten Königthums Schweden vielleicht nicht erspart geblieben. Allein sein Nachfolger, in dessen Adern das feurige Blut der Hohenzollern und Wasa pulsirte[1], war von einem anderen Schlage, wie er durch den kühnen Staatsstreich vom 19. August 1772 deutlich bewies.

Es ist nicht unsere Aufgabe, wie anziehend es auch erscheinen möchte, hier des Weiteren auszuführen, wie der Revolutionsplan allmählich eine feste Gestalt gewann, wie er fast bis zur letzten Minute den gefährlichsten Wechselfällen unterworfen war, wie er schliesslich in glänzendster Weise ohne einen Schwertstreich, ohne Blutvergiessen gelang[2]. Wohl aber müssen wir uns die Frage vorlegen: Wie war es möglich, dass Preussen, Russland und Dänemark, die Hüter der Regierungsform von 1720, den kläglichen Zusammenbruch ihres Systems nicht verhindern konnten, sondern es ruhig mitansehen mussten, dass die anscheinend so felsenfest gefügte Adelsherrschaft in Schweden unter dem Jubel der Stockholmer Bevölkerung ruhmlos zu Grabe getragen wurde?

Nach der Rückkehr Gustav's in seine Schwedische Heimath hatte sich zwischen ihm und seinem Oheim eine lebhafte Correspondenz entsponnen, theils über die täglich wachsenden Reibereien zwischen dem Schwedischen Monarchen und seiner Mutter, der verwitweten Königin, theils über die Hindernisse, welche Osterman und die Mützen der geplanten Beseitigung des Schwedischen Parteihaders in den Weg legten. Zweifelsohne bewährte sich der Preussische König in jenen Tagen als ein aufrichtiger Freund der Schwedischen Königsfamilie. Redlich bemühte er sich, die Eintracht im Schoosse derselben wieder herzustellen, anfangs durch schriftliche Ermahnungen, später, während des vorübergehenden Aufenthalts seiner Schwester in Berlin (Anfang December 1771 bis Anfang August 1772), auch durch mündliche Vorstellungen[3]. Sorgfältig vermied er jede Einmischung in die

---

[1] Am 10. Juli 1770 schreibt Gustav an K. Scheffer (Upsala Bibl.): „Le sang de Brandebourg que j'ai reçu de la Reine, est vif; et pour celui de Wasa, on doit le connaître".

[2] Eine ausführliche Darstellung bei Malmström VI, 249—454 und Odhner I, 22—160.

[3] Gustav an Friedrich, 2., 8. u. 14. Juni; Friedrich an Gustav, 30. Sep-

inneren Angelegenheiten Schwedens, soweit sie nicht die Regelung des Witthums Ulrikens betrafen[1]. Erst, als er die bedauerliche Entdeckung machen musste, dass die Russisch-Schwedischen Beziehungen von Neuem ein drohendes Aussehen zu erhalten begannen, gab er seine Zurückhaltung auf und nahm — in der festen Ueberzeugung, dass ein Besuch seines Neffen bei Katharina das einzige Mittel zur Wiederanknüpfung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Nordischen Nachbarn sei — die Vermittlung seiner Schwester Ulrike in Anspruch (Mitte März 1772), um ihren Sohn zur Ausdehnung der von demselben geplanten Finländischen Reise bis nach Petersburg zu bestimmen[2].

Anscheinend hatte er nur ausgesprochen, was Gustav selber nicht minder lebhaft empfand. Denn gerade in jenen Tagen äusserte auch dieser zu dem Grafen Dönhoff in Stockholm, er werde sich von seinem Vorsatze, „eine entzweite Nation wieder zu einigen“, durch seine bisherigen Misserfolge nicht abschrecken lassen, und gab unmittelbar darauf seinem Oheim den Wunsch zu erkennen, die seit langer Zeit geplante Petersburger Reise endlich bewerkstelligen zu können[3]. Dieses rein zufällige Zusammentreffen berührte natürlich den Preussischen Monarchen höchst sympathisch;

---

tember u. 19. November (Upsala Bibl.). Am 30. September heisst es u. a.: „Les partis qui déchirent la Suède et les Puissances qui mettent leurs intrigues aux factions existantes, ne demanderaient pas mieux que de voir désunis ceux qui pour leur intérêt et leur conservation devraient être inséparables“. Das Schreiben vom 19. November in Schwedischer Uebersetzung bei Schinkel, Bihang I, 13.

[1] Preussischer Mediaterlass an Behnisch, 1. Juni: Wenn Gustav nur dem Wortlaut der Regierungsform von 1720 entsprechende Verfassungsänderungen vornehmen wolle, „personne n'aurait un droit légitime de s'y opposer“. — Friedrich an Dönhoff, 21. Juni: Er solle sich „mêler aucunement des affaires de la Cour où vous êtes, hors celles qui concernent l'arrangement du douaire de la Reine ma Soeur, à l'égard desquelles vous vous dirigerez selon les intentions que cette Princesse vous fera connaître“.

[2] Friedrich an Dönhoff, 17. März; Ulrike an Gustav, 17. März (Upsala Bibl.): „Après m'avoir parlé de la mauvaise réussite de vos affaires, il [Frédéric] me dit que jamais vous ne réussiriez à moins d'avoir la Russie; que pour cet effet il vous conseillait de voir, si vous pouviez sous quelque prétexte, quand vous seriez en Finlande, aller sous le nom d'un comte jusqu'à Pétersbourg pour l'entretenir et trouver les moyens de la faire entrer dans vos projets“.

[3] Dönhoff, 17. März; Gustav an Friedrich, 20. März (Upsala Bibl.).

um so mehr, als sein Neffe auch in den folgenden Wochen nichts verabsäumte, was den günstigen Eindruck seines ersten Schreibens noch zu verstärken vermochte. So dankte er dem Oheim in überschwenglichen Worten für die durch Ulrike übermittelten freundschaftlichen Rathschläge, richtete er an ihn die Bitte, die Ausführung des Reiseprojects, welches er in allgemeinen Umrissen skizzirte, durch geeignete Vorstellungen bei Katharina zu unterstützen[1], äusserte er sich überhaupt in einer Weise, die zwar Kummer und Resignation wegen der letzten, für das Königthum demüthigenden Vorgänge auf dem Schwedischen Reichstage zu bekunden, jeden Gedanken an einen gewaltsamen Umsturz hingegen völlig von der Hand zu weisen schien[2].

Genug, es kann nicht befremden, dass auch Friedrich einen herzlichen, vertraulichen Ton anschlug und seine ungetheilte Freude über das Petersburger Reiseproject ausdrückte, welches ebenso sehr den eigenen Intentionen wie den wahren Interessen des Stockholmer Hofes entspräche, dass er mit schmeichlerischen Worten versicherte, ganz Europa blicke mit Erstaunen und Bewunderung auf die andauernden, ehrlichen Bemühungen seines Neffen, „Schweden mit Schweden zu versöhnen“, und dass er schliesslich der Hoffnung Ausdruck gab, „Zeit und Geduld“ würden bald eine Wendung zum Besseren in den Angelegenheiten Schwedens herbeiführen[3].

Was würde er wohl geäussert haben, hätte er geahnt, dass die schönen Reden des Schwedischen Königs nichts als eitel Lug und Trug waren, und dass derselbe damals bereits fest entschlossen war, der allmächtigen Ständeherrschaft in Schweden ein gewalt-

---

[1] Dönhoff hatte auf Grund des Immediaterlasses vom 17. März seinen Russischen Collegen bereits gebeten, dafür zu sorgen, dass dem Schwedischen König bei einer etwaigen Reise Russischerseits keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt würden. Osterman berichtet darüber in der Depesche vom 23. März/3. April. Solovjev XXVIII, 381.

[2] Drei Briefconcepte Gustav's an Friedrich (Upsala Bibl.), das erste vom 20. März, das zweite Ende März oder Anfang April, das dritte Ende April oder Anfang Mai datirt. In letzterem heisst es: „L'impartialité et la modération sont les deux seuls points dans lesquels je ne varierai pas. Votre Majesté me les a recommandées et c'est par là qu'elles me paraissent encore plus nécessaires“.

[3] Friedrich an Gustav, 3. u. 14. April (Upsala Bibl.; in Schwedischer Uebersetzung bei Schinkel, Bihang I, 14—16).

sames Ende zu bereiten[1]! Allein nichts vermochte sein felsenfestes Vertrauen auf die Ehrlichkeit seines Neffen zu erschüttern, nicht einmal die Stockholmer Berichte des Französischen Botschafters Vergennes, welche ausführliche Angaben über dessen Conferenzen mit dem Schwedischen Könige wie über die hierbei vereinbarten Revolutionspläne enthielten und auf dem uns schon von früher her bekannten Londoner Umwege auch zur Kenntniss Dönhoff's gelangten[2]. Dies um so weniger, als Gustav noch am 2. August, also wenige Tage vor dem Staatsstreiche, in einer Unterredung mit Osterman anscheinend die friedlichsten Neigungen und das lebhafteste Verlangen nach der Ermöglichung eines Besuches am Petersburger Hofe bekundete[3].

Von desto heftigerem Unwillen wurde der Preussische König natürlich ergriffen, als er (30. August) auf einer Reise in Schlesien die erste Kunde von den Vorgängen in Schweden empfing. Musste er es doch nicht nur als eine politische Niederlage, sondern auch als eine persönliche Kränkung ansehen, dass sein eigener Neffe, ein in den Künsten der Diplomatie noch wenig erfahrener Neuling, ihn, den allgemein anerkannten und bisher unerreichten Meister, durch einen Machiavellismus sonder Gleichen in schnödester Weise überlistet hatte[4].

---

[1] Ende Januar 1772 trat der Plan einer Revolution zuerst in bestimmterer Form auf. Malmström VI, 300 ff. — Am 11. Februar schreibt Gustav an Ulrike: „Ils [les Etats] n'ont point voulu d'une liberté réglée en 1769. Ils auront en 1772 - - -, ma chère Mère peut deviner". Fersen III, 418.

[2] Dönhoff, 24. u. 31. Juli. Vgl. auch Malmström VI, 396 f.; Odhner I, 116 f. und *Solovjev XXVIII, 382 f. Am 16. Juli traf der Englische* Courier mit einer Abschrift der Relation Vergennes' vom 21. Mai in Stockholm ein.

[3] Dönhoff, 4. August; vgl. Osterman's Relation, 24. Juli/4. August. Solovjev XXVIII, 384 f. — O. liess sich übrigens nicht hinters Licht führen, sondern schrieb an Panin, alles dies sei ersichtlich nur ersonnen, um die Aufmerksamkeit von den Revolutionsplänen Gustav's abzulenken. Freilich kam diese Warnung zu spät. — Wie wenig Friedrich den Revolutionsplan ahnte, erweisen seine Immediaterlasse an Dönhoff, 5., 12. u. 21. August. Am 12. August schreibt er: Er glaube nicht „qu'un pareil projet soit réellement fondé et que le Roi veuille prendre des mesures pour l'exécuter".

[4] Die Stimmung des Königs spiegelt sich vortrefflich in seinem Schreiben vom 30. August an Ulrike wieder, wo es heisst: „Il y a longtemps

Auch in Petersburg war man, wie in Berlin, von dem Stockholmer Staatsstreiche völlig unvorbereitet überrascht worden, obwohl Osterman gleich seinem Collegen Dönhoff es nicht an den eindringlichsten Warnungen hatte fehlen lassen[1]. Aber während es in Preussen nur eines Federzuges König Friedrich's bedurft hätte, um sofort eine Armee in Schwedisch-Pommern einrücken zu lassen, sah man sich in Russland genöthigt, zunächst wenigstens gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Denn um eine energische Politik gegen Schweden verfolgen zu können, musste man erst den Ausgang der Russisch-Türkischen Friedensverhandlungen zu Fokschani abwarten, musste man ferner erst durch Wiederinstandsetzung der Finländischen Festungen die infolge des Türkenkrieges von Truppen ganz entblösste Russische Hauptstadt gegen einen Schwedischen Handstreich sichern[2], musste man endlich sich erst Klarheit darüber zu verschaffen suchen, ob man auch auf den Beistand der Alliirten, namentlich des Preussischen Königs, rechnen könne, den das Gerücht allgemein als Mitwisser der Pläne seines Neffen bezeichnete[3]. Dass frei-

---

que j'ai eu des avis qu'il se tramait quelque chose. Le Cte. Osterman m'en a fait avertir, mais je n'ai pas voulu le croire, parce que j'ai cru le Roi trop sage pour entreprendre une telle étourderie - - -. Je vous assure que je suis véritablement affligé de cet esclandre - - -. Je m'en lave les mains". Fersen III, 453.

[1] Von der Sorglosigkeit des Petersburger Hofes zeugt z. B. der bei Hjelt, Sveriges ställning till utlandet närmast efter 1772 års statshvälfning (Helsingfors, 1887) [Beilagen] S. 21—24 in Schwedischer Uebersetzung mitgetheilte Wortlaut des kaiserlichen Rescripts an Osterman vom 13./24. August.

[2] *In einer Depesche des Englischen Gesandten Gunning* (Petersburg, 21. August/1. September) heisst es sehr bezeichnend: „If the Swedes dare take the resolution of acting offensively, nothing could prevent their rendering themselves masters of Cronstadt and this capital". Sbornik XIX, 304 f. (Petersburg, 1876).

[3] Osterman z. B. äusserte diesen Verdacht in seiner Depesche vom 10./21. August (Solovjev XXVIII, 387), Gunning in seinem Bericht vom 24. August/4. September (E. Tegnér, Bidrag till kännedomen om Sveriges yttre politik närmast efter statshvälfningen 1772, in: Hist. Bibliotek, utg. af C. Silfverstolpe VI, 149. Stockh. 1879). — Das Gerücht musste um so glaubwürdiger erscheinen, als es von Gustav durch zweideutige Aeusserungen geflissentlich genährt wurde. Am 15. September schreibt Dönhoff z. B.: „Pour tranquilliser le public - - -, le Roi [de Suède] lui-même flatte constamment son parti de l'approbation de V. M. comme d'une chose assurée".

lich aufgeschoben in diesem Falle wenigstens keineswegs auch aufgehoben bedeutete, das bewies der am 3. September im Beisein und mit Zustimmung Katharina's gefasste Beschluss des Petersburger Senats, „unter den gegenwärtigen Umständen, da die Revolution in Schweden bereits definitiv vollzogen sei und die Russischen Heere an entfernten Orten beschäftigt seien", also nur vorläufig auf möglichst auffällige Truppendemonstrationen an der Finländischen Grenze und auf Ausrüstung einiger Kriegsschiffe sich zu beschränken[1]; das bewies noch deutlicher eine gleichzeitige Aeusserung Panin's zu dem Grafen Solms, Preussen und Russland müssten, da „ein totaler Umsturz" der von ihnen feierlich garantirten Schwedischen Regierungsform eingetreten sei, auf Grund ihrer Allianz von 1769 nunmehr in treuer Gemeinschaft die zur Erhaltung der „Ruhe im Norden", sowie zur Bewahrung „ihres auf diesem Princip basirten Systems" am besten geeigneten „Massregeln" treffen[2].

Wenn Panin in jener Unterredung im Namen seiner Monarchin auch die Bitte aussprach, der Preussische König möge sich zu einer Ermahnung an seinen Neffen verstehen, damit derselbe nichts unternähme, „was zur Störung der Ruhe und des Friedens im Norden beitragen könnte", so hätte es einer solchen Aufforderung überhaupt nicht erst bedurft, da Friedrich inzwischen den Russischen Wünschen bereits zuvorgekommen war; nicht etwa aus persönlichem Wohlwollen für den Herrscher Schwedens[3], sondern weil es die Rücksicht auf das Wohl des eigenen Landes gebieterisch so erheischte. Lag es doch vor allem im Interesse des Preussischen Staates, sich von der lästigen Verpflichtung befreit zu sehen, das Vorhandensein des in dem Bündniss von 1769 vorgesehenen casus foederis anerkennen und

[1] Ueber den hochinteressanten Verlauf der Petersburger Reichsrathssitzungen vom 27. August u. 3. September vgl. Solovjev XXVIII, 387 f.

[2] Solms an Friedrich, 4. September. Hjelt [Beilagen] S. 28 f.

[3] Ein derartiges Motiv war ihm durchaus fremd. Die Worte in seinen Memoiren (Oeuvres VI, 49) und an seinen Bruder Heinrich (5. September, Oeuvres XXVI, 360) beweisen ebenso wenig, wie seine scheinbare Theilnahme an dem Geschick der Schwedischen Königsfamilie in zahlreichen Briefen an seine Schwester Ulrike (Fersen III, passim). Ungleich wichtiger ist sein späteres Verhalten gegen Gustav, welches deutlich genug erweist, dass er demselben den Skandal („esclandre") vom 19. August niemals verziehen hat.

auf Requisition des Petersburger Hofes zu einer bewaffneten Diversion in Schwedisch-Pommern schreiten zu müssen. Dies um so mehr, als die Worte des Polnischen Theilungsvertrags vom 5. August bisher nur auf dem Papier standen, und die Ausführung des Vertrages bei einer kriegerischen Verwicklung im Norden sicherlich auf unbestimmte Zeit vertagt, vielleicht sogar für immer unmöglich gemacht wurde.

Am 21. August hatte Gustav in wenigen Worten über das Gelingen des Staatsstreiches nach Berlin berichtet und am Schlusse seiner „Beichte“ um die „Approbation“ des Oheims gebeten. Diese Hoffnung verwirklichte sich nun freilich nicht. Allein andererseits lautete die Antwort des Preussischen Königs wenigstens nicht völlig hoffnungslos. Denn wenn derselbe auch unter Berufung auf die beiderseitigen Unterredungen im April 1771 nochmals die Verpflichtungen betonte, die er vor längerer Zeit Russland gegenüber behufs Aufrechterhaltung der Schwedischen Regierungsform übernommen habe, und die ihn bedauerlicherweise zur Parteinahme gegen seinen Neffen nöthigten, so versicherte er doch gleichzeitig, dass er denjenigen Tag „als den schönsten seines Lebens“ betrachten werde, an welchem es ihm gelänge, „das Geschehene wieder gut zu machen“[1].

Auf welchem Wege dieses „Wiedergutmachen“ vor sich gehen sollte, das setzte er denn auch seiner Schwester Ulrike damals in zahlreichen Briefen auseinander, auf die er seinen Neffen verwies[2], und in denen er besonders nachdrücklich die Nothwendigkeit einer sofortigen Wiederherstellung der „Regierungsform des Grafen Horn“ hervorhob, da ohne eine derartige Concession nicht nur sein mittlerweile in Petersburg unternommener Versuch, „die Affaire zur Negociation zu bringen“, nothgedrungen scheitern müsse, sondern namentlich auch unmittelbar nach dem nahe bevorstehenden Russisch-Türkischen Friedensschlusse eine Kriegserklärung Katharina's an Gustav zu gewärtigen sei, und zwar eine Kriegserklärung, welche bestimmt auch

[1] Gustav an Friedrich, 21. August. Konung Gustaf III's skrifter IV, 75 f. (Stockh., 1808). — Friedrich an Gustav, 6. September. Oeuvres XXVII, 2; S. 78 (Ueber das richtige Datum vgl. Odhner I, 176 Anm. 3).

[2] In dem Schreiben vom 6. September hiess es nämlich: „J'ai écrit de même à la Reine Sa Mère; je lui expose les choses dans la plus grande vérité“.

ein bewaffnetes Einschreiten Preussens und Dänemarks auf Grund der Verträge von 1769 nach sich ziehen und mit dem Bombardement Stockholms, einem von den Anhängern Russlands angezettelten Bürgerkriege, der Abtretung werthvoller Provinzen an Dänemark, der Verwandlung Schwedisch-Finlands in ein von Russland abhängiges Herzogthum, vielleicht sogar mit der Vertreibung der Schwedischen Königsfamilie endigen werde[1].

Allein nichts vermochte den Trotz des Schwedischen Königs zu brechen, weder die in diesen Briefen enthaltenen Ermahnungen und Drohungen, noch die spätere Sendung einer Abschrift des auf Schweden bezüglichen Geheimartikels der Preussisch-Russischen Allianz vom 12. October 1769, dessen Bestimmungen die Preussische Regierung schon in ihrem eigenen Interesse getreulich erfüllen werde[2], noch endlich die wiederholten Vorstellungen des Prinzen Heinrich, dass das „Heil“ seines Neffen von dessen „Mässigung“, d. h. von der Wiederherstellung der früheren Regierungsform abhänge[3]. Vielmehr verfocht Gustav, obwohl seine Mutter zu scheinbarem Eingehen auf die Wünsche und Forderungen ihres königlichen Bruders rieth[4], nach wie vor hartnäckig die Ansicht, dass der Stockholmer Staatsstreich eine innere Schwedische Angelegenheit sei, in die sich keiner der Nachbarn einzumischen habe[5], und beantwortete, unter Benutzung der Vorschläge seines alten Freundes, des ehemaligen Kanzleipräsidenten

---

[1] Friedrich an Ulrike, 4. u. 6. September. Fersen III, 458—62.

[2] Friedrich an Ulrike, 11. September (nebst Beilage). Fersen III, 466—69. In diesem Schreiben heisst es: „Je remplirai mes traités, parce que ce sont des engagements de nation à nation et où la personne n'entre pour rien - - -. Le bien de cet état exige nécessairement que je demeure lié avec la Russie, et je serais justement blâmé par la postérité, si mon penchant personnel l'emportait sur le bien du peuple“.

[3] Heinrich an Ulrike, 30. August; 3., 7. u. 10. September (Fersen III, 451 f., 454 f. u. 462—66); an Gustav, Anfang September (Hjelt [Beilagen] S. 12—14). — Dass Heinrich hierbei im Auftrage Friedrich's handelte, zeigen seine oben genannten Briefe, der brüderliche Briefwechsel (Oeuvres XXVI, 359 ff.) sowie namentlich die beiderseitigen Schreiben an Ulrike, welche in Inhalt wie Disposition vollständig übereinstimmen.

[4] Ulrike an Gustav, 3. u. 12. September (Upsala Bibl.). — Am 12. September schreibt sie: „Je crois qu'il est cependant bon de faire semblant de vouloir suivre ses [Frédéric] conseils pour gagner du temps et pouvoir vous mettre en état de parler plus fermement“.

[5] Zahlreiche Beispiele dafür citirt Hjelt S. 41 u. 45.

A. v. Höpken, das Schreiben seines Oheims vom 6. September mit den trotzigen Worten, er unterwerfe sich der „göttlichen Vorsehung“, die alle seine bisherigen Unternehmungen zu einem glücklichen Ende geführt habe, und baue auf die „Gerechtigkeit“ seiner Sache wie auf die „Liebe und Anhänglichkeit“ seines Volkes[1].

Während der Preussische König auf diese Weise in Stockholm das Terrain für seine, auf eine friedliche Beilegung der Nordischen Kriegsgefahr abzielenden Pläne zu ebnen suchte, wartete er mit ängstlicher Ungeduld auf Nachrichten aus Petersburg. Mussten ihm dieselben doch Klarheit darüber verschaffen, ob der dortige Hof sich zu einem sofortigen Angriff auf Schweden fortreissen lassen und die vertragsmässige Hilfe von Preussen begehren, oder aber ob derselbe geneigt sein würde, einen Vermittlungsvorschlag in nähere Erwägung zu ziehen, den er bereits Anfang September nach Russland gesandt hatte, und dem zu Folge die Bevollmächtigten Preussens, Russlands und Dänemarks in Stockholm zunächst nur in einer gemeinsamen Audienz bei Gustav die sofortige Wiederherstellung der Regierungsform von 1720 fordern sollten, widrigenfalls die drei Höfe, ohne Rücksicht auf ihre nahe Verwandtschaft mit dem Schwedischen Könige[2], zu Massregeln ihre Zuflucht nehmen würden, welche für Gustav nur von „traurigen Folgen“ begleitet sein könnten[3].

Von allen Besorgnissen wurde Friedrich endlich (Mitte Sept.) durch die Kunde von dem Scheitern der Russisch-Türkischen Friedensverhandlungen und durch Ankunft einer Petersburger Depesche befreit, in welcher Solms von den in der Reichsrathssitzung vom 3. September gefassten Beschlüssen und von einer Aeusserung Panin's berichtete, seine Monarchin wolle in Erwartung der Vorschläge ihres hohen Preussischen Bundesgenossen vorläufig „alle offensiven Anstalten vermeiden“ und nur diejenigen „passiven Demonstrationen“ vornehmen, welche durch die Klug-

---

[1] Gustav an Friedrich, 22. September Konung Gustaf III's skrifter IV, 78 f. — Vgl. das Schreiben Höpken's an Gustav, 21. September. Höpken's skrifter, utg. af C. Silfverstolpe I, 286—92 (Stockh., 1890).

[2] Gustav war bekanntlich Neffe des Preussischen, Schwager des Dänischen Königs, sowie Vetter der Russischen Kaiserin.

[3] Friedrich an Solms, 4. September. Smitt, Frédéric II, Catherine et le partage de Pologne II, 173 f. (Paris 1861) und Hjelt [Beilagen] S. 26 f.

heit geboten und auf den Schutz der eigenen Länder berechnet seien[1]. Ja es sah so aus, als sollten die kühnsten Hoffnungen des Preussischen Königs noch durch die Wirklichkeit weit übertroffen werden. Denn wenige Wochen später (Anfang October) empfing er eine zweite Depesche seines Petersburger Gesandten, in welcher dieser ihm auf Grund einer neuen Unterredung mit Panin davon Mittheilung machte, dass man in den Russischen Regierungskreisen über die „energischen Vorschläge“ Friedrichs des Grossen vom 4. September und über dessen „würdiges Schreiben“ an Gustav[2] die lebhafteste Freude geäussert habe, die Execution der vom Berliner Hofe vorgeschlagenen Declaration indessen wegen innerer und äusserer Schwierigkeiten bis zum Spätwinter hinauszuschieben wünsche[3].

Je mehr König Friedrich die von Russland gewünschte Verzögerung der „Demonstrationen“ gegen Schweden als eine hochwillkommene Förderung seiner Nordischen Friedenspolitik betrachten durfte[4], desto weniger verabsäumte er es natürlich, aus dieser unverhofft günstigen Conjunctur auf alle Weise Kapital zu schlagen. So liess er unablässig in Petersburg insinuiren, dass das Russische Ministerium seinen „Groll“ über die Revolution in Schweden unbesorgt verbergen könne, bis man in „confidentiellem Concert“ die „für die Ruhe im Norden und für die Erhaltung unseres Systems“ nothwendigen „Arrangements“ getroffen habe, da Schweden wegen seiner militärischen und finanziellen Schwäche vorläufig zu jedem „Gewaltschritt“ (démarche de vigueur) oder „offensivem“ Angriff unfähig sei[5]. So liess er

---

[1] Solms an Friedrich, 4. September. Hjelt [Beilagen] S. 28 f.

[2] In kluger Berechnung hatte Friedrich Abschriften seines Briefwechsels mit Gustav an Katharina übersandt, um derselben zu beweisen, dass er sich seinem Neffen gegenüber „assez vertement“ auszudrücken pflege.

[3] Vgl. das Referat über diese Depesche bei Hjelt S. 87 f.

[4] Am 14. October schrieb er z. B. an Solms: „Je n'ai pris tout cet objet si fort au coeur qu'en considération de mon alliance avec la Cour de Russie, dont la conservation de la forme de gouvernement en Suède fait un des principaux objets - - -. Vous pouvez même être très persuadé qu'au cas que la Russie la veut oublier, je ne penserai sûrement pas à lui en rafraîchir la mémoire“. Hjelt [Beilagen] S. 30; vgl. Friedrich an Dönhoff, 16. October. Hjelt S. 87.

[5] Friedrich an Solms, 20. September. Smitt II, 175 f.; vgl. Hjelt S. 88, der u. a. eine Preussische Ministerialnote an Solms, 26. September

seinem Neffen in Schweden, damit ihm dessen kühner Thatendrang nicht etwa wieder, wie am 19. August, einen bösen Streich spielen könnte, auf dem uns schon bekannten indirecten Wege die vertrauliche Warnung zugehen, dass das Geschick Schwedens, obwohl Katharina wegen der ungünstigen Nachrichten aus Fokschani[1] die Botschaft von den Stockholmer Vorgängen anscheinend „ziemlich ruhig“ aufgenommen habe, nach wie vor von der Laune seiner nordischen Nachbarin abhängig sei, und dass man daher aufs Sorgfältigste ihre Empfindlichkeit schonen und namentlich alles aufbieten müsse, um den Verdacht eines Schwedischen Angriffskrieges nicht aufkommen zu lassen[2]; eine Warnung, die er nach dem Bekanntwerden von der Wiederaufnahme der Russisch-Türkischen Friedensunterhandlungen in Bukarest in verstärktem Masse sowohl auf directem wie indirectem Wege wiederholte[3]. So suchte er endlich den Wiener Hof dazu zu bewegen, derselbe möge als Hemmschuh für die kriegerischen Gelüste des Petersburger Cabinets auftreten und auf dessen Entschliessungen durch geeignete freundschaftliche Insinuationen einen wohlthätigen Druck im Sinne einer friedlichen „Negociation“ ausüben[4].

---

citirt. — Auch Prinz Heinrich suchte Mitte October im Einverständniss mit seinem königlichen Bruder (vgl. Heinrich an Friedrich, 14. October und dessen Antwort, 16. October. Oeuvres XXVI, 360—62) sich schriftlich zu Gunsten seines Schwedischen Neffen bei der Russischen Kaiserin zu verwenden; freilich ohne Erfolg, wie aus dem von Solovjev XXVIII, 391 in Russischer Uebersetzung mitgetheilten Brieffragment Katharina's an Heinrich hervorgeht.

[1] Wie unangenehm man in Petersburg das Scheitern des Congresses empfand, erweisen die werthvollen Citate aus Russischen Quellen bei Hjärne S. 27 Anm.

[2] Friedrich an Ulrike, 27. September. Fersen III, 475 f. Gleichzeitig schrieb er an Dönhoff: „Le tout dépendra - - - de la manière dônt le Roi de Suède se conduira dans ces conjunctures vis-à-vis de cette Cour Impériale. Si ce Prince la flatte et tâche de l'adoucir, il se peut que les choses tournent favorablement pour lui - - -; mais s'il prétend lui témoigner de l'humeur et l'aigrir, je ne réponds pas des suites“. — Auch Heinrich musste damals wieder im Auftrage seines Bruders „Mässigung“ predigen. Heinrich an Ulrike, 29. September. Fersen III, 475 ff.

[3] Friedrich an Gustav, 5. October (Oeuvres XXVII, 2; S. 79); an Ulrike, 18. u. 24. October (Fersen III, 477 f. u. 482 f.); an Dönhoff, 4., 7., 11. u. 16. October. — Vgl. Heinrich an Ulrike, 22. October Fersen III, 480—82.

[4] Hjelt, der diese hochinteressante Episode auf Grund der Acten des

Allein, während der Preussische König sich redlich bemühte, die von seinem Neffen begangene „Dummheit wieder gut zu machen“ [1], war man an den meisten Europäischen Fürstenhöfen weit davon entfernt, seiner vermittelnden Thätigkeit die gebührende Anerkennung zu zollen. Im Gegentheil. In London, wo man seit langer Zeit Preussen als die wahre Ursache des Scheiterns eines Englisch-Russischen Allianztractats zu betrachten gewohnt war [2] und dem Berliner Hofe ausserdem wegen der jüngst erfolgten Annexion Polnischer Gebiete und der dem Britischen Handel mit Danzig dadurch zugefügten empfindlichen Verluste schweren Groll nachtrug [3], erblickte man in dem Vorschlag des Petersburger Cabinets (Ende September), England möge gemeinsam mit Russland, Preussen und Dänemark in Stockholm eine drohende Declaration überreichen und sich im nächsten Frühjahr an einem allgemeinen Angriff auf Schweden durch Gelder und eine Flotte betheiligen, nichts weiter als einen „Preussischen Plan“, auf den man keinenfalls eingehen dürfe, wolle man nicht Schwedisch-Pommern als eine leichte Beute dem verhassten Preussenkönige in die Hände spielen [4]. Und nicht viel

---

Berliner Geh. Staatsarchivs eingehend schildert (S. 90—94), bemerkt zutreffend, dass Friedrich's „diplomatische Action gegen Russland via Wien“ seine Stellung zum Stockholmer Staatsstreiche „vielleicht am allerklarsten charakterisirt“. Aus dem von Hjelt oft citirten Briefwechsel zwischen Friedrich und seinem Wiener Gesandten Edelheim geht u. a. hervor, dass der König vor allem darauf bedacht war, sich durch die etwaigen Insinuationen von Kaunitz nicht in den Augen des Petersburger Hofes zu „compromittiren“.

[1] So heisst es in dem Immediaterlass des Königs, 4. September. Hjelt [Beilagen] S. 26 f. — Smitt II, 173 f. druckt: „rajuster la mauvaise affaire“ anstatt „rajuster la sottise“. Natürlich verdient der von Hjelt mitgetheilte Originaltext den Vorzug.

[2] Gunning an Suffolk, 28. Juli/8. August 1772: „I do believe that, were she [the Empress] not so much under the influence of the King of Prussia, as there is reason to suppose, the difficulties which have hitherto retarded the alliance might be got over“. Sbornik XIX, 301.

[3] Vgl. Michael, Englands Stellung zur 1. Theilung Polens. Hamburg 1890.

[4] Gunning an Suffolk, 14./25. September; Suffolk an Gunning, 30. October u. 10. November. Sbornik XIX, 320—22 u. 331—35. Vgl. auch Raumer IV, 560. — Am 30. October schreibt S.: Die Vorschläge Panin's „bear strong marks of being a Prussian plan and Swedish Pomerania is plainly the price of His Pruss. Majesty's assistance“. England beabsichtige in-

anders empfand man in Versailles, wo man die warnenden Schreiben der verschiedenen Mitglieder der Preussischen Königsfamilie an Gustav[1] dadurch unwirksam zu machen suchte, dass man diesem dringend empfahl, er solle sich durch die „unziemlichen (oanständiga) Ausdrücke“ seines Oheims nicht „imponiren“ lassen, sondern dessen „Unverschämtheit“ durch „Festigkeit“ und „stillschweigende Verachtung“ strafen; um so mehr, als die Französische Regierung bei einem Einmarsch Preussischer Truppen in Vorpommern nicht eine „müssige Zuschauerin“ bleiben, sondern den Schweden „totis viribus envers et contre tous“ beistehen werde[2].

Diese Einflüsterungen fielen auf um so fruchtbareren Boden, als der Schwedische König, in der Ueberzeugung, dass es jedenfalls besser sei, selber zuvorzukommen als sich zuvorkommen zu lassen, ohnehin fest entschlossen war, wenigstens den schwächsten seiner drei Gegner, den Dänischen Erbfeind, durch einen schnellen Vorstoss auf Norwegen, wo die Missstimmung gegen die Dänische Herrschaft angeblich mit jedem Tage mehr um sich greifen sollte, auf längere Zeit unschädlich zu machen. Anstatt den mahnenden Worten seiner Preussischen Oheime Gehör zu schenken, beantwortete er daher auch die kriegerischen Vorbereitungen, welche die Dänische Regierung nach dem 19. August

---

dessen keineswegs, Schwedens „territory and just possessions“ zu schmälern oder „to be dragged into a war from which this country [England] has much to lose and nothing to gain“. G. soll daher „divert Mr. Panin's views as much you can“, besonders wegen der „prejudices which the King of Prussia infuses to our disadvantage“. — Vgl. Tegnér S. 148—55.

[1] Dieselben wurden von der Schwedischen Regierung regelmässig abschriftlich nach Frankreich gesandt.

[2] Die obigen Citate, Aeusserungen des Französischen Auswärtigen Ministers d'Aiguillon, sind den Berichten des Schwedischen Botschafters Creutz an Gustav vom 9., 11., 15. u. 19. October (Historiska Handlingar III, 298—320 Stockh., 1863) entnommen. Vgl. Aiguillon an Gustav, 18. September u. 17. October. [Manderström], Recueil de documents I, 18 f. sowie Hjelt [Beilagen] S. 15 f. — Ueber die Versuche Frankreichs, den Londoner sowie namentlich den Wiener Hof ins Schwedenfreundliche Lager hinüberzuziehen und Russland von Preussen abtrünnig zu machen, handeln ausführlicher: Solovjev XXVIII, 394—96; Geffroy I, 183 ff.; Tegnér S. 155—66; Odhner I, 180 ff. sowie Hjelt S. 55—70, 78—81 u. 119—24. Zahlreiche, für diese Fragen wichtige Actenstücke sind in Hist. Handl. II-IV (Stockh., 1862—64) abgedruckt.

an der Grenze Norwegens vornahm, durch Gegenrüstungen in noch erheblich grösserem Massstabe, sandte nach deren Beendigung (1. November) eine Note nach Kopenhagen, in welcher er unter Betheuerung seiner Friedensliebe über den Zweck der Dänischen Demonstrationen sofortigen Aufschluss begehrte, und brach kurz darauf (7. November) nach der Norwegischen Grenze auf, angeblich um die althergebrachte „Eriksgata“ durch die Provinzen seines Reiches zu unternehmen[1]. Allein kaum war er in Karlstad angelangt, als er schon die Antwort des Dänischen Königs (vom 9. November) empfing, welcher „in der feierlichsten und aufrichtigsten Weise“ versicherte, „dass alle seine militärischen Massnahmen, besonders die in Norwegen“, einzig „die Sicherheit seiner eigenen Staaten“ bezweckt hätten, bezw. in Zukunft bezwecken würden. Nichts konnte dem nach kriegerischen Lorbeeren lüsternen Herrscher Schwedens unwillkommener sein, als diese zaghafte Erklärung seines Schwagers. Denn sie nöthigte ihn, allen weiteren Angriffsplänen zu entsagen, um sich nicht den Vorwurf eines leichtfertigen Friedensstörers zuzuziehen. Genug, die Rüstungen wurden Schwedischerseits eingestellt, und beide Monarchen versicherten wieder einander ihrer „aufrichtigsten“ Freundschaft[2].

Die mit unheimlicher Schnelle auf einander folgenden Meldungen von den Rüstungen Gustav's gegen Christian und von seinem Aufbruch nach der Norwegischen Grenze riefen am Berliner Hofe eine geradezu niederschmetternde Wirkung hervor. Lag doch die Befürchtung nur zu nahe, dass Russland ein feindseliges Vorgehen des Schwedischen Königs gegen dessen Dänischen Schwager keineswegs kaltblütig hinnehmen, sondern den

---

[1] Ueber die eigenthümliche Institution der Eriksgata vgl. Kjellén, Om Eriksgatan (Upsala, 1889), sowie Key-Åberg, Ytterligare några ord om Eriksgatan (Svensk Hist. Tidskrift X, 364—68).

[2] Eine ausführliche Darstellung der Dänisch-Schwedischen Episode bei Odhner I, 190—200. Die Schwedische Note und Dänische Antwort in Hist. Handl. II, 362—65. Vgl. auch Gustav an Christian, 15. November und dessen Antwort, 26. November. Hjelt [Beilagen] S. 6 ff. u. [Manderström] I, 35 f. — Friedrich d. Gr. sagt in seinen Memoiren (Oeuvres VI, 53), die Wiederversöhnung zwischen den beiden Herrschern sei auf Grund seiner „Vorstellungen“ erfolgt. Die von Hjelt und uns benutzten Acten des Berliner Geh. Staatsarchivs erwähnen jedoch derartige „Vorstellungen“ mit keiner Silbe.

Abschluss des Friedens mit der Pforte möglichst beschleunigen und dann sofort mit gesammelten Kräften sich auf Finland werfen werde; was bei der Gruppirung der Europäischen Mächte in zwei feindliche Heerlager aller Wahrscheinlichkeit nach einen allgemeinen Völkerkrieg herbeiführen musste. „Der Krieg ist unvermeidlich und ich werde in ihn verflochten werden, ohne dass ich die geringste Möglichkeit erblicke, mich aus diesem Labyrinth herauszufinden“: so schrieb der Preussische König damals voller Verzweiflung an seinen alten Freund und treuen Rathgeber, den Staatsminister Finckenstein[1], den er seit dessen Stockholmer Legation (1744—1746) als Autorität in Schwedischen Angelegenheiten betrachtete; und wahrlich, die Europäische Lage war ernst genug, um solche Worte zu rechtfertigen.

Am 8. November ertheilte er dem Grafen Dönhoff in Stockholm die Weisung, derselbe solle bei der Nachricht vom Einmarsch der Schweden in Norwegen sofort im Namen des Berliner Hofes der Verwunderung über den Bruch der wiederholten Friedensversicherungen Gustav's „ganz freimüthig“ Ausdruck verleihen und hinzufügen, dass kein Europäischer Staat „dergleichen Schritte mit gleichgültigen Augen ansehen“ könne, am allerwenigsten Russland, welches im nächsten Frühjahr unzweifelhaft den Feldzug in Finland eröffnen, die gesammte Schwedische Heeresmacht dort festhalten und dadurch den Dänen die Möglichkeit zur Wiedereroberung der inzwischen etwa an Schweden verlorenen Theile Norwegens verschaffen werde. Indessen — so hiess es zum Schlusse des Schreibens — nur im Einverständniss mit seinem Russischen Collegen Osterman dürfe der Gesandte in dieser Weise vorgehen, und, wenn jener wegen fehlender Autorisation seitens seiner Regierung vorderhand noch „stumm und ruhig“ bleiben wolle, müsse auch er sich „zugeknöpft“ verhalten[2]. Mit einem Worte: das Bestreben der Preussischen Staatsleitung war ersichtlich darauf gerichtet, wenigstens vorläufig jede Parteinahme für oder gegen Schweden aufs Sorgfältigste zu vermeiden.

Natürlich fehlte es nicht an Versuchen, den Preussischen König von seiner neutralen Friedenspolitik abtrünnig zu machen,

---

[1] Friedrich an Finckenstein, 12. November, citirt bei Hjelt S. 133.

[2] Friedrich an Dönhoff, 9. November. Hjelt [Beilagen] S. 31.

und namentlich Dänischerseits wurde privatim wie officiell Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um Friedrich zur Uebergabe einer drohenden Note an seinen Neffen zu vermögen. Allein der Preussische König blieb seinem Nordischen Programm unwandelbar treu und erklärte in ungemein höflichen, aber durchaus ablehnenden Worten, unter den obwaltenden Umständen müsse er eine Declaration von vornherein für „ungenügend" und „unnütz" erachten, ganz abgesehen davon, dass er einen derartigen Schritt ohne vorherige Verständigung mit seiner Russischen Bundesgenossin nicht unternehmen könne, eine Verständigung aber jedenfalls eine ziemlich geraume Zeit erfordern werde[1]. Ueberhaupt scheint die Rücksicht auf Russland ihn damals bei allen seinen Entschliessungen sehr wesentlich beeinflusst zu haben[2]; wie er denn auch in Petersburg mit der Versicherung seiner Bundestreue und seiner Bereitwilligkeit zur Leistung der vertragsmässig stipulirten Beihilfe wahrlich nicht geizte[3].

Freilich hielt ihn dies keineswegs davon ab, den Revanchetendenzen der Russischen Kriegspartei im Geheimen entgegenzuarbeiten; so z. B. durch den Befehl an Solms, die Lage in Petersburg nicht noch zu „verschärfen (aigrir)", sondern „den simplen Beobachter zu spielen" und, wenn man über die Dänisch-Schwedische Affaire Stillschweigen beobachte, „gleichfalls reinen Mund zu halten"[4]; so ferner durch erneute Versuche, den drohenden Schwedisch-Russischen Conflict durch eine friedliche Intervention des Wiener Hofes beizulegen[5].

---

[1] Friedrich an die Dänische Königin-Wittwe Juliane, 9. November u. an den Preussischen Gesandten Arnim in Kopenhagen, 21. November. — Vgl. auch Hjelt S. 134.

[2] An Finckenstein schrieb er, 8. November: „La Cour de Pétersbourg me servira de guide dans les mesures à prendre dans cette nouvelle crise".

[3] Vgl. beispielsweise Friedrich an Solms, 17. November. Hjelt [Beilagen] S. 32 und Smitt II, 188 f. Letzterer nennt übrigens den 21. November als Datum der Depesche.

[4] Friedrich an Solms, 8. November. Hjelt S. 135 Anm. 1.

[5] Am 15. November schrieb er an seinen Wiener Bevollmächtigten Edelsheim: Fürst Kaunitz würde ihn „zu ewiger Erkenntlichkeit" verpflichten, „si par la médiation de sa Cour ou par un autre bon moyen il peut conjurer l'orage que la révolution de Suède paraît préparer dans le Nord". Ja, wenige Tage später erklärte er unumwunden, dass nur ein gemeinsames Handeln des Berliner und Wiener Hofes den Ausbruch von Kriegswirren im Norden verhüten könne. Gern wolle er daher auch alle auf Vermeidung

Nachdem mehrere bange Wochen verstrichen, in denen man zu Berlin stündlich die Kunde vom Ausbruch einer Schwedenfreundlichen Revolution in Norwegen und von einem Angriff Gustav's gegen seinen Dänischen Schwager zu vernehmen befürchtete[1], empfing man (seit Ende November) aus Kopenhagen und Stockholm endlich beruhigendere Nachrichten, welche deutlich erkennen liessen, dass die drohenden Rüstungen des Schwedischen Königs nichts weiter als „Aufwallungen seiner Eitelkeit" und „eine simple kleine Windbeutelei (fanfaronnade)" gewesen[2]. Natürlich war Friedrich der Grosse weit davon entfernt, die Gefahren eines Schwedisch-Russischen Conflicts nunmehr als völlig beseitigt anzusehen. Denn er wusste nur zu gut, dass die Schwedisch-Dänische Affaire viel böses Blut in Petersburg erregen und die in den dortigen Hofkreisen gegen Schweden ohnehin herrschende Erbitterung noch beträchtlich steigern würde, während es andererseits nach den Vorgängen der letzten Monate von vornherein als ausgeschlossen gelten musste, dass sein „ebenso unruhiger, wie unbeständiger und unbesonnener" Neffe sich gutwillig der Errungenschaften des Staatsstreichs, d. h. der Souveränität, wieder entäussern werde. Aber so lebhafte Be-

---

dieser Gefahr abzielenden Vorschläge des Fürsten nach Möglichkeit fördern, „s'il n'y avait rien de directement opposé à Mes engagements avec la Russie". In der That hatte Kaunitz bereits Anfang November durch Lobkowitz in Petersburg eine Declaration überreichen lassen, in der die Hoffnung ausgesprochen war, dass Katharina gegen Gustav „etwas Nachsicht" üben werde. Aber die Note war — wohl absichtlich — in so schwebenden Ausdrücken abgefasst, dass sie in den Kreisen der Russischen Regierung auch nicht den allergeringsten Eindruck hervorzurufen vermochte. Dies lieferte dann dem Wiener Hofe den erwünschten Vorwand, den Interventionsplan bis auf weiteres gänzlich fallen zu lassen. — Eine ausführliche Darstellung der Preussisch-Oesterreichischen Verhandlungen im November und December bei Hjelt S. 135—38.

[1] Friedrich an Behnisch, 17., 22. November u. 1. December (Dönhoff hatte einen längeren Urlaub genommen und Mitte November Stockholm verlassen). Am 22. November heisst es z. B.: „La nouvelle que j'attends d'apprendre avec beaucoup d'impatience - - - c'est, si la révolution supposée en Norvège aura eu effectivement lieu - - -. Ces nouvelles sont de la dernière conséquence; le sort et la tranquillité de l'Europe entière en dépendent".

[2] Friedrich an Finckenstein und Behnisch, 6. u. 7. December. — Sein Schreiben an ersteren vom 7. December schliesst ironisch mit dem classischen Citat: „La montagne en travail enfante une souris".

sorgnisse den Preussischen König auch zeitweilig beschleichen mochten, wenn er an das kommende Jahr mit seinen anscheinend unvermeidlichen Kriegswirren dachte, so überwand er doch diese pessimistischen Anwandlungen in Folge der ihm innewohnenden geistigen Elasticität und nahm zu dem von ihm schon früher angewandten letzten Auskunftsmittel seine Zuflucht, indem er seinen Neffen auf directem wie indirectem Wege zur Nachgiebigkeit gegen die Forderungen der Russischen Kaiserin zu bestimmen suchte.

Den erwünschten Vorwand bot ihm ein von Dönhoff bei dessen Rückkehr (29. November) überbrachtes Schreiben des Schwedischen Königs, in welchem dieser hoch und heilig versicherte, dass ihm nichts mehr am Herzen läge, als mit seinen Nachbarn „einen festen, dauerhaften Frieden zu bewahren", und dass seine Massnahmen stets von seiner „natürlichen Neigung zur Ruhe" dictirt worden seien[1]. Da Friedrich der Grosse zunächst abwarten wollte, ob Gustav nicht etwa durch spätere Schritte seine „feierlichen Versprechungen" Lügen strafen würde, zögerte er einige Tage mit der Beantwortung jenes Briefes[2]. Nachdem er jedoch die sichere Ueberzeugung gewonnen, dass die am Norwegischen Horizont hochaufgethürmten Wolken sich „effectiv" zu zerstreuen begannen, glaubte er sein Stillschweigen wenigstens theilweise brechen zu dürfen und übersandte seinem Neffen ein Handschreiben, in welchem er seinen „Befürchtungen bezüglich der Zukunft" in etwas mystischen Worten Ausdruck verlieh[3]. Aber er sorgte dafür, dass man trotzdem in Stockholm über die am Berliner Hofe herrschenden Ansichten nicht im Unklaren blieb. Denn was er selbst verschwieg, das musste in seinem Auftrage Prinz Heinrich rückhaltslos offenbaren.

---

[1] Gustav an Friedrich, Anfang November. Hjelt [Beilagen] S. 5 f.

[2] Diesen Grund nennt Friedrich in seinem Schreiben an Finckenstein, 6. December.

[3] Friedrich an Gustav, 8. December ([Manderström] I, 44 f. u. Oeuvres XXVII, 2; S. 80), wo es u. a. heisst: „Tout le monde n'envisage pas du même oeil la révolution qui s'est faite dans le Gouvernement de Suède. Cela peut causer des guerres - - -. Il y a des moments de calme auxquels de forts orages succèdent; la Suède en est menacée, et je ne vois pas comment elle y pourra résister". — Uebrigens sendet der König am 7. December an Finckenstein ein Schreiben zur Weiterbeförderung an Ulrike. Der Inhalt dieses Schreibens ist uns nicht bekannt, hat sich aber wohl jedenfalls in ähnlicher Richtung bewegt.

Mit unverkennbarem Geschick ging dieser an die Lösung der ihm gewordenen Aufgabe. Er suchte seinem Neffen, der an ihn ebenfalls einen hochpolitischen Brief gerichtet hatte[1], zu beweisen, dass Schweden sich militärisch wie politisch in der bedenklichsten Lage befände, da es höchstens 80000 Mann aufzubieten vermöge, eine Truppenmacht, welche, in mehrere Armeen getheilt, zu jeder kräftigen Offensive unfähig sein, zu einem Heere vereinigt, aber den übermächtigen Gegnern die beste Gelegenheit zur Ueberschwemmung der von Truppen entblössten Provinzen darbieten würde, während andererseits noch immer im Innern des Landes eine nicht kleine Partei vorhanden sei, welche nur auf ein Signal seitens der Gegner Schwedens warte, um sich auf gewaltsamem Wege von den ihr durch den Stockholmer Staatsstreich auferlegten lästigen Schranken wieder zu befreien. Um alles in der Welt beschwöre er daher den König, sich nicht gegen ein „Arrangement“ zu sträuben, welches ihn zwar der Souveränität berauben, das Mass seiner Vorrechte und Privilegien gegen früher aber immerhin nicht unbeträchtlich vermehren werde. Denn nur durch Nachgiebigkeit könne er sich und seine Familie vor dem schlimmsten Unheil bewahren[2]. Noch kräftigerer Argumente endlich bediente sich der Prinz in einem späteren Schreiben an seine Schwester Ulrike, der er in nicht misszuverstehenden Worten mit einer „Arrondirung“ Preussens durch Schwedisch-Pommern drohte, wofern ihr Sohn sich nach wie vor gegen jede „Negociation“ ablehnend verhalte, und der er warnend zurief, man solle sich in Stockholm nicht etwa auf die Türkei verlassen, da eine Vereinbarung zwischen Russland und der Pforte nahe bevorstehe, und auch die höchst unwahrscheinliche Verzögerung des Friedensschlusses „auf die Schwedischen Affairen auch nicht den geringsten Einfluss ausüben werde“[3].

---

[1] Gustav an Heinrich, 3. November. Hjelt [Beilagen] S. 3—5. Gustav sagt hier u. a., dass er sich zur Aufgabe der Errungenschaften vom 19. August freiwillig nie verstehen werde. „Je préfère d'être roi d'Uplande et d'être indépendant à d'être une image sur le trône tel que l'est le roi de Pologne - - -. Je persisterai donc dans la résolution de périr plutôt que de rien changer à ce que j'ai établi ici“.

[2] Heinrich an Gustav, 6. December. [Manderström] I, 37—40.

[3] Heinrich an Ulrike, 9. December. [Manderström] I, 48—50 u. Fersen III, 485—87. — Uebrigens hatte Heinrich seiner Schwester schon am 20. November das zukünftige Geschick Schwedens bei einem Angriffe ihres Sohnes

Je mehr man sich in Berlin der Hoffnung hingab, durch das geschriebene Wort den Trotz des Schwedischen Königs überwinden zu können, desto grösser war natürlich die Enttäuschung, als man die vollgültigsten Beweise von der Erfolglosigkeit dieser Bemühungen empfing. Anstatt sich einschüchtern zu lassen, erklärte nämlich Gustav nunmehr in ebenfalls ziemlich gereiztem Ton, die von ihm bewerkstelligte Veränderung der Regierungsform sei eine innere Landesangelegenheit, in die sich einzumischen keiner das Recht besitze. Mit Zuversicht hoffe er, dass niemand die Unabhängigkeit seines Reiches anzutasten sich erdreisten werde; wie er denn auch von den Nachbarstaaten „die nachdrücklichsten Bürgschaften für ihre Freundschaft und ihren Wunsch, mit ihm in guter und vollständiger Harmonie leben zu wollen", empfangen habe. Sollte sich aber sein Glaube an die Loyalität der Nachbarn als ein beklagenswerther Irrthum erweisen, und die Fackel des Krieges sich im Norden entzünden, so sehe er dennoch, im Vertrauen auf die Gerechtigkeit seiner Sache und auf den Beistand seiner Alliirten, hoffnungsvoll in die Zukunft, welche ja manche Ueberraschung in ihrem Schoosse bergen könne[1]. Diese trotzigen Worte erregten in Berlin viel böses Blut und veranlassten einen sehr gereizten Briefwechsel zwischen den beiden Höfen. Höhnisch wies König Friedrich darauf hin, dass die „guten Freunde" Schwedens in der Stunde der Gefahr wohl zu weit entfernt sein würden, um ihrem Bundesgenossen wirksamen Beistand leisten zu können. Auch vermöge er die Sorglosigkeit seines Neffen hinsichtlich der Zukunft keineswegs zu theilen, sondern müsse denselben an die Worte des Sehers erinnern, welcher Julius Cäsar zugerufen habe, dass die Iden des März noch nicht vorüber seien[2]. Nicht weniger schroff

---

auf Norwegen in den düstersten Farben ausgemalt (Fersen III, 483—85). Hierauf beziehen sich wohl die Worte Friedrich's an Solms, 17. November (wir haben die Depesche schon p. 131 citirt): „Tout ce que je ferai encore, c'est d'éprouver, par le peu de crédit que j'ai en Suède, s'il n'y a pas encore moyen de conjurer l'orage qui s'apprête".

[1] Gustav an Friedrich, 23. December. Hjelt [Beilagen] S. 7—9. Das falsch datirte und stark abweichende Concept ist bei [Manderström] I, 46—48 und Oeuvres XXVII, 2; S. 81 f. abgedruckt. — Vgl. Gustav an Heinrich, Ende December. [Manderström] I, 41—43.

[2] Friedrich an Gustav, 23. Januar 1773. [Munderström] I, 52 f. und Oeuvres XXVII, 2; S. 82 f.), wo es u. a. heisst: „Je pourrais me servir de

lauteten ferner die Worte des Prinzen Heinrich, der u. a. die Behauptung aufstellte, dass, wenn mehrere, unter einander verbündete Grossmächte sich durch eine in einem kleineren Nachbarstaat erfolgte Veränderung beeinträchtigt oder beleidigt fühlten, „ein Accommodement der einzige dem schwächsten Theil offen stehende Ausweg sei" [1]. Aber Gustav blieb die Antwort hierauf nicht schuldig. Keiner seiner Nachbarn — so betonte er von Neuem — habe von ihm etwas zu befürchten. Allein auch er wolle in seiner Ruhe nicht gestört werden und werde niemals „Insulten" ruhig hinnehmen oder sich ungerechten Bedingungen freiwillig unterwerfen, sondern bis zum letzten Blutstropfen für die Ehre und Unabhängigkeit seiner Unterthanen kämpfen, die in der Stunde der Gefahr alle inneren Zwistigkeiten vergessen und sich in treuer Anhänglichkeit um ihren Herrscher schaaren würden [2].

Sicherlich würde der briefliche Gedankenaustausch zwischen dem Schwedischen Könige und seinen Preussischen Oheimen einen weit weniger schroffen Charakter angenommen haben, hätte sich nicht die Aussicht auf Bewahrung des Friedens in Folge der feindseligen Haltung der beiden Hauptgegner, Schweden und Russland, von Tag zu Tag mehr und mehr verringert.

Wie lebhaften Verdruss die Schwedisch-Dänische Affaire in den Russischen Regierungskreisen hervorgerufen hatte, das sollte Gustav bald genug zu seinem Schaden erfahren. Der erste Schlag, den er von dorther empfing, war die höfliche, aber be-

---

la réponse de ce devin qui avait pronostiqué des malheurs qui menaçaient César, ce grand homme, aux ides de Mars. César lui dit en le rencontrant: ‚Eh bien, ces ides de mars sont venues'. Le devin lui répondit: ‚Elles ne sont pas encore passées'. V. M. sait le reste, mais le cas n'est pas exactement pareil. La catastrophe de César n'est point à craindre pour V. M., et si des présages de l'avenir Lui font de la peine, je peux comme un autre couvrir de fleurs les précipices pour les cacher à Ses yeux". Hjelt S. 116 nennt diesen Brief „cynisch".

[1] Heinrich an Gustav [Ende Januar 1773]. [Manderström] I, 54 f. — In einem Brief an Ulrike vom 25. Januar (Fersen III, 489—91) sagt er wörtlich: „D'éviter l'orage je le regarde comme impossible. Il peut rester un peu plus longtemps ou un peu moins suspendu, mais il doit nécessairement éclater".

[2] Gustav an Friedrich [Anfang Februar 1773]. Hjelt [Beilagen] S. 9 f.

stimmte Ablehnung der von ihm geplanten Sendung eines ausserordentlichen Botschafters nach Petersburg (Anfang December)[1]. Unmittelbar darauf erfolgte ein neuer Schlag. Am 18. December überreichte Osterman nämlich eine Note, in welcher es hiess, dass die Russische Kaiserin jedes feindselige Unternehmen des Schwedischen Königs gegen Dänemark als einen gegen sie selbst gerichteten Angriff betrachten würde, eine Erklärung, welche eine um so tiefer gehende Wirkung ausüben musste, als sich an demselben Tage auch der Preussische Geschäftsträger Behnisch einfand und in Folge einer missverständlichen Auffassung des von uns früher schon erwähnten Immediaterlasses vom 9. November ebenfalls erklärte, sein Monarch habe mit lebhafter Besorgniss und Verwunderung von den „kriegerischen Vorbereitungen" Schwedens vernommen, die so wenig den früheren feierlichen Friedensversicherungen entsprächen, und wolle daher auch seinem „von ihm aufrichtig geliebten" Neffen in allem Vertrauen mittheilen, dass ein Angriff desselben auf Dänemark einen „offenen Bruch" zwischen Schweden und verschiedenen Europäischen Grossmächten, namentlich Russland, früher oder später unfehlbar zur Folge haben und schliesslich sogar einen furchtbaren Krieg heraufbeschwören müsse, dem sich dann auch Preussen in Folge langjähriger Verpflichtungen nicht werde entziehen können[2]. Zwar wusste die Schwedische Regierung ganz vortrefflich die Rolle des Unschuldigen zu spielen und den diplomatischen Vorstoss der beiden Gesandten durch eine „ebenso geschickte, wie

---

[1] Behnisch, 1. December: „La mission du Sénateur Posse a été résolue d'un plein *concert avec cette Puissance [France] dans la même vue* de détacher la Cour de Pétersbourg de ses anciennes liaisons - - -. Le Roi de Suède en conséquence offrira son amitié à l'Impératrice et dit à ses sujets qu'il est fort bien avec cette Princesse". Friedrich erwidert, 18. December: „Le refus de la Russie - - - dessillera vraisemblablement les yeux de ce Prince". Vgl. Hjelt S. 107—11.

[2] Behnisch, 18. u. 22. December; die Russische Note Panin's vom 15./26. November bei Hjelt [Beilagen] S. 24 f. — Friedrich war übrigens mit dem Auftreten Behnisch's durchaus nicht einverstanden, sondern erklärte ihm, 1. Januar 1773, voller Unwillen, er hätte einen derartigen Schritt nicht unternehmen dürfen, „sans y être autorisé par des ordres exprès". Weiteres darüber bei Hjelt S. 114—16, der u. a. über das kühle Verhältniss zwischen Osterman und Behnisch interessante Aufklärungen bringt.

weise und massvolle“ Gegenerklärung zu pariren[1]. Aber die ruhige und vertrauensvolle Miene, welche man in Stockholm gegen Russland und Preussen zur Schau trug, war nur Verstellung. Denn in Wahrheit sah man den Ereignissen des kommenden Jahres mit lebhafter Unruhe entgegen, zumal die fortgesetzten kategorischen Friedensversicherungen des Petersburger Hofes durch dessen gleichzeitige energische Rüstungen zur See und zu Lande Lügen gestraft wurden.

Nur Gustav und sein Freund Ulrich Scheffer bewahrten in jenen kritischen Tagen den gewohnten Gleichmuth. Während man sich in Petersburg bereits eifrig um den Beistand Englands bei der für das Frühjahr 1773 geplanten kriegerischen Demonstration bezw. Action gegen Schweden bemühte, von einem nach Abschluss des Friedens mit der Pforte vorzunehmenden Einfall Russlands in Finland, Dänemarks in Schonen, Dalekarlien und Vermland, Preussens in Pommern träumte und die Wiedereinführung der Regierungsform von 1720 nur noch für eine Frage der Zeit ansah[2], während man in Kopenhagen die noch sehr im Rückstand befindlichen kriegerischen Vorbereitungen mit fieberhafter Eile nachzuholen trachtete und die schwärzesten Revanchepläne ausheckte, während man in Berlin gleichfalls mit der Mobilisirung einiger Regimenter begann, da man jede Hoffnung auf Erhaltung des Friedens verloren[3], — zu eben dieser Zeit sehen wir die Schwedische Diplomatie unermüdlich thätig, um die alten Bundesgenossen noch fester denn zuvor an die Seite Schwedens zu ketten, die Schachzüge der Gegner aber durch geschickte Gegenzüge zu vereiteln, und zwar theilweise nicht ohne Erfolg. So kam am 27. Februar eine Französisch-Schwedische Subsidienconvention zu Stande, laut welcher Frankreich drei Jahre hindurch, vom 1. Januar 1773 an gerechnet, je 800 000 Livres an

---

[1] Behnisch, 18. u. 22. December; die Schwedische Antwort auf die Russische Note bei Hjelt [Beilagen] S. 17 f.

[2] Vgl. Hjelt S. 124—31. — Panin an Osterman, 15./26. November [Russ.]: „Was Pommern angeht - - -, so wird dort alles von der Schnelligkeit der kriegerischen Bewegungen unseres Verbündeten, des Preussischen Königs, abhängen, auf den wir uns ganz gewiss mit voller Zuversicht verlassen können“. (Solovjev XXVIII, 391—94.) — O. theilte, wie schon erwähnt, diese Zuversicht keineswegs.

[3] Vgl. Odhner I, 218 Anm. 2, sowie Hjelt S. 140 u. 170.

Schweden zahlen, dieses hingegen bis zum 1. Januar 1776 eine Kriegsmacht von 47 456 Mann, 21 Linienschiffen und 8 Fregatten in steter Bereitschaft halten zu wollen sich verpflichtete. So suchte man ferner dem Grafen Osterman Argwohn hinsichtlich der Ehrlichkeit Preussens einzuflössen und das ohnehin gegen König Friedrich im Schoosse des Grossbritannischen Ministeriums herrschende Uebelwollen durch geschickte Insinuationen in einer Weise zu schüren, welche den lebhaftesten Unwillen am Berliner Hofe erregen musste[1]. So wurde endlich in Constantinopel alles aufgeboten, um „unter der Hand und insgeheim" den Bukarester Friedenscongress zum Scheitern zu bringen oder wenigstens der Schwedischen Regierung den Anspruch auf Unterstützung seitens der Pforte bei einem etwaigen Schwedisch-Russischen Kriege zu sichern[2].

So kam das gefürchtete Frühjahr 1773 heran. In zwei gewaltige Heerlager getheilt, stand ganz Europa unter Waffen und spähte erregt nach Südosten, wo am grünen Tisch über das Geschick Schwedens entschieden werden sollte. Am 19. März fiel endlich in Bukarest die Entscheidung, indem an diesem denkwürdigen Tage die letzte, fruchtlose Conferenz zwischen den Russischen und Türkischen Unterhändlern stattfand. Schweden war gerettet. Am 18. April gelangte die Kunde vom Scheitern des Congresses über Petersburg nach Stockholm, von dem dortigen Hofe mit wahrhaft frenetischem Jubel begrüsst. Denn jetzt durfte man zum mindesten sich der Hoffnung hingeben, dass die seit Anfang März stündlich befürchtete Russische Kriegserklärung einen längeren Aufschub erleiden würde.

---

[1] Behnisch, 23. Februar: Man wolle „semer la discorde entre V. M. et l'Impératrice de Russie" und habe Osterman insinuirt, „comme si V. M. n'agissait pas avec une parfaite sincérité à l'égard de sa Cour". Preussische Ministerialnote an Behnisch, 9. März: „Les liens d'amitié et de concorde qui m'unissent à l'Impératrice, sont trop forts et fondés sur des intérêts réciproques, trop solides pour que l'on parvienne jamais à les rompre par de telles machinations". — Vgl. Friedrich an Behnisch, 26. Februar: „Je sais donc que je n'ai rien de bon de me promettre de la part du ministère suèdois - - -. Mais - - - avec toute leur mauvaise volonté on ne saurait me nuire absolument en rien, de sorte que je m'embarrasse très peu et même point du tout de leurs sentiments à mon égard". Hjelt S. 140 Anm. 1.

[2] Ueber das Vorgehen der Schwedischen Diplomatie in Konstantinopel vgl. die hochinteressanten Mittheilungen bei Hjelt S. 155—60.

Bald musste auch der letzte Zweifel schwinden. Mitte März hatte Gustav der Kaiserin Katharina nochmals die Hand zur Versöhnung dargeboten, indem er ihr den Vorschlag zur Erneuerung der 1770 abgelaufenen Schwedisch-Russischen Defensivallianz unterbreiten und gleichzeitig die Versicherung abgeben liess, die von ihm getroffenen Vertheidigungsmassregeln würden sofort wieder eingestellt werden, wofern er nur die absolute Gewissheit erhielte, dass man auch Russischerseits keinen Angriff gegen Schweden plane. Mit ängstlicher Spannung sah man in der Schwedischen Hauptstadt der Russischen Antwort entgegen, welche unter den obwaltenden Umständen das beste Barometer für die Stimmung der Petersburger Hofkreise abgeben musste. Am 24. April überreichte Osterman eine Note, deren Wortlaut die kühnsten Erwartungen und Hoffnungen des Schwedischen Königs noch weit übertraf. Hiess es doch darin, die Russische Monarchin habe mit aufrichtiger Befriedigung von den friedlichen Aeusserungen ihres Schwedischen Vetters vernommen und wolle daher nunmehr auch gern ihrerseits erklären, dass die Rüstungen an der Finländischen Grenze lediglich Ausflüsse ihrer Besorgniss vor einem Angriff Schwedens auf die Dänischen und Russischen Grenzprovinzen gewesen. Dem Plan einer Erneuerung des Russisch-Schwedischen Defensivbündnisses stehe sie keineswegs principiell feindlich gegenüber; doch sei sie der Meinung, dass alle weiteren Erwägungen darüber auf ruhigere Zeiten zu verschieben seien. Mit anderen Worten: Russland sah sich in Folge des Wiederausbruchs des Krieges mit der Pforte genöthigt, bis auf Weiteres gute Miene zum bösen Spiel zu machen und den durch den Stockholmer Staatsstreich vom 19. August 1772 in Schweden neugeschaffenen Zustand als zu Recht bestehend anzuerkennen[1].

Dass man in Petersburg freilich keineswegs dem inneren Triebe, sondern nur der äusseren Nothwendigkeit gehorchte, das bewies die Haltung, welche man gegen die beiden Mitverbündeten, Preussen und Dänemark, beobachtete.

---

[1] Nur mit Bedauern haben wir darauf verzichtet, hier des Weiteren die rastlose Thätigkeit zu schildern, welche von der Europäischen Diplomatie in jenen kritischen Tagen behufs Verhinderung bezw. Herbeiführung einer Nordischen Krisis entfaltet wurde. Eine ebenso ausführliche wie lichtvolle Darstellung bei Hjelt S. 142—93. Werthvolle Angaben auch bei Odhner I, 214—35 u. Tegnér S. 178—229.

Friedrich der Grosse war, obwohl er, wie wir wissen, Ende Januar 1773 den brieflichen Verkehr mit Gustav abgebrochen[1], dennoch ein aufmerksamer Beobachter der Vorgänge im Norden geblieben. Mit lebhafter Besorgniss hatte er die täglich zwischen Schweden und Russland sich vergrössernde Spannung bemerkt, zumal sie in ihm die Befürchtung wachrief, sein Neffe werde schliesslich den Lockungen der Pforte unterliegen und nach Abschluss eines Schwedisch-Türkischen Subsidienvertrages die Offensive gegen Russland ergreifen[2]. Ja, als Mitte April in schneller Folge die Meldungen von den energischen Rüstungen Schwedens und vom Scheitern des Bukarester Friedenscongresses in Berlin eintrafen, hielt er einen Friedensbruch von Seiten Gustav's für so nahe bevorstehend, dass er sich zu einem letzten Verzweiflungsversuch entschloss und dem Petersburger Hofe seine persönliche Vermittlung behufs Zurückhaltung Schwedens anbot, während er gleichzeitig nochmals die Oesterreichische Regierung zur Intervention im Norden zu bestimmen suchte[3]. Desto aufrichtiger war natürlich seine Freude, als er von dem Inhalt der Russischen Friedensdeclaration vom 24. April Kenntniss erhielt, durch welche jede weitere Friedensvermittlung völlig gegenstandslos gemacht wurde[4]. Dies erkannte denn auch das Russische Ministerium und lehnte den Preussischen Mediationsvorschlag mit verbindlichstem

---

[1] Aus den Immediaterlassen an Behnisch geht übrigens hervor, dass auch noch später zwischen Friedrich und seiner Schwester eine recht lebhafte Correspondenz stattgefunden haben muss. Obwohl der Inhalt jener Briefe uns nicht bekannt ist, dürfen wir doch mit Sicherheit annehmen, dass der Nordischen Vorgänge in ihnen vielfach gedacht wurde.

[2] Vgl. z. B. Friedrich an Behnisch, 2., 14. März u. 2. April.

[3] Hjelt S. 199. — Wie trübe sich Friedrich das künftige Geschick Schwedens vorstellte, zeigen seine Worte an Behnisch, 28. März: „Je me flatte - - - encore toujours qu'on sera plus avisé là où vous êtes et qu'on n'agira pas avec si peu de réflexion qu'on le suppose. Si toutefois on devait s'y porter à des hostilités contre la Russie, il n'y aurait que le ciel seul qui pourrait leur être en aide pour les tirer d'affaire et du plus grand malheur". An Voltaire schrieb er, 4. April: „Votre Impératrice a bien des ressources. Le Nord demeurera tranquille ou ceux qui voudront le troubler, tout froid qu'il est, s'y brûleront les doigts" (Oeuvres XXIII, 246). Tegnér S. 229 hat diese Worte völlig missverstanden.

[4] Friedrich an Solms, 27. April: „Cette pièce m'a - - - fait un plaisir infini et, si les deux Cours continuent dans la même voie, je me flatte que l'orage pourra encore être conjuré et que les nuées qui s'étaient formées sur cet horizon, se dissiperont entièrement". Hjelt S. 199 Anm. 5.

Danke ab. Allein die Art und Weise, in welcher seitens des Grafen Panin diese Ablehnung begründet wurde, liess klar genug erkennen, dass man in Petersburg den in dem Russisch-Preussischen Vertrage von 1769 vorgesehenen casus belli in Folge der Schritte des Schwedischen Königs allerdings für gekommen erachtete und nur aus äusseren Gründen vorläufig noch auf eine „Rectificirung" des in Stockholm Geschehenen verzichten wollte, dass man hingegen durchaus nicht geneigt war, den Preussischen Monarchen auch in der späteren Zukunft von seinen Russland gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu entbinden[1].

Noch unverhüllter traten die Russischen Revanchetendenzen wenige Wochen später (12. Aug.) bei Erneuerung der Defensivallianz mit Dänemark zu Tage. Dieselbe enthielt nämlich einen besonderen Geheimartikel, in welchem die beiden Contrahenten sich zur Fortführung ihrer gegen Schweden gerichteten Rüstungen verpflichteten, um zu gelegeneren Zeiten auf dem Wege der Milde oder der Gewalt durch geeignete Massnahmen und mit Beistand des Berliner wie Londoner Hofes „die Dinge zur Wiederherstellung der Regierungsform von 1720 zu bringen"[2].

Hiermit sind wir am Schlusse unserer Betrachtung angelangt.

Ein neuer Abschnitt der Nordischen Frage war vollendet. Neugekräftigt war der kleine Schwedische Staat aus der drohenden

[1] In einer Note Panin's (Beilage zu Solms' Depesche vom 7. Mai) heisst es u. a.: Gern wolle man „rectifier ce qui a été fait en Suède". Aber „dans le moment présent" erscheine „toute explication à ce sujet" mit dem Schwedischen Könige „hors de temps et susceptible d'un grand inconvénient, parceque dans les ouvertures et les éclaircissements, où il faudrait en venir, nécessairement il est à craindre de décéler l'intention déjà concertée entre l'Impératrice et S. M. Prussienne, de tenter par des voies amiables cette rectification et d'entamer une négociation pour cet effet". Hjelt S. 200 Anm. 1.

[2] Russisch-Dänischer Allianzvertrag, Petersburg 1./12. August 1773, in: Danske Tractater 1751—1800. S. 365—72 (Kopenhagen, 1882). Der Geheimartikel enthält 7 verschiedene Punkte. Nr. 1 bezeichnet „l'état présent de la Suède comme donnant lieu dans toute son étendue au casus foederis" von 1769; Nr. 3 lautet: „Les deux Alliés resteront tranquilles - - - jusqu'à la conclusion de la paix entre l'Empire de Russie et la Porte ottomane ou tel autre événement - - - qui sera jugé favorable pour tourner en négociation le redressement de ce qui a été fait en Suède". In Punkt 6 behält sich Katharina vor, von den beiderseitigen Massnahmen „en son temps" den Preussischen König zu benachrichtigen, „Lequel Se trouve dans des engagements formels vis-à-vis de S. M. par rapport aux affaires de Suède".

Krisis hervorgegangen. Das Scheitern des Bukarester Congresses, die kraftvolle Haltung und unerschütterliche Festigkeit des jugendlichen Schwedischen Monarchen, die energische Unterstützung Schwedens durch den Versailler Hof, die Abneigung Englands gegen einen Krieg im Norden, die kühle, leidenschaftslose Politik Preussens, welche in den ersten Wochen nach dem Stockholmer Staatsstreiche die erregte Stimmung der Petersburger Hofkreise geschickt zu beschwichtigen wusste, — alle diese Momente trugen mehr oder weniger zu dem unerwartet glücklichen Ausgange bei. Anfangs hatte es den Anschein, als sei die Nordische Frage endgültig zu Schwedens Gunsten entschieden worden. Siegreich hatte es seine Unabhängigkeit gegen alle Anfechtungen von Osten und von Westen gewahrt, mit Glück und Entschiedenheit die Occupations- und Interventionsgelüste der neidischen Nachbarn zurückgewiesen. „Aber“ — so bemerkt zutreffend ein neuerer Historiker — „die Wurzeln des Uebels lagen zu tief, um durch die eine kühne That vom 19. August 1772 dauernd ausgerodet werden zu können“[1]. Bald brachen die alten Wunden wieder auf, bald erhob die Opposition im Innern des Landes von neuem kräftig ihr Haupt, und als man endlich den alten Krebsschaden bemerkte, der an dem Herzen Schwedens frass und dessen Kräfte untergrub, war es zur Rettung schon allzu spät, war die Nordische Frage aus dem Stadium der chronischen Krankheit bereits in das der unheilbaren acuten Krisis getreten. Der Verlauf der Krisis ist bekannt: Finland, durch Gustav III. dem Schwedischen Vaterlande ruhmreich erhalten, ging unter seinem Sohne und Nachfolger Gustav IV. Adolf ruhmlos für immer verloren.

Nur *eine* der grossen Errungenschaften des Jahres 1772, die Regierungsform vom 21. August, hat den Wechsel der Zeiten siegreich überdauert. Einstmals, wie wir wissen, ein Stein des Anstosses für den Petersburger Hof und nur mit Mühe gegen dessen Machinationen und Intriguen vertheidigt, bildet jene Regierungsform noch heute einen wichtigen Bestandtheil des Finländischen Grundgesetzes und erhält in uns das Andenken an den kühnen Staatsstreich Gustav's III. bis auf den heutigen Tag frisch und lebendig.

[1] Danielson, Die Nordische Frage in den Jahren 1746—51 (Helsingfors, 1888) S. 447.

Kleine Mittheilungen.

Aristoteles als Historiker. *Nachtrag zu der Abhandlung pag. 1 ff.* Die vorstehende Abhandlung war bereits im Februar druckfertig. Seitdem sind die Untersuchungen von Nissen[1], Rühl[2], Köhler[3], Herzog[4] und Niese[5] erschienen. Alle stimmen darin überein, dass sie gegen die Ueberschätzung der in der Ἀθηναίων πολιτεία enthaltenen Nachrichten lebhaften Widerspruch erheben. Dabei kommen sie auch in wichtigen Einzelfragen zu denselben Ergebnissen wie die obigen Erörterungen. Z. B. wird die angebliche Verfassung Drakons von Herzog[6], Nissen[7], Rühl[8] und Niese[9] verworfen, die Erzählung über Themistokles von Nissen[10], Rühl[11] und Niese[12], die Berechnung der Soldempfänger von Köhler[13] und Niese[14].

Ueber die Autorfrage spricht sich Köhler nicht aus. Rühl bestreitet nicht nur, dass die Ἀθηναίων πολιτεία von Aristoteles verfasst sei, sondern auch, dass sie im Alterthume als ein Werk des Aristoteles gegolten habe. Er erkennt an, dass wir die bisher bekannten Fragmente der Aristotelischen Ἀθηναίων πολιτεία zum grösseren Theile auf dem Londoner Papyrus wiederfinden; aber er erklärt diesen von Kenyon nachgewiesenen Thatbestand durch die Annahme, ein jüngerer Peripatetiker hätte die aristotelische Schrift überarbeitet und diese Ueberarbeitung läge uns vor. Die Gründe, die ihn zu seiner Ansicht bestimmen, sind indessen nicht durchschlagend. Rühl constatirt, dass Plutarch in seinen Biographieen zur Athenischen Geschichte, vor allem im Leben Solon's, zum Theile ausführlichere und bessere Berichte

---

1 Rhein. Mus. XLVII, 161.

2 Der Staat der Athener und kein Ende. Fleckeisen's Jbb. Suppl. XVIII.

3 Berichte der Berliner Akademie 1892 S. 339.

4 Zur Literatur über den Staat der Athener. Tübingen 1892. 4°. 33 S.

5 Historische Zeitschrift LXIX S. 38 ff.

6 S. 26 ff. 7 S. 201. 8 S. 687 ff.

9 S. 62. 10 S. 195. 11 S. 693 f.

12 S. 43. 13 S. 342 f. 14 S. 40.

benutzt hat, als wir sie in der neuen Quelle vor uns haben. Aber ohne Grund setzt Rühl voraus (z. B. S. 686), dass Plutarch diese Berichte bei Aristoteles gelesen habe. Nachweislich hat Plutarch die Aristotelische Politeia benutzt, aber in welchem Umfange er sie benutzt hat, ist damit nicht gesagt. Und gerade ein Stück, das besonderen Anstoss erregt und von Plutarch nicht beachtet wird, hat zweifellos in der Aristotelischen Schrift gestanden; im Argument des Areiopagitikos von Isokrates wird erwähnt, dass nach Aristoteles (Fr. 366 Rose) Themistokles und Ephialtes den Areopag gestürzt haben sollen. Ein Grund, irgend einen Abschnitt des erhaltenen Textes der ursprünglichen Schrift abzusprechen, liegt mithin nicht vor. Dass sie im einzelnen kleine Zusätze erfahren hat, soll damit nicht bestritten werden, und an einer von Rühl (S. 700) mit Recht betonten Stelle ist eine Interpolation sogar höchst wahrscheinlich. Aber zwischen einer Reihe von Interpolationen und einer planmässigen Ueberarbeitung ist ein grosser Unterschied.

Nissen, Herzog und Niese halten an dem Aristotelischen Ursprunge im strengsten Sinne fest. Alle drei behaupten, die Gegner der Echtheit machten sich von dem, was man Aristoteles zutrauen und nicht zutrauen darf, einen falschen Begriff. Herzog[1] wirft uns sogar vor, das Bild von Aristoteles, welches uns mit dem Charakter der Londoner Schrift unvereinbar erscheint, sei ad hoc gemacht, um Aristoteles die Autorschaft abzusprechen, während Nissen[2] anerkennt, dass die Auffassung von Aristoteles, von welcher wir ausgehen, die bisher herrschende ist. In den neuen Ansichten über Aristoteles, die sie aus der Ἀθηναίων πολιτεία gewinnen, gehen Niese, Herzog und Nissen weit auseinander.

Niese meint, die Mängel unserer Schrift erklärten sich befriedigend aus der Beschaffenheit des Materials, das Aristoteles benutzen konnte, und der geringen Sorgfalt, die er, entsprechend dem Geiste seiner Zeit, auf dies Material verwandt hätte. Dem gegenüber sind Rühl's Untersuchungen von grossem Werthe. Sie haben jedenfalls das unumstösslich erwiesen, dass aus der Ueberlieferung sich eine bessere Kenntniss der Athenischen Geschichte gewinnen liess, als sie in der Politeia vorliegt, und dass andere eine solche bessere Kenntniss thatsächlich gewonnen haben. Dass aber Aristoteles in historischer Forschung weniger geleistet habe, als mit den Mitteln seiner Zeit möglich war, kann man nicht annehmen, da er in der Politik eine für seine Zeit vortreffliche Geschichtskenntniss an den Tag legt. Die gröbsten Verstösse gegen die Wahrheit weist die Ἀθηναίων πολιτεία gerade in der Geschichte des fünften Jahrhunderts auf, also in einem

[1] S. 31 A. 2. [2] S. 162.

Abschnitte, für den die Grundlagen einer zuverlässigeren Darstellung damals nicht fehlten. Wenn der Verfasser die Verlogenheit der Quellen, die er für diesen Abschnitt benutzt hat, nicht durchschaute, so war er ein Schwachkopf; wenn er Geschichten weiter erzählte, die er als verkehrt erkannte, so war er ein Geschichtsfälscher. Wer also Aristoteles als Verfasser der Ἀθηναίων πολιτεία bezeichnet, der erklärt ihn damit für einen Schwachkopf oder für einen Geschichtsfälscher.

Dass Aristoteles die Wahrheit mit Bewusstsein entstellt habe, ist die Ansicht von Nissen, der auch Herzog zuzuneigen scheint. Nissen nimmt an, Aristoteles habe die Politeia im Auftrage und für den Gebrauch Alexander's geschrieben; in ihr mache sich das doppelte Bestreben geltend, einerseits sich dem Könige durch Unwahrheiten einzuschmeicheln, andrerseits ihm einige Wahrheiten beizubringen, die er ohne diesen Zusatz von Lüge nicht vertragen hätte. Wenn man durch diese Annahme alle vorhandenen Anstösse beseitigen wollte, so würde sie eine Reihe weiterer Hypothesen nöthig machen, indem man in jedem einzelnen Falle erklären müsste, weshalb Aristoteles so oder so gelogen hätte. Zu solchen Hypothesen würde man sich entschliessen, wenn Nissen seine Ansicht bewiesen hätte. Aber er hat sie nicht einmal wahrscheinlich gemacht. Sie bildet die Spitze eines Gebäudes von Hypothesen, das nicht eben auf festem Fundamente ruht. Dass die Politieen im Auftrage des Königs gearbeitet worden seien, geht aus den von Nissen selbst beigebrachten Zeugnissen nicht hervor.

Trotzdem ist der Scharfsinn, den Nissen auf diese Frage verwandt hat, durchaus nicht verschwendet, auch abgesehen von den werthvollen Ergebnissen, die im einzelnen gefunden sind. Sein Versuch ist der erste, die gegen die Echtheit erhobenen Bedenken, die andere mit Entrüstung zurückwiesen, durch eine positive Erklärung zu erledigen. Dieser Versuch gipfelte in gewagten Hypothesen; aber in solche Hypothesen wird sich jeder verstricken, der sich der vielleicht unerwünschten, aber zwingenden Consequenz entziehen will, dass die Ἀθηναίων πολιτεία nicht von Aristoteles verfasst ist.

F. Cauer.

Das Geburtsjahr Kaiser Heinrich's VII. Nach der gewöhnlichen Annahme wurde Heinrich VII. am 12. Juli 1262 zu Valenciennes geboren; der Ort wurde bestimmt durch eine Urkunde Heinrich's VII. vom 5. März 1311[1], das Datum nach der Angabe des

[1] Bertholet, Histoire de Luxembourg, t. V p. 101 des preuves: in mansione - - - sita in parochia S. Nicolai oppidi Valenchienis - - - in qua nativitatis originem sumpsimus.

Albertus Mussatus [1], dass der Kaiser in einem Alter von 51 Jahren, 1 Monat und 12 Tagen gestorben.

An der Richtigkeit dieses Datums ist schon lange gezweifelt worden; Wurth-Paquet zuerst [2] sprach sich dahin aus, es sei Heinrich's VII. Geburt eher in das Jahr 1272 als 1262 zu setzen; H. Brosien [3] glaubte sich für das Jahr 1269 entscheiden zu müssen, so dass also Heinrich in einem Alter von 18—19 Jahren Graf von Luxemburg, 39 Jahre alt deutscher König geworden, und bei seinem Tode nicht 51, sondern nur 44 Jahre gehabt hätte.

Beide Annahmen sind zu verwerfen, Heinrich VII. wurde aller Wahrscheinlichkeit nach erst im Jahre 1276 geboren.

Die Schwierigkeit der Forschung war von jeher erschwert durch den Umstand, dass uns über die Heirath Heinrich's VI., des Vaters des Deutschen Kaisers, bestimmte Nachrichten fehlten.

Nach Brosien [4] erscheint Beatrix von Avesnes, Heinrich's VII. Mutter, zuerst in einer Urkunde vom 22. Mai 1265 als Heinrich's VI. Gattin, scheint jedoch noch keine Söhne zu haben. In dieser Urkunde [5] erklärt Margaretha, Gräfin von Flandern und Hennegau, dass Heinrich, Graf von Luxembourg, ihr Schloss und Stadt Laroche mit den Appendenzen, die er von ihr zu Lehen hat, übertragen, um damit ihren Sohn Balduin von Avesnes, Herrn von Beaumont, und dessen Erben zu beerben, derart, dass nach dem Tode des Grafen von Luxemburg und seines Sohnes ihr eigener Sohn oder dessen Erben, Herren von Beaumont, Schloss und Stadt Laroche haben sollen, „tant com Béatris, nostre nièche, fille le devantdit Bauduin, femme Henri, fil de conte de Lusselbourg devantdit, vivera, et après le décies Béatris devandite li chasteaus et la vile et les apertenances et li pourfit devandit retourneront au .. conte de Lusselbourg devandit ou à son hoir, conte de Lusselbourg.“

Halten wir uns an die gewöhnliche Bedeutung des Wortes femme, so war allerdings Heinrich VI. damals schon mit Beatrice verheirathet; doch hat dasselbe auch vielfach nur die Bedeutung von fianciée, Verlobte, und nur in diesem Sinne kann es hier aufgefasst werden.

---

[1] Caesar - - - ad Bonconventum contendit - - - ubi 8. septembrias kal. hora nona ipso s. Bartholomaei festo expiravit, anno aetatis suae uno et quinquagesimo, mense uno, diebus 12, regni sui anno 5., imperii vero anno primo mensi uno et diebus viginti quatuor. Muratori X, 568.

[2] Public. soc. hist. Luxembourg, XVI p. 31.

[3] H. Brosien, Heinrich VII. als Graf von Luxemburg, in den Forschungen z. Deutschen Gesch. XV p. 476.

[4] l. c.

[5] Original zu Lille, unter B 103, Nr. 1409. Text: Saint-Génois, Droits primitives de Haynaut, Paris, 1782, I. 268.

Die Urkunde vom 22. Mai 1265 gehört nämlich zu einer grösseren, nur theilweise erhaltenen Gruppe von Urkunden, die sämmtlich die Erledigung der Namürer Streitigkeiten betreffen. Am 20. Juli 1253 hatte Johann I. von Avesnes, ältester Sohn der Margaretha von Flandern, die Grafschaft Namür dem Grafen Heinrich VI. übertragen, der wegen seiner Mutter Ermesinde Ansprüche auf dieselbe hatte. In der Christnacht des Jahres 1256 hatte dann Heinrich V. Namür erobert. Es kam nun zu einem längeren Kriege mit Guy von Dampierre, einem Sohn aus zweiter Ehe der Margaretha von Flandern, dem die Kaiserin Maria von Courtenay, als rechtmässige Erbin des Landes, ihre Rechte verkauft hatte. Durch Vermittelung Johann's II. von Avesnes, eines Enkels der Margaretha, kam es im Mai des Jahres 1264 zum Frieden.

Die meisten der auf diesen Frieden bezüglichen Urkunden [1] sind im Original erhalten, theils zu Lille, theils zu Paris. Von besonderer Wichtigkeit für uns sind zwei derselben, beide vom Monat Mai 1264.

Die erste ist der eigentliche Friedensvertrag [2]. Heinrich V. verzichtet in demselben auf Namür; zugleich wird eine Doppelheirath verabredet zwischen dem Grafen Guy von Flandern und Heinrich's Tochter Isabella, einerseits, und anderseits zwischen einem der jüngeren Söhne Guy's (l'ainsnei fil le devantdit conte de Flandres, après Robert, ki clers ne sera), und der zweiten Tochter Heinrich's „dedans demi-an après ce qu'il averont aage de marier". Heinrich V. verspricht zudem, diesen Vertrag durch seinen ältesten Sohn bestätigen zu lassen, und zwar thut er das in Worten, die für uns von der höchsten Wichtigkeit sind. „Et est à savoir ke j'ai promis et promet ke je ferai et procuerrai [sic] ke mes ainsneis fius d e d a n s d e m i-a n a p r è s c e k'il s e r a a a g i é s, prometera et aura en convent par foi et par serement sollempnel à gréer et à tenir fermement de tant com à lui apertenra et puet apertenir, en boene foi, toutes ces convenances et ke jamais ne venra encontre ne par lui ne par autrui et qu'il donra de ce ses letres pendans."

Es geht also daraus hervor, dass Heinrich's VII. Vater im Mai des Jahres 1264 noch nicht grossjährig, das heisst noch nicht 16 Jahre alt war. Er kann also damals nicht wohl schon verheirathet gewesen sein, und andererseits ist es rein unmöglich, dass ihm bereits im Jahre 1262 ein Sohn geboren worden, der spätere Kaiser Heinrich VII.

---

[1] Wurth-Paquet, Table chronologique de Henri V. (Publ. soc. hist. Luxbg.), Nr. 260—270 (ad a. 1264 Mai) und Nr. 279 (1266 Febr. 5), Nr. 287—289 (1265 Mai 29), Nr. 290 (1265 Juni 7).

[2] Wurth-Paquet, l. c., Nr. 261. Original zu Lille, B 100, Nr. 1371.

Die im Friedensvertrag vorgesehene Heirath zwischen Guy, dem Grafen von Flandern, und Isabella von Luxemburg kam wirklich zustande; aus der zweiten, in demselben Vertrag vorgesehenen Heirath dagegen wurde nichts, und zwar scheint man schon gleich beim Abschluss des Vertrages das Nichtzustandekommen dieser Heirath vorausgesehen zu haben. Durch eine weitere Urkunde, ebenfalls, wie die erste, von 1264, el mois de mai[1], verzichtet Heinrich V. gänzlich auf alle Ansprüche auf die Grafschaft Namür, und die ihm eventuell zu zahlenden 40,000 Pfund, wenn die Heirath nisht zustande käme: se defaute estoit de par mainsnée fille après Ysabel devantdite, tant comme ele ne seroit en la garde le conte de Flandres devantdit ou de la contesse, sa mère, ke ele ne preist à baron le devantdit fil le conte de Flandres dedens le demi-an après ce ke les persones seroient aagies et couvenables à mariage.

Wesshalb diese zweite Heirath nicht zustande kam, weiss ich nicht. Wohl aber scheint festzustehen, dass als Ersatz derselben bereits im folgenden Jahre die Heirath Heinrich's VI. mit Beatrix von Avesnes, Tochter Balduins und Enkelin der Margaretha von Flandern, verabredet wurde. Aber während wir über den Friedensvertrag des Jahres 1264 vollständig unterrichtet sind, fehlen uns über diese neuen Verhandlungen fast alle Nachrichten; nur die oben erwähnte Urkunde vom 22. Mai 1265 gibt uns einige, doch nicht volle Kunde.

In dem Bündnisse zwischen Ferry, Herzog von Lothringen und Heinrich V. von Luxemburg, vom 8. März 1269, wird mit klaren Worten darauf hingewissen, dass Heinrich's V. Sohn noch keinen männlichen Nachkommen hat. Besonders deutlich tritt dies hervor in der Gegenurkunde Ferry's von demselben Datum: ancor est assavoir que Hanris, mes cousins, ne Walerans (se li contez li escheoit), ne sunt mie à moi alié encontre les homes liges mon oncle le conte de Lucembourc, denn es konnte Walram doch nur in dem Fall Graf von Luxemburg werden, wenn sein älterer Bruder Heinrich kinderlos starb.

Auch das Codicill zu seinem (verlorenen) Testament, das Heinrich V. am 14. April 1270, vor seiner Abreise zum zweiten Kreuzzuge Ludwig's IX. von Frankreich machte, gibt keinen festen Anhaltspunkt für die Entscheidung der Frage, ob damals Heinrich VI. schon einen Sohn gehabt oder nicht. Schon Brosien[2] bemerkt indessen, dass er in demselben keinen Beweis für das Vorhandensein Heinrich's VII. um 1270 sehen möchte. Nur geht aus diesem Codi-

[1] Wurth-Paquet, l. c., Nr. 265. Original zu Lille, B 101, Nr. 1380.
[2] Forsch. z. Deutschen Gesch. XV, 476.

cill wenigstens soviel hervor, dass die mit dem Grafen von Flandern verabredeten Heirathen noch nicht eingegangen sind, und dass also auch wohl die Verhandlungen über Heinrich's VI. Ehe noch keinen vollen Abschluss gefunden hatten [1].

Entscheidenden Aufschluss liefert dagegen das Vaticanische Archiv. Am 13. December 1274 gestattet Papst Gregor X. dem Grafen Heinrich von Luxemburg, dass er eine ihm im vierten und selbst im dritten Grade verwandte Dame ehelichen könne, nachdem derselbe dargelegt hatte, dass er sonst keine nach Rang und Geburt ihm ebenbürtige Gattin finden würde [2]. Dass es sich hierbei nicht um Heinrich V. handeln kann, erhellt aus dem Umstande, dass dessen Gemahlin, mit der er seit 1240 verheirathet war, erst im November 1275 starb; es kann also nur Heinrich VI. sein, dem der nachgesuchte Dispens ertheilt wird, und wir sind zu der Annahme berechtigt, dass Heinrich VI. erst im Jahre 1275 Beatrix von Avesnes geheirathet, und Heinrich VII. demgemäss im Jahre 1276 geboren worden.

---

[1] Bertholet, hist. de Luxembourg, V., preuves, p. 64: Je veult que si une de mes filles qui encor sont à'marier, estoit alleurs mariée qu'à l'un des enfans de Flandres, après les convenances accomplies des enfans le comte de Flandres et de mes filles.

[2] Kaltenbrunner, Actenstücke zur Gesch. des Deutschen Reiches unter den Königen Rudolf I. und Albrecht I. (Wien 1889), p. 77. Durch die gütige Vermittlung des Kgl. Preuss. Hist. Instituts in Rom bin ich in den Stand gesetzt, den Text selbst mitzutheilen. Er lautet: Nobili viro Henrico comiti Lucceburgen. Cum summus pontifex collatis sibi in persona beati Petri ab eo, qui eterna providentia celestia simul et terrena disponit clavibus regni celestis, ligandi obtineat pontificium et solvendi, nonnunquam supra ius de iure dispensans, necessitatis vinculum, quo ad ipsius iuris observantiam cuncti tenentur, laxat provide de sue potestatis plenitudine circa quosdam. Sane pe[titio] tua nobis exhibita continebat, quod licet tu, ad bona nuptiarum aspirans, legitimo uti desideres consortio coniugali, quia tamen in illis partibus aliqua te gradu affinitatis ad contrahendum cum ea matrimonium prohibito non contingens nequit comode inveniri, que status tui ac originis nobilitate pensata tuis convenire sponsalibus videatur, nobis humiliter supplicasti, ut circa id de oportune dispensationis gratia providere misericorditer dignaremur. Nos itaque tuis supplicationibus inclinati, tibi, quod cum aliqua nobili, etiam si tibi sit quarto et tertio affinitatis gradu coniuncta, matrimonium contrahere valeas et in contracto etiam remanere, devotioni tue auctoritate presentium duximus concedendum. Nulli ergo nostre concessionis etc. Dat. Lugdun[i], Id. Decembris, anno tertio. (Rom, Vat. Arch., Registr. 37, fol. 160b, epist. 77 tertii anni, copia membr. coaeva.)

Mit diesem Resultat stimmen die Ergebnisse fast aller anderen Ueberlieferungen vollkommen überein.

Heinrich VI. nennt sich vom Jahre 1270 an beständig ainsneis fils le comte de Luxembourg; erst seit 1274 nimmt er einen eigenen Titel an, indem er sich Henri de Luxembourg, sires de la Roche, Henricus dominus Rupensis etc. nennt. Diese Annahme des neuen Titels hängt ohne Zweifel mit seiner Heirath zusammen, da Laroche seiner Gemahlin Beatrix als Wittum angewiesen war; die seit 1265 schwebenden Verhandlungen werden also jetzt zum vollen Abschluss gelangt sein, Laroche dem Sohne Heinrich's V. übertragen, damit er es bei einzugehender Ehe seiner Gemahlin zuweisen könne.

Im Jahre 1288 fiel Heinrich VI. auf dem Schlachtfelde von Wöringen, sein ältester Sohn hatte also damals erst 12 Jahre, sein dritter Sohn Balduin, geboren im Jahre 1285, erst drei Jahre. Die Gesta Balduini haben daher vollständig Recht mit der Klage über den Tod des Grafen: Hic ploratus et ululatus de tam parwulis pupillis, Henrico, Walramo et Baldewino, qui Baldewinus tunc temporis nondum tertium aetatis suae annum complevit. Quibus sic patre orbatis, quid essent acturi quoque diversuri, a nonnullis querulose in altum elevatur.

Dazu kommt ferner der Umstand, dass Heinrich VII. bei seines Vaters Tode noch minderjährig war und während der nächsten Jahre unter der Vormundschaft seiner Mutter stand. Brosien[1] hat freilich diese Vormundschaft zu leugnen gesucht. Seither aufgefundene Documente beweisen indessen auf das deutlichste die Unhaltbarkeit seiner Hypothese.

Zunächst kommt ein Schreiben Heinrich's VII. an Johann von Avesnes, Grafen von Hennegau, in Betracht; er bittet diesen am 6. März 1289 um Aufschub für die Huldigung, die er ihm zu leisten hat: Je vous prie et requier ... que vous me voelliés tenir pour excuset de çou que je ne sui aleis à vous, pour faire hommage de ce que je doi tenir de vous, car vous savés, sire, que je ne suis mie ore en point de men cors conduire à me volentei[2].

Die Vormundschaft wird ferner auf das klarste bewiesen durch den am 1. Oktober 1290 zwischen Gui von Flandern und Beatrix, Heinrich's Mutter, abgeschlossenen Vertrag; denn Beatrix urkundet

---

[1] l. c., p. 477.

[2] Original im Staatsarchiv zu Lille. — Bull. des séances de la comm. de l'hist. d. Belgique, 4. série, XII, 345.

ausdrücklich pour nous, pour Henri, no fil, pour les nos et pour no terre; sie verpflichtet sich ausserdem, ihren Sohn Heinrich mit der Tochter des Herzogs nur mit Rath und Einwilligung des Grafen von Flandern zu verheirathen: et nous Béatris, contesse de Luxembourch, ne poons faire alliance ne mariage de Henri, no fil, ale fillie le duc de Braband, se ce n'est par le conseil, l'ottroy et l'assentement de no chier oncle Guyon devant nommeit. Es ist rein undenkbar, dass Beatrix solche Ausdrücke gebraucht haben sollte, wenn ihr Sohn bereits grossjährig gewesen wäre [1].

Am 6. November 1290 versprechen Beatrix, Gräfin von Luxemburg, und Graf Heinrich, ihr Sohn, alles zu erfüllen, was in betreff der Heirath Heinrich's mit Margaretha von Brabant durch Guy von Flandern vermittelt werden wird. Heinrich verpflichtet sich, auf die Aufforderung seines Onkels zu ihm zu kommen und nicht eher von dannen zu weichen, bis alle vereinbarten Bedingungen erfüllt sein werden, während Beatrix sich ihrerseits verpflichtet, „ke ces couvenenches je ferai . . Henri, men fill, tenir plainnement.“ [2].

Es passt vortrefflich, wenn ferner Mussatus von Heinrich VII. erwähnt, er habe Margaretha von Flandern „adolescentem imberbis et ipse“ geheirathet.

In den ersten Jahren seiner Regierung führt Heinrich häufig den Namen damoiseau. Ich möchte den Namen nicht einfach darauf beziehen, dass Heinrich in jenen Jahren noch nicht zum Ritter geschlagen war, sondern vielmehr darauf, dass er unter Vormundschaft stand. Er trägt ihn zuletzt am 3. September 1293. In manchen Urkunden erscheint er sogar erst in zweiter Linie neben seiner Mutter, unter einer Bezeichnung, die ihn keineswegs als regierenden Grafen erkennen lässt: Beatrix, comitissa de Luxenburg et Henricus, filius meus, verus heres et comes ibidem [3]; Beatrix . . contesse de Luxembourch et de la Roche, et nous, Henris, ces ainsneis filz, damisiaus de Luxembourch [4]“. Beide Bezeichnungen aber haben in den gleichartigen Luxemburger Urkunden immer eine Bedeutung, die etwa den Worten Kronprinz oder Erbprinz gleichkommt.

Als Beweis für die Nichtexistenz einer Vormundschaft führt Brosien an, dass die Urkunden, in denen neben Heinrich Gräfin Beatrix mitwirkt, sich fast ohne Ausnahme auf private oder Familien-

---

[1] Wurth-Paquet, l. c., Nr. 82 (Text); de Reiffenberg, Monuments inédits, I, 30 (Text).

[2] Wurth-Paquet, l. c., Nr. 88 (Regest.).

[3] Wurth-Paquet, l. c., Nr. 40, ad a. 1289, Juli 2.

[4] Wurth-Paquet, Cartulaire de la ville de Luxembourg, p. 16, ad a. 1289 Juli 23.

angelegenheiten beziehen, wogegen die Urkunden, die Heinrich allein thätig zeigen, viel zahlreicher sind. Er führt von diesen letzteren für die Zeit vom 1. Januar 1289 bis 23. October 1291, nach Wurth-Paquet, 19 Urkunden an[1]. Aber von diesen 19 Urkunden sind nur vier (Nr. 12, 18, 34 und 59) in Heinrich's Namen ausgestellt, und, was besonders ins Gewicht fällt, Heinrich besiegelt nur die erste dieser Urkunden, eine unbedeutende Quittung, allein, wogegen die drei anderen neben seinem Siegel noch dasjenige seiner Mutter, mit dem des Grafen Ludwig von Chiny (Nr. 18), oder des Herrn Gottfried von Esch (Nr. 34) oder alle drei zusammen tragen. Beide Herren aber haben gemeinsam mit Beatrix die Vormundschaft geführt.

Auch das von Heinrich VII. in den Anfängen seiner Regierung geführte Siegel weist auf ein sehr jugendliches Alter des Inhabers hin. Er erscheint nämlich unter den Zügen eines 15- bis 16jährigen Knaben, den Falken auf der Faust, also mit demselben Typus, den Johann, Heinrich's VII. Sohn, nachweislich im gleichen Alter geführt hat. Er behält dieses Siegel bis in das Jahr 1294 bei, also bis zum Alter von 18 Jahren; aber schon im Jahre 1290 verweist er darauf, dass er bald sein Siegel ändern werde. In einer in französischer Sprache geschriebenen Urkunde vom 10. Februar 1290, in welcher er einen Gütertausch mit Marienthal beurkundet, verspricht er, das angehängte Siegel später durch ein anderes zu ersetzen, oder vielmehr

---

[1] Nr. 12, 16, 17, 18, 19, 21, 22, 25, 30, 34, 39, 54, 59, 69, 97, 101, 102, 107, 108. In Nr. 12, 1289 Jan. 1 (1290, N. St.), nennt sich Heinrich d a m o i s i a u s et cuens de Luxembourch. — Nr. 16 ist nicht von Heinrich VII. selbst gegeben; Theoderich, Herr v. Ulmen, erklärt, unterm 25. Januar 1290, dass er seine Burg Ulmen zu Lehen trage ab illustri viro domino comite Luccillinburgensi; Heinrich selbst ist nicht mit Namen genannt. — Nr. 17, d. d. 1290, Febr. 9, ist ganz gleichen Inhaltes; Therricus v. Ulmen und Walter, sein Sohn, bekennen Ulmen als Lehen zu haben a b i l l u s t r i d o m i c e l l o H e n r i c o, c o m i t e L u c e l b u r g e n s i. — In Nr. 18, dd. 1290, Febr. 10, beurkundet Henricus comes Lucenburgensis einen von ihm mit dem Kloster Marienthal vorgenommenen Gütertausch; neben ihm siegeln seine Mutter Beatrice und Ludwig, Graf von Chiny. — In Nr. 19, dd. 1290, Febr. 11, quittirt Tirricus v. Ulmen über 100 Pfund Turnosen, die er erhalten von Henrico comite Luccelburgensi, filio domine Ermendise, comitisse Luccelburgensis, et Henrico, domicello, eius nepote. — Nr. 30 und 31, dd. 1289, N. St., Febr. 23 und 28, sind Lehenserklärungen Rainals von Neufchastel für Güter, die er von Heinrich zu Lehen trägt; dieser wird hier conte de Lucembourch, resp. Henri, damisel et comte de Lucelbourg genannt. — Auch Nr. 25, dd. 1290 März 11, ist eine Lehenserklärung für Güter, die von damoiseal Henri, comte de Luxembourg et de Laroche rühren. — Aehnlich Nr. 30, 39, 52, 69, 97, 101, 102, 107 und 108.

unter seinem späteren Siegel eine neue Urkunde auszustellen: promech ke, s'il avient par proches de tans ke je mue saiel, je ferai ces convenanches renouveler de celui saiel[1]. Aehnlich im Januar 1290, in der Bestätigung der Privilegien der Stadt Luxembourg: nous avons fait saieler ces présens lettres de nostre saiel, et promettons ke, si nous renuvons cest nostre saiel, ke nous resaullerons ces lettres dou nostre saiel renuveit[2].

Halten wir nun an dem gewonnenen Resultat fest, dass Heinrich VII. im Jahre 1276 geboren worden, so war er bei seiner Königswahl erst 32, bei seinem Tode 37 Jahre alt, bedeutend jünger also, als bisher allgemein angenommen wurde.

Während aber alle anderen Quellen darauf hinweisen, dass Heinrich VII. unmöglich im Jahre 1262 geboren sein kann, erzählt Mussatus, bei Erwähnung seines Todes, „ubi (ad Bonconventum) 8. septembrias kal., hora nona, ipso sancti Bartholomaei festo expiravit, anno aetatis suae uno et quinquagesimo, mense uno, diebus 12, regni sui anno 5., imperii vero anno primo, mense uno et diebus viginti quatuor[3]." Dass dabei irgend ein Irrthum obwalten muss, ist einleuchtend. Dass Mussatus, der den Kaiser persönlich kannte, sich in seiner Angabe um volle 14 Jahre geirrt haben sollte, ist indessen kaum anzunehmen; eher müssen wir eine fehlerhafte Ueberlieferung annehmen. Der Herausgeber dieser Zeitschrift veranlasste deshalb die Vorstände der beiden Bibliotheken, den betreffenden Passus der Codices Ambrosinus A 261 und Estensis VI G 1 zu collationiren; das Resultat war ein negatives, da beide Handschriften übereinstimmend geben: „anno etatis sue uno et quinquagesimo." Es bleibt daher nur eine Annahme möglich: sollte nicht Mussatus vielleicht in seinem Concept die betreffenden Zahlen in arabischen Ziffern geschrieben haben, so dass die Reinschreiber später sich versahen und aus 37 — 51 machten? Es ist vielleicht ein gewagter Vorschlag zur Emendation, doch ist er, glaube ich, der einzig mögliche; man müsste denn annehmen, dass der obenerwähnte Dispens erst nach der Heirath ertheilt worden, Heinrich VII. schon 1274 geboren und also bei seinem Tode 39 Jahre gehabt habe; dann könnte man glauben, aus anno etatis sue undequadragesimo sei unter der Hand des Abschreibers uno et quinquagesimo entstanden[4].

N. van Werveke.

---

[1] Cartul. d. Marienthal I, 187.

[2] Wurth-Paquet, Cartulaire de la ville de Luxembourg p. 18.

[3] Muratori X, 568.

[4] Die Collation der Mussatus-Codices ergab folgende nicht unwichtige Varianten: VIIII°. (nono sept.) septembrias kal., statt 8. sept. kal. — mense uno diebus VII statt mense uno diebus 12.

Von dem **Urkundenbuch der Stadt Worms**, das auf Veranlassung und mit Unterstützung des Freihern C. W. Heyl zu Herrnsheim von H. Boos herausgegeben wird, liegen zwei Bände vor (erschienen 1886 und 1890), von welchen der letztere uns hier beschäftigen soll[1]. Die Jahre 1301—1400 behandelnd, mit umfangreichen Nachträgen und Berichtigungen, namentlich zum ersten Bande, bringt er über 1200 Urkunden, von denen etwa die Hälfte bisher gar nicht oder doch nur in ganz ungenügender Weise bekannt war. Bei der Fülle des Stoffes hat sich der Herausgeber veranlasst gesehen, unter den Urkunden privatrechtlicher Natur eine Auswahl zu treffen, wobei er sich in erster Linie von der Bequemlichkeit der Benutzung (dem Ort der Aufbewahrung) leiten liess, und von allen minder erheblichen Stücken (der grossen Mehrzahl des Bandes) bloss Auszüge zu geben, die unter Ausscheidung alles Formelhaften den urkundlichen Ausdruck festhalten, also gewissermassen das Gerippe des vollen Textes darstellen. Doch nur im Hinblick auf die privatrechtlichen Urkunden kann von Fülle des Stoffes die Rede sein. Ueberblickt man das Gebotene nach der Seite der verwaltungs- und verfassungsgeschichtlichen Momente, so wird man nicht verkennen, dass die Archive der Stadt und der weltlichen Corporationen schwere Verluste erlitten haben müssen; über die innere Regierung und die Zünfte war nur wenig beizubringen. Darum wird man aber das Erhaltene, das der fleissige Bearbeiter gesammelt hat, nicht gering achten; es sind recht werthvolle Stücke darunter, von denen man mit Interesse Kenntniss nehmen wird.

Während die Auszüge ohne Ueberschriften sind, werden die vollständig zum Abdruck gebrachten Stücke durch kurze Inhaltsangaben eingeleitet, die nicht immer das Wesentliche der Urkunde richtig herausgreifen, bisweilen sogar geradezu irre führen. Ein paar Beispiele: Nr. 242 trägt folgende Ueberschrift: „Kämmerer, Richter und Rath der Stadt Mainz zeigen dem Rath der Stadt Worms an, dass Bischof Salmann von Worms sich in Mainz habe niederlassen wollen". Um zu zeigen, wie gänzlich falsch und verkehrt dieses nur aus den sechs ersten Zeilen des Briefes geschöpfte und auch diesen nicht entsprechende Regest ist, will ich den Inhalt kurz vorführen: Die Mainzer benachrichtigen die Stadt Worms, Schenk Konrad von Erbach habe ihnen geschrieben, dass Bischof Salmann sich, wie er vernommen, bei ihnen niederlassen wolle, und habe dagegen Einsprache erhoben, weil Salmann ihm seinen Bruder ermordet hätte. Sie hätten auf Andringen der Mainzer Verwandtschaft Salmanns (er stammte aus dem Mainzer

[1] Vgl. Bibliogr. '90, 2430. '91, 3805.

Geschlecht der Klemann) dem Schenken geantwortet, er möge eine solche Beschuldigung nicht ohne rechtlichen Beweis aussprechen, und bitten Worms — das ist der eigentliche Zweck des Briefes — um ein gleiches Abmahnungsschreiben an Konrad. Wolle Salmann sich bei ihnen niederlassen, wovon sie jedoch noch nichts gehört hätten, so könnten sie ihm das nicht verbieten. Die Urkunde hat zudem ein viel weitergehendes Interesse, als der Herausgeber ahnt. Der Ermordete ist nämlich kein anderer als der Gegenbischof des vom Papst ernannten Salmann, der vom Wormser Domkapitel gewählte Schenk Gerlach von Erbach, von dessen gewaltsamem Tode wir hier die erste Kunde erhalten. Das Regest musste (in aller Kürze) lauten: Die Mainzer bitten die Wormser, gleich ihnen die Beschuldigung des Schenken Konrad gegen Bischof Salmann wegen Mordes an Konrads Bruder (dem Gegenbischof Gerlach) zurückzuweisen. Auch die ohne nähere Begründung unternommene Datirung des kein Datum tragenden Briefes („1330") trifft nicht zu, denn Gerlach starb am 18. December 1332[1]. Die Urkunde fällt also später, vermuthlich in die Zeit, als Erzbischof Baldewin von Trier auch die Verwaltung des Bisthums Worms an sich gezogen hatte und den Salmann hart bedrängte. — Nr. 327 spricht das Regest von der Verpflichtung „einen Kanal zu bauen"; in Wirklichkeit handelt es sich um die Unterhaltung der Dachkandel eines Nachbarhauses, dessen Traufe verbaut worden war: „daz wir . . . den kannel der do geet von dez hüse von Brůnecken uff unsers convents hůs in unsern kannel . . . sollen legen und wider machen als dicke er abe [nicht alle] geet und zürbrichet, umb daz wir verbůwet han dez selben hüses draůff." Der Abdruck ist überdies recht fehlerhaft. — Nach dem Vertrage zwischen Worms und Oppenheim (Nr. 233) sollen nicht, wie das Regest meint, „die zwischen Bürgern beider Städte entstehenden Streitigkeiten nach dem Stadtrechte des Klägers entschieden werden", sondern vor dem forum domicilii des Beklagten. — Nr. 841: „Dietz von Wachenheim der Alte sagt der Stadt Worms auf"; er theilt vielmehr der Weberzunft zu Worms zur Erklärung seiner Absage an die Stadt seine Beschwerdeschrift wider Bürgermeister und Rath mit (eingerückt S. $550,_{3}-551,_{4}$). — Nr. 991 erwirbt die Stadt Worms nicht „einen halben Antheil" an der Burg zu Mettenheim, sondern „daz halbteil", also die Hälfte. — Nr. 1061: „Die Metzgerzunft in Worms gibt dem Rath von Worms einen Brief, worin sie in Beziehung auf

---

[1] Grabschrift bei Schannat, Hist. Worm. 395. Vgl. das (nicht fehlerfrei abgedruckte) Condolenzschreiben Kaiser Ludwig's an Worms v. 6. Februar 1333, Boos Nr. 259.

das dem Domprobst gesprochene Weisthum über dessen Rechte an der Metzgerzunft alle Freiheiten, Rechte und Gewohnheiten der Stadt Worms wahrt". Weitläuftig und nicht treffend! Die Metzgerzunft nimmt aus ihrer dem Dompropst gegebenen Bekundung ihres Handwerksrechtes einen Punkt (Fleischverkauf nur mit Erlaubniss des Dompropstes und der Metzgerzunft zulässig) als den Rechten der Stadt zuwider zurück.

Auch die Correctheit der Texte entspricht vielfach nicht den Anforderungen, die man an eine wissenschaftliche Publication stellen muss, und bisweilen sind durch die Lesefehler solche Sinnlosigkeiten entstanden, dass man kaum begreift, wie der Herausgeber darüber hinwegsehen konnte. So wenn $21,_{25f.}$ von der letztwilligen Verfügung eines Wormsers gesagt wird: „quod in anniversario suo cedere deberent decem solidos hallensium, minus non habent", während es heissen muss: decem solidi hallensium minus uno hallensi. Oder wenn man $81,_{21}$ liest: „hern Gerhartde Smůtzeln eime Rychen" statt eime rythere; in derselben Urkunde ($81,_{39}$) erscheint dem Bearbeiter die Wortform werschaf so auffällig, dass er es für angezeigt erachtet durch ein „so" seine Lesung zu bekräftigen. Oder $7,_{16}$: „de area seu feudo dicte domus" statt fundo. Von dem interessanten Statut für die Wormser Schulen meint eine Anzeige des Buches[1], der Text sei doch jetzt ein ganz anderer als der alte bei Schannat. Er enthält immer noch folgende Fehler: $33,_{5}$ emanarint ohne Grund in emanaverint geändert; $_{17}$ „cum" lies tum; „quidquid", l. quidquam; $_{28}$ „quoque", l. commune; $34,_{8}$ „collegialis", l. collegial*ium*; $_{9}$ „munimus?" l. munimen; $_{10}$ „tempore", 738 in „reapse" verbessert, l. recipere. $148,_{2}$ wird aus einem Limmelzun (bekanntes Adelsgeschlecht dieser Gegend) ein „Kunnelzun", $206,_{34}$ aus Cleselinum „Cleselmů", $540,_{38}$ und $543,_{36}$ aus Holderbeymern „Holderbeyumer", $551,_{31}$ aus einem von Smideberg einer von „Sundeberg", $668,_{37}$ aus einem Clebesadel ein „Clebefůdel". Der Wormser Domherr Ulrich von „Heinedefdin(?)" $557,_{4}$ erscheint $693,_{7}$ als Ulrich von „Hymsder"; Boos hat nicht gemerkt, dass es sich um ein und dieselbe Person handelt, deren Name an der ersten Stelle Hemedesdur, an der zweiten (diese Urkunde liegt mir nicht vor) vermuthlich Hymsdor zu lesen ist; als dominus Vdolricus de Hymdisdoer can. eccl. Worm. studierte dieser Geistliche, dessen Heimath mir nicht bekannt ist, 1381 in Prag[2]. $727,_{2}$

---

[1] Von G. v. Below in den Göttinger Gelehrten Anzeigen 1891, Nr. 19 S. 679.

[2] Mon. hist. Univ. Prag. II, 68.

findet sich in der aus Baur wiederabgedruckten Urkunde „H. Oricchsac miles“; es ist der aus Band I bekannte Ritter Heinrich Cruthsac. 728 Nr. 312*, aus einem Copiar gedruckt, ist, obwohl nur zehn Druckzeilen umfassend, sehr schlecht weggekommen: „Hentzuscheim“, lies Hentzuschen; „puero“, lies pueris; setze Komma nach ibidem (womit für das Register aus einem Pleban ein Ritter wird); „Epingen“, lies Epingin; tilge das Fragezeichen nach Swabehen. Die nicht mitgetheilte Ueberschrift: Resignacio vinearum in Hentzuscheim ergibt, dass das im Text genannte Isenstal Flurname ist. Auch der nach diesen Correcturen die Niederschrift im Copiar richtig wiedergebende Text ist noch fehlerhaft: statt „actioni in iuri“ muss es et heissen; „Berge habet“ ist sinnlos, der Wormser Kanonikus Conradus de Bergeheym (I,133,$_{16}$) steckt dahinter; statt „Sigobo“ ist Sigelo zu lesen.

Nach diesen wenigen, einem weit reichhaltigeren Material entnommenen Proben noch einige Worte über das beigegebene Orts- und Personenregister, das Ergebniss einer ebenso mühseligen wie fleissigen Arbeit. Es leidet trotz des sichtlichen Bestrebens seines Verfassers, sich in seinen Stoff einzuleben, doch an recht erheblichen Irrthümern, namentlich in Bezug auf die Ortsbestimmungen. Auch hierfür einige Beispiele: Duntzensheym ist nicht Dunzenheim Kr. Strassburg, sondern Dintesheim Kr. Alzey; Geszbeszheim, Geiszpiszheim ist das rheinhessische Gabsheim; Gudemberg ist nicht Guttenberg südl. Bergzabern, sondern Guttenberg über Neckarmühlbach; „Fritzsche herre von Lůszelnheim“ war kein Herr von Leiselheim (solche hat es überhaupt nicht gegeben), sondern er hiess Herre; unter Mor sind auch die de Moro gebracht, welche doch deutsch zum Mulbaum (Maulbeerbaum) heissen; Mullebach ist nicht Mühlbach bei Landstuhl, sondern Neckarmühlbach bei Gundelsheim; Rinberg ist nicht Rheinberg Kr. Mörs (welches bis ins 17. Jahrhundert Berke hiess!), sondern Rheinberg im Wisperthal; Schonecke ist nicht Schöneck A. Bergzabern, sondern Schöneck Kr. St. Goar; Spechbrucke ist nicht Spachbrücken Kr. Dieburg, sondern Spabrücken Kr. Kreuznach; Kune von Ulmen benennt sich nicht nach Olm Kr. Mainz, sondern nach Ulmen Kr. Kochem; Walen ist nicht Wahlen Kr. Heppenheim (welches früher Waldowe hiess), sondern Wahlen Kr. Alsfeld; Winternheim (so auch 334,$_{22}$ zu lesen) ist nicht Wintersheim Kr. Oppenheim, sondern Gross-Winternheim bei Oberingelheim.

Darmstadt. Arthur Wyss.

Zur Russischen Orthographie. Der im vorletzten Hefte dieser Zeitschrift (Bd. 7 pag. 373 ff.) geschehene Vorschlag zur Transscription Russischer Namen ist zweifellos ein entschiedener Fortschritt in dieser schwierigen Angelegenheit. Das Princip der Aussprache ist mit Recht verlassen worden, und das des buchstäblichen Ausdruckes mit Recht zum Grundgesetz erhoben. In Hinsicht der Consonanten wüssten wir auch gegen Einzelheiten kaum etwas zu erinnern. (Nur das x möchten wir einfach durch h, statt durch ch ausgedrückt sehen. Warum, da ein einziges Zeichen zur Verfügung steht, zwei anwenden?) Dagegen scheint uns in Hinsicht der Vocale der Verfasser nicht scharf genug auf das Wesen der Russischen Vocalisation eingegangen und daher nicht zu consequenten befriedigenden Ergebnissen gelangt zu sein. Das Russische Alphabet verfügt über dreizehn Vocale. Dieser scheinbar unbegreifliche Reichthum erklärt sich auf einfache Weise, sobald man berücksichtigt, dass jeder Vocal im Russischen auf doppelte Art, hart und weich, vorkommt, ein Unterschied, der für die Grammatik von grösster Bedeutung ist, da die ganze Substantiv- und Adjectivflexion wesentlich darauf beruht. Keinem Zweifel unterliegt, dass unsere Deutschen Vocale a und u der harten Form entsprechen, und dass für die weiche Form ein besonderes Kennzeichen gefunden werden muss. Herr Minzes erzielt dies durch Vorsetzung eines j, so dass er für я und ю — ja und ju schreibt. Bei der grossen Verbreitung, welche diese Schreibweise bereits gefunden hat, wollen wir hiergegen nichts einwenden, obgleich uns irgend ein über oder unter dem Vocal anzubringendes Zeichen praktischer scheinen möchte als das schwerfällige j, das zudem auch leicht die Vorstellung des Französischen weichen Zischlautes hervorruft. Aber hiervon abgesehen, müssen wir als eine Grundforderung sachgemässer Wiedergabe der Russischen Vocalisation es hinstellen, dass auch der E-, I- und O-Laut in derselben Weise wie a und u als hart und weich unterschieden werden. Dass das i und и durch i, das ы durch y wiedergegeben werden soll, ist durchaus willkürlich. Der griechische Buchstabe y ist auch im Russischen, wenn auch nur vereinzelt, in Griechischen Worten als ѵ erhalten geblieben, und in der Transscription kann daher sachgemäss das y nur für ѵ verwandt werden. Dagegen verhalten sich ы und и wie a und я, nach Ausweis der Flexionsformen, und es ist daher ы durch i und и durch ji wiederzugeben (wenn man das J-Zeichen beibehalten will). Das i, welches sich nur graphisch vom и unterscheidet, wäre gleichfalls durch ji auszudrücken; es steht bekanntlich vor Vocalen, das и vor Consonanten. Aehnlich steht es mit dem e; das gewöhnlich vorkommende Schriftzeichen ist weich, und es muss daher das e durch je wiedergegeben werden;

nur das э wäre mit blossem e auszudrücken. Das dem weichen o entsprechende ë (dessen zwei Punkte allerdings häufig weggelassen werden) müsste durch jo, und das o durch o wiedergegeben werden. Wir erhielten demnach folgende consequente und regelmässige Tabelle:

а = a	я = ja
э = e	е = je
ы = i	i и = ji
о = o	ё = jo
у = u	ю = ju

Hierzu kommt noch das ѵ = y, und das ѣ, das eine abgesonderte Stellung einnimmt, indem es, aus einem I-Laut entstanden, jetzt wie ea ausgesprochen wird. Man könnte dafür das von Minzes empfohlene Zeichen ě beibehalten.

Ich sehe den Einwand voraus, dass die j sich allzusehr häufen würden, wenn man e und и immer mit ihnen versehen wollte. Aber es ist nun einmal die Thatsache nicht zu leugnen, dass e und и weiche Vocale sind und in dieselbe Classe gehören wie я und ю. Auch schreibt man z. B. in der officiellen Transscription schon immer Jekaterinburg, nicht Ekaterinburg, wobei freilich zugleich eine Inconsequenz bei dem zweiten e hervortritt. Aber gegenüber der Häufung des j wäre allerdings zu erwägen, ob man nicht besser thäte, es durch ein einfacheres Zeichen, etwa einen accentus gravis zu ersetzen, und also à è ì ò ù für я е и ё ю zu schreiben.

Otto Harnack.

Zur Kenntniss Islands. *Nachtrag.* Im 5. Bande dieser Zeitschrift S. 168—176 habe ich Dr. Thoroddsen's Uebersicht über die geographischen Kenntnisse von Island vor der Reformation besprochen. Jetzt liegt das 1. Heft einer ausführlicheren Bearbeitung der G. der Geographie Islands von demselben Verfasser vor, aber in Isländischer Sprache geschrieben, und auf Kosten der Isländischen gelehrten Gesellschaft herausgegeben: Landfrædis saga Íslands. Fyrra hepti; Reijkjavik, 1892; II. 238 S. 8°. Von jener früheren „Uebersicht" unterscheidet sich dieses neuere Werk nicht nur durch grössere Ausführlichkeit und eingehendere Behandlung der Quellen, sondern auch dadurch, dass es in seinem letzten Abschnitt (S. 146—238) über die dort eingehaltene Zeitgrenze herabgeht und noch die sehr tief einschneidenden Arbeiten des Bischofs Gudbrandur Thorláksson († 1627) und des Propstes Arrgrimur Jónsson († 1648) behandelt. Für heute mag nur auf das sehr interessante und auch für die Culturgeschichte und Handelsgeschichte Islands werthvolle Buch aufmerksam gemacht werden; eine ausführlichere Besprechung desselben behalte ich mir bis zum Erscheinen seines Schlussheftes vor.

K. Maurer.

Berichte und Besprechungen.

Die geschichtlichen Studien in Russland.

Eine Skizze.

Wenn in den nachstehenden Zeilen versucht wird, ein Bild der geschichtlichen Studien in Russland zu entwerfen, so sollen damit nicht eigene selbständige Forschungen über diesen Gegenstand geboten werden. Es kam nur darauf an, den Deutschen Fachgenossen einen kurzen Ueberblick über die Hauptmomente aus der Entwicklung und aus dem heutigen Stande der Russischen Geschichtswissenschaft zu verschaffen, und es war möglich, sich dafür vielfach an das vor Kurzem erschienene vortreffliche Werk A. N. Pypin's: Die Geschichte der Russischen Ethnographie [1] anzulehnen.

An dem grossen Aufschwunge der Geschichtsforschung, wodurch sich das 19. Jahrhundert so gewaltig auszeichnet, hat auch Russland, wenn auch in einem weit bescheideneren Masse, als Deutschland, Frankreich und England, begonnen sich zu betheiligen. Die anormalen Verhältnisse, in welchen sich, dank dem ungeheuren Polizei- und Censurdruck der despotisch-centralisirten Regierung, die intelligenten und gelehrten Kreise Russlands befinden, waren nicht im Stande, den Trieb historischer Forschung aufzuhalten, obwohl diese misslichen Zustände in vielen Punkten für die gesunde Entwicklung wissenschaftlicher Bestrebungen nichts weniger als förderlich waren.

Selbstverständlich musste sich die Regierung, von ihrem „polizeipädagogischen“ Standpunkte aus, des *geschichtlichen Unterrichts* an den Mittelschulen, und speciell an den classischen Gymnasien bemächtigen, damit die heranwachsende Jugend eine „gesunde politische Erziehung“ geniesse. Zwar wurden in der glänzenden Reformzeit des

[1] Istorija russkoj etnografii; Bd. I und II grossrussische, Bd. III kleinrussische Ethnographie. Petersburg 1891. Dieses Werk ist aus zahlreichen Aufsätzen im Laufe des letzten Decenniums zu einem organischen Ganzen ausgewachsen.

Zaren Alexander's II. viele wohlthätige Neuerungen durchgeführt, aber die darauf folgenden Stürme brachten allmählich alle liberalen pädagogischen Regungen zum Schweigen, und manche von jenen Neuerungen wurden vollends ausgerottet, als die von der gegenwärtigen Regierung begonnene schroffe Umkehr so erfolgreich die Oberhand gewann. Dem Geschichtsunterricht wird an den classischen Gymnasien eine ziemlich genügende Stundenzahl gewidmet, und wenn wir in dieser Hinsicht einen Vergleich zwischen Preussen, Frankreich, Oesterreich und Russland anstellen, was uns die folgende Tabelle erleichtert [1], sehen wir, dass der Russische Staat in Bezug auf das blosse Wieviel hinter den anderen nicht sehr erheblich zurücksteht. Wichtiger ist freilich das Wie.

	Nach Bestimmungen der Jahre	Geschichtsstunden wöchentlich in allen Classen	Unterrichtsstunden überhaupt wöchentlich	Zahl der Jahrescurse für Gesch.	Procentsatz des histor. Unterrichts
Oesterreich . .	1888	18	194	8	$9^1/_4$
Frankreich . .	1890	16	197	10	8
Russland [2] . .	1890	13	206	8	$6^1/_3$
Preussen [3] . .	1892	19 resp. 22	252	9	$7^1/_2$ resp. $8^3/_4$

Seit der Gründung der ersten Russischen Universität in Moskau (1775) und mit der festen Einbürgerung der Sitte, junge Leute, die sich bei ihrer Universitätsprüfung ausgezeichnet haben, behufs weiterer

[1] Siehe W. N. Berkut, Das Programm des histor. Unterrichts in den Russischen und einigen ausländischen Gymnasien (russ.). „Istoričeskoe Obozrěnie" (Histor. Rundschau) II (1891), S. 134—135.

[2] Die Gesammtzahl von 206 gilt nur für den Fall, dass der Schüler nur eine moderne Sprache lernt.

[3] Die Zahl der Geschichtsstunden ist nach dem neuen Preussischen Lehrplan (s. CBl der Unterr.-Verwaltg. 1892 pag. 203) nicht ohne weiteres anzugeben. Die Zahl der Stunden für Geschichte und Geographie zusammen beträgt 26, davon kommen 5 speciell auf Erdkunde (in Quarta und Tertia). Rechnen wir von den je 2 Stunden der Sexta und der Quinta auch die Hälfte auf Erdkunde, so bleiben von den 26 Stunden 19 für Geschichte. Hierzu kommen aber in Sexta, Quinta und Quarta die mit Deutsch verbundenen Stunden für Geschichtserzählungen (in Sexta und Quinta ausdrücklich mit je 1 angesetzt, in Quarta wohl auch als 1 unter den 3 gemeinsamen Stunden zu rechnen). Das ergibt dann 22 Stunden. Man mag aber auch diese 3 Stunden bei Seite lassen, da sie nicht eigentlich Geschichtsunterricht sind und zum Theil durch den Antheil der Geographie an den 19 Stunden compensirt werden.

wissenschaftlicher Ausbildung auf Regierungskosten ins Ausland zu schicken, besonders aber durch die stetigen Berufungen ausländischer Gelehrten, meistens Deutscher, auf die Lehrstühle der *Russischen Universitäten* hat Europäische Wissenschaft und Universitätsbildung einen höchst bedeutenden Antheil an der „Europäisirung Russlands“ genommen[1]. Die historischen Studien werden jetzt an den historisch-philologischen Facultäten getrieben, welche mit den philosophischen Facultäten der Deutschen Universitäten, nach Ausscheidung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer vergleichbar sind: Jede historisch-philologische Facultät zerfällt in vier Sectionen: eine classische, eine Slavisch-Russische, eine historische und eine Rom.-Germanische (die letztere vorläufig nur an der Petersburger Universität). Obligatorische Vorlesungen für die Staatsprüfungen an der historisch-philologischen Facultät sind: Griech. und Latein. Sprache, alte Gesch. des Orients, allgem. Weltgesch., Kirchengesch., Gesch. der Slav. Völker, Gesch. der neuen Philosophie und Gesch. Russlands. Wie beträchtlich der Procentsatz der Docenten für histor. Vorlesungen im weiteren Sinne (einschliesslich Literatur-, Kirchen- und Kunstgeschichte) ist, kann man daraus ersehen[2], dass sich in Petersburg von 58 überhaupt vorhandenen Lehrkräften der hist.-philos. Facultät 27 an histor. Studien betheiligten, in Moskau 24 von 55, in Kiev 12 von 22, insgesammt an diesen drei bedeutendsten Russischen Universitäten also 63 von 135 oder nahezu die Hälfte. — Nur für allg. Weltgeschichte und Geschichte Russlands sind an den sechs Universitäten Petersburg, Moskau, Kiev, Kazanj, Charjkov und Odessa 17 ordentl. Professoren, 2 ausserord., 21 Privatdoc. und 11 Docentur-Candidaten angestellt, zusammen 51, von denen 40 schon thätig sind und 11 nach Ablauf eines bestimmten Termins ihre Lehrthätigkeit beginnen werden. Von diesen 51 Lehrkräften widmen sich 29 der allg. Weltgesch. und 22 der Geschichte Russlands[3].

Die ersten Regungen einer *wissenschaftlichen Geschichtsforschung* kamen von Westen her, und hauptsächlich von Deutschland. Die kurz nach Peter's Tode im J. 1726 gegründete Akademie der Wissenschaften (Akademija Nauk), deren Mitglieder fast aus-

---

[1] Vgl. das inhaltreiche und grundlegende Werk von Prof. A. G. Brückner: Die Europäisirung Russlands. Land und Volk. Gotha 1888. — Vgl. auch Suchomlinov, Geschichte der Russischen Akademie (russ.). Petersburg (1887 vollendet).

[2] Die folgenden Angaben entnehme ich den officiellen Berichten. Vgl. Zeitschr. d. Unterr.-Minist. (russ.) 1892, Mai. pag. 51—55.

[3] Siehe die Berichte in der Zeitschrift des Unterrichtsministeriums (russ.) 1891, April. — Vgl. „Istoričeskoe Obozrěnie“ III (1891), S. 174.

schliesslich Deutsche waren, hatte eine besondere Section für Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, und die ersten grossen histor. Leistungen gehören zwei Deutschen, Aug. Ludw. Schlözer und Gerh. Fried. Miller. Der grosse Aufschwung der Geschichtsforschung äusserte sich in dem unermüdlichen Ansammeln von Dokumenten, und Karamzin, der mit einem so grossen Erfolg zu den Deutschen Historikern in die Schule gegangen, gebührt die Ehre, diese im Laufe von vielen Jahrzehnten angehäuften Quellen nach einem wissenschaftlichen Gesichtspunkt in seiner Geschichte des Russischen Staates (deutsch von Hauenschild und Goldhammer) durchforscht zu haben.

Aber seit dem allmählichen mächtigen Einfluss der grossen Repräsentanten der *historischen-kritischen Schule* Deutschlands beginnt die Entwicklung der neuen wissenschaftlichen Geschichtsforschung in Russland. Die Historiker Niebuhr und Ranke, die Philologen Grimm und Bopp, die Juristen Eichhorn, Gans und Savigny fanden in Russlands Gelehrten eifrige und schaffenslustige Jünger. Auf allen Gebieten des Russischen Volkslebens, in Geschichte, Archäologie, Ethnographie, Paläographie, Literaturgeschichte und Slavistik etc. begann ein rastloses Forschen.

Als glänzende Frucht dieses neuen Aufschwunges der Geschichtsforschung muss das Werk M. Solovjev's (1820—1879) betrachtet werden, die 29bändige, leider nicht vollendete Geschichte Russlands, welche eine unerschöpfliche Fundgrube für jeden künftigen Geschichtsschreiber dieses Staates sein wird. Mit seiner Objectivität und kritischen Methode bildete er eine ganze Schule. Die grosse Mehrzahl aller Arbeiten galt der *Russischen Geschichte* in ihren verschiedenen Entwicklungsmomenten. Ueber den Ursprung des Russischen Staates schrieben Gedeonov, Ilovajskij, Zabělin, Kunik, Kotljarevskij, Pervoljv u. a.; die politischen Verhältnisse des alten Russland erforschten u. a. K. Aksakov, Kostomarov, Zabělin, Sergěevič. Die Geschichte der allmählichen politischen Centralisation des Moskauer Staates beschäftigte vorzugsweise Zabělin, Solovjev, Kavelin, Bestužev, Ključevskij („Bojarskaja duma" = der Bojarenrath, 1882), Sergěevič („Věče i knjazj" = die alte Volksversammlung und der Fürst. 1883); Zagoskin (russkija juridičeskija drevnosti = russ. jurid. Alterthümer, Bd. I. 1890). Sehr viel Aufmerksamkeit wurde der Epoche Peter's des Grossen geschenkt: Ustrjalov, Solovjev, Pekarskij, Pogodin, Kostomarov waren in dieser Hinsicht sehr thätig; grundlegende Arbeiten Kostomarov's beleuchteten die Geschichte Kleinrusslands. Die Epoche der Thronrevolutionen und die folgenden Zeiten wurden in vielen Punkten durchforscht, besonders dank der Veröffentlichung von zahlreichen

Memoiren und Tagebüchern, die sich auf diesen Zeitraum beziehen. Bedeutende Biographien und Monographien ergänzten diese Arbeiten der Historiker. Auch die musterhafte Ausgabe der Werke Deržavins vom Akademiker Grot, und auf dem Gebiete der Rechtsgeschichte die glänzenden Arbeiten von K. D. Kavelin (1818—1885) und N. V. Kalačov (1818—1885) sind hier zu erwähnen. Die grundlegenden Studien des Letzteren sind publicirt in den von ihm herausgegebenen Bänden des „Archiv für historisches und Rechtswissen". Reichhaltige Dokumentensammlungen vom Fürsten Rumjancev und Grafen Th. A. Tolstoj und vieler anderer legten den Grund für die jetzt so bedeutenden Anstalten, wie z. B. das Moskauer Rumjancever Muzeum und die Handschriftensection der öffentlichen Bibliothek in Petersburg.

Grossartiges wurde geleistet für die Erforschung des Volkslebens. Die Sammelwerke und Arbeiten von Snegirev, Sacharov, Kirěevskij, Dalj (Märchen- und Sprichwörtersammlung, Wörterbuch der grossruss. Sprache), Jakuškin, Čubinskij, Athanasjev, O. Th. Miller († 1889) sind sehr bedeutend. Der kleinruss. Ethnographie und Gesch. widmeten sich Kostomarov, Maksimovič, Sreznevskij, Antonovič, Dragomanov. Die Geschichte der Kosaken behandelte Evarnickij, auf dem Gebiete der Slavistik arbeiteten Vostokov, Venelin, Sreznevskij, Tichonravov, A. A. Kotljarevskij, A. A. Potebnja, Čubinskij, P. A. Lavrovskij, Pervoljv; auf dem der Literaturgeschichte Buslaev, Athanasjev, A. N. Pypin, Veselovskij. Sehr viel Aufmerksamkeit wurde dem geschichtlichen Leben der Bauern (von Semenov, Semevskij) und der Entwicklung des Sectenwesens (von Ščapov, Prugavin) zugewandt; die geschichtliche Literatur über diese Fragen wurde mit vielen grundlegenden Werken bereichert.

Wie schon Solovjev sich mit der Bearbeitung der Europäischen Staatengeschichte beschäftigte, so weist die Russische Geschichtsforschung bedeutende Arbeiten auf dem Gebiete der Erforschung und Darstellung *ausländischer Geschichte und Literaturgeschichte* auf, obwohl dieser Zweig des Forschens nicht in demselben Masse die Russischen Historiker beschäftigte, wie die einheimische Geschichte. An die früheren Leistungen eines Kudrjavcev (Gesch. Italiens vom Verfall des weström. Reiches bis zu Karl dem Grossen), eines Miljutin (Beschreibung des Ital. Feldzuges) reihen sich die späteren hervorragenden Arbeiten an, so u. a.: Bogdanovič's Gesch. der Kämpfe mit Napoleon, Gesch. Alexander I., Nadler's „K. Alexander I. und die Idee der heiligen Allianz", Brückner's Aufsätze und Publicationen über die auswärtigen Beziehungen Russlands (von seinen grundlegenden Geschichten Peter's des Gr. und Katharina's II. schon

abgesehen), Forsten's Forschungen, wie z. B. „Acten und Schriften zur Gesch. der Baltischen Frage im 16. und 17. Jahrh."

Dazu kommen Quellensammlungen, wie die Sammlung von Tractaten und Conventionen unter der unermüdlichen Redaction des Prof. Martens, der daneben histor.-polit. Aufsätze publicirte, und zahlreiche umfangreiche Publicationen verschiedener Gesellschaften, besonders der Historischen. So publicirte die Histor. Gesellschaft u. a. die „Diplomatische Correspondenz der Englischen Botschafter und Gesandten am Russischen Hof", und die „Relationen und andere Dokumente Englischer Botschafter am Russischen Hofe". Vieles wird aus dem Archiv des Fürsten Voroncov veröffentlicht (so z. B. im 34. Bande bedeutendes Material zur Gesch. des 7jähr. Krieges).

Wasiljevskij und Uspenskij befassten sich mit der Byzantinischen Geschichte, Tatiščev, Tračevskij machten ihre Studien auf dem Gebiete der auswärtigen Beziehungen Russlands. So schrieb Tatiščev u. a. über Kaiser Nicolaus und die ausländischen Höfe und Tračevskij veröffentlichte in den Bänden der Histor. Gesellschaft Materialien, die sich auf die Geschichte der diplomatischen Verhandlungen zwischen Russland und Frankreich zur Zeit Napoleon's beziehen. Vinogradov gab werthvolle Beiträge zur socialen Gesch. Italiens und Englands. Vor allem muss der bedeutende Kenner der Englischen Archive Kovalevskij erwähnt werden (u. a. „Untersuchungen auf dem Gebiete der socialen Gesch. Englands im MA.", Petersb. 1887). Lučickij schrieb über die Geschichte der westeurop. Bauern im 18. Jahrh., Karěev bereicherte die Literatur der Französischen Bauerngeschichte mit einem grundlegenden Beitrag, welcher von der Französischen Kritik mit wohlverdienter Achtung begrüsst wurde. („Die Bauern und Bauernfrage im letzten Viertel des 18. Jahrh.")

Die *sociologischen und geschichtsphilosophischen Studien fanden* in Russland eifrige Vertreter, so Michajlovskij, Stasjulevič, De Roberti, Danilevskij, Ziber, M. Kovalevskij, Stronin, und vor allem den unermüdlichen Karěev, der mit seinen zahlreichen Werken und Aufsätzen die geschichtsphilosophische Weltanschauung der Russischen gelehrten Welt zu klären suchte (u. a. gehört ihm das grosse, grundlegende Werk „Die Grundfragen der Geschichtsphilosophie". 2. Aufl. Petersb. 1887).

Auch die allgem. Literaturgeschichte erfreute sich ernsthafter Pflege, in dieser Beziehung müssen u. a. Veselovskij's werthvolle Untersuchungen auf dem Gebiete des Folklore und die unter der Redaction Kirpičnikov's vor kurzem zum Abschluss gebrachte umfangreiche „Allgemeine Literaturgeschichte" erwähnt werden.

Sehr gross ist die Zahl der verschiedenen *Historischen Gesellschaften*. Die von ihnen gesammelten und schon jetzt veröffentlichten Materialien sind fast unübersehbar. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften (Akademija Nauk) in Petersburg leistete sehr viel für die Erforschung der Russischen Geschichte. In ihren „Nachrichten“ (Izvěstija, 1852—1862) und nachher in den „Gelehrten Memoiren“ (Učenyja Zapiski) wurden zahlreiche Arbeiten auf dem Gebiete der Literaturgeschichte, Ethnographie, Archäologie, Slavistik etc. veröffentlicht. Unter den bedeutenden Arbeiten der Akademiker sind zu nennen: das altslavische Wörterbuch von Vostokov, die grundlegenden paläographischen Untersuchungen und Urkundenforschungen eines der thätigsten Mitglieder, Sreznevskij (1812 bis 1880), „Die Wissenschaft und Literatur unter Peter“ von Pekarskij, dann die Forschungen und Publicationen von Veselovskij und Grot, endlich die umfangreiche „Geschichte der Akademie“ von Suchomlinov (1874—1887)“. Das „Sammelwerk“ (Sbornik) der Akademie (1867—1890, 50 Bände) enthält sehr viele Arbeiten von Akademikern und anderen Gelehrten. Die Akademie vertheilt auch verschiedene Preise (wie den des „Metropoliten Makarij“ oder den „Uvarov's“) für hervorragende Leistungen, seien es gedruckte oder ungedruckte Werke. Wie stark diese Preise zur Thätigkeit anreizen, sehen wir z. B. aus dem ungeheuren Andrang, der im vorigen Jahr um den Makarijpreis stattfand, wo 31 Werke, darunter 3 Manuscripte, der Akademie vorgelegt waren, und wo sie manche Arbeiten, zu ihrem Bedauern, nicht preiskrönen konnte, da sie nur die Befugniss zur Vertheilung von zwei grossen Preisen (je 1500 Rubel) und 3 kleinen (je 1000 Rubel) hat. Die meisten dieser Werke gehörten der Historiographie an.

Die kais. Russische Historische Gesellschaft (in Petersburg; Imperatorskoe Russkoe Istoričeskoe Obščestvo) ist seit 1869 thätig und befasst sich hauptsächlich mit der diplomatischen Geschichte Russlands im Laufe des 18. u. 19. Jahrh.; sie hat in den bis jetzt erschienenen 70 Bänden höchst werthvolle Publicationen herausgegeben. Die „Moskauer Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer“ (Moskovskoe Obščestvo Istorii i Drevnostej) und ihr Organ „Vorlesungen“ (Čtenija) leistete sehr vieles auf dem Gebiete der Geschichte, Archäologie und des alten Schriftthums. Die kais. Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer (Imperatorskoe Odesskoe Obščestvo Istorii i Drevnostej) ist schon etwa 53 Jahre thätig. Die „Gesellschaft des Annalisten Nestor“ in Kiev (Obščestvo lětopisca Nestora), wurde im Jahre 1870 gegründet und veröffentlichte sehr reichhaltiges Material. Die kais. Gesellschaft

der Freunde des alten Schriftthums (Imperatorskoe Obščestvo ljubitelej drevnej Pismennosti) in Petersburg, nach dem Vorbilde der Englischen „Early Text Society“ gegründet, lieferte höchst kostspielige und werthvolle Publicationen alter Drucke und Texte. Auch die „Gesellschaft der Freunde der alten Russischen Kunst“ (Obščestvo ljubitelej drevnjago russkago Iskusstva) leistete sehr Beträchtliches für das Erforschen der Russischen Alterthümer.

Im ganzen Lande sind eine grosse Anzahl von archäologischen Gesellschaften und archäologischen, archäographischen und archivalischen Commissionen verbreitet, welche entsprechende Organe für Publicationen haben. So die kais. Petersburger archäologische Gesellschaft (Imperatorskoe peterburgskoe archeologičeskoe Obščestvo), so die kais. Moskauer Archäologische Gesellschaft (Imper. moskovskoe archeol. Obščestvo). Sehr thätig ist das durch die eifrigen Bemühungen des bedeutenden Rechtshistorikers N. V. Kalačov (1819—1885) im Jahre 1877 in Petersburg gegründete Archäologische Institut (Archeologičeskij Institut). Dasselbe gab zunächst ein Sammelwerk (Sbornik Archeologičeskago Instituta) heraus und publicirt jetzt die „Zeitschrift für Archäologie und Geschichte“ (Wěstnik Archeologii i Istorii). Die Archäologische Commission (Archeologičeskaja Kommissija) veranstaltete viele Ausgrabungen von Grabhügeln an verschiedenen Orten, besonders in Südrussland und in der Krim und besorgte die Veröffentlichung der Ergebnisse dieser Forschungen. Hier ist besonders die rastlose Thätigkeit J. E. Zaběli n's (1820 geboren) zu erwähnen. Mit den archäologischen Arbeiten gingen historisch-archivalische Interessen Hand in Hand. Begeistert von der Pariser „École des Chartes“, bemühte sich Kalačov auch in Russland eine Stätte für Ausbildung gelehrter Archivbeamten zu gründen, was ihm auch gelang. Dank seinen Anregungen wurden in den Provinzen Archivcommissionen eingesetzt behufs Organisation archiv. Sammlungen und behufs Erforschung historischer Documente. — Die Archäographische Commission (Archeografičeskaja Kommissija) und ihre Provinzialsectionen veröffentlichten sehr grosses Material, nämlich Acten und Urkunden histor.-jurid. und diplomat. Inhalts. — Zahlreich sind die Publicationen der Archive, so die des Moskauer Hauptarchivs, der 12 provinziellen Archivcommissionen, des Archivs des Justiz- und anderer Ministerien, endlich die des Archivs der kais. Privatkanzlei (Sbornik istoričeskich materialov izvlečennych iz archiva sobstvennoj ego veličestva kanceljarii).

Als Vereinigungspunkte für die Alterthums- und Geschichtsforscher dienten die Archäologischen Congresse (Archeologičeskie

s'ězdy) in Petersburg, Moskau, Kiev, Kazanj, Tiflis, Odessa, Jaroslavlj. Künftiges Jahr wird in Viljna der 9. archäol. Congress stattfinden.

Sehr thätig war die Russische Geographische Gesellschaft (Imperat. Russ. Geografičesko Obščestvo). Die Gesellschaft gab in den Jahren 1853—1864 das „Ethnographische Sammelwerk" (6 Bände erschienen) heraus (Étnografičeskij Sbornik). Sie gründete viele Provinzialsectionen und seit dem Jahre 1867 hat sie zum Organe die „Memoiren der kais. Geographischen Gesellschaft" (Zapiski Imperatorskago Geografičeskago Obščestvo); als grundlegende Leistung dieser Gesellschaft ist das „Geographisch-statistische Wörterbuch des Russischen Staates" (geografičeskij-statističeskij slovarj russkoj imperii, 1885 beendet, umfasst 5 compacte Bände) zu betrachten. Die Gesellschaft der Freunde der Naturforschung, der Anthropologie und Ethnographie (Obščestvo ljubitelej estestvoznanija, antropologii i étnografii, an der Moskauer Universität), leistete vieles auf dem Gebiete vorhistorischer Studien. Seit 1889 dient die „Ethnographische Rundschau" (Étnografičeskoe Obozrěnie) als Organ dieser Gesellschaft.

Im Jahre 1889 wurde dank den rastlosen Bemühungen des Professors N. Karěev an der Petersburger Universität eine „Historische Gesellschaft" (Istoričeskoe Obščestvo) gegründet, deren erfolgreiche Thätigkeit aus den drei bis jetzt erschienenen Bänden der „Historischen Rundschau" (Istoričeskoe Obozrěnie), des Organs dieser Gesellschaft, zu ersehen ist; diese Gesellschaft verspricht zu einer neuen fruchtbaren wissenschaftlichen Stätte des historischen Studiums in Russland zu werden. Es wurde über sie in dieser Zeitschrift vor einiger Zeit schon einmal etwas ausführlicher berichtet, s. Bd. VI, p. 188—189.

Fast zur selben Zeit mit der „Histor. Gesellschaft" entstand an der Petersburger Universität eine „Neophilologische Gesellschaft", behufs roman-germanischer, linguistischer und literar.-historischer Forschungen. An der Charjkover und Odessaer Universität sind schon lange historisch-philologische Gesellschaften thätig.

Folgende *Zeitschriften* befassen sich ausschliesslich mit histor. Fragen: „Das Russische Archiv" (Russkij Archiv), vom Redacteur dieser Zeitschrift wird auch das an Materialien so reichhaltige „Archiv des Fürsten Voroncov" (Archiv knjazja Voroncova) herausgegeben; ferner „Das Russische Alterthum" (Russkaja starina); „Das alte und neue Russland" (Drevnjaja i novaja Rossija; eingegangen), die „Historische Zeitschrift" (Istoričeskij Věstnik), „Das Kiever Alterthum (Kievskaja starina) und die vorher erwähnte „Historische Rundschau". Sehr viel Material ist in den verschiedenen

Universitätspublicationen wie in den „Memoiren“, den „Nachrichten“, den „Arbeiten“ etc. zerstreut. Sehr viel Raum widmen den historischen Fragen die grösseren Monatszeitschriften (im Charakter etwa der Deutschen Rundschau, der Revue des deux Mondes, der Nuova Antologia), nämlich: „Der Bote Europas“ (Věstnik Evropy), der mit Gefahr seines Untergangs ehrenvoll das Banner der Europäischen Cultur in der jetzigen Reactionszeit vertheidigt, „Der Russische Gedanke“ (Russkaja Myslj) und „Der Nordbote“ (Sěvernyj Vestnik), vor allem aber das Organ des Unterrichtsministeriums „Žurnal ministerstva narodnago prosvěščenija“, höchst reichhaltig an historischen Arbeiten, unter welchen manche sehr werthvoll sind. — Zu diesen gesellen sich zwei philologische Zeitschriften (beschäftigen sich auch mit literarhistorischen Fragen): Die „Philologischen Memoiren“ (Filologičeskija Zapiski), in Voronež, und der „Philologische Bote“ (Filologičeskij Věstnik) in Warschau, und vier juridische befassen sich auch mit rechtsgeschichtlichen Fragen: „Die Chronik des Demidover Juridischen Lyceums“ (Vremennik Demidovskago Juridičeskago Liceja) in Jaroslavlj (seit 1871), „Der Juridische Bote“ (Juridičeskij Věstnik), Organ der Moskauer Juridischen Gesellschaft, seit 1869; die „Zeitschrift des Civil- und Strafrechts“ (Žurnal graždanskago i ugolovnago prava), seit 1871, und endlich die „Juridische Chronik“ (Juridičeskaja Lětopisj), seit 1890. — Endlich mögen noch erwähnt sein die periodisch erscheinenden kleinen bibliographischen Zeitschriften: „Knižnyj Věstnik“ (Bücherbote), „Bibliograph“ (Bibliograf) u. a., auch die mit Fleiss und Sachkenntniss verfassten bibliographischen Werke auf dem Gebiete der Geschichtsforschung von V. J. Mežov: „Russkaja Istoričeskaja Bibliografia“ (Die Russische Historische Bibliographie).

Wenn auch im Grossen und Ganzen die Russische wissenschaftliche Literatur keine so eminenten bahnbrechenden Geister, wie einen Grimm, einen Bopp, einen Niebuhr aufweisen kann, so sind dennoch die grossen Erfolge der letzten Zeit nicht zu unterschätzen. Und auch hier bleiben Russlands Forscher dem Europäischen Zeitgeiste treu: sie häufen an und sichten rastlos verschiedenartige Materialien und bereiten den künftigen Generationen eine unerschöpfliche wissenschaftliche Fundgrube, ihnen es überlassend, aus derselben Bausteine für eine in sich organisch geschlossene, kritisch durchdachte und künstlerisch ausgeführte wissenschaftliche Schöpfung zu holen.

Sofia, 5./17. Juni 1892. Dr. B. Minzes.

Nachrichten und Notizen.

Die **Historikerversammlung**, die Ende September in München stattfinden sollte, ist gleich anderen derartigen Veranstaltungen vertagt worden, da die Cholerafurcht voraussichtlich den Besuch, besonders aus Norddeutschland und aus Oesterreich beeinträchtigt haben würde. Wahrscheinlich wird nun die Woche nach Ostern (Anfang April) als Termin gewählt werden. Die in Preussen jetzt gerade praktisch dringend gewordene Frage der Ordnung der Universitätsstudien, worüber wir weiter unten eine Notiz bringen, dürfte der Versammlung einen wichtigen Berathungsgegenstand zuführen. Auch die im Zuge befindliche Anfertigung einheitlicher historischer Grundkarten würde sich, scheint uns, zur Erörterung eignen. [239

Auch die Generalversammlung des *Gesammtvereins der Deutschen Geschichtsvereine*, die in Münster für Anfang September geplant war, ist der Cholera wegen (vielleicht) auf Pfingsten vertagt worden, und ebenso wurde die Jahresversammlung der *Görresgesellschaft* abgesagt. [239a

Münchener Historische Commission. Die 33. Plenarversammlung hat vom 9.–11. Juni stattgefunden. Da der Vorstand, Geh.-R. v. Sybel, durch eine plötzliche Erkrankung wiederum verhindert war, so hatte auch diesmal der Secretär, Prof. Cornelius, die Leitung der Verhandlungen zu übernehmen, an denen ausser ihm theilnahmen die ord. Mitgll. v. Arneth, Baumgarten, Dümmler, v. Hegel, Heigel, v. Kluckhohn, Riezler, v. Rockinger, v. Sickel, Stieve, Wattenbach, Wegele, v. Wyss, die ao. Mitgll. v. Bezold, Lossen und Quidde. — Die von der Comm. vollzogenen Wahlen wurden seitdem bestätigt, s. Nr. 329. Seit der letzten Plenarversammlung vom Mai '91 sind folgende Publicationen durch die Commission erfolgt: 1. Allgem. Dt. Biographie Bd. 33 u. 34, Lfg. 1; und 2. Die Dt. Städtechroniken Bd. 22, enth. Bd. 3 der Augsburger Chroniken. [240

Deutsche Städtechroniken. Der 33. Band soll zwei Chroniken von Augsburg aus der Reformationszeit bringen, die eine von Clemens Sender, Benedictiner von St. Ulrich, einem Gegner der Ref., die andere von einem Bürger der Stadt, Wilh. Rem, einem Anhänger derselben, geschrieben; beide von Dr. Fr. Roth unter Leitung des Herausgebers der Sammlung, Prof. v. Hegel, bearbeitet. In der Reihe der Westfälisch-Niederrh. Chroniken wird auf die bisher erschienenen 2 Bände ein 3. folgen, der chronikal.

Nachrichten der Rathsbücher von Soest über Ereignisse des 15. u. 16. Jh., sowie eine Chronik von Duisburg und anderes von Aachen bringen soll. Da der mit diesem Bande beschäftigte Dr. J. Hansen durch sein Amt als Stadtarchivar in Köln verhindert ist, die früher begonnenen Arbeiten wieder aufzunehmen, so ist Dr. Th. Ilgen, Archivar am Staatsarchiv in Münster, an seine Stelle getreten. [241

Hanserecesse. Dr. K. Koppmann hat den 7. Band (1419–24) im Ms. fertig gestellt; dessen Erscheinen wird noch für 1892 erwartet. Der 8. Band soll die Jahre 1425–30 und mit ihnen den Schluss des ganzen Werkes bringen. [242

Jahrbücher. Die Fortführung wird theils durch Erkrankung der Mitarbeiter, theils durch andere Hindernisse mehrfach erschwert. Nur die Jahrbücher der Regierung Heinrich's IV. u. V. werden durch Prof. G. Meyer von Knonau emsig gefördert. Der Druck des 2. Bandes soll noch vor Ablauf des Etatsjahres beginnen. Die Fülle des Stoffs nöthigt den Verf., gegen seine ursprüngliche Absicht diesen Band mit dem März 1077 zu schliessen. [243

Von der *Geschichte der Wissenschaften* in Deutschland ist zunächst das Erscheinen der G. der Medicin zu erwarten, wenn Geh.-R. A. Hirsch es möglich machen kann, die von ihm vor Jahresfrist für jetzt in Aussicht gestellte Vollendung des Werkes zu verwirklichen. [244

Die *Allgemeine Deutsche Biographie* ist in rüstigem Fortschreiten begriffen. Nur hat der Druck eine empfindliche Verzögerung durch den Buchdruckerausstand erlitten, weshalb diesmal nicht, wie sonst, 2 volle Bände publicirt werden konnten. [245

Für die *ältere Serie der deutschen Reichstagsacten* steht der Abschluss des 10. Bands bevor. Er wurde dadurch verzögert, dass Dr. K. Schellhass im Herbst 1891 ausschied und in das Preuss. histor. Institut in Rom eintrat, und dass der Herausgeber, Prof. L. Quidde, durch dasselbe Institut in Rom zurückgehalten, noch nicht, wie er gehofft hatte, im Stande war, die Arbeiten in München wieder aufzunehmen. Diess wird aber auf jeden Fall noch im Lauf des Jahres geschehen. In München wurden durch Dr. G. Beckmann und Dr. H. Herre Münchener und Nördlinger Archivalien, sowie Hss. aus den Bibll. von München, Basel und Wien benutzt, welcher Arbeit insbes. die seit Ernennung des neuen Bibliotheksvorstands zu Wien eingetretene Erleichterung der Benützung von Wiener Hss. zu statten kam. Dr. Herre besuchte im Januar Berlin, Leipzig und Dresden. Dr. Beckmann unternahm nach Ostern eine archv. Reise, die ihn bisher über Innsbruck, Salzburg, Kremsmünster und Mölk nach Wien geführt hat und die von dort durch Böhmen nach Süddeutschland fortgesetzt werden soll. In Rom hielt Dr. J. Kaufmann nach Verarbeitung der vorjährigen Ausbeute noch eine Nachlese und erledigte bsds. in der Vatic. Bibliothek die Durchsicht der früher noch unberücksichtigt gebliebenen Handschriften. [246

Der Druck des 1. Bands der *Reichstagsacten in der Reformationszeit* hat nach Ostern dieses Jahres begonnen. Das Material für

denselben hat im Lauf des Jahrs noch manche Ergänzung aus Dt. und Oesterr. Archiven erfahren, von letzteren namentlich aus dem Statthaltereiarchiv zu Innsbruck und dem Schwarzenberg. Archiv zu Wittingau. In München setzte Dr. O. Merx noch einige Wochen seine Forschungen fort. Dr. A. Wrede besuchte Marburg, Dresden, Wolfenbüttel, Magdeburg und das geh. Hausarchiv zu Berlin. Der Bibliothek und dem Archiv zu Gotha widmete Prof. v. Kluckhohn einige Arbeitstage. Weimar mit seinen für das Ref.-ZA. fast unerschöpflichen Schätzen wurde nochmals von Dr. Merx mit Erfolg besucht. Auch Koblenz, Düsseldorf, Bamberg, Karlsruhe boten noch kleinere Beiträge zu den Verhandlungen der JJ. 1517–21, während das Augsburger Stadtarchiv noch Acten der späteren 20er Jahre zur Verfügung stellte. Aber alles, was sich aus den genannten Archiven noch an neuem Material für den 1. und 2. Band gewinnen liess, blieb an Bedeutung hinter dem zurück, was Dr. J. Bernays in Brüssel und namentlich in Paris und Lille zu Tage förderte. Dank seinen den grössten Theil des Winters ausfüllenden Anstrengungen liegen jetzt Hunderte von Briefen, Instructionen und Berichten vor, die Mignet, Mone, Le Glay, Gachard entweder nicht oder mangelhaft benutzt haben. Die Fülle des Stoffs nöthigte zu strengster Zusammenfassung. Die 10 Bogen, die der Plenarversammlung gedruckt vorlagen, sind grösstentheils von einer Einleitung ausgefüllt, in welcher der Herausgeber, v. Kluckhohn, über die Wahlverhandlungen von 1516 bis zum Tod Maximilian's I. berichtet. Dennoch wird der 1. Band nicht über den Schluss des Frankfurter Wahltags hinaus reichen. Der 2. Band, dessen Druck voraussichtlich Ostern 1893 beginnen kann, wird die Verhandlungen, die zwischen die Wahl und die Krönung Karl's V. fallen, und die Vorbereitungen zu dem Wormser Reichstag umfassen. [247

Nach dem ursprünglichen und seit einigen Jahren festgehaltenen Plan sollten die *Päpstlichen Nuntiaturberichte* aus Deutschland während der Reformationszeit als Supplement zu den Reichstagsacten derselben Zeit erscheinen. Nachdem sich jetzt die beiden histor. Institute in Rom, das Preussische und das Oesterreichische, zur Herausgabe einer Sammlung von Nuntiaturberichten aus Dtld. während des grössten Theils des 16. Jh. vereinigt haben, ist die Commission im Einverständniss mit der Preuss. Behörde von der Theilnahme an der Herausgabe zurückgetreten und haben die Nuntiaturberichte aus der Reformationszeit als 1. Abth. der genannten grösseren Sammlung zu erscheinen begonnen. [247a

Wittelsbacher Correspondenzen. Was die ältere Pfälzische Abtheilung betrifft, so hat Prof. F. v. Bezold für den 3. Band der Briefe des Pfalzgrafen Joh. Casimir im Sommer 1891 zunächst in Brüssel die Correspondenz des Alex. Farnese mit grossem Erfolg durchforscht, dann in Köln, Düsseldorf, Hannover, Wolfenbüttel, Berlin, Zerbst Archive und Bibll. besucht. Das reiche Material, das sich zu Düsseldorf und Hannover vorfand, kann ihm an seinem Wohnort Erlangen zur Verfügung gestellt werden. Anderes hat er an Ort und Stelle ausgebeutet. Namentlich erwies sich die Correspondenz Christian's I. von Anhalt-Bernburg, die er in Zerbst studiren konnte, als eine Quelle ersten Ranges für die letzten Jahre Johann Casimirs. [248

Die Arbeiten für die ältere Baierische Abtheilung haben eine neue Organisation erhalten. Die Krankheit, durch welche die Thätigkeit des bisherigen Leiters dieser Unternehmung, Prof. v. Druffel, seit mehreren Jahren gelähmt worden war, hat, gerade als er im Stande zu sein glaubte, von neuem Hand anzulegen, seinen Tod herbeigeführt. An seine Stelle ist Dr. M. Lossen getreten. Unter seiner Leitung hat Dr. K. Brandi den Nachlass des Verstorbenen geordnet und dann zu Wien die durch Druffel begonnene Sammlung der Relationen des Dr. Zasius an Kg. Ferdinand fortgesetzt. Er wird sich weiter bemühen, den 4. Band der Beiträge zur Reichs-G. zum Abschluss zu bringen. Ausserdem wird unter Leitung Dr. Lossen's die spätere Correspondenz Hzg. Albrecht's V., darunter namentlich die Acten des Landsberger Bundes, von Dr. W. Götz, der in die Dienste der Comm. tritt, bearbeitet werden. Damit ist die Aussicht auf vollständige Ausführung des ursprüngl. Planes gegeben. [249

Für die jüngere Baierisch-Pfälzische Abtheilung, die Briefe und Acten zur G. des 30jähr. Kriegs, sind die Arbeiten mit verstärkten Kräften fortgeführt worden. Der neue Mitarbeiter, Dr. A. Chroust, unterstützte zunächst den Leiter der Unternehmung, Prof. F. Stieve, in der Sorge für den 6. und 7. Band, welche den Jahren 1608–10 gewidmet sein werden. Insbes. führte er den Auftrag aus, die von Stieve in den Wiener Archiven verzeichneten Actenstücke für die genannten Jahre theils auszuziehen, theils abzuschreiben. Der Druck des 6. Bandes soll in diesem Jahr beginnen; der 7. Band wird unmittelbar folgen. Unterdess wurde durch Dr. K. Mayr-Deisinger die Forschung für die Jahre 1618–20 in München fortgesetzt. Das Staatsarchiv gewährte durch seine Kurpfälz. und seine Baier. Papiere reiche Ausbeute für die Pfälz. Politik vor und nach der Böhm. Wahl, das Reichsarchiv für die inneren Angelegenheiten Baierns und der Liga. Auch die Camerarische Sammlung der Staatsbibl. bot eine Fülle von Nachrichten über die Pfälz. Politik. Daneben verschaffte eine eingehende Beschäftigung mit der polit. Tageslit. derselben Jahre volle Auskunft über Ursprung, Zweck, Datum und Wirkung der einzelnen Publicationen. Mayr-Deisinger wird fernerhin die Durchforschung der Münchener Schätze, welche noch vor kurzem durch Auffindung einer grossen Menge noch untergeordneter und nie benutzter Acten im Staats-A., die dem nach der Schlacht am Weissen Berge und in Heidelberg erbeuteten Archiv der Kurpfälzer angehören, ansehnlich vermehrt worden sind, zunächst sich angelegen sein lassen, dann aber die Arbeit in auswärtigen Archiven und Bibll. beginnen. Vor allem muss Simancas für die Jahre 1608–20 besucht werden. Währenddessen und während des Druckes des 6. und 7. Bandes will Stieve mit Chroust's Hilfe sich der Vorbereitung des 8. Bandes, für die Jahre 1611–17, zuwenden. [250

Die im vorigen Jahr beschlossenen neuen Unternehmungen, die *Actensammlung zur G. Baierns im Reformationszeitalter* und die Herausgabe von *Correspondenzen der Humanisten des 15. und 16. Jahrhunderts*, sind theils in Folge des Todes des Prof. v. Druffel, theils im Hinblick auf die wachsenden Kosten der älteren Unternehmungen vorläufig zurückgestellt worden. [251

Ueber das **Preussische Historische Institut in Rom** wurden zuletzt im 1. Heft des vorigen Jahrgangs einige Notizen gegeben. Indem wir die damals in Aussicht gestellten ausführlicheren Mittheilungen erst jetzt nach Jahresfrist bringen, können wir über die Thätigkeit des Instituts in den letzten zwei Jahren zusammenfassend berichten. Für genauere Angaben über allerhand Einzelheiten sei dabei auf den Artikel in der AZtg Beil. Nr. 233 verwiesen. Die Leitung des Instituts liegt wie bisher in Berlin bei einer akad. Commission, bestehend aus den Herren v. Sybel, Wattenbach und Lenz. Der Vorsitz ging im März 1892 von Geh.-R. v. Sybel auf Geh.-R. Wattenbach über. — Auf die Personalveränderungen in Rom kommen wir weiter unten zurück. [252

Die Hauptfrucht der bisherigen Arbeiten liegt in den drei Bänden der Nuntiaturberichte aus Deutschland vor, welche in diesem Frühjahr erschienen sind. Bd. 1 u. 2 der 1. Abtheilung, aus der Reformationszeit, bearb. von Prof. Friedensburg, enthalten die Nuntiaturen des P. P. Vergerio 1533–36 und die Nuntiatur des Giov. Morone, Bischofs von Modena, 1536–38. Die beiden Bände sind in dieser Zeitschrift schon besprochen worden, s. im vorigen Heft (Bd. 7 p. 333–6). Der 3. Band eröffnet die 3. Abtheilung, die die Regierungszeit Gregor's XIII. 1572–85 umfasst. Dr. Hansen hat darin die Nuntiaturberichte gesammelt, welche sich auf den Kampf um Köln, die Wahl und den Abfall des Erzb. Gebhard Truchsess von 1576–84 beziehen. Vgl. Bibliogr. Nr. 686. Die dazwischen liegende 2. Abth., d. i. die Pontificate Pius IV. u. Pius V. 1560–72, ist nach glücklicher Verständigung über eine einheitliche Bearbeitung von dem Istituto austriaco übernommen worden. Das Nähere darüber in unserem Bericht über das Oesterr. Institut '92, 137. [253

Für das Preussische Institut war dieses Abkommen, das eine im übrigen glückliche Lösung des peinlichen Conflictes herbeiführte, mit dem Nachtheil verbunden, dass die im Arbeitsjahr 1890–91 ausgeführten Arbeiten für die ersten 8 Jahre Maximilian's 1564–72 ganz verloren gingen. — Dieselben waren dem Secretär Prof. Quidde zugefallen, der dabei seit dem Frühjahr 1891 durch Archivar Dr. Arnold u. Dr. Kaufmann unterstützt wurde. Die dann vom Secretär übernommene Publication der Berichte vom Kaiserhofe aus Gregor's XIII. Zeit ist im letzten Jahre ebenfalls nicht recht von der Stelle gekommen, da der Bearbeiter zu stark durch andere Obliegenheiten und Secretariatsgeschäfte in Anspruch genommen war. Im übrigen aber ist für den raschen Fortgang der Publication aufs beste gesorgt. Ein 3. Band der 1. Abth., der bis 1539 reicht, ist von Prof. Friedensburg schon nahezu druckfertig gestellt. Aus der 3. Abth. bearbeitet der frühere 2. Assistent Dr. Hansen, jetzt Stadtarchivar in Köln, noch die Berichte von den Reichstagen, während sein Nachfolger Dr. Schellhass sich den Berichten des Porzia aus Süddeutschland 1573–76 zugewandt hat, die für die inneren kirchlichen Verhältnisse besonders interessant sind. Dr. Sch. hofft seinen Band im nächsten Frühjahr abschliessen zu können. Für die Herausgabe dieser Nuntiaturberichte des 16. Jahrhunderts hat die Preussische Archivverwaltung dem Institut ihre Hilfe gewährt, während das frühere Verhältniss des Instituts zur Münchener Historischen

Commission, wie im Bericht der Commission (oben Nr. 247a) erwähnt wurde, gelöst worden ist. [254

Daneben sind die Nuntiaturberichte des 17. Jahrhunderts in Angriff genommen worden durch die dem Institut attachirten Stipendiaten Dr. Heidenhain und Dr. Kiewning. Ersterer hat sich nach Ueberwindung von allerhand Missgeschick der Zeit Paul's V. zugewandt und bearbeitet zunächst die Berichte aus Oesterreich und Böhmen von 1604–9. Letzterer hat sich die Aufgabe gestellt, die Oesterr. Politik in der Zeit des Mantuan. Erbfolgekrieges und die in Deutschland sich daran anschliessende Entwicklung von 1628–34 zu verfolgen. Beide Publicationen sind auf je zwei Bände berechnet. Dr. K. hofft seinen ersten Band im Frühjahr 1893 druckfertig zu haben, während Dr. H. noch auf zwei Jahre rechnet. — Für die Arbeiten Dr. Heidenhain's war es von grosser Bedeutung, dass die Bibliothek Borghese dem Vaticanischen Archiv einverleibt und dadurch zugänglich geworden ist, zumal da die vorhergegangene Inventarisirung Gelegenheit gab, sich genau über die Sammlung zu unterrichten. Vgl. unsere ausführlichere Notiz in Bd. 6 Nachrr. '91, 406–8. [255

Das Institut hat daneben in den beiden Jahren vielfach Gelegenheit gehabt, seiner weiteren Aufgabe durch Unterstützung der Arbeiten Deutscher Historiker zu genügen. Die Klage über Behelligung durch ungeeignete Ansinnen, die der Bericht vor 2½ Jahren aussprach, ist jetzt nicht mehr gerechtfertigt. Es waren alles ernsthafte, manchmal ziemlich weit ausgreifende wissenschaftliche Gesuche, gegen 50 im Jahr, die an das Institut gelangten und denen fast immer entsprochen werden konnte. Eine Anzahl von Forschern hat dann auch, eingeführt durch das Institut und in mehr oder minder nahem Zusammenhange mit ihm, längere Zeit in Rom gearbeitet. So im vorletzten Jahre: Major W. Bigge vom grossen Generalstab über die Belagerung Candias 1645–69 und über die kriegerischen Verwicklungen zw. Joseph I. u. Clemens XI. 1708–9; Dr. J. Kretzschmar für Brandenb. Prov.-G. u. üb. Invasionsprojecte geg. England z. Zeit Elisabeth's; Archivar Dr. R. Arnold im Auftrage der Preuss. Archivverwaltung über die Beziehungen Preussens zur Curie seit dem Grossen Kurfürsten; Dr. J. Kaufmann aus Wertheim für die Dtn. Reichstagsacten des 15. Jh.; Dr. M. Stern über G. der Juden; A.-Rath Dr. H. Grotefend für Mecklenburgische G.; im letzten Jahre: der grhzgl. Badische A.-director F. v. Weech für Badische G.; Dr. Joh. Haller aus Reval über die Anfänge des Baseler Concils; Dr. F. Wagner aus Hamburg für Hamburgische und Herr G. Ed. Müller aus Kronstadt für Siebenbürgische G. [256

Ein grosser Theil der Deutschen Historiker, die bisher das Vatican. Archiv benutzt haben, verfolgte provinzialgeschichtl. Studien, und von verschiedenen Seiten waren weitere derartige Arbeiten in Aussicht genommen. Dabei macht sich der entschiedene Uebelstand geltend, dass das Material zum grossen Theil in den Registerbänden steckt, die jeder Provinzialforscher wieder von vorn bis hinten durchsehen muss. Diesem Uebelstande will nun das Institut versuchen abzuhelfen. Dasselbe hat auch sonst schon, wie in der Bibliothek Borghese, begonnen, allgemeinere Orientirungsarbeiten ohne unmittelbare Rücksicht auf die eigenen

Publicationen auszuführen. Um eine feste Grundlage für die Deutschen Provinzialforschungen zu schaffen, soll aber nun in weit grösserem Massstabe eine Repertorisirung alles dessen begonnen werden, was die päpstlichen Archive von Germanicis enthalten. Zunächst ging die Absicht dahin, dieses Unternehmen durch eine Vereinigung des Instituts mit mehreren Gesellschaften ins Werk zu setzen. Dieser Vorschlag aber stiess, trotz des in Baden und Württemberg gezeigten Entgegenkommens, auf Schwierigkeiten, und das Institut wird nun voraussichtlich das Project mit eigens dazu entsandten Hilfsarbeitern allein ausführen, das Repertorium aber zur Benützung freigeben. [257

Es fehlte dem Institut bisher an einem festen Domicil; Bibliothek und Arbeitszimmer wurden mit der Privatwohnung des Secretärs verbunden. Das hat zwar bisher gerade nicht zu sehr tiefgreifenden Uebelständen geführt, aber es trat doch als ein recht gefährlicher Missstand vor Augen, als im letzten Winter Feuersgefahr das Institut bedrohte, und auch bei einem Personenwechsel im Secretariat, wie er jetzt wieder stattfindet, macht er sich unangenehm fühlbar. Erfreulicher Weise besteht nun die Aussicht, dass auch diese Frage eine befriedigende Lösung findet. [258

Der 23. **Deutsche Anthropologencongress,** der in Ulm v. 1–4. Aug., tagte, ergab ebenso wie der vorjährige (s. '91, 203–4) Manches, was für Historiker von Interesse ist. Es sprachen u. a. E. v. Tröltsch (Stuttgart) über Schwabens Vorzeit, F. v. Luschan (Wien) über die anthropolog. Stellung der Juden, J. Kollmann (Basel) über die Herkunft der Arischen Menschenrasse, J. Nüesch (Schaffhausen) über die neueste paläolith. Fundstelle beim Schweizerbild-Schaffhausen; in der Festsitzung polemisirte unter dem Beifall der Versammlung Obermed.-Rath v. Hölder (Stuttgart) gegen die von Quatrefages de Bréau stammende Aufstellung über die sog. Cannstatter Rasse, welche mit dem Mammuth gleichzeitig existirt haben soll. R. Virchow constatirte, dass der Mensch bisher noch nicht mit absoluter Sicherheit weiter zurück als bis zur Rennthierperiode nachgewiesen sei. Joh. Ranke (München) trat mit Wärme für die Errichtung eines Nationalmuseums in Berlin ein, das ein vollständiges Bild der gesammten Dt. Culturentwicklung von der Urzeit bis auf die Ggw. bieten soll. — Die nächste Versammlung wird in Hannover stattfinden. [259

Die **Historische Commission der Provinz Sachsen** hielt vom 19.–21. Juni unter dem Vorsitz von Prof. Th. Lindner aus Halle ihre 18. ordentliche Sitzung zu Quedlinburg ab. — Durch den Tod verlor die Comm. den Gymn.-Dir. Dr. G. Schmidt zu Halberstadt, an dessen Stelle Geh.-R. L. v. Wintzigerode-Knorr zu Wehnde zum Mitgliede gewählt wurde. Mit der Stellvertretung des Vorsitzenden wurde Prof. Dr. H. Grössler zu Eisleben betraut, während zum Mitgl. der Comm. und zu ihrem Schriftführer Priv.-doc. L. v. Heinemann zu Halle, der seit 1889 das Schriftführeramt provisorisch verwaltet hat, erwählt ward. Als Versammlungsort für 1893 ist Stendal, ev. Naumburg in Aussicht genommen. [260

Von den Geschichtsquellen erschien das Urkundenbuch der St. Wernigerode von A.-Rath Dr. Ed. Jacobs. Binnen kurzer Zeit wird

zur Ausgabe gelangen der 1. Bd. des Urkk.-buchs der St. Magdeburg, hrsg. von Oberl. Dr. G. Hertel. Im Druck befinden sich der 1. Bd. des Urkk.-buchs der St. Goslar von Oberlandesger.-R. G. Bode in Braunschweig und der 2. Bd. des Urkk.-buchs von Erfurt von Stadtarchivar Dr. K. Beyer zu Erfurt. Auch der Druck von Dr. A. Hortzschansky's Register zu den Erfurter Universitätsmatrikeln ist vorwärts geschritten. — Demnächst werden im Ms. vollendet sein: der 1. Theil des Urkk.-buchs des Klosters Pforta, bearb. v. Prof. Dr. P. Böhme, die Chronik des Hartung Kammermeister, hrsg. von Gymn.-lehrer Reiche, u. der 2. Bd. des Magdeburger Urkk.-buchs. Auch Dr. W. Schultze's Wegweiser durch die G.-Qn. d. Prov. Sachsen soll binnen Kurzem dem Druck übergeben werden. [261

In den Neujahrsblättern ist die Gedächtnissschrift für Heinr. Otte (s. '91, 189) erschienen; ebenso als Neujahrsblatt für 1892 das hiefür in Aussicht genommene Reisetagebuch eines jungen Zürichers in den JJ. 1782—84. Als Neujahrsbl. für 1893 wird Stadtarchivar Dr. K. Beyer eine kurzgefasste G. der St. Erfurt liefern. [262

Von den Bau- und Kunstdenkmälern sind das 14. Heft, umfassend den Kreis Oschersleben, bearb. von G. Schmidt, und das 15. Heft, die Denkmäler des Kreises Schweinitz vom Architekten Gust. Schönermark, erschienen. Demnächst wird zur Ausgabe gelangen das 16. Heft, Kr. Delitzsch, und ebenso sind die Kreise Bitterfeld, Mansfeld und Gardelegen im Ms. vollendet. Der Kreis Oschersleben hat in rühmenswerther Freigebigkeit die Herausgabe des 14. Hefts durch eine namhafte Beihilfe unterstützt. — Für die Vorgeschichtlichen Alterthümer wird Dr. med. P. Zschiesche auch fernerhin thätig sein. [263

Die Arbeiten am Geschichtsatlas und dem Wüstungsverzeichniss sind im verflossenen Jahre durch den Tod des Archivars Dr. M. Krühne in Magdeburg gestört worden. Doch hat die Ausbeutung des General-Commissions-Archives zu Stendal weiter fortgesetzt werden können, so dass in kurzer Zeit die Vollendung dieses Theiles der Arbeit zu gewärtigen ist und dann die Ergänzung des bisher gesammelten Materials durch urkundliche und örtliche Forschung einsetzen wird. [264

Das Provinzial-Museum hat nach dem eingereichten Berichte nicht nur wieder einen bedeutenden Zuwachs durch Geschenke, Ankäufe und Ausgrabungen erhalten, sondern es ist auch durch Zeichnungen und Abformungen vorgeschtl. Alterthümer aus auswärtigen Sammlungen erweitert und ergänzt worden. Die systemat. Neuordnung und Aufstellung der Sammlungen hat ihren Fortgang genommen. Demnächst soll das 1. Heft der „Mittheilungen aus d. Prov.-Museum" erscheinen; es wird eine kurzgefasste G. des Museums, einen Bericht über die Ausgrabungen und neue Einrichtungen im Museum, sowie eine Reihe von technischen Winken zur Behandlung und Erhaltung von Alterthümern enthalten. Die Sammlung von Siegelabdrücken ist unter Beihilfe der Behörden fortgesetzt worden. [265

Auf Grund officieller Aufforderung beschäftigte sich die Commission schliesslich mit der Einrichtung der Denkmälerpflege. Sie beantragt beim Provinzialausschuss die Bildung einer Prov.-commission zur Erforschung und zum Schutze der Denkmäler; die nöthigen Geldmittel

sollen durch einen die Provinz umfassenden Verein beschafft werden. Auch rücksichtlich der Persönlichkeit des zu ernennenden Conservators der Denkmäler in der Prov. Sachsen wurden der Behörde Vorschläge gemacht. [266

Die **Württembergische Commission für Landesgeschichte** hat seit unserem letzten Bericht ('91, 194–6) 2 Sitzungen abgehalten: am 19. Nov. u. am 3. Juni. In der 1., der constituirenden Sitzung, beschäftigte man sich zunächst damit, Rechte und Aufgaben der Commission einerseits und der historischen Vereine Württembergs andrerseits abzugrenzen und insbesondere Form und Einrichtung der N. F. der Württembergischen Vierteljahrshefte festzustellen, an denen diese Vereine betheiligt sind. Die Histor. Vereine v. Ulm, für Württb. Franken u. im Sülchgau entsenden in die Commission ihre Vertreter und haben in den Vierteljahrsheften einen bestimmten Raum zu ihrer Verfügung. Die Wahl eines Redactionsausschusses wurde vollzogen. Endlich erledigte man die Organisationsfragen, vor allen durch die Aufstellung von „Pflegern" für die Erforschung von Archiven und Registraturen der einzelnen Bezirke. [267

Der Redactionsausschuss trat dann am 7. Jan., 22. April u. 2. Juni zusammen, um die Arbeiten und Anträge an die Comm. vorzubereiten. Am 7. Januar stellte er nach einem Entwurf Prof. D. Schäfer's „Grundsätze für die Herausgabe der Württemb. Geschichtsquellen" fest, die in Nr. 1 der Mittheilungen d. Comm. abgedruckt sind. Sie erstrecken sich, ohne alle Möglichkeiten vorsehen zu wollen, auf Textrecension, Texterläuterung, Register, Einleitung u. Drucklegung und verdienen die volle Aufmerksamkeit der vielfach noch so regellos verfahrenden Fachgenossen. [268

Für die Kreispfleger und Pfleger wurden in der 2. Sitzung der Comm. am 3. Juni ein Statut und eine Anweisung beschlossen, die das Ministerium am 8. Juli bestätigt hat (abgedruckt in Nr. 2 der M.). Das Land ist in 6 Bezirke getheilt, denen die Herren v. Schlossberger (f. d. grösseren Theil d. Neckarkreises), v. Stälin (desgl. f. d. Jagstkreis), v. Alberti (f. d. Norden d. Neckarkreises und SW. des Jagstkreises), Schäfer (Schwarzwaldkreis), Bazing (Norden des Donaukreises) und Vochezer (Süden des Donaukreises) als Bezirkspfleger vorstehen. Die ganze Einrichtung ist ähnlich der in Baden durchgeführten. Für die allgemein gehaltenen Veröffentlichungen über den Inhalt von Archiven und Registraturen sind die „Mittheilungen" der Commission bestimmt, die den Vierteljahrsheften beigegeben werden. Vgl. unten bei Zeitschriften Nr. 298. [269

In der 2. Sitzung der Comm. wurde ferner Beschluss gefasst über die einzelnen Unternehmungen der Commission. Die Württemb. Geschichtsquellen sollen unter Prof. Schäfer's Leitung heft- oder bandweise herausgegeben, und nicht mehr den Vierteljahrsheften zerstückelt angehängt werden. In Aussicht genommen sind dafür zunächst die Lorscher Schenkungsurkunden (durch Pfarrer Bossert), Haller Chroniken (durch Prof. Chr. Kolb) u. eine Sammlung d. Reformationsacten d. Schwäb. Reichsstädte (durch Prof. Egelhaaf). Zum Druck gelangte durch die Comm. eine Schrift des † Senatspräsidenten J. v. Föhr und des † Prof. L. Mayer

über Grabhügelfunde auf d. Schwäb. Alb. Vorarbeiten für eine Bibliographie d. Württb. Geschichte sind von Oberstudienrath Dr. v. Heyd begonnen worden. — Unter Prof. v. Kugler's Leitung soll Dr. Fetzer die Correspondenz der Herzoge Ulrich und Christoph bearbeiten. Endlich wurde die Absendung eines Historikers nach Rom beschlossen, der dort im Anschluss an das Preuss. Histor. Institut Materialien zur Württb. G. sammeln soll. Dafür ist zunächst Archivassessor Dr. E. Schneider, dann Dr. K. Kaser in Aussicht genommen. [270

Deutsche Provinzialvereine. Der Gesammtvorstand des *Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens* fasste in seiner Sitzung zu Paderborn (Pfingsten 1891) folgenden Beschluss: Nachdem nunmehr Prof. H. Finke unter thätiger Beihilfe des Gf. Joh. v. Asseburg den Paderborner Band (IV b) des Westfäl. Urkundenbuchs bis auf die demnächst erscheinenden Register vollendet hat, wird Archivar Dr. Th. Ilgen in Münster mit der Bearbeitung des Urkk.-buches von Kölnisch-Westfalen (Reg.-Bez. Arnsberg u. Vest Recklinghausen) und Archivar Dr. H. Hoogeweg mit der Herausgabe der Urkunden von Minden betraut; des weiteren übernimmt Prof. Finke die Herausgabe des 2. (Schluss-)Bandes der Papsturkunden, sowie die Forts. des Supplementbandes des Westf. Urkk.-buches. — Die Anfertigung einer archl. Karte des Vereinsgebietes erklärte der Gesammtvorstand für wünschenswerth; Caplan Dr. K. Mertens, der Director der Abth. Paderborn, übernahm die nöthigen Vorarbeiten. — Der namhafte Beitrag der Provinz (s. '91, 12) wurde i. J. 1891 von im Ganzen 4500 M. auf 5500 M. erhöht; die Mitgliederzahl beider Abtheilungen des V. blieb ungefähr die gleiche. [271

Ueber die Thätigkeit des *Vereins für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde* wurde am 12. Juli 1891 auf der Hauptversammlung zu Weida berichtet. In der Weiterförderung des Paulinzeller Urkk.-buchs war durch die Ernennung des Herausgebers, Dr. E. Anemüller, zum Bibliothekar in Detmold ein zeitweiliger Stillstand eingetreten; doch konnten die Arbeiten bereits im Sommer 1891 wieder aufgenommen werden. Der 2. Band des umfangreichen und kostspieligen Urkk.-buchs der Voigte von Weida und Gera ist seitdem erschienen; Herausgeber desselben ist der Reuss. Archivar Dr. Berth. Schmidt in Schleiz. Die schon durch die Erkrankung des Jenaischen Univ.-bibliothekars, Dr. J. E. A. Martin, unterbrochenen Vorarbeiten zum Jenaischen Urkk.-buch stocken seit seinem Ableben bis zur Auffindung eines geeigneten Fortsetzers. Das Manuscript des 2. Bandes ist vom Verein aus Martin's Nachlass erworben worden. Ununterbrochenen Fortgang konnte in den letzten Jahren die Arbeit Dr. O. Dobenecker's an den Regesta diplomatica Thuringiae nehmen. Das ganze, bekanntlich in sich zusammenhängende Urkk.-werk wird durch Beiträge aus den Mitteln sämmtlicher Thüringischer Staaten unterstützt. Die Vereins-Zeitschrift erscheint regelmässig weiter; die Redaction ist nach Martin's Tode auf Dobenecker übergegangen. In den Ausschuss wurden gewählt Dr. St. Stoy u. Dr. O. Dobenecker. Ersterer trug in Weida über die Schlacht bei Jena vor. — Die diesjährige Hauptversammlung fand

am 10. Juli in Apolda statt, wo Prof. O. Lorenz über die Kyffhäusersage sprach. [272

Der *Alterthumsverein zu Worms* wurde am 14. Juli 1879 begründet. Ungefähr gleichzeitig entschloss sich ein Bürger der Stadt, Frh. C. W. v. Heyl, die sichtlich ihrem Untergange entgegengehende alte Pauluskirche wieder herzustellen und zu einem Museum für seine Vaterstadt einzurichten. Das „Paulus-Museum“ wurde am 9. Oct. 1881 eingeweiht und der Stadt Worms übertragen, von welcher mit Zustimmung des Stifters die Verwaltung, Vermehrung und Ausgestaltung des Museums dem jungen Alth.-V. anvertraut wurde. v. Heyl wurde später Vorstand des Vereins, dessen Mitgliederzahl schnell auf über 500 stieg. Da es bis dahin keine öffentliche, ja überhaupt keine irgend bedeutendere Bibliothek in Worms gab, nahm der Alth.-V. ferner die Begründung einer öffentlichen, wissenschaftlichen Bibliothek in die Hand. Durch Zuschüsse von Seiten der Stadt und durch ao. Zuwendungen wurde er in den Stand gesetzt, verschiedene Privatbibliotheken, so die des verstorbenen Prof. Crecelius anzukaufen, der Landtagsabgeordnete N. Reinhardt stiftete ein Capital zu Anschaffungen von Büchern, und Frh. v. Heyl 1883 die „Lutherbibl. im Paulus-Museum“, die als selbständige Sammlung weitergeführt wird. Die so entstandene „Bibliothek der Stadt Worms im Paulus-Museum“ zählt nun bereits über 10 000 Bände und ist wie das Paulus-Museum dem Gymn.-lehrer Dr. Weckerling unterstellt. Die letzte Veröffentlichung des Wormser Alth.-V. ist: Die Buchdruckereien zu Worms im 16. Jh. und ihre Erzeugnisse histor.-bibliogr. bearb. v. F. W. E. Roth. [273

Die seit dem Dec. 1855 bestehende *Gesellschaft für die Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler des Elsass* (la Soc. pour la conservation des monum. histor. d'Alsace) zählt 300 Mitglieder mit einer jährl. Beitragspflicht von je 8 Mark; etwa ein Drittel unter ihnen sind Eingewanderte. Die Publicationen der Ges., das frühere Bulletin, die jetzigen „Mittheilungen“, füllen 19 Bände, von denen die letzten die seit 1870 verloren gegangenen Strassb. Chroniken des 16. und 17. Jh. und Specklin's Collectaneen gebracht haben. Ausserdem erscheint separat eine Reproduction des Hortus deliciarum der Herrad von Landsperg mit Text von A. Straub. Die Ges. erhält von den Bezirksverwaltungen des Unter- und Ober-Elsass eine jährl. Subvention von 1000 M., daneben gelegentlich zum Ankauf alter Kunstgegenstände eine in der Höhe schwankende Zuwendung von Seiten der Staatsregierung. Ihr Museum, im alten Strassb. Akademiegebäude untergebracht, umfasst vorzugsweise Röm. u. ma. Alterthümer, ein Theil der Ausgaben entfällt auf die Erhaltung der zahlr. Burgruinen im Lande. Der Vorstand der Ges. hat sich nach dem Tode seines langjähr. Präsidenten, des Canonicus A. Straub, in eine archl. und eine historische Section getheilt; man erhofft davon einen erneuten wissenschaftl. Aufschwung für die Arbeiten der Ges. überhaupt wie für die monatl. Vorstandssitzungen insbesondere. [274

Der *Historische Verein des Cantons Bern* gibt die Berner Chronik des Valerius Anshelm heraus (s. Bibliogr. '89, 632): zur Zeit ist hievon der 4. Bd. in Vorbereitung. Man plant eine Fortsetzung des Bernischen

Urkk.-buchs über 1353 hinaus. Fortlaufende V.-publicationen sind die „Sammlung Bern. Biographien“ und das „Archiv des HVBern“, s. Bibliogr. ’90, 2564 u. ’91, 3943a bezw. ’89, 1549 u. ’91, 3940. Die Mitgliederzahl beträgt etwa 160; Vorsitzender ist Oberbibl. Prof. E. Blösch. Die letzten Hauptversammlungen fanden statt zu Schwarzenburg 1891 und zu Langnau 1892. [275

Der Museums-Verein *Ferdinandeum* in Innsbruck erhält und erweitert planmässig das gleichnamige Museum, welches aus culturhistor. u. naturwissenschaftl. Sammlungen besteht. Die Zeitschrift des Vereins hat fast ausschliessl. historischen Inhalt, s. unsere Bibliographie ’89, 1575 u. ’91, 3976. Dem 4. Bd. ist ein JB beigegeben, der die Erwerbungen des Ferdinandeum aufzählt. Daraus hervorzuheben ist der Ankauf der Tagebücher des „Fragmentisten“ Ph. J. Fallmerayer. Als Deposit wurde der Bibl. der gesammte literar. Nachlass und die Correspondenz von Ludw. Steub, der sich besds. um die Tirolische Namenkunde grosse Verdienste erworben hat, übergeben. War der Verein früher zu fast übergrosser Sparsamkeit genöthigt, so vermag er nunmehr auf Erwerbungen aller Art grössere Beträge zu verwenden, da i. J. 1890 bedeutend höhere Zuschüsse aus öffentl. Mitteln erwirkt wurden. [276

Der *Verein für Landeskunde von Niederösterreich* liess bei der Feier seines 25jähr. Bestehens eine „Festgabe“ erscheinen, die auch eine G. desselben enthält. Gegründet i. J. 1864, begann er 1867 „Jahrbücher“ und die „Blätter des V. f. Landeskunde von Niederösterreich“ zu publiciren; während letztere noch heute existiren (s. Bibliogr. ’91, 4010), sind die Jbb. schon nach dem Erscheinen des 2. Bandes eingegangen. Ferner kam auf Kosten des V. eine Administrativkarte seines Gebiets im Massstab von 1 : 28000 und in 111 Sectionen heraus; sie wurde 1865 in Angriff genommen und 1881 vollendet. Es hat sich jedoch eine 2. Auflage als ein Bedürfniss erwiesen, an dessen Befriedigung zur Zeit gearbeitet wird. Seit 1870 ist auch eine Topographie des V.-gebietes in Arbeit, von der zuletzt die Doppelhefte 5/6 u. 7/8 des 3. Bandes erschienen; das ganze Werk ist auf 12 Bände veranschlagt. Im J. 1884 erboten sich V. A. Felgel und Dr. J. Lampel zur Herausgabe eines Urkk.-buches des aufgehobenen Chorherrnstifts St. Pölten, und der Verein bestimmte, dass dies den 1. Bd. eines Urkundenbuches von Niederösterreich bilden solle; derselbe liegt seit kurzem abgeschlossen vor (s. Bibliogr. ’91, 4012). Andere V.-publicationen waren: Die Herren von Kuenring von G. E. Friess (1874) u. die Festschr. zur 600jähr. Gedenkfeier der Belehng. des Hauses Habsburg mit Oesterreich (1882). Die Mitgliederzahl, welche in manchen Jahren 1300 überstieg, beträgt gegenwärtig über 1000. [277

Bibliotheken, Museen und Archive. Die Nachschlagebibliothek im Vatican hat einen unerwartet grossen Umfang angenommen, da von allen Seiten Beiträge für dieselbe herbeiströmen. Ein Artikel Fr. v. Weech’s in der AZtg. Nr. 157 berichtete über diese Bewegung und machte für weitere Zuwendungen aus Deutschland Propaganda. Es handelt sich dabei, auch mit Rücksicht auf die archival. Studien, in allererster Linie

um histor. Literatur. Die Eröffnung der Bibl., die schon für den vorigen Herbst in Aussicht genommen war, soll nun bald erfolgen. [278

Ueber einige neue Fortschritte in der Handschriften-Versendung berichtete das CBl. f. Biblw. '92, 283 u. 426: Bemerkenswerth ist vor allem, dass sich gerade eine der Englischen Bibll. (die v. Durham) zur direkten Versendung an Deutsche Bibliotheken entschlossen hat. [279

Die städtischen Sammlungen, Bibliothek und Museum, zu Frankfurt a. M. erhielten kürzlich einen nicht unbedeutenden Zuwachs durch ein Vermächtniss des Hrn. A. Ehinger, worunter eine reiche und werthvolle Münzsammlung (besds. Röm. Münzen). — Eine ähnliche Stiftung, deren werthvollsten Theil ebenfalls eine Münzsammlung bildet, wurde der Stadt Cassel schon vor längerer Zeit durch Hrn. Dr. G. Glässner vermacht. [280

Ueber neue Erwerbungen des Metzer Bezirksarchivs berichtet Archivdir. Dr. G. Wolfram im Jb. f. Lothring. G. 4, 219—28. Es handelt sich um die Einverleibung des Archivs der Metzer Patrizierfamilie de Heu, womit auch die Archive einiger bedeutender Luxemburger Familien verbunden waren: es sind darunter ca. 5000 Urkunden mit dem 12. Jh. beginnend, etwa 70 Zinsroteln aus dem 13.-15. Jh., c. 20 Cartulare des 14. u. 15. Jh., polit. u. militärische Correspondenzen aus der Zeit des 30j. Krieges, die meist an den Gouverneur von Namur, Gf. Lannoy de Lamottry gerichtet sind und u. a. von dem Infanten Ferdinand, der Infantin Isabella, Oct. Piccolomini, dem Kurf. v. Köln, dem Pfalzgrafen, Tilly, auch von anonymen Dt. Berichterstattern stammen. [281

Das *Breslauer Stadtarchiv* hat neuerdings durch etwa 5000 Schriftstücke aus der Zeit von 1380-1550, welche auf dem Boden des Breslauer Rathhauses gefunden worden sind, eine werthvolle Bereicherung erfahren. Noch vor einem Jahrzehnt war in diesem, an Urkunden und Stadtbüchern von jeher reichen Archive die Correspondenz der Stadt bis in die Mitte des 16. Jh. nur schwach vertreten. Diesem Mangel haben nun zwei grosse Funde, der erste 1883, der zweite in diesem Jahre gemacht, in erfreulicher Weise abgeholfen. Ausser einigen Materialien zur inneren G. der Stadt haben sie zusammen mehrere hundert Concepte von Schreiben der Stadt und fast 7000 an sie gerichtete Briefe ans Tageslicht gebracht. Ueberwiegen auch unter den Correspondenzen die Schreiben über privatrechtl. Verhältnisse und über die Beziehungen zu weniger bedeutenden Nachbarn, so erfahren doch auch die wichtigeren Zeitereignisse vielfach neue Beleuchtung. Vor allem ist eine Fülle von Kriegsnachrichten aus der Hussitenzeit und eine Reihe von Breslauer Gesandtschaftsberichten vom Hofe Sigmunds für die allgemeine Geschichte von Werth. Für die Ausgabe der „Polit. Correspondenz Breslaus im ZA. Georg's v. Podiebrad“ (Scrr. rer. Siles. tom. VIII u. IX) bieten die neuen Funde nur eine Reihe von Nachträgen, dagegen muss eine Fortsetzung dieser Publication, wie sie für die Zeit des Matthias Corvinus vorbereitet wird, fast ganz auf den neu gefundenen Correspondenzen beruhen. Sie eröffnen endlich auch für das Ringen Breslaus um Behauptung seiner Handelsprivilegien unter Kg. Wladislaw und namentlich für die Reformationszeit der Forschung ein weites Feld. [282

Verwerthung der auswärtigen Archive und Bibliotheken für neuere Deutsche Geschichte. Im Vorworte zum 3. Bande seiner G. Karl's V. entwickelt Herm. Baumgarten den Gedanken, dass es nöthig sei, für die Erschliessung der Quellen der anderthalb Jahrhunderte von Maximilian I. bis zum Westf. Frieden endlich in grossem Massstabe Fürsorge zu treffen. Da die zunächst berufene Wiener Akademie diese besonders für Karl's V. Zeit dringende Aufgabe nicht scheine übernehmen zu wollen, falle es dem Reiche zu, in diese Lücke zwischen den Monumenta Germaniae und neueren Preussischen Unternehmungen einzutreten. Es wäre dagegen nun vielleicht einzuwenden, dass doch wenigstens ein erheblicher Theil dieses Gebietes das besondere Arbeitsfeld der Münchener Histor. Commission in ihren Reichstagsacten und Wittelsbacher Correspondenzen bildet und dass ein anderer Theil sich vortrefflich zu provinzialen und localen Publicationen eignet. Immerhin aber bleibt ein bedeutender reichsgeschichtlicher Stoff besonders in auswärtigen Archiven zu heben, und in diesem Zusammenhang regt Baumgarten noch einen anderen Gedanken an, der gewiss sorgsamste Beachtung verdient. Aehnlich wie schon seit langer Zeit England und Belgien, neuerdings auch Holland und Frankreich, Arbeiter aussenden, um alles, was sich in den Archiven und Bibliotheken Europas für ihre Geschichte findet, verzeichnen zu lassen, so solle es auch seitens Deutschlands für unsere neuere Geschichte geschehen, und der nächste Schritt dazu würde sein, dass man den grossen Botschaften in London, Paris und Madrid historische Kräfte beigäbe, gleichsam histor. Attachés neben den militärischen und technischen, welche den Auftrag erhielten, die Anfragen Deutscher Forscher zu beantworten und die von ihnen gewünschten Abschriften oder Auszüge zu erleichtern. In Rom ist dafür ja schon von Staats wegen gesorgt durch das Preussische Historische Institut. Aehnliche Einrichtungen, auch in erheblich geringerem Umfange, und ohne die in Rom vorherrschenden directen Publicationsabsichten würden ohne Zweifel in Paris, London und Madrid der Deutschen Geschichtswissenschaft die allerwichtigsten Dienste leisten können. **[283**

Unterrichtsreform. In *Preussen* ist durch die bekannte Siebenercommission eine neue Prüfungsordnung für Gymnasiallehrer ausgearbeitet worden, die voraussichtlich bald publicirt werden wird. Im Anschluss daran soll u. a. für die Studirenden der Geschichte ein Universitäts-Studienplan aufgestellt werden. Verschiedene Fachgenossen sind, wie es heisst, aufgefordert worden, ihre Ansicht über die zweckmässigste Einrichtung eines solchen mitzutheilen. Dieser Studienplan soll selbstverständlich nur ein Rathgeber für die Studirenden sein und keineswegs mit obligatorischer Geltung die Studienfreiheit einschränken. Auch in dieser Begrenzung aber kann die Lösung der Aufgabe, die das Ministerium sich gestellt hat, von allergrösster Wichtigkeit für die Entwicklung der historischen Studien in Deutschland werden. Es wäre dringend zu wünschen, dass Prüfungsordnung und Studienplan, ehe sie in Kraft treten, noch der öffentlichen Beurtheilung unterbreitet werden. **[283a**

In *Hessen* hat eine Schulconferenz, die am 27. u. 28. Mai in Darmstadt tagte, speciell hinsichtlich des Geschichtsunterrichtes gegenüber dem

bisherigen Lehrplan folgende Aenderungen vollzogen. In Quinta wird künftig ein Vorcursus der Deutschen Geschichte gegeben: es soll nämlich in dieser Classe möglichst im Anschlusse an den Geographieunterricht und das Deutsche eine Anzahl von Bildern aus der Dt. G. bis zu Kaiser Wilhelm I. durch den Lehrer vorgeführt werden. Ausserdem wird für die weiter reichende Behandlung der neuesten Deutschen Geschichte (bis zur Gegenwart) jetzt ein Sommersemester der Untersecunda in Anspruch genommen, während bisher dieser Classe nur eine Wiederholung des bis 1871 gehenden Pensums der Obertertia zugewiesen war. Demgemäss wird an den Hess. Gymnasien ein zweimaliger Cursus der G. durchgemacht, der erste von Quarta bis Untersecunda (1. Semester), der zweite von Untersecunda (2. Semester) bis Oberprima. In der Reifeprüfung wird wie bisher nur das Primapensum (Dt. G. vom Ende der Völkerwanderg. bis zur Gegenwart) geprüft. [284

Auch in *Oesterreich* haben ähnlich wie in den Dt. Staaten Abänderungen in den bisherigen Lehrplänen stattgefunden. An den Mittelschulen wurde der Geschichtsunterricht bisher in 2 Stufen ertheilt und zwar in der Art, dass das Gesammtgebiet der G. einmal im Untergymnasium und einmal im Obergymn. durchgenommen wurde. Nach dem Ministerial-Erlasse vom 24. Mai d. J. hat der zusammenhängende Geschichtsunterricht in chronologischer Folge im Untergymnasium aufzuhören. In der 2. Klasse ist dort das Hauptgewicht auf die Mythen und Sagen des klassischen Alterthums zu legen, „soweit sie für die Jugend passend sind“, in der 3. soll das Leben und Wirken der hervorragenden histor. Personen in den Vordergrund treten, doch darf daneben auch auf die Hauptbegebenheiten der allgem. G. und auf jene der Oesterreichischen besondere Rücksicht genommen werden. In der 4. Klasse sind während des ganzen Schuljahres je 2 Stunden der Oesterr. Vaterlandskunde (Geographie, Statistik, Geschichte) und der G. der Neuzeit zugewiesen. Bei vierklassigen Unterrealschulen tritt dieselbe Anordnung des Lehrstoffes in Kraft. Daran schliesst sich dann im Obergymnasium (5.–8. Cl., unserer Secunda und Prima entsprechend) der G.-Unterricht in chronolog. Folge nach bisheriger Weise an. [285

Historisch-statistische Grundkarten. Wir haben schon im letzten Hefte des vorigen Jahrgangs die Sigmaringer Beschlüsse zu Gunsten der Herstellung einheitlicher historischer Grundkarten mitgetheilt und dann im letzten Hefte erwähnt, dass die Wedekind-Stiftung dem unermüdlichen Förderer dieses Planes Prof. Thudichum eine Subvention zur Ausführung der Karte für die Wetterau bewilligt hat. Von Prof. T. ist nun eine Denkschrift unter obigem Titel erschienen (Tübingen, Laupp. 26 p. 60 Pf.), welche über weitere Fortschritte berichtet und die Vortheile des Unternehmens darlegt. In Sachsen sei die Arbeit durch den Dresdener Verein auf Antrag der Herren Ermisch und S. Ruge begonnen, in Baiern sei d. Chef d. topogr. Bureaus Oberst v. Neureuther mit Ausarbeitung genauerer Ausführungsvorschläge beauftragt, und in Württemberg sei beste Aussicht auf Uebernahme der Arbeit durch die Histor. Commission vorhanden. Endlich habe der G.-V. zu Magdeburg auf Antrag des Herrn Holzapfel seine Mitwirkung beschlossen. Ferner ist in Mecklenburg, wie wir hören, A.-Rath

Grotefend entschieden für die Sache eingetreten. Es scheint also fast, als würden unsere ein wenig skeptischen Betrachtungen glänzend Lügen gestraft werden; aber es scheint auch, als würde man, wie wir es s. Z. vertraten, die Aufgabe für grössere Gebiete, z. B. ganz Baiern und Württemberg einheitlich in die Hand nehmen. [286

Zweck der Grundkarten ist es, gleichsam als Rahmen zu dienen, in den die Ergebnisse gelehrter Forschung auf dem Gebiete der Geschichte, Rechts-G., Alterth.-kunde, Topographie, Naturkunde. Statistik u. s. w., die sich zu kartographischer Darstellung eignen, mit Feder und Farben eingetragen werden können. Wie werthvoll das für viele Studiengebiete sein kann, leuchtet ohne weiteres ein. — Für den Inhalt der Grundkarten ist wesentlich, dass sie nur die dauerndsten Thatsachen verzeichnen und möglichst hell gehalten sein müssen. Deshalb muss alles fortbleiben, was nur vorübergehende Bedeutung hat, wie die Grenzen von Staaten, Provinzen etc., moderne Strassen etc. oder was das Kartenbild zu sehr verdunkelt. Sogar auf Einzeichnung der Gebirge soll deshalb verzichtet werden. Aufzunehmen sind Wasserläufe, Ortsnamen und die Ortsgemarkungsgrenzen. Auf letzteren Punkt legt Th. besonders Gewicht, da diese Gemarkungen im allgemeinen uralt und für die mannigfachen historischen Beziehungen von Wichtigkeit seien. Auch eine Ausgabe ohne Ortsnamen solle veranstaltet werden. — Die für die wissenschaftl. Verwerthung bei Detailstudien bestimmten Grundkarten sollen den Massstab von 1 : 100 000 haben (gleich den Generalstabskarten); neben ihnen sind andere 1 : 500 000 und solche 1 : 150 000 (oder auch 1 : 250 000) geplant. Die Herstellung dieser grösseren Karten soll dem Reiche zufallen, die der Grundkarten von 1 : 100 000 den topogr. Aemtern der Einzelstaaten. — Das Netz soll sich an das der Generalstabskarten anschliessen und immer zwei Blätter derselben in näher angegebener Weise zu Blättern von 54,4 cm Höhe und 36,8 cm Breite verbinden. [287

Wir haben eigentlich nur zwei untergeordnete Einwendungen gegen diese Vorschläge zu machen, zunächst jene, die wir schon im vorigen Jahre andeuteten. In der Rheinprovinz, wo man bisher allein einen ernsthaften Anfang mit der Herstellung historischer Karten gemacht hat, hat man einen andern Massstab (1 : 80 000 resp. 160 000) genommen. Wäre es nicht möglich, sich daran anzuschliessen, oder sind die praktisch-technischen Vortheile, welche die Anlehnung an die Generalstabskarten bietet, zu überwiegend? — Zweitens scheint es uns doch räthlich, die Gebirge wegen ihrer Bedeutung auch für viele histor. Verhältnisse wenigstens ganz schwach anzudeuten. — Ob Th. die Wichtigkeit der Gemarkungsgrenzen nicht doch etwas überschätzt, entzieht sich unserer Beurtheilung. Sachkenner bestätigen, dass er im wesentlichen Recht hat. Grosses Gewicht dürfte darauf zu legen sein, dass man sogleich auch damit beginnt, die über die heutigen Gemeindegrenzen hinausgreifenden alten Wirthschafts- und Gerichtsverbände zu bestimmen, was z. Th. an der Hand der Gemeinheitstheilungsacten aus dem vorigen und diesem Jahrh. zu geschehen hat. Für viele Zwecke kann man erst von diesem Punkte aus weiter gehen. [288

Bibliographisches. Von grosser Wichtigkeit für alle Studien, die auf umfassende Benutzung der zeitgenössischen Literatur angewiesen sind, verspricht ein Unternehmen der Berliner Bibliothek zu werden. Dieselbe lässt jetzt ihren Accessionskatalog drucken und zwar in solcher Form, dass derselbe von anderen Bibliotheken zur Herstellung ihrer Kataloge verwandt werden kann. [289

Von den Hinrichs'schen Bibliographien hat die viel gebrauchte wöchentl. allgem. Bibliogr. f. Dtld. seit dem Juli ein paar erwähnenswerthe Verbesserungen erfahren: es werden separat auch Titel mit aufgeführt, die auf Voranzeigen der Verleger beruhen und jede Wochen-Nr. enthält ein alphab. Register. Auch die systemat. Eintheilung ist in der letzten Zeit verbessert worden und einheitlich für alle Ausgaben durchgeführt, so im Halbjahrskatalog von 1891, II. Der 5jähr. Katalog für 1886–90 ist kürzlich ausgegeben worden. Er enthält auch ähnlich wie die Halbjahrskataloge ein ausführliches Sachregister, das es ermöglichen soll, ungenau citirte Titel aufzufinden (1040 p. u. Register 274 p.). — Ueber die Fortführung von W. Wislocki's Poln. Bibliographie (Przewodnik bibliograficzny) und über den bei Stuhr in Berlin erscheinenden Russischen bibliographischen Anzeiger berichtet das CBl f. Biblw. '92, 428f. [290

Einige *bibliographische Wünsche*, welche sich besonders an die Fachgenossen im Lehramt richten, seien hier aus der bibliographischen Praxis heraus, aber durchaus nicht bloss im eignen Interesse zur Sprache gebracht. Es scheint jetzt immer mehr üblich zu werden, die Programmabhandlungen ohne die Schulnachrichten auszugeben, d. h. nicht etwa nur sie isolirt in den Buchhandel zu bringen, sondern sie so auch im Tauschverkehr der Anstalten, der in den letzten Jahren so erfreulich vervollkommnet ist, zu versenden. Werden sie dadurch für die wissenschaftliche Benutzung handlicher, so beraubt man uns doch mit den Schulnachrichten, die nun an allen auswärtigen öffentlichen Bibliotheken fehlen, eines Orientirungsmittels und einer Quelle zur Zeitgeschichte, die in ihren einzelnen Bestandtheilen zwar unscheinbar genug, in ihrer Gesammtheit aber doch nicht unwichtig ist. — Ein ähnlicher Uebelstand ist es, dass in den Dissertationen wenigstens einer Universität (der Münchener) die dort noch gebräuchlichen Thesen und die Vita fehlen, aus denen über den jungen Autor und die Schule, die er durchgemacht hat, wenigstens die nothdürftigste Auskunft zu gewinnen wäre. — Die Programme wiederum geht eine Klage an, die im Vorwort zum 4. Bande des Goedeke'schen Grundrisses Prof. Edm. Götze als „Nothschrei geplagter Forscher“ erhebt. Es sei neuerdings Mode geworden, die Vornamen der Verfasser wegzulassen, wodurch die Identificirung der Autoren und das Auffinden derselben in Bibl.-Katalogen etc. unverhältnissmässig erschwert werde. Wenigstens auf den Titelblättern möge man doch die Vornamen hinzufügen. Wir müssen allerdings bekennen, dass die Erfahrungen bei der bibliogr. Arbeit für diese Zeitschrift uns nicht besonderen Anlass gegeben haben, gerade vorzugsweise über die Programme in dieser Beziehung zu klagen; das liegt aber wenigstens z. Th. daran, dass der Fock'sche Monatsbericht die vielfach auf dem Titel fehlenden Vornamen zu ergänzen sich bemüht. Unsere

eigenen Beschwerden würden sich noch mehr gegen manche Territorialzeitschriften und kleinere selbständige Publicationen richten. Die Ursachen der Erscheinung sind nach unsern eigenen und fremden Beobachtungen auf einem sehr entfernten Gebiete zu suchen, in den Einflüssen des Beamtenthums und besonders des Militarismus. Die Rangliste kennt keine Vornamen. Der literarisch thätige Beamte und Reserveoffizier folgt diesem Beispiel. Ueber den Unfug an sich ist ja gerade für Historiker kein Wort zu verlieren. Man bereitet so der Nachwelt künstlich die Schwierigkeiten, mit denen wir für die Vergangenheit zu kämpfen haben. [291

Nachschlagewerke. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, dass viel benutzte *Nachschlagebücher*, die über *Personalien* Auskunft geben sollen, und Tausende von Namen in sich vereinigen, nach dem schlechten Vorbilde von Staatshandbüchern die Vornamen auslassen, so u. a. Mushacke's Schulkalender, in dem z. B. mehr als 300 Müller vornamenlos im Register stehen und in dem auch die Unterrichtsfächer (ausser bei den Speciallehrern für Religion, Mathem., Naturw. und neuere Sprachen) nicht angemerkt sind, während doch Raum vorhanden ist, die für jeden ernsthaften Benutzer höchst überflüssigen Angaben über Orden und Reserve-Lieutenant-Stellung aufzunehmen. — In diesen letzterwähnten Dingen bezeichnet das neue „Taschenbuch der höheren Schulen Deutschlands," hrsg. von Prorector Dr. Juling einen sehr anerkennenswerthen Fortschritt (Jg. 1890/91. Leipzig, Kummer. 136 p. 1 M. 50). — Auch der Oesterr. Professoren- u. Lehrer-Kalender von Dassenbacher u. Kyovský ist in dieser Beziehung dem Deutschen Handbuch weit voraus. [292

Von anderen meist periodisch (jährlich) erscheinenden *biograph.-bibliograph. Handbüchern für die Gegenwart* steht durch praktische Brauchbarkeit wohl in erster Linie Jos. Kürschner's mit jedem Jahrgang mehr vervollkommneter Deutscher Literaturkalender (14. Jg. Stuttg., Kürschner. 1043 Sp. 6 M.). — Ergänzungen bietet für die Autoren der strengeren kirchlichen Richtung H. Keiter's Kathol. Literaturkalender, der übrigens gleichfalls nur die Deutsche Literatur berücksichtigt (2. Jg. Regensburg, Selbstverlag. 284 p. 2 M. 70). — Auf die Hochschulen beschränkt sich das kürzlich ausgegebene Bibliograph. Jahrbuch d. Dt. Hochschulen, eine Neubearbeitung des 1888 erschienenen Dt. Hochschulenalmanachs, hrsg. v. R. Kukula (Innsbruck, Wagner. 1071 p. 11 M. 60). Verf. stellt sich (was d. Titel nicht erwarten lässt) die Aufgabe, vollständige bibliograph. Angaben f. sämmtl. Docenten zu bringen. Ergänzungshefte sollen folgen. Die Namen stehen in alphabetischer Folge. Leider fehlen Uebersichten nach Universitäten u. Fächern. Einige Lücken sind uns aufgefallen; so fehlt Fr. Rühl in Königsberg. — Nach Ländern und Anstalten geordnet bietet Namen und Unterrichtsfächer ohne bibliogr. Angaben ein von Kukula u. K. Trübner begonnenes Unternehmen, das sich auf internationalen Boden begeben hat: Minerva, Jahrbuch der Universitäten der Welt (1. Jg. Strassburg, Trübner. 1891. 359 p. 3 M.). Der 2. Jahrgang soll wesentlich erweitert sein. Es sind ausser den Universitäten auch andere Institute, die ihnen nahe stehen, aufgenommen. —

Das voluminöse Seitenstück zu Kürschner, das Dictionnaire internat. des écrivains du jour v. De Gubernatis erwähnten wir schon früher. [293

Biographisches (s. zuletzt Bd. 6 Nachrr. '91, 295). **a**) Die Allgemeine Deutsche Biographie ist mit der 1. Lfg. des 34. Bandes bis Sickinger vorgerückt. Der Rest des Bandes soll in diesen Tagen ausgegeben werden und bis Spaignart reichen. — **b**) Von dem Dictionary of national biography erschienen Bd. 28 (bis Inglethorp), 29 (bis John), 30 (bis Kenneth) u. 31 (bis Lambart). — **c**) Bricka's Dansk biografisk lexicon gelangte bis zum Doppelheft 43/44 (Grabow-Gunnerus). — **d**) Das Biographisch Woordenboek der Noord- en Zuidnederl. letterk. von J. G. Frederiks u. F. J. van den Branden (s. '91, 44e u. 295e) liegt in 2. Auflage seit Ende vorigen Jahres vollendet vor. (Amsterdam, Veen. x918 p. 15 fl. 75.) [294

Staatswissenschaften (s. zuletzt Bd. V Nachrr. '91, 45). **a**) Von Conrad's Handwörterbuch der Staatswissenschaften gelangten zum Abschluss Bd. II (Babeuf-Distot. xij 1008 p.) u. Bd. III (Edelmetalle-Gewerkschaft 1106 p.); von Bd. IV ist die 3. Lfg. erschienen, welche bis „Jagd" reicht. Da sich jetzt zwei Bände zugleich im Druck befinden, so hofft man bis Ende des Jahres 5 Bände ausgegeben zu haben; bis spätestens Juli 1893 würde dann mit Bd. VI das ganze Werk vollendet vorliegen: eine ausserordentliche Leistung für ein so umfangreiches, complicirtes und zugleich so gediegenes Werk. — **b**) Vom Staatslexikon der Görresgesellschaft (s. '91, 45c) sind die Lfgn. 15–19 (Eltern-Gewissen) erschienen. — **c**) Mit der 9. Lfg. seines 2. Bds. wurde schon vor einiger Zeit das Nouv. dict. d'économie polit. von Say u. Chailley (s. '90, 66 u. '91, 45e) abgeschlossen (Paris, Guillaumin. 1448; 1205 p. 50 fr.); den einzelnen Artikeln sind reiche Lit.-Angaben beigefügt. [295

Theologie (s. zuletzt '91, 304). **a**) Das Kirchenlexikon der Görresgesellschaft (Wetzer u. Welte 2. Aufl.) ist bis Heft 83 vorgeschritten, welches bis Art. „Mecklenburg" reicht. — **b**) Im Anschluss an das '91, 304b besprochene Handlexikon gibt F. A. Perthes in Gotha auch ein Theologisches Hilfslexikon aus, in 2 Bdn. oder 20 Lfgn. (à 1 M.). Dasselbe soll u. a. eine chronolog. Tafel, synchronist. Tabellen und ein kirchenhistor. Ortslexikon enthalten. Wissenschaftlichen Werth kann es nicht beanspruchen; vgl. die scharfe Besprechung der beiden Bücher im CBl. '91, 1745–47. [296

Neben diesen lexikalischen Nachschlagewerken seien zwei kürzlich erschienene wichtige kirchengeschtl. Handbücher, die beide in ihrer Eigenart näher gewürdigt sein wollen, nur vorläufig kurz erwähnt: der 1. Band von Karl Müller's Kirchen-G. (Grundriss d. theolog. Wiss. IV, 1. Freiburg, Mohr. 9 M. 50) und Rud. Sohm's Geschichtl. Einführung in d. Kirchenrecht (Binding's Handbuch der Dt. Rechtswiss. VIII, 1: Kirchenrecht, Bd. I. Lpz., Duncker & H. 16 M.). [296a

Wörterbücher (s. zuletzt '91, 309 ff.). **a**) Vom Grimm'schen Wörterbuch sind neuerdings erschienen: von Bd. 4 Abth. I, 2 die 9. Lfg. (Gerieselt–Geschickt), bearb. von R. Hildebrand u. K. Kant, und von Bd. 8 die Lieferungen 7–10 (Romanbauherr–Saumseligkeit), bearb. unter Leitung

M. Heyne's. — b) M. Heyne's Deutsches Wörterbuch gelangte in dem soeben ausgegebenen 4. Halbbande bis zum Buchstaben Q. — c) F. Kluge's Etymolog. Wörterbuch der Dt. Sprache erscheint schon in 5. Aufl. (Strassburg, Trübner.) Die ersten 3 Lieferungen reichen bis Hirn. — d) Felix Flügel's Englisches Wörterbuch liegt jetzt fertig vor. (Braunschweig, Westermann. 2 Theile in 3 Bänden. Lex. 8°. xxxiv 1816; xvj 823 p. 24 u. 12 M.) Es ist auf seinem Gebiete wohl das beste der zur Zeit existirenden Hilfsmittel. — e) Von dem 1873 zuerst erschienenen Westvlaamsch idioticon von L. L. de Bo bearbeitete Jos. Samyn eine 2. Auflage (Gent, Siffer. x 1335 Sp.). — f) Das Dictionnaire général de la langue française von Hatzfeld, Darmesteter u. Thomas gelangte bis Fasc. 8 (Corneau–De). — g) Ueber den Plan eines grossen Latein. Wörterbuchs, das auf Staatskosten unternommen werden sollte, s. die Denkschrift des Geh.-R. M. Hertz und das Gutachten der Berliner Akademie in SBBAk '91, 671–90. [297

Zeitschriften und Sammelwerke. Die Württembergischen Vierteljahrshefte für Landesgeschichte haben, wie schon erwähnt, eine Neue Folge begonnen. Herausgeberin ist jetzt die Württemb. Commission f. Landes-G., in Verbindung mit 4 histor. Vereinen, dem in Ulm u. Oberschwaben, dem Stuttgarter, dem f. Württemb. Franken in Hall u. dem Sülchgauer in Rottenburg. Die Zeitschrift soll 30 Bogen jährlich umfassen und in 4 Heften (event. auch Doppelheften) erscheinen. Jedem Verein (mit Ausnahme des Stuttgarter, der nur gelegentlich einen kleinen Raum zu Mittheilungen an die Mitglieder beansprucht), steht eine bestimmte Anzahl von Bogen zur Verfügung, im ganzen 8½, die auch am Kopf als Publ. des betr. Vereins bezeichnet werden, während 15½ der Commission zufallen und 6 für gemeinsame Zwecke reservirt sind. Jeder Verein, mit Ausnahme des Stuttgarter, bestellt einen Redactionsausschuss und einen Redacteur, denen gegenüber aber der Red.-Ausschuss der Commission ein Vetorecht besitzt, wie denn die Commission auch nach aussen hin die Zeitschrift vertritt. Hauptredacteur ist deren Geschäftsführer Prof. J. Hartmann in Stuttgart. Den Vereinen verbleibt natürlich das Recht, daneben selbständige Publicationen zu veranstalten. — Man wird diese Reorganisation des histor. Zeitschriftwesens in Württemberg überall mit grosser Genugthuung begrüssen und davon, wie überhaupt dem Wirken der Commission, einen Aufschwung der territorialgeschichtl. Studien dort erwarten dürfen. Das erste Doppelheft d. Vierteljahrshefte zeichnet sich durch sehr mannigfaltigen Inhalt aus; es bringt Beiträge für alle Perioden Württemb. G., von A. Laistner, P. v. Stälin, E. Schneider, A. E. Adam, E. Wagner, W. v. Heyd u. A. Wintterlin. Soeben erschien auch Heft 3. Vgl. künftig Bibliogr. in Gruppe V, 7. [298

Die Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte erscheint seit Beginn des 5. Bandes unter alleiniger Redaction von Prof. M. Koch. Zugleich mit dem Namen Prof. L. Geiger's ist auch der Zusatz „und Renaissance-Literatur", den die Zeitschr. bei der Verschmelzung mit Geiger's Vierteljahrsschr. angenommen hatte, vom Titel verschwunden. [299

Nach 5jähr. Pause soll wieder erscheinen: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums, begr. v. Z. Frankel, später hrsg. v. Prof. H. Grätz; sie wird nunmehr redigirt von M. Braun in Breslau u. Prof. D. Kaufmann in Budapest (Breslau, Schles. Verl.-Anst., à Jg. 9 M.); das 1. Heft des neuen, 37. Jahrgangs wurde für Sept. in Aussicht gestellt. — Dass die Zeitschrift für Geschichte der Juden in Deutschland eingehen soll, ist schon im Berichte über die betr. Commission (s. Heft 2, Nr. 146) erwähnt worden. [300

Prof. Th. Lindner gibt Arbeiten seiner Schüler, wie früher in Münster unter dem Titel „Münsterische Beiträge“ (1882–85), so jetzt in Halle als „Hallische Beiträge zur G.-Forschung“ gesammelt heraus; Verleger ist Kämmerer in Halle. Heft 1 (Theodericus Pauli von W. Focke) ist erschienen. [301

Nachdem das Oesterr.-Literar. CBl eingegangen, erscheint seit dem April ein ähnliches Organ derselben klerikalen Richtung, das Oesterr. Literaturblatt, hrsg. durch die Leo-Gesellschaft, redig. v. Fr. Schnürer. (Wien, Norbertusdruckerei. jährl. 24 Nrr. 5 fl.) [301a

Es erschien der 1. Band eines musikhistor. Sammelwerkes, der Denkmäler Deutscher Tonkunst, hrsg. durch eine von der Preuss. Regierung berufene Commission. Es sollen in diesem Werke Compositionen solcher Dt. Tonkünstler des 16.–18. Jh. veröffentlicht werden, „welche durch historische und künstlerische Bedeutung ein Anrecht darauf haben, im Dt. Volke weiter zu leben“. Die Aufnahme des vorliegenden Bandes, der einen Neudruck von S. Scheidt's tabulatura nova bringt (Leipzig, Breitkopf u. H., fol. xv 224 p. 15 M.), wird für die weitere Verfolgung u. Ausgestaltung des grossen Unternehmens massgebend sein. [302

Die Publicationen der Camden Society — zur Zeit 51 Bände, meist Quelleneditionen — sind jetzt auch für Nichtmitglieder zu beziehen (durch Messrs. Nichols, printers of the soc., Westminster). Der Preis schwankt für das einzelne Werk zwischen 6 u. 15 sh., während der jährl. Mitgliedsbeitrag, der zum kostenfreien Bezug der neu erscheinenden Bände berechtigt, 1 £ beträgt. [303

Literatur zur ausserdeutschen Geschichte.

Bearbeitet von G. Sommerfeldt.

Verlagsort der Werke, die im folgenden namhaft gemacht werden, ist bei Fehlen anderer Angabe Paris. Jahr des Erscheinens 1891 oder 1892. Einzelnes aus dem Jahre 1890 wird als Ergänzung zu unserer früher Bd. IV, p. 225 ff. gegebenen Literaturübersicht noch nachgetragen.

Frankreich, Neuzeit seit 1515. *Allgemeines.* **a**) Ueber neuere Literatur zur G. Frankreichs seit 1515 referirten A. Waddington in JGB 11, III, 79–88 u. 12, III, 76–94; G. Monod u. L. Farges in den Bänden 45–50 der RH. Vgl. auch die Referate in HZ Bd. 66–69, besd. 68, 531–55. — **b**) In Bd. VII, 342 hat unser Berichterstatter A. Molinier auf die Fortschritte hingewiesen, welche neuerdings in Veröffentlichung der Archives départementales, communales etc. gemacht sind. Seitdem erschienen noch die Bände Vienne Ser. A–D. Bd. I (von Rédet u. Richard); Nord

Ser. B. Bd. VII (v. Finot); Houplines (von Finot u. Vermaere); Amiens Ser. AA, Bd. I. — c) Zum Bibl.- u. A.-wesen vgl. auch unsere Bibliographie '91, Nr. 65. 2042a. '92, Nr. 47; 49; 53. — d) Von Ch. d'Héricault's Hist. anecdot. de la France erwähnten wir Bd. V ebd. '91, 1073. — Bd. III–IV: 1890. 528; 516 p. à 5 fr. behandeln la renaissance bezw. l'ancien régime. — Bd. VI: 1892. 487 p. 5 fr. 50 le régime moderne. — e) Von V. Duruy's Hist. de France erschien eine neue Ausgabe. Hachette. 4⁰. x 940 p. — f) L. Jablonski, L'armée franç. à travers les âges. I–III. Charles-Lavauzelle. 500; 480; 530 p. à 5 fr. — g) A. Strindberg, Les relations de la France avec la Suède jusqu'à nos jours. Ollendorff. 253 p. 6 fr. — h) F. U. Wrangel, Liste des diplomates franç. en Suède, 1541–1891. Stockh., Norstedt. xj 95 p. 6 Kr. — i) L. Deschamps, Hist. de la question colon. en France. Plon, Nourrit. xvj 407 p. 7 fr. 50. — k) E. Levasseur, La population franç. Hist. de la population avant 1789 et démographie de la France comparée à celle des autres nations au 19. siècle. I–III. Rousseau. 472; 573; 540 p. à 12 fr. 50. [304

Sechzehntes Jahrhundert. Hierher gehören a) die in Bibliogr. genannten Werke: Coignet ('91, Nr. 589), Zeller (Nr. 617; 1695 u. '92, 575), de Ruble ('91, Nr. 731), Griessdorf (Nr. 1663), Trefftz (Nr. 1664), Aguesse (Nr. 2362), Jacqueton ('92, Nr. 573a), Buisson ('92, Nr. 619), Wirtz (ebd. Nr. 674o), Hilliger (Nr. 685), Gobat (Nr. 784). — b) Bd. III u. IV des wichtigen Catalogue des actes de François I. erwähnten wir Bibliogr. '91, 1660. — c) E. Marcks, Cathérine de Medicis et l'assassinat du duc Franç. de Guise, 1563. (Bull. etc. du protest. franç. 40, 144–64.) — d) Die Depeschen der Venetianischen Gesandten Suriano u. Barbaro veröffentlichte H. Layard (vgl. Bibliogr. '92, 683). — e) H. de la Ferrière, La St.-Barthélemy. Lévy. ix 289 p. 7 fr. 50. — f) In unserer DZG handelte M. Philippson über „die Röm. Curie u. d. Bartholomäusnacht", Bd. VII, 108 ff.; einen Nachtrag gab O. Hartwig Bd. VII, 341. — g) L. Marlet, Le comte de Montgomery. Picard. 188 p. — h) Auf H. Hauser's interessantes Buch „François de la Noue, 1531–91" (Hachette. xix 336 p. 7 fr. 50) wird sich wohl noch Gelegenheit ergeben, ausführlicher zurückzukommen. — i) R. Fage, La prise de Tulle et son occupation par l'armée de Turenne, 1585–86. (Sep. a. Bull. de la soc. de la Corrèze.) Tulle, Crauffon. 186 p. — k) G. Weill, Les théories sur le pouvoir royal en France pend. les guerres de religion. Hachette. 325 p. — l) M. Haferkorn, Die Hauptprediger d. Ligue in d. Französ. Religionskriegen, 1576—1594. Progr. Dresden. 4⁰. 33 p. — m) Für die Beziehgn. Frankreichs u. der Niederlande (Correspondenz Mondoucet's ed. Didier und Bd. III der „Documents", publ. p. Muller u. Diegerick), s. Bibliogr. '92, 769 u. 772. — Vgl. auch Bibliogr. '91, 603. 706. 730. 840; 41. 1698. 2405a. '92, 673c. 674a. [305

Siebzehntes Jahrhundert bis zum Pyrenäischen Frieden. a) Ueber Briefe K. Heinrich's IV. vgl. Bibliogr. '91, 739 u. 740. — b) H. de la Ferrière, Henri IV: le roi; l'amoureux. Lévy. 407 p. 7 fr. 50. — c) J. A. Lalot, Essai hist. sur la conférence tenue à Fontainebleau entre Duplessis-Mornay et Duperron, 4. mai 1600. Fischbacher. xij 307 p. — d) K. Geiser, Ein Orig.-bericht über die Ermordg. K. Heinrich's IV.,

1610. (Berner Taschenbuch 41, 290–6.) — e) L. Lacroix, Richelieu à Luzon: sa jeunesse, son épiscopat. Letouzey & A. 304 p. — f) d'Avenel's Werk üb. Richelieu liegt mit Bd. IV vollendet vor (vgl. Bibliogr. '91, 1714). — g) H. de Font-Réaulx, La jeunesse de Mazarin; sa carrière de diplomate et d'homme d'état. Limoges, Ardant. 160 p. — h) Bd. VI der Briefe Mazarin's in der Ausgabe Chéruel's s. Bibliogr. '91, 1747. — i) G. Hooper, Abr. Fabert, governor of Sedan, marshall of France, 1599–1662. London. 270 p. 12 M. 50. — k) Duplessis-Besançon, Mémoires, publ. par Horric de Beaucaire pour la Soc. de l'hist. de France. — l) P. Bonnin, Ablon-sur-Seine et Villeneuve-Saint-Georges pend. la Fronde; plan du campement de Turenne et de Condé en 1652. Lille, Desclée. 113 p. 5 fr. — Vgl. unsere Bibliogr. '91, 741. 745. 754. 855. 1699. 1715; 17b. '92, 695c. — Ferner Nachrr. '91, Nr. 151 p. [306

Vom Pyrenäischen Frieden bis zum Tode Ludwig's XIV.: a) Die Correspondenz der Herzogin von Orléans, ferner Memoiren von Saint-Simon, de Sourches, Villars s. Bibliogr. '91, Nr. 880. '92, 802. 805. 806. — b) Neue Bde. der wichtigen Sammlung „Recueil des instructions données aux ambassadeurs de France“ s. '91, 862. 1802 u. '92, 824g. — c) Von darstellenden Werken erwähnten wir in Bibliogr. Arbeiten von Lair ('91, Nr. 867), Lonchay (ebd. Nr. 877), Baudrillart (Nr. 878), Jouin (Nr. 954), Bliard (Nr. 1745), Gersdorff (Nr. 1746), O. Weber (Nr. 1752), Wiesener (Nr. 2481), Fåhraeus (Nr. 2492); des Hzgs. v. Aumale (Bibliogr. '92, Nr. 808), de Cosnac (ebd. Nr. 809), Haller (Nr. 812), A. Schulte (Nr. 816), Le Roy (Nr. 817), Machalicki (Nr. 820a). — d) M. de Villiers du Terrace, Un secretaire de Louis XIV.: Toussaint Rose, marquis de Coye. May & M. 148 p. — e) Rapports inédits du lieutenant de police R. d'Argenson, publ. p. P. Cottin. Plon & N. cxxxvj 419 p. 5 fr. — f) P. Schwabach, Die Verwaltung der directen Staatssteuern in Frankreich unter den 3 ersten Nachfolgern Colberts, 1683–1703. Berliner Diss. 52 p. — g) A. de Galtier de Laroque, Le marquis de Ruvigny et les protestants à la cour de Louis XIV., 1643–85. Plon. 310 p. — h) C. Pascal, Louis XIV. et les réfugiés huguenots en Angleterre, 1681–88. (Soc. de l'hist. du prot. franc. Bull. 40, 393–418; 449–73; 561–80; 617–33.) — Vgl. auch in unserer Bibliogr. '91, 861; 68; 74; 76; 79. 928; 31; 34; 69. 1751; 70d; 2479a; h; i; 89g; 97m; 98i; u; w. 2508m. '92, 799–801; 3; 12; 14; 19; 47c; 53b–d; 57; 64. [307

Von 1715 bis zum Ende des Ancien régime: a) Von wichtigeren Quellenwerken s. in Bibliographie: Relazioni etc. di Savoia; Francia (91, Nr. 2482), Correspondance de Mercy-Argenteau, Bd. II ('91, Nr. 2525), Krauske, Staatsschriften ('92, Nr. 907) und Ravaisson, Archives de la bastille ('92, Nr. 908a). — b) H. Carré, La France sous Louis XV., 1723–74. May & M. 262 p. 4 fr. — c) Zu den Kriegen unter Ludwig XV. s. Broglie Bibliogr. '91, Nr. 2521 und Pajol, ebd. '92, Nr. 822. — d) E. de Balincourt, Le maréchal C. G. Testu de Balincourt, 1680–1770. Nîmes, Roger & L. 240 p. — e) L. Bouchard, Système financier de l'anc. monarchie. Guillaumin. 506 p. 12 fr. — f) M. Marion, Machault d'Arnouville; étude sur l'hist. du contrôle gén. des finances, 1749–54. Hachette.

xx 463 p. 7 fr. 50. — g) H. Omont, L'imprimerie du cabinet du roi au château sous Louis XV., 1718–30. (Bull. de la soc. de l'hist. de Paris 18, 33–45.) — h) Mémoires de la duchesse de Brancas, publ. p. E. Asse. Jouast. 1890. xlvii 233 p. 3 fr. 50. — i) Madame de Staal de Launay, Mémoires; av. préf. de Mme la baronne Double. Libr. des biblioph. 1890. xxx 210; 216 p. — k) A. Grellet-Dumazeau, La société parlement. au 18. siècle: Les exilés de Bourges, 1753–54. Plon. 427 p. 7 fr. 50. — l) E. Daubigny, Choiseul et la France d'outre-mer après le traité de Paris. Hachette. xvj 352 p. 7 fr. 50. — m) H. Doniol, Hist. de la participation de la France à l'établissement des Etats-Unis de l'Amérique. IV–V. Picard. 4°. xij 722 u. 525 p. à 20 fr. — n) A. Faure, Les Français en Cochinchine au 18. siècle. Challamel. 258 p. — Vgl. noch Bibliogr. '91, 1770 e. 1823. 2489 d. 2527 k; 43. '92, 48; 898 g; h; 99 h. 900 a; e; g; h. 902; 16 a; f; 32 b; 33 b; 39 i. — Ferner Nachrr. '91, Nr. 50 b und 324 g. [308

Revolution, Allgemeines: Die in Betracht kommenden Werke finden sich zum grossen Theil in Bibliogr. Gruppe III, 6 erwähnt, wir heben daraus noch hervor: a) Quellenwerke: Der Recueil des actes du comité de salut public, hrsg. v. Aulard s. Bibliogr. '91, 1084 u. '92, 1050, den Briefwechsel der Brüder Müller, hrsg. v. Haug (ebd. '91, Nr. 1895), die Memoiren (resp. Briefwechsel) der Herzogin von Gontaut (ebd. '92, Nr. 1045), des Marquis v. Raigecourt (ebd. Nr. 1046), Carnot's (Nr. 1049), Karl Friedrich's von Baden (Nr. 1055 u. 1056). — b) Darstellungen: Oncken (Bibliogr. '91, 1071 u. '92, 1035), Taine (ebd. '91, 1072 u. 2600), Wallon (Nr. 1085), Sorel ('91, Nr. 2598 u. '92, 1054), de Broc ('91, Nr. 2599), Aulard, Le culte de la raison ('92, Nr. 1051), Minzes, Nationalgüterveräusserung ('92, Nr. 1053). — c) Excerpte aus der Zeitschrift „La révolution française" gaben wir Bibliogr. '91, 2594-95 u. '92, 1031. — d) Inventaire des archives départem. postér. à 1789, rédigé par L. Blancard, Bouches-du-Rhône. Série L: Docc. de la période révol. I. Marseille, Barlatier & B. 1889–90. 4°. xxix 265 p. — e) Histoire officielle de la France dep. le 5 mai 1789 jusqu'à nos jours. Table gén. du „Moniteur" et du „Journal officiel": Compte-rendu chronolog. de toutes les séances etc. Livr. 1–25. Charlemagne. 4°. p. 1–200. à 1 fr. 50. [Erscheint in 5 Bdn.] — f) V. Du Bled, Orateurs et tribuns 1789–94; av. préf. de J. Claretie. Lévy. 324 p. 3 fr. 50. — g) De Castellane, Gentilshommes démocrates: le vicomte de Noailles, les deux La Rochefoucauld, Clermont-Tonnerre etc. Plon. xx 271 p. 3 fr. 50. — h) V. Du Bled, La société franç. avant et après 1789. Lévy. 337 p. — i) M. Albert, La littérature franç. sur la révol., l'empire etc., 1789–1830. Lecène. 358 p. 3 fr. 50. — k) G. Guibal, Mirabeau et la Provence. II: 1789–1791. Thorin. 566 p. — l) Archives parlementaires de 1787—1860; recueil compl. des débats etc. des chambres franç. 1 Ser. (1787–99). Bd. XXVIII–XXXVII: 28. Aug. 1791 bis 28. Jan. 1792. Dupont. à Bd. c. 600–800 p. à 20 fr. — Ueber Serie II (1800–1860) vgl. unten Nr. 312 g. — m) A. de Lamartine, Hist. des Girondins. 6 Bde. Hachette. à 400–500 p. 21 fr. — n) Procès-verbaux du comité d'instruction publ. de la convention nation., publ. p. J. Guillaume. I: Oct. 1792 bis Juli 1793. (Coll. de docc. inéd.). Impr. nation. xcj 699 p. — o) L. Sciout,

Le coup d'état du 22. floréal (RQH 49, 167-206). — p) Geoffroy de Grandmaison, L'ambassade franç. en Espagne pend. la révol., 1789-1804. Plon. 361 p. — Vgl. Bibliogr. '91, 1068—96. 1151; 68 b-d. 1856-64; 88 l-m; 97-99. 2594-2605; 40 l; 41 b; 48-53. '92, 1031-59. [309

Revolution, Territoriales: a) A. Tuetey, Répertoire des sources mss. de l'hist. de Paris (s. '90, Nachrr. 191 b). II: L'assemblée constit. Th. 2. xxix 593 p. 10 fr. — b) Von Ad. Schmidt's bekanntem Werk, Paris pendant la révolution, erscheint eine Uebers. v. P. Viollet. III: Affaires sociales. Champion. 356 p. — c) P. Robiquet, La municipalité parisienne et la révol. franç. (RH 46, 310-32.) — d) F. Bournand, La terreur à Paris. Savine. 296 p. — e) Cahiers de doléances de 1789 dans le dép. du Pas-de-Calais accomp. d'un glossaire hist. etc. p. H. Loriquet. I-II. Arras, Répessé-Crépel. xciij 565; 703 p. — f) Ch. L. Chassin, La préparation de la guerre de Vendée, 1789-93. I-II. (Chassin, Études docc.) Dupont. xiv 523; 555 p. — g) Procès-verbaux de l'administration départem. du dép. de l'Yonne, 1790-1800. (Docc. sur la révol. franç.) par F. Molard. I-II. Charavay. xxxiij 507; xlvj 434 p. — h) A. Fray-Fournier, Inventaire des docc., mss. etc. de la période révolut. conserv. aux archives départem. (Archives révol. de la Haute-Vienne. II.) Limoges, Ussel. 167 p. — i) Procès-verbaux de l'assemblée adm. de l'Hérault. (s. '90, Nachrr. 191 r). II-III: Juli 1792 bis Sept. 1793). 433 u. 486 p. — k) A. Rochas, Journal d'un bourgeois de Valence, 1789-1799. I. Grenoble, Allier. x 348 p. — l) E. Maignien, Biographie hist. du Dauphiné pend. la révol., 1787-1805. Bd. I: Grenoble, Impr. dauph. 348 p. — Vgl. Bibl. '92, 1078. 1137 h; 39 a; 49 f-h; 55. [310

Consulat und Kaiserreich: a) In Bibliogr. s. folgende Quellenwerke: Talleyrand's Correspondenz ed. Pallain ('91, Nr. 1093), Talleyrand's Memoiren ed. de Broglie (ebd. '91, 1856 u. 2608. '92, 1181). Die Memoiren Marbot's s. Bibliogr. '91, Nr. 2623 u. '92, Nr. 1104; Barante's, ebd. '91, 1873 u. '92, 1089; Macdonald's ebd. '92, 1096; Briefwechsel Ph. Stapfer's '92, 1158. — b) An Darstellungen sind zu erwähnen: Spalding (Bibliogr. '91, Nr. 1102), Tatitscheff (ebd. Nr. 1109), Lettow-Vorbeck ('91, Nr. 1113 u. '92, 1091), Foucart ('91, Nr. 1115), Trousset ('91, Nr. 1116), Vandal (ebd. Nr. 1119), W. A. Schmidt (Nr. 1123), Bussière et Legouis (Nr. 1869), Krones (Nr. 1879), Zeissberg (Nr. 2612), Goette (Nr. 2624), Bonnal de Ganges (Nr. 2638), Cavaignac (Nr. 2639), Chequet ('92, Nr. 1070), Zwiedineck-Südenhorst (ebd. Nr. 1099), Bock v. Wülfingen (Nr. 1111), Sauer (Nr. 1115), M. Mayer (Nr. 1145), Börckel (Nr. 1146). — c) D. Beaufond, L'épiscopat constitutionnel, 1791-1801. (RQH 51, 159-207.) — d) De Sassenay, Napoléon I. et la fondation de la républ. Argentine, 1808-10. Plon. 285 p. 3 fr. 50. — e) La Chesnais, les monologues de Napoléon I. Baudoin. 159 p. 2 fr. 50. — Vgl. Bibliogr. '91, 1097-1134. 1139; 50; 55; 60; 69. 1865-87; 88 d. 2606-35; 40 c; h; 41 c; o. '92, 987 m; 89 c; 91 h. 1060-1127; 32 d; f; 34; 35; 37 b-g; 38 b; c; g; h; 39 h; 41-44; 50 d; f; 51 e-g; 57; 62; 63. — Ferner Nachrr. '91, Nr. 326 a. [311

Bourbons und Orléans: a) Von Quellenwerken erwähnten wir in Bibliogr.: Talleyrand's Correspondenz während der JJ. 1830-34, hrsg. v.

Pallain ('91, 1903) u. Hyde de Neuville's Memoiren (ebd. '91, 1182 u. '92, 1180.) — b) Darstellungen lieferten besds. Thureau-Dangin (vgl. Bibliogr. '91, Nr. 1190 u. '92, Nr. 1186), Bulle (ebd. '91, Nr. 1210), Trousset ('91, Nr. 2659 u. '92, 1171), Farges ('92, 1184). — c) V. Canet, Hist. de France dep. l'evènement des Bourbons jusqu'à la 2. républ. II. Lille, Desclée. 4°. 500 p. 5 fr. — d) C. Pelletan, De 1815 à nos jours. Charavay. xj371 p. — e) K. Sturmhöfel, Französ. Königsgeschichten aus der Bourbonenzeit. Lpz., Spamer. 318 p. 5 M. — f) Imbert de Saint-Amand, La cour de Louis XVIII. Dentu. 4°. 30 fr. — g) Archives parlementaires des 1887-1860 (vgl. oben Nr. 3091). 2. Ser. (1800-1860) Bd. LXXIII-LXXXII: 23. Dec. 1831 bis 29. Apr. 1833. Dupont. 783; 803; 804 etc.; 796 p. à 20 fr. — h) Duc d'Orléans, Récits de campagne, 1810-42; publ. p. ses fils. Lévy. 4°. xxiv485 p. 20 fr. — i) Talleyrand et la maison d'Orléans. Lettres de Louis-Philippe, de Mme. Adélaïde et de Talleyrand, publ. p. la comtesse de Mirabeau. Lévy. 296 p. 3 fr. 50. — k) E. Keller, Le général de La Morcière. 2 Bde. Haton. xvj419; 417 p. — Vgl. Bibliogr. '91, 1183; 84; 87; 91. '92, 1176 g; 77 b; 87. [312

Zweites Kaiserreich und Republik: a) E. Spuller, Hist. parlement. de la 2. républ., suivie d'une petite hist. du 2. empire. Alcan. xvj380 p. — b) C. Guyho, Études d'hist. parlem. 3 Thle.: Les hommes de 1852; les beaux jours du 2. empire, 1853-54; l'empire inédit, 1855. Levy. 353; 349; x346 p. à 3 fr. 50. — c) Mme. Carette, Souvenirs intimes de la cour des Tuileries. 3. Serie. Ollendorff. 338 p. 3 fr. 50. — d) C. Meyniard, Le 2. empire en Indo-Chine (Siam, Cambodge, Annam); av. préf. de Flourens. Soc. d'édit. scientif. xviij508 p. — e) D'Antioche, Changarnier. Plon. 487 p. 7 fr. 50. — f) J. M. Brunel, Le général Faidherbe. Delagrave. 316 p. — g) Boulanger, Mémoires. Edinger. 342 p. 3 fr. 50. — h) L. Rinn, Hist. de l'insurrection de 1871 en Algérie. Alger, Jourdan. 676 p. 15 fr. — i) Publicationen betr. den Dt.-Französ. Krieg s. Bibliogr. '91, 1223-32. 1912-21. 2669-89. '92, 1223-58. — k) Cucheval Clarigny, Les finances de la France, 1870-91. Perrin. 496 p. 7 fr. 50. — Vgl. auch Bibliogr. '91, 1211; 12; 14; 2662-67; 93; 95. '92, 1201 b; 1202-4; 6-12. — Ferner Nachrr. '91, Nr. 3261. [313

Culturgeschichte. Recht, Verfassung, Wirthschaft: a) E. Nijs, Les théories polit. et le droit internat. en France jusqu'au 18. siècle. Bruxelles, Weissenbruch. 320 p. 5 fr. — b) L. v. Savigny, Die Französ. Rechtsfacultäten im Rahmen d. neueren Entwicklg. d. Französ. Hochschulwesens. Berlin, Puttkammer & M. 223 p. 3 M. — c) E. Chénon, Les anc. facultés des droits de Rennes, 1735-92. Rennes, Caillière. 207 p. — d) C. Desmaze, La magistrature française: Les premiers présidents de la cour de Paris, 1802-89. Dentu. 404 p. 3 fr. 50. — e) G. Athanasjev, Uslovija chěbnoj torgovlivo Francii v 18. věkě. [Der Getreidehandel in Frankr. im 18. Jh.] Odessa. 518 p. 3 Rbl. — f) E. d'Auriac, Étude sur l'administration franç. au 17. siècle: l'agricult., les haras etc. (Sep. a. R. de la soc. des études hist.) Thorin. 104 p. — g) L. Naud, Hist. de la télégraphie en France. Courrier des examens. 158 p. [314

Kirche: **a**) Arnauld d'Andilly, Journal inédit 1621, publ. par Halphen. Jonaust. 111 p. — **b**) A. Jean, Les évêques et archevêques de France, 1682–1801. Picard. xvj 544 p. — **c**) Le Roy, Le gallicanisme au 18. siècle, s. Bibliogr. '92, Nr. 817. — **d**) G. Lanson, Bossuet. Lecène & O. xij 522 p. 3 fr. 50. — **e**) R. de la Broise, Bossuet et la bible. Retaux-Bray. 453 p. 7 fr. — **f**) Auf Rébelliau's Buch „Bossuet historien" (s. Bibliogr. '92, 874) wird später Gelegenheit sein zurückzukommen. — **g**) L. Séché, Les derniers Jansénistes depuis la ruine de Port-Royal jusqu'à nos jours, 1710–1870. 3 Bde. Didier. xxxvj 390; 461; 326 p. à 7 fr. 50. — **h**) L. Bourgain, Études sur les biens ecclés. avant la révolution. Vivès. 406 p. 6 fr. — **i**) E. Spuller, Lamennais; étude d'hist. polit. et relig. Hachette. xx 361 p. 3 fr. 50. — Vgl. Bibliogr. '91, 2429. **[315**

Wissenschaft und Bildungswesen: **a**) Al. Samouillan, De Petro Bunello Tolosano ejusque amicis, 1499–1546. Toulouser Diss. Paris, Thorin. 121 p. — **b**) E. Quentin-Bauchart, La bibliothèque de Fontainebleau et les livres des derniers Valois à la bibl. nationale. Paul, Huart & G. 239 p. 25 fr. — **c**) L. Gallois, De Orontio Finaeo Gallico geographo. Pariser Diss. Leroux. 105 p. 7 fr. 50. — **d**) N. Cl. de Peiresc, Lettres aux frères Dupuy [1617–37]; publ. p. Ph. Tamizey de Larroque. I–III. (Coll. de docc. inéd. sur l'hist. de France 2. Sér.) Hachette. 1888–92. 4°. ix 914; 713; 830 p. — **e**) Correspondance de P. Bayle, publ. p. E. Gigas, s. Bibliogr. '91, 941. — **f**) V. Delaporte, De historia Galliae privata, litteraria regn. Ludovico XIV., Lat. versibus a Jesuitis Gallis scripta. Retaux-Bray. 181 p. 5 fr. — **g**) J. G. Carteret, J. J. Rousseau jugé par les Français d'aujourd'hui. Perrin. 1890. x 575 p. 6 fr. — **h**) Rousseau-Biographien von Mahrenholtz u. Beaudouin erwähnten wir Bibliogr. '91, Nr. 1030 u. '92, 958. — **i**) G. Bengesco, Voltaire; bibliographie de ses oeuvres. Bd. III. Perrin. 1890. xvj 616 p. 20 fr. — **k**) F. Picavet, Les idéologues; essai sur l'hist. des idées etc. en France dep. 1789. Alcan. xij 628 p. — **l**) E. Faguet, Politiques et moralistes du 19. siècle. Lecène & O. xx 371 p. 3 fr. 50. — **m**) J. Barthélemy-Saint-Hilaire, Eug. Burnouf, ses travaux etc. Chartres, Durand. xiv 159 p. — **n**) Ducrotay de Blainville, Cuvier et Geoffroy St.-Hilaire; biographies scientifiques. Baillière. 446 p. — **o**) G. E. Nicolet, L'école primaire protest. en France jusqu'en 1789. Thèse. Auxerre, Gallot. 79 p. — **p**) B. Heinzig, Die Schule Frankreichs in ihrer histor. Entwicklg., besds. seit 1870. Frkf., Kesselring. 90 p. 1 M. — Vgl. Bibliogr. '91, 2422 q. 2554. '92, 721 d; f; 83. 869 h; 70 e. 949 e; 51 c; d; 57; 58. **[316**

Literatur: **a**) Ch. Gidel, Hist. de la litt. franç. Bd. V. Paris. 468 p. 3 fr. 50. — **b**) F. Brunetière, Études crit. sur l'hist. de la litt. franç. Ser. 3–4. Hachette. 331; 391 p. à 3 fr. 50. — **c**) F. Brunetière, L'évolution des genres dans l'hist. de littérature. I: l'évolution de la critique dep. la renaissance. Hachette. 1890. xiv 283 p. 3 fr. 50. — **d**) G. Rahstede, Wandergn. durch die Französ. Lit. I: V. Voiture, 1597–1648. Oppeln, Franck. 396 p. 4 M. 50. — **e**) A. Dupuy, Hist. de la litt. franç. au 17. siècle. Leroux. xiv 642 p. 5 fr. — **f**) G. Steffens, Rotrou-Studien. I: J. de Rotrou als Nachahmer Lope de Vega's. Göttinger Diss.

104 p. — g) Lintilhac, Beaumarchais et ses oeuvres. Hachette. 453 p. 10 fr. — h) F. Maury, Étude sur la vie et les oeuvres de Bernardin de Saint-Pierre. Hachette. ix675 p. — i) G. Wüscher, Der Einfluss der Englischen Balladenpoesie auf die Französische Lit., 1765–1840. Züricher Diss. — k) E. Biré, Victor Hugo après 1830. Perrin. 296; 255 p. 7 fr. — l) E. u. J. de Goncourt, Journal des Goncourt; mèmoires de la vie littéraire [1866–84]; T. III–VI. Charpentier. 1888–92. à 350–400 p. — Vgl. Bibl. '91, 1337. 2574 h. 2775 m. '92, 879 i. 973. Nachrr. '91, 325 b. [317

Kunst: a) Correspondance des directeurs de l'ac. de France à Rome avec les surintendants des bâtiments, publ. p. A. de Montaiglon. III: 1699–1711. Charavay. 484 p. — b) T. de Wyzewa et X. Perreau, Les grands peintres de la France. Didot. 1890. 4°. 192 p. 4 fr. — c) F. Sauerhering, Girodet-Trioson, ein Maler d. class. Schule Frankreichs, 1767–1824. (Lpz. Ztg. Beil. '92, 165–7.) — d) A. Hannedouche, Les musiciens et compositeurs français, av. un essai sur l'hist. de la musique en France avant le 17. siècle. Lecène. 240 p. — e) A. Pougin, L'opéra-comique pend. la révol., 1788–1801. Savine. 337 p. 3 fr. 50. [318

Territorialgeschichte. Nordöstliche Provinzen: a) Literatur zur Geschichte der Deutsch-Französ. Grenzgebiete siehe in unserer Bibliographie Gruppe V, 5 u. V, 7. — b) Ueber territoriale Entwicklung Frankreichs zur Zeit der Revolution vgl. oben Nr. 310. — Vgl. auch den die Territorial-G. betr. Abschnitt in dem Berichte üb. Französ. Mittelalter Bd. VII unserer Zeitschrift p. 364 ff. — c) Histoire génér. de Paris. Registres des délibérations du bureau de la ville de Paris, publ. par les soins du service des travaux hist. VI: 1568–72, par P. Guerin. Champion. xxxv558 p. 30 fr. — d) F. M. T. Cédoz, Un couvent de religieuses anglaises à Paris, 1634–1884. Lecoffre. xx479 p. — e) Mémoires de J. Maillefer, marchand bourgeois de Reims, 1611—84; cont. par son fils jusqu'en 1716, publ. p. H. Jadart. Picard. xxxj 376 p. 6 fr. — f) J. Morey, Anne de Xainctonge et les ursulines au comté de Bourgogne, 1567–1890. Bloud et B. Bd. I. xxiv392 p. — g) A. Estignard, Portraits franc. comtois: A. Paris, Ch. Nodier etc. T. III. Champion. 337 p. 7 fr. 50. — h) A. Estignard, Le parlement de Franche-Comté, 1674 bis 1790. T. I–II. Picard. 408; 422 p. — Vgl. Bibliogr. '91, 1717 k; 77. 2534 e. 2712 w. '92, 739; 75; 86. 934 a. [319

Nordwestliche und innerfranzösische Gebiete: a) Cahier des états de Normandie sous le règne de Charles IX. Docc. relat. à ses assamblées publ. p. Ch. de Robillard de Beaurepaire, 1561–73. (Publl. de la soc. de l'hist. de Norm.) Rouen, Lestringant. 383 p. — b) A. Dédouit, Souvenirs inéd.; Bayeux sous la révolution, le consulat etc. Bellême, Levayer. 343 p. — c) L. Duval, Etat de la généralité d'Alençon sous Louis XIV. Alençon, Loyer-Fontaine. 4°. xcvj 433 p. 12 fr. — d) P. D. Bernier, Essai sur le tiers-état rural, ou les paysans de Basse-Normandie au 18. siècle. Caën'er Thèse. Mayenne, Nézan. xvj 317 p. — e) A. Dupuy, Études sur l'administr. muncip. en Bretagne au 18. siècle. Picard. xij 558 p. 7 fr. 50. — f) E. Garnault, Le commerce rochelais au 18. siècle. III: 1718–48. (Publl. de la chambre de commerce de la Rochelle.) La Rochelle,

Martin. 266 p. — **g**) V. de Seilhac, Hist. polit. du dép. de la Corrèze sous le direct. etc. Tulle, Crauffon. 648 p. 7 fr. 50. [320

Südliche Provinzen: **a**) Ph. Lauzun, Les convents de la ville d'Agen avant 1789. I. Agen, Michel & M. 1890. 466 p. — **b**) P. de Casteras, La société toulousaine à la fin du 18. siècle. Privat. 363 p. — **c**) N. Rondot, La protestants à Lyon au 17. siècle. Lyon, Mougin-Rusand. 224 p. — **d**) A. Genevet, Hist. de la compagnie des agents de change de Lyon jusqu'en 1845. Lyon, Pitrat. xxx311 p. — **e**) A. J. Rance, L'acad. d'Arles au 17. siècle. II u. III. Libr. de la soc. bibliogr. 512; 443 u. xcij p. **f**) L. Morand, Les Bauges: hist. et docc. II. Chambéry, impr. savoisienne. 577 p. — **g**) de Panisse-Passis, Les comtes de Tende de la maison de Savoie. Firmin-Didot. 4⁰. 386 p. 60 fr. [321

Preisausschreiben. Das Preisausschreiben des Vereins für Hamburger Geschichte über Hamburgs Antheil an der Dt. Literatur in der 1. Hälfte des 18. Jh. (s. '89, 160 u. '91, 66) ist erfolglos geblieben, da keine Arbeit eingesandt wurde. Der V.-Vorstand hat von einer Erneuerung des Ausschreibens Abstand genommen. [322

Das Gen.-Secretariat der Industriellen Gesellschaft von Mühlhausen ersucht uns, von deren Preisausschreiben Notiz zu nehmen. Für die Abfassung einer Alsatia sacra (nach dem Plane von Mülinen's Helvetia sacra) besteht der ausgesetzte Preis in einer Ehrenmedaille und 2000 M., desgl. für die G. eines der vorzüglichsten Industriezweige des Ober-Elsasses in einer Ehrenmed. u. 1000 M. oder einer entsprechenden silbernen Medaille. Bloss Medaillen sind ausgesetzt für Bearbeitung einer Reihe von Themata aus d. Elsäss. Territorial-G., besds. d. Wirthschafts-G. Nähere Angaben sind vom Secretariat d. Ges. zu erhalten. [323

Die Ehlermann'sche Verlagsbuchhandlung, welche, wie '91, 340 erwähnt, drei Preise für Beiträge zu ihrem Sammelwerk „Führende Geister" ausgesetzt hat, macht bekannt, dass sie den Termin für ihr Preisausschreiben bis 1. Oct. 1893 hinausgeschoben hat. [324

Die Académie française gab den grossen Preis Gobert an Ch. de Loménie für den Abschluss des Werkes von L. de Loménie über die Mirabeau (s. unsere Bibliogr. '91, 2602), den 2. Preis Gobert an H. de la Ferrière, den Verf. der „Hist. de Marguerite de Valois" u. Herausgeber der „Lettres de Cathérine de Medicis" (s. Bibliogr. '89, 653); ferner erhielten Preise A. Moireau (2000 Fr.) für seine „Hist. des États-Unis" und Graf d'Antioche, beide aus d. Stiftung Thérouanne, sowie H. L. Bouquet im Concours Montyon. [325

Die Académie des inscriptions verfügte über die Preise Gobert so, dass sie den 1. an Dufresne de Beaucourt für seine G. Karl's VII. (Bibliogr. '91, 1578), den 2. an F. Lot für sein Buch üb. die letzten Karolinger (s. Bibliogr. Nr. 200) gab; von derselben Akademie erhielt P. Batiffol den Preis Delalande Guérineau für „L'abbaye de Rossano", E. Müntz den 1. Preis Fould (4000 Fr.) für seine Kunst-G. d. Renaissance (s. Bibliogr. '91, 2338a), L. Gonse einen 2. Preis Fould (1000 Fr.) für seine G. d. Goth. Architektur (s. Bibliogr. '91, 3244). [326

Die Académie des sciences morales et politiques ertheilte der Hist. diplomatique de l'Europe von A. Debidour (s. Bibliogr. '91, 1178) einen Preis von 1000 Fr. [327

Die Stadt Barcelona hat einen Preis von 20 000 Fr. für ein Werk über Spanische Archäologie ausgeschrieben. Termin: 23. Oct. 1896. Näheres ist durch das Preuss. Cultusministerium zu erfahren. [328

Personalien. *Akademien etc.* Unsere letzte Notiz über die Wahlen der Wiener Akademie ist dahin zu ergänzen, dass auch der Director des k. u. k. Kriegsarchivs, Gen.-Major L. v. Wetzer, zum corresp. Mitgliede ernannt wurde. — Zu ord. Mitgliedern der Münchener Histor. Commission wurden ernannt: Geh.-R. K. v. Maurer, Obercons.-Rath Dr. W. Preger, Dr. M. Lossen, diese sämmtlich in München, und Prof. F. v. Bezold in Erlangen; die beiden letztgenannten gehörten der Commission schon als ao. Mitglieder an. [329

Universitäten etc. Der ao. Prof. E. Weruński an d. Dt. Univ. in Prag wurde zum ord. Prof. befördert, der ao. Prof. E. Heyck in Freiburg i. Br. zur Entlastung des erkrankten Geh. Hofr. Ed. Winkelmann nach Heidelberg berufen, Privatdoc. K. Rodenberg in Berlin zum ao. Prof. in Kiel ernannt. — Die schon im CBl gemeldete und anscheinend von der Badischen Regierung beabsichtigte Ernennung A.-Rath Al. Schulte's in Karlsruhe zum Nachfolger v. d. Holst's in Freiburg ist wenigstens bisher nicht erfolgt. Die Frage ist Gegenstand einer erregten Discussion in der Tagespresse geworden, und auf beiden Seiten werden ganz offen kirchenpolitische Motive mit angeführt. — Dr. H. v. Kap-herr hat die Privatdocentur in Göttingen niedergelegt. — Privatdocent Dr. F. Bosse wurde mit dem Auftrag, Kirchen-G. zu lesen, von Greifswald nach Königsberg versetzt. [330

Aus dem Kreise der Philologen erwähnen wir die Berufung von Prof. A. Miodoński in Freiburg i. Schw. als Ordinarius der class. Philologie nach Krakau, die des ao. Prof. H. Andresen in Göttingen als ord. Prof. der Roman. Philologie nach Münster und die Ernennung des Privatdoc. F. Holthausen in Giessen zum ao. Prof. für Englische Philologie. [331

Für Kunst-G. wurde der ao. Prof. K. Lange in Göttingen als Ordinarius nach Königsberg berufen. — Geh.-Rath W. H. v. Riehl hat die Function als Lehrer der Musik-G. an der Akademie der Tonkunst in München niedergelegt. [332

Institute etc. Zum Chef der Abth. für Kriegs-G. im Grossen Generalstabe wurde Oberst Jac. Meckel an Stelle des Gen.-Maj. v. Taysen ernannt. — Beim Preuss. Histor. Institut in Rom hat Prof. L. Quidde seine Stellung als Secretär zum 1. Oct. niedergelegt. Zu seinem Nachfolger wurde der 1. Assistent Prof. W. Friedensburg ernannt. — Als Mitarbeiter der Monumenta Germaniae sind eingetreten am 1. Mai 1892 Dr. R. Dieterich bei der Abth. Scriptores u. Dr. A. Dopsch bei der Abth. Diplomata (Karolinger-Serie), am 1. Juni Dr. Herm. Bloch bei der Abth. Diplomata (Serie des 11. Jh.). [333

Archive. Staatsarchivar Dr. Gustav Winter in Wien wurde schon im Frühjahr zum Sectionsrath u. Vicedirector des Staatsarchivs ernannt. — Archivar I. Cl. Dr. Geisheim in Magdeburg trat in den Ruhestand. — Dafür wurde Archivar II. Cl. Dr. Georg Winter in Marburg nach Magdeburg versetzt. — An seine Stelle trat Archivar Dr. W. Ribbeck, bisher in Koblenz. — Zu A.-Assistenten wurden Dr. F. Küch u. Dr. J. Kretzschmar in Marburg u. Dr. R. Krumbholtz in Münster ernannt. [334

Bibliotheken. Dr. G. Kossinna, Custos an der Univ.-Bibl. in Bonn, wurde an die kgl. Bibliothek in Berlin versetzt, zum Custos der Univ.-Bibl. zu Jena der Assistent der Greifswalder Univ.-Bibl. Dr. G. Steinhausen ernannt. — Dr. G. Keyssner ist als Praktikant bei der Staatsbibliothek in München, Dr. C. Ebel als Hilfsarbeiter an der Univ.-Bibl. in Giessen eingetreten. [335

Museen. Zum Director der kais. Gemäldegallerie in Wien wurde deren Custos A. Schäffer ernannt, als Vorsteher der Kunstgewerbesammlung in Magdeburg der Bibliothekar des German. Museums in Nürnberg, Dr. Th. Volbehr, berufen, und am German. Museum Dr. L. Fränkel, bisher Docent an der Post- und Eisenbahnschule in Leipzig, als Directorialassistent angestellt. [336

Schulen. Befördert wurden zum Rector des Gymn. in Eichstätt Gymn.-Prof. Dr. G. Orterer in Freising, ferner zum Oberlehrer der ord. Lehrer Dr. W. Weise am Realgymn. in Hannover. [337

Ausland. An der Vatican. Bibliothek wurde die Function eines Sotto-bibliotecario dem 1. Prefetto Is. Carini mit übertragen, die Stelle somit nicht neu besetzt. — An Stelle Msgr. A. Ciasca's, der einen andern Posten in der kirchl. Verwaltung erhielt, wurde Msgr. L. Tripepi zum Präfecten des Vatic. Archivs ernannt. — Prof. P. Villari ist nach dem Sturz des Ministeriums Rudini in seine Stellung am Istituto degli studi superiori in Florenz zurückgekehrt. — Prof. J. Bryce in Oxford ist unter dem Titel Kanzler des Hzgth. Lancaster Mitglied des neuen Englischen Ministeriums geworden. [338

Todesfälle. *Deutschland und Oesterreich.* Als das vorige Heft abgeschlossen wurde, konnten wir noch kurz die Nachricht verzeichnen, dass Prof. Arnold Busson in Graz am 7. Juli, 48 J. alt, gestorben sei. Erst im vorigen Jahre war B. als Nachfolger von Weiss nach Graz berufen; lange Jahre vorher hat er in Innsbruck gewirkt, wo er sich 1868 habilitirte, dann 1871 zum Extraordinarus, 1872 zum Ordinarius vorrückte. Nach Herkunft und Bildungsgang gehörte er Norddeutschland an. Westfale von Geburt, hatte er zwar in Innsbruck seine Studien begonnen, war dann aber nach Berlin und Göttingen gegangen. Hier promovirte er 1866 mit einer Abhandlung über die Doppelwahl von 1257, als ein Schüler von Waitz, dem er 1875 zur Feier des 50. Semesters der histor. Uebungen eine Abhandlung über den Landfriedensbund v. 1254 widmete. Dazwischen liegt eine Abhandlung über die Chronik des Malespini (1869), an die sich durch Scheffer-Boichorst's Recension der bekannte Malespini-Streit anknüpfte. Das Thema berührt sich mit den Studien, die B. für die Ergänzung des

grossen Kopp'schen Werkes der Geschichte der Eidgenöss. Bünde zu machen hatte. Er lieferte hierfür nach Kopp's Tode als Abschluss des 2. Bandes eine auf gründlichen Studien aufgebaute Darstellung der Italienischen Verhältnisse zur Zeit K. Rudolf's. Seine übrigen Arbeiten haben sich vorzugsweise in diesem Zeitraume (der 2. Hälfte des 13. Jahrh.) bewegt, für den er 1878 u. 1879 auch in den JBG referirte, oder haben auch wohl an ein provinziales Interesse angeknüpft. Wir nennen hier: eine Abhandlung über den Plan an Stelle Wilhelm's von Holland Ottokar v. Böhmen zu wählen (1869, AÖG Bd. 40), Der Tiroler Adler (1879), Der Krieg v. 1278 und die Schlacht bei Dürnkrut (1880), Fulda und die goldene Bulle (MIÖG II), Zur Vita Heinrici imp. (MIÖG III u. IV), Salzburg u. Böhmen vor dem Kriege v. 1276 (AÖG Bd. 65), Christine von Schweden in Tirol (1884), Friedrich d. Fr. u. Joh. v. Procida (Aufsätze, Waitz gewidm. 1886), Beitrr. z. Kritik der Steier. Reimchronik u. z. Reichs-G. im 13. u. 14. Jahrh. (SBWAk 1886–1892), Das Münzrecht in Brixen (1889, NZ XIX), und den Aufsatz üb. die Schlacht bei Alba in dieser Zeitschrift. [339

Es starben ferner: Am 11. Aug. im Ostseebad Rauschen, 76 J. alt, Prof. Jul. Arnoldt, früher Gymn.-Dir. in Gumbinnen, Verf. einer Monographie über die Quellen zu Timoleon (1850), eines 2bändigen Buches über „Fr. Aug. Wolf in s. Verh. z. Schulwesen u. zur Pädagogik“ (1861–62) u. mehrerer Programme zur G. des Schulwesens in Gumbinnen (1865–68). — Am 24. Juli in Berlin, 83 J. alt, der Criminalist u. Romancier Hofrath Dr. F. Ch. B. Avé-Lallement; wir nennen ihn hier wegen der historischen Elemente in seinem Buche „Das Dt. Gaunerthum“ (4 Bde., 1858–1862) und der Ergänzung dazu: „Der Mersener Bockreiter des 18. u. 19. Jahrhunderts“ (1880). — Am 8. Juni in Detmold, 72 J. alt, der frühere Rector der dortigen Mädchenschule, Rud. Cruel, Verf. einer werthvollen „G. d. Deutschen Predigt im MA.“ (1879). — Am 28. Juli in Berlin der ord. Lehrer am Cölln. Gymn., Dr. P. Herrmannowski, 40 J. alt; sein einziges grösseres Werk, „Die Dt. Götterlehre“, hatten wir in Bibliographie '91, 3248 zu nennen. [340

Am 30. Juli in Wien der Diplomat Gf. J. A. v. Hübner, 80 J. alt; als Historiker zu erwähnen wegen seiner zuerst französisch erschienenen Biographie Sixtus' V. (1870; Dt. 1871) und des Memoirenwerkes „Ein Jahr meines Lebens“ (s. Bibliogr. '91, 1904). — Am 17. Sept. in Göttingen, 74 J. alt, Geh.-R. Rud. v. Jhering. Wenn auch keine seiner Arbeiten eigentlich rechtshistorisch ist, so dringen doch seine beiden grossen Werke „Geist des Röm. Rechts“ u. „Zweck im Recht“ so tief in geschichtsphilos. Probleme ein und sind so bedeutungsvoll auch für histor. Betrachtung der Culturentwicklung, dass wir des Hinscheidens des berühmten Juristen an dieser Stelle zu gedenken haben. — Am 24. Juli in Putbus, 30 J. alt, Dr. E. Kagelmacher, Hilfscustos der Berliner kgl. Bibl.; seine Dissertation, welche auch als Buch erschien, behandelte „Filippo Maria Visconti u. Kg. Sigismund“ (1885). — Am 14. Sept. in Steinach am Brenner Dr. Jul. Klaiber, Prof. der Lit.-G. an der techn. Hochschule in Stuttgart, 58 J. alt; er schrieb u. a. über Ed. Mörike (1876), Hölderlin, Hegel u. Schelling in ihren Schwäb. Jugendjahren (1878), Wilh. Hauff (1881). — Am 15. August

in Weimar der dortige Oberbibliothekar Dr. Reinh. Köhler, 62 J. alt; seine literar. Thätigkeit und sein umfassendes Wissen auf dem Gebiete der Literatur-G. hat sich hauptsächlich in zahlreichen kleineren Aufsätzen und in Editionen aus der Deutschen, Französischen und Englischen Literatur geäussert; am bedeutendsten sind seine Beiträge zur Volkskunde, bsds. zur Märchenforschung in seinen Anmerkungen zu solchen Editionen und in vielen Zeitschriften-Artikeln. — Am 26. Mai in Magdeburg der Privatgelehrte Dr. Max Krühne, früher im Preuss. Archivdienst thätig, 33 J. alt; er schrieb „Untersuchgn. z. älteren Verf.-G. der St. Magdeburg" (Diss. 1880) und gab 1888 das Urkk.-buch der Klöster d. Gfsch. Mansfeld (G.-Qn. d. Prov. Sachsen, Bd. 20) heraus. [341

Am 19. Aug. in Jena der Geh. K.-Rath Dr. R. A. Lipsius, Prof. d. Theologie daselbst, im 63. Lebensjahr. Von 1861-1865 war L. Prof. in Wien, dann in Kiel, und an beiden Orten hat er am öffentl. Leben des Landes regen Antheil genommen. Im J. 1871 wurde er nach Jena berufen. Neben einem Lehrbuch der Dogmatik (1878) und polemischen Schriften hat er kirchenhistor. Werke vom histor.-krit. Standpunkt aus besonders zur G. der ersten christl. Jahrhunderte geschrieben, darunter: Der Gnosticismus (bei Ersch u. Gruber, 1860); Zur Quellenkritik des Epiphanios (1865); Chronologie d. Röm. Bischöfe (1869); Neue Studien zur Papstchronologie (Jbb. f. prot. Theol. V); Quellen d. Röm. Petrussage (1872); Quellen d. ältesten Ketzer-G. (1875); Abgarsage (1880); Die apokryphen Apostelgeschichten (1883-90). L. war bis zuletzt Mitherausgeber d. Jbb. f. protest. Theologie, die er 1875 mitbegründet hatte, und seit 1885 auch Herausgeber des Theologischen Jahresberichtes (Bd. 5 ff.). [342

Am 12. Sept. in Halle der Prof. der Oriental. Sprachen Aug. Müller, 43 J. alt; neben bedeutenden philol. Arbeiten u. kleineren histor. Abhandlungen schrieb er das zweibändige, in Oncken's Sammlung erschienene Werk „Der Islam im Morgen- u. Abendland" (1885–87). Er war Herausgeber der vortreffl. Oriental. Bibliographie und die letzten Jahre auch in den JBG Berichterstatter für G. des Islam. — Am 10. Juli in Freising im 72. Lebensjahr der geistl. Rath Jos. Obermaier, Verf. zweier ziemlich umfangreicher Localgeschichten: „Die Pfarrei Gmund am Tegernsee und die Reiffenstuel" (1868) u. „Aelteste G. u. Beschreibung des Stiftes Tegernsee" (1888). — Am 15. Aug. in Sellin auf Rügen, 77 J. alt, Dr. Th. Paur, früher Oberl. in Görlitz; seine ersten Arbeiten galten der G. Karl's V., später schrieb er eine Biographie Sallet's (1844), dessen Schriften er 1845—1848 herausgab; seine zahlreichen verstreuten Aufsätze zur Dt. Lit.-G. und zur Danteforschung publicirte er gesammelt unter dem Titel „Zur Lit.- u. Cultur-G." (1876). [343

Am 14. Aug. in München, 88 J. alt, der General z. D. Dr. K. Spruner v. Mertz, hauptsächlich bekannt und verdient um unsere Wissenschaft durch seine Werke zur historischen Geographie. Auf dieses Feld wurde er geführt durch seine Studien über „Baierns Gaue" (1831) und „Das Hzgth. Ostfranken in Gaue eingeteilt" (1838); i. J. 1837 erschien — von „Vorbemerkungen" begleitet — die 1. Lfg. seines Hauptwerkes, des grossen histor.-geograph. Handatlas, dessen 1. Aufl. 1852 vollständig vorlag. Es folgten noch 4 grössere Kartenwerke u. einige histor. Schulatlanten. Er-

wähnenswerth ist ferner s. Akademieabhandlung „Pfalzgraf Rupert der Cavalier“ (1854). Spr. stand auch dem Könige Maximilian II. nahe, für den er „Tabellen der Welt-G.“ (1855) und die „Histor. Karte v. Europa“ (1859) herausgab. Einige andere Arbeiten von ihm galten der populären Darstellung Baierischer Geschichte. [344

Am 17. Sept. zu Innsbruck der erste Kenner des Tiroler Volkes und seiner Lit., Reg.-R. Ign. Vinz. Zingerle. In Meran am 6. Juni 1825 geboren, wirkte er seit 1858 bis vor einigen Jahren an der Innsbr. Universität. Von seinen zahlreichen Publicationen seien erwähnt: Sagen aus Tirol (1850; 2. Aufl. 1891), Sitten, Bräuche etc. des Tiroler Volkes (1857; 2. Aufl. 1871), Die Dt. Sprichwörter im MA. (1867), Das Dt. Kinderspiel im MA. (1868; 2. Aufl. 1873). Die Publicationen, der Wiener Akademie, der er angehörte, sind reich an Beiträgen aus seiner Feder. Bekannt sind auch seine Forschungen über Walther v. d. Vogelweide (1877). Dem Historiker von Fach aber liegt am nächsten Zingerle's Mitarbeit an der Ausgabe der „Tiroler Weisthümer“ (1875-76). [345

Skandinavien, England und Holland. Am 24. Juni in Kopenhagen der Isländ. Rechtshistoriker Dr. V. Finson, 79 J. alt; verdient besds. durch die Herausgabe von Nordischen Rechtsquellen. — Ende August in Edinburgh, 83 J. alt, der Schott. Hofhistoriograph W. F. Skene. Sein Hauptverdienst beruht in dem hochbedeutenden Werk „Celtic Scotland, a hist. of ancient Alban“ (3 vol. 1876–80; 2. Aufl. 1890). Dasselbe ist der erste Versuch, die ältesten und zwar nicht bloss die schriftl. Denkmäler des Kelt., bsds. Schottischen Britannien kritisch zu verwerthen. Von seinen Editionen, die theilweise auf das spätere MA. übergreifen, erwähnen wir: The Dean of Lismore's Book, a select. of anc. Gaelic poetry (1862), Chronicles of the Picts, of the Scots etc. (1867), The 4 anc. books of Wales (1868), Fordun's Chronica gentis Scotorum (The historians of Scotland Vol. I, Uebers. ebd. Vol. IV, 1871), und Liber Pluscardensis (Ebd. Vol. VI u. X, 1877–1880). [346

Am 10. Aug. in Leyden der Sprachforscher Prof. Dr. M. de Vries, 72 J. alt; er hat sich ausser durch die Edition Niederdt. Lit.-Denkmäler durch sein Mittelniederländ. Wörterbuch (1864) und das Woordenboek der Nederlandsche taal (1864–1886) grosse Verdienste erworben. — Am 7. Aug. in Toronto (Canada) der Prof. u. Präsident der dortigen Univ. Sir D. Wilson im 77. Lebensj.; die prähist. Archäologie war sein eigentliches Gebiet, auf dem sein Hauptwerk „Prehistoric man“ (1865) erwachsen ist; ausser archl. Arbeiten publicirte er indess auch eine biogr. Studie über den Dichter Thomas Chatterton (1869). [347

Frankreich und Italien. Am 28. in Besançon, 58 J. alt, Aug. Castan, Conservator der dortigen Stadtbibl.; seine wissenschaftliche Thätigkeit findet sich in einer Unzahl von Zeitschriftaufsätzen niedergelegt, jahrelang beschäftigte ihn im Zusammenhang mit den Funden in und um Alesia die Archäologie Galliens, dann warf er sich mit grösstem Eifer auf die verschiedensten localgeschtl. Fragen: man findet seine Arbeiten zusammengestellt in Polyb. 65, 177–179. Einige von ihnen berühren auch die allgemeine oder die Deutsche Geschichte, z. B. unter Rudolf v. Habs-

burg u. unter Karl V. — Im Mai zu Le Puy in der Auvergne der Jurist Aug. Chassaing, 62 J. alt; er ist der Herausgeber von Quellen und Urkk.-Büchern der Auvergne, unter letzteren: „Cartulaire des Templiers du Puy-en-Velay, 1153–1400“ (1882). — Am 6. Juni in Paris, 61 J. alt, der Politiker Anatole de la Forge, Verf. einiger histor. Schriften: „Des vicissitudes polit. de l'Italie dans ses rapports avec la France“ (2 vol., 1850), „Hist. de la républ. de Venise sous Manin“ (2 vol. 1853), und „La révol. française et l'église“ (1882). [348

Am 2. Juni in Paris, 53 J. alt, Isidor Loeb; er schrieb u. a.: „La controverse sur le talmud sous St. Louis“ (1881) u. „Le juif de l'hist. et le juif de la légende“ (1890), gab Quellen zur Jüd. G. heraus und war an der Redaction der R. des études juives betheiligt. An erster Stelle aber stehen für uns seine 1886 erschienenen Tafeln des Jüdischen Kalenders (Tables du calendrier juif depuis l'ère chrét. jusqu'au 30. siècle), die als bestes oder allein empfehlenswerthes Hilfsmittel f. d. Gebiet d. Jüd. Chronologie gerühmt werden. — Am 15. Jan. in Florenz, 63 J. alt, Prof. B. Malfatti, Geograph, aber auch historisch thätig; sein Hauptwerk auf letzterem Gebiete ist das 2bändige, jedoch unvollendete Werk „Imperatori e papi ai tempi della signoria dei Franchi in Italia“ (1876). — Am 31. Mai in Paris H. Pigeonneau, Prof. an der Université, Geograph u. Handelshistoriker, hauptsächlich bekannt durch seine von der Kritik sehr gerühmte „Histoire du commerce de la France“; Bd. I derselben, das Mittelalter umfassend, erschien 1885 (in 2. Aufl. 1887), Bd. II, der das 16. Jahrhundert und die erste Hälfte des 17. behandelt, folgte 1889. — Am 9. April H. L. Chaudru du Raynal, 87 J. alt, Verf. einer „Histoire du Berry depuis les temps les plus anciens jusqu'en 1789“ (4 vol. 1844–1847). [349

Antiquarische Kataloge.

Nach Mittheilungen von W. Koch in Königsberg.

Th. Ackermann, München. Kat. 329 u. 330: Gesch., Geogr., Reisen. 1807 Nrr.

J. Baer, Frankfurt a. M. Kat. 292: Volkswirthschaftslehre. 1471 Nrr. — 294: Finanzwissenschaft. 692 Nrr. — Anz. 421: Miscellanea. 261 Nrr.

Bocca, Turin. Cat. 24: Geografia antica e viaggi. 728 Nrr.

H. Georg, Basel. Cat. 68: Choix de livres rares etc. 1609 Nrr.

O. Gerschel, Stuttgart. Anzeiger 13: Geschichte. 507 Nrr.

H. Helbing, München. Kat. 16: Porträts, Flugblätter, Städteansichten etc. 295 Nrr.

M. Kantorowicz, Mailand. Opere di storia. 518 Nrr.

Fr. Karafiat, Brünn. Verz. XI: Welt- u. Cultur-G. 1724 Nrr.

J. Kauffmann, Frankfurt a. M. Kat. 18: Hebraica u. Judaica.

S. Kende, Wien. Nr. 11: Alte Drucke, Holzschnitt- u. Kupferwerke etc.; Original-Urkk.; Adelsdiplome, Stammbäume. 405 Nrr.

H. Kerler, Ulm. Kat. 179: Rechts- u. Staatswissensch. 1662 Nrr.

G. Lau, München. Kat. 20: Dt. Sprache u. Alth.-Kde. 1660 Nrr.

B. Liebisch, Leipzig. Kat. 70-71: Kirchen-G. 6080 Nrr.

A. Lorentz, Leipzig. Kat. 67: Staats- u. Volkswirthsch. 2277 Nrr.

Lübcke & Hartmann, Lübeck. Kat. 8: Hansa. 1043 Nrr.

G. Mayer, Paris. Verz. von Ansichten, Flugbll. etc. I: Dtld., Oesterr.-Ungarn, Russland etc. 3147 Nrr.

V. Menozzi, Rom. Bibliotheca Burghesiana, catal. des livres compos. la bibl. de Don Paolo Borghese. I. 714 p. mit Illustr.

G. Nauck, Berlin. Kat. 55: Staatswissensch. u. G. 1166 Nrr.

P. Neubner, Köln. Kat. 35: Dtld. z. Z. der Fremdherrschaft 1792-1815. 1030 Nrr. — 36: G. Dtld.s von den Zeiten der hl. Allianz bis zur Conflictsperiode 1815-47. 870 Nrr. — 37: Dtld.'s Revolutions- u. Reactionsjahre 1847-51. 1855 Nrr. — Fliegende Bll. f. Culturhistor. u. Sammler VII-IX: 885 Nrr.

J. Noiriel, Strassburg. Alsatica. 3599 Nrr.

Otto, Erfurt. Verz. 450: Gesch. 3452 Nrr. — 451: Georgr. Reisen. 1357 Nrr.

R. L. Prager, Berlin. Kat. 123: Rechts- u. Staatswissenschaft, darin 164 Nrr. Rechts-G. — 130: G. u. ihre Hilfswiss. I. 1949 Nrr.

L. Rosenthal, München. Kat. 73: Ulrich v. Hutten. 250 Nrr. — 75: Indices librorum prohibitorum; Inquisition. 205 Nrr. — 81: Imitatio Christi. 680 Nrr.

H. W. Schmidt, Halle. Kat. 575: Dtld. (excl. Preussen). 1244 Nrr. — 576: Numismatik, Siegelkunde etc. 360 Nrr. — 581: Oesterreich, 30jähr., 7jähr. u. Befreiungskriege. 20 p.

E. H. Schröder, Berlin. Portraits z. G. Oesterreich-Ungarns. 2383 Nrr. — Portraits z. G. Russland-Polens etc. 1448 Nrr.

J. Seiling, Münster. Kat. 7: G. Westfalens. 1295 Nrr.

R. Siebert, Berlin. Kat. 213: Zur Provinzial-, Städte- u. Orts-G. Dtld.s. 945 Nrr.

Simmel, Leipzig. Kat. 147: German. u. Keltische Sprach- u. Literaturwissensch., Alterthumskde. etc.

J. O. Stargardt, Berlin. Kat. 186: Dt. Lit. u. Gesch. 1109 Nrr.

J. Velten, Karlsruhe. Kat. 6: Dt. Gesch. 418 Nrr.

P. Vergani, Mailand. Cat. 72. 73: Libri antichi e moderni (darin viel Gesch.) 1636 Nrr.

K. Th. Völker, Frankfurt a. M. Verz. 178: Dt. Gesch. 1973 Nrr.

Volckmann & Jerosch, Rostock. Kat. 11: Gesch. u. Geogr. 1362 Nrr.

A. Weigel, Leipzig. Kat. 4: Kriegs- u. Revolutions-G. 1128 Nrr. — Auswahl bedeut. u. werthvoller Werke. Bibliothekwerke. 535 Nrr.

H. Welter, Paris. Cat. 57: Histoire etc. (Bibl. Alphand) Nr. 5756-7744. — Supplément: 365 Nrr.

Berichtigung. Hr. Dr. H. V. Sauerland macht darauf aufmerksam, dass die Ueberschrift der in Bd. 6 p. 363 f. von A. Chroust mitgetheilten Urkunde fälschlich von einer Präbende Dietrich's von Niem (oder, mit Sauerland: Dietrich's von Nieheim) zu *Utrecht* spricht, während es sich um *Mastricht* handelt, wo Dietrich Kanonikus war (s. ebend. p. 364: „canonicus ecclesie sancti Servatii Traiectensis Leodiensis diocesis").

Der Binger Kurverein 1424.

Von

Otto Heuer.

Das Bündniss, welches im Jahre 1424 zwischen den sechs Kurfürsten von Mainz, Köln, Trier, Pfalz, Sachsen und Brandenburg geschlossen wurde (die siebente Kur, Böhmen, war in den Händen König Sigmund's) ist durch eine vom 17. Januar aus Bingen datirte Urkunde längst bekannt und hat, seit der 1. Band von Droysen's Geschichte der Preussischen Politik erschien, für einen wichtigen Wendepunkt in der Entwicklung der Reichsverhältnisse im 15. Jahrhundert gegolten.

Durch den von Kerler bearbeiteten 8. Band der „Deutschen Reichstagsacten" ist nun aber vor einigen Jahren eine zweite Urkunde ans Licht gekommen, ein Bündniss derselben sechs Kurfürsten, vom gleichen Tage, ebenfalls aus Bingen datirt, nahe verwandten, zum Theil wörtlich übereinstimmenden und doch in manchen Punkten stark abweichenden Inhalts. Da beide Documente, sowohl die neu aufgefundene Urkunde A (Reichstagsacten Nr. 294) als auch der altbekannte Text B (RTA Nr. 295) in richtig ausgefertigten Originalen vorliegen, steht die Forschung vor einem Räthsel, dessen Lösung versucht, aber noch nicht gelungen ist.

Die Erklärungsversuche zerfallen in zwei Gruppen. Entweder nahm man an, die eine Ausfertigung A sei zur Geheimhaltung, die andere B für die Oeffentlichkeit bestimmt gewesen, oder man suchte den Widerspruch dadurch zu erklären, dass die Aussteller gleich nach der Besiegelung von A ihren Sinn geändert und die neue Fassung B an die Stelle der ersten, nun kassirten, gesetzt hätten. Da keine dieser beiden Deutungen recht einleuchtend

erscheint, hat Lindner in seiner unlängst erschienenen scharfsinnigen Untersuchung der Frage einen dritten, neuen Weg eingeschlagen[1]. Er erklärt, beide Urkunden könnten unmöglich gleichzeitig, auf dem Binger Tage entstanden sein, B verdanke seinen Ursprung einem späteren Zeitpunkte und sei zurückdatirt worden.

Bevor ich jedoch auf seine Beweisführung näher eingehe, dürfte es sich empfehlen, die Hauptpunkte festzustellen, in denen B von A abweicht.

A ist eine kurze Zusammenfassung von Artikeln, in welchen die Kurfürsten, besonders gegen den König, zusammenhalten wollen, diese Punkte sind ziemlich wörtlich aus dem die Absetzung Wenzel's vorbereitenden Vertrage von 1399 herübergenommen[2]. Dazu kommt noch eine Einleitung, welche die Vereinigung mit der Nothwendigkeit des Kampfes gegen die Hussiten begründet[3], nebst zwei Artikeln, durch welche die Vertragschliessenden sich gegenseitig ihren gesammten Besitzstand unter Verpflichtung unbedingter Hilfeleistung garantiren, sowie den Eintritt ihrer Nachfolger in den Bund vorsehen[4].

B hat dieselbe Begründung nebst den etwas geschickter redigirten Bopparder Artikeln. Dem grösseren Umfange des Actenstückes entsprechend, findet sich aber auch manches Neue. Zuerst ist auf das Reichsoberhaupt, das in A nur als Gegner erwähnt war, viel grössere Rücksicht genommen. Während in A die Fürsten überall aus eigener Machtvollkommenheit handeln, der Einwilligung des Königs mit keinem Worte gedenken, flickt B überall, wo es angeht, ganz äusserlich in die sonst ungeänderten Sätze die Phrase ein „mit rate hulfe und bistand unsers allergnedigsten herren des Romischen koniges“, setzt seine Zustimmung voraus oder sagt, man wolle ihn um seinen Beistand anrufen, auch wird er nicht direct als Gegner bezeichnet. So ergibt sich die sonderbare Erscheinung, dass eine ganze Reihe von Bestimmungen, die gegen Niemand anders als das Reichsoberhaupt gerichtet sind, mit dessen Hilfe durchgeführt und aufrecht erhalten werden sollen.

---

[1] Th. Lindner, Zur Deutschen Geschichte im 15. Jahrh. II. Der Binger Kurverein. MIÖG XIII (Heft 3), S. 394—413.

[2] RTA VIII, Nr. 294, Art. 4—8 u. 10.

[3] a. a. O. Einleitung und Art. 1 u. 2.

[4] a. a. O. Art. 3 u. 9.

Sodann wird zu den Artikeln, welche die Ziele des Bundes bezeichnen, eine Anzahl von Ausführungsbestimmungen hinzugefügt. Damit die Einung um so festeren Bestand habe, wird Vorsorge getroffen, wie Streitigkeiten unter den einzelnen Bundesgliedern auszugleichen seien [1]. Bei Schädigungen von anderer Seite begnügt man sich nicht mehr mit der Bestimmung unbedingter Hilfeleistung, wenn nur das Recht geboten ist, sondern es wird festgesetzt, wie dem Rechte nachgegangen und wie es erkannt werden soll [2]. Für beide Fälle wird ein Schiedsrichter, ein „Gemeiner" eingesetzt, der die inneren Streitigkeiten selbständig entscheidet und in den Zwisten mit Nichtmitgliedern die Rechtstage ansagt. Dieses Amt soll jährlich wechseln. In den Fragen, welche die Kurfürsten des Reichs wegen betreffen, und bei einem Schisma der Kirche liegt es dem Erzbischof von Mainz ob, die Bundesmitglieder zu gemeinsamer Tagung zusammenzuberufen [3]. Die Entscheidung wird in allen diesen politischen Angelegenheiten wie auf den Rechtstagen nach Stimmenmehrheit gefällt und ist für alle bindend [4]. Diese Einführung des Majoritätsprincipes ist in dem kurfürstlichen Bündnisswesen völlig neu.

Wie man sieht, ist die Verschiedenheit beider Urkunden nicht gering.

Lindner widerlegt nun in seiner Beweisführung zuerst die bisherigen Erklärungsversuche.

Die Ansicht, dass es sich um zwei neben einander in Gültigkeit bestehende Verträge handle, von denen der eine, A, geheim gehalten werden sollte, während der andere, B, die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen brauchte, im Nothfall sogar dem Könige vorgewiesen werden konnte, ist bereits von Wendt [5] angezweifelt worden, da es nicht verständlich sei, wie die organisatorischen Bestimmungen, die doch für die Oeffentlichkeit kein Interesse besassen, in B hineingekommen sein sollten. Lindner hält den feinen Unterschied zwischen heimlicher und öffentlicher Urkunde überhaupt nur für einen Verlegenheitsbehelf. Dass die Kurfürsten, um den König über den wahren Inhalt ihrer Einigung zu täuschen, die zweite Fassung entworfen hätten, sei nicht wahr-

[1] a. a. O. Nr. 295, Art. 2. [2] a. a. O. Art. 4.
[3] a. a. O. Art. 6 u. 5. [4] a. a. O. Art. 4 u. 6.
[5] Wendt, Der Deutsche Reichstag unter K. Sigmund. S. 126.

scheinlich, da, wenn sie so weit gingen, sie auch den Muth gehabt haben würden, alles zu gestehen, denn wenn sie keine rechten Verschwörer waren, hätten sie besser gethan, alles zu leugnen.

Auf diese Ausführung werde ich später noch zurückkommen, doch lässt sich hier bereits so viel sagen, dass es allerdings schwer anzunehmen ist, man habe zur selben Zeit, als die scharfe Fassung A beschlossen wurde, auch schon an die vorsichtige Deckung dem Könige gegenüber gedacht. Blieb A, wie es beabsichtigt war, tiefstes Geheimniss, so war eine zweite Urkunde ja unnöthig, wie man sie ja auch 1399 nicht für nöthig erachtet hatte. Dazu kommt, dass B nicht nur, wie oben angedeutet, viel sorgfältiger ausgebaut ist, den Bundesgedanken in einem weiteren Stadium zeigt, sondern dass sich auch Abänderungen der in A getroffenen Bestimmungen finden. Wenn es darin hiess, dass bei allen einem Kurfürsten zugefügten Beeinträchtigungen, jeder der übrigen, sobald jener sich nur zu Recht erbiete, „mit siner ritterschaft, landen und luten und aller siner ganzer macht“ unverzüglich zu Hilfe eilen solle, so werden in B sowohl die angeführten Worte unterdrückt[1], als auch über die Rechtstage bestimmte Normen gegeben. Der Geschädigte hat sich dem Mehrheitsspruche seiner Genossen zu fügen. Wenn man erwägt, wie bei den Bundesentwürfen der Städte in dieser Zeit die Formulirung der Hilfsverpflichtung den Gegenstand endloser Berathungen bildet, so darf man wohl annehmen, dass auch bei den Kurfürsten sich nachträglich Bedenken gegen die energische, unter Umständen kaum durchführbare Fassung in A erhoben, die dann zu den vorsichtigeren Bestimmungen in B führten. Eine Gültigkeit beider Artikel neben einander ist nicht gut denkbar, da nach dem einen der Mahner die Hilfe mit ganzer Macht verlangen durfte, während er nach dem andern mit beliebigem Zuzug und dem Rechtswege sich begnügen musste.

---

[1] B Art. 4 = A, Art. 3. Lindner hat, da ihm die Art des Abdruckes von A in den Reichstagsacten unzweckmässig und unbequem, auch leicht zu Irrthümern führend schien, die Urkunde nochmals in anderer Weise zum Abdruck gebracht. An dieser Stelle ist seine Druckeinrichtung aber nicht ganz correct und verleitet zu der Annahme, dass das folgende, auf die obigen Worte hinweisende „damide“ auch in B enthalten sei. Wäre das der Fall, so könnte die Fortlassung der angeführten Worte leicht auf einem Irrthum des Schreibers beruhen.

Gegen die zweite Ansicht, dass A gleich nach der Abfassung kassiert und durch B ersetzt worden sei [1], macht Lindner geltend, dass ein so jäher Umschwung unerklärbar sei. Man wird ihm darin Recht geben müssen, dass so wohlerwogene Aenderungen und Fortbildungen, wie sie in B sich zeigen, nicht das Werk einiger Tage sein können. Zwischen beiden Ausfertigungen müssen doch Ereignisse liegen, die diese Aenderungen bedingten.

Ferner weist er auf die Thatsache hin, dass ein mit allen Siegeln und sogar mit dem Registraturvermerk versehenes Exemplar von A sich erhalten hat. Wäre die erste Fassung noch auf dem Binger Tage kassirt worden, so hätte man sicher auch dieses Kölner Original, da es ja zur Hand war, vernichtet. Der Registraturvermerk beweist jedoch, dass es noch nach dem Binger Tage in der Kölner Kanzlei als gültige Urkunde behandelt wurde. Dass aber, wie man einwenden könnte, der Erzbischof von Köln sein Exemplar sogleich heimgesandt habe, ist nicht gut denkbar. Wenn man sieht, mit welchen Vorsichtsmassregeln im Jahre 1399 die fast gleichlautenden Bopparder Urkunden vor unberufenen Augen geschützt wurden [2], so darf man wohl annehmen, dass auch 1424 die Kurfürsten ihre Ausfertigungen sorgsam bei sich verwahrten und nicht der Gefahr einer Versendung aussetzten. Zu alledem kommt noch ein von Lindner entdecktes äusseres Merkmal. Der Kölner Erzbischof hat nämlich an die beiden Bundesbriefe verschiedene Siegel gehängt, an A sein kleineres Secret, mit dem er auch zwei andere dem Binger Tage angehörende Urkunden beglaubigte, an B das grössere, welches sich nicht an anderen Urkunden dieses Tages findet, das er also wahrscheinlich zu Bingen gar nicht bei sich führte.

Die Zusammenfassung der angeführten Gründe wird zur Rechtfertigung der Annahme genügen, dass B nicht dem Kurfürstentage zu Bingen im Januar 1424 trotzdem es dessen Datum trägt, seinen Ursprung verdankt, sondern auf einen spätern Zeitpunkt zu setzen ist. Aber auf welchen? Lindner glaubt mit Bestimmtheit den Frankfurter Reichstag im April — besser im Mai — 1427 als Abfassungszeit bezeichnen zu können. Nach

[1] Diese Ansicht wird besonders von Wendt, a. a. O. S. 125 ff., vertreten. Auch Erich Brandenburg, König Sigmund und Kurfürst Friedrich von Brandenburg, S. 172, Note 1, hält sie für die wahrscheinlichste.

[2] RTA III, Quellenbeschreibung zu Nr. 41 u. 51.

December 1427 kann sie nicht fallen, da der mitsiegelnde Friedrich der Streitbare Anfang Januar 1428 starb. Zwischen Januar 1424 und dem Frühjahr 1427 finde sich aber kein Augenblick, von dem mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen wäre, dass er B seinen Ursprung gegeben habe, also bleibe nur der Frankfurter Reichstag 1427 übrig. Auf ihn träfen auch wirklich alle Umstände zusammen. Der König, mit den Kurfürsten versöhnt, habe ihnen den Reichskrieg gegen die Hussiten und die Sorge für die Ordnung überlassen. Dafür sei aber eine Einigung der Kurfürsten nöthig gewesen. Sie hätten daher auf den vorliegenden Binger Vertrag zurückgegriffen. „Sie hielten an ihm äusserlich fest, weil sie das Recht der Vereinigung, der gemeinsamen Sorge für das Reich in Anspruch nahmen, und behielten daher auch das frühere Datum bei".

Dass diese Begründung nicht beweiskräftig ist, ergibt sich auf den ersten Blick. Es wäre ein sonderbarer Einfall der Kurfürsten gewesen, einen im Jahre 1427 unter völlig veränderten Verhältnissen, unter „stillschweigender Anerkennung des Königs" geschlossenen Bund mit dem Datum jener Binger Verschwörungsurkunde von 1424 zu versehen.

Nicht minder auffallend ist es, dass von einem derartigen 1427 zwischen König und Kurfürsten getroffenen friedlichen Abkommen, wie Lindner die Einung darstellt, nicht die mindeste Kunde sich erhalten hat. Wenn wirklich die Bekämpfung der Ketzer der Hauptzweck war, warum traten die zu diesem guten Werke Verbrüderten nicht offen auf dem Reichstage damit hervor, wie sie es doch 1421 gethan hatten? Warum wiesen sie in ihrer Aufforderung an die Stände zur Hussitenhilfe mit keinem Worte auf den von ihnen geschlossenen Bund hin, um die Säumigen durch das gute Beispiel anzufeuern?

Wie soll man es aber vollends verstehen, dass ein so wichtiger Vertrag, der nach dem Wortlaut der Urkunde selbst nach reiflicher Berathung der Kurfürsten sowohl allein als mit ihren getreuen Räthen festgestellt war, den alle „iglicher dem andern in sin hand gelobt bi unsern furstlichen truwen und eren", dass ein solcher Vertrag auf einem Reichstage zu Stande gekommen sein sollte, auf dem überhaupt nur ein Theil der Kurfürsten anwesend war [1].

[1] In dem am 4. Mai 1427 im Namen der Kurfürsten erlassenen Aufrufe zum Reichskriege gegen die Hussiten, dem bedeutendsten Actenstücke

Auch auf dem zweiten grossen Tage des Jahres 1427, dem vom Cardinallegaten zu Frankfurt im November abgehaltenen, waren sie nicht vollzählig beisammen [1].

Zudem passt die ganze Tendenz des Bundes, trotz der in B eingeflickten Rücksichtnahme auf den König, durchaus nicht in die politische Lage des Jahres 1427, und auch Lindner's Bemühungen, den Bund möglichst harmlos erscheinen zu lassen, können daran nichts ändern.

Endlich aber wird in ziemlich unzweideutiger Weise bereits im Sommer und im Herbste 1424 von kurfürstlicher Seite auf die Fassung B Bezug genommen. Zunächst heisst es in der Anweisung für die kurfürstlichen Gesandten vom circa 19. Juli [2]: sie sollten dem Könige sagen, ihre Auftraggeber wollten sich auf dem nächsten Reichstage „von solichen sachen die dann uwern gnaden gesagt sin worden" selbst mündlich verantworten, „das ir innen und gewar sollent werden, das sie uch mit rechter und ganzer truwen meinen und das sie ouch nit anders gen uwern gnaden getan haben dann als getruwe frome und erbere kurfürsten gen einen Romischen kunige irem rechten herren billiche tun sollen; und wer uwer gnaden soliche sache von in gesagt habe, das der nicht war und unrecht von in gesagt habe". Das passt schon gar nicht zu A und deutet auf B hin. Noch entschiedener aber ist das der Fall in dem leider nur auszugsweise überlieferten Schreiben des Markgrafen Friedrich an den König vom Herbst des Jahres [3], wo es heisst: „nec aliquid in eisdem inscriptionibus reperitur quod esset sacro Romano imperio contrarium nec ipsi regi Romanorum, sed omnia ipsarum contenta talia sunt, que profectum comodum et honorem sacri imperii predicti et tocius Cristianitatis profectum prospiciunt et

---

des Reichstages neben der kurz vorher festgestellten Heeresordnung, heisst es: „als wir nů auf datum dits briefs aber gen Franckfurt gesammet gewest sein, ain tails mit unser selbs person und ain tails die selbs dahin nicht kommen konden durch ir vollmechtig freůnde und rette". RTA IX, Nr. 33. Aus einem Briefe der Stadt Mainz an den Frankfurter Rath vom 29. April 1427 erfahren wir, dass der Erzbischof von Trier auf der Reise zum Reichstag in Mainz „wendig" geworden sei, auch heisse es, dass Pfalzgraf Ludwig nicht kommen werde. RTA IX, Nr. 40.

[1] Pfalzgraf Ludwig und Friedrich von Sachsen fehlten. Vgl. RTA IX, Nr. 89 u. Aschbach, Gesch. Kaiser Sigismund's III, S. 265.

[2] RTA VIII, Nr. 309, 2[b].

[3] a. a. O. Nr. 360, S. 426.

concernunt, prout ex eorum tenoribus clare patet. ad quos se idem marchio referebat". Da es doch ganz ausgeschlossen ist, dass der Markgraf auf den Wortlaut von A Bezug nimmt, kann nur B gemeint sein.

Lindner's Versuch, die zweite Urkunde dem Reichstage von 1427 zuzuweisen, scheint mir daher ebenso verunglückt, wie seine Beweisführung, dass sie nicht dem Binger Tage vom Januar 1424 angehöre, überzeugend zu sein.

Lag die Bundesurkunde B im Sommer 1424 schon vor, so ist die Zeit ihrer Entstehung auf das halbe Jahr vom Januar bis Juli 1424 begrenzt und diese kann dann nur auf den im Juli 1424 zu Mainz abgehaltenen Kurfürstentag fallen.

Von diesem Mainzer Tage wissen wir sicher, dass alle sechs Kurfürsten versammelt waren [1], wie es der Wortlaut der Einung ganz ausdrücklich voraussetzt. Da nur wenige Monate seit der Binger Zusammenkunft verflossen waren, ist es erklärlich, dass eine zu Mainz entstandene Bundesurkunde im Grunde dieselbe Tendenz zeigen wird, wie die zu Bingen besiegelte; auch das würde mit der doch nur leicht verschleierten königsfeindlichen Stellung von B stimmen.

Die Hauptfrage ist: lassen sich durch Vorgänge zwischen Januar und Juli 1424 die Abweichungen, welche B aufweist, ausreichend erklären und ist in ihnen ein zwingender Grund zur Rückdatirung vorhanden? Zur Beantwortung dieser Frage ist die Vorfrage zu stellen: wie haben wir uns die Entstehung des Binger Kurvereins zu denken, wer hat den Anstoss zu seinem Zustandekommen gegeben?

Droysen hält mit aller Bestimmtheit den Markgrafen Friedrich für den geistigen Urheber, und seine Meinung hat allgemeinen Anklang gefunden. Dem gegenüber betont Erich Brandenburg [2] mit Recht, dass alle Gedanken des Binger Vertrages bereits vor Friedrich's Zutritt im Rheinischen Bunde lebendig waren. Die Vereinbarungen von 1417 und 1421 bilden die deutlich erkennbaren Vorstufen des Binger Kurvereins, bei dem man nur den letzten Schritt that und vollends auf die Bopparder Artikel von

---

[1] RTA VIII, Nr. 308.

[2] a. a. O. S. 172 f., besonders S. 173, Note 1. Auch Lindner pflichtet ihm bei.

1399 zurückgriff. So unbestreitbar das ist, so dürfen wir gleichwohl annehmen, dass Friedrich ein Hauptantheil an dem Zustandekommen der Einung gerade in diesem Zeitpunkte und ebenso für ihre Aenderung und den schliesslichen Zerfall zukommt. Mit dem Könige stand er seit 1421 auf dem denkbar schlechtesten Fusse. Der Gegensatz, in dem beide sich befanden, entsprang den Verhältnissen des Ostens [1], dem für Sigmund höchst unbequemen und bedrohlichen Eintreten Friedrich's in die Interessensphäre Polens, dessen Krone er an sein Haus zu bringen bestrebt war. Der von beiden Seiten mit wachsender Erbitterung geführte diplomatische Kampf übertrug sich aber auch auf die Deutschen Angelegenheiten.

Schon 1422 hatte Friedrich an der Seite seiner Rheinischen Collegen dem Könige gegenüber gestanden, ohne, so viel wir wissen, urkundlich seinen Beitritt zu dem 1421 geschlossenen Nürnberger Bunde zu erklären. In die Intriguen, die der ehrgeizige und ränkevolle Conrad von Mainz damals spann, scheint er tief verwickelt gewesen zu sein. Zu Ende des Jahres 1423 war seine Lage eine so bedrängte geworden, dass er, um gegen die feindlichen Schritte Sigmund's das Polnische Verlöbniss aufrecht zu erhalten und zugleich gegen die kampflustigen Grenznachbarn der Mark seine Stellung zu stärken, darauf angewiesen war, die Unterstützung des Kurfürstencollegs sich zu sichern.

Man hat nun angenommen, dass sein Eintritt in den Bund den Preis bedeute, den er für diese Hilfe zahlte, ähnlich wie Friedrich von Sachsen durch den gleichen Schritt von den Kurfürsten die Aufnahme in das Collegium sich erkaufte. Brandenburg wie Lindner sind geneigt, dem Pfalzgrafen Ludwig die Initiative zuzuweisen, obwohl sie in dessen Beurtheilung auseinandergehen. Lindner nennt ihn, den Brandenburg für einen Mann von grosser persönlicher Bedeutung hält, mit Recht einen ganz kleinlichen Politiker. Aber für den Pfalzgrafen lag, nachdem ihm Sigmund erst im Jahre vorher mit Erhöhung der Pfand-

[1] Diesen Ursprung habe ich zuerst in den Berichten des Fr. Dt. Hochstifts 1888/89, S. 81 ff., kurz dargelegt. Erich Brandenburg hat ihn in seinem Buche eingehend behandelt. Ueber die Punkte, in denen meine Auffassung von der seinen abweicht, gedenke ich mich demnächst im Zusammenhange mit einigen andern politischen Fragen dieser Zeit, besonders des Nürnberger Reichstags 1422, zu äussern.

summe auf die Landvogtei im Elsass ein Geschenk gemacht und beide im guten Einvernehmen geschieden waren [1], augenblicklich kein besonderer Grund zu feindseligem Auftreten gegen den König vor. Freilich musste ihm eine feste Vereinigung zu gegenseitiger Hilfe, die der frühere Bund nicht war, bei seinen Zwistigkeiten mit dem Markgrafen von Baden sehr erwünscht sein.

In noch höherem Masse aber war Friedrich an einem geschlossenen Zusammengehen der Kurfürsten gelegen, er brauchte ihre Einigung nothwendig. Diese Einigkeit war aber bei den unablässigen Zänkereien unter den mit den Flicken und Flickchen ihrer Gebiete auf engem Raume an einander stossenden Rheinischen Herren nur in einer Richtung zu erzielen, in der Gegnerschaft gegen das Reichsoberhaupt, gegen dessen Person Friedrich sich ja zur Zeit in ausgesprochener Feindschaft befand. Sicher ist es, dass er unmittelbar aus der Einung den grössten Nutzen zog. Wenige Tage nach dem Abschluss, am 20. Januar, fordert die Gesammtheit der Kurfürsten den König Wladislaw auf, das Verlöbniss seiner Erbtochter mit Friedrich's Sohn, den vom Satan angetriebenen Gegnern dieser Verbindung, d. h. dem König Sigmund, zum Trotz, aufrecht zu erhalten. Sie stellen das Interesse des Brandenburgers als eins mit dem des ganzen Deutschen Fürstenstandes dar [2]. Der Bischof von Lebus, der Ueberbringer dieses Schreibens, erhält noch den besonderen Auftrag, gegen die von dem Markgrafen gefürchtete Verpfändung der Neumark an Erich von Dänemark zu wirken [3]. Um den Feindseligkeiten Sigmund's Halt zu gebieten, ist das Collegium bereit, sein Gewicht zu Gunsten eines Ausgleichs mit Friedrich beim Könige in die Wagschale zu werfen [3].

Ich möchte daher annehmen, dass die Gründung eines Bundes zum gegenseitigen Schutz wesentlich von dem Markgrafen ins Werk gesetzt worden ist. Dass dieser Bund in so scharfer Weise

---

[1] RTA VIII, Nr. 230, Art. 4; Nr. 311, Art. 9. Schon 1422 auf dem Nürnberger Reichstage hatte sich Ludwig in das königliche Interesse ziehen lassen, und war dem Markgrafen Friedrich durch seinen Zug nach Preussen geradezu feindlich entgegengetreten. Lindner, S. 403, berücksichtigt diese Aenderung der Verhältnisse nicht genügend, wenn er die Feindschaft Ludwig's gegen Sigmund und seine Freundschaft für Friedrich betont.

[2] RTA VIII, Nr. 298.

[3] Caro, Lib. canc. Stanisl. Ciolek Nr. 80. AÖG 45, S. 471.

seine Spitze gegen den König richtete, geschah mindestens nicht ohne seine Zustimmung. Ein Hauptantheil daran ist wohl dem ränkevollen Mainzer Erzbischof zuzuschreiben, der in den Bahnen seines Vorgängers Johann, wenn auch mit minderem Geschick, zu wandeln liebte. Nachdem ihm sein Anschlag auf das Reichsvicariat misslungen war, ergriff er gewiss gern die Gelegenheit, als Dechant des Reiches an der Spitze eines den König in den Hintergrund schiebenden Kurvereins eine führende Rolle zu spielen.

Nun ist es aber Thatsache, dass Friedrich im Sommer 1424 den Rheinischen Kurfürsten zu einer Milderung ihrer schroffen Sprache gegen den König rieth [1], und man hat daraus den Schluss ziehen wollen, als könne Friedrich auch im Januar nicht der Vertreter der „schärfsten Tonart“ innerhalb des Kurfürstencollegs gewesen sein [2]. Doch beweist dies nur, dass es in dem angegebenen Moment in seinem Interesse lag, den König nicht zu reizen. Und das ist leicht begreiflich. Hatte sich doch inzwischen gegründete Aussicht auf eine Versöhnung mit Sigmund eröffnet. Herzog Albrecht von Oesterreich, mit dem Könige wie mit dem Markgrafen durch verwandtschaftliche Bande verbunden, hatte Sigmund im Mai zu bewegen gewusst, die Ausgleichung der Zwistigkeiten in seine Hände zu legen. Seiner Entscheidung, hatte dieser erklärt, wolle er sich ohne Widerspruch fügen, auch mit Friedrich in Wien oder an einem sonst geeigneten Orte persönlich zusammenkommen. Herzog Heinrich von Landshut hatte sich beeilt, dem Markgrafen die willkommene Botschaft zu verkünden [3].

Auch den Gesandten der Kurfürsten hatte der König schon im April seine Geneigtheit erklärt, ihre Vermittelung zum Ausgleiche anzunehmen [4]. Für Friedrich bot Herzog Albrecht's Ver-

---

[1] RTA VIII, Nr. 307.

[2] E. Brandenburg a. a. O. S. 183, Note 3.

[3] Diese Angaben der Gesandten Friedrich's an Wladislaw, Mai 1425, RTA VIII, 360, dürfen wir wohl als richtig betrachten, obwohl dieser Bericht, den man bisher auffallender Weise als ganz unverdächtige Quelle benutzt hat, sehr tendenziös gefärbt ist.

[4] RTA VIII 303, 12. Brandenburg's Angabe, a. a. O. S. 180, Sigmund habe den Gesandten versprochen, sich bis dahin aller Feindseligkeiten gegen Friedrich zu enthalten, beruht auf einem Missverständniss des Textes.

mittelung aber weit günstigere Aussichten und er beschloss, noch vor dem von Sigmund ausgeschriebenen Reichstage ohne seine Collegen sich in Wien beim Könige einzufinden. Sein Wunsch nach rascher Versöhnung wird verständlich, wenn man erwägt, dass er doch gewiss im Juni bereits Kenntniss von der ganz unerwarteten Schwangerschaft der Königin von Polen hatte, die am 31. October auch wirklich einen Thronerben gebar. Er musste daher im Juli 1424 mit der Möglichkeit rechnen, dass seinem Sohne die Polnische Krone, für die er die Gnade des Römischen Königs verscherzt hatte, doch noch entgehen könne. Die Vorsicht gebot ihm, diese Gnade sich wieder zu gewinnen, wollte er nicht Gefahr laufen, mit seiner kühnen Politik nur doppelten Misserfolg zu ernten.

In ähnlicher Lage befand sich der neue Kurfürst von Sachsen, er hatte ebenfalls seinen Nutzen aus dem Binger Bündniss gezogen und brauchte jetzt, um die Belehnung mit der Kur zu erlangen, die Geneigtheit Sigmund's. Für beide war daher der Binger Kurverein in seiner schroffen Form jetzt höchst unbequem, um so mehr als der Verdacht des Königs bereits durch Nachrichten über geheime Umtriebe der Kurfürsten geweckt war[1].

Diesen Verdacht Sigmund's galt es jetzt einzuschläfern. Wir dürfen daher wohl annehmen, dass, als die Kurfürsten am 7. Juli zu Mainz zusammenkamen, um über die weitere Haltung gegen den König und über den Besuch des von ihm gewünschten Reichstages zu Wien schlüssig zu werden, besonders Brandenburg und Sachsen für eine wenigstens der Form nach mildere Fassung der zu Bingen besiegelten Artikel eintraten.

Man unterzog die Bundesurkunde einer Revision, die, ohne die Tendenz zu ändern, durch Einfügung der die königlichen Rechte wahrenden Phrasen die Möglichkeit bot, sich auf sie als ein unverfängliches, ja loyales Actenstück berufen zu können[2]. So entstand B[3]. Die Rückdatirung ist in der Natur der Sache begründet, da man ja die neue Fassung für das Resultat des Binger Tages ausgeben wollte.

---

[1] Vgl. oben S. 213 die Stelle aus der Instruction vom c. 19. Juli 1424.

[2] Vgl. oben S. 213 die zweimalige Bezugnahme.

[3] Die Meldung Nürnbergs an den König, dass „die kurfürsten alle sechs on beiwesen irer rede in grosser geheim bei einander gesessen sein“, spricht auch dafür. RTA VIII, Nr. 308.

In den Berathungen musste die veränderte Haltung des Markgrafen und des Herzogs das Misstrauen ihrer Rheinischen Collegen wachrufen. Die gefährlichste Klippe für alle derartigen Verbindungen waren Separatverhandlungen einzelner Mitglieder mit dem Reichsoberhaupte. Die Herren kannten einander gut genug, um zu wissen, dass die Bundestreue bei keinem von ihnen vortheilhaften Anerbietungen des Königs Stand halten würde. Daher werden in die Bundesbriefe stets Bestimmungen aufgenommen, die das Suchen jedes Sondervortheils beim Könige ausdrücklich untersagen.

Das ist auch jetzt der Fall, aber man ging noch einen Schritt weiter. Während es früher stets hiess, nur die Gesammtheit solle auf königliche Forderungen und Anerbietungen Antwort ertheilen dürfen, wird jetzt gleich die Möglichkeit abgeschnitten, dass der zum Abfall Neigende durch Ausbleiben einen gemeinsamen Beschluss vereitele. In diesen Fällen, wie in allen Fragen der Reichspolitik wird an die Stelle des einhellig gefassten Beschlusses die Majoritätsentscheidung gesetzt, die für alle Mitglieder bindend sein soll. Wie es scheint, wurde dieser Artikel gleich dazu benutzt, um den Markgrafen zu verhindern, zum Schaden des Bundes einseitig seinen Frieden mit Sigmund zu machen. Die Kurfürsten hielten ihn davon ab, allein nach Wien zum König zu reiten und es wurde bestimmt, dass er gemeinsam mit ihnen dort zum Reichstag erscheinen solle[1]. Friedrich musste sich dem Willen der Mehrheit fügen, da er den Bund, so lange sein Verhältniss zu Sigmund sich nicht fest gestaltet hatte, nicht entbehren konnte.

Da man einmal die Binger Urkunde durch eine neue ersetzte, ging man zugleich daran, dem Bunde eine festere Organisation zu geben, vielleicht wirkte hierbei auch das Bestreben mit, dem Abfall Brandenburgs und Sachsens vorzubauen. Auffallend ist es, wie der Erzbischof von Mainz dabei in den Vordergrund tritt. Nicht nur steht ihm das Recht der Berufung der Tage in allen Reichssachen zu, sondern auch in seiner Diöcese zu Frankfurt oder in seiner Stadt Aschaffenburg sollen sie abgehalten werden. Wir finden den schlauen Mainzer schon einige Tage vor dem Zusammentreffen der Bundesglieder mit dem Markgrafen und

[1] RTA VIII, Nr. 303, Art. 12.

dem Herzog in Frankfurt beisammen [1]. Möglich ist, dass sie dort schon über einige Punkte sich einigten. Am wenigsten gewann Pfalzgraf Ludwig bei der neuen Fassung [2]. Die Bestimmung, dass zu der Waffenhilfe in Fehden gleich die Rechtstage treten, die dem Hilfsunlustigen einen bequemen Ausweg boten, ist wohl nicht ohne Rücksicht auf Ludwig's Streitigkeiten mit Bernhard von Baden aufgenommen, in die seine Mitkurfürsten nicht verwickelt werden wollten.

Der Revision des Bundesbriefs schloss sich die Berathung der an den König zu sendenden Gesandtschaft an. Von der für diese bestimmten Instruction liegt ein Entwurf vom Mainzer Tage [3], sowie eine endgültige, von den Rheinischen Kurfürsten auf der sich anschliessenden Versammlung zu Oberlahnstein geänderte Fassung [4] vor. Zwischen beiden lag wahrscheinlich ein anderer, nicht mehr erhaltener Entwurf. In der Hauptsache wurde man in Mainz darüber schlüssig, den Wiener Reichstag zu besuchen und zu beschicken, im Uebrigen aber, besonders in der Hussitenangelegenheit, die Gesandten eine schroffe Sprache gegen den König führen zu lassen. Der Markgraf und der Herzog waren mit dieser wohl von Anfang an nicht einverstanden. Als auf der Heimreise zu Würzburg sie die Nachricht von dem Wiedereinfall Koribut's in Böhmen traf, benutzten sie schleunigst die Gelegenheit, um mit Hinweis auf die dadurch bevorstehenden Wirren den zu Oberlahnstein versammelten Rheinischen Kurfürsten eine Milderung dieser Sprache, besonders in dem den Christenglauben und die Ketzer betreffenden Artikel zu empfehlen [5].

Diese Mahnung scheint nicht ganz den beabsichtigten Erfolg gehabt zu haben [6]. Die Majorität nahm allerdings eine Aende-

---

[1] RTA VIII, Nr. 308.

[2] Lindner meint, der Pfalzgraf würde 1424 ein solches Uebergewicht des Mainzers nicht geduldet haben. Durch ein Einverständniss des Erzbischofs mit Brandenburg und Sachsen liesse sich der Vorgang erklären.

[3] RTA VIII, Nr. 303.

[4] RTA VIII, Nr. 309.

[5] RTA VIII, Nr. 307.

[6] Der Art. 4, wie RTA VII, Nr. 303, der für den Fall, dass Sigmund fragt, ob die Kurfürsten ihn sein Lebtag als einen Römischen König behalten wollen, die trotzige Antwort in Bereitschaft hat: Ja, wenn er seine Pflichten als solcher richtig erfülle, ist in Nr. 309 verschwunden. Statt dessen sollen die Gesandten versichern, ihre Herren hätten nie daran ge-

rung mit der Instruction vor, aber wohl nicht im Sinne der abwesenden Genossen. Da sie der Verständigung mit dem Könige nicht so dringend bedurfte, die Böhmischen Verhältnisse ihr ferner lagen, zog sie das Zugeständniss, einen Reichstag zu Wien besuchen zu wollen, zurück und stellte die Forderung, Sigmund solle nach Regensburg kommen oder seine Bevollmächtigten nach Nürnberg schicken [1]. Dieser Beschluss der Majorität zwang auch Friedrich zum Fernbleiben, gab doch die Gesandtschaft am 27. August im Namen aller Kurfürsten diese Erklärung ab [2].

Der Markgraf sah so die Versöhnung durch seine Verbündeten, die ihn erst von der Benutzung der ihm gebotenen günstigen Gelegenheit zurückgehalten hatten und jetzt wieder die auf den Wiener Reichstag gesetzte Hoffnung vereitelten, völlig in's Weite gerückt und gefährdet. Dass der König es aufrichtig meinte, zeigte ihm die Uebertragung des Vermittleramtes zwischen Pfalz und Baden mit königlicher Vollmacht [3]. Sigmund war ihm dadurch unstreitig einen Schritt entgegen gekommen, an die früheren Zeiten, wo er ihn mit der Ordnung im Reich betraut hatte, wieder anknüpfend [4]. Es lag ja auch in seinem Interesse, den kurfürstlichen Umtrieben durch eine Versöhnung mit dem Markgrafen die Spitze abzubrechen.

Eine Sinnesänderung rief bei ihm erst der unbeugsame Widerstand hervor, den das gesammte Collegium durch seine Gesandten der Abhaltung des Reichstages zu Wien entgegensetzte. Auch jetzt wollte er anfangs noch nicht glauben, dass

---

dacht, ihm den Gehorsam zu versagen (Art. 2b). Aber diese Aenderung ist doch nicht die von Friedrich gewünschte, „den cristenglauben und die ketzer antreffend". Sein Vorschlag scheint sich auf eine zwischen 303 u. 309 liegende, verlorene Fassung zu beziehen, in der wohl die eben erwähnte Aenderung bereits vorgenommen war. Nr. 303 macht mir den Eindruck, schon vor der Revision des Bundbriefes entworfen zu sein. Sie wurde nach Mainz wohl als Unterlage für die Berathung mitgebracht.

[1] RTA VIII, Nr. 309, Art. 2. [2] RTA VIII, Nr. 311, Art. 2.

[3] RTA VIII, Nr. 306.

[4] Die Möglichkeit, dass Sigmund dem Markgrafen damit habe eine Falle stellen wollen (vgl. RTA VII, S. 363, Note 1, und Brandenburg a. a. O. S. 183, Note 6) ist nicht wohl denkbar. Für einen so gewandten Politiker wie Friedrich gab es der Mittel und Wege genug, dem Verlangen des Königs zu entsprechen, ohne bei Ludwig anzustossen. Zudem hatte der König, der der Ankunft Friedrich's und der Verständigung entgegensah, dazu jetzt keine Veranlassung.

auch Friedrich nicht kommen werde. Als die Gesandten jedoch von ihrer Forderung nicht abwichen und ohne den Ausgleich mit einem Worte zu erwähnen, abreisten[1], da musste er seinen schlimmsten Verdacht betreffs der Binger Einigung bestätigt glauben. Der Markgraf war nach seiner Meinung mit den übrigen gegen ihn verschworen und dachte nicht im Ernste daran, die ihm entgegengestreckte Hand zu ergreifen. Diese Meinung war berechtigt, wenn sie auch nicht ganz richtig war. Es ist daher verständlich, dass Sigmund dem Grafen von Oettingen, der bald darauf in Friedrich's Namen weitere Verhandlungen anbot, die Alternative stellte: entweder lässt der Markgraf vom Bunde und liefert den Bundesbrief aus, oder er mag sich jede weitere Mühe sparen[2]. Dieser Forderung konnte Friedrich nicht entsprechen und antwortete mit jenem Briefe, in dem er leugnet, dass der Vertrag etwas dem Könige Feindliches enthielte und sich auf den Wortlaut der Artikel beruft[3]. Die Versöhnung war damit gescheitert und der diplomatische Kampf zwischen beiden begann von neuem. Erst im Jahre 1426, nachdem ihn der Bund gegen Pommern im Stich gelassen hatte, der Herzog von Sachsen abgefallen und die Hoffnung auf die Polnische Krone verschwunden war, machte Friedrich seinen Frieden mit Sigmund. Damit war der Binger Kurverein in seiner ersten wie in seiner zweiten Fassung zu Grabe getragen.

Eine urkundliche directe Nachricht, dass diese zweite Fassung im Juli 1424 zu Mainz entstanden sei, liegt zwar nicht vor, aber ich hoffe, im Vorstehenden bewiesen zu haben, dass diese Annahme alle bisherigen Schwierigkeiten beseitigt.

Die früheren Erklärungsweisen kommen dabei, soweit sie berechtigt sind, zur Geltung. A war ein Geheimvertrag, B unter Umständen auch für fremde Augen bestimmt, A wurde kassirt und durch B ersetzt, B endlich trägt fälschlich das Datum des Binger Tages, es ist rückdatirt.

Zum Schluss noch einige Worte über die Bedeutung und die Tragweite des Binger Kurvereins.

Droysen hat in seiner Vorliebe für grosse Principien auch die Handlungsweise der Kurfürsten als von idealem Schwunge

---

[1] RTA VIII, Nr. 311. [2] RTA VIII, Nr. 360, S. 425.

[3] Vgl. oben S. 213 f.

getragen dargestellt. In ihrem Zusammenschliessen verkörpert sich ihm der kühne Gedanke einer Reform der Reichsverfassung. Die Schwerkraft des Reiches wird von dem Haupte auf die Föderation der vornehmsten Glieder übertragen. Diese geben, um die Aufgabe würdig zu erfüllen, dem neugegründeten Reichsregimente zugleich eine feste, auf die Dauer berechnete Organisation. So bildet der Tag von Bingen einen Markstein in der Entwicklung der Reichsgeschichte. Diese Auffassung ist im Grossen und Ganzen herrschend geblieben.

Lindner tritt ihr entschieden entgegen. Seine Würdigung des Kurvereins beruht auf dem richtigen Gedanken, dass er weniger aus einer grossen Idee, als aus dem Zusammentreffen verschiedener Interessen entstanden sei. Aber sein Bestreben, B für das Jahr 1427 annehmbar erscheinen zu lassen, zwingt ihn, in dieser Fassung einen ganz harmlosen, vom Könige stillschweigend anerkannten Vertrag zu sehen. Demgemäss erscheint ihm auch in A die Gegnerschaft gegen den König als etwas mehr Nebensächliches. Die Kurfürsten bezweckten in erster Linie eine energische Bekämpfung der Böhmischen Ketzerei und wollten sich gleichzeitig den ihnen zukommenden Antheil an den wichtigsten Reichsgeschäften, die durch Sigmund's Abwesenheit litten, sichern. Das Zurückgreifen auf die Bopparder Vorlage sei eigentlich nur zufällig und für die Tendenz des Bundes fast bedeutungslos.

Dass es vielfach überschätzt worden ist, kann man zugeben, aber eine bewusste Feindseligkeit gegen den König liegt gleichwohl darin, wenn auch das einfache Herübernehmen der Artikel, ohne sie den veränderten Verhältnissen anzupassen, zeigt, dass die Verbündeten sich über das, was sie im einzelnen wollten, nicht recht klar waren. Der Reichskrieg gegen Böhmen war aber gewiss nicht der Hauptzweck der Einung, da sie eine energische Thätigkeit in dieser Richtung gar nicht versucht hat, sondern sich auf unfruchtbare Opposition und die Sorge für die Einzelinteressen beschränkte. Das war der Kern, die schönen Phrasen von Reich und Reichskrieg waren nur die schimmernde Hülle.

Wie verschieden auch der Grad der Abneigung bei den einzelnen Gliedern sein mochte, ein sehr unbequemer und lästiger Herr war Sigmund für sie alle. Hatte er doch deutlich genug seine Absicht kund gethan, die Krone aus ihrer Erniedrigung zu erheben, ent-

fremdetes Reichsgut zurückzubringen, und Städte und Ritterschaft an sich zu ziehen. Seine Ohnmacht liess es nicht zur Ausführung dieser Pläne kommen, bedrohlich aber erschien er den Kurfürsten immer. Sie hätten ihm gewiss gern das Schicksal seines Bruders bereitet, doch es fehlte an einem Prätendenten, der die schwere Last auf sich zu nehmen Lust bezeigte, wie damals Pfalzgraf Ruprecht. Sigmund war zudem kein Wenzel und Konrad von Mainz kein Erzbischof Johann. Das Streben des Kurfürstenstandes nach Erweiterung seiner Gerechtsame auf Kosten der monarchischen Gewalt war ein so natürliches, in den Verhältnissen begründetes, dass ein Bund, der alle in so seltener augenblicklicher Einhelligkeit vereinte, selbstverständlich dieses Streben zum Ausdruck bringen musste, ohne dass es dazu fein durchdachter, theoretischer Erwägungen bedurfte.

Markgraf Friedrich hat mit rücksichtsloser Klarheit die Consequenz der Lage gezogen, wenn er Sigmund erklärt, er sei den Kurfürsten, seinen Herren, zu demüthigem Gehorsam verpflichtet[1], und in seiner Botschaft an den Polenkönig den Reichsstädten dieselbe Auffassung andichtet[2]. Beide Male aber nicht als überzeugter Vertreter einer grossen fruchtbaren Idee, sondern um Sigmund gegenüber die Verantwortung von sich abzuwälzen, und den Deutschen König, seinen Gegner, in den Augen des Polenkönigs herabzusetzen. Das waren kleine Kriegslisten. Doch diese Sprache bewies, wohin ein solcher Bund, wenn eine feste Hand ihn regierte, führen konnte. Sigmund's Zorn war daher wohl berechtigt.

Man kann ihm, trotz der hohen Meinung, die er von seiner Stellung hatte, nicht nachsagen, dass er die berechtigte Theilnahme der Kurfürsten an den Reichsangelegenheiten beschränkt habe, er hat ihnen sogar mehr als einmal die umfassendsten Vollmachten ertheilt, ihnen völlig freie Hand gelassen, an seiner Stelle zu wirken. Allen Bündnissbestrebungen aber stellte er sich consequent entgegen. Die Erinnerung an Wenzel's Sturz liess ihn begreiflicherweise nichts Gutes von solchen Umtrieben erwarten. Besonders gefährlich musste ihm die Vereinigung des Jahres 1424 erscheinen, als er sah, dass sie nicht nur die Rheinischen Herren, sondern auch den Markgrafen und den Herzog

---

[1] RTA VIII, Nr. 360, S. 425 f. [2] Ebenda S. 427.

umfasste. Des Ersteren Bedeutung wusste Niemand besser zu würdigen als er, und es ist daher wohl zu beachten, dass er in ihm das eigentliche Haupt der Verschwörung sah. Freilich waren die Kurfürsten von 1424 keine rechten Verschwörer wie die von 1399. Als sie ihr Geheimniss verrathen sahen, die mangelhafte Festigkeit der beschworenen Verbrüderung zu Tage trat, da griffen sie zu leeren Entschuldigungen, denen sie durch die Neufassung des Bundesbriefes einen Schein von Berechtigung zu geben suchten. Sie hatten zu einander und zu ihrer Sache kein rechtes Vertrauen. Daraus entsprang das Bestreben, die mangelnde innere Festigkeit durch äussere Vorschriften zu ersetzen.

Auch gegen die übertriebene Meinung, die man von dieser Organisation hegt, wendet sich Lindner. Von der Gründung eines oligarchischen Reichsregiments könne keine Rede sein. Er verwirft das „wechselnde Bundespräsidium“ unter Hinweis auf die landfriedensrechtlichen Aufgaben des „Gemeiners“. Mit vollem Recht, denn der „Gemeine“ oder „gemeine Mann“ bedeutet nie etwas anderes als den Schiedsmann bei Zwistigkeiten. Ganz so harmlos in dem Wunsche, die Ketzer zu bekämpfen, sind aber weder diese Bestimmungen, noch ist es der frühere Bund von 1421. Besonders in der Anordnung, dass jede das Reich oder die Kurfürsten betreffende Frage zuerst auf einem vom Mainzer Erzbischof zu berufenden Kurfürstentage[1] verhandelt werden soll, wobei jedes zwieträchtige Votum durch das Majoritätsprincip ausgeschlossen ist, lagen Keime, die sich unter günstigen Verhältnissen zu einem festgeschlossenen System entwickeln konnten.

Der in Mainz schleunigst reorganisirte Binger Kurverein ist nicht, wie Droysen meint, die für die Reichsgeschichte hochbedeutende That, welche ein klar erkanntes grosses Princip zur Geltung bringt; dem steht seine Entstehung aus den Einzelinteressen und sein Aufgehen in diesen entgegen; aber er enthält die natürliche Fortbildung der auf Schwächung der königlichen Gewalt zu Gunsten des Kurfürstenstandes gerichteten Bestrebungen.

---

[1] Der einzige in dieser Weise berufene Tag scheint die Aschaffenburger Versammlung im November 1424 gewesen zu sein. RTA VIII, Nr. 337.

Die Finanzen des Deutschen Ordens unter dem Einfluss der Polnischen Politik des Hochmeisters Michael Küchmeister (1414—1422).

Von

Robert Krumbholtz.

Am 14. Oktober 1413 wurde Heinrich von Plauen des Hochmeisteramtes entsetzt[1]. Sein Nachfolger wurde den 9. Januar 1414 Michael Küchmeister[2]. Die Bedeutung dieses Wechsels in der obersten Leitung ist eine principielle, die sich dahin bestimmen lässt, dass mit Plauen die Politik des Ordens aufhörte, welche eine schnelle Entscheidung herbeiführen wollte[3]. Es folgte ein Mann, dessen ganze politische Weisheit darin aufging, von Verhandlung zu Verhandlung zu schreiten. Sieht man davon ab, dass wirklich vielleicht Glaube an den Erfolg dieser Verhandlungen vorgelegen hat, so dürfte die Haupttriebfeder für die nun beginnende Politik die gewesen sein, dass Küchmeister den Orden besonders finanziell nicht in der Lage glaubte, den Krieg aufzunehmen. Die Verhandlungspolitik war freilich für die Finanzen fast ebenso verderblich. Das spricht Küch-

---

[1] E. Lampe, Beitr. z. Gesch. Heinrich's von Plauen, 1411—13. Königsb. Diss. 1889 (citirt mit „Lampe"; vgl. Bibliogr. dieser Zeitschrift '89, 9923b) S. 46.

[2] Hochmeister-Registrant (citirt mit „H. M. Reg.") 2b S. 214. J. Voigt, Gesch. Preussens Bd. VII (citirt mit „Voigt" VII) S. 226. M. Töppen, Acten der Ständetage Preussens unter der Herrschaft des Dt. Ordens. Bd. I, (citirt mit „Töppen") S. 239. — Sämmtliche noch nicht gedruckte Belegstellen sind dem Staatsarchiv zu Königsberg i. Pr. entnommen.

[3] Lampe S. 45.

meister selbst gelegentlich aus in einer Instruction, welche 1418 der Komtur von Balga für seine Gesandtschaft an den Papst erhielt[1]: „Der Orden sei nicht mehr in der Lage, die Ausgaben für die Gesandtschaft auf dem Concil zu Konstanz zu bestreiten, und die von Jahr zu Jahr nothwendige und schliesslich doch vergebliche Kriegsbereitschaft fordere grössere Opfer als ein entscheidender Krieg.“ Neben den Kriegsrüstungen sind es also, wie der erste Theil dieser Aeusserungen andeutet, die ergebnisslosen diplomatischen Verhandlungen, namentlich auf dem Concil von Konstanz, welche die Finanzen des Ordens ruiniren.

Dem Concil von Konstanz war die Entscheidung über die Angelegenheiten des Ordens und der Polen in dem Waffenstillstand zu Strassburg am 7. October 1414 übertragen worden[2]. Der Zankapfel zwischen beiden Parteien war eine Reihe von Ländern, die der Orden nach und nach an sich gebracht hatte. Es waren dies Pommerellen, Culm und Michelau, Nessau und Umgegend, einige Städte in der Neumark, wie Driesen, Dragheim und Santok, endlich Samaiten und Sudauen[3]. Fasst man die Bedeutung dieser Besitzungen für die Entwicklung des Ordens und Polens in's Auge, so darf es nicht wunderbar erscheinen, dass auch die noch unabhängig von Konstanz stattfindenden Verhandlungen resultatlos verliefen und demgemäss die dadurch entstandenen Kosten vergebliche waren. Ueber die finanzielle Seite dieser Zusammenkünfte haben wir nur einige allgemein gehaltene Aeusserungen, welche den durch sie bedingten Geldaufwand betonen[4]. Man versteht diese Bemerkungen, wenn man die Reihe der Verhandlungen überblickt und die Art der Vertretung des Ordens berücksichtigt. Im Jahre 1414 finden Conferenzen zu Grabow und Raciaz[5] statt, 1415 in dem in Kuiavien gelegenen Gniewkowo[6], 1416 zu Marienburg[7], Gniewkowo und Welun, 1418

[1] Foliant C. S. 122.

[2] Raczynski, Codex diplom. Lithuaniae (citirt mit „Raczynski“) S. 189 Nr. 7.

[3] Caro, Gesch. Polens. Theil III (cit. mit „Caro“ III) S. 425.

[4] v. Bunge, Liv-, Est- und Kurländisches Urkundenbuch Theil V, (cit. mit „Bunge“) S. 148 Nr. 2082 und S. 718 Nr. 2533.

[5] Voigt VII S. 233—235.

[6] H. M. Reg. 1414—17 S. 168—170.

[7] Codex epist. Witoldi, ed. Ant. Prochaska. (T. VI der Monumenta

abermals in Welun und 1419 endlich zu Gniewkowo. In Welun [1] z. B. 1418 erschienen, um als Zeugen für die friedfertigen Absichten des Ordens zu dienen und um nöthigenfalls die „unverschämten“ Lügen der Polen widerlegen zu können [2], auf Wunsch Küchmeister's ausser ihm selbst viele Bürgermeister und Rathsmannen Preussischer Städte. Weiter waren anwesend der Erzbischof von Riga, die Bischöfe von Ermland, Pomesanien und Dorpat [3]; der Bürgermeister von Stralsund [4], der Meister von Livland [5], der Erzbischof von Mainz, der Bischof von Breslau [6], der Deutschmeister und endlich der Landcomtur von Elsass [7] wohnten dem Tage entweder persönlich oder durch Vertreter bei.

Wenn wir nun aus Briefen des Ordensprocurators aus Konstanz erfahren, dass drei Gesandten des Ordens für eine Reise von Konstanz nach Paris 1000 Kronen baar gegeben wurden, und dass sie ausserdem noch die Berechtigung erhielten, 200 bis 300 Kronen zu leihen [8], so können wir uns aus diesen Angaben annähernd eine Anschauung von den Kosten machen, die eine Zusammenkunft wie die von Welun verursachte.

Zu diesen in Preussen resp. Polen selbst stattfindenden Verhandlungen kommen, abgesehen vom Concil von Konstanz, noch Conferenzen, die seitens der Gönner des Ordens zu Ausgleichungen oder auch schiedsrichterlichen Entscheidungen anberaumt werden. König Sigismund namentlich ist es, der durch zwei derartige Versuche dem Orden Unkosten bereitete. Im Jahre 1414 sandte der Orden 4 Deputirte nach Ofen [9], im Jahre 1420 sogar 6 Vertreter nach Breslau [10], ohne das geringste zu erreichen. Während uns über die finanzielle Seite des Ofener Tages nichts berichtet

---

medii aevi hist. res gestas Poloniae illustrantia) Krakau 1882 (cit. mit „C. e. W.“) Nr. 667; Caro III, 461 A. 2.

[1] Voigt VII 327—331; 345.

[2] H. M. Reg. 1417—19, S. 142 Nr. 280.

[3] Posilge, Officialis v. Pomesanien, Chronik des landes Prussen (cit. mit „Posilge“) in Scriptores rer. Pruss. (cit. mit „Scriptores“) III, 379 zum Jahr 1418.

[4] H. M. Reg. 1417—19 S. 158 Nr. 313.

[5] Schieblade X Nr. 98 und V Nr. 63.

[6] Früher Schiebl. XXI.

[7] Schiebl. D. M/a. Nr. 74.

[8] Schiebl. Ia Nr. 93 und II Nr. 27.

[9] H. M. Reg. 1414—17 S. 6—8.

[10] Ebd. 1419—22 S. 147; Voigt VII S. 365—370.

ist, gewähren im J. 1420 die Bitten des Hochmeisters an den Banquier David Rosenfeld und den Bischof von Breslau, die Gesandtschaft mit dem nöthigen Gelde auszurüsten [1], und die Mittheilung des Komtur von Mewe, dass er sich 100 ungarische Gulden geborgt habe, um Sigismund entgegenziehen zu können [2], einen Einblick, in welche Sorgen der Orden auch durch solche Termine gerieth.

Neben Sigismund ist es noch der päpstliche Hof, durch den sich der Orden in seinem Streit mit Polen eine Besserung seiner Lage verspricht [3]. Doch auch diese Instanz verursachte nur Kosten, ohne in Wirklichkeit von Nutzen zu sein. Eine Reihe von Zeugnissen liegt vor, die ein recht charakteristisches Licht auf den päpstlichen Hof jener Zeit werfen. Der Hochmeister hielt für nöthig, den Ordensprocurator aufzufordern, er möge die Preussischen Bischöfe vor allzu grossen Anforderungen seitens des Papstes schützen [4], und sofort nach der Wahl Küchmeister's erging aus Rom durch den Ordensprocurator an den Hochmeister die Mahnung, wegen seines Regierungsantritts dem Papst ein Geschenk von 300-400 Gulden zu machen [5]; dies sei vortheilhafter als eine Specialgesandtschaft nach Rom [6]. Nicht nur Johann XXIII., von dem der Ordensprocurator erklärt, dass „deser bobst keyn bisthum - - vorgibt, das gelt sey denne vor beczalt“ [7], auch dem zu Konstanz gewählten Martin V., welcher als ein Gönner des Ordens gilt, glaubt man nicht anders als mit vollen Händen gegenüber treten zu dürfen. Komisch geradezu wirkt der Bericht des Komtur von Mewe, welcher dies begründet: „Mit gelimphe und redlichkeit - - mogen wir noch gemener loffen nicht vor den bobst komen ane erunge; [sonst] mochte [es] gemerket werden von dem bobst und auch von den cardinales vor tumheit und dies unserm orden gros zu schaden“ [8].

Je mehr nun die Polen durch Geschenke für sich beim Papst Stimmung zu machen suchten [9], um so weniger konnte der Orden damit zurückhalten. Und so findet sich denn auch eine Reihe von Belegen für Gaben sowohl an den Papst als auch an Kardinäle. Neben silbernen Gefässen, neben Zobeln, welche sich der Hoch-

[1] H. M. Registr. 1419—22 S. 143—44. [2] Schbl. IX Nr. 78.
[3] Voigt VII S. 232; 254; 312; 343; 382 etc.
[4] Schbl. Ia Nr. 87. [5] Schbl. Ia 117.
[6] Schbl. Ia Nr. 118. [7] Schbl. LXVII Nr. 47.
[8] Schbl. II Nr. 10. [9] Bunge V S. 46 Nr. 1994.

meister zu diesem Zweck borgt[1], bestehen die Dedicationen in Pferden, silbernen Kappen und Geld bis zur Höhe von 2000 Gulden[2]. Bei den grossen Ausgaben, die der Orden ohnediess schon in Konstanz hatte, fielen ihm diese Geschenke schwer genug, und missmuthig über die habsüchtige Strömung an der Curie bemerkt der Ordensprocurator gelegentlich von einer Geldsendung des Bischofs von Braunsberg, „es were besser gewest, her hette sie in gute rynischen wyne vertrunken"[3]. Aber diese Opfer waren unvermeidlich, denn, wie der Procurator bemerkte, „alle frundschaft im hofe sich endet, do der pfennig endet und nymand wil dem orden umbsonst was thun"[4].

Wie uns des Procurators Berichte über die Strömung am päpstlichen Hofe orientiren, so verdanken wir auch seiner Correspondenz mit dem Hochmeister zum grössten Theil unsere Kenntniss darüber, was der Orden während des Concils von Konstanz für Ausgaben hatte. Bereits vor dem Concil geben Briefe des Hochmeisters an den Procurator Belege für die finanziellen Schwierigkeiten des Ordens.

Am 13. Mai 1414 bestätigt Küchmeister dem Procurator, dass er von seiner grossen Noth an „zerunge", d. h. Geld für den Unterhalt, Kenntniss habe, dass ihm aber Abhülfe unmöglich sei, weil „wir unser ampth vorwust und vorarmet haben gefunden - - dorzu in so sworen - - unmesigen grosen schulden, aus dehen wir hutetag nicht gancz frey komen"[5]. 3100 im Juni 1414 durch Wechsel auf Brügge erhaltene Gulden[6] vermögen nicht lange des Procurators Noth zu beseitigen[7], denn bereits im August klagt er schon wieder über Geldverlegenheit[8]. Diesem Zustand entspricht völlig ein Bericht des Procurators vom 15. December 1414 aus Konstanz[9]. Zu dem hier abzuhaltenden Concil hatte der Orden auf Grund des den „Hungerkrieg"[10] beendigenden Waffenstillstandes zu Strasburg (7. October

[1] Schbl. Ia Nr. 82. Das vollständige Verzeichniss ist nicht erhalten.

[2] Schbl. Ia Nr. 138; 77; 139 und Schbl. II Nr. 121.

[3] Schbl. Ia Nr. 87.

[4] Schbl. I Nr. 89. [5] H. M. Reg. 1414—17 S. 26.

[6] Schbl. Ia Nr. 123.

[7] Bezahlung drückender alter Schulden wird wohl die Hauptursache gewesen sein.

[8] Schbl. Ia Nr. 123. [9] Schbl. II Nr. 31.

[10] Caro III, 428—434; Voigt VII, 242—254.

1414)[1] seine Gesandtschaft geschickt. Dieselbe bestand, abgesehen von dem uns bereits bekannten Ordensprocurator zu Rom, Peter Wormditt, aus dem Deutschmeister Konrad von Egloffstein, dem Erzbischof Johann von Riga, dem Oberst-Trappier und Komtur von Christburg, dem Dompropst von Ermland, Johann Abezier, dem Kanonikus Caspar Schauenpflug und einigen Räthen[2]. Ueber die entstandenen Reisekosten fehlen uns alle Angaben bis auf eine Notiz in dem bereits erwähnten Brief des Procurators Peter Wormditt vom 15. December 1414[3]. Nach demselben hat sich Peter für die Reise nach Konstanz 800 ungarische Gulden geborgt.

Doch nicht genug, dass Wormditt selbst nur auf eine geliehene Summe hin Konstanz erreichen konnte, auch die Ankunft der andern Gesandten nöthigte zu einer sofortigen Anleihe von 4000 Gulden. Ursache hierfür war, dass der Erzbischof von Riga und der Komtur von Christburg mit recht grossem Gefolge, aber ohne Geld in Konstanz eingetroffen waren. Nicht weniger als 60 Pferde führte der Erzbischof mit sich[4], und es bedurfte erst der energischsten Mahnungen Wormditt's, um eine Verminderung dieser Pferde bis auf 10 herbeizuführen[5]. Der Hochmeister hatte damit gefehlt, dass er dem Gesandten nicht eine bestimmte Summe anwies. Wormditt beantwortete deshalb eine Aufforderung des Hochmeisters zu sparen am 19. Februar 1416 mit der Klage, „das lyt an den, die das gelt von mir neme, ich mag in keyn czil an ire czerunge setzen, sunder wenn der komptur von Thorn und die ander gelt von mir fordern, so mus ichs in geben"[6]. Aehnlich schreibt er am 5. Juni: „es were gut gewest, das ir mit im eyn gedinge hettet gemacht, so wert ir im nicht me scholdig gewest, sust czert her uff uch allhie und gar groslich"[7].

Laut Mittheilung einiger Vertrauter des Erzbischofs verbrauchte derselbe wöchentlich 150—170 Gulden. Dem Einschreiten des Procurators gelang es im April 1417 unter heftigem Widerstreben des Erzbischofs, diese Summe auf 80 Gulden

[1] Raczynski S. 189 Nr. 7.
[2] Töppen S. 257 Nr. 202; Bunge V S. 37 Nr. 1984.
[3] Schbl. II Nr. 31.
[4] Schbl. Ia Nr. 136.
[5] Schbl. Ia Nr. 76.
[6] Schbl. II Nr. 37.
[7] Schbl. Ia Nr. 136.

für die Woche herabzudrücken [1]. Damit auszukommen, war ihm indessen nicht möglich; denn der Rechenschaftsbericht des Procurators vom 29. Juli 1417 führt noch ausdrücklich 600 Gulden auf, die dem Wirth des Erzbischofs bezahlt werden mussten [2]. Auch die übrigen Ordensvertreter verbrauchten grosse Summen. So erhielt der zum Bischof von Ermland gewählte bisherige Dompropst Johann Abezier auf den Monat 100, ja vorübergehend 150 Gulden. Die „zerunge“ des Procurators selbst betrug nach seinem Bericht aus dem Jahre 1417 auf 9 Monate 1150 Gulden [3], eine Summe, welche sich durch die hohen Preise für Lebensmittel in Konstanz [4] erklärt. Angesichts solcher Ausgaben darf es nicht Wunder nehmen, wenn Wormditt gelegentlich dem Hochmeister schreibt: „uns vordenken vil lute, des ordens gunner, das man also unnutze czerunge alhie thut von des ordens wegen mit vil pferden, die doch nyne czu nutze syn, das wir uns nicht eyne frunt czu unser sachen machen“ [5].

Der entgegengesetzten Meinung war der Komtur von Thorn, welcher im Herbst 1415 an die Stelle des in Konstanz verstorbenen Oberst-Trappiers getreten war. Er wie der Elect von Ermland Johann Abezier und der Kanonikus Casper Schauenpflug forderten den Hochmeister auf, die Ordensvertretung zu vermehren, und zwar durch Ritter und einen Bürgermeister [6], „wie is nun hir beslossen wurde, so were es gut, das sie do bie weren“. Dieser Ansicht schloss sich endlich auch Wormditt an. Unter Hinweis auf die bald zu erwartende Rückkehr König Sigismund's [7] aus Frankreich und England forderte er im Einverständniss mit den übrigen Ordensvertretern den Hochmeister auf [8], die von Sigismund gewünschten [9] Gebietiger zu senden, stellte jedoch die ausdrückliche Bedingung, sie mit Geld zu versehen [10]. Am 7. März 1417 brachen darauf von Marienburg auf: Heinrich Holt, oberster Spittler und Komtur zu Elbing, Johann v. Selbach, oberster

[1] Schbl. Ia Nr. 128. [2] Schbl. Ia Nr. 121.

[3] Schbl. Ia Nr. 121: der Procurator an den Hochmeister am 29. Juli 1417: „vor meyne czerunge von desem jore bis uff St. Michels tag - - - 1150 rhynische gulden“.

[4] Schbl. II Nr. 30. [5] Schbl. Ia Nr. 134.

[6] Schbl. II Nr. 35. [7] Schbl. Ia Nr. 131.

[8] Schbl. XV Nr. 40; Bunge V S. 207 Nr. 2120.

[9] H. M. Registr. 1414—17 S. 418. [10] Schbl. Ia Nr. 131.

Trappier und Komtur von Mewe, Ulrich Zenger, Komtur zu Balga [1]. Neben diesen Ordensbrüdern schickte der Hochmeister noch 2 Landesritter von Höndorff und von Machwitz, sowie endlich 2 Bürger Lyffhard Blumenthal [2] aus Thorn und Johann von Baisen aus Danzig [3]. Aber die Gebietiger waren nicht, wie Wormditt gefordert hatte, mit Geld versehen. Er musste, wie 1414, eine Anleihe machen, um der Gesandtschaft den Aufenthalt in Konstanz zu ermöglichen [4]. Trotzdem waren die Bedürfnisse auch dieser neuen Vertreter nicht gering. Vom Komtur von Elbing wenigstens wissen wir [5], dass er auf Anordnung der übrigen Gebietiger für die Woche 100 Gulden erhalten hat. Unter diesen Umständen sannen Wormditt und die Gebietiger auf Mittel, die Kosten zu verringern. Die Komture von Mewe und Thorn erboten sich deshalb, vorübergehend Konstanz zu verlassen, und auf den Besitzungen des Ordens in Deutschland sich aufzuhalten, bis die Verhältnisse am Concil sich aussichtsvoller gestalteten [6]. Ob der Komtur von Mewe diese Absicht ausgeführt hat, wissen wir nicht; der von Thorn wurde durch einen Befehl Sigismund's, wegen Verlängerung des Waffenstillstandes nach Paris zu kommen [7], daran verhindert. Jedenfalls erging im Januar 1418 vom Procurator an Küchmeister die Bitte, einen Theil der Gesandtschaft aus Konstanz abzuberufen, weil er nicht mehr die Kosten bestreiten könne [8].

Dies allgemein gehaltene Gesuch wird im März des Jahres 1418 ergänzt durch den Wunsch, den Erzbischof von Riga abzuberufen, weil seine Anwesenheit mit Rücksicht auf die dadurch nothwendigen Ausgaben lästig sei [9]. Dieser Wunsch des Procurators entsprach gewiss völlig dem des Hochmeisters. Denn

---

[1] H. M. Registr. 1414—17 S. 418. [2] Töppen S. 301 Nr. 243.

[3] Vgl. Posilge über diese Gesandtschaft in Scriptores III, 368.

[4] Wormditt's Klage darüber vom 29. April 1417 s. Schbl. II Nr. 5. Ueber die Anleihe von 1414 s. Schbl. II Nr. 31.

[5] Aus dem erwähnten Rechenschaftsbericht des Procurators Schbl. Ia Nr. 121.

[6] Schbl. Ia Nr. 110; Schbl. Ia Nr. 86. Der Komtur von Thorn äussert diese Absicht im Januar 1416; der Befehl Sigismund's für die Reise nach Paris trifft Februar 1416 ein (vgl. Schbl. II Nr. 37). Nachricht von dem ähnlichen Plan des Komtur von Meve haben wir aus dem Herbst 1417.

[7] Voigt VII, 283. [8] Schbl. Ia Nr. 85.

[9] Schbl. II Nr. 43.

bereits im Jahre 1416 war von Küchmeister der Befehl ergangen, sich nach Zahlung von 1000 Gulden um die Zehrung des Erzbischofs nicht mehr zu kümmern, ein Befehl, gegen den Wormditt mit Erfolg einwandte, dass des Ordens Interesse in Konstanz darunter leiden würde [1].

Wie der Aufenthalt, so sollte auch die Abreise des Erzbischofs zu unangenehmen Auseinandersetzungen Veranlassung geben. Die Stimmung des Erzbischofs war schon eine recht gereizte. Dem Hochmeister, der um „mitleidung mit" [sich und seinem] „armen lande" gebeten hatte, antwortete er: „wir wolden das czu mol gern thun, möcht uns das usgerichtet und beczalet werde, das man uns vorheissen und vorsprechen hatt; wir sehen aber nicht das uns ichtis geben werde von ymand, das wir dem wirte und ouch andern leuten, die das gelt swerlich von uns haben willen, können und möchten genügen" [2]. Jetzt nun forderte er Geld für die Rückreise nach Preussen, weil ihm dies nach seiner Behauptung zugesagt wäre [3]. Trotzdem abschlägig beschieden äusserte er seinen Grimm in der heftigsten Weise [4]; ob freilich mit Erfolg, ist unbekannt. Jedenfalls stellte er, nachdem er die erzbischöfliche Würde von Riga mit der eines Bischofs von Lüttich vertauscht hatte [5], noch 1419 Ansprüche an den Orden [6].

Wohl um derartige Streitigkeiten zu vermeiden, verhandelte Wormditt im Frühjahr 1418 mit Caspar Schauenpflug über ein festes monatliches Gehalt [7]. Damals waren von der stattlichen Anzahl der Gesandten, die der Orden zu Anfang oder während des Concils nach Konstanz sandte, nur diese beiden (Wormditt und Schauenpflug) übrig geblieben, die dem Schluss der Versammlung um den 15. Mai 1418 beiwohnten [8]. Ja selbst diese erhielten den Befehl, Konstanz zu verlassen [9], eine Verfügung, der Wormditt, in Rücksicht auf seine Schulden, nachzukommen für unmöglich erklärte [10]. Auch nach seiner Abberufung wäre übrigens ein neuer Vertreter am päpstlichen Hof nöthig,

---

[1] Schbl. Ia Nr. 136, 76. Der Hochmeister zürnte dem Erzbischof wegen seiner längeren Abwesenheit von Konstanz (cf. Bunge V, 263 Nr. 2163).

[2] Schbl. II Nr. 189.

[3] Schbl. II Nr. 43.

[4] Schbl. XXX Nr. 38.

[5] Bunge V, 395 Nr. 2258.

[6] Schbl. Va Nr. 1.

[7] Schbl. Ia Nr. 133.

[8] Posilge zu 1418 in Scriptores III, 375.

[9] Schbl. II Nr. 52.

[10] Ebendort.

denn „des gescheftes wirt noch vaste vil, das ir enis redlichen wol bedorfet“. Diese Vorstellung fand beim Hochmeister ein geneigtes Ohr. Peter Wormditt versah noch bis Anfang 1419 die Geschäfte eines Procurators und hielt sich mit dem Papst in Genf[1] und Mantua[2] auf, freilich ohne in der Polnisch-Preussischen Streitsache positive Resultate zu erzielen[3]. Sein Nachfolger wurde Johannes Tiergart aus Danzig, der als Procurator Küchmeister's Verzicht auf das Hochmeisteramt erlebte[4].

Eine auch nur annähernde Berechnung der Kosten, welche der Orden durch seine Vertretung am Concil oder später am päpstlichen Hof gehabt, ermöglichen die erhaltenen Acten nicht. Soviel jedoch ergibt sich, dass die Ausgaben einen gewaltigen Umfang angenommen haben müssen. Der oben gelieferten Schilderung lässt sich der Bedarf einiger Ordensdeputirten entnehmen.

Für den Erzbischof von Riga sind darnach vom December 1414 bis zum April 1417, d. i. (allerdings mit Einschluss seiner zeitweiligen Abwesenheit) 120 Wochen lang, wöchentlich durchschnittlich 150 Gulden zu rechnen, dann 52 Wochen lang vom April 1417 bis April 1418 noch 80 Gulden, in Summa 22160 Gulden. Fügt man diesem Betrage noch gelegentlich erwähnte Ausgaben, wie z. B. die 600 Gulden für den Wirth[5], hinzu, so dürfte die Wirksamkeit des Erzbischofs ungefähr 25000 Gulden beansprucht haben. Viel geringer gestalten sich die Kosten für die Vertretung durch den Dompropst, den späteren Electen von Braunsberg, Johann Abezier. Nehmen wir nach des Procurators Angaben als durchschnittlichen monatlichen Bedarf Johann's 100 Gulden an, so ergeben sich für die Zeit vom Decbr. 1414 bis April 1418 ungefähr 4000 Gulden. Falls sich die „czerunge“ des Procurators auf gleicher Höhe gehalten, so würde dieselbe, bei einem Aufwand von 1150 Gulden auf 9 Monate[6], im ganzen von December 1414 bis Mai 1418 gegen 5200 Gulden betragen haben.

Bedenkt man nun, dass die erste Gesandtschaft aus 5 Gebietigern resp. Geistlichen und einigen Räthen bestand, diese im März 1416 noch durch 3 Ordensbrüder, 2 Landesritter und

---

[1] Schbl. I Nr. 1a; Ia Nr. 80, II Nr. 121.
[2] Schbl. Ia Nr. 139; Schbl. XXI Nr. 65 etc.
[3] Caro III, 493—98; 505 etc.
[4] Schbl. I Nr. 147; 149.
[5] Schbl. Ia Nr. 121.
[6] S. oben S. 232.

2 Bürger ergänzt wurde, so begreift es sich vollkommen, wenn die Ordensgebietiger vor ihrer Abreise aus Konstanz mit Unwillen auf die grossen Kosten hinweisen, die dem Orden vergeblich erwachsen sind[1]. Kommen doch zu dem sonstigen Verbrauch noch die bereits besprochenen Geschenke an den Papst und die Kardinäle hinzu! Weiter war es nöthig, gleich den Polen durch Gaben an hervorragende weltliche Grosse sich Freunde zu verschaffen[2]. Drittens beanspruchten die Boten, welche die Verbindung mit Preussen und Deutschland aufrecht erhielten, Geld[3], ganz abgesehen von der schon erwähnten Reise nach Paris, für die der Procurator drei Vertreter mit 1000 Kronen ausrüstete[4]. Endlich wollten noch die Summen bestritten sein, die an die Advocaten als den juristischen Beistand des Ordens zu zahlen waren[5]. Ihr Honorar schwankt ausserordentlich; der Procurator spricht in seinem Rechenschaftsbericht 1417 von 20 und 100 Gulden[6], in einem Briefe aus dem Jahre 1418 von 1000 Gulden[7].

Ueber die Art, wie der Procurator diesen Verpflichtungen nachkam, geben uns ebenfalls seine eigenen Briefe in erster Linie Auskunft, da auf seinen Schultern, wie wir erfahren haben[8], die Last ruhte, die Vertretung des Ordens im Namen des Hochmeisters mit dem Nothwendigen zu versehen. — Um die Schwierigkeiten, welche dem Procurator aus dieser Aufgabe erwachsen sollten, zu begreifen, ist es nöthig, einen Blick auf das System zu werfen, durch das der Orden seine Geldgeschäffe abwickelte.

Den Handel leiteten 2 Ober-Beamte, die Grossschäffer von Marienburg und Königsberg, deren Aufgabe es war, die Producte Preussens oder der hinterliegenden Gebiete nach andern Ländern zu versenden. Im Ausland, wo der Orden Schäffereien hatte, suchten die Lieger diese Waaren zu verwerthen. Unter diesen Liegern hat man sich entweder abgesandte Bevollmächtigte der Grossschäffer oder Geschäftsfreunde vorzustellen, welche die Producte nach ihrem Gutdünken verkaufen, andere dafür nach Preussen senden und — hierauf kommt es bei uns in

---

[1] Foliant C. S. 104.
[2] Bunge V S. 46 Nr. 1994; Schbl. Ia Nr. 90.
[3] Schbl. Ia Nr. 121.
[4] Schbl. II Nr. 27.
[5] Schbl. II Nr. 20 u. 35.
[6] Schbl. Ia Nr. 121.
[7] Schbl. Ia Nr. 137.
[8] Vgl. oben S. 231.

erster Linie an — mit den Grossschäffern in Abrechnung stehen. Solche Lieger gab es in allen grösseren Handelsstädten. Eine der wichtigsten für den Orden war Brügge, weil er in dem dortigen Gewerk der „Paternostermacher“ einen Abnehmer für seinen Bernstein hatte[1]. In Brügge finden wir deshalb auch zwei Lieger. Der des Grossschäffers von Königsberg hiess zu unserer Zeit Hans von Gesike[2], der des Grossschäffers von Marienburg Herman von der Becke[3]. Diese beiden Beamten sind es, welche in der Correspondenz des Procurators mit dem Hochmeister über Geldangelegenheiten fortwährend erwähnt werden.

Der Geldverkehr zwischen dem Hochmeister und dem Procurator ist nämlich nicht ein directer, sondern bedarf der Vermittlung. Will der Hochmeister Wormditt eine Summe zukommen lassen, so ertheilt er resp. einer der Grossschäffer einem der Lieger Befehl, den Procurator mit Geld zu versehen. Der technische Ausdruck dafür ist „obirkouffen“. Am 3. September 1418 schrieb z. B. Küchmeister dem Procurator: „so haben wir bestalt, das man euch von Brügge - - obirkouffen solle 2000 gulden“[4], oder am 24. Februar 1419: „es - - is bestallt, das man euch 2000 gulden sal obirkouffen“[5].

Der mit „obirkouffen“ bezeichnete Vorgang ist folgender. Der Lieger übergibt einem Bankhaus, das in Konstanz oder am päpstlichen Hof eine Filiale hat, eine gewisse Summe oder stellt für dieselbe einen Wechsel aus. Der Banquier in Brügge benachrichtigt hiervon seine Geschäftsfreunde am Sitz des Ordens-Procurators, und durch diese erfolgt unter Berechnung einer Provision die Zahlung[6]. Dieser „obirkouff“

[1] Sattler, Der Handel des Dt. Ordens in Preussen. (Altpr. Mtschr. 16, 243—69.)

[2] Schbl. Ia Nr. 90; Schbl. LXXXIII Nr. 42.

[3] Schbl. Ia Nr. 120; Schbl. LXI Nr. 45; Bunge V, 722 Nr. 2535.

[4] Schbl. II Nr. 121.

[5] Schbl. Ia Nr. 147.

[6] Schbl. LXI Nr. 45: Herman v. d. Becke hat seinem Grossschäffer mitgetheilt: „wie das her mit den lombarden wol eyns ist wurden umb 3000 gulden - - - und das haben die lombarden geschreben iren gesellen czu Konstanz und ich [d. h. Becke] hoffe, das si uff desen tag wol beczalt syn“. Vgl. auch Schbl. Ia Nr. 147. Brief des Hochmeisters an den Procurator: „man sagt uns das dy wechsler tzu Bruck mit nichte - - - gelt - - - obirkeuffen, is sey den das sy zuvor das gelt - - - entpfangen haben“. Schbl. II Nr. 43. Wormditt an den Hochmeister: „man sal umb den obirkouff geben 150 kronen“.

konnte beliebig oft erfolgen, denn die Wechsler in Brügge hatten mit ihren Genossen in Konstanz einen äusserst regen Verkehr. Alle Wochen liefen aus Brügge Nachrichten ein[1], die sich über die finanziellen Verhältnisse in Brügge, über die Creditfähigkeit der Lieger aussprachen[2]. Für den Procurator waren diese Berichte aus Brügge deshalb von so grosser Wichtigkeit, weil davon die Möglichkeit abhing, sich auf einem zweiten Wege Geld zu verschaffen, durch Wechsel, die in Konstanz begeben wurden und dann in Brügge von den Liegern eingelöst werden sollten[3]. Lauteten die Nachrichten aus Brügge ungünstig, so versagten die Banquiers dem Procurator den Credit, ein Ereigniss, das, wie wir sehen werden, sich häufig wiederholte. Wormditt musste sich dann dadurch zu helfen suchen, dass er für Wechsel auf Brügge persönliche Bürgschaft einging[4]. Schlug auch dies Mittel fehl, so nahm er seine Zuflucht zu den Hülfsquellen, die den andern Ordensvertretern in Konstanz zu Gebote standen[5]. Verfügten aber auch diese über kein baares Geld und war ihnen Beschaffung aus ihren Amtsbezirken unmöglich, so schlugen sie denselben Weg ein wie der Procurator. Gleich ihm leiht z. B. der Deutschmeister Geld auf Wechsel, die in Brügge zahlbar sind, und gewährt durch Verpfändung eines Theils seiner Häuser den Wechslern Sicherheit[6]. — Von Bankhäusern, mit denen der Procurator resp. die Lieger in Geschäftsverbindung stehen, werden zwei häufig erwähnt; es sind dies die „geselschaft de Albertis“[7] und Philippi Janni[8].

Sollte dies soeben geschilderte System functioniren, so war nöthig, dass die Lieger in Brügge — denn an sie hielten sich, wie gesehen, schliesslich Procurator, Gebietiger und

---

[1] Schbl. Ia Nr. 80: „die wechsler haben alle wochen briffe von Bruck“.

[2] Schbl. Ia Nr. 130, Nr. 89.

[3] Schbl. Ia Nr. 147; Schbl. XXX Nr. 37; Schbl. Ia Nr. 139. Stelle aus einem Brief des Procurators an Küchmeister. Der Hochmeister hat Peter geschrieben: „wie das euch gar swer sey, wechsel zu Bruck obir zu keufen und das es besser vor mich [d. h. Wormditt] were, das ich die wechsel alhie im hofe machte, so wellet irs [d. h. der Hochmeister durch die Lieger] denne zu Bruck beczalen uff sulche zeit“.

[4] Schbl. II Nr. 27; Schbl. II Nr. 43.

[5] Schbl. 98 Nr. 36.

[6] Schbl. Ia Nr. 79, Nr. 110, 121.

[7] Schbl. Ia Nr. 89 Nr. 125. Schbl. II Nr. 43.

[8] Schbl. LXI Nr. 49. Adelsgeschichte B Nr. 158.

Banquier — zahlungsfähig waren. Dies konnten sie aber nur sein, falls sie von Preussen für die an sie herantretenden Geldforderungen ausgerüstet wurden oder ihr Geschäftsumsatz derartige Summen abwarf oder endlich ihre Schäfferei sie den Brügger Wechslern creditfähig erscheinen liess.

Aus den nur spärlich erhaltenen Notizen erkennt man immerhin so viel, dass keine dieser Voraussetzungen für einen regulären Gang des Geldverkehrs vorhanden war. Wenn von den wenigen uns erhaltenen Briefen der Lieger zwei die Bemerkung enthalten, dass zwar aus Preussen der Befehl zum „obirkouff“ ergangen sei, nicht aber das nöthige Geld[1], wenn der Lieger v. d. Becke in einem dritten sich über allzu grosse Ansprüche an seine Kasse beklagt[2], wenn Gesike endlich Wormditt auffordert, aus Preussen durch den Hochmeister die 2000 nach Konstanz überwiesenen Gulden ihm wieder zustellen zu lassen[3], so nöthigt dies zu dem Schluss, dass die Uebersendung der nöthigen Gelder aus Preussen mangelhaft erfolgt ist. Dem entsprechen völlig die eigenen Aeusserungen des Hochmeisters über des Ordens pecuniäre Lage, die wir oben ja schon kennen lernten. Mit Leichtigkeit würden solche Stellen sich vermehren lassen[4]. Am bezeichnendsten fasst sie vielleicht ein Schreiben an den Landkomtur von Elsass zusammen mit den Worten: „was komers wir haben und peinlichkeit czu des geldes ufrichtunge, adir wo wirs sollen nemen, das is got bekant“[5].

Durch die ihnen aus Preussen zur Verfügung gestellten Mittel konnten die Lieger also nicht die Wünsche des Procurators befriedigen. Aber auch ihre eigene Lage war nicht derartig. Die Inhaber des Bankhauses de Albertis sagen von v. d. Becke „her sey allweg notdurftig und habe nicht von koufmanschaft vorhanden“[6]. Das Amt der Paternostermacher zu Brügge erklärt in einem Brief an den Hochmeister: „das de schafferei seer vorarmt ist“[7].

Naturgemäss konnte bei einer so schlechten geschäftlichen

---

[1] Schbl. II Nr. 20; Schbl. XXI Nr. 113.

[2] Adelsgeschichte B Nr. 158: „dat ghet doch wit“.

[3] Schbl. LXI Nr. 49.

[4] Zwei Schreiben an den Erzbischof von Riga s. H. M. Reg. 1414—17 S. 190—92 u. 270.

[5] Ebend. 1419—22 S. 178. Vgl. auch oben S. 230.

[6] Schbl. Ia Nr. 89.

[7] Schbl. LXXXIII Nr. 33.

Grundlage auch der Credit der Lieger in Brügge nicht gross sein. Die Firma de Albertis wusste von v. d. Becke weiter zu melden, „das her under dem koufman boze gelouben habe - - -, das man ufsehen dorzu habe, das man nicht czu schaden kome“ [1]. Deutlicher aber wie alle Worte, spricht ein Ereigniss, das auch für des Ordens gesammte finanzielle Lage unter Küchmeister äusserst characteristisch ist. Johann Bayseren hatte in London 1600 Nobel in Empfang genommen, um dieselben an Ebert von Megen und Johann Cofeld als Vertreter der Livländischen Städte abzuliefern [2]. Gesike, augenscheinlich in grösster Geldverlegenheit, bewog Bayseren, gegen persönliche Bürgschaft ihm statt Cofeld diese Summe auszuliefern, die er dann dem Procurator sandte. Zwar leugnete der oberste Marschall [3] eine derartige Verwendung im Interesse des Ordens; aber Gesike's wiederholte Versicherung, dass dem so sei [4], findet eine Bestätigung durch Erklärungen der Consuln wie der Alterleute der Deutschen Hansa zu Brügge [5].

Fast ein Jahr verging, ohne dass Rückzahlung erfolgte. Cofeld und Megen geriethen, als Gesike seines Amtes entsetzt wurde, den Livländischen Städten gegenüber in die grösste Verlegenheit und wussten sich nicht anders zu helfen, als auf die Güter der Ordens-Schäfferei und die Geldsummen, welche die Paternostermacher für Bernstein der Schäfferei schuldeten, Arrest zu legen. Selbstverständlich erregte dies Ereigniss allgemein die Aufmerksamkeit, um so mehr, als der Orden zum Entgelt den Paternostermachern die Lieferung des Bernsteins versagte. Obwohl bereits vor April 1420 der Arrest ausgebracht war [6], schwebten fast das ganze Jahr 1421 hindurch Verhandlungen mit den Livländischen Städten, die schliesslich zu einem Vergleich führten. Der Hochmeister verpflichtete sich gegen Aufhebung des Arrestes vom 24. Juni 1422 ab in jährlichen Raten von 150 Nobeln das schuldige Object von 1600 Nobeln zu begleichen [7]. Fast elf Jahre glaubte der Orden also Zeit nöthig zu haben, um eine Summe von 1600 Nobeln abzuzahlen. Ueber ein Jahr war des-

---

1 Schbl. Ia Nr. 76, 90, 130.
2 Schbl. LXXXII Nr. 42.
3 Schbl. LXXXIII Nr. 53.
4 Schbl. LXI Nr. 49; Bunge V, 628 Nr. 2465.
5 Schbl. LXXXIII Nr. 40 u. Nr. 42.
6 Bunge V, 628 Nr. 2465.
7 Bunge V, 746 Nr. 2552 u. 2560.

halb die Schäfferei mit Arrest belegt [1] und der Absatz des Bernsteins nach Flandern unterbrochen.

Unter dem mangelhaften Einverständniss, wie es zwischen dem Marschall, dem obersten Vorgesetzten des Grossschäffers von Königsberg, und dem Lieger Gesike bei dem soeben geschilderten Vorfall zu Tage tritt, hatte der Procurator ausserordentlich zu leiden. Vorwürfe darüber finden sich wiederholt in den Briefen der Ordensvertreter [2].

Erklärlich wegen der traurigen Verhältnisse zu Brügge scheint es noch, wenn Wormditt häufig darüber klagt, dass seine auf die Lieger ausgestellten Wechsel nicht eingelöst [3], oder dass Befehle des Hochmeisters und der Grossschäffer in Brügge nicht erfüllt werden [4]. Schlimmer ist es schon, dass die Lieger von Geldern, die zum „obirkouffen" laut Mittheilung aus Preussen nach Flandern übersandt sind, nichts berichten [5]. Indessen selbst diese Nachlässigkeit der Lieger kann noch lange nicht so des Procurators Erbitterung erregt haben, als wenn zwischen den Briefen des Hochmeisters und dem Lieger sich völlige Widersprüche ergeben. Wechselschulden, die nach Bericht Küchmeisters längst gedeckt sind, über deren Bezahlung der Hochmeister Quittungen [6] in Händen zu haben erklärt, harren nach Briefen des Liegers noch der Einlösung.

Wie gross die Verwirrung in Preussen und Brügge war, zeigt folgender Vorfall. Wormditt erhielt von Küchmeister die Mittheilung, dass er zu Michaelis 1416 in Brügge 6000 Gulden als vorhanden annehmen dürfe. Ganz anders lautete die diesbezügliche Nachricht des Liegers. Nicht nur die Summe setzte er auf 3000 Gulden herab, nein auch den Termin schob er auf

---

[1] H. M. Reg. 1419—22 S. 297.

[2] Schbl. XXI Nr. 113.

[3] Schbl. Ia Nr. 110: „ich vormag nicht me geldes uszubrengen, sint dem male das der leger nicht beczalen wil, was ich alhie ober wechsle".

[4] Schbl. Ia Nr. 129.

[5] Schbl. Ia Nr. 136 u. Nr. 76.

[6] Schbl. Ia Nr. 140. Brief des Procurators an den Hochmeister: „Ir habet mir vormols geschreben, wie ir die 2000 - - - hettet beczalet eynem czu Prussen und der hette uch quittancien von Flandern gebracht, das her sie vor uch aldo hette beczalt. Nu schreibt der leger, das her sie nu von desem gelde, das ich haben sol, welle bezalen."

St. Martin hinaus[1]. Mit vollem Recht äusserte Wormditt über solche und ähnliche Vorgänge sein Befremden, ohne etwas anders zu erreichen, als dass der Hochmeister gelegentlich die Schuld von sich auf die Lieger und den Procurator selbst schob. Nachdem er hervorgehoben, dass Wormditt's Briefe „vaste ernste worte“ enthielten, „nemlich das uns [d. h. dem Hochmeister] eure schrifte [d. h. die des Procurators] nicht geen czu herczen“, ertheilt er ihm folgende Antwort: „Lieber her Procurator, ir mogt uns czu legen und schreiben, was ir wellet, wes der schult ist, das weis got; wir haben allewege das unser dobei getan - -. Ir schreibt uns eyns, so schreiben si [d. h. die Lieger] das ander und machen uns so fremden in der sume, das wir shir nicht wissen, welchs das irste ist odir das leczte. Nu wirt uns die schult uffgelegt.“[2].

Mit solchen allgemeinen Redensarten war natürlich Wormditt nicht geholfen, und dies um so weniger, als zur Vervollständigung der allgemeinen Zerfahrenheit unter den Ordensbeamten noch die Lieger mit einander zerfielen und einer dem andern seine Unterstützung versagte. Der Procurator hatte 1418 von einem Lübecker Kaufmann Hildebrand 3000 Kronen geborgt, die in Brügge zurückbezahlt werden sollten[3]. Gesike erhielt von Wormditt den Auftrag, dieselben zu dem ausgemachten Termin zurückzuerstatten. Dieser erklärte sich bereit dazu, bat aber seinen Collegen v. d. Becke, auch seinerseits dafür Verpflichtung zu übernehmen. Doch er predigte tauben Ohren, Becke wies ihn ab[4].

Zieht man aus den gegebenen Einzelheiten die Summe, so liegt auf der Hand, dass der Procurator unmöglich seine ungeheueren, uns schon bekannten finanziellen Verpflichtungen pünktlich erfüllen konnte.

Es erübrigt noch an einigen besonders markanten Beispielen zu zeigen, in welche Art von Schwierigkeiten Wormditt dadurch gerieth. Am 17. October 1417 theilte der Hochmeister dem Procurator mit, dass ihm zu Weihnachten des Jahres aus Brügge 2000 Gulden überwiesen werden würden. Auf Grund dieser Nach-

[1] Schbl. Ia Nr. 120.
[2] Schbl. Ia Nr. 97.
[3] Schbl. II Nr. 43.
[4] Schbl. Ia Nr. 83.

richt[1] bewog Wormditt den Erzbischof von Riga und den Electen von Ermland um den 24. December, sich mit ihren Forderungen zu gedulden[2]. Doch er konnte sein Wort nicht einlösen. Am 8. Februar 1418 war die versprochene Summe noch nicht eingetroffen, obgleich v. d. Becke den betreffenden Befehl des Hochmeisters in seiner Correspondenz erwähnt hatte. Wenn der Procurator diese Meldung mit der Bemerkung verband „allwege so wir in syne [d. h. Becke's] hende gewest syn, so sey wyr ubel usgericht gewest“[3], so hatte er nur zu Recht. Denn nicht v. d. Becke, sondern Gesike war es, der am 20. Mai 1418 endlich die Firma Philipp Janni bewog, ihre Gesellschaft in Konstanz zur Auszahlung der 2000 Gulden zu veranlassen. Freilich hatte Gesike auch diese Summe nicht bei Janni baar eingezahlt, sondern nur auf Credit genommen, weshalb er auch Wormditt moralisch verpflichtete, beim Hochmeister auf rechtzeitige Uebersendung dieser Summe zu dringen, die selbst zurückzuzahlen er sich ausser Stande sah[4].

Noch ein ähnliches Beispiel. Vor dem 9. October 1416 war dem Procurator die Botschaft vom Hochmeister gekommen, dass für ihn 6000 Gulden nach Brügge geschickt seien. Wie im obigen Fall die beiden Geistlichen, geduldeten sich hier die Wechsler auf diese Kunde hin mit ihren Ansprüchen[5]. 14 Tage später erhielt Wormditt aus Brügge vom Lieger die Nachricht, dass er Geld besorgen werde, jedoch nicht 6000, sondern 3000 Gulden[6]. Obwohl nun die 6000 nicht einmal für ausreichend zur Deckung der Schulden vom Procurator erklärt waren[7], so erhielt er doch nicht mehr als 3000 Gulden und diese auch erst Ende November[8].

Es kam aber auch vor, dass er von Summen, auf die er mit Recht seine Gläubiger meinte vertrösten zu können, überhaupt nichts erhielt. Dies musste er an 4000 Gulden erleben, die bereits vor dem 5. Juni von dem Grossschäffer von Marienburg versprochen waren. Sechs Wochen später fehlte noch jede Nachricht darüber aus Brügge[9], und als sie endlich Anfang August eintraf, da enthielt sie die traurige Mittheilung, dass die

---

[1] Schbl. XXI Nr. 25. [2] Schbl. II Nr. 190.
[3] Schbl. II Nr. 7. [4] Schbl. LXI Nr. 49. [5] Schbl. Ia Nr. 128.
[6] Schbl. Ia Nr. 120. [7] Schbl. DMa Nr. 166.
[8] Schbl. LXI Nr. 45. [9] Schbl. Ia Nr. 136.

4000 Gulden nicht aus Preussen überwiesen seien und deshalb, trotz des Befehls vom Grossschäffer, auch nicht in Konstanz zur Zahlung kommen würden[1].

Verfolgen wir jetzt, nachdem wir gesehen, wie es mit dem „obirkouff“ aus Preussen resp. Brügge beschaffen war, an einigen Beispielen die Deckung der in Konstanz auf die Lieger eingegangenen Wechsel. Im October 1415 borgt der Deutschmeister gegen Verpfändung der Ordenshäuser zu Mergentheim, Mainz, Frankfurt, Brotfelden und Speier 8000 Gulden, deren Rückzahlung mit Zinsen zu 5% am 22. Februar 1416 zu Brügge geschehen soll[2]. Anfang 1416 laufen schon Nachrichten vom Lieger ein, welche die Deckung zum richtigen Termin unwahrscheinlich machen[3]. Dennoch gelingt es[4], aber freilich nur dadurch, dass v. d. Becke neue Verbindlichkeiten in Höhe von 4000 Gulden eingegangen ist[5], welche im August 1416 zum Schaden des Credits der Ordensvertretung in Konstanz noch nicht beglichen sind[6].

Noch charakteristischer ist folgender uns theilweise schon bekannter Fall. Um auf Sigismund's Wunsch eine Gesandtschaft nach Paris schicken zu können, borgt Wormditt im Februar 1416 gegen seine und des Elects von Ermland Bürgschaft 1000 Kronen[7], welche nach 3 Monaten, also im Mai 1416 zu Brügge bezahlt werden sollen[8]. Der Termin kommt heran, die Zahlung erfolgt nicht. Auf Drängen der Wechsler wird am 27. Juni der Hochmeister darauf aufmerksam gemacht[9]. Vergeblich! Der Lieger Becke erklärt zahlen zu wollen, sobald er Geld aus Preussen habe[10]. Am 3. August befindet sich Wormditt noch in derselben Lage[11], ja selbst am 19. desselben Monats schreibt er noch dem Hochmeister: „Ir sehet wol, das die beczalunge der 1000 Krone nyne gedacht wirt“[12].

Wie und wann diese Angelegenheit aus der Welt geschafft ist, lassen die erhaltenen Briefe nicht ersehen. Doch selbst wenn

---

[1] Schbl. II Nr. 20.
[2] Schbl. Ia Nr. 79.
[3] Schbl. Ia Nr. 110.
[4] Schbl. Ia Nr. 126; Adelsgeschichte/a B Nr. 158.
[5] Schbl. Ia Nr. 130.
[6] Schbl. Ia Nr. 129.
[7] Schbl. II Nr. 27.
[8] Schbl. Ia Nr. 93.
[9] Schbl. Ia Nr. 90.
[10] Schbl. Ia Nr. 130.
[11] Schbl. LXVI Nr. 62.
[12] Schbl. Ia Nr. 129.

die Bezahlung bald erfolgt ist, so genügte diese dreimonatliche Verspätung, um das Vertrauen der Banquiers zu erschüttern. Wormditt glaubte sich deshalb zu der Aeusserung berechtigt: „ich besorge mich, wo man ouch czu gross notdurft von des ordens wegn gelt bedorfen wurde, das es vaste harte wurde legen, sulde wirs ufbringen“ [1] oder „bedurfte man itzunt und wurde in nothczite geldes bedurfen, so ouch des ordens gedyen und vorterben ane lege, so mochtet ir [d. h. der Hochmeister] doch keyn gelt alhie ufbrengen“ [2].

In der That verweigerten die Banquiers, von ihren Geschäftsfreunden in Brügge über die Unpünktlichkeit v. d. Becke's unterrichtet, neue Summen, bis der Lieger alte Schulden bezahle [3]. Und, um ganz sicher zu gehen, sandten sie selbst einen Boten nach Flandern, der an Ort und Stelle Erkundigungen einziehen sollte, ob in Wirklichkeit die vom Procurator in Aussicht gestellten Gelder eingetroffen seien [4].

Von solcher Vorsicht war nur ein Schritt bis zur völligen Zahlungsverweigerung, die dann auch in Wirklichkeit vorübergehend eingetreten ist. Aus Wormditt's Klagen heben wir nur einige Beispiele heraus. Am 1. Februar 1416 schrieb er: „ich vermag nicht me geldes ufzubringen, sint dem mole das der leger nicht beczalen wil, was ich allhie obir wechsle“ [5]. Am 28. April desselben Jahres sah er sich zu dem Bericht genöthigt: „die wechsler der geselschaft de Albertis, von den ich gelt pflege czu nemen, die wollen mir uff in [d. h. v. d. Becke] nicht me lihen, und sprechen, her helde syn wort nicht und beczale nicht, was her vorheisset“ [6].

Auch aus den anderen Orten, wo der Procurator, wie oben geschildert, mit dem Papst weilte, liegen von ihm ähnliche Berichte vor. So vom 22. August 1418 aus Genf: „Ich wolde mit den wechslern alhie eynen wechsel - - - ken Bruck haben gemacht, das wollen sie nicht tun; sie sprechen: das wir vil wechsel ken Bruck haben gemacht, so werde wir doch nyne beczalt uf sulche czit, als wir [d. h. die Wechsler] mit uch

---

[1] Schbl. Ia Nr. 128.
[2] Schbl. Ia Nr. 129.
[3] Schbl. Ia Nr. 130 u. 86.
[4] Schbl. Ia Nr. 128.
[5] Schbl. Ia Nr. 110.
[6] Schbl. Ia Nr. 89.

[d. h. Wormditt] uffnemen"[1]. Aehnlich vom 6. Nov. 1418 aus Mantua[2]: „ich habe den glauben alhie gantz verloren umb der bozen beczalunge, die die euwern czu Flandern thun[3]". Wie Wormditt klagt auch sein Nachfolger in der Procuratur, Johann Tiergart[4], darüber. Sowohl Januar 1421 wie 1422 muss er dem Hochmeister melden, dass er kein Geld oder höchstens gegen Pfand geborgt bekommt, selbst von denen nicht, mit welchen er bisher in Geschäftsverbindung gestanden.

Beleuchten wir nun durch einige Beispiele, wie weit die Hülfsmittel der Gebietiger reichten, zu denen nach unserer obigen Auseinandersetzung der Procurator seine Zuflucht nehmen konnte[5]. Um Unterstützung für die Gesandtschaft in Konstanz wurden der Deutschmeister, die Landkomture von Elsass und Botzen angegangen. Erfolg hatte man nur bei dem Deutschmeister Konrad von Egloffstein und dessen Nachfolger Dietrich von Wittershausen[6]. Zwar befanden sich weder Egloffstein[7] noch Wittershausen in der Lage, eine Summe von 6000 Gulden[8] zur Verfügung stellen zu können; aber der letztere ermöglichte es wenigstens dem Procurator, die dem Papst Martin V. geschenkten silbernen Gefässe baar zu bezahlen[9]. Auch im übrigen that er nach dem

---

[1] Schbl. Ia Nr. 80. [2] Schbl. Ia Nr. 139.
[3] Schbl. Ia Nr. 139. [4] Vgl. oben S. 235; Schbl. I Nr. 95 u. 130.

[5] Die finanziellen Verpflichtungen der nicht Preussischen Gebietiger für den Hochmeister waren folgende: Von den 12 Balleien, die dem Orden in Deutschland gehörten, waren nur 4 — die sogenannten Kammer-Balleien — Oesterreich, Botzen oder an der Etsch, Koblenz und Elsass zu regulären Leistungen verpflichtet, während die 8 andern: Thüringen, Hessen, Franken, Utrecht, Alten-Biesen, Lothringen, Sachsen und Westfalen nicht zu Geldbeiträgen vom Hochmeister herangezogen werden konnten. Ebenso wenig wie die Landkomture dieser 8 Gebiete war der Deutschmeister dem Haupt des Ordens oder seinen Organen eine finanzielle Unterstützung schuldig. Dagegen war es üblich, auf des Hochmeisters Bitte ihm eine Beisteuer sowohl an Geld wie Truppen zur Verfügung zu stellen. Vgl. Voigt, Geschichte des Deutschen Ritterordens in seinen 12 Balleien in Deutschland Bd. I (citirt mit „Voigt, Balleien") S. 184, 185, 187, 223.

[6] Egloffstein stirbt am 3. Oktober 1416; Wittershausen ist Deutschmeister bis 1420; sein Nachfolger wird Eberhard von Saunsheim, der sein Amt 23 Jahre bekleidet, vgl. Voigt, Balleien S. 654 u. 655.

[7] Egloffstein hatte, wie wir uns erinnern, schon 1415 zu Gunsten des Procurators eine Anleihe von 8000 Gulden gemacht, vgl. oben S. 244.

[8] Schbl. 98 Nr. 36; Schbl. XXIIa Nr. 28.

[9] Schbl. Ia Nr. 82.

Urtheil des Procurators seine Schuldigkeit [1]. Vollständig ward Wormditt von den beiden erwähnten Landkomturen im Stiche gelassen, obgleich der von Elsass 500 Gulden, der von Botzen 300 Ducaten Kammerzins jährlich zu zahlen hatte, und ausserdem noch beide zu ausserordentlichen Hülfssteuern verpflichtet waren [2]. Der Gebietiger von Botzen erklärte seine Zahlungsunfähigkeit durch die Armuth seiner Ballei [3]. Denselben Grund führte auch der Landkomtur von Elsass an [4], nachdem er gelegentlich unter dem Vorwand, nur mit Zustimmung seiner Gebietiger über eine Summe von 1000 Gulden verfügen zu können [5], Zeit zu gewinnen gesucht hatte. War auch die Lage der Ballei Elsass eine schlechte [6]: dass sie ihr nicht erlaubte, „eynen gulden adir guldens wert" zu senden, erschien in Konstanz unglaublich, weshalb dem Komtur auch nicht der Vorwurf der Unzuverlässigkeit erspart blieb [7].

Unter solchen Verhältnissen wurde die persönliche Lage des Procurators natürlich eine sehr peinliche. Bestürmt von seinen Collegen, die er mit Geld versehen sollte, wusste er oft nicht, sich selbst den nöthigen Lebensunterhalt zu beschaffen [8], der ausserordentlich theuer war [9]. So klagte er denn: „ich habe weder czerunge fur mich noch fur die andern, die mich alle tage oberlouffen" [10] oder „wir leyen teglich, was wir czeren" [11]. Auch diese Möglichkeit, von Tag zu Tag auf Credit zu leben, fand ihr Ende, sobald die Banquiers Prolongation von Wechseln [12] ver-

[1] Schbl. II Nr. 43.

[2] Voigt, Balleien S. 231—232.

[3] Schbl. I Nr. 88; Schbl. 105 Nr. 191.

[4] *Schbl. II Nr. 19; Schbl. DMa Nr. 73; H. M. Reg. 1417—19 Nr. 205.*

[5] Schbl. 103 Nr. 10. Voigt, Balleien S. 230.

[6] Um 200 Gulden ist der Landkomtur in Verlegenheit. Vgl. Schbl. LXX Nr. 112 und Voigt, Balleien S. 238.

[7] Schbl. XXI Nr. 113.

[8] Schbl. XXX Nr. 24; Schbl. II Nr. 33a.

[9] Schbl. II Nr. 30.

[10] Schbl. Ia Nr. 130.

[11] Schbl. II Nr. 27. — Vgl. Schbl. Ia Nr. 126; Schbl. II Nr. 13; Schbl. II Nr. 40, Nr. 121; Schbl. I Nr. 91.

[12] Schbl. II Nr. 43. Wormditt kann einen Wechsel von 1000 Gulden nicht bezahlen, er musste deshalb „eynen umbslag noch uff 2 monden thun; das mir [d. h. dem Procurator] das widerfurr, mochte ich den wechslern 40 gulden ufgeben - - -". Brief Peter's an den Hochmeister vom 9. März 1418. Wormditt musste also 24 Prozent bezahlen.

weigerten oder auch selbst gegen Wucherzinsen neue Darlehen abschlugen [1]. Dass zeitweilig völlige Creditlosigkeit eintrat, wurde schon erwähnt. Daneben aber waren von Seiten der Wechsler noch positive Massregeln zu fürchten. Ausser Schuldhaft, von der der Procurator einmal spricht [2], konnten die Banquiers auch die Erklärung des Bannes gegen die ganze Ordensvertretung veranlassen. Mehr denn einmal wurde damit gedroht [3], und nur der energischen Reclamation Wormditt's beim Hochmeister um Hülfe [4], nur seinem persönlichen Einfluss auf die Wechsler [5] hatte der Orden es zu verdanken, dass diese entehrende Strafe seinen Mitgliedern erspart blieb.

Immerhin musste sich der Procurator doch auf das tiefste gedrückt fühlen. Wir erinnern nur daran, wie sein Vertrauen auf Mittheilungen des Hochmeisters, denen dann Briefe der Lieger oder die späteren Ereignisse widersprachen, getäuscht wurde. Bei solcher Stimmung schrieb er an Küchmeister wohl: „also offte mir ein brieff von euch kompt, so vorheisse ich und gelobe, und so es nicht geschiet, so stehe ich in schanden und bleibe in den logen" [6]; oder ein andermal: „ich wil keyn bose wicht umb uwern willen nicht werden; ich will gern meyne ere vorwaren" [7], oder er bemerkte über den Lieger „her will mich czu eyne loeger machen" [8]. Neben solcher Erbitterung äussert sich auch eine förmliche Verzweiflung. Am 28. April 1416 schreibt Peter: „ich burge also lange, als ich mag, wenn ich nicht me mag, so hor ich uff" [9]. Drei Monate später meldet er dem Hochmeister: „ich mag warlich vor jamer nicht me geschreiben [10]; ich weis nicht, wo ich hin sal adir wie ichs angriffe sulle. Ich mag nicht me burge und wir müssen glich wol essen und

---

[1] Schbl. I Nr. Ia; Schbl. Ia Nr. 141.

[2] Schbl. II Nr. 7: „geschit das [d. h. die Bezahlung] nicht, so mus ich allhie czu gysel und czu pande bliben". Vgl. auch Schbl. II Nr. 2.

[3] Schbl. LXVI Nr. 62.

[4] Schbl. II Nr. 20. Brief des Procurators an den Hochmeister: „lasset uwern orden die schande nicht geschehen, das man uns umb gelt allhie banne".

[5] Schbl. Ia Nr. 128: „ich hette sie [d. h. die Wechsler] sust nicht mocht stillen, sie hetten uns lassen bannen."

[6] Schbl. Ia Nr. 139.

[7] Schbl. Ia Nr. 138. [8] Schbl. Ia Nr. 120.

[9] Schbl. Ia Nr. 89. [10] Schbl. Ia Nr. 130.

trinken - - - bestellet ir's nicht anders, so wirt es gar wunderlichen geen" [1].

Aehnliche heftige Ausdrücke des Unwillens finden sich in der Correspondenz des Jahres 1418, und es gesellte sich die Drohung völligen Rücktritts hinzu. Im Januar erklärte Wormditt ganz energisch: „ir werdet's anders vornemen, oder unser blibet keyner hie" [2]. Ja selbst als er nach Auflösung des Concils der Sorge für die Erhaltung der grossen Ordens-Vertretung überhoben war, sah er sich im August und September 1418 aus Genf zu folgenden Erklärungen veranlasst: „Ich verbleibe in desem jamer nicht, ich mag es bey got die lenge nicht getriben"; [tritt keine Aenderung ein], „so mocht ich dem hof [d. h. des Papstes] nicht volgn; ich muste in das neheste hus des ordens zihen und mich aldo behelfen, bis das mir gnade mochte geschen - - - das ich mochte beczalen" [3].

Nicht nur Wormditt, der für verbittert gelten könnte, auch sein Nachfolger Tiergart klagt so heftig [4], dass der Hochmeister mit ihm seinen „kummer und gebreche" beklagt und dann zur Tröstung hinzufügt: „Wir willen euch wol besorgen und mit nichte lassen undirwegen. Habt eyn guten mut und tut bey allen sachen in desen sweren noten euwern fleiss und vermoge; helffet uns mete die burde eyn kurcze czit diser sweren louffe tragen" [5].

Der Hochmeister aber bekam vom Procurator auch persönlich kränkende Vorwürfe zu hören; so zieh ihn Wormditt recht deutlich der Unzuverlässigkeit: „ich weis nicht, was ich sagen sol, were es nicht also gut enis geschreben und gehalden als *tzu 6 molen geschreben und da doch nicht folget*", oder „gebet macht und crafft uwe brieff und haldet mich nicht in worten, als ich bisher byn ufgehalden, und tut mit der tat dorczu, das ich moge beczalen" [6]. Ja Wormditt geht wiederholt so weit, ihm überhaupt das rechte Interesse für die Ordens-Vertretung zu Konstanz abzusprechen. „Ich [d. h. der Procurator] welde, das irs bass weldet czu herze neme, denn ir thut" [7]. Diese Em-

[1] Schbl. II Nr. 13. [2] Schbl. Ia Nr. 85.
[3] Schbl. Ia Nr. 80 u. Nr. 99.
[4] Schbl. I Nr. 84; 91; 95; 130; Bunge V Nr. 2501.
[5] Schbl. Ia Nr. 88. [6] Schbl. Ia Nr. 129; 140; 138.
[7] Schbl. Ia Nr. 129; 137; 99; 139.

pfindung steigerte sich bis zu den Worten: „Wyr syn no allhie umb des ordens gedeyen und vorterben und do stellet ir uch tzu, als ap die sache uch nicht angee“ [1]. Der Mann, der sich zu solchen Aeusserungen gegen das Haupt des Ordens hinreissen liess, hatte während seiner 16jährigen Procuratur seit den Tagen von Tannenberg doch gewiss schon viel durchgemacht [2]. Um so eindrucksvoller ist die Sprache seiner Verzweiflung.

Die Hauptursache für die in Konstanz hervortretende Geldverlegenheit des Ordens ist nun aber nicht in den vorher berührten Uebelständen, sondern in der von Küchmeister inaugurirten Politik gegen Polen zu suchen. Sie machte die Ausgaben in Konstanz zu unerschwinglichen, weil sie gleichzeitig andere schwere Lasten dem Orden aufbürdete.

Aus der Instruction des Komturs von Balga von 1418, die den Ausgangspunkt unserer Betrachtung bildete, sei die Stelle, welche von den Kosten der Kriegsbereitschaft handelt, zur besseren Charakteristik der Stimmung am hochmeisterlichen Hof wörtlich angeführt [3]. „Item so ist czu setzen in des pabst dirkenntnisse, wie gar unertregliche unbequemkit dem orden do von bequeme, solde her umb sulcher vaer wille von jare czu jare in sulchem abeschache [d. h. auf der Hut] sitzzen, das her sich mit folke bewerben muste und - - - gantz tzu kryge richten; wenn herr denne gantz gereith were, denn abir czu eynem iclichen beyfride czu halden gedrungen werden mit vorlost aller sulcher koste und czerunge, bowen [dazu] sulche grose ansproche, die her czu im czu hulfe geladen hette. So mochte yo menniglich wol dirkennen, das dem orden yo besser were eyn steter kryg wenn sulcher beyfrede mit sulcher sorgfeldigkeit von jare czu jare czu tragen. Item so ist der orden wol gewarnet, wie das seyn wedirpart wol vortrost ist, noch seyne willen und bequemlichkeit eyn beyfredes czu bekomen von dem orden, ob ouch der orden gancz czu kryge sich gerichtet hette. Dorumb die Polan sich nicht dorfen zu krige richten, is were denne das sie den orden ungewarntes dinges obirfallen mochten. Und sulches trostes

[1] Schbl. II Nr. 20.

[2] Schbl. Ia Nr. 139. Brief Wormditt's an den Hochmeister vom 6. November 1418 „behaldet mich in sulche eren, die ich itzunt vor 16 joren im hoffe [d. h. der Curie] habe gehabt“.

[3] Foliant C S. 122.

hat der orden nicht, und dorumb so mus her von jar czu jar sich mit hulfe beworben mit groser koste und czerunge, das im yn das lengste unfuglich czu tragen".

Die Berechtigung dieser Klagen erweist ein Ueberblick über die Beziehungen des Ordens zu Polen. Um während der 8 Jahre von 1414 bis 1422 (also vom Hungerkrieg bis zum Golub'schen Krieg[1]) den Frieden zu erhalten, bedurfte es nicht weniger als sieben Waffenstillstände. Die im ursprünglichen Strasburger Vertrage vom 7. Oct. 1414 vereinbarte Waffenruhe galt bis zum 8. Sept. 1416. Statt zu der erhofften Friedensvermittlung durch das Konstanzer Concil zu führen, wurde sie im Frühjahr 1416 in Paris durch König Sigismund und Karl VII. von Frankreich bis zum 13. Juli 1417 verlängert, und so dann weiter von Jahr zu Jahr, zuerst im Mai 1417 in Konstanz, auf's neue ebendort am 13. Mai 1418 durch Papst Martin bis zum 13. Juli 1419, dann durch päpstliche und Englische Gesandte auf einer Conferenz des Hochmeisters und des Grossfürsten Witold von Littauen bis zum 21. Juli 1421 und schliesslich im 7. Waffenstillstande, den Kurfürst Friedrich von Brandenburg vermittelte, bis zum 24. Juni 1422[2], worauf dann der Golub'sche Krieg begann. Der Grund, weswegen nicht aus den 7 Waffenstillständen ein fester Friede gemacht wurde, liegt, wie Caro schon bemerkt[3], darin, dass Polen und der Orden wohl für „die vorläufige Massnahme einer Beifriedensverlängerung" zu haben waren; denn dadurch wurden die „eigentlichen Interessenpunkte" nicht berührt. Ganz anders eine dauernde Vereinbarung, die „territoriale Veränderungen" im Gefolge haben musste.

Erklärt sich so die fortwährende Hinausschiebung der Entscheidung, so kann sie doch durchaus nicht als ein Vortheil für den Orden erscheinen. Dass für des Ordens Zukunft und für seine Erhaltung in den alten Grenzen dadurch nichts gewonnen

[1] Caro III, 428—36 u. 540—5.

[2] Vgl. dazu: 1414 Raczynski S. 189 Nr. 7 u. Posilge in Scriptores III S. 347. — 1416 Schbl. Ia Nr. 93, 101; Schbl. XXIa Nr. 72. Voigt VII, 284; Caro III, 455. — 1417 Posilge in Scriptores III, 369; Voigt VII, 304. — 1418 Bunge V S. 365 Nr. 2235. Voigt VII, 319. — 1419 Bunge V S. 491 Nr. 2332. Voigt VII, 354. — 1420 C. e. W. Nr. 899. Voigt VII, 380; Caro III, 532. — 1421 Bunge V Nr. 2557; C. e. W. Nr. 949. Riedel, Codex dipl. Brandenb. 2. Haupttheil III S. 412 Nr. 1151.

[3] Caro III, 493.

wurde, musste Küchmeister klar werden; aber auch die Gegenwart gestaltete sich bei seiner Politik nicht günstiger. Wie konnten Handel und Wandel blühen, wenn man Jahr ein, Jahr aus den Krieg nicht beseitigt, sondern nur hinausgeschoben sah. Und nicht genug mit der ewigen Unsicherheit, was die kommenden Monate bringen würden, es verschlangen auch die Uebergänge von einem Waffenstillstand zum andern so grosse Summen, dass ein Krieg, der ja doch nicht zu vermeiden war, nicht grössere Vorbereitungskosten hätte beanspruchen können.

Der Vertrag von Strasburg am 7. Oct. 1414 mit seinem 2jährigen Waffenstillstand war kaum geschlossen, als auch schon die Befürchtungen Küchmeister's begannen, ob Seitens der Polen die getroffenen Vereinbarungen gehalten werden würden. Bereits am 10. Januar 1415 sprach der Hochmeister Sigismund gegenüber die Ansicht aus, dass Jagiello nur auf eine günstige Gelegenheit warte, um in das Ordens-Gebiet einzufallen [1], eine Meinung, die er am 2. März des Jahres wiederholte [2]. Schloss er dieser Nachricht die Ueberzeugung an, dass Jagiello auf das Concil keine Rücksicht nehmen werde, so findet sich in andern Briefen des Jahres 1415 neben Furcht vor hinterlistigen Absichten Jagiello's die Mittheilung von Rüstungen [3] und Gewaltthätigkeiten [4] gegen Ordens-Unterthanen.

Das Jahr 1416 gestaltete sich nicht günstiger. Der König von Dänemark schloss zu Ungunsten des Ordens ein Bündniss mit Witold [5], und nicht nur aus Polen [6], sondern auch aus Konstanz [7] kam die Aufforderung, vor den Feinden auf der Hut zu sein. Aeusserst charakteristisch für das geringe Vertrauen, welches Küchmeister zu dem noch aufrecht erhaltenen Friedenszustande hegte, ist eine Bemerkung, welche sich in einem Brief an Friedrich von Brandenburg Ende April 1416 findet. Diesem wird wegen seiner Bemühungen um weitere Hinausschiebung des Waffenstillstandes gedankt, obgleich sich der Hochmeister der Besorgniss nicht verschliessen könne, für einen Ueberfall

---

[1] H. M. Registr. 1414—17 S. 186.
[2] Ebend. S. 78. [3] Ebend. S. 282. 270.
[4] Ebend. S. 89. 222. C. e. W. 620.
[5] Bunge V Nr. 2050.
[6] H. M. Registr. 1414—17 S. 276.
[7] Schbl. II Nr. 36.

stets gerüstet sein zu müssen[1]. Fortwährende Friedensverletzungen[2] und die masslosen Forderungen der Polen auf der Conferenz zu Welun vom 15. bis 17. October 1416[3] mussten diese Ansicht bestätigen. Es würde zu weit führen, die Jahre des „faulen Friedens" einzeln durchzugehen. Das ihnen Gemeinsame ist die Wiederkehr der beiden bereits constatirten Erscheinungen: Belästigung von Ordens-Unterthanen[4], und Glaube des Hochmeisters an Ausbruch des Krieges während oder nach dem Waffenstillstand. Dieser Glaube gründet sich theilweise auf warnende Nachrichten[5], theilweise auf den Eindruck, welchen die gewaltigen Ansprüche der Polen auf den Tagen zu Welun 1418, und zu Gniewkowo 1419 machen mussten, ebenso wie die Weigerung Jagiello's von Polen und Witold's, sich dem Schiedsspruch zu fügen, den Sigismund am 6. Januar 1420 zu Breslau zwischen dem Orden und Polen gefällt hatte.

Diese stete Besorgniss führte natürlich zu Rüstungen. Man kann vier Mittel unterscheiden, durch die der Hochmeister sich zu helfen suchte: Hülfsgesuche bei auswärtigen Fürsten und Bündnisse mit ihnen; Aufgebote im eigenen Lande; Heranziehung der Gebietiger ausserhalb Preussens; Anwerbung von Söldnerführern.

Versuche, sich der Hülfe und des Raths seitens befreundeter Mächte event. auch in Form von Bündnissen zu versichern, finden sich die ganze Zeit des faulen Friedens hindurch. Am häufigsten ergingen solche Bitten an Sigismund[6], sodann an König Wenzel von Böhmen[7]. Weiter wurden Friedrich von Brandenburg[8], die Rheinischen Kurfürsten[9], der Markgraf von Meissen[10], die Her-

---

[1] H. M. Registr. 1414—17 S. 296.

[2] Ebend. S. 317 u. 377.

[3] Voigt VII, 290—293; vgl. oben S. 227.

[4] Schbl. XXI Nr. 25; H. M. Reg. 1417—19 S. 7 Nr. 12; S. 20 Nr. 37 u. 38; H. M. Reg. 1419—22 S. 82 u. 166.

[5] H. M. Registr. 1414—17 S. 420. Ebend. 1417—19 S. 38 Nr. 63; Posilge zu 1417 in Scriptores III, 368; Schbl. XXI Nr. 107 u. 113; H. M. Registr. 1419—22 S. 308.

[6] H. M. Reg. 1414—17 S. 78. Ebend. 1419—22 S. 305 u. 322 etc.

[7] Ebend. 1414—17 S. 274 u. 296. Ebend. 1417—19 S. 78 Nr. 139, S. 70 Nr. 126.

[8] Ebend. 1414—17 S. 296. Ebend. 1417—19 S. 154—56.

[9] Ebend. S. 128. [10] Ebend. S. 54 Nr. 9.

zöge von Cleve und Berg[1], die Bischöfe von Utrecht, Münster und Breslau[1], die Grafen von Waldeck und Solms[1], die Stadt Reval und die Estländische Ritterschaft[2] angegangen. Materielle Hülfe hatten diese Gesuche nicht zur Folge, wohl aber zogen sie, abgesehen von der Mitwirkung einzelner der obigen Fürsten bei den Friedensverlängerungen, Fürsprache im Interesse des Ordens nach sich[3]. Im Verhältniss zu diesen doch immerhin unbedeutenden Diensten stehen auch die vom Hochmeister gebrachten finanziellen Opfer, welche sich auf Sendung von Falken beschränken[4].

Viel höher gestalten sich die Unkosten, sobald es sich um thatsächliche Hülfe handelt. Der Bischof von Magdeburg macht seine Hülfe von einer Summe Geldes abhängig, die zu senden Küchmeister sich nicht in der Lage sieht[5]. Die Herzöge von Schlesien wollen mit Rücksicht auf die grossen Schäden, welche Jagiello und Witold dem Orden gethan, je nach Wunsch dem Hochmeister 200 bis 300 Spiesse schicken, verlangen dafür aber die Gewährung einer bedeutenden Summe[6].

Die letzte auswärtige Macht, mit der Küchmeister in ein Bündniss trat, war die Hansa. Die Urkunde, welche uns hierüber Nachricht gibt, ist undatirt, hat aber im Königsberger Archiv ihren Platz unter den Papieren des Jahres 1421 erhalten, und wie mir scheint mit Recht. Zwar setzt Voigt[7] den Abschluss des Vertrages bereits ins Jahr 1417, doch hörte erst 1421 durch die Nachgiebigkeit Küchmeister's der Streit zwischen Hansa und Orden wegen des Pfundzolls auf[8]. Nach diesem Uebereinkommen resp. dem Entwurf dafür — denn das im Königsberger Archiv liegende Aktenstück ist nur ein solcher — hat der Orden von der Hansa für den Fall eines Krieges 2000 Gewaffnete zu erwarten, deren Zahl auch erhöht werden kann[9].

Von der zweiten Massregel, dem Aufgebot aller Streitkräfte im eigenen Lande sehen wir den Hochmeister zweimal

---

[1] Ebend. S. 154—56 Nr. 307a. [2] Bunge V, 129.
[3] Foliant C. S. 11; H. M. Reg. 1414—17 S. 252; Schbl. XXI Nr. 77.
[4] H. M. Reg. 1417—19 S. 186 Nr. 372. [5] Ebend. S. 71 Nr. 128.
[6] Schbl. XXIX Nr. 88; Foliant C. S. 46. — Schbl. IX Nr. 11; Schbl. IX Nr. 7.
[7] Voigt VII S. 303. [8] Voigt VII S. 410.
[9] Schbl. XXXIV Nr. 41.

Gebrauch machen, und zwar in den Jahren 1419 und 1420, falls man von den Rüstungen des Jahres 1421, die auf Wunsch Sigismund's offiziell gegen die Hussiten, in Wirklichkeit aber gewiss, wie schon Voigt[1] bemerkt, auch gegen Polen gerichtet waren, absieht[2]. Für das Jahr 1419 liegen zwei Briefe vor, die sich einander ergänzen. Der erste vom 6. Juni[3] an die Preussischen Bischöfe, den Marschall, die Komture von Elbing, Christburg, Meve, Balga, Graudenz, Schlochau und Danzig gerichtet, fordert diese auf, bekannt zu machen: „das eyn idermann sich mit alle seyne gescheften also verlige und ufrichte, wenn das andir gebot kompt, das her gereit sy by der hogsten busse czu volgen, wo man in wirt heisen, und das sich nymant vorlasse uff eynigerley teydinge, dy wir geton haben adir villeicht noch thun mussen, wend wir worhafftige wissen und befunden, das sy uns mit semlichen teidingen willen haben czu vorczogen - - uf das deses lant treffen mag ungewarnet". Der Brief vom 18. Juni an alle Gebietiger giebt noch folgende Einzelheiten hinsichtlich der Rüstung[4]. Die Komture sollen befehlen, dass jeder Bauer „seyn gewere vor sich habe und das yo von zehn huven eyn wopen [Bewaffneter] usgerichtet werde"; weiter solle „us iclichem dorffe die helfte der sterksten czuflucht haben czu den heusern und stetten, do heen ir [d. h. die Gebietiger] sie schicken werdet und die selven sollen in ziten ire speise und notdurft schicken off die heuser und stete, dorczu ir sie schicken werdet. Abir die ander helfte sollen so wol der yenen, die also tzu den husern und steten geschicket werden, als ires egenen fyes und habe bewaren und besorgen". Man stelle sich vor, welche Unruhe, aber auch finanzielle Opfer dem Lande ein solches Gebot verursachen musste, zumal es sich vor dem 13. Juli 1420 wiederholte[5]. Auch diesmal verlangte der Hochmeister „das eyn iderman seyne pferde ufstale, seyne harnische anrichte und sich mit seynem drabegeschirre also fertig mache, wan das andir gebot wirt komen, das sie denn gereyt sey czu folgen". Da der Waffenstillstand sowohl 1419 wie 1420 verlängert wurde, waren die Unkosten unnütz aufgewandt.

---

[1] Voigt VII S. 395.
[2] Töppen I S. 377 Nr. 297.
[3] H. M. Reg. 1417—19 S. 57 Nr. 94.
[4] Schbl. LXXV Nr. 165. [5] Töppen I, 346.

Doch so unangenehm diese Ausgaben für die Finanzen des Ordens sein mochten, so waren sie unbedeutend im Vergleich zu denen, welche die Jahr ein Jahr aus umsonst aufgebotenen Hülfszüge der Gebietiger und Söldnerführer aus dem fernen Deutschland verursachten. Es versteht sich von selbst, dass der Hochmeister, wenn er den Wiederausbruch des Krieges erwartete, mit der Aufforderung an die Gebietiger und Söldnerführer nicht bis zum letzten Augenblick warten konnte. Hatte sein Aufgebot Erfolg, so entstanden sofort bedeutende Kosten. Die Gebietiger mussten ihre Leute ausrüsten, sie mit Kost versehen, kurz alles marschbereit machen. Die Söldnerführer unterzogen sich der Mühe, kriegstüchtige Leute unter ihren Fahnen zu vereinen. Um bei den kriegerischen Zeiten — der Französisch-Englische Krieg stand während der Jahre 1414 bis 1422 in vollster Blüthe — überhaupt Söldner zu bekommen, mussten die Führer weitgehende Verpflichtungen mit in den Kauf nehmen. War es ihnen endlich gelungen, eine ansehnliche Schaar um sich zu sammeln, so kam plötzlich aus Preussen die Nachricht: der Waffenstillstand ist verlängert, alle Rüstungen sind überflüssig. Noch schlimmer war es, wenn Söldnerführer und Gebietiger schon mit ihren Schaaren die Sammelplätze verlassen hatten und auf dem Wege nach Preussen sich befanden oder gar dort eingetroffen waren, dann aber die politische Lage sich änderte und zur Abrüstung aufforderte. Selbstverständlich hielten sich nun die Söldnerführer und Gebietiger[1] wegen ihrer Auslagen und Verbindlichkeiten an den Hochmeister, der mit schwerem Herzen die durch seine Politik heraufbeschworenen Opfer, so gut es ging, tragen musste, falls er nicht für die Zukunft Gebietiger und Söldnerführer vergeblich um Hülfe angehen wollte.

Seit Abschluss des Waffenstillstandes von Strassburg (1414) bis 1422 lassen sich in jedem Jahr (mit Ausnahme von 1416) Aufgebote des Hochmeisters an auswärtige Gebietiger oder an Söldnerführer nachweisen. Auswärtige Würdenträger, die von einem solchen Gebote erreicht wurden, sind: der Deutschmeister und seine Gebietiger im allgemeinen[2]; weiter die Landkomture

---

[1] Vgl. oben S. 246 Anm. 5; Voigt, Balleien S. 187. — Die Gebietiger konnten, wie wir sehen werden, nicht allein die Kosten für die geleistete Hülfe decken.

[2] Schbl. DM/a Nr. 73; H. M. Reg. 1417—19 S. 120 Nr. 230; S. 153

von Elsass[1], Sachsen[2], Thüringen[3] und Koblenz[4] im speciellen, endlich der Meister von Livland[5]. Von Söldnerführern, die in des Ordens Dienste eintraten, begegnen wir am häufigsten Hans Pomekau[6], Hans Polentz[7], sodann einer Reihe von Edelleuten: Albert von Sydow, Erich von Hasselbach[8], Bernhard von Dohna, Bernhard von Uechtritz[9], Hans von Waldow, Eduard von Brandenstein, Erich von Gersdorf, Heinz von Sodenstein, Heinrich von Isenburg, Heinrich von der Goltz[10], Claus von Schwerin, Rudolf von Neuenkirchen, Hans von Pentz, Peter von Höndorf und Albrecht von Holzendorf[11].

Um den Hergang im einzelnen anschaulicher zu machen, sind die Jahre 1418 und 1419 besonders instructiv. In beiden sollte der Waffenstillstand bekanntlich bis zum 13. Juli dauern[12]. Auf Mahnung des Komtur von Meve[13] und auf Grund des Eindrucks[14], der aus den Verhandlungen mit Polen gewonnen war, liess der Hochmeister am 7. März an einen Theil der oben aufgeführten Söldnerführer den Befehl ergehen, dass jeder mit 50 Spiessen sich auf den Weg machen solle[15]. Ebenso erhielt am 11. März der Deutschmeister die Aufforderung, bis zum 15. Mai zur Vertheidigung des Ordens in Preussen einzutreffen[16]. Ein Monat vergeht, der Befehl des Hochmeisters übt seine Wirkung, da verbreitet am 12. April der Procurator aus Konstanz die Nachricht, dass vom Papst der Waffenstillstand verlängert, und dass demgemäss die Rüstung überflüssig sei, weil sonst „unser

Nr. 305; S. 52 Nr. 87; S. 113; S. 126—27; Schbl. DM/a Nr. 75; H. M. Reg. 1419—22 S. 223; S. 364; Schbl. XXII Nr. 23 u. 24.

[1] Schbl. DM/a Nr. 73; H. M. Reg. 1417—19 S. 153 Nr. 305. Ebend. 1419—22 S. 123.

[2] Ebend. 1417—19 S. 133 Nr. 258; S. 53 Nr. 89; S. 55 Nr. 92.

[3] Schbl. XXII Nr. 22.

[4] H. M. Reg. 1417—19 S. 55 Nr. 92.

[5] Bunge V Nr. 2318 etc.

[6] H. M. Reg. 1417—19 S. 73 Nr. 132. Ebd. 1419—22 S. 322; S. 319; S. 301.

[7] Ebd. 1417—19 S. 133 Nr. 258; S. 73 Nr. 132.

[8] Ebd. 1414—17 S. 448.

[9] Schbl. IX Nr. 2.

[10] H. M. Reg. 1417—19 S. 133 Nr. 258; S. 183 Nr. 367.

[11] Ebd. 1419—22 S. 320; Adelsgeschichte/a P. Nr. 4.

[12] Vgl. oben S. 251.

[13] Schbl. XXI Nr. 113.

[14] H. M. Reg. 1417—19 S. 120 Nr. 230.

[15] Ebd. S. 120 Nr. 230.

[16] Ebendort.

orden czu grosse kosten und shaden komet"[1]. Auf Grund dieser Mittheilung bestellte Küchmeister am 28. April die Rüstungen ab[2]. Der Brief, welcher diese Kunde an die Söldnerführer brachte, enthält zum Schluss die Worte[3]: „solde des krig eyn vortgank habe gehat, so were uns eyn besonder trost gewest euwir gutwilligkeit dor tzu Ir euch - - - habt kegn uns dirbote, do wir got weis fleislich danksam syn und euch des nymer voldanken mogn". Also keine Andeutung einer Entschädigung; aber ob die Söldnerführer selbstlos genug gewesen sind, sich mit diesem Lob zu begnügen, oder ob sie Ersatz für ihre Auslagen gefordert haben, dürfte zum mindesten zweifelhaft sein.

Deutlicher traten diese Unkosten und Ersatzforderungen 1419 hervor. Schon im November und December 1418, gleich nach den Verhandlungen zu Welun, forderte Küchmeister den Deutschmeister und seine Gebietiger, sowie den Landkomtur von Elsass unter Hinweis auf Ablauf des Waffenstillstandes am 13. Juli 1419 zu Rüstungen auf[4]. Im Anfang des Jahres 1419 wiederholten sich die Gebote. Zunächst ging am 14. März der Hochmeister den Landkomtur von Sachsen persönlich an, fügte aber gleichzeitig den Befehl hinzu, sich hinsichtlich der Rüstungen und des Aufbruchs nach dem Gebot des Deutschmeisters zu richten[5], weil dieser über den Ausfall des in Aussicht stehenden weiteren Verhandlungstages in Kenntniss gesetzt werden würde. Der Deutschmeister sollte also für den Gebietiger der Ballei Sachsen die Entscheidung geben. Dieser nun hatte sich schon auf Grund des hochmeisterlichen Befehls von 1418 nach Söldnern umgesehen, war dabei aber, da der Französisch-Englische Krieg so viele beanspruchte, auf Schwierigkeiten gestossen[6], um so mehr als der Hochmeister nicht einen festen, sondern „eynen moglichen gewonlichen solt geben wil"[7]. Schon am 15. März aber — also einen Tag später als der Landkomtur von Sachsen — wurde er über die Lage folgendermassen orientirt: Das Zustandekommen einer Verhandlung mit den Feinden sei mehr wie zweifelhaft.

---

[1] Schbl. XXII/a Nr. 22. [2] H. M. Reg. 1417—19 S. 133 Nr. 257.

[3] Ebd. S. 133 Nr. 258.

[4] H. M. Reg. 1417—19 S. 152 Nr. 304; S. 153 Nr. 305; S. 164 Nr. 326.

[5] Ebd. S. 53 Nr. 89.

[6] Schbl. LXXV Nr. 7.

[7] H. M. Reg. 1417—19 S. 58 Nr. 96.

Deshalb bitte ihn Küchmeister „schicket euch mit allen euwern gebitiger und ouch mit allen andern, die ir vormoget, czu desem krige, went wir uns mit allen unser gescheften ouch dorczu schicken“ [1]. Ja, am 26. März forderte der Hochmeister noch Söldnerführer auf, nach Preussen aufzubrechen.

Und in der That schien diese Schwarzseherei gerechtfertigt zu sein. Die Ausgleichsconferenz zu Gniewkowo [2] im April 1419 blieb völlig vergeblich. Mit erneutem Eifer wendete sich deshalb der Hochmeister an seine auswärtigen Hülfsquellen. Am 7., 17., 18., 31. Mai ergingen Briefe an die verschiedensten Adressen: Gebietiger und Söldnerführer [3]. Einzelne wie Pomekau, Polentz und der Deutschmeister wurden ersucht, zwischen dem 20. und 30. Juni in Preussen einzutreffen.

König Sigismund's Eingreifen, das um dieselbe Zeit erfolgte, verschlimmerte nur die Lage; denn der Hochmeister glaubte ihn als alleinigen Schiedsrichter ablehnen und die Mitwirkung des Papstes fordern zu müssen [4]. In denselben Tagen, als Sigismund, durch diese Zurückweisung aufgebracht, die Unterstützung des Ordens geradezu verbot, am 13. Juni erging vom Hochmeister an den Deutschmeister, die Komture von Elsass, Thüringen und Sachsen und an Söldnerführer der stricte Befehl, sich „von stedan mit allen“ aufzumachen [5]. Einen Monat später, am 12. Juli, also einen Tag vor Ablauf des Waffenstillstandes, trat der Hochmeister der von Jagiello verbreiteten Nachricht entgegen, „das dy schelunge - - gancz beÿgelegit und gefredet sey - - und das nymand bedorffe tzu dinste noch tzu hulffe reithen“. Den Deutschmeister, der noch immer keine Nachricht gegeben, forderte er auf, mitzutheilen, wann er in Preussen eintreffe [6].

Diesmal schien wirklich das Schwert die Entscheidung geben zu sollen. 5 Tage, vom 14. bis 18. Juli, standen sich die Heere, freilich kampflos, gegenüber [7]; erst am 19. Juli erkannte der Hochmeister Sigismund allein als Schiedsrichter an

---

[1] Ebd. S. 52 Nr. 87.

[2] Voigt VII, 344—7; Codex dipl. Warmiensis III, 543 Nr. 542.

[3] Schbl. XXI Nr. 43; Bunge V Nr. 2318; H. M. Reg. 1417—19 S. 73 Nr. 132; S. 74 Nr. 133.

[4] Voigt VII, 348—55.

[5] H. M. Reg. 1417—19 S. 70 Nr. 126 u. 127.

[6] H. M. Reg. 1419—22 S. 111 u. 113. [7] Voigt VII, 351 etc.

und ging auf die durch päpstliche Legaten bewerkstelligte Verlängerung des „faulen Friedens“ bis zum 13. Juli 1420 ein[1]. Freilich that er es schweren Herzens und nur, weil einerseits der Deutschmeister mit seinem Aufgebot nicht zur Stelle war und er anderseits fürchtete, durch Zurückweisung der Vermittlung „in ungunst“ des Papstes zu kommen, „und ab uns denne etwas misses wedirfare, das wir - - nymand hette, czu dem wir czuflucht haben - - mochten“[2].

So musste nun wieder die Entlassung der bereits eingetroffenen Hülfsschaaren und des Landaufgebotes eintreten, die noch nicht in Preussen angelangten Gebietiger und Söldner aber mussten abbestellt werden[3]. Doch die durch diese Rüstungen heraufbeschworenen Unkosten waren nicht mehr rückgängig zu machen. Schon Posilge weist darauf hin, wenn er schreibt: „Vor desin gescheftin quam der ordin yn grosin schadin, wend gar vil geste off dem wege worin von soldenern, den man glichwol gnug muste thun, ob sy voll inretin werin - -, das allis was vorlorin“[4]. Dass Posilge mit diesen Worten nur zu Recht hat, beweisen einzelne uns erhaltene Briefe. Am 18. August erklärte der Landkomtur von Alten-Biesen, Ivan von Curtenbach, er sei mit 200 gut ausgerüsteten Leuten in der Nähe von Erfurt gewesen, als ihn der Befehl des Hochmeisters zur Umkehr genöthigt[5]; am 20. August schrieb der Landkomtur von Elsass, dass er mit 150 Reitern vergeblich ausgerückt sei[6]. Deutlicher noch spricht eine Auseinandersetzung des Deutschmeisters vom 2. September 1419. Hatten schon die beiden obigen Gebietiger um Schadenersatz gebeten, so that er es erst recht und zwar mit gutem Grunde. Er hatte in Koburg, Erfurt, Schmalkalden und Eisenach durch seine Gebietiger Söldner anwerben lassen. Bereits waren 1500 Pferde zusammen, da traf auch ihn der Abrüstungsbefehl. „Gnediger herr meister“, heisst es in seinem Briefe weiter, „daz ist an grosse kost und czerunge nicht czugegangen, sunder es hat mich und die Baly czu Franken kostet me denn 5000 gulden ane ander ballei; das und anders das alles uff shaden ist offgenomen“[7].

---

[1] Posilge zu 1419 in Script. III, 382.
[2] H. M. Reg. 1419—22 S. 126—7. [3] Ebend. S. 121; 123; 126—7.
[4] Posilge zu 1419 in Scriptores III, 382.
[5] Schbl. 105 Nr. 155. [6] Schbl. 103 Nr. 49.
[7] Schbl. DM/a Nr. 75.

Wie die finanziellen Fragen im allgemeinen bei den Abmachungen mit Söldnerführern geregelt wurden, zeigt das unten mitgetheilte Formular eines Vertrages [1], der zugleich von den übrigen beiderseitigen Rechten und Pflichten handelt. Der monatliche Sold für den Spiess von 3 Pferden (dem 3 Schützen gleich gerechnet werden) beträgt darnach 20 rheinische Gulden; sobald die Truppen auf dem Musterungsplatz zu Hammerstein, — also an dem westlichsten Punkte des Ordensgebietes — eintrafen, erhielten sie einen Halbmonatssold als Ersatz der Zehrung, die sie auf dem Anmarsch dorthin verausgabt hatten, und traten dann in das Soldverhältniss ein.

Die Grösse der Unkosten, welche die Aufgebote der Gebietiger und Söldner insgesammt verursachten, zu berechnen, ist trotz solcher Anhaltspunkte unmöglich. Notizen über die Stärke der vom Hochmeister verlangten Söldner finden sich nur sehr

[1] H. M. Reg. 1417—19 S. 55 Nr. 12. „Ich, Hans - - -, rotmeister bekenne vor mich und alle meyne gesellschaft mit dem briffe, das der erwirdige her brude Michael Kochmeister - - - mich mit so vil spissen hat empfangen czu seynes ordens dinste; also das iclich spis sal haben 3 gute pferde; so sal ich und eyn iclich spiss furer wol syn gewopent und sal haben eyn gewopet schotze; und was ich obieger schutzen fure, der sullen yo dry schutzen vor eyn spis geachtet werden; und ich sol mit meyne geselschaft keynen ufsetzer furen, - - - wenne her uns befellen wirt, gehorsam czu seyn yn allen gescheften, wo dy meyn adir meyner geselschaft werden bedorffen und sol mich yn keyner weise do wedirsetzen - - -. Des so sol her mir und meyner gesellschaft uff iclichen spis yo den mondin gebin 20 rynische golden - - - entrichten und beczalin. Und wenn ich kome in dy stat tzum Hammersteyne, do man wirt mustern, so sol her mir goben eyn halben sold von der tzerunge us, und in dem so treten wir do selbist an unser sold. Wurde ouch mir adir meyne geselschaft an pferden adir harnische abegeen, das sal ich adir weme das abegat wedir an dy stat schicken adir sol so vil an dem solde emperen, als dovon abegeet. Und do ich in das land tzu Preussen tzum krige kome, so sal her mir und meyn geselschaft, was dorunder edelinge seyn, vor gefangnisse stehen - - -; dokegn soll alle edele gefangen dem homeister gehoren und was ich der mit meyner geselschaft phaen werde, das sal her uns yo vor den gefangenen eyn schock bemischer groschen adir die wirde an preuscher gelde geben; usgenomen burger und gebower, was ich der mit meyn geselschaft phae, dy mag ich beschatzen und tzu meyn nutze wenden. Und wen her uns orlop gebet, so sol desir briff seyn machtlos, also doch, das wir an unser inczuge und uszuge seyn land und leuthe nicht beschedigen sullen. Alle dese vorgeschreben artikel globe ich mit myne geselschaft ane arglist czu halden."

vereinzelt. So berichtet Posilge für 1414 von 1000 Spiessen Söldnern[1]; 1417 erhält der Landkomtur von Sachsen Befehl, 5 Führer mit je 50 Spiessen zu senden[2]; 1418 finden wir 4 Rottenführer mit je 50 Spiessen aufgefordert[3]; 1419 bekommt Polentz die Aufforderung für 30[4], 1421 Pomekau für 100 Spiesse[5]. Wenn nun der Spiess auf 1 Monat 20 Gulden bezieht, so verursachen die 1580 Spiesse nur auf die Zeit von 4 Wochen bereits 31,600 Gulden. Dass damit aber die Unkosten für die Söldner keineswegs erschöpft sind, beweisen schon die zufällig erhaltenen Quittungen von 4 Söldnerführern aus dem Jahre 1421, die auf 1788 Gulden lauten[6]. Ueber die Kosten der wieder abbestellten Rüstungen findet sich eine bestimmte Angabe nur in dem bereits angeführten Briefe des Deutschmeisters aus dem Jahre 1419[7]. Für 1500 Pferde, die vergeblich gesammelt waren, hatte er darnach mehr als 5000 Gulden verausgabt. Je nachdem man nun auf den Spiess 3[8] oder 4 Pferde rechnet[9], kommen die Ausrüstungs-Unkosten für den Spiess auf 10 bis 15 Gulden zu stehen[10].

Was nun die Deckung dieser Ausgaben für die Vertheidigung des Landes anlangt, so kann man drei Arten von Hülfsmitteln unterscheiden, mit denen der Hochmeister sich aus der Noth zu helfen suchte. Das eine bestand in ausserordentlichen Steuern oder Anleihen bei den Preussischen Städten. Für 1414 berichtet uns darüber Posilge[11]: „Ouch wart gros gelt gelegin von den stetin Danzk und Thorun, dorum der ordin yn ynne lasin mus ere jargolde, dy sy dem ordin pflichtig sint, also lange, bis sy werdin beczalet czu genuge". Dass 1417 der Hochmeister eine ähnliche Absicht hatte, bezeugt ein Brief des Thorner Deputirten Hans Hüxer an den Rath seiner Stadt[12]. Nachdem er aus-

---

1 Posilge zu 1414 in Script. III, 338.
2 H. M. Reg. 1414—17 S. 448.
3 Ebd. 1417—19 S. 183 Nr. 367.
4 Ebd. 1419—22 S. 73 Nr. 132.
5 Ebd. S. 301.
6 Adelsgeschichte I Nr. 84.
7 Vgl. oben S. 260.
8 H. M. Reg. 1417—19 S. 55 Nr. 92.
9 Töppen I Nr. 299 C.
10 Ueber „Spiess" oder „Glävenie", die im 15. Jahrhundert üblichen Zählungsweisen der Mannschaften, vgl. Bujack, Zur Bewaffnung und Kriegsführung des Dt. Ordens (s. Bibliogr. dieser Zeitschr. '89, 1080) S. 14.
11 Posilge zu 1414 in Scriptores III, 349.
12 Recesse etc. der Hansetage. VI, 361 Nr. 392.

einandergesetzt, wie er mit andern städtischen Abgesandten von Küchmeister in Marienberg empfangen, schildert er eine Unterredung mit dem Hochmeister folgendermassen: „Dornoch rif her vor sich dy 5 stede und sprach: Ich muss gelt hoben, und ir enwill myr nycht helfen; nu wille ich laten korne utvoren und gern dorto geloven: wille gii my utrichten ut den steden eyn summe geldes; ich gan [gönne] uch der winunge bas wenne den gesten, willt ir nicht, so will ich das von den gesten nemen". — Auf die Frage nach der Höhe der Summe verlangte er 100 000 Gulden und zwar wollte er diese „eyn jar vry habben, das ander jar welde her korne daran geven und geloben, so lange das das gelt bestalt worde".

Wie dieser Versuch 1417 bei den Städten scheiterte — es findet sich nämlich nirgends eine Notiz über diese Angelegenheit weiter —, so lehnte auch 1418 das Land eine Beschatzung ab. Posilge wenigstens meldet von diesem Jahre: „man hette ouch gerne eyn geschos gehabt von dem lande, aber das lant werte es sich czu gebin" [1]. Und dass diese Notiz ihre Richtigkeit hat, beweist ein Schreiben der Bischöfe von Culm, Samland und Pomesanien vom 2. Febr. 1418, in dem sie unter Hinweis auf die grossen Ansprüche des Papstes an ihre Kasse ein „geschoss" für unmöglich erklären [2]. Auf mehr Entgegenkommen stiess der Hochmeister 1419. In diesem Jahr bewilligten die Stände eine Reihe von Steuern, die nicht nur Städte, Ritter und Knechte sowie die ländliche Bevölkerung trafen, sondern, wie Posilge wenigstens versichert, auch die Geistlichkeit [3].

Trugen diese Anleihen und Schatzungen schon den Stempel einer ungewöhnlichen Massregel, so trifft dies in noch erhöhtem Grade auf den zweiten Modus zu, dessen sich Küchmeister in seiner Geldnoth bediente, indem er die Gold- und Silbersachen, welche theils zu eigenem, theils zu kirchlichem Gebrauch dienten, einschmelzen liess oder versetzte. Nicht weniger als viermal sehen wir den Hochmeister zu dieser Massregel seine Zuflucht nehmen. Posilge spricht sich zu 1414 so aus: „Unde off das der ordin syne soldener abe richte czu danke, so hatte der Ho-

[1] Posilge zu 1418 in Script. III, 375.
[2] J. N. Nr. 24 388.
[3] Posilge zu 1419 in Script. III, 388; Töppen I S. 276—81.

meistir mit willin sinyr gebitiger vil silbernis gevese losin vorsmelczin, wend man is andirs nicht mochte gehabin. Do wordin vorsmelczt die vas goldin kelche, do man us trank czu den grosin festin, di man czu erin vil jar hatte gehaldin, die silberin schalin, dorus man dem convente win pflag us czu shenkin, unde die silberin schusseln des Homeisters unde vil anders geveses, dovon man schillinge slug" [1]. Weniger ausführlich ist Posilge für 1418: „Und off das der ordin desin kryk hette mocht beleytin unde den solt czu gebin, so gobin alle gebitiger unde des ordins brudere by gehorsam von sich alle ir silberin gevese unde von golde, so sy meyste mochtin" [2]. Traf 1418 dies Aushülfsmittel nur weltlichen Besitz des Ordens, so wurden 1419 auch wieder die Kirchengeräthe in Anspruch genommen [3]. „Dorch deses kriges willen wort vil kirchingerethe von allin husirn des landes genomen us den kirchin von manchin czirlichin dingen unde cleynoth von cruczin, monstrancien, kelchin, luchtern, becken, ruchfassin, - - - ane andir silberin gevese von koppin, schusseln, schalin der Homeisters unde synir gebitiger, das allis czuslagin wart unde vorsmelczit yn der moncze, off das man die geste und soldener mochte abe richten; alzo notdorftig was der ordin von gelde" [4].

Die drei erwähnten Stellen bei Posilge enthalten Thatsachen, ein Brief des Hochmeisters vom 21. Mai 1421 an die Gebietiger zu Deutschland verräth eine ähnliche Absicht, ohne dass über

[1] Posilge zu 1414 in Scriptores III, 349; Vossberg, Geschichte der Preuss. Münzen und Siegel etc. S. 147. — Auch Quellen secundärer Natur erwähnen diese Thatsache. So der unbekannte Verfasser der „Historia brevis magistrorum ordinis Teutonici generalium": „Ecclesias spoliavit - - - accepit in argento mille nongentas marcas, sed in quos usus convertit, nemo novit, vgl. Script. IV, S. 254—58, S. 266. Die letzte Bemerkung lässt, wie Töppen S. 266 Anm. 5 schon bemerkt, auf einen Geistlichen als Verfasser schliessen. — Endlich spricht auch Laurentius Blumenau in seiner „Historia de ordine Theutonicorum Cruciferorum" in Script. IV, 58 darüber.

[2] Posilge zu 1418 in Script. III, 375.

[3] Posilge zu 1419 in Script. III, 382 und Vossberg S. 157.

[4] Posilge zu 1419 in Script. III, 382; Vossberg S. 157. — Eine Bestätigung für die Handlungsweise Küchmeister's findet Posilge durch einen undatirten Brief des Bischofs von Ermland an Michael, in dem dieser die Hergabe seiner silbernen Gefässe, weil dem Kapitel gehörig, ablehnt; vgl. Schbl. LXV Nr. 118.

die Ausführung etwas bekannt ist. Um nämlich Hülfe für den in Aussicht stehenden Krieg zu bekommen, erklärt Küchmeister: „wir welden gerne mitsampt unsen gebietigern gelosen vorsetzen adir ouch verkouffen, was wir solden, das wir mochten gelt gewynnen, den leuten czu geben, die uns czu hülffe werden reiten“ [1].

Es liegt auf der Hand, dass der Hochmeister zu dieser äussersten Massregel erst griff, wenn die Quellen, die ihm neben der Beschatzung des Landes noch blieben, sich nicht ergiebig genug zeigten oder versiegten. Diejenigen, deren Aufgabe es war, dieselben zu speisen, waren die Landkomture der 4 Kammer-Balleien: Oesterreich, Botzen oder an der Etsch, Koblenz, Elsass und der Deutschmeister mit seinen Gebietigern, obgleich für letztere staatsrechtlich eine Verpflichtung nicht vorlag [2]. Hülfsgesuche an diese Glieder des Ordens waren das dritte Mittel, das dem Hochmeister in seinen Finanznöthen zur Verfügung stand. Seine Briefe sind denn auch der beweglichsten Klagen voll [3], haben aber kaum jemals nennenswerthen Erfolg.

Der Landkomtur von Oestreich erklärt eine Unterstützung des Hochmeisters in Höhe von 800 Gulden für unmöglich und bittet um seine Entlassung [4]. Der Gebietiger von Elsass begründet seine Zahlungsunfähigkeit durch den Hinweis auf die grossen Kosten, die er für wiederabbestellte Züge nach Preussen gehabt [5]. Vom Landkomtur von Botzen liegen Erklärungen vor aus den Jahren 1419 und 1421. In der zweiten zeigt er sich wenigstens bereit, für die Zukunft seinen Kammerzins von 300 Dukaten [6], den er 1419 verweigert, zu bezahlen; eine Nachzahlung der rückständigen Summen aber sei bei der völligen Armuth seines Gebietes und bei seinen grossen Schulden un-

---

[1] H. M. Reg. 1419—22 S. 308.

[2] Vgl. oben S. 246 Anm. 5.

[3] Am 28. Okt. 1420 an die Gebietiger zu Deutschland: „wir bitten, lasset euch bewegen und gentzlich tzu hertzen geen unsir sweren, so sweren grossen kumer“, vgl. H. M. Reg. 1419—22 S. 209—10.

[4] Schbl. 105 Nr. 210. Voigt, Balleien I S. 607.

[5] Schbl. DM/a Nr. 73; Schbl. 103 Nr. 12; H. M. Reg. 1419—22 S. 331.

[6] Voigt, Balleien I S. 231. Elsass zahlte pro anno 500 Gulden. Der Kammer-Zins der Balleien Oesterreich und Koblenz ist unbekannt, vgl. Voigt, Balleien S. 232.

denkbar[1]. Doch auch der nächst dem Hochmeister mächtigste Gebietiger, der Deutschmeister, befindet sich in einer traurigen Lage. Sein Territorium, erklärt er 1421, sei so bestellt, „das es vor armut und grosser schulden wegn“ statt 30 nur 6 oder 8 Pferde für einen Zug nach Preussen stellen könne, baar Geld dagegen aufzubringen, sehe er sich nicht in der Lage[2].

Dass diese völlig ablehnenden Antworten wenigstens zum Theil begründet waren, zeigen Briefe, die uns einen Einblick in die inneren Verhältnisse der ausserhalb Preussens gelegenen Ordensbesitzungen gewähren. Bereits 1414 meldete der Landkomtur von Oestreich die Geldverlegenheit des Komturs zu Wien[3]. 1416 betrug die Schuld 10,000 Pfund[4]. 1418, wo sich dieselbe auf 11 392 Pfund erhöhte[5], wiederholten sich diese Klagen in verschärftem Masse. Der Landkomtur von Oesterreich wieder, die Komture von Wien und von Neustadt, ebenso wie der Convent von Wien berichteten dem Hochmeister, dass des Hauses Nothdurft nur noch durch Anleihen bei Juden und Christen zu befriedigen gewesen sei und dass man schon zur Verpfändung von Landgütern seine Zuflucht habe nehmen müssen[6]. Im Jahre 1420 war die Lage bereits so, dass die Bürger von Wien mit der Absicht umgingen, das Haus selbst — seine sämmtlichen Güter waren für 22 000 Gulden verpfändet[7] — mit Beschlag zu belegen[8]. Jetzt griff der Hochmeister ein. Freilich baar Geld hatte er selbst nicht; doch wandte er sich an die Gebietiger zu Deutschland und appellirte dann an ihr Ehrgefühl, indem er sie ersuchte, nicht zuzulassen, „das is [d. h. das Haus Wien] czu fremder hand kome und uns allen zu smoheit von unserem orden czu ewigen czeithen“ entrissen werde[9]. Doch dieser Schmerzensschrei erklang vergeblich. Der Deutschmeister bedauerte, nicht helfen zu können[10]. Es blieb nur noch ein Weg übrig. Der

[1] Schbl. 101 Nr. 57; Schbl. 105 Nr. 191.
[2] Schbl. XXII Nr. 23; Schbl. XXI Nr. 9; H. M. Reg. 1419—22 S. 314.
[3] Schbl. 105 Nr. 144.
[4] Voigt, Balleien I, 607. [5] Ebenda.
[6] Schbl. 105 Nr. 212/a.
[7] Voigt, Balleien S. 608.
[8] Schbl. 105 Nr. 212.
[9] H. M. Reg. 1419—22 S. 210.
[10] Schbl. XXII Nr. 24.

Hochmeister und der Landkomtur von Oesterreich wandten sich an den Herzog Albrecht von Oesterreich [1], und nicht umsonst. Dieser bezahlte die schlimmsten Gläubiger und übernahm den Juden gegenüber für die andern Schulden Bürgschaft [2].

Aehnlich wie in Wien sah es in der Ballei Botzen aus. Der 1416 neu mit ihrer Verwaltung betraute Friedrich von Wickerau [3] fand bei seinem Ritt durch das Gebiet, dass die Nahrungsbestände auf den einzelnen Häusern dürftig seien [4]. Doch nicht genug damit, die Gebäude waren baufällig, die Einkünfte um 1/4 geringer geworden und wegen der hohen Steuern an weltliche und geistliche Herrn von Schulden belastet [5].

Die Geldnoth des Hochmeisters führte sogar zu Plänen, welche empfindlich in die Organisation des Ordens eingriffen. Vor dem 17. August 1420 erhielt der Landkomtur zu Alten-Biesen, Ivan von Curtenbach, folgende Vollmacht: „die ballie czu Elsays [6] an broder Eberhart v. Saunsheim, gebitiger czu Dutschen landen, und an das gebite czu bringhen und czu ewigen daghen bey yme und alle syne nahkomelinghe desselben gebietes czu bliben von al sulcher schulde, als wir dem gebietiger und gebiete czu Dutschen landen schuldig syn" [7]. Ivan kam diesem Befehl nach, trat mit dem Deutschmeister in Verhandlung und gelangte zu einem vorläufigen Abschluss. Es war zu erwarten, dass man auf den Widerstand der Gebietiger der Ballei Elsass stossen würde, die um der Schulden Küchmeister's willen schwerlich eine Aenderung ihrer rechtlichen Stellung zum Hochmeister [8] über sich ergehen zu lassen geneigt sein würden. Deshalb bat auch der Comtur von Biesen den Hochmeister, die

---

[1] H. M. Reg. 1419—22 S. 197 u. 222.

[2] Voigt, Balleien 486.

[3] Voigt, Balleien S. 626, 669. [4] Schbl. 105 Nr. 195.

[5] Schbl. 105 Nr. 192. Voigt, Balleien 492.

[6] Die Landkomturei Elsass war für die Gewährung von 60 000 Gulden an den Deutschmeister seitens des Hochmeisters Konrad Zöllner von Rotenstein (1382—1390) den Befugnissen des Deutschmeisters entzogen und zur Kammer-Ballei gemacht worden. Trotz der Versuche des Deutschmeisters Konrad v. Eglofstein (1396—1416; vgl. Voigt, Balleien S. 654) war sie in diesem Verhältnisse zum Hochmeister geblieben. 1420 beginnen obige neue Verhandlungen; vgl. Voigt, Balleien 225. 582.

[7] Schbl. 103 Nr. 13.

[8] Voigt, Balleien S. 229.

Gebietiger des Elsass zum Gehorsam gegen den Deutschmeister zu veranlassen [1]. Diesem Wunsch kam Küchmeister am 3. October 1420 nach, indem er dem Landkomtur gegenüber seine Unterordnung unter den Deutschmeister als eine Folge der Finanzen des Orden hinstellte [2]. Indessen einerseits der dringende Wunsch der Ordensbrüder zu Elsass, dem Hochmeister direct unterstellt zu bleiben [3], anderseits die Unmöglichkeit, sich über die zu zahlende Summe zu einigen [4], liessen diesen Plan unerfüllt [5].

Die besprochenen Verhältnisse, das Versiegen der directen Einnahmequellen, die Leistungsunfähigkeit der Deutschen Balleien, die stete Unsicherheit, ob es zum Kriege wirklich kommen werde, mussten dazu führen, dass die Gewinnung von Söldnern auf immer stärkere Schwierigkeiten stiess. Im Jahre 1420 erklärte eine Reihe von Söldnerführern dem Deutschmeister ihre Abneigung, dem Orden zu Hülfe zu kommen; denn wenn der Waffenstillstand etwa verlängert und die Anwerbung abbestellt werde, so könnten sie nicht auf Entschädigung für die aufgewandte „grosse koste, czerunge, muve und arbeit“ rechnen [6].

Doch nicht bei allen Rottenführern waltete, wie uns bekannt, dieser Geist des Zweifels. Die Frage, wie weit sie ihr in den Hochmeister gesetztes Vertrauen gerechtfertigt fanden und den ausbedungenen Sold erhielten, lässt sich aus Mangel an Material nicht erschöpfend beantworten. So viel geht aber aus den erhaltenen Papieren hervor, dass trotz der Anleihen und Verpfändungen des Hochmeisters nicht alle befriedigt werden konnten. Aus den Jahren 1414, 1416, 1417 und 1418 sind Briefe darüber vorhanden. Einmal kommt es vor, dass der Hochmeister den Söldnern geradezu einen Verzicht auf einen bedeutenden Theil

---

[1] Schbl. 103 Nr. 13.

[2] Früher im Registranten Nr. 11.

[3] H. M. Reg. 1419–22 S. 331.

[4] Voigt, Balleien S. 225.

[5] Wenn sich eine Aufforderung des Hochmeisters an die Kammer-Ballei Koblenz um Geld nicht findet, so dürfte sich dies vielleicht dadurch erklären, dass Küchmeister die Lage ihrer Finanzen kannte. Diese war so schlecht, dass 1420 der Landkomtur sogar den Hochmeister um eine Unterstützung angeht, vgl. Voigt, Balleien S. 619.

[6] Schbl. XXII Nr. 24.

ihrer rechtmässigen Forderung aufnöthigte, indem er fünf Rottenführern statt der 5 Monate, die sie dem Orden gedient, nur 3 bezahlte und trotzdem sich von ihnen bei dem Abzug erklären liess, dass ihnen vom Hochmeister der Sold „gancz und gar usgerichtet - - und czu gutem genuge beczalet“ sei, eine Erklärung, die für einen der Söldnerführer böse Folgen haben sollte. Seine Leute nämlich beschuldigten ihn der Unterschlagung des Soldes auf 2 Monate, und er wusste sich nicht anders vor ihren Ansprüchen zu retten, als dass er den Hochmeister und die andern vier Rottenmeister um eine Bescheinigung bat, thatsächlich nur für 3 Monate Sold empfangen zu haben [1].

Viel häufiger lässt sich eine Stundung des fälligen Soldes nachweisen [2], die freilich oft von den unangenehmsten Erscheinungen begleitet ist.

Am gefährlichsten gestaltete sich die Lage 1414 nach Beendigung des „Hungerkrieges“. Der Komtur von Balga, der auf Befehl des Hochmeisters mit den Söldnern unterhandeln sollte, gab jenem am 9. Oktober den Rath, nur die Rottenmeister vor sich zu lassen, nicht aber die Söldner. Falls diese eingelassen würden, sei Plünderung zu befürchten. Ja, seine Sorge ging so weit, dass er einen Angriff der Söldner fürchtete; deshalb und zum Schutze der Landbevölkerung bat er Küchmeister, die Comture von Danzig, Mewe und Dirschau aufzubieten, und namentlich den Schaaren nicht auf einmal, sondern nur in 4 bis 6 Haufen den Abzug zu gestatten [3]. Hielt der Orden seine Verpflichtungen nicht, so konnte man nicht darauf rechnen, dass von der andern Seite die Schlussbestimmung des Soldvertrages [4] sonderlich respectirt werden würde, wonach die Söldner sich verbindlich gemacht hatten, auch vor der Musterung und nach der Verabschiedung, bei Einzug und Auszug, Land und Leute des Ordens nicht zu beschädigen.

---

[1] Schbl. IX Nr. 2 u. 3.

[2] Schbl. IX/a Nr. 37; Schbl. LXXV Nr. 97; H. M. Reg. 1414—17 S. 199. Adelsgeschichte/a S. Nr. 100; Schbl. VII Nr. 27; H. M. Reg. 1417—19 Nr. 242; Schbl. VII Nr. 26.

[3] Schbl. XX/a Nr. 111. — Dieser Brief beleuchtet sehr seltsam Posilge's Worte zu 1414, dass der Orden alle seine Söldner „czu genuge - - wol - - abelonit und entricht in solt czu danke“. Vgl. oben S. 263; Script. III, 349.

[4] Vgl. oben S. 261 Anm. 1.

Auch 1417 sah es schlimm genug aus. Der von Küchmeister für Zahlung des rückständigen Soldes angesetzte Termin war nicht innegehalten, und so erklärten die Leute eines Rottenmeisters, dass sie sich „wullen an den uwirn [d. h. den Unterthanen des Hochmeisters] dirholen, wo sie kunen adir mogen“ [1]. Ob diese Drohung zur Ausführung gekommen ist, wissen wir nicht. Dagegen liegt aus dem Jahre 1418 die Meldung des Landkomturs von Böhmen vor, dass ein Söldnerführer wegen seiner nicht befriedigten Ansprüche Güter des Ordens mit Beschlag belegt habe [2].

Werfen wir nun zum Schluss die Frage auf, ob Küchmeister für die Polnische Politik, deren Folgen oben dargelegt sind, allein verantwortlich zu machen ist, so ist dies im Hinblick auf die Stellung, die Küchmeister seinem Lande gegenüber einnahm, entschieden zu verneinen. Man könnte ihn, falls ein Ausdruck unseres Verfassungslebens gestattet ist, einen gut constitutionellen Regenten nennen. — Betrachtet man die Ständeacten, welche aus seiner Regierungszeit erhalten sind [3], so findet man, dass, um mich Töppen's Worte zu bedienen, „Michael nichts in auswärtigen Angelegenheiten ohne des gemeinen Landes Wissen unternahm. Angesehene Ritter und Knechte, angesehene Mitglieder der städtischen Räthe wohnen allen irgend wichtigen Verhandlungen mit Polen und Littauen, mit dem Kaiser und auf dem Concil bei“. — Wenn dem so ist, die Stände also über die politische Lage orientirt sind und trotzdem sich immer von neuem mit Küchmeister oder auf seine Veranlassung für die Fortsetzung des „faulen Friedens“ entschliessen, so erklärt sich dies nur aus dem verhängnissvollen Irrthum, in dem die beiden genannten Factoren über des Ordens Lage befangen sind.

Zwei Möglichkeiten gab es nur: Entweder man verzichtete in Anbetracht der Verhältnisse des Ordens auf die Machtstellung, welche dem Orden aus der Behauptung der mit Polen und Littauen streitigen Länder auch noch für die Zukunft erwachsen musste [4],

[1] Adelsgeschichte/a S. Nr. 100.

[2] Schbl. VII/a Nr. 27.

[3] Töppen I, 239 ff.

[4] Vgl. oben S. 227. — Krumbholtz, Samaiten und der Deutsche Orden bis zum Frieden am Melno-See. S. 1—3; 20—21; 208.

oder man wagte alles, wie Plauen es einst wollte. — Selbst wenn man sich von Küchmeister's administrativen Talenten [1] für das Wohl des Landes viel versprach — und sicherlich sind seine Bemühungen, wie sie sich namentlich in der Codification der Speciallandesordnungen des Jahres 1420 [2] zeigen, durch welche die alten Satzungen über das Münzwesen [3], den Rentenkauf [4], die Honorarsätze für Advocaten, Handwerker, Feldarbeiter und Gesinde, die Massregeln für Mass und Gewicht], über öffentliche Sicherheit, Gerichtswesen, gegen unsittlichen Lebenswandel geordnet, verbessert und ergänzt werden [5], nicht gering zu schätzen —: dass durch das Hinausziehen der Entscheidung die Verhältnisse des Ordens sich innerlich kräftigen würden, konnte angesichts der thatsächlichen Entwicklung der Dinge niemand erwarten. Denn angenommen auch, die häufigen Missernten und Ueberschwemmungen [6] hätten unter Küchmeister's Regierung Preussen nicht heimgesucht: ein Blick auf die von uns dargelegte finanzielle Lage der Deutschen Balleien, die Folgen der von Jahr zu Jahr unsichereren politischen Lage auf Preussen, belehren unzweifelhaft, dass eine schnell versuchte Lösung des Dilemmas wenigstens eher die Möglichkeit des Erfolges für sich hätte haben können, als die von Küchmeister befolgte Politik. Sie musste Ackerbau, Handel und Gewerbe ruiniren, sie zwang zu immer neuen Rüstungen, sie veranlasste die unerschwinglichen Ausgaben für diplomatische Verhandlungen und konnte trotzdem nicht den Krieg vermeiden, der am 27. September 1422 im Frieden am Melno-See einen für des Ordens Zukunft so verhängnissvollen Ausgang haben sollte [7].

Wenn Küchmeister am Ende seiner Laufbahn auf seine Wirksamkeit als Hochmeister zurücksah, so konnte er wahrlich nicht befriedigt sein. Alle seine Bemühungen um das ihm anvertraute

---

[1] Bereits, als er Vogt von Samaiten war, trat diese Eigenschaft an ihm hervor. Vgl. Krumbholtz S. 145—151.

[2] Töppen I, 347—61.

[3] Töppen I, 239 ff. — Vossberg S. 144—160 § 64—74. — Bender, Beitr. zur Gesch. des Preuss. Geld- und Münzwesens.

[4] Voigt V, 465.

[5] Töppen I, 359.

[6] Posilge zu 1414, 1415 und 1416 in Script. III, 358, 360, 361.

[7] Voigt VII, S. 447—450. — Krumbholtz, S. 208—209.

Land waren vergeblich gewesen, und mussten es sein bei dem unleugbaren Zusammenhang zwischen innerer und äusserer Politik. Letztere war die denkbar unglücklichste, folglich konnte die erstere keine erfreulichen Resultate zeitigen. Heinrich von Plauen war gerechtfertigt. Der Mann, welcher seinen Sturz herbeigeführt [1], bewies durch seinen freiwilligen Rücktritt im März 1422 [2] die Undurchführbarkeit jener Polnischen Politik, deren Einleitung mit einem Act des schwärzesten Undanks begonnen hatte.

---

[1] Lampe, Beitr. S. 46.

[2] Voigt, VII, S. 402—403.

Der Friede von Rastatt 1714.

Von

Ottocar Weber.

I.

Noch bevor Karl VI. aus Spanien herüber gekommen war, um Besitz von der Kaiserkrone und den Erblanden zu ergreifen, im Bewusstsein gesteigerter Macht und voll Eifers, dieselbe jetzt an die Erreichung des grossen Ziels zu setzen, welches die Allianz von 1702 sich vorgenommen hatte: schon im Sommer 1711 war es in Wien eine ausgemachte Sache, dass eher die Diplomaten, als die Feldherren sich rüsten müssten, dass es gelten werde, am grünen Tische die Eroberungen der Waffen zu vertheidigen. Von den Sonderverhandlungen zwischen Frankreich und England, angeknüpft durch das neue Toryministerium der Königin Anna, war Kunde nach Wien gekommen; ebenso, dass die Generalstaaten dem Andrängen des Nachbarstaats jenseits des Canals zum Frieden nicht würden widerstehen können. Die Oesterreichischen Minister waren zum grössten Theile kriegsmüde; sie hegten geradezu Befürchtungen vor dem Kriegseifer ihres neuen Souverains und thaten, was sie vermochten, — vor allem der Bedeutendste unter ihnen, Graf Wratislaw — um ihn zu überzeugen, dass man ohne die Seemächte den Krieg nicht allein werde fortführen können. Bald wurde als Ort des Friedenscongresses die Stadt Utrecht ausgewählt und es blieb wohl kaum etwas übrig, als die Einladung hierzu anzunehmen und kaiserliche Bevollmächtigte, mit entsprechenden Instructionen versehen, hinzusenden. Schweren Herzens musste der Kaiser da nachgeben und dem Gedanken auf den Erwerb der ganzen Spanischen Erbschaft

entsagen; gradatim in vier „Staffeln“ durften seine Gesandten auf dem Congresse die kaiserliche Nachgiebigkeit zeigen [1]; was jedoch Karl VI. bereits für äusserste Nachgiebigkeit ansah, erschien den fremden Höfen als „prétensions ridicules“ [2]. Und obwohl die Englischen Minister keineswegs milde oder gerechte Beurtheiler der kaiserlichen Politik waren, so darf man diesen Ausdruck doch nicht als übertrieben bezeichnen, denn jene Forderungen, die auf den Haager Präliminarien von 1709 fussten, waren in dem Augenblicke nicht mehr realisirbar, als die Einigkeit der Alliirten gesprengt war und die Seemächte auf eigenen Wegen zum Frieden wandelten. Das Einvernehmen zwischen den Höfen von Windsor und Versailles wuchs täglich mehr — auf Differenzen einzugehen, die sich über die Frage der Verzichtleistung auf die Spanische Krone, über die Fragen des Savoyischen und Baierischen Interesses erhoben, ist nicht hier der Platz: genug, sie wurden ausgeglichen; die Generalstaaten leisteten Gefolgschaft, und im Herbste 1712 konnte der Wiener Hof als völlig isolirt gelten. Alle seine Bemühungen, die Verbündeten zur Vertragstreue anzuhalten, waren vergeblich geblieben, so die Sendung Prinz Eugen's nach London; als Täuschung erwies sich auch die durch den Grafen Oxford im Sommer 1712 gemachte Anknüpfung zwischen England und dem Kaiser, zu deren Entwicklung der Freiherr von Hohendorff in geheimer Mission über den Canal geschickt worden. Alle „sentiments“, wie sie noch Ende Juni der Hofkanzler Graf Sinzendorf in einer ausführlichen Eingabe an die hochmögenden Herren äussern mochte [3], waren als durchaus unzeitgemäss zu erachten.

Der Kaiser hatte in wichtigen, erregten Konferenzen in Pressburg sich von seinen Ministern endlich überzeugen lassen müssen, dass man in der Nachgiebigkeit noch viel weiter zu gehen habe, als bisher. Sinzendorf erhielt Vollmacht, weitere Concessionen zu machen. Aber immer noch zu wenig. Neue Versuche, die Londoner und Haager massgebenden Kreise zur

---

[1] Diese Einleitung beruht passim auf des Verf. „Der Friede von Utrecht“. Verhandlungen zwischen England, Frankreich, dem Kaiser und den Generalstaaten 1710—13. Gotha, Perthes 1891. Die Instruction für die kaiserl. Gesandten befindet sich ebenda abgedruckt, Anhang II.

[2] Des Grafen von Oxford Worte.

[3] Lamberty VII, 150.

kaiserlichen Partei zurückzubringen, scheiterten abermals; die Lage der in Catalonien zurückgebliebenen Kaiserin Elisabeth und ihrer Truppen wurde inzwischen höchlichst gefährdet, die Räumung Cataloniens, die Rückkehr der Kaiserin unerlässlich. Beides war nur durch Englische Schiffe möglich; England forderte aber dafür die bindende Erklärung von Seiten des Kaisers, die Neutralität in Italien zu beobachten, nicht etwa mit den zurückgeführten Truppen den Herzog von Savoyen zu beunruhigen. Und schon meldet auch Graf Sinzendorf aus dem Haag, er sei von Lord Strafford vor die bestimmte Alternative gestellt worden, den Krieg ganz allein fortzuführen oder den vorgeschlagenen Frieden anzunehmen.

Diesbezüglich formulirt der Engländer Bedingungen, die er als mit Frankreich vereinbarte, letzte bezeichnet. Der kaiserliche Gesandte fügt hinzu, er sehe keinen anderen Weg vor sich, als den, um jeden Preis Frieden zu schliessen [1]. Die Wiener Minister — Graf Wratislaw, fast schon sterbend, mit ihnen — sind derselben Ansicht. Der Venetianische Gesandte in Wien urtheilt damals über den anscheinend bevorstehenden Frieden, er könne nicht nachtheiliger und schmachvoller gedacht werden. Der Kaiser leiste noch Widerstand, aber die Forderungen der Nothwendigkeit müssten ihn brechen [2]. In den Conferenzen von Ende December 1712 nimmt der Wiener Hof die Englischen Friedensbedingungen grossentheils an. Auf Spanien soll de facto, wenn auch nicht ausdrücklich, verzichtet werden; die Rebellen im Reiche, der Baier und der Kölner, werden in Gnaden aufgenommen, ersterem sogar Sardinien mit dem königlichen Range zugestanden.

Dagegen wurde die Savoyische Forderung, Sicilien mit der Königskrone, unabweislich verweigert; überdies verlangt, er solle das Vigevanasco zurückgeben; der Kaiser wollte seinen Besitzstand in Italien einschliesslich Mantuas behaupten [3]. Klar zeigt sich darin, welche Richtung von nun an die kaiserliche Politik nehmen wird, wie die Welschen Rathgeber in der Nähe des Kaisers ihr Ziel immer darin finden werden, die Oesterreichische

---

[1] Sein Bericht vom 13. Dec. 1712, W. S. A. (Wiener Staatsarchiv).

[2] Vettor Zane 24. Dec. 1712. Ven. Ges.-Ber., W. S. A. F. (Wiener Staatsarchiv; Filiale).

[3] Referat an den Kaiser 31. Dec. 1712, W. S. A. F.

Macht in Italien auszudehnen. Zukunftspläne, die Erwerbung von Parma, Piacenza und Toscana betreffend, spielen da hinein. Gerade aber die Savoyischen Prätensionen konnte und wollte man in England nicht fallen lassen; es entsprach seiner Politik, im Mittelmeere einen ganz ergebenen Verbündeten zu besitzen, als Gegengewicht zwischen Habsburgischer und Bourbonischer Ueberlegenheit.

Im Februar 1713 sieht sich darum Karl VI. genöthigt, auch in dieser Frage nachzugeben; Sinzendorf erhält bereits Instructionen für den Fall, dass Spanische Gesandte zum Congresse kämen; auch „der geweste Churfürst“ und der Savoyer müssten wohl das „königliche Tractament und Titulatur“ erhalten[1]. Man war noch Mitte März 1713 in Wien fest entschlossen, alle diese Bedingungen anzunehmen und Frieden zu schliessen. Da erhielt Sinzendorf am 13. März den Besuch des zweiten Englischen Bevollmächtigten, des Bischofs von Bristol, der ihm mitzutheilen kam, dass Ludwig XIV. es für gut befunden habe, neue Bedingungen vom Kaiser zu heischen, ohne welche er in die Unterzeichnung des Friedens nicht willigen könne.

Als hauptsächlich stellten sich darunter zwei Forderungen dar: Garantien, dass der Kaiser seine Herrschaft nicht auch über Mantua, Comacchio und Mirandola ausdehnen werde und eine Entschädigung an den Kurfürsten Max Emanuel für die angebliche Verletzung des Ilbesheimer Vertrags durch den Kaiser[2]. Auch noch anderes, was man in Wien schon als abgethan betrachtet hatte, wurde wieder vorgebracht: so die Ausstattung der Fürstin Orsini mit einer kleinen Herrschaft, eine eventuelle feierliche Renuntiation auf Spanien; von einer Auslieferung der Toscanischen Küstenplätze, von Porto Longone (sie befanden sich noch in Spanischem Besitze) an den Kaiser wird nichts erwähnt, für den Kaiser lästige Titelfragen werden aufgeworfen[3]. Bis zum 1. Juni wolle sich Ludwig XIV. an diese Bedingungen gebunden erachten: der Kniff, der 1697 so gute Dienste geleistet hat, wird abermals angewendet. Neue Verhandlungen beginnen

---

[1] Kaiserl. Weisungen vom 25. Febr. u. 4. März 1713, W. S. A.

[2] Der Vertrag war am 7. Nov. 1704 zwischen dem Römischen König Joseph und der Kurfürstin Therese Kunigunde geschlossen worden; s. Dumont VIII, 163.

[3] Sinzendorf's Bericht vom 15. März 1713, W. S. A. F.

in Utrecht zwischen den kaiserlichen und den Französischen Bevollmächtigten unter Intervention der Engländer, die sich durch diese neuerlichen Forderungen Ludwig's XIV. tief betroffen zeigen, dennoch aber kein Hehl daraus machen, dass sie unter jeder Bedingung den Frieden unterzeichnen müssten [1]. Eine Intervention derselben in Versailles um Zurücknahme oder Milderung des neuen Projects bleibt erfolglos, weil sie von der Englischen Regierung nicht unterstützt wird.

Es tritt daher an den Wiener Hof die Alternative heran, entweder auch diesen bitteren Kelch noch zu leeren, oder allein den Krieg weiter zu führen. Ganz sicher vermeint man in London, in Paris, der Kaiser werde ersteren Weg einschlagen, ihn einschlagen müssen [2]. Selbst in Wien ist diese Ansicht vorherrschend [3]. Aber die geheime Conferenz fasst in ihrer Sitzung vom 3. April unter Vorsitz des Kaisers den entgegengesetzten Beschluss.

Als Ultimatum für den Friedensschluss werden jetzt folgende Bedingungen gesetzt: Mantua, Mirandola und die Toscanischen Küstenplätze sind zu behaupten, Comacchio's braucht keine Erwähnung gethan zu werden [4]. Eine Entschädigung für den angeblichen Bruch des Ilbesheimer Vertrags ist abzulehnen. Die Oberpfalz hat bei Kurpfalz zu bleiben. Die Ausstattung der Fürstin Orsini, desgleichen der ausdrückliche Verzicht auf Spanien, ist zu verweigern. Auf diesem Ultimatum haben die kaiserlichen Gesandten in seiner Ganzheit zu bestehen, wird auch nur eine Bedingung nicht zugestanden, so haben sie sofort die Verhandlung abzubrechen [5]. Es handelt sich hier um Punkte, welche beinahe ausschliesslich sich auf die Hausmacht des Kaisers beziehen, das Reich nahezu gar nicht berühren. Mit der alleinigen Ausnahme der Frage, ob die Oberpfalz wieder an Baiern zurückfallen oder bei Kurpfalz bleiben sollte, bildete damals keine Reichsangelegenheit die

[1] Bericht aus Utrecht 9. Apr. 1703; voulez-vous que nous aurions l'honneur d'être pendu pour l'amour de l'empereur? äusserten die Engländer einmal, W. S. A. F.

[2] Bericht Hoffmann's aus London 4. Apr. 1713, W. S. A.

[3] Vettor Zane 11. März u. 8. Apr., W. S. A. F.

[4] Einige Wochen später wurde beschlossen, dieses dem Papste nach geschlossenem Frieden zurückzugeben. Conf. Prot. 9. Juli, W. S. A.

[5] Kaiserl. Weisung 3. Apr., W. S. A. F.

Ursache der Fortdauer des Kriegs. Denn auch die Entschädigung des Kurfürsten von Baiern betrifft, da sie ihm nach Französischem Vorschlage durch den temporären Besitz von Luxemburg gewährt werden sollte, nur das Hausinteresse des Kaisers. Es handelt sich um Ausdehnung der Oesterreichischen Interessensphäre in Italien und den Niederlanden.

Da dieses Ultimatum vom Gegner abgelehnt wurde und der Krieg fortdauerte, pflegt herber Tadel die kaiserliche Politik zu treffen, die angeblich wieder den rechten Augenblick zum Friedensschluss versäumt habe und nach einer ungünstigen Campagne erst zum Nachgeben gezwungen werden musste, um dann mit Landau die Kosten der Zögerung zu zahlen. Es wird sich am Schlusse dieser Auseinandersetzungen erweisen, dass jener Tadel ungerechtfertigt ist, dass der Friede von Rastatt thatsächlich für die kaiserliche Macht ein viel günstigerer gewesen ist, als es der in Utrecht zu schliessende hätte sein können.

Eine „risoluzione grande e azzardosa“ [1] war in Wien gefasst worden; eine Entschliessung, welche die jetzt innig befreundeten Höfe von England und Frankreich auf das allerunangenehmste in ihrem Wohlbehagen über den glücklich gelungenen Frieden störte.

Die Franzosen machten durchaus kein Hehl daraus, dass sie, wäre die Energie des Wiener Hofs vorauszusehen gewesen, andere Saiten aufgezogen hätten [2]; übergross war ja die Sehnsucht, das Bedürfniss nach Frieden im Französischen Volke; selbst Ludwig XIV., auf einer Höhe des Alters angelangt, wo jeder weitere Tag ein Geschenk des Himmels wird, mochte vor dem Gedanken zurückbeben, neuen Krieg seinem erschöpften Lande zuzumuthen, etwa ihn gar dem Urenkelkinde, das ihm nachzufolgen bestimmt war, zu vererben.

Und die leitenden Englischen Minister, vor Allen Bolingbroke, der immer mehr die führende Rolle ergriff, sahen das Grundgerüste ihrer Politik wanken: sich und ihrer Partei auch über das Leben der Königin hinaus die Herrschaft zu bewahren, vor einer etwaigen Verantwortung einem neuen Whigregimente gegenüber sicher zu sein, dafür zu sorgen, wenn nöthig unter

[1] Eine Aeusserung Fürst Trautsohn's, berichtet von Vettor Zane am 19. Apr. 1713, W. S. A. F.

[2] Heems' Bericht aus dem Haag vom 30. Mai 1713, W. S. A.

Aufopferung der Hannoverschen Succession, unter Rückberufung des Stuart auf den Englischen Thron [1]. Dazu aber bedurften sie des Friedens. Schlimm würde es sein, wenn der Thronwechsel sich vollziehen müsste, solange noch kaiserliche und Französische Heere im Felde einander feindlich gegenüber ständen. Es blieb zu befürchten, dass der Kaiser dann sofort activ für den Kurfürsten Georg eintreten würde, dass die Generalstaaten aus politischen und religiösen Gründen mit ihm gemeinschaftliche Sache machen würden, dass die Französische Hilfe, auf welche die Stuarts in solchem Falle rechnen konnten, durch den continentalen Krieg paralysirt wäre. Es ist für diese Verhältnisse kennzeichnend, dass die Partei der Whigs über die Fortdauer des Kriegs sich hocherfreut zeigt [2], dass ihr militärisches Haupt, der Herzog von Marlborough, in steter Verbindung mit dem Wiener Hofe bleibt [3], dass auch die „wohlgesinnten“, d. h. kaiserlich gesinnten Staatsmänner in Holland über die Nichtvollendung des Friedenswerks befriedigt sind [4]; dass dann im Gegentheile, als am Ende desselben Jahres die Gerüchte von einer Unterhandlung zwischen Wien und Paris mehr Consistenz gewinnen, die Whigs darüber in Schrecken und Aufregung versetzt werden [5].

Bolingbroke kann sich auch lange nicht entschliessen, an den Ernst zu glauben, mit welchem in Wien die Weiterführung des Kriegs gefördert wird; er hält das immer noch für einen Schreckschuss, für Oesterreichische Prahlerei ohne Folgen [6]. Mit wachsendem Missvergnügen sieht er die Heere sich wieder am Rheine sammeln, geführt von Prinz Eugen und Villars. Stets räth er zum Frieden [7]. Stets ist er bemüht, die Vermittlung seiner Königin als einzig mögliche, als einzig zum Ziele führend hinzustellen [8], und ist dann auf das höchste indignirt, wie er

---

[1] Das bezeichnet Heems am 15. Juli auch als die Ansicht der leitenden Kreise in Holland, ebda.

[2] Hoffmann's Berichte vom 21. Apr. u. 9. Mai, W. S. A.

[3] Vettor Zane 8. Juli, W. S. A. F.

[4] Heems' Bericht vom 16. Mai, W. S. A.

[5] Hoffmann am 5. Dec., ebda.

[6] Bolingbroke, Correspondance II, 362/3; notwithstanding the airs, which the Emperor and his Ministers give themselves, I am much mistaken if he lets the first of June pass without coming into peace, ebda. 375.

[7] Bolingbroke, Corresp. II, 542.

[8] Hoffmann's Bericht 4. Aug., W. S. A.

sehen muss, dass über seinen Kopf hinaus die Friedensverhandlungen zwischen den Gegnern angeknüpft werden und endlich ein Resultat ergeben, das den Kaiser in Italien weit stärker lässt, als es Englischer Politik erwünscht war.

Doch zurück zum Jahre 1713. Wie sehr wider Erwarten, wie sehr unerwünscht dem Französischen Könige die Fortdauer des Kriegs kam, zeigt die rasche Minderung seiner Ansprüche, der stete Versuch, eine neue Anknüpfung mit dem Kaiser zu Stande zu bringen. Schon Mitte April zeigte der Englische Grossschatzmeister dem kaiserlichen Residenten Hoffmann ein Schreiben Torcy's an den Englischen Gesandten in Paris, Shrewsbury, des Inhalts, dass die Italienischen Angelegenheiten den Frieden nicht aufhalten würden, wenn der Kaiser sich mit den dortigen Fürsten selbst einigen könnte [1]. Der Termin des 1. Juni, bis zu welchem Ludwig XIV. sich nur an seine Bedingungen gebunden halten wollte, ging vorüber und jener, anstatt schärfere Forderungen aufzustellen, milderte sie im Gegentheile beträchtlich. Der Graf von Sinzendorf war unmittelbar nach Empfang des kaiserlichen Ultimatums aus Holland abgereist, sein College, der Freiherr Achaz von Kirchner, blieb noch einige Zeit dort zurück. Bei seiner endlichen Abreise wurde er zum Träger neuer Französischer Vorschläge gemacht. Die Entschädigungsfrage der beiden Wittelsbacher Kurfürsten ist da bereits fallen gelassen; nur die vollständige Restitution des Baiern — also einschliesslich der Oberpfalz — wird verlangt; wollte der Kaiser diesem auch noch

[1] Hoffmann's Bericht vom 25. Apr. 1713, W. S. A.; Bolingbroke, Corresp. II, 368; Shrewsbury an Bolingbroke, ebda. 432, bezeugt, dass der Französische Hof äusserst ungern, nur als Ehrensache, den Krieg führe. — Es mag hier im Zusammenhange angeführt werden, was unter den „Italienischen Angelegenheiten“ gelegentlich dieses Friedensschlusses zu verstehen ist. Der Papst verlangt die Rückgabe von Comacchio; der Grossherzog von Toscana will, wenn möglich, die stati de presidii annectiren und Siena vom kaiserlichen Lehnsverbande befreien, die weibliche Erbfolge in seinen Staaten fortsetzen (damit wäre die Erbfolge an Kurpfalz übergegangen). Parma will Castro und Ronciglione erhalten und fordert vollständige Souverainetät über die Insel Ponza. Der Herzog von Modena will das dem Kaiser von ihm abgekaufte Mirandola behalten. Vincenzo Gonzaga, Herzog von Guastalla, fordert den Heimfall von Mantua sammt Gebiet. Die Herzoge von Castiglione und Mirandola fordern Rückgabe ihrer confiscirten Besitzungen. Carutti, Storia della Diplomazia della Corte di Savoia, Bd. III, 405/7.

die Grafschaft Burgau übergeben, so könnte Mantua unter kaiserlicher Besatzung bleiben, sonst aber der Ausweg gefunden werden, dass die Garnison dem Kaiser, sowie dem Herzoge von Guastalla gleichzeitig den Treueid leiste. Kirchner hatte überdies versprechen müssen, langsam zu reisen, damit ihn die Antwort aus Wien noch unterwegs träfe und er im günstigen Falle sofort zur Wiederaufnahme der Verhandlungen umkehren könne [1]. Gleichzeitig werden ähnliche Eröffnungen an den Grafen Stadion, den Vertreter des Kurfürsten von Mainz in Utrecht, gemacht [2].

Die Vertreter der Reichsfürsten werden überdies wiederholt um ihre Vermittlung in Wien angerufen [3]. Ziemlich gleichzeitig wird eine Anknüpfung durch den König von Preussen [4], den Herzog von Lothringen [5], den Kurfürsten von der Pfalz versucht. Letztere hat dann zum erwünschten Erfolge geführt. Auch die Venetianer und der Papst boten ihre Vermittlung an [6]; ob auf Französischen Antrieb, ist unbekannt. Aber der Kaiser verharrte unveränderlich beim einmal gefassten Entschlusse.

Die Falschheit, mit welcher Ludwig XIV. im Augenblicke, da man alle Schwierigkeiten durch weitgehendstes Entgegenkommen überbrückt glaubte, neue dem Kaiser besonders schädliche und ehrenrührige Forderungen aufgestellt hatte, brachte in Wien ein Misstrauen gegen die Französische Politik hervor, das Monate lang nicht weichen wollte; hinter jedem Schritte, den Ludwig XIV. des Friedens halber that, wurde eine neue Tücke gewittert, in der Anknüpfung mit den Reichsfürsten nur der Versuch gesehen, dieselben vom Kaiser loszulösen. Dem Papste wurde etwas ironisch geantwortet, er möge lieber seine väterliche Autorität bei Frankreich selbst anwenden [7]. Schliesslich wurde der Grundsatz aufgestellt, gar keine Mediation zuzulassen [8], am wenigsten aber die der Seemächte [9], gegen welche in Wien ebenfalls tiefe Verbitterung Platz gegriffen hatte. Noch eines mochte dazu kommen.

---

[1] Vettor Zane 3. Juni, W. S. A. F.
[2] Kaiser an Kurmainz 1. Mai, ebda.
[3] Heems' Bericht vom 16. Sept., ebda.
[4] Hoffmann am 26. Sept., W. S. A.
[5] Heems 10. Oct., ebda.; s. auch Arneth, Prinz Eugen, II, 309.
[6] Conferenzprotokoll vom 2. Juli, ebda.
[7] Conf.-Prot. 2. Juli, W. S. A.
[8] Conf.-Prot. 27. Juli, ebda.
[9] Referat über die Conferenz vom 7. Sept., ebda.

Es mochte der etwas fatalistischen Frömmigkeit Karl's wie ein Wink des Himmels erscheinen, dass die Vorsehung nicht wolle, dass er auf Bedingungen eingehe, wie sie ihm seine Minister sozusagen abgenöthigt hatten, in welchen er thatsächlich auf Spanien Verzicht leistete. Es schien jetzt nochmals die Möglichkeit gegeben, durch das Waffenglück schon Aufgegebenes, so etwa auch Strassburg, zu retten [1]. Durch die im März geschlossene Neutralitätsconvention war auch die Armee in Spanien gerettet worden, sie sollte jetzt herüberkommen und am Rheine, vielleicht sogar in Italien, eine Rolle spielen. Besonders hier hat die kaiserliche Politik ein weites Feld vor sich gesehen. König Ludwig selbst hat gedroht, er werde die Neutralität Italiens, die der Kaiser ja bereits gebrochen habe — so behauptete er — auch seinerseits nicht respectiren und hier Krieg führen [2]. Es bot sich da die Möglichkeit, den in Wien bestgehassten Mann, Victor Amadeus von Savoyen, endlich für seinen wiederholten Vertragsbruch energisch zu züchtigen, ihm das 1703 versprochene Vigevanasco endgültig wieder abzunehmen.

Ja, wenn man einer Anregung des Spanischen Gesandten in Utrecht, Herzogs von Osuña, trauen darf, so wäre ein Angriff auf Sicilien, wie er in Wien geplant wurde, vom Madrider Hofe gar nicht ungerne gesehen worden [3].

Nun, Italien blieb dazumal von Kriegsgreueln verschont; entschiedene Einsprache des Prinzen Eugen, gepaart mit vernünftiger Ueberlegung am Wiener Hofe verhinderte den kaiserlichen Angriff [4] und Ludwig XIV. machte seine Drohung nicht wahr, da er offenbar die Unmöglichkeit einsah, auf zwei Kriegsschauplätzen genügende Truppen operiren zu lassen. Lieber sollte die ganze Macht Frankreichs am Rheine vereinigt bleiben, um hier unter Villars' Führung nachdrückliche Erfolge zu erringen. Da nun Prinz Eugen nicht im entferntesten ein ähn-

---

[1] Vettor Zane 3. u. 16. Juni, W. S. A. F.

[2] Heems 20. Juni und Hoffmann 1. Aug., W. S. A.; Bolingbroke, Corresp. II, 477/8.

[3] Bericht Heems' vom 29. Aug. über eine Unterredung Osuñas mit dem Lothringischen Gesandten La Begue, chiffrirt.

[4] Arneth, Prinz Eugen, II, 307/8; Conf.-Prot. vom 28. Nov.: bellum siculum jam non posse suscipi, sed cunctandum usque ad alia tempora, W. S. A.

liches Heer aufzubringen vermochte, die Reichsstände sich lauer denn je in der Kriegsleistung zeigten, musste er es geschehen lassen, dass der Gegner Ende Juni mit der Belagerung von Landau beginnen und dieselbe binnen wenigen Wochen zu erfolgreichem Ende führen konnte. Diese Niederlage kaiserlicher Waffen an Stelle der erträumten Erfolge hat dann aber in Wien die Stimmung stark abgekühlt und sie den Französischen Vorschlägen zugänglich gemacht, nachdem den wiederholten Eröffnungen endlich auch das Misstrauen gewichen war.

Villars hatte von Anfang an neben seiner Rolle als siegreicher Feldherr noch eine andere zu spielen unternommen: als Friedensvermittler. Kaum dass der Feldzug begonnen hatte, fing seine Anknüpfung mit Kurpfalz an[1]. Diese Intervention bot vor allen anderen die meiste Bürgschaft auf Erfolg durch die verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen Johann Wilhelm's mit dem kaiserlichen Hofe. Unvergessen waren wohl auch seine guten Dienste aus dem Jahre 1697 in Paris, die damals zur Durchführung der Ryswicker Klausel geführt hatten. Ueberdies nahm er ja eifriges Interesse an der Beendigung des Kriegs wegen der steten Gefahr für seine Länder und weil es galt, in einem Frieden endlich den gewonnenen Rang als erster weltlicher Reichsfürst, zugleich die erhaltene Oberpfalz zu sichern.

Der Kurpfälzische geheime Rath und Contributions-Intendant Beckers ist anfänglich die Mittelsperson. Noch während der Belagerung von Landau, Anfang August, äussert sich Villars ihm gegenüber einmal sehr bestimmt über die Friedensliebe seines Königs und entwirft die ungefähren Bedingungen, auf welchen Ludwig XIV. bestehen würde. Dieser Unterredung, über welche Beckers am 5. August an seinen Fürsten berichtet[2], sind aber im Monate Juli bereits wiederholte Begegnungen vorhergegangen. Villars meint, die vollständige Wiederherstellung

---

[1] Vorher war es bei Gelegenheit einer Lieferung von Getreide zu ähnlichen Gesprächen zwischen den Franzosen de la Houssaye und Hazel mit dem Kurmainzischen Hofmarschall von Reigersberg gekommen, worüber der Kurfürst von Mainz auch nach Wien berichtete. Feldzüge Prinz Eugens, XV, 425.

[2] Dieses und die folgend erwähnten Actenstücke sind, wenn nicht ausdrücklich anders bemerkt, aus: W. S. A. F.

Baierns, die Heirath einer Josephinischen Prinzessin mit dem Erbprinzen von Baiern[1], die Entschädigung der Pfalz durch Sardinien oder Burgau würden seinem Könige genügen. Villars verwerthet auch gleich im vorhinein den Besitz des noch belagerten Landau, indem er gegen entsprechende Aequivalente dessen Rückgabe in Aussicht stellt. Der Pfälzische Minister Freiherr von Hundheim theilt dieses Anerbieten am 20. August dem Hofkanzler Grafen Sinzendorf mit. Er fügt aus Eigenem hinzu, sein Fürst würde sich mit Sardinien und Landau begnügen, so dass die Markgrafschaft Burgau dem Kaiser verbleiben könnte. Ja der Kurfürst habe den Gedanken gefasst, dass Max Emanuel von Baiern die Niederlande erhalten sollte, er selbst durch ein Gebiet an der Maas entschädigt werde, sohin ganz Baiern und Sardinien an den Kaiser fallen würden. Von den Italienischen Angelegenheiten scheint wenig die Rede gewesen zu sein; Hundheim erwähnt nur flüchtig, dass dem Kaiser das ius praesidii in Mantua gesichert wäre. Die Mittheilungen seines Ministers unterstützt Kurfürst Johann Wilhelm dann am 4. September durch ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser.

In Wien fand die Anknüpfung vorerst wenig Aufmunterung, nur kühlen Dank. Der Gedanke des Austauschs der Niederlande gegen Baiern sei dem Kaiser nicht unerwünscht, es müssten aber Frankreich und Max Emanuel selbst darauf antragen: das wird auch später festgehalten, dass der Impuls dazu von auswärts kommen müsse. Der Kaiser und sein Hof glauben nicht an den Ernst und die Aufrichtigkeit Villars'[2]. Mittlerweile ist aber Landau gefallen; die Schwarzwälder Linien auf dem Rosskopfe sind durchbrochen, Villars rüstet zu neuer Unternehmung gegen Freiburg. Dieser äussere Druck bewegt endlich den Kaiser, den Rathschlägen seiner Minister nachzugeben: man dürfe das Französische Anerbieten nicht rundwegs ablehnen, wolle man nicht die oft betonte kaiserliche Friedensliebe arg compromittiren.

Man beschloss, Prinz Eugen die Weiterführung der Verhandlung, entweder mit Villars direct, oder durch Beckers, zu überlassen; die Reichsstände, vor allem Mainz und Hannover,

---

[1] Dieses Heirathsproject verschwindet dann später in Folge einer sehr energischen Erklärung Prinz Eugen's vom Tapet. Arneth II, 312.

[2] Sinzendorf an Hundheim 9. Sept. u. Kaiser an Kurfürst v. d. Pfalz 15. Sept.

davon zu unterrichten. Zugleich werden dem Prinzen „summarische unvorgreiffliche Gedancken und Anmerckungen“ zugeschickt als Directive für seine eventuelle Unterhandlung[1]. Diese Gedanken sind interessant, weil sie die Summe der Wünsche und Hoffnungen enthalten, mit denen der Wiener Hof sich in neue Verhandlungen eingelassen hat. Mit grosser Richtigkeit urtheilen die Minister, dass sich seit dem Utrechter Frieden die kaiserliche Sache durch den Verlust von Landau noch verschlimmert habe und meinen, es werde sich nichts mehr erreichen lassen als folgendes: 1. Für das Reich der Ryswicker Friede, Zurückgabe von Landau, Schleifung von Fort Louis und der anderen am und im Rhein angelegten Französischen Werke. Für Landau ist kein Aequivalent zu geben, dessen Demolirung zu verhindern, dagegen die von Trarbach zuzugestehen[2]. Die Wiederherstellung des Kölners unter bestimmten Vorbehalten betreffs der Garnison in Bonn. Die volle Wiederherstellung des Baiern, aber ohne Sardinien, ohne etwelche sonstige Entschädigung. Sardinien könnte an die Pfalz kommen — Landau nicht. Wenn möglich, wäre ein Austausch zwischen Baiern und den Niederlanden anzustreben; eventuell könnte zu letzteren noch die Oberpfalz gegeben, dafür dann Kurpfalz durch ein Gebiet an der Maas entschädigt werden, worunter aber nicht etwa Luxemburg zu verstehen ist. (Man sieht, es wird da der von Johann Wilhelm geäusserte Vorschlag aufgegriffen.) In diesem Falle blieben dann Baiern, Sardinien und Landau dem Kaiser. Oder Max Emanuel nimmt zu den Niederlanden einen Landstrich zwischen Donau, Lech und Inn; das übrige Baiern sammt der Oberpfalz wird kaiserlich; Kurpfalz erhält den Maasdistrict mit Landau, eventuell auch Sardinien, das aber nach dem Aussterben des Pfälzer Hauses an den Kaiser zurückfallen müsste. Der Rang als erster weltlicher Kurfürst könnte dem Baiern zurückgegeben werden. Gelingt der Austausch nicht, so muss man die Niederlande eben mit den Einschränkungen nehmen, welche die Holländische Barrière fordert — da sich dagegen nichts wird thun lassen. Die Ausstattung der Prinzessin Orsini soll mit äusserster Zähigkeit be-

[1] Conferenzen vom 21. u. 22. Sept., 3. u. 4. Oct. Dieser Friedensplan ist von Sinzendorf entworfen.

[2] Man hoffte damals in Wien noch, Freiburg werde sich unter dem tapferen Generale Harsch halten, daher ist davon hier nicht die Rede.

stritten werden, schliesslich könnte man aber auch hierin nachgeben. 2. Was Italien betrifft, soll man zuerst auf der Nichtdurchführung der Savoyischen Artikel und auf der Nichtabtretung von Sicilien bestehen. Das wird aber kaum durchzuführen sein; und wenn dann wegen Baiern und Mantua das Gewünschte erreicht würde, so wäre schliesslich darein zu willigen. Aber der Herzog dürfe nicht das Recht erhalten, in dem abgetretenen Gebiete Festungen anzulegen, ebensowenig dürften seine Ansprüche auf Spanien betont werden. Für Sicilien soll er das Vigevanasco zurückgeben, dem Herzoge von Lothringen eine Geldentschädigung zahlen. Von Mantua wäre gar nichts zu reden, sondern vorzugeben, dass das zwischen dem Kaiser und dem Herzoge von Guastalla abzumachen sei. Mirandola könnte herausgegeben werden. Renuntiation auf Spanien dürfe nicht gegeben werden; bezüglich des Titels könnte jeder machen, was er wolle. Wegen Cataloniens werde man sich mit den guten Diensten Frankreichs begnügen müssen.

Der kaiserliche Hof war demnach, wie wir sehen, bereit, eventuell ganz Baiern dem Kurfürsten zurückzustellen, einschliesslich der Oberpfalz, für welche man dann den Pfälzer entschädigen wollte. Zugleich wurde noch immer die Hoffnung aufrecht erhalten, einen Austausch gegen die Niederlande durchzuführen; jetzt, wo noch eine lästige Barrière den Besitz dieser Provinzen einschränken sollte, hatte man in Wien weniger Lust denn je, dieselben in eigene Verwaltung zu nehmen[1]. Der Kaiser war äussersten Falles sogar bereit, auch der Fürstin Orsini die geforderte Besitzung abzutreten[2]. Dagegen wurde, was die Italienischen Dinge anbelangt, noch immer kluge Erwägung von dem Hasse gegen Victor Amadeus verdunkelt. Sinzendorf, der sich aus seiner Utrechter Zeit wohl erinnern mochte, wie energisch sich England besonders dieses Fürsten angenommen hatte, meinte freilich in der entscheidenden Conferenz, in Betreff Italien werde nichts durchzusetzen sein. Jedenfalls waren die kaiserlichen Minister im Herbste 1713 bereit, mehr zuzugestehen, als sie später

[1] Sinzendorf meinte (Conf. vom 3. u. 4. Oct.): wenn das Indianische Geld diesseits wäre, müsste man auch die Niederlande behaupten, weilen aber nit, ein Austausch zu tendiren. Starhemberg: es sei unmöglich, die Niederlande von hier zu behaupten.

[2] Als solche war die Grafschaft Chiny in Aussicht genommen.

im Frieden von Rastatt wirklich gegeben haben, so die Entschädigung für Kurpfalz, die Herrschaft für die Princesse des Ursins.

Karl VI. hatte obigen Ministerbeschlüssen seine Zustimmung ertheilt, dabei aber sich vorbehalten, noch Aenderungen vorzuschlagen, die er dann gleichzeitig an Prinz Eugen weitergab: — ob sich der Kurfürst Max Emanuel nicht mit den Niederlanden, eventuell vermehrt durch Sardinien, begnügen möchte; dann würde er in Deutschland gar nicht restituirt und der kaiserliche Achtspruch behielte seine Geltung. Ferner sollte an die Orsini die Herrschaft bloss als dominium utile gegeben, die Oberlehnsherrlichkeit aber vorbehalten bleiben[1]. Man sieht, wie dieser Kaiser auch nicht einen Augenblick die Aufrechthaltung seiner Würde vergisst — ein Zug, der bei aller praktischen Ungeschicklichkeit nicht verfehlen kann, mit Achtung vor diesem Habsburger zu erfüllen. In loyaler Weise wurde sofort an die vornehmlichsten Reichsstände Mittheilung gemacht von der geschehenen Friedensanknüpfung.

Während dieser Wochen hatte Villars seine Verbindung mit den Pfälzern fortgesetzt, bald aber gezeigt, dass er sie nur als Brücke benutzen wolle, um mit dem Wiener Hofe direct in Verhandlung treten zu können. Schon am 30. August hatte er Beckers versichert, dass er augenblicklich, sobald nur der Wiener Hof zustimme, die gehörige Vollmacht von Versailles erhalten werde. In der That ist dieselbe schon vom 24. August datirt. Mit Bedauern merkte aber Villars immer wieder die Zurückhaltung des Wiener Hofs; der Eifer der Pfälzer genügte ihm nicht. Wohl gab er auf wiederholtes Andrängen Beckers' demselben einen Pass für den Baron Hundheim, worauf dieser den Marschall sofort in seinem Lager bei Breisach aufsuchte, aber derselbe weigerte sich in Details mit dem Minister einzugehen[2]. Auch Prinz Eugen war über die Vordringlichkeit der Pfälzer nicht sehr erbaut; sich des Beckers' fernerhin zu bedienen, lehnte er entschieden ab[3]. Hundheim dagegen weiss sich vorläufig noch unentbehrlich zu machen, er versichert den Prinzen, Villars habe

[1] Der Kaiser an Prinz Eugen am 4. Oct.

[2] Courcy, La coalition de 1701 contre la France. Paris 1886. tome II, p. 21.

[3] Prinz Eugen an den Kaiser 6. Oct.

neuerlich den Wunsch ausgesprochen, ihn zu sehen, worauf ihn der Prinz wirklich im allgemeinen über seine Instructionen informirt und ins Französische Lager reisen lässt[1]. Hauptsächlich soll er aber den Marschall von der Geneigtheit des Wiener Hofes, zu unterhandeln, überzeugen. Villars hatte bei der Nachricht, dass der Pfälzische Minister mit Aufträgen vom Prinzen Eugen komme, erwartet, er werde bereits mit einer kaiserlichen Vollmacht ausgestattet sein und ist sehr enttäuscht, wie er das Gegentheil erfährt. Ja er nimmt Gelegenheit, in ernsten Worten die Lauheit des Wiener Hofes mit dem Friedenseifer seines Königs zu vergleichen. Auf das Andringen des Pfälzers lässt er sich aber doch in allgemeine Erörterungen der Friedensbedingungen ein, aus denen hervorgeht, dass die Herausgabe von Landau nicht mehr zu erreichen sein dürfte; auch über den Austausch von Baiern gegen die Niederlande spricht er sich in einer Weise aus, die Hundheim drastisch durch die Worte wiedergibt: „man mögte sich mit dem alten Gesang nit auffhalten“[2].

Villars hatte diese Aeusserungen auf bestimmte Weisung von Paris aus gethan; sie setzte im allgemeinen die von Frankreich zu fordernden Bedingungen auf das Mass der letzten in Utrecht gestellten fest, nur dass die dort benannten Besitzer von Oberpfalz und Sardinien diese Länder austauschen dürften. Ebenso sollten Mantua und Mirandola vom Kaiser aufgegeben werden. Als Preis für die siegreiche Campagne ist Landau zu behaupten und für Freiburg, dessen Uebergabe sicher scheint und das zu behalten nicht zweckmässig wäre, ein Aequivalent zu fordern: entweder Breisach und Kehl, oder eines von beiden, oder Philippsburg. Doch ist da ein Nachlass zulässig[3]. Die Unterredung Hundheim's mit Villars zu Büsingen hatte aber in Wien die letzten Zweifel an der Aufrichtigkeit der Französischen Anknüpfung verscheucht; es kamen dazu vertrauliche Berichte aus Paris, die da meldeten von dem allgemeinen Bedürfnisse nach Frieden[4]; es kamen dazu die fortdauernd ungünstigen Berichte

---

[1] Prinz Eugen an den Kaiser 24. Oct.

[2] Courcy II, 24; Hundheim an Sinzendorf u. Prinz Eugen an den Kaiser 30. Oct.

[3] Courcy II, 17 ff.

[4] Graf von Weltz, Pfälzischer Gesandter in Paris, an Kurfürst Johann Wilhelm 1. Nov.

vom Kriegsschauplatze[1]. Auf das energischeste sprachen sich sämmtliche Minister zu Gunsten des Friedens aus[2]. Es wurde demnach jetzt endlich die nöthige Vollmacht für den Prinzen Eugen zur Unterhandlung ausgefertigt, obwohl der Kaiser noch Skrupel hatte, dass er eigentlich „ohne des Reichs Zustimmung es nit thun solte“; die Vollmacht wurde in doppelter Form ausgestellt: einmal als potestas agendi et tractandi, dann als potestas agendi, tractandi et concludendi[3]. Die Unterhandlung sollte nur zu Präliminarien führen, über welche dann unter des Reichs Mitwirkung auf einem Congresse, etwa zu Basel, beschlossen werden könnte. Abermals wurde dabei jede fremde Vermittlung ausdrücklich ausgeschlossen[4]. Sobald Prinz Eugen die Vollmacht in Händen hatte, gab er dem Marschall davon Kenntniss und schlug als Ort der Zusammenkunft das markgräfliche Schloss in Rastatt vor, was Villars in verbindlichster Form annahm. Damit begann die eigentliche Unterhandlung.

II.

Wir sind über diese Friedensverhandlungen vielfach unterrichtet: Arneth[5] hat über die Thätigkeit Prinz Eugen's, Courcy[6] und Vogüé[7] haben über Villars berichtet. Es kann sich hier nur darum handeln, die Deutschen und Französischen Berichte mit einander zu verbinden und hinzuzufügen, was sich aus noch nicht benutzten Wiener Acten über die Entschlüsse des Kaisers und seiner Minister ergibt.

Als übereinstimmend lassen es Deutsche und Französische Historiker gelten, dass in der Friedensverhandlung Prinz Eugen seinem Gegner — um einen vulgären Ausdruck zu gebrauchen — „über“ war. Er brachte neben überlegenem Verstand noch eine

---

[1] Am 1. Nov. wurde die Stadt, am 17. Nov. das Schloss Freiburg übergeben.

[2] Conf.-Prot. 9. Nov. Seilern: der Friede stehet bei Frankreich, wir müssen aber doch Herz zeigen. Starhemberg: wenn Friede zu haben ist, müssen wir ihn nehmen. Schönborn: secretum detectum, ergo pax necessaria. Trautsohn: Krieg zu führen unmöglich, daher Friede. W. S. A.

[3] Der Kaiser an Pr. Eugen 10. Nov.; vom selben Tage die Vollmacht.

[4] Conf.-Prot. vom 10. Nov., W. S. A.

[5] Prinz Eugen II, 307—42. [6] La Coalition de 1701. II, 1—353.

[7] Villars Diplomate, Revue d. deux Mondes 1887. Bd. 86, 312—56.

angeborene diplomatische Routine mit. Einen weiteren Vortheil besass der Oesterreichiche Unterhändler dadurch, dass er nur im Sinne seines Herrn und Kaisers handelte, während Villars Privatvortheile absah aus der Vollendung des Friedens: Auszeichnung und unsterblichen Ruhm, nicht minder als Diplomat, wie als Feldherr. Von seinem militärischen Talente besass er ja schon eine ungeheure Meinung, wozu die masslos übertriebene Affaire von Denain den Hauptanlass gegeben hatte. Der unleugbare Erfolg, den der Marschall hier über weit schwächere Truppen, die noch dazu keinen Augenblick an energischen Widerstand dachten, errungen hatte, war dann von Französischer Seite thurmhoch über seine wahre Bedeutung erhoben worden [1]. Da nun in diesem Feldzuge noch die Einnahme von Landau und Freiburg dazu kam, die wohl nicht gegen Prinz Eugen, aber immerhin trotz ihm gelungen war, mochte sich Villars der grösste Feldherr seiner Zeit dünken. Dass er als solch bedeutender Mann unverrichteter Sache hätte Rastatt verlassen, die Unterhandlung aufgeben sollen, schien ihm unerträglich.

Wird so von Französischer Seite Villars' Eitelkeit ganz mit Recht hervorgehoben und dieser die Schuld an den ungünstigen Bedingungen des neuen Friedens beigemessen, so darf man auch nicht ausser Acht lassen, dass dem Marschall die Sehnsucht, ja das unbedingte Bedürfniss Frankreichs, aus innerer Ermattung und mit Rücksicht auf die bevorstehende Aenderung der Regierung in England Frieden zu schliessen, nur zu gut bekannt war; man darf ferner nicht ausser Acht lassen, dass Ludwig XIV. ja eben erst eine sehr unerwartete Lection vom Kaiser darüber erhalten hatte, was beleidigter Stolz und das berechtigte Gefühl verletzter Würde bei diesem vermochten; überdies wies die ganze Haltung Prinz Eugens darauf hin, dass der Wiener Hof bei gleicher Lage gleich handeln werde. Dies wurde aber dadurch mit beeinflusst, dass man in Wien genaue Kunde hatte davon, dass Frankreich den Frieden um jeden Preis wolle [2]. Es

---

[1] Und zwar in damals vom Standpunkte Ludwig's XIV. aus nicht unberechtigter Weise; wollte er doch nach so vielen Niederlagen einmal wieder gesiegt haben. Dass aber die modernen Französischen Historiker noch immer bei dieser Reclame mitthun, erscheint unbegreiflich.

[2] Torcy schreibt ganz richtig an Bolingbroke: Vous connoissez, Monsieur, les dispositions du Roi pour la paix; peut-être que si les ennemis

scheint — zieht man das Resumé — Villars allzuviel Schuld gegeben zu werden an dem Resultate der Rastatter Verhandlungen.

Dieselben lassen sich in zwei Abschnitte theilen, verursacht durch die Abreise Prinz Eugen's von Rastatt. Die erste Abtheilung reicht vom 26. Nov. 1713 bis 6. Februar 1714.

Die Schwierigkeit, die sich von vornherein den beiden Unterhändlern bot, dass der eine einen definitiven Frieden schliessen wollte, der andere — Prinz Eugen — nur Präliminarien, wurde einstweilen durch eine genügende Erklärung von letzterem beseitigt. Am 29. November ging man in medias res ein. Dazu hatte Villars neuerdings von seinem Könige sehr ausführliche Instructionen erhalten. Bei der Analyse derselben, wie sie Courcy gibt [1], überrascht es vor allem, dass der Marschall das Recht bekommt, jene beiden Bedingungen aufzugeben, welche die Unterzeichnung des Utrechter Friedens seitens des Kaisers verhindert hatten: die Entschädigung für den Bruch des Ilbesheimer Vertrags und die Sicherung der Italienischen Fürsten.

Nach Anführung verschiedener Möglichkeiten wird zugestanden, dass der König mit der vollständigen Wiedereinsetzung des Kurfürsten in seine Länder und Würden zufrieden wäre; ebenso wird in diesen Instructionen für Villars ausdrücklich bemerkt: „aucun article de ceux qui regardent l'Italie ne doit rompre la paix“ [2]. Auch die weiteren Punkte: Erfüllung des 1703 zwischen Kaiser Leopold und Victor Amadeus geschlossenen Vertrags, Wiederherstellung Rakoczy's, die Ausstattung der Princesse [3] — sollen wohl mit äusserster Zähigkeit gefordert werden, aber alle mit *dem Zusatze: darum soll der Friede nicht verhindert werden.* Nur wird jetzt neu gefordert — und man muss gestehen, der Erfolg des eben verflossenen Feldzugs rechtfertigt dies — die Abtretung Landaus und für Freiburg ein entsprechendes Aequivalent. Vergegenwärtigt man sich die oben erwähnten Beschlüsse der Wiener Conferenz, so ergibt sich daraus ein Minimum von Gegensätzen: so das für Freiburg geforderte Aequivalent, welches

---

en étoient moins persuadés, ils chercheroient, avec plus d'empressement. les moyens de finir la guerre. Bolingbroke, Corresp. II, 463.

[1] Courcy II, 131 ff. [2] Courcy II, 134.

[3] Si la paix - - - dépendait de cet unique point, il y auroit encore à délibérer s'il conviendrait de s'en relâcher. Courcy II, 135.

in Wien nicht zugestanden wurde [1]; im übrigen hätten aber beide Friedensvermittler wohl gestaunt, hätten sie gewusst, wie nahe einander die letzten Concessionen, zu denen sie berechtigt waren, standen. Weil es aber eben die letzten Concessionen waren, so mussten noch stürmische Verhandlungen, Zwischenfälle aller Art, ja scheinbarer Abbruch derselben geschehen, bis man wirklich einig wurde.

Als erster Actschluss dieser Komödie erscheint der Bericht Villars' nach Paris vom 3. December, worin er meint: wenn der König sich mit Landau und der Erhaltung der Befestigungen von Fort Louis begnügen wolle, so könnte der Friede rasch geschlossen werden [2]. Er hatte vollständig Recht damit, nur erschien diese brüske Lösung des Problems, dieser vorschnelle Verzicht auf alle weiteren Erfolge, die eine längere Verhandlung vielleicht ergeben könnte, der Französischen Diplomatie doch zu arg. Sie erkannte, dass der Marschall Villars zu grossen Spielraum erhalten habe, dass seine Vollmacht einzuschränken sei, dass es ihm unmöglich gemacht werden müsse, die Verhandlung rasch zu Ende zu führen. Künstliche Schwierigkeiten müssten erhoben werden, um vom Prinzen Eugen als Preis für die Beseitigung derselben Concessionen zu erhalten. Ludwig XIV. bekommt daher plötzlich Gewissensbisse über das Schicksal des Baiernfürsten, wenn dieser sich mit dem begnügen müsste, was der König in seinen früheren Befehlen als letzte Concession bezeichnet hatte. Schlankweg wird jetzt auf jeden Fall wieder eine Entschädigung für den Ilbesheimer Vertrag geheischt — das Königreich Sardinien und die Markgrafschaft Burgau werden als Compensation bezeichnet, im äussersten Falle letztere und Luxemburg. Und selbst dabei sollte Villars vorher nochmals die Befehle des Königs einholen. Auch auf den anderen Bedingungen, in welchen er hätte nachgeben dürfen, hatte er jetzt zu bestehen [3].

Die Wiener Conferenz dagegen war über die Berichte Prinz Eugen's äusserst zufrieden gestellt; sie machte sich aber mit dem Gedanken schon völlig vertraut, dass man auch Landau opfern und für Freiburg die Befestigung von Ft. Louis werde

---

[1] Arneth II, 318.
[2] Courcy II, 141.
[3] Courcy II, 144 ff.

zugestehen müssen[1]; nur sollten diese Bedingungen erst ganz am Ende erörtert werden, da man ja, ohne das Reich zu befragen, nicht das Recht habe, über Landau zu verfügen, wenigstens „nicht ohne die äusserste Gefahr". Die Conferenz meinte: „wann die Sachen im Reich künfftig nicht besser alss bisshero sich anlassen, sondern in yetzigen verwirrtem Stand verbleiben sollten, absonderlich, wann dessen mächtigere Stände nur für ihre privatnuzen nicht aber für das allgemeine Reichs-Heyl künfftig mehrers alss de praeterito sorgen wollten", dass dann wohl für das Reich nichts Besseres zu erreichen sein dürfte. Die Conferenz beschloss aber gleichzeitig, für das nächste Jahr mit thunlicher Macht Kriegsvorbereitungen zu treffen[2].

Recht verschieden waren nun die Antworten, welche die beiden Friedensvermittler von ihren Höfen erhielten. Auf das höchste überrascht und betroffen war Villars. Die Briefe des Königs und Torcy's contrastirten gar zu sehr mit seiner Ansicht von dem bisherigen Gange der Verhandlungen und stimmten — so höflich sie auch ausfielen — nicht zu der Ueberzeugung, die Villars von seiner Vortrefflichkeit auch als Diplomat besass.

Die Worte des Königs gaben aber zugleich die Richtschnur für den Rest der Verhandlungen. Er schrieb: „Ich wünsche den Frieden, aber kein Grund treibt mich, ihn schnell zu schliessen. Wenn die Conferenzen in Rastatt sich hinziehen, so werden Sie sicherlich den Prinzen Eugen dazu bringen, die hauptsächlichsten Bedingungen, die ich wünsche, anzunehmen"[3]. Es war das ein Irrthum von Seiten Ludwig's XIV. Ein Irrthum, in den aber Villars nicht verfiel; denn indem er sich über die neue Ordre recht ärgerlich gegen Torcy äusserte, legte er ihr zugleich grosse Bedeutung zu und meinte, es werde keinen anderen Frieden geben, als den von ihm vorgeschlagenen; oder aber gar keinen[4]. Besonders verhasst war es ihm, dass die eingetretene Verschärfung der Friedensbedingungen sich um den Kurfürsten von Baiern drehte, dem er recht von Herzen feind war. Kaum je hat es daher einen Bevollmächtigten gegeben, der unlustiger und widerstrebender die ihm gewordenen Befehle ausführte. Bei derartiger

[1] Prinz Eugen befürwortet diese Nachgiebigkeit mit Nachdruck. Arneth II, 322—3.

[2] Conf.-Prot. 13. u. 16. Dec. W. S. A.

[3] Courcy II, 148. [4] Courcy II, 151.

Gemüthsstimmung hatte es der Prinz leicht, im Marschall das Gefühl, sein Hof handle unklug und ungeschickt, überschäumen zu machen.

Mit grosser Würde legt Eugen das Unrecht König Ludwig's dar, wirft einen wehmüthigen Blick auf den entschwindenden Ruhm, einen grossen Frieden geschlossen zu haben, droht dann mit seiner sofortigen Abreise. Aus persönlicher Rücksicht für Villars verspricht er aber eine neuerliche Antwort von Paris abzuwarten. Man konnte jenen nicht geschickter behandeln. Seine Briefe nach Paris aus jenen Tagen spiegeln so recht seine ganze Gereiztheit, Enttäuschung, seine Sorgen und Wünsche wieder. Die Folge ist, dass König Ludwig XIV. seine Baierischen Prätensionen fallen lässt; als Weihnachtsgeschenk erhält Max Emanuel die Zusicherung, in alle seine Länder und Würden eingesetzt zu werden; zur Entschädigung seiner sonstigen Wünsche erhält er vom Könige eine reiche Geldspende [1]. Das Schreiben Ludwig's an Villars gibt der Vermuthung Raum, dass man in Marly damit den Frieden für gesichert hielt. Der Marschall hatte besonders in seinen letzten Briefen so entschieden nur von der Baierischen Angelegenheit gesprochen, dass man mit Recht annehmen konnte, die übrigen Differenzpunkte seien bereits beigelegt. Es waren die Amnestie und die Privilegien der Catalanen, die Ausstattung der Princesse, das Verhältniss zwischen Kaiser und Spanien, die Stellung der Italienischen Fürsten und ein paar andere Ansprüche untergeordneter Natur. Villars hatte in der That diese Dinge als höchst nebensächlich angesehen, die mit ein paar Worten beizulegen seien, und Prinz Eugen nichts gethan, um ihm diese Meinung zu rauben.

Jetzt plötzlich, vom 20. December ab, treten sie aber in den Vordergrund; Ludwig, der in anderem nachgegeben hatte, will gerade darin seine Entschädigung finden und Prinz Eugen, durch den ersten Erfolg ermuthigt, denkt nicht daran, seine geschickte Politik aufzugeben. Eine neue Schwierigkeit war noch überdies aufgetaucht: der Kurfürst von der Pfalz, besonders nach Frieden begierig, hatte keine besondere Freude an dem links des Rheins gelegenen Amte Germersheim; er bot dies jetzt an als Aequivalent für Freiburg [2]. Er meinte sich offenbar dafür schadlos

[1] Courcy II, 161 ff. [2] Courcy II, 167 ff.

halten zu können durch eine entsprechende Vergrösserung der Entschädigung, die ihm für die Oberpfalz gebührte. Es war ein Angebot, auf welches Ludwig gerne einging, das aber in Wien unangenehm berührte: einmal principiell wegen des zu gebenden Aequivalents, dann aber, weil das Amt Germersheim zufolge seiner Nähe an Philippsburg und als Hinterland von Landau nicht in Französische Gewalt fallen sollte. Die Conferenz in Wien beschloss auch, es sei unbedingt die Schleifung der Festungswerke von Kehl und Altbreisach jener Abtretung vorzuziehen, wozu der Kaiser die Anmerkung machte: „es müsste dann seyn, dass die Reichsstände auff so spötliche gedancken fiellen, dass sie auch das letztere Aequivalent eingestehen sollten“ [1].

Als Villars am 26. December seine Verhandlungen mit Prinz Eugen wieder aufgenommen hatte, meinte er wohl ebenso wie sein Souverän, dass sie in kürzester Zeit zu Ende gebracht werden könnten. Er hatte da eine neue Enttäuschung zu erfahren, alle die „points mineurs“ wurden jetzt zu Hauptsachen. Spricht der eine von der Entschädigung des Neapolitanischen Herzogs von St. Pierre, so fordert der andere die des Herzogs von Lothringen, befürwortet der Franzose die Wünsche Rakoczy's, so spricht der Oesterreicher vom Cardinal von Bouillon. Ueber die Italienischen Territorialverhältnisse kommen sie eher überein; mit grösster Zähigkeit wird aber über die Fragen der Catalanen und der Fürstin Orsini discutirt. Beide Unterhändler wissen, dass sie da endlich nachgeben dürfen und nachgeben müssen, aber sie halten zähe aus. Villars, weil er weiss, dass die Ausstattung der Orsini seiner Gönnerin Maintenon am Herzen liegt, Prinz Eugen, weil er die Zuneigung seines Monarchen zu den allzu getreuen Spanischen Unterthanen kennt. Dazu kommt noch die neue Forderung von Germersheim, die der Prinz als abermalige Ueberschreitung früher gemachter Vorschläge brandmarkt, während der Marschall im Sinne der erhaltenen Befehle diesen Widerstand für Spiegelfechterei hält: der Kurfürst hätte kaum solches Anerbieten gethan ohne Zustimmung des Kaisers, meinte man in Paris [2]. Wie wir wissen, ein entschiedener Irrthum.

---

[1] Referat über die Conferenz vom 9. Januar 1714; Conf.-Prot. vom 12. Jan.

[2] Courcy II, 168.

Zu Hauptsteinen des Anstosses werden aber die Frage der Wiederherstellung der Catalanischen Privilegien und die Ausstattung der Orsini. Der Kaiser verwirft die letztere nur darum so sehr, weil er dadurch das erstere zu erhalten hofft. Aber das war ein Ding der völligen Unmöglichkeit. Es fehlte damals Ludwig XIV. thatsächlich die Möglichkeit, seinen Enkel zu einer derartigen Bestätigung zu zwingen, ein Bestehen darauf Französischerseits hätte den ungünstigsten Eindruck in Spanien hervorrufen müssen, den bestehenden Hass gegen Frankreich noch vergrössert [1]. Es wäre für ein junges Königthum ja auch misslich gewesen, den beherzten Widerstand eines Theils seiner neuen Unterthanen gewissermassen zu belohnen. Am liebsten hätte Ludwig die Ordnung dieser Fragen einem besonderen Frieden zwischen Karl VI. und Philipp V. überlassen; gerade das wollte man in Wien vermeiden, nicht um die Welt durch einen Frieden Philipp V. in seinem Besitze bestätigen und anerkennen.

Während Villars fortwährend von seinem Hofe bestimmte Weisung erhielt, den Frieden bald zu unterzeichnen [2], wurde Prinz Eugen in seiner Haltung belobt. Und als er, des unfruchtbaren Streites müde, meinte, es müsse endlich zum Schluss oder Bruch kommen, da war die Wiener Conferenz derselben Ansicht, schränkte sie aber dahin ein, dass der Bruch kein irreparabler sein sollte; dass der Prinz die Verhandlungen wohl unterbrechen, aber nicht abbrechen dürfe. Die Abreise des Prinzen von Rastatt als letztes Pressionsmittel auf Villars wurde gutgeheissen [3]. Hier war man endlich so weit gekommen, um am 14. Januar ein bestimmtes Friedensproject auszuarbeiten und den Höfen von Wien und Paris einzusenden. Man war freilich noch nicht ganz in Uebereinstimmung gekommen und hatte einige Streitpunkte auf den schliesslich noch abzuhaltenden Congress verwiesen. Bezüglich der Hauptsache — Catalanen und der Princesse — hatten die Unterhändler sich geeinigt, beides anzunehmen. Villars triumphirte abermals; er hielt den Abschluss für selbstverständlich, zugleich für äusserst günstig. Es folgte die dritte Enttäuschung, vielleicht die ärgste.

---

[1] Courcy, L'Espagne après la paix d'Utrecht 34—48; Baudrillart, Philippe V. et la cour de France I, 527 ff.

[2] Courcy II, 184. [3] Conf.-Prot. vom 9. Jan. 1714.

Unter dem Datum des 22. Januar erhält Villars von seinem Könige in urbanster Form einen scharfen Verweis[1]; zugleich Anmerkungen zu seinem Projecte, die von 25 Artikeln nur drei unmodificirt lassen. Es sind hauptsächlich Dinge von an und für sich untergeordneter Bedeutung, die Villars cavalièrement übersehen und zugestanden hatte, während dieselben immerhin in Verträgen von internationaler Tragweite die Würde und die Ansprüche eines der Compaciscenten zu compromittiren im Stande waren. So erhält einmal der Kaiser den Titel „kaiserliche und katholische Majestät" — das involvirt eine Anerkennung seiner Spanischen Ansprüche; es wird nicht ausdrücklich hervorgehoben, dass den Kurfürsten auch ihre Werthsachen, Möbel, Bilder etc. zurückgegeben werden sollen; die Textirung des Catalanischen Artikels ist ein Unding, wie kann der Kaiser das Recht behalten, die Meuterer von Barcelona auch fernerhin thätig zu unterstützen? Eine Reihe von Punkten werden erwähnt, die besser dem zu erhoffenden Frieden zwischen Kaiser und Spanien vorbehalten blieben. Es widerstreite der königlichen Ehre, in einer Deutschen Stadt den Congress tagen zu lassen. Es folgt dann ein ausführliches Gegenproject[2].

Villars' Wuth und Enttäuschung kannten keine Grenzen. Aber er musste zähneknirschend gehorchen. Das war der richtige Augenblick für den Prinzen, die letzte Mine springen zu lassen; seine Abreise von Rastatt anzutreten. Er that es aber, den Instructionen von Wien entsprechend, in vorsichtiger Form, um den Schein eines entschiedenen Bruchs zu vermeiden. Noch ein Ultimatum sollte nach Paris gesandt werden, dessen prompte und unzweideutige Beantwortung er in Stuttgart abwarten wollte. Es ist anzunehmen, dass Villars mit dieser Haltung des Prinzen sehr einverstanden gewesen ist, zeigte sie dem Pariser Hofe doch in unzweideutigster Weise, wie sehr er im Recht gewesen, als er erklärte, nichts weiter sei zu erreichen, er habe den bestmöglichen

---

[1] Courcy II, 200 ff. Vogüé 341 ff.; Prinz Eugen schreibt dem Kaiser am 29. Januar, Villars habe ihm gesagt, „man habe ihme unter Anderen vorgeworffen, dass der Entwurff der Convention so vortheylig für E. K. Maj. gefasset seye, dass es vielmehr scheine, dass ich [Prinz Eugen] allein solche aufgestellet".

[2] Dasselbe wird durch die Beschlüsse der Wiener Conferenz im nächsten Abschnitte beleuchtet werden.

Frieden machen wollen. In diesem Sinne befürwortet er auch selbst die einzelnen Punkte des prinzlichen Ultimatums [1].

Am 6. Februar verliessen die beiden Unterhändler das Schloss des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden. Der erste Theil dieser Verhandlungen war zu Ende gekommen. Noch einmal musste die Frage, ob Krieg ob Frieden, die interessirten Mächte beschäftigen.

III.

Die Wiener geheime Conferenz hatte sich nun ein andermal mit dieser im letzten Stadium befindlichen Friedensunterhandlung zu beschäftigen. Sie hatte sich wiederholt dahin ausgesprochen, dass dieser modus tractandi „gantz unordentlich und gerad wider die Reichssatzungen seye", nämlich dass vom Kaiser im Namen des Reichs ohne dessen Auftrag und Directive unterhandelt werde. Man hatte aber schliesslich gemeint, es sei doch nothwendig, da über der Einholung derselben in Augsburg zu viele Zeit verloren gehen könnte und dem Französischen Einflusse und den Reichsländischen „Widersprechungen" zu viel Spielraum eingeräumt würde [2]. Nun musste man erfahren, wie dieses Friedenswerk, das man auf eigene Faust unternommen hatte, zu scheitern drohte an Französischem Starrsinne.

Ueber die letzten Pariser Bedingungen war nun der äusserste Entschluss zu fassen. Die Conferenz nennt sie ein fast durchgehends unanständiges Friedensproject. Als vornehmste strittige Punkte werden drei bezeichnet: wenn Frankreich dem Kaiser seinen gebührenden Titel nicht zugestehen möchte, wenn es auf Ersatz an die beiden Kurfürsten dringen sollte für alles, was aus dem Lande ausgeführt worden war (Kleinodien, Möbel, Gemälde), wenn es den Kaiser zwingen sollte, zu einer Friedenshandlung mit Spanien zu schreiten. Die Minister halten diese Punkte für so wichtig, dass sie der Entscheidung des Kaisers selbst überlassen bleiben müssten. Dieser entschied in sehr nachgiebigem Sinne dahin, dass er sich mit dem kaiserlichen Titel allein — ohne den Spanischen — begnügen wollte; dass die Kurfürsten von Baiern und Köln zu entschädigen misslich sein werde, da vieles ausser Land gekommen oder umgeschmolzen

[1] Courcy II, 230 ff.

[2] Conf.-Prot. vom 23. Jan. 1714.

worden sei, man sich aber um des Friedens willen endlich auch dazu herbeilassen müsste, allerdings unter gewissen Einschränkungen. Auch bezüglich des dritten Punktes müsste man sich fügen.

Die Conferenz entschied weiter im Einvernehmen mit dem Kaiser, dass man endlich sich auch zu bequemen hätte, den Theil des Utrechter Friedens, der Savoyen betraf, anzunehmen. Betreffs der Catalanen war bereits der Beschluss gefasst worden, sich eventuell mit der dienstwilligen Intervention Ludwig's bei Philipp V. zu begnügen [1]. Auf jeden Fall müsste aber eine Intervention für Rakoczy abgelehnt werden. Endlich könnte auch den beiden „gewesten“ Kurfürsten schon vor Schluss des Friedens ihr früherer Titel gegeben werden [2]. Man sieht da den Kaiser mehr als sonst üblich in Fragen der Würde und des kaiserlichen Rechts nachgeben; es war doch am Wiener Hof die Sorge sehr lebhaft geworden, es könnten die furchtbar angespannten militärischen und finanziellen Kräfte der Erbländer sonst abermals zu einem Kriegszuge genöthigt werden, und wessen man sich diesfalls vom Reiche zu versehen hatte, zeigt ein ziemlich gleichzeitiger Bericht Prinz Eugen's: die Kreise verlangten den Frieden quoquo modo; Kurmainz habe sogar den Argwohn geäussert, dass die Friedenshandlung nur wegen Porto-Longones und der Catalanischen fueros scheitere — dass also das Reich aus selbstischen Habsburgischen Zwecken werde leiden müssen [3]. Und als dann der Französische Secretair de Contades eine in den Hauptsachen genehme Antwort aus Versailles brachte, rieth Prinz Eugen nochmals auf das dringendste zum Frieden [4]. Die Stimmung am Wiener Hofe selbst, die noch im Januar sicher mit dem baldigen Frieden gerechnet hatte [5], war aber merkwürdiger Weise jetzt vollkommen umgeschlagen. Sie wurde kriegerisch, nur wenige noch glaubten an Frieden, grosse Unsicherheit vor der Zukunft hatte alle Gemüther gefasst [6]. In dieser Situation voll aufgeregter Erwartung brachte endlich am 28. Februar kurz vor Mittag ein Courier die Erlösung mit der Nachricht, Villars habe

[1] Anlass dazu hatte die Haltung der Catalanen selbst gegeben, die nicht mehr die Bestätigung ihrer „fueros“ durch diplomatische Intervention, sondern Losreissung von Spanien durch eigene Kraft anstrebten. Arneth II, 334.

[2] Relatio conferentiae vom 13. Febr.; der Kaiser an Pr. Eugen 16. Febr.

[3] Prinz Eugen an den Kaiser 20. Febr. [4] Ders. an dens. 24. Febr.

[5] Vettor Zane 13. Jan. [6] Vettor Zane 24. Febr.

den Prinzen aufgefordert, die Besprechungen in Rastatt wieder aufzunehmen [1].

Contades hatte sich nur vier Tage in Versailles aufgehalten und war dann in allergrösster Eile nach Strassburg zurückgereist, wo der Marschall auf ihn wartete [2].

Die thatsächliche Abreise des Prinzen von Rastatt, die letzten Berichte Villars' und mehr als das alles, die persönliche Berichterstattung des gewandten Contades haben bei Ludwig XIV. und Torcy ihren Eindruck nicht verfehlt. In der Frage der Titulatur der Kurfürsten, der Ausstattung der Fürstin Orsini und des zwischen Kaiser und Spanien zu schliessenden Friedens gibt der König nach; ebenso wegen Rakoczy. Freilich nicht ohne dass Villars noch einmal sich bemühen sollte, das alles durchzusetzen. Da wir gesehen haben, dass auch der Kaiser davon manches hatte nachgeben wollen, so erscheint dieser Ausgang als ein entschiedener Sieg der diplomatischen Zähigkeit Prinz Eugen's.

Aber auf drei Punkten will Ludwig XIV. unbedingt bestehen. Der Wiener Hof hatte noch an der Fiction festgehalten, dass er sämmtliche in Utrecht geschlossenen Verträge nicht anzuerkennen brauche, dass sie für ihn nicht existirten, hauptsächlich wohl, um die darin zu Gunsten des Herzogs von Savoyen getroffenen Verfügungen nicht gut heissen zu müssen; desshalb hatte Prinz Eugen in seinem Ultimatum in der Einleitung eine Phrase angehängt, welche alle früheren Verträge, die etwa mit dem jetzt zu schliessenden im Widerspruche ständen, für nicht verbindlich erklärte. Im engen Zusammenhang steht die Fassung des Art. XXXI, wie man sie Oesterreichischerseits gegeben hatte: nämlich Anerkennung der Rechte des Kaisers auf sämmtliche Staaten in Italien, die einst zur Spanischen Monarchie gehört hatten. Damit wird das Recht gewahrt, sich wieder in Besitz von Sicilien und des 1703 an Savoyen abgetretenen Theiles von Mailand zu setzen, ebenso die Einnahme von Porto-Longone, das noch in Spanischen Händen sich befand, zu erzwingen. Der Wiener Hof behielt sich damit eine causa belli in Italien offen;

---

[1] Ders. am 28. Febr. Am 3. März schreibt er von dem „gran cambiamento di Rastatt, che fa risorgere le speranze, poco men che perdute, della pace."

[2] Ueber die Mission Contades' und den Schluss der Verhandlungen Courcy II, 236 ff.; Vogüé 346 ff.

das Project einer Eroberung von Sicilien war ja nicht aufgegeben, sondern nur verschoben worden. Ebenso hätte der Krieg mit Spanien leichtlich fortgesetzt werden können, um so mehr als der Kaiser sich auch das Recht vorbehalten wollte, Barcelona möglichst zu unterstützen. Es konnte aber unmöglich im Sinne des Königs von Frankreich liegen, alsbald in Italien einen neuen Krieg entstehen zu sehen, der seine Intervention wohl oder übel wieder geheischt hätte; es war eine ganz kurzsichtige Politik — und nebenbei gesagt auch keine aufrichtige — wenn man in Wien noch immer meinte, endlich doch ungestört über den Herzog von Savoyen herfallen zu können. Und war Ludwig XIV. auch nicht im Stande, den Frieden zwischen dem Kaiser und Spanien zu erzwingen, wenigstens der offene Krieg sollte verhindert werden.

Contades hatte daher auf Abänderung der betreffenden Punkte im Sinne der Französischen Politik zu bestehen; die Eingangsklausel sollte fallen, der Besitz des Kaisers in Italien auf die Provinzen beschränkt bleiben, welche gegenwärtig thatsächlich in seiner Hand waren. Das waren unerlässliche Bedingungen; im übrigen hatte der König, wie schon erwähnt, nachgegeben; ja selbst der Titel „Majesté Catholique“ war zugestanden, mit Hilfe der Anfügung einer Klausel, welche besagen sollte, die Titel seien ohne Präjudiz für Rechte und Ansprüche gebraucht. Von jenen Punkten aber sollte Contades, der direct zum Prinzen Eugen reiste, die Wiederaufnahme der Verhandlungen abhängig machen. Es ist beinahe ergötzlich zu lesen, mit welcher Aengstlichkeit Villars den Boten nach Stuttgart sendet, in Sorge, der Prinz werde die angebotenen Aenderungen zu geringfügig finden, ahnungslos, dass der Wiener Hof auch noch mehr nachzugeben bereit gewesen wäre. Es ist daher auch eine gewaltige Ueberschätzung der Mission Contades', wenn seiner Eloquenz das Hauptverdienst zugeschrieben wird, den Prinzen überzeugt zu haben [1]; es war das der Moment, in welchem der letztere es geradezu für unverantwortlich erklärte, einen solchen Frieden abzulehnen [2].

Am 28. Februar beginnt die zweite Phase der Rastatter Verhandlungen, die im kurzen Zeitraume einer Woche bereits

---

[1] Courcy II, 246—7. [2] Prinz Eugen an den Kaiser 24. Febr.

zum Abschluss des Friedens führen sollte. Eine Woche, die allerdings noch stürmische Gespräche, heftige Auseinandersetzungen sehen sollte: machte ja Villars, wie ihm befohlen, nochmals alle Anstrengungen, um auch die anderen Wünsche Ludwig's XIV. durchzusetzen, freilich vergeblich. Denn Contades hatte bereits in Stuttgart dem Prinzen zugestehen müssen, oder vielmehr dieser hatte es in ausserordentlich geschickter Weise dem Marquis entlockt, dass, jene erwähnten Forderungen ausgenommen, keine weiteren den Frieden aufhalten dürften. Doch nur zu natürlich, dass ein Mann wie Prinz Eugen auf diese Eröffnung hin nicht ein Haar breit mehr aus Freundschaft für Villars nachgegeben hat. Noch einmal musste auch wegen jener drei Punkte ein Courier an Ludwig XIV. abgeschickt werden, der aber schon am 6. März eine günstige Antwort brachte [1]; sofort wird am Abende noch das Friedensinstrument neuerdings durchgelesen und corrigirt und am nächsten Morgen 7 Uhr nach mühsamer Nachtarbeit unterzeichnet.

Mit ungewöhnlicher Befriedigung durfte Prinz Eugen auf die gethane Arbeit zurückschauen: er hatte mit ausserordentlichem Geschicke seinem Herrn und Kaiser bereits aufgegebene Positionen wieder erobert. Allerdings Landau blieb verloren, aber das Aequivalent für Freiburg, als welches man bereits die Schleifung der Werke von Kehl und Altbreisach hatte zugestehen wollen [2], war nach dem ersten Wiener Entwurfe in der Erhaltung der Befestigung von Fort Louis festgesetzt worden. Der in Wien so warm ersehnte Austausch Baierns gegen die Niederlande war nicht verhindert; Art. XVIII besagte: wenn der Kurfürst von Baiern es für gut finden sollte, seine Staaten gegen andere auszutauschen, wird der König sich dem nicht widersetzen [3]. Die Ausstattung der Princesse ist nicht bewilligt worden. In der Baierischen und Italienischen Frage hat der Kaiser vollinhaltlich gesiegt [4]. Hier

[1] Eine Antwort, die selbst wegen des Art. XXXI den kaiserlichen Wünschen durch Hinzufügung einiger vieldeutiger Worte Rechnung trägt.

[2] Conf.-Prot. vom 23. Jan. 1714.

[3] Das Friedensinstrument ist abgedruckt bei Courcy II, 572—88; dann Feldzüge Prinz Eugens XV, 568—83.

[4] Vettor Zane findet gerade in der Art der Regelung derselben: dass dadurch kein neuer Krieg entstehen dürfe (Art. XXX—XXXI), dass diese Fürsten dem Kaiser völlig ausgeliefert seien. Bericht vom 31. März.

war dem Kaiser auch für die Folge legitim erworbener Zuwachs gestattet. Für die Oberpfalz eine Entschädigung nicht zu leisten, war man schon Anfang Januar in Wien entschlossen[1], auch das hatte der Friede bestätigt.

Begreiflich, dass Prinz Eugen und sein Werk in Wien enthusiastische Aufnahme fanden[2]. In Deutschland weniger: die Protestanten waren über die Reassumirung der Ryswicker Religionsklausel sehr betroffen; der Kurfürst von der Pfalz verlor seine ganzen Errungenschaften, seine Entschädigung für die Kriegskosten: Oberpfalz und den Rang[3]; der Kurfürst von Hannover hätte gewünscht, seine Ansprüche auf die Englische Krone im Frieden anerkannt zu sehen[4]. Allerdings war dessen Kummer nicht von langer Dauer; seine rasche und glückliche Thronbesteigung liessen ihn jenen Mangel nicht vermissen. Die Gefühle der kaiserfeindlichen Partei in Italien sind begreiflich[5]. Ebenso dass man in Madrid bitter enttäuscht war über die Nichtberücksichtigung der Fürstin Orsini und über den Weiterbestand des Zwistes mit dem Kaiser[6]. Waren Ludwig XIV. und Torcy vielleicht auch nicht ganz zufrieden mit der Art, wie der Friede zu Stande gekommen war, über das Factum selbst musste sie doch hohe Befriedigung erfüllen, ein Gefühl, das vom ganzen Lande getheilt wurde[7].

Das Englische Ministerium endlich zeigte sich, wie Hoffmann am 20. März meldet[8], über den Friedensschluss erfreut, nur darüber ungehalten, dass derselbe ohne sein Zuthun geschehen sei. Im übrigen war er keine Ueberraschung, da die

---

[1] Conf.-Prot. vom 9. Jan.

[2] Arneth II, 343, Courcy II, 270; 285.

[3] Im April 1713 — als man in Wien den Kurfürsten zur Weiterführung des Kriegs benöthigte, war man bereit gewesen, ihm auf Lebenszeit die Grafschaft Limburg zu geben. Referat über die Sitzung vom 28. April, W. S. A.; im Januar 1714 sandte er den Grafen von Sickingen wegen der Entschädigung nach Wien; er forderte auch eine solche für Landau.

[4] Kurfürst an Prinz Eugen 1. März 1714.

[5] Der Graf Provana schrieb schon am 13. Jan. aus Wien: er könne gar nicht glauben „che si voglia lasciare in tale infelice e stravagante situazione la Spagna e singolarmente l'Italia". Carutti III, 463.

[6] Courcy II, 273 ff. [7] Courcy II, 287 ff.

[8] W. S. A.

Minister durch den Französischen Geschäftsträger auf dem Laufenden erhalten worden waren [1]. Besonders auszustellen fand man in London am Friedenstractate, dass des Herzogs von Savoyen nicht ausdrücklich Erwähnung geschehen sei; auch die Nichtberücksichtigung der protestantischen Interessen des Reichs wurde da getadelt. Man schmeichelte sich aber in England, alle diese Dinge auf dem stattzuhabenden Congresse erörtern und ändern zu können. Mr. Whitworth wurde als Gesandter dazu designirt [2]. Lord Strafford hat sich dann auch im Haag eifrig bemüht, die Generalstaaten zum Anschlusse an diesen Schritt zu bewegen, aber ohne Erfolg [3]. Auch die Reise Whitworth's nach der Schweiz blieb resultatlos, da die kaiserlichen Gesandten die gleich näher zu erwähnenden Beschlüsse der Wiener Conferenz, keine fremden Bevollmächtigten beim Congresse zuzulassen, getreulich befolgt haben [4].

Am 13. März hatte sich dann die Wiener Conferenz nochmals mit der Friedensangelegenheit zu beschäftigen, sie beschloss die Ratification gleichfalls zweisprachig — Lateinisch und Französisch — wie eben das Friedensinstrument abgefasst war, auszustellen [5] und dieses selbst ganz der Reichsversammlung mitzutheilen, zugleich mit dem ersten Französischen Friedensprojecte, weil daraus am besten zu ersehen sei, wie viel in der Unterhandlung erreicht worden. Auch den auswärtigen Mächten sei der geschlossene Friede zu notificiren; man wollte ursprünglich den Residenten Hoffmann in England einige Worte hinzufügen lassen, wodurch den Engländern ihr „spöttliches Verfahren füglich hette vorgerupfet werden sollen", hat das aber weislich dann unterlassen in der Erwägung, dass das doch nichts nützen, im Gegentheile die Englische Nation nur überflüssig irritiren würde [6].

---

[1] Bolingbroke, Corresp. II, 626.

[2] Hoffmann 4. Mai, ebda.

[3] Heems' Berichte vom 17. März, 14. u. 24. April 1714, ebda.

[4] Sie berichten speciell am 6. Juli, dass sie die Anfrage der Französischen Collegen, ob Whitworth erscheinen und an den Sitzungen theilnehmen dürfe, auf das entschiedenste abgelehnt hätten. W. S. A. F.

[5] Um etwas Nebensächliches zu erwähnen: brauchte man für das Friedensinstrument eine „silber und verguldete Capsul, goldene Schnur, sammete Libell"; dafür und für das Einbinden, sowie für ein blechernes Futteral wurden 17 Gulden gezahlt an die kais. Hofkammer 17. März 1714.

[6] Conf.-Prot. vom 13. März.

Immerhin soll er — „iedoch ohne stichlen“ — darauf hinweisen, dass die vorliegenden Bedingungen weit besser seien als die Utrechter [1].

Der eigentliche Friedensschluss im Namen des Reichs sollte auf einem Congresse stattfinden, auf welchem auch alle noch in suspenso gelassenen Artikel berathen werden sollten. Als Ort war Baden im Aargau gewählt worden, trotz der „sattsam bekannten engen schlechten Beschaffenheit“ dieser Stadt [2]. In der Instruction für die designirten Gesandten — nebst dem Prinzen Eugen, der aber erst zur feierlichen Unterzeichnung hingehen sollte, waren es der Graf von Goëss und der Graf von Seilern — wurde diesen besonders zur Aufgabe gemacht, keine fremde Intervention zu dulden, keinen „charakterisirten“ fremden Minister daselbst anzuerkennen; in den Punkten, welche Art. 32 des Friedens dem Congresse überwiesen hatte, „behutsamb“, aber doch möglichst das Interesse der Stände zu vertreten, andere Angelegenheiten, wie die Lothringische, säuberlich zu vermeiden, nur sprachliche Aenderungen zuzulassen, am Inhalte ja nichts zu ändern; ganz besonders wird dabei ausdrücklich die Ryswicker Klausel erwähnt [3]. Gleichzeitig fassten die drei Collegien in Augsburg einmüthig den Beschluss, sich durch den Kaiser auf dem Badener Congresse vertreten zu lassen [4].

Nach den Rastatter Abmachungen hätte der Congress schon am 15. April eröffnet werden sollen; Ende Mai aber trafen erst successive die genannten kaiserlichen Gesandten, ebenso die Französischen Du Luc und St. Contest in Baden ein [5]. Anfang Juni begannen die Berathungen. In kurzer Frist wurde es klar, dass man eine endlose Zeit brauchen würde, um alle noch bestehenden Wünsche der einzelnen Reichsstände (fünfzehn an der Zahl) zu beheben, da jeder von den Oesterreichern ausgesprochene Wunsch sofort einen anderen von Seiten der Franzosen provocirte. Einen Augenblick lang erschien dieses langsame Tempo dem Wiener Hofe sehr erwünscht [6], er änderte seine Meinung

[1] Kaiser an Hoffmann 17. März.

[2] Eidgenossenschaft an den Kaiser 21. April.

[3] Conf.-Prot. vom 12. u. 13. April.

[4] Kurmainzische Kanzlei an Kaiser, Augsburg 23. April.

[5] Berichte der Congressgesandten Goëss uud Seilern, Mai-Aug. passim.

[6] Kaiser an Gesandtschaft 30. Juni: um den Barrièretractat noch vor Abschluss der Verhandlungen in Baden beenden zu können.

aber bald und wünschte jetzt die Vollendung des Werks je eher, je besser[1]. Dazu schien es aber nur dadurch kommen zu können, dass alle schwebenden Fragen einfach in suspenso gelassen und ad graecas calendas vertagt würden. Damit war die Aufgabe der Gesandten erledigt; nun konnten auch Prinz Eugen und Villars zur Unterzeichnung nach dem Aargau gehen und die letzte Hand an das Friedenswerk legen. Am 7. September erfolgte der Schluss. Noch unter dem Eindrucke des rasch und leicht erfolgten Thronwechsels in England, über welchen die Franzosen sehr „verstellet waren" [2].

Es ist dieser Badener Friedensschluss nur eine Verallgemeinerung des Rastatter, besser gesagt die officielle Verkündigung von Seiten des Reichs, dass es die vom Kaiser ohne Mandat geschlossene Uebereinkunft billige. Unsere Kritik hat sich darum bloss mit der letzteren zu beschäftigen.

Wir haben bereits oben die verschiedenen Eindrücke, welche der Friedensschluss bei Betheiligten und Nichtbetheiligten hervorgerufen hat, festgestellt. Hören wir noch, wie der Venetianische Gesandte in Wien, Vettor Zane, der den ganzen Verhandlungen mit weitem politischen Blicke, dabei stets trefflich unterrichtet, gefolgt ist, über den Friedensschluss sich äussert: der Kaiser hat es verstanden, grosse Dinge zu gewinnen, und wenn auch der Platz von Landau, der nach den Utrechter Abmachungen ihm abgetreten war, jetzt bei Frankreich bleibt, so hat er doch mit Wucherzins dafür in Italien grosse Vortheile eingeheimst. Man wird sich in Zukunft vor dem Kaiser in Italien sehr in Acht nehmen müssen. Und weiter: Ein unglücklicher Feldzug, in welchem der Kaiser zwei wichtige Deutsche Grenzplätze verloren hatte, bringt ihm einen Frieden ein, den er kaum nach den grössten Erfolgen hätte beanspruchen dürfen. Als Ursachen der Nachgiebigkeit Ludwig's XIV. bezeichnet Zane richtig dessen hohes Alter, den Wunsch der Maintenon und die Hoffnung, den Jakob Stuart auf den Englischen Thron zu bringen, wozu Friede nöthig sei [3].

Um diesen Ausspruch des Italieners auf seine Richtigkeit zu prüfen, möge hier ein kurzer Vergleich Platz finden zwischen

---

[1] 7. Juli. [2] Bericht aus Baden 22. August.
[3] Berichte vom 14. u. 31. März.

dem Frieden, der in Utrecht hatte geschlossen werden sollen, und dem, der thatsächlich jetzt in Rastatt zu Stande kam.

Der Kaiser war im März 1713 bereit, alle Veränderungen, die im Interesse des Savoyers stattgefunden hatten, anzuerkennen, ebenso Sardinien mit dem Königstitel dem Kurfürsten Max Emanuel zu überlassen. Im ersten Punkte war nichts erreicht worden, im zweiten jedoch das erzielt, dass Sardinien dem Kaiser blieb und der Kurfürst nicht König wurde. Man hat in der Wiener Hofburg sicherlich den Werth dieser letzten Errungenschaft höher gerechnet als das erstere; denn der Werth der armen, wenig fruchtbaren Insel Sardinien war nicht allzuhoch anzuschlagen. Wenige Jahre später hat sie dann allerdings eine gewisse Bedeutung erlangt, dadurch, dass sie gegen Sicilien ausgetauscht werden konnte.

Nach den letzten in Utrecht von den Franzosen gestellten Forderungen hätte aber der Kaiser auch seine in Italien gewonnene Stellung wieder aufgeben, namentlich das unendlich wichtige Mantua, ebenso Mirandola, herausgeben müssen und hätte die päpstlichen Ansprüche auf Comacchio anerkennen sollen. Es hätte sich damals mit Leichtigkeit aus dem Frieden, kam er auf dieser Basis zu Stande, eine Art von Französischer Schutzherrschaft über die Italienischen Fürsten entwickeln lassen. Torcy hat es recht unverhohlen ausgesprochen. Von alledem war im Rastatter Friedensinstrumente keine Rede mehr; die Stellung des Kaisers in Italien wurde dadurch gar nicht berührt, die Regelung der strittigen Punkte dem Sonderübereinkommen zwischen ihm und den Fürsten überlassen, d. h. so viel wie dem überwiegenden kaiserlichen Einflusse ausgeliefert. Erwägt man dazu, was für Pläne man in Italien hatte in Bezug auf eine Succession in Parma, Piacenza und Toscana, so musste das von der grössten Bedeutung für Karl VI. sein. Das Facit dieser Erwägungen gibt darum ausserordentliche Vortheile für den Kaiser in Italien.

Im Utrechter Entwurfe war es vorgesehen, dass dem Frieden mit Frankreich auch der mit Spanien folgen würde; man war ja in Wien darauf schon völlig vorbereitet; auch davon war jetzt nicht mehr die Rede. Alle Folgen eines solchen Friedensschlusses, wie die Anerkennung Philipp's von Anjou, der Verzicht des Kaisers auf die Spanischen Hauptländer fielen weg. Ein Moment von grösster Bedeutung für die Empfindlichkeit,

für die Hoffnungen des Kaisers. Er behielt sich damit vor, bei besserer Gelegenheit alle Rechte auf Spanien wieder aufleben zu lassen, er konnte sich und seine Spanische Umgebung mit dem Gedanken trösten, bald komme der Tag der Rache[1]. Namentlich von einem Umschwung der Dinge in England, einer Wiederkehr der Whigs zur Macht liess sich viel hoffen.

Nun in Deutschland: Die Restitution der Kurfürsten war ja bereits in Utrecht völlig zugestanden, allerdings mit dem Unterschiede, dass damals die Oberpfalz bei dem kaisertreuen Pfälzer Fürsten bleiben sollte, während diese Provinz jetzt an Max Emanuel zurückkam und jener das Nachsehen hatte.

Dafür war aber die Forderung einer Entschädigung für den Bruch des Ilbesheimer Vertrags weggefallen, eine Klausel, die der Würde und dem Interesse des Kaisers im höchsten Grade zuwider lief. Der Würde, da es höchst peinlich für den Wiener Hof gewesen wäre, einen Vertragsbruch eingestehen zu müssen (thatsächlich war ja jener Vertrag von keinem Theile eingehalten worden) und sich nachrechnen zu lassen, wie viel an Einkünften er während der Occupationszeit aus Baiern bezogen hatte, was an Immobilien aus dem Lande herausgeführt worden sei. Wobei es überdies eine völkerrechtliche Monstruosität gewesen wäre, die Rückgabe von Einkünften aus einem Lande zu verlangen, das man mit den Waffen genommen hatte und rechtmässig besass. Das Interesse des Kaisers aber wäre schwer verletzt worden, da ein ganzer Rattenkönig von Untersuchungen und Erhebungen, Promemorias und Widerreden, entstanden wäre, deren Schlichtung bei der vielschreibenden, umständlichen Sitte jener Zeit kaum abzusehen gewesen wäre. Und während dieses unberechenbaren Zeitraums hätte Max Emanuel den Besitz von Luxemburg eingeräumt bekommen. Wie leicht aus solchem Pfandbesitze ein factischer Besitz hätte erwachsen können, ist an anderem Orte nachgewiesen worden[2]. Dieser so unendlich präjudicirliche und ungünstige Punkt war aber völlig fallen gelassen worden.

Was den etwaigen Austausch Baierns gegen die Niederlande

---

[1] S. dazu die Proclamation des Kaisers vom 28. März 1714 an die Catalanen; darin, in der Französischen Uebertragung Courcy's II, 286: par l'indispensable raison que j'ai de conserver ma justice, droits, actions et titres qui m'appartiennent comme légitime roi d'Espagne . . .

[2] Weber, Der Friede von Utrecht, S. 311—12; 379.

betrifft, so war, ebenfalls im Gegensatze zu den früheren Vorschlägen, die Möglichkeit gewahrt, denselben durchzuführen. Die Spanischen Niederlande blieben daher mit Ausnahme der durch die Holländische Barrière auferlegten Beschränkungen ungeschmälert in der Hand des Kaisers — für die Zukunftspläne desselben mehr noch als für die Gegenwart ein wichtiger Besitz.

Einzig und allein die Abtretung Landaus mit Gebiet erscheint als Preis des Friedens. Es kann nicht geleugnet werden, dass dies für das Reich ein grosser Nachtheil war, da dadurch die Französische Interessensphäre, mit ihrer Tendenz das ganze linke Rheinufer zu beherrschen, eine gefährliche Verstärkung erhielt. Der Kaiser mochte dabei wohl die Fiction aufrecht erhalten, dass dieser Verlust wett gemacht werde durch die Vortheile, welche das Reich in Italien gewonnen habe, besonders durch die Behauptung Mantuas, das ja der Kaiser als erledigtes Reichslehen eingezogen hatte. In Wirklichkeit finden wir aber im Rastatter Frieden eine entschiedene Benachtheiligung des Reichsinteresses zu Gunsten des Habsburgischen Hausinteresses. Das Reich selbst durch den Verlust von Landau, der Kurfürst von der Pfalz durch den Verlust der Oberpfalz wurden geschädigt; die Hausmacht des Kaisers durch die Machtstellung desselben in Italien, durch den Anfall von Sardinien und der ungeschmälerten Niederlande, abgesehen selbst von der Nichtanerkennung des Anjou, ausserordentlich gekräftigt.

Der Kaiser würde zwar bona fide den Vorwurf weit von sich gewiesen haben, dass er seine Pflichten als Hüter und Mehrer des Reichs zu Gunsten seiner Hausmacht verletzt habe; denn reges Pflichtbewusstsein kann auch der strengste Kritiker dem Kaiser Karl VI. nicht absprechen. Seinem Gefühle nach war wohl die Vereinigung der beiden Functionen als erblicher und gewählter Souverain unzertrennlich gekittet und das, was dem ganzen Machtcomplex Vortheil brachte, nicht aufzulösen in Bezug auf Erbländer und Reichsland. Allein die Logik der Thatsachen lässt nicht an dem Satze rütteln, dass Karl VI. im Frieden von Rastatt auf Kosten des Reichs seine Hausmacht gestärkt habe.

Wie sehr Ludwig XIV. die alte Politik stets consequent fortgesetzt hat, den Zusammenhang zwischen Kaiser und Reichsfürsten zu lockern und unter letzteren Unfrieden gegen ihr gewähltes Oberhaupt zu fördern, zeigt sich hierbei ja wieder darin, dass er

von den beiden eroberten Festungen nicht das Oesterreichische Freiburg, sondern das Deutsche Landau gefordert hat, obwohl der Besitz eines festen Platzes auf dem rechten Rheinufer strategisch von grosser Bedeutung hätte sein müssen, ebenso darin, dass er zugab, dass Max Emanuel ohne Sardinien sich zufrieden geben musste, aber allerdings mit der Oberpfalz, die ohne Entschädigung dem kaisertreuen Kurfürsten von der Pfalz ebenso wie sein Rang, wieder weggenommen wurde.

Als Resultat dieser vergleichenden Untersuchung lässt sich unbedenklich der Satz aufstellen: Kaiser Karl VI. hat durch den Erfolg bewiesen, wie er Recht gehabt hat, den Frieden von Utrecht nicht abzuschliessen; allein der Erfolg bezieht sich lediglich nur auf die neuen und alten Erblande, während das Reich damit schlechter fuhr. Es muss jedoch abermals betont werden, dass der Kaiser sicherlich nicht zum Bewusstsein dieser Thatsache gekommen ist. Wenn er auch begründete Ursache hatte, mit den Reichsfürsten zu zürnen wegen allzu schwacher Unterstützung im letzten Kriege und wenn auch die Gereiztheit darüber in mancher Aeusserung der Wiener Conferenz herauszufühlen ist, hat er doch in vollem Bewusstsein seiner Verantwortung und Pflichten gehandelt und fand sein Verhalten durch den Erfolg gerechtfertigt. Dass dieses Bewusstsein durch seine Hinneigung zu Spanien, zu nicht-Deutschem Wesen, zu Träumen von der Wiederherstellung einer Habsburgischen Weltmonarchie verdunkelt worden ist, darf nicht von unserem heutigen nationalen Standpunkte aus beurtheilt werden.

Berichte und Besprechungen.

Neuere Literatur zur Byzantinischen Geschichte.

Der nachfolgende Bericht gibt in der Hauptsache eine Uebersicht über die wichtigsten Erscheinungen des Jahres 1890, doch ist noch Verschiedenes aus dem Jahre 1889 mit nachgetragen, was seiner Zeit bei Abfassung des ersten Berichtes noch nicht zur Kenntniss des Verfassers gelangt war, öfter auch nach 1891 übergegriffen. Dass der Artikel später erscheint, als der Verfasser selbst gehofft und gewünscht, dafür trifft die Schuld lediglich des Geschickes Mächte, welche ihn in Folge schweren Leidens über ein Jahr lang von jeglicher Arbeit fernhielten und ihn verhinderten, das Manuscript druckfertig zu machen.

Quellen und Quellenkritik. Ueber die Entstehungszeit der vielberufenen historia Augusta hat sich vor einiger Zeit ein Streit zwischen H. Dessau und Th. Mommsen entsponnen[1]. Ersterer behauptete, sie rühre von ein und demselben Verfasser her und sei nicht vor der Mitte des 4. Jahrhunderts geschrieben, letzterer, sie bestehe aus verschiedenen Gruppen, die um 330 von zwei verschiedenen Diaskeuasten zu einem grossen Corpus zusammengefasst worden seien. In diesem Streite ergreift Seeck[2] für ersteren in scharfsinniger Weise Partei, geht aber über ihn noch hinaus, indem er behauptet, sie sei erst im 5. Jahrhundert entstanden, an dessen Ende sie zum ersten und einzigen Male als Quelle benutzt worden sei. Aehnlich E. Klebs[3], welcher eine Benutzung des Victor und Eutropius durch die scriptores leugnet und das Buch nach 395 entstanden sein lässt.

---

[1] Hermes 24, 337 ff. 25, 228 ff.

[2] Studien z. G. Diocletian's u. Constantin's. III. Die Entstehungszeit der historia Augusta. (N. Jbb. f. Phil. u. Päd. 141, 609—639.)

[3] Die Sammlung d. Scriptores hist. Augustae. (Rhein. Mus. N. F. 45, 436—65.)

Klebs geht noch in einer anderen Arbeit[1] den Zeiten nach, in denen Byzanz anfängt, der Mittelpunkt des Römischen Reichs zu werden, einer Arbeit, welche jedenfalls nach der von Ohnesorge die bedeutendsten Erörterungen über das Valesische Bruchstück enthält. Mit diesem sieht er dasselbe für das Bruchstück einer biographisch von einem Heiden zu Constantin's Zeit angelegten Kaisergeschichte an, verwirft aber dessen Annahme, als sei es ein Auszug aus Ammianus; die Stücke aus Orosius seien durch Interpolation hineingekommen. — Lécrivain kündigt neue Studien über das Byzantinische Reich an, deren erste sich mit der Erklärung eines Gesetzes aus dem Codex Theodosianus beschäftigt (XVI, 2, 38)[2].

C. Frick bespricht die Handschriften der 1864 zuerst von Pallmann veröffentlichten Weltchronik vom Jahre 452[3]. — F. Rühl setzt die Thätigkeit des Zosimos im Gegensatz zu Jeep und Mendelssohn, welchem wir eine gute Ausgabe dieses Historikers verdanken, nach dem Jahre 501 unter Kaiser Anastasios an und macht es in Folge dessen wahrscheinlich, dass er mit dem von Suidas angeführten Sophisten aus Gaza oder Askalon identisch sei[4]. — P. Battifol handelt über die Fragmente der Kirchengeschichte des Philostorgius und über die Textüberlieferung derselben[5], O. v. Lemm über koptische Fragmente zur Patriarchengeschichte Alexandriens[6]. — Textkritische Beiträge zu Agathias, Theophylactus Simocatta und Nikolaus Damascenus lieferte Herwerden[7].

Zwei für die Kirchengeschichte des 6. Jahrhunderts wichtige Schriften, die Gedächtnissrede des Bischofs Theodoros von Peträ auf den h. Theodosios und die Lebensbeschreibung des Theodosios von Kyrillos aus Skythopolis gab mit einer historischen Einleitung und einem reichen Material sprachlicher, sachlicher und historischer Anmerkungen in musterhafter Weise Hermann Usener zum ersten Male heraus[8]; die erstere enthält auch einiges

---

[1] Das Vales. Bruchstück z. G. Constantin's. (Philol. 47, 53-80.)

[2] Études sur le Bas-empire. I. Explication d'une loi du code Théodosien. (Mélanges d'archl. 10, 253—83.) [3] Rhein. Mus. N. F. 46, 106 ff.

[4] Wann schrieb Zosimos? (Rhein. Mus. N. F. 46, 146 ff.)

[5] Fragmente der Kirchen-G. des Philostorgius. R. Q.-Schr. III, 252 bis 289). Die Textüberlieferung d. Kirchen-G. des Philostorgius. (Ebenda IV, 134—143.)

[6] In Mémoires de l'ac. imp. des sc. de St. Pétersbourg, 1889.

[7] Ad Agathiae scholastici historias. Mnemos XVII, 1. p. 16—23. Ad Theophylacti Simocattae historias. Ebenda p. 12—16. Ad Nicolai Damasceni aliorumque fragmenta. Ebenda p. 24—43.

[8] Der heilige Theodosios. Schriften des Theodoros und Kyrillos.

für die politische Geschichte Wichtige, z. B. einen Brief des Kaisers Anastasios S. 60 ff., der für den milden Sinn desselben in der Auffassung der kirchlichen Bewegung seiner Zeit zeugt, sowie Notizen über den Kampf der Byzantiner für die Lazen gegen die Perser 526—527 und Auszüge aus dem Briefwechsel des Kaisers mit Theodosios. — Desselben Kyrillos Leben des h. Sabas edirte J. Pomjalovskij[1].

Noch wichtiger für die kirchliche Geschichte desselben Jahrhunderts ist die Publication der Commentarien über die Orientalischen Heiligen und der Fragmente der Kirchengeschichte des Bischofs Joannes von Ephesos von van Douwen und Land[2]. Diese Uebersetzung der gesammten Kirchengeschichte und der Lebensgeschichten der östlichen Heiligen ins Lateinische wird in den Kreisen der Byzantinisten um so lebhaftere Befriedigung hervorrufen, als diese zeitgenössische Quelle, das Werk des Hauptes der Monophysiten in Constantinopel, nicht bloss von grossem Werthe für die kirchliche Geschichte, insbesondere dieser Secte und ihrer Ausbreitung im Osten und des Anachoretenthums, sondern auch für die politische und die Culturgeschichte ist, und zwar um so mehr, als wir bisher für die Geschichte des Monophysitismus hauptsächlich nur auf Dionysios von Telmahar im 9. Jahrhundert und auf Barhebräus im 13. Jahrhundert angewiesen waren. Die Regierung des Justinian und seiner „Mitregentin" Theodora erscheint durch dieselbe in einem ganz anderen Lichte, wodurch der Werth der Darstellung des Prokop,

---

Leipz. 1890. Teubner. xxij 210 p. Wahrscheinlich konnte der Verfasser J. P. N. Land's Werk über den Bischof von Ephesos Joannes (darüber vgl. weiter unten) nicht mehr benutzen, sonst hätte er dort eine reiche Ausbeute von fruchtbaren Notizen schöpfen können, z. B. über die Patriarchen Ephraim und Severus von Antiochia, vgl. daselbst S. 157, 203, 206, 245 ff.

[1] J. Pomjalovskij: das vom heil. Kyrillos von Skythopolis verfasste Leben des h. Sabas des Geweihten in einer Altruss. Uebersetzung. Mit Beifüg. des Griech. Orig. u. einer Einleitung. Petersburg, 1890.

[2] Joannis episc. Ephesi Syri Monophysitae commentarii de beatis orientalibus et historiae ecclesiasticae fragmenta latine verterunt W. J. van Douwen et J. P. N. Land. Edid. Acad. Reg. discipl. Nederland. Amstelod. Joh. Müller. 1889. 258 p. — Land allein hat schon 1856 einleitende Studien zu „Joannes Bischof von Ephesos, der erste Syrische Kirchenhistoriker", und im zweiten Theile seiner Anecdota Syriaca 1868 die noch unedirten Schriften desselben, die Historia ecclesiastica und die Lebensgeschichten der Heiligen im Osten in Syrischer Sprache herausgegeben. — Im J. 1853 erschien zu Oxford der dritte Theil der Historia ecclesiastica desselben von W. Cureton; eine Deutsche Uebersetzung davon veranstaltete 1862 J. M. Schönfelder, München, eine Englische R. Payne, Oxford 1860. Benutzt ist

besonders in Beziehung auf Theodora eine neue Stütze erhält[1]. — Einige Bemerkungen zu der Uebersetzung Land's und van Douwen's geben M. J. de Golje und J. G. R. Acquoy[2]. — Ueber den Johannes Rhetor handelt S. Šestakov[3].

Ueber die Handschriften und Redactionen der Commentare des Nonnos zu 4 Reden des Gregorios von Nazianz spricht ausführlich Edwin Patzig[4]. Ich erwähne diese Arbeit hauptsächlich desshalb hier, weil des Nonnos Commentare abweichend von anderen Commentatoren des Gregorios hauptsächlich aus geschichtlichen Mittheilungen bestehen. Patzig setzt die Entstehungszeit in den Anfang des 6. Jahrhunderts, Verfasser sei ein Gelehrter aus Syrien oder Palästina, und weist dann im einzelnen die Benutzung dieser Commentare durch Kosmas, Basileios, Niketas, Elias von Kreta, Suidas, Eudokia und Tzetzes nach. Derselbe Verfasser zeigt ferner in einer sehr scharfsinnigen Abhandlung[5], dass vier grössere im Spicilegium Romanum des Angelo Mai (Tom. II) unter dem Titel „De fragmentis historicis

---

die Kirchen-G. schon bei Dr. H. G. Kleyn: het leven van Johannes van Tella door Elias. Leiden, 1882, und: Jacobus Baradaeiis de stichter der monophysietische kerk. Leiden, 1882.

[1] Vgl. übrigens weiter unten das Betreffende in den „Darstellungen".

[2] M. J. de Golje und J. G. R. Acquoy: verslag over ene lat. vertaling van een werk van den Syr. Bisschop Joh. van Ephesus, door J. P. N. Land (Verslagen en Meded. d. Ak. Afd. Letterkunde 3. reeks 6, 7—9.)

[3] Johannes Rhetor in der Kirchen-G. des Euagrios. (Gelehrte Schrr. der Univ. Kasanj Jahrg. LVII, Heft 5, S. 97—132.) Ich bemerke, dass ich alle bibliographischen Notizen über die in Russland erschienenen Byzantinischen Werke Herrn Privatdocenten Dr. von Regel in St. Petersburg verdanke, dem ich auch an dieser Stelle dafür meinen wärmsten Dank darzubringen nicht unterlassen will, und sodann, dass alle citirten Werke von Russen in Russischer Sprache erschienen sind, wesshalb es mir vor der Hand auch noch nicht möglich war, Näheres über den Inhalt derselben mitzutheilen. Ich glaube aber, dass nichtsdestoweniger diese bibliograph. Angaben, welche für das Jahr 1890 auf Vollständigkeit Anspruch machen, für einzelne Westeuropäische Byzantinisten von Nutzen sein werden, da wir bisher über Russische Arbeiten auf Byzantin. Gebiete so gut wie ununterrichtet waren; und doch haben sich diese in dem letzten Jahrzehnt ausserordentlich vermehrt und grössere Bedeutung erlangt, dank den erspriesslichen Anstössen, die insbesondere S. Exc. Dr. von Kunik, Herr Prof. Dr. Vasiljevskij, beide Mitglieder der Petersb. Akademie, Herr Prof. Dr. Destunis in St. Petersburg und Herr Prof. Dr. Uspenskij jüngeren Gelehrten gegeben haben.

[4] De Nonnianis in IV orationes Gregorii Nazianzeni commentariis. (Progr. d. Thomasschule.) Leipzig, 1890. 30 p.

[5] Unerkannt und unbekannt gebliebene Malalasfragmente. (Progr. d. Thomasschule.) Leipzig, 1890. 26 p.

Tusculanis" zum ersten Male herausgegebene Fragmente eines Historikers dem Malalas zugehören, und dass Malalas die ersten 17 Bücher zwischen 528 und 533—540, das 18. aber erst nach Justinian's Tod herausgegeben hat[1], sowie dass Euagrios und die Paschalchronik einen Malalas von 17 Büchern, Theophanes dagegen und der Constantinische Excerptor einen vollständigen benutzt haben. — Kritische Bemerkungen zur Chronographie des Malalas lieferte Erdmann[2].

Die Byzantinische Ueberlieferung der Kämpfe, welche der Kaiser Maurikios mit den Avaren und Persern zu bestehen hatte, untersucht Otto Adamek[3] in zwei fleissigen Programmen. Das erste behandelt das Verhältniss, in welchem Theophylaktos Simokatta zu seinen Nachfolgern Theophanes, Leo Grammatikos, dem zeitgenössischen Chronikon Paschale, Kedrenos und Zonaras steht. Resultat: Theophanes benutzt den Theophylakt in der Erzählung der Perserkriege und der Avarenkriege bis zur Erhebung des Heeres gegen den Kaiser; die spätere Zeit bearbeitet Theophanes nach einer jetzt verlorenen Quelle, ebenso verfahren die betreffenden Fragmente der Müller'schen Sammlung, sowie Georgios Monachos, welchem Leo Grammatikos und Kedrenos, der aber auch Theophanes benutzt, folgen; doch schreibt Theophanes auch noch daneben aus Theophylakt ab. Diese Fragen sind wohl alle nicht eher endgültig zu lösen, als bis wir kritische Ausgaben des Leo und

---

[1] Somit würde die bisherige Ansicht, welche Sotiriadis in seinem Buche: Zur Kritik des Johannes von Antiochia, Leipzig, 1888, dahin zu berichtigen gesucht hatte, dass Malalas unter Phokas und Heraklios geblüht habe, wieder zur Geltung kommen. P. nimmt sich noch die Mühe des Nachweises, dass der von Euagrios erwähnte Johannes Rhetor mit Malalas identisch sei, was wohl trotz der gegentheiligen Annahme C. Müller's im Ernst kaum jemand noch bezweifelte, seitdem man wusste, dass das Syrische Wort malala rhetor bedeutet. NB. den auf Grund sprachlicher Beobachtungen an den Wörtern εὐσεβής und θεῖος gezogenen Schluss, dass M. manches gleichzeitig geschrieben, kann ich durch ähnliche Beobachtungen bestätigen, vgl. darüber meine Beiträge zur hist. Krit. des Leo Diak. u. Mich. Psellos, MIÖG 7, p. 363. Endlich möchte ich noch bemerken, dass schon Lipsius: die Quellen der Römischen Petrussage, S. 156, die Vermuthung, dass M. ins 6. Jahrh. zu setzen sei, mehr als wahrscheinlich gemacht hat.

[2] Adversaria critica in Malalae chronographiam. Strassb. Festschrift, 2. Theil, 3. Artikel. Strassburg, 1889.

[3] Beitrr. z. G. d. Byzant. Kaisers Mauricius (582—602) I. u. II. (Sep. a. Berr. des Gymn. in Graz f. 1890 u. 91.) Graz, Selbstverlag 1890 u. 91, 32 u. 32 p. Ich bemerke dazu, dass Rypl die Beziehungen der Slaven u. Avaren zum Ostr. Reiche unter der Regier. des Kais. Herakl., Progr. d. Realsch. zu Budweis, 1888 dargestellt hat.

Georgios besitzen. In Bezug auf Zonaras schliesst sich Adamek mit Recht Sauerbrei an. Zweites Programm: Euagrios benutzte den Menander kaum; zwischen ihm einerseits und Joannes von Epiphania und Theophylakt andrerseits besteht eine innige Beziehung. Nikephoros Kallistos hängt meist von Euagrios ab, Michael Glykas und Joel ebenso, Konstantinos Manasses und Ephraim dagegen von Zonaras.

Da das Lehrgedicht des Georgios Pisides über die Erschaffung der Welt auch zahlreiche Beziehungen auf die Zeitgeschichte enthält, so erwähne ich hier eine Arbeit von J. Šljapkin über eine Slavisch-Russische Uebersetzung dieses Gedichtes[1]. — Nach einer Pariser und einer Wiener Handschrift gab Heikel mit einem sprachlichen Index den Griechischen Originaltext einer Biographie des Patriarchen von Constantinopel Tarasios († 806) heraus. Sie ist geschrieben von Tarasios' Zeitgenossen Ignatios und zwar vom Standpunkte der Ikonodulen aus[2]. — Das um die Mitte des 6. Jahrhunderts geschriebene geographische Lexikon des Stephanos von Byzanz hat, wie J. Geffcken nachweist, dem Constantin Porphyrogenitus, dem Etymologicum magnum, Eustathios, Genesios, Theophanes Continuatus und Symeon Magister als Quelle gedient[3]. — Die Ecloga Leonis et Constantini, von der bisher eine gute Ausgabe in dem grossen Sammelwerke Zachariä's von Lingenthal, dem jus Graeco-Romanum, existirte, hat auf Grund einer Athenischen Handschrift Monferratus neu herausgegeben; er hat die Quellen der einzelnen gesetzlichen Bestimmungen genau bezeichnet und ein brauchbares Glossar hinzugefügt[4].

Eine ausgezeichnete neue Ausgabe der ersten der notitiae episcopatuum, welche Parthey seiner Ausgabe von Hierokles' Synekdemos angefügt hatte, hat unter dem Namen des Georgios aus Lapithos auf Cypern, nach dessen Werke ein Armenier Basileios

---

[1] Georgios v. Pisidien u. s. Gedicht v. d. Welterschaffung in Slavisch-Russischer Uebers. v. J. 1385 (Journal d. Min. der Volksaufkl. 269, 264—94).

[2] Ignatii Diac. vita Tarasii archiep. Constantinop., graece prim. ed. J. A. Heikel. (Sep. a. Act. soc. sc. Fennicae Tom. XVII.) Helsingfors, 1889. 45 p. Es ist derselbe Diakon Ignatios, dessen Lebensbeschreibung des Patriarchen Nikephoros C. de Boor 1880 in seiner Ausgabe der hist. Werke dieses Patriarchen veröffentlicht hat.

[3] De Stephano Byzantio commentatio. Festschr. f. Sauppe. Göttingen, 1889. 28 p.

[4] Ecloga Leonis et Constantini cum app. ed. A. G. M. Athenis, 1889, ιε' u. 108 p. Von demselben erschien auch: Μομφεράτης, Κληρονομικὸν δίκαιον τῶν κληρικῶν καὶ μοναχῶν ἐν Ἑλλάδι καὶ Τουρκίᾳ. Athen, 1890. Mir ist dasselbe nicht zu Gesicht gekommen.

im 9. Jahrhundert den Bestand des Römischen Reiches hauptsächlich zu den Zeiten des Kaisers Mauricius fixirt hat, mit einem vorzüglichen kritischen Apparat und einer grossartigen Fülle von historischen und geographischen Anmerkungen Heinrich Gelzer veranstaltet. Derselben ist ausserdem noch eine editio princeps der ursprünglichen διατύπωσις des Kaisers Leo's des Weisen beigegeben; die bisher bekannte διατύπωσις desselben stammte erst aus der Zeit der Komnenen[1]. — Gelzer's Untersuchungen über die notitiae episcopatuum ergänzt C. de Boor[2], welcher auch Bemerkungen zur Chronographie des Theophanes[3] gibt. — Die Vision Basileios' des Neuen über den Zug der Russen gegen Byzanz 941 erörtert Alex. Veselovskij[4]. — Einen Brief des Michael Psellos über die Goldmacherkunst an den Patriarchen Michael Kerullarios behandelt Ch. E. Ruelle[5].

Unter dem Titel „Materialien" veröffentlichte P. Bezobrazov[6] einige bisher unbekannte kleinere Sachen, und zwar 1. Klosterordnungen; 2. Protokoll der Gerichtsverhandlung v. J. 1075; 3. Heirathsvertrag Michael's VII. Dukas mit Robert Wiscard (von besonderem Interesse); 4. Anklagerede gegen den Patriarchen Michael Kerullarios (das ist offenbar die des Michael Psellos, die derselbe auf Befehl des Kaisers Isaak Komnenos verfertigte. Wie mir Constantin Sathas seiner Zeit brieflich mittheilte, befindet sich eine Abschrift derselben in einem Codex der Marciana in Venedig). — In einem grösseren, hauptsächlich culturgeschichtlichen Sammelwerke von Konst. Kanellakis[7] befinden sich eine Anzahl bisher unbekannter Chrysobullen

---

[1] Georgii Cyprii descriptio orbis Romani, acc. Leonis imperatoris diatyposis genuina adhuc inedita, ed. H. G.; adiectae sunt 4 tabulae geogr. Lipsiae, 1890. lxxij 247 p. Ich mache darauf aufmerksam, dass weder Diehl noch Hartmann noch endlich Cohn in ihren bekannten Schriften über die Byzantinische Verwaltung in Italien die Parthey'sche erste Ausgabe benutzt haben. Vgl. meine Besprech. in MHL XX, 107 ff.

[2] Nachträge zu den notitiae episcopatuum. (ZKG 12, 303—326.)

[3] Zur Chronographie des Theophanes. (Hermes 25, 301—307.)

[4] Die Vision Basileios' des Neuen über den Zug der Russen gegen Byzanz 741. (Jl. d. Min. d. Volksaufkl. 261, 80—92. Russisch.)

[5] La Chrysopée de Psellus. (R. des ét. grecques II, 7 ff.) Paris 1890.

[6] Materialien f. d. Byzant. Reich I.—IV. (Jl. d. Min. der Volksaufkl. 254, 63—78; 262, 72—92; 265, 23—84. Russisch.)

[7] Χιακὰ ἀνάλεκτα ἤτοι συλλογὴ ἠθῶν, ἐθίμων, παροιμίων, δημώδων ᾀσμάτων, αἰνιγμάτων, λεξιλογίου, ἱστορικῶν καὶ ἄλλων χειρογράφων, χρυσοβούλλων, σιγίλλων κλπ. Athen, 1890. 592 p. Darin für den Historiker besonders noch von Interesse: 1. Auszüge aus mehreren Chroniken über 17. u. 18. und Anfang 19. Jahrh.,

und Verordnungen der Kaiser Konstantinos Monomachos, Konstantinos Dukas, Romanos Diogenes, Michael VII. Dukas, Nikephoros Botaneiates, Alexios I. Komnenos, Michael Paläologos, ein βασιλόγραφον Ἀνδρονίκου Δούκα Ἀγγέλου Κομνηνοῦ τοῦ Παλαιολόγου, sowie der Patriarchen Kyrillos und Jeremias. — Eine Vorarbeit zu einer in Vorbereitung befindlichen editio princeps des Joannes Skylitzes durch H. Seger lieferte Lorenzo Mabillis[1] und zwar in einer Anzahl Verbesserungen des bisherigen sehr mangelhaften Textes auf Grund der Collation von zwei Wiener Handschriften.

Mit der Quellenanalyse des Zonaras beschäftigen sich zwei schöne Arbeiten von Theodor Büttner-Wobst[2], von welchem wir wohl bald eine kritische Ausgabe desselben zu erwarten haben. In der ersten untersucht der Verfasser die Quellen des Zonaras in der Geschichte der Römischen Kaiser bis auf Diocletian, die zweite ergänzt in ausführlicher Weise die erste Quellenanalyse, die überhaupt an Zonaras vorgenommen wurde, die von W. A. Schmidt aus dem Jahre 1839, von Anfang an bis zu Capitel 15 des 12. Buches. — Nach des Grafen Riant Ausgabe hat Vulpinus die für die Geschichte des vierten Kreuzzugs wichtige historia Constantinopolitana des Günther von Pairis übersetzt[3]. — Ein Epithalamion auf die 1172 gefeierte Hochzeit des Joannes Komnenos mit einer Dame aus dem Hause der Taroniten von Theodoros Prodromos gab mit einer poetischen Italienischen Uebersetzung C. Castellani heraus[4].

Von dem für die literarische Geschichte seiner Zeit nicht unbedeutenden Mönche Maximus Planudes, dessen Excerpte seit einiger Zeit im Mittelpunkt gelehrter Discussion stehen und der erst in der Krumbacher'schen Literaturgeschichte eine gerechtere Würdigung

---

2. eine Anzahl Verträge aus Klosterhss. v. 17. u. 18. Jahrh., 3. Uebersetzung einer anonymen Ital. Beschreibung von Chios im Jahre 1810, 4. ἡ δημογεροντία τοῦ Χίου μετὰ τὸ 1822.

[1] Zwei Wiener Handschriften des Johannes Skylitzes. Erlang. Diss. Breslau, 1890. 31 p. Diese Arbeit war mir persönlich doppelt interessant, als sich mir durch dieselbe eine grosse Anzahl von Conjecturen als richtig erwiesen, die ich selbst seiner Zeit gemacht, die man aber an verschiedenen philologischen Zeitschrr., als ihr Publikum zu wenig interessirend, zum Abdruck nicht angenommen hatte.

[2] Studia Byzantina, I. Progr. Dresden 1890. XXI p. — Die Abhängigkeit des Geschichtsschreibers Zonaras von den erhalt. Quellen. (Commentat. Fleckeisen. Lipsiae, 1890. p. 123—170.)

[3] Vgl. Bibliogr. '90, 141.

[4] Theodoro Prodromo epitalamio per le nozze di Giov. Comneno, dal cod. Marc. XXII cl. XI sec. XIII, con trad. ital. in versi. Venezia, 1890.

gefunden hat, hat verdienstlicherweise Max Treu 121 bisher meist unbekannte Briefe der Byzantinologie zugänglich gemacht, eine Sammlung, welche für die Sitten- und Literargeschichte der Paläologenzeit von hohem Interesse ist[1]. Treu hat dazu eine gelehrte Abhandlung über die Handschriften der Briefe und über des Planudes Namen, Geschlecht und Zeit geschrieben, in welcher er im Widerspruch mit den bisherigen Annahmen dessen Geburt zwischen die Jahre 1250—1260, seinen Tod ungefähr 1302 setzt. Sodann fügt er Bemerkungen über bisher grösstentheils unbekannt gebliebene Briefsammlungen anderer gleichzeitiger Autoren bei; darunter ist eine solche des Patriarchen von Constantinopel, Georgios Kyprios, die er noch herauszugeben gedenkt, — sie wird jedenfalls über die Ereignisse der damaligen Zeit, besonders über den Unionsversuch des Kaisers Michael VIII. Paläologos genauere Aufschlüsse geben. — Verf. versucht ferner die Briefe chronologisch einzuordnen und versieht endlich die ganze Sammlung mit einer reichen Fülle von Anmerkungen historischen und sprachlichen Inhalts[2]. — Von Gregorios Kyprios veröffentlichte O. Miller eine bisher noch unbekannte Declamatio[3].

---

[1] Maximi monachi Planudis epistolae ed. M. Tr. 5 partes. (Beil. z. Bresl. Progr. 1886—90.) ix 275 p. Sep. Breslau, 1890. Einige Briefe des Planudes waren schon 1879 von Aeneas Piccolomini herausgegeben in: Estratti ined. dei cod. greci d. bibl. Mediceo-Laur. Pisa, 1879.

[2] Einige Bemerkungen seien gestattet. Der Titel ἅγιος p. 239 wird nicht bloss dem Patriarchen von Byzanz, sondern auch allen übrigen ertheilt, sogar dem Kaiser. In Bezug auf den Namen des Klosters Chora scheint mir die ältere Erklärung bei Ersch u. Gruber 84, 434 richtiger zu sein als die von Papad. Kerameus; auf Delos gab es ja sogar eine Stadt, die so hiess. Beiläufig wäre es wünschenswerth, wenn Tr. die zwei von ihm erwähnten Gedichte des Theod. Metochita veröffentlichen wollte, da man, wie ich höre, damit umgeht, ein umfassendes Werk über die wundervollen Mosaiken der Klosterkirche herauszugeben, der bekannten Moschee Kachrie Djameh. — Rhaulis p. 245 ist der Griech. Name für Raoul, und Petraliptae ist wohl Druckfehler für Petraliphae, d. i. Pierre d'Aulps = Petrus de Alpibus. — Ueber die p. 118 ff. angegebenen Würden findet man näheres bei Ducange, in Const. Porphyrog. Cärimonienwerk und bei Krause: die Byzant. des Mittelalt., einem im Grossen und Ganzen recht verschrobenen und unmethodischen, aber viel Stoff enthaltenden Buche. Der ὁ ἐπὶ τοῦ κανικλείου zählt unter die officiellen Hofstaaten nach früheren Hofrangordnungen, bei Codinus allerdings, nach welchem Tr. geht, nicht mehr, vgl. Const. Porphyr. de aul. caer. ed. Reiske I, lib. II, c. 52. Krause, S. 225, der aber schnurriger Weise nicht weiss, wer unter demselben zu verstehen ist.

[3] Gregorii Cyprii declamatio inedita. Pars. I. Ex apogr. codic. Leidens. ed. O. M. Progr. des Gymn. zu Oels. 1890. 8 p.

— Joh. Dräseke gibt einige wichtige Beiträge zur Lebens- und Zeitgeschichte des Planudes[1] und begründet näher seine schon früher aufgestellte Behauptung, dass unter der von Planudes in einem seiner Briefe erwähnten, von ihm selbst herrührenden Uebersetzung des Boethius des letzteren „de consolatione philosophiae“ gemeint sei.

Einen Theil einer von Mares, dem Sohne Salomon's, um die Mitte des 12. Jahrhunderts, sodann von Amrus, dem Sohne des Matthäus, um die Mitte des 14. Jahrhunderts weiter fortgeführten Geschichte der Nestorianischen Patriarchen, von welcher bisher nur einzelne Stücke im 2. und 3. Bande von Assemani bibliotheca orientalis vergraben waren, und zwar den von der Einführung des Christenthums durch den Apostel Mâr Mâres bis in die Zeit des Königs Jezdegerd (719 der Seleucidenära) reichenden übersetzte Christian Harder[2].

Joh. Romanos, der gelehrte jüngst verstorbene Rector des Gymnasiums zu Korfu, hat eine v. 19. April 1365 aus Tarent datirte Latein. Urkunde Philipp's von Anjou, Titularkaisers von Constantinopel, Fürsten von Achaja und Tarent, über die Rechte der Geistlichkeit von Korfu, zum grössten Theile eine Wiederholung einer Urkunde Michael's II., Fürsten von Epirus, aus dem Jahre 1246, mit werthvollen Erläuterungen veröffentlicht[3], welche auch für die politische und administrative Geschichte von Korfu von Wichtigkeit ist. — Die letzte Arbeit des dahingeschiedenen Gregorovius[4] auf dem Gebiete der Byzantinischen Geschichte, veranlasst durch seine Studien über die Geschichte der Stadt Athen im MA., gibt uns neben einer gedrängten Uebersicht über die Geschichte des Hauses der Acciajoli acht Briefe aus dem jetzt in Florenz befindlichen Fondo Libri mit ausgezeichneten Notizen und Aufklärungen. Es sind sehr interessante Nachträge zu seinem oben erwähnten Werke in Bezug auf den Griechischen Zweig dieses Hauses aus den Jahren 1360–94. — Historische und geographische Bemerkungen über die Insel Samothrake enthält ein von Lehnerdt zum ersten Male herausgegebenes, wahrscheinlich

---

[1] Zu Maximus Planudes. (Z. f. wiss. Theol. 33, 490 ff. Vgl. dazu ebenda 31, 94 ff.)

[2] Historiae Primatium eccl. Nestorianorum ab Amro filio Matthaei Arabice scriptae versionis specimen. Progr. Neumünster, 1890. 12 p. Die p. 6 erwähnte biruna scheint mir der birrus der Occidentalen zu sein, cf. Salmasius zu Tertullian. de pallio. p. 307 ff.

[3] Ἀνδηγαυϊκὸν δίπλωμα τοῦ Ταραντίνου ἡγεμόνος Φιλίππου τοῦ Β' περιέχον μετάφρασιν χρυσοβούλλου Μιχαὴλ τοῦ Β' δεσπότου τῆς Ἐπείρου. (Sep. a. δελτίον τῆς ἱστορ. καὶ ἐθνολ. ἑταιρίας.) Athen, 1889. 24 p.

[4] Briefe a. d. „Corrisp. Acciajoli“ in der Laurenz. zu Florenz. (SBMAk. '90, II, 285—311.)

dem Fürsten Palamedes Gattilusi († zwischen 1453 und 1455) gewidmetes Werk des Joannes Kanabutzes, der, aus einer Genuesischen Familie stammend, aber ganz Grieche geworden, zwischen 1355 und 1456 gelebt hat[1].

Pogodin lieferte eine kritische Uebersicht über die Quellen für die Geschichte der Belagerung und Eroberung von Byzanz 1453[2], während Florence Mac Pherson nachweist[3], dass die beiden ersten der drei von Passow in seinem Werke „popularia carmina Graeciae recentioris" (Leipzig 1860) mitgetheilten Volkslieder auf den Fall Constantinopels (Nr. 94—96) sich vielmehr auf die Eroberung Thessalonichs 1430 beziehen, und zu allen dreien historische Erläuterungen gibt. — In diese Zeit gehören auch die von Hippolyte Noiret herausgegebenen Briefe des Michael Apostolis[4], nicht Apostolios, wie man ihn bisher nach dem Vorgange Legrand's nannte. Diese geben ein drastisches Bild von der erbärmlichen Lage der Gelehrten nach der Einnahme von Byzanz, von dem untergehenden Griechischen Staate, der, vor den Türken zitternd, doch unthätig gegen die Gewalt des Schicksals sein Heil vom Occident erwartet, von den religiösen Zänkereien endlich, in denen sich das Volk zerfleischt. Ein Verzeichniss der von Apostolis geschriebenen Handschriften, Notizen über Personen, mit denen er im Verkehr gestanden — die bedeutendste derselben ist Bessarion —, sowie zur Biographie desselben und zwei zum ersten Mal edirte Sachen: ein λόγος παραινετικὸς ἐκ Γορτύνης εἰς Ἰταλίας Ῥώμην (eine Anweisung zur Erlernung der Griechischen Sprache) und Stücke aus einem Briefe an einen gewissen Lucius in Candia (eine heftige Satire gegen zwei seiner Schüler) lassen die Ausgabe des früh dahingeschiedenen Verfassers als recht schätzenswerth erscheinen.

Werthvolles Material zur Geschichte des Griechischen Humanismus bietet ferner E. Legrand *in einem Buche* über Joannes und Theodosios Zygomalas, wie aus dem unten angeführten vollständigen Titel hervorgeht[5]. — Wichtige Urkunden zur Geschichte von

---

[1] Joannis Canabutzae magistri ad principem Aeni et Samothraces in Dionys. Halicarn. commentarius. Primum ed. etc. M. L. Leipzig, 1890. 97 p.

[2] Uebersicht der Quellen etc. (Jl. d. Min. der Volksaufkl. 264, 205—258.) Russisch.

[3] Hist. notes on cert. modern greek folk-songs. (Jl. of Hell. studies X, 86—89.)

[4] Lettres inéd. de Michel Apostolis publ. d'après les Mss. du Vatican avec des opuscules inédits du même auteur. (Bibl. des écol. franç. d'Ath. etc. fasc. 54.) Paris, 1889. 164 p.

[5] Notice biogr. sur Jean et Theodose Zygomalas (Vie de Staurace

Kephallonia enthält ein im übrigen unkritisches Werk von Marino und Nicolo Pignatorre[1]. — Nachträge zu seinem bekannten Werke über die Byzantinische Sigillographie gibt G. Schlumberger[2]. — Den Handschuh auf mittelalterlichen Münzen aus Thessalien und Benevent deutet W. Fröhner[3] als ein Zeichen des Lehensverhältnisses nach Germanischer Sitte.

Von dem grossen Sammelwerke von Sathas kann ich, da ich den 1888 erschienenen Band bei der ersten Besprechung noch nicht in den Händen hatte, gleich drei Bände zur Anzeige bringen. Der 7. und der 8. Band enthalten eine grosse Anzahl von Documenten aus dem 15. und 16. Jahrhundert über die Stratioten, d. h. Griechische Söldner adligen Geblütes in fremden Diensten, und eine Anzahl von Gedichten solcher Griechischer Reisläufer. Den Dokumenten selbst ist eine sehr lange Einleitung vorausgeschickt, in welcher Sathas ausführlich von den Stratioten handelt, fast zu ausführlich: denn es befinden sich in derselben auch Dinge, die in sehr geringem Zusammenhange mit dem Stoff stehen. Dass dieselben auf die Cultur des Abendlandes einen grossen Einfluss ausgeübt hätten, das ist wohl eine Ueberschätzung, wie sie Einem manchmal bei dem höchst verdienstvollen Herausgeber begegnet, dessen glühender Patriotismus öfters das Kind mit dem Bade ausschüttet. Der neueste 9. Band setzt diese Urkunden weiter fort, lauter Venetianische von 1548 bis 1570. Als Anhang dazu ist die Schrift eines solchen Stratioten über die Zustände des Türkischen Reiches im Jahre 1538 an den Dauphin Heinrich von Frankreich abgedruckt, welche auch eine Uebersicht über die Geschichte des Byzantinischen Reichs seit 1204 bringt und auf guter Kenntniss zum Theil Byzantinischer Chroniken, besonders des Chalcondylas beruht. Die Vorrede beschäftigt sich fast ausschliesslich mit den Lebensverhältnissen und der Schrift dieses Griechen[4].

Destunis hat eine handschriftliche Griechische Sammlung

Malaxos, par J. Zygomalas. Itinéraire de Th. Zygomalas. Catal. de la bibl. du monast. de la Trinité et de celles de Georges Cantacuzène. Le copiste Andrè Darmarius à Tubingue en 1584). Paris, 1889. 214 p.

[1] Memorie stor. e crit. dell' isola di Cefalonia, dei tempi eroici alla caduta della rep. veneta. Corfu, 1887—89. 2 Bde.

[2] Sceaux byzantins inédits (R. des études Grècques II, 245—259). Sceaux et bulles, s. Bibliogr. '91, 4182 c. (Bull. monum. 6 ser. VI. 5—29.)

[3] Le gant dans la numism. byz. (Annuaire de numism. 1890, März April.)

[4] Documents inédits relatifs à l'histoire de la Grèce au Moyen-Âge. Μνημεῖα τῆς Ἑλληνικῆς ἱστορίας. T. VII. VIII. IX. Paris, 1888. 1889. 1890.

von Prophezeiungen vom Ende des 16. Jahrhunderts herausgegeben[1]. — Endlich sei noch erwähnt, dass 1890 der 2. Band der Denkwürdigkeiten der Geschichte Athens von D. G. Kampuroglos, der wie der erste Material aus der Zeit der Türkenherrschaft bringt, sowie von desselben Verfassers Geschichte Athens unter den Türken einige Hefte des 2. Bandes erschienen sind[2].

Darstellungen. An erster Stelle erwähne ich in Kürze, obgleich sein Erscheinen erst in das nächste Jahr fällt, ein Werk, das, wie allgemein anerkannt wird, epochemachende Bedeutung für die Byzantinische Literatur besitzt: die Geschichte der Byzantinischen Literatur von Justinian bis zum Ende des Oströmischen Reiches (527—1453) von Karl Krumbacher[3]. Dass dasselbe auch auf die historische Literatur nach verschiedenen Richtungen hin eine befruchtende Wirkung ausüben wird, liegt ausser allem Zweifel; denn es enthält die erste, soweit ich sehe, wirklich wissenschaftliche, von einem einheitlichen, selbständigen Standpunkte aus aufgefasste Historiographie der Byzantinischen Geschichtschreibung. Was vor ihm liegt, ist theils bunt zusammengewürfelte Spreu mit einzelnen güldenen Weizenkörnern, theils von einseitigen, klassisch-antiquarischen Gesichtspunkten ausgehende, desshalb mit falschem Masse messende Arbeit, welche dem innersten Wesen der Schriftsteller wenig oder gar nicht gerecht wird. In der neueren Literatur sind die Principien der neueren Geschichtsforschung auch auf die Geschichte von Byzanz und zwar, wie man gern zugestehen darf, meist mit gutem Erfolge angewendet worden. Sie wird von Krumbacher, soweit es sich um die Haupterscheinungen handelt, vollständig beherrscht und ist von ihm mit einer die springenden Punkte treffenden Schärfe des Geistes durchgearbeitet worden, die dem Fachmanne vollste Anerkennung abringen muss. In Folge dessen ist auch die Darstellung von hervorragender Klarheit, Kürze, Energie und Schönheit, das Ganze ein Werk aus einem Gusse, bei welchem sich Form und Inhalt vollständig decken. Das soll um so mehr hervorgehoben werden, als ich der Ueberzeugung bin, dass die Geschichte der Historiographie dem Verfasser sehr viel Kopfzerbrechen verursacht haben wird; denn während er bei den übrigen Disciplinen häufig an einem embarras de richesse der Lite-

[1] Eine handschriftl. griech. Sammlung von Prophezeiungen v. Ende d. 16. Jahrh. Moskau, 1890. 48 p. 8 Tafeln. Russisch.

[2] Μνημεῖα τῆς ἱστορίας τῶν Ἀθηναίων. Band II. Athen, 1890. Ἱστορία τῶν Ἀθηναίων ἐπὶ Τουρκοκρατίας. Band II. Heft 1—3. Athen, 1890.

[3] Vgl. Bibliogr. '91, 3222.

ratur zu leiden gehabt haben wird, ist es hier umgekehrt gewesen, besonders die späteren Zeiten der Byzantinischen Geschichtschreibung sind ein noch sehr unbebautes Feld. Eben desswegen wäre es aber auch ungerecht, dem Verfasser etwa einen Vorwurf daraus machen zu wollen, dass man im Verlaufe der Darstellung noch auf so manche gähnende Lücke trifft. Eine Historiographie der Byzantinischen Geschichtschreibung, die den mit Recht zu stellenden Forderungen vollständig Genüge leistet, — darunter wäre auch die Berücksichtigung der Kleinliteratur zu verstehen, auf welche Krumbacher selbstverständlicherweise verzichten musste — bleibt ein frommer Wunsch auch nach Krumbacher, der das gewiss um so lieber anerkennen wird, als er gerade auf dem historischen Gebiete ausgezeichnet bewandert ist. Die Erfüllung dieses Wunsches werden wir erst nach einigen Jahrzehnten erwarten dürfen, wenn sich erst noch eine grössere Anzahl von Forschern dem dornenvollen Gebiete von Byzanz zugewendet haben wird. Das wird wohl nun bald geschehen, nachdem Krumbacher in dem Byzantinischen Urwald Bahn gebrochen und neuerdings durch die Gründung der Byzantinischen Zeitschrift einen Sammelpunkt für die Byzantinischen Studien geschaffen hat.

Für die Wirthschaftsgeschichte des Römischen sowohl, wie besonders des Byzantinischen Reiches ist von hervorragender Wichtigkeit die Abhandlung von O. Seeck: Die Münzpolitik Diocletian's und seiner Nachfolger[1], welche die Resultate seiner früheren von mir in der ersten Besprechung erwähnten Arbeit zieht, eine sehr gute Darstellung der Neuerungen, welche Diocletian in dem zerrütteten Römischen Münzwesen einführte, der Folgen derselben und der Münzpolitik Constantin's und seiner Söhne bis auf die Kaiser Valentinianus und Anastasius. — Nicht zu Gesicht gekommen sind mir desselben Verfassers: Die Zeitfolge der Gesetze Constantin's[2], ebenso wenig die Abhandlungen von N. Glubokovskij über den Kirchenhistoriker Theodoret[3], von A. Lebedev über die Griechischen Kirchenhistoriker des 4. bis 6. Jahrhunderts[4], und eine anonyme über eine Episode aus dem Leben Constantin's d. Grossen[5].

---

[1] Vgl. Bibliogr. '90, 4338e. [2] Ebd. 787a.

[3] Das apologet. Werk des Theodoret, Bisch. v. Kyrene, als eines der letzten bemerkensw. Denkmäler des literar. Kampfes zw. Christenth. u. Heidenth. (Vorträge in der Ges. v. Freunden geistl. Bild. 1890, I, 81—137. Russisch.)

[4] Die Griech. Kirchenhistoriker des 4., 5. u. 6. Jahrh. (Vortrr. in der Ges. v. Freunden geistl. Bild. 1890, I, 32—81; 254—302; 469—564; 640—663; II, 26—69. Russisch.)

[5] L., Neuer Streit über eine sehr alte Frage aus dem Leben Constantin's d. Gr. Prawoslawnoje Obosrenije 1890. I, 72—99.

Ueber das Verhältniss, in welchem das Papstthum seit Beendigung des Laurentianischen Schismas, welchem Verfasser schon vorher näher getreten war, zu Byzanz stand, handelt mit umfassender Quellenkenntniss vom streng Römisch-katholischen Standpunkte aus Schnürer, ohne auf die sonstigen religiösen Wirren in entfernteren Theilen des Byzantinischen Reiches zu den Zeiten des Kaisers Anastasios einzugehen; er betont vor allem den Zusammenhang des Vitalianischen bezw. des Gastraaufstandes mit den kirchlichen Streitfragen und stimmt darin, ohne von ihm Kenntniss zu haben, mit Bury überein (vgl. weiter unten). Dass seine Darstellung eine einseitige ist, braucht nicht erst betont zu werden; sie collidirt desshalb vielfach mit einer ein Jahr vorher erschienenen, ihm wohl nicht bekannt gewordenen Schrift Rose's über dasselbe Thema. Rose gebietet allerdings über nicht so viel Quellenrüstzeug wie Schnürer, so sind ihm z. B. die neueren Editionen der Papstbriefe unbekannt geblieben und desshalb ist der Streit des Kaisers mit den Päpsten Symmachus und Hormisdas weniger ausführlich erörtert worden, als die sonstigen das Reich durchwühlenden kirchlichen Wirren; dafür aber ist seine Darstellung frei von voreingenommenen confessionellen Gesichtspunkten [1].

Je weniger wir Arbeiten über die Verfassung und Verwaltung des Byzantinischen Reiches besitzen, um so freudiger muss man jede neue auf diesem Gebiete begrüssen. Die Dissertation Lécrivain's [2] über den Römischen Senat enthält in ihrem 3. Abschnitt auch eine längere Geschichte des Senats von Constantinopel und zwar 1. eine Vorgeschichte desselben bis auf Justinian, 2. die Reformirung desselben durch Justinian. Nur auf solchem, methodisch von Zeitraum zu Zeitraum vorschreitenden Wege wird man zu einer Verfassungsgeschichte von Byzanz gelangen, die für die politische Geschichte von massgebender Bedeutung werden muss; — ich betone dies besonders in Bezug auf eine vor einigen Jahren erschienene Arbeit Ellissen's: Der Senat im Oströmischen Reiche, da der Verfasser eklektisch, bald hier bald da eine Notiz aus den verschiedenen Jahrhunderten benutzend, ein häufig verschobenes Bild dieser Institution construirt hat. — Mit souverainer Beherrschung des Stoffs hat einen

[1] Schnürer s. Bibliogr. '89, 210 u. 2796. — A. Rose: Die Byzant. Kirchenpolitik unter Anastasios I. Progr. Wehlau, 1888. Vgl. dazu desselben Verf.: Die äussere Politik des K. Anastasios I. Halle, 1882. 68 S. u. ausserdem Gaudenzi, Sui rapporti tra l'Italia e l'Impero d'Oriente. 476—554. Bologna, 1888.

[2] Le sénat romain depuis Diocletien à Rome et à Constantinople. Paris, 1889.

vorzüglichen Baustein zu einer solchen Mommsen in seinen Ostgotischen Studien[1] geliefert. Mommsen ist wie kein anderer zu solchen Arbeiten berufen; denn Byzantinische verfassungsgeschichtliche Arbeiten setzen eine gründliche Kenntniss der Geschichte des Römischen Rechts und Staatsrechts voraus. Die Arbeit handelt über die Consulardatirung des getheilten Reiches. Die Consuln sind nach Mommsen immer Beamte des Gesammtreiches, von dem Kaiser oder den Kaisern ernannt, und zwar bis zum Zusammenbruche des Westreichs. Vom 5. Jahrhundert ab ist die successive Publication der Consuln die Regel; in Italien wird nie, weder unter Odovaker noch unter den Gothenkönigen, unter denen die Consulpaare regelmässig getheilt ernannt werden, nach den Jahren der Herrscher datirt, auf die das Recht der Consularernennung für das Gesammtreich überging, soweit sie dem Kaiser des Occidents zugestanden. Die aus einseitiger Ernennung hervorgegangenen Consulpaare gehören mit einer Ausnahme Ostrom an. Theodorich bestritt die Legitimität der Consuln des Ostreichs nie, wie man auch dort fast immer die westlichen Consuln publicirte. — Fast gleichzeitig mit den Arbeiten von Diehl und Hartmann über die Byzantinische Verwaltung seit den Zeiten Justinian's bis zum Beginn der Langobardenherrschaft und unabhängig von diesen erschien eine Dissertation von Hugo Cohn, welche die Stellung der Exarchen von Ravenna zur Provinzialverwaltung im allgemeinen, den Exarchen in seinem Verhältniss zur Stadt und Provinz Ravenna und zu den Venetianischen Inseln, zum Papstthum und zu Rom ausführlich erörtert[2]. — Die ältere Papstgeschichte, die in dieser Dissertation vielfach mit berührt wird, in ihrem Verhältniss zu Byzanz hat einen zweiten Bearbeiter in P. Conrad gefunden, welcher den Dreikapitelstreit behandelt[3].

Die neuerdings durch V. Sardou wieder allgemein ins Gedächtniss gerufene fragwürdige und viel umstrittene Gestalt der Kaiserin Theodora behandelt ein Buch von Henri Houssaye, das schon in 5. Auflage erschienen ist[4]. Es ist lediglich ein Essay, geschrieben für den prickelnden Geschmack eines grösseren Publicums, das den Geruch der Studirlampe scheut. Ohne tieferen wissenschaftlichen Werth, wirft es sich bald für, bald gegen die Glaubwürdigkeit des

---

[1] Vgl. Bibliogr. '89, 2011 u. 4639.

[2] Vgl. Bibliogr. '90, 92. Der erste Theil der Diss. ist in Folge der mittlerweile erschienenen Arbeit D's. und H's. nicht gedruckt worden. Leider verbietet der Raum, auf Cohn's Studie näher einzugehen.

[3] Vgl. Bibliogr. '92, 238.

[4] Aspasie, Cléopâtre, Théodora. Paris, 1890. 318 p.

Prokopios in die Schranken und folgt den windigen Büchern von Isambert und Debidour. Vielleicht gibt dies Buch einmal den Anstoss zu einer gründlichen, kritischen Würdigung der Geheimgeschichte des Prokop, nachdem Ranke und Debidour die Glaubwürdigkeit derselben, allerdings mit oft wenig stichhaltigen Gründen, angezweifelt haben. Das wäre um so mehr wünschenswerth, als in der neuen Ausgabe der Kirchengeschichte des der Theodora als Beschützerin des Monophysitismus freundlich gesinnten und doch streng wahrheitsliebenden Johannes von Ephesus verschiedenes neues Material zur endgültigen Lösung der Frage vorhanden ist.

Auf Grund dieses letzteren Werkes hat Land eine schöne Studie über den Monophysitismus geschrieben[1], welche uns ein prächtiges Bild von dem gesellschaftlichen und kirchlichen Leben des 6. Jahrhunderts entrollt. Sitten und Gewohnheiten dieser Zeiten, das Klosterleben und das Anachoretenthum, das häusliche und kirchliche Leben, Armenwesen und Schulwesen, die christlichen Liebeswerke, die Entwicklung des Monophysitismus im 6. Jahrhundert, seine Verfolgung und seine Ausbreitung im Osten des Reichs, die Stellung Justinian's und seiner Regierung zu dieser für die rechtgläubige Kirche gefährlichen Bewegung, sein und der Theodora Leben und ihre Politik, die Reaction der Kirche und des Kaiserthums gegen den Monophysitismus, das alles erfährt durch diese neu erschlossene Quelle eine zum Theil ganz andere Beleuchtung. Insbesondere erfahren wir Neues über Theodora und Justinian, der hier als Förderer der Heidenmission erscheint, ernennt er ja den Johannes zum Haupt derselben in Kleinasien, und Land macht es höchst wahrscheinlich, dass dieser den letzten Anstoss zur Auflösung der Philosophenschule in Athen gab.

In einem kunstgeschichtlichen Aufsatze[2] weist J. Strzygowski nach, dass der fettige zackige Akanthus ein charakteristisches Merkmal Altbyzantinischer Kunst von Theodosius II. an bis Justinian bilde, in Constantinopel zuerst auftrete und sich dann bis Ravenna herüber verbreite, sowie, dass Athen und Griechenland, wie einzelne Fundstücke auf der Akropolis bewiesen, an dieser künstlerischen Bewegung Theil genommen hätten und zu jener Kaiser Zeiten dort Altbyzantinische Bauten entstanden sein dürften. (Mit Altbyzantinisch bezeichnet Verf.

---

[1] De gedenkschriften van en Monophysiet uit de zesde eeuw. (Verslag. en Mededell. d. Ak. Afd. Letterkunde 3. Reeks, 5, 237—74.) Amsterdam, 1888.

[2] Die Akropolis in Altbyz. Zeit. (M. d. Dt. archl. Inst. Athen, 14, 271—96.)

die Zeit vom Uebergange der antiken Kunst in die christliche; die Blüthezeit dieser Kunst falle in das 6. Jahrhundert, ihr Anfangs- und Endpunkt bedürfe aber noch genauerer Untersuchung). Die Ansicht Strzygowski's aber, der Parthenontempel sei zuerst in eine Kirche der hl. Sophia und zwar 435, erst später 662 in die der Gottesmutter verwandelt worden, wird wohl kaum Anklang finden. Nach den Ausführungen von Gregorovius und von Neroutsos, welcher mit Recht die Unzuverlässigkeit des Jesuiten Babin und der bekannten einschlägigen Inschrift des Pittakis betont, die man aus verschiedenen Gründen für eine dreiste Fälschung wird ansehen müssen, scheint mir diese Frage in anderem Sinne erledigt.

Der Titel „Oekumenischer Patriarch“ für den Metropoliten von Byzantion war seit dem Concil von Chalcedon ein Zankapfel zwischen ihm und dem Papste. Eine Phase dieses für die Geschichte der Kirchentrennung doch nicht so unwichtigen Streites beleuchtet eine anonyme Abhandlung [1], während G. Laskin eine Geschichte des Byzantinischen Reiches in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts, besonders unter der Regierung des Kaisers Heraklios, geschrieben hat [2]; doch höre ich, dass die Arbeit von keiner grösseren Bedeutung sei.

Hingegen liegt für die Geschichte des 8. Jahrhunderts eine nicht bloss für den Theologen interessante Leistung in einer Arbeit Schwarzlose's über den Bilderstreit vor [3], eine Episode der Byzantinischen Geschichte, die in ihrem innersten Wesen bisher noch nicht aufgeklärt ist. Die Profanhistoriker drangen zu wenig in die religiöse und kirchliche Seite dieser Erscheinung ein, den Kirchenhistorikern war meist der Blick durch dogmatische Einseitigkeit getrübt, sie widmeten der politischen Seite zu wenig Aufmerksamkeit. Eine neue Auffassung des Bilderstreites begann mit Gelzer, seitdem er die allerdings in ihren Einzelheiten zu wenig begründete Meinung aussprach, derselbe sei eine Art von Culturkampf gewesen. Der kritische Theologe Harnack formulirte dann die Frage noch etwas schärfer, indem er das Stichwort hinwarf, der Bilderstreit sei ein Kampf der Griechischen Kirche um ihre Freiheit und ihre Eigenart. Dies wurde der Wegweiser für Schwarzlose's Arbeit. Dieselbe zerfällt

[1] A. L., Streit üb. d. Titel „ökumen. Patriarch“ zw. P. Gregor d. Gr. und d. Patr. v. Constantinopel Johannes. (Vortrr. in d. Ges. v. Freunden geistl. Bild. 1890, I, 67—93. Russisch.)

[2] Heraklios; das Byzant. Kaiserreich in d. 1. Hälfte des 7. Jahrh. Charkow, 1889. xl 160 p.

[3] Der Bilderstreit, ein Kampf der Griech. Kirche um ihre Eigenart u. um ihre Freiheit. Gotha, 1890. 266 p.

in sechs Capitel. In den beiden ersten behandelt der Verfasser die Entstehung und Geschichte der Bilder und ihrer Verehrung bis zum Beginne des Streites, dann die Entstehung und den äusseren Verlauf desselben, ohne für den Kenner Neues zu bieten (auf Einzelheiten, an denen ich auszusetzen hätte, einzugehen, mangelt der Platz). Wichtiger sind die anderen vier Capitel. Im dritten wird die Partei und das System der Bilderfeinde, im vierten die Theologie der Bilderfreunde behandelt, im fünften die Bilderverehrung als die Eigenart der Griechischen Kirche nachzuweisen versucht, im sechsten die kirchenpolitische Seite des Streites erörtert (etwas zu kurz und aphoristisch). Diese Capitel (auch das dritte und vierte) wollen nicht nur von dem Theologen, sondern auch vom Profanhistoriker beachtet sein; denn die Byzantinische politische Geschichte ist ohne eine tiefere Kenntniss der kirchlichen nicht zu verstehen, was leider noch viel zu wenig beachtet wird. Das Resultat der Arbeit Schwarzlose's sei mit seinen eigenen Worten kurz zusammengefasst: Der Bilderstreit ist das Schlussglied der vorhergehenden dogmatischen Kämpfe, welche sich um das Incarnationsdogma als Mittelpunkt scharen. Ein dogmatisches und tiefernstes religiöses Interesse, welches sich aus der eigenthümlichen morgenländischen Auffassung und Ausgestaltung des Christenthums heraus erklärt, liegt neben kirchenpolitischen Zielen dem Streite zu Grunde. Das Bild ist dem Griechen ein Erforderniss, welches sich aus der Menschwerdung Christi ergibt und dieselbe besiegelt, es ist ihm die beste Befriedigung des ihm eigenthümlichen Bedürfnisses, seiner Erlösung und seines Heils im Anschauen gewiss zu werden. Der Grieche stritt also um die tiefste Wurzel seines Glaubens, es galt ihm in diesem Kampfe sein Höchstes, seine Eigenart und seine Heilsgewissheit zu wahren. — Die stärkere Seite des Buches ist die theologische; der künftige Historiker des Bilderstreites wird aus ihr gerade das Meiste lernen können, das Uebrige bedarf noch eines tieferen Eindringens, als es der Verfasser selbst wohl beabsichtigt hatte.

Mit einem grösseren, zusammenfassenden Werke über eine längere Epoche des Byzantinischen Reiches hat uns wieder einmal England beschenkt. Gibbon's und Finlay's Werke sind in gewissem Sinne bis zum heutigen Tage noch unübertroffen. Im Geist und Sinn der beiden, oft mit Anlehnung an sie, dann auch wieder sie mehr oder minder glücklich corrigirend, schrieb Prof. Bury in Dublin: A history of the later Roman empire from Arcadius to Irene[1]. Wie

[1] Vgl. Bibliogr. '90, 768 u. 2721. Auf kleinere Unrichtigkeiten kann ich mich hier nicht einlassen, doch möchte ich wenigstens eine erwähnen, um ihr hoffentlich ein für allemal den Garaus zu machen. Nach Marcel-

man sieht, stellt er sich schon mit diesem Titel in schroffen Widerspruch zu den bisher üblichen Bezeichnungen Byzantinisches, Griechisches, Gräko-Romanisches Reich. Er will diese nur für die Zeit nach 800 gelten lassen. Erst seit der Erwerbung der Kaiserkrone durch Karl den Grossen existirten factisch zwei Römische Reiche, bis dahin seien sie ungetheilt und eins geblieben, der Fall Westroms 476 sei nur ein Act von untergeordneter Bedeutung gewesen. Den in der Vorrede unternommenen Versuch, dieses Axiom zu beweisen, halte ich für verfehlt. Ausführlicher gegen den Verfasser zu polemisiren, muss ich mir leider hier versagen. Hervorgehoben sei nur noch, dass die (übrigens meist aus zweiter Hand geschöpfte) Erzählung des Schicksals der westlichen Provinzen überflüssig sein dürfte und gerade recht deutlich zeigt, wie vergeblich das Bemühen des Verfassers ist, seine Theorie aufrecht zu erhalten. Wenn es sodann an und für sich zu loben ist, dass der Verfasser auch die Culturgeschichte berücksichtigt hat — gar nicht übel ist z. B. das von seiner Frau geschriebene Capitel über die Byzantinische Kunst —, so erlaube ich mir doch darauf aufmerksam zu machen, dass die Culturgeschichte noch nicht genug in Connex mit der politischen gesetzt ist, dass auch wichtige Partien leichthin behandelt sind, z. B. das Gesetzgebungswerk des Justinian, die grossen Verwaltungsreorganisationen unter Justian I. und unter Leo III., der Bilderstreit u. s. w., dass andrerseits wieder manchen culturhistorischen Erscheinungen ein zu grosser Einfluss auf den Gang der Geschichte zugeschrieben wird, z. B. dem Neuplatonismus, und dass endlich einzelne Partien, wenn auch zum Theil vortrefflich erzählt, doch mit zu viel Behagen im Detail ausgeführt werden, z. B. die Kriege mit den Persern und Lazen unter Justinian, die mit den Avaren unter Mauritius, der Empfang des Priscus bei Attila u. s. w. Die einschlägige Literatur in ihren Haupterscheinungen kennt Bury und er benutzt sie mit freiem, nicht sklavischem Blick. Seine Kritik ist eine massvolle, manchmal etwas unentschiedene, z. B. in der Slavenfrage. Er weiss neue Fragen anzuregen, z. B. die Frage nach dem Einfluss der Slaven auf das Byzantinische Landsystem. Die Darstellung ist geschmackvoll und gedrängt. Das Werk im Grossen und Ganzen bedeutet also insofern eine Förderung der Wissenschaft,

---

linus nimmt B. an, dass die Hunnen 447 bis nach den Thermopylen gekommen seien. Das ist ein Irrthum, den er mit fast allen Historikern theilt. Das Thermopolis des Marcellinus sind nicht die Thermopylen, sondern es ist ein nördlich von Constantinopel an der Meerenge gelegener kleinerer Ort. Ich glaube das in einer Besprechung des Güldenpenning'schen Buches über die Geschichte des Ostr. Reiches unter Arcadius und Theodosius II. unwiderleglich nachgewiesen zu haben. Berl. Phil. Wschr. 1887, 589 ff.

als es deren Ergebnisse für eine grössere Periode im Zusammenhang mit Geschick darstellt; insofern freilich, als in der ganzen Periode selbst Vieles kritisch noch nicht durchgearbeitet ist, halte ich dasselbe für etwas verfrüht.

Mit einem grossen Werke über die schon früher von A. Rambaud, seinem Landsmann und bedeutendsten Vorgänger, eingehend behandelte Geschichte des 10. Jahrhunderts paradirt der durch seine gelehrten und reichhaltigen Forschungen auf dem Gebiete der Byzantinischen Sigillographie und Numismatik bekannte G. Schlumberger[1]. Es ist das äusserlich glänzendste Werk, welches mir je auf dem Gebiete der Byzantinischen Studien vorgekommen ist, ausgestattet mit einer überreichen Fülle von vorzüglichen Karten, Plänen, Bildern. Ein riesenhaftes und pomphaftes, lebendig und frisch, mitunter freilich etwas romanhaft geschriebenes Gemälde wird uns von Schlumberger im Anschluss an die Erzählung der sechs Regierungsjahre des Kaisers Nikephoros Phokas über das politische, militärische, sociale, künstlerische und kirchliche Leben des 10. Jahrhunderts entworfen. Wir dürften uns freuen, wenn jedes Jahrhundert der Byzantinischen Geschichte mit solcher Deutlichkeit vor uns stände, wie dieses nach Rambaud's und Schlumberger's Arbeiten. Die einschlägigen Quellen sind mit souverainer Vollständigkeit ausgenutzt worden, insbesondere auch die orientalischen, z. B. die Chronik des Yahia Ibn-Said Ibn-Batrik El Antaky, von welcher 1883 der Baron v. Rosen zahlreiche Auszüge in Russischer Sprache veröffentlicht hat, der von P. Syrku 1883 veröffentlichte Bulgarische Bericht über des Kaisers Tod, das Baseler Manuscript über die Byzantinische Kriegführung, von dem bisher nur Charles Graux drei Capitel herausgegeben hatte u. s. w. Die vorhandene secundäre Literatur, auch wenn sie in Osteuropäischen Sprachen geschrieben, ist fast vollständig verwerthet, nur Weniges ist ihm entgangen. Der Stil ist immer elegant und man kommt nicht leicht von dieser interessanten Lecture weg. Hofft Schlumberger aber wirklich, dass sein Werk sich einen grösseren Leserkreis erobern werde? Denn für einen solchen ist es doch offenbar geschrieben und diese Absicht brachte es mit sich, dass das Werk so dickleibig geworden ist; erst mit S. 359 beginnt die Erzählung von der Regierung seines Helden. Welcher Historiker wird hier die ausführlichen Schilderungen suchen, die der Verfasser vielen von seinem Thema weitab liegenden Ereignissen und Zuständen widmet,

---

[1] Bibliogr. '91, 1465. Vgl. meine Recension; HZ N. F. Bd. 31, 369 f., sowie meine Abhandlung: Beitrr. z. hist. Kritik des Leon Diak. u. Mich. Psellos; MIÖG 7, 353 ff.

wie z. B. des Ueberfalls von Thessalonike durch Leo Tripolitanus? Für einen Fehler muss ich es aber geradezu erachten, wenn uns der Verfasser über das Verhältniss der Quellen zu einander, ihren Werth und ihre Glaubwürdigkeit meist im Unklaren lässt. Es fehlt dem Werke die feste kritische Unterlage; bald stützt es sich auf den einen, bald auf den andern Bericht, ohne Angabe der Gründe. Dieser kritiklose Eklekticismus wird dazu führen, dass die ganze Schlumberger'sche Darstellung auf Schritt und Tritt von einem zukünftigen Bearbeiter wird controlirt werden müssen. Die kritischen Probleme, welche uns einige der Hauptgeschichtschreiber dieser Regierung darbieten, sind wenig durch Schlumberger gefördert worden, der Hauptmatador derselben, Leo Diakonos, verlangt noch eine eingehende Würdigung. Hier hauptsächlich werden die Nachfolger Schlumberger's einzusetzen haben. Endlich finde ich manche wichtige Erscheinung des geschichtlichen Lebens unter Nikephoros Phokas etwas stiefmütterlich behandelt. Die Entstehung und Ausbildung der militärischen Lehen und die gesetzgeberischen Massregeln verdienten eine tiefere Würdigung, als sie durch Schlumberger gefunden haben. Nichtsdestoweniger bleibt Schlumberger's Werk immer noch ein bedeutendes, und wir wünschen lebhaft, dass er nun, wie er in Aussicht stellt, die Geschichte Basilio's II. bald schreiben möchte.

Ueber die Byzantinischen Besitzungen am nördlichen Ufer des Schwarzen Meeres im 9. und 10. Jahrhundert brach ein Streit zwischen den zwei bekannten gelehrten Byzantinisten Uspenskij und Vasiljevskij aus, doch kann ich über das Resultat desselben leider nichts Näheres angeben [1]. — Der Archimandrit Arsenij liess einen Vortrag über eine von Joseph von Thessalonike verfasste Lobrede auf den Märtyrer Demetrius von Thessalonike drucken [2]. — In das Zeitalter des Photius führt uns ein Aufsatz von J. B. Bury über das verwandtschaftliche Verhältniss des Photius zur Kaiserin Theodora [3]. — Neuerdings ist

---

[1] Th. Uspenskij, Die Byzant. Besitz. am nördl. Ufer d. Schwarzen Meeres im 9. u. 10. Jahrh. (Kijewskaja Starina. 25, 253—94.) Darauf antwortete V. Vasiljevskij: Ueber den Bau der Festung Sarkel. (Jl. des Min. der Volksaufkl. 265, 273—89); darauf wieder U.: Antwort auf die polem. Bemerkung W.'s. (Kijewsk. Starina 27, 604—21) und nochmals: Ueber von W. entdeckte Luftbilder. (Jl. d. Min. für Volksaufkl. 266, 550—55); endlich wieder W.: Antwort auf den [letzt genannten] Aufsatz von U. (Jl. d. Min. f. Volksaufkl. 266, 555—57.) Alles Russisch.

[2] Lobrede etc. (Vortr. in der Ges. von Freunden geistl. Bild. 1890, Jan. Beil., S. 1—13.)

[3] The relat. of the Patr. Photius to the Emp. Theodora (EHR 5, 255—8).

auch wieder nach der bekannten, dem Konstantinos Porphyrogenneta zugewiesenen Schrift über die Translation des Christusbildes zum König Abgar von Edessa, ein Werk über diese Legende von Tixeront veröffentlicht worden [1]. — Uspenskij handelt über die Russen-Dromiten und den Patriarchen Johann VII. [2].

Der Polyhistor Michael Psellos hat einen ausführlichen Biographen in P. W. Bezobrazov [3] gefunden, und Bury benutzt des Psellos Geschichtswerk, um auf Grund desselben durch einen Vergleich mit anderen Byzantinischen Geschichtsschreibern die geschichtlichen Ereignisse von Basilius II. bis Isaak Komnenos darzustellen, wie mir allerdings scheint, mit zu zahmer Kritik gegenüber Psellos [4].

Für das 12. und 13. Jahrhundert kommt zunächst eine Abhandlung Hodinka's in Betracht, über das Verhältniss Serbiens zu Byzanz [5]. Sodann Studien zur Geschichte der Kreuzzüge [6] von Röhricht. Diese enthalten: 1. Zur Vorgeschichte der Kreuzzüge (hier wird nachgewiesen, die politischen Verhältnisse Syriens seien derart zerklüftet gewesen, dass auch jede andere Macht im Stande gewesen wäre, die Syrischen Emirate über den Haufen zu werfen); 2. die Kreuzzugsbullen der Päpste, eine mehr ins Detail gehende Ausführung früherer Studien über die Kreuzpredigten gegen den Islam; 3. der Kreuzzug Louis IX. gegen Damiette, in Regestenform; 4. der Kreuzzug desselben gegen Tunis, ebenso. Von demselben Verf. ist eine Abhandlung über den Kreuzzug König Jakob's I. von Aragon [7]. — Ferner schrieb P. Richter über die Historiographie in den Kreuzfahrerstaaten [8]. Verf. charakterisirt hauptsächlich die Geschichtschreibung des Philipp von Nevaire = Novara in der Lombardei (nicht Navarra, wie mittlerweile Gaston Paris in Zeitschr. Romania XIX, 99 ff. nachgewiesen hat) und sucht zu zeigen, dass das vielfach mit poetischen Zügen durchsetzte Werk durchaus tendenziös im Sinne der Ibelin und des Ritterthums wider

---

[1] L'église d'Edesse et la légende d'Abgar. Paris, 1889.

[2] Der Patr. Joh. VII. Gramm. u. die R.-Dromiten bei Symeon Magister. (Jl. d. Min. für Volksaufkl. 267, 1—34.)

[3] Der Byzant. Schriftsteller u. Staatsmann Mich. Psellos. I. Biographie. Moskau, 1890. 194 p. Russ.

[4] Roman emperors from Basil II to Jsaac Komnenos. (EHR 4, 41—64; 251—285.)

[5] A. Hodinka, Das Verh. d. Serb. Fürstenth. zu Ungarn u. Byzanz währ. d. 12. Jahrh. (Történelmi Tár 12, 142—150; 208—229. Ungarisch.)

[6] Vgl. Bibliogr. '90, 2879.

[7] MIÖG 11, 372—95.

[8] Vgl. Bibliogr. '90, 885; '92, 328g.

den Kaiser schreibe und mehr unter die Memoirenliteratur zu rechnen, also der Estoire de Eracles empereur an historischem Werth bedeutend nachzustellen sei. — Zu demselben Resultat gelangt die Dissertation Hans Müller's über den Longebardenkrieg auf Cypern[1], die ausserdem noch darlegt, dass die historia de Cipro des Florio Bustron und die Chronique d'Amadi die gestes des Chiprois (vgl. DZG II, 204 ff.) ausgeschrieben haben. Die zwei letztgenannten Schriften ergänzen in erfreulicher Weise die früher erschienenen Arbeiten Mas Latrie's und Löher's. — Eine kritische Vergleichung zwischen Niketas und Villehardouin über das Ende des Griechischen Reiches im vierten Kreuzzuge stellt Sal. Reinach an[2]. — Ueber die Lobrede des Gregorios von Cypern auf den hl. Euthymios hat der Archimandrit Arsenij eine Abhandlung geschrieben, desgleichen über ein Werk des Rhetors Manuel[3].

Bent schildert hauptsächlich die Schicksale der Insel Chios während der Italienischen Herrschaft der Actiengesellschaft der Giustiniani 1346 bis 1566[4]. — Joh. Dräseke hat sich um die Biographie des Markus Eugenikus von Ephesus, des beredten und scharfsinnigen Vertheidigers der Griechischen Kirchenlehre auf der Kirchenversammlung zu Ferrara-Florenz, verdient gemacht, indem er, besonders nach den bisher zu wenig beachteten Quellenpublicationen des Simonides und Demetrakopoulos, dessen Leben in den letzten Jahren schildert, eine dankenswerthe Zusammenstellung seiner zahlreichen Schriften und eine neue Ausgabe von vieren seiner Briefe gibt. — Ebenderselbe hat auch hauptsächlich auf Grund jener das Schei-

---

[1] D. Longeb.-krieg auf Cypern 1229—33. Mit bes. Berücks. der Gestes des Chiprois des Phelippe de Novaire. Halle, 1890, 63 S. Die Form Longebarden statt Lombarden adoptirt M. nach einer Notiz von Gaston Paris, nach welcher im Französischen des 12. u. 13. Jahrh. Lombarden die Einwohner Norditaliens, Longebarden die Apuliens und Siciliens bedeuten, und aus solchen bestanden hauptsächlich die Krieger der Antiibelinschen Partei. Die beste Karte von Cypern ist übrigens nicht die von M. citirte des Sam. Baker, sondern die von R. Biddulph herausgegebene, verfasst von Kitchener. London, 1885.

[2] Esquisses archéologiques. Paris, 1889. Darin der Aufsatz: la fin de l'empire Grec.

[3] Lobr. d. h. Euth., Bisch. u. Wunderthäters von Madytos, verf. von Greg. v. Cypern. (Vortr. in der Ges. von Freunden geistl. Bild. 1889. Beil. p. 1—70.) Derselbe: Das Werk des Rhetors Manuel, verf. zur Erläuterung des Dogmas über die Gottwerdung des Leibes unseres Herrn Jesu Christi und s. offene Verherrlichung. (Ebenda 1890, Beil. p. 1—26.)

[4] The lords of Chios. (EHR 4, 467—80.)

tern des Kirchenvereinigungsversuches des Kaisers Michael VIII. Paläologos dargestellt [1].

Eine wichtige Erscheinung auf dem Gebiete der neueren Griechischen Geschichte ist eine Schrift von Spyridon Lampros, Professor der Geschichte in Athen, über den bekannten nationalen Helden der Griechen, der den Gedanken der Befreiung vom Türkenjoche zuerst ins Werk zu setzen versuchte, Rhigas Pheräus, oder, wie er sich selbst stets nannte, Belestinles [2]. Die kleine Bibliothek von Schriften über das Leben dieses wegen seines tragischen Endes von den Griechen fast vergötterten Mannes, die noch jüngst durch ein Englisches Werk [3] vermehrt wurde, erhält durch dieselbe einen Zuwachs, der von hoher Bedeutung für die Biographie des Rhigas ist. E. Legrand in Paris fand nämlich unlängst im Wiener Archiv den grössten Theil der Acten auf, die seiner Zeit am Ende des vorigen Jahrhunderts in der Untersuchung über die in Wien entdeckte Verschwörung des Rhigas behufs Befreiung Griechenlands von der Herrschaft der Türken geführt worden waren. Diese Actenstücke, bisher unbekannt und unbenutzt, hat Lampros kürzlich im Auftrage der historischen und ethnologischen Gesellschaft Griechenlands nach der Abschrift Legrand's in Griechischer Uebersetzung herausgegeben, an demselben Tage, an welchem er in einer Sitzung der philologischen Gesellschaft Parnassos auf Grund der Documente einen Vortrag über Rhigas' Leben hielt. Diesen Vortrag, mit einer reichen Fülle von Noten versehen, bietet die vorliegende Schrift dar, deren Inhalt wegen des vielen neuen und interessanten, in ihr verwertheten Materials wohl verdient, den Lesern dieser Zeitschrift zur Kenntniss gebracht zu werden. In Kürze sei auf die hauptsächlichsten neuen Thatsachen, die sich aus dem Actenfascikel ergeben, hingewiesen. Die bisherigen Angaben über das Geburtsjahr Rhigas' werden alle hinfällig, nach seinen eigenen Aussagen ist Rhigas 1757 geboren. Sodann erfährt man, mit welch' planmässiger Consequenz Rhigas in den Einzelheiten vorging, nachdem er einmal den Befreiungsgedanken gefasst hatte. Im Verein mit einigen eingeweihten, in Wien lebenden Freunden veranlasste er Uebersetzungen einer Anzahl Französischer,

---

[1] Zu Marcus Eugenicus v. Ephesus. (ZKG 12, 91—116 u. Z. f. wiss. Theol. 34, 325 ff.)

[2] Ἀποκαλύψεις περὶ τοῦ μαρτυρίου Ῥήγα μετὰ εἰκόνων καὶ πανομοιοτύπων. Athen, Hestia. Leipzig, Harassowitz. 1892. 156 p. Rhigas nannte sich nach Belestine in Thessalien, sein Geburtsort ist das alte Pherä.

[3] Am. Edmonds, Rhigas Pheraios the Protomartyr of Greek Independence; a biogr. sketch. London, 1890.

Italienischer und Deutscher Werke, die Griechische Stoffe behandelten, z. B. des Anacharsis von Barthelemy, der Olympia von Metastasio. Er versuchte so in dem damaligen Griechengeschlechte den Gedanken an den Ruhm der Vergangenheit aufzufrischen und dadurch die Flamme nationaler Begeisterung anzufachen, wie dem gleichen Zwecke auch die Veröffentlichung seiner berühmten Karte und des Bildnisses Alexanders des Grossen mit Beschreibung seiner Thaten dienen sollte. Neu ist ferner die Mittheilung, dass er seine Karte der Moldau und Walachei mit directer Unterstützung Ypsilanti's und Kallimachi's fertigte. Als falsch erweist sich nach den Acten weiter, wenn man bisher annehmen zu müssen glaubte, Rhigas habe mit Napoleon in unmittelbarem Verkehre in Triest gestanden; dagegen pflogen andere Griechen, die mit Rhigas mehr oder minder befreundet waren, mit den Franzosen, besonders auch mit dem Directorium Unterhandlungen wegen einer Befreiung ihres Vaterlandes, und versprachen diesen die Abtretung einiger Inseln und Handelsprivilegien, wenn sie ihre Unterstützung erhalten würden. Wir erfahren weiter, dass Rhigas mit dem aufständischen Pascha von Bithynien, wie auch mit Ali von Janina in Verbindung stand, endlich verschiedenes Neue über den Aufruf Rhigas' an die Griechen und seine Veröffentlichung, über den Plan, wie der Aufstand ins Werk gesetzt werden sollte, über die Gefangennahme Rhigas' in Triest und seiner Mitverschworenen in Wien, über die merkwürdigen Anschauungen der Wiener Diplomatie und ihre Verhandlungen mit der Türkei, endlich über die Bemühungen Ypsilanti's, des Patriarchen Gregorios von Constantinopel und des Oesterreichischen Gesandten, die acht Gefangenen in Belgrad vom Tode zu erretten, und über die bisher zweifelhafte Art der Hinrichtung der Verschworenen. Die Schrift sei warm empfohlen!

Sodann möchte ich noch einige Schriften allgemeineren und specielleren Inhalts, welche sich nicht gut in den Rahmen einer chronologischen Reihenfolge einzwängen lassen, erwähnen. Ein Aufsatz von H. F. Tozer[1] beschäftigt sich mit der Sprache der in der Terra d'Otranto und in der Südspitze von Calabrien wohnenden zwei Griechischen Stämme Süditaliens, die sowohl von dem sonstigen Süditalienischen als auch dem Romanischen Griechisch in Griechenland abweicht, mit ihrer selbständig entwickelten Literatur und mit der Geschichte dieser Bevölkerung. Darnach fanden hier im Laufe der Jahrhunderte mehrere Einwanderungen aus dem Byzantinischen Reiche statt, zur Zeit des Bildersturms, dann im 9. und 10., im 13. und

[1] The Greek-speaking population of Southern Italy. (Jl. of Hell. Stud. 10, 11—42.)

14. Jahrhundert, 1453 und endlich noch im 17. Jahrhundert bei der Verfolgung der Mainoten durch die Türken.

Eine biographische Geschichte sämmtlicher Patriarchen von Constantinopel hat Manuel J. Gedeon [1], der sich schon durch verschiedene Schriften über die Patriarchengeschichte und auch durch ein Buch über die Athosklöster bekannt gemacht hat, auf den Markt gebracht. Dieselbe entbehrt zwar einer tieferen kritischen Durcharbeitung, besonders für die Zeiten des Byzantinischen Reiches, und ist auch mit der neueren Literatur, besonders der Westeuropas, nicht genügend vertraut, immerhin aber enthält sie eine grosse Fülle von Material nebst einer Anzahl von Patriarchenbildern, und deswegen wird sie der Gelehrte, welcher eine rasche Uebersicht über diesen Theil der Griechischen Kirchengeschichte haben will, mit einigem Nutzen, wenn auch nur mit der nöthigen Vorsicht, gebrauchen können.

Ueber die Athosklöster, über welche nun schon eine ganze Bibliothek existirt, die daselbst aufbewahrten Handschriften, Goldbullen und Kunstwerke hatte in den 60er Jahren Emm. Miller [2] (dem Sal. Reinach nicht mit Unrecht ins Grab nachrühmt, dass seit Allatius und Du Cange vielleicht Niemand mit der Griechischen Literatur des Mittelalters so vertraut gewesen sei wie er) mehrere Rapporte an den Kaiser Napoleon III. erstattet, in dessen Auftrage er eine längere Reise dorthin unternommen hatte. Diese, sowie seine Briefe über den Aufenthalt daselbst sind zum grössten Theil zum ersten Male aus seinem Nachlass nebst einer vorher schon in Bursian's JBB erschienenen Biographie herausgegeben worden, welche für den Byzantinisten desshalb von besonderem Werthe ist, weil sie sämmtliche Arbeiten des rastlosen Forschers aufführt, welche das Gebiet der Byzantinischen Geschichte betreffen (übrigens auch in Bursian's JBB abgedruckt). — Ein neues wissenschaftlich bearbeitetes Verzeichniss der Athoshandschriften selbst, von welchem schon der erste Theil erschienen ist [3], gibt neuerdings Sp. Lampros heraus. — Die neuesten Arbeiten über die Athosklöster [4] sind die von Riley,

---

[1] Πατριαρχικοὶ πίνακες. Εἰδήσεις ἱστορικαὶ βιογρ. περὶ τῶν πατριαρχῶν Κωνσταντ. ἀπὸ 'Ανδρέου etc. 36—1884. Constantinopel, 1889. 720 p.

[2] Le mont Athos, Vatopédi, l'île de Thasos; av. une notice sur la vie et les travaux de M. Emm. Miller par le Mis de Queux de Saint-Hilaire. Paris, 1889. xciij 409 p.

[3] Κατάλογος τῶν ἐν βιβλιοθ. τοῦ ἁγίου ὄρους κωδίκων. I. p. 192. Athen, 1888.

[4] Riley, Athos or the Mountain of the Monks. London, 1887. — Phil. Meyer, Darstellung d. neueren G. d. Athosklöster und ihres gegenw. Zustandes. (ZKG 11, 395—435.) — H. Brockhaus, Die Kunst in den Athosklöstern. 1891.

Philipp Meyer und Brockhaus. — Nicht minder berühmt wie die Athosklöster ist das Kloster Daphnis bei Athen. Dieses hat seinen Historiker in Georgios Lampakis gefunden[1]. Abgesehen von den kunsthistorischen Partien dürfte die meist in Regestenform gegebene Darstellung kaum genügen. Er beginnt die Geschichte des Klosters erst mit dem Jahre 1263, während es doch schon im 11. Jahrhundert existirte. Die Belege dazu siehe bei Gregorovius, G. d. Stadt Athen 1, 186; 340. 2, 23; 47 ff. (Sicherlich wird es auch wohl in den Acta Sanct. und bei Sym. Metaphr. erwähnt, die mir augenblicklich nicht zur Hand sind.) Zur Erklärung des Namens konnten übrigens Daphnusia in Bithynien, Daphnudios in Phrygien, Daphnudia in Arzanene, Daphne in Syrien herangezogen werden (vgl. über diese Georg. Cyprios ed. Gelzer 1890, Nr. 200. 942. 1337. 1515 und die oben besprochene Ausgabe des Joann. episc. Ephes. p. 226).

Da seit dem Erscheinen von A. Mommsen's Athenae christianae schon längere Zeit verflossen, müsste man eine Schrift von T. D. Neroutsos über das christliche Athen[2] eigentlich mit Freuden begrüssen; denn mittlerweile ist manches Neue durch die Wissenschaft aufgedeckt worden. In fünf Capiteln gibt die Schrift einen Ueberblick über Athens Kirchengeschichte bis zum Einbruch der Franken und beleuchtet Athens hierarchische und culturelle Bedeutung im 12. Jahrhundert; allein abgesehen von dem letzten Theile, welcher für eine allgemeine Orientirung nützlich sein wird, und abgesehen von einigen zum corpus inscript. Graec. gegebenen Verbesserungen, macht sie mehr einen laienhaften, als wissenschaftlichen Eindruck, es fehlt ihr die strenge historische Methode und so werden wir über das christliche Athen fast noch besser aus dem übrigens vom Verf. vielfach benutzten grösseren Werk von Gregorovius unterrichtet, obgleich dasselbe mehr einen universalen als speciellen Standpunkt einnimmt. — Derselbe Verfasser hat, nebenbei gesagt, in der Peiräeuslöwenfrage gegen Gregorovius nachzuweisen versucht, dass die Runeninschrift auf dem Löwen nicht 1019 von Warägern im Gefolge des Basileios Bulgaroktonos, sondern erst 1041 eingegraben worden sei, als solche Scharen, die in dem Thema Nikopolis einen Aufstand niedergeworfen hatten, auf der Rückfahrt nach Constantinopel begriffen waren.

[1] Χριστιανικὴ ἀρχαιολογία τῆς μόνης Δαφνίου. Erlang. Diss. Athen, 1890. 144 p. Mit Abbild. u. Grundriss d. Klosterkirche.

[2] Χριστιανικαὶ Ἀθῆναι, ἱστορ. καὶ ἀρχαιολ. μελέτη. (Sep. a. δελτ. τῆς ἱστ. καὶ ἐθνολ. ἑταιρ.) Athen, 1889. 108 p. Die Benutzung der Schrift ist sehr schwierig, da alle lit. Belege fehlen, eine Art, die sich überhaupt seit einiger Zeit bei verschiedenen Griechischen Schriftstellern einzubürgern scheint. — Ὁ λέων τοῦ Πειραιῶς. (Ἑστία 1890, Nr. 5—14.)

Ueber die alte Frage, ob der Name Stambul von dem Griechischen εἰς τὴν πόλιν herrühre, handelt von neuem D. Hesseling[1], über die Mauern von Constantinopel Wolfg. Brachvogel[2], über die Bauwerke desselben Aug. Senz[3]. Neues ist in dem Vortrage des Letzteren nicht enthalten. Die Behauptung, Constantin der Grosse habe sich nach einer neuen Residenz umgesehen, weil die Machthaber der Welt mit Schrecken erkannt, dass ihr Thron am Tiber in Folge des Vordringens der Barbaren vom Norden nicht mehr sicher gewesen sei, wird wohl wenige Gläubige finden. — Ein grösseres Werk von G. S. Phrankoudes über Cypern[4], welches in seinem ersten und dritten Theil die Insel in geographischer, ethnologischer, politischer, sprachlicher und sittengeschichtlicher Beziehung behandelt, bietet in seinem zweiten Theile von p. 260 an eine freilich nur nach secundären Quellen und mehr für ein grösseres Publikum, sehr enthusiastisch gearbeitete Geschichte des mittelalterlichen Cyperns. Für den Byzantinisten ist nichts Neues darin zu finden. — Das Gleiche ist der Fall bei dem Buche von Maurogiannes über die Geschichte der Ionischen Inseln[5], dessen Band I auf p. 1—46 die früheren Schicksale der Inseln vom Trojanischen Kriege bis zur endgültigen Unterwerfung der einzelnen Inseln unter Venedig erzählt und dann ihre Verfassung unter Venetianischer Herrschaft schildert.

In den historischen Aufsätzen[6] des verdienten Professors an der Universität zu Athen, K. Paparrigopoulos, finden sich einige, die Leser dieser Zeitschrift interessirende Aufsätze über den Hellenismus vom Mittelalter bis heute, über das Ende der Osmanischen

[1] Istambol. (R. des étud. Grècques III, 10, 189—96.)

[2] Die Stadtmauer von Constantinopel. (AZtg 1890, Beil. Nr. 21—26.)

[3] Ueber die Bauwerke d. Siebenhügelstadt am Bosporus. (Veröffentl. der Orient. Ges. zu Berlin, 1889, Heft 1.)

[4] Κυπρὶς, ἡ Κῦπρος τῆς σήμερον; ἱστορία τῆς Κύπρου ἀπὸ τῶν μυθολογ. χρόνων etc. Τοπογραφία Κύπρου etc. Athen, 1890. ις, 516 p.

[5] Ἱστορία τῶν Ἰωνίων νήσων etc. 2 Bde. 474; 321 p. Mit 1 Karte. Athen, 1889.

[6] Ἱστορικαὶ πραγματεῖαι κατ' ἐκλογὴν τοῦ συγγραφέως ἐκδιδόμεναι ὑπὸ Γεωργ. Κασδόνη. Athen, 1889. 280 p. Die Anwesenheit der Olga fällt in das Jahr 957, nicht 955, wie P. angibt. Ich habe denselben Stoff behandelt: die Russ. Grossfürst. Helga am Hofe von Byzantion. Z. f. G. u. Polit. V, 856—880. Durch Versehen des Correctors ist dort 956 stehen geblieben; es kann aber seit den Forschungen Krug's nicht mehr daran gezweifelt werden, dass H. 957 in Byzanz war. Die Meinung Karamsin's, dass die Miliaresia nicht des Werthes wegen, sondern als Zeichen der Freundschaft gegeben wurden, möchte ich noch dahin ergänzen, dass die Hauptsache die werthvollen Schalen waren, in denen sie überreicht wurden.

Herrschaft, über den mittelalterlichen und modernen Hellenismus und (unter seltsamem Titel) über den Aufenthalt und die Taufe der Grossfürstin Helga von Russland am Hofe des Konstantinos Porphyrogennetos, der nichts Neues hat. — Joh. Dräseke hat patristische Untersuchungen[1] erscheinen lassen, welche sich hauptsächlich auf die älteren Zeiten der Patristik beziehen (sie handeln über Georg. von Laodicea, Dionys. von Rhinokolura, Vitalios von Antiochia, Greg. von Nazianz, zwei Gegner des Apollinarios und Marcus Diaconus). — Emil Reich veröffentlichte geistreiche kurze Vorlesungen über Griechisch-Römische Institutionen vom antievolutionistischen Standpunkte aus[2]. Die einzelnen Capitel behandeln die vera causa Römischen Rechts, Römisches Recht, festländische Regierungen und moderne Entwicklungstheorien, den classischen Stadt-Staat.

Nur den Titeln nach kenne ich noch folgende Werke bezw. Abhandlungen: Von Karatheodoros über die Byzantinischen Kaiserinnen[3], von Kechagias über eine Byzantinische Inschrift in Saloniki[4], von G. B. de Lagrèze über die Normannen in beiden Welten (soll auch über die Normannen im Byzantinischen Reiche berichten)[5], von Braun über die letzten Schicksale der Krimgothen[6], von A. Petrides über die strittige Frage nach dem Ursprunge des Namens Morea[7], von K. F. Kinch über den Triumphbogen von Saloniki[8], von dem fleissigen und verdienten Gasquet neue Byzantinische Studien[9] und von D. J. Oikonomopoulos ein Werk über die berühmten Griechen und Hellenisten Alexandrias[10]. — Endlich führe ich noch einige Russische Abhandlungen an, die von A. Kirpičnikov über die Materialien für die Geschichte der Byzantinischen Literatur[11], von

[1] Gesammelte patrist. Untersuchungen. Altona, 1889. XV, 247 p.

[2] Graeco-Roman institutions, from anti-evolutionist points of view. Roman Law, Classical slavery, social conditions. Oxford, 1890. 100 p.

[3] Les impératrices byzantines. 1889. Verlagsort?

[4] Βυζαντίνη ἐπιγραφὴ Θεσσαλονίκης. 1889. Verlagsort?

[5] Les Normands dans les deux mondes. Paris, 1890.

[6] Vgl. Bibliogr. '91, 2111.

[7] Ἀνακάλυψις τῆς ἀρχαίας πόλεως Μοραίας ἢ Μορίας κατὰ τὴν δημώδη ἔκφρασιν. Athen, 1889.

[8] L'arc de triomphe de Salonique, publ. sous les auspic. de la fondat. Carlsberg. Paris, 1890.

[9] Études byzantines. 1890. Verlagsort?

[10] Ἀλεξανδρῖνος διάκοσμος ἤτοι πίνακες τῶν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ ἀκμασάντων Ἑλλήνων καὶ Ἑλληνίστων, 311—645. Alexandria, 1889.

[11] Jl. d. Min. d. Volksaufkl. 263, 23—31. Russisch.

A. A. Kunik über die Byzantinischen Arbeiten Vasiljevskij's[1], von Lebedev über eine Gesellschaft in Byzanz[2], von G. Destunis, dem unermüdlichen greisen Byzantinisten, über das Griechisch-Byzantinisch-Neuhellenische Räthsel[3], von V. Vasiljevskij über das Leben des hl. Stephan von Ssudak[4], von Pokrovskij über einige Denkmäler aus Byzantinischer Zeit auf der Balkanhalbinsel[5], von V. Vasiljevskij eine bibliogr. Uebersicht der Arbeiten über Byzantinische Geschichte[6].

Endlich möchte ich noch auf folgende geographische Werke bezw. Abhandlungen aufmerksam machen, welche mehr oder weniger das Gebiet der Byzantinischen Geschichte streifen. Graf Lanckoronski beschrieb die Städte Pamphyliens und Pisidiens[7]. Hauptsächlich die Angaben über Adalia, den Geburtsort des Piraten Leo von Tripolis, sodann über Perge und Asspendos sind für die Byzantinische Geschichte verwerthbar. — Karl Human und Otto Puchstein berichteten über Reisen in Kleinasien und Nordsyrien, ausgeführt im Auftrag der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften[8]. Die zweite dieser Reisen, welche der Erforschung eines grossen Denkmals auf dem Nemrud-Dagh am oberen Euphrat galt, bietet mehreres Material für die Byzantinische Geschichte, besonders über Constantina, das alte Antoninoupolis. — Noch mehr aber gilt dies von der Schrift W. v. Diest's: Von Pergamon über den Dindymos zum Pontus[9], die den Byzantinischen Ueberbleibseln ihr besonderes Augenmerk widmet und wichtige Mittheilungen über die antiken und mittelalterlichen Strassen Kleinasiens und über die Lage verschiedener Städte enthält[10]. Von Interesse sind dieselben besonders für die Kreuzzugsgeschichte.

---

[1] Petersburg, 1890. 40 p. Russisch.

[2] Die Gesellschaft d. Freunde geist. Bildung in Byzanz in alter Zeit. (Vortrr. in d. Ges. v. Freunden geist. Bild. 1889, I, 326—57. Russ.)

[3] Abriss des griech. Räthsels v. Alterth. bis z. Neuzeit. (Jl. d. Min. d. Volksaufkl. 270, 66—98; 262—290. Russ.)

[4] Das Leben des heil. Stephan von Ssudak. (Ebend. 263, 97—164; 391—452. Russ.)

[5] Ueber einige Denkmäler des Alterthums in der Türkei u. Griechenland. (Christj. Tschtenije 1889, II, 435—476. Russ.)

[6] Uebersicht etc. I. Petersburg, 1890. 237 p.

[7] Bd. I. Pamphylien; hrsg. unter Mitwirk. von G. Niemann und E. Petersen. Wien, 1890. xvij 195 p. mit Karten u. Tafeln.

[8] Berlin, 1890. 424 p. m. 59 Abb. u. 3 Karten v. H. Kiepert.

[9] Erg.-Heft. 94 zu Petermann's M. Gotha, 1889.

[10] Vgl. dazu auch Ramsay, The anc. cities and bishopr. of Phrygia. (Jl. of Hell. Stud. 1887.)

Seiner früher erschienenen Schrift über Corfu fügte Jos. Partsch zwei neue geographische Monographien hinzu: Die Insel Leukas und Kephallenia und Ithaka[1]. Beide Arbeiten enthalten geschichtliche Ueberblicke. In der zweiten fördert Partsch besonders die mittelalterliche Topographie Kephallenias durch eine vorzügliche kartographische Uebersicht, und die geschichtlichen Ausführungen über die Herrschaft der Venetianer zeichnen sich durch ein vollständig neues Material, welches den Relationen der provveditori in Venedig entnommen ist, und durch geschickte Benutzung des von Sathas in seiner μεσαιωνικὴ βιβλιοθήκη gesammelten Stoffes aus. — In Bezug auf das Gebiet der Namenforschung und der Bevölkerungsverhältnisse Kephallenias (vergl. besonders die Mittheilungen über die Einwanderung der Albanesen im 15. Jahrhundert) wird die Partsch'sche Abhandlung noch übertroffen von einer Schrift Miliarakis'[2].

An die mittelalterlichen Ueberreste von Kreta und den meisten übrigen Inseln des Aegäischen Meeres, die genau beschrieben werden, knüpft vielfache Erinnerungen an die mittelalterliche Geschichte derselben das Werk von Tozer[3]. — Speciell berührt die mittelalterliche Geschichte Cyperns auf Grund sehr ausgedehnter Quellenstudien, so dass derselbe mehr eine historische als eine geographische Abhandlung ist, ein Aufsatz Eugen Oberhummer's (der, nebenbei bemerkt, an einer Geschichte Cyperns arbeitet)[4]. Zu S. 193 und 194 gestatte ich mir die Bemerkung, dass Tschiti = τὸ Κίτιν nicht erst 1367 als Landeplatz genannt wird, sondern schon 1230 im Longebardenkriege in der Estoire de Eracles. Gleichzeitig erwähne ich noch einige neuere Werke zur Geschichte Cyperns von Cl. Delaval Cobham, von D. G. Hogarth und von J. N. Svoronos[5]. — Ueber Lenos handelte D. Oekonomides[6].

Eine nicht ohne Geschick in grösseren Zügen geschriebene Geschichte des Isthmos von Korinth und seiner Bedeutung für die

---

[1] Erg.-Hefte 95 u. 98 v. Peterm. M. 1889 u. 1890. 29 p. m. Karte. 108 p. m. 2 Tafeln.

[2] Μιλιαράκις, Γεωγραφία πολιτικὴ νέα καὶ ἀρχαία τοῦ νόμου Κεφαλληνίας μετὰ γεωγραφικοῦ πίνακος. Athen, 1890. 272 p.

[3] The Islands of the Aegean. Oxford, 1890. xij 362 p.

[4] Aus Cypern: Tagebuch-Bll. u. Studien. (Z. d. Ges. f. Erdk. 25, 183—240. Berlin, 1890.)

[5] Cl. Delaval Cobham, Attempt at a Bibliogr. of Cyprus. Nicosia, 1889, 2. Aufl. — D. G. Hogarth, Devia Cypria. London, 1889. — J. N. Svoronos, Numismatique de la Crète anc. accomp. de l'hist., la géogr. et myth. de l'île. I: descript. de monnaies, hist. et descript. des villes. Athen, 1890.

[6] 1889. Verlagsort?

Balkanhalbinsel in den verschiedenen Perioden der Weltgeschichte in historischer, ethnographischer, militärischer und merkantiler Beziehung enthält ein Aufsatz Alfr. Philippson's[1]. — Desgleichen befinden sich verschiedene geschichtliche Notizen in desselben Verfassers Bericht über eine Reise durch Nord- und Mittelgriechenland[2], sowie bei Ch. Diehl, Excursions archéologiques en Grèce[3]. — Die Veränderungen, welche der Begriff des Jonischen Meeres bis in die neueste Zeit herab durchgemacht hat, weist A. Miliarikis nach[4]. Derselbe hat auch eine übersichtliche bibliographische Zusammenstellung von 1431 Büchern und Aufsätzen geographischen Inhalts Griechischer Autoren über Griechenland und den Orient verfasst[5]. — Die Beschreibung einer Reise durch die Balkanhalbinsel im 16. Jahrhundert gab P. Matković heraus[6]; die einer solchen nach Constantinopel im 17. Jahrhundert ist von Bacchi della Sega publicirt[7].

Die Abhandlung von **Eugen Gelcich**, Zur historischen Geographie des Schwarzen Meeres[8], versucht besonders auf Grund eines reichen, freilich nicht ganz genügend benutzten Kartenmaterials den Namen zu erklären, während die historischen Quellen und die betreffende Reiseliteratur nicht verwerthet worden sind, von denen er so manches bei Heyd, Geschichte des Levantehandels I, p. xi ff., bei Tomaschek, Zur Kunde der Hämushalbinsel, II, im Recueil des historiens des croisades und in andern Schriften der Société de l'orient Latin, im Recueil de voyages et de memoires, sowie anderweits hätte citirt finden können. Gelcich meint, der Name mare majus oder major sei entweder aus Μαιῶτις λίμνη, wie das Asowsche Meer auch in Verbindung mit dem Schwarzen Meere genannt werde, oder von mare mauro oder moro abzuleiten, unter letzterer Bezeichnung finde sich der Name schon 1144 bei den Slavischen Völkern am Ufer desselben.

---

[1] D. Isthmos v. Korinth; eine geolog.-geogr. Monogr. (Z. d. Ges. f. Erdk. 25, 1—93, mit Fig., Abb., Karte etc.) Berlin, 1890.

[2] Ebd. 331—406, mit geolog. Karte. [3] Paris, 1889.

[4] Μελέτη περὶ τῆς θέσεως τοῦ Ἰονίου πελάγους ἐν τῇ ἀρχαίᾳ καὶ νέᾳ γεωγραφίᾳ. Athen, 1889. 86 p.

[5] Νεοελληνικὴ γεωγραφικὴ φιλολογία ἤτοι κατάλογος τῶν ἀπὸ τοῦ 1800—89 γεωγραφηθέντων ὑπὸ Ἑλλήνων. Athen, 1889. 128 p.

[6] Reisen durch die B. im 16. Jh.; Reisebuch d. Markus A. Pigafetta oder die 2. Reise des Ant. Vrančič nach Constantinopel 1567. Agram. 1890. 232 p.

[7] Alberti viaggio a Constantinopoli 1609—21, pubbl. da B. della Sega. Bologna, 1889.

[8] M. d. geogr. Ges. in Wien 32, 430 ff. 1889.

(Beiläufig bemerkt, nennen es die Russen im 14. Jahrhundert Grosses Meer, im Anfang des 15. abwechselnd pontus Euxinus oder Schwarzes Meer, vgl. Mme de Khitrowo, Itinéraires Russes en Orient, Genève 1889, p. 133. 195. 207.) Die Frage bedarf also noch einer eingehenderen Bearbeitung. — Ueber Pontische Völkernamen handelt Brunnhofer[1] und über le vilayet de Trebizonde Hoffmann[2].

Die Byzantinischen Geographen, mehr freilich bloss die älteren als die jüngeren, berücksichtigt auch Konr. Kretschmer, Die physische Erdkunde im christlichen Mittelalter, Versuch einer quellenmässigen Darstellung ihrer historischen Entwicklung[3]. So ist es z. B. auffällig, dass er an Joannes Lydos, an den naturwissenschaftlichen, physikalischen und meteorologischen Schriften des Michael Psellos, an des Nikephoros Blemmides ἑτέρα ἱστορία, in der die Grösse und Kugelgestalt der Erde eingehender besprochen wird, und an einigen Schriften des Nikephoros Chumnos stillschweigend vorübergeht.

Alexis Dmitrievskij berichtet über seine Reise im Orient und ihre wissenschaftlichen Resultate[4], hauptsächlich in Beziehung auf die mittelalterliche Geschichte, L. Majkov über die Heiligthümer und Denkwürdigkeiten Constantinopels im 1. Heft seiner Materialien und Untersuchungen über die Altrussische Literatur[5].

Plauen im Vogtland, im Juni 1892.

William Fischer.

[1] Z. f. wiss. Geogr. 7, 415—8. [2] Le Globe 1890 p. 246—60.

[3] In den Geogr. Abhh. hrsg. v. A. Penck, Wien u. Olmütz, 1889, mit 9 Abb. [4] Kiew, 1890. 193 p.

[5] Materialien etc. I. Unters. üb. die Heiligthümer etc. Zargrads. Petersburg, 1890. 50 p.

Nachtrag. Nach beendigter Correcturrevision sind mir noch einige Werke bekannt geworden, deren Titel beizufügen ich nicht verabsäumen will: 1. Gedeon, Κανονικαὶ διατάξεις, ἐπιστολαί, λύσεις, θεσπίσματα τῶν ἁγιωτάτ. πατριαρχῶν Κωνσταντ. I. Constantinopel, Lorenz u. Keil. 1889. 418 p. — 2. A. Heinrich, Die Chronik des Joh. Sikeliota. Progr. Graz. 1892. 15 p. — 3. Psichari, Questions d'histoire et de linguistique. Const., Pallamary. 1889. 57 p. — 4. A. G. Paspati, Πολιορκία καὶ ἅλωσις τῆς Κωνσταντ. ὑπὸ τῶν Ὀθωμανῶν ἐν ἔτει 1453. Athen. 1890. 250 p. — 5. Graf A. S. Uvarov, Byzant. Album. Lief. I mit 22 Phototyp. u. einem Atlas mit 8 Chromolith. Moskau, E. Lissner. 1890. viij 107 p. Russ. — 6. V. Preobraženskij, Der Kampf um die Bilderverehr. im Byz. Kaiserr. Moskau, Čičerin. 1890. 66 p. Russ. — 7. E. Legrand, Collection de docum. concern. l'hist. polit. et litt. de la Grèce médiév. et mod. T. I. Paris, Maisonneuve. 1889. xlj 295 p.

Nachrichten und Notizen.

Für die **Münchener Historikerversammlung**, die im Herbst der Cholera wegen verschoben werden musste, sind jetzt die Tage vom 5. bis 7. April, d. h. Mittwoch bis Freitag nach Ostern, in Aussicht genommen worden. Herr Prof. Stieve, in dessen Händen wie bisher die Vorbereitung der Versammlung ruht, erwähnt in einem Rundschreiben vom 28. Decbr., dass sich ein beträchtlicher Theil der im Herbst angemeldeten Theilnehmer für die Osterwoche ausgesprochen habe, und fährt dann fort: „Diese empfiehlt sich, weil in ihr allein sämmtliche Hochschulen, Gymnasien und Realschulen gleichzeitig ausreichende Ferien gewähren. Ende Juli, Anfang August und im September ist dies so wenig der Fall, dass bei der Wahl eines dieser Zeitpunkte von vornherein auf die Theilnahme ganzer Gruppen von Fachgenossen verzichtet werden müsste. Die Pfingstferien aber sind nicht nur den meisten Anstalten zu knapp bemessen, als dass der Besuch unseres Tages möglich wäre, sondern es dürfte diesem dann auch das Zusammentreffen mit dem Philologentage und den Versammlungen des Hansischen Geschichtsvereins, des Gesammtvereines der Geschichtsvereine und der Münchener Historischen Commission nachtheilig werden. Ferner ist in Betracht zu ziehen, dass unsere Versammlung desto weniger Einfluss auf die Neuordnung des Geschichtsunterrichts an den Hoch- und Mittelschulen ausüben wird, je länger ihre Abhaltung sich verzögert, weil inzwischen jene Neuordnung von den Regierungen weitergeführt werden wird. Vor allem endlich macht sich die Besorgniss geltend, dass im nächsten Herbst die Gesundheitsverhältnisse in gleicher Weise wie in diesem Jahre hinderlich werden könnten." [350

Den im Herbst angemeldeten Fachgenossen ist zugleich eine Schrift des Herrn Gymn.-Dir. Dr. R. Martens über die „Neugestaltung des Geschichtsunterrichtes auf höheren Lehranstalten" zugegangen. Das erwähnte Rundschreiben Prof. Stieve's bemerkt dazu: „Der Herr Verfasser hat die Berichterstattung über die beiden ersten in unserem Aufrufe als Berathungsgegenstände bezeichneten Fragen übernommen und gedenkt dieselben im Sinne seiner Abhandlung auszuführen. Der vorbereitende Ausschuss betrachtet diese nicht als sein eigenes Programm; sie erscheint ihm jedoch wegen der Gründlichkeit, womit sie alle für die Neuordnung des Geschichtsunterrichts in Betracht kommenden Fragen erörtert und wegen der Ent-

schiedenheit, womit sie diese Fragen in bestimmter Richtung behandelt, als eine besonders geeignete Grundlage der Besprechungen, welche von unserer Versammlung zu pflegen sein werden. Daher bittet er, zur Vorbereitung dieser Besprechungen von der Schrift Kenntniss nehmen zu wollen. Die am Schlusse der Abhandlung zusammengestellten ‚Thesen‘ sind nicht für unsere Versammlung bestimmt, vielmehr werden die Sätze, welche dieser zur Verhandlung unterbreitet werden sollen, mit denen der Herren Correferenten bei Uebersendung des Programmes zur Mittheilung gelangen.“ [351

Die Schrift des Herrn Dr. Martens vertritt in scharf ausgeprägter Weise den die jetzigen Bestrebungen z. Th. beherrschenden Standpunkt, dass dem Geschichtsunterricht die Aufgabe zufällt, für das öffentl. Leben vorzubereiten. Es ist hier nicht der Ort, darauf näher einzugehen, zumal da im vorletzten Heft (s. Nr. 107–15) das Thema ausführlich behandelt ist. Jedenfalls wird es auf der Versammlung lebhafte Erörterungen geben. Es wird ihr aber, wie schon früher betont wurde, nicht in den Sinn kommen können, im einzelnen zu reglementiren oder überhaupt Forderungen aufzustellen, welche der Individualität des Lehrers den nöthigen Spielraum verkümmern, weder hier noch bei Behandlung der Frage des Seminarunterrichtes an den Universitäten. — Ausser diesen beiden Angelegenheiten hatte der vorbereitende Ausschuss im Herbst noch die Benützung von Archiven und Bibliotheken auf die Tagesordnung gestellt. — *Vorschläge, welche die Erweiterung des Programms betreffen, und Erklärungen über die Theilnahme wolle man möglichst bald an die Adresse Hrn. Prof. Stieve's, München, Hessstrasse 3a gelangen lassen.* [352

Limescommission. Nachdem die Jahreszeit den Ausgrabungen Einhalt geboten, hat der archäologische Dirigent bei der Reichs-Limescommission F. Hettner einen Bericht über ihre Thätigkeit erstattet, der als Separatabdruck aus dem demnächst erscheinenden 4. Heft des Jb. d. Dt. archl. Instituts dem Reichstag officiell zugegangen ist und auch für die nachfolgenden Mittheilungen zur Verfügung stand. In der Berliner Conferenz vom 7.–9. April, die wir im 1. Heft dieses Jahrgangs erwähnten (s. Nr. 18), wurden die Statuten der Comm. berathen. Diese fanden dann die Zustimmung der betheiligten Behörden, so dass der Reichskanzler am 17. Mai das Statut vollziehen und die Mitglieder der Comm. ernennen konnte. Es sind die von uns früher genannten Herren (bis auf den Finanzrath Paulus) und ausserdem noch Baumeister Jacobi (in Homburg) und Gymn.-Dir. Prof. Ohlenschlager (in Speyer). Als geschäftsführender Ausschuss wurden die Herren Popp, v. Herzog und Zangemeister bestellt, zu Dirigenten Gen.-Lt. v. Sarwey und Prof. Hettner ernannt, die noch im Monat Mai eine Orientirungsreise unternahmen. [353

Am 6. u. 7. Juni fand zu Heidelberg die erste Berathung der Reichs-Limescommission statt. Sie wählte Prof. Mommsen zum 1., Geh.-R. v. Brunn zum 2. Vorsitzenden und sprach bezüglich der Fundstücke den Wunsch aus, diese möchten den Ländern, in denen sie gemacht würden, zugewiesen werden, zunächst aber womöglich an einem der Fundstätte benachbarten Orte zusammen bleiben. Vor allen aber billigte sie den allgem.

Arbeitsplan, im wesentlichen nach dem Heidelb. Protokoll v. 28. Dec. 1890 (s. Nachrr. '91, 20–24), und beschloss auf Grund des von den Dirigenten für 1892/93 aufgestellten Arbeitsplanes die gleichzeitige Inangriffnahme von 11 grösseren, zusammenhängenden Theilen des Limes („Strecken"), für welche als Streckencommissare aufgestellt wurden: Gutsbesitzer F. Winkelmann in Pfünz, Dr. med. Eidam in Gunzenhausen, Apotheker W. Kohl in Weissenburg a. S., Major a. D. Steimle in Stuttgart, Prof. E. v. Herzog in Tübingen, Mus.-Assistent Dr. K. Schumacher in Karlsruhe, Kreisrichter a. D. W. Conrady in Miltenberg, Prof. Dr. G. Wolff in Frankfurt a. M., Fr. Kofler in Darmstadt und Baumeister L. Jacobi in Homburg. Der hier noch nicht berücksichtigte, die Rheinprovinz durchziehende Theil des Limes wurde von den Dirigenten vom 15.–17. Oct. in Augenschein genommen; auf dieser Strecke sollen die Arbeiten i. J. 1893 unter Prof. G. Loeschcke in Bonn als Commissar begonnen werden. [354

Die Arbeiten auf den genannten Strecken wurden, theilweise schon im Juli, in grösserem Umfange um Mitte August, in Angriff genommen. Besonders weit gefördert ist die Festlegung des Limes durch Kohl auf Strecke 3 (Württemb.-Bair. Landesgrenze—Dambach), durch Steimle auf Strecke 4 (Bruckwanger Hof—Lorch), durch Schumacher auf Strecke 6 (von der Württembergischen Grenze bis Osterburken), durch Conrady auf Strecke 7 (Hönehaus—Walldürn) und durch Kofler auf Strecke 10 (Grauer Berg bis Langenhain). Es wurde u. a. von Steimle nachgewiesen, dass die Steinmauer unweit des Röthenbachthales ein Ende erreicht, zugleich aber auf der 6. Strecke unzweifelhaft festgestellt, dass der Germanische Erdwall jenseits des Kirnachthales auf dem nördlichen Theil der Osterburkener Gemarkung eine Weile wieder als Mauer läuft. Die bisher meist als richtig angenommene Behauptung, in Rätien bestehe der Limes aus einer Steinmauer, in Obergermanien aus einem Erdwall, ist also in dieser Unbedingtheit jedenfalls unrichtig. [355

Nicht weniger als 26 Castelle und Zwischencastelle wurden bearbeitet, die bis auf 5 in diesem Jahre vollkommen fertig gestellt wurden. Die Castelle zu Butzbach und Langenhain, die bis jetzt nur vermuthet waren, wurden wirklich aufgefunden; bei Oehringen und Neckarburken wurde wider Erwarten neben den bisher bekannten Castellen noch je ein zweites entdeckt. Zu Tage gekommen sind u. a. interessante Erweiterungsbauten, Materialien zur Erkenntniss der Innenbauten, Inschriften und Militärdiplome, die über Namen, Besatzung und Alter der Castelle Aufschluss geben. [356

Von den bürgerlichen Niederlassungen, welche bei den Castellen zu liegen pflegen, wurde nur die bei dem Castell Pfünz (bei Eichstätt) einer umfangreicheren Grabung unterzogen; da diese sich als ausserordentlich lohnend erwies, wird sie im nächsten Jahre fortgesetzt werden und nach ihrer Beendigung zweifellos ein sehr instructives Bild einer Römischen Lagerstadt bieten. [357

Zur möglichst raschen Veröffentlichung der Berichte der Streckencommissare hat der Ausschuss ein officielles Organ gegründet, das „Limesblatt", welches bei Lintz in Trier 5–6mal jährlich in der Stärke von

½–1 Bogen unter Redaction von Hettner erscheint. Die zwei ersten, noch 1892 ausgegebenen Nummern bringen Berichte von Jacobi, Kofler, Wolff, Conrady, Schumacher, Steimle, Eidam, Kohl u. Winkelmann mit ergänzenden Mittheilungen von Zangemeister und Mommsen. — Der geschäftsführende Ausschuss tagte Ende Dec. in Stuttgart und hält unter Beiziehung der beiden Dirigenten Mitte Jan. in Heidelberg eine Sitzung, um definitiv den Arbeitsplan für das laufende Jahr festzustellen. [358

Istituto austriaco di studi storici. Der Jahresbericht Hofrath v. Sickel's über das Studienjahr 1891–92 ist in den MIÖG 13, 663 ff. veröffentlicht worden. Derselbe verbreitet sich besds. über die Bemühungen, das in den Nuntiaturacten sehr lückenhafte Material für die Jahre 1560–64 zu ergänzen. Es hat sich ergeben, dass die fehlenden Correspondenzen nicht etwa, der Sitte der Zeit gemäss, von dem Cardinal-Staatssecretär und den Nuntien nach auswärts verschleppt sind, so dass man hoffen dürfte, sie aufzufinden, indem man den Spuren dieser Männer in Familienbibliotheken nachginge; es stellte sich vielmehr heraus, dass besds. die Correspondenz des Card. Borromeo mit dem Nuntius Zach. Delfino (1560–65) bis in das 17. Jh. hinein noch ziemlich vollständig in Rom vorlag. Bruchstücke davon sind zusammen mit Briefen der Nuntien an die Concilslegaten in den Acten des Tridentiner Concils erhalten, andere im Engelsburg-Archiv, besds. auch in einer Sammlung von Excerpten aus Nuntiaturberichten, andere vereinzelt handschriftlich in verschiedenen Abtheilungen des Archivs oder in anderen Sammlungen aufgefunden worden. So sind von der ganzen Serie etwa zwei Fünftel wieder zusammengebracht, und auch von den Berichten des Hosius, der vor Delfino in Deutschland war, wurde ein Fascikel durch den 1. Custoden des Archivs Dom Wenzel wieder aufgefunden. Wenig boten die Lettere, Miscellanea, Varia und die Breven Pius' IV., gar nichts fand sich im Breven-Archiv des Lateran. [359

Die Leitung dieser gemeinsamen Arbeit fiel Dr. Starzer anheim. — Dr. Mayr hat sich ausserdem mit den Provisionen der Bisthümer und exempten Klöster und mit der Organisation und dem Geschäftsgang der Brevenkanzlei beschäftigt; Dr. Witting ist archivalischem Material zur Geschichte des Cardinals Khlesl nachgegangen; Schneller und Dr. Starzer haben zahlreiche Notizen zur Geschichte von Tirol und Niederösterreich gesammelt; endlich hat Dr. Starzer das Glück gehabt, in einem Codex Ottobonianus mehr als 200 noch unbekannte Actenstücke zur Geschichte Rudolf's I. zu entdecken, die sobald als möglich von ihm und Dr. Redlich herausgegeben werden sollen. [360

Die **kriegsgeschichtliche Abtheilung des grossen Generalstabs** hat z. Z. zwei grössere Publicationen in der Bearbeitung. Die eine „Die Kriege Friedrich's des Grossen“ ist so umfassend angelegt, dass ihre Beendigung einstweilen noch nicht abgesehen werden kann. Bis jetzt ist, 1890, der 1. Band erschienen, der den Feldzug von 1740 und 1741 bis zur Schlacht bei Mollwitz einschliesslich behandelt; s. Bibliogr. '90, 3352. Zu Beginn des J. 1893 werden 2 weitere Bände folgen, die den Rest des Feldzugs von 1741 und den ersten Theil desjenigen von 1742 behandeln.

Die Arbeit wird in 4 Sectionen von 12 Officieren geleistet; die Leitung führt der Abth.-Chef Oberst Jak. Meckel persönlich. Daneben werden — unter der Leitung von Major Wilh. Bigge — Moltke's Militär. Werke edirt und zwar in folgenden Gruppen: 1. Die militär. Correspondenz während der Kriege 1864, 1866 und 1870–71; 2. Die Thätigkeit im Frieden; 3. Kriegsgeschtl. Arbeiten; 4. Aufsätze etc. Aus der ersten Gruppe erschien die „Correspondenz a. d. Kriege 1864", aus der zweiten „Taktische Aufgaben". Demnächst verlässt die Presse Moltke's G. des Krieges gegen Dänemark 1848–49 (aus Gruppe 3) und im nächsten Herbst ein zweiter Band aus Gruppe 1, die „Correspondenz aus dem Kriege 1866". Ausser dem Leiter der Herausgabe sind daran noch 3 Officiere betheiligt. — Geplant war früher auch eine Bearbeitung der Befreiungskriege; man hat aber zunächst den Kriegen Friedrich's d. Gr. den Vorzug gegeben, weil das Material für diese abgeschlossener ist und für 1813—15 von Französischer, Oesterreichischer und Russischer Seite Manches klarer gestellt sein müsste, ehe eine eingehende Behandlung dieser Periode möglich wäre. — Die Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften (s. Bibliogr. '89, 4443 u. '91, 4151) sollen fortgehen. Eine aus drei Officieren bestehende Section der Abth. ist mit ihrer Herstellung betraut. Augenblicklich ist im Druck: „Der Einfluss der Festung Langres auf die Operationen des J. 1870/71". Eine zweite Arbeit, die dem Abschluss nahe ist, wird die Leitung des Trains und überhaupt die Verhältnisse im Rücken der Armee 1870/71 behandeln. Möglicherweise wird in der nächsten Zeit der Grundsatz, nur Themata aus der Dt. Kriegs-G. der neuesten Zeit in den Einzelschriften zu behandeln, durchbrochen und auch eine Arbeit über ältere und ausser-Dt. Kriegführung aufgenommen werden. [361

Badische Historische Commission. Die 11. Plenarversammlung wurde am 11. und 12. Nov. in Karlsruhe abgehalten. An Stelle des verhinderten Vorstandes Winkelmann führte wieder der Secretär v. Weech den Vorsitz. Ausser ihm nahmen theil die ord. Mitglieder Baumann, Erdmannsdörffer, Kraus, Obser, Schröder, Schulte, Wagner, Wiegand, ferner die ao. Hartfelder, Maurer, Roder und als Regierungsvertreter Minister Nokk, Min.-Director Frey u. Geh. Oberreg.-Rath Arnsperger. Zum ao. Mitglied wurde Univ.-Bibliothekar Prof. J. Wille in Heidelberg gewählt. [362

Seit der letzten Plenarsitzung (im Nov. '91) sind nachstehende Veröffentlichungen der Comm. im Buchhandel erschienen: Erdmannsdörffer, Polit. Correspondenz Karl Friedrich's, Bd. 2. — Knies, Karl Friedrich's Correspondenz mit Mirabeau und Du Pont. — Schulte, Markgr. Ludwig Wilhelm u. der Reichskrieg gegen Frankreich, 1693–97. — Gothein, Wirthschafts-G. des Schwarzwaldes, Lfg. 8 u. 9 (Schluss d. 1. Bd.). — Thorbecke, Die Statuten u. Reformationen der Univ. Heidelberg v. 16.–18. Jh. — Fester, Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg, Lfg. 1. — Bad. Neujahrsblätter, II: v. Weech, Bad. Truppen in Spanien, 1808–13. — Zeitschrift f. d. G. d. Oberrheins, N. F. VII, nebst Mittheilungen der Bad. Hist. Comm. Nr. 14. [363

Mittelalterl. Quellen-, insbes. Regestenwerke. Von den Regesten der Pfalzgrafen am Rhein, bearb. v. Prof. J. Wille, befindet sich die Schlusslfg. (Register u. Nachtrr.) unter der Presse. Die Bearbeitung der schon früher beschlossenen Fortsetzung (v. 1400–1508) wurde ebenfalls dem Prof. Wille übertragen, der zunächst einen eingehenden Arbeitsplan vorlegen wird. — Von den Regesten zur G. d. Bischöfe von Konstanz ist das von Dr. Th. Müller bearbeitete Register zum 1. Bd. nahezu druckfertig und auch die 1. Lfg. des 2., von Dr. A. Cartellieri (Hilfsarbeiter seit 1. Jan. 1892) bearbeitet, wird im Laufe des J. 1893 ausgegeben werden. — Von den Regesten der Markgrafen von Baden ist der Druck der 2. Lfg. vollendet, eine 3. u. vielleicht auch eine 4. Lfg. werden im Jahre 1893 erscheinen können. Der Bearbeiter, Dr. R. Fester, hat im Sommer die Archive zu Neuenburg, Freiburg i. Schw., Bern und Luzern besucht und auch für 1893 den Besuch einer Reihe von Archiven in Aussicht genommen. [364

Der 2. Bd. der Quellen u. Forschungen zur G. der Abtei Reichenau, die Chronik des Gallus Oeheim, hrsg. v. Dr. K. Brandi, befindet sich unter der Presse. — Für die kritische Ausgabe der Stadtrechte und Weisthümer des Oberrheins ist auf Veranlassung des Geh. Hofr. R. Schröder durch Dr. v. Freydorf die Literatur durchgearbeitet worden. Zunächst werden nun neben Schröder noch A.-Dir. W. Wiegand und die A.-Räthe F. L. Baumann und Al. Schulte für die Sammlung von Textabschriften Sorge tragen. — Die von A.-Rath Al. Schulte übernommene Sammlung der Urkunden und Acten zur G. des Handelsverkehrs der Oberital. Städte mit den Städten des Oberrheins musste abermals wegen Verhinderung des Bearbeiters verschoben, soll aber nun im nächsten Jahre sicher begonnen werden. [365

Quellenpublicationen zur neueren Geschichte. — Von der Politischen Correspondenz Karl Friedrich's von Baden ist der Text des 3. Bandes, von A.-Rath Dr. K. Obser bearb., im Druck vollendet, Einleitung u. Register sind dem Abschlusse nahe. Für den 4. Bd. ist das Material vorbereitet. — Die dem A.-Direktor Dr. F. v. Weech übertragene Correspondenz des Fürstabtes Martin Gerbert von St. Blasien konnte nicht in dem beabsichtigten Umfange gefördert werden, weil der Bearbeiter durch einen längeren Aufenthalt in Rom an der Reise nach St. Paul in Kärnthen, wo sich die wichtigsten Materialien befinden, verhindert war. Diese Reise wird voraussichtlich auch 1893 noch nicht stattfinden können, doch wird er fortfahren, die bereits durch Mittheilungen aus verschiedenen Archiven und Bibliotheken angelegte Sammlung von Correspondenzen Gerbert's zu vermehren. [366

Bearbeitungen. Prof. E. Gothein arbeitet am 2. Bande der Wirthschafts-G. des Schwarzwaldes; dieser Band wird die Agrar- und Verwaltungs-G. enthalten. — Der Druck des von A.-Assessor Dr. A. Krieger bearbeiteten Topograph. Wörterbuches des Grhzgth. Baden hat begonnen; der Comm. wurden die ersten 5 Druckbogen vorgelegt. Im J. 1893 werden 2 Lfgn. zu je 10 Bogen ausgegeben werden. — Für die Herausgabe der Siegel und Wappen der Badischen Städte und

Landgemeinden ist die Zeichnung der Wappen aus 10 Amtsbezirken durch Frh. K. v. Neuenstein vollendet; mit der Ausarbeitung knapper histor.-sphragistischer Erläuterungen hat Dr. P. Albert begonnen. Die mit der Leitung dieses Unternehmens beauftragte Subcommission, bestehend aus Baumann, Wagner und v. Weech, hat nach einem Beschlusse der Commission eine Erweiterung der Arbeit in der Richtung in das Auge gefasst, dass das Werk auch die Wappen aller der zahlreichen grösseren und kleineren Gebiete, aus denen das heutige Grossherzogthum im Laufe der Zeit gebildet worden ist, darstellen soll. — Dem Preuss. Major a. D. J. Kindler v. Knobloch, Mitglied des Heroldsamtes in Berlin, ist die Bearbeitung eines Oberbadischen Geschlechterbuches übertragen worden. — Zur Anstellung von Untersuchungen über die Herkunft der Roman. Einwanderung in Baden in den JJ. 1685 ff. wurde dem Dr. A. Rössger, welcher eine ähnliche Arbeit für Württemberg veröffentlicht hat, eine Beihilfe bewilligt. [367

Periodische Publicationen. Die Zeitschrift für die G. des Oberrheins wird unter der Redaction von Schulte fortgesetzt; in den Mittheilungen werden auch fernerhin Verzeichnisse über den Inhalt von Archiven u. Registraturen veröffentlicht werden. — Das Neujahrsblatt für 1893 befindet sich im Drucke. Geh. Hofr. B. Erdmannsdörffer theilt darin den Bericht eines Oesterr. Cameralisten über eine Reise durch das Bad. Oberland im J. 1785 mit. [368

Im Oct. 1892 hat die **Historische Landescommission für Steiermark,** welche der dortige Landesausschuss mit Genehmigung des Landtags in's Leben gerufen hat, ihre Arbeiten zunächst mit der Durchberathung des Statuts und der Geschäftsordnung begonnen. Zur Bestreitung des Geldaufwandes stellt der Landesausschuss in Folge Landtagsbeschlusses vom 5. April jährlich 2000 fl. zur Verfügung. Der Commission gehören der Landeshauptmann und der Referent für Bildungswesen im Landesausschusse kraft ihres Amtes an; sie fungiren als Vorsitzender bezw. dessen Stellvertreter. Die übrigen Mitglieder ernennt der Landesausschuss. Es sind zur Zeit: Prof. H. v. Zwiedineck-Südenhorst — der auf Vorschlag der Commission zu ihrem Secretär ernannt worden ist —, Reg.-Rath Prof. F. Bischoff, Reg.-Rath Dr. Fr. Ilwof, Prälat Al. Karlon, Prof. Fr. v. Krones, Prof. A. v. Luschin-Ebengreuth, Dir. u. Priv.-Doc. Fr. M. Mayer, Propst L. Schuster u. Reg.-Rath A.-Dir. Dr. J. v. Zahn. Auf das Arbeitsprogramm der Commission hoffen wir bald zurückkommen zu können. [369

Provinzialvereine. In der Schrift von J. Lulvès, die wir weiter unten beim Aachener Geschichtsverein zu erwähnen haben, werden einige Fragen erörtert, die für die Provinzialforschung und das Vereinswesen überhaupt von allgemeinerer Bedeutung sind. Wie in Aachen so ist überhaupt vielfach in der Vereinsbildung eine zu grosse Zersplitterung eingetreten, die aus nahe liegenden Gründen den Dilettantismus fördern muss. Es ist deshalb eine der wichtigsten Aufgaben der Fachleute, für eine vernünftige Centralisation besonders der Publicationen zu sorgen, wobei die unmittelbare Berührung

mit weiteren Kreisen durch locale Sectionen gewonnen werden kann. Sehr richtig wird ferner betont, dass die Archive, die Sammelstätten aller Documente der Vorzeit, in den Mittelpunkt der localen Geschichtsbestrebungen zu treten haben. Der Verf. jener Broschüre wünscht da besonders Stiftungen nach dem Vorbild der Mevissen'schen in Köln, anzuregen, zur dauernden oder vorübergehenden Gewinnung von archivalischen Hilfskräften und zum Ausschreiben von Preisaufgaben. Das eine dieser Mittel hat freilich sein Bedenkliches, da es die jungen Historiker leicht zu lange in einer rein wissenschaftlichen Thätigkeit ohne Aussichten auf eine Lebensstellung festhält; aber gewiss wird auf diesem Wege am raschesten eine solide Grundlage für die Localforschung gewonnen. Es genügt freilich nicht, dass innerhalb des Archivs fachmännisch gearbeitet wird, wenn daneben der Dilettantismus weiter das Vereinsleben beherrscht. Das Archiv muss enge Fühlung mit diesem gewinnen, wie es in dem Aachener Beispiel geschehen ist: wenn die Vereine und Dilettanten nicht zum Archiv kommen, so müssen die Archivare die Vereine und die Dilettanten aufsuchen, deren Führung und Belehrung übernehmen und dafür sorgen, dass die Sitzungen und Publicationen sich wissenschaftlich auf einer gewissen Höhe halten. Wo der Dilettantismus sich nicht abhalten lässt, seine Erzeugnisse an die Oeffentlichkeit zu bringen, hat die fachmännische Kritik es in der Hand, den üblen Wirkungen zum grossen Theil vorzubauen; andere dilettantische Kräfte aber, die der Belehrung zugänglich sind, lassen sich, auf den rechten Weg gewiesen, nützlich verwerthen. Man wird sagen dürfen, dass sich auf dem Gebiete der Provinzialforschung und des histor. Vereinslebens gerade durch solche Einwirkung der Fachleute in den letzten Jahrzehnten vieles gebessert hat, dass es aber dort, wo der Dilettantismus noch das Feld behauptet und schöne Mittel durch ihn vergeudet oder verzettelt werden, grossentheils Schuld der Fachleute ist. [370

Die *Historische Gesellschaft für die Provinz Posen* hat in den letzten zwei Jahren beträchtlich an Mitgliedern zugenommen, so dass die Zahl 1200 beinahe erreicht ist. Ihr 1. Vorsitzender ist Oberpräs. Frh. v. Wilamowitz-Möllendorff, 2. Vors. Staatsarchivar Dr. R. Prümers, Schriftführer Archivar Dr. A. Warschauer. Im J. 1892 publicirte sie den 7. Jg. ihrer Zeitschrift (s. Bibliogr. Nr. 2046) und den 1. Band des Stadtbuchs von Posen, hrsg. von Warschauer, enthaltend die ma. Magistratsliste, die ältesten Protokollbücher und Rechnungen der Stadt. Ueber das Ergebniss des Preisausschreibens von 1888 bezw. 1890 siehe unten. [371

Der *Aachener Geschichtsverein* hat soeben mit dem 14. Bande seiner Zeitschrift die Chronik über das Vereinsjahr 1891–92 ausgegeben. Seit wir über den Stand der Dinge von Ende 1889 berichteten (s. '90, 122), ist der Mitgliederbestand zeitweilig zwar etwas herabgegangen (bis auf 599), jetzt aber wieder auf 664 (gegenüber 652) gestiegen. Die Stadt Aachen hat zu Anfang des Jahres 1890 für 3 Jahre einen auf 1000 M. erhöhten Zuschuss bewilligt, und die Finanzlage des Vereins hat sich in Folge dessen wesentlich verbessert. Auch die Verlegung des städtischen Archivs in neue und zweckmässige Räume (im Sommer 1890) war ein für die Aufgaben des Vereins sehr erfreuliches Ereigniss. Dieser hat nun aber auch eine grössere

Aufgabe, die Publication eines Aachener Urkundenbuchs, in Angriff genommen. Die Bearbeitung desselben ist dem Stadtarchivar R. Pick übertragen, und unter ihm ist der Assistent am Stadtarchiv Dr. J. Lulvès seit Ende August 1891 mit Vorarbeiten beschäftigt. Der Abschluss für die älteste Zeit (bis 1200) darf für 1894 erwartet werden. Von den neun wissenschaftlichen Specialcommissionen, deren Errichtung wir früher zu erwähnen hatten, scheinen nur zwei, die für Münz-, Siegel- und Wappenkunde und die für Sammlung von Flurnamen in Thätigkeit getreten zu sein. Beide haben 1890 und 1891 einige Sitzungen gehalten. Der letzte Bericht aber schweigt darüber ganz, und es scheint, als habe sich die Einrichtung nicht bewährt. Vom Herbst bis zum Frühsommer pflegen monatlich Sitzungen gehalten zu werden, im Sommer einige Ausflüge stattzufinden. Vorsitzender ist wie bisher Geh.-R. H. Loersch in Bonn, Stellvertreter, seit Archivar Pick im Herbste 1891 aus Gesundheitsrücksichten zurücktrat, Pfarrer H. Schnock; die Redaction der Zeitschrift ging mit dem 13. Bande von Pick auf den Stadtbibliothekar Dr. E. Fromm über. Dieselbe nimmt wie bisher eine hervorragende Stelle unter den Localzeitschriften ein. [372

Vor kurzem sind nun „*die gegenwärtigen Geschichtsbestrebungen in Aachen*" von dem Assistenten des dortigen Stadtarchivs Dr. J. Lulvès in einer besonderen Broschüre einer kritischen Betrachtung unterzogen worden. Die Schrift (mit d. Nebentitel „Moderne G.-Forscher. I" Aachen, Müller. 104 p.) wendet sich sehr scharf gegen die Sünden des Dilettantismus, behandelt aber entgegen ihrem Titel wohl in zwei Dritteln ihres Umfangs vergangene Dinge, zuerst verstorbene Aachener Historiker, an der Spitze besonders ausführlich Chr. Quix (1773–1844), dann u. a. Laurent, Käntzeler, Haagen u. Frh. v. Fürth. Die Ausführungen des Verfassers gehen manchmal in untergeordnete Details ein, sind aber sehr lehrreich für Jeden, der den Dilettantismus an der Arbeit kennen lernen will. Auch einige Lebende, wie Schollen, Lennartz und vor allem C. Rhön, werden in diesem Zusammenhang kritisirt, aber ohne eigentliche Beziehung zu dem Centrum der „gegenwärtigen Geschichtsbestrebungen in Aachen". Erst das 3. Capitel, von S. 79 an, behandelt den „Aachener Geschichtsverein und das Urkundenbuch", zunächst deren Geschichte, dann den gegenwärtigen Stand der Dinge. Aus der Entwicklung des Vereins ist von besonderem Interesse der auf so engem Boden wohl einzig dastehende Vorgang, dass ihm eine zweite Gesellschaft mit ähnlichen, nur beschränkteren Zielen concurrirend zur Seite trat. Da der alte Verein unter A. v. Reumont's Leitung Reformen unzugänglich und zu wenig volksthümlich war, gründete der städtische Archivar Pick, der sehr bald eine Hauptstütze des Aachener Geschichtsvereins wurde, 1885 den *Verein für Kunde der Aachener Vorzeit*. Derselbe steht jetzt, nachdem der erste Vorsitzende, H. J. Gross, zurückgetreten, unter dem Präsidium von C. Wacker. Dessen Stellvertreter H. Schnock redigirt auch die Vereinszeitschrift (s. Bibliogr. Nr. 2206). Aus der Kritik, die L. an der jetzigen Thätigkeit der beiden Vereine übt, scheint von wesentlichster Bedeutung der augenscheinlich berechtigte Vorwurf, dass im Organ des jüngeren Vereins sich seit einigen Jahren der Dilettantismus bedenklich breit macht, indem besonders die werthlosen Quix'schen Arbeiten

neu abgedruckt werden. Auf der andern Seite muss L. selbst anerkennen, dass die wissenschaftlich recht hoch stehende Zeitschrift des Aachener GV, ebenso wie Loersch und Pick persönlich, im allgemeinen an den Leistungen des Dilettantismus treffende Kritik geübt hat. Auf der Hand liegt, dass die Existenz der beiden Vereine neben einander, die zeitweilig durch besondere Verhältnisse begründet war, auf die Dauer keine Berechtigung hat, vielmehr dem Dilettantismus den üppigsten Nährboden gewährt. Ihre Verschmelzung wäre dringend zu wünschen. Die Dinge, die Verf. sonst noch tadelt, scheinen Zufälligkeiten von mehr untergeordneter Bedeutung zu sein, die sich in stiller Arbeit mildern, wenn auch schwerlich ganz beseitigen lassen. Da der Dilettantismus in gewissem Sinne unsterblich ist und man die Dilettanten nicht hindern kann zu reden und zu schreiben, wird der Fachmann stets und überall zu klagen haben. Die Verhältnisse scheinen uns in Aachen noch besser als in manchen anderen Orten zu sein, wo die Noth freilich zum Himmel schreit. Ueber einige vom Verf. berührte Fragen von allgemeinerer Bedeutung haben wir uns schon oben geäussert. [373

Der *Düsseldorfer Geschichtsverein* (gegründet am 7. Juli 1880) hat nach seinem letzten Jahresbericht über 300 Mitglieder; Vorsitzender ist zur Zeit Gymnasialoberlehrer Dr. C. Bone. Nachdem der Verein in den Jahren 1881-83 jährlich 6 Hefte mit kleineren Aufsätzen zur Local-G. hatte erscheinen lassen, wurde 1885 durch das Inkrafttreten einer Arbeitscommission der Grund gelegt zu umfangreicheren und für die Landes-G. bedeutsameren Publicationen. So konnte seit 1886 regelmässig ein Jahrbuch, unter dem Titel „Beiträge zur Geschichte des Niederrheins“, erscheinen (s. Bibliogr. Nr. 2202), neben welchem der V. seit 1889 am Jahrestage der Erhebung Düsseldorfs zur Stadt (14. Aug.) alljährlich eine besondere Monographie herausgibt. Bisher liegen vor aus den Jahren 1889 und 1890: Hist. Wanderung durch die alte Stadt Düsseldorf von H. Ferber, 1891: Tagebuch des Lieutenants A. Vossen, vornehmlich über den Krieg in Russland 1812, bearb. von Dr. O. R. Redlich, und 1892: Die Anwesenheit Napoleon's I. in Düsseldorf i. J. 1811 von Dr. O. R. Redlich. Ausserdem gedenkt der V., wenn es ihm gelingt, ausser der für die nächsten 3 Jahre von seiten der Stadt bewilligten grösseren Unterstützung noch weitere Mittel flüssig zu machen, bedeutendere Urkundenpublicationen in Angriff zu nehmen. Die Denkmälerstatistik von Düsseldorf und Umgebung, deren Veröffentlichung im 6. Bande der Beiträge begonnen wurde, wird in den folgenden weitergeführt werden. [374

In der Notiz über den *Wormser Alterthumsverein* (Nr. 273) sollte als Vorsitzender des V. u. Urheber der Restauration der Pauluskirche der Major Max v. Heyl genannt sein; durch ein Versehen der Redaction (nicht des Hrn. Referenten) ist statt seiner Frh. C. W. v. Heyl genannt worden, der bekanntlich das städt. Archiv in Worms ordnen liess und die Herausgabe des Wormser Urkundenbuchs veranlasste. [375

Ein *Alterthumsverein Mergentheim a. d. Tauber* trat am 14. Sept. 1892 ins Leben; sein Programm ist das bei solchen Vereinigungen übliche. Eine etwas grössere Aufgabe als sie die Local-G. einer kleinen Stadt bietet, könnte dem V. aus den Beziehungen Mergentheims zur G. d

Deutschordens erwachsen, da bekanntlich der Deutschmeister u. seit 1527 der Hochmeister hier seinen Sitz hatte. Für den Herbst 1893 ist eine Veröffentlichung in Aussicht genommen. Zum Vorstand wurde Herr H. Schmitt, Hauptmann z. D., gewählt. [376

Ueber die Unternehmungen der *Historischen und antiquarischen Gesellschaft zu Basel* ist an Hand der „Jahresberichte" über die drei letzten Vereinsjahre (1889–92) folgendes zu berichten. Zur Feier des Gründungsjubiläums der Schweizer Eidgenossenschaft 1891 publicirte die Ges. eine Denkschrift (s. Bibliogr. '91, 3911). Ferner gab sie im Oct. desselben Jahres den 1., von J. Bernoulli bearbeiteten Band der Acta Pontificum Helvetica aus; vgl. Bibliogr. '92, 280. Im Drucke sind: der 2. Band des Urkundenbuches u. der 5. Band der Basler Chroniken. Die Beiträge zur vaterländ. G. wurden fortgesetzt. Auf dem der Ges. gehörenden Territorium in Augst führte sie die Ausgrabungen weiter, wobei der äussere Umfang des Röm. Theatergebäudes bis in die Mitte des Halbkreises und ebenso die ringsumgebende Säulenhalle des Tempels freigelegt wurde. In letzter Zeit hat sich übrigens der dortige Grundbesitz der Ges. durch Schenkungen so ansehnlich erweitert, dass umfassendere Ausgrabungen beabsichtigt werden. Nicht von der Ges. selbst, sondern nur von einigen Mitgliedern derselben ging das Historische Festbuch aus, welches bei der 500jähr. Gedächtnissfeier an die 1392 vollzogene Vereinigung von Gross- u. Klein-Basel erschien (über den Inhalt vgl. Bibliogr. Nr. 2325). [377

Im Sommer 1886 entstand ein *Historischer Verein in Eichstätt*, dessen Mitgliederzahl seitdem von 31 auf 280 gestiegen ist. Vorsitzender war zuerst Dr. Bernh. Sepp (jetzt Prof. in Regensburg), gegenwärtig ist es Prof. F. S. Romstöck. Bald begann der V. mit der Herausgabe eines „Sammelblatts", das bis Jg. 6 gediehen ist (vgl. Bibliogr. Nr. 2368). Eine Bibliothek, ferner Münz- u. andere Sammlungen wurden angelegt und auf der Willibaldsburg bei Eichstätt aufgestellt. Die wichtigste Leistung des jungen V. ist jedoch die vollständige Aufdeckung des Römischen Castrum auf dem Pfünzer Berge. Die Regierung von Mittelfranken gab hierzu einen jährlichen Beitrag, und Gutsbesitzer Fr. Winkelmann, der die Ausgrabungen auf eigene Kosten begonnen hatte, schenkte dem V. den ihm gehörigen Theil der Fundstelle. [378

Der seit 1854 bestehende *Alterthumsverein zu Wien* hat einen Mitgliederstand von etwas über 300 und lässt Berichte u. Mittheilungen, redig. von K. Lind erscheinen, daneben noch ein Monatsblatt, redig. von W. Böheim und das Sammelwerk „Alt-Wien", redig. von A. Ilg. Ausserdem beschloss der Verein neuerdings, ein monumentales Werk über die G. der Stadt Wien herauszugeben. Dieses Werk soll von den ersten wissenschaftlichen Kräften verfasst und durch die tüchtigsten Künstler illustrirt in 6 Bänden gr. 4^0 zu je 60 Bogen erscheinen. Um jedoch nicht durch einen hohen Preis der weitesten Verbreitung im Wege zu stehen, soll ein Theil der Kosten durch Subventionen aufgebracht werden; 20 000 fl. sind auf diesem Wege bereits zusammengekommen, so dass die Arbeiten voraussichtlich im nächsten Frühjahr beginnen können. Genaueres hierüber bringt ein Artikel der AZtg '92, Nr. 338. [379

Der Verein *Museum Francisco-Carolinum* in Linz hat die Hauptaufgabe, das gleichnamige Museum, welches neben naturwissenschaftlichen hauptsächlich culturhistorische Sammlungen verwahrt, zu erhalten und zu vermehren; daneben gibt er Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich o./E. heraus, die zwar nicht ausschliesslich, aber doch vorwiegend histor. Inhalts sind. Vgl. unsere Bibliogr. in Gruppe V, 9. Im Lauf des J. 1892 eröffnete er ein neues, sehr schönes Museumsgebäude. Während des Baues war es aber zu Differenzen zwischen dem Verein und dem Oberösterr. Landtage gekommen; sie hatten zur Folge, dass Ende 1890 die Landessubvention von über 4000 fl. eingezogen wurde. So sieht sich der Verein der Hauptsache nach auf seine eigenen Mittel angewiesen, die sich bei einem Mitgliederstand von mehr als 600 Personen auf fast 7000 fl. belaufen. **[380**

Der *Verein für Siebenbürgische Landeskunde* mit dem Sitz in Hermannstadt wurde 1841 gegründet und zählt nahezu 700 Mitglieder; sein derzeitiger Vorsteher ist Bischof Dr. G. D. Teutsch. Von den beiden Vereins-Zeitschriften erscheint das „Archiv“ seit 1843 in zwangloser Folge, das „Correspondenzblatt“ seit 1878 monatlich. Die letzten Bände s. Bibliogr. Nr. 2466 u. 2467. Ausserdem sind in neuerer Zeit durch den Verein die folgenden einzelnen Publicationen herausgegeben: Quellen z. G. Siebenbürgens, Abth. I (1880); G. M. G. v. Herrmann, Das alte u. neue Kronstadt, von O. v. Meltzl, 2 Bde. (1883 u. 87); Kirchl. Kunstdenkmäler a. Siebenbürgen, 1. Serie (1887); endlich das Urkundenbuch z. G. der Deutschen in Siebenbürgen, von dem soeben nach längeren Vorarbeiten der 1. Band, bearbeitet von F. Zimmermann und C. Werner, erschienen ist. Die Herausgabe einer neuen Serie der „Kirchl. Kunstdenkmäler“ ist in Aussicht genommen; die 1890 beschlossene Aufnahme der Kirchen- u. Bauernburgen wurde mit Arbeiten an der Rosenauer Burg begonnen. Sammlungen legt der V. nicht an; alle seine Erwerbungen, besds. Bücher u. Zeitschriften, überweist er dem Bruckenthal'schen Museum in Hermannstadt. **[381**

Von den **Gesellschaften**, welche sich mit der **Geschichte der evangelischen Kirchen** oder der ihnen im Mittelalter vorausgegangenen **Secten** beschäftigen, wurde der *Verein für Reformationsgeschichte* in dieser Zeitschrift schon mehrfach erwähnt, zuletzt '92, 147. Seit der letzten Generalversammlung sind von den damals angekündigten Schriften des V. die von Wintzigerode-Knorr u. G. Uhlhorn als Heft 36 u. 37 erschienen; die von Drews und eine neue von W. Kawerau (über die Reformation und die Ehe) sind bereits im Druck vollendet, um zu Beginn des neuen J. als Heft 38 u. 39 ausgegeben zu werden. Im Druck befinden sich zwei ebenfalls erst neuerdings eingereichte Arbeiten von Dr. K. Preger über Pankraz von Freyberg und Prof. H. Ulmann über das Leben des Dt. Volkes beim Beginn der Neuzeit. Für 1893/94 liegen u. a. im Ms. bereits vor: der 2. Theil der Schrift des Frh. v. Wintzigerode-Knorr über Reformation und Gegenref. auf dem Eichsfelde und eine Arbeit von Prof. Th. Schott, betitelt „Die Kirche der Wüste 1715–87; das Wiederaufleben des Französ. Protestantismus im 18. Jh.“ — Die nächste Generalversammlung wird 1895 stattfinden. **[382**

Die übrigen Gesellschaften sind vorwiegend dort entstanden, wo der Protestantismus oder doch eine besondere Richtung desselben sich in der Minderheit, in der Diaspora, befindet; so hat die Geschichte des Deutschen Protestantismus nur in Oesterreich Pflege durch einen besonderen Verein gefunden. Die *Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich* gibt ein Jahrbuch heraus (bisher 13 Bände, jährlich etwa 16 Bogen), mit Originalartikeln, Referaten, urkundl. Mittheilungen, Besprechungen, Notizen u. einer vom Herausgeber bearbeiteten Bibliographie zur G. d. Protestantismus der Oesterr. Gebiete, einschliesslich Böhmens. Wissenschaftl. Haltung und äusserer Zuschnitt entsprechen etwa dem Charakter einer guten, mittelgrossen Provinzialzeitschrift. Redacteur des Jb. ist Prof. G. Loesche in Wien, Präsident d. Ges. Dr. C. A. Witz. Der letzte, am 21. März 1892 erstattete Bericht des Centralvorstandes äussert den Wunsch nach lebhafterer Betheiligung der Oesterr. Protestanten. [383

Die im J. 1890 erfolgte Gründung des *Deutschen Hugenottenvereins* hat in dieser Zeitschrift seiner Zeit Erwähnung gefunden (s. Bd. 4 Nachrr. '90, 246). Der Verein hat bald begonnen, populäre histor. Schriften unter dem Namen v. Geschichtsblättern zu publiciren (Magdeburg, Heinrichshofen). Die in zwangloser Folge erscheinenden Hefte (zur Zeit liegen 9 derselben vor) enthielten bis jetzt immer je einen abgeschlossenen Aufsatz (s. Bibliogr. '91, 4178 u. '92, 2573), das 6. überdies ein Verzeichniss der Mitglieder. Der V. hat deren zur Zeit 512 und ernannte auf seinem 2. Congress, der vom 11.–13. Oct. in Berlin abgehalten wurde, zu Ehrenmitgliedern: Prof. E. Muret in Berlin, Director Dr. M. Beheim-Schwarzbach in Ostrowo, Archivar Dr. A. J. Enschedé in Haarlem, und die Präsidenten der Hugen. Gesellschaften in Frankreich, Holland, England, Amerika und Italien. [384

Von diesen Schwestergesellschaften des Dt. Hugenotten-V. ist die älteste die *Société de l'histoire du protestantisme français*, 1852 gegründet mit dem Zweck, die Quellen zur G. der Hugenotten, auch der Refugiés in Dtld., zu sammeln und zu publiciren. Diesem Zweck dient in erster Linie das allmonatlich erscheinende Bulletin der Ges., dessen 41. Jg. 1892 herauskam; ein Register über die ersten 14 Bände existirt bereits, an einem Gesammtregister wird gearbeitet. Die Gesellschaft unterstützte die Herausgabe einschlägiger G.-Werke, wie der anonymen, Th. v. Beza zugeschriebenen „Histoire ecclésiastique des églises réformées au royaume de France" (3 vol. 1883–89), und nimmt sich der Neubearbeitung des biographischen Lexicons „La France protestante" an. Die 1. Aufl dieses Werkes, welche die Gebrüder Haag in grossem Stile begonnen, aber in Folge mangelhafter Unterstützung nur cursorisch zu Ende geführt hatten erschien 1846–59 in 9 Bänden und 1 Band Beilagen; die neue, 1877 begonnene Auflage soll alle Namen aufnehmen, deren Träger als Hugenotten für ihren Glauben gelitten oder in die Entwicklung des Französ. Protestantismus eingegriffen haben. Die Redaction lag in den Händen von H. Bordier, nach seinem Ableben, das kurz nach dem Erscheinen des 6. Bandes erfolgte, wurde sie von A. Bernus, Pastor em. in Lausanne, übernommen Präsident der Ges. ist F. de Schickler, Secretär N. Weiss in Paris. [385

In reger Verbindung mit dieser Ges. steht die *Société d'histoire vaudoise.* Ihr Sitz ist Torre Pellice in einem der Waldenserthäler Norditaliens. Das von ihr herausgegebene Bulletin, von dem neun Hefte erschienen sind, beschäftigt sich fast ausschliesslich mit der G. der Waldenser. Redacteur ist Prof. Alex. Vinay. [386

Nach der anderen Seite lehnt sich in den Niederlanden an die Französischen Bestrebungen die *Commission pour l'histoire des églises wallonnes* an, welche sich die Pflege der G. der Hugenotten in diesen Territorien zur Aufgabe gemacht hat. Vorsitzender ist E. Bourlier im Haag, Geschäftssprache das Französische. Die Publication dieser Commission führt ebenfalls den Titel Bulletin und umfasst bis jetzt 5 Bände. Diese Ges. sammelt ferner alle Kirchenbuchnotizen über Wallonische u. Hugenottische Familien aus Holland u. Dtld. und vereinigt die Ergebnisse dieser Forschungen in einem Zettelkatalog, der in dem V.-Local zu Leyden aufbewahrt wird; auch besitzt sie eine bedeutende Wallonisch-Hugenottische Bibliothek, deren Katalog mit Nachträgen des Univ.-Oberbibliothekars W. N. du Rieu im Druck erschienen ist. [387

Jenseits des Canals besteht in London seit 1885 eine *Huguenot Society* mit 369 Mitgliedern, deren Präsident H. Layard ist. Ihre Proceedings stehen im 4. Bande. Ausserdem wurden auf Ges.-Kosten publicirt: The Registers of the Dutch church Austin Friars London 1571–1874; The Registers of the church at Guisnes 1668–85; Régistre de l'église wallonne de Southampton; The Registers of the Wallon or stranger's church in Canterbury; The Wallons and their church at Norwich, their hist. and registers 1565–1832 (2 vols.); Les actes des colloques des églises françaises et des synodes des églises étrangères réfugiées en Angleterre 1581–1654; Despatches of Michele Suriano and Marc' Antonio Barbaro, Venetian ambassadors at the court of France 1560–63 (vgl. Bibliogr. Nr. 683). [388

Bereits im J. 1883 entstand die *Huguenot Society of America* in New-York, die ihrem Programm zufolge neben historischen auch ethische Ziele im Auge hat; sie gibt Proceedings heraus, von denen zur Zeit 2 starke Bände vorliegen. [389

Die *Wyclif Society* wurde im Jahre 1882 gegründet, als man in England die 500jährige Erinnerung an Wiclif's Todestag 1884 zu feiern beschloss. Den damaligen Stand der Forschung über Wiclif wird im nächsten Heft ein Artikel Prof. Loserth's kurz charakterisiren. Hier beschränken wir uns darauf, die seiner Gefälligkeit verdankten Angaben über die Gesellschaft selbst wiederzugeben. Aufgabe der Gesellschaft ist die Ausgabe der sämmtlichen Latein. Werke W.'s. Mit der Leitung wurden F. J. Furnivall, der bekannte Shakespeare-Forscher, dann Prof. Montagu Burrows und F. D. Matthew betraut. Die Zahl der Mitglieder beträgt kaum 300, und die Gesellschaft wäre kaum in der Lage, ihre Aufgaben zu erfüllen, wenn nicht die Herausgeber auf jedes Honorar verzichteten. Gleich von Anfang an stellten sich der Gesellschaft Deutsche Forscher zur Verfügung. Die Streitschriften Wiclif's in Buddensieg's Ausgabe wurden als Vereinsgabe für die Jahre 1882 u. 1883, die beiden Bände De Civili Dominio in der Ausgabe von Reginald Lane Poole und De Composicio Hominis

in der Ausgabe von R. Beer für 1884, De Ecclesia (ed. Loserth) u. der Dialogus (ed. Pollard) für 1885, De Benedicta Incarnacione (ed. Harris) und Sermones vol. I. (ed. Loserth) für 1886, Sermones vol. II. (ed. Loserth) u. De Officio Regis (edd. Pollard et Sayle) für 1887, Sermones vol. III (ed. Loserth) u. De Apostasia (ed. Dziewicki) für 1888, Sermones vol. IV (ed. Loserth) für 1889, De Dominio Divino (ed. Poole) für 1890, die Quaestiones und De Ente praedicamentali (ed. Beer) für 1891, De Eucharistia (ed. Loserth) für 1892, De Blasphemia (ed. Dziewicki) für 1893 ausgegeben. Im Druck vollendet sind De Simonia (ed. Herzberg-Fränkel), Opus Evangelicum vol. I (ed. Loserth) u. Logica (ed. Dziewicki). Auch die übrigen Lateinischen Schriften W.'s sind zum Theil schon in Bearbeitung und zwar werden De Mandatis Divinis u. De Statu Innocenciae von Matthew, De Civili Dominio vol. II u. III von Loserth, De Veritate Sacrae Scripturae von Buddensieg, De Potestate Papae von Patera, der Rest der phil. Schriften von Dziewicki u. die Miscellanea von Schnabel herausgegeben. Für die Arbeiten die sich nun weiter an die Unternehmungen der Wyclif Society angeschlossen haben und die Bedeutung der ganzen literar. Bewegung verweisen wir auf Prof. Loserth's schon erwähnten Artikel im nächsten Heft dieser Zeitschrift, sowie auf seine Recensionen in HZ 53, 43-62 u. 62, 266-78 und auf Dr. F. Liebermann's Lit.-Ber. im vorliegenden Heft pag. E 143-6. [390

Auf dem 11. **internationalen Anthropologencongress,** der um Mitte August in Moskau tagte, waren die Ausländer nur schwach vertreten (von Deutschen war lediglich Virchow anwesend), und demgemäss bezogen sich die meisten Vorträge auf Russische Verhältnisse, — etwa zur Hälfte auf Anthropologie, zur Hälfte auf Prähistorie. Mit am bedeutendsten und von allgemeinerem Interesse waren die von der Gräfin Uvarov meisterlich charakterisirten Forschungsergebnisse der Herren Savenkov und Elenev betreffs der paläolith. Periode in der Umgebung von Krasnojarsk (in Westsibirien). Es hat sich herausgestellt, dass die beiden Perioden des Chellien und des Moustérien sich ausserordentlich entwickelt bis nach Sibirien hin finden, und zwar ebenso gelagert wie es in Frankreich beobachtet worden ist. — Näher als die übrigen Mittheilungen aus dem Gebiet der Russischen Prähistorie stehen unserem Interesse einige andere Vorträge, — z. B. von Waldem. Smith über die Bedeutung des Studiums der Russischen Alterthümer für die Lösung der Fragen der Skandinav. Archäologie und von Baron de Baye über den Oriental. Ursprung der Goldschmiedekunst und deren Einführung in Frankreich durch die Gothen. — Virchow hielt einen längeren Vortrag über die Wandlungen in den Problemen, welche die prähistor. Congresse beschäftigen. Er trat für die anthropologische Forschung ein, nicht ohne an der Paläoethnologie und den Transformationstheorien Kritik zu üben. (So nach einem der Red. durch Hrn. Dr. Naue gütigst zur Verfügung gestellten Schreiben.) [391

Archive, Bibliotheken, Museen. Eine Notiz, welche die angesehenste Englische literar. Wochenschrift, das Athenaeum, in Nr. 3383 brachte, gibt uns Anlass, einmal auf den Unfug hinzuweisen, der vielfach

mit Mittheilungen über *angebliche „archivalische Funde“* getrieben wird, und zwar öfter nicht ohne Schuld der betheiligten Archivare oder Bibliothekare, denen als Fachleuten die Verpflichtung grösserer Vorsicht obläge. Jene Notiz im Athenaeum behauptete, dass im *Zerbster Stadtarchiv* werthvolle Briefe von Luther u. Melanchthon gefunden seien. Ein Versuch, diese Nachricht, die übrigens auch die Runde durch unsere Tagespresse machte, zu controlliren, hat ergeben, dass Zerbster und Dessauer Localblätter nicht nur die Mittheilung gebracht haben, dass diese Briefe von „unvergleichlich hohem Werth“ durch den städtischen Archivar Dr. A. Henning aufgefunden seien, sondern dass dort auch ein Abdruck derselben erfolgt ist. In Wirklichkeit aber handelt es sich, wie Erkundigungen bei einem unterrichteten Fachmann ergaben, um Briefe, die man schon seit 1835 (durch H. Linder in den Theol. Studien u. Kritiken) kennt, und die ohne Ausnahme schon einmal oder mehrere male gedruckt worden sind. [392

Im Juni 1891 wurde, wie schon in Archv. Z. 3, 303 f. mitgetheilt ist, zu Haarlem eine *Vereeniging van Archivarissen in Nederland* gegründet. Ihren Zweck, die Förderung des Niederländischen Archivwesens, trachtet sie zu erreichen durch Vorbereitung einer gesetzlichen Regelung desselben, durch Abhaltung jährlicher Vereinstage und die Herausgabe einer Zeitschrift nach dem Muster des 1878–80 von Burkhardt herausgegebenen Correspondenzblattes der Dt. Archive. Diese Z. führt den Titel Nederlandsch Archievenblad und erscheint in zwangloser Folge unter der Redaction von S. Gratama, Reichsarchivar der Prov. Drenthe, in Assen; bis jetzt liegen 4 Nrr. (60 p.) vor. Der V. besteht aus 42 ord. u. 2 ao. Mitgliedern; Amtsgenossen im Auslande können zu correspondirenden gewählt werden. Der oben genannte Redacteur des Archievenblad ist zugleich V.-Secretär. [393

Etwa 40 Bände Archivalien u. Collectaneen, welche aus dem Nachlasse des Minutio Minucci stammen, sind durch das kgl. Preuss. Histor. Institut in Rom erworben worden. Minucci (1551–1604) hat im letzten Viertel des 16. Jahrh. in den Deutschen Dingen eine bedeutende Rolle gespielt; er war wiederholt als Vertreter der Curie in Deutschland, stand in nahen Beziehungen zum Baier. Hof, insbes. zu Herzog Ernst, dem Kölner Erzbischof, und verwaltete einige Jahre in Rom das Staatssecretariat für Deutsche Angelegenheiten. Die jetzt vom Institut erworbenen Bände enthalten neben Correspondenzen, Relationen und tagebuchartigen Aufzeichnungen des Minucci selbst (von 1576–1604) und seinen (von Hansen, Kampf um Köln p. 742 aufgeführten) theolog., histor. u. geogr. Tractaten auch werthvolle Sammlungen zur Dt. u. Europ. G. des 16. u. 17. Jhs., die nur z. Th. von ihm selbst zusammengebracht sein dürften. [394

Das *Vaticanische Archiv* hat in diesem Herbst einen sehr bedeutenden Zuwachs erhalten, indem ihm das bisher im Vatican separat aufgestellte Supplikenarchiv und das Bullenarchiv der Datarie aus dem Lateran einverleibt wurden. Das erstere beginnt mit Martin V. und erstreckt sich bis in das 19. Jh., im ganzen etwa 7500 Bände umfassend, das andere, etwa 2200 Bände stark, reicht bis in die Mitte des 14. Jhs.

zurück. — Auch die grosse Nachschlagebibliothek im Vatican, die eine alle Erwartungen übertreffende Ausdehnung angenommen hat, ist mit einer kleinen Feierlichkeit vom Cardinalbibliothekar der Benutzung übergeben worden. Sie ist nun wirklich, was für uns Historiker besonders wichtig ist, vom Archiv ebenso wie von der Bibliothek aus zugänglich. [395

Für Historiker der Französ. Revol. dürfte von Interesse sein, dass von der sehr werthvollen Sammlung von Pamphleten aus der Revolutionszeit, welche sich im *British Museum* befindet, jetzt auch der im allgemeinen Katalog nicht verzeichnete Theil katalogisirt wird. [396

Die Italienische Regierung steht im Begriff, das *Staatsarchiv in Rom* nach dem ehemaligen Professhause der Jesuiten neben der Kirche del Gesù zu verlegen. Der Umzug aus den bisherigen Räumlichkeiten an der Piazza Firenze hat bereits begonnen, dürfte sich jedoch nur ganz allmählich bewerkstelligen lassen; und da die rein historische Abtheilung des Archivs gewiss erst zu allerletzt in die neuen Räumlichkeiten übersiedeln wird, so kann noch lange Zeit vergehen, bis sich die wissenschaftlichen Benutzer nach dem übrigens recht günstig gelegenen neuen Heim zu wenden haben werden. [L.] [397

Der in Köln verstorbene Dr. Fr. Weinkauff, welcher eine gross angelegte Monographie über Seb. Franck zu schreiben beabsichtigte, hat seine umfassenden Vorarbeiten zu diesem Werke, darunter Abschriften seltener Drucke, nebst einer beinahe vollständigen Serie der Druckschriften Franck's testamentarisch der *Univ.-Bibliothek in Bonn* übermacht. Dieselben sind bereits in dem soeben erschienenen Buche Alfr. Hegler's (Geist und Schrift bei Seb. Franck) benutzt. — Andere, aber minder bedeutende Collectaneen zur Ref.-G., insbes. Vorarbeiten für eine G. der Gravamina, hat der Testamentsvollstrecker dem Prof. A. v. Kluckhohn überwiesen; soweit sie überhaupt wissenschaftlichen Werth haben, sollen sie später der *Univ.-Bibliothek in Göttingen* zufallen. — Endlich hat der Verstorbene auch dem *Archiv* seiner Vaterstadt *Kreuznach* Urkunden zu ihrer G. bestimmt. [398

Die *Sammlungen des Schillerhauses in Marbach* sind kürzlich durch 123 sehr werthvolle Briefe aus der Correspondenz des Dichters und einige Schillerreliquien bereichert worden. Sie stammen aus dem Nachlass der Grossenkelin des Dichters, Frau Krüger geb. Kühner, und sind identisch mit der Sammlung, die vor etwa 20 Jahren in Hamburg unter dem stolzen Namen „Schillermuseum“ ausgestellt war. Die Briefe sind längst gedruckt, indess nicht ohne kleine Fehler, die aus den Originalen zu berichtigen sind. Das kleine Museum in dem (1859 eröffneten) Schillerhause ist damit auf 647 Nummern angewachsen. Eigenthum und Verwaltung stehen der Stadt Marbach zu. [399

Die Gründung eines *Centralvereins der Museumsverwaltungen* ist von Reg.-Rath Dr. A. Ilg schon im J. 1888 auf dem Oesterr. Conservatorentag in Krakau angeregt und neuerdings wieder in der Tagespresse (Frankf. Ztg. Nr. 280) vertreten worden, um den immer fühlbarer werdenden Nachtheilen zu begegnen, welche mit der Zersplitterung des Materials in den so üppig emporwachsenden kleineren und kleinsten Museen für jede Art

von Forschung, besonders auch auf dem Gebiet der Prähistorie verbunden sind. Der Centralverein müsste dafür sorgen, dass man diese kleineren Sammlungen und ihren Inhalt besser kennen lernte und dass sie weniger dilettantisch verwaltet würden. Die Aufstellung und Katalogisirung etc. müsste durch ihn in wissenschaftlichem Geiste einheitlich geregelt werden. [400

In dem vor Jahresfrist eröffneten neuen *Kunsthistorischen Hofmuseum in Wien* hat sich die erste Anordnung, wenigstens der Gemälde, sehr bald als wenig geglückt erwiesen. In einer anonymen Broschüre „Wie man die Wiener Gallerie verdorben hat" (Wien, Bauer. 18 p. 45 Pf.) wurde die Verwaltung deshalb sehr scharf angegriffen. Jetzt soll eine durchgreifende Aenderung im Gange sein. [401

In Basel sind die mittelalterliche Sammlung und die antiquarische Sammlung, welche bisher getrennt waren, unter dem Namen *Historisches Museum Basel* vereinigt worden; dieses wird in der restaurirten Barfüsserkirche untergebracht. Conservator ist Prof. A. Burckhardt-Finsler. [402

Historisch-statistische Grundkarten. Wie s. Z. mitgetheilt, hat der Gesammtverein der Dt. Geschichtsvereine vor Jahresfrist durch seinen Verwaltungsausschuss einen Reichszuschuss und die Unterstützung des Generalstabs zur Herstellung der hist.-stat. Grundkarten erbeten; dieses Gesuch ist jetzt abschlägig beschieden worden. — Dagegen besteht in Baiern entschiedene Aussicht darauf, dass das Topographische Bureau unter Leitung des Oberst K. Neureuther sich der Herstellung der Karten annehmen wird. Der Herstellungspreis für Karten nach den Thudichum'schen Vorschriften (im Massstab von 1 : 100 000 mit Flussläufen, Ortsnamen und Gemarkungsgrenzen) würde sich dabei Dank der Benutzung der Generalstabskarte sehr niedrig stellen, bei einer Auflage von 1000 Exemplaren auf etwa 20 Pf. für das Blatt. Wichtig wäre nun aber, ehe man an die Arbeit ginge, genaue und für alle Theile bindende Bestimmungen über die Art der Ausführung zu treffen, auch möglichst bald die Bearbeitung jener Blätter, welche Gebietstheile mehrerer Staaten umfassen, zu vertheilen. Natürlich würden diese Verabredungen und Anordnungen am besten von einer Centralstelle ausgehen, die mit einer gewissen Autorität ausgerüstet wäre, und es ist deshalb sehr zu bedauern, dass das Reichskanzleramt und der Generalstab sich dem Unternehmen versagt haben. [403

Zu einigen Einzelfragen gingen uns, als leider das letzte Heft mit seinen Erörterungen über diese Dinge schon abgeschlossen war, noch Ausführungen eines Fachmannes zu, des Hrn. Dr. W. Fabricius in Darmstadt, der die histor. Karte der Rheinprovinz i. J. 1789 bearbeitet. Wir entnehmen denselben Folgendes: I. Den Massstab betr. Da die Gesellschaft für Rhein. G.-kunde die Herstellung gedruckter histor.-statistischer Grundkarten überhaupt nicht unternommen hat, braucht bei der Wahl des Massstabes für solche Karten auf meine Arbeit keine Rücksicht genommen zu werden. Der für die Publication der Karte für 1789 vorgesehene Massstab von 1 : 160 000 dürfte wohl für die Zwecke der Grundkarten zu klein sein. Da der Massstab 1 : 80 000 bei den Generalstabskarten nur im Rheinland und Westfalen, sowie in Elsass-Lothringen (Französ. Aufnahme) und

ausserhalb Deutschlands in Frankreich und Belgien vorliegt, so kann ich bei einem das ganze Reich umfassenden Unternehmen nicht zur Wahl gerade dieses Massstabes rathen, zumal da die neue Generalstabskarte in 1 : 100 000 zum grossen Theil bereits vorhanden ist. Durch die Möglichkeit, Flussnetz und Situation direct einer Vorlage, wie der gedachten Generalstabskarte, entnehmen zu können, würde die Zeichnung der Grundkarten technisch sehr erleichtert. Auch Messungen und Berechnungen lassen sich vermöge des Decimalsystems auf einer Karte in 1 : 100 000 leichter ausführen als auf einer in einem anderen Massstabe. [404

II. Gebirge. Auf den nach meinen Entwürfen hergestellten Karten in 1 : 160 000 konnten die Gebirge nicht aufgenommen werden, weil hierdurch die Deutlichkeit der übrigen Zeichnung beeinträchtigt worden wäre. Da dies bei grösserem Massstab nicht so sehr der Fall ist, kann die Einzeichnung der Gebirge in der von Ihnen vorgeschlagenen Weise nur von Nutzen sein. [405

III. Gemarkungsgrenzen. Ich war von Beginn meiner Arbeit an, ohne von Thudichum's Ansicht zu wissen, der Meinung gewesen, dass sich die genaue Lösung der Aufgabe nur mit Hilfe der Gemarkungsgrenzen erreichen lasse. Dies hat sich im Allgemeinen als richtig erwiesen. In sehr vielen Fällen habe ich die so gefundenen Grenzen mit alten Karten und Grenzbeschreibungen vergleichen können, und ihre Unveränderlichkeit constatirt. Freilich kamen von dieser Regel viele Ausnahmen vor. Die bedeutenderen Abweichungen der heutigen Gemarkungsgrenzen von den früheren sind fast immer durch Zusammenlegung kleiner Gemeinden zu grösseren Verbänden (Bürgermeistereien) und deren Wiederauflösung sowie durch Gemeinheitstheilung entstanden. In den meisten Fällen haben sich jedoch die unterdrückten Gemarkungsgrenzen als Flurnamen erhalten. Auch die Namen der Fluren und Gewanne (Parcellen) sind höchst wichtig. Manchmal hat sich der Name einer verschwundenen Ortschaft in einem Flurnamen erhalten, und man ist in der Lage, die Situation dieser Wüstung genau feststellen zu können. [406

Die histor. Grundkarten in 1 : 100 000 können nun unmöglich alle Flurgrenzen und Flurnamen aufnehmen. Und doch halte ich deren Veröffentlichung für ein höchst wichtiges Hilfsmittel der histor. Kartographie. Es müssten Karten herausgegeben werden, auf welchen die Flurgrenzen und -namen eingetragen sind. Die einfachste Lösung dieser Forderung liegt in einer Ausgabe der Generalstabskarte des Grosshzgth. Hessen vor. Die Gemarkungs- und Flurgrenzen sind in rother Farbe auf die Generalstabskarten in 1 : 50 000 aufgedruckt. Die einzelnen Fluren sind leider nur durch Zahlen bezeichnet. Doch lassen sich bei demselben Massstab auch die Namen der Fluren sehr gut einschreiben. Noch besser freilich würden sich hierzu die Messtischblätter in 1 : 25 000 eignen, welche auch als Grundkarten der neuen geologischen Aufnahme Verwendung finden. [407

Die Freiheit historischer Forschung. Im 1. Heft dieses Jahrgangs hatten wir Anlass, auf einen sehr merkwürdigen und bedenklichen Vorgang hinzuweisen, bei dem der Versuch gemacht wurde, die Freiheit historischer

Forschung durch Anwendung von Bestimmungen, die gegen politische Vergehen gerichtet sind, zu beschränken, Jetzt hat der „Fall Harnack“ weite Kreise in Aufregung versetzt und auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche von einer andern, der kirchlichen Seite her, diese Freiheit noch immer bedrohen. Der thatsächliche Hergang darf hier wohl als bekannt vorausgesetzt werden. Prof. H.'s angegriffene ursprüngliche Erklärung findet man in der Zeitschr. „Christl. Welt“ 1892 Nr. 34. Eine kurze Darlegung der Ergebnisse der histor. Forschung über das Apostolicum bietet seine lesenswerthe kleine Schrift: „Das apostol. Glaubensbekenntniss“ (Berlin, Haack). **[408**

Das Dogmatische der Angelegenheit, die Frage, ob das Apostolicum mit seinem „empfangen vom heiligen Geist, geboren aus der Jungfrau Maria“ ein Ausdruck des Glaubens jetziger Mitglieder der evang. Kirche sei, berührt uns ja hier gar nicht; aber leider hängt diese Seite der Sache auf's engste mit der wissenschaftlichen, rein histor. Frage zusammen, wann und wie das Apostolicum entstanden ist und ob es den ursprünglichen Glaubensinhalt der christlichen Lehre, den ja alle Confessionen zu besitzen sich rühmen, getreu wiedergibt. Wegen dieses Zusammenhanges steckt in dem Anspruch kirchlicher Kreise auf Respectirung gewisser Dogmen stets auch mehr oder minder deutlich das Bestreben, der histor. Forschung oder doch der Mittheilung ihrer Ergebnisse Fesseln anzulegen. **[409**

Wer histor. Erscheinungen einigermassen unbefangen gegenübersteht und sich nicht selbst durch irgend ein kirchliches Bekenntniss gebunden fühlt, wird sich ja allerdings, auch wenn er als Historiker gewöhnt ist, ein Verständniss für fremdartige Anschauungen zu suchen, nur schwer in die Gedankenwelt jener Kreise versetzen können, in denen diese, für Historiker so harmlose, Frage für einen „am Verständniss der Kirchengeschichte gebildeten Christen“ oder überhaupt für einen Gebildeten noch heutigen Tages ein anderes als rein historisches Interesse hat. Aber dieses schwer begreifliche und so leicht vergessene Factum ist nun einmal vorhanden, und daraus werden sich immer wieder Conflicte ergeben, so lange freie wissenschaftliche Forschung und confessionell gebundener Unterricht zusammengekoppelt sind, mit anderen Worten, so lange wir an den Universitäten confessionelle theologische Facultäten haben, statt dass der Staat der Kirche die Ausbildung ihrer an die Dogmen gebundenen Diener überliesse, den wissenschaftlichen Betrieb der theologischen Disciplinen aber, soweit sie überhaupt Wissenschaften sein wollen und sein können, von den confessionellen Fesseln befreite. **[410**

Es handelt sich dabei ja ganz vorzugsweise um wesentlich historische Fächer, und die Geschichtswissenschaft ist desshalb an einer Lösung der jetzigen Zwangsehe zwischen confessioneller Theologie und Wissenschaft dringend interessirt. Wer beim Studium der Kirchengeschichte von wirklich wissenschaftlichem Geist erfüllt ist, kann nicht vor der Forderung Halt machen, dass seine Ergebnisse mit irgend welchen, auch noch so weitherzig gedeuteten Dogmen einer bestimmten Kirche in Uebereinstimmung sein sollen; und doch ist eine derartige Forderung die nothwendige Folge des jetzigen Verhältnisses, wo gewisse Kirchen genöthigt sind, ihre Geistlichen

an den staatlichen Universitäten ausbilden zu lassen und deshalb confessionelle theologische Facultäten gleich Fremdkörpern in den Organismus dieser Universitäten eingefügt sind. So lange dieses Verhältniss andauert, würde einige Abhilfe vielleicht damit gewonnen werden können, dass der Kirchenhistoriker in die philosoph. Facultät überträte, wie ja auch Kirchenrecht der jurist. Facultät zugewiesen ist. [411

Zeitschriften. Die Preussischen Jahrbücher gehen mit dem Beginn ihres 36. Jahrg. (1893) aus dem Verlage von Reimer in den von Walther in Berlin über. Zugleich erfolgt eine Erweiterung des Programms. Dasselbe stellt sich die Aufgabe, fortan „aus unseren Dt. Fachzeitschriften jene Schätze der Wissenschaft zu heben, deren künstlerische Form sie geeignet macht, nicht nur dem Fachmann, vielmehr der Nation Licht zu spenden". Den Anfang macht im Jan.-Heft der Wiederabdruck der Harnackschen Abhandlung über die neuentdeckten Bruchstücke des Evangeliums und d. Apokalypse d. Petrus, aus den SBBAk. Entsprechend dem vergrösserten Umfang bilden von jetzt an 3 Hefte, statt wie bisher 6, einen Band (Preis jährlich 20 statt 18 M.). Die Redaction bleibt in den Händen H. Delbrück's. [412

Unter dem Titel „Studi storici" veröffentlichen die Professoren A. Crivellucci und E. Pais in Pisa seit Anfang 1892 eine Vierteljahrsschrift allgemein-histor. Inhalts, ohne jede, sonst bei den Ital. histor. Zeitschriften übliche, provinziale Färbung. Für Alterthum führt Pais, für MA. und Neuzeit Crivellucci die Redaction. Der Inhalt setzt sich zusammen aus Aufsätzen, die in den bisher erschienenen drei Heften fast alle von den Herausgebern selbst herrührten, Recensionen und Lit.-Notizen. [413

Die Mittheilungen aus dem Stadtarchiv von Köln werden künftig, wie der Herausgeber J. Hansen im Vorwort zum 22. Hefte mittheilt, jährlich zweimal in Heften von ca. 10 Bogen erscheinen. Je zwei Hefte (statt wie bisher drei) sollen einen Band bilden, und dieser soll künftig statt des Heftes die bibliogr. Einheit sein, durchpaginirt werden und ein einziges Register erhalten. Der Hauptvortheil ist, dass die Zahl der Register vermindert wird. Im übrigen bleibt das Programm unverändert. [414

Vom 1. Febr. an erscheint bei J. C. B. Mohr in Freiburg eine Zeitschrift für Social- und Wirthschaftsgeschichte. Ihre Tendenz soll eine streng historische sein; Probleme der theoretischen Nationalökonomie und Volkswirthschaftspolitik der Gegenwart sollen darin nicht behandelt werden. Den Prospect unterzeichnen als Herausgeber St. Bauer in Brünn, C. Grünberg, L. M. Hartmann und E. Szanto in Wien. Die neue Zeitschrift soll dreimal jährlich in Heften zu 8 Bogen ausgegeben werden. [415

Fast gleichzeitig beginnt in Frankreich ein einigermassen verwandtes Unternehmen, das aber nicht rein historische Ziele verfolgt: die Revue internationale de sociologie dirigée p. R. Worms (Paris, Giard & Brière. à Jg. 10 fr.); vgl. RH 51, 215. [416

Wie die kriegsgeschichtl. Abth. des Generalstabs und das Oesterr. Kriegs-A. hat jetzt auch das Bair. Kriegsarchiv eine fortlaufende

Publication unternommen: die Darstellungen aus der Bairischen Kriegs- und Heeresgeschichte. Wie die Vorrede sagt, sollen darin nur Aufsätze zur Veröffentlichung kommen, welche auf streng archivalischer Grundlage ruhen und im Geiste der neueren geschichtlichen Kritik verfasst sind. Auf Druckschriften sich stützende Sammelarbeiten bleiben unbedingt ausgeschlossen, während die lediglich erläuternde Wiedergabe von Actenmaterial bloss ganz ausnahmsweise Zulassung findet. Heft 1 (München, Lindauer. 151 p. 2 Pläne) enthält: Eine Studie über die kurf. Pfälzische Armee 1610–1778 von A. Erhard, Das Kurbair. Regiment Prinz Philipp Karabiniers-Regiment zu Pferd 1704–10 von L. Winkler und Die Stellung des 2. Bair. Armeecorps vor Paris 1870–71 von L. v. Gebsattel. Heft 2 mit ebenfalls drei Beiträgen wird in nahe Aussicht gestellt. [417

Mit der Revue internationale de théologie, die von E. Michaud in Bern redigirt wird, tritt eine Zeitschrift ins Leben, deren Gründung auf dem letzten Altkatholikencongress zu Luzern beschlossen wurde. Ihre Ziele gehören zwar an sich der praktischen Kirchenpolitik an, aber der Weg, auf welchem sie erreicht werden sollen, berührt das Gebiet der Geschichtswissenschaft. Es soll „auf historischem Boden vorgegangen werden", und unter den Mitarbeitern, besonders unter den Deutschen, sind Gelehrte histor. Richtung, auch eigentliche Historiker, mit einer Reihe angesehener Namen vertreten. Die Zeitschrift wird in vierteljährl. Heften von 130–150 S. erscheinen; der Abonnementspreis beträgt 16 fr. für den Jg. [418

Die Jahrbücher für protestantische Theologie sind in Folge des Todes ihres Herausgebers Lipsius mit dem 18. Jahrgang eingegangen. [419

Die Monatshefte der Comenius-Gesellschaft redigirt Diakonus Jos. Müller in Herrenhut; Einsendungen sind an ihn oder an den Vorsitzenden der Ges., Archivrath Dr. L. Keller, zu richten. [420

Von der neuen Folge der Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft d. Judenthums liegen die ersten Hefte vor, die fast ganz histor. u. literarhistor. Inhalts sind, aber vorwiegend für Gebiete, die dem Gesichtskreise unserer Zeitschrift ferner liegen. Herausgeber sind M. Brann (nicht Braun, wie wir irrig angaben) u. D. Kaufmann. Vgl. Bibliogr. Nr. 1637 u. weiter künftig in IV, 2. [421

Nach dem Ableben von Prof. Aug. Müller ist die Redaction der Orientalischen Bibliographie an Prof. E. Kuhn in München übergegangen. [422

Preisausschreiben. Auf das Preisausschreiben der Historischen Gesellschaft für Posen betr. Grosspoln. oder Posen'sche Provinzial-G. wurden drei Arbeiten eingeschickt: „G. der evang. Parochien in der Prov. Posen", „G. der Kunst u. d. Kunstgewerbes in der Prov. Posen", „Der Netzedistrict in seinem Bestande zur Zeit der 1. Theilg. Polens". Dem Verf. der letztgenannten Schrift, Dr. M. Beheim-Schwarzbach in Ostrowo, wurde der Preis (1000 M.) zuerkannt. [423

Das König Ludwig II.-Stipendium zur Förderung d. G.-Studiums ist für 1892/93 dem Dr. G. Leidinger in München verliehen worden. [424

Die Académie des inscriptions et belles-lettres verlieh Ch. V. Langlois den „prix ordinaire“ für die Lösung der '90, 83 erwähnten Aufgabe über die Artes dictaminis. Derselbe Preis ist jetzt ausgesetzt für eine Arbeit über die königliche Kanzlei von Ludwig IX. bis zu den Valois. [425

Die Petersburger Akademie ertheilte dem Verfasser der G. der Russ. Ethnographie, A. N. Pypin (vgl. DZG 8, 161), den grossen Preis des Grafen Uvarov. [426

Personalien. *Akademien etc.* Die Akademie d. Wiss. in München wählte für die histor. Classe zu ao. Mitgliedern Prof. Alfr. Dove u. Prof. L. Quidde daselbst, zu corresp. Mitgliedern Geh. Hofr. R. Schröder in Heidelberg, Hofr. K. v. Amira in Freiburg, Prof. C. Cipolla in Turin, A. L. Hermingard in Lausanne, ferner für die philos.-philol. Classe u. a. zum auswärt. Mitglied Prof. H. Paul in Freiburg, zum corresp. Mitglied Prof. B. Suphan in Weimar. [427

Das Dt. Archäolog. Institut wählte Priv.-Doc. W. Kubitschek in Wien zum ord., P. Arndt in München und C. Jullian in Bordeaux zu corresp. Mitgliedern. [428

Die Akademie der Wiss. zu Stockholm wählte C. J. Bergman zum Mitgliede, ebenso die Akademie der Kriegswissenschaften daselbst den Oberstlieutn. Dr. M. Jähns in Berlin. [429

Universitäten. Prof. Max Lehmann in Marburg ist als Nachfolger Maurenbrecher's nach Leipzig berufen. — Die im vorigen Heft berührte Frage der Ernennung eines Nachfolgers für v. Holst ist jetzt dahin erledigt, dass der Berliner Priv.-Doc. E. Marcks zum ord. Prof. der neueren G. u. Archivrath Dr. Al. Schulte, bisher in Karlsruhe, zum ord. Prof. der G., insbes. für Bad. Landes-G. u. geschtl. Hilfswiss. an der Univ. Freiburg ernannt wurden. Mit der Vertretung des Faches der neueren G. war für das laufende Semester Priv.-Doc. W. Michael beauftragt worden. — Prof. E. Winkelmann in Heidelberg hat seine Lehrthätigkeit wieder aufgenommen. — Hofr. Th. v. Sickel in Rom legte seine Wiener Professur nieder. — Es habilitirte sich in Wien M. Tangl für MA. u. Hilfswissenschaften. [430

Eine ao. Professur für Geographie erhielt Priv.-Doc. Fr. Regel in Jena. [431

Für Dt. Reichs- u. Rechts-G. wurde Hofr. K. v. Amira in Freiburg i. B. nach München berufen. — Prof. J. Čelakovský wurde zum ord. Prof. für Böhm. Rechts-G. an der Čech. Univ. in Prag ernannt. — Der Nationalökonom Prof. G. F. Knapp hat eine Berufung nach Wien abgelehnt. — Der ao. Prof. desselben Faches A. Meitzen in Berlin wurde zum ord. Honorarprofessor ernannt. — Der ao. Prof. W. v. Ochenkowski in Münster erhielt die ord. Professur für polit. Oekonomie in Lemberg. — Dr. L. Huberti hat seine Stellung als Priv.-Doc. für Dt. Rechts-G. in Leipzig nicht angetreten. [432

Zum ord. Prof. der Kirchen-G. in Würzburg wurde der Prof. am Priesterseminar in Strassburg, A. Ehrhard, ernannt. — Der ord. Prof. Consist.-R. J. Köstlin in Halle erhielt den Titel Oberconsistorialrath. — Es habilitirte sich für Theologie P. Clemen in Halle. [433

Als Nachfolger Lexer's geht Prof. H. Paul in Freiburg i. B. als Professor der Dt. Philologie nach München. — Geh.-R. Prof. L. Friedländer, der seine Lehrthätigkeit an der Univ. Königsberg aufgegeben hat, ist nach Strassburg übergesiedelt und hat dort von der philos. Facultät die Erlaubniss, Vorlesungen zu halten, eingeholt. — Priv.-Doc. W. v. Oettingen in Marburg wurde zum Prof. der Kunst-G. an der Akademie zu Düsseldorf ernannt. — Es habilitirten sich für Dt. Lit.-G. V. Michels in Göttingen, für Ind. Philologie L. Scherman in München, für Kunst-G. J. v. Schlosser, Custosadjunct am kunsthist. Hofmus., in Wien. [434

Archive. Der Archivar 1. Cl. Dr. G. Irmer in Hannover, der seit 1. Aug. zu einer 3monatl. Probedienstleistung in das Auswärtige Amt nach Berlin berufen worden war, hat vom 1. Nov. ab einen Urlaub auf ein Jahr zum Dienst im Ausw. Amt erhalten und wird kaum in den A.-Dienst zurückkehren. — Ernannt wurden: zum Geh. Archivrath der A.-Rath Dr. A. Hegert in Berlin, zum Archivrath der Archivar 1. Cl. Dr. P. Pfotenhauer in Breslau, zum Archivar 1. Cl. der Archivar 2. Cl. Dr. A. de Boor in Schleswig, zum Archivar 2. Cl. Archivassistent Dr. Fr. Meinecke in Berlin. — Archivar Dr. Christian Meyer in Breslau tritt am 1. April in den Ruhestand. — Zum Archivrath in Karlsruhe wurde der dortige A.-Assessor Dr. A. Krieger befördert. — Der Stadtarchivar von Freiburg i. B., Hauptmann a. D. A. Poinsignon, hat seine Stelle niedergelegt. [435

Ernannt wurden beim Staatsarchiv in Wien H. v. Voltelini zum Concipisten u. V. Kratochwil zum Conceptsaspiranten, ferner an Archiv u. Bibliothek des Finanzministeriums daselbst Prof. A. Budinsky zum Director, M. Tangl zum Concipisten, V. Doublier, V. Hofmann von Wellenhof u. L. Witting zu Conceptspraktikanten. — R. Schuster trat beim Archiv d. Minist. d. Innern als Volontär ein. — M. Mayr wurde Archivofficial in Innsbruck. [435a

Bibliotheken. Prof. Dr. O. v. Gebhardt, Director der Druckschriftenabth. der kgl. Bibliothek in Berlin, hat einen Ruf als Vorstand und Oberbibliothekar der Univ.-bibliothek zu Leipzig angenommen. — Geh. Hofrath P. v. Bojanowski wurde zum Vorstand der grosshrzgl. Bibliothek zu Weimar und der Bibliothekar des Grossherzogs von Sachsen-Weimar Dr. H. v. Egloffstein zum Cabinetssecretär ernannt. — An der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. wurde Dr. H. v. Nathusius-Neinstedt zum 2. Bibliothekar und Dr. E. Kelchner zum Secretär ernannt. — Zum Custos an der Universitätsbibliothek in Halle wurde der Hilfsarbeiter Dr. Walther Schultze befördert. — Der Assistent an der Univ.-bibl. in Erlangen Dr. M. Bendiner hat seine Stelle niedergelegt. [436

Museen. P. de Nolhac wurde zum Conservator der Museen von Versailles und Trianon ernannt. [437

Institute. Beim Preuss. histor. Institut in Rom ist Archivar Dr. R. Arnold (vom Berliner Staatsarchiv) mit Wahrnehmung der Geschäfte des 1. Assistenten beauftragt worden. Dr. Jos. Kaufmann aus Wertheim und Dr. Joh. Haller aus Reval sind als Hilfsarbeiter eingetreten. — Der Archivofficial Priv.-Doc. Osw. Redlich in Innsbruck wurde, zunächst als Supplent, nach Wien an das Institut für Oesterr. G.-Forschung berufen. [438

Vermischtes. Prof. Alfr. Dove in München ist auf seinen Wunsch aus seiner Stellung als Herausgeber der AZtg ausgeschieden; die Redaction der Beilage hat Dr. R. Otto übernommen. — Der Titel Professor ist dem Secretär der Münch. Akademie Dr. M. Lossen verliehen worden. — Pfarrer Gustav Bossert in Nabern hat von der philos. Facultät der Universität Tübingen die Würde eines Doctor honoris causa erhalten. — Stiftsvicar Dr. A. Ebner wurde zum Domvicar in Eichstätt mit der Function eines Docenten am dortigen Lyceum ernannt. — Dr. Th. Müller scheidet im Jan. 1893 nach 3jähriger Thätigkeit aus der Stellung eines ständigen Hilfsarbeiters der Badischen Histor. Commission aus; an seine Stelle ist Dr. P. Albert getreten. [439

Schulen. Dem Prof. Dr. C. Bulle in Bremen ist die dort neugeschaffene Stelle eines Schulraths übertragen worden. Derselbe legt deshalb zu Ostern seine Stelle als Director des Gymnasiums nieder. — Der Oberl. am Friedrichsgymn. in Berlin, Dr. Ernst Voigt, ist zum Director dieser Anstalt ernannt, Prof. Dr. K. Blasendorf in Pyritz an das Wilhelmsgymn. zu Stettin versetzt. — Gymn.-lehrer J. Fink in München wurde zum Gymn.-Prof. in Würzburg befördert. — Die ord. Lehrer Dr. R. Büttner und Dr. R. Zeuner in Gera wurden zu Oberlehrern ernannt. — Den Titel Professor erhielten der Rector der 5. Realschule in Berlin Dr. Alfr. Gust. Meyer, ferner die Oberlehrer Dr. W. Zellmer am Cölln. Gymn. daselbst, Dr. Fr. Lindner an der Hauptcadettenanstalt zu Gross-Lichterfelde und Dr. L. Buschkiel in Chemnitz. — Prof. H. Vančura in Kollin wurde an das Gymn. in Königgrätz versetzt. [440

Todesfälle. *Deutschland (mit Oesterreich u. d. Dt. Schweiz).* — Am 28. Sept. starb in Bremen der Director der Seefahrtsschule Dr. A. Breusing, 75 J. alt. Ausser Werken über praktische Nautik hat er histor. Aufsätze in der Z. d. Ges. f. Erdkunde (Bd. 4; 1869) und in anderen wissenschaftlichen Organen, auch eine Biographie des Gerhard Kremer gen. Mercator (2. Aufl. 1878) und den Artikel „Mercator" in ADB Bd. 21, ferner „Die Nautik der Alten" (1886) u. „Die Lösung des Trierenräthsels" (1889) geschrieben. Vgl. das Lebensbild Br.'s von C. Schilling (Bremen, Silomon. 19 p.). [441

Am 23. Dec. in Friedenau bei Berlin, 70 J. alt, der Theologe Dr. Paulus Cassel, ein fruchtbarer Schriftsteller, der sich mehrfach, aber mit wenig Glück, auf histor. Gebiete versucht hat, so mit Beiträgen zur Sagenforschung, mit Aufsätzen „über Thüring. Ortsnamen" (1856–58) und mit einem ganz verfehlten apologet. Buche üb. Friedrich Wilhelm II. (1886). [442

Am 15. Nov. in Basel, 66 J. alt, der ao. Prof. der Philologie J. J. Merian. Publicirt hat er lediglich einen kurzen, bis 1335 reichenden Anfang zu einer G. der Bischöfe von Basel (1860–62). [443

Am 13. Oct. starb in Nürnberg, der Stätte seines nachhaltigsten Wirkens, fast 61 J. alt, der Director des German. Nationalmuseums, Geh.-R. Dr. A. O. v. Essenwein. In seiner Geburtsstadt Karlsruhe hatte er sich dem Studium der Architektur zugewandt, und dieser Kunst ist er bis zuletzt treu geblieben. Wie er sie als ausübender Künstler voll historischen Sinnes erfasste, so sind von ihr auch seine wissenschaftlichen Leistungen ausge-

gangen. Sein Eindringen in den Geist ma. Baukunst und Ornamentik befähigte ihn dazu, die Restaurirung und den Ausbau hervorragender Baudenkmäler, z. B. in Nürnberg, Köln und Braunschweig, in unübertroffener Weise durchzuführen. Seine erste grössere historisch-literarische Leistung, „Norddeutschlands Backsteinbau im MA." erschien 1855. Andere grössere Publicationen E.'s sind: Atlas der Architektur (1875), Culturhist. Bilderatlas des MA. (1883), Ausgänge der class. Baukunst (im „Hdb. der Architektur" 1886) und Roman. u. Goth. Baukunst 1. u. 2. Heft (ebendort 1889–92). Ihm schwebte die Herausgabe eines umfassenden Quellenwerkes für die Cultur-G. des MA. vor, worüber er 1884 eine Denkschrift veröffentlichte. Weitaus die Mehrzahl seiner schriftstellerischen Leistungen findet sich in den Publicationen des German. Museums. Er wurde 1866, nachdem er 10 Jahre in Oesterreich (Wien und Graz) gewirkt hatte, an die Spitze dieser Anstalt berufen und hat während seiner 26jähr., zuletzt leider vielfach unterbrochenen Thätigkeit auf der Grundlage einer durch ihn herbeigeführten ungeahnten Steigerung der Einnahmen die Sammlungen ausgezeichnet organisirt, vervollständigt und erweitert. Ausser den regelmässigen Berichten über das Museum gab er dessen Kataloge heraus, zuerst den über die „Kunst- u. culturhist. Denkmale" (1877), wovon er auch einen Auszug als „Wegweiser" veröffentlichte. Seine späteren Kataloge erschienen als Beilage zum „Anzeiger des German. Nationalmuseums" (früher „Anzeiger für Kunde der Dt. Vorzeit"), dem er seit 1884 auch die „Mittheilungen" als regelmässige Beilage beigegeben hat. Vgl. die Nekrologe von P. J. Rée, in AZtg '92, Nr. 291 u. von Mummenhoff, im KBlGV 40, 141–3. [444

Am 12. Dec. in Bensheim, 88 J. alt, Prof. Dr. Alex. Flegler, früher Archivar des German. Nat.-Mus. in Nürnberg; von seinen culturhist. Schriften sind zu nennen: „Zur G. der Posten" (1858) und „G. der Demokratie" (Bd. I: Alterth. 1880). In der HZ schilderte er die Entwicklung der Ungarischen G.-schreibung; vgl. auch seine Monographie „Erinnerungen an Lad. v. Szalay u. s. G. des Ungar. Reiches" (1866). [445

Am 6. Oct. in Dresden, 48 J. alt, Prof. Dr. Arnold Gädeke. Geboren in Königsberg in Pr., studirte er dort und in Heidelberg, promovirte im Jahre 1867 in Heidelberg und habilitirte sich ebenda 3 Jahre später mit einer Abhdlg. über die Oesterr. Politik am Span. Hofe besds. 1697–98. Im J. 1874 wurde er zum Extraordinarius ernannt, 1881 als Prof. d. G. an die Techn. Hochschule nach Dresden berufen. Die Liste der G.'schen Publicationen ist nicht sehr gross, aber, ohne gerade hochbedeutende Leistungen zu sein, sind alle von der Kritik als sorgfältige, die Forschung fördernde Arbeiten anerkannt worden. Jener Habil.-Schrift folgten „Das Tagebuch des Gfn. Harrach am Span. Hofe 1697–98" (1872), ein Aufsatz üb. die Sendung Harrach's (HZ 1873) und als Abschluss dieser Forschungen: „Die Politik Oesterreichs in der Span. Erbfolgefrage" (1877). Dann erschien 1879 ein Buch über Maria Stuart, 1885 ein solches über Wallenstein's Verhandlungen mit den Schweden u. Sachsen 1631–34, dem noch ein längerer Aufsatz über den Stand der Wallensteinforschung im Hist. Taschenbuch (1887) folgte. Seitdem war Gädeke mit allerlei Plänen, u. a. für eine Biographie Cromwell's beschäftigt, die aber zu keinerlei Abschluss gelangt sind. [446

Am 24. Oct. in Prag, 63 J. alt, Prof. Dr. Anton Gindely. Geboren am 3. Sept. 1829 in Prag, seit 1862 Prof. an der dortigen Dt. Universität, zugleich Böhmischer Landesarchivar, war er auch in seiner wissenschaftlichen Thätigkeit stark von den Böhmischen Verhältnissen beeinflusst. Im Mittelpunkt seiner Studien standen die Böhmische Geschichte des 16. u. 17. Jahrh. und der in die Böhmische Entwicklung so tief eingreifende 30jähr. Krieg. Für diese seine Studien aber hat er die Archive eines grossen Theiles von Europa bereist, und auf einer umfangreichen archival. Ausbeute sind die meisten seiner Publicationen aufgebaut. Gegen seine Arbeitsmethode in den grösseren Werken ist wohl manches eingewendet worden. Man hat Formlosigkeit und Abhängigkeit von den Zufälligkeiten des Materials getadelt, und Fachgenossen, die ihm nacharbeiten, finden, dass seine Archivbenutzung mehr extensiv als intensiv gewesen sei. Beide Klagen sind gewiss nicht unbegründet, aber wie sehr sie auch künftig das abschliessende Urtheil beeinflussen mögen, bedeutend bleibt doch die Summe dessen, was G. geleistet, die Fülle der Aufklärung, die nicht nur durch den Fleiss des Archivbenutzers, sondern auch durch den Scharfsinn des Forschers gewonnen ist. Sein Hauptwerk, die G. d. 30jähr. Krieges (4 Bde. 1869–80), ist bekanntlich unvollendet geblieben, der letzte Halbband reicht bis 1623; eine populäre Darstellung des ganzen Krieges veröffentlichte er 1882 in 3 Bändchen unter dem Titel „Illustrirte G. d. 30jähr. Krieges". Vorausgegangen waren mehrere grössere Vorarbeiten, die „G. der Böhm. Brüder" (1856–57), die „G. d. Ertheilung d. Böhm. Majestätsbriefes von 1609" (1859) und „Rudolf II. u. s. Zeit" (1862–65), ferner das Quellenwerk „Monumenta hist. Bohemica" (4 Th. 1864–67), das die Jahre 1618–23 umfasst. Im Fortgang seiner Forschungen zur G. des grossen Krieges kam er zu einer scharf verurtheilenden Ansicht über Wallenstein; sein Buch über „Waldstein während seines 1. Generalats" (2 Bde. 1886) rief u. a. eine Polemik zwischen ihm und H. Hallwich hervor, der zwei kleine Streitschriften ihren Ursprung verdanken. Es standen hier die Czechen-freundliche und die Deutschnationale Auffassung einander gegenüber. Er veröffentlichte ferner: Dogmat. Ansichten der Böhm.-Mähr. Brüder (in den SBWAk 1854), Ueber Comenius (ebd. 1855), Beitrr. z. G. d. Zeit Rudolf's II. (ebd. 1856), Quellen z. G. d. Böhm. Brüder (Fontes rer. Austr. 1859), Der 1. Oesterr. Reichstag zu Linz 1614 (SBWAk 1862), G. der Böhm. Finanzen 1526–1618 (Denkschrr. d. Wiener Ak. 1868), Berr. über die Schlacht auf dem Weissen Berge (1877), Entwicklg. des Böhm. Adels (Abhh. d. Böhm. Ges. 1886), Processirung der Häretiker in Böhmen unter Karl VI. (ebd. 1887), Maritime Pläne der Habsburger (Denkschriften 1890), Waldstein's Vertrag mit dem Kaiser (Abhh. der Böhm. Ges. 1889). Seine letzte grosse Publication waren die „Acta et documenta Gabr. Bethlen", hrsg. im Auftrage der Ungar. Akademie (1890). Neben diesen erwähnenswerthesten Arbeiten stehen noch Zeitschriftenaufsätze in grosser Menge; auch vielgebrauchte Schulbücher sind von ihm verfasst. Vgl. den Nekrolog von J. Jung in AZtg '93, Nr. 9. [447

Am 1. Nov. in Tölz, 50 J. alt, F. A. Heller v. Hellwald. Ursprünglich Oesterr. Officier, dann zu geograph. und culturhistorischen Studien übergegangen, 1871–82 Redacteur des „Ausland", hat er eine grosse

Zahl von populären Schriften aus den Gebieten der Geographie, der Völkerkunde und der Cultur-G. publicirt, die z. Th. eine weite Verbreitung gefunden haben, während die wissenschaftl. Kritik an der Arbeitsmethode des Verf. vieles auszusetzen fand. Zu nennen sind hier seine Biographien K. Maximilian's von Mexico (1869) und O. Peschel's (1876), besonders aber seine „Cultur-G. in natürlicher Entwicklung" (1875, 3. Aufl. 1883, 4. [Tit.-] Aufl. 1890–91, s. Bibliogr. '90, 1624 u. '91, 2806), woran sich in den letzten Jahren eine „G. von Haus und Hof" und eine „G. d. menschl. Familie" anschlossen (vgl. Bibliogr. '89, 1227. '90, 2149 u. 3932. '91, 3411 d-e). Seine meist illustrirten Schilderungen verschiedenster Länder und Völker und seine geogr.-ethnogr. Handbücher wie „Die Erde und ihre Völker" (1877–78) liegen uns ferner. Einen Nekrolog von Carus Sterne s. Mag. f. Lit. 61, 826–28. [448

Mitte Sept. in Frankfurt a. M., 56 J. alt, der Journalist O. Kanngiesser. Kurz vor seinem Tode ist von ihm der 1. Bd. einer G. des Krieges von 1866 erschienen; vgl. Bibliogr. Nr. 1219. [449

Am 6. Nov. in Leipzig Geh. Hofr. Prof. Wilh. Maurenbrecher. Er war am 21. Dec. 1838 in Bonn als einziger Sohn des dortigen Staatsrechtslehrers geboren. Nach dem frühen Tode des Vaters besuchte er in Düsseldorf das Gymnasium, studirte dann in Bonn, Berlin, München und promovirte 1861 in Bonn mit einer, H. v. Sybel gewidmeten Dissertation „De historicis X. saeculi scriptoribus". Nachdem er sich ebendort bereits im folgenden Jahre habilitirt, unternahm er vor Beginn der Lehrthätigkeit noch eine längere Archivreise, von der er, besonders aus Simancas, reiche Ausbeute heimbrachte. Verwerthet ist ein Theil derselben in dem Buche „Karl V. und die Dt. Protestanten", das 1865 erschien, und in späteren Publicationen, die wir weiter unten erwähnen. Daneben hat er bis zuletzt aus der reichen Fundgrube seiner Simancas-Papiere seine Schüler schöpfen lassen, die er zu Abhandlungen aus der G. d. 16. Jh. veranlasste. — Im J. 1867 wurde M. als Prof. nach Dorpat, schon 1869 nach Königsberg, 1877 nach Bonn, endlich 1884 als Noorden's Nachfolger nach Leipzig berufen. Seine Studien hatten sich zunächst weiter mit dem ZA. der Reformation und der Gegenreformation beschäftigt. Es erschienen, abgesehen von 2 kleinen Aufsätzen (beide in der HZ): England im Ref.-ZA. (Vorträge, 1866), Don Carlos (Vortr. 1869), Studien z. G. d. Ref.-Zeit (1874), und dann im J. 1880 der 1. Band eines gross angelegten Werkes, „G. d. kathol. Reformation", d. h. der innerhalb der kathol. Kirche sich vollziehenden Reformbewegung, das aber über diesen bis 1534 reichenden Anfang nicht hinausgelangt ist. Nur in kleineren Arbeiten ist M. noch zur G. d. 16. Jh. zurückgekehrt, so in „Archiv. Beitrr. z. G. d. J. 1563" (Univ.-Progr. 1889), und in einigen Aufsätzen des Hist. Taschenbuchs, das seit 1881 von ihm herausgegeben wurde. Zugleich wandte er sich zwei anderen Forschungsgebieten zu. Dem Mittelalter, von dem er ausgegangen, widmete er 1889 die bedeutende Abhandlung „G. Dt. Königswahlen vom 10.–13. Jh." Weit stärker nahm die neueste G. sein Interesse in Anspruch. Seinem Aufsatze über die Dt. Frage 1813–15 (PJbb 1871) folgte 1881 eine grössere Schrift: „Die Preuss. Kirchenpolitik u. d. Kölner Kirchenstreit" und dann nach abermals

einem Jahrzehnt, während dessen er sich vielfach in Vorträgen mit neuester G. beschäftigt hatte, das aus diesen Vorträgen erwachsene, seine Wirksamkeit abschliessende Buch: „Gründung d. Dt. Reiches", eine G. der Jahre 1859-71, die er selbst wie eine Art Vermächtniss scheint angesehen zu haben. — Das Verhältniss der Historie zur Politik und verwandte methodische Fragen haben ihn in einer Reihe kleiner Abhandlungen beschäftigt: Ueber Methode und Auffassung der histor. Forschung (1868); Ueber die Objectivität des Historikers (1882); G. u. Politik (1884). Eine entschiedene polit. Auffassung, die, von lebendigem Interesse an den Ereignissen der Gegenwart und besonders am Preussischen Staatswesen stark beeinflusst, überall mit dem nationalen Gedanken und mit der Ausbildung einer kraftvollen, wenn nöthig auch rücksichtslosen monarchischen Staatsgewalt besonders lebhaft sympathisirte, darüber wohl andere mehr innerliche und allgemein humane Momente der Culturentwicklung zurücktreten liess, kam in der histor. Forschung dieses im eminenten Sinne polit. Historikers stark zur Geltung. Hier lag, wenn wir nicht irren, seine Stärke und zugleich seine Schwäche, — von jenen Aufsätzen zur G. Otto's I. an, durch die er in die Sybel-Ficker'sche Discussion über die Auffassung der mittelalterl. Kaiserpolitik eingriff, bis zu dem letzten Buche über die Gründung des Dt. Reiches. M. besass, wie übereinstimmend berichtet wird, in hervorragendem Masse die Gabe, seine Anschauungen auch persönlich zu vertreten und einen starken Einfluss auf Schüler und Zuhörer auszuüben; er entfaltete deshalb eine bedeutende Wirksamkeit nicht nur als akad. Lehrer, sondern auch in seinen Vorträgen für ein grösseres Publicum. **[450**

Am 4. Nov. in Berlin, 44 J. alt, Oberlehrer Dr. Herm. Preiss, Verf. von geschichtl. Lehrbüchern. **[451**

Am 31. Oct. in Aarau E. L. Rochholz, Prof. an der Cantonsschule und Conservator der Alterth.-Sammlung, 83 J. alt. Er hat die Zeitschrift „Argovia" (vgl. Bibliogr. Nr. 2327) und das Taschenbuch der Hist. Ges. des Cantons Aargau begründet und ist auf dem Gebiete der German., besonders Schweizerischen Sagen-G. literarisch sehr thätig gewesen. Es seien nur genannt: Schweizersagen aus dem Aargau (2 Bde. 1856), Naturmythen (1862), Dt. Glaube u. Brauch im Spiegel der heidnischen Vorzeit (2 Bde. 1867), Drei Gaugöttinnen als Dt. Kirchenheilige (1870), Die Schweizerlegende von Bruder Klaus v. Flüe nach geschichtl. Quellen u. polit. Folgen (1875), Die Aargauer Gessler, 1250-1519 (1877), Tell u. Gessler in Sage u. G. (1877), Wanderlegenden aus der Oberdt. Pestzeit 1348-50 (1887). Die Aargauer Weisthümer edirte R. im 9. Bd. der „Argovia", 1876. **[452**

Am 9. Sept. in Halle der Publicist Walter Rogge, 69 J. alt, Verf. von Werken z. G. d. 19. Jahrhunderts, wie „Parlamentar. Grössen" (1851), „G. Oesterreichs von Vilagos bis zur Gegenwart" (1872-73) etc. **[453**

Am 22. Sept. in Schweidnitz Prof. Dr. Jul. Schmidt, ehem. Prorector des dortigen Gymnasiums, Schlesischer Provinzial-Geschichtsforscher. **[454**

Am 23. Oct. in Göttingen der Nationalökonom Geh.-R. Prof. Ad. Soetbeer. Er galt bekanntlich als erste Autorität auf dem Gebiete der theoret. Münzkunde, speciell der Währungsfragen. Diesen Fragen, auf

deren praktische Lösung im Sinne der Goldwährung er grossen Einfluss geübt hat, ging er auch historisch nach; seine „Beiträge zur G. des Geld- und Münzwesens in Dtld." (in den Forschgn. z. Dt. G. Bd. 1. 2. 4. 6) behandeln die Entwicklung des Deutschen Münzwesens bis zum Ende der Karolingerzeit; sie sind die für wissenschaftl. Erforschung der älteren Dt. Münz-G. grundlegende Arbeit. Er hatte einige Aussicht darauf gemacht, dieses Thema, nun nach 30 Jahren, anknüpfend an die neuere Französische Publication von Engel u. Serrure in unserer Zeitschrift nochmals wieder aufzunehmen. Der Tod, der den bis zuletzt rüstig thätigen hochverehrten Gelehrten so unerwartet hinwegnahm, hat die Ausführung dieses Gedankens leider verhindert. Von seinen Publicationen kommen weiter noch für Historiker in Betracht: Des Stader Elbzolles Ursprung, Fortgang und Bestand (1839), Graph. Darstellung von Jahresdurchschnittspreisen 1816–57 (1858), Die Elbzölle 1814–59 (1860), Das Goldland Ofir, eine wirthschaftsgeschichtl. Untersuchung (1880). S., der 1814 in Hamburg geboren ist, war ursprünglich Philologe (als solcher veröffentlichte er einen „Versuch, die Urform der Hesiodeischen Theogonie nachzuweisen", 1837). 1840 wurde er zum Bibliothekar, 1843 zum Consulenten der Hamburger Commerzdeputation, 1872 zum Honorarprofessor in Göttingen ernannt. **[455**

Am 3. Dec. in Göttingen, 81 J. alt, Geh.-R. F. Wieseler, ord. Prof. der Archäologie daselbst; seine Wissenschaft dankt ihm eine grosse Zahl von Publicationen, die uns allerdings zu fern liegen, um einzeln genannt zu werden. **[456**

Am 30. Oct. in Wien der frühere israel. Religionslehrer Prof. Dr. Gerson Wolf im 70. Lebensjahre. In zahlreichen Schriften beschäftigte er sich mit der G. der Juden, besonders in Oesterreich, und auch mit allgemeiner Oesterr. Geschichte, vorzugsweise auf dem Gebiet des Unterrichtswesens. Seine Publicationen beruhen fast ganz auf emsig zusammengetragenem archivalischen Material, aber es haftet ihnen etwas sehr Dilettantisches und Formloses an. Vielfach bleiben sie in archivalischem Notizenkram stecken. Wir nennen beispielsweise: G. der k. k. Archive in Wien (1871), G. d. Juden in Wien (1876), Oesterreich u. Preussen 1780–90 (1880), Zur G. d. Wiener Universität (1883), Aus der Revolutionszeit in Oesterreich-Ungarn (1885), Aus der Zeit der Maria Theresia (1888), Josefina (1890), Kl. histor. Schriften (1892). **[457**

England. Am 24. Oct. in Grantown, 78 J. alt, Rob. Grant, der Verf. einer viel genannten „History of the physical astronomy" (1852). — Im Oct. zu Aberdeen, 80 J. alt, der Prof. der Rechte G. Grub. Sein Hauptwerk ist eine Ecclesiastical history of Scotland (4 vol. 1861). Daneben sind noch zu nennen eine History of Scotland und Illustrations of antiquities of Aberdeen and Banff. — Am 11. Nov. in Clifton der Historiker und Romanschriftsteller Th. Ad. Trollope im 83. Lebensjahre. Seine histor. Publicationen gelten alle der Italienischen, vorzugsweise der Florent. Geschichte, so The girlhood of Catherine de' Medici (1856), Decade of Italian women (2 vol. 1859), Tuscany in 1849 and in 1859 (1859); sein Hauptwerk auf diesem Gebiete ist eine „Hist. of the commonwealth of Florence till

1531" (1865), eine flott geschriebene Darstellung, die indess eigene Forschung und scharfe Kritik vermissen lässt. [458

Frankreich. Am 7. Oct. in Paris, 79 J. alt, die jüngste Tochter des Marschall Davout, Louise de Blocqueville, die Herausgeberin von „Le maréchal D. raconté par les siens et par lui-même" (1879) und der Correspondenz ihres Vaters (1887). Vgl. den Nekrolog von Holzhausen in AZtg '92, Nr. 298. — Am 22. Oct. in Paris, 72 J. alt, Henri Lavoix, Conservator des Depart. des médailles et antiques an der Bibl. Nationale, hervorragender Kenner der Numismatik des Orients im Mittelalter. [459

Am 14. Dec. in Paris, fast 59 J. alt, der Sectionschef des National-A., Siméon Luce, Mitglied des Institut. Seine erste Arbeit ist eine G. der Jacquerie (1859), sein bedeutendstes darstellendes Werk die „Hist. de Bertrand Duguesclin et de son époque" (1876; 2. Aufl. 1883). Bedeutend ist auch seine Thätigkeit als Editor von G.-Quellen. Er publicirte u. a. die Chronique des 4 premiers Valois (1862) und die Chronique du Mont St. Michel (1879). Seine hervorragendste Leistung auf diesem Gebiete ist die neue Ausgabe der „Chroniques de Froissart" (bis jetzt 8 Bände mit umfangreichen Erläuterungen; 1869–89). Dieselbe hat auf allen Seiten ausserordentliche Anerkennung gefunden und ist auch in dieser Zeitschrift mehrfach gerühmt worden, z. B. Bd. 3 pag. 153. Leider ist nun die dort ausgesprochene Befürchtung, das Werk werde unvollendet bleiben, zur Wahrheit geworden. Mit dieser Edition hängen L.'s eingehende Studien über den 100jähr. Krieg zwischen England und Frankreich zusammen. Eine Sammlung von Abhandlungen über das Französische Leben in diesem Zeitraum ist unter dem Titel „La France pend. la guerre de 100 ans" erschienen und geeignet, allgemeineres Interesse zu beanspruchen. [460

Am 11. Oct. in Paris, 83 J. alt, der Lit.-Historiker Xav. Marmier, Mitgl. d. Akademie. Vor mehr als 50 Jahren, im J. 1835, veröffentlichte er „Études sur Goethe" und auch weiterhin hat er sich besonders mit dem Geistesleben Germanischer Völker beschäftigt. Einer Hist. de l'Islande (1838) sind zahlreiche Reiseschilderungen, z. Th. in Briefform, aus den verschiedensten Ländern gefolgt. — Am 28. Oct. in Paris, 78 J. alt, der Kunsthistoriker Alfr. Michiels, Bibliothekar an der École des beaux arts. Sein eigentliches Studiengebiet war die G. der Vläm. Malerei: sein 1845 veröffentlichtes Hauptwerk ist als „Hist. de la peinture flamande" 1865–76 in der 3. Auflage, 10 Bände stark, erschienen. Haben schon seine kunsthistor. Arbeiten der Kritik manchen Angriffspunkt geboten, so gilt das noch mehr von seinen lit.-histor. und polit.-histor. Werken. Den Beginn machten Études sur l'Allemagne (2 Bde. 1839). Auch seine späteren histor.-polit. Schriften behandeln meist Französ.-Deutsche Beziehungen; sie sind von national-polit. Leidenschaft dictirt und wissenschaftlich werthlos. So die Hist. secrète du gouv. autrich. (1859) u. die Hist. de la politique autrich. depuis Marie-Therèse (1861), beide 1863-64 unverdienterweise auch in's Deutsche übersetzt, ferner L'invasion prussienne 1792 (1886), endlich Schriften über die Elsass-Lothr. Frage, den Krieg von 1870/71 und Bismarck. — Am 27. Aug. in Besançon, 68 J. alt, der Localhistoriker Ch. F. A. Perron. Von seinen Schriften ist die über die „Proverbes de la Franche-Comté" (1876) hervorzuheben. —

Am 6. Nov., 74 J. alt, der Benedictinerpater Paul Piolin, Mitarbeiter des Polyb. und anderer histor. Zeitschriften katholischer Richtung. Er war an der Herausgabe der Gallia christiana betheiligt; unter seinen sonstigen kirchen- und localhistor. Arbeiten ragt hervor: Hist. de l'église du Mans (6 vol. 1851–63). [461

Am 2. Oct. in Paris, 69 J. alt, der berühmte Schriftsteller, Sprachforscher und Historiker Ernest Renan. In der Ausbildung für den geistlichen Stand begriffen, hatte R. dieser Laufbahn 1846 entsagt, 1847 u. 1848 ein paar von der Akademie gekrönte Abhandlungen geschrieben und seinen wissenschaftlichen Ruf durch die Hist. générale des langues sémitiques (Bd. I. 1854) und das vortreffl. Werk über Averroës et l'Averroisme (1852) fest begründet. Zum Prof. des Hebräischen am Collège de France berufen, wurde er weltberühmt durch seine Vie de Jésus (1863, in vielen Auflagen erschienen und in alle bedeutenderen Sprachen übersetzt). Das Buch kostete ihn seine Professur, die ihm erst 1871 wieder verliehen wurde. R. wandte sich nun umfassenderen histor. Studien zu. Die beiden Entwicklungsreihen, in die sein Leben Jesu gestellt werden will, die Anfänge des Christenthums und die Geschichte des Jüdischen Volkes, wurden in zwei grossen Werken behandelt: Histoire des origines du christianisme (7 Bde. 1869–82; z. Th. auch ins Dt. übersetzt) und Hist. du peuple d'Israel (Bd. 1–3; 1887–91; die beiden letzten Bände waren beim Tode des Verf. im Druck). Von seinen zahlreichen anderen Schriften seien nur noch die Memoirenwerke „Souvenirs d'enfance et de la jeunesse“ (1883, auch in Dt. Uebers.) und die „Feuilles détachées“ (1892) genannt. R.'s grosse Bedeutung für das Französ. Geistesleben beruhte in erster Linie darauf, dass er ein glänzender, echt Französischer Schriftsteller war; als Historiker wird er nicht ganz so hoch gestellt werden dürfen. Vielleicht darf man sagen, dass seine Geschichtswerke z. Th. etwas an die Thesenstücke der Französ. Dramatik erinnern. Wir Deutsche aber, die wir gegen schriftstellerische Eigenschaften wie die R.'s vielfach ein zu weitgehendes Misstrauen haben, dürfen darüber nicht vergessen, wie viel ernste Forschung und eine wie bedeutende Auffassung die glänzende Form in sich birgt. — Vgl. die Nekrologe AZtg '93, Nr. 2–3 (von L. Horst), Dt. Rs. 74, 17-34 (O. Pfleiderer), R. des 2 mondes 114, 445–62 (E. M. de Vogüé), Corresp. 169, 193–227 (d'Hulst), Academy Nr. 1066 (J. Jacobs) u. Ath. Nr. 3389. [462

Am 20. Oct. in Paris, 71 J. alt, der Akademiker Camille Rousset, Archivar und Bibliothekar des Kriegsministeriums. Seine wissenschaftlichen Werke gründen sich hauptsächlich auf Materialien aus dem Archiv des genannten Ministeriums; es sind hervorzuheben: Hist. de Louvois (4 vol. 1862–63), Le comte de Gisors 1732–58 (1868), La grande armée de 1813 (1871), Hist. de la guerre de Crimée (2 vol. 1877), Hist. de la conquête de l'Algérie (3 vol. 1879–81), Les commencements d'une conquête: Algérie 1830–40 (2 vol. 1887). Sein Buch über „Les volontaires de 1791–94“ (1870), worin er den geringen Werth der Freiwilligen-Heere der Revolutionszeit behauptet, erschien 1875 in Dt. Uebertragung mit einer Rede Moltke's. Er edirte auch die Correspondance de Louis XV. et du maréchal de Noailles (2 vol. 1865) und zuletzt, 1892, die Souvenirs du maréchal Macdonald. [463

Italien. Am 28. Juni in Asti, 64 J. alt, der Priester C. Vassallo, ein fruchtbarer Schriftsteller, dem auch die Ital. Lit.-G. (namentlich die Danteforschung) und die Local-G. Astis zahlreiche Beiträge verdanken. Vgl. den Nekrolog in Rivista stor. ital. 9, 574–6. [464

Ungarn. Am 10. Oct. in Budapest, 67 J. alt, Prof. F. Salamon. Geboren zu Déva in Siebenbürgen, nahm er theil am Freiheitskampf unter Bem, wurde nach Abschluss seiner Studien Prof. am ref. Gymn. zu Körös, 1870 Prof. f. Ung. G. an der Univ. zu Pest. Sein erstes histor. Werk ist „Die ersten Zrinyi". Es folgte „G. der Türkenherrschaft in Ungarn" (die 2. Aufl. dieses bahnbrechenden Werkes auch in Dt. Uebersetzung), dann „Zur Kriegs-G. der Ungarn im ZA. der Herzoge" (1876; Nachträge dazu 1877). Seine „G. der Stadt Budapest", von der 3 Bände vorliegen, ist unvollendet, einzelne Abschnitte daraus erschienen schon vorher in den Századok. Auch eine anonyme rechtsgeschichtl. Studie über die „Besetzung des Ungar. Thrones" (1867; 2. Aufl. 1881) stammt aus seiner Feder. [465

Antiquarische Kataloge.

Nach Mittheilungen von W. Koch in Königsberg.

Th. Ackermann, München. Kat. 339: Bavarica. 1337 Nrr. — 340: Genealogie, Heraldik u. Verwandtes. 957 Nrr. — 341: Ital. Gesch. 1230 Nrr.

J. Baer, Frankfurt a. M. Kat. 297: Statistik. 383 Nrr. — 301: Neuere G. Oesterreichs [meist a. d. Bibl. Springer]. 680 Nrr. — 302: Aegypten u. Assyrien. 417 Nrr. — 303: Nat.-ökonomie. 59 Nrr.

C. Clausen, Turin. Cat. 93: Storia d'Italia. 412 Nrr.

A. Cohn, Berlin. Kat. 202: Alte Drucke. 263 Nrr.

F. Furchheim, Neapel. Bull. 9: Histoire. Le second empire. 172 Nrr.

O. Gerschel, Stuttgart. Kat. 53: Verschiedenes, u. a. 659 Nrr. Gesch.

Gilhofer & Ranschburg, Wien. Kat. 39: Austriaca, Hungarica, Balkanstaaten. 1525 Nrr.

A. Graff, Braunschweig. Kat. 42: Werthvolle Werke, u. a. 12 Seiten Gesch.

O. Harrassowitz, Leipzig. Kat. 184: Cultur-G. u. Folklore. 1649 Nrr.

R. Heinrich, Berlin. Kat. 31: Gelehrten-G. 803 Nrr.

A. Hess, Frankfurt a. M. Münzen- u. Med.-Cabinet von Reimmann s. Bibliogr. '91, 4109 u. '92, 2505. — Kat. d. Hettlingen'schen Münzsammlg. u. d. numism. Bibl. Reimmann's. 1017 Nrr.

J. Hess, Ellwangen. Kat. 38: G., Geogr., Hilfswiss. 2287 Nrr.

K. W. Hiersemann, Leipzig. Kat. 105: Karten und Städte-Ansichten, Städte-G. v. Deutschland I. 1166 Nrr. — 106: Desgl. v. Sachsen. 895 Nrr. — 107: Semitica. 1500 Nrr. — 109 u. 110: Kunst.-G. 1177; 780 Nrr.

Jos. Jolowicz, Posen. Kat. 114: Bibliotheca Polono-Slavica. 2607 Nrr.

Jürgensen & Becker, Hamburg. Kat. 3: Hamburgica, Geschichte etc. 1257 Nrr.

Th. Kampffmeyer, Berlin. Kat. 338. G. u. Biographien, Militaria. 88 Seiten.

S. Kende, Wien. 1892, Kat. 12: Histor. Urkk., Briefwechsel, Autographen. 404 Nrr. — 1893, 1: Autographen. I. 269 Nrr.

H. Kerler, Ulm. Kat. 201: Theater. 3827 Nrr.

Kirchoff & Wigand, Leipzig. Kat. 901: Gesch. 1974 Nrr.

Wilh. Koebner, Breslau. Kat. 215: Auswahl etc., meist Geschichte. 1641 Nrr.

Lippert, Halle. Kat. 38: Gesch., Cultur-G., Geographie. 3364 Nrr.

List & Francke, Leipzig. Lit.- u. Gelehrten-G.; Bibl.-wesen. 1166 Nrr.

Mayer & Müller, Berlin. Kat. 123: German. Philologie, darunter 548 Nrr. Gesch. u. Lit.-G.

P. Neubner, Köln. Bibliotheca historico-geographica. I [= Kat. 28 bis 38]. 16346 Nrr. 1 M. — Kat. 42: G. der Philosophie u. des geistigen Lebens. 1471 Nrr.

Otto, Erfurt. Verz. 459: Lebensbeschreibungen, Denkwürdigkeiten, Briefwechsel. 2379 Nrr. — 460: Erdbeschreibung etc. 1116 Nrr. — 461: Gesch. 948 Nrr.

R. L. Prager, Berlin. Kat. 124: Rechts- u. Staatswiss. 1660 Nrr., darunter 1102 Nrr. Rechts-G. — 131: G. u. Hilfswiss. 2114 Nrr. — 134: Rechts- u. Staatswiss. m. Nachtr.: G. d. Niederländ. Colonien. 748 Nrr.

Quiding, Lund. Kat. 1: 406 Nrr. meist Gesch.

Ricker, Giessen. Kat. 14: Gesch. Süddeutschlands u. Hessens. 841 Nrr.

L. Rosenthal, München. Kat. 62: S. Ignatius Loyola. 840 Nrr. — 90: Incunabula xylogr. et chalcographica. 234 Nrr. [fol. 10 M.]

R. Siebert, Berlin. Kat. 215 u. 217: Ansichten und Gesch. von Dt. Städten etc. 2304 u. 1197 Nrr.

Simmel, Leipzig. Kat. 148: Schriftwesen, Buchdruck, Lit.-Gesch. etc. 1607 Nrr.

M. Spirgatis, Leipzig. Kat. 11: Hss., Drucke d. 15. u. 16. Jh., Holzschnitt u. Kupferwerke. 579 Nrr.

J. Stern, Heidelberg. Kat. 11: Württemberg und Hohenzollern. 1309 Nrr.

P. Vergani, Mailand. Cat. 75: Libri antichi e moderni (darin viel Gesch.). 867 Nrr.

K. Th. Völcker, Frankfurt. Kat. 188: Francofurtensien. 2341 Nrr. — 189: Biographien, Briefwechsel etc. 2347 Nrr. — Anz. 33: Auswahl (meist Gesch.). 346 Nrr.

A. Weigel, Leipzig. Kat. 6: Dt. Sprache u. Lit. 1134 Nrr. — 7: Gesch. 2010 Nrr.

Osw. Weigel, Leipzig. Kat. 56: Gelehrten-G., Bibliothekswiss., Zeitschriften etc. 2319 Nrr.

Eingelaufene Schriften.

Es werden hier nur die im J. 1892 eingelaufenen Schriften aufgeführt, die noch nicht redactionell berücksichtigt sind und desshalb noch nicht im Register stehen.

Albert, Mathias Döring. Stuttg., Süddt. Verlagsbuchhandlung. 194 p. — Andrews, The old English manor. Baltim., John Hopkins Press. 291 p. — Aristoteles, Staat der Athener ed. Hude. Lpz., Teubner. 59 p. — Arvers, Guerre de la succession d'Autriche. Berger-Levrault. 2 Bde. 740 u. 876 p. — Aubert, Grundbøjernes hist. i Norge, Danmark etc. Christiania, Aschehoug. 240 p. — Baasch, Handelsbeziehgn. zw. Hamburg und Amerika. Hamburg, Friederichsen. Lex. 8°. 256 p. — Bäumer, J. Mabillon. Augsb., Huttler. 270 p. — Bäumker, Avencebrolis fons vitae. Heft 1. Münster, Aschendorf. 71 p. — Beesly, Queen Elizabeth. Macmillan. 229 p. — Begemann, Vorgeschtl. Althh. d. Zieten'schen Museums. Progr. Neu-Ruppin. 26 p. — v. Below, Hoeniger-Jastrow'scher Freundeskreis. Düsseldorf, Voss. 32 p. — Benrath, Bernardino Ochino v. Siena. 2. Aufl. Braunschw., Schwetschke. 323 p. — Bergengrün, Moskowit. Ambassade in Livland (1697). Riga, Häcker. 98 p. — v. Bilbassoff, G. Katharina's II. Bd. II. Dt. v. P. v. R. Berl., Cronbach. 1893. 615 u. 376 p. — Brosch, G. v. England. Bd. VII. Gotha, Perthes. 576 p. — Bungeroth, Simultanstaat. Bd. I. Barmen, Wiemann. 186 p. — Burne, Clyde and Strathnairn. Oxf., Clarendon Press. 1891. 194 p. — Busch, England unter d. Tudors. I. Stuttg., Cotta. 434 p. — Campori, Corrispondenza tra Muratori e Leibniz. Modena, Vincenzi. 335 p. — Cauchie, Mission aux archives vaticanes. Brux., Hayez. 181 p. — Craufurd, General Craufurd and his light Division. Griffith. 298 p. — Cunningham, Earl Canning. Oxf., Clarendon Press. 1891. 201 p. — Czygan, Wasianski's Schrift über Kant. (Sep. a. SBPrussia.) — Ein Gedicht Friedrich's d. Gr. (Ebend.). — Dasent, Acts of the Privy Council. N. S. vol. II. Eyre u. Spottiswoode. 1890. 610 p. — de Claricini Dornpacher, Cangrande I della Scala. Padova, Tip. del Seminario. 59 p. — Egelhaaf, Dt. G. im 16. Jh. Bd. II. Stuttg., Cotta. 624 p. — Elliot, Tarif controversy in the U.-S. 1789–1833. Paloalto, University. 272 p. — Englert, Heinrich's Buch; ein Rittermärchen. Würzburg, Stuber. 66 p. — Ernst, Denkwürdigkeiten v. H. u. Amalie v. Beguelin. Berl., Springer. 292 p. — Eubel.

Provinciale ord. fratr. min. vetustissimum. Freiburg, Herder. 90 p. — Eudes de Saint-Maur, Vie de Bouchard le Vénérable, ed. Bourel de la Roncière. Picard. xxxvi 43 p. — Fleischmann, Die vorige und die kommende Revolution. Kaiserslautern u. Lpz., Pascher. 264 p. — Focke, Theodor. Pauli u. s. speculum historiale. Halle, Kämmerer. 122 p. — v. Föhr u. Mayer, Hügelgräber auf d. Schwäb. Alb. Stuttg., Kohlhammer. 4°. 56 p. — Fraser, Disraeli and his day. Kegan & Paul. 1891. 500 p. — de Gayangos, Calendar of letters, dispatches and state papers rel. to the negot. betw. Engl. and Spain. VI. Eyre & Spottiswoode. 1890. 659 p. — Goossens, Zur Gründgs.-G. d. Abtei M.-Gladbach. M.-Gladb., Hoster. — Gottlob, Die päpstl. Kreuzzugs-Steuern d. 13. Jh. Heiligenstadt, Cordier. 278 p. — Grupp, Eine gräfl. Biblioth. im 15. Jh. (Sep. a. CBl. f. Bibl.-wesen). — Hannay, Rodney. Macmillan. 1891. 222 p. — Hardinge, Visc. Hardinge. Oxf., Clarendon Press. 1891. 200 p. — Hartmann, Urk. e. Röm. Gärtnergenossensch. v. J. 1030. Freib., Mohr. 4°. 19 p. — Hasenclever, Aus G. u. Kunst d. Christenthums. Braunschw., Schwetschke. 1890. 214 p. — Hatch, Griechenthum und Christenthum. Uebers. von Preuschen, m. Vorw. v. Harnack. Freib., Mohr. 274 p. — Haug, Briefwechsel der Brüder Müller, 1789–1809. 2. Halbband. Frauenfeld, Huber. p. 217–440 u. 57–134. — Hegler, Geist u. Schrift bei Sebastian Franck. Freib., Mohr. 291 p. — Heineck, Friedr. Christ. Lesser, Chronist v. Nordhausen. Nordh., Haacke. 58 p. — Heinrich, Die Chronik des Johannes Sikeliota. Progr. Graz. 15 p. — Helmolt, König Ruprecht's Zug nach Italien. Lpz. Fock. 181 p. — Hoeniger, Prof. G. v. Below's „Detailpolemik". Berl., Walther & Apolant. 69 p. — Hunter, The Earl of Mayo. Oxford, Clarendon Press. 1891. 201 p. — Jäcklein, M. Andr. Presson, Nachahmer d. Trutz-Nachtigall. Progr. Bamberg. 68 p. — Jahr, Die Wahl Urban's VI., 1378. Halle, Kämmerer. 94 p. — Jentsch, Die prähist. Althh. aus Guben. Guben, König. 4°. 24 p. — Kannengieser, Le réveil d'un peuple. Lethielleux. 1893. 423 p. — Kaser, Handelspolit. Kämpfe zw. England u. d. Niederlanden, 1563–66. Tüb. Diss. 64 p. — Kaufmann, Die Legende v. hl. ungenähten Rock in Trier u. d. Verbot d. 4. Lateransynode. Berl., Walther & A. 34 p. — Kayser, Goethe und Klinger. (Sep. a. Berr. d. fr. Dt. Hochstifts.) — Khull, Gesch. Patnatoki's u. d. Jomsburger. Graz, Leuschner & L. 57 p. — Klein, Raimund von Aguilers. Berl., Mittler. 146 p. — Koch, Beitrr. z. G. d. polit. Ideen u. d. Regiergs.-praxis. I. Bd. Berl., Gärtner. 184 p. — Krause, The growth of German unity. Nutt. 206 p. — Kretzschmar, Invasionsprojecte d. kathol. Mächte zur Zeit Elisabeth's. Lpz., Duncker & H. 215 p. — Lamprecht, Dt. Gesch. Bd. II u. III. Berl., Gärtner. 397 u. 420 p. — Lea, Superstition and Force. Philad., Lea. 627 p. — Formulary of the Papal penitentiary in the 13th century. Philad., Lea. 183 p. — Loriš, Staročeská píseň „O Arnoštovi". Königgrätz, Peřinov. 32 p. — Lot, L'enseign. supérieur en France. Paris, Welter. 144 p. — Mackinnon, Culture in Early Scotland. Williams & N. 238 p. — Pauli Manutii epistulae select. ed. Fickelscherer. Lpz., Teubner. 176 p. — Marcks, Gasp. v. Coligny. Bd. I, 1. Stuttg., Cotta. 423 p. — Maurer, Das Bekenntniss d. christl. Glaubens [zur Zeit] d. K. Magnús lagaboetir. (Sep. a. SBMAk.) — Mayer, Leben etc. d. Dr. Wiguleus Hundt. Innsbr., Wagner. 320 p. — Meisner, Briefe an Johanna Motherby v. W. v. Humboldt u. E. M. Arndt. Lpz., Brockhaus. 1893. 238 p. — Menzel, Dt. Gesandtschaftswesen im MA. Hann., Hahn. 259 p. — Chr. Meyer, Stadt u. Stift Köln im ZA. d. Reformation. Hamb., Verlagsanstalt. 39 p. — P. Meyer, Bemerkgn. zu Friedr. d. Gr. Schrift de la litt. allem. (Aus Festschr. d. Gymn. zu M.-Gladbach.) — Mohr, Die Finanzverwaltg. d. Gfsch. Luxemburg im Beginn d. 14. Jh. Jena, Fischer. 61 p. — Moore, Lectures and papers on the hist. of the Reformation. Kegan-Paul. 1890. 525 p. — Morris, Montrose. Macmillan. 229 p. — v. Mülinen, Beiträge zur G. d. Einigungen d. alten

Eidgenossenschaft mit d. Auslande etc. Bern, Stämpfli. 64 p. — Neufert, Der Weg d. Nibelungen. Charlottenburg, Gertz. 4⁰. 32 p. — Neustadt, Aus d. Mappe e. Hohenzollern am Ungar. Hofe. 1. Heft. Breslau, Köbner. 80 p. — Eine Blutbeschuldigung in Frankf. a. M., 1504. Magdeb., Isr. Wochenschr. 26 p. — Oud-Holland, Nieuwe Bijdragen voor de gesch. d. Nederl. Kunst, Letterkde., Nijverheid, enz. ed. de Roever u. Bredius. Jg. X, 1–3. Amsterdam, Binger. — Pannenborg, Das Carmen de bello Saxonico Lambert's v. Hersfeld. Göttingen, Dieterich. 58 p. — Peter, Die scriptores historiae Augustae. Lpz., Teubner. 266 p. — Petris, Spoglio dei libri consigli della città di Cherso. Bd. I. Capodistria, Cobol & Priora. lxxvi 135 p. — Sui natali di Fr. Patrizio, 1529–97. Progr. Capodistria. 36 p. — Philippson, Hist. du règne de Marie Stuart. Bd. II u. III. Bouillon. 408 u. 520 p. — Pierret, Essai d'une bibliogr. hist. de la bibl. nat. Bouillon. 162 p. — Probyn, L'Italia 1815–92; trad. di Sofia Fortini-Santarelli. Firenze, Barbèra. 415 p. — Prou, Introd. au catalogue des monnaies méroving. de la bibl. nat. Rollin & F. cxx p. — Reich, Nuovi contributi per lo statuto di Trento. Trient, Scotoni & V. 56 p. — Reichesberg, F. A. Lange als Nationalökonom. Bern, Wyss. 95 p. — Revue ecclésiastique de Metz. Jg. III. Metz, Selbstverlag. 664 p. — Rocholl, Die Philosophie d. Geschichte. Bd. II. Gött., Vandenhoeck & R. 1893. 612 p. — Rolfs, Die beiden Boie. Lunden, Timm. 80 p. — Rosebery, Pitt. Macmillan. 298 p. — Rossbach, Leben etc. des Bern. Lop. de Carvajal u. d. schismat. conc. Pisanum. I. Bresl. Diss. 102 p. — Roth, Buchdruckereien zu Worms im 16. Jh. Worms, Alth. V. 80 p. — Sass, Dt. Leben z. Zeit d. Sächs. Kaiser. Berl., Springer. 81 p. — Sauer, Das Hzgth. Nassau 1813–20. Wiesb., Kreidel. 1893. 186 p. — Schmitz, Die Mithras-Denkmäler von Schwarzerden und Schweinschied. Meisenheim, Feickert. 14 p. — Schulten, De conventibus civium Romanorum. Berl., Weidmann. 132 p. — Schwarz, Baruch Spinoza. Karlsr., Bielefeld. 26 p. — Settembrini, Erinnergn. a. meinem Leben; übers. v. Kirchner. 2 Bde. Berl., Cronbach. 328 u. 347 p. — Sexti Aurelii Victoris de Caesaribus liber, ed. Pichelmayr. Progr. München. 59 p. — Sickenberger, Leitfaden d. Gesch. f. Mittelschulen. I: Alte G. Bamb., Buchner. 136 p. — Skeats u. Miall, Hist. of the free churches of England, 1688–1891. Alexander & Sh. 757 p. — Strohschneider, Mittelfränk. Prosalegenden. Forts. Prag, Selbstverl. 26 p. E. mittelfränk. Agnes-Legende. Progr. Prag. 1891. 38 p. — Symons, De ontwikkelingsgang der Germ. Mythologie. Groningen, Wolters. 28 p. — Tadra, Soudní Akta komistoře Pražské. Bd. I. Prag, Akademie. 405 p. — Teicher, Führer üb. d. Schlachtfeld Ampfing-Mühldorf. Mühld., Geiger. 37 p. — Thumser, Griech. Staatsalterthümer. 2. Abth. Freib., Mohr. p. 275–801. — Tourtual, Bisch. Hermann v. Verden, 1149–67. Berl., Stargardt. 82 p. — Ungemach, La guerra di Parma. Progr. Schweinfurt. 59 p. — Varnhagen, Ueb. eine Sammlg. alter Ital. Drucke d. Erlanger Univ.-bibl. Erl., Junge. 4⁰. 62 p. — Wackernagel, Die Stadt Basel im 13. u. 14. Jh. Basel, Baur. 4⁰. 64 p. — Walter, Die Wahl Maximilian's II. Heidelb. Diss. 71 p. — Weitling, Berliner Leichengebühren u. d. Leichenreglement v. J. 1748. Berl., Müller. 16 p. — Weizsäcker, Ferd. Christ. Baur. Stuttg., Frommann. 22 p. — Welzhofer, G. d. Orients u. Griechenlands im 6. Jh. v. Chr. Berl., Seehagen. 322 p. — Wessel, Lehrbuch d. G. II: Neuzeit. Gotha, Perthes. 190 p. — Weyl, Die Beziehgn. d. Papstthums z. Fränk. Staats- u. K.-recht unter d. Karolingern. Berl., Koebner. 238 p. — White, The letters of Lord Sidney God. Osborne, 1844–88. 2 Bde. Griffith. 436 u. 389 p. — Winkelmann, Der Romzug Ruprechts v. d. Pfalz. Innsbr., Wagner. 146 p. — Wirth, Uebungsfragen z. G.-unterr. Bayreuth, Heuschmann. 45 p. — Wurm, Cardinal Albornoz. Paderb., Junfermann. 280 p. — Zdekauer, Il diritto romano nel comune di San Gimignano. Torino, Bocca. 13 p. — Sui frammenti più antichi del Constituto di Pistoia. Rom, Loescher. 13 p.

Literatur

von etwa 1890—1892

zur Geschichte Englands 1272—1485

mit einem Anhange zur Bibliographie Britischer Ortsgeschichte im MA.

Beilage zur Deutschen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft Bd. VIII (1892) Heft 2.

Fortsetzung zu DZG VII E1. ⁰ vor dem Titel bedeutet, dass Ref. die Schrift nicht selbst eingesehen hat, * dass sie der Redaction oder ihm eingesendet worden ist.

Geschichtsquellen seit Ende des 13. Jahrh. Papst, Robert von Gloucester [s. DZG IV 154], fand F. Holthausen's Billigung. LBl f. Germ. Phil. '91, 123. — *Strohmeyer, Hss. Robert's v. Gl. [s. DZG VII E51]. Sorgsamste Herstellung des Stammbaums der 8 Hss. ergibt, dass Wright [und der Auszug Mon. Germ. 28, 664] dem besten Codex folgte. Bei Vers 9137, hinter Heinrich dem I., beginne ein Fortsetzer Namens Robert [?], wie der erste Autor vom Ende des 13. Jahrh. Einem dritten, um 1325, der vielleicht ebenfalls Mönch zu Gloucester war, gehöre die Ueberarbeitung bis Vers 9137 und die ganz kurze Fortsetzung a. 1135—1283. — O. Preussner, Robert Mannyng of Brunne's Uebersetzung von Langtoft's Chronicle, Bresl. Diss. '91. Robert sei Laie [? DZG I 467; Tadel gegen Geistliche oder gar nur gegen bereits verdammte Templer beweist nichts]. Er folge Langtoft, am nächsten dessen Hs. B [Mon. German. 28, 649 nennen mehr Hss. als Wright], meist wörtlich, selten missverstehend, mit Bevorzugung volksthümlichen Stils und directer Rede. Daneben benutzte er Gildas, Beda, Huntingdon, Malmesbury, Ailred über Edward, Trivet [?], Vitae ss. Eadmundi mart., Margaretae, [Edithae, laut Hardy, Descr. cat. I 592 und Johannis Beverlacensis ed. Raine 296 für Aethelstan's Felshieb zu Dunbar], zwei Romane, nämlich Havelok und den Französ. [mit Ambroise nicht identischen] Richard Coeur de Lion, ferner Sempringhamer Nachrichten, bes. über Llewellyn's Tochter und Nichte, jedoch nicht den Robert von Gloucester. Ueber Edward I. berichte er zeitgenössisch. [Mindestens nicht von Anfang an! Zu Richard's I. und Comyn's Tod, zu Edward's Flucht klingt er an Hemingburgh an.] Er nimmt Partei gegen Schotten und Walliser. [Selbstverständlich! Aber welche im Innern? Die Aufgabe ist historisch noch nicht erschöpft.] Werthvoll ist die Untersuchung der poet. Form. — Ders., Zur Textkritik von R. Mannyng, Engl. Stud.

17, 300. — M. Thümmig: R. Manning v. Brunne (Anglia 14, 1) bezeichnet seine Engl. Reimchronik selbst als Uebersetzung Langtofts, dessen Hs. Reg. 20AXI er zunächst steht, u. kennt ausser DZG I 467 Genanntem: Beda Nennius, Malmesbury, Ailred, Vita Edmundi, Huntingdon, Richard Coeur de Lion und Havelok, über den zu Roberts Verwunderung die Chroniken schweigen. Er schreibt für einfache Leser klar, nicht hochpoetisch, u. bringt bisweilen Engl. polit. Volkslieder aus Edward's I. Zeit, die Langtoft ungenau oder Französisch wiedergegeben hatte, im Urtext. Zu 1066 weiss er, Wilhelm's Helm habe, als er landend stolperte, sich mit Erde gefüllt; zu 1265 meldet er Edward's Flucht (Trivet ähnlich) u. den Vorwurf gegen Simon v. Montfort wegen schlechter Erziehung der Söhne; zu 1283 weiss er Eigenes vom Aussterben der Dynastie Llewellyns (1336 f.), 1295 von der Hinrichtung Turbervile's, 1296 von Brügge's Verrath, 1297 von der Aufspürung Wallace's durch einen Diener Jack Schort, dem Wallace den Bruder getödtet hatte, 1306 vom Engl. Sieg bei Methuen. Erst zu Edward's I. Geschichte macht Robert sich von Langtoft freier und tritt, umgekehrt wie L., für die Barone ein, die Zuzug zum Franz. Kriege verweigerten. Der Verf. erkennt in Langtoft den Wortlaut von Baliol's Huldigung für Schottland vor Edward I. Hauptsächlich auf R.'s Metrik achtend, irrt er öfters. [Wintonia ist Winchester; Oxen: Hoxne; Alexanders Stammbaum: der des Schottenkönigs, nicht des Bischofs v. Lincoln, Gervasius Cantuar. starb lange vor 1265]. — E. Kölbing, Ein Fragment von R. Manning (ebd. 166). Es umfasst Vers 13018—93 und wird aus Hs. Bodley Rawlinson 1370, die unabhängig von den beiden übrigen um 1375 entstand, gedruckt. — T. F. Tout, Langtoft (Dict. nat. biogr.), vernachlässigt Dt. Forschung. — R. L. Poole schreibt in den Flores historiarum das Stück 1272—98 Einem Verfasser zu, gelegentlich der Anzeige von Luard's Ausg. [DZG V 414,8 lies 20 statt 19].

Das Breviate of Domesday book enthält auf Schmutzblättern [neben gedruckten Annales Cambriae] Annalen von Cardiff 1066—1290, Urkk. über Swansea und die Braoses und Verse, welche die Franz. Uebersetzung der Sancti in Anglia [Die Heiligen hrsg. Liebermann] einleiten; sie steht bei Martin, Gaimar xlij. Aus etwa 1000 Mandaten des Kanzlers Robert Burnell 1282 ff. erhellt genau, wie Edward I. Wales pacificirte. — E. Phillimore behandelt (Cymmrodor XI 152) die Walliser Bruts bis 1288 und deren ungedruckte Fortsetzungen und Nebenversionen: dies die erste Quellenkritik. Eine Version endet 1332 mit der Auffindung des [angeblichen] Harald II. zu Chester. — E. Stengel: Elf neue Hss. der prosaischen [Französ.] Brut-Chroniken (ZRoman. Phil. X 278), aus England, Paris und Vatican, werden classificirt. Unter den abgedruckten Stücken über Edward I. und II. heisst es p. 282: Graf Montfort schickte dem Llewellyn seine Tochter [!], die ein Bristoler Weinschiff zur See abfasste und Edward dem I. einbrachte. Eine andere Fassung p. 284 missversteht: Llewellyn's Tochter sei Montfort versprochen und von Aylmer, Montfort's Bruder, geholt worden.

Urkunden seit Ende des 13. Jahrh. The 52. und *53. annual report of [HCM Lyte] the Deputy keeper of Public records (1891 f.) berichten

u. a., dass The calendar of the mediaeval Patent rolls, bis 1509 zu führen geplant, vom Public record office gleichzeitig von 1282, 1307, 1327 [s. u.] und 1377 ab begonnen wurde, und von der ersten und dritten Reihe je Band I 1891 druckfertig war. [Ueber frühere vgl. DZG IV 155.] Ueber die Ancient petitions seit 13. Jh. an König, Geheimrath, Parlament, Kanzler und andere Staatsorgane vgl. 53. report, p. 11. — F. W. Maitland bereitet Parliamentary petitions of the reign of Edward I. für die Rolls series vor. — Die °letzte Ausgabe der Statutes erwähnt von aufgehobenen nur das Datum der Abschaffung, dient also dem Historiker nicht [JBG '88III12].

*C. Bémont, Chartes des libertés Anglaises [Näheres künftig], druckt 7 Staatsacten 1297—1301 mit fleissigen biograph. Anmerkungen und vergleicht Hss. zur Proclamation vom Aug. '97, zur Confirmatio chartarum und zu den Articuli von 1300. Zuletzt steht Clemens' V. Annullation der Magna charta aus Cod. Vespasian E1. [Die Ueberlieferer der Gravamina 1297 heissen nicht Hemingford and Rishanger; dieser Albanenser copirt nur Trivet; s. Mon. Germ. 28, 618.] — °J. Greenstreet, Feet of fines for Kent, temp. Edwardi I.; Archla. Cant. XVIII. — °Hardy and Page, Calendar of the Fines for the county of Derby 1274—1305 im Jl. Derbys. archl. soc. 1890/2. — Assize . . of Northumberland 1279 s. DZG VII E 79. — Sir J. Maclean, A perambulation of the Forest of Dene 1281/2; Tr. Bristol archl. soc. 1889/90, 356. Aus den Forstrollen für Gloucesters. im Record office druckt Verf. Regardum forestae durch 12 Geschworene über Grenzen und Grösse der 10 Bailiwicks, das Königsgut, die Marschen, Gruben, deren Besitzer, die königl. Beamten. Der Forst umfasste einst das Gebiet zwischen Severn und Wye, und das vor 1066 Gelichtete bezogen die jagdliebenden Könige wieder hinein, so die Lehen Hewelsfield und Wigheiete.

°F. H. Dickinson, Kirby's Quest [s. DZG IV 156] for Somerset, Nomina villarum [vollständig in Palgrave, Parliament. writs], Subsidienrolle von 1327; for the Somerset record soc. III, '90. Wichtig für Familien-, Orts- und Wirthschafts-G. — R. A. Roberts, The Public records rel. to Wales (Cymmrodor X 157), leitet anschaulich durch das Labyrinth der Archivalien und erzählt, wie sie seit zwei Menschenaltern nach London gerettet wurden. Von Gerichtsrollen existirt aus dem MA nur Eine Placita-Rolle von 1284 über Flintshire; für Nordwales datirt die früheste aus Richard's II. Regierung. Verf. gibt daraus Proben über Strafrecht, ferner solche aus der Forstrolle für Chester von 1271, aus der Kämmereirolle von Chester 1349 über Gehälter königlicher Beamter, aus der Anklagerolle von 1400 über einen Aufstand zu K. Richard's Gunsten in Chester. In der Rolle des Hofgerichts zu Ruthin von 1294 wird ein Gewährzug verhandelt vor einer Jury aus 6 Engländern und 6 Wallisern. Eine Rolle um 1270 zieht die in den Patent- und Close-Rollen von 1216—50 enthaltenen Eintragungen über Wales aus. Ferner liefert Verf. für Edward's I. Walliser Verwaltung bedeutende Notizen aus Welsh rolls 1278—95, aus Ministers' accounts für Carmarthen 1285, aus den Wallia bags: hier wird der Bischof von St. Davids beauftragt, Walliser Recht und Brauch aufzuzeichnen.

Die Namen der Rittergüter (Herrenhöfe) Englands, bes. derer im Kronbesitz, bisweilen mit lehnrechtlichen, fiscalen, genealog. Notizen sind

seit dem 13. Jahrh. in einer Reihe von Hss. zusammengestellt, welche man Notes and quer. 7V92, 380 verzeichnet findet. — W. Rye, The unpublished material for a hist. of .. Norfolk (Archl. Jl. '90, 165), seit dem Ende des 13. Jahrh. Verf. fordert eifrig zum Drucken oder Registriren auf; er selbst schritt rüstig damit voran. — Zu °Gibbons, Lincoln wills [s. DZG. IV 155] vgl. Dublin R July '88, 231; JBG '88 III 123; EHR '92, 559. — °Gibbons, Ely records [s. DZG VII E7]. Das älteste Stück ist der Liber de inquisitionibus maneriorum episcopatus Eliensis von 1251; die Protokolle über des Bischofs baroniale Justiz beginnen 1276, die über sein geistliches Gericht und Testamente 1378. Um 1400 baut man an den Strassen Cellen für Eremiten, die gegen Almosen die Strassen in Stand halten. So EHR '92, 352. — Kirchl. Urkk. des späteren MA., wichtig für Genealogie, stehen in °Tr. Leicesters. archl. soc. VII, '90. — W. D. Macray, The mss. of the corporation of Reading, Histor. mss. commission, XI. report, app. 7. [Die für Stadtrecht wichtigen frühesten Stücke druckte Gross, Gild merchant II 202.] Die Stadtrechnungen beginnen 1302. Des Hrsg. kurze Auszüge berücksichtigen verständnissvoll das für Wirthschaft und Sitten Merkwürdige, bes. für's 15. Jahrh. — °J. M. Guilding, The charters and other muniments of .. Reading, The library '90. — °C. H. Drinkwater, Bailiffs' accounts of Shrewsbury 1275—7, comprising the building of the Gildhall; Tr. Shropsh. archl. soc. '91. — °Ancient deeds of St. Chad's Shrewsbury 1280—1498; ebd.

C. Bémont wird Edward's I. Rôles Gascons in zwei Bänden herausgeben; RH 46, 458. — °H. Hall besprach deren Bedeutung als Depeschen über gesellschaftliche Zustände in der Engl. Dependenz; in Royal histor. soc. 19V92. — °M. Burrows s. unten E102. — Im Archiv der Gironde enthalten Nr. 2 f., vom 14. u. 15. Jahrh., einst den Dominicanern bezw. dem Erzbischof von Bordeaux gehörig, päpstl. Acten des 13.—15. Jh., die Engl. Sprengel betreffen; so Catalogue des mss. dans les archives département. p. 140. — °Blok's Londoner und Oxforder Forschungen nach Niederländ. Documenten rühmt RH Mars °92, 444. — Ueber den Jahresanfang druckt R. L. Poole (EHR '92, 149) ein Stück aus Johann von Bologna's Formelbuch für Erzb. Joh. Peckham (ed. Rockinger), nach Hs. Wien 2238, und vergleicht mehrere andere Chronologien. — Facsimile Engl. Urkk. des 13.—14. Jhs. brachte Palaeographical soc. 2. ser., part 6, '89. — Ferneres s. beim 14. Jh.

Edward I. W. Lovell (Archl. Jl. '92, 17) und A. Hartshorne (Proc. soc. antiq. '88, 241), Eleanor's crosses, d. h. Gedenkkreuze für die 1290 zu Hardby verstorbene Königin, zu Lincoln und an elf anderen Haltestellen ihres Leichenzuges (nach Westminster) bis Charing Cross zu London; sie sind für Kunstgesch. wichtig; vgl. DZG IV 158. — Ob die Festungsmauer zu Chester von den Römern oder von Edward I. herrühre, wird noch bestritten; vgl. Ath. 9I92, 57. — The death of prince Llewelyn, Archla. Cambr. '87, 237. Ein [Pauli, G. v. Engl. IV 27[2] bekannter] Brief vom Dec. 1282, über die kirchliche Absolution des von den Engländern erschlagenen Walliserfürsten und über Geheimschrift bei seiner Leiche, wird

übersetzt aus Martin's John Peckham. — °F. A. Inderwick, The story of king Edward and New Winchelsea; the edification of a mediaeval town; '92. Als die See die ältere Stadt überfluthete, ward 1287 ein neues Winchelsea besiedelt, das als Glied der Cinque ports den Edwards zur Einschiffung diente, auch Kriegsschiffe, noch unter Heinrich IV., stellte, aber schon seit Ende des 14. Jhs. sank, als die See wieder wich. Heute liegt der Hafen ½ Meile landeinwärts. Vgl. Antiq. Aug. '92, 86. — °G. H. Leonard, The expulsion of the Jews in 1290; an explanation; Tr. Hist. soc. NS. V. — C. V. Langlois (Not. extr. 34,I p. 18) druckt Philipp's IV. Aufnahmebrief für „Bonus amicus Judeus, filius Joce, et liberi nuper de Anglia expulsi"; allgemein sollten Englische und Gascogner Juden noch in den Fasten 1291 aus Frankreich vertrieben werden. — W. de G. Birch (Proc. Antiq. Lond. '89, 426) beschreibt die Erlaubniss zur Veräusserung an Todte Hand für die Shrewsburyer Augustiner vom 28. Januar 1298, „teste Edwardo, filio nostro", während Edward I. in Flandern war. Das Siegel ist eines Heinrich's III., dessen Name in „Edwardus" nur umgestochen ist.

C. L. Kingsford, Joan Gräfin Gloucester, Tochter Edward's I.; Dict. nat. biography. — Ders. (ebd.): Henry de Lacy, Graf v. Lincoln, Edward's I. vertrauter Rath, bei Verhandlungen mit Frankreich, Schottland und Rom, im Gascogner, Walliser und Schott. Krieg, trat unter Edward II. anfangs für, dann heftig gegen Gaveston auf und rieth seinem Schwiegersohn Thomas von Lancaster zum Widerstand gegen die Hofkabale. Nach seinem Wohnhause heisst Lincoln's Inn. Seine Gutsrechnungen von 1296 und 1305 edirte die Chetham soc. 1884. — T. F. Tout (ebd.): Robert Kilwardby, philosoph. und theolog. Lehrer und Schriftsteller zu Paris, 1261 Engl. Dominicaner-Provincial, ward 1272, gegen den Willen des Königs und des Convents, durch Gregor X. Erzbischof von Canterbury, visitirte streng seine Provinz [über Oxford's Irrlehren s. u. E 91], nahm aber an der Politik wenig Antheil. Da er 1278 zum Cardinal erhoben, ausser Geldern auch Hss. und Archivalien aus Canterbury fortschleppte, beginnen die Bischofsregister dieses Erzstuhls erst mit seinem Nachfolger. [Die philos. Bedeutung (vgl. DZG IV 160) wird nur gestreift.] — Ders. (ebd.): Wilhelm Hothum ([H]Odone), Erzb. v. Dublin 1296 ff., theolog. Schriftsteller zu Paris, 1282 und 1290 Engl. Dominicaner-Provincial, stritt 1284 gegen den Franciscaner Erzb. Peckham, diente Edward I. beim Papst und 1297/8 in Flandern und stimmte in der Schott. Thronfolge dafür, dass Edward nach Engl. Erbrecht für Baliol entschied. — Ders. (ebd.): John Kirkby [s. o. E 83], Bischof von Ely, Siegelbewahrer und Schatzmeister, behandelte 1285 London hart, das bis 1298 den Mayor entbehren musste. — Ders. (ebd.): R. Ireton, Bischof von Carlisle, war 1290 f. an der Engl. Diplomatie gegen Schottland betheiligt. — C. L. Kingsford (ebd.): John Hoveden, Kaplan Eleonoren's, der Mutter Edward's I., dichtete Philomela de passione Christi (die Franz. übersetzt ward) u. a. religiöses. In Prosa schrieb er Practica chilindri. — E. Venables (ebd.): Thomas Ingoldsthorp (in Norfolk), 1283—91 Bischof von Rochester. — Ueber Thomas B. von Hereford s. DZG VII E 55.

Schottland und Grenzwehr gegen Schottland vor 1329. A. Mackay, (Dict. nat. biogr.): Henry the Minstrel (Blind Harry), der Besinger Wallace's. — °G. Eyre-Todd, Early Scottish poetry (Abbotsford ser., Glasg. '92), enthält (durch Prosa-Auszüge untereinander verbundene) Stücke aus Thomas dem Reimer, Barbour, Wyntoun, Henry dem Minstrel, Sir Tristrem, nach Editionen der Scot. text. soc.; vgl. Antiq. Dec. '91, 379; Ac 20 II; 5III92, 233.

The Bruce by John Barbour 1375, ed. W. W. Skeat (Early Engl. text soc. 1870—89). Hrsg. sammelt zuerst vollständig alle Stellen über den Dichter: Johann war (spätestens 1357 bis zum Tode, 1394) Archidiakon von Aberdeen, studirte zu Oxford und Paris und diente 1372—84 der Schott. Rechnungskammer als Clericus probationis. Als Lohn für das Gedicht zahlte der Kronschatz seit 1378 jährlich 1 £ erst ihm, dann bis 1479 für seine Seele dem Domstift. Er ward bewundert und benutzt von Wyntoun; dieser citirt Barbour's „Brute" (eine später als Bruce entstandene, uns verlorene Chronik, die mit Galfrid von Monmouth anhob) und die (noch spätere) Stewartis genealogy von Ninus über Brutus zu Robert II; vielleicht Barbour erfand einen Walter Stuart, Sohn von Banquo's Sohne Fleance, unter Malcolm III. Skeat spricht die Legenden Barbour ab [wie Buss, Diss. Gött. '86 u. a. DZG 2, 233 gegen 4, 165] und setzt „Troja" ins 15. Jh. Der „Bruce" benutze u. a. Guido de Colonna, Romane von Alexander, Fierabras [s. ebd.], Prophetie des Thomas [ebd. 164], Volksballaden, so die vom Schwarzen Douglas, mit dem die Engl. Mutter ihr Kind schreckt. Mit offenem Auge für Culturgesch. vermerkt Hrsg. z. B., wie die ersten von Schotten gesehenen Kanonen (crakkis of wer = Kriegskracher) Englische, 1327, gewesen sein sollen. Er prüft in umfangreichen Noten jede Nachricht und schätzt den Werth der Dichtung: diese irrt in Namen, Daten, Reihenfolge der Thatsachen und gibt absichtlich falsche Zahlen der Heere, um Schottische Tapferkeit zu erheben. An plastischer Schilderung aber und warmem Unabhängigkeitsgefühl steht sie hoch über einer blossen Chronik. Die Ausgabe genügt nicht nur textkritisch und in feiner Metrikuntersuchung dem Philologen, sondern erspart dem Historiker unendliches Suchen durch marginale Inhaltsauszüge, treffliche Indices und Glossare. — °Morley, English writers VI, behandelt Barbour (dem er die Legenden und „Troja" abspricht), Huchown, Fordun, Wyntoun, Jacob I.

Bain, Documents 1108—1509; s. DZG IV 164,5; 41. VII E 56. Das Engl. Archiv liefert für Schott. G. desshalb so werthvolle Ausbeute, weil deren Staatsacten theils daheim in inneren Wirren, theils im 17. Jh., als die von Cromwell entführten zurückgeschifft wurden, (nicht aber durch einen Raub Edward's I.) untergingen; I,vij. Mit Recht berücksichtigt Hrsg. Cumbrien und Nordhumbrien, deren nördl. Theile jetzt Schottland gehören, ganz, ferner die Anglonormann. Familien, die später Schotten wurden. Er überblickt in den Einleitungen in knapper, doch anziehender Darstellung das für allgemeine G. Merkwürdige. Die Huldigung Malcolms von 1065 fälschte wohl der Chronist Hardyng. Hinter dieser folgen gleich eine Urk. des Grafen (späteren Königs) David und die Pipe-Rolle von 1130 f. Die Masse des bewältigten Stoffes ist staunenswerth (an 5000 Rollen, schätz' ich), und das weitaus meiste ungedruckt: die Rotuli Scotiae, 1291—1516,

wurden sogar, weil veröffentlicht, ausgeschlossen. Nur summarisch [weder zu jeder Nummer, noch vollständig] gibt Hrsg. an, was gedruckt war I, lxxiii; Palgrave's und Stevenson's Urkk.-werke sind jedoch in Band II nach Seiten citirt. Dass für Brit. G. dies Werk unentbehrlich ist, bedarf keines Nachweises. Für Deutschland bringt es Einiges: Friedrich II. schenkt 1235 Heinrich dem III. Kleiderstoffe I n. 1218; Terric [Dietrich] Teutonicus ist begütert zu Wyteringen n. 1195; Florenz von Holland bewirbt sich 1290 um die Schott. Krone II, p. 636 (vgl. III n. 604); Edward I. verkehrt mit Brabant u. a. Lothring. Fürsten n. 286. 1512; die Schott. Kronprinzess kehrt 1283 zur Flandr. Heimath zurück II, p. 619; Mathilde von Seeland, Tochter Lancasters, erwirbt 1358 Erbansprüche auf Moray IV n. 9; der Fläm. Handel wird III, p. 503; IV, p. 556, der Holländ. IV, p. 578 berührt; Thomas Hope aus Deutschland, Baccalaur der Rechte, wird 1448 als Engländer naturalisirt IV n. 1210; im Engl. Kriegsdienst stehen Schweizer 1482 (IV, p. 301), Johann von Hennegau 1327 (III n. 921), andere Deutsche 1335/6 in Edinburgher Garnison III, p. 360. Schiesspulver und Kanonen kauft England 1382/4 zu York von Constantin und Robert d'Almaine, also wohl Deutschen; IV p. xxv.

Fraser, Mss. of Hamilton [Nachtrag zu DZG 4, 165] druckt oder registrirt Urkk. namentlich der Baronie Hamilton, der Grafschaften Arran und Lanark seit 1315. Die Sage, wie Bruce Dumbarton gewann, kritisirt Verf. p. 203. — Unter den Wolfenbüttler Codices enthält Helmstädt Nr. 1006 „Antiqua taxatio reddituum episcopatuum Scotiae“, und gehörte Nr. 538 St. Andrews. — Eyre, Seals of the bishops of Glasgow (Tr. Glasg. archl. soc., NS. II laut Ath. 20II92, 251). Die Siegel des Schott. Adels im MA. übertreffen an Schönheit die des Engl., sie folgen nicht bloss Französ. Vorbildern, sondern bewahren nationale Eigenheit. Vgl. DZG VII E 15. — J. H. Ramsay: Ragman bezeichnet doch auch [s. DZG IV 164] die mehrseitige Urk., mag also einfach eine Formalurkunde, vielleicht eine besiegelte Verpflichtung bedeuten; Ac 28VI90, 445.

Gough, Scotland in 1298 [s. DZG IV 165], bringt Neues auch für Englands Soldzahlung, Schutz der Krieger vor Processansprüchen selbst der Krone, Bestrafung von Deserteuren, Verbot der Kornausfuhr, Abgabeneinziehung, Unterhalt des gefangenen Schottenkönigs, Berufung von Staatsrath und Parlament, Ueberführung des Exchequer und King's Bench nach Norden, Soldverträge der Magnaten mit dienenden Rittern u. v. a. meist aus ungedruckten Archivalien. Hieran nimmt Gough in Einleitung, Randnoten, Marginalien und bewundernswerthem Index lebhaften Antheil. Weniger fertig arbeitet er Heeresverwaltung, Truppenzahl, Preise der Lebens- und Transportmittel heraus, erleichtert jedoch eine tabellarische Aufstellung auch dieser materiellen Grundlagen des Feldzuges. Ein Vintenar über 19 Sagittarii (zu je 2 Pence Tagessold) erhält 4 Pence, einer über 19 Balistarii (zu je 4 Pence): 6 Pence und der berittene Centenar (Constabular) solcher 100 Pedites 12 Pence täglich. Edward's Heer zählte 8000 Pferde, 80,000 Mann Fusstruppen [nicht zu hoch?] und erreichte dennoch nur [?] die Befreiung der Engl. Besatzungen in Lothian. Von den Urkk. ist das Meiste Latein, einiges Französisch, nichts Englisch, alles offenbar aus der Feder Französisch redender Geistlicher. In Edward's Heere

dienen zwar viele Walliser, Iren, Guyenner, aber wohl keine Deutschen, nur einige Reichsangehörige, wie Granson und Piemontesen (s. im Index: Montcenis, Aos[ta], Pavia, Vignol[a], auch ein getaufter Jude le Convers. Zum Französ. Kriege 1297 vgl. Flanders, Ghent.) Die hs. Chronik Digby 168 [Hardy, Descr. cat. III n. 496] wird p. 238 ausgezogen. Die Einleitung sammelt Stellen aus „gleichzeitigen" Chroniken nicht ganz kritisch. Gough kennt zwar Mon. Germ. 28, bringt aber unter Rishanger's Namen ein Stück aus Continuatio Alban. II [ebd. 520 f.], die ein Anonymus ein Menschenalter später aus Trivet und Commentarii Albanenses zusammenschrieb. Vgl. JBG '88 III 124. — J. J. Reid, The Scottish regalia (Proc. soc. ant. Scotl. '90, 18), stellt die Nachrichten über Krönungen und Kronen zusammen. Die Krönung zu Scone, später, ausser bei Jacob II. und III., üblich, wird zuerst bei Malcolm IV. erwähnt, ist aber jedenfalls älter; 1215 fungiren sieben Grafen bei der Krönung, laut Fordun [spätes Zeugniss!]. Edward I. nahm König Johann die Regalien, eroberte Bruce's Königsreif und entführte den Stein von Scone nach Westminster. David II. liess sich mit päpstlicher Genehmigung salben. Die heutigen Insignien, Honours genannt, entstammen der Neuzeit, nur einige Edelsteine in der Krone vielleicht dem 14. Jahrh.

[0]Ewald, The maid of Norway, in „Paper and parchment" s. DZG VII E 2. — [0]C. Waddie, Wallace; Edinb. '90. — [0]Rogers, Wallace, II [über I s. DZG IV 164] sammele fleissig Einzelheiten zur Biographie, ohne freilich W.'s Erscheinen 1297 und Verschwinden 1298 zu erklären, zeige, wie jener erst in Frankreich, dann seit Ende 1302 als Geächteter in Schottland lebte, glaube aber Blind Harry zu viel und behaupte zu parteilich Schottlands Unabhängigkeit von England. So SatR 6IX90, 298, wo Freeman's Belegen für Schott. Huldigungen vor England ein Nachweis aus Hugo Cantor zugefügt und Edward I. gerechtfertigt wird: dieser beanspruche die Entscheidung über die Thronfolge mit Recht, fälle sie unparteilich (obwohl doch eine Theilung Schottlands den gefährlichen Nachbar Englands sicherer geschwächt hätte) und beginne den Krieg herausgefordert durch Schottlands Bund mit Frankreich und Angriff auf Cumberland. Ob der Wallace, welcher die Gründung Kelso's bezeugt, ein Ahn des Helden war, bezweifelt Scot. R. Apr. '90, 468; dessen Urgrossvater sass bei Kilmarnock, und der Vater erwarb Elderslie, wo der Held geboren wurde.

J. Downie, How the Scottish union was effected (Scot. R. July '92, 164), hält die Aussichten einer Personal-Union Ende des 13. Jhs. für zerstört durch Edward's I. Härte. — J. Bain, Edward I. and the Blackfriars of Glasgow, Notes quer. 27II92, 161. Edward schenkte den Dominicanern, als er vom 20. Aug. bis 4. Sept. 1301 in Glasgow war, „pro putura 3 dierum 6 sol.", d. h. als Tafelzulage, wie er auch anderen Klöstern 2 sol. täglich gab, und nicht, wie Tadler seiner Knauserei meinen, als Entgelt für Herberge, wofür er vielmehr £ 4—10 täglich zahlte. Er hat nicht dort gewohnt. — G. Neilson (Antiq. 21, 48; 88): The countess of Buchan, die Robert den I. gekrönt hatte, wurde durch Edward I. 1306 in einem Käfig zu Berwick ausgestellt, 1310 ins Karmeliterkloster gebracht und erst 1313 Sir H. Beaumont, dem Manne ihrer Nichte, der Buchan beanspruchte, zur

Hut übergeben. Auch Robert's I. Schwester und Tochter wurden zu Roxburgh, bezw. im Tower, in Käfigen eingemauert.

H. Paton (Dict. nat. biogr.): Sir Robert Keith 1300 von den Engländern gefangen, 1302–8 in deren, später in Bruce's Dienst, und bei Bannockburn, sowie durch Fürsorge für David II. ausgezeichnet, fiel 1346; Sir William Keith, des Vorigen Brudersssohn, ebenfalls Marschall von Schottland, † um 1407. — ?, The Stewarts in Orkney, Scot. R. Apr. '90, 290. Die Norweg. Verfassung der Inseln blieb gewährleistet, auch als Dänemark sie 1469 Schottland verpfändete [s. DZG 4, 195]. Ihre Jarlschaft kam durch eine Erbtochter an die St. Clairs von Roslin, die Schott. Cultur einführten, und, als diese Hofämter und Land in Fife eintauschten, an die Krone. Der Aufsatz betrifft hauptsächlich Neuzeit. — J. J. Reid, The barony of Mouswald and its barons (Carruthers), a page of border hist. (seit Ende 13. Jhs.), Proc. antiq. Scotl. 23, 24. — Sigma, Fentoun (Not. quer. 23IV92, 327): Genealogie seit Ende 13. Jhs.

⁰Sir W. Fraser, Memorials of the earls of Haddington, Edinb. 2 Bde. Die Ahnen sind seit dem 13. Jh. bekannt; wichtig ist das Buch erst für Neuzeit. — ⁰Ders., The Melvilles and the Leslies (Edinb. 3 Bde.), beginnt mit 11. Jh., wird mit dem 15. allgemein bedeutend; vgl. Blackwood's magaz. Apr. '90, 559. — ⁰Colonel Leslie, Histor. records of the family of Leslie 1057—1869. Diese Adlichen zeichneten sich aus bei Halidon Hill, Brechin, Flodden und in Frankreich gegen Edward III.; so Archl. Jl. '92, 101. — ⁰G. T. Clark, On the house of Percy, besonders die Nordengl. Burgen; Tr. Cumberl. antiq. soc. XI, 2.

C. C. Hodges, The Pele towers of Northumberland, Reliq. '91, 1. Pill heisst Keltisch eine Steinfeste auf einem Hügel, dann pele der rechteckige Vertheidigungsthurm, etwa 30—40 Fuss lang und breit, 50 hoch, meist innerhalb einer Mauer (barmkyn). Von den zahlreich vorhandenen datirt keiner sicher vor 1250, die meisten entstammen dem 14. Jh. Das dunkle Untergeschoss ist gewölbt, der Eingang liegt gewöhnlich im ersten Stock. Der Nordengl. Besitzer von Getreide, Vieh oder Geld bedurfte dieses Schutzes gegen Schott. Raubzüge. Hübsche Abbildungen. — ⁰C. J. Bates, The Border holds of Northumberland, gibt aus Urkk. genaue Baugesch., mit Bildern, ohne romant. Abschweifung, eine bes. für die Kriege des 13.–15. Jh. allgemein wichtige Arbeit, laut Ath. 25VI92, 830; SatR.4VI92, 664. [Identisch mit den DZG IV 166; VII E 17 erwähnten Aufsätzen?] — ⁰Mac Gibbon (s. DZG VII E 16) ward besprochen in Scot. R. Jan. '90, 226: hier findet man Nachträge zu den später nur in Westschottland gebauten, jetzt meist ruinenhaften archaischen Burgen; polit. und Culturgesch. gewinne viel durch dieses Architekturwerk. — ⁰Millar (Paisley '90; s. DZG IV 166) behandelt die Bauten von Rossie, Kinfauns, Dupplin, Taymouth, Glamis, Kinnaird und die dort sesshaften Geschlechter; laut Scot. R. Apr. '90, 470; SatR 3IV90, 681; Ac. 12VII90, 36. — Vgl. unten „Schottland nach Robert I.“

Festländische Beziehungen Edward's I. und II. M. Pattison (†), Early intercourse of England and Germany [einst Westminster R. 1861, jetzt I, 30—52 in „Essays“, coll. by H. Nettleship, Oxf. '89], stellt geistvoll,

doch kurz und ohne Neues, meist im Anschluss an Pauli, Edward's Beziehung zu Habsburg, Heinrich von Derby's Preussenfahrt und die Londoner Hanse dar. — Fournier, Arles (s. DZG VII E 53), geht auf den Habsburg. Heirathsplan und den Bund mit Nassau ein; vgl. Ath. 3X91, 447. — °Henneberg's Deutschland und Frankreich 1289—1308 und °Funke's Benedict XI., wie Register und G. der Päpste, DZG VII p. *43; *54 f., gehören auch in diesen Zusammenhang; vgl. unten E 92 f. — Dass Guido Colonna [s. o. E 86], der Sicilian. Hofpoet, Edward I. 1273—6 nach England begleitete, bezweifelt (mit °Gorra, Testi di storia Trojana) Morf, Romania '92, 91. — H. Labande, BECh '91, 145, bemerkt zu °E. Prarond, Hist. d'Abbeville avant la guerre de cent ans ('91), wie die Selbständigkeit der Commune wuchs, seit Edward I. als Graf von Ponthieu mit Frankreich stritt, und beide die Stadt zu ködern suchten.

T. Morgan, England and Castille in the 14. cent. compared, Jl. Brit. archl. ass. '91, 172; 247. Dieser Vergleich des Verfassungskampfs zwischen Adel und Krone in England mit dem oberflächlich ähnlicher in Spanien entbehrt der Tiefe und Methode und behauptet eine genetische Beziehung nicht. Zuletzt steht, aus Hs. Brit. mus. chart. 24804, Alfons' Span. Privilegbestätigung für ein Hospital zu Burgos vom 30. Dec. 1254, „zu Burgos im Jahre da Edward, Erbe Heinrich's III., Ritterschaft zu Burgos vom genannten K. Alfons empfing" [vgl. DZG IV 154]. — H. E. Rébouis, Liste des [50] coutumes de l'Agenais par ordre alphabét.; NRH droit franç. '90, 388. Mehrere sind von Edward I., so die für Lamontjoie von 1298 und die DZG IV 162; VII 370 erwähnten. — Lalanne (Ann. soc. Franç. num. '92, 151) berichtet über einen Fund von Aquitanischen Denaren und Obolen Edward's I., z. Th. vor 1272. — C. V. Langlois druckt in Notices et extr. 34, I, 27 Philipp's IV. Befehle an den Seneschall der Saintonge, z. B. gegen Beschlagnahme des Mobiliar-Nachlasses des „Yterius Bouchardi canonicus Angolismensis, clericus regis Anglie, 1299". — Ders. (BECh 51, 298), Documents relatifs à l'Agenais, au Périgord et à la Saintonge, 1279–1310 (aus Hss. Cotton Julius E 1; Bodley 917, Engl. Chartularen). Aus Schenkungen, Verträgen, Aufnahmen von Besitz und Gerechtsamen erhellt der Fortschritt der Französ. Krone, zum Schaden der herzoglichen Gewalt, und die Klage des Engl. Königs darüber. — °Ders. edirte Pierre Dubois' De recuperatione Terre sancte [vgl. DZG VII 357]. Dubois richtet 1305–7 Rathschläge zum Kreuzzug erst an Edward I., später an Philipp IV.; dahinter aber steckt ein polit.-socialer Reformplan für eine internationale Utopie, ohne weltliche Gewalt des Papstes, ohne Reichthum der Kirche, unter Frankreichs Weltherrschaft, wie D. in anderen Schriften (die hier z. Th. verglichen werden) England zu unterwerfen vorschlug; so Grauert HJb 12, 807; RH 48, 181; Moyen-âge '92, 79.

C. Kohler et C. V. Langlois, [7] Lettres inéd. conc. les croisades, BECh 52, 46. Aus dem Record office stehen hier 6 Royal letters (Nr. 2248 ff.; 3285; 3874; 3895) an Edward I.; sie zeigen des Königs Antheil am Orient, über den berichtet wird, und des Heiligen Landes Hoffnung auf einen zweiten Kreuzzug Edward's. Laut des ersten Briefes (1275) scheint er 1272 den Waffenstillstand zu Caesarea mit Bibars genehmigt zu haben.

Brief I; IV f. (1281 f.) sind von zwei Hospitalitermeistern, II (1275) vom Templermeister. Den dritten Brief schreiben zu Viterbo 25. Nov. 1276 Johann und Jacob Vassal, Gesandte der Könige Leo III. von Armenien und des Tataren Abaga, an den Papst, Sicilien und England; sie hoffen Edward bald zu sehen, haben mit Abt (Richard) von Westminster gesprochen und discreditiren Abaga's Agenten, die nur Norweg. Falken kaufen sollen, sich aber als Gesandte aufspielen. Im Briefe VI beglaubigt Leo IV. von Armenien 1307 eine Gesandtschaft (der jedoch Edward II. 1308 die Bitte um Hilfe abschlug). Es folgt aus Hs. Harley 3988 vom 15. Jh., einem Briefsteller, ein Anglofranzös. Bericht von einem (imaginären) Christensiege über Aegypten [mit Erinnerung an Ludwig IX. und Richard von Cornwall]. — Den Briefwechsel zwischen Edward I. und dem Hospitaliter Joseph von Caucy 1281 f. edirte W. B. Sanders, Pilgrims text soc. '88. — Flämische Künstler s. unter „Denkmäler“.

Kirche seit Ende 13. Jhs. °Finke, Concilienstudien 13. Jh. (s. DZG VII *43), reiht auch Engl. Legatensynoden ein und zeigt, wie Gregor X., als er 1274 die Geistlichen unter Bischofsrang beurlaubte, für die Englands, wie für andere Grossmächte, je vier Vertreter zurückbleiben hiess; so HJb 13, 339; CBl '92, 353. — F. Ehrle, Augustinismus und Aristotelismus Ende 13. Jhs., ALitKGMA V 603. Alexander von Hales und andere ihm folgende Franciscaner entwickelten den Augustinismus; dieser Orden, bes. John Peckham [vgl. DZG IV 160], der Pariser Weltklerus, Oxford und auch die ältere Dominicanerschule hielten daran fest gegenüber Thomas von Aquino. Kurz nachdem der Pariser Bischof 1277 Thomas' Lehre über das Individuationsprincip verboten hatte, verdammte Kilwardby [s. o. E 85] als Erzb. von Canterbury für Oxford 30 Errores, u. a. Thomas' Ansicht von der Einheit der Lebensform im Menschen, und schrieb an Petrus de Confleto, Erzb. v. Corinth, der einige Lehren jenes jüngeren Aristotelismus vertheidigte, den Brief (den E. aus Hs. Oxford Merton College 267 druckt), wesshalb er eintrete für die Realität der Augustin'schen Rationes seminales sive originales rerum, die zur Generatio (im Gegensatz zur Creatio) mitwirken (während Thomas sie zu einer blossen Anschauung herabsetzt), und für die Zusammengesetztheit der menschlichen Seele aus drei Lebensformen: dies ein übertriebener Augustinismus, den nur wenige Doctoren theilten. Auch Robert Fitzacre blieb der älteren Anschauung treu. Dennoch siegte Thomas' Lehre an der Universität Paris und im Dominicaner-Capitel 1278, das nun Thomas' Gegner in England zu unterdrücken beschloss. Da Kilwardby zum Cardinalat abberufen, und der Thomismus von den Franciscanern bekämpft ward, erlosch der Widerspruch der Engl. Dominicaner gegen Th.'s jüngere Lehre.

Jene Oxforder Errores, u. a., Aristoteles lehre nicht die Unsterblichkeit der Seele (vgl. Hauréau, Jl. Sav. '90, 304), stehen in Denifle's Chart. Paris. (s. DZG VII E 63), ebenso Peckham's Briefe gegen Thomas' Aristotelismus, welche G. Orterer, HJb 13, 221, erörtert. — A. G. Little (Dict. nat. biogr.): Rob. Leicester, schrieb 1294 über Hebr. Chronologie u. ein Poenitential. — °Ders., The Grey friars in Oxford [seit 1224], eine reiche Stoffsammlung mit „orig. documents“ (Oxf. hist. soc. 20, '92 laut EHR

'92, 560; Ac. 9IV92, 349), behandelt bes. die Lit.-G. dieser Minoriten, ihren Streit mit den Dominicanern, die Biographien von Adam de Marisco, Thomas Bungay (Bacon's Genossen in der Chemie, Englands achten Minoriten-Provincial, dem Peckham, wohl 1275, folgte), von Bacon, Peckham, Ockham, Duns. Der Orden stand hier 1250 auf dem Gipfel der Macht, ohne doch je Oxford zu beherrschen; er wollte nur in seinen, nicht in den Universitäts-Auditorien lehren und verbot (wie die Dominicaner), in artibus zu graduiren, was die Universität 1253 vom Theologie-Studenten forderte. Von Oxford aus gingen Lehrer nach Paris, Toulouse, Lyon, Padua, Bologna, Neapel, Köln. Verf. versucht eine Statistik dortiger Minoriten um 1450. — Ders. EHR '91, 567: Edward I. befiehlt 1275 dem Kanzler von Oxford, durch Frater Johann von Pecham einen Process zwischen Judea Comitisse, uxor Isaac Pulet, und mag. Robert de Flemengevill' entscheiden zu lassen. — Ders., The English Dominicans 1314 (EHR '91, 752), verbessert aus Hs. Cambridge Corpus 103 den früheren Abdruck [s. DZG IV 167]; eine dritte Version steht in Flores historiarum ed. Luard III 161. — °Bellesheim, Kilwardby; Wetzer u. Welte, Kirchenlex. 7, 449. — C. F. R. Palmer, Prelates of the Black friars in England [vgl. u. Edward II.], Antiq. Aug. '92, 71. Von Engl. Dominicanern wurden Cardinäle Kilwardby, Macclesfield, Winterbourne und Thomas Jorz. Erzbischöfe wurden Wilhelm von Edessa, Johann und Wilhelm von Dublin, Johann von Tuam, Heinrich, Walter und Roland von Armagh. — Diese von Clemens V. eingesetzten Brüder Jorz behandelt J. T. Gilbert, Walter Jorz; Dict. nat. biogr. Edward I. rächte die Nichteinholung seines Consenses mit Geldstrafe. — C. L. Kingsford ebd.: Thomas Jorz, Pariser und Oxforder Theolog und Diplomat Edward's I. u. II., starb 1310, als päpstlicher Bote zu Heinrich VII. reisend. — B. Hauréau, Jl. Sav. '90, 785, hebt aus E. Langlois, Registres de Nicolaus IV., die Ernennung des Thomisten Hothum zum Bischof von Llandaff, 4. Sept. 1290, hervor [s. o. E 85]. — C. Eubel, Bischöfe - - aus Minoriten 1305—34 [Forts. zu DZG VII E 73]; Röm. Qschr. '91, 308. Thomas von Rivers ward 1314 für St. Andrews nur vorgeschlagen; Augustin, der Bruder des Provincials Wilhelm von Nottingham, wurde für Laodicea durch Clemens V. ernannt; Richard von Ossory, als Ketzer-Inquisitor vertrieben, kehrte 1347 zurück; für Enachdune, das jedoch Tuam als Pfarre beanspruchte und 1327 zeitweilig erhielt, waren Bischöfe: Gilbert, seit 1313 Weihbischof von Winchester und Worcester, dann Robert 1325, später Weihbischof in Salisbury.

°R. Holmes, The Black friars of Pontefract; an account of their rise, progress and fall. Dieses Kloster gründete 1256 Edmund von Lacy am Fusse seiner als Schlüssel des Nordens wichtigen Stammburg und weihte es seinem Erzieher Richard von Chichester. Verf. druckt für Yorkshire wichtige Testamente und Stammbäume. So Ath. 23IV92, 530; Notes quer. 13II92, 140. — W. H. S. Hope, The Carmelites of Hulne, Northumberland; Archl. Jl. '90, 105. Johann von Vesci privilegirte das von seinem Vater Wilhelm gegründete Stift 1265—88; dessen Grundriss ist dank einem Plane von 1567 und neuen Ausgrabungen genau herstellbar. — T. F. Kirby, The oratory of the h. Trinity at Barton (Wight); Archla. 52, 297. Laut

hier gedruckter Gründungs- und Schenkungsurk. stifteten zwei Pfarrer 1275 dies Haus für Augustiner, die den Erzpriester wählten und dem Bischof von Winchester präsentirten. Das Stift wurde, ohne Beschuldigung gegen seine Priester, 1439 aufgelöst, und sein Besitz dem damals verarmten Schulcolleg zu Winchester übereignet, das fortan nur einen Caplan dort hielt.

H. F. Berry, On the use of signs [Zeichensprache] in the ancient monasteries [bes. in] St. Thomas's abbey, Dublin; Jl. antiq. Irel. '92, 107. Verf. druckt und übersetzt aus Hs. Dublin Trinity coll. B 3, 5, einer Augustiner-Regel vom 13. Jh., „De signis quarumdam rerum" und vergleicht mit diesen aus St. Victor in Paris stammenden Zeichen die anderer Orden. Die Wörter betreffen zumeist Gottesdienst, Essen und Trinken. — °L. Hendriks, The London Charterhouse; vgl. Dublin R. Oct. '89, 459. — °V. M. Doreau, Origines du schisme d'Angleterre; Henri VIII et les martyrs de la Chartreuse de Londres (Par. 90), skizzirt das Klosterleben und die Gesch. der Engl. Karthäuser seit 1174, auch in den zehn Stiften ausser dem Londoner, das von 1370 datirt. Vgl. ebd. Apr. '91, 470; HJb 12, 414; Ac. 21II91, 179. — °A. Moore, The hist. of the Reformation in England and on the Continent [vgl. Ac. 31I91, 104] und °G. W. Child, Church and state under the Tudors, behandeln einleitend Kirche und Staat auch im MA. Letzterer folgt für 14.-15. Jh. meist Stubbs [EHR '91, 382], doch mit argen Irrthümern, laut Brosch DLZ '91, 204.

Gasquet [s. DZG IV 170] bespricht in der Vorrede das innere Leben, die nationale und culturelle Bedeutung der Klöster. [Aus deren Prachtbauten folgt nicht innere Gesundheit, aus dem Antheil an Bildung, Wirthschaft, Regierung nicht die führende Rolle, die ihr Dasein im früheren MA berechtigt.] Im Vorwort bekennt Verf., die Klagen gegen die Mönche nicht so ausführlich wie ihre guten Seiten zu behandeln, und erwähnt von den vielen Umständen, die die Klosteraufhebung ermöglichten, nur einige: die Despotie der Krone, das Streberthum der Beamten, das Sinken der Adelsmacht über die Hintersassen, die Unzufriedenheit des Volkes mit den Einhegungen, die Verweltlichung der Prälaten. [All dies, z. Th. übertrieben auf die Seuchen des 14. Jh. zurückgeführt, bestand lange vor 1530! Wiclif wird zu kurz abgethan.] Werthvoll sind die Karten und Listen zur Klöster-Statistik im MA. — °W. H. Beckett, The Engl. reformation of the 16. cent. - -, monastic England and Wycliff - -, with maps, where all [!] Engl. monastic institutions were situated (Relig. tract. soc.); vgl. Ath. 17I91, 80. — °Pastor, Päpste, wird SatR 16I92, 80 mager für Engl. Gesch. und parteilich gegen Wiclif genannt.

Maitland, Manorial courts [Nachtrag zu DZG VII E 76]. Die Einleitung erschüttert die bisherige Lehre über Englands Privatgerichte durchaus und gelangt vorsichtig aus neuer geistvoller Durchforschung des z. Th. ungedruckten Stoffes zu einigen festen Ergebnissen und einer Anzahl Fragezeichen, die fruchtreiche Beantwortung durch diesen Rechtshistoriker oder seine Schule versprechen. Die Curia baronis (domini) umfasste um 1280 auch die später für Court leet (oder customary) abgesonderte Gerichtsbarkeit und handhabte sowohl öffentliche Polizei, auch über Freisassen, wie die Gutsordnung mit den Leistungen der Hörigen. Die Quellen ihrer

Zuständigkeit schied man (vielleicht historisch theilweise falsch) I. in Privilegien (libertates, regalia) und II. grundherrliches Recht. Edward's I. Untersuchung Quo warranto (auf welchem Besitztitel jede private Jurisdiction ruhe) festigte die fliessenden Verhältnisse; 1278 forderte er alle Regalia zurück, die die Krone dem Baron nicht unmittelbar beurkundet hätte, liess jedoch 1290 die seit 1189 gewohnten als Recht; so gewann er dem Staate zwar wenig zurück, schuf aber ein Bollwerk vor ferneren Uebergriffen der Barone. I. Ausführlich behandelt M. die Regalien: Exemtion aus Gericht und Steuer der Graf- und Hundertschaft, Antheil am Bezuge des Strafgeldes, Erwerb der Hundertschaft, Marktrecht u. s. w. Die noch um 1100 viel begehrten Sac et soc sind bereits bedeutungslos. Am häufigsten kommt (neben der Bierpolizei) unter Regalien in Privathand die Freibürgschaftschau vor, in neun Fällen von zehn eine Usurpation; sie bildet den Inhalt der später sogen. Court leet. Leet sei vielleicht verwandt mit lathe in Kent und motlæđu in Kemble IV 33 [? S. DZG VII E 34]. Schon um 1115 wird halbjährlich im Hundred Decania vel plegium liberale controlirt unter Theilnahme der Bürgschaftshäupter; den Grundherrn dürfen vier Bauern mit Schulz und Pfarrer vertreten. 1166 entsteht der später sogen. Sheriff's turn: mit jener Einrichtung verbindet sich nämlich die (mit Aethelred III 1, 3 nicht sicher verknüpfbare) Rügejury, der Strafprocess durch zwölf geschworene Freie des Hundred und vier Ortschaftsvertreter (die dann praktisch mit den Bürgschaftshäuptern oft zusammenfallen), welche antworten auf des Sheriffs Frage, ob jemand und wer dort gemordet oder gestohlen hat. Das Urtheil zwar über schwere Verbrechen verlor der Sheriff 1217 an's Königsgericht, er gewann aber verschiedene Polizeizuständigkeit. Diese Sheriffsfunction nun liess der Manorherr durch seinen Gerichtshalter nachahmen: eine Amtsanmassung, welche der Staat zuliess, vielleicht, weil sie die Sicherheit förderte. Um 1280 zeigen also die (meist villanen) Bürg[Zehn]schaftshäupter oder Ortvorsteher auf die Polizeifragen hin im Hundred (oder Herrschaftsgericht) bestimmte Straffälle einer Rügejury von zwölf eingesessenen Freien an, die sie geprüft und ergänzt dem Sheriff (bezw. Seneschall) vorlegt. Aus Beispielen von 1284—1320 erhellt, wie jene Fragen wechselten. — II. Die andere Quelle privater Jurisdiction ist der feudale Grundbesitz, die Lehnsherrlichkeit allgemein, was noch im 14. Jh. als Common law erkannt ward (und nicht das Manor im Besonderen, wie spätere Rechtslehre annahm, nach einer hier ausführlich erörterten Entwicklung). Manor bedeutet im Domesday wahrscheinlich eine Landgemeinde, für deren Steuer der Herr haftet, und, wie es meist thatsächlich nur Ein Dorf umfasste, noch im 13. Jh. mehr ein wirthschaftlich von Einem Herrensitz aus übersehbares, in sich geschlossenes Grossgut als einen technisch festen Rechtsbegriff; dass es Curiam baronis mit mindestens zwei Freisassen besitze, fordert erst spätere Theorie. [Dass an dem Grossgut aber schon zu Angelsächs. Zeit in der Regel ein Gericht des Amtmanns über die Bauern hängt, beweist Gerefa, Anglia IX.] Mehrere Feudalgerichte hingen nicht am Manor: manche Baronie (Honor) aus mehreren Manerien hielt Ein Gericht; mancher Oberlehnsherr hielt Gericht über Vasallen, die in ihrem Manor selbst Gerichtsherren waren; mancher

Abt hielt im Palast Libera curia mit Freisassen seiner weit entfernten Manerien (die ihm daheim, zum Hallen-Gemot, wo Unfreie die Mehrzahl bildeten, eine zweite Gerichtsfolge schuldeten). Auch leitet das 12. Jh. Gerichtsfolge von jeder Belehnung als selbstverständlich ab. (Erst 1267 gelingt den Freisassen Befreiung von Gerichtsfolge, sofern sie die Lehnsurkunde oder der Brauch vor 1230 nicht dazu verpflichtete.) Freilich war das an Einem Manor haftende Lehngericht das weitaus häufigste. Mannichfache Ursachen führten dazu, dass das Feudalgericht über Freie verfiel, und nur das über unfreie Leute und villanen Besitz weiter blühte: so z. B. das Emporsteigen der Königsjustiz, die Vorliebe für die Jury, in der zu fungiren der Herr nur Villane, nicht Freie zwingen konnte, und die geringe Zahl der Freisassen, während doch nur die den Parteien social mindestens Gleichstehenden Urtheil finden konnten. Die Rollen zeigen aber, dass sich das Gericht in Verfassung und Verfahren nicht unterschied, ob es nun einen freien oder unfreien Mann oder Besitz aburtheilte.

Protokolle solcher Lokalgerichte, seit 1239 (in Ramsey) nachweisbar, dienen, wie damalige wirthschaftliche Grossguts-Aufnahmen, zunächst dem Herrn zur Controle des Amtmanns. Ihr Text ist Lateinisch; nur das Breve des Abts von Battle an seinen Seneschall, um 1296, lautet Französisch, ganz im Stile des königlichen (163). — M. lässt Formelhaftes und Unwichtiges fort, gibt Engl. Uebersetzung, Sachnoten, Namen- und reichen Rechtsmaterien-Index.

I. Die Rollen der Abtei Le Bec (in King's college Cambridge) 1246 bis 96, die ältesten erhaltenen, entstammen einem gewöhnlichen Manorgericht, wie es der Generalverwalter halbjährlich abhielt, indem er die durch zwölf Grafschaften verstreuten Lehnhöfe bereiste. Man bemerke z. B.: Strafe in Wein gezahlt (7; in Geflügel 183); Contempt (Befehl-Ungehorsam) des Herrn (8); Loskauf vom Schulzenamt (23; ebenso 168); Zahlungen pro advocacione domini und Aufnahme in thedinga (Zehnschaft 11); Villane, auch männliche, erkaufen die Erlaubniss zur Heirath oder zum Fortziehen vom Dorfe (24), das jedoch nicht aus der Zehnschaft befreit (26; dagegen kauft sich ein leibeigener Auswanderer gänzlich los 175); beim Angriff auf Gut oder Person entgilt man ausser dem Damnum auch Dedecus (pudor 18; vituperium 140). *(Bidens 22 wohl: Karst; inland 37: Domäne.)*

Die folgenden Stücke entstammen dem Staatsarchiv; die Gerichte II—V lagen in Huntingdonshire und gehörten der Abtei Ramsey.

II. Das Honorgericht zu Broughton (1258 und 1293/95) tagte alle drei Wochen und vereinte im Frühjahr und Herbst alle Freisassen zur Magna curia (ausserdem schuldete Jeder Gerichtsfolge im Manor). Hier erfolgt Klage gegen die dem Manorgericht widerspänstigen Vasallen, Lehnshuldigung und Gebührenzahlung, sowie die Wahl der vier Ritter (aus den Militärpflichtigen), welche der Abt dem königlichen Heere 40 Tage lang schuldet. (Diese lasten also hier nicht auf bestimmten Lehen.) Jeder erhält 4 Schilling täglich; dazu gewährt die Versammlung 2 Schilling von jeder Hide (62). Aber der Abt muss schliesslich Ritter für jene Dienstpflicht besolden. Die Vasallen (darunter der Graf von Oxford) versäumen das Gericht oft; und die Rolle enthält wenig wichtige Processe. Angeheftet

steckt (60) die königliche, 28. Dec. 1257 datirte Ladung der Abteiritter nach Chester zum Walliser Feldzuge auf den 17. Juni 1258. [An diesem Tage machte Llewellyn Waffenstillstand. Auf ein ähnliches Aufgebot erfolgt 1294 die Inquisitio p. 76.] — III. Vier Manorgerichte von 1278/9; 1290. Die wohl überall halbjährliche Sitzung beginnt mit Einschwören Erwählter oder der Bürgschaftshäupter, einmal deutlich villaner, zur Rügejury. — IV. King's Ripton war noch unter Heinrich I. Königsdomäne; daher beanspruchten die Sokmen, die keinen Extraneus, nur einen de sanguine (natione) de Riptona Regis zum Landerwerb zuliessen (121 f; 125), mehr Freiheit als Villane anderwärts. So im Process Coram rege, 1275: zu Cnut's Zeit seien sie nur zinspflichtig gewesen, und erst ein Abt unter Heinrich II. habe sie Frohnden, willkürlicher Besteuerung und der Abgabe für Töchterheirath unterworfen; die Jury sagte aber gegen sie aus. Diese Rollen, 1288—1303, betreffen das dreiwöchentliche Gericht, während die halbjährliche Freibürgschaftschau dieses und der andern Manerien zusammen protokollirt wurde. — V. Der Jahrmarkt zu St. Ives, 1275. Manches für Sitte des Handels und Unsitten der fremden Händler Wichtige musste M. fortlassen, um Beispiele zu bringen für Lex mercatoria, die schon über das Common law hinaus schritt durch den dem Inhaber zahlbaren Schuldschein, die für den Kläger beweisende Quittung und das einen Contract gültig machende Handgeld (argentum Dei in arris prae manibus) oder Beverech (Trunk, Weinkauf). Die Handels-Communitas (eine Kaufgilde, doch manche vielleicht nicht corporirt, aus Nachbarstädten und Ypern) tritt zwar nicht als juristische Person vor Gericht und handelt nicht als Compagnie [s. DZG VII E 25], aber jedes Mitglied haftet für Schulden des Par et particeps (communaris), was dem Gesetz von 1275 widerspricht. Hier treten Berufs-Advokaten auf, die manches andere Baronialgericht nicht litt. In der Marktrolle für 1291 steht als Handelsrecht, dass jeder Kaufmann während eines Handels zwischen Kaufleuten „Halbpart“ rufen und Kaufantheil beanspruchen kann. — VI. Des Abtes von Battle Gericht zu Brightwaltham in Berkshire versieht die Freipflege auch für zwei andere Manerien, von wo „Dicenarius cum tota dicena“ je 4 Meilen herwandern. Nach diesen Rollen von 1293/96 bilden die Hörigen, obwohl ihre Mobilien einmal (noch nach strengem Recht) Mobilien des Herrn heissen (162), eine Communitas, die Land besitzt, mit dem Herrn Verträge abschliesst und tauscht; nur zur Strafe verwirkt eine Witwe ihr Land an den Herrn. Also Land und Fahrhabe des Villans geniessen auch gegen den Herrn nach Gutsgewohnheit Rechtsschutz, den die Theorie der Königsjuristen verweigerte. Zu Hundert- oder Grafschaftsgericht auf Vorladung eines fremden Amtmannes zu gehen, verbietet der Abt seinen Leuten bei hoher Strafe (169). Die Schweinemastgebühr wird citirt nach dem Registro, d. i. Custumal, s. DZG II 211. — VII. Die Aebtissin von Romsey erwarb das Gericht über das Hundred Whorwelsdown in Wiltshire von Heinrich I. gegen Jahreszins, processirte 1233 mit dem Sheriff über den Umfang der Zuständigkeit und durfte ihm mehrere Rechte, auch Freibürgschaftsschau, abkaufen: aus solcher Abfindung des Beamten entstand gewiss manch' anderes Privatgericht. In dieser Rolle von 1262 rügen die Tithingmänner ohne Jury, controliren aber einander.

Maitland, Court baron; Forts. zu DZG VII E 78. Des Bandes III. Stück ist gedruckt aus der Hs. Cambridge Dd 7, 6, die um 1307 Sir John of Longueville (Assisenrichter und Northampton's Abgeordneter zum Parlament) wie es scheint, sammelte und glossirte. Das Jahr in dem Formular für Landübertragungen und in dem Gutsrechnungsschema, das vorausgeht bezw. folgt, ist 1307, ebenso in dem hier veröffentlichten Lehrbuch für Abhaltung und Protokollirung von Localgerichten, auch der Graf- und Hundertschaft. Selbst die Formen der Kronjustiz werden mehrfach verglichen, und Vorbilder für Rollen der Coroners (Hüter staatlicher Strafjustiz) gegeben. Ein Flüchtling im Kirchenasyl bekennt sich als Todtschläger, schwört das Vaterland ab und erhält Dover als Reisehafen angewiesen. Der Archidiakon von Northampton [Localspur p. 91; leider fehlt Index von Ortsnamen] übernimmt die Verhaftung seines Klerikers. So handelt es sich hier keineswegs bloss um dörfliche Bagatellen, sondern um tödtliche Verwundung, Behausung Geächteter oder Fremder, Wucher, Falschmünzerei. Eine baroniale Curia ohne Freibürgschaftschau heisst hier „simplex", eine mit solcher „magna"; p. 86 f. — IV. Curia de visu franciplegii, aus Hs. Cambridge Ee 4, 20, einem Rechtsformular von St. Albans, führt Lehngerichte an, deren Abhaltung zu 1340/2 erdichtet wird. Hier lautet nur das zu Protokollirende Lateinisch, dagegen das Mündliche Französisch, so die fast 40 Artikel, die der Seneschal abfragt: Seid ihr vollzählig? Gehören alle mehr als 12 Jahr alten zu einer Zehnschaft? Kennt ihr Verbrechen gegen Person, Eigenthum, Sitte, Fiscus, Nachbar- und Domänenrecht durch Verwundung, Diebstahl, Raub, Siegel- u. Münzfälschung, Edelmetallschmelze, Unzucht, Lüderlichkeit, Ueberfang auf Strassen, Jagdgebiet, Wasser und Wege, durch unrechtes Mass und Victualienverkaufen? u. dgl. Die Antworten der Rügejury, die zur Hälfte aus Unfreien bestehen darf, wenn nicht 12 Freie vorhanden sind, enthüllen viel Kleinleben: ein Unfreier ist ohne Erlaubniss geistlich geworden; eine Hühnerdiebin wird vom Dorfe vertrieben. Auch von den 4 Strafgeld-Abschätzern sind 2 unfrei; diese Taxatores sollen dem Gentilhomme den Haushalt, dem Kaufmann die Waare, dem Landmann Pflug und Karren belassen. — In der Vorrede weist M. auf das ungedruckte „Officium iusticiariorum" von 1280, und ähnliche Tractate als reiche Ernte für künftige Rechtsbuch-Editoren; aus einem zeigt er, wie der Beweis durch Geschworene über den durch Eideshilfe auch im Baronialgericht siegte, wie letztere aber noch lange ohne Klägers Widerspruch gestattet ward, weil ihr harter Formalismus dem Beklagten die Reinigung so sehr erschwerte. — V. The bishop of Ely's court at Littleport. Diese Protokolle von 1285 und 1316—27 gehören O. C. Pell. Gutsaufnahmen von 1221 und 1277 zeigen, wie die Bauern hier zwar den Hof auf den Sohn vererbten, aber alle unfrei blieben, z. B. Heirathsgebühr, Taille, Besthaupt zahlten. (Ausserdem erhielt der Bischof jährlich 40,000 Aale von diesem Gut.) Neben dem Dorf erscheinen jedoch 1277 einige Freigüter, theilweise aus früherem Sumpfland verliehen, z. Th. an Dorfvillane. Auch als reiche Bauern 1324 die Fronden in Geldzins umgewandelt erhalten, bleiben sie dennoch villan. Nur höchst selten spielt aber der unfreie Status in den Protokollen eine praktische Rolle. Wenn sich (an einem der sechs

jährlichen Gerichtstage, nämlich im December) an die Erledigung der Bauerschafts- und der streitigen Sachen die Leet knüpft, so besteht diese meist aus 12 unfreien Freibürgschaftsvorstehern, und nur ausnahmsweise urtheilt eine Jury von 12 Freien, jedoch auf den von jenen gelieferten Stoff hin. An Einem Tage werden 3 Grundstücke übertragen, Schulz und Heuwart erwählt, 30 Processe erledigt und 90 Geldstrafen erkannt, die aber zusammen nur 51 Schilling ertragen. Das Grundbuch, dann die Hofrolle gewährt den Beweis für dies bäuerliche Landbesitzrecht, das darnach später Copyhold heisst. Am Gemeindesumpf hat der Bauer, aber nicht der Undersetl (Afterpächter), Recht auf Binsen, Torf und Fische nach festem Ortsbrauch. Eine höhere Instanz für dies Hofgericht ist des Bischofs Rath zu Ely. M. zeigt, wie im Gegensatz zum Königsgericht, mündlicher Vertrag in diesem niederen Gericht klagbar war, wie aber auch Glanvilla und Bracton (freier als spätere Juristen) einen obschon ungesiegelten Contract doch nicht ganz verachten. So die überaus lehrreiche Einleitung (die 108[4] bestätigt, dass Plena terra zu Wilburton [s. DZG VII E5] „12 acras ware" und bald darauf 24 Acras umfasst). Aus dem Text ist vielerlei für Verfassungs-G. bemerkenswerth. Diese Villata von Leibeigenen bildet eine Communitas mit eigener Kasse (120) und heisst auch Homagium (137). Diebe, aber auch viele bloss Verdächtige werden ausgetrieben. Ein Hintersasse, der eine Pfändung durch eines fremden Barons Amtmann vollziehen lässt, wird bestraft, ebenso qui defamaverunt curiam domini, quod nemo potest iustitiam optinere (126 f.), aber auch, wer Korn oder Riedgras schlecht schilt und dadurch entwerthet (136).

Recht. W. D. Macray, Mss. of the Inner Temple, Histor. mss. comm., 11 rep., app. 7, p. 227. Hier sind viele Hss. zur Rechtsgesch. seit Edward I. katalogisirt, so Gesetze, Staatsacten, Gerichts- und Parlamentsprotokolle, Formulare, Rechtsbücher wie Bracton, Hengham, Littleton, Modus tenendi parliamentum und eine grosse Menge von jurist. Collectaneen des 17. Jhs. mit Stoff seit Angelsächs. Zeit. Von Chroniken sind Brut, Rob. Manning, Knighton verzeichnet. [°Catalogue of mss. in the I. Temple erschien 1833]. — *F. W. Maitland, The hist. of the Register of original writs, Harvard law R. Oct. bis Dec. '89. „Original" heissen die Chancery-Brevia behufs Process-Einleitung. Von deren Sammlung bietet schon Glanvilla Spuren. Sie gedieh jedoch nie zum abgeschlossenen Codex oder System, wuchs vielmehr mit dem Rechte selbst allmählig seit Heinrich III., bis Rastell sie 1531 druckte, auf das Sechzigfache. (Dieser Druck umfasst auch judicial writs, d. h. vom Gericht während des Processes erlassene.) Meist unbekannte Juristen der Chancery gruppirten das Registrum nur theilweise nach logischer Ordnung, theilweise nach leichter Auffindbarkeit, Zeitfolge oder Laune. Unter den zahlreichen Hss. des MA. stimmen kaum zwei überein, und scheint keine in der Chancery amtlich gebraucht zu sein. Zu welcher Zeit der Inhalt einer jeden wirklich galt, ist nur schwer erschliessbar, z. Th. aus Verjährungsfristen wie „seit 1189". Die zwei frühesten Registra, eines für Irland von 1227 und Hs. Cambridge Ii 6, 13, zeigen verschiedene Ordnung. Verf. beschreibt diese und vergleicht mehrere andere,

z. B. in parallelen Spalten die Entwicklung von 1280 mit der Stufe von 1380. Er zeigt daran die Geschichte auch des materiellen Rechts: ein Menschenalter nach Glanvilla hat der Engl. Staat die Zuständigkeit über Testamente an die Kirche verloren. Die Klage auf Transgressio (trespass), dem Königsgericht seit dem 13. Jh. bekannt, erhält unter Edward I. im Registrum ihr Breve; und seitdem dies Breve inmitten des Werkes Platz fasst, steht das Register in der Hauptsache fest und erfährt nur noch Vermehrungen. Seit c. 1250 enthält es neben jenen Brevien in immer wachsender Menge auch Writs über Verwaltung und Fiscalsachen, ja Briefe an fremde Fürsten, die Engländern Recht ertheilen sollen. [Diese werthvolle Forschung möge nicht in jener Review vergraben bleiben!]

J. M. Rigg (Dict. nat. biogr.): Ralph de Hengham verfasste ein Klageformeln-Register und zwei Lehrbücher der Rechtspraxis, † 1311. — C. Welch (ebd.): Andrew Horn, 1320/8 Kämmerer von London, sammelte den Liber Horne und verfasste Mirroir des justices. — J. W. Whitaker wird letzteres für Selden soc. herausgeben. — °Ewald, Modus tenendi parliamentum in „Paper“ s. DZG VII E 2. °Ders. ebd.: Early parliamentary procedure. — Gegen Riess' Ansicht, das Unterhaus bezwecke Vorbringung von Gravamina und Beirath zu deren Beseitigung, erklären sich auch R. L. Poole und W. H. Stevenson, JBG '88 III 119. — °W. P. Courtney, The parliamentary representation of Cornwall to 1832, gibt Gesch. aller im Parlament vertretenen Flecken; so Ath 10V90, 600. — Nach Tout, Welsh counties [s. DZG III 220] wählten im MA. ausser 1322/7 in Wales weder Märker-Gebiete (die nicht zum Fürstenthum rechneten) noch Grafschaften zum Parlament. — „Mise, mize money“ (Notes quer. '91, 66; 237) heisst die Summe von £ 5000, bezw. Mk. 3000, welche die Einwohner des Fürstenthums Wales, bezw. der Pfalzgrafschaft Chester, nach fester Umlage unter den Ortsbezirken einem neuen Herrn zahlen.

J. Mills, The earl of Norfolk's estates in Ireland 1279—94; Jl. antiq. Irel. '92, 50. Als 1306 der letzte Bigod (Erbmarschall) starb, und seine Riesenlehen der Krone heimfielen, wanderten mehrere hundert Amtmannsrechnungen seiner Güter ins Staatsarchiv. Darunter betreffen fast 100 Rollen die mit einer Erbtochter Wilhelm Marschall's erheirathete Herrschaft Carlow in Leinster. Statt des fast nie anwesenden Grafen hielt hier Gericht und Verwaltung ein Seneschall, ein Ritter, der jährlich £ 100, 1/7 des ganzen Ertrags, bezog; fernere £ 150 kostete die übrige Verwaltung; ein Thesaurar verrechnete in der Burg am Scaccarium auf Rechenfeld-Decke (also ganz nach Westminster's Vorbild) die Einkünfte; Narratores comitis klagten und verfolgten ex officio; fünf Burgconstabel besorgten Krieg und Polizei; ein Sheriff sass der Grafschaft vor. Die Stadt Carlow besass vom Grafen Corporationsrecht, umfasste 171 Burgagia (gegen je 1 Schilling Jahreszins) und wählte jährlich den Profoss, der für den Ertrag des eigenen Hundertgerichts jenem Thesaurar haftete. Den Irischen Häuptlingen zahlte man Jahrespension, so dem der Mac Murghs £ 13. Vf. übersetzt die (von Hore copirte) Schatzrechnung Carlow's von 1283 und liefert so einen für Verfassung und Wirthschaft wichtigen Beitrag.

F. Clifford, A hist. of private bill legislation. 2 Bde. 1885/7. Die Anträge für besondere Personen oder Orte an König und Parlament seit Ende des 13. Jhs. wuchsen derart an, dass die Kammer früh versuchte, sie zur Prüfung an Behörden und Justiz abzuwälzen; wo Common law zu starr erschien, verwies sie den Bittsteller an die Chancery, die jedoch, ebenso wie der Staatsrath, Common law oder Gesetz nicht ohne des Parlaments Einwilligung bei Seite setzen konnte. Verf. sammelt fleissig staatsrechtlich werthvollen Stoff aus Gesetzen, Parlamentsrollen und [bes. für die Vorgesch. nicht immer bester und originaler] Literatur über die Formen der Einbringung und der Inrotulirung dieser Privat-Anträge. Um die Präcedentien des 13., 14. Jhs. zu erklären, muss er auch ihren Inhalt historisch erörtern und berührt daher verschiedenartige Einzelheiten zur Städte-, Gilden- und Zunftgesch., wie Calais' Stadtrecht 1376, Yarmouth's Fischerei, Oxford's Unruhen, London's Wasserversorgung, aber auch die Hanseat. Seeversicherung und Jacobäas von Baiern Engl. Bürgerrecht.

⁰Kerly, Equitable jurisdiction [s. DZG VII E 78] genügt nicht für früheste Zeit und vernachlässigt das kanon. Recht, laut EHR '92, 395. Ein Sachkenner im Ath 6II92, 174 hält die EntstehungsG. vor Edward III., unter dem das Kanzleigericht zu Westminster sitzt, für dunkel, lobt aber diese Schrift von der Zeit des reicheren Stoffes an als klar. Der Kanzler half und rieth dem König in gerichtlichen Sachen seit Edward I. Vielleicht daher entschied er später an Stelle des höchsten Richters (so schon unter Edward II. bei gewissen Petitionen), nach geschmeidigeren Grundsätzen der Billigkeit, als sie das strenge Landrecht dem Klagenden bot. In königl. Despotie zwar wurzelte des Kanzlers Recht zur Gefangensetzung; aber diese unregelmässige Gewalt, von den ordentlichen Landgerichten oft bekämpft, führte zu heilsamem Fortschritt: nur so konnte der Kanzler unbilliges Processiren hindern oder den Verklagten zum Eide über klägerische Behauptungen zwingen. Juristischer Scharfsinn fand hier ein Feld, das materielle Recht zu verfeinern: durch Treuhänder konnte ein Grundeigenthümer vertreten werden, ohne (nach starrem Landrecht) den Nutzen zu verlieren; dem Gesetze Edward's I. über Vererbung von Land in beschränkter Erbenfolge trotzte der Jurist im Sinne der öffentlichen Meinung durch einen Scheinprocess.

H. W. Elphinstone, Alienation of estates tail, Law QR July '90, 280. Das Gesetz De donis von 1284 behindert jeden „für sich und Leibeserben" Beschenkten, das Land zu veräussern zu Ungunsten seiner Nachkommen und des Heimfalls an den Schenker. Er konnte dennoch sich von dieser Schranke befreien durch die Lehre von der Gewere an Land und den Scheinprocess Common recovery, welcher schon 1340 nachweisbar ist, nicht erst 1472 aufkommt. — Das Ritterlehn Widdrington in Northumberland ward 1372 an Trustees in use verliehen (mit Umgehung des lehnrechtl. Hindernisses gegen Testamente über Grundeigen); die Urk. steht in ⁰Genealogist NS VII '91 laut Notes quer. 3X91, 280. — J. B. Trowsdale Quaint land tenures and customs of the manor, in ⁰W. Andrews, Bygone Lincolnshire. — C. C. Hodges, The Conyers falchion (Archla Ael. '91, 214). Diesen Säbel [dessen ausgebildete Heraldik auf ein Jahrhundert nach

Heinrich II. deutet] zeigt der Lehnsträger von Socburn dem Bischof von Durham, seinem Herrn, statt jeden Dienstes vor. — In Ashton-under-Lyne richtete der Manorherr über Leben und Tod; Sir Ralph Assheton unter Heinrich IV. trieb schwarzgepanzert auf seinen Ritten die Bussgelder mit Härte selbst ein und soll von einem Weibe an einer noch gezeigten Stelle seiner Halle erschlagen sein. Der Hass gegen ihn lebt in dem Brauche Riding the black lad: eine ihn darstellende Puppe wird am Ostermontag zu Pferd nach Ashton Manor gebracht und auf dem Markt verbrannt; so SatR 2VIII90, 144 nach Antiq. XX ('90). — °F. E. Sawyer, A hist. of sollicitors and attorneys; Proc. incorpor. law soc. '87. — W. Page, Delivery of the gaol of Appleby (Antiq. March '90, 118), 1366. Ein auf Mord Angeklagter lernt auf Rath des Gefängnisswärters einiges Klerikale und beansprucht nun des Klerikers Process-Vorrecht, auch als er vom Bischof nicht geschützt wird und den zur Probe vorgehaltenen Psalter nicht lesen kann. — °W. Andrews, Old time punishments, (Hull '90) weist antiquarisch werthvoll, aber ohne cultur- oder rechtsgesch. Eindringen und für MA nicht immer genau, vorhandene Marterwerkzeuge nach und bespricht Hinrichtung, Aberglauben vom Galgen, Pranger, Stock, Halseisen, Tauchstuhl für Zänkerinnen; vgl. Ac. 7VI90, 388; 1VIII91, 93; Antiq. Apr. '91, 163. — Zu Hartshorne, Hanging [s. DZG 7 E 36] meint Ac. 1VIII91, 93, Verbrecher seien lebendig in Ketten gehängt worden.

*Sir Fred. Pollock, Oxford lectures and other discourses; '90. [Einige der Stücke (die HZ, NF 32, 516 alle auszieht und über die ich z. Th. künftig berichte) erschienen in Zss., bes. LawQR; vgl. DZG II 501.] Seitdem die Regierung 1272 in des abwesenden Edward Namen den Frieden proclamirte, steht fest, dass der Königsfriede niemals suspendirt ist; p. 88. — Das villane Landbesitzrecht, das spätere Copyhold, erhielt sich in Veräusserung und Vererbung archaisch und je nach Ortsbrauch verschieden, weil es erst im 15. Jh., als das Common law bereits die schöpferische Kraft verloren hatte, in dessen Kreis eintrat. Der nivellirenden Theorie der Staatsjuristen zum Trotz dauerte Gemenglage und Wiesenverlosung lange nach den Einhegungen fort, und traten Dörfler oder Manor-Hintersassen bei freiwilliger wie streitiger Gerichtsbarkeit als Corporation auf, ohne je incorporirt zu sein; p. 136. — Nach dem Schwarzen Tode, als Pächter und Landarbeiter schwer zu haben waren, zeichneten die Gutsherren schleunig ihr Hofrecht auf, um es künftig durchzusetzen, oder erleichterten es, damit ihre Bauernhöfe nicht verödeten; Verf. belegt dies aus Oxfordshire und Wilts; p. 134. — Die Engl. Rechtsgelehrsamkeit verfuhr seit dem 15. Jh. doch nicht bloss praktisch, sondern auch historisch, freilich ohne fremde Systeme, etwa für das Grundeigen die festländ. Feudalität, zu vergleichen; p. 25. — Das Naturrecht, auf welchem die Billigkeits-Justiz der Chancery fusst, ward nur ausnahmsweise vom Juristen des Common law im 15. Jh., da wo dieses Lücken liess, angerufen; meist steifte er sich, auf des Kanzlers Concurrenz eifersüchtig, nur um so starrer auf Formalismus. — Nur weil [im 13. Jh.] das Röm. Recht nicht vermochte, in England einzudringen, wurde die eigenthümliche Ausbildung auch des Staates hier möglich; p. 48. — Ein Versprechen ohne gesiegelte Form zu erfüllen, zwang bis zum 15. Jh.

nicht das staatliche, sondern das geistliche Recht in England wie in anderen archaischen Systemen; p. 59; 153. [Hierzu vgl. oben E 98, 12.] — °Barn. Smith, Hist. of the Engl. parliament; '93.

Edward I.; **Nachtrag** zu E 84 f. *M. Burrows (Tr. Hist. soc., NS 6, 109): The Gascon rolls, 151 Stück aus etwa 1800 Membranen, betreffen ganz Aquitanien unter Engl. Herrschaft 1242—1460. °Carte's Katalog [1743] nennt von etwa 5000 Nummern Heinrich's III. nur 101. Michel's Ausgabe (1885) endet mit Band I, 1254. Die Fortsetzung durch Bémont, auf Kosten Frankreichs und Englands, das ihm die Photographien (1891: bis 1307) sendet, bringt 1893 einen Band bis 1272 heraus. Verf. meint, die Edition werde erweisen, dass dies Territorium kein England schädliches Anhängsel der Plantagenet. Hauspolitik war, sondern für dessen Weltstellung, Handelsmacht, Gentry und innere Verfassung eine solche Bedeutung besass, dass seit Edward I. seine Festhaltung Nationalsache werden musste. [Vgl. u. E 104.]

W. Hunt (Dict. nat. biogr.): Edmund earl of Lancaster, hiess 1254—64 König von Sicilien [hierfür war Dt. Lit. zu benutzen], seit dem Kreuzzug Crouchback, erheirathete die Champagne, erstickte einen Aufruhr zu Provins, widerrief aber 1295 die Huldigung für Frankreich. Er focht für Edward I. in Wales und erfolglos in Gascogne. [Ein werthvoller Artikel.] — C. L. Kingsford ebd.: Wilhelm Latimer I. u. II. Der älteste diente Heinrich III. in Nordengland und Schottland, auch 1264 (und sein gleichnamiger Sohn focht 1276—1302 in Wales, Gascogne und Schottland). Der zweite Baron, Enkel des I., kämpfte seit 1297 in Schottland, wo er 1314 f. gefangen war; kurze Zeit hielt er zu Thomas v. Lancaster. John de Langton, Bischof von Chichester und mehrfach Kanzler, vermittelte zwischen Edward II. und dem Adel; er gründete eine Darlehnskasse für Oxforder Studenten. — T. F. Tout ebd.: Walter Langton, Schatzmeister erst der Warderobe, dann des Reichs, Edward's I. vertrautester Rath, rieth, gegen Johann Langton's Warnung, zur zeitweiligen Räumung der Gascogne. 1297 ward er Bischof von Chester, aber vom Adel und Erzbischof verfolgt, 1302 beim Papst verklagt, auch dem Prinzen von Wales verhasst. Von diesem wurde er 1307 wegen Unterschleifs verhaftet, aber später als Schatzmeister wieder gebraucht; Erzbischof und Adel verdrängten ihn vom Amt. [Ein tüchtiger Aufsatz.] — A. H. Millar ebd.: Will. de Lamberton huldigte 1296 Edward, erhielt aber 1297 von Wallace St. Andrews, wofür ihn Bonifaz trotz des Gegencandidaten der Culdeer weihte, verhandelte, obwohl der Regentschaft für Balliol zugehörig, in Bruce's Interesse mit Frankreich, ging 1304—5 wieder zu Edward über, und half dennoch 1306 Bruce krönen. 1306—9 Engl. Gefangener, heuchelte er Edward II. Freundschaft und war 1313 dessen Gesandter an Philipp IV. Nur der Wunsch, Schottland zu befreien, entschuldigt die Eidbrüche.

Wirthschaft. J. E. T. Rogers, The economic interpretation of history; vgl. DZG III *27; IV 172; JBG '88 III 122. Die grössere Hälfte des Werkes, worin Verf. volksthümlich die Ergebnisse seiner grossartigen Landwirthschafts- und Preisgesch. vom Standpunkte des radicalen Parlamentariers beleuchtet und zur Kritik der ökonom. Theorie verwerthet, in geistvollem, lebendigem, oft humoristischem Stil, gewürzt mit Angriffen gegen rein

biograph. oder polit. Geschichtsauffassung erster Historiker, gehört nicht hierher. Unter den (nirgends chronologisch geordneten, auch trotz Index nicht leicht auffindbaren) Stücken über das MA aber sehe man ab von dem über Deutschland oder früh-germanische Zustände Gesagten: Hanse-Literatur seit 50 Jahren und Dt. Rechtsgeschichte kannte Verf. nicht, so ehrlich er sich von enger Insularität und nationalem Vorurtheil frei kämpfte; er bietet also hierfür nichts Neues, das nicht leicht widerlegbar wäre, wohl aber eine Reihe von Grundirrthümern, die nur verständlich werden durch die Thatsache, dass er gewohnt war, in Urquellen mit bestimmten Daten als Erster zu forschen, und die Literatur über die Wirthschaft des 13.—15. Jh. ungenügend fand; vermuthlich daraus schöpfte er eine hochmüthige, oft ungerechte Verachtung für die Darstellung von Perioden, die niemals werden mit Zahlen rechnen können. — Dagegen für England während der sieben Menschenalter nach 1250 bietet er reiche Ausbeute. Nur der vierzehnte Engländer wohnte um 1375 in Städten; London hatte etwa 40 000 Ew., deren Zahl nur durch Einwanderung, nicht in sich selbst, wuchs, weil durch Unreinlichkeit Todesfälle die Geburten überwogen; im 15. Jh. hob sich sein Wohlstand bedeutend. York hatte 11 000, Bristol 9 500, Coventry 7000, Norwich 6000, Lincoln 5000, die anderen Städte weniger Einwohner. [Verf. leugnet mit Unrecht, dass der Herr der abhängigen Stadt ursprünglich willkürlich Taille auferlegte.] Auch die Bürger besassen und bewirthschafteten Land. Die Grösse der Kirchen beweise nicht [?] höhere Bevölkerungsziffer, denn sie dienten auch zur weltlichen Kirchspielversammlung und [?] zum Producten-, namentlich Woll-Lager. Allerdings waren aber [nur?] Cromer und Aylsham bis 1349 dichter bevölkert als jetzt. Das Gewerbe war, ausser in Norfolk, noch ganz unentwickelt. Dass der Flandrische Weber dort sich ansiedelte, lag wohl [nur?] an der geograph. Nähe Ost-Englands, denn klimatisch ist diese trockenste Grafschaft der Weberei ungünstig; im 15. Jh. drang die Tuchmacherei nach Wilts und Dorset. Nur langsam lernte der von Natur keineswegs erfindungsreiche Engländer von den Fremden, obwohl ihn doch der Friede in den unteren Schichten und die ausgedehnte Schafzucht zur Industrie hätten anregen müssen. Aber er hatte keinen Markt, keinen Aussenhandel, keine Städtegrösse; jedes Dorf lebte isolirt. Nur Hauptstrassen gab es, und sie waren (da der Besitz grosser Grundeigner zerstreut lag) im 14. Jh. besser gehalten als im 18. An der Wollindustrie hing aber der Wohlstand; daher stehen (ausser London) Norfolk und das weidenreiche Oxfordshire obenan, Lancashire und Cumberland zu unterst, wenn man die Grafschaften ordnet nach dem Steuerertrage gleich grosser Bodenfläche: letztere Gegend im Nordwest brachte ein Drittel vom Ertrag der ersteren. Die Exportsteuer auf Wolle ward nur dadurch vom Auslande getragen, weil England Wolle fast allein producirte; ein anderer Ausfuhrzoll, der auf Leder, misslang, weil der fremde Händler das auch anderswoher kaufen konnte. Auch Eisen und Salz verstand sich der Engländer nicht selbst aus seinem reichen Boden zu bereiten; „kein Ziegelstein ward vom 5. bis 15. Jh. in England hergestellt", und Papier erst im 16. Jh. gemacht; 1454 wurden Londoner Seidenfabrikantinnen gegen Oberitaliens Handelseifersucht geschützt. Der Staat musste, bis zur Ein-

führung des Stapels, direkte Steuern auflegen; denn bei der Kleinheit und grossen Anzahl der Häfen und Schiffe hätte der Schmuggler des Zolles gespottet. Die Einschätzung blieb unter Edward I. ein Drittel unter dem wirklichen Werth; 1435/50 war die Einkommensteuer stark progressiv: auf 1 £ 2½, auf 200 £ 10 vom Hundert; durch Benevolenzen besteuerte Edward IV., den Verf. „rettet", das Einkommen der Reichsten. Schiffsgeld wurde im 14. Jh. auch vom Binnenland erhoben. Aus Rechnungen der Gutsvögte entdeckt Verf. Steuern, und im Rückschluss Parlamente, von denen sonst Urkunden fehlen (p. 127). Ausführlich behandelt er den Wollzoll 1341 bis 1503. England verband sich Flandern gegen Frankreich durch Angebot oder Drohung der Zurückhaltung der Wolle. Die Volkswuth gegen Günstlinge des Königs entsprang [z. Th.] wirthschaftlichen Besorgnissen: denn aus Verschleuderung des Kronguts folgte Steuererhöhung; darum wollte der Engländer auch die Französ. Besitzungen seiner Krone erhalten wissen.

Den Glanzpunkt des Werkes macht die Darstellung der Landwirthschaft aus. England war darin um 1300 allen Europ. Nationen voran [?]: der Gutsvogt, ein freier Kleinbauer oder Villan, verstand hier die, meist von einem Bettelmönche, Lateinisch geschriebenen Rechnungen. Vom Bauerhof fehlen Urkunden. Dessen Vorbild war noch das Grossgut, das allein Capital besass um zu mergeln oder Zuchtwidder zu halten. Der Pächter stand sich im 15. Jh. günstig: er zahlte etwa 7 Pence für 1 Acre Ackerland in jedem Jahr, fast feststehend, also wie eine Steuer; denn nur nominell hiess die Zeitpacht kündbar, und die Pachtsumme ward durch keine Concurrenz der Pächter geschraubt (daher blieb auch das Domanialeinkommen der Krone nur gleich hoch, selbst wenn sie kein Gut verschleuderte). Von jeher stellte ihm der Grundherr Haus, Reparatur und Melioration und versicherte ihn im 15. Jh. sogar gegen Inventarverlust. Im 15. Jh. konnte der Pächter reich werden, so dass er später nicht mehr das Inventar vom Herrn zu entleihen nöthig hatte. Besonders der Arbeitermangel nach dem Schwarzen Tode zwang den Gutsbesitzer, Güter, die er bisher selbst bewirthschaftet hatte, in Pacht auszuthun. Hierin und sonst lernte er von den Mönchsorden, denen auch Neubruch, Wegebau und Verrechnung viel verdanken. [Zu weit gehend ist des Verfs. Achtung vor dem staatlichen Verdienst der Reform aus Fleury Ende des 10. Jh.: dass der Cluniacenser in der Theorie doch die materielle Natur, also die Wirthschaftsquelle, als schmutzig, den Staat als teuflisch verschmähte, muss wenigstens daneben gestellt werden.] Aber einen hohen wirthschaftlichen Aufschwung bewirkte auch Wiclif, sein communistisches und social-nivellirendes Wirken ermöglichte den Bund unter den Bauern und Arbeitern mit gemeinsamer Kasse; als Organe dienten ihnen die Wanderprediger. Trotz der Niederlage des Bauernaufruhrs, trotz dem Rosenkriege hob sich die Lage der unteren Classen dauernd. [Dagegen s. unten „15. Jh."; unrichtig ist die Anschauung, dass im Feudalsystem (etwa 2 Jhh. nach 1066) alle Verpflichtungen vom Leibeigenen bis zum Adel bestimmt und urkundlich festgesetzt waren.] Der Lohn stieg nach dem grossen Sterben, und zwar am meisten bei den mindest Bezahlten, über das gesetzliche Maximum: zahlte doch der König selbst, obwohl Entlohnung für Feiertage verboten war, 1408 fürs Jahr 365 Tage je zu 6 Pence aus.

In der Gilde besass der Arme seine Versicherung gegen Unglück; so gab es im 15. Jh. noch keinen Pauperismus oder Arbeitsmangel. Auch die Primogenitur-Erbfolge in Land äusserte ihre üblen Folgen noch wenig, denn das Mobiliar blieb immer theilbar, und das Verbot der Subinfeudation bewirkte Landverkäufe, bei denen der jüngere Sohn Landeigenthümer werden konnte; auch fand dieser im langen Französ. Krieg Beschäftigung. Erst nach dessen Ende wurde er zum abenteuernden Soldaten, dem die Rosenkriege willkommen waren. Das Villenagium wich seit 1400 dem Copyhold; diese Art des Landbesitzes gelangte in höhere Classen und bei der allgemeinen Landnoth sogar zum Ritter und Adel. [Unrichtig ist, dass man durch diesen Erwerb nach Common law (nominell) Leibeigener wurde.]

Den grossen Krisen, den Hungersnöthen 1315/21, dem Schwarzen Tod, dem Bauernaufstand liest Verf. mit tiefem Blick die Folgen ab, weit über die Wirtschaft hinaus. Das Wirken Wiclifs, dem Englands Abneigung gegen den Avignoner Papst vorarbeitete, lässt sich noch in dem stillen inneren Fortschritt Norfolks im 15. Jh., wo Weber und Ketzer synonym blieb, erkennen: Nur der religiöse Agitator hat Erfolg, der auch materiell zu bessern, social zu befreien verheisst, und zwar ohne Antheil der Obrigkeit, der zweitens in eine Periode einigen weit verbreiteten Wohlstands (hohen Lohns und billigen Lebens) tritt, weil ganz Brotlose der Macht zur Organisation entbehren. Dagegen zürnt Verf. Pecock's quietistischer Indifferenz. Auch manches scheinbar fern Liegende empfängt hier durch die ökonom. Beleuchtung klareres Licht: Matthäus Paris war einer der wenigen Chronisten, der gesellschaftliche Erscheinungen zu erklären verstand. Von der langen Alleinherrschaft des Landbaues, der bei Diebstahl nicht bestehen konnte, stammt Englands Hochachtung vor dem strengen Eigenthumsbegriff. — In stolzer Bescheidenheit darf der Verf. der Nachwelt zurufen, dass seine statistischen Ergebnisse bestehen bleiben, auch wenn sie anderen Augen vielleicht anderes Licht bieten werden als seinen. [Er erklärt das Gleichbleiben der Preise im 15. Jh. bei Münzerleichterung durch die irrige Annahme, man habe nach Gewicht gezahlt; darüber s. DZG IV, 173.]

°J. E. T. Rogers, The industrial and commercial hist. of England, lectures - - - of Oxford, ed. by his son A. E. L. Rogers. '92. Laut Ac. 16I92, 57 (wo R.'s Lebensbild kräftig skizzirt wird) ragen diese Vorträge mehr methodologisch als durch neue Thatsachen oder Theorien hervor. Im ersten behandelt Verf. das Zurückbleiben des Engl. Gewerbes bis nach 1350 (es bezog Eisen aus Nordspanien und Schweden, Salz aus Frankreich), fernerhin u. a. das Wachsen der Bevölkerung, der Credit- und Beförderungsmittel, die Genossenschaft in Arbeit und Kapital, die Theorie von der Rente. — °Ders., Work and wages; being a popular edition abridged of „Six cent. of work and w." [s. DZG IV, 172]. '90. 206 p. — C. J. Ribton-Turner, A hist. of vagrants and vagrancy and beggars and begging ('87). Der weitaus meiste Raum ist der Neuzeit und dem nicht-Brit. Europa gewidmet. Verf. verräth weite Theilnahme des Volkswirths und Sittenhistorikers und behandelt auch die Land-, Herren- und Friedlosen, Sklaven, Kaufleute, Räuber, fremde Plünderer und mancherlei Verbrecher ausser dem Hauptthema. Er sammelt fleissigst und ordnet den Stoff in dankenswerther Uebersicht,

leider ohne Verarbeitung. Er kennt zu wenig German. Rechtsgesch. [Ine bedroht den Ceorl, der flüchtige Verbrecher beherbergt, nicht weil dieser als Kelte und unterster Freier den Ausgestossenen wohlwollte. Das Verbot der Grabschändung bezeichnet nicht Heinrichs I. Zeit, sondern entstammt Lex Salica emend.] Erst etwa von 1370 ab benützt Verf. neben den Gesetzen auch andere Literatur, doch fast nirgends aus erster Hand; Urkk., Chroniken, Predigten, Gedichte könnten reiche Ausbeute liefern. Einen Nachtrag aus Chaucer's Zeit und eine Seite Wiclif über die Mendicanten [das ist alles über diese] bringen Cap. 21; 29. Schottland, Irland, Wales und die Nebeninseln haben eigene Abschnitte, auch über MA.; Quellensichtung fehlt auch hier. Immerhin gewährt das Buch zum ersten Nachweise des Stoffes Hilfe.

°Cunningham (s. DZG V, 424) erklärt, nach A. Schäffle's Lob (Z Staatswiss. '92, 178), echt historisch Gewerbe und Handel allseitig auch aus dem Einflusse der Landwirthschaft, der Centralregierung, der Localgewalten, der gesellschaftlichen Bildungen und des Auslandes; überall sorgfältig hebt er, gedrängt, doch klar, nur das Bezeichnende hervor. — H. Hall, A hist. of the customs revenue in England from the earliest times bis 1827 [das beste Werk hierüber; vgl. DZG 7 E 31] erschien in °cheap edition. — Vocke [s. ebd. 31] wird erst um 1300 etwas ausführlicher. Er bringt zwar keine neuen Thatsachen und nirgends Belege, im Einzelnen Dowell [s. DZG V, 424] folgend, gruppirt aber scharf vom finanzwissenschaftl. Gesichtspunkt aus. [Ueber das 11., 12. Jh., wie Dänengeld und Schildgeld, begeht er manchen Irrthum und ignorirt werthvolle Zss.-Aufsätze.]

°J. Lister, Early --- woollen trade in Halifax and Bradford; Bradford antiq. Aug. '90. — °Burnley, Wool-combing [DZG 4, 174] wird Ath. 23VIII90, 252 für Technik und Neuzeit gelobt, sei aber für MA. kurz und unkritisch. — Oldenberg zieht [an dem DZG 7 E 29 citirten Ort] °Ashley's Woollen industry [DZG 4, 174] über den Beginn der Zunft, die Einwanderung fremder Tuchmacher, die Absonderung der Händler, den Uebergang zur Hausindustrie im 15. Jh. ausführlich lobend aus. — °Ashley, What is political science; vgl. Schmoller JbGVV 13, 682. — °C. Morley behandelt den Jahrmarkt in Altengland; Reliq. Jan. '91.

Aussenhandel seit Edward I. K. Kunze, Das 1. Jh. der Deutschen Hanse in England; Hans. GBll. '89, 129. Seit Anfang 13. Jhs. wetteiferte Lübeck in Britannien mit der Köln. Hanse, erwarb 1226 vom Kaiser gleiches Recht mit ihr und Schutz gegen ihre Neckereien und 1237 das erste Engl. Privileg für den Handel nach Gotland. Der Ostseekaufmann erschien so häufig in England, dass Heinrich III. schon 1260 die Köln. Gildhalle als die Deutsche allgemein privilegirte; 1267 gab er Lübeck zu Lynn, kurz vorher Hamburg, wohl auch in einem Osthafen, je eine Hanse nach Muster der Kölnischen zu London. Kurz vor 1282, vielleicht durch Edward I., verschmolzen die drei zu Einer Deutschen Hanse, in der jedoch Westfalen noch überwog, wie denn laut Engl. Zollregister 1272—1303 der Rhein mehr Wolle holte und auch mehr nach England importirte als die Ostsee. Zunächst in

Ostengland kam der Kaufmann von Elbe und Ostsee empor, während in London der Rheinländer überwog. Die Hansekontore (zu Lynn, Boston, York, Hull, Norwich, Yarmouth, Ipswich und Bristol) standen, wie es scheint, unter der Londoner Dt. Gildhalle. Getreide kaufte England damals nur bei Missernten; es verkaufte namentlich Wolle für Flandr. Weber, ferner Fettwaaren, Häute, Zinn, Silber, Blei, Salz und wenig Kohle, alles meist durch fremde Händler. 1277 verschifften 29% aller Wolle Norditaliener und nur 11% Deutsche. Edward I. erhöhte zwar den Zoll, regelte aber das Schuldrecht und verlieh allen Fremden fast völlige Handelsfreiheit zu Ungunsten der Engl. Aussenhändler. Sofort blühte die Hanse auf, doch blieb Staatsbanquier noch der Lombarde. Unter Edward's II. Schwäche verdrängte der Engl. Bürger 1311 jene Charta mercatoria, im Hass nicht bloss gegen Wettbewerb durch Fremde allgemein, sondern gegen die Romanen insbesondere: noch errangen damals Deutsche Londoner Bürgerrecht. Die Hanse bildete daher nun, anfangs ohne Rücksicht auf jene Charta, ihre älteren Vorrechte weiter, gab für Edward's III. Interesse Geld schon 1326, half ihm (mit den Fürsten Nordwestdeutschlands) gegen Frankreich und stieg, da 1345 die Florentiner fallirten, zum Engl. Staatsbanquier. Seit 1332 berief sie sich auch wieder auf die Charta mercatoria, die dann neben dem Privileg von 1317 für zwei Jahrhunderte Hans. Sondervorrecht wurde. — Kunze entwickelt ähnliche Gedanken auch in Einleitung zu „Hanseakten aus Engl. 1275—1412", die ich DLZ '92, 1493 rühmte. Vgl. Stieda, Hans. GBll. '89, 222; CBl. '91, 1190. — Ders. berichtet über diese (von Riess angelegte) Sammlung in Nachrr. Hans. Gesch.vereins 18,ix. — Ders. verbessert zu °J. B. Schepers, Groningen als Hanzestad (Gron. '91) DLZ '92, 227 die Bemerkungen über den Hans. Handel mit England. — L. Brock, zeigte Edward's II. Siegel zum Abstempeln der Wollballen in Essex, Ath. 17I91, 91. — °Th. Thoroddsen, Landfrædis saga Islands, behandelt sorgsam auch Islands Beziehung, besonders den Handel, [s. unten „Stadt": Lynn], mit England. [Freundl. Mitth. K. v. Maurer's; vgl. DZG 8, 160.] — Ferneres s. „Handel im 14. Jh.".

Anglofranzös. Predigt um 1300. Bozon publ. par L. T. Smith [welche die Hss. abschrieb] et P. Meyer: *Nachtrag zu DZG 4, 160; VII E 75.* Beide Hss. sind von etwa 1350; die von Gray's Inn gehörte im 15. Jh. den Minoriten zu Chester. Bozon citirt Beda und Gestez Charles (d. i. wenigstens mittelbar Pseudo-Turpin), benutzt Math. Paris und eine Engl. Fabelsammlung, die mit Marie de France gleiche Quelle hatte, und streut eine Reihe Engl. Wörter und Sprichwörter ein [vgl. Index: Anglais; proverbes]. Laut vieler Parallelen mit gleichzeitiger Literatur oder Volkskunde gibt er wenig Originales, obwohl die unmittelbare Quelle sich selten anführen lässt. Er ward von den Gesta Romanorum benutzt. In bisweilen grober Sprache (incorrectem Anglonormannisch um 1300, untermischt mit Engl. Phrasen) greift er die Reichen, Mächtigen, Beamten, Prälaten, Juristen an; er sympathisirt mit kleinen Leuten und Arbeitern; er war wohl Wanderprediger für den Engl. Mittelstand. Doch geht er meist von pseudo-naturwissenschaftl. Betrachtung gleich zu der (meist prakt.) Moral über und spielt auf beson-

dere Englische Zeitverhältnisse nur selten bestimmt an: p. 117 wird eine Frau erwähnt, die zu Hause für den Weber Wolle kämmt; p. 181 erzählt Johann von Alderby, Bischof von Lincoln [1300—28], beim Mahle auf seinem Schlosse Banbury dem Abte von Ensham von einem geizigen Procurator der Templer an den Arches zu London [Canterbury's geistlichem Gericht], der Schätze verdiente, aber nur über £ 300 testirte und £ 8000 versteckt hinterliess, die er, der Bischof [also 1301—12], den Testaments-Executoren zusprach. Die Ehe, klagt B., vermeide man wegen der Haushaltskosten. Von einer Latein. Uebersetzung dieser Contes enthält Hs. Harley 1288, vom Ende 14. Jh., den (ebenfalls abgedruckten) Anfang. Von Bozon's Gedichten dagegen erscheinen hier nur Proben und Verzeichniss: sie sind moralisch, theologisch, hagiographisch, ohne Bezug auf Engl. Gesch., theilweise Allegorien. Vgl. P. Meyer, Bull. soc. anc. textes '90, 53. CBl '91, 114 lobt diese Bereicherung der Didaktik und Fabel im MA. J. Jacobs, Folklore '90, 270 meint, die Thierfabeln schöpfe Bozon vielleicht aus Alfredus Anglicus [s. DZG 7 E 67]; doch fehlen sie dem Hebrä. Benedict von Oxford. Vgl. Hewlett, Nineteenth cent. Sept. '90; Wilmotte Moyen-âge '90, 156; Powell Ac. 21VI90, 421; Ath. 26VII90, 121. — J. S. Attwood vermuthete (Ath. 2VIII90, 163), dieser Bozon sei identisch mit Nicholas Bozun, der 1249—65 Rector von Ministre (Manaccan) in Cornwall war, und dessen Verwandte im 13./14. Jh. in Exeter bepfründet waren; Lucy T. Smith zeigte aber Ath. 30VIII90, 288, dass der Autor später lebte. — Dieselbe, English popular preaching in the 14. cent. (EHR '92, 25) setzt ihn um 1330. Trotz Mitleid mit Armen, erklärt er Fronden für Pflicht Leibeigener und reizt nicht zum Stände-Ausgleich. Neben Richter-Bestechlichkeit beklagt er die Feigheit der Geschworenen, die Unehrlichkeit des Gutsverwalters, der, statt das Interesse des Herrn mit dem der Bauern zu versöhnen, nur sich gegen Anklagen schützt und jenen durch Bedrückung der Unterthanen, diese durch Betrügen des Gutsbesitzers gewinnt. [Vgl. E 109,11.]

Exempla dans ms. B IV 19 de Durham, excerpirt von P. Meyer, Not. extr. mss. 34, 1, 399. In dieser Engl. Hs. des 14. Jhs. stehen (hinter Nordengl. Ueberarbeitung des Donatus minor und Anselm's Meditationes) erbauliche (namentlich Wunder-) Geschichten für Volkspredigten. Ihr Verf. ist ein Franciscaner zu Cork, dessen Vater das Dorf Ansley, nördlich von Arley gehörte [vgl. Romania 21, 303]. Er hat um 1250 zu Paris studirt und schreibt 1175/9. Sein Werk benutzt Miracula Mariae, Vitas patrum, Vitas Henrici imperatoris und anderer sanctorum, Hist. scholastica, Joh. Chrystomus, Beda, Neckam, Girald Cambrensis, den Barlaam-Roman, die Summa virtutum von Wilh. Peraut, den verlorenen Liber Johannis de Kylkenni custodis [Minorum] in Hybernia und führt als mündliche Gewährsmänner an Erzb. Albert von Armagh, B. Thomas von Clonmacnois u. a. So bringt Verf. Wichtiges für die Biographie histor. Personen, die Gesch. Irlands und der Brit. Minoriten, für Predigt, Anekdote und Volksglauben. Sein comparochianus Peter von Arden, Chirurg und, „accepta uxore Parisius, civis Parisiensis“, hat ihm und dem Roger Bacon von einem Span. Teufelsbeschwörer berichtet. Der Sammlung „secunda pars de viciis et

virtutibus secundum ordinem alphabeti distinguitur"; sie beginnt mit „accidia". S. Bonaventura, „conscolaris meus Parisius" erzählte ihm: einem ihm (dem Bonaventura) bekannten Magier habe dessen Dämon prophezeit: „'In proximo est ut floreat Britannia super [sub?] Edwardo sicut sub Merlino.' Hoc erat aliquot annis" vor dem Tode Simons „de Monteforti felicis recordacionis; contenciosos reputat diabolus floridos. Caveat qui hec legit ne nomen principis [Edward's I.] exprimere publice [in der Predigt] presumat!"

Französ. Literatur in England. E. Stengel, Handschriftliches aus Oxford; Z. Franz. Spr. 14, 128. Die in England geschriebene Hs. Bodley Rawlinson Misc. 473 vom 14. Jh. enthält: 1. Bozon's Gedicht Proverbes des sages; 2. 38 Exempla mit vorausgeschickter Moral aus Vitae patrum und Gregorii dialogi; ein Begebniss „à Lundres avynt"; 3. des hl. Edmund Speculum amicitiae in Anglonormann. Prosa übersetzt. Aus Hss. Ashmole 1285, Selden supra 74, Corpus coll. 154 und Balliol coll. 83 druckt Verf. Anglonormann. Gedichte des 13./14. Jh. über Liebe, feine Lebensart, Freundschaftspflicht, Jenseits und Busse, letztere vom Augustiner Simun de Kernerthin [Caermarthen?]. — P. Meyer (Bull. soc. textes franç. '89, 72): Ms. Egerton 2710 du Musée Brit., um 1275 in England geschrieben, enthält Französ. geistl., z. Th. unedirte Dichtungen und Prosa, darunter Hermanns von Valenciennes Vie de S. Laurent. Die Stücke entstammen dem 12./13. Jh., z. Th. England, und existiren auch in anderen Hss.

Engl. Literatur Ende 13. Jhs. °Stratmann-Bradley, Dictionary [s. DZG 7 E 17] wird als bedeutender Fortschritt an Fülle und Behandlung gerühmt. — °W. W. Skeat, Twelve fascimiles of early Engl. mss. with transcr. and introd. Oxf., gibt Proben aus den Hss. des Havelok, Wyclif, Piers Plowman, Chaucer. — °H. M. Fitzgibbon, Early Engl. and Scot. poetry 1250—1600; N.York '88; vgl. Ath. '88II848. — E. Kölbing, Zu Mittelengl. Dichtungen (Engl. Stud. 17, 292): u. a. Richard Löwenherz, Havelok. — °Miss M. Peacock, Havelok; in W. Andrews, Bygone Lincolnshire. — Vgl. DZG 7 E 12. — °G. Wittenbrinck, Zur Kritik - - des Altengl. Lais Havelok, Burgsteinfurt. Progr. '91. — °P. Wohlfeil, The lay of Havelok the Dane; z. Mittelengl. Sprache und Lit.-G., Lpz. Diss. '90. Verf. hält mit G. Storm Cuaran (Havelok's Beinamen) für Anlaf Cuaran, der nach 927 vertrieben, mit Dänenflotte York eroberte. Nach Brandl (JB. German. Philol. 13, 356) mag aber mancher histor. Name abweichendem Sagenkerne bloss aufgeimpft sein. Vgl. DZG 7 E 48.

L. Fränkel, Zu Robin Hood (Engl. Stud. 17, 316; vgl. ebd. und unten „Schottland im 15. Jh."), liefert bibliograph. Nachweise aus Engl. Literatur des späteren MA. — °The romance of Guy of Warwick [vgl. DZG 7 E 47], ed. from the Auchinleck and Cambridge [mss.] J. Zupitza III (Early Engl. text soc., Extra ser. 59). — Die von Jacoby hrsg. 4 geistl. Gedichte [s. DZG IV 161] folgen vermuthlich Latein. Quelle; ob sie Einem Verf. gehören, bezweifelt Luick DLZ '90, 745. — A. Napier (A. Stud. neu. Spr. 87, 262): „Worldes blis", Jacoby's Nr. 3, gedruckt nach Hs. Bodley Rawlinson 18, um 1275. — Ders., Eine Mittelengl. Compassio Mariae

(ebd. '88, 181); dies Gedicht, das dem „Stabat iuxta Christi crucem" folgt, wird gedruckt aus Hs. Bodley Tanner 9995, einst St. Werburgh's zu Chester, um 1260.

°W. Linow, The desputisoun bitwen the bodi and the soule (nebst der ältesten Französ. Bearbeitung des „Streites zwischen Leib und Seele" hrsg. von H. Varnhagen); Erlanger Beitrr. Engl. Philol. I, '89. Der Dialekt des aus 5 Hss. hrsg. Gedichts sei nördl.-mittelländisch um 1275; es benutze 2 Gedichte: ein Lateinisches und „Un samedi par nuit", das Varnhagen hier herausgibt; [letzteres bezweifelt Wülker Cbl. '91, 306 und M. Engl. Spr. Sept. '90, 187; Kaluza LBl Germ. Phil. '91, 13 s. unten] vgl. Zupitza, A. Stud. neu. Sp. 85, 84. — °R. Buchholz, Die Fragmente der Reden der Seele an den Leichnam in 2 Hss. zu Worcester und zu Oxford [neu] hrsg. und übersetzt (Erl. Beitrr. VI, '90). Ergänzungen liefert Zupitza a. a. O. 78; vgl. Logeman, Moyen-âge '90, 88; DLZ '91, 1675. — Th. Batiouchkof, Le débat de l'âme et du corps (Romania XX, 1), untersucht die Quellen u. a. des Angelsächs. und Mittelengl. Gedichts, der Mittelengl. und Ir. Homilie. — O. Kunze, The desputisoun bitwen the bodi and the soule, ein textkrit. Versuch (Berl. Diss. '92). Der Streit zwischen Leib und Seele wird zuerst bei Plutarch dem Demokrit und Theophrast beigelegt. Das Engl. Gedicht, um 1275 aus nordöstl. Mittellande, folgt der Visio Fulberti auch im Metrum, und nicht dem Altfranzös. Gedicht; sein Urtext wird hier zuerst hergestellt. — F. Holthausen (Anglia 15, 189) bessert den Text der Mittelengl. Dichtungen der Hs. Harley 2253, die (von Böddöker edirt) manches polit. Stück enthält; vgl. Mon. Germ. 28, 496. — J. Hein (ebd. 41): Die bildliche Verneinung in der Mittelengl. Poesie schöpft aus der Natur („Keine Fliege werth") oder menschl. Erfindungen (Schuh, Stecknadel), Münzen (cue, ferthing, grot, jane, mite, penny, shilling, scaloun), Gewichten (dram, unce) oder Abstracten. Eine überaus reiche Beispielsammlung.

Concrete Denkmäler des 13.—15. Jhs. °F. Chancellor, The ancient sepulchral monuments of Essex, beschreibt (laut Ath. 26IX91, 13) Ritter-Gestalten mit gekreuzten Beinen vor 1300 und bildet etwa 40 Denkmäler des MA., meist Messingplatten des 15. Jh., ab. — Englands älteste eherne Grabplatte sei die für Johann d'Abernon zu Stoke von 1277; Antiq. Nov. '90, 221. — °A. Oliver, Flemish brasses in England, Tr. St. Paul's eccles. soc. II, '89. — °H. W. Macklin, Monumental brasses, (2. ed. '91), ein nützliches Handbuch, auf Haines ruhend, bestimmt die Trachten 1300—1700; denn diese Platten sind wie wenige Werke des MA. datirt. Sie entwickelten sich aus dem Limoges-Email, und wurden dann, ausser auf dem Festlande, zu London und Norwich gearbeitet, später vielfach wie Palimpseste auf neue Verstorbene umgravirt, so nach der Kloster-Auflösung die der Aebte von St. Edmund's. So SatR 8VIII91, 175; Antiq. Jan. '91, 44; Ath. 6VI91, 736. — R. H. Edleston, Monum. brasses; additions and corrections to Haines' „Manual", (Antiq. 1890 f.) nach Grafschaften geordnet, meist seit dem 15. Jh. — C. T. Davis, The monumental brasses of Gloucestershire; Archl. Jl. '91, 19.

S. W. Williams, Some monumental effigies in Wales (Archla. Cambr. '90, 177; '92, 215; 275) vom 13.—16. Jh., darunter Ritter zu Northop, eine Edelfrau von 1382, eine um 1580, mit Passementerie in Kelt. Bandverschlingung, wichtig für Kostümgeschichte. — R. W. Griffith, [6] effigies in Llandaff cathedral (ebd. '90, 196). Diese Werke des 13.—15. Jhs. stellen 3 Bischöfe der Zeit, 2 des 7. Jhs. und Prior Heinrich von Abergavenny (†1218) dar. — G. Bailey, Ancient wall painting zu Lichfield 1325, Antiq. Aug. '91, 71. — G. E. Fox, Painted screens and roofs in Norfolk (Archl. Jl. '90, 65) meist aus spätestem MA. Die Chorschranken zeigen in jedem Panel auf fein gemustertem Hintergrund einen Apostel oder anderen Heiligen, wie St. Olaf, auch König Heinrich VI. und den Wunderarzt Meister Johann Schorn um 1290. Die Deckenbilder sind meist ornamental. Verf. wiederholt ein Verzeichniss Norwicher Maler vom 14.—16. Jh. und druckt ein zweites (von W. Hudson) von 1285—98, das Giles le Fleming aus Brügge erwähnt. Dass die Malerei um 1390 heimisch sei, belegt Fox nur mit einem Citat aus Waagen. — Ueber ein Fläm. Porträt Heinrich's VII. s. Proc. soc. antiq. London X, 9.

F. F. Tuckett, Optical peculiarities of ancient stained glass, °Proc. Clifton antiq. club I (laut Tr. Bristol archl. soc. 14, 183; Ath. 11VII91, 69). Alte Glasmalerei von der Sonne durchschienen werfe weisses Licht auf Mauer, Boden oder Säulen, moderne dagegen farbiges. Das wäre ein wichtiges Altersmerkmal! — Venables: Bosses of Lincoln minster (Archl. Jl. '90, 220), um 1300, stellen Monatsbilder dar. Verf. vergleicht ähnliche Skulpturen anderwärts. — Sir H. Dryden (Tr. Bristol archl. soc. XV 296): The cross at Ampney Crucis (einer einst von Tewkesbury abhangenden Kreuzkirche in Gloucestershire), oder vielmehr des Kreuzes Tabernakelknopf, zeigt in 4 Feldern: Kreuzigung, Maria, Lorenz und einen Ritter in Tracht um 1415. — J. T. Micklethwaite, A filtering cistern of the 14. cent. at Westminster; Archla. 53. — J. Ward, Encaustic tiles, Dale abbey and Morley aus dem 14.—15. Jh.; Reliq. '91 f. Auf einer Fliese erscheint [des Römerkönigs Richard] zweiköpfiger Adler; ebenso in „Mediaeval tiles (15. Jhs.) of the priory church Great Malvern“ von A. S. Porter (Antiq. 21, 70; 111; 155), der die Arbeit des Ziegelofens beschreibt und ähnliche Fussbodenplatten vergleicht.

W. H. S. Hope, On the sculptured alabaster tablets called St. John's heads; Archla. 52, 669. Aufzuhängende Reliefs, öfters bemalt, stellen des Täufers Kopf (mit dem Hiebe der Herodias) dar, bisweilen neben Heiligen und über Jesus im Grabe; sie dienten wohl privatem Cult nicht bloss des Johannes, sondern des Corpus Domini, vielleicht für Mitglieder der Corpusgilde zu York. Viele der 1475 häufigen Tafeln kommen aus Nottingham.

°W. J. Cripps, Old English plate, ecclesiastical, decorative and domestic, its markers and marks, 4. ed. — °J. C. Nightingale [†], The church plate of Wiltshire, Salisb. '92. Dies für Schmiedekunst und Ecclesiosologie wichtige Werk verzeichnet die Angelsächs. Schale für die Hängelampe in stark legirtem Golde aus Wilton, einen Kelch des 13. Jhs. aus Berwick (einen der ältesten Englands), einen aus dem Sarge des 1279 verstorbenen Bischofs von Salisbury und ein Dutzend anderer

vor 1550. Vgl. Antiq. July '92, 21. — °A. Trollope, Church plate of Leicestershire (Leic. '91). Die 7 frühesten Kirchengefässe datiren von 1350 bis 1550, laut Antiq. June '91, 276.

A. Franks zeigte der Soc. of antiquaries (laut Ath. 26III92, 408) den Goldbecher mit Agnes' Martyrium in translucidem Schmelz, der wohl in Frankreich um 1375 gearbeitet, 1391 Karl VI. und 1449—1604 dem Englischen Kronschatze gehörte. — R. C. Hope, English goldsmiths (Reliq. '88—'90), verzeichnet viele Namen von Goldschmieden in Englands grösseren Städten, alphabetisch, mit Jahrzahlen seit Ende des 13. Jhs. — H. Longden, English wrought iron-work from the 13. cent.; Archl. Jl. 47 ('90), 130. Schmiedeeisen an Gebäuden ist seit dem 12. Jh. [schon in Angels. Hss!] auf Thüren nachweisbar; seit dem 13. Jh. begegnet Blattornament, das in Eisenstempel eingehämmert war. Der Reiz der alten Arbeit besteht zum Theil darin, dass sie mit der Hand auf dem Amboss gemacht und daher niemals mechanisch regelmässig ist. Der Lohnsatz zeigt, wie Eduard I. den Schmied schätzte. Verf. zieht aus Rechnungen von 1331 über den Palast in Westminster Stellen, die Schmiedearbeit betreffen, aus. — J. R. Allen, Thurible found at Penmaen in Gower (Archla. Cambr. '91, 161), vom 13. Jh. Allen verzeichnet fernere Engl. Räucherfässer vom 10./15. Jh.

J. J. Raven, Early bell founding; Archl. Jl. 47, 154. Vf. erklärt Stellen über Glockenguss aus Summa Walteri [de Odyngton] mon. Eveshamie de musica (unter Heinrich III., nach Hs. Corpus Cambridge 410 vom 15. Jh.) und aus einem Anhang zu Gerbert's Ars musica, der den Walter zu benutzen scheint, aus Hs. Bodley Rawlinson C 720. — °Ders., The church bells of Suffolk with - - - inscriptions and hist. notes ('91), seit Ende 13. Jhs. Unter den Giessern ist Wilhelm, wahrscheinlich von Aldgate zu London und vielleicht identisch mit Wilhelm Dawe von London, der 1385, als Landung der Franzosen drohte, 12 Kanonen goss. So SatR 12IX91, 309. — °A. G. Hill, The organs of the MA and renaissance; - - - art archaeology; 2. ser., nach meist ausserenglischen Beispielen, laut SatR 19III92, 343. — Miserere carvings (Holzschnitzerei am Chorgestühl) in Engl. Stiftskirchen, verzeichnet mit Literaturverweisen Notes quer. 11VI92, 481; 2VII92, 9. — T. A. Martin, Misericords at Gayton; in °Northamtons. notes and quer. 30, ed. C. A. Markham. — Mély, Vêtements de Canteloup s. DZG 7E55. — E. Peacock, Mortars (Archl. Jl. 48, 204) mit datirten Inschriften seit 1308.

°J. E. and Edith Hodgkin, Examples of early Engl. pottery, named, dated and inscribed, beginnt mit späterem MA; so Notes quer. 12III92, 219. — H. Dillon, Smaller weapons of the MA (Reliq. '87, 1), meist des 14./16. Jhs. — Vgl. unten „Staatsarchiv. 14. Jhs.“ — J. H. Middleton: Oak hall at Tiptofts manor in Essex (Archla. 52, 646), um 1275, vielleicht Englands ältester Profanholzbau, zeigt drei Schiffe mit offenem Dach; der Schaft jeder Säule ist eine Eiche, ihre Kehlung ahmt Steinbau nach. — Ueber Burgen Nordbritanniens s. o. E 89. — Ferneres zur Archäologie auch dieser Zeit s. DZG 5, 421; 7 E 16; 19. — Mrs. B. F. Scarlett, English heirlooms (Antiq. March '91, 118), als Wald- und Trinkhörner, Schwerter, Banner späteren MAs, bisweilen Belehnungssymbole [vgl. o. E 100] im Familienerbe.

Kirchenbrauch. °T. F. T. Dyer, Church-lore gleanings ('91) behandelt die Stellung des Küsters, die Fenster, Akustik, das Binsentragen, Legenden der Kirche. — °Andrews, Curiosities [s. DZG 7, E 36], bespricht Mirakelspiele, Bücherankettung, Begräbniss bei Fackeln, in fleissiger Sammlung, obwohl nicht vollständig und meist nicht neu; so Antiq. July '90, 15. — W. J. Hardy, Seat reservation in churches (und Streit um Kirchenplätze seit 1287); Archla. 53. — F. W. Weaver, Lights of a mediaeval church (Antiq. Jan. '92, 23). Verf. behandelt Lampen und Kerzen an Gräbern, vor Heiligenbildern und zu Festen, und gibt Preise für Wachs seit dem 14. Jh. — W. S. Simpson (Archla. 52, 145), Chantry priests in St. Paul's. Eine hier gedruckte Liste vom 14. Jh. zeigt über 70 Kaplane am Londoner Dom. Damit die Altarstellen nicht wegen zu geringer Dotirung fernerhin an anderweit Bepfründete fielen, wurden mehrere durch eine hier veröffentlichte Acte von 1391 zusammengelegt. Da sich diese Kaplane nämlich zuchtlos zeigten, hatte der Episcopat 1378 wunderlicher Weise ihr Einkommen, von doch nur durchschnittlich 4½ £ jährlich, herabgesetzt, so dass Pluralismus die nothwendige Folge wurde. — °Derselbe, Gleanings [s. DZG 4, 171] vervollständigt des Verfassers „Chapters in the hist. of St. Paul's, London". Er selbst gehört zu den Minores canonici, aus denen Dechant und Capitel zwei Cardinales (chori) wählen; diese Cardinales bestehen schon in der Angelsächs. Zeit. Verfasser behandelt hier auch u. a. die geistliche Tonsur im MA. So Tr. Bristol archl. soc. 14, 170. — Ders. (Notes quer. 1X92, 261; 314): The body of bishop Braybrooke [† 1404] fand sich im 17. Jh. im Londoner Dom mumificirt.

Aus Stocks, Harborough [s. DZG 7 E 67] citirt SatR 18X90, 464: Pfarrer Robert von St. Albans soll seine Pfründen Essendon und Great Bowden behalten dürfen, als er 1292 einen Kreuzzug unternehmen will, wenn er für die Seelsorge einen Vertreter stellt. — Moyes, Ac. 29III90, 223 behandelt den für Private Messe lesenden Kapellenpriester (im Gegensatz zum Seelsorger) im England des späteren MA. — A. Jessopp (Nineteenth cent. June '92, 964): A 14th cent. parson, Johann von Gurnay, Pfarrer zu Harpley († 1331) besass, laut Rechnungsbuchs seines Verwalters von 1306, zwei Manors und wohnte auf jedem ein Halbjahr. Haus und Kirche waren von Fachwerk, mit Stroh gedeckt. Die Ernte trug mehr als bloss das Vierfache des Saatkorns; dazu kam Obstverkauf, Seilerei, Molkereiverpachtung. Aus den Quantitäten verzehrten Fleisches folgt ein Hausstand von 50 Personen. Dieser Pfarrer hielt Jagdhunde. 1306 kaufte er von der Krone das Recht, zu Harpley einen Jahrmarkt zu halten, den später Schafhirten weither, selbst aus Schottland, besuchten.

A. G. (Notes quer. 21VI90, 486): Ein Pfarrer in Rutland wird wegen Aussatzes suspendirt. — °R. C. Hope, The leper in England; English Lazar-houses, vermengt, wie Ath. 29VIII91 tadelt, Aussatz- und Armenspitäler. — J. L. André, Widows and vowesses (Archl. Jl. '92, 69), sammelt Keuschheitsgelübde der Witwen, die nicht Nonnen wurden, aus dem MA aller Länder, willkürlich und ohne kanonist. Methode, legt aber die Form des Gelübdes (und dessen häufigen Bruch) bei Engländerinnen des 13.—15. Jh. ausführlicher dar. — E. Peacock, Our lady of Pity (Archl. Jl. '91, 111),

behandelt die Darstellung der Maria mit Jesu Leichnam in Englands spätem MA. — Wood, St. George as patron saint of England [s. DZG 7 E 36]; steht auch in Proc. Cambridge antiq. soc. '91, 147. — °Missale ad usum eccl. Westmonasteriensis [um 1365], cur. J. W. Legg; I (H. Bradshaw soc. '91). Dies Prachtbuch diente 1377—1558 bei Beerdigung und Krönung der Könige. Voran steht der Kalender. Die Liturgie weicht von der Sarum's ab, z. B. in einer ungedruckten Messe auf Thomas Becket; so Ath. 30VII92, 157. — E. H. Coleman, Rush-bearing sunday at Ambleside; Notes quer. 20VIII92, 141.

Aberglaube, Sitte und Brauch. Verbrennung von Thieren, ein Rest des Opfercults, erhielt sich in England und Schottland bis zum 17. Jh.; Ath. 20II92, 251. — °W. H. D. Adams, Witch, warlock and magician, erforscht gewissenhaft (laut Ac. 10V90, 317, wo Proben über das 17.—18. Jh. stehen) Alchymie, Engl. Zauber- und Hexenwesen. — D. D. Dixon, Coquetdale customs (Archla. Ael. '89, 306): u. a. Hahnenkampf, Marktkreuz, Galgen [vgl. oben E 101] in Northumberland. — °W. Andrews, Bygone England, social studies in its histor. byways and highways, behandelt (laut Antiq. Oct. 92, 167) die Londoner Strassenbeleuchtung seit 1416, die Stadtthürme und ihre Bewachung, die Hinrichtung des Mayor von Exeter, der 1285 einen Mörder entkommen liess, den Handschuh als Jahrmarktzeichen, seltsame Gutsbesitzbräuche u. ä. — Den Ritterbrauch, eine Heldenthat bei Vögeln zu geloben, weist Moyen-âge '90, 110 in Frankreich seit 11. Jh., in England seit 1340 nach. [Eduard I. gelobte 1306 zum Bankett bei zwei Schwänen, Comyn an den Schott. Mördern zu rächen]. — °P. H. Ditchfield, Old Engl. sports, pastimes and customs ('91); stand früher in einer Kirchspiel-Zeitschrift.

Jagd. °R. S. Fittis, Sports and pastimes of Scotland, histor. illustr. (Paisley '91): u. a. die Jagd im frühen MA; laut Scot. R. Oct. '91, 473. — Werth, Jagdlehrbücher [s. DZG 7 E 47, auch Z. Rom. Phil. 12, 381], behandelt des Wilhelm Twici (Jägers Edwards II.) Art de venerie, die seltenen Drucke und Engl. Bearbeitungen des 14.—15. Jh., das von Herzog Edward II. von York († 1415) dem Prinzen von Wales Heinrich (V.) gewidmete Werk, in 17 Hss., und 20 weitere Engl. Jagdbücher, seit 14. Jh. — °J. E. Harting, *Bibliotheca accipitraria*, a catal. of books, ancient and modern, rel. to falconry; with glossary, zählt (laut Ath. 23IV92, 536) 378 Abhandlungen in 19 Sprachen über Falknerei auf. Darunter sind auch Engl. (die er schon zur Ausgabe des „Perfecte book for - - - sparhawkes“ [um 1575] verzeichnet hatte), wie denn König Aethelberht's Bitte an Bonifaz um zwei Falken mit der früheste abendländ. Beleg dieser Jagd ist, und Juliana Barnes das 1486 gedruckte Boke of St. Albans aus Engl. Falkenbüchern compilirte. — Die Serjantia des königl. Falkners berechtigt 1291 zum Empfange des Lestagium von ausgeführten Waren im Hafen zu Lynn; Kunze, Hanseakten [s. oben E 107] Nr. 14.

Heraldik. Genealogie. °Grazebrook, The various shapes of the heraldic shield; Tr. hist. soc. Lancashire '89. — Die früheste bekannte Wappenverleihung, durch Clarenceux Wappenkönig, an Thomas Northland in Sussex, von London 10. Nov. 1483, druckt °Miscell. genealog.

Oct. 1890. — W. de G. Birch, Grants of armorial bearings (Jl. Brit. archl. ass. '92, 323), druckt aus Brit. Mus. ch. 36 987 die Französ. Urk. von 1404, wodurch Walter Haywode dem Johann Fromond Land und dazu gehöriges Wappen verleiht, „les qeux armes j'ay usé et porté.“ — °The sieze quarters [16 Ahnen] of the kings and queens; Genealogist N. S. VII, '91. Einige Frauen Heinrichs VIII. hatten leere Felder im Ahnenwappen, laut SatR 1VIII91, 147. — C. J. Bates, Armorial devices - - - of Northumberland (mit Siegeln des Sheriff und des Archidiakons im 14.—15. Jh.); Archla. Ael. '89, 217. — Zu °Guppy, Family names [s. DZG 7 E 18] bringt SatR 9V91, 566 werthvolle Nachträge; diese Forschung erhellt Gesch. der Gewerbe- und Rassenbestimmung gewisser Grafschaften. — J. C. Atkinson, Personal names in Cleveland in 1302 (Reliq. '90, 201). Verf. kritisirt die Schlüsse der Namenerklärer als voreilig.

°Miscellanea genealog. et herald., ed. J. J. Howard, 2. ser. III f. ('91 f.): u. a. über Adel des späteren MA. — °J. Foster, The pedigrees of North of England families; 90. — J. H. Wylie (Notes quer. 19VII90, 49): De la Poles stammen nicht von niederen Londoner Bürgern, sondern aus Hull. — H. F. J. Vaughan, Welsh pedigrees (Cymmrodor X72). Für Wales beginnt Heraldik oder wenigstens Erblichkeit der Wappen erst mit Heinrich VII. Der Verfasser ermangelt der hier doppelt nöthigen Quellenkritik. — J. Greenstreet, The Powell roll of arms, temp. Edward III.; Reliq. '89 f. D. T. Powell copirte 1812 in Hs. Brit. Mus. 26 677 den Codex Oxford Bodley Ashmole 804 von 1345/51, worin Wappen von 627 engl. Adeligen unter Angabe der Namen abgebildet sind. Verf. beschreibt die Wappen in der Sprache der Heraldik.

H. E. Malden, Historic genealogy; Tr. Royal hist. soc. NS IV 103. Kraft naturwissenschaftl. Erblichkeitslehre erkläre sich mancher histor. Character aus den Ahnen, aber beider Seiten. Man umgebe ihn tabellarisch mit concentrischen Ringen, deren engster die Eltern, deren zweiter Grosseltern u. s. w. nenne, und zwar stets oben die Vaterseite, unten die Mutterseite. Bei Richard III. stamme z. B. die blutige Gewaltsamkeit von Isabellen (Gem. Edward's II.) und Peter dem Grausamen, bei Heinrich VIII. die Geilheit von Edward IV. und Katharina, der Gemahlin Heinrich's V. [? Kein Biograph vernachlässigt die Mutter des Helden oder Familienideal und -Tradition. Letztere aber wird nicht im Blute allein überliefert, sondern hauptsächlich mit bewusster Wahl. Daher wird aus dem Wesen einer Ururahne schwerlich das des Helden klarer, der sie kaum als solche kannte, auch wenn geistige Eigenschaften in verschiedenen Zeitaltern so deutlich vergleichbar wären wie die Farbe bei mehreren Generationen einer Thierrasse.] Den Englischen Volkscharacter erklärt Verfasser aus der Abstammung je nach dessen allgemein angenommenen [und recht bestreitbaren] Seiten. — °Gatfield, Heraldry [s. DZG 7 E 18] bringt 634 Doppelspalten mit 14 000 Büchertiteln (auch über Ceremonien, Turniere), davon 100 S. ausser-Englische; „wunderbar fleissig“ Ath. 30VII92, 155. — W. P. W. Phillimore, How to write the hist. of a family; 2. ed. '88. Da dies Büchlein sich wesentlich an Dilettanten des Bürgerstandes wendet, dessen Ahnen nur selten über die Gründung des Heroldsamtes, 1484, hinauf sich nachweisen

lassen, so bringt es für das MA. an Einzelheiten zwar fast nur die Stammbäume der Herberts und Berkeleys, aber eine gute Auswahl der wichtigsten Büchertitel und Zeitschriften für Namenkunde, Genealogie, Heraldik und archival. Leitfäden. Die Reports of Public records und zwei genealog. Zeitschriften sind summarisch katalogisirt; dagegen über die Hss. selbst spricht Verf. für den Historiker zu kurz. Vgl.: „Schottland, Irland“.

Geschichtsquellen des 14. Jhs. Adae Murimuth Continuatio chronicarum; Robertus de Avesbury De gestis mirabilibus Edwardi III.; ed. E. M. Thompson (Rolls ser.) '89. Murimuth (1274/5—1347), nahe Oxford heimisch und dort gebildet, vertrat als Rechtsdoctor 1311 die Universität zu Rom, verhandelte 1312—23 für den König und Canterbury mit dem Papst und Schottland, war 1321/2 Official des Bischofs von London, besass dort und an anderen Kathedralen reiche Pfründen, stand 1325 in Hofgunst und war zuletzt Präcentor in Exeter. Seine Chronik (1303—47) begann er wahrscheinlich 1325, folgte bis 1305 den Westminster-Annalen, schrieb Späteres, anfangs recht dünn, ex visu et auditu, beendete die erste, von Ann. Paulini London. benutzte, Ausgabe 1337, eine zweite (und dritte?) 1341 (1343) und die letzte 1347. Die bei Hall gedruckte Fortsetzung bis 1380 gehört ihm nicht. Hrsg. nützt zuerst die vollständige Hs. Harley 3836, um 1375, aus. In Noten und Anmerkungen druckt er Additamenta aus Claudius E 8 und Nero D 10 (um 1360), wo u. a. (p. 84, 231) merkwürdige Notizen über Ludwig IV. zu Coblenz 1338 und über die Tafelrunde zu Windsor 1344 stehen. Die Chronologie verwirrte Murimuth durch den Jahresbeginn zu Michaelis. Er zürnte den päpstlichen Angriffen auf Recht und Geld der Engländer, der boni asini, besonders bei Prälaturbesetzungen. Er beurtheilte Missstände der Geistlichen scharf und die Bischöfe missgünstig. Er wird benutzt von Baker (s. DZG II 495). — Avesbury, Registrar des erzbischöfl. Gerichts zu Canterbury, schrieb Edward's auswärtige Gesch. bis 1356. Beide Autoren haben hauptsächlich durch die eingestreuten Urkunden Werth. Hrsg. geht genauestens ihre einzelnen Nachrichten durch, bessert viele Daten der letzthin in England vernachlässigten Kriegsgeschichte, identificirt fleissig die Orte, und liefert so einen werthvollen Commentar zur Engl. Geschichte von 1312, besonders aber von 1337 bis 1356. Ein auffallend neues Gesammturtheil fällt er weder über die Ereignisse noch über deren Darstellung. Im Anhange steht der Brief an Edward III. über die Mauren-Niederlage zu Tarifa 1340, ferner der (bisher nur Lateinisch bekannte) Lancaster's an Edward II. 1317 zur Entschuldigung bewaffneter Adelsversammlungen [vgl. JBG '89 III 123]. Hrsg. übersetzt die Altfranzös. Documente und fügt einen vollständigen Index hinzu. Vgl. DZG VII 358; Bémont RH 47, 127 und die gute Characteristik in Ath. 4X90, 444.

F. Liebermann, Ueber Ostengl. Gesch.-Quellen des 12., 13., 14. Jhs., besonders den falschen Ingulf (NA 18, 225). Darin für die Zeit nach Heinrich III.: 1. Das Chronicon Petroburg. Antiquariorum, ein der Soc. of antiquaries gehöriges Werk, beginnt 1122 mit dürftigen Annalen, wird 1273 Chartular und endet 1287. 2. Ann. Edmundo-Burgenses, als Continuatio Flor. Wigorn. gedruckt, bis 1296, sind Annalen von Bury St. Edmund's, zu Peterborough wenig interpolirt. 3. Ann. Burgo-Spaldingenses

654—1368, irrig Johann de Chaulx (Calceto, Kaleto) zugeschrieben. Dies ist eine Peterborougher Compilation aus zahlreichen Quellen des 7.—14. Jhs., meist an Werth überschätzt, wichtig mehr für die Literaturgesch. In sie hineingearbeitet ist u. a. eine Successio priorum Spaldingensium. 4. Ingulf nennt sich ein Crowlander Fälscher um 1350, der nicht etwa irgend welchen echten Kern birgt (ausser den auch uns erhaltenen Quellen), der die von seinem (höchstens ein Menschenalter älteren) Klosterbruder geschmiedeten Urkk., angeblich des 7.—11. Jhs., aufnimmt und fortgesetzt wird von einem dritten Crowlander Fälscher, der den Namen des Peter von Blois stiehlt. Um die wirklichen Quellen jener Werke nachzuweisen, musste ich auf Schriften des 8.—13. Jhs. eingehen, worüber künftig.

M. S. Perrin, Ueber Thomas Castelford's Chronik von England (Goett. ms. 664), Goett. Diss. '90; Boston. Diese Chronik, in kurzen Reimpaaren Nordengl. Dialekts, die für Early Engl. text. soc. erscheinen wird, reicht von Albion (über welche Marian benutzt sei) bis 1327. Der Dichter füllt 3/4 mit Fabeln Galfrids v. Monmouth, welchem er manches, so aus Langtoft u. Französ. Arthurromanen, zusetzt, und verwendet nur 4 Blätter auf Edward II., dessen Tod er noch nicht zu kennen scheint. Er verräth deutlichen Antheil an Schottlands Unterwerfung, an Stadt, Sprengel und Grafschaft York, besonders Pontefract, und an Cluniacensern und Cisterzern. Auf der nicht autographen Hs. um 1400 steht: „Thomas Castelford"; und nach Leland schrieb Thomas Castelford auch „res sui coenobii Pontisfracti"; er war Geistlicher (nicht Cisterzer) und hiess vielleicht nach dem Pontefract nahen Castleford. P. erforscht hauptsächlich Metrik und Dialekt [vgl. Pabst, Mitt.Engl. Spr. '91, 15]. Mit dem Pfarrer mag. Thomas Bek von 1269 [!] hätte Verf. den Reimer nicht identificiren sollen.

⁰Chronographia regum Francorum ed. H. Moranvillé I [-1328] (Soc. hist. France; '92). Diese Latein. Chronik (von 1270—1405) in einer Berner Hs. des 15. Jhs. benutzt einen Flandr. Bearbeiter der Chron. Normande du 14. s.; laut RH. Mars '92, 348. — ⁰Sir J. F. Stephen, Horae sabbaticae, reprint of - - - Sat. R.; 1. and 2. ser., '92. Darin: „Froissart". — E. Langlois, Mss. franç. de Rome (Not. extr. mss. 33. 2, 35) druckt aus Hs. Vatican Christina 726 den Froissart citirenden Anfang einer Französ. Chronik 1350—1422; sie allein enthalte viele geschichtl. Einzelheiten Englands. — Mittheilungen aus Stadt-A. Köln v. J. Hansen 20, 69 verzeichnen Cronicula succincta de potentatibus Anglie a Will. conq., Papierhs. 15. Jh. — ⁰The chronicle of Louth Park with app. of documents; ed. E. Venables für Lincolns. record soc. Die Chronik, nur abschriftlich zu Norwich erhalten, sei um 1338 gleichzeitig und wichtig für den Schwarzen Tod. Die Baugesch. der Abtei fügt W. H. S. Hope bei. So Notes quer. 2IV92, 285.

An Knighton in Lumby's Ausgabe (deren 2. Bd. '92 im Drucke war) tadelt auch [s. DZG 4, 166] R. L. Poole EHR '91, 172 (ausser Fehlern in den Anmerkungen) den Mangel der Quellen-Untersuchung. Aus Hemingburgh stammen p. 177—97; 199—207; 225—67; 291—8; 300 f.; 308—11; 324—31; die Leges Willelmi aus Hoveden. Nach Ath. 4X90, 444 war die Engl. Historiographie des 14. Jhs. magerer und furchtsamer als

die frühere; Kn. sei schlecht überliefert, schreibe dunkel und geziert, benutze aber das Archiv des Johann von Gent, des Schwiegersohnes von Heinrich dem I., Herzog von Lancaster und Sohne jenes dritten Grafen von Lancaster, der unter Edward II. die Schott. Mark commandirte. Ueber diese drei, die auch Grafen von Leicester waren, und die Stadt Leicester bringe er Wichtiges. — H. R. Luard (Dict. nat. biogr.): Knighton sei 1337—66 original; er sah 1363 Edward III. zu Leicester. Das 5. Buch 1377—95 gehört einem anderen Chorherrn zu Leicester; es berichtet Wichtiges über Wiclif und den Aufstand von 1381 und ist Lancaster günstig. — C. L. Kingsford (ebd.): Laur. Leeke, Domprior von Norwich († 1357) schrieb die Vita seines Bischofs Wilhelm, edirt von °Peck, Desiderata cur. 7, 239. John de Lackingheth, Mönch und Baronieverwalter von Bury St. Edmund's, der (noch vorhandene) wirthschaftl. und histor. Localacten sammelte, ward 1381 von den aufrührerischen Bauern hingerichtet. — K. D. Bülbring: Hs. Lambeth 491 (A. Stud. neu. Spr. 86, 383) enthält f. 1—205 einen Mittelengl. Brut bis 1377, um 1425 geschrieben, nach dem Katalog „verbatim Caxton's chronicle", dahinter Mittelengl. poet. Legenden, Moralisches, Romane. — E. Teichmann, William Langland's Buch von Peter dem Pflüger (Anglia 13, 140; 15, 223). Dessen sprachliche Regellosigkeit falle bei L's. Französ. und Latein. Bildung, scharfem Denken und klarem Ausdrucke auf und erkläre sich nur z. Th. durch die Dialektmischung seiner Heimat, des Mittellandes, z. Th. aber durch Abschreiberfehler. Denn dass er Hs. Laud misc. 581 [s. o. E 109] selbst geschrieben, sei unbewiesen. T. bessert den Text von Skeat's Ausgabe des Piers the Plowman. — Diese zeigte an Bémont RH 47, 132. Das Gedicht von Richard the redeless entstand 18.—30. Sept. 1399, vor des Königs Absetzung. — J. W. Hales (Dict. nat. biogr.): Will. Langland heisse vielleicht nach Langley (bei Cleobury Mortimer, das Bale als L.'s Geburtsort bezeichnet), entstamme jedenfalls Shropshire oder der Umgegend. Die verschiedenen Stufen der Arbeit am „Piers", 1362—92, sind aus polit. Anspielungen nachweisbar. [Deutsche Aufsätze sind zu wenig ausgebeutet.]

Staatsarchivalien des 14. Jhs. °Calendar of the Close rolls in the P. Record office, a. 1307—13; 1892. — °Calendar of the Patent rolls [s. o. E 83] preserved in the Public rec. office, prepared under [H. C. M. Lyte] the Deputy keeper of the records [by R. F. Isaacson, G. S. Morris, H. E. Lawrence, C. H. Woodruff] 1327—Sept. 1330; '91. Die Patente der Krone enthalten Erlaubniss, Begnadigung, Schutz, Anstellung, Verleihung, Befehle, Strafgerichtsaufträge u. s. w. Dieser Band (dessen vierten Theil, 200 S., der Index füllt, obwohl Sachindex fehlt) zeigt u. a., wie Königin Isabelle für Begnadigung einer Gattenmörderin eintrat, wie sie vom Parlament ihr Wittum reich vermehren, Mortimer das Urtheil gegen sich vernichten liess und im Sommer 1330 ein Heer sammelte. Das Werk beleuchtet ferner die mordreiche Unruhe der Thronumwälzung, die theuren Anlehen bei fremden Kaufleuten, das Italien. Bankwesen, den Kapellenschatz Edward's II., Zunft- und Gewerbegesch., wie die damalige Wollfabrik Norfolks. Aber auch weit frühere Urkk., so Heinrich's I. und II., u. a. Schenkungen des Adels an Stifter werden erwähnt. So Ath. 2192, 11;

SatR 30I92, 129. — °Index of ancient Petitions of the Chancery and the Exchequer, in the P. Rec. off.; I. '92.

Yearbooks of a. 14./15. Edward III., ed. Pike [Nachtrag zu DZG 4, 168]. Diese Reports stammen aus einer Hs. des Temple, einer von Lincoln Inn und zwei des British Museum; sie waren eine freiwillige Arbeit Mehrerer, nicht das amtl. Geschäft anerkannter Reporter, so dass Richter oder Advokaten verschieden lautende Reports Einer Sache besassen. Selten streifen sie öffentliches Recht. Aus dem Domesdaybuch wird ein verificirter Auszug als Beweis vorgelegt (348). Im königl. Free borough fällt verwirktes Verbrecherland der Krone heim, auch wenn sein nächster Lehensherr ein Privater war (186). Bristol gehörte den Grafen von Gloucester, bis deren Erbtochter K. Johann heiratete (184). In das Jahr 1340 fällt die Abschaffung der mindestens noch 1292 lebendigen Englishry [Pflicht der Hundertschaft, bei Todtschlag den Thäter zu stellen oder nachzuweisen, dass der Erschlagene ein Engländer (d. h. nicht aus Rassenhass ermordeter Franzose) gewesen]; Hrsg. meint, Edward wollte das Volk versöhnen, um es zum Französ. Krieg zu besteuern. [Die Stelle des Dialog de Scacc. I 10 darf m. E. nicht auf Normannisirung der Engländer höherer Classe gedeutet und noch weniger in der Echtheit des Wortlautes bezweifelt werden]. Hrsg. behandelt auch die Steuern von 1340; auf diese wies die Krone im voraus die Wollverkäufer an, denen das Parlament 20 000 Sack fortzunehmen den König ermächtigte, um augenblickliche Schulden in Flandern und Brabant zu decken. — Ausführlich geht er auf die Verhaftung und Untersuchung gegen die der Bestechung und Unterschlagung angeklagten höchsten Richter ein. Edward III. scheint nur einigen ersten Adlichen, aber keinem seiner Beamten getraut zu haben. Die Angeklagten wurden von einer Commission zu Oyer et terminer verhört, deren Rechtsgang Hrsg. erörtert und mit der Trailbaston-Commission vergleicht; formlos war die Anklage. [Maitland EHR '90, 592 nennt Edward's Vorgehen gegen Richter Willoughby verrückt; dieser litt wohl unter Verdacht der Bestechung, aber auch weil er Juries einschwor, die den Klägern nicht willig genug schienen]. Im Verlaufe wurde als regelmässig mancher heute im Process verpönte Zug zugegeben: z. B. sassen die Ankläger in der Urtheilsjury. Edward's III. Geldnoth entsprang aus Londons Sträuben gegen ein Darlehen und dem Widerstande des Erzbischofs Stratford. Dieser bannte die Beamten, welche jene z. Th. klerikalen Angeklagten verhaftet hatten und weigerte sich, vor irgend welchem Laien zu Recht zu stehen. Der Zank ward ohne Austrag beigelegt; wahrscheinlich durch geistlichen Einfluss kam aber jene Untersuchung zu keinem Ergebniss, und die unschuldigen blieben ungeschieden von den käuflichen Richtern; einige wurden wieder angestellt: auch diese Halbheit beweist, wie allgemein die Corruption war. Hrsg. erörtert dann eine Ordonnanz-Widerrufung durch König und Parlament trotz Protest der Geheimen Räthe, mit folgendem Widerruf dieses Statuts durch den Staatsrath, dem schliesslich das Parlament beistimmte; die Richter im Staatsrath besassen damals offenbar bei der Gesetzgebung eine wichtige Stimme. [Ath. 4X90, 445 meint, an Bestechlichkeit und Unordnung war Edward's Abwesenheit von England schuld]. — Das Territorium Lancaster

hatte zum Sheriff de Feodo den Grafen, für welchen meist ein Untersheriff arbeitete und der Krone haftbar war. Dieser letztere hiess bisweilen Sheriff. — Pike gibt Engl. Uebersetzung, jurist. Sachindex, Namenregister, Verzeichniss der Processparteien und der königl. Richter und eine Concordanz mit Fitzherbert seiner trefflichen Ausgabe bei. [Maitland a. a. O. bemerkt, wie das Engl. Privatrecht zwar damals von der Klageformel sich einengen liess, ohne dass es der Richterstand kühn (wie im 13. Jh.) weiterentwickelte oder (wie im 15.) geistvoll seine Schranken umging, wie es aber dennoch langsam weiterwuchs]. Vgl. JBG '88 III 120; Bémont RH 47, 130.

Im °folg. Band, a. 15. Edward III., soll die Methode der Ausgabe noch verbessert sein. Die Einleitung will Merchet (Abgabe des Villans bei Heirath) mit Recht nicht ableiten von Kelt. Wurzel [vgl. DZG V 449] oder vom Jus primae noctis [Schmidt kennt Verf. nicht] oder vom Borough English (Jüngsten-Erbfolge). Es fand sich in allen Gegenden [nicht bloss] Englands. Meist trat es ein bei Heirath der Tochter, bisweilen der Schwester, öfters auch des Sohns. Wie es neben Abgaben für Thierverkauf oder Geistlichwerden eines Sohnes stand, sollte es den Herrn für Verlust an Arbeitskraft entschädigen. Es erschien an einigen Orten (vielleicht einst überall) nur wenn aus dem Herrschaftsbezirk (der Mark) hinausgeheirathet ward; anderwärts kam es in diesem Falle theurer. P. sucht also hier die schon im 13. Jh. vergessene Wurzel des merchet [? Ath. 9I92, 50]: die erste Silbe sei mearc [?], die zweite sceat, das ganze „Schoss für ausser [!] Mark Heirathende" [?]. Bracton beschränkte es noch auf persönlich Unfreie; unter Edward III. haftete es am villanen Landbesitz [dies schon bei Bracton DZG V 410]. — Aus den Processen heben mehrere Kritiker Recht- und Sittengeschichtliches aus: Wer im Honor Gloucester Land kaufte, zahlte eine willkürliche Gebühr [in welcher das Lehnrecht trotz dem „Quia emptores"-Gesetz weiterlebt; so Maitland, LawQR '92, 85]. Ein Kleriker versprach Auszahlung von £ 1000 im Londoner Dom. Man erfährt von einem Händler, der Krystallphiolen mit Reliquien vertreibt, von der Pension, die der König einem Knappen auf ein Kloster anweist, und, gelegentlich einer solchen Pension, von der Gesch. der Priorei Hayling seit der Eroberung. Vgl. SatR 2I92, 117.

H. Dillon (Antiq. Oct. '90, 148): An armourer's bill, eine Französ. Rechnung Gerhards von Tournay, über die 1337—41 an Edward III. gelieferten Waffen, aus Record office, wardrobe misc. 36/16. Hrsg. erklärt daraus Kostüm, Preise und Edward's Itinerar; mehrere Rüstungsstücke wurden in Antwerpen und Brüssel Sommer 1338 abgeliefert.

Urkunden einzelner Gegenden. °G. Wrottesley (Coll. for - - Staffords., X—XII; Forts. zu DZG 4, 157) übersetzt das Staffordshire Betreffende aus den Coram rege [Gerichts]-Rollen 1307—27, den Plea [Strafrechts]-rolls a. 1—33 Edward III., die besonders Landbesitz, Verbrechen, aber auch Sitte allgemein beleuchten, aus der Subsidy-roll von 1333 und aus den Fines (Landübertragungen durch scheinbare Process-Einigung) von 1327—1547. Gerichtsvorladungen wurden im 14. Jh. noch durch Reinigungseid abgeleugnet. Der Schwarze Tod bewirkte auch Einstellung vieler Prozesse. Ein Ver-

brecher entging dem Galgen, indem er Probator regis wurde, nur kurze Zeit, da eine Jury die von ihm Beschuldigten freisprach. — Gemeinsam mit W. Boyd druckt W. hier auch das von W. Chetwynd 1690 compilirte Chartular der Familie Chetwynd, die im 14. Jh. bedeutend wurde; er verfolgt ihre Vorgesch. bis 1166 hinauf. So SatR 8X92, 430.

⁰J. P. Yeatman, The feudal hist. of the county of Derby, II ('91) enthält (laut Antiq. Nov. '90, 226) Kataloge von Privaturkunden und Rittergutsacten, z. Th., wie es scheint, des späteren MA. — Sir J. Maclean (Tr. Bristol archl. soc. 15): Perambulation of the Forest of Dene c. 1340 [Engl. Grenzenaufnahme, wie oben E 83]; Military and other services due to the castle of St. Briavel's 1437. Jacquette von St. Pol, die Wittwe des Herzogs von Bedford († 1434) erhielt 1437 Heinrich's VI. Verzeihung für ihre zweite Ehe mit Wydville und Güter im Forstbezirk zugewiesen.

⁰Miss Anden, The Shropshire lay subsidy roll of 1327, Tr. Shrops. archl. soc. '92. — ⁰Bishop Hobhouse, Churchwardens' accounts of Croscombe, Pilton, Yotton, Tintinhull, Morebath and St. Michael's, Bath 1349—1560 (Somerset record soc. IV). Das Kirchspiel war der Verfassung nach rein kirchlich, wenn auch Bevölkerung und Gebiet bisweilen mit denen eines Ritterguts oder einer Zehnschaft zusammenfielen. Seine entwickelte Organisation machte im 16. Jh. die Klöster überflüssig. Die Kirchenrendanten erhielten die Kosten für die Kirche (z. Th. noch in Vieh bezahlt) durch Umlagen, Sporteln, Opfergaben, Kirchenbierfest, Kirchenback- und Brauhaus, Weihnacht-Schauspiel (1452), Gildenfeste. Es gab Gilden der Jünglinge, Mädchen, Ehefrauen, Weber, Walker, Landarbeiter, Schützen (genannt „Robin Hood“ und „Hänschen“). Für Dorfleben und kirchliche Anschauungen Wichtiges zieht die treffliche Vorrede der allgemein gerühmten Ausgabe aus; Proben in Antiq. Nov. '90, 224. — G. Hennessy (Antiq. Nov. '91, 214): Ecclesiast. registers of London verzeichnen Bepfründungen, Testamente, Taufen, Beerdigungen und Pfarrernamen von St. Austin's bei St. Paul's seit 1362.

R. S. Ferguson druckt (Proc. soc. antiq. '88, 129) das Inventar an Gewändern und Geräthen des Bisch. Johann von Carlisle von 1325. — J. W. Legg, Inventory of the vestry in Westminster 1388 (Archla. 52, 195) aus Hs. Canterbury. Es verzeichnet 8 Mitren des Abtes, eine für den parvus pontifex am Nikolausfeste, unter den Processionsfahnen eine (von Richard II. geschenkte) des Kaisers, Königsschmuck, den Krönungsring, ferner von Dunstan, Cardinal Simon Langham, Edward d. Bek. u. a. Königen getragene und geschenkte Stücke. Diese lange Urk. ist wichtig für Kunstgewerbe und liturg. Gewänder. Hrsg. [der „Hist. of. liturg. colours“ '82 verfasste] erklärt fleissig die techn. Ausdrücke, auch aus Dt. Lit., und gibt im Anhang Schenkungsurkk. Richard's II. und Thomas' von Gloucester von 1387 über Kirchenschmuck. — ⁰Index of the wills in the York registry 1389—1514 (for the Yorks. archl. assoc.; Record ser. VI '90) sei wichtig für York- und Nottinghamshire's Ortsgesch., Sprache, Sitte und Familien. Die damals regierenden Geschlechter sind verschwunden, die bäuerlichen Namen vielfach erhalten. So Ath. 12VII90, 70. — ⁰J. C. C. Smith's Register der Testamente des Sprengels Canterbury 1383—1558, im

Somerset House, druckt British record society. — °L. L. Duncan, A calendar of wills rel. to - - Kent (for the Lewisham antiq. soc. '90). D. zieht die auf Kent bezügl. Testamente 1384—1559 aus diesem Register und aus Einzelblättern aus; laut Antiq. Aug. '90, 86.

Stadt. E. Kruse (JbbNatÖk '91, 847) lehnt Sohm's [s. DZG 6, 170; 257] Ableitung des städt. Weichbildes aus königl. Amtsrecht ab: die Engl. Stadt seufzte unter dem starken Amtsrecht, das die Krone fiscalisch zu Gunsten der Fremden handhabte, und blieb gerade deshalb hinter der festländischen Selbständigkeit zurück. — °A. St. Green, The Engl. town in the 15. cent.; '91. — W. H. S. Hope behandelt Maces (metallene, meist vergoldete Stadtscepter, ursprünglich Kriegskeulen ähnlich), Dover's Burgmot-Horn, Stadtschwerter (darunter Lincoln's vom 14. Jh.); Proc. soc. antiq. London 1890. — Derselbe (Archla. 52, 762 und Reliq. '91, 116): The mace of Ilchester von etwa 1250, zeigt oben am Kopf in Relief einen Engel und die drei Könige (von Cöln?); darunter steht: Je su de druerie [Liebestreue]; ne me dunet [verschenket] mie! — Civic maces within Worcester cathedral 1462 (Reliq. '90, 104). In zweiseitiger Urkunde erlaubt der Domconvent den Stadtballivi ihre Amtskeule sich in die Kirche vorantragen zu lassen, und verzichtet die Stadt auf Verhaftungen innerhalb der Domfreiheit. — G. Macguire, York corporation insignia (Jl. Brit. archl. ass. 48, 144). Das älteste Stadtschwert verlieh neben einer Staatskappe Richard II.; ein anderes stammt von Kaiser Sigismund. — °Stevenson, Rental of Gloucester 1455 [Nachtrag zu DZG 4, 155]. Cole sammelte die Grundsteuer für die Bailiffs ein, welche die Stadt vom König in Pacht hatten, er beruft sich auf frühere Landgavelrollen. Die 310 Häuser, von denen allein er Grundsteuer notirt, standen vermuthlich auf Krondomäne, und zinsten daher dem Könige, während die übrigen 346 Häuser je anderen Grundherren zinsten. So Archl. Jl. '90, 319.

J. C. Jeaffreson, The mss. of the corporation of Southampton (Hist. mss. comm., 11. rep., app. 3). Das Oak book (um 1320) enthält, neben vielen Documenten öffentlichen Interesses des 13. Jhs., Stadtgesetze und -Verordnungen mit den frühesten Gildestatuten (4 Altfranz. Capitel sind gedruckt). Das Black papyr registrirt städt. Verordnungen, aber auch private Urkunden 1349—1568; das Book of remembrances, mit Rechnungen und Beamtenlisten, seit 1445, bringt wichtige Befehle Edward's IV. von 1461. Königl. Freibriefe erhielt die Stadt seit 1199; die ältesten stehen p. 40. Unter den Privaturkunden ist eine unter Heinrich III. gegeben; an 500 von 1272—1485, meist über Stadtgrundstücke, registrirt Hrsg. ausführlich; er verzeichnet Rechnungen der Stadtkämmerei, der Thor- und Hafenzölle seit Heinrich VI., des Stadtgerichts seit c. 1470. Er druckt eine Rechnungsrolle des Stadtseneschalls von 1429 (die Stadt muss den Sheriff bestechen, um in einem Process gegen den Fiscus eine ihr günstige Jury zu erhalten), und viele der Briefe (seit Heinrich VI.): Richard III. befiehlt (1483), Southampton solle Berittene gegen den Empörer Buckingham senden und (1485) aufrührerische Gerüchte in Wort und Schrift unterdrücken. — Derselbe (ebd.), The mss. of King's Lynn.

Die Verfassungsgeschichte zeigt hier bereits 1305 eine Ueberbürdung der Aermeren mit Fronden und Steuern. Ein Ausschuss (meist von 12), 1314 durch 26 Vollbürger mit Billigung der Gemeinde gewählt (vielleicht schon behufs Parlamentswahl), bezeichnete, bereits seit 1375 ohne Antheil der anderen Bürger, Lynn's zwei Abgeordnete zum Parlament. Um 1413 waren Potentiores, aus denen die Jurati hervorgingen, scharf geschieden und befehdet von den Mediocres und den Inferiores non-burgenses. Zu Gunsten letzterer zwei Klassen setzte 1421 der Stadtherr, der Bischof von Norwich, einen jährlich aus den neun Constabulariae zu erwählenden Rath von 27 ein. Unter den Archivalien sind die ältesten zwei Urkunden für Bury St. Edmund's: eine von Cnut und eine gefälschte von Hardicnut. K. Johanns Freibrief befreit Lynn von Murdrum (Busse der Gemeinde bei Nichtentdeckung des Verübers eines dortigen Todtschlags) und gerichtlichem Zweikampf. Das lange Patent über die Umbildung der Verfassung von 1415 druckt Hrsg. ganz. Er verzeichnet u. a. Pacht-, Steuer-, Ausgabe- und Grundstücksrollen seit Edward I., das Red register 1307—96, das Gildenbuch 1393—1446. Darin stehen Testamente über Stadtgrundstücke, Beschlüsse des Hustinggerichts, des Gemeinderaths seit 1423 und Correspondenzen, z. B. das Verbot der Islandsfahrt 1426, die Klage über Hanseat. Seeraub (jetzt Kunze, Hanseakten nr. 57), eine Abordnung nach Brügge zur Verhandlung mit den Hanseaten, ein Brief Edwards V. über seine bald erhoffte Krönung 1483.

⁰J. E. T. Rogers, Oxford city documents, financial and judicial 1268—1665; mit Rogers' Biographie von C. W. Boase (Oxf. hist. soc. '91). Hier steht eine Liste der 2005 kopfsteuerpflichtigen Oxforder über 15 Jahre alten Laien, mit Angabe ihres Berufes, meist noch ohne Vatersnamen, von 1380, wonach R. die Seelenzahl damals auf 5250 schätzt (1665 : 7000). Durchschnittlich entfiel auf jeden jährlich nominal 1 Shilling, im Maximum 1 £; thatsächlich variirte die Steuer von ⅓—13 Sh. Unter den Frauen hiess noch keine Marie und nur eine Anna. Es folgen drei Subsidienrollen von 1380/90, ein Verzeichniss der unter den Exchequerrollen auf die Stadt Oxford bezüglichen Documente seit 1310. Die Leichenbeschaueruntersuchungen 1297—1322 zeigen, wie die studentischen Landsmannschaften von Nord und Süd 1314/9 förmliche Schlachten lieferten, wie die Schneider bei der Musikfeier der Johannisnacht einen störenden Studenten todtschlugen. Sodann folgen Strafprocesse vor den Reiserichtern 1285 mit 111 Fällen, die Acten zum Aufruhr der Stadt gegen die Universität 1354. Unter den Todtschlägern wie den Erschlagenen waren besonders viel Iren. Kostenrechnungen zum Bau von Merton- und New college stehen am Schluss. So Ath. 5IX91, 314 (das Textfehler rügt); SatR 22VIII91, 228 (die manches zur Handwerksgesch. hervorhebt). Vgl. unten „Universität".

⁰W. Hudson, The leet jurisdiction in the city of Norwich during the 13. 14. cent. (Selden soc. '93) wird frühe Urkk. über Frankpledge und Stadtgesch. enthalten [vgl. DZG 7 E26]. — ⁰C. H. Mayo, The municipal records of Shaftesbury seit 14. Jh.; vgl. Reliq. '91, 253. — W. Bazeley, Gloucester mediaeval guilds und F. F. Fox, The mediaeval guilds of Dyrham, Tr. Bristol archl. soc. 13 ('88). — C. Kerry (Antiq. Dec. '90,

266): The register and chartulary of the Mercers company, York, jetzt F. W. Bagshawe zu Norton gehörig, beginnt 1420. Es verzeichnet von dem Dreifaltigkeitspital, das die Yorker Kaufgilde 1370 gründete, die Namen des Meisters, der Constabel, der Mitglieder, Eintrittsgebühren neu Aufgenommener, Statuten u. s. w. — Ueber York und Malton s. unten „Weltl. Urkk. 15. Jhs.“ — Ditchfield, Reading [s. DZG VII E 24]; nichts neues.

°W. C. Hazlitt, The Livery companies of the city of London, their origin, character, development, social and polit. importance [auch jetzt untergegangene], mit Illustrationen; vgl. Ac 14V92, 468. — °J. C. L. Stahlschmidt, The City companies; Tr. St. Paul's eccles. soc. II, 2 ('87). — °H. Stewart, Hist. of the gold and silver wyre drawers' company ('90). Edelmetalldrahter sind in England seit dem 14. Jh. nachweisbar; zum Handel und zur Corporirung gelangten sie erst in der Neuzeit. Hrsg. gibt eine Gesch. dieser Kunst. So SatR 15VIII91, 201. — °Young, Barber-surgeons of London, from their records [s. DZG 7 E 24]. Sie besorgten Wundenheilung, Aderlass, Zahnziehen. Der Stoff dieses Werks sei werthvoll, aber die Darstellung vermenge Gilde und Compagnie, laut SatR 2VIII90, 146.

°Kingdon, Grocers [s. DZG 4, 168] ward ausführlich angezeigt von K. Schalk, MIÖG X, 154. Eine Gilda piperariorum existirte seit 1190; 1311 erschienen Pfefferkrämer an Londoner Börse und königl. Münze, und die Londoner wählten zu Mayors 1231—1345 neun aus ihnen. 1345 wurde die Antonin-Brüderschaft der Pfefferer gegründet, wohl weil damals Bardi und Peruzzi fallirten. Sie hiess seit 1373 „Compagnie des grossers“. Die Vorrede biete werthvolle Aufschlüsse über oriental. Beziehungen. — °Sharpe, Wills proved and enrolled in Husting; II: 1359—1688 [da hörte das Testiren im Stadtgericht auf; Forts. zu DZG 7 E 76]. Unter den 3500 hier ausgezogenen Testamenten sind die von R. Whittington [s. DZG 4, 185], Walworth, Kirkby u. a. berühmten Männern; das erste Englische ist von 1440. Man vermachte Geld für Brückenbau, Wegebesserung, Kranke, Gefangene, Gewerke mit Pflicht der Armenunterstützung und hauptsächlich zu frommen Zwecken: für einen den Verstorbenen vertretenden Barfusswallfahrer zum hl. Thomas in Canterbury 1 £, für eine Pilgerfahrt nach Rom 10 Mark. Unter der Fahrhabe werden erwähnt reiche Stoffe mit Darstellung von Romanhelden (auch Richard I.), Waffen und Becher manches Handelsfürsten, die wie Ritterschwerter Eigennamen tragen. So ist das Werk wichtig für Kostüm, Gewerbe, gesellschaftliches und häusliches Leben. Sharpe gibt classificirtes Inhaltsverzeichniss und in der Einleitung Gesch. Londons seit 14. Jh.; er macht auf die merkwürdigsten Testamente aufmerksam. So Ath 5IX91, 317; SatR 27VI91, 787. — „The incorporation of Hull“ als frühesten Fall der Incorporirung eines Borough zu betrachten, warnt Ath. 16VII92, 97: Gross, Gild merch. I 93 hat ein Beispiel schon von 1345. — Ferneres s. DZG 7 E 1; 7 f.; oben E. 83; 105; unten „Ortsgeschichte.“

Engl. Literatur des 14. Jhs. °H. Morley, Engl. writers. Band VI [s. oben E 86] umfasst die Romanzen des 14. Jhs., wie Gawain u. a., und das 15. Jh. — Von °Child, Ballads [DZG 4, 166] verzeichnet Nr. 226—65

Folklore '92, 279. — Die Ballade von Percy und Douglas ward von Sidney wieder erweckt; DLZ '92, 769. — °E. Köppel, Huchowne [s. DZG 4, 166] und „Unbekannte Dichter 15. Jh."; Allg. Z. Beil. '90. — °Metcalfe, Legends - - - Scottish [s. DZG II 233]. III. Edinb. '91. — °M. Kaluza, Li beaus desconus, Die Mittelengl. Romanze vom schönen Unbekannten, nach 6 Hss. her. (Altengl. Bibl. 5. Lpz.). Der Dichter, um 1330/50, benutze des Renauld de Beaujeu „Bel inconnu". [So auch derselbe LBl. Germ. Phil. März '91 gegen °A. Mennung (Der Bel inconnu. Diss. Halle '90), welcher gemeinsame Quelle annimmt. Bethge (Anz. Dt. Alt. 17, 304) stimmt Kaluza bei.] Demselben Dichter gehöre „Octavian". Dieser aber sei nicht identisch mit Thomas Chestre (Verf. des „Sir Launfal"), der den Desconus nur überarbeite. [Bülbring, Engl. Stud. 17, 119 bezweifelt dies]. Vgl. CBl '91, 792. — Ders. edirt (Engl. Stud. 14, 165) The eremyte and the outelawe, ein Mittelengl. Gedicht von c. 1375, aus Brit. Mus. Ms. 22 577: Ein Räuber kommt zufällig zur Beichte und fügt sich nur der leichtesten Busse, heute zu meiden was er stets gehasst, nämlich Wassertrinken; nun absolvirt, widersteht er dem Teufel, der dem Verdurstenden Wasser anbietet, trinkt verschmachtend das eigene Blut und kommt in den Himmel. — Derselbe (ebd. 182), Die Boten des Todes (nämlich Unglücksfall, Krankheit und Greisenalter als Warner), ein Gedicht um 1325.

H. Lücke, Das Leben der Constanze bei Trivet, Gower und Chaucer; Anglia 14, 77; 147. Aus Trivet's Anglonormann. Chronik [vgl. Stücke in Brock, Life of Constance, Chaucer soc., ser. 2 nr. 7, 1872; Sammes, Britannia ant. (1676) 513; Hog, Treveth, xiij; Hardy, Descr. catal. III 349] schöpfte Gower's Confessio amantis, und aus Trivet und Gower Chaucer's Rechtsgelehrter in den Canterbury-Pilgern. Constantia, Tochter des Kaisers Tiberius II. Constantinus veranlasst die Bekehrung eines Grossen, der aus Wales den Bischof Lucius von Bangor kommen lässt, und dann König Aella's, den sie heirathet. [Solche Geschichtsverwirrung ist in England nicht vor 1300 nachweisbar.] — F. Holthausen (A. Stud. neu Spr. 87, 60): [Die] Mittelengl. Antonius-Legende ruht auf Evagrius, Hieronymus und Translatio (Acta sanct. Jan. II 486; 341; 515). Verfasser bessert mit Hilfe dieser Quellen den (Anglia IV 116 erschienenen) Text. — Ders. (Anglia 15, 195): „The king of Tars" erzähle die wunderbare Bekehrung der Tataren schwerlich nach Flores histor. Westmonaster. a. 1299, sondern wohl nach einem Französ. Gedicht. — Ders. (ebd. 200) bessert den Text von „The sowdone of Babylon."

H. O. Sommer wird vom Franz. Roman Merlin die Hs. British Mus. von etwa 1316 mit wichtigen Bildern facsimiliren. — Den °Ipomedon [Nachtrag zu DZG IV 171 aus Brandl DLZ '89, 1682] empfahl wohl der Stich ins Groteske dieses als Narren verkleideten Verliebten; vielleicht Dänischer Geschmack liess im nördl. Mittelengland auch sonst hohe Ritter komisch verkleidet auftreten. Der früheste Bearbeiter um 1375 besitzt am meisten Stil, der jüngste schreibt Prosa. Das Steigen der Ansprüche an die Erziehung lässt sich an ihnen verfolgen; vgl. LBl Germ. Phil. '90, 142. — °C. Reichel, Die Mittelengl. Romanze Sir Fyrumbras und ihr Verh. zum Franz. Fierabras [vgl. DZG 4, 165]. Breslau. '92. — °E. Adam, Torrent

of Portyngale, reed. from the unique ms. Manchester (Early Engl. text soc.); vgl. LBl Germ. Phil. '90, 18. — G. Schleich, Ueber das Verh. der Mittelengl. Romanze Ywain und Gawain zur Altfranz. Quelle (Progr. Andreas-Rgymn. Berl. '89). Der Engl. Nachdichter sei ruhiger, breiter, idealer als der lebhafte, farbengrelle, realistische Crestiens, der gewandter und Einzelnes sorgfältiger dichte, übertreffe aber das Original nur an wenigen Stellen; vgl. Engl. Stud. 15, 429; MEngl. Sprache Oct. '90, 222.

°I. Gollancz, Pearl, an Engl. poem of the 14. cent. ed. '91. Diese Vision des Vaters, der im Traum die verstorbene Tochter als Braut des Herrn sieht und durch sie vom Paradiese hört, eine rührende, doch hoffnungsreiche Klage echter Poesie, im Dialekt des nordwestl. Mittellandes mit vieler Alliteration und Germanischer als Chaucer, ist nicht von Hutcheon [s. vor. Seite], sondern vielleicht von Rudolf Strode, Wiclif's Gegner, den Chaucer als „philosophical" ironisirte [dagegen Logeman, Moyen-âge '91, 173]. Demselben gehöre „Gawain" um 1360, worin Arthur's Befehl einen grünen Gürtel zu tragen, wohl auf den Hosenbandorden von 1345 anspiele, und vielleicht „St. Erkenvold". [T. P. Harrison, Mod. lang. notes '92, 373, hält dagegen „Pearl" für später und reifer.] Hrsg. hat an Morris' Text (1864) der einzigen Hs. des Brit. Mus. wenig zu bessern [vgl. Morris, Ac. 27VI91, 602 und G.'s Antwort Ac. 11VII91, 36]. Er übersetzt das Gedicht behufs Popularisirung in moderne Rhythmen, fördert aber auch fleissig die wissenschaftliche Erklärung. So Engl. Stud. 16, 268; SatR 23V91, 625.

°C. L. Crow, Zur Gesch. des kurzen Reimpaares im Mittelengl. [Harrowing of the hell, Cursor mundi, Chaucer]; Diss. Gött. '92. — R. Morris, Cursor mundi, edited. VII: The sources by Haenisch (Early Engl. text. soc. '90). — °P. Andreae, On the mss. of Hampole's Pricke of conscience; Proc. philolog. soc. 6IV88. Vgl. Bülbring, A. Stud. neu. Spr. 86, 390. — °F. Bachmann, Die beiden metr. Versionen des Mittelengl. Canticum de creatione; - - Sprache, Quelle; Progr. Hamb. Bürgersch. '91. Die Oxforder Hs. um 1375 zeigt mehr südl., die Edinburgher um 1315 mehr nördl. Dialekt; sie hängen nicht von einander ab. Quelle seien Vulgata und Latein. Legenden. So M. Engl. Sprache II 243. — A. Kaufmann, Trentalle s. Gregorii, eine Mittelengl. Legende in 2 Texten hrsg. (Erlang. Beitrr. Engl. Philol. '89). Die Seele einer Sünderin gelangt, da ihr Sohn, ein Papst (später erst Gregor genannt), 30 Messen für sie liest, von der Hölle in den Himmel. Nach Varnhagen, Anglia 13, 105 ist die Quelle der einen Version um 1325 eine Altfranzös. (s. P. Meyer, Romania XV 281) oder aus dem Latein. übersetzte. Von der zweiten Version des 15. Jh. druckte K. die Cambridger Hs., eine andere: K. D. Bülbring, Das Trentalle s. Gregorii in der Edinburgher Hs., Anglia 13, 301. Vgl. Zupitza, A. Stud. neu. Spr. 84, 354; Breul DLZ '91, 1859.

°R. Fischer, How the wyse man taught hys sone, in 3 Texten hrsg. (Erl. Beitrr. 2. '89) aus Hss. des 15. Jhs. Hrsg. weist Anklänge an frühere Literatur nach, ohne die unmittelbare Quelle dieses Lehrgedichts (von 1330—70) zu entdecken. Breul DLZ '91, 1861 meint, vielleicht seien Lehren aus Volksmund benutzt. — °K. D. Bülbring: The earliest complete Engl. prose psalter, ed. from Mss. Brit. Mus. [17376 des 14. Jhs.] and Trinity

coll. Dublin; I (Early Engl. text. soc. '91). Diese Prosa in Westmittelländ. Dialekt verdünnt nüchtern die Poesie der glossirten Vulgata und ist Wilhelm's von Shoreham (dessen Gedichte in der Londoner Hs. folgen) unwürdig. Vgl. DLZ '91, 1455. — F. Holthausen, Die Nordengl. Uebersetzung von R. Grosseteste's Chasteau d'amour (Anglia 14, 393; vgl. DZG III 238), mit Besserungen des Mittelengl. Textes. — H. Logeman druckt (A. Stud. neu. Spr. 87, 431) aus Hs. Gent Univ. 317 Französ. und Nordengl. Verse des 14. Jhs. moral. Inhalts.

°H. Littlehales, [14] Pages in facsimile from a layman's Prayer book in English about 1400, - - mediaeval versions - - from the Brit. Mus. ms. 27592 ('90, 4), darunter Pater noster, Te Deum, Magnificat, Credo, Zehn Gebote, Ave Maria. Der ganze Prymer enthält 61 Blatt. Gebetbücher Engl. Sprache um 1400 sind selten. [SatR 28VI90, 804, wo „Fader oure“ zur Probe gedruckt ist, setzt das vorliegende etwas später]. — Derselbe (Antiq. March. '92, 99): The Prymer or prayer-book of the lay people in the MA. ist, da die Reformation päpstliche Ritualien unterdrückte, nur in 14 Hss., seit 1400, erhalten; einst besass es jeder der lesen konnte. (Latein. Horarien hob man besser auf, der Bilder wegen.) Es enthält u. a. den Kalender (der in Hs. Cambridge St. John's coll. G 24 erwähnt Richard's II. Krönung), bisweilen auch Noten zu den Gesängen. Gebrauch und Preis erörtert L. aus zahlreichen Urkk. Vgl. Reliq. '90, 127.

Theater. Zu Pollard's Miracles [s. DZG V 417] bessern den Text E. Kölbing, Engl. Stud. 16, 278 und Logeman, Moyen-âge '91, 56. — G. Bapst, Les mystères au MA. (R. archéol., 3 sér., 18, 206; 300) berücksichtigt England nur selten. — °H. Ungemach: Die Quellen der 5 ersten [alttestamentl.] Chester plays (Münch. Beitr. '90) oder vielmehr ihrer Vorstufe seien: Vulgata sammt Apokryphen, P. Comestor, ein Franz. Collectivmysterium (das [laut Suchier den Anglonorm. „Adam“ benutzte und] dem „Mistère du Viel Testament“ vorlag), Cursor mundi [diesen weist Suchier ab], vielleicht Josephus und einzelne Kirchenväter, die bereits manchen Zug dieser Dramen bieten, der bisher für eigenthümlich galt. Das 4. Spiel hängt vom Ostangl. Drama „Abraham“ ab. Vgl. Suchier, LBl Germ. Phil. '91, *86; Holthausen DLZ '91, 628 und H. Deimling (A. Stud. neu. Spr. 86, 430),* der auch in °Berl. Diss. '90 („Textgestalt und Textkritik der Chester plays“, Einleitung zu seiner Ausgabe für Early Engl. text. soc. nach Hs. Harley von 1607) die Frage des Französ. Originals behandelt.

F. Holthausen (A. Stud. neu. Spr. 85, 425—86, 280): Quellen der York plays seien Bibel, Pseudo-Evangelium, Legenda aurea u. patrist. Lehre über den Grund, weshalb Christus in einer Verheiratheten empfangen ward. — °The Middle English moral play „The pride of life“ ed. J. Mills (für Soc. antiq. Irel. '92). Diese Allegorie, in 500 südmittelengl. Versen um 1425, lässt den Tod vom Könige des Lebens zum Kampfe fordern. Sie steht, von zwei Händen um 1450, auf der Rechnungsrolle der Trinity Priorei zu Dublin [s. unten „Irland“], wo sie vielleicht aufgeführt wurde. So Jl. antiq. Irel. '92, 190; Ac. 2VII92, 9. — E. Flügel, Aus der Schule Lydgate's (Anglia 14, 463), druckt aus Hs. Harley 7333: A christemasse

game by maister Benet, howe God seyde to his apostolys. Vielleicht schon dieses, sicher jedes folg. Stück ist später als 1485. — °H. Logeman, „Elkerlijck“ a 15. cent. Dutch morality, presumably by Petr. Dorlandus [1454—1507] and „Everyman“, a nearly contempor. translation; Trav. philos. de Gand V. 1892. England übernehme damals auch anderes aus Niederland z. B. Caxton's Reynard the foxe; vgl. CBl '92, 996.

Anglolateinische Literatur des 14. Jh. B. Hauréau (Jl. Sav. '91, 305) hebt aus Registres de Boniface VIII hervor: Der Papst verhängte Suspension wegen Pluralität über Dr. Thomas Cobham (den Verf. des Libellus canonum poenitentialium und 1313 erwählten Erzb. v. Canterbury), der die ihm abgestrittenen Kirchen auf Verwendung eines Cardinals zurück erhielt, und beförderte, wie überall tüchtige Geistliche, so Hotun [s. oben E 85] zum Erzb. v. Dublin, unter Vernichtung einer anderen Wahl. —*W. Bliss, 51. annual report of the Dep. keeper of the Public records, 1890, appendix, berichtet über Abschriften und Auszüge, die er 1889 aus dem Vatican an's Londoner Record Office sandte. Sie betreffen 1397—1404. Neben einer Unzahl von Processen, Ehedispensen, Pluralitätserlaubnissen, Notariatsertheilungen, Ablässen schreibt Bonifaz IX. über die Heiligsprechung des Richard Erzb. von Armagh, nimmt einem Domherrn von Limerick, weil der ärztliches Gewerbe treibt, den Archidiaconat, gestattet W. Rede, überall im Königreich eine Grammatikschule zu gründen, befreit die Universität Cambridge von der Bestätigung ihres Kanzlers durch den Bischof von Ely, erlaubt dem Gerichtsbeamten J. Elvestowe, obwohl Cleriker, auch bei Bluturtheilen als Schreiber zu dienen, gestattet Tragaltäre u. s. w.

°F. Ehrle, Hist. bibliothecae Rom. pontificum; I ('90) urtheilt, die Bändezahl der päpstl. Bibliothek von 1311 sei übertroffen worden nur von der Sorbonne und von Christ church zu Canterbury mit 698 Codices. An der Curie, am Engl. u. a. Fürstenhöfen waren Archiv und Bibliothek mit dem Schatz verbunden; vgl. HJb 13, 521. — G. Meyer GGA '91, 138 citirt aus °Bibliographer II 64 eine Quittung des Domklosters Ely von 1320 über Rückgabe verliehener Bücher u. a. Bibliothekslisten des MA. — G. Kaufmann, *CBl Biblw. '89, 337, zeigt, wie das Philobiblon (z. DZG 3, 204)* über den scholast. Geist hinaus in den Humanismus hineinragt, indem Verf. Bücher nicht mehr allein in kirchl. Interesse sammelt, verschiedenste Menschen dazu benutzt, und den Stil sorgfältig handhabt. — R. L. Poole (Dict. nat. biogr.): Rob. Holcot, Oxforder Dominicaner, sei vielleicht Verf. des Philobiblon und zahlreicher Schriften, deren Drucke und Hss. verzeichnet sind. Seine Theologie folgt Aquinas und Ockham. Ders. (ebd.), Tho. Hanney, Grammatiker um 1313. — C. L. Kingsford (ebd.): Rich. Kylmington trat für Richard von Armagh in Streitschriften gegen die Franciscaner auf und war 1339 bei der Gesandtschaft zu Philipp V. — A. G. Little (ebd.): John Lathbery, Oxforder Franciscaner-Doctor, schrieb u. a. einen Jeremias-Commentar (ed. Oxon. 1482). Reginald Lamborn schrieb 1363/7 als Mönch zu Eynsham astronom. Briefe; er ward später Franciscaner-Doctor zu Oxford.

J. K. Zenner, Armachanus über Widersprüche und Irrthümer in der Hl. Schrift und in den approbirten kirchl. Uebersetzungen; ein Beitrag zur G. der Hermeneutik, Z. kath. Theol. XV 349. Von den Schriften des Richard fitz Ra(du)lf, 1347—60 Erzb. von Armagh, der den inspirirten Inhalt der Bibel gegenüber der buchstäblichen Form erhob, ist nur wenig und dies in seltenen Büchern gedruckt. Verf. bessert Fehler des Druckes der Summa contra Armenos aus Hs. Lambeth des 14. Jh. — °C. de Beaurepaire (CR Soc. bibliophiles Normands 51) behandelt dieselbe Summa in questionibus Armenorum von 1346, die für den Pfarrclerus gegen die Bettelmönche eintritt und von Le Sueur († 1541) zu Paris gedruckt ist. So Geiger, Z. vgl. Lit.G. NF 3, 479. — °De pauperie Salvatoris by Richard fitz Ralph abp. of Armagh (ed. R. L. Poole hinter Wyclif's De dominio divino) lehrt, Eigenthum entstehe aus Sünde; so EHR '91, 762.

J. Brownbill, An Old English canonist; Antiq. Oct. '91, 164. Johann von Athona, Domherr zu Lincoln, schrieb um 1330 eine Glosse zu den Engl. Synoden unter den Legaten Otto und Ottobuoni von 1236 u. 1268. Sie steht hinter Lyndwood's Provinciale der Ausg. von 1679. Br. zeigt an einigen Stücken Johanns starken Papismus, die Klage über Schottland, über die Habgier der Zeit: Ein Bettler bat einen Bischof um einen Heller, bekam ihn aber nicht, dann um den Segen, den er leicht erhielt, also keinen Heller schätzte. — °W. Dick, Die Gesta Romanorum, hrsg. nach der Innsbrucker Hs. von 1342 und 4 Münchener Hss. (Erlanger Beitrr. '90). Die Innsbrucker Hs. ist vielleicht die älteste, aber nicht die originalste. [Logeman, Moyen âge '90, 224. M. Engl. Sprache '90, 253 wünschen Benutzung des Wolfenbüttler Codex von 1326 und loben Oesterley's Vorsicht in der Annahme Engl. Ursprungs. Gegen diese Kritik schrieb °H. Varnhagen: Zu Dick's Ausgabe der G. Romanorum.] Ausser Engl. Versen und Hundenamen, die schon Oesterley nachwies, enthält die Innsbr. Hs. ein Capitel mit Engl. und Anglofranzös. Wörtern. Darum braucht aber nicht das ganze Werk auf Engl. Quelle zurückzugehen. So Breul DLZ '92, 365; Zupitza A. Stud. neu. Spr. 85, 340. — °G. Buchner, Die Historia 7 sapientum nach der Innsbrucker Hs. von 1342 [der ältesten] hrsg., nebst Untersuch. über die Quelle der Sevin sages des J. Rolande v. Dalkeith [Schott. Gedicht, 1578] (Erlanger Beitrr. '89). Ein krit. Text ist noch nicht herstellbar, doch sind viele Hss. nachgewiesen. — M. Murko, Hist. 7 sapientum (Z. vgl. Lit.G. '92, 25), behandelt auch Wynkyn de Worde's Engl. Uebersetzung, die auf der Latein. Incunabel ruhe.

Naturkunde. Hermentrude druckt (Notes quer. 24I91, 76) Rechnungen von Odin, apothecarius regine (l'espicier) und Theobald dem Leibarzt derselben Isabella von 1314. — °M. Cantor, Vorlesgn. über Gesch. der Mathematik, II. 1: 1200—1550 (Lpz. '92), gibt von Tho. Bradwardine's Geometria speculativa und Tractatus de continuo deutliche Vorstellung und behandelt aus dem 13. Jh. Sacrobosco [s. DZG 7 E 75], Bacon u. a. So CBl '92, 1091. — Ferguson, An astrolabe planisphere of English make [1400], Archla. 52, 75, mit guter Literatur zur Engl. Astronomie des späten MA. Der Kalender dieses Astrolabs enthält Swithin,

Bonifaz, Edward Conf. (ist also wohl Südenglisch). — R. Steele, Alchemy in England (Antiq. Sept. '91, 99), sammelt königl. Licenzen zur Herstellung der Edelmetalle (1329—1477), die 1403 bei Feloniestrafe verboten ward. — M. Keuffer, John Dumbeley, De alkuma arte (CBl Biblw. '92, 257), druckt aus Hs. Trier 629 vom 15 Jh. Stücke des [H]ortus amoris. Der Alchymist benutzt den Araber Geber und schreibt für den Trierer Erzb. Kuno von Falkenstein [† 1388]. — F. v. Bezold (DZG 8, 51 f.) behandelt die Astrologie bei Holkot, der zweifelt, ob „Vetula" Ovid gehöre, bei Gower, Chaucer der die Sterndeuterei ironisch und Wiclif, der sie skeptisch ansieht. — °A. Darmesteter, Un alphabet Hébreu-Anglais au 14 s., früher R. études juives, jetzt in D.'s Reliques scientifiques (Paris '90) II, Nr. 7.

Mandeville. Montégut meint (R. 2 mondes 96, 277; 547), Mandeville kenne wirklich Aegypten und Syrien und lüge nur über den fernen Osten aus Büchern und Oriental. Märchen. Da letztere meist richtig localisirt seien, schöpfe er z. Th. wohl aus Volkserzählung. Für Gesch. der poet. Stoffe verdient die Arbeit Beachtung. M. sei ein kühner, freier Vorreformator, der, zum Schutze gegen Verketzerung, in anmuthiger Form die Renaissance-Idee verbreite, dass auch der Koran Achtung verdiene, und der angebliche Götzendienst dem kathol. Ritus ähnele, dass Sitten und Religionen trotz äusserlicher Verschiedenheit überall Ein Ziel erstreben. Hinter dem Fabelwust berge er leise Ironie [?]. Scheinwissen drücke ihn wie etwa Chaucern, der mit dem Ritter der Canterbury-Pilger vielleicht ihn zeichne [?]. Verf. versucht [unkritisch] die Widersprüche in der Biographie des [angeblichen] Mand. zu lösen, indem er eine Verwechselung annimmt zwischen beiden Roger von Maumont, zwischen Clemens VI. und Gregor XI. [Dem allzu geistvollen Essay fehlt die Grundlage moderner Forschung.] — Zu der Ausgabe von °Warner, The buke of John Mandevill 1322—56 from Egerton ms. 1982 [DZG 4, 167], gibt H. Cordier (RC '91, 264 und in T'coung-Pao II Nr. 4, auch sep. Leiden '91) werthvolle Bibliographie; der Erzähler sei östlich höchstens bis Palästina gereist und mit dem Lütticher wahrscheinlich identisch. [Vgl. DZG 2, 496; Edinb. R. '91; Quart. R. Apr. '91, 344; Romania 21, 331.] Das Englisch der Egerton Hs. ist nördlich; sie und die 1839 gedruckte etwas bessere Version in Titus C 16 gehen auf Eine Engl. Uebersetzung zurück. Alle Quellen des Fabelbuches ausser Boldensele und Odoric benutzte auch der Lütticher Chronist Jean des Prés d'Outremeuse, der zu 1372 den Tod eines Johann de Bourgogne verzeichnet, welcher eigentlich Mandeville hiess und wegen Todtschlags 1343 aus England nach Lüttich wanderte. Vielleicht ist er der beim Aufruhr gegen Gaveston und Despenser betheiligte, 1321 begnadigte, 1322 verbannte Johann de Mandeville; so Pollard, Ac. 6IX90, 189. — °J. Vogels, Handschriftl. Untersuchungen über die Engl. Version Mandeville's; Progr. Realgymn. Crefeld '91. Ein Uebersetzer benutzte um 1395 die Latein., ein anderer um 1400 die Französ. Version der Reise. Deren Original ist Französisch und nicht von Mandeville. So D. Behrens, LBl Germ. Phil. '91, 227. — P. Toynbee (Romania 21, 228): Christine de Pisan benutzt 1402 im Chemin de long estude den Maundeville, und nicht etwa bloss seine Quellen, zur Beschreibung Jerusalems, Cairos, Indiens.

Universitäten. Von Denifle, Chartular. Paris. [s. DZG 7 E 63] erschien °Band II: 1286—1350. Zu Denifle, Registr. Anglic. [DZG 4, 178] vgl. HJb 12, 90. — °E. Châtelain, Le livre ou cartulaire de la nation d'Angleterre et d'Allemagne dans l'ancienne université de Paris; Mém. soc. hist. Paris 18, '91. — Fournier [s. DZG 4, 178] zeigt die Schotten zu Orléans unter den Studenten Röm. Rechts. — A. Wood, °ed. A. Clark, Survey of the antiquities of the city of Oxford, composed in 1661—6 (Oxf. hist. soc. '90). Band II (Churches and religious houses, mit einer Karte der 1440 bestehenden Stifter) berührt die G. der Universität seit 13. Jh., die der Stadt und Kirche seit viel früher. — °E. S. Ffoulkes, Hist. of St. Mary, Oxford, the University church from [1086]. '92. — Ueber St. Peter's s. unten „Kirchl. Urkk. 15. Jhs.". — °O. Ogle, The Oxford market (Collect. Oxf. hist. soc. II, '90), schöpft meist aus Urkk. Die Universität errang Ende 13. Jhs. die Zuziehung von Kanzler und Procuratoren zur möglichst niedrigen Preisansetzung der Lebensmittel, während die Bürger den fremden Händler fernhalten wollten. Die Ueberwachung der Lebensmittelassise durch Kanzler und Mayor gemeinsam hatte unter Edward III. keinen Erfolg; seit 1355 unterstand sie der Universität allein, und die Stadt behielt nur die Strafgelder. Ogle erörtert die Preistaxen, die Klagen der Studenten über minderwerthiges Brod und Bier und beleuchtet Sitte, Recht und Wirthschaft von vielen Seiten. [Vgl. o. E 123.] — °H. Rashdall, Friars Preachers and University (ebd.), druckt die Rolle Bodley Digby über den Process an der Curie zwischen Dominicanern und Oxford, aus der u. a. das Abstimmen nach Facultäten hervorgeht; nach dieser Entscheidung ward die Ertheilung theolog. Grade Statut; der Gegensatz der Weltgeistlichen gegen Rom verschärfte sich. Vgl. EHR '91, 564; SatR 19VII90, 86. — °S. F. Hulton, Rixae Oxonienses, benutzt nach Ath. 18VI92, 786 zwar neueste Quelleneditionen, aber nicht genau genug. Das Wachsen der Universitäts-Vorrechte sei richtig dargestellt. Nach SatR 15X92, 457 schildert diese Compilation lebhaft den alltäglichen, oft blutigen Zank der vier Nationen gegen die Stadt (besonders den vom König und Diöcesan hart gestraften Aufruhr der Bürger von 1355) und unter sich. Erst durch das Collegsystem verloren die Nord-, Süd-, Walliser- und Iren-Landsmannschaften an Einfluss.

°W. E. Gladstone, „Did Dante study at Oxford?" (Nineteenth cent. June '92): Fraglich. — A. G. Little, The grammar schools at Oxford 1321 (EHR '91, 152), druckt Edward's II. Patent für Nicolaus von Tyngewick (der 1306 Edward's I. Leibarzt war), „quod 2 mesuagia in Oxonia dare possit cancellario et magistris Universitatis ad inveniendum duos magistros in arte dialectica regentes ad scolas gramaticales supervidendas," trotz des Statuts gegen Landverleihung an Todte Hand. Diese Dotirung von Professorstellen begann sonst erst Ende 15. Jh. — °?, Oxford before the Reformation, QuartR Jan. '92. — °A. Clark, The colleges of Oxford, their hist. and traditions; 21 chapters by Members of the colleges; '91. Jeder Mitarbeiter schreibt über sein College etwa 20 Seiten, und, wo bereits eine Sondergesch. existirt, weniger. Gerühmt werden die Beiträge von R. L. Poole (Balliol) über den Humanismus, Rashdall (New college) über Wykeham's Einführung des Tutor-Systems, Brodrick (Merton; s. unten) über den Gegen-

satz des Collegs zum Ordensklerus, Shadwell (Oriel) über den Einfluss des Lincolner Diöcesans, Fowler (Corpus), Boase [s. DZG 4, 149], Hutton, Madan, Clark und Thomas. Tyrwhitt (Christ church) folgt J. P. Harrison's Bau-G. [Vgl. DZG 6, 147 f. Harrison veröffentlicht soeben: An account of the discovery of the remains of 3 apses at Oxford cathedral (Oxf. '92) und A Prenorman clerestory window at O. (Jl. Brit. archl. ass. 48, 141, Archla. Oxon. 1 und Archl. Jl. '92, 155)]. Gründung, ideale Absicht der Stifter, Verfassung und geistige Abhängigkeit der Statuten sind überall besonders berücksichtigt. (Bisweilen stiftete der Gründer aus einer Anzahl Genossen eines älteren Hauses ein neues; sie behielten dann ihre Regel bei. Häufig war die Bewerbung um Stellen an einem Colleg beschränkt auf Landsleute Einer Gegend.) Sonst betonen die Mitarbeiter je nach Neigung verschiedene Seiten und Zeiten. Sie alle sind sachverständig, benutzen Ungedrucktes und dienen namentlich der Culturgesch. des späteren MA. Vgl. Ath. 12XII91, 794; Ac. 5XII91,496; SatR 14XI91, 565; EHR '92, 583. — Dass Dante England besucht, leugnet Alger, Notes quer. 6VIII92, 101.

A. Chroust, Zu den Konstanzer Concordaten (DZG IV, 1), bringt einiges über die Privilegirung der Engl. Universitäten, bes. das Vorrecht der Graduirten. — G. C. Brodrick, Merton college (Jl. Brit. archl. ass. '91, 1), meist nach des Verf. „Memorials of M.“. Als die meisten Studenten in kleinen Hallen, deren es unter Edward I. 300 gab, oder bei Bürgern wohnten, schuf Merton das Collegiensystem (als er 1274 sein 1264 zu Malden gegründetes Stift nach Oxford verpflanzte), das nicht mönchisch in Askese oder Seelsorge, sondern im Studium den Klerus für Kirche und Staat erziehen will. Regula Mertonensis wurde Muster in Oxford und Cambridge. Die Bibliothek dieses Collegs mit mathemat. Instrumenten entstammt dem 14. Jh. — °Ders., Ancient buildings and statutes of Merton college. Die Hallenmauern und Fenstersitze rühren wohl von der Zeit der Gründung, 1274, her. In den Gärten dieses und New college's (1379 gegründet) stehen Reste der einstigen Stadtmauer. So Ath. 12VII90, 71. — Brasenose college heisst so nach der ehernen Nase des Thorklopfers vom 12. Jh. Als die Oxforder Studenten 1334 auf kurze Zeit nach Stamford auswanderten, brachten sie hier am neuen Hause den Klopfer an, der erst $5^1/_2$ Jahrhunderte später zurückerworben ward; so Antiq. Sept. '90, 93. — °Mrs. F. de Paravicini, The early hist. of Balliol college, für früheste Zeit unkritisch, benutzt für späteres MA. werthvolle Urkk.

T. F. Kirby (Archla. 53) veröffentlicht 4 Federzeichnungen aus einer Hs. New College von 1463 (vielleicht von dem 1490 † Tho. Chandler), nämlich Winchester college, New college zu Oxford, Dom zu Wells, und Wilhelm Wykeham. — °Ders., Annals of Winchester college from its foundation in 1382 to the present. Winch. '92. Wykeham gründete diese Schule [s. o. E 93] für 70 arme Knaben, die ein vom Oxforder New college ernannter Guardian und cooptirte Fellows (alle fest besoldete Priester) beaufsichtigten. Allein diese Vorsteher verstanden Wykeham's Verbot des Schulgelds zu umgehen und bei Güterverpachtung reiche Nebengelder heimlich einzuziehen, während ihre Schüler hungerten und zahlten. Dies Buch beleuchte weniger Pädagogik oder Literatur als Sitte

und Wirthschaft: in den Fasten 1412 gab die Schule dem Cardinal Beaufort ein Fischbankett; einen bei Azincourt gefangenen Franzosen kaufte sie für 1 £ zum Koch, und 1458 vier Kanonen aus London. So Cotton, Ac. 2IV92, 317. — Unter W. Bliss' Copien aus dem Vatican [o. E 128] betreffen einige Wykeham und seine Collegien; Ac. 16IV92, 372. — J. W. Clark erklärte Cambridge's Baugesch. dem Archl. institute Aug. '92 (vgl. Antiq. Oct. '92, 173; Ath. 13VIII92, 231; Ac. 20VIII92, 264): der Plan der Collegien folge nicht Klöstern sondern dem Herrenhof. — °K. Breul, „Cambridge" und „Oxford", Meyer's Conversations-Lexikon, 4. Aufl., XIX. '92. — °W. Stewart, The Univ. of Glasgow, old and new, 1450—1890.

Edward II. R. W. Banks (Archla. Cambr. '87, 53): The marriage contract of Edward II. mit Isabellen von Frankreich. Die Urkunde, von „Looys [X.], filz du roi" u. a. „procureurs du dit roi [Philipp IV.] à Paris" 20. Mai 1303 ausgestellt, blieb 1326 in Swansea liegen, als Edward floh. Diese Flucht wird (ebd. 161) erörtert, mit Abdruck von Urkk., in denen der König in Wales Truppen auszuheben befiehlt und durch Begnadigungen und Schenkungen Anhänger wirbt. — °? From Bannockburn to Poitiers; Blackwood's Edinb. magaz. May '91. — °Leadman, Proelia Eborac. [s. DZG 6, 142; 7 E 42]: Boroughbridge, 1322. — Hinter La consolation de Boèce, trad. par Jehan de Meung steht in Hs. Orléans 415, vom 14. Jh.: „Note cy des nouveaulx exemplaires de la chrestienneté ou misère des roys de nostre temps, comme du roy Edouart d'Engleterre, qui fut mors par les siens"; Cat. des mss.; Départements XII, 208. — E. Leaton-Blenkinsopp (Notes quer. 13XII90, 465): Edward II. soll, aus Berkeley nach Avignon entkommen, 1330—3 heimlich in Melazzo (bei Acqui) residirt haben, wo eine Inschrift diese Fabel [s. DZG 4, 175] meldet; Edmund Graf von Kent ward hingerichtet, weil er gesagt, Edward lebe noch (ebd. 24I91, 72).

Palmer, The King's confessors; Antiq. Oct. '90, 159; Dec. 262 [Forts. zu DZG 7 E 73]. Der Dominicaner Johann de Warfeld, seit 1308 Prior von King's Langley, ward kurz vor dem Tode 1315 Beichtvater Edward's II. In beiden Aemtern folgte ihm Robert von Duffeld, nachweisbar bis 1326. Edward dem III. als Prinzen diente Johann von Dunstaple als Begleiter des Beichtvaters. Er starb 1342 als Prior von Langley. 1327—39 war Nikolaus von Herley Beichtvater (der u. a. 1339 des Königs Juwelen und Kämmereibuch aus dem Dominicanerhause zu Valenciennes abholte; er lebte noch 1354) und 1339—42 Roger von Querndon, der 1352 bei den Dominicanern zu Beverley lebte. Richard von Winkley verhandelte 1337—44 mit Schottland, Frankreich und dem Papst. Durch Feinde Englands, wie Edward III. dem Ordens-Generale vorwarf, des Provincialats 1339 entsetzt, starb er 1347. Auch Johann von Woderowe, der Gründer der Dominicanerinnen-Priorei Dartford, übernahm ähnliche diplomatische Aufträge 1353—7. Während der Jahre 1376 f. war Wilhelm Siward Beichtvater, (1382—93 Provincial für England). Ihm folgte Thomas Rushook, der 1374 bei der Ableugnung der päpstl. Lehnsherrlichkeit über England mitstimmte und 1378 des Provincialats entkleidet ward, was aber Richard II. vom

Papste für ungültig erklären liess. Er wurde Bischof von Llandaff und Chichester, jedoch wegen Theilnahme an der Revolution von 1386 nach Irland verbannt. Verf. stellt fleissig aus Urkk. mannichfache vertrauliche Sendungen dieser Predigermönche im Königsdienst fest, ebenso aus den königl. Ausgabebüchern ihre Gehälter, und dient auch der Wirthschaftsgesch.

T. F. Tout (Dict. nat. biogr.): Queen Isabelle klagte gleich nach der Ehe gegen den König und Gaveston. [Eine originale Forschung.] — Ders. (ebd.): Andrew Harclay, earl of Carlisle, zeichnete sich im Schottenkrieg aus, überwand Thomas von Lancaster, ward aber, weil er mit Bruce über den Schott. Frieden verhandelte, als Verräther 1323 gehängt. — C. L. Kingsford (ebd.): Richard de Kellawe, Subprior, endlich Bischof von Durham, erkaufte 1313 Waffenstillstand von den Schotten, dann Entschuldigung vom Papste wegen Versäumniss des Vienner Concils und vom König wegen Widerstands gegen Gaveston; er sah seine Pfalz ruinirt durch den Schottensieg bei Bannockburn. 1312 gab er Constitutiones synodales; sein Briefregister, das früheste Durhamer, edirte Hardy. — W. Hunt (ebd.): Henry of Lancaster, Sohn des Crouchback, trug bei zur Absetzung seines Vetters Edward's II. und zum Sturze Mortimer's; er stand bei Edward's III. Anfängen bald in Lebensgefahr, bald in höchster Macht. — Ders. (ebd.): John Hotham, Rathgeber Edward's II. und Gaveston's, 1313—24 königl. Agent in Irland und Gascogne, Unterhändler mit Frankreich, Schottland und dem Papst, 1316 Bischof von Ely, 1318—20 und 1328 Kanzler, half zur Einsetzung Edward's III. — °The register of Walter de Stapleton bishop of Exeter 1307—26; ed. F. C. Hingeston-Randolph; Ex. '92. Die Einleitung bringt gute Biographie des vom Londoner Pöbel ermordeten Staatsmanns, der Text viel für sein Exeter college zu Oxford, Inventare über Hausrath und Gutsbestand.

Templer. Prutz, Entwicklung des Tempelherrenordens [Nachtr. zu DZG 4, 170], behandelt p. 62 f. die Stellung der Templer in England und Schottland. Man [d. h. ihre Gegnerschaft] klagte, sie eximirten sich kraft päpstl. Privilegs vom gemeinen Landrecht [wie andere Orden]. Johann von Salisbury und Richard I. rügten ihre [und vieler anderer] Abweichung vom Ideal. Dagegen sprechen Map und die Freundschaft der Könige, auch zuletzt Edward's II., namentlich aber die Nicht-Ueberführung im Engl. Process, stark für sie. Verf. hält den Engl. Zweig für schuldlos [aber gerade hier war Molay Provincial!]. Johanns Freibrief für die Templer in der Normandie vom 28. Aug. 1199 steht p. 297 [statt ellartis lies essartis].

°Döllinger, Akad. Vortrr. III hält den Orden für schuldlos. — Ueber °Langlois s. DZG 7, 357. — J. Loserth (HZ 64, 280) glaubt nicht an die Ketzerei und Kreuzentweihung, die Prutz dem Orden vorwirft; dass dies nur Vorwände ihrer Feinde waren, beweisen die Processe ausserhalb Frankreich's Einfluss. — J. Delaville le Roulx, La suppression des Templiers (RQH 48, 31) zeigt, aus Prutz und Schottmüller, wie Clemens V. unzufrieden war mit Edward's und der Engl. Prälaten Lauheit und Abneigung gegen die Tortur der Inquisition, wie die Inquisition in England mangels classischer Zeugen den Ausweg fand, durch Zeugen ausserhalb des Ordens eine Scheinverdammung zu erlangen und die Beschuldigten zu leichter

Busse zu verurtheilen. Bei der Einziehung der Güter in England, seit 1312, rissen die Barone manches an sich, und einiges für immer, trotz der Klagen der Johanniter. Verf. beleuchtet dies aus Engl. Archivalien p. 52 f. Er hält zwar nicht jeden Templer, aber wohl den Orden für unschuldig und frei von Geheimlehre. — Vgl. JBG '88 III, 275.

Edward III. C. L. Kingsford (Dict. nat. biogr.): Sir John Knyvet, Richter und 1372—77 Kanzler. John de Kirkby, Bischof von Carlisle, 1337—46 im Schottenkrieg ausgezeichnet. — Ders. (ebd.): Wilhelm Latimer IV. kämpfte in Frankreich 1359—81 und diente als Diplomat bei Französ. und Portugies. Verhandlungen. Im Staatsrathe Günstling Johann's von Gent, wurde er 1376 von den Gemeinen verklagt und abgesetzt. — Ders. (ebd.): Edmund Langley, Sohn Edward's III., focht seit 1359 in Frankreich, 1381 für Portugal, 1385 gegen Schottland. Unter Richard II. mehrfach Regent, folgte er meist der Politik Johann's von Gent und ging 1399 schnell zu Heinrich IV. über, dem er 1400 seines Sohnes Rutland Verschwörung entdeckte. — Ders. (ebd.): Simon Langham vollendete als Abt zu Westminster den Kreuzgang, sprach als Kanzler bei der Parlamentseröffnung 1363 zuerst Englisch, entfernte als Erzb. von Canterbury Wiclif, wohl den Reformer, von der Leitung der Oxforder Canterbury-Halle und nahm ohne königl. Erlaubniss 1368 den Cardinalat an. Die Krone entzog ihm deshalb das Erzbisthum, gab ihm jedoch, als er auf dieses verzichtete, eine Menge Pfründen. — Ders. und Fotheringham (ebd.) behandeln von den Hastings: Heinrich, Hugo, Edward und die Grafen von Pembroke, Lorenz und Johann. — J. G. Fotheringham (ebd.): Sir Thomas Holland, earl of Kent, † 1360, seit 1340 im Französ. Kriege ausgezeichnet. — W. A. J. Archbold (ebd.): Des Vorigen (und der Enkelin Edward's I.) gleichnamiger Sohn kämpfte in Frankreich und Castilien, bereicherte sich mit Ländern und Aemtern der durch (seinen Halbbruder) Richard II. gestürzten Grossen und beeinflusste diesen schlimm, ohne ihn doch 1381 gegen die Rebellen zu begleiten. — W. Hunt (ebd.), Isabelle, Edward's Tochter, Gem. Ingelrams von Coucy. [Diesem Grafen von Bedford sandte Philipp von Maizières nach 1364 Italien. Nachrichten; s. N. Jorga RH '92 Jul. 319.] — J. Tait (ebd.): Joan Königin von Schottland, Tochter Edward's II.; Joan, Mutter Richard's II. — R. L. Poole (ebd.): Thomas Hatfield, Bischof von Durham. — D. L. Thomas (ebd.), Ivor Hael, † 1361, Patron Walliser Dichtung. — Ders. (ebd.): Iolo Goch, 1328—1405, schrieb Walliser Gedichte, von denen 128 existiren, theilweise zu (Glendowers) Aufruhr gegen England stachelnd.

Skelette, wie es scheint von den bei Neville's Cross 1346 Gefallenen, fand man zu Westerton bei Bishop Auckland; Antiq. Sept. '90, 94.

Maskell, The dukedom of Clarence (Notes quer. Juni, Juli '90) sammelt [nicht immer aus besten Quellen] Nachrichten über Lionel (Edward's III. Sohn), seine Frauen (die Erbin der Clares und Violanta von Mailand), über Thomas, Heinrich's IV. Sohn [Nachträge von J. H. Wylie, ebd. 26VII64], und über Georg, Edward's IV. Bruder. Hermentrude (ebd. 5VII2): Lionel heirathete Elisabeth von Burgh 1342. — °Will. Merle,

transl. G. J. Symons, Considerationes temperiei pro 7 annis 1337—44; '92. — °H. R. Plomer, Literature of the Black death and the plague; The library '90. — A. G. Little, The Black death in Lancashire (EHR '90, 524; corrigirt '91, 153), druckt Franz. Documente aus dem Record office. In 10 Kirchspielen starben in 4 Monaten nach 8. Sept. 1349 an 13 180 Menschen. Der Archidiakon von Richmond forderte vom Decan von Amounderness einen höheren Ertrag aus Testamentsporteln, Pfründenvacanz und Güterverwaltung Intestater; eine Ortsjury von Laien stellte behufs Entscheidung nun genau fest, wieviel dem Decan aus jedem Todesfall zugeflossen war.

Handel im 14. Jh. F. Keutgen, Die Beziehungen der Hanse zu England im letzten Drittel des 14. Jhs. (Giessen '90). Bei Edward's III. Schwäche und Tod erschütterten die Engl. Städte das ihnen verhasste Hanseat. Vorrecht; 1375 klagte eine erste Gesandtschaft von der Hanse namentlich über das erhöhte Pfundgeld, jedoch vergeblich; und Ende 1377/80 entbehrte die Deutsche Gildhalle ihres Freibriefs. Der Deutschen Sache schadete der Mangel innerer Organisation, der wohl einmal einem Mitgliede für Seeraub des anderen die Verantwortung abzuwälzen erlaubte, aber durch langes Berathen, neben dem abweichenden Interesse Preussens, die Gesammtkraft schwächte. Preussen verdiente in England weniger als die westlichen Hanseaten, trieb dort keinen Zwischenhandel und litt daheim mehr vom Wettbewerbe der Engl. Kaufleute, denen Richard II. sogar einen jährlich wählbaren Gubernator bestätigte. Es neigte daher zu Repressalien und drang auf den Hansetagen darauf, England mit Abbruch des Verkehrs zu drohen. Die Engländer forderten Gleichberechtigung auf den Hans. Märkten der Ostsee, besonders beim Heringskauf auf Schonen; hatten sie doch 1368/9 zum Hans. Siege über Dänemark mitgeholfen. Aus Bergen suchten sie gewaltsam aber erfolglos den Deutschen zu verdrängen. Sie klagten u. a., namentlich durch London vertreten, der Hanseat vertheure ihnen die Einfuhr und dehne missbräuchlich das Privileg der Gildhalle auf Nichtmitglieder aus. Die Engl. Kriegsflotte, die manchen fremden Kauffahrer zum Dienste presste, behandelte 1385 im Zwyn dortige Preussen wie Feinde, weil ein unter Englische Flagge genommener Lübecker, der (wie Verf. in eigener Beilage ausführt) Preuss. Eigenthum führte, zu den Flandrern überlief. Daraufhin arrestirte der Hochmeister Engl. Gut (wie dann England Hans. Waaren und Personen) und verbot Handel mit England. Der Marienburger Vertrag befreite zwar 1388 wieder den Handel gegenseitig, blieb jedoch, wie die Hanse klagte, unvollständig ausgeführt. Private Reibereien dauerten fort, ebenso Strandrecht und Seeraub durch ganze Städte Englands, zum Theil als Repressalie gegen Unthaten der Vitalienbrüder. Aber Richards II. Regierung verfolgte nicht etwa den Deutschen oder den fremden Handel systematisch; wohl liess sie ihn von Staatssteuern trotz des Privilegs nicht mehr frei, dagegen beschränkte sie ihn nur gelegentlich, so im Kleinverkauf, um den Engl. Kaufmann, besds. Londons, bei guter Laune zu erhalten. Die Hanse berieth dagegen, doch ergebnisslos, über Doppelbesteuerung der Engländer, und Preussen kündigte 1398 den Vertrag, ohne doch die Engl. Einfuhr zu unterdrücken. — Diese erste ausführliche, genaue und

übersichtliche Darstellung der Einzelheiten des diplomat. Verkehrs und der Regierungsbeschlüsse, aus Engl. und Hans. Urkundenbüchern, bes. Parlamentsrollen bezw. Recessen, bleibt verdienstlich, obwohl sie sonstige Quellen, wichtige Literatur (Hall, Ochenkowski), wirtschaftl. Gesichtspunkte und namentlich den handelspolitischen Rahmen all jener Schachzüge vernachlässigt, auch die Vorgeschichte weniger richtig zeichnet und allgemein Bedeutendes über Koppmann's Forschung hinaus nicht ergibt. Die staatsrechtl. Entwicklung ist gut betont: an Stelle des Privatabkommens königlicher Willkür mit einem Kaufmannsverein treten, als jene einer nationaleren Regierung weicht, Staatsverträge zwischen England und der Gesammthanse nebst Preussen. Vgl. Stieda Hans. GBll '89, 221; Schäfer DZG '91, 819. Vieles lässt sich nunmehr nachtragen aus Kunze; s. oben E 107.

°H. V. Sauerland (Z. vat. G. Westf. 47, 223): Dortmunder im Liber benefactorum des Karthäuserklosters St. Alban bei Trier sind z. Th. die Führer des Handels in England im 14. Jh.; nach K. Kunze JBG 1889 II 360. — °Dortmunder Urkundenbuch, bearb. v. K. Rübel; II (Dortm. '90), enthält ein Schreiben Londons von 1378: Nicht England belästige Deutsche Kaufleute wider ihre Privilegien, sondern Deutschland Englische. So Menzel, DLZ '92, 533. — W. de G. Birch (Proc. Antiq. Lond. '88, 245): The Mayor of the Staple ward 1353 zur schleunigen Marktjustiz eingesetzt; er war jährlich zu wählen. Unter den Siegeln des Stapel-Mayor von Westminster zeigen die frühesten, von 1366 und 1393 zwischen S. Petri Schlüsseln vier Wollsäcke. — Vgl. oben E 90; 96; zum Hans. Stahlhof siehe unten Localgesch., London.

W. Cunningham (Tr. Royal hist. soc., N. S. IV 197): The commercial policy of Edward III. war zwar erfolglos und irrte oft in der Wahl der Mittel, bezweckte aber im Ganzen das Wohl des consumirenden Volkes durch Waarenfülle. Hierzu förderte Edward III. den Handel mit den Städten der nördlichen Festlandsküste (der aber so sehr den Fremden anheimfiel, dass die Engl. Rhederei unterging) und zweitens heimisches Gewerbe, wie Tuch- und Uhrenmacherei durch Niederländer in Norfolk (bezw. Delfter zu London), zu dessen Gunsten er Tucheinfuhr und Pelzverbrauch untersagte; drittens hinderte er Vergeudung durch Luxusverbote. Den Krieg führte er nicht [allein] aus eitler Abenteuersucht; ja er opferte zu Brétigny den persönlichen Ehrgeiz wirthschaftlichem Interesse: vielmehr um den Verkehr vor Seeraub, die Weineinfuhr und die Wollausfuhr zu schützen, musste er Gascogne frei besitzen und in Flandern Oberherr sein; beide Länder sollten mit den Brit. Inseln ein Handelsreich bilden, für dessen Goldwährung er den Nobel prägte. — Ob eine andere Besteuerungsart das Volk weniger gedrückt hätte, bleibt fraglich; erst durch die Misserfolge ward das Parlament störrisch. Der Engl. Grosshandel, geführt von den unter Edward erstarkten Londoner Kaufcompagnien, begründete unter Richard II., dessen Bankiers diese wurden, das gegentheilige Mercantilsystem; die Anlockung fremder Händler hörte fortan auf; Engländer durften nur auf Engl. Schiffen im- und exportiren; und man suchte das Edelmetall im Lande zu fesseln. — °Derselbe, City opinion on banking in the 14—17. cent., Jl. Instit. bankers Febr. '87.

Münzen im 14. Jh. A. Blanchet (R. numism. '91, 498): Auf Münzen des Bischofs Thomas von Toul (1330/53) und des Herzogs Friedrichs IV. steht „Lonberdunsis“ statt Liverdun, bezw. „Lontonrengien“ statt Lothringen, um vom Sterling die Inschrift „London civitas“ nachzuahmen. — L. A. Lawrence besprach Edward's III. Münzstätten zu Reading, London, Durham und York (in Numism. soc. laut Ath. 26XII91, 869). — H. Montagu, Durham pennies of bishops De Bury and Hatfield (Numism. chron. '91, 164). Ersterer [s. o. E 128] erhielt Erlaubniss zur Münzprägung erst kurz vor dem Tode und übte sie wahrscheinlich nie. So gehören ihm keine der Durhamer Denare von Neville's Cross [s. DZG IV 166]. Dieser Fund stamme wohl aus dem Schatze eines Schotten. — Le Blant (Ac. inscr. 3VI92): Anciens talismans de bataille auf Edward's III. Goldmünzen. — Value of the shilling in the 14. 15. cent.; Notes quer. 23VII92, 76.

Festländische Beziehungen Edward's III. Ueber den Französ. Krieg vgl. Molinier DZG 7, 358 ff. — Bémont, RH '91, Jan. 151, bemerkt, dass die Erbfolge der Valois sich nicht sofort auf Salisches Recht berief, sondern Usurpation war. — C. Oman (Ac. 7III91, 229) hält gegen G. Köhler (Kriegswesen III) den Englischen Bogner der festländ. Armbrust überlegen, weil jener leicht beweglich zu Auray und Azincourt anzugreifen vermochte. Schottland und Frankreich [s. folg. S.] versuchten vergeblich, ihn auszubilden, wozu England ein Menschenalter gebraucht hatte. Hier hielt er sich noch im 17. Jh. gegen die Hakenbüchse. Schwach erwies er sich, wenn er von der Flanke (wie zu Bannockburn) oder vor der Schlachtformirung, wie zu Patay, angegriffen wurde. Sein Pfeil durchdrang den Plattenpanzer noch um 1400. O. gibt K. die Correctur über die bei Crécy abgesessenen Engl. Ritter zu. — °H. R. Clinton, From Crécy to Assye, 5 cent. of military hist. of England; new ed.; s. DZG V 229. — °Münch, Monne de Basèle bei Crécy [vgl. DZG 4, 177]; Anz. Schweiz. Gesch. '91, 211. — °A. Lecoy de la Marche, Les relations polit. de la France avec - - - Majorque [um 13./14. Jh.; also über die Schlacht bei Crécy; Majorca's Kaufleute erhielten Englisches Privileg 1328 f.]. — °Serre, Les marines de guerre du MA; R. marit. et colon. '91.

H. V. Sauerland, Aus der Trierer Stadtbibliothek (MIÖG 13, 507), druckt eine Notiz über Edwards III. Zusammenkunft mit Ludwig IV. zu Koblenz Sept. 1338, aus Diplomat. Trever. — Hierüber und zum Deutschen Bündnisse bringt Neues J. H. Wurm, Vatican. Acten zur Zeit Ludwigs d. B., HJb 13, 249. Der Papst rieth 6. Nov. 1337 Edward davon ab, theilte es Philipp mit, gewährte diesem 1338 auf zwei Jahre den Zehnten aller kirchl. Einkünfte, schrieb Edward 1340, dessen Deutsches Vicariat sei nichtig, da Ludwig nicht Kaiser sei, und stachelte Bischöfe zum Bündnisse gegen Edward. — °Wenzelburger (Allg. Dt. Biogr. 27, 725): Reinald II. von Geldern heirathete Edward's III. Schwester und kämpfte für England gegen Frankreich. — °E. Prarond [s. o. E 90], Hist. d'Abbeville; II: Guerre de cent ans, '92. — °P. Tierny, La prévôté de Montreuil et le traité de Bretigny '92. — °C. Lénient, La poésie patriot. en France au MA. (Par, '91), auch über die Guerre de cent ans. — T. F. Tout (EHR '90, 778,

in einer Besprechung von Thompson's Baker-Ausgabe [s. DZG 4, 166]) erwähnt des Schwarzen Prinzen Ausgaberolle im Staatsarchiv (Cornwall) als Quelle für den Zug von Bordeaux nach Narbonne im Herbst 1355 — °Archives histor. du Poitou XX., enthalten Rechnungen, militär. Befehle und Urkk. über Burgenbau 1348—87. — °A. Ducom, La commune d'Agen, bis 1360.

A de la Borderie, Études histor. Bretonnes; II: Guerre de la succession 1341—64 (Par. '88). Verf. vertheidigt Froissart's Nachricht, dass Johann v. Montfort, der Prätendent der Bretagne, 1341 in England sich Edward III. verband, auch wenn Datum und Lehnseid fraglich bleiben. Johann fiel im Nov. in Philipp's V. Gefangenschaft, der seinen Neffen Karl von Blois als Herzog der Bretagne anerkannte, den Schwiegersohn von Johanns älterem Bruder. Johann liess, als er 1345 starb, seinen Sohn Johann IV. in Edwards III. Vormundschaft, die dieser selbstsüchtig ausnützte. Obwohl er sein Mündel mit seiner Tochter vermählte, zog er den kleinen Krieg in der Bretagne absichtlich in die Länge, um aus der Provinz Geld zu ziehn, seine Truppen zu üben und Offiziere zu belohnen. Gestützt auf Luce's „Du Guesclin" gibt Verf. eine weit ausführlichere Darstellung als man in Engl. Literatur findet, besonders des Kampfes der Dreissig bei Ploërmel, der Engl. Verhandlungen mit Blois 1353, der Belagerung von Rennes durch Lancaster und des Sieges Chandos' über Du Guesclin bei Aurai, wo Karl fiel. (Hierzu benutzt Verf. eine unedirte Breton. Bearbeitung Froissart's.) Edward III. erkannte richtig, dass es darauf ankam, Rennes und Nantes, von wo Frankreich Truppen in die Bretagne warf, zu besetzen. Mancher Einzelzug wird hier zum ersten male dargestellt. — °Derselbe (Ac. inscr. 27VI92, laut RH 50, 186): Jeanne de Montfort, duchesse de Bretagne ward 1343 im Sturme bei der Ueberfahrt von der Bretagne wahnsinnig, blieb bis 1370 in England unter Edward's Fürsorge und starb hier vor 1377.

S. Luce, Jeux populaires [unter] Charles V., Ac. Inscr. CR 1889, 499. Karl der Weise begriff als Grund der kriegerischen Ueberlegenheit Englands das gute Bogenschiessen; jede Schlacht vermeidend, verbot er also seit 1369 Sport und Spiel und befahl Schiessübungen. Dennoch blieb u. a. das Ballwerfen mit und ohne Kelle in Frankreich Sitte und ward seit damals von den Engländern (Football, Pall-mall) nachgeahmt. Durch Einrichtung von Schiessständen und Preisen sollen die Französ. Schützen in der folgenden Generation die Englischen übertroffen haben. — °Derselbe, La France pendant la guerre de cent ans [vgl. DZG V 198], 19 Aufsätze meist aus Zss., ohne krit. Apparat. L. bringt wichtiges für Umgebung und Jugend der Johanna d'Arc: fraglich bleibt, ob sie dies- oder jenseits des Baches in Domrémy geboren war, der Grenze zwischen Champagne und dem einst zum Deutschen Reiche gehörigen Barrois. Er datirt Edward's III. Vertrag mit Karl dem Bösen (bei Rymer 1351) 1358, einige Stunden nach Ét. Marcel's Tode; vgl. RH 43, 355; Moyen âge '90, 102. — Derselbe: Edward III. liess den Nicolas Béhuchet, einen der von ihm bei Sluys 1340 geschlagenen Französischen Admirale, der ihn geohrfeigt hatte, hängen. Dessen Tod besang eine Ballade, die noch Peter Cochon, wie er in seiner Chronik vermerkt, von Bauern im Caux hörte; Ac. Inscr. 23. Dec. '91.

— Derselbe, Du Guesclin au siège de Rennes (BECh '92, 615; auch °Ann. de Bretagne VII). L. druckt aus Brit. Mus. Addit. charter 18 eine Urk. des Dauphin Karl vom 6. Dec. 1357, die Bertrand lebenslänglich 200 Livres anweist für die Verdienste der Vertheidigung von Rennes (gegen Lancaster seit 1356). — Derselbe behandelt die Vertheidigung der Bauern von Longueil S. Marie bei Compiègne gegen die Engländer 1359; RC Sept. '91, 148. — °D. d'Aussy, Campagnes de Du Guesclin dans le Poitou, l'Aunis et la Saintonge 1372—5; La Rochelle. '91.

°J. A. Brutails, Documents des archives de la Chambre des comptes de Navarre 1196—1384 (Par. '90), erhellt Karl's des Bösen Normann. Züge 1357/60 und die Massregeln gegen die Engl. Compagnien 1366; so RH Mars '91, 396. — °R. Bott, Die Kriegszüge der Engl.-Französ. Soldatencompagnien nach Elsass und Schweiz unter Karl IV.; Diss. Halle '91. — °A. Communay, Essai généal. sur les Montferrand de Guyenne, seit dem 12. Jh. und in den Kriegen der Plantagenets im 14./15. Jh.; vgl. RH 42, 375. — A. Piaget (Romania 19, 237; 403): Oton de Granson, verwandt mit den in England [seit 13. Jh.; s. o. E 88] auftretenden Gransees, Ehrenritter bei Johann von Lancaster, belagerte 1372 unter Pembroke La Rochelle, wanderte, dort kriegsgefangen, nach Spanien, erschien wieder in England, und segelte 1379 zur Vertheidigung Cherbourg's. Nach Savoyen heimgekehrt und der Vergiftung Amadeus des VII. 1391 verdächtigt, ging er nach England zurück und huldigte Richard II. Er fiel im gerichtl. Zweikampfe auf jene Mordklage hin, 1397. Aus seinen Französ. Balladen übersetzt Chaucer, der ihn preist, 1393 die Klage der Venus.

E. Teilhard du Chardin, Registre de Barthélemi de Noces, officier du duc de Berri 1374/7; BECh '91, 227; 531. Als Lusignan 1. Oct. 1374 capitulirte auf Bedingung, dass Thomas Percy frei werde, wurde das Lösegeld für Johann Cressewell den Französ. Truppen (die bei einer Ergebung auf Gnade und Ungnade es beanspruchen konnten) vom Herzog von Berry ausgezahlt, um die Capitulation zu beschleunigen. Der Königssohn Johann beschenkte darauf St. Germain d'Auxerre in Folge eines Gelübdes, in Erinnerung daran, dass Germanus einen Hirten zum König Britanniens einsetzte: „ex tunc reges ex bubulci genere prodeuntes dominantur genti Brittorum“ [ein Spott gegen England]. Auch die Art, wie Karl V. die Wiederunterwerfung des Vicomte von Harcourt erkaufte, empfängt Licht, ebenso die Einnahme von Cognac, 1. Juni 1374, und manches zur Kriegsgeschichte, besonders Zahlungen für Sold und Rüstungen. Dass Lancaster und Burgund zu Brügge noch beriethen, schreibt Karl V. dem Bruder 6. Juni 1375 (ebd. 549).

*L. Delisle, Sir Kenelm Digby et les rapports des bibliothèques franç. avec la Gr.-Bretagne (Commun. à la Library assoc. 12. Sept. '92), behandelt die Büchereinkäufe durch die in England gefangenen K. Johann von Frankreich, Karl von Orléans und Johann von Angoulême, die Engl. Bücher in den Bibliotheken Karl's V. und Johanns von Berri, die Französischen in denen Bedford's und Talbot's.

°Mrs. L. Scott, Vincigliata and Maiano [Florence '92; laut Ath. 2I92, 15]. Die Florentiner Bardi gaben 1345 Vincigliata auf, als sie

durch Edward III. bankerott wurden. Dieser erlaubte ihnen, das Engl. Wappen in das ihrige aufzunehmen durch eine im Archiv der Peruzzi vorhandene Urkunde. Dass Hawkwood die Burg zerstörte, ruht auf Vermuthung. — °G. T. Leader and G. Marcotti, Giovanni Acuto [Sir John Hawkwood, der Ital. Condottiere; † 1394], Flor. '89, benutzt anfangs Engl. Quellen, dann Toscan. Archivalien; vgl. RH '91, Jan. 124; BECh 52, 468. — °A. Medin, Giov. Aguto, wird citirt in JBG '89 III 123. — J. H. Josselyn, Hawkwood's lineal descendants im jetzigen Adel; Notes quer. 9VIII90, 101.

Irland. °[Malachias (John Hartry)], Triumphalia chronolog. monasterii S. Crucis in Hibernia [Chronik der Cisterzer zu Holy Cross in Tipperary, geschrieben 1649]; De Cisterciensium Hibernorum viris illustribus [1649] ed. D. Murphy, Dubl. '91; vgl. HJb 12, 872. — D. Murphy, The Wogans of Rathcoffy; Jl. antiq. Irel. '90, 119. John Wogan, seit 1295 Justiciar von Irland, zog für Edward II. die Templer und deren Güter ein. — Miss Hickson, Old place names and surnames [Angloir. Familien späteren MAs]; ebd. '92, 137. — T. J. Westropp, The Normans in Thomond 1275—1318 (ebd. '90 f.), benutzt Cathreim Thordhealbaigh, das Johann, Sohn von Rory Mac Grath, 1459 aus allen Quellen schrieb, und das gleichzeitige Urkk. bestätigen. Als König Brian 1276 von Clonroad durch seinen Neffen Torlough vertrieben ward, rief er die Anglonormannen zu Hilfe, unter Thomas de Clare zu Cork (dem Sohne Graf Richards von Gloucester), der, von Montfort abgefallen, Prinz Edward 1265 zur Flucht verholfen und dafür Irische Lehen erhalten hatte. Brian nahm so Clonroad wieder ein, ward aber dann von Torlough besiegt und, da hierbei Clare's Schwager fiel, aus Rache, trotz Blutsbrüderschaft, von Clare ermordet. Sein Sohn benützte dennoch alsbald wieder Clare's Hilfe gegen Turlough, ertrank aber 1283; und da auch Clare in diesem Kampfe 1287 fiel, mit Hinterlassung eines erst sechsjährigen Nachfolgers Gilbert in Limerick, so regierte Torlough endlich in Ruhe. Verf. verfolgt die endlosen Fehden der Irenfürsten unter einander und der Clare's gegen sie; da letztere 1318 zu Dysert O'Dea unterlagen und fielen, verschwand hier die Engl. Herrschaft; daher blieb Irlands Westen zwei Jahrhunderte länger unabhängig. — G. O'C. Redmond, The family of Poher, the barony of Le Power (ebd. '92). Robert de Poher kam 1172 mit Heinrich II. nach Irland und erhielt dies Lehn; die Grafschaft Waterford hiess danach „Poer's country". — Earl of Belmore, Hist. of the Corry family of Castle Combe, behandelt auch die verwandte Irische Gentry; über die Schott. Ahnen des 15. Jhs. bringen Nachträge Notes quer. 6II92, 119.

°J. Mills, Account roll of the priory of Holy Trinity, Dublin 1337—46, '91. Die Rolle, jetzt im Irischen Staatsarchiv, gibt vier Jahresrechnungen des Seneschalls und eine des Amtmanns auf dem Rittergut Clonken. Die Einleitung beschreibt das tägliche Klosterleben, die Landwirthschaft, die Lage der allmählich frei werdenden Bauern. Der Arbeitslohn betrug 2 Pence täglich, ausser Kost; neben Fronden gab es viel Lohnarbeit. Ueber damalige Sitten und Preise wird einiges ausgezogen in Ac.

2VII92, 9 und Jl. antiq. Irel. '92, 135; vgl. Antiq. March '92, 135. — Derselbe, Carlow, s. oben E 99. — Derselbe, St. Sepulchre, Dublin in the 14. cent., Jl. hist. assoc. Irel. '89, 31 [Nachtrag zu DZG 4, 168]. Verf. zieht eine Rentalrolle (in Copie) aus, die 1382 der Guts-Seneschall mit 12 eingeschworenen Pächtern aufnahm, und druckt p. 119 eine Grund- und Ertragsaufnahme durch eine Jury vor dem Sheriff, von 1326, als die Krone das Lehn confiscirt hielt. Der Herrenhof war damals verfallen. Die Grundpächter hingen eng mit der Innenstadt Dublin zusammen, einer war 1367 dort Mayor. Von dem Gute bewirtschaftete der Erzbischof einen Theil als Domäne, den anderen hielten unter ihm Hintersassen inne: nämlich grundhörige Betagii (Leibeigene), die im 14. Jh. unter nachbarlichen „malefactores" litten (und, im 16. verschwunden, durch Freie ersetzt wurden), ferner Kleinpächter, endlich einige nicht selbst wirtschaftende Grossbesitzer. — Derselbe, Tenants and agriculture near Dublin in the 14. cent., (Jl. antiq. Irel. '90, 54), benutzt das Grundbuch der Dubliner Kathedrale über ihre Rittergüter, von 1326, von dem er einen Theil [s. 10 Z. vorher] druckte. Der Betagh stammte von eingeborenen Unfreien, die schon der Irische Grosseigner mit dem Lande veräussern konnte; auf den Domgütern nördlich von Dublin waren (nachdem Erzbischof Heinrich 1212—28 zum Schimpfe Scorchvillein [Bauernschinder] geheissen hatte) schon 1271 die harten Fronden fest begrenzt; deren Taxwerth fiel dann bis 1326 von £ 17 auf £ 3, vermuthlich unter Erhöhung der Geldpacht. Neben dem Betagh, bisweilen aus ihm entwickelt oder als Ersatz für ihn auf verlassenem Hofe, sass der Firmarius, nicht glebae adscriptus, und der persönlich freie Zinsbauer: gavellarius. Zwar waren die freien Hintersassen laut des Klanges ihrer Namen meist Anglonormannen, die dem Lehnsherrn Gerichtsfolge leisteten und Pacht zahlten; aber manche kleineren waren auch zu Dienst pflichtig und dann kaum vom Betagh unterschieden. Dieser stieg sogar vereinzelt im 14. Jh. zu Engl. Freiheit, wie sie sonst nur dem Ir. Adel zuerkannt wurde. Unter den Betaghs eines Orts herrschte eine der Engl. ähnliche Dorfgemeinschaft; die Flur zerfiel in so viele nach Qualität und Grösse gleiche, ausgelooste Antheile als Pflüge vorhanden waren; die Weide blieb gemeinsam. [Hierfür citirt Verf. ein Document des 17. Jh.] Meist herrschte auf der erzbischöfl. Domäne Dreifelderwirthschaft (Weizen, Hafer, Brache); zum Bier reichte die Gerste weitaus nicht, man trank daher viel Haferbier. Hielt also der Irische Betagh auf Normann. Domäne etwa gleichen Schritt mit dem Engl., so standen die Leibeigenen auf den Gütern der freien Hintersassen und die Lohnarbeiter weniger günstig. Namentlich auf den von Berg-Iren gefährdeten Gütern südlich von Dublin blieb die Entwickelung zurück: hier erhielt der Dom nur in Friedenszeit Pacht, und unterwarf sich mancher Bauer dem Irenhäuptling oder liess den Hof veröden. Aus dieser Grenzunruhe, und nicht aus früher härterer Unfreiheit erklärt sich die niedrigere Stellung der Bauern im Westen um 1500.

A. L. Elliott (ebd. '92, 25): The abbey of St. Thomas near Dublin [s. DZG VII E 59; oben E 93] diente der königl. Antiirischen Politik, erhielt 1305 die Gerichtsbarkeit bestätigt (hiess daher Thomas court), und besass Asylrecht. Die Aebte führten 1366—75 höchste Staatsämter.

°J. T. Gilbert, Records of Dublin [s. DZG 7 E 58], vol. II ('91): Assemblyrolls bis 1610. Als seit der Neuzeit eingeborene Iren in die Stadtversammlung drangen, verlor der Rath schnell an Würde. — Ders. (Dict. nat. biogr.): Richard de Lederede, Minorit, 1316 Bischof von Ossory, stritt mit dem Engl. Seneschall und dem Erzbischof von Dublin. Von ihm existiren Synodalacten und religiöse Verse (ed. Hist. mss. comm., X. rep., app. 5). [Vgl. oben E 92.]

B. H. Blacker [†], Ralph O'Kelly, Karmeliter, durch Clemens VI. 1345 Erzb. v. Cashel, verweigerte auf die Magna Charta hin 1346 die Steuer und bannte die sie zahlenden; er stritt 1353 gewaltthätig gegen seinen Suffragan von Waterford, der ohne des Erzbischofs Erlaubniss Iren als Ketzer verbrannt hatte. — °Lawless, Gerald Graf von Kildare; Nineteenth cent. Nov. '90. — H. d'Arbois de Jubainville (R. Celt. '92, 406): Der Irische Pfennig wog 1467—1509 6 Gran Troy = 8 Weizenkörner. — Herkner, Die Ir. Agrarfrage (Jbb. NatÖk. 21 ['90] 449), überblickt einleitend den alten Agrarcommunismus vor der Reformation.

°**John Wiclif**; The church QR Oct. '91, 115. — S. oben E 93. — L. Sergeant, The birth and parentage of Wyclif (Ath. March '92, 344; 405). Spreswell, nach Leland Wyclif's Geburtsort, war einst ein Flecken dicht bei Wycliffe-on-Tees. W.'s Eltern waren vermuthlich Roger, der (wie schon dessen Vater Robert um 1287) dies Manor besass und vor 1362 starb, und Katharina; sie heiratheten 1319. Des Ketzers Name wurde wohl aus der Ahnentafel der streng kathol. Familie ausradirt. Johann verfügte über die Pfarre Wyclif 1363/9 zu Gunsten des Balliol Collegs, wo er bis 1361 Meister war. F. D. Matthews (Ath. 9IV92, 470) zweifelt, ob die Ueberlieferung betr. Spreswell nicht ganz jung sei. — °Magrath druckte Beweisstücke, dass Wyclif in Queens College zu Oxford lebte; so Ac. 6XII90, 529. — A. Neubauer, Maimonides and Wyclif; Ath. '89, 311. — °Cerone, Le dottrine di W. s. DZG 7 Bibliogr. Nr. 458 d. — Handschriften Wyclif's wurden zu Petersburg in Masse entdeckt; Ac. 3I91, 12. — °L. Sergeant, John W., last of the schoolmen and first of the Engl. reformers. '92.

Für die °Wyclif society [Forts. zu DZG 4, 180] erschien von W.'s Werken: 1. De ente praedicamentali, from the Vienna ms.; ed. R. Beer. *Dies ist ein der Cambridger Trinity-Hs. fehlender Theil* der Summa intellectualium, um 1365. W. folgt dem Gange von Aristoteles' Organon mit endlosen Distinctionen, doch nicht ohne Unklarheiten und Widersprüche. Dahinter stehen Quaestiones XIII logicae, um 1361 (über Schöpfung, Zeit, Freiheit, Glück, Reichthum, Materie, Kometen), mit communist. Lehren, aber festhaltend an kathol. Transsubstantiation. So Wilkens ThLBl '91, 209. 2. De incarnatione, nach Buddensieg (DLZ '90, 645) eine Schultheologie mit Spuren tieferer Erfassung des Glaubensgehaltes und beginnender Ketzerei in der Abendmahlslehre, von 1363/5. 3. De eucharistia tractatus maior; acc. Tractatus de eucharistia et poenitentia, ed. Loserth. 4. Sermones, first ed. [IV. '90: Serm. miscell.], ed. Loserth. Diese, 1381/2 abgeschlossen und z. Th. den Wanderpredigern mitgegeben, greifen die Bettelmönche, den Papst, der Antichrist heisst, Roms Missbräuche und die Hierarchie an, stellen die Predigt als des Priesters wichtigste Pflicht über Sacrament-

spendung und fordern den Staat zur Entpfründung des verweltlichten Klerus auf; Hus hängt auch als Homilet hiervon ab. [Buddensieg.] 5. De officio regio (Socialpolitik in scholast. Argumentation) ed. A. W. Pollard and C. Sayle. 6 u. 7 ed. M. H. Dziewicki. 6. De apostasia (lehnt etwa 1383 massvoll die Wandlung im Abendmahl ab). 7. De blasphemia. 8. De dominio divino libri 3 [acc. De pauperie Salvatoris by Rich. of Armagh, dessen Lehre (s. o. E 129) W. zur polit. Basis machte], ed. R. L. Poole. Diese Schrift, von der ein Ms. Czechische Notizen, also Verbindung der Lehre mit Böhmen, zeigt, wohl bald nach 1367, enthält schon die Grundlage für W.'s spätere Ansicht, lehrt die unmittelbare Herrschaft Gottes über die Menschen, bemisst den Werth des Priesteramts nach prakt. Nutzen für die Gesellschaft und empfiehlt directes Studium der h. Schrift. So J. P. Whitney EHR '91, 762, der W. nur als prakt. Demagogen, nicht als Scholastiker originell nennt; er baue zu wenig vor gegen irrige Folgerungen aus seiner Theorie (wie gegen den Communismus und die Verwirkung von Rang, Besitz und Würde durch die Sünde ihres Trägers) und werde dadurch staatsgefährlich.

⁰Select English works of J. Wiclif, ed. T. Arnold (Sermons; Treatises exegetical, didactic, controversional; letters and documents), 3 Bde. Oxf. '91. Hrsg. verzeichnet Wiclif-Literatur und fügt Glossar bei.

E. Förster (ZKG '91, 494, wesentlich gegen ⁰Bender, Der Reformator W.): W. als Bibelübersetzer behält das Verdienst frühester vollständiger Bibelübertragung in England. Er legte die h. Schrift nicht aus der Schrift, allein vom hl. Geiste geleitet aus, sondern erklärte, ganz mit Patristik und MA. einig (keineswegs frei oder gar in reformatorischem Sinne absichtlich fälschend), den Inhalt nach Consensus patrum, bes. Chrysostomus, Augustin, Beda, Bonaventura, Aquinas, Nicolaus Lyrensis, und schaltete nur zu schwierigen Stellen, wie Fremdwörtern oder ausländ. Materien, eigene Glossen ein, sorgfältig das Verständniss erleichternd. Reformatorisch dagegen erhob sich über den Katholicismus die Lehre W.'s über die h. Schrift und ihre prakt. Anwendung. — Von des Nikolaus von Hereford Engl. Bibel für Wiclif facsimilirte ⁰Palaeograph. soc. '92 die Original-Hs. Bodley; vgl. Skeat, oben E 109. — C. L. Kingsford (Dict. nat. biogr.): Richard Lavenham, Karmeliter, schrieb gegen Purvey u. a. theologische Bücher, die meist ungedruckt, aufgezählt werden. John Langton, Karmeliter, beschrieb den Process gegen den Lollarden H. Crump 1392.

⁰F. Wiegand, De ecclesiae notione quid Wiclif docuerit (Erlanger Diss. Lpz. '91), benutzt hauptsächlich Wiclif's De ecclesia, doch auch die späteren Werke und citirt überreichlich. Noch stärker Prädestinarier als Augustin, vermochte W. das Liberum arbitrium nicht aufrecht zu erhalten. Die Kirche identificirte er mit Numerus praedestinatorum: nur Electi erfahren die Wirkung der von der empir. Röm. Kirche mitgetheilten Gratia; nicht prädestinirte Prälaten entbehren der Amtsgewalt. Er blieb bei der Bedeutung der Sacramente fürs Heil des Einzelnen, beim grundsätzlichen Unterschiede zwischen Klerus und Laien, bei der Ueberordnung der Kirche über den Staat. Zuletzt legt Verf. W.'s Lehre vom Fürsten und Reformprogramm dar. So Loserth DLZ '92, 586; Wilkens ThLbl '91, 382;

Bess Theol. LZ '92, 227, der (mit Gottschick und Harnack) die dreierlei Kirchenbegriffe W.'s als Zeichen des histor. Kampfes im damaligen religiös-polit. Rahmen, und nicht (wie vom Verf.) in ein heutiges System gefasst sehen möchte.

°V. Lechler, Joh. Hus (Halle. '90) behandelt Prags Wiclifismus. — A. Bachmann, DZG 4, 140 bespricht Arbeiten über W.'s Böhm. Einfluss. — Sonstige Bibliographie: DZG 4 Bibliogr. 3034/7; JBG '88 II 273; III 120; IV 47; Böhringer, Theol. JB VIII57; IX 189. Vgl. NA 16, 645. — Haupt, Waldenserthum (Freib. '90 aus DZG I u. III), behandelt W.'s Einfluss in Deutschland, nicht bloss in Böhmen, die Engl. Ketzer Nikolaus, O. Payne und Stephan und W.'s Uebereinstimmung mit dem Waldens. Reformprogramm. Letzteres sei neben überwiegendem Einflusse W.'s eine Wurzel des Taboritenthums. So steht H. zwischen Preger und Loserth [s. DZG 4, 181]; G. Kawerau (ThLbl '91, 3) und B. Bess (HZ 67, 529) stimmen Haupt im wesentlichen bei, und Loofs (DLZ '91, 979) gibt zu, dass W. auf eine schon vorhandene Gährung wirkte; fraglich bleibe, ob W. selbst von Waldensern abhing oder mit diesen der seit den Katharern starken Tendenz zum Ideal apostol. Lebens folgte. Dagegen W. Möller (ThLZ '91, 380) und Loserth selbst (GGA '91, 142) erweisen die (nach Haupt Waldens.) Lehren von der Verwerfung des Fegefeuers und des Eides, und von der Unwirksamkeit des von Unwürdigen gespendeten Sacraments als Lollardisch. Loserth zeigt, dass der 1398 zu Breslau, schon früher als Ketzer zu Oxford eingekerkerte Stephan die Begründung der Lehre auf die Bibel allein, gegen Heilige, Päpste und Kirche, und den Vorrang des Vaterunsers vor allen Gebeten W. entnahm. Die irrige Ableitung der Hussiten von Waldensern in Böhmen begegnet schon 1428 (in einem Codex, der besagt, in England gebe es keine Waldenser) und bei Gerson. Die Abendmahlslehre W.'s, die zur Einschränkung der Hierarchie und der von W. als gemeingefährlich angesehenen Todten Hand führen musste, beeinflusste die Taboriten: Hus liess erst in Constanz die Remanenz des Brodes fallen. Sodann weist L. fernere Lollardisch-Böhmische Spuren nach: alles Taboritische, was auch bei Wiclif vorkommt, müsse man von Wiclif ableiten.

°Loserth (MIÖG 12, 254): Beziehungen zw. Engl. und Böhm. Wiclifiten, werden z. Th. an Briefen Oldcastle's 1410/3 [s. DZG IV 184] nachgewiesen; W.'s Schriften waren in Böhmen seit Ende des 14. Jhs. verbreitet. — °Ders. edirte Verse und Klagen gegen Böhm. Wiclifiten in MVGDBöhm. 29, 290. — °Derselbe (ebd. 30, 1): Die W.'sche Abendmahlslehre in Böhmen. — *R. L. Poole, On the intercourse between Engl. and Bohemian Wycliffites; EHR Apr. '92, 306. Enea Silvio sagt nicht, dass Faulfisch Wiclif's Schriften zuerst nach Prag gebracht habe, und behält Recht, dass dieser De dominio divino und De ecclesia herüberbrachte; deren Hs. Wien 1294 nennt sich zu Oxford 1407 von Nic. Faulfiss corrigirt. — Das Datum der Verbrennung des Ketzers Richard Wyche fällt 1440. Dieser schrieb an Hus 1410, am selben Tage wie Oldcastle an die Prager Reformer, vielleicht durch denselben Boten, der Tractate von dem Schott. Volksprediger Quintin Folkhyrde 1410 nach Prag brachte; sie stehen Czechisch übersetzt in Hs.

Wien 4916. Oldcastle blieb von Heinrich IV. unbehelligt; er schrieb (1413) an König Wenzel, den er, laut Huss' Briefes, für reformfreundlich hielt.

F. D. Matthew, The trial of Richard Wyche (ebd. '90, 530) druckt jenen (von Loserth in Prag entdeckten) Brief dieses Wiclifiten über ein mildes Verhör vor dem Bischofe von Durham. Die Kirche wollte offenbar nicht strafen, sondern verlangte formellen Widerruf der Ketzerei, den er damals auch leistete. — °Nedoma (SB Böhm. Ges. Wiss. '91 laut HJb 13, 597): Ein Altbunzlauer (Lat.) Codex (15. Jhs.) aus Husitenzeit enthält Hus' Schreiben ad Ric. Oxon. mit Varianten gegen den Druck und den Brief cuiusdam militis de Anglia, worin Oldcastle Hus (1410) zur Ausdauer mahnt. — W. Tille (Z. f. Volkskunde 2, 107): Böhm. Märchen: „Die Engl. Prinzessin Afanasie“ wird vom Französ. Prinzen gestohlen und geheirathet. [Ohne histor. Kern. Obwohl Lollardismus nach Böhmen wanderte, und Richard's II. Gemahlin dorther kam, wählte das Böhm. Volk England zum Namen einer Terra incognita, wie Shakespeare Böhmen.]

°Morley erörtert, Engl. writers V, W.'s Anschauung aus den Latein. Schriften, die Uebersetzung der Vulgata, die Nicolaus so wörtlich machte, dass sie Purvey 1388/9 mehr idiomatisch bearbeiten musste, [s. unten E 149] und die kräftigen Engl. Abhandlungen und Predigten, durch die W. der Vater Engl. Prosa wurde [so Garnett, Mod. lang. notes '90, 474]. In °Band VI behandelt M. die Lollarden. — L. Sergeant (Ath. 17IX92, 393): Portraits of Wyclif, seit Bale's Druck von 1548.

Chaucer. °Morley, Engl. writers V, spricht Chaucer manches von Neueren angezweifelte Stück zu. — P. Sahlender, Chaucer-Bibliographie für 1889, Anglia 14, *17. Weiteres JB Germ. Philol. 12, 264.

°T. R. Lounsbury, Studies in Ch., his life and writings (3 Bde. '92), berührt vielseitig, gelehrt, scharf und ausführlich alle krit. Fragen neuester Ch.-Wissenschaft. Der Dichter sei 1331/4 geboren [Pollard, Ac. 20II92, 173 und Ath. 9IV92, 463 sind nicht überzeugt]; ihm gehöre der übersetzte Romaunt of the rose ganz; dessen Nord. Formen nehme er zu Hatfield, dem Wintersitze der Gräfin Ulster, 1357/9 an [? Ath.]. Lydgate's „Daunt in Englyssh“ bezeichne vielleicht Chaucer als England's Dante, und deute nicht auf eine Uebersetzung aus Dante. Die „Court of love“ sei spätere vorzügliche Nachahmung Ch.'s. Als Echtheitszeichen lässt L. Sprache und Metrik nicht so unbedingt gelten. Er rühmt an Ch., der doch hauptsächlich praktisch lebte und nur in Mussestunden dichtete, die frische Natürlichkeit eigenster Anschauung der Aussenwelt. Seine Beziehung zu Wiclif erörtert er ausführlich: stets nahm Ch. an theolog. Speculation Antheil, hing aber im Alter weniger einem bestimmt confessionellen Glauben an So SatR 13II92, 185; Mod. lang. notes '92, 164.

Meyer [Nachtrag zu DZG 4, 182]: Gower strich den Gruss an den ihm einst befreundeten Chaucer nicht aus Politik, sondern weil er dessen Scherz übel nahm. [M.'s Forschung in England ergab dafür keine neue Stütze.] Um 1398 tadelte G. Richard II. mit „O Deus immense“; aber erst den gestürzten König schmähte er undankbar heftig, erst dem gekrönten [?] Heinrich widmete er servil Dichtungen: eine gelehrte, furchtsame Natur, den Lollarden und dem ihn vielleicht schädigenden Pöbel feind. Den wich-

tigsten Fortschritt über Pauli [dessen „Altengland" Verf. nicht kennt] hinaus enthält der Anhang: über die Hss. Hier stehen auch Latein. Verse (in denen sich Gower alt und krank nennt und für Heinrich IV. betet) und eine Engl. „Balade of gode counseyle", man solle sein Urtheil über die Nebenmenschen verschweigen: also mindestens in Gower's Sinne.

G. Chaucer, Poetical works, °ed. R. Morris. I, '91.

G. Chaucer, Complete works, °ed. W. W. Skeat. 5 Bde. Ox. '91.

Chaucer, the minor poems, ed. Skeat (Ox. '88). Skeat bringt die erhaltenen Werke Ch.'s (ausser den Canterbury-Pilgern, Troilus, den Guten Frauen, der Boethius-Uebersetzung, die König Aelfred's Boethius-Bearbeitung nicht kennt), darunter eine bisher ungedruckte Klage des Liebenden. Die allgemeine Gesch. des ausgehenden 14. Jhs. wird öfters berührt [s. o. II, 217]: das ABC übersetzte Ch. aus Wilhelm Deguileville's Pélérinage vielleicht für Blanca von Lancaster, der er im Buch von der Herzogin ein Denkmal setzte. An den Ehebruch ihrer Schwägerin Isabella aus Castilien dachte er in Mars' (und Venus') Klagen, an Anna's von Luxemburg Heirath mit Richard II. im Vogelparlament, an den Besuch des Königs von Armenien bei diesem (1384) in dem Namen Anelida (= Anahita Göttin Armeniens?), an den Engl. Hilfszug für Hennegau gegen Friesland 1396 im Schreiben an Bukton; mit der „Leeren Börse" ging er 1399 Heinrich IV. an, der durch Eroberung, Erbrecht und Wahl regiere: die drei von diesem selbst proclamirten Gründe der Thronbesteigung. In den 200 S. Anmerkungen birgt Skeat werthvollen culturgesch. Stoff (s. im Index: Astrolab, Egyptian days, Valentins Tag, Reigentanz 351, bunte Fenster 244, Watlingstreet = Milchstrasse, Leinen von Rennes, Laibach in Krain 263). Er vergleicht Anschauungen und Sagenspuren in ausgebreiteter Literatur des MA.s, so in Neckam, Vincenz von Beauvais und Gower, und weist den Einfluss C.'s auf die Dichter der nächsten Zeit nach, so auf Scogan, Occleve, Lydgate, Douglas, Jacob I. Natürlich gibt er des Dichters Quellen an: Ovid, Virgil, Lucan, Statius, Claudian, Martian, Livius, Plinius, Rufin's Joseph, Macrob, Boethius, Galfrid von Monmouth, Lapidar, Alan von Lille, Marie de France, Wilhelm von Amiens, Roman de la Rose, Guido de Colonna, Dante, Boccaccio, Deschamps, Machault, Froissart, Granson. [Schon diese Liste zeigt, wie romanisirt C.'s Bildung war, wie fern von Angelsächs., oder überhaupt German. Stoffen].

Skeat (Ac. 5XII91, 504): Ch.'s Ballade in the legend of good women scheint beeinflusst von einer Französ., wahrscheinlich des Eustach Deschamps. — Ch., The prologue to the Canterbury tales, ed. Skeat (Oxf. '91), mit Biographie und chronolog. Verzeichniss der Werke. — Skeat, An unknown poem by Ch. (Ath. 4IV91 und Mitt. Engl. Spr. '91, 36): Liebesgedicht ohne histor. Gehalt. — °J. Saunders, Ch.'s Canterbury tales, with illustr. of Engl. life in Ch.'s time; rev. ed. with illustr. from the Ellesmere ms. '92. Der Text ist volksthümlich modernisirt und erklärt, zur ersten Einführung; laut SatR 18X90.

°Chaucer, The Canterbury tales, text -- of Tyrwhitt. '92.

P. Toynbee (Ac. 26XII91, 588 und 25VI92, 616): Ch.'s „Valerie" u. „Theophrast" sind Citate, vermuthlich aus Jean de Meung's Roman de la rose, die aber zurückgehen auf Walther Map's Epist. Valerii ad Rufinum de

uxore non ducenda, welche den Aureolus Theophrasti, wohl aus Johann's v. Salisbury Policraticus, citirt. (Den Valer und Theophrast citirt auch das Philobiblon [s. o. E 128], das den Map und Saresberiensis kannte.) In Hs. Bodley Douce 147, vom 15. Jh., stehen Valer und Excerpta ex Theophrasto bei einander. Fernere Kenntniss des Theophrast'schen De nuptiis schöpfte Ch. wohl aus Boccaccio. — Ders. (Ac. 14XI91, 432), The ballade addressed by Eust. Deschamps to Ch. Diese Französ. Schmeichelverse bezeugen Ch.'s Ruhm in Frankreich und loben seine (mindestens theilweise verlorene) Uebersetzung des Roman de la rose. — E. Köppel, Chauceriana (Anglia 13, 174; 14, 227), behandelt Ch.'s Quellen: Hieronymus adv. Jovinian.; Epist. Valerii; Dante. Für das „Lyf of s. Cecyle", das er nach Troilus dichtete, schöpfte Ch. aus Jacobi Legenda aurea und Johann von Vigny's Französ. Uebersetzung. Boccaccio's Amorosa visione benutzte er zum „Parlament of foules" u. „Hous of fame". Verf. sammelt alle Stellen, wo Ch. Johann von Meung's Testament und Roman de la rose benutzt, soweit letzterer nicht im Romaunt of the rose übersetzt vorliegt. — M. Kaluza (Ac. 5VII90, 11) legt diese Uebersetzung fast zur Hälfte Ch. bei, Skeat (Ac. 27II92, 206) nur bis Vers 1705: Schlechte Reime, wie sie den späteren Theil entstellen, versucht Lounsbury [s. o. E 146] vergeblich beim echten Chaucer nachzuweisen. — °G. L. Kittredge, The authorship of the Engl. Romaunt of the rose; Studies in philol. of Harvard Univ. '92, p. 1. — F. Holthausen (A. Stud. neu. Spr. 87, 265): Ch.'s Cäcilienlegende verräth Anklänge an die Antiphon „Salve regina" und benutzt eine Mischredaction aus Leg. aurea und alten Acta Caeciliae bei Laderchi I 1. Verf. weist die Quellen auch anderer Mittelengl. Cäcilienlegenden nach.

Koeppel (A. Stud. neu. Spr. 84, 405): Dass Ch. Innocenz des III. De contemptu mundi übersetzt hat, sagt er selbst; Bruchstücke daraus in Versen weist Verf. in Ch.'s späteren Dichtungen nach. — Ders., Verh. von Ch.'s Prosa zu s. Dichtungen (ebd. 87, 33). Die Boethius-Uebersetzung, das Astrolabe, verwerthete Ch. in seiner Poesie und des Parson's tale im Ablasskrämer seiner Canterbury-Pilger. — Ders., Ch. und Albertanus Brixiensis (ebd. 86, 29). Zum prosaischen „Melibeus", den er dann für seine Dichtungen verwerthete, benutzte Ch. die Französ. Uebersetzung (Jean de Meung's?) von dem 1246 compilirten Liber consolationis Albertano's aus Brescia, dagegen zum Kaufmann in den Pilgern das Latein. Original dieses Liber, wie er denn auch Albertano's De dilectione Dei und De arte loquendi kannte. — Ders., Chronologie von Ch.'s Schriften (Engl. Stud. 17, 189 und Verh. 41. Vers. Dt. Philol. 281). K. vertheidigt obige Aufsätze gegen B. ten Brink (ebd. 17, 1), der „S. Cecyle" an den Anfang von Ch.'s zweiter Periode und die Prosa-Uebersetzung von De contemptu in die dritte setzt.

C. H. Ross, Ch. and „The mother of God" (Mod. lang. no. '91, 385). Das Gedicht sei von Occleve. — F. T. Palgrave, Ch. and the Italian renaissance, Nineteenth cent. '88, II 349. — H. v. Wliclocki, Vergleichende Beitrr. zu Ch.'s Canterbury-Gesch. (Z. vgl. LitG. '89, 182). Die Volkserzählung des südöstl. Europa enthält Anklänge an Ch., die theils sicher, theils vielleicht aus Quellengemeinschaft sich erklären, theils jedoch mittelbar aus Ch. stammen. — Skeat (Ath. 25VI92, 825): „Bernard the monk ne saugh

nat all", ein Sprichwort, auch bei Ch., bezieht schon Hofmann 1677 auf Bernhard von Clairvaux. — Ders. (Ath. 24X91, 549): The true source of Ch.'s Boethius sei Hs. Cambridge Ii 3, 21, ein glossirter Boethius. — Ders. (Ac. 14II91, 164): Ch.'s references to Almansor, Hermes and Ptolemy. Zu den Canterbury tales citirt die Ellesmere Hs.: „Mansor Amphorison" d. i. Astrologia aphoristica Ptolomaei, Hermetis, - - Almansoris (gedruckt Ulm 1641), ein Werk, woraus Ch. auch anderes schöpfte. — °E. Ballerstedt: Ch.'s Naturschilderungen (Diss. Gött. '91). Diese hangen ab vom Rosenroman, aber auch dessen Vorgängern Anticlaudian und Boethius; Sweet erwies, seine Landschaftsbetrachtung glänze Französisch heiter im Gegensatz zum Düster der Altengl. Naturschilderung. So Brandl JBGerm. Philol. 13, 363.

°W. Haeckel, Das Sprichwort bei Ch.; zugleich ein Beitrag zur vergl. Sprichwörterkunde (Erlg. Beitrr. '90), nicht bloss Englands; eine umfangreiche, brauchbare Sammlung; vgl. CBl '91, 585; DLZ '91, 1862; und Nachträge von Logeman Moyen âge '91, 25, von Koeppel M. Engl. Sprache '91, 169. — °W. Cloetta, Komödie und Tragödie des MA. (Halle '90). Boethius folgend, nannte Ch.'s Zeit, auch Lydgate, blosse Erzählungen, wie die Ch.'s, Tragödien und Komödien. [Vgl. Traube JB Roman. Philol. I, 89]. Die Gower bekannte Comoedia Babionis ist ein blosser Dialog. — M. Freudenberger: Das Fehlen des Auftakts in Ch.'s heroischem Verse (Erlg. Beitrr.). Es stamme von Ch. selbst, nicht aus Schreiberfehlern. — G. L. Larkins (Ac. 27XII90, 617): The scansion of heroic verse führe Ch. nach Italienischem Muster ein. — °H. Lange, Die Versicherungen bei Ch.; Diss. Halle. '92. — A. W. Pollard (Ac. 3IX92, 194): Ch.'s Italian period beginne erst nach der zweiten Italien. Reise 1378.

Engl. Sprache seit Ende 14. Jhs. Skeat zählt in Zeile 1—42 von Chaucer's Canterbury tales 263 Wörter, davon 223 Angelsächs., also nur 13% fremde. Dagegen bemerkt Ath. 11VI92, 754 unter jenen nur 98 Ideenwörter; nach solchen geschätzt, steigt das Roman. Element auf 29%. — °E. Einenkel, Streifzüge durch Mittelengl. Syntax, bes. Ch.'s. Münster. '89. Vgl. Mod. lang. notes '92, 40. — Ders. (Anglia 13, 348): Die Quelle der Engl. Relativ-Ellipse sei die Construction des Altfranzös., welches auch sonst um 1375 die Engl. Grammatik beeinflusste, da damals erst [?] beide Rassen verschmolzen. — °E. Gassner, Beitrr. zum Entwicklungsgang der Neuengl. Schriftsprache auf Grund der Mittelengl. Bibelversionen [s. o. E 146 f.], wie sie auf Wyclif und Purvey zurückgehen sollen, Gött. Diss. '91. Die Wyclif beigelegte ältere Version des A. Testaments von Baruch III20 ab gehöre nicht Einem Verf. [„Brauchbares Material"; Koeppel, Engl. Stud. 16, 395.] — °E. Schultz, Die Sprache der English gilds aus d. J. 1389; zur Dialektkunde von Norfolk (Diss. Jena. '91). Die Vereinssatzungen und -Urkk. Norfolks, dem Parlament 1389 eingereicht (ed. L. T. Smith), sind Englisch, aber z. Th. aus Französisch und Latein übersetzt. Laut Holthausen LBl Germ. Phil. '91, 337 ergänzt Verf. Morsbach [s. DZG II, 216].

Georg Dunbar, „le count de la Marche d'Escoce", schreibt 1400 „au tresexcellent, trespuissant et tresnoble prince le roy d'Engleterre" [Wylie,

„Henry IV.", I 128] einen Brief in Schott. Text: „mervaile yhe nocht, that I write my lettres in Englis, fore that ys mare clere to myne understandyng than Latyne ore Fraunche". Vgl. Bute, Scott. R. Apr. '92, 313. — °H. Römstedt, Die Engl. Schriftsprache bei Caxton (Gött. Preisschr. u. Diss. '91). Seit Chaucer wurde die Schriftsprache nördlicher und uniformer in den Flexionen; und Caxton, obwohl nicht stets sich selbst gleich, festigte das Londoner Durchschnitts-Englisch seiner Zeit: Er begünstigte nicht etwa Kenticismen, sondern (stärker als die Urkk.) jene nördl. Tendenz, die er nur, wo sie vereinzelt gesprochen wurde, ausschloss. Er schrieb weniger Südenglisch als Chaucer, mit dem Verf. diese hundert Jahre jüngere Sprache systematisch vergleicht; so Holthausen LBl Germ. Phil. '91, 338; Brandl JB Germ. Phil. 13, 372.

Richard II. °J. Hodgetts, Richard II. Plantagenet; vgl. JBG '89 III 123. — T. F. Tout (Dict. nat. biogr.): Isabelle, Richards Gemahlin. — C. L. Kingsford (ebd.): Adam de Houghton, 1361 Bischof von St. David's, wo er kirchl. Organisationen und Bauten schuf, 1377/8 Kanzler, verhandelte 1380 R.'s Böhm. Heirath. — R. L. Poole (ebd.): Thomas Haxey griff 1397 R.'s Haushalt als extravagant an. — Palmer, The king's confessors [Antiq. Jan. '91, Forts. zu o. E 133]. Alexander Bache (im Dienste des kirchenfeindl. Pembroke, 1372 von Castilien vor La Rochelle gefangen [s. o. E 140]) erhielt 1390 das Bistum S. Asaph, und Johann Burghill (1394 königl. Beichtvater) 1398 Coventry. Heinrich IV. nahm einen Karmeliter, dann wieder einen Dominicaner, John Tilley, zum Beichtvater. Die Reihe schliesst mit Thomas Warren, dem Beichtvater Heinrich's VI. — A. Kneer, Zur Vorgesch. Innocenz VII. (HJb XII 347). Cosmas de Migliorati war vor 1386 fast 10 Jahre lang als Clericus camerae in England päpstl. Collector, „ubi regis et principum omnium gratiam reportavit" nach Hs. Bonn 594.

J. C. Cox, Seal of the hundred of Langley, Gloucestershire (Tr. Bristol archl. soc. 15, 190; Antiq. Aug. '91, 61). Das Gesetz von 1388/91 gegen Vagabondiren der dienenden Classen forderte von jedem Arbeiter, der in ein anderes Hundred wandern wollte, einen vom Hundred (bezw. Wapentake, Rape oder von der Stadt) zu untersiegelnden Pass. Ein solches Siegel nennt *in der Umschrift die Grafschaft, im Querband das Hundred.* Cox führt 8 Beispiele an. Die Matrize dessen von Langley ist Messing.

°Accounts of Henry earl of Derby 1390—3 ed. L. T. Smith für Camden soc. '93; vgl. DZG III, 253; 436; o. E 90. Hieraus verzeichnet H. Prutz, Heinrich IV. in Preussen (PJbb. 70, 289), das Itinerar, die Organisation der Hofämter und Rechnunglegung und eine Reihe von Einzelheiten zur G. der Nahrung, Kleidung, Schifffahrt, militär. Ausrüstung, Einrichtung zu Hause wie zur See, der Preuss. Topographie, des Dt. Ordens und der Wirthschaft im allgemeinen. Das erste Buch umfasst die Reise vom 6. Mai 1390 bis 30. April 1391. Ihre Casse vereinnahmte £ 4433, d. i. heute etwa 890 000 Mark [nicht 8½ Million!]. Heinrich segelte Mitte Juli auf einem Danziger Schiffe in drei Wochen von Boston über Kopenhagen nach Rixhöft, fuhr und ritt über Putzig und Danzig, ohne Marienburg zu berühren, wo der Hochmeister im Sterben lag, nach Königsberg und holte eilend,

nach einem Marsche durch den Grenzwald le Wildernesse, am 22. Aug. das Ordensheer bei Ragnit ein. Man schlug um den 26. Aug. bei Kowno die „Heiden“ unter Skirgall und belagerte vom 4. Sept. ab 5 Wochen Wilna. Aber nur die untere Burg wurde unter tapferem Antheil der Engländer erstürmt. Mit einigen gekauften Littauern war Heinrich am 20. Oct. in Tapiau zurück. Den Winter hielt er glänzend Hof zu Königsberg. Die Zeit verkürzten Jagd, Würfel, Spielleute (aus England, Preussen und Frankreich) und reichliche Bankette [vielleicht auch die „Wäscherin Edith“]. Im Februar reiste er nach Danzig, wo er auf dem Bischofsberge wohnte und von einem Marienburger Arzte behandelt wurde. Er liess hier sein Wappen anmalen. Hier erfuhr er die Geburt Humfrieds [von Gloucester]. Vom König von Polen bat er damals zwei dort gefangene Leute frei. Ende April landete er in Hull. Nochmals reiste er am 16. Juli 1392 nach Preussen. [Ueber diese Fahrt bis Rhodos handelt Pauli, Gött. Nachr. 12V80, ausführlicher.] Am 3. Sept. in Königsberg angelangt, war er schon am 15. wieder in Schöneck: dazwischen fällt sein blutiger Zwist mit dem Orden über die Führung des Georgsbanners, der eine Fahrt gegen Littauen unmöglich machte. [Trousserie heisst nicht Schatz; tabula de Prucia nicht Bild von Preussen; ist beveragium Trinkgeld? Sonst Weinkauf, Angeld.]

E. Langlois, Manuscrits français de Rome (Notices et Extraits des mss. 33, II, 79) druckt aus Hs. Bibl. Vaticana Christina 894 den Beginn einer dem Dauphin gewidmeten Abhandlung Johann's von Montreuil vom Ende des 14. Jhs. über die angeblichen Ansprüche des „feu le roy Edouart [III.]“ auf Frankreich [s. E 138], und (p. 246) aus nr. 1964 Anfang und Ende einer Hist. de Richard [II., welche gleich lauten mit Chron. de la traïson ed. Williams 1846]. — °A. de la Borderie, Le siège de Brest en 1387; R. de Bretagne, Sept. '89. — H. Moranvillé, La fin de Mérigot Marchès. Dieser Räuber stand auf Engl. Seite, seine Mutter und Bruder blieben Frankreich treu. Er plünderte trotz Waffenstillstand in Auvergne weiter, ward von der Französ. Krone bekämpft, suchte umsonst Lancaster's Hilfe nach und ward 1391 geviertheilt. Der Vertrag, durch den ihn sein Vetter der Krone verkaufte, ist abgedruckt. [Chanson's „Aimerigot“ (R. Auvergne '88) zog aus JBG '90III98.]

E. Jarry, La ,voie de fait‘ (BECh '92, 213). J. behandelt die Engl. Kreuzzugspläne 1385—95 und den Bund Richard's II. mit Wenzel gegen Frankreich und Avignon 1381/3. Erst 1390 konnte Karl VI. Wenzel wieder zu sich herüberziehen; er erneuerte auch den Schott. Bund gegen England, wie der Castilische schon 1388 bestätigt war, und suchte nun Ende 1390 von England Frieden zu erlangen. Eine Monarchenzusammenkunft ward 1391 verabredet; Richard spielte jedoch vielleicht diese Französ. Annäherung nur gegen Bonifaz IX. aus, zu Gunsten einer Wiclif'schen Staatskirchenpolitik. Der Papst, geängstet durch den Französ. Plan, Rom zu erobern, wusste aber Richard zur Verzögerung des Friedensschlusses zu bewegen, zu der auch Karl's Krankheit 1392 beitrug. — °Ders., La vie polit. de Louis de France duc d'Orléans 1372—1407, erforscht tief die Französ. Beziehungen zu Richard II., nach dessen Sturz Ludwig Heinrich's erbitterter Gegner wurde, obwohl er, als derselbe in Frankreich verbannt lebte, sein Freund gewesen

war. Frankreich hätte Richard, der zum Frieden neigte, halten oder gegen Heinrich IV., da der Krieg unvermeidlich war, rüsten sollen, statt Waffenstillstände zu erneuern und Kräfte anderwärts zu zersplittern. So Le Vavasseur BECh 51, 142.

*A. Leroux, Nouvelles rech. crit. sur les relations polit. de la France avec l'Allemagne 1378—1407. Paris '92. Diese Fortsetzung zu seinem Werke über Deutsch-Französ. Beziehungen seit 1292 wird Verf. in einem künftigen Bande bis 1493 führen. Er hat, z. Th. aus Deutschen Archiven, eine Anzahl ungedruckter Acten benutzt und die neueste Literatur nachgeprüft. Wo er dieser beistimmt, berichtet er die Ergebnisse nur kurz. England berührt er besonders oft in den Abschnitten über das Schisma, Burgund und die Deutsche Westgrenze. Deutschland erhoffte 1379 und Frankreich fürchtete für seine Italien. Politik (1391) Englands energisches Eintreten für den Röm. Papst. Urban VI. rieth England, Frankreichs Ostgrenze von Deutschland beunruhigen zu lassen. Allein Wenzel (das apokryphe Schreiben der Oxforder u. a. Universitäten an ihn setzt Verf. 1380—3) spielte trotz Anna's Engl. Heirath nur den Vermittler, blieb abseits bei der Engl.-Französ. Waffenruhe 1384, erneuerte trotz des Engl. Vertrages von 1390 auch den Franz. und ging 1391 nicht ein auf Bonifaz des IX. Rath, am Engl. Kreuzzug gegen Frankreich theilzunehmen. Die Engl. Verhandlungen mit Deutschen, oft die Partei wechselnden, Dynasten, auch Albrecht's von Holland Vermittlung bei Richard 1395 f. schildert Verf. ausführlicher als ein Engl. Darsteller. [Neuere Rhein. und Hans. Urkk.bücher würden Nachträge im Einzelnen bieten.] Obwohl England richtig am Niederrhein eine Stütze zum Angriffe auf Frankreich suchte, gaben doch diese Lothringer [ausser Burgund] nicht den Ausschlag. König Ruprecht's Engl. Bund bezweckte Neutralität gegen Wenzel. (Den Brief an Heinrich IV. setzt L., mit Dt. RTA, um 1. Sept. 1402.) Heinrich IV. erbat in Rom Ruprecht's Kaiserkrönung und berichtete ihm 1403 die Französ. Intriguen am Rhein; Orléans' dortige Soldverträge 1401—4 zielten, nach L., nur vorgeblich gegen England, in Wahrheit gegen Ruprecht. Knüpfte sich zwar 1404 der Engl.-Deutsche Bund enger, so konnte Ruprecht doch die gegen Frankreich 1407 erbetene Hilfe nicht leisten. Und Sigismund sich zu gewinnen versuchte England 1411 vergeblich. Dieser schloss 1414 erst mit Frankreich, dann mit England Verträge, ohne doch ernsthaft, wie diese Mächte hofften, in ihren Streit eingreifen zu wollen. Er errang vielmehr so den entscheidenden Einfluss auf das Concil, besonders nachdem Frankreich niedergeworfen war. (Heinrich den V. vom Angriff abzuhalten, wie Karl zweimal bat, hatte er nur mit Worten versucht.) Im selben Sinne schloss er den Bund von Canterbury (für dessen Einzelheiten Verf. wesentlich Lenz und Caro folgt, dessen Wichtigkeit er aber weit niedriger schätzt) nicht wegen Frankreichs Flottenangriff, aber auch nicht aus weitem Vorbedacht, sondern weil er nach dem Scheitern seines Versöhnungsversuchs wenigstens so auf dem Concil die Engl. Stimme und eine Drohung gegen die Französ. Prälaten erlangte. Aber [!] letztere wurden um so empfindlicher für die Ehre ihrer Krone und ihrer Nation. [Im Manifeste Johann's von Montreuil (s. vor. Seite) ändert Verf. fälschlich „trop Allemand“; das Hohnwort, auch tpruut geschrieben,

ward lange vor Philipp IV. gebraucht; zu meiner Anm. Mon. Germ. 27, 73 trage nach Wright, Polit. songs 223; 381.] Sigismund's Kriegserklärung an Frankreich und militär. Vorbereitung 1416 f. waren aber [von Anfang an?] nicht ernst gemeint. Wohl protestirte er unter Engl. Einflusse gegen Französ. Ausdehnung in Lothringen und im Arelat, und nährte Heinrich's V. Plan, in Frankreichs Südosten Territorien zu gewinnen (wie denn diesen siegreichen König mit Reichsland zu entschädigen auch Frankreich 1416 vorschlug). Aber in Wahrheit wünschte er schon 1414 mit Französ. Hilfe Burgund in Schach zu halten (auch sahen seine Rhein. Fürsten ungern England mit Frankreich verschmelzen), während im Osten die Hussiten Deutschland beschäftigten. England gegenüber schützte er als Grund seines Zauderns das Concilsinteresse nur vor; er billigte, dass der Pfalzgraf 1420 zu den Engländern zog, weigerte aber 1422 selbst ihnen zu helfen. Nur scheinbar hatte der Vertrag von Canterbury die Franz.-Luxemburg. Freundschaft unterbrochen [?]. Von Burgund hörte er 1434 den berechtigten Vorwurf, dass er England sein Versprechen nicht gehalten habe. — Er bemühte sich um den Engl.-Französ. Frieden (Verf. citirt eine Wiener Acte, wohl von 1433, darüber p. 231), der seinen Feind Burgund isolirt haben würde. Aber zu Arras, wohin er zu dem Zwecke Gesandte schickte, verbanden sich Frankreich und Burgund gegen England und den Kaiser. Dieser Bund ermöglichte Karl dem VII. die Vertreibung der Engländer und dann eine weit ausgreifende Politik. Nur wie ein Nachhall von Englands Macht auf dem Festlande klingt es, wenn 1445 der Rheinbund für Frankreich nur gegen Burgund, nicht gegen England marschiren zu wollen erklärte. — Ausführlich behandelt Verf. auch den ebenfalls mehr gegen Burgund als gegen England gerichteten Französ.-Oestreich. Bund 1430 ff., und andeutend die Vermittlung Deutscher Fürsten 1440 zwischen England und Frankreich (p. 232). [Heinrich V. erschütterte die Idee des göttl. Rechts des Königthums keineswegs (124). Kötzschke's Lpz. Diss. ist in MHL nur angezeigt, nicht erschienen.] — N. Valois (BECh '92, 420): Une ambassade allemande à Paris en 1381, gegen Clemens VII. Der Mönch von St. Denis, damals in England verreist, spricht vom König von Castilien statt von Wenzel, der trotz Engl. Annährung den Französ. Bund wahrte.

F. Ehrle, Die Abmachungen der Herzöge von Berry und Burgund mit Richard 5. Nov. 1396 (ALitKGMA VI, 242). E. druckt ein Flugblatt im Vatican. Archiv über eine neue Zusammenkunft am 1. April 1397 behufs Friedensschlusses, und Gesandtschaften nach Avignon und Rom im Febr. 1397 und an Wenzel, um ihn für die Französ. Kirchenpolitik zu gewinnen. Verf. behandelt (p. 201) die Gesandtschaft Karl's VI. und der Universität Paris nach England 1395. Obwohl sich Benedict XIII. Anfang 1396 auf Englands Beistimmung zu seiner Via declarationis iustitiae (227) berief, trat Richard, der zuerst ein Concil empfahl (über Lancaster's Stellung: 259), 1397 dem Französ. Vorschlage bei, Benedict zur Abdankung zu bewegen (277); aber nach dem Beispiele Frankreichs Benedict die Obedienz zu entziehen, sollte er erst ersucht werden, wie die Cardinäle Jan. 1399 Karl VI. riethen (296).

G. M. Wrong, The crusade of 1383 of the bishop [Henry Spencer] of Norwich [in Flandern] '92.

8 Nachträge.

1. **Edward I. und Rom.** Der Minorit Peter dichtete u. a. Latein. Satiren 1281 eine Anekdote über die Bestechung der Cardinäle durch den Engl. Schatzmeister Johann, damit der Papst die Ehe der Engl. Königstochter mit ihrem Vetter erlaube. C. V. Langlois, Ms. 164 du Mans, RH 50, 293 druckt sie. — Les rôles Gascons [vgl. o. E 102]; BECh '91, 480. — °G. Tholin et P. Lauzun, Les châteaux Gascons; I: Tauzia (in dem 1279 Edward I. zugesprochenen Condomois); R. Gascogne Juin '92.

2. **Edward III.** C. J. Baites, The relief of Wark castle by Edward III.; Archla. Ael. '91, 359. Froissart's Bericht von des Königs Liebe zur Gräfin von Salisbury ist Mitte December 1341 einzuordnen. Katharina von Grandison, Gem. des in Frankreich gefangenen Wilhelm von Salisbury, schon über 30 Jahre alt, nahm damals den von Newcastle und Alnwick her gegen Schottland ziehenden König in Wark auf. Auch Froissart's Widerspruch gegen Jehan le Bel's Verleumdung, Edward habe ihr bei einem zweiten Besuche im Sept. 1342 Gewalt angethan, verdient Glauben; denn dieser Besuch stimmt nicht zum Itinerar. — Th. de Puymaigre, Jean l'Aveugle en France (RQH '92, 391). Für Frankreich hütete der Böhmenkönig 1338 Languedoc, vermittelte 1340 vor Tournai den Waffenstillstand und fiel bei Crécy. Froissart's Bericht hierüber erscheint „douteux à quelques historiens". Eine Metzer Hs. sagt, Johann warnte vergeblich und wollte den Spott der Franzosen gegen schlachtenunlustige Deutsche dann Lügen strafen. Verf. geht auf die Einzelheiten des Krieges nicht ein und vernachlässigt neuere nicht-Französ. Literatur. — °Lecoy [o. E 138] behandelt Jacob's II. von Majorca Beziehung zu Edward III. — °H. A. Dillon, Calais and the Pale [im 14.—16. Jh.]; Archla. 53.

3. **Flagge.** Ema. Green, The Union jack; Archl. Jl. '91, 295. Das Georgskreuz, roth auf weissem Felde, bezeichnet die Engl. Flotte auf Bildern und Archivalien seit 1345; im Heere kommt es seit 1386 vor auf dem Wams, der kurzen „Jacke" Deutscher Mode. Im 17. Jh. wird es mit Schottlands Andreaskreuz (weiss in blau) unirt. Erst damals ist „jack" für Flagge nachweisbar. — °H. Thurstin, St. George, The Month Apr. '92. Der Cult des Heiligen ist erst seit dem 6. Jh. bezeugt. [Vgl. o. E 113.]

4. **Zunft.** C. Welch, Bibliography of the Livery companies of the city of London; Bookworm '92, 15. Von den 12 grossen Zünften besitzen 6, von den 65 kleinen 23 eine eigene gedruckte Geschichte.

5. **Gesetze.** *E. F. Henderson, Select histor. documents of the MA. translated. '92. Nur Buch I betrifft England. Aus der Zeit seit Edward I. sind, leider ohne Erklärung und öfters zu wörtlich, übersetzt die Statuten Mortmain, Quia emptores (1279/90), die Verordnung Labourers (1349) und die jurist. Privatarbeit Modus tenendi parliamentum. Das Buch dient angehenden Historikern, Liebhabern und jedem, dem Anglonormann. Rechtslatein Schwierigkeiten macht. [p. 151 lies Pfründner statt Person; 152 Proctor statt representative; 156, 1 twelve; estate st. grade; 156, 35 members of parliament st. peers; 158, 2 private st. separate; 162, 22 fehlen 3 Zeilen; 162, 29 pursues; 164, 3 existed.]

6. **Stiftschartulare und -Rechnungen.** Zu °Fowler's Selby [s. DZG 7 E 7] zieht Ath. 20VIII92, 250 die Gesch. der Gründung Ende 11. Jhs. aus. Dass Heinrich I. hier geboren, und daher Selby vom Eroberer begünstigt sei, ist zu bezweifeln. Vom 12. Jh. sind Baureste vorhanden. Das Gegensiegel eines Abtes ist eine Röm. Gemme „Honorius Aug." mit einer Einfassung des MA, auf welcher steht: „Capud nostrum Christus est". — °R. E. G. Kirk, Accounts of the obedientiaries of Abingdon abbey; Camden soc. '92. Die Mittsommer-Abrechnungen der 12 Klosterämter von 1322—1479 sind für Culturgesch. wichtig. Sie gehören Sir H. Verney. — °G. W. Kitchin, Compotus rolls of the obedientiaries of St. Swithin's priory, Winchester, ed. from the cathedral archives, with an introd. on the convent. Winch. '92. — Ueber diese 3 Werke s. u. „Ortsgesch."

7. **Kirche. Philosophie.** C. F. R. Palmer, Bishops of the Black friars of England; Antiq. Nov. '92, 309. Fast nur Namen, Weihe- und Todesdaten der 32 Dominicaner-Bischöfe 1234—1537, ohne Belege. — C. F. S. Warren (Bookworm '91, 117): The Pupilla oculi, ein Leitfaden für Priester über die Sacramente, von Johann Burgh, dem Kanzler von Cambridge, 1385. [Sie citirt den Bann Engl. Prälaten gegen Verletzer der Magna charta, obwohl diese durch Päpste annullirt war; vgl. Bémont, Chartes (s. o. E 83) p. xlix.] — °D. Nasmith, Makers of modern thought, or 500 years' struggle (1200—1699) between science, ignorance and superstition. '92. N. setzt Lebensdaten von R. Bacon, Wiclif, Chaucer u. a. neben Auszüge aus ihren Schriften, ohne eigene Forschung, Erklärung, Verbindung oder auch nur Einreihung in die histor. Entwicklung. So Westminster R. Nov. '92, 567.

8. **Mobiliar.** °Fred. Litchfield, Illustrated hist. of furniture, behandelt Engl. MA. nur ganz kurz. Proben und Bilder, u. a. des Lehnstuhls im Yorker Dom von c. 1400, gibt Antiq. Sept. '92, 116.

***Sir J. H. Ramsay, Lancaster and York,** Engl. history 1399—1485, 2 Bde., Oxf. '92. xlij 498; xxxiij 560 p. Den Glanzpunkt dieses umfangreichen Werkes bildet die eindringende [DZG IV 193 bereits gerühmte] Erforschung der Finanzen aus den Staatsurkunden; ein sachlich geordnetes Capitel darüber folgt der sonst annalistischen Darstellung jeder Regierung. Da zeigt sich z. B., wie die Lorbeeren von 1415 bei Heinrich's V. Tode, ebenso wie theilweise seine Jugendschulden, unbezahlt waren. In berechtigtem Gegensatze zu J. R. Green's Verachtung der „Trompeten-Geschichte" berücksichtigt Verf. ferner eingehend das Kriegerische; er legt 17 Schlachtpläne bei und kommt über die Zahl der Streiter zu eigenem Ergebniss, das für 1415 Köhler's „Kriegswesen" widerspricht. Einzelheiten, besonders Daten, zur Königsbiographie stellt er sorgfältig fest und will so, statt wie Green dem Publicum in glänzendem Essay eine abgeschlossene Gesammtanschauung aufzudrängen, lieber dem künftigen Weiterforscher die Bahn ebnen. Ein solcher darf ihn nicht unbeachtet lassen. Denn R. bringt eine grössere Fülle von Thatsachen als irgend ein bisheriges Compendium, und zwar, soweit ich prüfte, richtig. Er hat sich gehörig in die Engl. Archivalien vertieft, ausserdem dass er die Chroniken, auch die bekannteren Französischen, in einer für Englands Historik noch seltenen Reichhaltigkeit

verwerthet. Die List of authorities vor jedem Bande dient wenigstens zur ersten Einführung; Vollständigkeit freilich erreicht R. nicht: das Libell of Engl. policye und Anon. Hearne. post Sprot fehlen hier; letzterer ist II 272 zwar citirt, aber nicht zur Hochzeit Karl's d. K., gegen das Datum der Hinrichtung Oxford's, oder für ein Attentat gegen Edward IV. 1470; ebenso wenig ist seine Abhängigkeit von Fabyan, die Wavrin's von anderen, das Verhältniss des Livius [vgl. II 76] zu Elmham, Elmham's zu Gesta Henr. V., die Verfasserfrage des Gregory quellenkritisch untersucht. Gaguin fehlt ganz, auch zu Warwick's Geschichte in Frankreich 1467/70. Zu Edward's IV. Castil. Heirathsplan war Fabyan's Interpolator, zu seinem Exil 1470 f. Basin zu citiren.

Verf. urtheilt massvoll, niemals voreingenommen und hütet sich, paradox etwa Heinrich's V. Jugend [s. DZG 4, 184] oder Richard's III. Mittel zur Thronbesteigung zu „retten". Von den Königen liegen Portraits nach Kunstwerken ihrer Zeit bei; zu ihrem geistigen Bilde aber liefert er keine neuen Züge, und von anderen Führern schildert er nirgends den Charakter ausführlicher. Obwohl er einfach und klar schreibt, lässt sich das Buch schwer benutzen [Ref. las p. 1—50 und in 30 Stichproben etwa 250 fernere Seiten]. Zunächst nämlich fehlt ein Index, den das ausführliche Inhaltsverzeichniss nicht ersetzt, sodann jeder Ruhepunkt zur allgemeinen Umschau, ja fast jede Verweisung, wo sachlich Verwandtes früher oder später vorkommt, unter den trocken chronologisch aufgereihten Einzelthatsachen. Namentlich aber versteckt sich, während ödes Hofceremoniell den Text füllt, manches Wesentliche in einen Relativsatz, unter fremdeste Umgebung oder kriecht gar in die Anmerkungen. Nur in diesen Noten berichtet Verf. Culturhistorisches, nur hier, dass (1399) der Primas dem Lollardischen Unterhaussprecher widerstand, dass der legitime Thronerbe gefangen war (1400), dass Franzosen die Verräther an Richard II. zum Duell forderten, und (unter 1402), dass sich Heinrich IV. 1401 dem Emperor [!] Ruprecht verband. So tritt aus dem Riesenstoffe das Wichtige, aus der Ueberfülle der nur nach Jahrgängen citirten Gesetze die Entwicklung des Gleichartigen nicht genügend hervor. Wenn ich ausser dem Eingangs Erwähnten aus dieser Lectüre wenig Ergebnisse allgemeiner Wichtigkeit auszuheben finde, so wage ich, ein Fremdling auf diesem Gebiete, nur deshalb des Verfassers Mangel an Durchdringung dafür verantwortlich zu machen, weil frühere Forschung längst Zweck, Ursache oder wenigstens den Rahmen des Verwandten zu vielen Punkten gefunden oder vermuthet hat, die bei R. in der Luft schweben. Bitter rächt sich seine Vernachlässigung der Vorgänger, wie der kleineren Arbeiten Pauli's und Gairdner's, des „Henry IV." von Wylie (zu Richard's Tod und zum Pseudo-Richard). Weshalb blieb die Fälschung unerwähnt, wonach Heinrich's Mutter von einem älteren Bruder Edward's I. stammte, worüber Stubbs (Const. hist. 3, 11) spricht?

Vermuthlich weil er vornehm das in Lehrbüchern Enthaltene voraussetzt, aber m. E. doch mit Unrecht, lässt er allgemein bekannte Sätze ganz unausgesprochen, z. B. dass die Lancasters vom guten Willen des Parlaments abhingen, dass dieses, von dem heutigen stark verschieden, unter dem

Einflusse einiger Adelsfactionen stand, daher das Königthum eines Kindes und dann eines Blödsinnigen für das Land und für die von rechtmässigen Thronerben umlauerte Dynastie ein doppeltes Unglück war.

Durch solches Verschweigen raubt er gleich zu Anfang dem Drama die Exposition: es fehlt das Anklagemanifest gegen Richard und der Hinweis auf die zwei Widersprüche, dass Heinrich's Thron sich stützte auf die (Wiclif verwandte) Idee von der Richtergewalt des Volks über seinen Herrn und auf die ketzerverfolgende Hierarchie, dass Thomas von Gloucester rehabilitirt und Regieren durch Commission verworfen wurde. Dass Schottland den Usurpator anfangs anerkannte, ist weit wichtiger als der drohende Krieg. Heinrich's Zahlung für den Türkenkrieg 1400 gehört in Zusammenhang mit seinen früheren Kreuzfahrten. In Heinrich's V. Kreuzzugsplan erblickt Verf. nur eine Aehnlichkeit mit dem Vater, Ranke aber das einigende Hochziel des aus England und Frankreich zu verschmelzenden Reiches. So vermerkt R. Oxford's Zug 1473, fragt aber nicht, ob derselbe Richmond dienen wollte. Dass Letzterer bei der Eroberung Harlech's 1468 gefangen wurde, erwähnt er nicht, und nur undeutlich, dass er von der Bretagne 1476 fast ausgeliefert, 1483 von Anfang an unterstützt wurde. Karl's des Kühnen Lancastrismus ist übertrieben, seine Zusammenkunft mit Edward IV. Jan. 1471 fehlt. Verf. berichtet den Schott.-Lancastr. Angriff auf Carlisle 1461, aber nicht die theilweise Verbrennung und Verarmung der Stadt.

In entschiedenem Rückschritt gegen Green vernachlässigt er alle nicht staatlichen Lebensäusserungen des Volkes. Unter Heinrich IV. kennt er z. B. nur zwei Dichter, sagt nichts von Chaucer's Ende, oder von Scogan; eine neuere Literaturgesch., etwa ten Brink's, zieht er nicht heran. Auch die religiöse Bewegung ist nur stückweise in ihren äusseren Symptomen gestreift, wie sie etwa ein Kanzlist der Lancasters sah: so ist Wyche's Feuertod 1440 erwähnt, aber nicht der Briefwechsel mit Hus. Von Einhegungen oder dem Emporkommen der Zünfte mag vielleicht irgendwo bei Gelegenheit eines Gesetzes etwas stehen, jedenfalls nicht im Zusammenhang, wie ihn schon z. B. Ochenkowski (Engl. wirthsch. Entw. 36, 144) bietet. Das Streben der Agrarier nach Kornausfuhrfreiheit erhellt aus vielen einzelnen Statuten, wird aber nicht als dauernde Tendenz gekennzeichnet; ist das Gesetz von 1437 zwar richtig übersetzt, so fehlt doch seine Deutung: die Beschränkung der Ausfuhr durch mechanische Preisgrenze, statt durch ministerielle Willkür; vgl. Faber, Agrarschutz 84. Richard's III. Beschränkung der Qualification zum Geschworenen im Sheriff's turn wird vermerkt; da wünscht der Socialhistoriker gewiss auch zu erfahren, dass neben dem Freisassen der Villan bei etwas höherer Grundrente qualificirt wurde. Für Verfassungsfragen ist Stubbs tüchtig verwerthet, und die genaue Citirung verdient alles Lob, allein es war daneben (z. B. aus Gneist's Verwaltungsrecht I 315; 363 f.) die Klage über unbezahlten Kriegsdienst 1402, die Gesetzgebung Heinrich's VI. über die Jurisdiction des Kanzlers und des Staatsraths zu erörtern. — Das Sinken der Engl. Flottenmacht, ausser unter Heinrich V., muss der Leser aus Klagen über den Canal-Seeraub selbst folgern. Zur Handelsgeschichte fehlt die Verhand-

lung mit Burgund 1405, der Gegensatz der England freundlichen Communen zu ihrem Herzog und jede Benützung oder Ersetzung von Varenbergh („Flandre et Angl."), ebenso wie die Verhaftung der Hanseaten 1468 und der Utrechter Vertrag 1474. Bei den auswärtigen Beziehungen macht sich überhaupt die Unkenntniss neuerer Literatur am fühlbarsten: Sismondi ist R.'s Autorität für Europ. Weltverhältnisse, während neuere Arbeiten über das Konstanzer Concil, geschweige denn Dt. Reichstagsacten oder Hanse-Recesse unbeachtet bleiben; Lenz und Caro sind zwar citirt, aber nicht gehörig benützt. Die Geschichte Jacobäa's kann aus Löher an mehreren Punkten berichtigt werden.

Nach der Vorrede ist dies Werk nur der letzte Theil einer nach „21jährigem" Fleisse gefertigten Gesammtgesch. Englands im MA., deren frühere Abschnitte nächstens erscheinen sollen. Der Verf. besitzt so viele in England seltene Eigenschaften, die zur Vorbereitung einer wissenschaftlichen Geschichte gehören, dass um so dringender zu wünschen ist, er möchte noch vor dem Abschlusse die Engl. Literatur für innere Fragen vollständiger und die der Nachbarländer wenigstens für auswärtige Beziehungen nachlesen. — Unter den Kritiken ist werthvoll die der SatR 4VI92, 658: Heinrich IV. lade durch die Südschott. Ansprüche den Percies einen zu schweren Krieg auf; bei der Verkleinerung des Pfennigs 1411 und 1464 wolle der Fiscus nicht bloss den Schlagschatz bei der Neuprägung verdienen. Ath. 23VII92, 117 folgert richtig aus R.'s Erzählung die von ihr nicht angedeutete Schwäche Heinrich's IV.; trotz R.'s genauer Details bleibe die Zeit 1460—72 ein Chaos.

Heinrich IV. u. Heinrich V. T. F. Tout (Dict. nat. biogr.), Henry IV. T. arbeitet aus besten Quellen, bes. über Wales tüchtig und bringt N. Moore's ärztl. Urtheil über H.'s Krankheit. — C. L. Kingsford (ebd.): Joan of Navarre, H.'s Gemahlin. Ders. rühmt (ebd.) Henry V. als Volksliebling und Feldherrn, nach originaler Forschung. Ders. (ebd.): John Ketterich, Bischof von St. David's, Lichfield, Exeter, Engl. Gesandter beim Papst, in Konstanz, Burgund und zu Deutschen Höfen, liegt begraben in Florenz. Ders. (ebd.) Thomas Langley, Anhänger Johann's von Gent, dann der Beauforts, und Kanzler unter allen drei Lancasters, diente England zu Pisa, in Schottland und Frankreich als Diplomat, beschenkte Oxford und Cambridge, wurde 1406 Bischof von Durham, wo die Bischöfe von Whithern und Elphin ihn vertraten, und 1411 Cardinal. Ders., John Langdon, Oxforder Doctor und Gegner der Lollarden, 1421 Bisch. v. Rochester, war im Engl. Staatsrath thätig und als Gesandter bei Karl VII. und zu Basel, wo er 1434 in der Karthause begraben ward. Seine Schriften citirt Rudborne. — R. L. Poole (ebd.): Rob. Hallum, war Kanonist, Bischof von Salisbury und Cardinal, auf den Concilien zu Pisa und Konstanz (wo er begraben liegt) und Gesandter bei Sigismund. — S. Lee (ebd.): Sir W. Hungerford zeichnete sich 1401—18 im Französ. Kriege, dann in der Regentschaft für Heinrich VI. aus. — N. J. Hardy (ebd.): 3 Herzöge der Familie Holland: Johann von Exeter, Richard's II. Halbbruder, mordete vielleicht den Karmeliter, der den Herzog von Lancaster beim König des Attentats an-

klagte, und sicher, wegen eines Vasallenzwistes, den Sohn des Grafen Stafford; er litt dafür nur vorübergehend Gütereinziehung. 1386 kämpfte er in Spanien. Er und sein Neffe Thomas von Surrey wurden von Richard II. verschwenderisch begünstigt, theilweise aus der Beute der gestürzten Gloucester, Arundel, Norfolk. Sie blieben 1399 bei ihm, verloren ihr Herzogthum durch Heinrich IV. (dessen Schwester Johann 1385 geheirathet hatte), rebellirten und wurden Jan. 1400 geköpft. Johann's Sohn, Johann von Exeter, gegen Frankreich u. a. zu Azincourt und auch zur See tapfer, 1421—5 gefangen, heirathete Johann's von Portugal Bastardtochter, die Witwe jenes Arundel, der Johann's Vater hatte enthaupten lassen; er ward 1435 Admiral.

Pfalzgraf Ludwig schrieb der Stadt Köln über den Empfang seiner Braut Blanca von England 22. April 1402; bei K. Höhlbaum, Mittheil. aus Stadt-A. Köln 14, 93. — Höhlbaum's „Stadtköln. Kopienbücher; Regesten 1427—40" u. „Urkk. der Stadt Köln seit 1397" (ebd. V u. VI. '88–89) betreffen öfters den Engl. Handel, durch manche nur theilweise früher bekannte Hanseatica, verzeichnen Cardinal Beaufort's [vgl. Nr. 10434] Sühne zwischen Cleve und Alpen 1428 u. Engl. Hilfsverträge 1416/9; Nr. 8609/49; 9047. — Originalien der Handelsverträge zwischen England und Burgund (Calais, 19. Jan. 1404; 14. Juli 1419 mit den Siegeln der Engl. Gesandten) und des Engl. Geleitsbriefs für Burgund. Kaufleute vom 13. Dec. 1450 wurden verauctionirt aus Th. Phillipps' Cheltenhamer Bibliothek; BECh '91, 356.

F. S. Flood, Prince Henry of Monmouth; his letters during the war in Wales 1402—5 (Tr. Roy. hist. soc. NS IV 125; Nachtrag zu dem [auch sep.] Aufsatz, den ich DZG IV 184 anzeigte). F. übersetzt aus dem Französ. 6 Berichte des Prinzen von Wales an den Staatsrath und Heinrich IV. (ed. von Nicolas, Acts of Privy council) und erzählt die Unterdrückung des Walliser Aufstandes aus [gedruckten] Urkk. — Magrath druckte Beweisstücke über Heinrich's V. Leben in Queen's College, Oxford. Ac. 6XII90, 529. — Zum Chester'schen Aufstand 1400 s. o. E 83. — J. H. Wylie (Notes quer. 1XI90, 352): Prinz Heinrich erhielt 27. Oct. 1399 den Titel Herzog von Aquitanien, den sein Grossvater Johann von Gent seit 1389 trug. Karl VI. verlieh ihn zwar 1402 seinem Sohne Ludwig, aber die Macht in Guyenne blieb Englisch. — Derselbe (Archla. Cambr. '91, 159 u. Ath. 25X90, 548 aus Record off., Transcr. for new Rymer, vol. 135): Owen Glendower schrieb an Karl VI. den Plan, Wales solle sich dem Röm. Papste entziehen und den Avignoner anerkennen, sein (nur dem Papste unterstehendes) Erzbisthum in St. Davids und zwei Universitäten erhalten; nur Wälsch redende Kleriker sollen in Wales bepfründet und alle Walliser Kirchen von der Oberherrschaft Engl. Stifter befreit werden. — W. J. Fitz Patrick, Sir John Falstaff (Notes quer. 30V91, 432). Thomas von Lancaster, Sohn und Stellvertreter Heinrich's IV. in Irland, patentirt 24. April 1406 Johann Fastolf armiger zum königl. Weinschenken für Irland. Dies passe zur Weinliebe des Shakespeare'schen Falstaff [nur dessen?]. Ueber Oldcastle, nach anderen Falstaff's Urbild, vgl. ebd. 11VII91, 269. — °A. D. H. Leadman, Archbishop Scrope and the battle

of Bramham Moor (Jl. Yorks. archl. assoc. 41, '90) erzählt, wie der Yorker hingerichtet und als Märtyrer verehrt wurde. — °Derselbe, Praelia Eboracensia; battles fought in Yorkshire, histor. and topogr. (Bradb. '91), besteht aus diesem, den o. E 133 erwähnten u. anderen Aufsätzen (die früher im Jl. Yorks. archl. assoc. standen) über die Schlachten bei Wakefield (mit Liste der Gefallenen und Hingerichteten) und Towton.

*[H. C. M. Lyte], Conspiracy against Henry V.; 53. ann. report of - - Public records p. 28. Zwölf Geschworene erkennen 3. Juli 1413: Johann Whitlock, 30 Jahre Richard's II. Knappe, nebst Gesellen, hat in Schott. Solde seit 7 Jahren das Gerücht verbreitet sowie in und bei London eine Acte angeschlagen, dass Thomas Ward aus Trumpington, beim Herzog von Albany lebend, Richard II. sei. Um Aufruhr für diesen in Schott. Interesse zu erregen, hat er neulich einen Schott. Spion nach Westminster geführt und vom dortigen Asyl aus von März bis Mai Heinrich IV. u. V. durch besagte hochverrätherische Aussprengung im Parlament öffentlich beleidigt. Wyghtlock's Acte, durch Eid und Beweiserbietung bekräftigt, liegt bei; ebenso die königl. Brevia, den Verklagten aus dem Tower vor Gericht zu schaffen. Ueber das Ende des Aufrührers verlautet nichts. — Das Garderoben-Inventar Katharinen's, der Gem. Heinrichs V., für Gesch. der Tracht wichtig, druckte °Earl of Chichester, Sussex archl. coll. 37, Lewes '90.

F. Stuhr, Die Organisation - - des Konstanzer Concils (Berl. Diss. '91), zeigt p. 53 nach neuesten Quellen, wie die Engländer sich als gleichberechtigte Nation behaupteten, und verfolgt den Antheil der Bischöfe von Salisbury, Lichfield u. a. Engländer. — Eine Hs. des Anglican. Concordats behandelt Chroust; s. o. E 132. — E. Langlois, Mss. franç. de Rome (Not. Extr. mss. 33, 2, 165) druckt aus Hs. Vatican Christina 1492, 15. Jhs., die auch in Hs. Vat. 4794 vorhandenen 6 Quatrains, die Karl [VII.], Philipp [III.] und Heinrich [V.] in den Mund gelegt werden; letzterer sagt: „Secrete envie entre vous deux demeure". — H. Moranvillé (BECh 51, 420), Remontrances de l'université et de la ville de Paris à Charles VI. sur le gouvernement du royaume, vom 13. Febr. 1413; sie beziehen sich (Art. 2; 61) auf die Engländer in Frankreich. — °A. Coville, Les Cabochiens; die dem König durch S. Caboche abgedrungene Ordonnanz v. 26./27. Mai 1413, ein administrativ-polit. Reform-Decret gegen Erpressung durch Richter und Soldaten u. a. Missbräuche, ward noch 1413 abgeschafft. Der Anfang der Schrift beleuchtet Frankreichs allgemeine Lage während der Engl. Besetzung; vgl. RH 46, 337; RQH '91, 231; HZ 67, 348. — Fournier, Arles [s. DZG '91, Bibliogr. 1477; 7 E 53; 8 E 153], p. 514 behandelt Dauphin Karl's Vertheidigungsmassregeln um 1417 gegen Sigismund's Plan, das Land einem Bruder des Königs von England zu übertragen. — Engel et Serrure, Répert. numism. Franç., Suppl. (163; 68; vgl. DZG 7 E 60), verzeichnen Schriften über Heinrich's V. und VI. Französ. Münzen und über Medaillen die unter Karl VII. auf die Austreibung der Engländer geprägt wurden. — Ein Lied auf Azincourt s. unten „Englische Literatur 15. Jhs."

Wavrin. A collection of the chronicles - - of Great Britain by John de Wavrin, transl. by Sir William Hardy [†] and E. L. C. P. Hardy. 1399—1422 (Rolls ser., '87). Dies ist nur die Engl. Uebertragung zu Band II (1868) des vom Erstgenannten hrsg. Altfranzös. „Jean de Wavrin, seigneur du Forestel, Recueil des cron. de la G. Bretaigne". Sir William allein edirte vom Original noch Band III, bis 1431, während Bände IV u. V, bis 1447 bezw. 1471 (nach Sir William's Tode, 1884 bezw. '91, erschienen) die beiden Hardy als Editoren nennen. Hoffentlich wird bei Vollendung der Ausgabe die Einleitung des I. Bandes (1864) ergänzt; die Quellen (für frühere Zeit wesentlich Brut und Froissart, für W.'s eigene Zeit Berichte von Herolden und Staatsmännern) gibt sie nur ungenügend an. Von den übrigen fünf Bänden haben drei kein Vorwort; Band I der Uebersetzung zieht nur jene Einleitung kurz aus, und Band IV. schickt nur eine Notiz voraus über die Hss. S(orbonne 432) und H(aag 593. Letztere gehörte seit Ende des 15. Jhs. den Oraniern, dann Friedrich d. Gr., der sie 1749 im Haag verauctioniren liess). Ursprünglich beabsichtigt war der Druck des ganzen Riesenwerkes, das aus der Pariser Hs. abgeschrieben worden ist. Thatsächlich sind 15 Bücher, die Annalen 689—1399, weder gedruckt noch übersetzt; nur ein kurzes Inhaltsverzeichniss und Englische Auszüge von Proben stehen I, p. l. lxxv. — °Der folg. Band, 1422—31, transl. by E. L. C. P. Hardy erschien '92. [Die Uebersetzung rühmen Engländer als „flüssig und naiv", bezweifeln aber ihre Nothwendigkeit.] Wavrin focht schon unter Bedford bei Verneuil, diente dann unter Fastolf, als dieser und Talbot bei Patay der Johanna d'Arc unterlagen; er beurtheilt letztere vom Burgund. Standpunkt. Im °V. Bande spricht er als Zeitgenoss: wichtig für den Sturz Gloucester's und Suffolk's und die Schlachten der Rosenkriege. Da er für seinen Neffen Walram, den Befehlshaber des Burgund. Donauheeres, schreibt, bringt er auch viel über den Türkenkrieg. Ueber Warwick, zu dem er nach Calais reiste, um Nachrichten von ihm zu erhalten, was bei dessen Schweigsamkeit aber misslang, berichtet er die Seeabenteuer 1451 und die Vorwürfe gegen York wegen dessen Kronprätendenz. Zu 1471 übersetzt er die halbamtl. Yorkist. Acte über Edward's IV. Herstellung, wonach Prinz Edward von Lancaster in der Schlacht bei Tewkesbury fiel. Nach dem Pariser Monstrelet-Anhange (Wavrin's früherem Bericht?) fiel der Prinz dagegen durch Mord, wobei der schon damals blutdürstige Richard von Gloucester jedoch nicht genannt wird. So SatR 8VIII91, 172.

Weltliche Urkunden des 15. Jhs. Clifford, Private bill [s. o. E 100] II 927 übersetzt Heinrich's IV. Anordnung einer Enquête, wie Kingston-upon-Hull mit Süsswasser zu versorgen und gegen Seefluth zu schützen sei, sammt Antwort über Abzugsgräben, Deiche, Quellleitungen, von 1402. — Tables for the Assize of bread at Kingston-upon-Hull (Reliq. '90, 242). In der ersten Rubrik steht der Weizenpreis, in den anderen folgen die Preise der verschiedenen Brotsorten, gemäss dem Gesetze von 1267. Diese Verzeichnisse vom Ende des 15. Jhs. kleben jetzt im Bench book der Stadt Hull. — °Cunningham, Industry [o. E 106] druckt im Anhang ein Minister's account von 1402 über Gutswirthschaft. — °Liber

custumarum villae Northamptoniae c. 1460 [aus dem Stadtarchiv] in Northamptons. notes, ed. C. A. Markham V. '92. — °F. J. Grant, Catal. of heraldic exhibition (Edinb. '91), gibt Photographie des Patents von 1456, welches der Lichtzieher-Compagnie zu London ein Wappen verleiht; es ist ein Prachtstück herald. Miniatur. So Scot. R. Oct. '92, 252. — °L. Larchey, Ancien armorial équestre - - de l'Europe au 15. s.; fac-simile [du] ms. 4790 de l'Arsenal (Par. '90), wichtig für Wappen Engl. und Schott. Dynasten, laut Delisle BECh '91, 466.

J. R[aine], English miscellanies, illustr. the hist. and language of the Northern counties of England (Surtees soc. 1890). 1. Process vor dem Mayor zu York gegen einen Gürtler wegen Metallverfälschung 1428; 2. Grenzbestimmungen zwischen Grundstücken zu York 1417—1501 durch die Prüfer aus Maurer- und Zimmergewerbe; 3. Aussagen der Rügejury im Gericht des Abtes von Selby [vgl. DZG 7 E 7] 1472—1533 über Schlägereien, Vagabunden, Brückenausbesserung, Strassen-, Markt- und Gewerbepolizei, Ausnützung des Gemeindewaldes u. dgl.; 4. Zeugnisse über Engl. Unterthanschaft für Leute, die als Schotten galten 1476—1506; 5. Stadtrecht von New Malton im 15. Jh. [Zwei fernere Stücke gehören späterer Zeit.] Für die G. der Cultur des 15. Jhs. ist der Band höchst wichtig; auch das Englisch ist merkwürdig. [Man würde öfter sachliche Anmerkungen wünschen.] — °Court roll of the abbey of Shaftesbury 1453; Notes quer. for Somerset. VII. Sherb. '90. — P. Toynbee, Norfolk manor court rolls; the Barwick mss.; Ac. 15XI u. 27XII90, 451; 614 [corrigirt von Rye 29XI, 507]. Die Latein. Gerichtsrollen des Ritterguts Stanhoe (damals Stadt mit vier Thoren, jetzt wie mancher Nachbarort zum Dörfchen gesunken) reichen von 1403 bis zu Karl II. Sie vermerken die noch in Korn und Geflügel entrichteten Beträge der Pacht auf 7 Jahre; Holzfällen ward 1403 mit kleiner Geldbusse, 1603 mit Austreibung gestraft. — J. Greenstreet, List of inhabitants of Worcestershire 1449 (Reliq. '90, 243) verzeichnet aus den De banco-Rollen die Namen sammt Wohnort und Berufstand. — W. O. Hewlett druckt Privatbriefe an die Familie Paston um 1450—70 aus Hs. Ketton in Norfolk; Hist. mss. comm., Twelfth rep., app. IX, 179. — Hermentrude, Leprosy im 8. Jahre Edward's IV. (Notes quer. 26VII90, 78), citirt aus den Close Rollen die Untersuchung einer angeblich Aussätzigen auf Antrag der königlichen Aerzte.

Kirchliche Urkunden des 15. Jhs. Visitations and memorials of Southwell minster, ed. Leach [s. DZG VII E 76]. Aus dem von 1469—1542 reichenden Register der Capitelprotokolle der Säcularkanoniker von Southwell, wo des Yorker Erzbischofs Dom für Nottinghamshire stand, erscheinen hier die Verhandlungen der Chorherren gegen ihre Vicare u. andere geistl. Unterbeamten. (Die seit 1293 belegbaren Visitationen des Erzbischofs über die offenbar auch stark verweltlichten und rohen Präbendare selbst fehlen.) Die Geistlichen werden einzeln befragt um die Punkte, die man ihnen vorwirft, oder die sie gegen andere angeben. Die Vergehungen der Priester sind Zank, auch Rauferei mit Waffen, Unzucht, recht häufig mit verheiratheten Frauen, Fötusabtreiben, Sortilegium, Trunkenheit, Ver-

säumen des Gottesdienstes, Ball- und Damenspiel während desselben, unrechtmässige Gutsoccupirung, Diebstahl, Mord. Daneben begegnen Bagatellen wie die Klage, dass der Schulmeister den Knaben zu oft freigibt und Englisch statt Latein zu sprechen erlaubt. Der Reinigungsbeweis mit Eideshelfern kommt oft vor, auch bei arg Beleumundeten. Die Strafen sind lächerlich gering: Verwarnung, Suspension für wenige Tage, kleine Geldbussen, öffentliche Kirchenbusse nur gegen die Geliebte mehrerer Priester. Die wenigen residenten Chorherren beurlauben einander auf mehrere Wochen (1471, 1479 wegen der Pest im Orte). Ein wiederholt Ehebruchs Bezichtigter schwört mit Helfern den Reinigungseid und wird später, dreifach schuldig befunden, doch nur für drei Tage suspendirt, lebt dann viele Jahrzehnte so weiter und stirbt im Amt. Schwer bestraft wird nur Ungehorsam gegen das Gericht oder Bruch der Verschwiegenheit.

Ebendaher folgen die vor dem Capitel eröffneten Testamente 1470 bis 1541, die Listen der ein- und ausgetretenen Domherren und ihrer Ministranten 1469—1553. Hrsg. verzeichnet genau den Inhalt auch der ungedruckten Theile dieses Registers: sie scheinen nur für Kirchenrecht, Sitten- und Ortsgesch. wichtig. Allgemeineres betrifft der Liber albus, ein Chartular, begonnen 1335, fortgeführt bis 1460, aus dem hier nur das von einem Vicar übernommene Inventar (Altarschmuck, Kirchengeräth, liturg. Bücher, Wohnung) von 1369 und das DZG VII E 28 erwähnte Stück gedruckt wird, der aber (laut sorgfältigen Verzeichnisses) königliche Urkk. seit 1110, päpstliche seit 1171 [Jaffé[2] 11 899] birgt. Die treffliche Vorrede erwähnt kurz Entstehung und Bau der Kirche: Aus Angelsächs. Zeit zeigt das Münster Spuren, das Schiff datirt um 1110, der Chor von 1235; das decorirt-Goth. Capitelhaus (1293) gilt als Britanniens edelste Gothik. Southwell's Urk. von 958 ist unecht, das Bestehen lange vor 1060 aber sicher. Um 1090 haben die Chorherren Sonderpfründen, ihre Zahl stieg bis 1291 auf 16. Ausführlich und interessant für Kirchenrecht des späteren MA. stellt Hrsg. die Verfassung des Capitels (das keinen Vorsteher besitzt) dar. Die besonders in der Kirchenfreiung und dem Friedensstuhl weitgehende Jurisdiction war York nachgebildet. Diese Art Stift war die Mutter sowohl des Universitätscollegs wie des Gymnasiums.

[0]J. Parker, Missenden·abbey (Records of Buckinghamshire IV. 5. '91). Eine Visitation von 1530/1 beleuchte die Unzucht der Mönche so grell, dass sie nicht druckfähig sei. — Sir J. Maclean, The accounts of the procurators (churchwardens) of St. Ewen's, Bristol; Tr. Bristol archl. soc. XV 139; 254. M. druckt aus einem Engl. Inventar den Bestand der Pfarre an Büchern und Gewändern (1455), Ausgaben für Bauten, Denkmäler, Kirchenschmuck, Gehälter, und für 1467—1514 die Einnahmen aus Pacht und Stuhlvermiethung: ein Beitrag zur G. der Tracht, Kunst u. kirchl. Sitte. — I. H. Jeayes (ebd. 14, 117), Abbot [John] Newland's [1481 bis 1515] roll of the abbots of St. Augustine's abbey by Bristol enthält: 1. Englisch die Gesch. des Robert Fitzharding (der von Heinrich II. die Baronie Berkeley erhielt und dies Kanonikerstift gründete) und seiner Nachkommen; 2. die Reihe der Aebte mit Daten, 1148—1515. — J. P. Norris, Bristol cathedral (ebd. 15, 55); mit bes. Rücksicht auf Newland's Rolle.

Hermentrude, Wills from the Close rolls (Notes quer. 14V92, 389; 4VI92, 448). Sie übersetzt auszüglich Testamente 1420—1533, die Kostüm und Genealogie beleuchten. Ein Gerber vermacht 1464 den Erlös seiner Kleider den Armen seiner Zunft zu Holz und Kohlen; andere testiren ausser für Verwandte und Seelenstiftungen, auch für Gefangene, zur Verheirathung armer Bräute (1477), zum Schulgeld eines Pathen. — °F. W. Weaver, Wells wills, arr. in parishes and annot.; vgl. Ath. 28III91, 406.

°C. Wordsworth, Inventories of the cathedral of Lincoln, seit 15. Jh.; Archla. 53. — °H. Bradshaw and C. Wordsworth edirten Statutes of Lincoln cathedral; I: The Black book (Liber niger) with other customs and statutes of the church of Lincoln, Cambr. '91. — A. R. Maddison, A visitation of Lincoln cathedral held by William Alnwick, bishop of Lincoln 1437; Jl. Brit. archl. assoc. 1891, 12. Der Dechant klagt die Domherren an, dass sie nicht im Chor erscheinen noch Vicare stellen, eigenmächtig Kapellen verpachten, auf Kosten des Doms processiren und Geld verleihen. Der Praecentor bezichtigt den Sacristan des Meineids. Es folgen eine grosse Reihe schlimmer Klagen gegen die Moral des Klerus. Die Disciplin wankt; die wirthschaftliche Lage ist in Unordnung; Zwist wuchert überall. — F. J. Furnivall, Notes from the Lincoln registers; Ac. 23VIII90, 151 u. 6IX90, 199. F. druckt aus den bischöfl. Registern, welche in Engl. Sprache Testamente seit 1399, Keuschheitsgelübde und Bekenntnisse enthalten, zwei Engl. Abschwörungen jener Ketzerlehre, dass Wallfahrten unnütz seien, von 1462/64. — Derselbe u. W. Rye werden Testamente Engl. Sprache aus Norwich seit 1429 herausgeben für Early Engl. Text soc. Proben brachte Ac. 29VIII91, 174.

W. Brown (Reliq. '91, 112): A Yorkshire knight verspricht durch feierliche Urk. 1408 vor dem Erzb., seine Frau nicht zu prügeln, zu verstümmeln oder gefangen zu setzen und seine Maitresse zu entlassen. — °R. S. Mylne, Churchwardens' accounts of the parish of St. Peter-in-the East, Oxford, seit 1444; M. druckt die ersten Seiten in Proc. soc. antiq. Lond. '84, 24. — °Liber computorum ecclesie de Thame 1442—1524, gehört jetzt der Bodleiana; M. Engl. Sprache '92, 44. — °Kitchin and Madge, Documents rel. to the foundation of the chapter of Winchester 1451—1547. '90. — J. C. Cox, Thomas [Fisher aus] Heywood, dean [1457—92] of Lichfield; Archla. 52, 617. Domarchivalien zeigen, wie vor dem Dechantengericht Trunkenheit, Spielen, Zänkerei, Feiertagsbruch der Bürger, aber auch zu leises Messelesen der Priester, durch Laienklage gerügt wurde. Cox verzeichnet, mit Abdruck grosser Stücke, den Inhalt dreier Folianten mit Urkunden über Seelmessen, die sich Heywood an mehreren Stiftern gekauft, Kapellen, die er gegründet, Kirchenschmuck, den er geschenkt hat u. dgl. Darunter sind auch päpstliche Ablassbullen von 1481.

Französ. Krieg unter Heinrich VI. Das DZG V 200; VII 359 schon Besprochene wiederhole ich nicht; vgl. JBG '88 III 58 f.; 66—70; '90 III 95; 99. — P. Meyer fand im Archiv zu Valence auf der Rückseite einer Processacte von 1429 eine Ballade „Ariere Englois; tornez arriere!",

ein Französ. Triumphlied, das früheste auf „Janne la douce pucelle". Es steht in Ac. inscr. CR '91, 184; auch RC '91 I 480; Bull. cr. '91, 339; RQH 26, 286; R. archéol. 18, 121. — Oeuvres de Robert Blondel, historien Normand du 15. s. °ed. A. Héron (Soc. hist. Norm. I, Rouen '92). — Guill. Gruel, La chron. d'Arthur de Richemont, connétable de France, duc de Bretagne 1393—1458, °ed. A. le Vavasseur (Soc. hist. France Par. '90). Gruel, ein Breton. Knappe, ist für die Kriegsereignisse bes. Karl's VII. wichtig, verschweigt aber Richemont's polit. Intriguen; so RH 46, 338. Im Anhange stehen Documente zur Ergänzung. — Zu Valerand Varanius [s. DZG 4, 186] vgl. Luce Ac. inscr. CR '89, 88. — Eine verlorene „Epistola Cosmae Raymundi Cremonensis super allatis in Italiam rumoribus de Joanna puella pastorali" von 1432 wird erwähnt in Mélanges archl. École Franç. de Rome '91, p. 400. — F. G. Kenyon (Notes quer. 29XI90, 430) und W. H. Peet (ebd. 20XII90, 497), Joan of Arc, report of her trial behandeln die Hss. des Processes zu Paris (Didot) u. im Brit. Mus. Stowe 486. — °Les procès de Jeanne la Pucelle, ms. inédit, légué par Benoit XIV à Bologne, publié par A. du Bois de la Villerabel; Saint-Brieuc. '90. — °P. Lanéry d'Arc, Mémoires et consultations en faveur de Jeanne d'Arc par les juges du procès de réhabilitation d'après les mss. authentiques (Par. '89). Diese weitschweifigen, wirren, pedantischen 15 Gutachten der Italien. und Französ. Kanonisten und Theologen für Karl VII. und seine Räthe enthalten manches Wichtige über die Plantagenet. Ansprüche auf Frankreich. Quicherat (der vier andere druckte) kannte sie bereits meistentheils. So RH 44, 333; BECh 51, 147. — °Lanéry d'Arc et Ch. Grellet-Balguerie, La piuzela d'Orlhieux, récit contemporain en langue Romane. '90.

°S. Luce, Une pièce de vers sur le siège d'Orléans (1428 f.); R. polit. Nr. 6. — °de Pimodan, La 1. étape de Jeanne [die Nachtreise von Vaucouleurs nach St. Urbain, 24. Febr. 1429, in Furcht vor Anglo-Burgund. Banden; vgl. Luce, CR Ac. inscr. '91, 327].

°Ayroles [vgl. DZG 4, 185], La Pucelle devant l'église de son temps: wünscht Heiligsprechung. — F. M. Wyndham (Dublin R. Oct. '90, 35; Jan. '91, 55), The Maid of Orléans by - - orig. doc., folgt Lanéry d'Arc, Taxil, Ayroles. Er wurde °übersetzt von E. Pelletier: La Pucelle d'Orléans; préf. de [Manning], Orl. '92. — °H. Debout, J. d'Arc. — °J. Doinel (Mém. soc. archl. Orléan. 24, 353; '91), J. d'Arc telle qu'elle est. J. sei himmlisch inspirirt und werde durch heutige Rationalisten beleidigt. [So RQH Apr. '92, 665; RH 50, 82]. Verf., ein genauer Quellenkenner, bringt [laut BECh '92, 469] zwar keine neuen Thatsachen, beweist aber, dass J. geistig gesund und ehrlich war und den Engländern, mehr als den spöttischen Burgundern, die Furcht des Uebernatürlichen einflösste.

°M. Choussy, Jeanne [nicht verbrannt; „paradox" BECh 51, 147]. — °Nyegaard, J. d'Arc, R. chrét., Août '90. — °G. de Cougny, La mission de J. d'Arc; Chinon '91. — °A. Renard, Le culte de J. et sa nationalité; Chaumont '88. — °G. Valbert, Le culte de J.; R. 2 mondes 1. Aug. '90. — °Ch. Lemire, J. d'Arc et le sentiment national 1412—31, 1870 [tendenziös-patriotisch; HJb '91, 360]. — °L. Drapeyron, Jeanne

d'Arc; application de la géogr. à l'étude de l'hist. Die Heimat Champagne, nicht Lothringen, reize durch Burgunds Nähe den Französ. Patriotismus. Dieser, Französ. Tüchtigkeit und Bedford's Zwist mit Burgund erschüttern Englands Stellung; Johanna sei in den grossen Bewegungen von 1429 unbedeutend; so Mahrenholtz, Moyen-âge '92, 121 und MHL '92, 329. — °Ricks, Die Jungfrau v. O.; ein kirchengesch. Bild (Berl. '90), hebt mit evangel. Tendenz ihr selbständiges Heldenthum ohne priesterl. Vermittlung populär hervor; so ThLBl '90, 371. — °C. Wittig u. C. Kiesewetter, Die Jungfrau v. O.; Psych. Stud. 17, 8; 10. — °P. Marin, La mission de J. d'Arc (Gênes '91). Ihre Erscheinungen waren Wirklichkeiten, durch Spiritismus erklärlich. (Vgl. RQH 26, 295.) Dagegen betont C. Pfister RC 5X91, 190 die natürlichen Ursachen ihres Erfolges (u. a. Zwist und Ermattung Englands), und Luce (CR Ac. inscr. '92, 245) verweist M.'s Ansicht in die Medicin. — °P. Marin, J. d'Arc tacticien [4 Bde., s. DZG 4, 185], erhebt Johannen zum Strategen [dagegen RH Mars '91, 356] und meint, damalige Kriegskunst werde mit Unrecht unterschätzt. An der Oise und bei der kühnen Vertheidigung Compiègne's, aus dessen Rechnungsregistern Verf. manche Einzelheit zur Kriegsgesch. feststellt, verfahre sie wie stets mit guter Taktik. Hier zuerst ahme der Franzose die Engl. Infanterie nach. [Flavy, den M. für einen Verräther hält, besass nach Luce militär. Talent, und neue Verproviantirung führte zur Aufhebung der Belagerung.] Verf. erörtert auch die öffentl. Meinung über J. im 15.—17. Jh. Vgl. Ac. inscr. CR '89, 280; Luce, ebd. '90, 158; Ac. sc. mor. CR '90, 249; 639; '91, 603. Luce findet (gegen Marin) Johanna's Aussage zu Rouen im Widerspruch zu Chastellain's Erzählung von ihrem Vorgefühle. M., der Karls VII. damalige Politik heftig tadelt, schliesst dies Werk mit dem 2. Dec. 1430, plant aber fernere 4 Bände über J.'s ersten Feldzug bis zur Reimser Königsweihe. — °I. Rigaud, Atlas des - - expéditions milit. de Jeanne d'Arc. — °Chapotin [s. DZG 4, 186] legt zwar dar, dass Dominicaner am Französ. Hofe, wie Franciscaner am Burgund., Freunde hatten, dass sie Orléans, Troyes, Chartres befreien halfen und mit P. Cauchon nicht eng verbunden waren, konnte aber [nach RH 44, 356] nicht widerlegen, dass ein Dominicaner als Agent Burgunds das Konstanzer Concil bestach, dass mehrere Dominicaner Johanna mitverurtheilten, und dass die Franciscaner ihr zuerst Verehrung widmeten. — °Fr. Balme et Belon (o. Praed.), L'oeuvre du dominicain Bréhal pour la réhabilitation de Jeanne d'Arc, drucken zwei dazu verfasste Schrr. dieses unter Karl VII. bedeutenden Franz. Inquisitors; so RQH '92, 616.

°C. de Beaurepaire, Les juges et les assesseurs du procès de J. (Rouen '90), gruppirt die 120 Richter in: 1. Universität Paris; 2. Domcapitel; 3. Advokaten; 4. Klöster; 5. Prälaten. Er erforscht aus Ungedrucktem P. Cauchon's Absicht bei ihrer Auswahl, die Vorgesch. und Stellung jedes Richters. So BECh 51, 325. — °Comte de Marsy: Pierre Cauchon évêque de Beauvais (Comp. '90) war nicht identisch mit dem Verf. der Chron. Normande [s. o. E 139]; so RC 20X90, 233. — °L. Taxil et P. Fesch, Le martyre de Jeanne d'Arc; trad. d'après P. Cauchon. '90. — Boucher de Molandon (Bull. hist. Com. travaux hist. '91, 1; vgl. RQH 48, 290): Guill. Erard, ein Richter Johannens, war untreu als Priester, Richter und

Bürger, laut Quittung über Gelder, die er von den Engländern erhielt, deren Agent er war; er starb zu Rouen 1439. — °Ders., Jacques Boucher, trésorier - - d'Orléans en 1429; Orl. '89. — °Ders., Un oncle de J., Mangin de Vouthon [in Lothringen, Bruder Johanns de V. und der Mutter Johannens], war laut Urk. von 1430 ansässig bei Orléans: die Stadt bot dankbar den Verwandten der Pucelle ein neues Heim; so BECh '92, 474. — °L. Mougenot, J. d'Arc et la chron. de Lorraine. — °Ledain, La maison de J. à Poitiers (wo sie die Fragen über ihre Mission bestand); Bull. soc. ant. Ouest '92. — °L. Jeny et P. Lanéry d'Arc, J. en Berry; doc. inédits [ihr Aufenthalt zu Bourges und die Mai-Procession de la Pucelle seit 1429 zu Bourges]. '92.

°S. Luce (CR Ac. inscript. Juli '90, 323), Jeanne d'Arc, 10e preuse, reiht sich den neun Heldinnen an in einer Malerei zu Hondschoote (bei Dünkirchen) von etwa 1600. — °H. Welschinger, J. dans l'hist. et dans la poésie; Amiens '90. — °G. Bapst, Le théâtre et le patriotisme au MA; la fête de J. [im 15. Jh.] R polit. et lit. '91, 17 f. — °Comte de Puymaigre, J. au théâtre 1439—1890. Dies Buch sei werthvoll durch literar. Angaben. Das 1439 zu Orléans aufgeführte Mistère du siège d'Orléans in 20529 Versen (bis zum zweiten Einzuge in O.) mischt bereits Gesch., Sage und Dichtung. Schon 1430 erschien J. zu Regensburg in einem Hussitendrama; wie sie denn auf ihres Beichtvaters Rath die Czechen von Ketzerei abmahnte. So Mahrenholtz, Z. Franz. Spr. 13, Ref. 49 und A. Stud. neu. Spr. 85, 447. — °F. Rabbe, J. en Angleterre. Die Engl. Chronisten seit Caxton schöpften aus Burgundischen u. Französ. Autoren des 15. Jhs., die sie als teuflisch verdammten, und kannten J.'s Verehrer nicht; Shakespeare urtheilte milder als Holinshed. Verf. bringt Auszüge aus Engl. Schrr. seit 15. Jh. So Mahrenholtz, Moyen-âge '92, 121 und MHL '92, 329 (wo er auf die nüchterne Beurtheilung schon bei Monstrelet aufmerksam macht). Vgl. RH 50, 82. — °R. Mahrenholtz, J. Darc in Gesch., Legende, Dichtung auf Grund neuerer Forschung (Lpz. '90; vgl. DZG 4, 185) und ders., „Die poet. Darstellungen der J. Darc-Legende“ (A. Stud. neu. Spr. 84, 336) über frühe Verherrlichung J.'s durch Wunder. Verf. kategorisirt mit weiter Belesenheit die Quellen, scheidet Gesch. von Legende u. sucht vorurtheilsfrei auch J.'s Gegner la Tremouille und Cauchon zu verstehen [letzteren hält Pfister dennoch für einen niederen Charakter]. Ihren Erfolg erklärt M. rein menschlich aus Französ. Politik und Englands Schwäche und die angeblichen Wunder rationalistisch. Uebertrieben sei ihre Rolle in der grossen Politik und Kriegsleitung, die nicht J.'s Phantasie folgten (wie denn der diplomatische Karl VII. nicht an ihre Göttlichkeit glaubte, so viel sie auch beim gemeinen Soldaten galt); der Schrecken ihres Namens war nicht die einzige Ursache, dass die Engländer capitulirten. Die Französ. Regierung hatte Grund, sie beseitigt zu wünschen, und inscenirte später aus Politik den Rehabilitationsprocess. Vgl. RQH 48, 282; E. Jeep, Nation Apr. '91, 442 (der Beckmann's und Kummer's frühere Arbeiten rühmt und sich von M. nicht überzeugt erklärt); Löschhorn MHL '92, 244. — Ders. (Z. Franz. Spr. 14, 117): Voltaire's Urtheile über Jeanne Darc sind nur in der Epopöe „La pucelle“ gemein herabsetzend, und ruhen z. Th. auf Unkenntniss der Thatsachen.

°N. Quellien, Perrinaïc, une compagne de Jeanne d'Arc. Par. '91. Diese Bretonin Pierronne begegnet seit Ende 1429, wird April 1430 mit einer anderen Bretonin zu Corbeil gefangen und 3. Sept. 1430 zu Paris verbrannt. Verf. beleuchtet die religiösen und demokrat. Einflüsse auf Johanna und fügt einen Breton. Sang auf Pierronne hinzu; so BECh '92, 162; RH Mars '92, 433. — °S. Luce, Philippe le Cat [s. DZG 4, 187, auch in Guerre de cent ans s. o. E 139]. Philipp war wahrscheinlich ein Sänger, ein Vorläufer Basselin's [s. folg. S.], denn sein zu confiscirender Besitz bestand allein in einer Harfe. — Ders. (Ac. inscr. 8IV92, laut RC '92 I 332): Jeanne Paynel ward 1413 geb., 1414 entführt durch Gui VI. von Roche-Guyon, der bei Azincourt fiel, lebte 1417—21 in Chantilly, das von Frankreich vertheidigt, aber 1421 von einem ihrer Verwandten Englischer Gesinnung eingenommen ward. Ein anderer war Ludwig d'Estouteville. Johanna wurde um 1432 Nonne. — Ders. (Ac. inscr. und Correspondant 25IX90, laut Bull. crit. '90, 420, vgl. RQH Jan. '91, 311; RC 6X90, 183): Louis d'Estouteville vertheidigte Mont St. Michel 1418—44 gegen die Engländer und ging zuletzt zur Offensive über. — °Ders. (Corresp. 10I89): Louis XI. pensionirte 1475 les chiens de guerre du Mont St. M., weil solche Thiere jenen Belagerten gut gedient hatten [JBG '90 III 102]. — °Ders. (R. bleue 13II92 laut RQH Avr. '92, 675; Bull. crit. '92, 160) edirt einen wichtigen Bericht des Grafen von La Marche Jacob von Bourbon an Bischof Wilhelm von Laon über die Ereignisse zwischen dem Entsatze Orléans' und Karl's VII. Weihe zu Reims. — Ders. (Ac. inscr. 5II92): Doc. rel. à frère Richard (der Ende 1429 bei Johannen war), aus Parlamentsregister zu Poitiers.

G. Raynaud, Rondeaux et autres poésies du 15 s., publiés d'après le ms. de la Bibl. nationale [fonds franç. 9223, um 1475]. Par. '89. (Soc. d'anc. textes franç.) Einige der Dichter gehören zum Kreise Karl's von Orléans; Blosseville war mit ihm in England gefangen; Loraille spielte eine Rolle im Normann. Kriege um 1448; R. bringt über sie kurze, doch sorgfältige Angaben. Die Gedichte aber, meist 1420—50 verfasst, ergeben für Engl. Gesch. nichts. — Nach Graf Pange BECh 51, 569 ist der darin erwähnte Jean de Lorraine nicht der bei Azincourt gefallene Johann von Bar, sondern Karl's VII. Kriegshauptmann, der 1449 die Normandie erobern half und 1457 den Seezug gegen Sandwich mitmachte. — °A. Joubert [†], Documents inédits sur la guerre de cent ans; négociations rel. à l'échange de Charles duc d'Orléans et de Jean comte d'Angoulême contre les seigneurs Anglais faits prisonniers à - - Baugé 1421 (R. Anjou 20; u. Angers '90). — °Ders., Doc. p. l'hist. de la g. de cent ans dans le Maine 1424—44; RH Maine 25 ('89). — °Soullé, Opposition des chapitres cathédraux de la province ecclés. de Reims au gouvernement du duc de Bedford 1423—8 (R. Champagne Oct. '90), beleuchtet Nicolas Midi und Johann de la Fontaine, die für den Reimser Klerus, als ihm mit Martins V. Billigung 1428 zu St. Quentin ein doppelter Zehnt abgefordert wurde, zu Paris und Rom protestirten und so Bedford schwer erzürnten, obwohl eine Antiengl. Tendenz nicht dahinter stak. (Ward doch Bedford 1423 vom Laoner Capitel ersucht, ihm beim Papst einen anderen Bischof zu erbitten

statt des Karl dem VII. dienenden B. Wilhelm.) Sie halfen 1431 servil zu Johannens Verdammung, worauf Nikolaus von den Engländern Lohn, vom Rouener Capitel Ehren einheimste. So Luce, CR Ac. inscr. '91, 93. — Vallet de Viriville (Moyen-âge '92, 142): Wilhelm Cousinot (Güterverwalter der Orléans während Herzog Karl's Gefangenschaft, zu dem er 1423 nach England reiste) ist der Oheim des gleichnamigen Verfs. der Chronique de la Pucelle. (Deren Neuausg. berichtigt F. Chambon ebd.) Dieser verhandelte 1444—9 mit den Engländern den Waffenstillstand, blieb von 1451 an in England drei Jahre gefangen, an dessen Küste er auf der Heimkehr von Schottland gescheitert war, und landete dort 1457 mit Peter von Brézé. — L. Auvray, Complainte sur les misères de Paris 1435; 204 Französ. Verse aus Hs. Bibl. nat. fr. 5332.

⁰Gasté, Basselin [s. DZG 4, 187], behandelt die Bauernaufstände des Bessin und Val de Vire, die Belagerung Caens 1434 und die Niederlage bei St. Sever 1436; laut Moyen-âge '90, 56. — ⁰H. Tournouer, Doc. inédit [Heinrich's VI., 27V1433] pour - - l'hist. de Séez; Bull. soc. hist. Orne. VIII ('89). — ⁰H. du Motey, Exmes pendant la domination Angl. 1417—40; ebd. p. 101. — „Plaintes adressées en 1435 par les Normands à Henri VI., avec les réponses du roi" sind copirt in Hs. Caen 329, laut Cat. des mss. des départements 14, 306. — Inventaire-sommaire des archives commun., réd. par C. de R. de Beaurepaire; Ville de Rouen I: Délibérations (Rouen 1887 fol.). Die Beschlüsse des Rouener Raths seit April 1447 (auf S. 46—48 ausgezogen) beleuchten die letzten Jahre der Engl. Herrschaft; Rouen verfocht bei Heinrich VI. seine Privilegien vor den Nachbarstädten, liess die Behörden durch Somerset bestätigen, feierte am 23. Juni 1449 ihn und andere Engl. Herren, und übergab 20. Nov. die Schlüssel dem Französ. Kapitän [10 Tage nach Karl's VII. Einzug]. — ⁰E. Vlietinck (Ann. émul. Flandre 40, 101): Le siège de Calais 1436, durch Philipp d. G., und die Engl. Invasion in Flandern.

Die Actenstücke zu Heinrich's IV.—VI. Französ. Beziehungen in Archives Haute-Garonne Nr. 18 (laut Catal. des mss. dans les archives départ. p. 120) sind mindestens z. Th. gedruckt. — ⁰Eliz. Cust, Some account of the Stuarts of Aubigny in France 1422—1672. Sir John Stuart von Darnley, ein Nachkomme des High steward (Obertruchsess) Alexander, des Urgrossvaters Robert's II. von Schottland, wurde von Frankreich zur Hilfe gerufen, commandirte 1419 die 6000 Schotten in Karl's (VII.) Dienste, befreite Angers, half Clarence bei Baugé besiegen und erhielt 1422 von Karl Aubigny in Berri zum Lohne. Er ward zu Crevant gefangen, besiegte Suffolk in Bretagne und fiel bei Rouvray. Sein ältester Sohn ist der Ahn des Gemahls der Maria Stuart. Die Schott. Leibschützen und Gensdarmes stützten dann auch Ludwig XI. unter Bernhard, Johann's zweitem Sohne und Erben Aubigny's, der bei Bosworth für Heinrich VII. focht. Dies war ihre Blüthezeit. Auch spätere Nachkommen Johann's kämpften für Frankreich. So Ath 1(15)VIII91, 93 (219); Ac 9V91, 439; Notes quer. 4VII91, 19.

G. du Fresne de Beaucourt, La conspiration du duc d'Alençon 1455/6; RQH '91. Herzog Johann pflog Engl. Beziehungen seit seiner Gefangennehmung zu Verneuil, verhandelte mit Calais, dann mit England über

eine Landung York's in der Normandie, ward aber von einem Boten verrathen. Verf. benutzt bes. Process-Acten neben eigenen früheren Forschungen. — Ders., Hist. de Charles VII. Bd IV: 1444—9 (Par. '88) behandelt (p. 18) die Ratification des Vertrages von Tours und die Befreiung Angoulême's, der seit 1412 Geisel gewesen, (38, 118) Engl. Hilfstruppen in Elsass und Picardie, (89 u. 106) die Dauphine Margarete aus Schottland, (91) die Verheirathung Margaretens von Anjou mit Heinrich VI., (113) Burgunds Sonderverhandlung mit England, (143) des Herzogs von York gescheiterten Plan, den Sohn mit einer Tochter Karl's VII. zu verbinden, (144) die Französ. Friedensgesandtschaft in England 1445, durch welche man den Waffenstillstand verlängerte und die Begegnung der Könige in Aussicht nahm, und (163) die zweite über die Abtretung Maine's an Anjou, (203) den gerichtlichen Zweikampf vor Karl VII. und Dudley, in welchem der verklagte Engländer siegte, (284) die Engl.-Französ. Verhandlungen 1446/7 und den Uebergang von Le Mans an die Franzosen, (309) den Bruch mit England 1448/9, zu dem die Engländer unvorsichtig (320) reizten. Die Briefe Karl's, nachdem die Engländer Fougères eingenommen, an Heinrich und dessen Gemahlin vom 2. Juni 1449 (die p. 456 gedruckt sind) brachte ein Bote mit heftigen Klagen über mala fides. Und nun vertrieben die Franzosen den Engländer aus mehreren Plätzen, schon zwei Monate bevor sie sich im Juli für offenen Krieg entschieden. [Nirgends sind bisher die Englisch-Französ. Beziehungen so ausführlich dargestellt.] — °Band V (1449—53) behandelt die Vertreibung der Engländer aus Normandie und Guyenne durch Französ. Generale, während der König schwelgte, und zeigt die rein irdischen Factoren der von Johanna begonnenen Befreiung in der Entwickelung des stehenden Heeres mit fester Disciplin und guter Artillerie und in der Freigiebigkeit der États in Blut und Geld. Den Engl. Frieden wünschten der Papst (in d'Estouteville's vergeblicher Legation zu beiden Höfen) zu Gunsten eines Türkenkriegs, und Burgund, damit Frankreichs Nordosten nicht gefährlich erstarke. Denn schon trat Karl für Gent gegen Herzog Philipp auf, als ihn Talbot's Landung in Bordeaux und Wiedereroberung der Guyenne abzog. In fünf Monaten war dieser vertrieben. Gegen Quicherat reinigt Verf. den Französ. Hof von der Schuld an Johannens Untergang; *der Gegensatz sei mehr scheinbar, ihre Rettung durch äussere Umstände* unmöglich gewesen, und die Krone rehabilitire sie nicht aus Politik, um einstigen Verrath zu verschleiern, sondern muthig und gewissenhaft, um sie zu rechtfertigen. [So Ath 21V92, 661; RH Mars '91, 358; BECh '90 312; vgl. DZG V Bibliogr. 1578.] — °Band VI (1454—61) behandelt den Zug nach Sandwich, Alençon's Complott und (zum ersten Male ausführlich aus den Acten) Karl's Eintreten für Margarete von Anjou; der Grossseneschall der Normandie rüstete gerade eine Flotte für Heinrich VI., als dieser bei Northampton unterlag.

°B. de Mandrot, Jacques d'Armagnac duc de Nemours 1433—77. M. behandelt die Besiegung der Engländer in Normandie u. Guyenne 1450/1 u. Ludwig's XI. Furcht vor einem Bunde Aragons mit England. Edward's IV. Landung zu Calais sah zwar Jacob gern, ohne ihn doch herbeizurufen. Er wünschte sich vor Ludwig von der Klage auf „Anglicherie“ zu reinigen.

So RH 43, 280. 44, 269. — Ders. (RH 38, 241): Jean V. d'Armagnac wurde (nicht wegen geheimen Verkehrs mit Edward IV.) durch Ludwig's XI. Truppen belagert und 1473 getödtet. — Lecoy de la Marche (Ac. inscr. 20V92), Doc. rel. à l'interrogatoire par Tristan Lermite de l'enlumineur Gillemer, espion du duc de Guyenne.

Engl. Literatur 15. Jhs. °Morley, Engl. writers. Bd. VI (Chaucer to Caxton) behandelt, ausser oben E 86; 124 Erwähntem: Lydgate, Occleve, Pecocke, Paston-Briefe. Bd. VII enthält More, Polydor Vergil u. a. Er folgt bester Literatur über Verfasser- u. Quellenfragen, nach Ath 26IX91, 415 wissenschaftlicher als in früheren Theilen des grossen Werkes. — °G. L. Kittredge, Henry Scogan; Stud. in philol. of Harvard Univ. '92, 109. — I. Gollancz (Ac 4VI92, 542), Three new chansons of Hoccleve, nämlich Compleynte über Frau Geld, La response und La commendacion de ma dame, gedruckt aus Hs. Ashburnham. — Furnivall, Hoccleve, Dict. nat. biogr. [Werthvoll]. — °Fr. Aster, Das Verh. des Altengl. Gedichtes De regimine principum von Tho. Hoccleve zu seinen Quellen; - - - Leben und Werke des Dichters; Lpz. Diss. '88. — Skeat, Bruce [s. o. E 86], druckt aus der Cambridger Bruce-Hs. neu die Mittelengl. Gedichte Documenta matris ad filiam, welche Gesellschaft und Häuslichkeit um 1400 beleuchten, und das Lydgate beigelegte Dietary, eine Regel für körperl. und moral. Gesundheit. — Lydgate, Temple of glas, °reed. J. Schick (Early Engl. text soc.); vgl. DZG 4, 190. — W. W. Skeat (Ac 7V92, 445): Lydgate's „Siege of Troy" ward 1412 begonnen u. 1420 beendet. — Ders. (Ac. 18VI92, 592): „The flower and the leaf" sei von derselben Dichterin des 15. Jhs. wie The assembly of ladies. — J. Zupitza (A. Stud. neu. Spr. 85, 1; 57): Lydgate's Isopus [mit Abdruck der Fabel vom Hahn, der den Edelstein fand] und Fabula 2 mercatorum. — Ders. (ebd. 89, 167): Des „Jacobus Ryman, ord. Min., Liber hymnorum ad laudem Dei, Marie, sanctorum, 1492", gedruckt aus Hs. Cambridge Univ. Ee I 12, die der Dichter theils schrieb theils corrigirte. Historisch scheint nur das Loblied [schon ebd. 82, 468] auf „Herry the sixte", dem er ausser Milde, Frömmigkeit, Geduld und Freiheit von Eitelkeit, Habgier oder Völlerei auch zuschreibt „worthy governaunce, grete renowne. At Wyndesore, thy place natyf", geschehen Wunder für ihn. — °Ders., Mittelengl. Bearbeitung von Boccaccio's De claris mulieribus in Hs. Brit. mus. 10304, Festschr. 5 Dt. Neuphilol. (Berl. '92), p. 93. Die Engl. Dichtung kürze den Boccaccio, von dessen 105 Capiteln er nur 21 behandele, und entstehe 1433—40 im Nordwestl. Mittellande. So Mitthh. Engl. Sprache '92, 144. — C. Wichmann, Das Abhängigkeitsverh. des Altengl. Rolandsliedes zur Altfranzös. Dichtung (Diss. Münster; Essen '89). Das Engl. Fragment benutze frei verschiedene Redactionen der Chanson und den Pseudo-Turpin.

°The earliest Engl. translations of De imitatione Christi, ed. J. K. Ingram (Early Engl. text soc. '93). Die Uebersetzer waren W. Atkynson und Margareta, Mutter Heinrich's VII. So M. Engl. Spr. '92, 46. — °Anne L. Leonard, Zwei Mittelengl. Gedichte aus der Hölle (Diss. Zürich, '91). Sie lauten Mittelländisch, um 1425, gehören aber sonst nicht zusammen.

Das erste ist die Klage des plötzlich, vor dem Greisenalter, in dem er büssen wollte, zur Hölle gefahrenen Wüstlings; 2. Ein Geistlicher sieht im Traume den Vater, einen Squire von Falmouth, in der Hölle büssen für Ehebruch, dagegen den Oheim, der die Ehe hielt, im Paradiese; beide fielen in einer Schlacht. Dieser Dichter spielt auf Richard's II. Absetzung an. So Brandl JB Germ. Philol. 13, 369; Engl. Stud. '91, 87. — W. A. J. Archbold (Dict. nat. biogr.): Juliana, Benedictinerin zu Carrow, dann an der Carrow gehörigen Kirche St. Julian in Norwich Einsiedlerin, schrieb „XVI Revelations of divine love", ed. Collins 1877.

C. Horstmann (A. Stud. neu. Spr. 81, 83; 289): Proprium sanctorum, Hs. Vernon, ein Mittelengl. Gedicht. — Ders. (ebd. 82, 167): Sermo in festo Corporis Christi, ein Mittelengl. Gedicht (aus Hss. Harley 4196; Cambridge Dd I, 1; Vernon) mit culturgeschichtl. merkwürdigen Beispielen, Wundern und Anekdoten, citirt einmal Beda. — Ders. (ebd. 307): Des Ms. Bodley 779 Zusatzlegenden. Darunter p. 369: König Oswin (aus Beda III 14; 24). — P. Meyer, Version angl. du poème franç. des Enfances Jésus Christ (Romania 18, '89). Das von Horstmann, Altengl. Legenden I gedruckte ist nur aus dem Franz. übersetzt. — °W. Caxton's Infantia Salvatoris, hrsg. v. F. Holthausen (Halle '91) aus der Göttinger Incunabel, war vielleicht die Quelle des Altengl. Gedichtes; der Inhalt entstammt den apokryph. Kindheitsevangelien. So DLZ '92, 1187; CBl. '91, 1729. — Als O. Bokenham's Quellen [s. DZG 4, 191] vermuthet Wilmotte (Moyen-âge '91, 71) Französ. Heiligenleben. — °The life of St. Cuthbert in English verse c. a. D. 1450 from ms. Castle Howard (Surtees soc., Durh. '91). Diese Nordengl. 8362 Verse aus Durham benutzen Beda, De ortu Cuthberti, De miraculis Cuthberti, Symeo von Durham und Brevis relatio. Auch die Südengl. Cuthberti-Legende und die Reimzeilen am Domchorgestühl zu Carlisle, um 1485, sind hier abgedruckt. — Die Universitätsbibliothek zu Cambridge erwarb 1891 zwei Pergamenthss. des 15. Jhs. mit Heiligenleben (Michael, Patrick) in Engl. Versen und Nordengl. Andachtsschrr. wie Richard Rolle's Passion of Christ.

G. Steffler, The sege of Jerusalem, nach ms. Bodley Laud 656 [vom 15. Jh.] hrsg. (Marb. und Progr. Emden '91): 1322 Mittelengl. alliterirende Langzeilen; vgl. A. Stud. neu. Spr. 88, 214. — O. Zirwer u. E. Kölbing, Zur Textkritik der Mittelengl. stroph. Dichtung Generydes (Engl. Stud. 17, 23), bessern Wright's Text u. Erklärung der Romanze. — °Syr Thomas Malory, Le morte d'Arthur, repr. [from the orig. ed. (1485) of W. Caxton] by H. O. Sommer; 3 Bde. Sommer behandelt Malory's Leben, seine Prosa (die erste class. Englands), bringt Bibliographie, Index, Glossar. A. Lang's Introduction weist nach, dass der noch nach 4 Jahrhunderten viel gelesene Ritterroman seine hohe Stellung in der Literaturgeschichte behaupte, auch nachdem S. die meisten Quellen jetzt nachgewiesen hat: es sind dies der Prosa-Merlin nach R. de Boron, eine Suite de Merlin, der Französ. Prosa-Lanzelot, eine verlorene Suite de Lancelot, der Französ. Prosa-Tristan, Queste du St. Graal und (die von S. im Anhang gedruckten) Aventures d'Alixandre und Tournoiement de Galeholt [ausser dem DZG 4, 171 Erwähnten; vgl. 7 E 44]. Für Buch 7 von Sir Gareth of Orkney, Gawain's Bruder, schöpft M. aus unbekannter Quelle, die nicht zur gewöhn-

lichen Arthurgesch. gehört. Bülbring, LBl Germ. Phil. '92, 296, nennt Malory einen sklavischen Uebersetzer und Compilator, der unter den Quellen ohne Geschmack wähle und dichterisch sie nirgends überrage; vgl. Ath. 7XI91, 612; Ac. 20IX90, 237; Kölbing Engl. Stud. 16, 403. Nutt, Folklore '92, 404 lobt M. als den Vereiniger von vier oder fünf im 12., 13. Jh. getrennt vorliegenden Sagenzweigen zu Einem Cyclus. — °E. Strachey, Morte d'Arthur; Liter. opinion Nov. '91. — Cossack [Titel s. DZG 4, 191] identificirt den Engl. Boethius-Nachdichter von 1410, den einige Hss. Johann Walton Regularcanoniker zu Oseney nennen, mit dem Erzbischof von Dublin 1472—85. [Schwerlich wurde Jemand Erzbischof 62 Jahre nachdem er als Dichter bekannt war!] Dem Chaucer (der den Boethius nach des Verf. werthvollem Nachweise recht wörtlich in Prosa übersetzte) folgte dieser mittelländ. Dichter sklavisch ohne eigene Gedanken, benutzte jedoch daneben das Latein. Original und Gregor I. zum Leben des Boethius; er kannte „verschiedene" Engl. Uebersetzungen des Boethius, also vielleicht auch die Aelfreds. Verf. druckt Stücke aus der Ausgabe zu Tavistock von 1525 und Horstmann's Abschrift von Hs. Regius 18 A 13 und verzeichnet die Hss. Der Oxforder Kanzler Chaundler copirte sich um 1487 die Hs. Harley 43. — Skeat (Ath. 30IV92, 565), Walton's version of „The former age", druckt aus jener Regius-Hs. das Boetius De consol. II 5 entsprechende Stück; Wylie (Ath. 7V92, 600) wies Druck und Hss. nach. — *G. H. Orpen, The song of Dermot [welche Ausgabe ich EHR '93 bespreche], citirt p. xxxj eine Engl. Uebersetzung von Pseudo-Aristoteles' Secretum secretorum, die „Jamys de Botiller erle of Ormonde, lieutenant in Irlande (1419—22)" gewidmet ist, als Irlands frühesten Tractat in Engl. Sprache.

Jeaffreson, Mss. of Southampton [s. o. E 122] p. 15, druckt Anfang und Ende eines Engl. Gedichts vom 15. Jh. über den Stein der Weisen, das den Roger Bacon übersetze. — °The book of quinte essence - - Englisch, brevely drawe out of - - Hermis - - of Egipt; ed. from the Sloane ms. 73, ab. 1460—70, by F. I. Furnivall (Early Engl. text soc. '89). — °Caxton's Blanchardyn and Eglantyne, ed. L. Kellner ('90. Early E. text soc. Extra ser. 58). Dieser von Caxton übersetzte Französ. Abenteuerroman spielt z. Th. um die Zeit der Kämpfe der Deutschritter gegen Preussen und Polen. So Einenkel M. Engl. Spr. '90, 97. Aus diesem Werke erschien die Einleitung „Caxton's syntax and style" auch in Tr. Philolog. soc. '90, I.

°J. A. F. Maitland, English carols of the 15. cent., from a ms. roll in Trinity coll. Cambridge; vocal parts by W. S. Rockstro. Letzterer, der den Contrapunkt erörtert, möchte die Rolle Joh. Dunstable zuschreiben, den Joh. Tinctoris um 1477 „novae artis fons" nennt [dagegen SatR 21XI91, 596]. Diese 13 Lieder, darunter Weihnachtshymnen und „Deo gratias Anglia", ein Dankgesang für den Triumph zu Azincourt, gehören zur frühesten Engl. Vocalmusik und sind fast die einzigen Reste von der fraglos reichen Kunstübung vor 1500. Vgl. Ath. 21XI91, 693; Monthly gaz. lit. Nov. '91. — °Collection of songs and madrigals of English composers of the close of the 15. cent.; for The plainsong und mediaeval music soc. 1891. — Theater s. o. E 127.

Gelehrsamkeit des 15. Jhs. °The hist. of Eton college [wohl nach Lyte; s. DZG 4, 190]; Quart. R. July '90. — R. L. Poole (Dict. nat. biogr.): Thomas Gascoigne, Oxforder Theolog und Verf. der theilweise autobiograph. Veritates ex s. Scriptura. — J. Tait (ebd.): Hugh Legat, Mönch von St. Albans, widmete seinem Abte Wilhelm Heyworth (1401—20) einen Commentar zu Joh. de Hauteville's Architrenius, Hs. Bodley Digby 64. — Miss Bradley (ebd.): Edmund Kirton, Mönch (später Abt) von Westminster, Prior der Oxforder Benedictiner, reinigte sich auf dem Concil zu Basel vom Verdachte der Ketzerei; Oxford und Humfrid von Gloucester traten für ihn ein. — C. L. Kingsford (ebd.): Thomas Langley, Benedictiner zu St. Benet Hulme, widmete Liber de varietate carminum einem Bischofe von Norwich, nach Tanner Johann IV. (um 1420), aber, da Hs. Bodley Digby 100 schon um 1405 geschrieben scheint, vielleicht eher Johann III. um 1300; Gilbert Kymer, Oxforder Kanzler, schrieb für Humfrid von Gloucester 1424 in Hennegau, wohin er ihn wohl begleitet hatte, De sanitatis custodia; John Lawern, Benedictiner-Doctor zu Oxford; seine Predigten von 1448 f. sind ungedruckt; Wil. Ive, Oxforder Theolog, † 1485; Joh. Keninghale, 1430—44 Engl. Karmeliter-Provincial, Beichtvater Herzog Richard's von York, schrieb Philosophisches und Theologisches; Joh. Kent (-church), noch als Zauberer in Monmouthshire bekannt, schrieb Walliser Satiren gegen Bettelmönche im Lollardischen Sinne und Klagen über die Lage in Wales unter Heinrich IV. — G. Goodwin (ebd.): John Holbrook zu Cambridge, Meister von Peterhouse und seit 1429 Universitätskanzler, schrieb mathemat. Werke, deren Hss. Verf. verzeichnet.

°Palgrave, The Oxford movement of the 15. cent. (Nineteenth cent. Nov. '90), behandelt, theilweise nach Lyte, die Renaissance der Studien. — Vgl. o. E 128; 131; 145. — J. v. Schlosser, Kunstgesch. des frühen MA (SB Wiener Ac., Phil. 123, 149), bespricht die Glasfenster der Bibliothek von St. Albans [um 1400], welche die Vertreter der einzelnen Disciplinen darstellten, darunter den Nicol. Trevet als Erklärer der Augustiner Regel. — °J. G. Fitch, The grammar schools of the 16. cent. behandelt einleitend Winchester und Eton im 15. Jh. — A. F. Leach (Contemp. R. July '92) weist viele Schulen vor dem 16. Jh. nach.

Bibliotheken. °M. Burrows, V. Linacre's catalogue of Grocyn's books (Collect. for Oxf. hist. soc. II, '90). Wil. Grocyn (1446—1519) führte den Humanismus in Oxford ein, wo er schon 1475 las. Er lehrte hier zuerst öffentlich Griechisch, das er von (dem vor 1475 dort erschienenen) Corn. Vitelli, dann in Italien lernte. Er blieb der Kirche treu und studirte noch nicht der reinen Wissenschaft wegen. Sein hier gedruckter Bücherkatalog nennt Theologen, Klassiker, Boccaccio und von Griechischem fast nur Aristoteles und Plutarch. Mit Linacre und Colet ist er für Engl. Renaissance bedeutend. So F[lügel] M. Engl. Sprache '90, 163; SatR 19VII90, 86. — Sheppard fand im Dom zu Canterbury Griech. Bruchstücke vom Ende 15. Jhs., aus denen der Prior Griechisch lernte bei einem nach Constinantinopels Eroberung geflüchteten Griechen; Archl. Jl. '90, 275. — °Book collectors (ed. B. Quaritch); I: E. Burbidge, Cranmer und dessen Bücher im

Brit. Museum, zu Oxford und Cambridge. — °J. W. Clark, Chained libraries [angekettete Bücher] zu Guildford und Wells; Cambr. antiq. soc. laut Ac. 14XI91, 435. — [Walcott], A mediaeval library of Thomas duke of Gloucester (Bookworm '92, 57), ein Altfranzös. Katalog in einem Inventar von 1397, mit manchem Historischen. — °W. D. Macray, Annals of the Bodleian library. 2. ed. Oxf. '90. (laut QuartR Oct. '91, 322; vgl. Zimmermann ZKTh 114, 754). Die Bücher der Universität lagen anfangs in der Marienkirche, dann, seitdem Bischof Cobham v. Worcester ihr seine Bibliothek schenkte, 1367—1446 in einem noch jetzt anstossenden Raum, später seit der Schenkung der Bücher Humfried's v. Gloucester (deren nur drei die Bodleiana heute noch besitzt) in einem Saal oberhalb des Theologie-Auditoriums, dem Kerne der heutigen Bodleiana.

R. Sinker, The library of Trinity college, Cambridge (Cambr. '91; theilweise früher in Notes quer. 6 ser., 4—7). Das Colleg erwuchs 1546 aus der 1337 gegründeten King's hall und bewahrt deren Rechnungsbücher. S. erwähnt Drucke Caxton's [Incunabel-Liste gab S. schon 1876] und die Hss. nur summarisch: darunter Beda, Aelfric, Gesetze Howel Dda's, Anselm, Piers Plowman, Cursor mundi, Wiclif, Mandevil, Gower, Chaucer, Lydgate, Generydes, Pecock, Statut der Cambridger Clemens-Gilde. [Aber für Engl. Chroniken des 12.—14. Jhs., Satiren, Papstbullen (NA X587) habe ich einst (NA X594) 60 Nummern notirt aus dem (leider!) nur hs. Katalog]. — H. Omont, Les manuscrits franç. des rois d'Angleterre au château de Richmond (Études rom. déd. à G. Paris, 1891, p. 1). Edward IV. ward Oct. 1470 aus England vertrieben und aufgenommen bei Karl's des Kühnen Statthalter von Holland, Ludwig v. Brügge, Herrn v. Gruthuse, dem grossen Bücherliebhaber. Aus jener Zeit stammt Edward's Flandr. Bibliothek, die von den Nachfolgern vermehrt und 1535 verzeichnet wurde. Dies Inventar druckt Verf. und identificirt die Codices mit den Regii des British Museum. Gesch. Englands betreffen: Froissart, Wavrin, Caxton, mehrere Croniques d'Engleterre, Mandeville. — Ueber Engl. Bücher in Französ. Bibliotheken des 15. Jhs. s. Delisle, o.E 140. — °W. Blades, Books in chains and other bibliograph. papers (Booklovers' libr.).

Buchdruck. E. J. L. Scott, Caxton at Westminster; Ath. 21V (11VI)92, 668(761). Aus des Priors Essex von Westminster Rechnungsbuch druckt Scott 30 Eintragungen über vierteljährliche Hausmiethe von je $16^3/_4$ Shil., die ihm Caxton 1483—8 gezahlt hat. — °Sex quam elegantissimae epistolae, printed by W. Caxton in 1482, repr. in facs. by J. Hyatt; introd. by G. Bullen. Dieser vielleicht früheste Sonderdruck einer diplomat. Correspondenz, aus Halberstadt fürs British Museum angekauft, bringt Briefe Venedigs und Sixtus' IV. in schlechtem Latein über den Krieg gegen Ferrara 1482 f. Caxton erhielt sie wohl durch Peter Carmelianus. Vgl. SatR 27VIII92, 260. — Sonstige Neudrucke nach Caxton s. o. E 67; 172 f.

F. Funck-Brentano bekämpft BECh '92, 460 die Meinung, dass Johann Brito von Brügge, Caxton's Lehrer, den Buchdruck erfunden habe. — Die Cambridger Universitäts-Bibliothek erhielt 1891 Caxton's Chronicles of England, 2. Ausg.; vgl. Ac. 2VII92, 13; o. E 167. — °A. W. Pollard, Last words on the hist. of the title-page. Der Druckvermerk steht in den

frühesten Drucken im Kolophon; kein Caxton hat ein Titelblatt; dies kommt in England erst kurz vor 1490 auf; so Ath. 9192, 47. — °Blades' [† Apr. '90] Arbeiten über Caxton bespricht SatR 12VII90, 60. — °E. G. Duff (Cambr. antiq. soc. laut Reliq. '91, 55; Ac. 6XII90, 533): John Lettou druckte seit 1480 zu London, u. a. den Ablass für Kreuzfahrer gegen die Türken vor Rhodus, Ant. Andreae über Aristoteles u. des Thomas Wallensis Psalmen-Commentar (1481). Ein kanonistisches Formelbuch für das Kirchengericht, wohl der Provinz Köln; erschien vielleicht schon, bevor er nach England kam, zu Köln. Nach 1482 druckte er zusammen mit W. de Machlinia; nach 1484 druckte letzterer allein, und Lettou verschwindet. — °Lord C. Bruce, Treasures of the Althorpe library; the origin of printing, illustr. from the coll. of earl Spencer.

°J. Hilton, A handbook of [5137] chronograms from [1208] to the present time, u. a. aus Hss. und Inschrr. vieler Länder mit Facsimilen. — Roberts, Book selling (s. DZG IV 191 38), citirt aus bekannten Handbüchern Stellen über Engl. Sammlungen, Preise, Leihordnungen von Büchern seit dem 7. Jh., doch ohne Quellenangabe, mit manchem Fehlschluss (p. 11), und vor dem 14. Jh. ganz kurz: schon p. 18 führt zu Caxton, dessen Drucke etwas ausführlicher erwähnt werden. — °The hist. of bookselling; Quart. R. Jan. '92 [wohl nach Roberts]. — °L. Hain Repert. bibliogr.; - - libri ante 1500 impressi - -; indices op. C. Burger; s. DZG VII 171.

Handel, Wirthschaft, Münze im 15. Jh. Hanserecesse [2 Ser.] hrsg. v. G. v. d. Ropp. Bd. V—VI: 1460—73. (Lpz. '88. '90) Edward IV. verlangte, bevor er die Privilegien der Hanse, zunächst auf 5 Jahre, bestätigte, deren Mitgliederliste, Gleichberechtigung des Engl. Kaufmanns in deren Heimath, bes. in Danzig, und Ausschluss Hans. Zwischenhandels vom Engl. Verkehr mit dem Westen. [So Hansen JBG '88II213]. Als Dänemark, verbunden mit Danzig, durch Wegnahme Engl. Schiffe im Sund sich für Engl. Seeraub rächte, machte er die Hanse verantwortlich und verhaftete 1468 Deutsche Kaufleute und ihr Gut und liess Köln allein, von der übrigen Hanse getrennt, den Stahlhof. Da er 1469 in Warwick's Gewalt gerieth, stellte Danzig Kaperbriefe aus. Bald befreit, verhandelte er mit der Hanse, die Köln ausstiess, unter Burgundischer Vermittlung. Ende 1470 vertrieben auf ein halbes Jahr, während dessen Köln vom Lancaster ein 5jähriges Privileg erhielt, kehrte er mit Hans. Hilfe 1471 zurück, trotz noch nicht beigelegter Engl.-Hans. Feindschaft. Da er die Hanse dann nicht privilegirte, wie sie gehofft, so schickte sie eine Flotte gegen England; 1473 vermittelte Brügge, bes. Edward's Gastfreund Gruthuyse [s. vor. S.] einen Waffenstillstand. So Fischer MHL 19, 226. [Im folgenden Frieden 1474 erhielt sie, zu Kölns Schaden, den Stahlhof zurück. Pauli, Hanse in Rosenkriegen (Hans. GBll. '74, 75), kannte nur einige dieser damals ungedruckten Urkk.] — °Urkk.buch der Stadt Lübeck. VIII ('89) enthält den Entwurf einer Gerichtsordnung für die nach England handelnden Kaufleute vom Anfange 15. Jhs. — A. Hofmeister (Hans. GBll. '86, 169); Eine Hans. Seeversicherung v. 1531, eines Lübeckers, beruft sich auf Londoner Seerecht. — °W. Stein, Die Genossenschaft der Dt. Kaufleute zu Brügge. —

°R. Davis, The merchants' marks of England (die vom Gesetz [u. a. 1420] geforderten Handelsmarken); Brit. archl. assoc. May '92. — °H. Hall, The commercial and social surroundings of a merchant of the staple of London and Calais (c. 1475—1550), based on state papers and Exchequer accounts; Roy. histor. soc. 16IV91.

An Thor. Rogers' Hist. of agriculture, IV: 1401—1582 [vgl. DZG 4, 172; o. E 102], vermisst C. Breysig HZ 64, 540 die Gesch. der Flursysteme und der gutsherrlich-bäuerlichen Beziehung, rühmt aber den Nachweis, wie die Ackerbautechnik aus der Theorie lernte, den Reichthum der Belege und die guten Tabellen für die Preisgesch., die Darstellung des Markts und der Münze und bes. die stete Verbindung der Gesch. der Wirthschaft mit der allgemeinen Gesch. Obwohl Verf. nur Oxford's und Cambridge's Urkk. wesentlich berücksichtige, so sei das Bild doch nicht allzu örtlich beschränkt, da deren Stiftsgüter ihre Erzeugnisse auf weite Märkte hin brachten. — C. Bémont RH 50, 118; 137 hält durch Denton [s. DZG 4, 183] gegen Rogers erwiesen, dass der Rosenkrieg Englands Wohlstand auch im Landvolke zu Grunde richtete. Auch Ashley bekämpfte Rogers' Paradoxe im Nachrufe, den er ihm °Political science Quart. R. widmete.

H. Montagu, 25 groats found in 1890 at Wallingford, erhellt die chronolog. Folge der Gepräge c. 1460—85; Numism. soc., laut Ath. 30IV92, 568. — L. A. Lawrence, English silver coins issued 1461—83 (Numism. chron. '91, 180, mit 37 Bildern), datirt die Münzen nicht allein nach dem Gewicht, sondern je nachdem das Geprägebild der Münze Heinrich's VI. oder Richard's III. mehr ähnelt.

Heinrich VI. Edward IV. Richard III. Ueber den Tod Humfrid's von Gloucester und die Vergabung seiner Güter handelt °Nichols, Lawford Hall, Essex. Er argwöhnt Mord [den SatR 29X92, 515 als unpolitisch abweist]. Gleich nachher verlieh Heinrich VI. das Manor an Sir John Say, Sprecher der Gemeinen 1467, den Urgrossvater von Jane Seymour. N. beschreibt Say's Leben.

T. F. Tout (Dict. nat. biogr.): Humphrey of Gloucester, nach neuester, auch festländ., Literatur mit bes. Rücksicht auf seine Stellung als Maecen [s. o. E 174 f.] und Verbreiter südl. Dichtung dargestellt. — Tout (ebd.): Henry VI. — W. J. Hardy (ebd.): Sir Hugh Johnys focht in Frankreich unter Bedford und Somerset, um 1440 für Konstantinopel und umwarb 1452 Elisabeth Woodville, die spätere Gem. Edward's IV. — W. A. J. Archbold (ebd.): Thomas Kent, 1444/59/67 Engl. Gesandter nach Holland, Schottland, Burgund; Joh. Kendall war Secretär, Architekt, Münzinspector, Hausschatzmeister Richard's III., und starb für ihn 1485 bei Bosworth. Der gleichnamige Johanniter-Turcupellerius (1491 Prior für England) ist der erste Engländer, auf den (1480, wohl in Italien) eine Medaille geprägt wurde. Er diente als Engl. Diplomat 1484—1501 in Rom, Frankreich und Burgund; 1496 ward er der Theilnahme an der Verschwörung für P. Warbeck vergeblich bezichtigt. — W. Hunt (ebd.): John Howard, Edward's IV. vertrautester Rath, auch in Frankreich 1475—80 [s. u. E 180], half Richard dem III., der ihn zum

Herzog von Norfolk erhob, Edward's IV. Sohn zu fangen, und fiel für ihn bei Bosworth. — S. Lee (ebd.): Sir Wil. Herbert Graf v. Pembroke, verhalf Edward IV. zur Krone, ward 1469, in Warwick's Aufstand, bei Edgecott geschlagen, gefangen und geköpft. — Miss Bradley (ebd.): Thomas Langton, Diplomat Edward's IV., Richard's III., Heinrich's VII. bei Castil., Französ., Röm. Verhandlungen, beschenkte die Universitäten und war Bischof von St. Davids, Salisbury, Winchester, wo er eine Musikschule gründete, und ward im Todesjahr 1501 für Canterbury erwählt. — J. Gairdner (ebd.): Henry VII. Ueber G.'s Buch „Henry VII." [DZG 4, 151] berichtet W. Busch (HZ 64, 545), von dessen „England unter den Tudors" I Stuttg. '92 erschien. — J. P. Pritchett, The tomb of Joan Beaufort countess of Westmoreland, einer Halbschwester Heinrich's IV., † 1440; Jl. Br. archl. ass. 46, 111. — *Delisle, Digby [s. o. E 60], behandelt die einst Digby gehörigen (Hs. Paris, Bibl. nat. Lat. 1158) „Heures de Nostre Dame selon l'usage de Paris" vom Anfang des 15. Jhs., die bald nach 1427 für einen Nevil passende Bilder erhielten: Ralf Graf Westmoreland mit 9 Söhnen und seine Witwe Johanna Beaufort mit 6 Töchtern sind dargestellt. — The mother of queen Elizabeth Widville; Notes quer. 26XI92, 432. — °The Stanleys in Man (Manx notebook III; '91), nämlich Johann, Thomas I., II. u. III. († 1521). Beide letztere waren Grafen von Derby.

°F. Pollock, Fortescue [in An introduction to the hist. of the science of politics; früher in Fortnightly R]; vgl. CBl. Rechtswiss. X 220.

A. Gottlob (DZG 4, 75): Franz Coppini sollte 1459 in England für den Papst Türkensteuer sowie Beschickung des Mantuaner Congresses erlangen und die Parteien versöhnen, bereitete aber Heinrich's VI. Entthronung mit vor, weshalb er, obwohl vom Papste anfangs belobt, dann, unter Französ. Einflusse bestraft ward. Das Gutachten der Rota darüber ist abgedruckt. [Seinen Yorkismus erklärt der Misserfolg der Zehntforderung schwerlich und die nachweisbare Bestechung nur theilweise, eher eigene Ueberzeugung von York's künftigem Siege, dem vorauszueilen Rom's Vortheile entsprach.] — °Ders., Aus der Camera apostolica des 15. Jhs.; -- päpstl. Finanz -- des endenden MA (Innsb. '89). G. behandelt auch Englands Widerstand gegen das päpstl. Fiscalsystem; vgl. Kehr GGA '91, 73. — Zu °Creighton's „Papacy during the Reformation" (III u. IV 1464—1518) vgl. Monod RH 50, 145.

*G. Kriehn, The Engl. rising in 1450, Diss. Strassb. '92. Die Einleitung untersucht Quellen und Urkk. ausführlich. In „Gregory's Chronicle" beginne der zweite Verf. schon 1451; das frühere Stück schreibe ein Londoner Bürger, das spätere ein Lord Mayor nach Gregory. Die Chroniken in Vitellius, Fabyan und Caxton folgen Einem Londoner Werke. Die drei Proclamationen der Aufrührer verrathen Einen juristischen Verfasser. Payn's Gesuch an Paston um Schadenersatz verdiene keinen Glauben. — Der Aufstand war nicht rein Kentisch, sondern erstreckte sich bis Gloucester, Portsmouth, Sherborne, Norwich und Coventry. Er zielte nicht auf Raub oder sociale Umwälzung, wie denn gerade Kent in Frondenablösung, Lohnhöhe, Gewerbe obenan stand; höhere Klassen (nur nicht hoher Adel), auch Prälaten, waren betheiligt, und ordentliche Organisation ist deutlich erkennbar.

Social war unter den Forderungen nur Eine: dass das Landarbeiter-Lohngesetz widerrufen werde, religiös keine. Rein politisch wollte man eine Aenderung im höchsten Beamtenthum, keine veränderte Gesetzgebung. Als Ursachen [oder besser wohl Nährboden für einen uns unbekannten Keim] nennt Verf. Schwäche und Spaltung der Regierung, schlechte Verwaltung und Rechtspflege, Verlust Frankreichs und Ruin des Seehandels, Misstrauen des Volkes gegen die Minister; dass diese Verrath übten, wurde aber nirgends bewiesen. Der Aufruhr nützte dem Herzog von York, indem er Lancaster's Schwäche darthat, brach zumeist in Yorkistischen Gegenden aus, wurde vom [angeblichen?] Vetter York's und anderen Yorkisten geführt, forderte York's Rückberufung und erhoffte York's Hilfe. [Er richtete sich ferner deutlich gegen Lancastrier.] Da jedoch der Herzog von York in Irland abwesend war [freilich nur gerade bis August, also vielleicht bis er den Aufstand erfuhr], sich später vom Verdacht des Staatsstreich-Versuchs reinigte, sogar in der blutigen Untersuchungs-Commission gegen die Rebellen fungirte und erst später, nach seinem Fall und nur durch Lancastrier, der Anstiftung bezichtigt wurde, so wagt Verf. kein Urtheil über seine Schuld. Die Rebellion begann Ende Mai, die Kenter erschienen zu Blackheath am 10. Juni, unterhandelten mit der Regierung am 16., siegten bei Sevenoaks am 18., rekrutirten sich dann im Südosten, erschienen am 1. Juli wieder zu Blackheath, erzwangen am 3. den Eintritt in London, erhielten ihre Forderungen und Amnestie bewilligt und kehrten am 6. nach Kent heim. Ihr Führer Mortimer-Cade, ein geschickter Mann von Organisationstalent und militär. Erfahrung, behielt dennoch einen Haufen Leute geschlossen beisammen. Vielleicht dies, und jedenfalls sein Versuch die Burg Queenborough am 11. Juli zu nehmen, galt als Hochverrath. Auf der Flucht nach Süden tödtlich verwundet und gefangen, starb er auf dem Wege nach London. Gerne sähe man die zwar unmittelbar nur geringen Nachwirkungen der kurzen Episode aufgewiesen; dass die Gravamina der Yorker Aufrührer auf Cade's Manifest ruhen, bemerkt Oman, Warwick, 183. — Nie vorher aber ist dieser kurze Aufstand so ausführlich behandelt worden, und es ist gewiss nicht die Schuld des vorsichtig abwägenden, fleissigen und klar darstellenden Verf's., wenn nicht alle Räthsel gelöst sind.

°W. H. H. Rogers, The strife of the Roses and the days of the Tudors in the West (Exeter '91), erforscht bis in's Einzelne, fleissig und mit genauer Kenntniss der Denkmäler, Adelsgenealogie und Ortschaften des Südwestens, besonders die Biographien der Willoughby, Broke, Wil. Bonville's der bei Wakefield fiel, des Herzogs v. Buckingham († 1483) und Cheney's (bei Bosworth), in der Zeit 1450—1550. Der Stil sei zu wortreich, das Urtheil zu moralisirend, das Interesse zu wenig allgemein. So Tr. Bristol archl. soc. 15, 217; Ath. 1VIII91, 156; SatR 14III91, 329; Reliq. '91, 190. — °Edith Thompson, The wars of York and Lancaster 1450—85; extracts from - - letters, chronicles, songs (Engl. hist. from contemp. writers). — *E. A. Freeman, The battle of Wakefield (in Histor. essays IV [welche ich HZ '93 bespreche] p. 275, früher SatR '72, jetzt mit Oman's Hilfe durchgesehen). F. glaubt Worcester, dass York 1460 in der Schlacht fiel. [Dass Königin Margarete abwesend, und Rutland erwachsen war, sagt

Pauli auch]. — Lord Dacre, der bei Towton 1461 fiel, ward zu Saxton mit seinem Ross begraben, wie Funde beweisen; Antiq. Aug. '91, 86. — C. Anchier (Moyen âge '92, 80): Charles de Melun reiste in Ludwig's XI. Auftrage nach Brüssel 1463, um dort Edward's IV. Gesandte zu treffen. Da diese ausblieben, ward in England eine Verhandlung zu St. Omer für den 24. Juni verabredet. — H. C. M. Lyte, Histor. mss. comm., 12 rep. app. 4, p. 2 [Nachtrag zu DZG 4, 194], facsimilirt Warwick's Brief (vom 25. März 1471, das einzige Autograph des Königsmachers) und Richard's III. Befehl an Vernon von 1483, mit Berittenen zu ihm zu stossen gegen die von der Seine her bei Milford Haven gelandeten Rebellen. — The battle of Barnet; SatR 15XI90, 558. Warwick verabsäumte nicht, Edward's IV. Zug von Norden nach London aufzuhalten. Dies misslang nur durch Clarence's Verrath. — H. Le Strange, Le Strange papers (Hist. mss. comm., 11 rep., app. 7, p. 93), verzeichnet aus Calthorp's Briefwechsel unter Edward IV. u. a. eine Nachricht vom 1. Juni 1475 über Lord Howard's Seegefecht auf dem Wege nach Calais mit „3 shippes of Esterlingges". — Ueber den Plan, Heinrich VI. heilig zu sprechen, sammelte Peacock Urkk.; Ath. 31I91, 156. Vgl. o. E 171.

***C. W. Oman, Warwick** the kingmaker '91. So weit die dürftigen Quellen es gestatten, entwirft Verf. ein lebendiges Bild von dem bedeutendsten Manne des Rosenkriegs. Diese erste Biographie wird jedenfalls ein wissenschaftlicher Fortschritt bleiben und (wenn das Material nicht wächst) in der Hauptsache kaum umzustossen sein. Warwick erscheint zunächst als mächtigster Baron; der Riesenbesitz, die weitgreifenden Gerechtsame, die starken Festungen, die verzweigte Verschwägerung mit höchstem Adel erklären die an sich staatsgefährliche Stärke des Neville: unter den 35 höchsten Peers waren 9 seine nächsten Verwandten. Aber er wollte daneben seine Allmacht auf das Amt des ersten Ministers gründen. Rastlos und geschickt vollführte er Bedeutendes als Diplomat und Politiker, im Geheimen Rath und Parlament. [Von einer Verwaltungsreform erscheint keine Spur.] Seiner Zeit eilte er voraus in dem Gedanken dauernden Friedens mit Frankreich. Persönlich imponirend, erwarb er begeisterte Anhänger unter Soldaten und bes. Matrosen, und blieb, freigiebig und leutselig, ein Liebling des Volkes trotz aller Parteiwechsel, mancher Misserfolge, aristokratischer Härte und Grausamkeit. Allein er ermangelte des politischen Ideals, und sein Tod bewahrte England, das eine einheitliche starke Krone brauchte, vor dem Unglück einer unhaltbaren Regierung durch ein Adelsgeschlecht. [Deshalb verdient er den Ehrentitel eines Staatsmannes, eines Vorgängers von Wolsey m. E. nicht. Ganz im MA befangen zeigt ihn der Glaube an das alleinige Vorrecht höchsten Adels zur Kronberathung und an die Möglichkeit, durch Ceremonien geborene Gegner zu versöhnen.] Vor 1460 zielte seine Opposition wenigstens vielleicht (wenn York's loyalen Aeusserungen zu trauen) nur auf Systemwechsel, nicht auf Thronumwälzung; damals hinderte er York an der Absetzung Heinrich's VI. [Dem Vertrage, der York zum Stellvertreter und Thronfolger Lancaster's machte, gebührt keine Anerkennung: entweder handelte Warwick halb und kurzsichtig, oder

er hegte den unpatriotischen Hintergedanken, die Entscheidung zwischen den nothwendig bald Entzweiten sich vorzubehalten; zu letzterer Erklärung würde dann die Erhebung des scheinbar unreifen Edward IV. stimmen.] Bis 1468 blieb W. ein treuer Yorkist; sein Erfolg deckte sich mit Englands Wohl; den Plan, Clarence zum König zu machen, schob Edward März 1470 Warwick nur unter, um beide zu vernichten; erst in den letzten drei Jahren sank W. zum rein selbstsüchtigen verrätherischen Feudalhäuptling. Bis dahin war er eher weniger blutig und treubrüchig als seine Umgebung. Freilich richtete er die zum König Uebergelaufenen und (aus Privatrache) Kriegsgefangene kriegsrechtlich hin; ähnliches thaten jedoch die Gegner auch. [Nur formell bleibt W's. Unrecht grösser, weil man rechtlich beim persönlichen Vertrage zwischen Unterthanen die Treue gegen den König vorbehielt. Die Sachlage zwang aber, Hammer oder Amboss zu sein und die Lancastrier bloss als Partei zu behandeln.] In York's Sache lag Englands Heil. Diese Ansicht verleitet den Verf. jedoch nicht, seinen Helden zu beschönigen. [Aber es macht ihn wohl ungerecht gegen Margarete, die mit Fremden verhandelte gegen innere Feinde, wie ihre Gegner, und nur darin unpatriotischer verfuhr, dass sie Schottland und Frankreich Engl. Land anbot; allein sie war eine Fremde und kämpfte verzweifelt um ihr gutes klares Recht. Dass ihr Gegner, dessen auswärtige Siege doch England wenig halfen, diesen Weg nicht ging, lag vielleicht nicht an seinem Willen. Uebrigens erscheint bei des Verf's. Ansicht von Margareten Warwick's Pact mit ihr unter Vermittlung von England's Erzfeind nur noch verdammenswerther.] Zu Warwick's Bruch mit Edward reizte des Königs Undankbarkeit; Edward's Attentat auf eine Nevill gehört in die Sage. [Ein Hausmeierthum unter einem fähigen kräftigen König war auch an sich undenkbar.] Der dunkle Hintergrund des 15. Jhs., von dem Warwick's Charakter kaum an Schwärze absticht, empfängt vom Verf. nur die gewohnte Erklärung durch den Französ. Krieg. [Heinrich's VI. Unfähigkeit betont er nicht genügend als eine der Ursachen der polit. Zuchtlosigkeit; vielleicht blendet den Betrachter die private Tugend des Königs. Aber gewiss hätte ein kräftiger Regent die junge Giftpflanze der Liveries entwurzeln können. Das polit. Elend ganzer Zeitalter privater Unmoral zuzuschieben erweckt Bedenken: auch die gerühmten Barone des 13. Jhs. wechselten Fahne und Unterthanenschaft (die neueste Meisterleistung *Round's, Geoffrey de Mandeville, zeigt dafür ein Beispiel schon von 1141), riefen Fremde ins Land und wollten den Französ. Krieg ohne dessen Kosten.] Mit Recht wälzt Verf. die Schuld feiger Ueberläuferei vom hohen Adel z. Th. auf Klerus und Bürger ab; in kleiner Selbstsucht, apathisch für grosse Fragen öffnete jede Stadt dem augenblicklich Mächtigen die Thore. — Als Heerführer war W. kein erfinderischer Genius, aber in der Bahn älterer Strategie, mit Ausnahme seines Schülers Edward IV., Englands geschicktester General und auch als Admiral, freilich dem Seeräuberthum nahe, ausgezeichnet. Romant. Züge, wie die Tödtung des Rosses zu Towton, damit Flucht unmöglich sei, sind nur sagenhaft. Seine Erfolge verdankte er ebenso sehr vorbereitender Organisation wie der Tüchtigkeit beim Schlagen selbst. Auf militär. Gebiete liegen des (als Kriegshistoriker berühmten)

Verfs. bedeutendste Fortschritte. Genaue Daten, Zahlen, Ortsbeschreibungen u. andere Einzelheiten ermöglichen allein, den reissend schnellen Wechsel des Geschicks zu verstehen. Wie jeder Historiker, und namentlich der des Krieges, soll, lässt er dem Zufall weiten Raum: hätte April 1471 Warwick nur mässiges Glück gehabt, so war Edward IV. verloren. Offen bekennt der vorsichtige Verf. manche Lücke der Erklärung: unbekannt bleibt, weshalb Margarete im Febr. 1461 nicht sofort London nahm, fraglich ob Edward IV. Montagu durch eine Heirathsverbindung an sich ziehen wollte, und ob dieser 1471 Verrath an Warwick plante. Wenn die kleine Schrift kein geschlossenes Kunstwerk darstellt, so liegt die Schuld an dem Thema: W. spielte doch nicht überall die Hauptrolle in dem nothwendig zu Erzählenden. Verbietet leider die Reihe, zu der das Büchlein gehört, krit. Apparat und Index, so wird doch mancher Laie, für den es berechnet ist, eine Karte, genealog. u. chronolog. Tafeln vermissen. Und für diesen hätten wir das einleitende culturgeschichtl. Zeitbild ausführlicher gewünscht, besonders über das dem Verf. so geläufige Kriegskostüm: nur durch dieses werden die plötzlichen Ueberfälle verständlich, eine unblutige Flotteneroberung (1459), eine Entscheidungsschlacht (1455), in der nur 120 Mann, deren Mehrzahl vom hohen Adel, fielen. Die einzelnen im heutigen Kriege unmöglichen Vorkommnisse versäumt Verf. nie (z. B. durch den Ritterpanzer, der Flucht hemmte) zu erklären. [Verbesserungen in Namen und Daten bringt Ath. 4VI91, 433, Ergänzungen zum Seesiege über die Hanseaten SatR 21III91, 361; QuartR '91, 495 überschätzt wohl den Antheil der Lollarden an York's Erhebung, stellt Warwick's Charakter aber mit Recht tiefer als Oman. J. Tait EHR '92, 761 setzt W. auch als General herab, bezweifelt dass er je Staatsreform beabsichtigte, und fährt fort ihn als eigensüchtigen Feudalen zu betrachten. Er corrigirt eine grössere Zahl Irrthümer O.'s im Einzelnen.]

Richard III. Vgl. o. E 177—180. — Oliver King, der spätere Bischof von Exeter und Bath, war mit den Bischöfen von York und Ely im Tower, wohl als Staatsgefangener, als Hastings 1483 stürzte; SatR 30VII92, 146. — Chr. Urswick, ein Nordengl. Priester, ward Margareten von Richmond durch ihren Arzt empfohlen und verhalf deren Sohne, Heinrich VII., zum Throne; Ath. 9IV92, 462. — E. Marshall, Richard III. at Leicester (Notes quer. 17X91, 315). Seine letzte Nacht schlief Richard im Blauen Eber zu Leicester; im doppelten Boden seines Betts entdeckte man ein Jahrhundert später seinen Schatz. — J. T. Page (ebd. 29VIII91, 161): Richards Leiche ward bei Auflösung des Minoritenconvents zu Leicester in den Fluss geworfen, aber dann doch wieder in geweihter Erde bestattet.

C. R. Markham (EHR '91, 250): Richard III. [advocatenhaft vertheidigt, nicht ruhig beurtheilt] sei freizusprechen von den Blutthaten an Prinz Edward Lancaster, Heinrich VI. [über beide s. DZG 4, 193, 195; E 161], Anna Nevill, ihrem Bräutigam, Hastings, und namentlich den Söhnen Edwards IV. Der Mordverdacht entstamme Tudor'scher Geschichtsfälschung bei More, der nur Morton folge, und Polydor Vergil; ihnen sei nichts zu glauben mit Ausnahme des Gerüchts, dass Edward V. 1485 noch lebte.

[Ein Fälscher hätte gerade dies unterdrückt!] Der Crowlander sei glaubwürdig, aber [!] über den Prinzenmord folge er dem Fälscher Morton. In Wirklichkeit wollte Richard Edward V. krönen; da offenbarte Stillington gewissenhaft [?] des Letzteren Bastardie [?], womit für Richard jedes Motiv den Neffen zu fürchten fortfiel [?]. Die Einzelheiten des Mordes seien richtig, aber [die Hauptsache!] die Zeit sei vom Juni/Juli 1486 auf Richard lügnerisch zurückverschoben. Heinrich VII. also sei [nach 400 Jahren zum ersten Male!] jenes Mordes schuldig zu sprechen, weil die Tudor-Dynastie Plantagenets umbrachte [in lauter bekannten Fällen!], weil er bei der Thronbesteigung dem Vorgänger den Prinzenmord nicht vorwarf, weil er im Febr. 1487 der Mutter der Prinzen Land confiscirte. Auch könne [im höfischen Briefstil einer Frau, die den Bluttyrannen fürchtet!] Richard unmöglich „Freude und Schöpfer“ heissen, wenn er der Mörder der Söhne der Schreiberin gewesen wäre. [Dass aber die junge Königin mit Heinrich VII. ohne Entfremdung weiterlebte, der ihre zwei Brüder ermordet haben soll, dass sie sich überhaupt mit ihm verband, den sie bei deren Lebzeiten für deren Verdränger vom Throne hätte halten müssen, das macht Markham keine Schwierigkeit.] — Diese [misslungene] „Rettung“ würdigte eingehender Widerlegung der vorsichtig abwägende J. Gairdner (ebd. 444); er fand die Indicien gegen Richard nur noch belastender und gegen Heinrich keinen Schatten eines Beweises für den Mordverdacht. More verdiene Glauben; dass er an Edward's IV. Todtenbette gestanden, sei interpolirt. Nicht die den Yorks wohl zuzutrauende Ermordung der Prinzen bei späteren Historikern sei erfunden aus Richard's blutigem Vorleben, sondern dieses vermuthet aus jener. Den Bruder Clarence brachte Richard nicht um, suchte ihn aber auch nicht mit Festigkeit zu retten; Heinrich's VI. Ermordung 21./2. Mai wurde ihm gleich damals zugeschrieben, dass dessen Sohn nicht während der Schlacht fiel, bleibt noch immer wahrscheinlich. — Markham's Replik (ebd. 806) bleibt bei [unerwiesenen] Behauptungen; Gairdner's Duplik (813) lässt zwar manche Unthat Richard's, aber nicht den Prinzenmord zweifelhaft; mit den „Kindern“ bezeichne Edward's IV. Wittwe nicht ihre Söhne als noch lebend; jener Brief an Richard sei falsch oder von Furcht erpresst. [M.'s Skepsis gegen Tudor-Historiographie wäre verdienstlich, wenn er methodisch verführe. Die obigen Aufsätzen gleichzeitige Darstellung Ramsay's [s. o. E 155] bestätigt II 510 Richard's Schuld.]

5 Nachträge.

1. **Edward I. u. II.** F. Harrison, A survey of the 13. cent.; Fortnightly R. Sept. '91, 326. [Weite culturgesch. Kenntniss, einsichtige Combinationen.] — °T. F. Tout, Edward I. (Twelve Engl. statesmen). — °H. Gough, The itinerary of Edward I. in his Scotch expeditions. — °Ders., The process against the Templars in Scotland 1309, from a ms. in the Bodl. libr.

2. **Festländische Beziehungen.** °A. V. Vecchi, Storia gen. della marina militare. England beschliesst den I. Band. — °E. Niffle-Anciaux (Ann. soc. archl. Namur. '91, 305): Guy II comte de Namur diente England gegen Schottland; mit Urkk. von 1335. — °E. Petit, Le

Tonnerrois sous Charles VI. et la Bourgogne sous Jean Sans-Peur; Bull. soc. sci. Yonne '91; auch sep.

3. **Universität.** Das Chartular der Engl. Nation zu Paris, vom 14.—17. Jh. [s. o. E 131], ist jetzt Hs. Paris, Bibl. nat., Nouv. acquis. Nr. 535, laut H. Omont, BECh '92, 333. — °H. Rashdall, The universities of the MA. '93. — Das Quarterly review [s. ebd.] überblickt mit weiter Literaturkunde und eigener Durchdringung, Oxford's literar., kirchl. und städt. Leben, Verfassung und Hauptwendepunkte; den Keim zur Universität liefere Lincolns Bisthumsschule; sie sinke von höchster Blüthe um 1345 durch die Pest, die Unterdrückung des Wiclifismus, den Niedergang der Bettelorden, den Bürgerkrieg, den Abbruch geistiger Beziehung zu Frankreich. — [Zu o. 131:] Dass Dante Theologie „studuit Oxoniis", sagt Johann v. Fermo zur Commedia-Uebs., zu welcher zwei Engl. Bischöfe zu Konstanz 1415 anregten.

4. **Literatur im 14. Jh.** °J. B. Lightfoot, Leaders in the northern church; sermons in - - Durham. '91. Darin: Richard de Bury; s. o. E 128. — B. Hauréau (Not. extr. mss. '91, II, 259) edirte aus Pariser Hs. die Weissagung des Johannes de Bridlington [gedruckt Wright, Polit. poems I 123]. — °K. D. Bülbring, On 25 mss. of Rich. Rolle's „Pricke of conscience"; Tr. philol. soc. '88/90, 261. Das Gedicht war eines der beliebtesten am Schlusse des MA. — °J. Koch, The chronology of Chaucer's writings (Chaucer soc.). — °M. Kaluza edirt (ebd.) The romaunt of the rose, from the unique Glasgow ms., parallel with its original Le roman de la rose; I: Texts. [Vgl. o. E 146 ff.] — °G. Hart, Pyramus- u. Thisbe-Sage (Passau. '91): u. a. Pyramus bei Chaucer. — Gegen Kaluza [o. E 125] stimmt G. Paris Romania '91, 299 Mennung bei, dass Renaud und „Desconus" Einer Quelle folgen. — °J. Rhys and J. M. Jones, The Elucidarium from a Welsh ms. of the 14. cent.

5. **Kirchenschatz.** °F. de Mély and E. Bishop, Bibliographie gén. des inventaires imprimés. I: France et Angleterre.

Schottland nach Robert I. Vgl. o. E 86. — °John Major, Hist. of Greater Britain, transl. and ed. A. Constable (Scot. hist. soc.). Major, dessen Leben (1470—1550) hier Ae. Mackay beschreibt, Pariser Theologie-Lehrer, schrieb 1521 Hist. Maioris Britanniae, über Schottland bis 1469, über England bis 1485, im Schott. Sinne, aber der Union mit England geneigt, aus Beda, Barbour, Froissart, Gaguin, Caxton's Trevisa u. a. Er bringt Wichtiges für Sitte, Wissenschaft und Volkskunde um 1500 (z. B. zur R. Hood-Sage). [So Ath. 11VI92, 756, welches vorreformator., humanist. Gesinnung M.'s leugnet.] — °M. Philippson, Hist. - - de Marie Stuart (I, Par. '91,—1560), überblickt einleitend die mittelalterlichen Versuche zur Grossbritann. Union, die Gegenwirkung des Schott.-Französ. Bundes und die früheren Stuarts. — °The church of Scotland ed. Storey. IV: von A. Mac George, schildert, laut SatR 30V91, 664, mit tiefer kanonist. Kenntniss und juristischer Klarheit, Kirche und Staat vor der Reformation. — °W. G. Allan, The monks of Melrose; early Border church hist. '92.

°R. W. Cochran-Patrick, Mediaeval Scotland; agriculture and manufacture. '92. [Forts. zu DZG 7 E 56?]. Verf. benutzt in diesen Aufsätzen, die früher im Glasgow Herald erschienen, Chartulare der Klöster,

welche für Landwirthschaft wie Aussenhandel Pioniere waren. Jene kannte Zeitpacht schon um 1200 und blühte bis zu Edward's I. Angriff; der Handel hing namentlich an Berwick und dem Stapel Middelburgh. Ein Capitel behandelt Mass und Gewicht. So SatR '92, Theil II.

Mackinnon, The Scot. collection of Gaelic mss.; Tr. Gaelic soc. 16, 285. In Schottland liegen Gael. Hss. fast nur bei den Advokaten zu Edinburgh. Dort sind 65, keine vor 1300, die meisten nach 1500. Die ältesten enthalten Uebersetzungen; Medicin und Kelt. Roman sind gut vertreten. Von Historischem scheint das älteste eine Clan-Genealogie von 1467.

°A. M. Sinclair, The Gaelic bards 1411—1715; vgl. Scot. R. Oct. '90. — °J. S. S. and C. E. Stuart, The costume of the clans, literature, arts of the Highlands during the MA. [auch über Gewerbe und Handel]; mit Prachtbildern. — °W. and A. K. Johnson, The Scot. clans and their tartans, ein Taschenbuch, aus weiter Lit. compilirt mit einer Karte der Bergstämme im 16. Jh., kurzer Gesch. eines jeden und 96 Bildern ihrer buntgewürfelten Wollmäntel; so Archl. Jl. '92, 212. — W. W. Skeat (Notes quer. 22VIII91, 156), Kilt (Hochlandsrock über den Oberschenkeln) ist bisher nicht früher als bei Douglas († 1522) nachweisbar. — °W. Gregor, The horse in Scot. folk-lore (Zauberei, Volksbrauch, Sprichwort). '91. — °F. Legge, Witchcraft in Scotland, beginnt mit der Verbrennung von 14 Frauen, die Jacob's III. Tod durch Verbrennung eines Wachsbildes beabsichtigt haben sollten; ScotR Oct. 91, 257. — Von Mac Gibbon, Architecture [s. o. E 89] erschien der Schluss, °Bände 4 u. 5, hoch gepriesen in SatR 22X92, 484.

°The kingis quair, together with A ballad of good counsel by James I., ed. W. W. Skeat; Scot. text soc. — °G. Eyre-Todd, Mediaeval Scot. poetry [Forts. zu o. E 86] enthält die Gedichte von Jacob I., Henryson, Dunbar und in Auswahl Douglas. Die ausführlichen literargesch. Einleitungen seien fleissig und gelehrt compilirt, entbehren aber eigener Kritik; so SatR 9IV92; Ac. 13VIII92, 129. Den Inhalt verzeichnet sachkundig Ath. 13VIII92, 216. — °G. Brade, Ueber Huchown's Pistil of swete Susan; Diss. Bresl. '92. — Verwandtes s. o. E 125; 149.

„Bannockburn“ [s. o. E 133]: eine kurze, nicht streng kritische Uebersicht der Engl.-Schott. Beziehungen 1314—46, im Anschlusse an Thompson's Baker [s. DZG II 495].

Sigma, Dispensations in Theiner's Vet. monum. Hib. et Scot. (Notes quer. 30VIII90, 162). Für die Ehen Robert's II. mit Elis. Mure und ihres Sohnes, Herzog Roberts von Albany, ertheilten die Päpste 1345—60 Dispense. — Bute (Scot. R Apr. '92, 297): David duke of Rothesay, Sohn Robert's III., verlängerte 1397 den Engl. Waffenstillstand mit Johann von Gent. Sein Brief an diesen ist hier facsimilirt. 1399, da der König erkrankte, wurde er, nach Leistung des Krönungseides, auf 3 Jahre dessen „Lieutenant“. Er löste seine Verlobung mit einer Dunbar, Tochter des Grafen von March, den nun Heinrich IV., obwohl damals von der Schott. Regierung anerkannt und erst später durch Aufstellung eines falschen Richard II. [s. o. E 160] gereizt, auf seine Seite zog. Den 1400 in Schottland eingefallenen Heinrich IV. forderte Rothesay vergeblich zum Duell.

Verschuldet (der Schott. Hof verbrauchte damals überhaupt Summen ausser Verhältniss zur Staatseinnahme) suchte er 1402 Temporalien des vacanten St. Andrews zu occupiren, wurde aber von der Regierung verhaftet und durch Oheim und Schwager in Falkland gefangen gesetzt. Hier starb er wenige Wochen später. Ein Mai-Parlament sprach jene Adlichen von aller Schuld frei. Sein Oheim, Albany, zog aber Vortheil von dem Tode und belohnte die Kerkermeister. Dennoch steht die Todesursache nicht fest. [Der fleissige Aufsatz stellt aus weit zerstreuten Urkk. die Einzelheiten bes. des Itinerars zusammen.] — Leroux, Relations polit. [s. o. E 152] behandelt (272) die Oesterreich. Heirath Eleonorens, der Schwester Jacobs II. 1448. Karl VII. vermittelte sie und wurde am 30. August 1458 von Jacob II. ersucht, Eleonorens Güter gegen die Schweizer zu schützen. Dieser Brief liegt im Wiener Archiv (288). — Burnett, Rot. scacc. Scot. X, lvj [in beachtenswerther Einl.]: Jacob IV. glaubte, dass Warbeck ein Prinz sei; um Schottlands Angriff zu verhindern, begünstigte Heinrich VII. dessen innere Wirren.

Ae. Mackay (Dict. nat. biogr.): James I; II; III, Könige, und Jane Beaufort, 1424 Königin von Schottland. Diese ausführlichen krit. Arbeiten benutzen die letzthin edirten Archivalien fleissig. Sir Richard Holland dichtete für Jacob Douglas' Frau 1442—52 The buke of the howlat, eine alliterirende Allegorie mit der Weissagung, dass der Schottenkönig einst ganz Britannien beherrschen werde. [Vgl. °J. Gutmann, Untersuch. über das Mengl. Ged. The howlat; Diss. Halle '92.] Als die Regierung der 1452 gestürzten, dann nach England geflohenen, Douglas-Partei die Rückkehr erlaubte, nahm sie Richard Holland, wol den Dichter, aus. — T. Bayne (ebd.): Sir Gilbert Hay, Schott. Uebersetzer um 1450. — T. F. Henderson (ebd.): beide Sir Alex. Home waren 1449 (1476) Schottland's Wardeine der Engl. Mark und verhandelten 1450 (1476) mit England. Der jüngere führte einen Adelsbund und stachelte den Kronprinzen auf gegen Jacob III., der 1488 ermordet ward. — A. H. Millar (ebd.): James Kennedy, Bischof von Dunkeld, dann St. Andrews (wo er das Erlöser-Colleg gründete), versuchte vergeblich von Eugen IV. Erlaubnis zur Reform zu erhalten und das päpstl. Schisma 1446 zu beheben. Den Schott. Adel versöhnte er als Kanzler und Regent. Er soll *„Hist. sui temporis“ geschrieben haben.* John Laing war Secretär und Schatzmeister der Maria von Geldern, der Wittwe Jacobs II., und 1482 Kanzler von Schottland. — J. G. Fotheringham (ebd.): Will. Landel, Bischof von St. Andrews, ward mit K. David 1346 gefangen, verhandelte dessen Freilassung und erhielt als Lohn für jeden Bischof v. St. Andrews Testirfreiheit über Landgüter, welche bisher der Krone heimfielen. Will. Lauder, Schott. Kanzler, Bischof v. Glasgow, starb 1425. Thomas Lauder, Bischof v. Dunkeld, wurde anfangs durch Räuber vertrieben, civilisirte dann aber das Land, † 1481. — J. Tait (ebd.): John Irland, Schott. Diplomat und Pariser Theolog, verhandelte 1480/3 mit Frankreich gegen England.

°James Nasmyth [Erfinder des Dampfhammers, † 1890], An autobiography (ed. S. Smiles. '91), erzählt, sein Ahn habe für Jakob III. gegen Douglas [um 1480] kämpfend, sich in eine Schmiede geflüchtet und, von

den Verfolgern als „nae smyth“ erkannt, in kraftvoller Gegenwehr die Niederlage in Sieg verwandelt; Voss. Ztg. Sonnt. 1III91. — Aus °Sir W. Fraser, The Douglas family (4 Bde. Edinb. '88), zog Archl. Jl. '92, 304 über 13.—15. Jh. acht Seiten aus: Seit den Kämpfen gegen Edward I. spielen die Douglas die erste Rolle im Schott. Adel; im 14. u. 15. Jh. sind sie in die Schwarzen und Rothen Douglas gespalten. — Ders., The earls of Melville [s. o. E 89]. Die Familie sass zuerst in Midlothian (Galfridus de Mailvilla war um 1170 Sheriff der Burg Edinburgh); erst Ende des MA. ward ihr Zweig zu Raith in Fife bedeutend. Band II u. III enthalten Urkk. seit 1160, auch Facsimiles. So EdinbR July '91, 246. — °Mrs. Dundas senior (of Carron Hall): Dundas of Fingask; some memorials of the family (Edinb. '92). Die Familie ward im 15. Jh. bedeutend und hing den Livingstons an, die Jakob II. niederwarf; so Ath. 7XI91, 611. — Fenton's Stammbaum [s. o. E 89] wird fortgesetzt bis zum 15. Jh. in Notes quer. 1X92, 271. — °A. Nisbet [vor. Jh.], ed. A. Ross and F. J. Grant, Heraldic plates. Edinb.; vgl. SatR 8X92, 429. — °F. J. Grant, The catal. of the heraldic exhibition, Edinb. '91. — J. B. Paul schrieb üb. Heraldik (Scot. R. Oct. '92, 233 und Archl. Jl. '91, 416; vgl. dort auch p. 426: C., Scot. heraldry). Nach den letzterwähnten 2 Büchern und jener Ausstellung bespricht er Wappenbücher seit dem 15. Jh., Kriegsreliquien wie die Fahnen von Otterbourne (?) und Flodden (1368, 1513), auch Percy Heisssporn's Handschuhe, und die Gesch. der Heraldik seit dem 17. Jh. Als frühestes Beispiel von Wappen lag dort aus die Miniatur eines Horars des Marquess of Bute, um 1200 [?]: da kommen sie auf den Schilden der Wächter an Christi Grabe vor.

Bibliographie Britischer Orte im Mittelalter.

Soweit die Schriften nicht bereits vorher (unter „Urkunden, Wirthschaft, Recht, Stadt, Universität, Baukunst“) erwähnt wurden. Vgl. überall auch die angrenzende Grafschaft.

I. England. °Catalogue of the maps and plans and other publications of the Ordnance survey of England, Wales and Man to 1890. — The congress of archl. soc. '92 hörte Vorträge von W. H. S. Hope über °The archl. survey of England, das für 4 Grafschaften fertig ist, und über °L. Gomme's Classified index of archl. papers. — Aus Gentleman's magaz. libr. [s. DZG V419] enthält °Nr. 12: English topography ed. G. L. Gomme. Die bisherigen zwei Bände reichen von Bedfordshire bis Cumberland. — Vgl. DZG V426; 7 E 25. — °J. Timbs and A. Gunn, Abbeys, castles and ancient halls of England and Wales. 3 vols. — °T. G. Boney, Abbeys and churches of Engl. and Wales, descript., histor., pictorial. 4°. — °W. J. Loftie, The cathedral churches of Engl. and Wales, hist., architecture, monuments [Reisebuch, gegründet auf M. Walcott]. — R. C. Hope, Holy wells, [s. DZG V422], im Antiquary, gelangte Aug. '92 zur Isle of Man. — °C. R. Smith, Retrospections. III ('91): Localgesch. — °Eliz. Balch, Glimpses of old Engl. homes, behandelt Bau und histor. Erinnerungen der Schlösser Penshurst, Arundel, Berkeley u. a., laut SatR 27XII90, 741.

°*Bedfordshire* notes and queries ed. F. A. Blaydes. III. '90. [Genealogie].

°*Berkshire* notes and queries, a quart. Jl. - - family hist., antiq. and topogr., ed. G. F. T. Sherwood. I. '90. [Urkk.auszüge aus Neuzeit]. — °Quart. Jl. of the Berks. archl. and architect. soc. II (1892) enthält: N. Hone, Assize roll of 1283 rel. to Beynhurst, translated. — B. Lowsley, A glossary of Berkshire words and phrases (English dialect soc. '88), bespricht in der Einleitung: Brauch, Aberglauben, Volkskunde. Das White horse, ein Graben, der den Umriss eines 125 Fuss langen Pferdes darstellt, am Hügelabhang bei Uffington (wie die Ueberlieferung sagt, in Erinnerung an einen dortigen Sieg über die Dänen) ausgeschnitten, wird periodisch gereinigt, wobei Festlichkeit stattfindet. — °G. M. Hughes, A hist. of Windsor forest, Sunninghill and the great park, berücksichtigt ausser Alterthümern (wie Römerstrasse) und Normannenzeit auch Recht, Wirthschaft, Gesellschaft; noch lange nach dem 14. Jh. widerstanden im Forste Banden Geächteter der Regierung; so Ath. 22XI90, 692; SatR 13IX90, 324. — °P. H. Ditchfield, A sketch of the lit. hist. of Reading. — °C. H. Griffith, A hist. of Strathfield Saye. Für G. des Manors im MA. vermisst Benützung von Archivalien Ath. 11VI92, 759. — °Miss Sharp, The hist. of Ufton and the Perkins family. '93. aus Urkk. — Kirk's 26 Rollen von Abingdon [s. o. E 155; eine sorgfältige Ausgabe] zeigen, wie wenig auch diese reichen Benedictiner für Erziehung und Armethaten; so SatR 19IX92, 601.

°*Cambridge* University reporter bringt die Vorträge der Cambr. antiq. soc. — W. W. Skeat (Notes quer. 22X92, 329): Cantebrigge ist Französ. Aussprache (etwa seit 1300) von Grantanbrycge, ohne Beziehung zu Camboritum. — F. Chance (ebd. 26XI92, 429): Cantbridge ist allmählich aus Grantbridge abgewandelt durch Mittelformen [die mir nicht alle authentisch scheinen]. — [M. Creighton] bishop of Peterborough (Archl. Jl. '92, 263): The Fenland. Verf. bespricht die Anlagen gegen Ueberfluthung, die Küstenwehr, behufs welcher der Bischof von Ely pfalzgräfl. Macht durch Heinrich I. [nicht II.] erhielt, und die grosse Zahl der Klöster (mit ihren Kirchen aus Barnacker Sandstein); diese erklären das Entstehen der Universität Cambridge [mindestens nicht allein].

Cheshire s. Lancashire. — °Jl. of the Chester archl. soc. NS III ('91): Birch, St. Werburg's, Chester [s. DZG 7 E 8]. — °S. C. Scott, Hist. of St. John's - - parish in Chester. — °Sitwell, Pulford [s. ebd.]; vgl. EHR '90, 808.

Cornwall s. Devon. — °Tr. of the Penzance nat. hist. and antiq. soc. — °Pr. [Tr. ?] of the Royal institution of Cornwall. — °W. S. Lach-Szyrma, A church hist. of Cornwall; vgl. Antiq. 17, 39. — Vgl. DZG V 454. — °G. C. Boase, Collectanea Cornubiensia, - - biograph. and topograph. (Truro. '90): Stammbäume, zumeist neuzeitlich; vgl. Ac. 27IX90, 270. — °J. H. Matthews, A hist. of the parishes of St. Ives, Lelant, Towednack, and Zennor, erhellt Volkskunde, Cornische Sprache (die hier am spätesten erstarb), prähistor. Zeit, Kelt. Hagiographie (besonders über Ia, die Patronin von St. Ives), die Beziehung zu Irland und Bretagne, schildert

die Lehensherren der Gegend seit 11. Jh. und bringt Auszüge aus Subsidien-Rollen, städt., kirchl. u. anderen Urkk. Vgl. Ath. 8X92, 176.

R. S. Ferguson, A hist. of *Cumberland.* Pag. 1—101 betreffen Römerzeit, für welche Verf. anerkannte Autorität ist [dieser Abschnitt erfuhr allgemeines Lob]; nur p. 242—87 behandeln Neuzeit; dann folgt Bibliographie, die manche in Deutschland kaum bekannte Zss. erwähnt, und trefflicher Index. — Die Römer hinterliessen in C. viele Alterthümer, unter denen nichts auf Soldaten German. Abkunft weist, aber keine somat. Spur in der Rasse. Auf die Arthursage deuten Ortsnamen. [Seit wann? Neuere Forschung möchte Arthur dort localisiren; s. DZG V 440. Rhys, Celtic Britain ist nicht benutzt, geschweige Späteres.] Ueber die Reiche Strathclyde und Cumbrien, dessen Name im 9. Jh. auftaucht, bringt Verf. nichts neues; Caedwallon, der Sieger von 633, besass hier Einfluss, wenn nicht Macht. [Zu a. 1000 sind Fordun und Huntingdon schwerlich citirbar.] Angeln aus Northumbrien, das im 7. Jh. eine Oberherrschaft übte, besiedelten die fruchtbarsten, zugänglichsten Striche des bisher Brython. Landes. Die Säule zu Bewcastle [s. DZG VI 145], die Verf. nach Stephens beschreibt, beweist, wie weit die Northumbrer westlich vordrangen; sie eroberten 756 die Hauptstadt Alcluyd, und Cumberland war nun auf kurze Zeit ein Theil Northumbriens. Laut Kirchennamen drang das Christenthum durch Ninian und Kentigern ein; Cuthberht romanisirte die Kirche in und um Carlisle. Dieser Ort lag, seit dem Däneneinfall im 9. Jh., zwei Jahrhunderte (völlig?) wüst. Seit 890 bildete Cumbria ein eigenes Reich (Land Carlisle, Strathclyde und Galloway umfassend) unter Schott. Oberhoheit, das 924 England huldigte, 937 von England besiegt und 945 Schottland zu Lehn gegeben ward. Durch die Schott. Regierung [?] oder spontane Einwanderung, z. Th. etwa von Man her, siedelten sich Norweger an, deren Spuren (neben Dän. im Osten) in Dialekt, Körpermerkmalen, Kunst und Brauch hervortreten: das Besitzerzeichen der Schafe, ein Ohreinschnitt, heisst *lug-*, wie auf Island *lögg* (Gesetz) *-mark.* Der Engl. Graf von Northumberland rang Malcolm III. das Land Carlisle ab; sein Sohn Dolfin ward 1092 von Wilhelm II. vertrieben. Nun erst wurde dies Land ein Theil Englands; K. Stephan gab es zwar noch einmal der Schott. Dynastie zu Lehn, doch schon Heinrich II. (unter dem erst eine Grafschaft Cumberland vorkommt) nahm es zurück; jene wurde 1240 abgefunden. Durch des Eroberers Söhne erhielt das Land Anglonormann. Befestigung gegen Schottland, Besiedlung (durch Südengländer und vielleicht Flanderer) und kirchliche Organisation. [Freeman, Will. Rufus, II 545]. Der Graf von Carlisle lieh den gefährdetsten Theil des Landes, den an der Grenze, 3 Baronen aus; 5 weitere Baronien stiftete Heinrich I., ohne ferner eine pfalzgräfliche Macht zu dulden. Ueber die Entwicklung dieser Baronien, die Geschichte der Adelsgeschlechter, wie Dacre und Howard, bringt Verf. am meisten Werthvolles; er belebt die Aufzählung der Grenzen und Stammbäume durch manch' merkwürdigen Zug: die Erbtochter von Gilsland sass, nachdem ihr Gatte, Sohn und Enkel gestorben, bei den Gerichtsassisen und wurde, wie jeder Baron by writ, als „Dominus de Gillesland“ 1291 zum Parlament geladen. [Ueber Lucia, die Engl. Gattin Taillebois', glaube man dem Crowlander

Fälscher nichts!] Die cives des burgus Carlisle, (schon 1156/7), von anderen Einwohnern geschieden, hingen nie von einem Feudalen ab (ebenso wie manches Manor inmitten jener Baronien Königsdomäne blieb). Sie brachten unter sich die der Krone schuldige Pacht auf, anfangs dem Sheriff, seit 1221 dem König unmittelbar. Ihr Anlauf zur Selbstpacht 1201 war gescheitert, da sie der Sheriff überbot. Bald schlossen sie diesen aus und erhielten 1316 so weitgehende Selbstregierung, dass ihnen nur der Name zur Bildung einer eigenen Grafschaft fehlte. Damals stieg ihre Pacht von £ 52 auf 80, sank aber, da sie durch Lancastr.-Schott. Angriff 1461 litten, auf £ 40, die die Stadt noch zahlt. Ein Mayor ist 1292 nachweisbar, das Amt galt aber 1353 als schon vor 1189 [?] bestehend. Heinrich II. verlieh eine Gilda mercatoria mit Zollfreiheit. [Dass sie den Keim des Stadtraths bildete, behauptet Verf. ohne Beweis, wahrscheinlich irrig, wie er denn überhaupt in der Stadtgesch. Coote und Brentano zu weit folgt.] Unter 8 Zünften war eine die der Krämer, und ausser den Fleischern, befassten sich 3 mit Leder: Vieh war das Haupterzeugniss der Gegend. Ihre Urkk. zeigen, wie sie Einfluss auf den Stadtrath erkämpften, beginnen aber erst im 16. Jh.; für dieses schildert Verf. hübsch Gewerbe, Sitten und Markt: die Stadtpolizei verbrannte ungesunde Victualien oder schenkte sie Armen! — Ueber die Kirche bringt Verf. wenig. Das (u. a. für militär. Ausgaben wichtige) Register der (auch kriegerisch z. Th. ausgezeichneten) Bischöfe [s. o. E 85; 121] beginnt 1292: in diesem Jahre war die Stadt mit allen Archiven verbrannt. [Beaulieu, wo Bischof Hugo Abt war, liegt in Hampshire, nicht in Burgund.] Im Schottenkrieg litt namentlich das platte Land; noch heute steht fast jeder alte Gutshof auf einem Pele-Thurm [s. o. E 89]; der 1292 eingeschätzte Kirchenboden zeigte bei der Neuschätzung 1318 die Verarmung: Lanercost ertrug 1292 £ 73 jährlich, 1318 nichts. Wie die Grenzschotten wurde das Volk hier kriegerisch, dann räuberisch. Später entschied man Plünderungsklagen nach besonderem Markenrecht unter dem Engl. und dem Schott. Grenzwardein durch eine Jury, zu der jener 6 Schotten, dieser 6 Engländer wählte. Die Bürger Carlisle's verdienten an den Kriegszügen Edward's I. und II., die hier glänzend Hof hielten. Sie wurden mehrfach von den Schotten belagert seit 1315. Sie besorgten den Festungsdienst allein, ausgenommen wenige Soldaten und den Commandanten. Dieser war 1315 der tapfere Andreas de Harcla, der dann 1322 (als Verräther an die Schotten) gehängt ward. — Archl. Jl. 47, 180 zieht dieses Buch und F.'s u. Creighton's Werke über Carlisle [s. DZG 4, 196] aus. — °Tr. of the Cumberland and Westmoreland antiq. and archl. soc. XI. '91; s. o. E 9. — In der Extra series dieser Soc. erschienen oben erwähnte Urkk.-Bücher. — °J. Wilson, The monumental inscriptions of - - St. Michael's Dalston [Denkmäler für Familien um Carlisle wichtig; laut Archl. Jl. '90, 319]. — °A. G. Loftie, The rural deanery of Gosforth, its churches and endowments. '89. — Ders., Calder abbey [Cisterzer]. '92.

°Jl. of the *Derbyshire* archl. and nat. hist. soc. [s. o. E 83] XIII. '91. Darin druckt Fr. Jourdain Urkk. über Ashburne, auch Papstbullen, aus Lincolner Hss. Band 14 enthält C. Kerry, Codnor castle. — °P. Yeatman, Hist. of the Peak forest (ebd. '92), aus Urkk. des Duchy

of Lancaster. — °J. T[illey], The old halls, manors and families of Derbys.; I: High Peak hundred; vgl. SatR 8X92, 426. — °J. Leyland, The Peak of Derbys., scenery and antiq., behandelt (laut SatR 25VII91, 118) Haddon Hall, Chatsworth, Ashbourne, und Peveril [s. DZG 7 E 8]. — °Bygone Derbys., ed. W. Andrews; darin: F. Davis, The place-name Derby; J. Ward, Duffield castle; Miss. Cox, Bolsover castle. — °J. Ward, Derby from age to age. — Ders., Dale and its abbey [Prämonstratenser]; vgl. Antiq. Nov. '90, 230. — Vgl. Nottinghamshire.

Devon. °Notes and gleanings, monthly, chiefly - - D. and Cornwall, ed. W. Cotton and J. Dallas. Exeter. Nr. 18. '89. — °The Western antiquary or note-book for D., Cornwall and Somerset, monthly, ed. W. H. K. Wright. 12 ser. '92. — °Ders., Some account of the barony and town of Okehampton, its antiq. and institutions, enlarged from coll. by W. B. Bridges (1836), C. Thomas and H. G. Fothergill. Das Schloss zu Ockmenton (frühere Schreibung) in Dartmoor gehörte seit Edward III. den Courtenays. Die Liste der Archidiakone ist von Hingeston Randolph; vgl. Antiq. Aug. '90, 86; Ath. 2VIII90, 161. — °C. Worthy, Hist. of the suburbs of Exeter, behandelt die Grafenwürde von Devon und Adelsgesch., bes. der Redvers; vgl. SatR 2IV92, 403. — °R. N. Worth, Hist. of Plymouth, neue Ed., erschöpft das Stadtarchiv, laut Ath. 16V91, 633. — Auf desselben Cal. of Tavistock [s. DZG 4, 169] ruht: °D. P. Alford, The abbots of Tavistock. Plym. '92 [populär]. — Die Domesday Publication der Devons. association erfährt besonderes Lob. — °Rucktäschel, Die Grafschaft Devon; Chemn. Gymn. Progr. '92. — °D. A. Hamilton, Buckfast abbey; 3 ed.

Dorset s. Somerset. — °J. Braye, Swanage, Isle of Purbeck; its hist.; 3. ed. '91. — °E. W. Watson, A. hist. of the parish of Ashmore; vgl. Antiq. Apr. '91, 182. — °Mayo, Shaftesbury [s. o. E 123]. Die Rollen des Manor-Gerichts beginnen 1446, die Stadtrechnungen 1456.

Durham s. Northumberland. — °C. C. Hodges, The sepulchral - - - monuments of the MA. in the county of D. '92.

°Tr. of the *Essex* archl. soc. (Colchester). Jg. '89 enthält: J. H. Round, Early hist. of Maldon. — °W. Andrews, Bygone Essex. — °C. R. B. Barrett, Essex; highways, byways and waterways, malerische Beschreibung mittelalterlicher Burgen und Kirchen; angehängt: L. A. Lawrence, Essex coinage. — °Beaumont, Coggeshall [s. DZG 4, 197], beginnt mit Römerzeit, behandelt die Abtei, Lehengüter, Bräuche, Sagen und erschöpfend das Kirchspiel; laut Jl. Brit. archl. ass. 46, 171. — °[F. M. Nichols], The hall of Lawford Hall, an Essex house [from Harold II. to 1509]. Der erste bekannte Besitzer ist Ralf Brito unter Heinrich II. Für Familiengesch. der 16 Besitzer, u. a. der Courtenays und Poles, und namentlich für das 15. Jh. sei das Buch wichtig; es benutze auch Patent-Rollen; vgl. o. E 177; Gairdner, Ac. 24X91, 351; Antiq. July '91, 38. — °?, Histor. sketch of the parish of St. Martin, Colchester. Den Thurm baute man in Normannenzeit aus Röm. Material; also noch im 12. Jh. dienten dort Römerruinen zum Steinbruch. Die Pfarrerliste beginnt Anfang 14. Jhs. — Barking s. London.

[0]*Gloucestershire* notes and queries ed. W. P. W. Phillimore. V. '92. — Tr. of the Bristol and Gl. archl. soc. [s. o. E 3]. Bd. 14. '90. Darin p. 5. R. H. Carpenter: Avening church, Normannisch, aber bis zum 15. Jh. mehrfach umgebaut, gehörte der (Trinitatis) Abbaye aux dames zu Caen. — J. Maclean (ebd. 50), Manor and advowson of Clifford chambers and its possessors [seit Mitte 11. Jh.]. — W. R. Barker, St. Mark's or the Mayor's chapel, formerly called The Gaunts; ebd. 16, 142 [auch sep]. Moritz Berkeley, Sohn einer Gaunt gründete dies Bristoler Haus für 100 Arme, kraft Schenkung an die Chorherren von St. Augustin bei Bristol, um 1220; diese und viele andere Urkk. werden hier abgedruckt. [Eine werthvolle Arbeit.] — E. A. Fuller, Cirencester castle; ebd. 15, 103. — Mary E. Bagnall-Oakeley, Monumental effigies of the family of Berkeley [zu Bristol, 11 Ritter 13.—17. Jhs.]; ebd. 15, 89. Ladies' costume in the MA. [seit 13. Jh.] on effigies and brasses [meist derselben Gegend]; ebd. 16, 111. — J. Latimer, Civil and military hist. of Bristol (ebd. 15, 7), gibt nur Hauptzüge, theilweise aus den Quellen, mit bes. Rücksicht auf Baureste. — J. Taylor, Ecclesiast. Bristol; ebd. 15, 19. — E. Belcher, Moreton-in-Marsh; ebd. 16, 52. — D. Royce, Bourton on the Hill; ebd. 16, 68. — [0]J. D. Robertson, A glossary of dialect. and archaic words - - of Gl. (Engl. dialect soc. '91.) — [0]E. S. Hartland, County folklore, printed extracts; I: Gloucesters. — The archl. institute besichtigte zu und bei Gloucester Baureste; der Domdechant beschrieb Gl. selbst und anderes, meist Klöster, A. Hartshorne: Tewkesbury abbey church [gebaut wohl seit 1102, mit Denkmälern seit 13 Jh.]; so Archl. Jl. '90, 302; 290; SatR 23VIII90, 228. — A. Meehan (Notes quer. 12VII90, 25): St. Anne's chapel and well zu Brislington war ein den Augustinern zu Keynsham gehöriger Wallfahrtsort. — [0]Butterworth, Deerhurst, a parish in the vale of Gl., rev. ed. '90 [s. DZG 4, 197], beschreibt die beiden Angelsächs. Kirchen; vgl. Reliq. '90, 251. — [0]D. Royce, Landboc sive Registrum b. Mariae et s. Cénhelmi de Winchelcumba e codd. dom. Sherborne; I: 798—1332. In der Einleitung schreibt Hrsg. die Gesch. dieser Benedictinerabtei mit Auszügen aus Staatsarchivalien seit 13. Jh.

[0]The *Hampshire* antiquary and naturalist. Southampton. — [0]T.W. Shore, A hist. of Hampshire, incl. Wight (Pop. county hist.), behandelt mit Recht die Zeit vor 1215 besonders ausführlich, da Winchester für ganz England wichtig war. Gerühmt Ath. 23VII92, 127. — [0]H. M. Gilbert and G. N. Godwin, Bibliotheca Hantoniensis, - - books rel. to H., incl. magazine references, newspapers [auch Kanalinseln]. Southa. — [0]F. Mac Fadden, Vestiges of old Southampton, 12 etchings descr. by T. W. Shore [u. a. die Befestigung der Königsburg 1207—22, das God's house, wo der 1415 geköpfte Richard v. Cambridge ruht]; vgl. Ath. 2I92, 15. — [0]L'Estrange, Winchester [s. DZG 4, 198]. 2 ed. '91. — [0]P. G. Stone, The architect. antiq. of the Isle of Wight, 11—17. cent.; vgl. Ath. 9IV92, 474; Auszüge in Antiq. Nov. '92, 200. — [0]Baigent, Crondal [s. DZG 7 E 7]; für Hamps. record soc., Winchester. Crundellas wird in Aelfred's Testament um 885 erwähnt; Verf. übersetzt die Urkk. seit 976, als es an den Dom von Winchester kam, bis 1418, benutzt die Gutsabrechnung fürs Domkloster von 1248 über

22 Güter u. die Custumarrollen des Hofgerichts seit 1281. Der Prior hielt halbjährlich Freibürgschaftschau. Für die Giffard's, denen Ichell in Crondal gehörte, bringt Verf. Urkk. seit 1267 bei. So Tr. Bristol arch. soc. XV 324. — ⁰Ders. and Millard, Basingstoke [s. DZG 4, 155]. Merton gründete hier ein später mit seinem Oxforder Colleg verbundenes Hospital. Unter den 230 S. Urkk. betreffen viele das Freibürgschaftsgericht des 15. Jh., das u. a. Versäumniss in Gerichtsfolge und Verfall der Abzugskanäle mit Geld, anderes mit Stock, Pranger und Tauchstuhl strafte. So Ac. 19IV90, 265. — ⁰W. L. W. Eyre, A brief hist. of the parishes of Swarraton and Northington, with notices of the owners of the Grange. Winch. '90. 4⁰. Vgl. Antiq. Nov. '90, 219. — ⁰G. White, The nat. hist. and antiq. of Selborne. — ⁰Kitchin, St. Swithun's [s. o. E 155], druckt sorgfältig über 60 Rechnungsrollen der Mönchsämter (Bau, Schatz, Almosen, Keller, Kammer), auch eine der 840 Gerichtsrollen und Stücke der Concordia regularis von Aelfric [? Vgl. DZG VI 153]. Er beschreibt anschaulich das Alltagsleben des Domstifts im späteren MA. Reich, u. a. durch den Jahrmarkt von St. Giles und Canterbury-Pilger aus Englands Südwesten, gewährte es mancher Intelligenz Boden, sammelte Bücher und liess im Scriptorium die Arbeit nie ganz verfallen. 1325 zählte es 64 Mönche, gewöhnlich weniger, im 15. Jh. meist 35, von denen dank jenen Aemtern nur einige, z. B. im Spiel mit Lieblingsthieren, faulenzten. Es blieb frei von Zuchtlosigkeit, förderte aber Seelsorge oder gesellschaftl. Fortschritt wenig. So SatR 19XI93, 601.

Herefordshire. R. W. Banks, Lingebrook priory (Augustinerinnen, von einem Mortimer unter Richard I. gestiftet, jetzt Limebrook bei Wigmore); Archla. Cambr. '91, 185. — ⁰S. Bentley, Hist. and descr. of the parish of Bosbury; vgl. Antiq. March '92, 135.

Huntingdonshire. S. o. E 95. — ⁰Fenland notes and queries ed. W. H. B. Saunders; quart. Jl. (Peterborough). — ⁰Ders., Legends and trad. of H. '88.

Kent. Archla. Cantiana (⁰Bd. 18. '89; s. o. E 83) bringt Papers of the Kent archl. soc. — ⁰C. F. Routledge, Hist. of St. Martin's, Canterbury, [vgl. DZG 6, 140]. — ⁰J. Simson, Historic Thanet [ohne Quellenangabe]. — ⁰J. Cave-Brown, The story of Hollingbourne, its church and its clergy (Maidst. '91). — Ders. (Antiq. Nov. '91, 203 und Jl. Br. archl. assoc. '92, 313): Boxley (Tochterabtei von Clairvaux, gegr. 1146 von Wilhelm v. Ypern). — ⁰Ders., The hist. of Boxley parish, behandelt u. a. den Process von Penenden Heath 1076 und das (behufs Wunderbetrugs?) mechanisch bewegliche Crucifix des 16. Jhs. Eine nützliche Compilation laut Ath. 27VIII92, 285. — ⁰C. R. S. Elvin, Records of Walmer. — ⁰G. Clinch, Antiq. jottings rel. to Bromley, Hayes, Keston and West Wickham (Edinb. '90); vgl. Jl. Brit. archl. ass. '89, 90; JB Germ Philol. 12, 235. — Vgl. DZG VI 124.

The *Lancashire* and Cheshire record soc. feierte 10jähr. Bestehen 1890. — ⁰Tr. of the hist. soc. of Lancash. '90. Darin: W. Owen, Warrington friary. — ⁰Tr. of the Lancash. and Chesh. antiq. soc. (Manch.) Bd. V. '88. — ⁰L. H. Grindon, Lancash., brief hist. and descr. notes. '92.

— °J. Roby, Traditions of L. 2 vols. '91. — °E. Axon, Bygone L. [populär, meist (oder nur) Neuzeit, laut Ath. 14V92, 631]. — °N. G. Philips, Views of old halls of L. and Chesh. '92. — E. Baines, Hist. of the county palatine and duchy of Lancaster, °rev. by J. Croston. '91. — Bridgeman, Wigan [s. DZG 7 E 8]. Bd. °III: bis 1889 (Verf. ist dort Pfarrer seit 1864). — °Fishwick, Rochdale [verbessere DZG 4, 198]. Die Pfarrregister beginnen 1582; für das MA. benutzt F. unter a. Subsidien- und Lehnshofgerichts-Rollen, die er Engl. übersetzt. Er beginnt mit prähistor. Resten und Römerzeit. Das Lehn besassen Roger von Poitou um 1097, dann die Lacys von Pontefract, darauf durch deren Erbtochter das Herzogthum Lancaster, endlich die Krone. Die Kirche schenkten die Lacys Ende des 12. Jhs. ihrem Cisterzerstift Stanelawe, das Ende 13. Jhs. in die ebenfalls von ihnen gegründete Abtei Whalley umzog. Das Gewerbe der Gegend war im MA. Wollproduction; im 14. Jh. trat Eisenschmelze hinzu. Nach der allgemeinen Gesch. des Kirchspiels geht Verf. die einzelnen Orte durch, wie Castleton, wo die Stammburg stand, Spotland u. s. w. So, lobend SatR 16VIII90, 205; Ath. 23VIII90, 245. — °Ders., The hist. of the parish of St. Michael's on Wyre (Chetham soc.). In der Dechanei Amounderness starben 1349 13,180 Personen. Verf. benutzt Urkk. des Herzogthums Lancaster (laut Ath. 14V92, 631); die Pfarreiregister beginnen im 17. Jh. — °T. C. Smith, Records of the parish church of Preston in Amounderness, benutzt Urkk. und gibt die Liste der Pfarrer, darunter Heinrich von Wingham, Kämmerer für Gascogne, Grosssiegelbewahrer und Bischof von London, † 1262. [„Fleissig und genau, dauernd werthvoll"; Ath. 11VI92, 760]. — °Ders. and J. Shortt, The hist. of the parish of Ribchester [bis 18. Jh]. Hadrian gründete hier Bremetonacum. Verff. verzeichnen viele Röm. Alterthümer und die Liste der Pfarrer seit 1246. Das Hauptlehn gehörte den Duttons, ein Unterlehn zu Stydel den Templern, dann den Johannitern; vgl. Antiq. Nov. '90, 227; SatR 4X90, 410. — °F. R. Raines, The lives of the fellows of the coll. church of Manchester. (Chetham soc.) '92. — °T. Wilkinson and J. J. Tattersall, Memories of Hurstwood, Burnley -- and traditions of the neighbourhood. — °J. G. Shaw, Hist. and traditions of Darwen and its people (Blackb. '91), nicht brauchbar für MA., da D. noch Dorf war, laut Ath. 1VIII91, 155. — °R. H. Kirby, The rural deanery of Cartmel, (diocese Carlisle). — °H. Barber, Furness and Cartmel notes, topogr., eccles., pop. antiq. I: Cartmel, auch über Hausbau, Ortsnamen, Genealogie, Bräuche. — °Materials for a hist. of the church of Lancaster ed. W. O. Roper (Chetham soc. '92), ein Chartular seit Roger von Poitou.

°*Leicestershire* and Rutland notes and queries, antiq. gleaner, quart. Jl., ed. J. and T. Spencer; I. '92. — °Tr. of the L. architect. and archl. soc.; s. o. E 84. — °W. G. D. Fletcher, Leicestersh. pedigrees and royal descents. '87. — °Mrs. T. F. Johnson, Glimpses of ancient Leicester in 6 periods; vgl. Notes quer. 23IV92, 346. — °Stocks: Market Harborough [s. o. E 67; 113] wird im Domesday erwähnt und war Markt vor 1219. Erbpachtzins wird hier schon im späteren MA. durch eine Blume und ein Pfefferkorn [also nur noch nominal] entrichtet. 1382 musste ein Einsiedler-Priester Wycliff abschwören. So SatR 18X90, 464, die trotz Formenände-

rung des Lebens und Verschwindens der Familiennamen die nationale und locale Identität des heutigen England mit dem des 14. Jhs. hervorhebt.

⁰*Lincolnshire* notes und queries, quart. Jl., ed. E. L. Grange and J. C. Hudson. — ⁰W. Andrews, Bygone Lincolns. (Hull. '91). Darin behandeln T. T. Wildridge: das bei Glanford Brigg ausgegrabene Einbaum-Boot; W. P. Swaby: Superstitions of L.; Peacock: Seeräuber im Humber; Lambert: Lincolns. gilds; andere den Runenstein zu Crowle, die Stamforder Stierhetze, Feste, die das Volk der Isle of Axholme auf die Mowbrays zurückführt, und Bräuche: auf dem Manor Broughton lastete bis 1846 die Lehnspflicht, während des Gottesdienstes eine Jagdpeitsche zu knallen; vgl. Gaz. of lit. July '91; Ath. 8VIII91, 186; oben E 100. — E. Peacock, A glossary of words used in the wapentakes of Manley and Corringham (Engl. dial. soc. '89), erläutert Ausdrücke alten Rechtes wie merchet [s. o. E 120], rake (Weiderecht), wapentake [s. DZG 7 E 3] aus bester Literatur. — Ders., Gokewell nunnery (gegründet vor 1185); Jl. Brit. archl. ass. '90, 193. — G. Patrick, Lincoln castle (Römerzeit bis 1217); ebd. 8. — T. Morgan, Vision of Lincoln (Archäologisches aus MA.); ebd. '91, 25. — ⁰Chron. of Louth; Nachtrag zu o. E 117. Die Norwicher Hs. gehört jetzt Allison. Eine Engl. Uebersetzung fügt A. R. Maddison bei. Der Bauplan dieses Cisterzerhauses schloss sich dem des Mutterstifts, Fountains, an. Die Chronik beginnt mit der Urzeit, wird hier aber nur seit 1066 gedruckt; alles Frühere ist nicht original. Die Quellen sind Galfried von Monmouth, Florenz, Malmesbury, Huntingdon, besonders aber Diceto und Ann. Cicestrenses. Der Inhalt ist meist local. So Ath. 13VIII92, 222. — ⁰H. C. Lodge, Boston (Hist. towns); vgl. SatR 4VII91, 28. — ⁰G. W. Macdonald, The parish of Holbeach (King's Lynn '90), nach Archivalien, behandelt unter den Pfarrern Anton Bek, Edwards I. Minister; so Antiq. Sept. '90, 133. — ?, Lincolnshire; Quart. R. July '91, 100 [nach neuester Literatur]. — ⁰Reports and papers of the L. architect. soc. Linc. 1850—90. — ⁰F. M. Sympson, Lincolns. screens and rood lofts; vgl. Ath. 1X92, 454.

⁰*London and Middlesex* note book, local hist. and antiq., ed. W. P. W. Phillimore (I. '91), Vierteljschr. auch für Genealogie. — ⁰Jl. and Tr. of the London and Middlesex archl. soc. — ⁰Middlesex county record soc., behufs Urkk.drucks, seit '84. — ⁰W. H. D. Adams, A book about London; I: memorable places, men and women; histor. and liter. II: The streets, squares, places - - histor., tradit., social and literary. — ⁰W. Harrison, Memorable houses; a handy guide. 3. ed. '91. — ⁰F. Ross, Bygone L., '92 [für Angelsächs. Zeit fehlerhaft]. — ⁰J. A. Ainscough, L. of the past; a picture of the olden city. '91. — ⁰J. F. Porter, L. pictorially descr. — ⁰R. Lovett, L. pictures drawn with pen and pencil. Relig. tract. soc. — ⁰A. Wood, Ecclesiast. antiq. of L. and its suburbs; vgl. Dublin R. Oct. '89, 472. — Zu ⁰Stanhope, Monastic L. vgl. JBG '88IV39. — ⁰H. B. Wheatley, L. past and present; its hist., associations and traditions; based upon the „Handbook of L." by P. Cunningham [zuletzt 1850]. 3 Bde. Die Umarbeitung bedeute einen tüchtigen Fortschritt und liefere das brauchbarste populäre Buch; Topogr. und So-

ciales seien gut, und mit Vermeidung anekdot. Erfindung, jedoch Verfassungs-, Staats- und Kirchengesch. des MA. ungenügend geschildert, Angelsächs. Zeit und Namenerklärung mit Irrthümern. Die letzthin über das 12.—14. Jh. edirten Urkk. sind zu wenig benutzt. Vgl. SatR 16V91, 597; Ath. 28II91, 275; Westm. R July '91, 29; Church QR Apr. '92 und den geschickten Auszug eines Sachkenners in QR Apr. '92, 393. — Loftie, [vgl. DZG 2, 219; 4, 198] L. city; its hist., streets, traffic, buildings, people, illustr. ('91), erzählt u. a. die Vernichtung des Köln. Stahlhofs durch Engl. Bankiers. Vgl. Ath. 27VI91, 821. SatR 25VII91 erklärt die topogr. Namen: Lu(y)dgate wird im 9. Jh. „pseudothyrum" Hinterthor glossirt; Cripplegate komme vom Angelsächs. crepel (bedeckter Gang), Aldgate vom Durchgang für Alle (durchs Dreifaltigkeitstift), Fenchurch von foin (Heu), Gracechurch von Grasmarkt. — °Ders., Westminster, rev. cheap ed. — C. Creighton [Historiker der Medicin] (Blackwoods Mag. Apr. '91, 482): The population of old London betrage um 1199, wie Petrus Bles. berichtet, vielleicht 40000, (denn 120 Pfarrkirchen sind auch sonst bezeugt); dass 1258 (nach Matheus Paris) 15000, und durch den Schwarzen Tod (nach angebl. Inschrift der Karthause) c. 45000 starben, sei unglaublich: 1349 und im 15. Jh. hatte L. wohl nur 50000 Seelen (denn 1377 steuerten 24414 über 14 Jahre alte Personen 1 Grot) u. unter Heinrich VIII.: 62000. [Werthvoll.] — °J. B. Marsh: St. Paul's cross, the most famous spot in L., war eine Kanzel im Freien nahe dem Dom auf dem Sammelplatz des städt. Folkmot, die zuerst 1191 beim Aufruhr des Wilhelm FitzOsbert Langbart, dann bei Aufrufen unter Heinrich III. eine Rolle spielt; so Ac. 21V92, 489. — °W. P. Treloar, Ludgate Hill, - - people, places, legends of the L. highway. 2 ed. '92. — J. H. Macmichael (Jl. Brit. archl. ass. '90, 173): Baynard castle hinterliess einem Stadtviertel den Namen. Dort lag der Hans. Steelyard, was von stillyard (Wagebalken) komme [? Umgekehrt; Skeat, Etymol. dict.]. — °G. Clinch, Marylebone and St. Pancras, their hist., celebrities, buildings and institutions. St. Mary le bourne hiess die Pfarrkirche, die an Stelle der c. 1400 verfallenden Kirche des Dorfes at Eyebourn (Tyburn) trat; St. Pancras zeigt noch Spuren des Baues vor 1200; so Ath. 17I91, 84; vgl. Antiq. March '91, 113. — °Ders., Bloomsbury and St. Giles, past and present, with hist. of - - the vicinity. Blemund's bury (d. h. Wohnhaus in Middlesex) heisst nach dem einstigen Gutsbesitzer; im 16. Jh. erwarb der Eigenthümer das Manor St. Giles hinzu (wo 1101 ein Aussatz-Spital gestiftet war); erst weit später dehnte sich die Stadt über diese Felder aus. Vgl. SatR 19VII90, 84. — °J. Maskell, A brief hist. of - - All Hallows, Barking (Abkürzung seiner Kirchspielsgesch.; Urkk. seit 1558). — °F. E. Baines, Records of the manor, parish and borough of Hampstead to '89. — °B. E. Martin, Old Chelsea, a stroll. — °A. Beaver, Memorials of old Chelsea, a new hist. of the village of palaces, illustr. 1 (Angelsachsen — 1600). Vgl. Ath. 14II91, 342. — °G. W. Hill and W. H. Frere, Memorials of Stepney parish. Die Sacristei-Urkk. beginnen 1579; vgl. Ath. 29VIII91, 287. — °E. T. Evans, The hist. and topogr. of the parish of Hendon. Dieses Grossgut hing (laut wahrscheinlich falscher Urkk. Eadgars und Dunstan's) seit Angelsächs. Zeit

oder jedenfalls später von Westminster ab. Verf. verzeichnet die Afterlehen, die Pfarrer und deren Gesch. seit späterem MA. [ungenau; Ath. 24I91, 116]; vgl. Antiq. Apr. '91, 183. — °W. J. Loftie, The Inns of court and Chancery ('92 fol.), illustr. — °W. J. Hardy and W. Page, Calendar to the Feet of fines [s. o. E 66] for London and Middlesex. I: Richard I.—III. Wichtig für Topographie, Gesch. der Gilden, Stifter, Familien, unter a. Chaucer's und mehrerer Lord Mayors. — °Hazlitt, Companies [s. o. E 124], benutzt namentlich die Regierungs-Enquête über die Vermögensverwaltung dieser Genossenschaften (12 grosse, 62 kleinere, etwa 50 verschwundene freie Vereine, z. Th. seit dem 14. Jh.), doch auch andere Londoner Urkk. Die Darstellung der Ursprünge sei ungenau; so Ath. 24IX92, 412. — °W. Besant, London: novellist. „Momentphotographien" der städt. Kultur seit Römerzeit.

Monmouthshire s. Wales.

Norfolk. °Le Strange, Norfolk official lists - - from original sources [s. DZG 4, 199], verzeichnet die Grafen, Sheriffs (seit Heinrich I.), Adelstitel, Parlamentsabgeordneten, kirchlichen und städtischen Beamten. — °Rye, Cromer [s. ebd.]. Dies Fischerdorf, woher des Verfs. Ahnen stammen, kommt unter Heinrich III. vor; es ist der Nachfolger des im Domesday genannten, dann im Meer versunkenen Shipden; vgl. Ac. 19IV90, 264. — °W. Hudson, Hist. of the parish of St. Peter Permountergate [Pergamenterstrasse], Norwich [s. o. E 26; 111], wichtig für die Zeit um 1300. Die St. Faith-lane erinnert an die Vedasti-Kirche; vgl. ebd. 266. — *Ders., Leet jurisdiction in Norwich in the 13.-14. cent. (Selden soc. '92), bedeutend für Gericht u. Stadt. — J. C. Cox, Marshland churches (Walsoken, West Walton, Walpole); Antiq. Oct. '92, 154. — °E. R. Suffling, Hist. and legends of the Broad district - - folklore, ghosts, churches (auch Sitten). — °G. Crabbe, Hist. of the parish of Thompson. — C. H. Compton, Creake, its abbey and churches; Jl. Brit. archl. ass. '90, 201. — A. Hartshorne, Castle Acre; Archl. Jl. '90, 1. — A. Jessopp, Castle Acre; Nineteenth cent. Febr. '92, 263. J. behandelt die Iceni, die Ostangeln, die Befestigung durch die Warrennes und die Cluniacenser Priorei. — °?, Yarmouth past and present, rev. ed.

°*Northamptonshire* notes and queries; quart. Jl., ed. C. A. Markham. V. '92. — °W. Andrews, Bygone N. — °C. Wise, Rockingham castle and [seit 15. Jh.] the Watsons. Eine Befestigung aus Erde und Holz existirte schon vor 1066; das jetzt Stehende datirt vom 13. Jh. mit etwas früheren Resten. Von dieser Königsburg, wo 1095 ein Reichstag sass, hingen 14 Manerien ab. Bilder, Stammbäume und Familien-Urkk., diese aus Neuzeit, sind beigefügt, frühere Archivalien benutzt. Vgl. Antiq. Dec. '91, 277; SatR 29VIII91, 257; Archl. Jl. '91, 473. — °Peterborough, - - Crowland and Thorney drawn by R. Farren (Cathedral cities. Cambr. '90). In trefflicher Einleitung von E. Venables wird Agatho's Bulle [Jaffé ^{2} Nr. 2111] mit Recht verworfen. So Ath. 14VI90, 775 mit werthvollem Ueberblick der Gesch. des 10.—12. Jh. — Vgl. DZG VI 141.

Northumberland. °Monthly chron. of North-country lore and legend. Newcastle, seit '87. — Vgl. o. E 79; 89 und u. „Schottland". — Oben z. Th. ausgezogen wurde Archla. Aeliana (or miscell. tracts rel. to antiquity),

hrsg. von der Soc. of antiquaries of Newcastle [die auch °Proc. druckt]. Darin '89, 1: W. H. S. Hope, The Premonstratensian abbey of St. Mary at Alnwick (Tochterstift von Newhouse seit 1147, nur Baugesch.) und p. 89: A. Johnson, Bywell. B. besteht kirchlich seit 700; die Vicarliste beider Kirchen beginnt 1170 bezw. 1315. Die Baronie gehörte seit Wilhelm II. den Balliols bis zur Absetzung Johann's des Schottenkönigs 1296, dann seit 1337 den Nevilles. Die Urkk. beginnen mit 17. Jh. — Bates (ebd. '91, 353, eine Forts. zu dem o. E 17 Erwähnten; die gesammelten Aufsätze bilden einen Band; s. o. E 89; 154) behandelt die Burgen Wark, Cocklaw, Bywell, Horsley, Howtell, Willimoteswyke, Cockle Park, Whitton, Hepple, Cartington, Duddo, Chipchase. — °J. R. Boyle, Vestiges of old Newcastle and Gateshead. Gildhall und Townhouse zu N. waren unter Einem Dache getrennt [die Gilde und Gemeinde dürfen also nicht vermengt werden; SatR 11X90, 433]. Die Stadt gehörte der Krone seit Heinrich II., wurde 1400 eigene Grafschaft, erlangte aber erst im vorigen Jh. die Burg. Deren Wachtthurm ward 1172/7 für fast £ 1000 gebaut. Das nachbarliche Gateshead im Pfalzbisthum Durham war einst Zuflucht der Newcastler Verbrecher; an seiner Marienkirche ist eine Anachoretenzelle angebaut; vgl. Ath. 13XII90, 813.

Nottinghamshire. °Corn. Brown, A hist. of Notts. (Popular county hist.) Die allgemeine Gesch. seit 9. Jh. ist nur kurz skizzirt. Diese Grafschaft bildete nie (wie Shires, welche einst Kleinstaaten gewesen) eine histor. Einheit; sie stand mit Derbyshire unter Einem Sheriff [für welches hier Assise gehalten ward noch unter Heinrich III.; Cox EHR July '92]. Sie zeigt verschiedenartige Züge: Minen, Wald, Jagd und Landwirthschaft. Verf. benutzt das Gutshofrecht von Thurgarton um 1328 [s. DZG 7 E 1] und gibt ein gutes, nach Baustilen geordnetes Verzeichniss der Kirchen, deren viele noch Normannisch sind; vgl. Ac. 6II92, 131. — °?, Newstead abbey; Harper's Mag. Oct. '90. — S. Barber, Shelton church; Antiq. July '92.

°*Oxfordshire* archl. soc.; Bd. II. '88. — °E. B. Chancellor, Christ church, Oxford. '91. — C. H. O. Daniel, Worcester college, Oxford; Tr. Bristol archl. soc. 16, 103. Johann Giffard schenkte 1283 zum Seelenheile seiner Frau (die er 1271 entführt hatte) ein früher den Hospitalitern gehöriges Grundstück vor Oxford an die Abtei zu Gloucester, zunächst für 13 ihrer Mönche. Seit 1291 wohnten aber dort Studenten aus 17 Benedictinerklöstern der Provinz Canterbury. Johann Whethamstede, Abt von St. Albans, beschenkte Gloucester Hall reichlich und veranlasste Humfried von Gloucester zur Bücherschenkung. — Vgl. o. E 123; 131. — Zu Oxford tagte 1890 der 47. Congress der Brit. archl. ass.; deren Jl. '91, 66 berichtet über Localgesch. u. Alterthümer der Gegend. — °W. J. Monk, Hist. of Burford. Burf. '91. — °J. C. Blomfield, Hist. of the deanery of Bicester. V: Fringford, Hethe, Mixbury, Newton-Purcell and Shefswell, seit Normannenzeit; VI: Heyford. Die Flurkarte des Dorfes von 1606 zeigt Gemenglage von mehreren hundert schmalen Ackerstreifen; vgl. Ath. 1VIII91, 157; 13VIII92, 221.

Rutland. °C. Wordsworth, Rutland words (Engl. dial. soc. '91.)

Shropshire. ⁰Tr. of the Shrops. archl. soc.; s. o. E 4. — ⁰Salopian shreds and patches; - - hist., antiq., folklore of Shrops. X. '91. — ⁰Hibbert, Craft guilds of Shrewsbury [s. DZG VII E 23] forscht (laut EHR '92, 758) ernsthaft, verwendet aber zu viel Raum auf allgemeine, bestreitbare Theorieen und traut der Zunft die Richtung auf das Gemeinwohl zu wie einem Wohlthätigkeitsvereine. — ⁰Baker [s. DZG 4, 199]: Ludlow, wo das Gericht der (Walliser) Marken sass, vererbte 1424 vom letzten Mortimer auf Richard von York und ward 1459 von den Lancasters geplündert. Verf. behandelt auch die Augustiner-Priorei und Wigmore.

Somerset. ⁰Jl. and Proc. of the Som. archl. and nat. hist. soc., Taunton. — ⁰The Som. record soc.; s. o. E 83. — ⁰Notes and queries for Som. and Dorset ed. F. H. Weaver and C. H. Mayo. II. '90; vgl. Tr. Bristol soc. 15, 339. — ⁰E. Boyer, Myths, scenes and worthies of S. '88. — ⁰W. A. J. Archbold, The Som. religious houses [darunter uralte, wie Glastonbury und Athelney] (Cambr. histor. essays. '92); mit 221 pag. Urkunden. — ⁰J. L. W. Page, An exploration of Exmoor and - - West Som., - - its archl. — ⁰A. J. Jewers, Wells cathedral, its inscr. and heraldry. — ⁰F. W. Weaver, Wells wills, arranged in parishes. — ⁰Jarman, Bridgwater [s. DZG 4, 199] mit Freibriefen seit K. Johann. — ⁰R. E. M. Peach [s. ebd.]: Swainswick. Der Name, früher von dem Schweinehirten Bladud [s. DZG V 444] oder dem Dänenkönig Swen hergeleitet, kann „Ort der Schweineherde" oder irgend eines „Swegen" bedeuten. Die Kirche zeigt Reste Normann. Baues. Peach behandelt das Rittergut seit dem 13. Jh. Das Pfarreiregister beginnt 1557. So lobend SatR 16V91, 600. — ⁰T. E. Rogers, Records of Yarlington; - - hist. of a country village. „Gerlingtun" (d. h. Dorf der Gerlinge?) gehörte im Domesday Robert von Mortain, später einem Zweige der Berkeley [s. o. E 192]. Verf. verfolgt die Gesch. des Lehns. Der Herr besitzt Deer's leap, d. h. Hirschensprungrecht auf Holz, das bis 15½ Fuss weit rings um den Gutsgraben herum wächst. [Ath. 30VIII90, 286 vergleicht Freeboard, Recht auf Superficies des benachbarten Grundeigenthümers.] — ⁰A. L. Humphrey's, Materials for the hist. of Wellington. '89. Dies Lehn gehörte im MA. dem Bisthum Bath. Pfarreiurkk. sind benutzt. — Vgl. DZG VI 131.

Staffordshire. ⁰Tr. of the North-Staf. naturalists and archl. soc. — ⁰Tr. of the Burton-on-Trent nat. hist. and archl. soc. I. '89. — ⁰J. L. Cherry, Stafford in the olden time; vgl. Jl. Brit. archl. ass. '91, 100. — ⁰J. Amphlett, A short hist. of Clent. Hierher verlegt die Legende (Wendover a. 821) die Ermordung Kenelm's v. Mercien. Das Gutshofgericht, dessen Rollen 1520 beginnen, durfte aus dem Rittergut verbannen; die Jagd stand nur Freisassen, nicht Copyholders frei; vgl. Ath. 21II91, 243; Antiq. June '91, 278. — ⁰H. E. Chetwynd-Stapylton, The Chetwynds of Ingestre (Ritterfamilie seit 1180). — Vgl. o. E 7 und über Lichfield s. DZG V 444; 460.

Suffolk. ⁰The East-Anglian, or notes - - of Suffolk, Cambridgeshire, Essex and Norfolk, monthly, ed. C. H. E. White. Ipswich. IV. '91. — E. L. Conder, The church of the h. Trinity, Long Melford. '89.

Surrey. ⁰A. M. Galer, Norwood and Dulwich, past and present;

histor. and descript.; vgl. Antiq. July '90, 37. — [0]W. Young, The hist. of Dulwich college. Dulwich ward von K. Eadgar einem Königsthegn verliehen, später von Bermondsey erworben. Bickley fügt einen Abschnitt über die Hofgerichtsrollen 1333—80 hinzu; so SatR 30VIII90, 268.

[0]*Sussex* archl. collections. Lewes Bd. 33. '92; vgl. Antiq. Oct. '92, 171. — J. L. André, Burton church (aus spätem MA.); Archl. Jl. '90, 89. — Inderwick, Winchelsea [Nachtrag zu o. E 85]. Hier ist das Rentale der künstlich geschaffenen Stadt von 1292 abgedruckt, das Namen und Gewerbe der Bürger und die Strassen angibt; laut Ath. 13VIII92, 222. Vom MA. erzählt Verf. bisweilen unkritisch.

Warwickshire. [0]Tr. of the archl. section of the Birmingham institute Bd. 17. '92; vgl. Antiq. Oct. '92, 172. — [0]The Midland antiquary, quart. Birm. (seit '82). — [0]?, The making of Birmingham, rise and growth of the Midland metropolis. '92. — W. G. Fretton, The monastic institutions of Coventry; Archl. Jl. March '90, 17. — [0]S. Lee, Stratford-on-Avon to [1616]. '90. Neue Ausg., vermehrt betr. Gilden.

Westmorland s. Cumberland. — [0]E. Bellasis, Westm. church notes, - - heraldry, epitaphs and inscr. in 32 churches of W.; vgl. Archl. Jl. March '90, 88; SatR 13VIII92, 199.

Wiltshire archl. magaz. Darin '92, 221: C. W. Holgate, Bibliography of Wilts.; p. 213: T. N. Hutchinson, Hist. of Broad Chalke (seit 10. Jh.); p. 186: C. E. Ponting, Architect. notes on Wilton, Combe Bisset, Stratford Tory, Bishopstone, Fifield Bavant, Broad Chalke. Ebd. '91, 252: Ders., Churches [zu] Market Lavington, Erchfont, Cherington, Marden u. a. Ebd. '90, 119: Moberly, St. Nicholas's Hospital, Salisbury; p. 165: Bishop of Salisbury, The bishop's palace at Sal. — [0]Macray, Charters of Salisbury [s. DZG 7 E 7]. Sie stammen hauptsächlich aus 5 alten Registern, besds. einem des 14. Jhs.; gerade das allgemein Werthvollste war schon, freilich aus weniger guten Texten, gedruckt. So Tout EHR '92, 747. — D. R. Warry, Ivy priory (Regular-Chorherren, von K. Stephan im Clarendon-Forst gestiftet, mit Bauresten meist Normann. Stiles); Jl. Brit. archl. ass. 46, 149. — W. Bazeley und Mary E. Bagnall-Oakeley (Tr. Bristol archl. soc. 16, 6; 16): Malmesbury abbey; Bau und Sculptur seit 11. Jh.

Worcestershire. [0]Tr. of the Worcester diocesan architect. and archl. soc. — [0][J. Noake], Worcesters. nuggets by an old digger (Worc. '90), behandelt die Burg, Klosterannalen, Hss. zu Worcester, laut Reliq. '90, 125. — [0]J. R. Burton, A hist. of Kidderminster, benutzt Stadtarchiv, Chartular von Maiden Bradley u. auch Ungedrucktes; er behandelt genau Kloster, Bauerschaft und Baronie, laut Ath. 16IV91, 632.

[0]The *Yorkshire* county Mag. verschmilzt 4 Zeitschrr.: The Y. Notes and quer., The Y. genealogist, The Y. bibliographer, The Y. folklore Jl. — [0]Jl. of the Yorks. archl. and topograph. assoc. (Bradbury). XI. '90. — Sie druckte [ausser o. E 121] [0]Burton's Hemingborough [s. DZG 4, 200]. Annalen seit 1086. Das Rathhaus hiess wie in Schott. Städten Tolbooth. Bogo de Clare, Sohn des Grafen von Gloucester, c. 1280, besass Pfründen in heutigem Werth einer Million Mark (Raine). So Ath. 23VIII90, 248. — [0]W. Andrews, Y. in olden times. — [0]Old Yorks., ed. Will. Smith. N. S.

III. '91. — °Jackson, Handbook for tourists in Y. and complete hist. of the county. Leeds. '91. — °F. Ross, Legendary Y. '92. — °Parkinson, Y. - - traditions as told by her ancient chroniclers, her poets and journalists. 2 ser. '91 [s. DZG 4, 200]. Das MA. betrifft der durch Zweikampf entschiedene Fischerei-Streit zwischen den Klöstern Meaux und St. Mary's, York; vgl. Ath. 11VII91, 57. — °W. C. Lefroy, The ruined abbeys of Y. New ed. '90. Archäolog., illustr., Führer durch die Klöster Guisborough, Kirkham, Bolton, Whitby, das der Minoriten zu Richmond, die Karthause zu Mount Grace und die Abteien der in ihrem gewaltigen Einflusse gut geschilderten Cisterzer zu Fountains, St. Mary's York, Rievaulx, Byland, Studley, Kirkstall, Roche, Jervaulx. So Notes quer. 29XI90, 439. — W. H. S. Hope (Reliq. '90, 65): Kirkstall, um 1170 gebaut, zeigt aussen Rundbogen, hatte einst innen Spitzbogen. — °?, Studley Royal and Fountains abbey, histor. and descr. — °E. Lamplough, Y. battles. Hull. '91. — °W. C. K. Morris, Y. folk-talk in the north and east-ridings [auch Brauch und Aberglauben]. — °J. Nicholson, Folklore of East Y.: vgl. Antiq. Oct. '90, 180. — °J. H. Bloom, The heraldry in the churches of the west riding of Yorks.; I: wapentakes of Staincross and Osgoldcross. — Aus J. C. Atkinson's Gesch. und Dialekt-Glossar von Cleveland schöpft Edinb. R., Oct. '91, 328: A moorland parish. — York besuchte und dortige Alterthümer beschrieb The Brit. archl. assoc. '91 (vgl. Ath. Aug. '91, 265; 297). In Bd. 48 behandelt p. 100 T. Blashill: Sutton and Meaux und p. 93 J. P. Pritchett: Selby church. — °The Bradford antiquary. VI ('90) enthält Bibliography; T. T. Empsall, Bradford during the 15. cent.; J. Lister, Charters from the Hemingway mss. — °W. Cudworth, Hist. of Bolton and Bowling; vgl. Antiq. Sept. '91, 114. — °?, The castle of Alnwick, Cornhill Mag. Febr. '91. — °?, Historic Ripon, histor. and descr., city and cathedral, traditions, legends, folklore. — °Wildridge, Old and new Hull. '89. — °J. R. Boyle, Holy Trinity church, Hull. '91 (Bau 14. Jhs.). — °Lambert, 2000 years of gild life [s. DZG 7 E 23], druckt wichtige Ordnungen (1490—1714) von 15 Compagnien Hull's, die 31 Gewerke umfassten (Eine: Schmiede, Glaser, Musiker, Korbmacher, Buchbinder), da manches nur wenige Personen beschäftigte. Das Strafgeld floss zur Hälfte in die Stadtkammer. So Ac. 8X92, 307: Ath. 9VII92, 56, das die Darstellung vom Ursprunge der Gilde tadelt: L. leitet sie wieder von den Römern her. — J. Travis-Cook, The manor of Myton (über Hull und Wyk); Antiq. Febr. '91, 87. — °C. Whaley, The parish of Askrigg, incl. Low Abbotside and Bainbridge, its hist.; vgl. Ath. 28XI91, 718. — °S. O. Addy, A supplement to the Sheffield glossary (Engl. dial. soc. '91; s. DZG VI 131). — °J. H. Turner, Ten thousand Yorkshire books ('92): Titel von Werken, die Y. betreffen, oder deren Verff. dort geboren sind oder wohnen.

Wales. Vgl. DZG V 431; 440; 444; 450—5; VI 162; VII E 55; o. E 4; 19; 111. °Cymru fu [vergangen], notes and queries rel. to W., and the border counties, ed. G. H. Brierley (Cardiff). — Y Cymmrodor, the magazine - - of the Cymmrodorion soc., wurde oben ausgezogen. Diese Gesellschaft beginnt eine Record series mit G. Owen [1552—1613], The

description of Penbrokshire, ed. H. Owen; vgl. Ath. 30VII92, 150; Archla. Cambr. '92, 328. — Archla. Cambr. enthält (ausser oben Ausgezogenem) '91, 102: Flint (Burgbauten seit Ende 13. Jhs.); p. 241: H. F. J. Vaughan, Chief of the noble tribes of Gwynedd (Stammbaum und Wappen Nordwallis. Fürsten 7.—15. Jh.); '92, 308: W. H. Davey, [5] Charters connected with Lampeter and Llanbadarn fawr: Der König verleiht Reso filio Mereduci Wochenmarkt und Jahrmarkt 1285; es folgen Urkk. von Edward III., Richard II. und Edward IV.; '90, 283: G. T. Clark, Cardiff castle (wichtig für Festungsgesch. seit Römerzeit). — Von °Clark's Glamorgan deeds [s. DZG 7 E 55] erschien ('91) III: a. 441—1300. Gesammelt aus Record office, British Museum u. Privatarchiven und vorzüglich erklärt, betreffen die 1065 Nummern die Stifter Llandaff, Margam, Neath, Ewenny, die Städte Cardiff, Swansea, Kenfig, die Familien Clare, Braose, de la Mare, Turberville, Mansel, Sturmi. — °A. Mee, Llanelly parish church, hist. and records; Llan. '89. — °A. and H. Baker, Hist. and descr. of Plas Mawr, Conway. — °W. T. Kenyon, Malpas; Jl. Chester archl. soc. III. '91. — °Collections, hist. and archl. rel. to Montgomeryshire, ed. by the Powysland club. Bd. 24 ('90): S. W. Williams, The Cistercian abbey of Cwmhir. Bd. 25 ('91) behandelt Frühkelt. Glocken; u. im Jhg. '92 E. R. Morris: Hist. of Kerry. — °J. Y. W. Lloyd, Hist. of Powys Fadog; vgl. Cymmrodor VII 212. — Llandaff, Cardiff und Umgegend wurden von Brit. archl. assoc. im August '92 besucht, in ihrem Jl. und sonst (z. B. Ath. 3IX92, 328) beschrieben.

Man. Vgl. DZG VI 144; VII E 57. — °The Manx note book; a quart. Jl. of matters past and present - - of Man, ed. A. W. Moore. Douglas. Bd. III ('91) enthält Aufsätze erster Kelt. und Nord. Antiquare. — °Ders., The folklore of the Isle of Man; myths, legends, superstitions, customs and proverbs. Dougl. '91. Methodisch und sachkundig, unterstützt von J. Rhys und A. Nutt. — J. Newton (Ath. 10IX92, 353): Man's Wappen, unter K. Harald 1245 ein Schiff und ein Löwe, zeigt unter Schott. Herrschaft das Triskelion, drei Beine in Kettenpanzer; Alexander II. übernahm dies vielleicht [?] von Sicilien, dessen Titularkönig, seinen Schwager Edmund, er 1256 am Engl. Hofe sah.

Schottland. Vgl. *DZG V 419*; *427*; *439*; *458*; *VI 122*; *o. E 56*; *86*; *131*; 135; 184. — Chalmers, Caledonia (s. DZG 4, 202) erschien bis VI; die folg. Bde. werden den vom Verf. ungedruckt hinterlassenen Stoff bringen. Von jeder Grafschaft handeln 8 Abschnitte: Namen, Grenzen, Natur, Alterthümer, Errichtung zur Grafschaft, Geschichte, Ackerbau, Kirche. — °Scottish notes and queries, monthly, ed. J. Bulloch (Aberdeen). — Proc. and Tr. of the soc. of antiq. of Scotland (Edinb.), Tr. of the Gaelic soc., und Scot. Review wurden oben ausgezogen. — °The Scottish antiquary or Northern notes and queries, quart., ed. A. W. C. Hallen (Edinb.): Alterthümer, Genealogie, Gesch. Nordbritanniens; über Nr. 19—22 (= Vol. V. VI) vgl. Tr. Bristol archl. soc. 15, 340. — °J. B. Johnston, Place-names of Scotland. Edinb. '92. Dieses auch methodologisch wichtige Werk eines krit. Philologen erklärt neun Zehntel der Namen als Keltisch. Diese beschreiben meist die natürliche Lage, dagegen die Angl. und Normann.

nennen öfters den Besitzer des Ortes. Die Picten sprachen Gaelisch. Brythonen waren besds. in Strathclyde mächtig. Verf. unterscheidet ausserdem Iberische, Nord. und kirchl. Schichten. So Ath. 10IX92, 345. — °Wilson's Tales of the Borders and of Sc., rev. by A. Leighton. '88. — °J. Sinclair, Scenes and stories of the North of Sc.; (Edinb. '90) betrifft Ross, Caithness, Sutherland, Hebriden, die Geschlechter Sinclair, Mackay, Mackenzie; laut Monthly gaz. liter. Aug. '90, 3.

Aberdeenshire. °Sir Ad. Hay, Castles of Ab., histor. notices, Ab. '87. — For °The New Spalding club erschien Cartularium eccl. s. Nicholai Aberdonensis ed. J. Cooper und Lacunar basilicae s. Macarii Aberdon. ed. W. D. Geddes, Edinb. '88/9. — °J. Macdonald, Place names in Strathbogie with notes histor., antiq. and descript. (Ab. '91), durchforscht tüchtig auch Nachbarbezirke, findet an der See überwiegend German., im Innern Gael. Namen, weicht öfter von Johnson ab. So Ath. 10IX92, 345. — *Banffshire.* °W. Cramond, Inventory of the charters bel. to the burgh of Cullen. Banff. '87. — °J. Archibald, Hist. of the episcopal church at Keith; vgl. Reliq. '91, 256. — *Dumfriesshire.* °Tr. of the Dumfr. and Galloway nat. hist. and antiq. soc. — °J. Brown, Hist. of Sanquhar; vgl. Ath. 28XI91, 718. — °The *Edinburghshire*, Ayrshire and Galloway archl. assoc. — °Sir D. Wilson, Memorials of Edinburgh in the olden time (3 Bde. 2 ed. '91), ein antiquar. und künstler., fleissiges Werk, seit 14. Jh. historisch wichtig. Band I reicht bis 1513; vgl. WestminsterR. July '92, 95. — °Mrs. Oliphant, Royal Edinburgh, her saints, kings, prophets and poets, bespricht liebevoll, aber nur populär, nicht fehlerfrei oder forschend, die h. Margarete, die ersten 5 Jacob Stuart, mit schönen Bildern der mittelalterlichen Kirchen. Vgl. Blackwood's Mag. Febr. '91, 161; RH Mars '91, 462. — The archl. institute besichtigte Edinburgh 1891 und beschrieb auch Linlithgow u. Stirling. Zu Holyrood finden sich Reste des 12. Jhs. und Spuren, dass Schottland noch im 15. Jh. Rundbögen mitten in Gothik baute; vgl. Ac. 22VIII91, 159; J. C. Cox, Antiq. Oct. '91, 155. — °J. Colston, The guildry of Ed., Ed. '87. — °G. U. Selway, A Midlothian village (Edinb. '91), nämlich Corstorphine [d. h. Torphyn's cross], seit 15. Jh.; vgl. Ath. 3I91, 17. — °J. Hunter, Fala and Soutra (das wohl von Malcolm IV. gegründete Hospiz Soltre; vgl. Ath. 14V92, 631). — °D. Donaldson, Index to the 4 voll. of Extracts from the records of the burgh of Edinburgh; mit Glossar. — *Fife.* °Æ. J. G. Mackay, A sketch of the hist. of F. and Kinross, a study in Scot. hist. and character. In dieser kleinen Grafschaft spielten 1093—1286 die für Krone und Kirche wichtigsten Ereignisse. Die tüchtige Darstellung, die mit dem 15. Jh. ausführlicher wird, findet allgemeines Lob; vgl. ScotR Oct. '90, 389; SatR 13IX90, 330. — °E. Walford, Dunfermline; Gentleman's Mag. July '87, 86. — °J. S. Neish, Hist. of Newport and the parish of Forgan. Dundee '91. — °A. Laing, Lindores abbey and the burgh of Newburgh (seit Keltenzeit; die Benedictinerabtei gründete David Graf von Huntingdon. Die Sittengesch. lobt Jl. Brit. archl. assoc. 46, 171). — *Forfarshire.* J. H. Crawford, F.; ScotR Oct. '92, 276 [nur Prähistorie.] — °Maxwell, Dundee [s. DZG 4, 202] hauptsächlich aus den 1520 beginnenden, un-

gedruckten Urkk. des Stadtgerichts; antiquar. und culturgesch. werthvoll laut ScotR Jan. '92, 234; Antiq. Nov. '91, 230. — *Invernessshire.* A. Macbain (Tr. Gaelic soc. 16, 148): Badenoch gehörte im 13. Jh. den Comyns, dann dem Königssohne Alex. Stewart, dem „Wolf von Badenoch" († 1394), sodann der Krone, die das Land 1451 den Huntlys verlieh. Der dortige Clan Chattan tritt, wie alle Hochlandstämme, nicht vor 1400 in die beglaubigte Gesch. ein. [Eine werthvolle Forschung.] — *Lanarkshire.* Tr. of the Glasgow archl. soc. NS. I. '91. — Ueber Glasgow vgl. o. E 87; JBG '88 III, 124. — *Midlothian* s. Edinburghshire. — *Renfrewshire.* Archl. and histor. collections of the county of Renfrew. '90. — *Sutherland.* J. Mackay, S. place-names; Tr. Gaelic soc. 16, 39. — *Wigtonshire.* °P. H. McKerlie, Galloway in ancient and modern times, berücksichtigt besds. Ethnologie und Genealogie. Die Ureinwohner seien nicht Kelten. So Westm.R Sept. '91, 344. — Vgl. DZG V 429.

Irland. Vgl. DZG V 430—8; 450 ff.; 456—60; VII E 57; o. E 19; 99; 141. Ausser oben Ausgezogenem enthält Jl. of the soc. of antiq. of Ireland '91, 426: T. Drew, Surroundings of the cathedral of St. Patrick, Dublin: '90, 216: W. Healy, The Cistercian abbey of Kilcooley (1200 gegründet); '92, 237: P. O'Leary, Graig-na-managh (in Kilkenny; Dermod O'Rian schenkte 1170 Land für ein Kloster, fiel aber 1171 gegen Strongbow; Graf Wilhelm Marschall führte 1212 Cisterzer aus Stanley dorthin). — Jl. of the R. histor. and archl. assoc. of Ireland '89, 24: The O'Conor Don, Ballintubber castle (die um 1200 begonnene Hauptburg der O'Conors). — °Jl. of the county of Kildare archl. soc., Dublin. — °Jl. of the Cork histor. and archl. soc. I ('92) enthält: Day, Histor. notes of county and city of Cork; P. Hurley, The past hist. of the diocese of Cork. — Irish cathedrals in Ulster; Reliq. Apr. '91. — °G. Redmond, The family of Po(h)er, Power, co. Waterford; Irish builder. '91. — °J. P. Farrell, Hist. of the county of Longford. — °P. L. O'Toole, Hist. of the clan O'Toole, O'Byrne and other Leinster septs. — °W. J. Doherty, Iris-owen and Tirconnel. — °J. O'Donovan, The O'Conors of Connaught. — °O'Rorke, Sligo [s. DZG 4, 203] verzichtet zwar mit Recht auf vorchristl. Gesch. aus Steindenkmälern, ermangelt aber doch in früher Zeit noch oft der Kritik [so Nutt]. — Reeves (Proc. Ir. Ac. '91, 71): The Cistercian abbey of Kill Fothuir, im Sprengel Raphoe 1194 gegründet, lag in Kilmonaster, Gfsch. Donegal. — Cashel, Limerick, Killarney, Inisfallen. Aghadoe u. v. a. Orte werden, mit schönen Bildern altchristl. Denkmäler, beschrieben in Proc. soc. antiq. Irel. '91, 599. — °W. F. Wakeman, Archaeologia Hibernica; a handbook of Irish antiq., pagan and christian [besds. um Dublin herum], with 150 illustr. Hoch gerühmt ebd. 720.

Berlin, im Sommer 1892. F. Liebermann.

Inhaltsübersicht

zu den in Band I—VIII dieser Zeitschrift veröffentlichten Berichten
über die

Neuere Literatur zur Geschichte Englands im Mittelalter.

Diese systematische Inhaltsübersicht verzeichnet die Schlagworte der Disposition und dazwischen (in cursivem Druck) die Titel der gesondert besprochenen Werke. Eine grössere Anzahl von solchen s. in den alphabet. Registern hinter Band II. IV. VI. VIII.
Die Römischen Ziffern bedeuten den Band, die Arabischen die Seite.

Um lang versprochene Arbeiten zu vollenden, muss ich zu meinem Bedauern diese Berichterstattung, wenigstens für die nächsten Jahre, unterbrechen.
Berlin, 31. December 1892. *F. L.*

Von den der Redaction zugegangenen Recensions-Exemplaren gelangten noch nicht zur Besprechung: J. Mackinnon, Culture in early Scotland. London. 1892. xij 239 p. — C. M. Andrews, The old english manor, a study in Engl. economic history. Baltimore. 1892. xj 291 p. — P. Vinogradoff, Villainage in England, essays in Engl. mediaeval history. Oxford. 1892. xij 464 p.

Bibliographie zur Deutschen Geschichte

mit Einschluss der allgem. Geschichte des Mittelalters u. der neueren Zeit.

Literatur von Anfang Juli 1891 bis Ende Juni 1892.

Bearbeitet von

Dr. **Oscar Masslow** u. Dr. **Gustav Sommerfeldt**.

III. Neuzeit.

4. Vom Westfäl. Frieden bis z. Tode Karl's VI. und Friedr. Wilhelm's I., 1648-1740.

Allgemeines; Beziehgn. zu Frankreich 798-824; Türkenkriege u. Oesterreich-Ungarn 825-35; Nordische Verhältnisse u. Brandenburg-Preussen 836-44; Andere Territorien 845-67; Geistiges Leben (in der 2. Hälfte des 17. u. 1. Hälfte des 18. Jh.): Kirche, Bildung, Wissenschaft 868-78; Literatur u. Kunst 879-896.

Pribram, A. F., [Lit. d. J. 1889, betr.]: Das Jh. nach d. Westfäl. Frieden, 1648-1740. (JBG Bd. 12, II, 132-138.) [798

Aufsätze betr. allgem. Politisches, Französ. Kriege etc. **a)** G. Bancalari, Eugen v. Savoyen. (v. Teuffenbach, N. ill. Ehrenbuch, 1, 650-67.) — **b)** Bilabel, Chr. Ernst, Mkgf. von Baireuth, als Oberbefehlshaber der Reichsarmee. (AGOberfranken 17, II, 15-51.) — **c)** W. C. Boulter, An account of the battle of La Hogue. (EHR 7, 111-4.) — **d)** C. Corsi, Il principe Eugenio di Savoia. (N. Antol. 38, 57-73.) — **e)** P. Doppler, Journal du chanoine René Jos. de Meer au traité de paix de Nimège, 1678. (Publl. de la soc. de Limbourg 7, 154-87.) — **f)** Du Hamel de Breuil, Le testament polit. de Charles V. de Lorraine. (RH 48, 257-82. 49, 1-38.) — **g)** W. Harster, Flugblatt auf d. abermalige Einnahme Landau's durch d. Deutschen, 1704. (MHVPfalz 15, 245-9.) — **h)** Hartmann, Turenne in Nassau. (Württembergisch Franken 4, 49.) — **i)** Hora Siccama, De tocht v. Prins Willem III. naar Engeland, 1688. (Sep. a. Haagsche Stemmen '88/89, 111-22 in Hora Siccama, Geschiedk. studien.) — **k)** A. Joubert, Docc. relat. à la prise de Noirmoutiers par les Hollandais etc. [1674-75]. Vannes, Lafolye. 6 p. — **l)** V. Kupsa, Gen.-lieut. Karl V. Leopold, Hz. v. Lothringen. (Teuffenbach, l. c. 1, 564-8.) [799

Ferner: **a)** L. de La Brière, A l'armée de Turenne, lettres d'un domestique, 1674. (NR 62, 718-36.) — **b)** J. Luksch, K. Karl VI. (Teuffenbach, l. c. 1, 671-6.) — **c)** J. Mayor, Une députation Genevoise, 1701. (R. d'hist. dipl. 6, 215-27.) — **d)** W. Michael, Die Dynastie Hannover auf d. Brit. Königsthron. (Nord u. Süd 59, 371-85.) — **e)** A. Morel-Fatio, La marquise de Gudanes, agent polit. en Espagne à la fin du

17. siècle. (RH 47, 78-82.) — **f**) A. Morpurgo, Notizie int. alla guerra della succ. spagn. etc. (Archeogr. triestino 17, 104-65.) — **g**) E. Otto, General Montecuccoli u. d. gr. Kurfürst in d. Wetterau, 1672. (M. a. Butzbacher K.-büchern I.) (QBllHVHessen 1, 56.) — **h**) Pontificato di Innocenzo XII. Diario (s. '89, 734 u. '91, 2479e). Forts. (Studi e docc. 12, 378-91.) — **i**) L. Przibram, K. Karl VI. in Catalonien. (Teuffenbach, l. c. 1, 633-6.) — **k**) Rehmann, Zur G. d. Pfalzgfin. Elisabeth Charlotte, Hzgin. v. Orléans. Progr. Friedeberg. 1892. 4°. 19 p. [800

Ferner: **a-b**) A. de Rochas, La fortification de campagne et de l'armée par Vauban. (Publ. du Spectateur milit.) Paris, Noirot. 40 p. — Projet d'une carte polit. de l'Europe par Vauban, 1706. (R. de géogr. 15, 162-75; 268-74; 328-37.) — **c**) E. Rodocanachi, L'ambassade du doge de Gênes Imperiale Lescaro à Versailles, 1685. (R. d'hist. dipl. 6, 161-72.) — **d**) Röschen, Datierg. e. Schreibens v. Turenne aus Wetzlar. (MVHessG '90, 145.) — **e**) K. v. Salis-Samaden, Die Schlacht bei Höchstädt, 1704. (Teuffenbach, l. c. 1, 584-91.) — **f**) G. R. Sanesi, Durante la guerra della succ. spagnuola. (A. stor. it. 7, 400-5.) — **g**) L. v. Schlieben, K. Leopold I. (Teuffenbach, l. c. 1, 591-600.) — **h**) Ein militär. Stillleben aus d. Zeit d. Positionskriege u. d. Angriff geg. d. Lauterburger Linien, 14. Aug. 1712. (Milit. Wochenbl. '90, II, 1107-17.) — **i**) O. Teubner, Feldmarschall Ludwig Wilhelm, Mkgf. von Baden. (Teuffenbach, l. c. 1, 605-17). — **k**) A. v. Teuffenbach, K. Josef I. (Ebd. 624-31.) — **l**) F. v. d. Wengen, D. fürstbischöfl. Osnabrück'sche Leibregiment zu Fuss in Freiburg, 1701-5. (ZGOberrh 6, 485-95.) [801

Saint-Simon, Mémoires; ed. Boislisle (s. '89, 2394 u. '91, 2488s). VIII. 721 p. 7 fr. 50. Rec.: Jl. d. savants '91, 769; Polyb. 64, 144. [2

Seché, L., Lettre au P. Bliard en réponse à son livre, les mémoires de St.-Simon etc. Paris, Perrin. 76 p. ✱Rec.: RC 32, 410. — Vgl. '91, 1745 u. '92, 824a. [3

Innocentii XI. epistolae ad principes; ed. P. Fr. J. J. Berthier. I: Oct. 1676 bis Sept. 1681. Romae, Spithöver. lvj 468 p. 50 L. [4

Sourches, de, Mémoires, publ. p. Cosnac et Pontal (s. '89, 2395 u. '90, 3298). XI: 1708 bis Juni 1709. 370 p. 7 fr. 50. [5

Villars, Mémoires, publ. p. de Vogüé (s. '89, 2407 u. '91, 490). IV. (Publ. de la soc. de l'hist. de France.) 399 p. [6

Blesch, E., Restitution d. Pfalz u. Beziehgn. Karl Ludwig's zu England. Heidelb. Diss. 1890. 55 p. [7

Aumale, H., Duc d', Hist. des princes de Condé. VI: 1650-57. Paris, Lévy. 1892. 791 p. 7 fr. 50. ✱Rec.: NR 76, 160-64. — Vgl. die Auszüge: **a-b**) d'Aumale, Le grand Condé [1651]. (R. polit. et litt. 49, 321-8.) — M. le prince [de Condé] à Bruxelles, 1653-7. (Corresp. 166, 813-26.) — **c**) Rec. d. Dt. Uebers. v. J. Singer, s. '90, 3213: HZ 67, 349; MHL 19, 44-7 Mahrenholtz; Mag. f. Lit. 59, 444; Oesterr. CBl 7, 125. [8

Cosnac, de, Mazarin et Colbert. Paris, Plon. 1892. xij 524; 511 p. 15 fr. ✱Rec.: RQH 52, 306. [9

Pribram, A. F., Die Heirath Kais. Leopold I. m. Margaretha Theresia v. Spanien. (AÖG 77, 319-76.) Sep. Wien, Tempsky. 57 p. 1 M. 20. ✱Rec.: MHL 20, 64 Hirsch; RC 34, 68. [10

Haller, Joh., Die Dt. Publizistik in d. JJ. 1668-74; e. Beitrag z. G. d. Raubkriege Ludwig's XIV. Heidelb., Winter. 1892. 160 p. 4 M. ✱Lebendige Darstellg. auf Grund reichen Materials. [11

Tanera, C., Deutschlands Misshandlung durch Ludw. XIV., 1672-1714. (Tanera, Dtld.s Kriege v. Fehrbellin bis Königgrätz. I.) Münch., Beck. 255 p. 2 M. ✱Rec.: N. milit. Bll. 40, 269. [12

Krämer, F. J. L., Een nog onuitgeg. geheim tractaat v. Willem III. (Bijdr. v. vaderl. gesch. etc. 6, 133-64. 7, 41-81.) [13

Boussey, A., La Franche-Comté sous Louis XIV. Thèse. Besançon, Jacquin. 352 p. [14

Bodemann, Ed., Elisabeth Charlotte v. d. Pfalz, Herzogin von Orléans. (Hist. Taschenb. 11, 1-76.) [15

Schulte, Al., Mkgf. Ludw. Wilhelm v. Baden u. d. Reichskrieg gegen Frankr., 1693-97. 2 Bde. Karlsruhe,

Bielefeld. 1892. 568 p. u. 9 Taf.; 374 p. u. 9 Ktn. 25 M. ✻ Erweitert zu einem Bilde der ganzen Zeitgeschichte. — Rec.: CBl '92, 809; PJbb 69, 852-6; Lpz. Ztg. Beil. '92, Nr. 54; Mil.-LZ 73, 170-74; Dt. Reichsanzeiger '92, Nr. 144. [816

Le Roy, A., Le Gallicanisme au 18. siècle. La France et Rome, 1700-1715; hist. dipl. de la bulle Unigenitus jusqu'à la mort de Louis XIV. Paris, Perrin. 1892. xviij 794 p. [17

Huch, R., Die Neutralität d. Eidgenossenschaft, besds. d. Orte Zürich u. Bern, währ. d. Span. Erbfolgekrieges. Zürich, Höhr. 1892. 286 p. 4 fr. [18

Lambert, G., Hist. du siège de Toulon, 1707, d'après des docc. inéd. Toulon, impr. du Var. 105 p. [19

Feldzüge Eugen's v. Savoyen (s. '89, 744 u. '91, 2488f). **a)** XV: O. Machalicki, Spanischer Successions-Krieg. Feldz. 1713. 1892. xvj 602; 528 p. 30 M. — **b-d)** XVIII-XX: R. Gerba: Kämpfe d. Kaiserlichen in Sicilien u. Corsica, 1717-20 u. 1730-32. 337; 223 p. 30 M. — Polnischer Thronfolge-Krieg, Feldzug 1733 u. 34. x 461; 287 p. 30 M. — **e)** Feldzug 1735. 1892. 330; 248 p. 20 M. — ✻ Rec. v. XVIII u. XIX: N. mil. Bll. 40, 464; Mil. Wochenbl. 77, 930-38 u. 975-81. — Es erschien Ital. Uebers. Vol. III-IV. Torino, Roux. xiij 512; 99 p. u. xvij 672; 281 p. [✻ Rec.: R. stor. it. 8, 756-63 Rinaudo; A. stor. it. 9, 386-99 Boglietti.] [20

Marselli, C., Cenni biografici del principe Eugenio di Savoia. (Esercito italiano '91, Nr. 116-124.) Sep. Roma, tip. ital. 1892. 46 p. [21

Pajol, de, Les guerres sous Louis XV. (s. '89, 3231). Bd. VII. 597 p. 8 fr. ✻ Rec.: RC 32, 372; Polyb. 64, 528. [22

Zanelli, A., Il conclave per l'elezione di Clemente XII. (A. della soc. romana 13, 5-99.) ✻ Rec.: R. stor. it. 8, 604 Bruzzo. [23

✻ **Recensionen: a)** Bliard, Les memoires de St.-Simon, s. '91, 1745: Univ. cath. 8, 443-6 Allain; Polyb. 64, 145. — Vgl. oben Nr. 803. — **b)** de Courcy, L'Espagne apr. la paix d'Utrecht, s. '91, 2480: HZ 68, 167 Häbler; RQH 50, 687; Bibl. un. 52, 162-8 de Claparède; RC 33, 137; Dt. Rs. 71, 477; Polyb. 62, 460; Ath. Nr. 3343. — **c)** Janke, Belagergn. d. St. Trier, s. '91, 872: MHL 20, 66 Rüthning. — **d)** Lair, Nic. Foucquet, s. '91, 867: RQH 49, 591-600 Chérot. — **e)** Legrelle, La diplomatie franç. etc., s. '90, 486: HZ 68, 162 Pribram; Mess. des sc. hist. '90, 373; Bull. de l'ac. de Belg. 23, 285. Vgl. Nr. 800 e. — **f)** Lonchay, La principauté de Liège etc., s. '91, 877: RH 48, 154-8 Hubert; RC 32, 511; HJb 12, 199. — **g)** Recueil des instructions données aux Ambass. de France: Abth. Pologne, s. '89, 2392 u. '90, 3286: Bull. crit. 12, 472-6 Lefèvre-Pontalis. — v. Abth. Russie, s. '91, 1802 u. 2488r: R. d'hist. dipl. 6, 322; RC 32, 295-9 Auerbach; EHR 7, 373-9 Lodge. — v. Abth. Bavière, s. '89, 4939 u. '90, 3286: RC 32, 173. — Vgl. **h)** K. Th. Heigel, Frankr. u. d. Wittelsbacher nach Französ. Gesandtschaftsinstructionen. (DZG 6, 92-4.) — **i)** O. Weber, Friede v. Utrecht, s. '91, 1752 u. 2488w: MHL 20, 169-76 Ködderitz; HZ 68, 114 Pribram; DLZ 12, 1311 Schirren; CBl '91, 1456; Dt. Rs. 71, 474; R. stor. it. 9, 266-73 Fabris. [824

Aufsätze betr. Türkenkriege und Oesterr.-Ungarn: **a)** Th. Apáczai, Bericht üb. s. Gesandtschaft an d. Pforte, 1671. (Történelmi Tár 13, 38-46.) — **b)** Bericht üb. d. Bewegung v. J. 1672. (Ebd. 46-8.) — **c)** S. Borovszky, Ungar. Kriegs-Artikel aus d. J. 1734. (Hadtört. Közlemenyek 4, 569-76.) — **d)** J. Carini, Lettera d. sult. Achmed II. *a Innoc. XII. e sua risposta.* (Spicilegio Vaticano 1, 578-83.) — **e)** St. Domján, Das Fürstenth. Joh. Kemény's, 1662. (Századok 25, 479-86.) — **f)** Götz, Der Feldzug v. 1688 u. d. Belagerg. v. Belgrad. (Történelmi Tár 13, 721-56.) — **g)** G. Gömöry, Die Kuruzzen-Schanzen in Nieder-österr. c. 1700-13. (Hadtört. Közlemenyek 5, 236-41.) — **h)** J. Haller, Frz. v. Lisola, e. Oesterr. Staatsmann. (PJbb 69, 516-46.) — **i)** A. v. Haymerle, Fürst R. Montecuccoli. (v. Teuffenbach, N. ill. Ehrenbuch 1, 529-34.) — **k)** Das Brandenburgische Hilfscorps unter d. Markgf. Ludw. v. Baden in d. Schlacht v. Slankamen,

1691. (Milit. Wochenbl. Nr. 69, 1833-48; 1872-87.) [825

Ferner: **a-b)** J. Horváth, Nic. Zrínyi, d. Dichter als Feldherr. — D. Feldzug d. J. 1664 u. d. Schlacht v. St. Gotthard. (Hadtört. Közlemenyek 4, 81-116; 297-332.) — **c)** J. Illésy, Z. G. d. Capitulation Neográds, 1663. (Ebd. 5, 93-113.) — **d)** F. Kanyaró, Eine unbekannte Schrift Nic. Zrínyi's. (Történelmi Tár 13, 1-25; 261-307.) — **e)** G. Karschulin, Zur G. d. Oesterr. Seidenindustrie (s. '91, 2976h). II: Aufschwung unt. Karl VI. Progr. Wien. 19 p. — **f)** J. Koncz, Die Armirung Kanizsa's nach dessen Befreiung v. Türkenjoch, 1690. (Hadtört. Közlemenyek 4, 422-4.) — **g)** Kriegsedict für d. Veste Kövár, 1665. (Ebd. 428-32.) — **h)** B. Majláth, Aus d. Nachlass Nic. Zrínyi's [Bibl.schätze u. Waffen]. (Ebd. 265-75.) — **i)** C. Manfroni, La marina pontificia durante la guerra di Corfù. (A. d. soc. romana 14, 305-63.) [26

Ferner: **a)** K. Paskó, Denkschrift. (Történelmi Tár 13, 25-38.) — **b)** A. Paszlavszky, Begräbniss d. Präsidenten d. Siebenb. Landtages Stef. Wesselényi. (Hazánk 9, II, 229-34.) — **c)** Znaimer Rathsbeschlüsse. (Notizenbl. d. Mähr.-Schl. Ges. '90, 7; 13-6; 20.) — **d)** P. v. Rehm, Belagerg. Wiens, 1683. (v. Teuffenbach, N. ill. Ehrenbuch 1, 536-54.) — **e)** K. Révész, Zur Lebens-G. d. Val. Csergo. (Irodalomni Közlemenyek 1, 42-6). — **f)** A. Schlossar, Friedr. Fürst Schwarzenberg. (ADB 33, 290-95.) — **g-h)** A. Schulte, Bei Szalankemen, 19. Aug. 1691. (AZtg '91, Nr. 229-30). — Ueb. d. Türkenfeldzüge d. Mkgf. Ludw. Wilhelm v. Baden-Baden. (Karlsruher Alth-V. 1, 82.) — **i)** L. Stampfer, Bericht d. Verwalters v. Neudau üb. d. Kuruzzeneinfall, 1707. (Beitrr. z. Kde. Steierm. G.-Qn. 23, 29-31.) — **k)** L. Szadéczky, Tagebuch üb. d. Belagerg. v. Ofen 1684. (Történelmi Tár 13, 49-58.) [27

Ferner: **a-c)** A. Szilágyi, Die Correspond. d. Prinz. Sigism. Rákóczy. — Zur G. d. Regierg. Mich. Apaffi's. (Történelmi Tár 13, 229-61 etc. 14, 209-36 u. 13, 393.) — Vorbereitungen zum Krieg v. 1681 in Siebenbürgen. (Hadtört. Közlemenyek 4, 415-20.) — **d)** L. Thallóczy, Geo. Rákóczy II. u. d. aufrührer. Söldner d. Moldauischen Woiwoden, 1655-57. (Századok '92, 449-57.) — **e-g)** K. Thaly, Zur G. d. letzten Thronprätendenten v. Siebenbürgen. (Történelmi Tár 13, 401.) — Der Truppenstand d. Heeres Frz. Rákóczy's II. — Das Gefecht v. Szomolyán bei Tyrnau, 1704. (Hadtört. Közlemenyek 4, 7-27 u. 153-80. 5, 1-28.) — **h)** A. Thürheim, Feldmarsch. E. R. Gf. Starhemberg. (v. Teuffenbach l. c. 1, 578-82.) — **i)** Französ. u. Poln. Truppen in Siebenbürgen, 1678. (Hadtört. Közlemenyek 4, 136.) — **k)** Urkunden z. G. Mich. Telekis u. d. Ungar. Malcontenten. (Történelmi Tár 13, 511-39; 637-700.) — **l)** F. W[arnecke], Joh. Leop. Fürst v. Trautson. (Z. des Ex-libris-V. 2, Nr. 3, 16 18.) [28

Smičiklas, T., Dvijestogodišnjica oslobodjenja Slavonije [200jähr. Jubiläum d. Befreiung Slavoniens]. I: Slavonien etc. unter d. Türken u. d. Befreiungskrieg. — II: Denkschrr. üb. Slavonien im 17. Jh.; Slavonien in d. Zeit d. Passarowitzer Friedens. (Opera acad. Slavorum meridionalium. XI.) U Zagebru, Akad. 173; 362 p. [29

Avvisi del ambasciatore veneto Feder. Cornaro circa l'assedio e la presa della fortezza di Buda, 1686; con trad. ungh. ed introd. stor. da Sig. Bubics. Budap., Selbstverl. 4⁰. lxxx 415 p. ✻ Rec.: CBl '92, 8; Hadtört. Közlemenyek '91, 560; Polyb. 64, 249. [30

Brock, L., Das Brandenb. Heer in d. Kriegen 1688-97 (s. '89, 2425 u. '91, 1765). IV: *Schluss. Progr.* Königshütte. 1892. 4⁰. 19 p. ✻ Rec. v. I-III: DLZ 12, 1322 Schwartz; MHL 20, 2 Foss. [31

Brock, L., Die Brandenburger bei Szlankamen u. i. Türkenkriege, 1691-97. Rathenow. Babenzien. 37 u. xx p. 80 Pf. ✻ Rec.: DLZ 12, 1795 R. Schmitt; Int. R. üb. Armeen u. Flotten 9, 1042; CBl '92, 179. [32

✻ **Mensi,** Finanzen Oesterreichs 1701-40, s. '91, 883 u. 2488 m. Rec.: MJÖG 12, 669 Schalk; DLZ 12, 1426 Kramář; CBl '91, 1662; Z. f. Volkswirthsch. etc. 1, 194. — Vgl. **a)** H., Oesterr. Finanzwesen geg. Ende d. reinen Territorialstaates nach v. Mensi.

(Z. f. d. ges. Staatswiss. 47, 680-719.) [833

Hammerschmid, Historia Pragensis, ed. A. Podlaha. (SB d. Böhm-Ges. '91, 104-256.) [34

Herbert, H., Der Haushalt Hermannstadt's z. Zeit Karl's VI. Th. I: Die Bürgermeisterrechngn.; M. aus den Hermannstädter Magistratsprotoklln. (A. d. V. f. Siebenbürg. Ldkde. 24, 83-229.) [35

Aufsätze betr. Nordische Verhältnisse u. Brandenburg-Preussen: **a)** E. G. Bardey, Gerichtl. Edicte Friedr. Wilhelm's I.; aus d. Schöppenstuhlacten zu Brandenbg. (MVGBerlin 8, 143; 155. 9, 13-5.) — **b)** F. Brose, Cabinetsordres Kg. Fr. Wilh.'s I. (s. '90, 1259a u. '91, 1768). Forts. (Ebd. 8, 117. 9, 15; 25.) — **c)** Friedrich Wilhelm I. in Kevelaer. (Laacher St. 42, 590-2.) — **d)** A. Hammarskjöld, Beitrr. z. G. Livlands währ. d. Regierg. Karl's XI. (Balt. Mtschr. 38, 647-68; 735-57.) — **e)** F. Hirsch, Der Gr. Kurfürst u. d. Altstadt Magdeburg bis z. J. 1666. (FBPG 4, 491-527.) — **f)** E. Jacobs, Werbewesen z. Z. d. Gr. Kurfürsten, 1657; 1659. (ZHarzV 24, 305-10.) — **g)** H. Larsson, Grefve Karl Gyllenborg i London, 1715-17; ett bidr. til Sveriges yttre politik under Karl XII. Göteborg, Wettergren. 30 p. 75 öre. — **h)** M. Lehmann, Eine militär. Verfügg. Fr. Wilh.'s I. (HZ 68, 83.) [836

Ferner: **a)** Chr. Meyer, Am Hofe Fr. Wilh.'s I. (Hohenzoll. Forschgn. 1, 409-34.) — **b)** C. Fr. Meyer, Stettin i. J. 1693 nach d. Schwed. Landesvermessg. Stettin, Wittenhagen. 1 Karte. 30 Pf. — **c)** P. van Niessen, Collegia philadelphica in d. Neumark. (MVGNeumark '91, 4-6.) — **d)** B. Poten, Kurd Chr. Gf. v. Schwerin. (ADB 33, 421-5.) — **e)** Th. Schiemann, Eine Episode a. d. G. d. Preuss.-Russ. Heirathspläne. (HZ 68, 428-40.) — **f)** A. Schmidt, Berlin z. Zeit d. Gr. Kurfürsten, 1640-88. (Norddt. AZtg '92, Beil. Nr. 22.) — **g)** F. Schwartz, Der Ueberfall v. Bromberg durch d. Schweden, 16. Mai 1658. (ZHGPosen 6, 417-23.) — **h)** G. Sello, Fehrbellin. (DZG 7, 282-318.) — **i)** R. Steche, Pläne f. d. Zeughaus zu Berlin, a. d. Nachl. d. Generals de Bodt. Berl., Wasmuth. fol. 10 p. m. 16 Taf. [✲ Rec.: MVGBerlin 8, 119.] — **j)** H. Tollin u. E. Béringuier, Die Französische Colonie in Berlin. (GBll d. Dt. Hugenotten-V. Hft. 4.) Magdeb., Heinrichshofen. 42 p. — **k)** H. Ulmann, Die Baltische Politik d. Gr. Kurfürsten um d. Sterbestunde d. Hanse. (Hans. GBll '90/91, 49-62.) — **l)** C. Wibling, Carl X. Gustaf och Geo. Rakoczy II. Lund, Lindstedt. 66 p. 1 Kr. — **m)** S. Zarzycki, Stosunek księcia siedmiogrodzkiego Jérzego Rakoczego II. do rzeczypospolitéj etc. [Verh. Geo. Rákóczy's II. zu Polen 1657-60.] Progr. Kolomea 1890. 75 p. [✲ Vgl. '90, 3307. — Rec.: Z. f. Oesterr. Gymn. 43, 283; Kwart. hist. 5, 178.] [37

Szilágyi, A., Siebenbürgen u. d. Krieg im nordöstl. Europa (s. '91, 2490). II. 596 p. 10 M. ✲ Rec.: Ung. R. 12, 24-44 Selbstanz. [38

Nordwall, J. E., Svensk-ryska underhandlingar före freden i Kardis, 1658-61. Habil.schr. Upsala, Almqvist u. W. 1890. x 140 p. ✲ Vgl. '91, 1764. — Rec.: HZ 69, 81 Arnheim. [38a

Strecker, A., Franz v. Meinders; e. Brandenb.-Preuss. Staatsmann im 17. Jh. (Schmoller's Staats- u. socialw. Forschgn. XI, 4.) Lpz., Duncker & H. 1892. 152 p. 3 M. 60. — 32 p. Berliner Diss. ✲ Rec.: CBl '92, 1116. [39

✲ **Jungfer,** Prinz v. Homburg, s. '90, 3311. Rec.: HZ 68, 376 9 Varrentrapp; FBPG 3, 638; MVHessG '90, 136-54 v. Stamford; DLZ 12, 20 Brode; Nation 7, 770; Jbb. f. d. Dt. Armee 78, 408-11; Dt. R. 15, IV, 127. — Vgl. **a)** A. Seraphim, Der Prinz v. Homburg u. s. Beziehgn. zu Kurland. (Balt. Mtschr. 39, 18-31; 106-19.) [40

Acta Borussica, Bd. I-III, s. Nr. 923.

Breysig, K., Der Brandenb. Staatshaushalt in d. 2. Hälfte d. 17. Jh. (JbGVV 16, I, 1-42 u. II, 117-94.) [41

Ranglisten, 2, d. Preuss. Heeres, 1713 u. 1740. (M. a. d. A. des k. Kriegsministeriums. Hft. 1.) (Beihft. z. Mil.-Wochenbl. '91, 8/9.) 163 p. Sep. Berl., Mittler. 2 M. ✲ Rec.: DLZ 13, 379; Dt. Herold 23, 141. [42

Becher, Paul, Kronprinz Friedrich als Regiments-Chef in Neu-Ruppin 1732-40. Berl., Duncker. 1892. 138 p. 4 M. ✲ Rec.: CBl '92, 1085; Mil. LZ 73, 241. [43

Tesdorpf, W., John v. Collas, e. Preuss. Ingenieur u. Baumeister d. 18. Jh. u. s. Zeichngn. v. Schlössern d. Dt. Ordens im Samlande; e. Beitr. z. Bau-G. d. Prov. Ostpreussen. Progr. Königsb., Koch. 1892. 78 p. u. 10 Taf. 2 M. ✱ Enth. nebst Biographischem interess. M. aus Collas' Wahre Beschaffenheit etc. Bd. I (Ms. d. Wallenrodt'schen Bibl. zu Königsberg.) [844

Aufsätze betr. Oestl.-Mitteldt. u. Nordwestl. Territorien (Gruppe V, 3-4): **a-c**) R. Beck, Brand des Zwickauer Marienkirchthurms. (M. d. AlthVZwickau 3, 40-3.) — Sächs. u. Thüringische Städte in e. Reiseführer v. 1671. — Die Zwickauer Schule i. J. 1676. (Lpz. Ztg. Beil. '91, 489-96. '92, 121-3.) — **d**) G. Beutel, Aus d. Reisetagebüchern almosensammelnder Dresdener Bürger nach dem Brande v. Altendresden, 1685. (M. d. GVDresden 10, 108-33.) — **e**) J. v. Bocholtz-Asseburg, Einzug d. Bischofs Chr. Bernh. v. Galen in Stift Corvey, 1662. (Z. f. vaterl. G. Westf. 49, II, 169-72.) — **f**) C. J. Endemann, Die Familienchronik H. Wenzel v. Logau's. (Vjschr. f. Wappen-, Siegel- etc. -Kde. 20, 204-71.) — **g**) O. Eyselin, Grentz-Beschreibg. d. fürstl. Ambtes Heymburg, 1679. (ZHarzV 24, 283-5.) — **h**) H. Grössler, Ein in Felsen gehauenes Stammbuch bei Naumburg. (A. f. Ldkde. d. Prov. Sachsen 1, 150-4.) [845

Ferner: **a**) L. Hansen, Jubiläumsgedicht auf Itzehoe, 1738; mitg. v. Hille. (KBl d. V. f. Niederdt. Sprachf. 13, 67-9.) — **b**) E. Jacobs, Neue Oster-Zeitungen, so sich d. 1. u. 2. Osterfeiertag zu Wernigerode zugetragen. (ZHarzV 24, 518-22.) — **c**) K. Kirchner, Der Streit d. St. Chemnitz mit d. Superint. F. Holtzmann, 1671. (MVGChemnitz 7, 73-94.) — **d**) F. E. Koch, Ch. Phil. Dieussant u. L. Chr. Sturm, 2 alte Baumeister. (Jbb. d. V. f. Mecklenb. G. 56, 237-44.) — **e**) P. v. Mangoldt, Privilegium üb. d. Gründg. Carlsfeld's. (M. d. AlthVZwickau 3, 87-97.) — **f**) A. Nürnberger, Ueb. e. alten Miscellan.-Bd. [enth. Ztgn. v. J. 1697]. (25. Ber. d. Philomathie zu Neisse p. 316.) — **g**) G. Oertel, Zum Gedächtniss Joh. Georg's III. (Lpz. Ztg. Beil. '91, 433-6.) [46

Ferner: **a**) E. alte Ortschronik des Fleckens Braunlage [c. 1679]. (Harzer Mthfte. 2, 152-4.) — **b-c**) O. Rüdiger, 5 Urkk. d. Schmiedeamtes. — Soldatenabschied v. 1686 für Geo. Berggeist a. Hamburg, Volontierer im Schweizer Garderegim. Ludw.'s XIV. (MVHambG 14, 177-81 u. 186-90. 247-56.) — **d**) Th. Schrader, Hamb. Geschützgiesser. (Ebd. 237.) — **e**) C. Stüve, Sedisvacanz-Zeit nach d. Tode Bischofs Ernst August I. (1698) u. Wahl Karl's v. Lothr.; nach den Aufzeichngn. des Iburger Abts Maurus Rust. (MVGOsnabrück 16, 117-34.) — **f**) C. Walther, Hamburger Pass v. J. 1705 f. Dünkerker Freibeuter. (MVHambG 14, 267-9.) — **g**) A. Wetzel, 3 Briefe d. Hamb. Bibliothekars Dav. Schellhammer. (Ebd. 278-83.) [47

Richter, O., Dresdener Strassenansichten v. J. 1678; nach G. Tzschimmer's Kupferwerk „Die durchlauchtigste Zusammenkunft"; hrsg. v. V. f. G. Dresdens. Dresd., Stengel & M. 1892. qu.-fol. 4 Bl. u. 8 Taf. [48

Holzapfel, Forschgn. z. G. Magdeburgs s. in V, 3.

Saran, G., Der Kirchenordnungsversuch d. Rathes zu Halle, 1677-79. (Neue M. a. d. Geb. hist.-antiquar. Forschgn. 18, 81-187.) [49

Wittich, W., Ländliche Verfg. Niedersachsens u. Organisation d. Amts im 18. Jh. Strassburger Diss. Darmstadt, Wittich. 126 p. 75 Pf. [50

Hamburg vor 200 JJ.; gesamm. Vortrr. v. Th. Schrader, K. Jacoby, K. J. W. Wolters etc. Hamb., Gräfe & S. 367 p. 10 M. [51

Leben, Das, der Prinzessin Charlotte Amélie de la Trémoille, Gfin. v. Aldenburg, 1652-1735, von ihr selbst erzählt; übers. v. R. Mosen. Oldenb., Schulze. xv 400 p. 6 M. ✱ Rec.: CBl '92, 841; PJbb 69, 858; AZtg '92, Nr. 16; BllLU '91, 824; Ggw. 40, 319. [52

Aufsätze betr. West- u. Mitteldt. Territorien (Gruppen V, 5 6): **a**) A. v. Baumbach, Al. Herm. v. Wartensleben und sein Dragoner-Regiment. (Hessenld. 6, 176.) — **b-d**) A. J. Enschédé, Résolutions des états généraux etc. en faveur des réfugiés,

1684-1715. — La réforme à Lille, 1708-13. — Détails sur quelques prosélytes réfugiés. (Bull. etc. des églises wallones 4, 313-36. 5, 1-18; 76-92.) — e) R. Flade, Die Sorge d. Fürsten Geo. Friedr. zu Waldeck u. Pyrmont um d. Sicherg. d. territ. Bestandes d. Waldeckischen Besitzgn. [besds. auf Grund d. Aufzeichngn. d. Kanzlers Joh. Vietor]. Progr. Arolsen. 1892. 16 p. — f) Junghans, Das Kirchenwesen zu Steinau an d. St. (MVHessG '90, 19-57.) — g) E. Lesens, Journal de Jac. Lamy, commencé le 23. mars 1694. (Bull. etc. des égl. wallones 4, 337-58.) — h) Nebelthau, Die älteste Hess. Ztg. (MVHessG '91, 19.) — i) Nicolai, Die grosse Pest zu Allstedt, 1681. (ZVThüringG 7, 452-76.) — k) Partagetractaat d. landen v. Overmaas, 1661. (De Maasgouw 8, 49.) — l) Raths-Leges u. Ordnung bei d. St. Baireuth, 1672. (AGOberfranken 17, II, 87-102.) — m) V. Weikert, Eine überfallene Jagdpartie und Rechtsstreit deswegen bis z. J. 1674. (AHVUnterfranken 34, 163-79.) — n) E. Wörner, Aus d. Hessen-Darmstädt. Militär-G. [17. Jh.]. (QBllHVHessen '90, 139-46.) [853

Burenstam, De, La reine Christine de Suède à Anvers et à Bruxelles, 1654-55. Brux., Vromant. 168 p. [54

Riebeek, J. van, Dagverhaal. II: 1656-58. (Werken v. h. hist. genootsch. te Utrecht. N. S. Nr. 58.) 's Hage, Nijhoff. 1892. xij 621 p. 8 fl. [55

Petrus a matre dei [Abr. Bertius], Clara relatio missionis Hollandicae etc. provinciarum confoederat. etc. anno 1658; door C. Deelder. Rotterd., Hendriksen. xij 174 p. 2 fl. [56

Guyot, H. D., Notes sur les réfugiés extr. des archives. I et II. Groningen, Wolters. à 76 p. — Vgl. a) De Richemond, Groningue, lieu de refuge. (Soc. de l'hist. du prot. franç Bull. 40, 665-7.) [57

Meijer, C. H. Ph., Pieter Langendijk. Haager Diss. 's Hage, Meijer. xij 568 p. 4 fl. 25. [58

Schulze, E., Lebensbeschreibg. d. Prinzen Ludw. Gruno v. Hessen-Homburg, 1705-45. (MVGHomburg Hft. 5.) Homburg v. d. H., Frauenholz. 1892. x 168 p. 2 M. 40. [59

Spielmann, C., Geo. August, Fürst zu Nassau-Idstein, 1677-1721. (Ann. d. V. f. Nass. Althkde. 24, 25-80.) [60

Kaufmann, Dav., Urkundliches a. d. Leben Samson Wertheimer's. Wien, Konegen. 1892. 142 p. 3 M. ✻ Ueb. W.'s Beziehgn. zu Worms u. Frankfurt sowie zur Oesterr. Staatsregierg. [61

Ehr, M., Beitrr. z. K.- u. Schulen-Verf. d. Hzgth. Gotha bis z. Tode Ernst's d. Frommen, 1675. Erlanger Diss. 120 p. [62

Aufsätze betr. Südwestl. Territorien (Gruppe V, 7): a) H. Bässler, Joh. Conr. Taurinus, e. Pfarrersleben a. d. 17. Jh. (Württ. Vjhfte. N. F. 1, 200-17.) — b) G. Blind, Geo. Gassstötter u. Consorten, e. Beitr. z. G. d. Gaunerthums i. 18. Jh. (Ebd. 218-30.) — c) F. Braun, Revidirte Kleiderordnung Memmingen's, 1718. (Allgäuer G.freund 4, 77-81.) — d) A. Burckhardt-Finsler, M. aus e. Basler Chronik Anf. d. 18. Jh. (Basler Jb. '92, 165-96.) — e) M. Estermann, Niklaus v. Flüh, 1737. (Kathol. Schweizerbll. 7, 263-8.) — f) E. Faller, Der Schweizer Bauernkrieg v. 1653. (Vom Jura z. Schwarzwald 8, Hft. 2.) — g) K. Geiser, L'ordre de la parfaite amitié, 1654. (Berner Taschenb. 41, 296-302.) — h) A. Horchler, Münzstätten d. Kemptner Fürstäbte. (Allgäuer G.freund 4, 71-3.) — i) E. Martin, Elsäss. Lit. z. Zeit Gottsched's. (Jb. f. G. etc. Els.-Lothr. 7, 117-22.) — k) D. Ris, Adnotationen dessen so sich bedenklich u. merkwürdiges zugetragen mit mein. Sohnes V. Risen Bekehrg. u. Tod. (Theol. Z. a. d. Schweiz 8, 142-56.) — l) J. Sch., Aus e. Reisebeschreibung, 1729. (Vom Jura z. Schwarzwald 7, 228-36.) — m) Schreiben d. Pfarrers Schmucker in Wallbach an d. Dekan J. F. Hochstetter, 1730. (Bll. f. Württ. K.-G. 7, 40.) [63

Rott, E., Inventaire sommaire des docc. relatifs à l'hist. de la Suisse, conservés dans les archives et bibliothèques de Paris. IV: 1685-1700. Bern, Georg. x 811 p. 20 fr. [64

Heigel, K. Th., Die Wittelsbachische Hausunion v. 15. Mai 1724. (SBMAk '91, 255-310.) [65

Ebner, Ad., Propst Joh. Geo. Seidenbusch u. d. Einführg. d. Congregation des hl. Philipp Neri in Baiern u.

Oesterr.; e. Beitr. z. K.-G. Dtld.'s im 17. u. 18. Jh. (Schrr. d. Görres-Ges. '91, Nr. 2.) Köln, Bachem. 80 p. 1 M. 50. ✲ Rec.: Lit. Rs. 17, 346; HJb 12, 874; Lit. Hdw. 30, 566. [866

✲ **Recensionen** von Werken zur Territorial-G.: **a**) Mitsukuri, Englisch-Niederländ. Unionsbestrebgn., s. '91, 1774: HZ 68, 80 Herrlich; MHL 20, 52 Rüthning. — **b**) Pringsheim, Beitrr. z. wirthsch. Entwicklungs-G. d. Niederlande, s. '91, 1776: HZ 68, 508 Hasbach; JbGVV 15, II, 304-7 Hintze; A. f. soc. Gesetzg. 4, 407-10 Schönlank; DLZ 12, 1106 Geering; Polit. sc. Quart. 7, 345. — **c**) Reuss, Docc. relat. etc. protestants d'Alsace, s. '90, 513: Ann. de l'Est '89, 447-50 Pfister. — **d-e**) Ruith, Kf. Max Emanuel in Augsburg, s. '90, 1273a: HZ 68, 343 Heigel; Jbb. f. Dt. Armee 78, 269; Streffleurs Z. 31, LBl Nr. 10. — Kf. Max Emanuel u. d. Donaustädte, s. '89, 4970: HZ 64, 319 Heigel. [67

Zur politischen u. Territorial-G. vgl. '91, 2884; 98. 3489; 96f. 3537e. 3913. 4023g; 75; 96b; 98o. '92, 673h; 74n; 94f. 702a; 7f; 47d; 51; 54; 74; 89o; 90h.

Aufsätze betr. Kirche, Bildung. Wissenschaft: **a**) M. B., Zur Frage d. Frauenstudiums zu Beginn d. vor. Jh. (AZtg '91, Nr. 362.) — **b**) A. Brunk, Beitrr. z. G. d. Falkenberger Schule. (Balt. Studien 41, 223-60.) — **c**) Buchner, Der Pietismus u. d. Hochsch. Giessen. (MVGOberhessen 3, 134-6.) — **d**) Carstens, Josua Schwartz. (ADB 33, 208-10.) — **e-f**) A. C. Clark, Die Hss. d. Grävius. (N. Heidelb. Jbb. 1, 238-53.) — The library of J. G. Graevius. (Classical R. 5, 365-72.) — **g**) Dechent, Joh. Jac. Schütz. (ADB 33, 129-32.) — **h**) L. Fränkel, Sal. Seemann. (Ebd. 584-9.) — **i**) K. Geiser, Geistl. Strafpredigt v. J. 1657. (Berner Taschenb. 41, 302-7.) [868

Ferner: **a-b**) C. J. Gerhard, Leibniz u. Pascal (SBBAk '91, 1053-68), Leibniz üb. d. Principium indiscernibilium. (A. f. G. d. Philos. 5, 52-4.) — **c**) F. Gyalui, Apaczai Cseri János élet rajzához és müveinek bibliografiájahoz [Bibliographisches üb. J. C. Apaczai]. (Erdélyi Múzeum 9, 193-207.) — **d**) H. Holstein, Mart. Schuster. (ADB 33, 104-6.) — **e**) R. Hoche, Chr. Scriver. (Ebd. 489-92.) — **f**) R. Hodermann, Univ.vorlesgn. in Dt. Sprache um die Mitte des 17. Jh. Diss. Rudolst., Dabis. 1892. 39 p. 60 Pf. [✲ Rec.: AZtg '91, Nr. 319.] — **g**) F. Jonas, Chr. Semler. (ADB 33, 694-8.) — **h**) J. B. Kan, Bayle et Jurieu. (Bull. etc. des égl. wallones 7, 139-202.) — **i**) Kaulen, Joh. Leusden. (KLex 7, 1859-62.) — **k-l**) W. Kawerau, Zur G. d. Pietismus. (Festschr. d. V. f. G. v. Magdeburg p. 31-45.) — Balth. Kindermann. (GBllMagdeb. 27, 131-239.) [69

Ferner: **a**) Kiesel, Leibniz. (KLex 7, 1653-80.) — **b**) Kvacsala, Leben Joh. H. Bisterfeld's. (Századok 25, 479 u. 543.) — **c**) O. Langer, Satzungen f. d. Studenten d. Breysachisch Gymnasii. (Schau-ins-Land 16, 46-8.) — **d**) D. G. Mostratos, Die Pädagogik d. Helvetius. Berl. Diss. 57 p. [✲ Rec.: RC 32, 431.] — **e**) L. G. Pélissier, Quelques lettres de Bayle et de Baluze, recueill. dans les bibl. florent. Toulouse, Privat. 41 p. [✲ Rec.: RC 32, 140.] — **f**) A. Reifferscheid, Jac. Schwieger. (ADB 33, 443-7.) — **g**) O. Rottmanner, Bibliogr. Nachtrr. zu Kukula's Abhandlg. „Die Maurinerausgabe d. Augustinus". (Sep. a. SBWAk.) Wien, Tempsky. 12 p. 30 Pf. [✲ Rec.: CBl f. Biblw. 9, 49 Hartwig.] — **h**) Ein Schulmeisterstreit vor 200 JJ. [a. Landsberg. Rathsprotokollen]. (MVGNeumark '91, 6-8.) — **i**) A. Schwarzenberg, Das Leben u. Wirken Joh. Mich. Dilherr's; e. Beitr. z. G. d. 17. Jh. Lpz. Diss. 1892. 4⁰. 41 p. — **k**) Die philosophische Sünde. [Römische Inquisition, 1690.] (Dt. Mercur 23, 164; 171.) — **l**) G. Waniek, Joh. Joach. Schwabe. (ADB 33, 162-71.) — **m**) L. Zapf, Eine Kanzelrede, 1686. (Bll. f. Baier. K.-G. 3, 93-6; 99-104.) — **n**) Zingerle, Predigtliteratur d. 17. Jh. (ZDPh 24, 44-64; 318-41.) [70

Grössel, Wolfg., Justinianus v. Weltz, der Vorkämpfer der Luther. Mission. (Faber's Missionsbibl. Nr. 2 u. 3.) Lpz., Akad. Buchh. 191 p. 2 M. ✲ Rec.: ThLBl 13, 178. [71

Lamey, F., Herm. v. d. Hardt in s. Briefen u. Beziehgn. z. Braunschw.

Hofe, zu Spener, Francke etc. (Hss. d. Hof- u. Landesbibl. in Karlsruhe. Beil. I.) Karlsr., Groos. 4⁰. 44 p. 1 M. [872

Ter Haar, H. W., Jac. Trigland. Gravenhager Diss. 'sHage, Nijhoff. 181 p. 1 fl. 50. ※Rec.: Theol. tijdschr. 26, 307-37 van Langeraad. [73

Rébelliau, Bossuet historien du protestantisme; étude sur l'hist. des variations et sur la controverse entre les protestants et les catholiques au 17. siècle. Paris, Hachette. xx608 p. ※Rec.: RC 33, 295-8 Reinach; RH 49, 103-6; Polyb. 64, 526. [74

Geulincx, Arn., Opera philos.; rec. J. P. Land. I-II: 's Hage, Nijhoff. xx506 u. 520 p. à 7 fl. 50. ※Rec.: Mind 16, 552; CBl '91, 1684; Philos. Mthfte. 28, 200-7 Eucken. [75

Worms, R., La morale de Spinoza; examen de ses principes et de l'influence etc. Paris, Hachette. 1892. 334 p. ※Rec.: Jl. des sav. '92, 333-47 A. Franck. [76

Huygens, Chr., Oeuvres complètes (s. '90, 1282 u. '91, 947). IV: Correspondance 1662-63. 589 p. 37 M. 50. ※Rec. v. II u. III: RC 32, 348-53. [77

Fabricius, W., Die Studentenorden d. 18. Jh. u. ihr Verh. zu d. gleichzeitigen Landsmannschaften. Jena, Döbereiner. 102 p. m. 4 Taf. 3 M. [78

Aufsätze betr. Literatur u. Dichtung: **a)** W. v. Arx, Albr. v. Haller's Alpenreise, 1728; Originalbericht. (Schweizer. Rs. '92, I, 441-54; 533-43.) — **b-d)** J. Bolte, Eine Hs. d. Hzin. Magdalene Sibylle v. Württemb. (Vjschr. f. Lit.-G. 5, 299-301.) — Eine Holländ. Uebersetzg. v. Shakespeare's Taming of the Shrew, 1654. — Der Widerspenstigen Zähmung als Görlitzer Schulkomödie, 1678. (Jb. d. Dt. Shakespeare-Ges. 26, 78-86. 27, 124-9.) — **e)** H. Brunner, Ueb. akadem. Romane d. 18. Jh. als Qn. f. d. G. d. student. Lebens. (Akadem. Mthfte. 7, 66-71; 125-31; 192-300.) — **f)** Detlefsen, Joh. Rist's geschäftliches Treiben als gekrönter Poet etc. [Vgl. '91, 1786.] (ZSchlesw.-Holst.-Lauenb. G. 21, 265-93.) — **g)** Th. Distel, Ein Gedicht Ulr. Königs. (Vjschr. f. Lit.-G. 4, 578-82.) — **h)** L. H. Fischer, Joh. L. Frisch als Sammler Märkischer Idiotismen. (Jb. d. V. f. Niederdt. Sprachf. 16, 109.) — **i)** L. Geiger, Molière in Dtld. (AZtg '92, Nr. 187.) — **k)** R. Kade, Dav. Schirmer; e. Sächs. Dichter. (NASächsG 13, 116-31.) [79

Ferner: **a-b)** A. Kirchhoff, Die Akten üb. d. Buchhändler-Gesellsch. v. 1696. — Eine Druckerei-Taxe a. d. J. 1694. (AG d. Dt. Buchh. 14, 135-41; 360-63.) — **c)** F. Lindner, Rostocker Findlinge. (Vjschr. f. Lit.-G. 4, 582-94.) — **d)** F. H. Meyer, Zur G. Oesterr. Bücherpolizei. (AG d. Dt. Buchh. 14, 366-70.) — **e)** G. Ranschoff, Ueb. Joh. Geo. Jacobi's Jugendwerke. Berl. Diss. 59 p. — **f)** Ein Latein. Schulgespräch üb. d. Schmaräkel-Kegelspiel a. d. J. 1696; hrsg. v. H. Heineck, übers. v. H. Grössler. (Mansfelder Bll. 5, 155-63.) — **g)** M. Wertner, Stammbuch e. Ungar. Studenten in Dtld. a. d. 17. Jh. (Ungar. R. 12, 69-73 u. Dt. Herold 23, 60-2.) — **h)** J. A. Worp, Dirk Buysero. (Oud-Holland 9, 7-30; 153-80.) [80

Venus-gärtlein, Ein Liederbuch des 17. Jh.; nach d. Drucke v. 1656 hrsg. v. M. v. Waldberg. (Braune's Neudrucke, Nr. 86-89.) Halle, Niemeyer. 1890. xlvj220 p. 2 M. 40. ※Rec.: ZDPh 25, 273-86 Ellinger. [81

Van den Vondel, J., Werken; uitg. door J. van Lennep. XVIII-XXI (1656-60): Salmoneus — Koning Davids harpzangen; Jephta etc. xij 292; xij 296; xiv 383; 258 p. à 2 fr. [81a

Schoch, Joh. Geo., Comoedia v. Studentenleben; m. Einleitg. etc. nach d. Ausg. v. 1658 hrsg. v. W. Fabricius. (Auswahl litter. Denkm. d. *Dt. Studententhums. Hft. 1.)* Münch., Seitz & Sch. 1892. x122 p. 2 M. ※Rec.: Burschensch. Bll. 6, II, 133. [82

Faustbuch, Das, d. christl. Meynenden nach d. Druck v. J. 1725; hrsg. v. S. Szamatólski. (Dt. Lit.-Denkmale d. 18. u. 19. Jh., Nr. 39.) Stuttg., Göschen. xxvj30 p. 1 M. 60. ※Rec.: A. f. n. Spr. 88, 86; LBl f. Germ. u. Rom. Phil. 13, 187-191 Koch; Z. f. Oesterr. Gymn. 43, 530. [83

Reicke, Joh., Zu Joh. Chr. Gottsched's Lehr-JJ. auf d. Königsberger Univ. (Altpr. Mtschr. 29, 70-150.) — 34 p. Königsb. Diss. 1892. [84

Aufsätze betr. Architektur, Malerei etc.: **a)** W. Bode, Das Bildniss v.

Rembrandts Bruder Adriaen Harmensz van Rijn im Mauritshuis. (Oud-Holland 9, 1-6.) — **b-c**) A. Bredius, Het schildersregister v. Jan Sysmus. — Contract met den graveur C. Dekker over de groote kaart v. Delft. (Ebd. 9, 69-71 u. 10, 64.) — **d**) J. Brinckmann, Ornamentstiche des Schlossergesellen J. Fr. Hinck von Hamburg. (MVHambG 13, 60.) — **e**) Ch. D'Elvert, Der Maler M. A. Lublinsky. (Notizenblatt der Mähr.-Schles. Ges. '90, 31.) — **f**) N. De Roever, Br. Spanceerder. (Oud-Holland 9, 181-6.) — **g**) A. v. Essenwein, Nürnberger Schrank aus d. 2. Hälfte d. 17. Jh. (M. a. d. Germ. Nat.-Museum 3 ['91], 80.) — **h**) C. Geudens, Un tableau d'Abrah. Godyn. (Bull. de l'ac. d'archl. de Belg. 2, 117-20.) — **i**) C. Hasse, Rembrandt's Schützenbild. (Rep. f. Kunstw. 15, 147-55.) [885

Ferner: **a-b**) C. Hofstede de Groot, Ein unbekannter Rembrandt in d. Dresd. Galerie. (Kunstchronik 2, 562-5.) — Cornelis de Mooy. (Oud-Holland 9, 69-71.) — **c**) J. Maurer u. Th. Frimmel, Die Gemälde d. Prinzen Eugen v. Savoyen in s. Schlosse Schlosshof. (M. d. k. k. Centr.-Comm. 17, 142-5.) — **d**) E. Michel, Les biographes et les critiques de Rembrandt. (R. des 2 mondes 108, 641-71.) — **e-f**) J. Neuwirth, Die Bauten d. Prager Georgsklosters, 1. Hälfte d. 18. Jh. (MVGDBöhmen 30, 170-6.) — Urkdl. Beitrr. z. Kunst- u. Künstler-G. Böhmens im 18. Jh. (s. '91, 2508 i). II. (M. d. k. k. Centr.-Comm. 17, 98-100.) — **g**) P. Seidel, Die Herstellg. v. Wandteppichen in Berlin. (Jb. d. kgl. Preuss. Kunstsammlgn. 12, 137-55; 193-206.) — **h**) G. H. Veth, Anteekeningen omtrent eenige Dordrechtsche schilders: Jan Olis, J. Dircx v. Ophemont etc. (Oud-Holland 9, 31-8. 10, 1-16.) [86

Braunfels, E., Aus d. Künstlerleben d. Rococozeit. Davos, Richter. 1892. 168 p. 2 fr. 40. [87

Lessing, O., Schloss Ansbach; Barock- u. Rococo-Decorationen aus d. 18. Jh. 100 Lichtdr.-Taf. m. erl. Text. Lfg. 1. Berl., Schultz-Engelhardt. 1892. fol. 10 Taf. m. 2 Bl. 10 M. [87a

Cundall, Fr., The landscape and pastoral painters of Holland: Ruisdael, Hobbema, Cuyp, Potter. Lond., Low. xij 176 p. 3 sh. 6 d. ✻ Rec.: SatR Nr. 1845. — Vgl. **a**) The Landscape painters of Holland. (QR 173, 414-37.) [88

Groot, C. H. de, Arn. Houbraken in s. Bedeutg. für die Holländ. Kunst-G. Lpz. Diss. 88 p. [89

Aufsätze betr. Musik u. Theater: **a**) Ehrenberg, Englische Musikanten in Hamburg u. Bückeburg. (MVHambG 14, 233-6.) — Vgl. **b**) F. Voigt, Der Engl. Musiker W. Brade (ebd. 317). — **c**) R. Eitner, Geo. Kasp. Schürmann. (ADB 33, 94-6.) — **d**) H. Kretzschmar, Die Venetian. Oper u. die Werke Cavalli's u. Cesti's. (Vjschr. f. Musikw. 8, 1-76.) — **e**) J. Lieboldt, Der Verbleib d. alten Hamburg. Operndecoration „d. Tempel Salomonis". (MVHambG 13, 128.) — **f**) G. Müller, Ein Dresdner Komödienverbot, 1662. (NASächsG 12, 289-309.) — **g**) P. Spitta, Gaudeamus igitur. (Vjschr. f. Musikw. 7, 680.) — **h**) T. Wiel, I teatri musicali di Venezia nel settecento. (N. A. veneto 1, 447-82 etc. 3, 497-512.) — **i**) F. Zelle, J. Theile u. N. A. Strungk; 2 Beitrr. z. G. d. ält. Dt. Oper. Progr. Berlin, Gärtner. 4⁰. 24 p. [✻ Rec.: Mthfte. f. Musik-G. 23, 128.] — **k**) M. Zenger, J. Seb. Bach. (AZtg '91, Nr. 276; 283; 284.) [90

Werke, Musikalische, der Kaiser Ferdinand III., Leopold I. u. Joseph I.; im Auftr. d. Minist. f. Cultus etc. hrsg. v. G. Adler. I. Wien, Artaria. 1892. 4⁰. xxiij 328 p. 30 M. [91

Gehrmann, H., Joh. G. Walther als Theoretiker. (Vjschr. f. Musikw. 7, 468-578.) [92

Niessen, W., Das Liederbuch des Leipz. Studenten Clodius. (Vjschr. f. Musikw. 7, 579-658.) — Auch Berliner Diss. 66 p. [93

Aufsätze betr. Sitten u. Gebräuche: **a**) Bartels, Volksaberglaube im 17. Jh. (Jb. d. Ges. zu Emden 9, II, 98-100.) — **b**) A. Buff, Das Ausgeschenk d. Augsburger Buchbinder. (Grenzb. 50, III, 457-62.) — **c**) A. v. Eye, Theateranzeigen v. 18. Jh. (Z. f. Dt. Cultur-G. 2, 265-7.) — **d**) Hauptmann, Wirthsordnung v. J. 1672. (Bonner A. 3, 65.) — **e-f**) E. Jacobs,

Fahrende Aerzte; z. G. d. Arzneiwesens, 1650; 1657. — Ueb. d. alten Brauch d. Stinkpfisters od. Stinkefeist, 1655. (ZHarzV 24, 298-302; 302-4.) — **g)** A. Mell, Das Hausbuch e. Steirischen Bürgersfrau [1666-94, ed. Zahn. 1887]. (Z. f. Dt. Cultur-G. 2, 226 ff.) — **h)** K. Schäfer, Altbaier. Sitten u. Cultur bei Ausgang d. 30jähr. Krieges. (Ebd. 251-5.) [894

Stephan, G., Die häusliche Erziehg. in Dtld. währ. d. 18. Jh.; m. Vorw. v. K. Biedermann. Wiesb., Bergmann. xviij 162 p. 3 M. 60. ✻ Rec.: CBl '92, 824; Z. f. Dt. Cultur-G. 2, 303-6 Biedermann; Dt. R. 17, I, 393; Lpz. Ztg. Beil. '92, 123. [95

✻ **Recensionen:** **a)** Bodemann, Aus d. Briefen d. Hzgin. Elis. Charlotte v. Orléans an d. Kfstin. Sophie, s. '91, 2516: DLZ 12, 1416 Wille; CBl '91, 1582; AZtg '91, Nr. 300. — **b)** Ettlinger, Hofmannswaldau, s. '91, 2515: Anz. f. Dt. Alth. 18, 145; Grenzb. 50, IV, 246; BllLU '92, 214. — **c)** Frisch's Schulspiel v. d. Unsauberkeit, s. '90, 1291a: ZDPh 24, 559; AZtg '90, Nr. 295 Geiger; NtZtg 43, Nr. 192. — **d)** Gurlitt, Andr. Schlüter, s. '91, 2517: Rep. f. Kunstw. 15, 237-41 Galland; DLZ 12, 1791 Orth; BllLU '91, 570; Fft. Ztg. '91, Nr. 339; NtZtg 45, Nr. 199. — **e)** Heitmüller, Hamburger Dramatiker z. Z. Gottsched's, s. '91, 1789: DLZ 12, 957 Köster; CBl '91, 1763; BllLU '91, 344. — **f)** Kraus, Puppenspiel v. Doctor Faust, s. '91, 2512a: MVGDBöhmen 30, lit. Beil. p. 61-8 Lambel; A. f. n. Spr. 88, 89; BllLU '91, 600. — **g)** Lautner, Wer ist *Rembrandt?*, s. '91, 2518: *Kunst*chronik 2, 432 u. 527-36; DLZ 12, 1504 Bode; CBl '92, 192; Dt. R. 17, I, 267. — **h)** Lettres de divers savants ed. Gigas. I, s. '91, 941: HZ 68, 164 Pribram; Berl. phil. Wschr. 12, 666; Bull. etc. des égl. wallones 5, 100. — **i)** Ritter, Magny et le piétisme romand, s. '91, 2508m. (Sep.: Lausanne, Bridel. 66 p.): Soc. de l'hist. du protest. franç., Bull. 41, 333; Schweizer. Rs. '91, III, 385; RC 32, 314. — **k)** Stein, Leibniz u. Spinoza, s. '91, 946: Philos. Mthfte. 27, 602-14 Land; R. philos. 32, 102; CBl '91, 1187; DLZ 12, 1444 Glogau; RC 33, 71; Mag. f. Lit. 61, 422. [896

Zur Cultur-G. vgl. '91, 3112b; c; 39; 76; 88. 3214; 24h; 26c; 86; 92; 93. 3327; 33; 84. 3505d; g; 6; 22g; 57g. 3648c. 3701o; 41a. 3755e; 63d; 75c; 81f. 3941b. 4014k. '92, 31c; l; p; r. 732; 38; 41d; e.

5. Zeitalter Friedrich's d. Gr. 1740–1789.

Allgem. u. Kriegs-G. 897-913; Friedr. d. Gr. u. Preussen (Staat) 914-27; Andere Territorien 928-48; Geist. Leben im 18. (u. Anf. d. 19.) Jh.: Kirche, Bildung, Wissenschaft 949-65; Literatur u. Kunst 966-1030.

Schultze, W. [Lit. d. J. 1889, betr.]: Niedergang d. Reichs; Aufkommen Preussens, 1740-1815. (JBG Bd. 12, II, 138-154.) [897

Aufsätze zur allg. u. Kriegs-G.: **a)** F. v. Bernhardi, Das Studium d. Fridericianischen Kriege in s. Bedeutg. f. d. moderne Kriegskunst. (Mil. Wochenbl. Beihft. '92, 165-90.) Sep.: Berl., Mittler. 60 Pf. — **b)** Ein Brief d. Baier. Kf. Max Josef an Gf. Franz Nádasdy [betr. Baier. Truppen bei Leuthen]. (Hadtört. Közlemenyek 4, 280-2.) — **c)** Ein Brief a. d. Lager bei Prag, 16. Mai 1757. (NASächsG 13, 144-9). — **d)** Preussens Bündnisse vor dem 2. Schles. Kriege. (HZ 69, 69-79.) — **e)** G. Claretta, Ferdinando IV. e Giuseppe II. Napoli 1769. (A. stor. napol. 16, 499-505.) — **f)** Del Magno, Il popolo piemontese nella guerra del 1744. (Cultura '91, 11.) — **g-h)** H. Doniol, La négociation de la paix de 1783 entre la France et la Grande-Bretagne. (R. d'hist. dipl. 6, 56-89.) — Lord Shelburne et ses ouvertures pour la paix de 1782. (Séances et travaux 37, 191-206.) [98

Ferner: **a)** F. v. Gilsa, Erinnerungen a. d. 7j. Kriege. (MVHessG '91, 81-91.) — **b)** O. Herrmann, Zur Charakteristik des Gaudi'schen Journals üb. d. 7j. Krieg. (FBPG 4, 553-83.) — **c-d)** A. Horeczky, Die Schlacht bei Kolin. (v. Teuffenbach, Neues ill. Ehrenbuch, 1, 768-75.) — L. Gf. Daun. (Ebd. 786-93.) — **e)** E. Horváth, Bericht e. Streifcorpscommandanten im Schles. Kriege, 1757. (Hadt. Közlemenyek 5, 197-218.) — **f)** Kematmüller, Fr. Heinr. Reichsgf. v. Seckendorf. (ADB 33, 514-7.) — **g)** v. Kupsa, Feldmarschall Loudon. (v. Teuffenbach, l. c. 1, 844-50.) — **h)** P. de La Cour

de la Gardiolle, Guerre de 7 ans: Rosbach. Nimes, Chastanier. 27 p. [899

Ferner: **a**) de Malbez, Campagne du maréchal de Noailles, 1743; publ. p. J. Du Teil. Paris, Picard. 1892. 81 p. — **b**) A. Moschkau, Friedrich d. Gr. in d. südl. Oberlausitz; e. Beitr. z. Kriegs-G. Zittau, Böhm. 30 p. — **c**) F. v. Mühlwerth-Gärtner, Die Schlacht bei Kunersdorf. (v. Teuffenbach, l. c. 1, 776-82.) — **d**) F. Muncker, Ein verschollenes Gedicht d. Preuss. Grenadiers [betr. Lissa]. (AZtg '91, Nr. 305.) — **e**) A. Röschen, Das Treffen bei Grunberg u. Laubach, 1761. (MVGOberhessen 3, 133.) — **f**) R. Schmitt, Die Sendg. d. Herrn v. Pechlin nach Pressburg, 1760. (DZG 6, 94-101.) — **g-h**) C. Sternsdorff u. A. Röschen, Verschanzgn. d. Prinzen Condé bei Grünberg, Aug. 1762. (QBllHVHessen '90, 114-22.) — Schanzen bei Laubach (MVGOberhessen 3, 103-9.) — **i**) G. G. Winkel, Rubelbecher. [Erinnerungsstücke an d. Schlacht bei Zorndorf.] (Bär 16, 412.) [900

Philippson, Neuere Zeit. Th. III, s. '90, 3091.

Juris pontificii de propaganda fide pars I: Bullae, brevia, acta etc. ed. R. de Martinis. Vol. III [enth. Benedict XIV., 1740-57]. Roma, de propag. fide. 1890. 812 p. [901

Gandino, F., Ambasceria di Marco Foscarini a Torino, 1741-42. (N. A. veneto 3, 387-452.) [901a

Tanera, C., Die Kriege Friedrich's d. Gr. (Tanera, Dtld.'s Kriege v. Fehrbellin bis Königgrätz. II u. III.) Münch., Beck. 232; 239 p. à 2 M. [2

Bernhardi, Fr. v., Delbrück, Friedr. d. Gr. u. Clausewitz, Streiflichter auf d. Lehren Delbrück's üb. Strategie. Berl., Peters. 114 p. 2 M. ✱ Rec.: Norddt. AZtg '92, Nr. 57: PJbb 69, 434 Delbrück. — Vgl. **a**) Bernhardi, Zur strateg. Theorie u. Praxis Friedr.'s d. Gr. (AZtg '92, Nr. 77.) — Vgl. Nr. 898a u. 903a. [3

Delbrück, H., Friedrich, Napoleon, Moltke, ältere u. neuere Strategie; im Anschl. an d. Bernhardi'sche Schr. „Delbrück, Friedr. d. Gr. u. Clausewitz". Berl., Walther & Apolant. 55 p. 1 M. 50. ✱ Rec.: Dt. Reichsanzeiger '92, Nr. 58 Beil.; DLZ 13, 960 R. Schmidt. — Vgl. Dalhoff-Nielsen unten Nr. 914e. [3a

Sapper, G., Beitrr. z. G. d. Preuss. Politik u. Strategie, 1744. Marburger Diss. 64 p. [4

Cesarini, F. Sf., La guerra di Velletri, 1744; note stor.-militari. Roma, Pallotta. 144 p. ✱ Rec.: A. stor. per le prov. napol. 17, 206. [5

Broglie, de, Fin de la guerre de la succession d'Autriche (s. '91, 2520e): Paix d'Aix-La-Chapelle, 1746. Th. I-II. (R. des 2 mondes 109, 241-71; 721-68.) [6

Staatsschriften, Preuss., aus der Regiergs.zeit K. Friedrich's II.; hrsg. v. H. v. Sybel u. G. Schmoller. III: Der Beginn des 7j. Kriegs; bearb. von O. Krauske. Lpz., Duncker. 1892. xvij 632 p. 16 M. ✱ Rec.: NtZtg 45, Nr. 134 Prutz; HZ 69, 107-11 Fechner; CBl '92, 916. [7

Gejsman, Parallelj meždu vtorženiem prussakov v Bogemiju v 1757 g. i v 1866 [Der Einbruch d. Preussen in Böhmen 1757 u. d. v. J. 1866]. Petersb. 1892. 194 p. m. Abb. [8

Ravaisson, F. et **L. Ravaisson-Mollien**, Archives de La Bastille; docc. inéd. XVII: Règne de Louis XV., 1757-62. Paris, Pedone-Lauriel. 504 p. 10 fr. [8a

Ruville, Alb. v., Die Auflösung d. Preuss.-Englischen Bündnisses i. J. 1762. Berliner Diss. 1892. 59 p. ✱ Nach archv. Qn., besds. d. Ministerialacten des Public Record Office, den Newcastel Papers des British Museum n. nach Acten des Berliner Geh. Staats-A.s. [9

Duhr, B., Pombal; s. Charakter u. s. Politik nach d. Berr. d. kais. Gesandten im geh. Staats-A. zu Wien; ein Beitr. zur G. des Absolutismus. (Laacher St. Erghft. 53.) Freib., Herder. 182 p. 2 M. 30. ✱ Rec.: HZ 69, 130 Häbler. [9a

Gendry, J., Le conclave de 1774-75 et la 1. année du pontificat de Pie VI. (RQH 51, 424-85.) — Vgl. **a**) Gendry, Voyage de Pie VI. à Vienne, 1782. (CR du congrès des cathol. '91, 5: sect. p. 229-40.) [10

Schlitter, H., Die Reise d. Papstes Pius VI. [i. J. 1782] nach Wien u. s. Aufenthalt daselbst; e. Beitr. z. G. d. Beziehgn. Josef's II. zur Röm. Curie. (Fontes rerum Austriacarum. 2. Abthlg. Diplomata et acta. Bd.

XLVII, 1.) Wien, Tempsky. 1892. xix 229 p. [911

✻ **Recensionen:** a) Broglie, Maurice de Saxe, s. '91, 2521: Ath. Nr. 3339; Fft. Ztg. '92, Nr. 64. — b) Duncker, Ueberfall bei Baumgarten, s. '90, 524: Jbb. f. Dt. Armee 75, 124. — c) Kerler, Aus d. 7j. Kriege, s. '91, 967 u. 2526d: Jbb. f. Dt. Armee 78, 270; HZ 68, 466 Fechner. — d) Die Kriege Friedrich's d. Gr., hrsg. v. gross. Generalstabe I, s. '90, 3352 u. '91, 958: HZ 66, 530-5 Fechner; Intern. R. d. Armeen u. Flotten 9, 1042; Jbb. f. d. Dt. Armee 77, 220-9 Schnackenburg. — e) Masslowski, Der 7j. Krieg, s. '89, 2446 u. '91, 2523: Mil. LZ 72, 249; FBPG 4, 648; Intern. R. d. Armeen u. Flotten 10, 568; BllLU '92, 92; N. mil. Bll. 40, 185. — f) Mercy-Argenteau, Corresp. secrète, publ. p. A. d'Arneth, s. '90, 540a u. '91, 2525: RC 32, 372; N. fr. Presse Nr. 9704; HZ 68, 138-43 Tupetz; RH 49, 117; RQH 52, 231-40 La Rocheterie. [12

Ferner: a) Michael, Theilg. Polens, s. '91, 977 u. 2526e: Kwart. hist. 5, 686-9 Lisicki; ZHGPosen 6, 456. — b) Schwartz, Preuss. Landmilizen, s. '89, 806 u. 3238: HZ 68, 379. — c) Sorel, La question d'orient, s. '89, 4987 u. '90, 3362: HZ 69, 83. — d) Unzer, Hertzberg's Antheil an d. Preuss.-Oesterr. Verhdlgn., s. '91, 978: FBPG 4, 315; MHL 20, 176 u. DLZ 13, 760 Treusch v. Buttlar. — e) Wengen, Karl Gf. zu Wied, s. '90, 1302 u. '91, 973: Lit. Rs. 17, 249; HZ 68, 465 Naudé. — f) Waliszewski, Polska i Europa, s. '91, 2524a: *Kwart. hist.* 5, *189-95* Lisicki. [13

Aufsätze betr. Friedr. d. Gr. u. Preussen: a) F. Arnheim, Gustav III. v. Schweden u. s. Oheim Friedr. d. Gr. (NtZtg 45, Nr. 213.) — b) L. Boas, Friedr.'s d. Gr. Massnahmen zur Hebung Westpreussens. (Jb. d. Ges. f. d. Netzedistrict '91, 33-65.) — c) J. Bolte, Holländ. Lieder auf Friedr. d. Gr. (FBPG 5, 310.) — d) G. Conrad, Schenkungsbrief Friedr.'s d. Gr. f. Meltzen, 1748. (MVGBerlin 9, 40.) — e) Dalhoff-Nielsen, Zur Strategie Friedr.'s d. Gr. (Jbb. f. d. Dt. Armee u. Marine '92, Febr.) — f) H. Disselnkötter, Das Erziehgs.-Ideal Friedr.'s d. Gr. Progr. Wesel. 1892. 4°. 25 p. — g) E. Fromm, K. Friedr. II. in Aachen, 1742. (ZAachGV 13, 213-29.) — h) L. G., Friedr. d. Gr. in Volksmärchen. (AZtg Nr. 103.) — i) G. Gärtner, Ueb. Friedr.' d. Gr. Schrift „De la litt. allemande". Progr. Breslau. 1892. 4°. 27 p. — k) Die Gubener Garnison, 1744-84. (M. d. Niederlaus. Ges. 2, 323-5.) — l) A. Grabe, Gener.-Lieuten. v. Günther u. d. Güntherdenkmal in Lyck. (Altpr. Mtschr. 28, 451-99.) Sep. Königsb., Beyer. 51 p. 1 M. 60. [✻ Rec.: N. mil. Bll. 40, 186; Berichtigung: Altpr. Mtschr. 28, 663.] [914

Ferner: a) H. Grössler, 2 Familienchroniken d. 18. Jh. aus Helfta u. Eisleben [1700-81 u. 1751-95]. (Mansfelder Bll. 5, 66-122.) — b) Gronke, Aus d. Gildebriefe d. Bäckergewerbes in Gollnow. (Mbll. f. Pomm. G. '91, 163 6.) — c) C. Grünhagen, Die Schles. Städte unter Friedr. d. Gr. (JB d. Schles. Ges. f. vaterl. Cultur 68, 43-8.) — d) R. Hanncke, Eine Ostpreuss. Pfarre vor 150 JJ. (Altpr. Mtschr. 28, 652-7.) — e) H. Jungfer, Die Juden u. Friedr. d. Gr. Lpz., Fritsch. 147 p. 50 Pf. — f) Karl Theodor v. d. Pfalz in Aachen, 1747. (Aachener Post 90, Nr. 54.) — g-h) R. Koser, Der Preuss. Staatsschatz, 1740-56. — Aus d. 1. Regiergs.-J. Friedr. Wilhelm's II: Berr. d. Braunschw. Gesandten v. Beulwitz. (FBPG 4, 529-51; 593-605.) — i) V. L., v. Zedlitz, d. Cultusminister Friedr.'s d. Gr. (*Voss. Ztg. Beil.* '92, Nr. 5.) [15

Ferner: a) P. Laurent, La correspondance de Frédéric II. avec Duhan de Jandun, réimprimée. (Variétés hist. ardennaises VIII.) Paris, Picard. 1892. 55 p. — b-c) M. L[ehmann], Friedr. d. Gr. u. d. Prädestination. (HZ 67, 475-85.) — d) K. Lücke, Die Huldigung Fr. Wilh. II., 2. Oct. 1786 zu Berlin. (Norddt. AZtg Beil. '91, Nr. 45.) — e) W. Naudé, Aus d. Zeit d. Müller-Arnold'schen Processes. (FBPG 5, 44-9.) — f) Prinz, Mirabeau üb. Ostfriesland. (Jb. d. Ges. zu Emden 9, II, 73-85.) — g) E. Reimann, Ueb. d. Aufschwung d. Preuss. Berg- u. Hüttenwesens, 1783

-88. (JB d. Schles. Ges. f. vaterl. Cultur 68, 49-53.) — h) G. Roloff, E. neue Auffassg. d. Strategie Friedr. d. Gr. (AZtg '92, Nr. 20.) — i) E. Schnackenburg, 5 ungedr. Briefe Friedr. d. Gr.; e. Beitr. z. Lebens-G. Fouqué's. (Jbb. f. d. Dt. Armee 78, 1-5.) — k) Chr. Schneider, Friedr. d. Gr. üb. Religion, Erziehg. u. Schule. Berl., Bentzel. 12 p. 30 Pf. [916

Ferner: a) M. Schollen, Eine Rechnung der Aachener Kupferschlägerzunft, 1770. (MVAach. Vorzeit 3, 68-71.) — b) K. A. v. Schulenburg, E. Gesindeordg. Friedr. d. Gr. (Norddt. AZtg Beil. '91, Nr. 43.) — c) P. Seidel, Die Kunstsammlgn. d. Prinzen Heinrich, Bruders Friedr.'s d. Gr. (Jb. d. kgl. Preuss. Kunstsammlungen 13, 56-68.) — d) O. Tschirsch, Ein Angriff auf Friedr. d. Grossen in Klopstock's Gelehrtenrepublik. (FBPG 4, 585-91.) — e) M. Wehrmann, Friedr. d. Gr. unterstützt e. Fabrik in Stettin. (Mtbll. d. Ges. f. Pomm. G. '91, 166-9.) — f) Prinz Wilhelm IV. v. Oranien in Aachen, 1751. (Aachener Post '90, Nr. 39-40.) — g) G. Winter, Die nationale Bedeutg. Friedr. d. Gr. (Nord u. Süd 60, 71-91.) — h) E. v. Zernicki, Vasallenliste d. Preussen huldigenden Poln. Adels in Westpreussen, 1772. (Vjschr. f. Wappen-, Siegel- etc. kde. 20, 1-72.) Sep. Berl., Sittenfeld. 72 p. [17

Correspondenz, Polit., Friedrich's d. Gr. (s. '89, 818 u. '90, 3364). XVIII, 2. Berl., Duncker. p. 369-774. 10 M. ✲ Rec.: N. mil. Bll. 40, 82. — Vgl. a) Aus d. milit. u. polit. Schriftverkehr Friedr. d. Gr., 1759. (Mil. Wochenbl. 77, 474-83; 502-9.) [18

Oncken, Gugl., Federico il Grande. Disp. 1-9. (Oncken, Storia univ. fasc. 251-2 etc. 275-8.) Milano, Vallardi. 1892. p. 1-752 u. p. 1-96. [19

Reimann, E., Abhandlgn. z. G. Friedrich's d. Gr. Gotha, Perthes. 1892. 163 p. 3 M. ✲ Nr. 1-2 erörtern Stellg. Friedr. d. Gr. zu Religion, Philosophie, Dt. Lit.; Nr. 3-6 besds. Ansichten üb. Fürstenberuf, Friedr.'s Finanzpolitik u. Bemühgn. um Hebg. v. Berg- u. Hüttenwesen. — Vgl. auch '91, 980 u. '92, 916g. Rec.: KBlGV 40, 84; Nation 9, 550; Lpz. Ztg. '92 Beil. Nr. 57. [20

✲ **Lavisse,** La jeunesse du grand Frédéric, s. '91, 1805. Rec.: RH 46, 90-2; FBPG 4, 313; RC 32, 27; R. pol. et litt. 47, 269-77 Rambaud; Polyb. 61, 524; RQH 51, 333 Baguenault de Puchesse; Dt. Rs. 70, 154; Ath. Nr. 3323; CBl '92, 839 — a) Engl. Uebers. v. S. L. Simeon. Lond., Bentley. 476 p. 16 sh. [✲ Rec.: Ath. Nr. 3342.] — Vgl. b) Lavisse, Le grand Frédéric avant l'avènement. (R. d. 2 mondes 108, 882-910. 110, 522-53. 111, 36-77.) [21

Grünhagen, Schlesien unt. Friedr. d. Gr. (s. '90, 539 u. '91, 2530.) Lfg. 13-15 (Schluss). 1892. Bd. II, p. 401-623. (Bd. II cpl.: 8 M.) ✲ Rec. v. I u. II: CBl '92, 809; DLZ 12, 1538 Koser; MVGDBöhmen 30, lit. Beil. 56. [22

Holzapfel, Forschgn. z. G. Magdeburgs, s. in V, 3.

Acta Borussica: Denkmäler der Preuss. Staatsverwaltg. im 18. Jh., hrsg. v. d. Ak. d. Wiss. [2. Abth.]: Die einzelnen Gebiete d. Verwaltung; Seidenindustrie. Bd. I-III: Die Preuss. Seidenindustrie im 18. Jh. u. ihre Begründg. durch Friedr. d. Gr. Bd. I: Acten bis 1768; Bd. II: Acten seit 1769, beide bearb. v. G. Schmoller u. O. Hintze. — Bd. III: Darstellg., v. O. Hintze. Berl., Parey. xxiv 652; 766; ix 340 p. 15; 17; 9 M. ✲ Reich an interess. Details; 2 Hauptcentren mit sehr verschied. Entwicklg.: Crefeld u. Berlin. — Rec.: Reichsanzeiger '92, Nr. 166. — Vgl. a) G. Schmoller, Die Preuss. Seidenindustrie im 18. Jh. u. ihre Begründg. durch Friedr. d. Gr. (AZtg '92, Nr. 139 u. 144.) Sep. Münch., Cotta. 1892. 38 p. [23

Weissler, Ad., Die Umbildg. d. Anwaltschaft unt. Friedr. d. Gr. Königshütte, Selbstverl. 166 p. 4 M. ✲ Rec.: Z. f. Dt. Civilprocess 17, 200; CBl f. Rechtsw. 11, 215. [24

✲ **Recensionen:** a) Arnheim, Mem. Ulrike Luise's, s. '89, 2456: MHL 19, 183 F. Voigt; HZ 69, 163. — b) Berger, Friedr. d. Gr. u. d. Dt. Lit., s. '90, 3372: AZtg '90, Nr. 305 Geiger; DLZ 12, 626 Jacoby; HZ 67, 92-4 Fechner; LBl f. Germ. u. Rom. Phil. 12, 401. — c) Damus, Danzig u. Friedr. d. Gr., s. '89, 2472: DLZ 10, 1827 Wiegand. — d) Dickel, Friedr. d. Gr. u. d. Müller Arnold,

s. '91, 1807: Bibl. un. 50, 410; NtZtg 44, Nr. 217; FBPG 4, 314; CBl '91, 884; JbGVV 15, II, 303; Jbb. f. Nat.-ökon. 57, 311; AZtg '91, Nr. 328; BllLU '91, 633; Z. f. Priv.- u. öff. Recht 19, 502-5 Kahane; Münchner N.Nachr. '92, 29. Juni. — **e)** Förster, J. J. Reiske u. Friedr. d. Gr., s. '91, 2527f: HZ 69, 191 Fechner. — **f)** Hülsen, Unter Friedr. d. Gr., s. '91, 985: FBPG 4, 280; DLZ 12, 1140 Meinecke; Bär 17, 207; MVG-Berlin 9, 8. — **g)** Koser, Friedr. d. Gr., s. '90, 1311 u. '91, 2528: RC 32, 218. [925

Ferner: **a)** Masson, Berlin il-y-a 100 ans, s. '91, 1813: MVGBerlin 8, 90. — **b)** Meisner, Hzgin. Maria Anna v. Baiern etc., s. '91, 990. Jauer, Guercke. 1 M.: FBPG 4, 316. — **c)** Paczynski-Tenczyn, Lebensbeschreibung Keith's, s. '90, 537: Jbb. f. Dt. Armee 74, 134. — **d)** Reichenau, Erinnergn. a. d. Leben e. Westpreussen, s. '91, 1814: CBl '91, 714: HZ 68, 468 Röthe. — **e)** Reimann, Neuere G. d. Preuss. Staates. s. '89, 834: Jbb. f. Nat.-ökon. 20, 296. — **f)** Ring, Handlgs.-compagnien Friedr. d. Gr., s. '91, 991: Z. f. Handelsr. 38, 598; HZ 68, 462-5 W. Schultze. — **d)** Scharfenort, Friedr. d. Gr. u. Erziehg. d. milit. Jugend, s. '91, 1809: Lpz. Ztg. '91, Nr. 46; N. mil. Bll. 39, 433. — **e)** Schwartz, Posen als Schauplatz d. 7j. Krieges, s. '91, 987: Jbb. f. Dt. Armee 78, 268. [26

Ferner: **a)** Stadelmann, Aus d. Regiergs.-thätigk. Friedr. d. Gr., s. '90, 1312 u. '91, 1811c: MHL 19, 327 Treusch v. Buttlar. — **b)** Steinberger, Bresl. Tagebuch, s. '91, 2538: CBl '91, 1653. — **c)** Suphan, Friedr.'s d. Gr. Schrift üb. d. Dt. Lit., s. '89, 830 u. '90, 1317: AZtg '90, Nr. 305 Geiger. — **d)** Taysen, Aeussere Erscheing. Friedr.'s d. Gr., s. '91, 1806: KBlGV 39, 102; CBl '91, 1309; Nation 8, 750; DLZ 12, 1678; MVGBerlin 8, 96; FBPG 4, 647; Lpz. Ztg. Beil. '91, 587; NtZtg 44, Nr. 569; HZ 68, 461 Fechner. — **e)** Winter, Ueberlief. üb. Friedr. d. Gr., s. '89, 795: Jbb. f. d. Dt. Armee 66, 228. — **f)** Zakrzewski, Reform d. ländl. Steuern, s. '89, 839 u. 4994: HZ 64, 337-9 Stieda. [27

Aufsätze betr. Territorien, Norddeutschland (Gruppen V, 2-4): **a)** F. Bienemann, Die Holstein'schen Truppen bei d. Thronbesteigg. Katharina's II. (Balt. Mtschr. 39, 273-84.) — **b)** E. Dümmler, Ein Besuch v. Clausthal, 1782. (ZHarzV 24, 494-8.) — **c)** F. Frensdorff, Briefe zweier Hannov. Aerzte an A. v. Haller. (ZHVNieders. '91, 103 98.) — **d)** W. Guttmann, Die Einnahme Brombergs durch die Polen, 1794. (Jb. d. Ges. f. d. Netzedistrict '91, 66-77.) — **e)** R. Hasselblatt, Ein Kaiserbesuch in Dorpat vor 100 JJ. (SB d. gel. Estn. Ges. '90, 43-55.) — **f)** H. F. Rordam, Herrenhutiske praester i Aalborg. (Kirkehist. samlinger 4. R. 2, 101-39.) — **g)** F. H. Schrader, Schreiben d. Patroclistifts zu Soest an P. Clemens XIII., 1765. (Z. f. vat. G. Westfal. 49, II, 177-83.) — **h)** Starck, Eine Silberdenkmünze d. 18. Jh. (Mtbll. f. Pomm. G. '92, 4-6.) — **i)** O. Wilsdorf, Gfin. Cosel; e. Lebensbild a. d. Z. d. Absolutismus. Dresd., Minden. 78 p. 1 M. [28

Volumina legum, vol. IX: 1782 -1792, acta reipublicae continens. Krakau, Akad. 1889. 4°. 503 p. 8 M. [29

Röpell, R., Das Interregnum: Wahl u. Kröng. St. Aug. Poniatowski's, 1763-64. (ZHGPosen 6, 255-342.) Sep. Posen, Jolowicz. 1892. 173 p. 2 M. 50. [30

Smoleński, W., Przewrót umyslowy w Polsce w. 18.; studja historyczne [Der geistige Umschwung in Polen, 18. Jh.]. Krakau. 424 p. [31

Letters of Brunswick and Hessian officers during the American revolution, transl. by W. L. Stone. New-York, Munsell. 269 p. 15 sh. [31a

Aufsätze betr. West- u. Mitteldtld. (Gruppen V, 5-6): **a)** Buchner, Ein Ketzergericht zu Giessen, 1750. (MVG-Oberhess. 3, 138.) — **b)** Choppin, Mémoire du maréchal de Belle-Isle [betr.] les travaux de Metz, 1749. (Spectateur milit. '91, 1. sept.) — **c)** Aus d. Chronica d. J. C. Jacob zu Eschenstruth, 1740-76. (Kasseler Nachrr. '91, Nr. 272 ff.) — **d-e)** L. Geiger, Melchior Grimm als Frankf. Geschäftsträger. (Fft. Ztg. '91, Nr. 140.) — Frankfurt in d. Beschreibg.

e. Italieners, 1761. (Fft. Ztg. '91, Nr. 148.) — f) O. Gerland, Beraubg. d. Kasseler Medaillen-Cabinets, 1774. (Hessenld. 6, 84-6.) — g) Instruction für einen Hessischen Auditeur. (Ebd. 6, 77.) — h) M. Landau, Lebenslauf e. kleinstaatl. Prinzen [J. F. v. Hildburghausen]. (Fft. Ztg. '91, Nr. 343; 345; 349.) [932

Ferner: a) H. v. Pfister, Verkauf d. Hessen nach Amerika. (Hess. Bll. Nr. 1664 u. Casseler Tagebl. '90, Nr. 221.) — b) A. Roeschen, 2 Schreiben Ludw.'s XV. an Landgf. Ludw. VIII. v. Hessen-Darmst., 1758. (QBllHVHessen '90, 61-3 u. '91, 13.) — c) C. Scherer, M. E. v. Schlieffen, s. Leben u. s. Verh. z. Sprachreinigung. (Hessenld. 5, 222; 238-40 etc.; 270; 282.) — d) C. Spielmann, Die „verkauften" Hessen. (Wiesbadener Tagebl. '90, Nr. 82 Beil.) — e) L. Winkler, Das Regiment royal allemand de Deux-Ponts. (Bayerld. 2, 536-9; 544-8.) — f) W. Wittich, Die ländl. Verf. Hessens im 18. Jh. (QBllHVHessen 1, 99-104.) [33

Mathot, L., G. d. vaderlands (s. '89, 4965): De patriotentijd. Josef II. (1780-89). 3. Aufl. Gent, Siffer. 196 p. 1 fr. 50. [34

Pognon, Le paysan lorrain; hist. d'une famille de laboureurs au 18. siècle. Neuchâtel, Gontier-Kienné. 168 p. ✻ Rec.: Révol. franç. 21, Nr. 6. [34a

Seubert, Mannheim vor 150 JJ. — Mannheims Blüthezeit unter Carl Theodor. (Sammlg. v. Vortrr. im Mannheimer AlthV. 3. Serie.) Mannh., Löffler. 36; 47 p. [35

Oppel, K., Die alten Schweinfurter; d. Ende d. 18. Jh. in d. Freireichsstadt Schweinfurt auf Grund d. Rassdörfer-Voit'schen Chronik. Schweinf., Giegler. 1892. 138 p. 2 M. [36

Hübsch, G., Die Reformen etc. auf d. Gebiete d. Volksschule im ehem. Hochstift Bamberg unt. d. Fürstbischöfen Ad. Friedr. v. Seinsheim u. Frz. Ludw. v. Erthal. Bamb., Buchner. x 209 p. 3 M. ✻ Rec.: CBl '91, 1596. [37

Aufsätze betreffd. Süddeutschland (Gruppe V, 7-8): a) J. Bächtold, Bodmer's Tagebuch 1752-82. (Turicensia p. 190-216.) — b) Beiträge z. G. d. Henzi-Verschwörg., 1749. (Berner Taschenbuch 41, 77 ff.) — c) Circularschreiben v. M. F. Roos, 1770. (Bll. f. Württb. K.-G. 7, 31.) — d) Die letzten Conventualen v. Fürstenfeld. (Cisterc.-chronik 2, 2-4.) — e) J. E. Diendorfer, Die Aufhebg. d. Jesuitenordens im Bisth. Passau. 4. Aufl. Passau, Abt. 81 p. 75 Pf. [✻ Rec.: Katholik 71, II, 379; HJb 13, 346; Lit. Handw. 31, 359.] — f) J. Durm, Zur Bau-Gesch. des Residenzschlosses in Karlsruhe. Festschrift. Karlsruhe, Technische Hochschule. 28 p. — g) Forner, Der Reichsedle J. A. v. Kyrein u. s. Process geg. d. Kalvarienberg. (Bericht d. HVTölz 1889.) — h) L. G[eiger], Elsässer Bestimmgn. üb. Juden, 1784. (ZGJuden 5, 273.) — i) P. Ghinzoni, Ces. Beccaria e il suo 1. matrimonio. (A. stor. lomb. 8, 658-87.) [38

Ferner: a) Frh. v. Hohenfels. (Bayerld. 2, 539.) — b) F. Jecklin, Bündnerischer Henkerbrief, 1741. (Anz. f. Schweiz. G. 22, 264-6.) — c) E. v. Oefele, Aus A. F. v. Oefele's Memoiren, 1745. (SBMAk '91, I, 211-54.) — d) C. Rabaud, Les Sirves en Suisse, 1762-72. (Soc. etc. du protest. franç. Bull. 40, 507-19.) — e) Rausch, Aufzeichngn. d. Pfarrers Glonner üb. d. Oesterr. Erbfolgekrieg, 1740-8. (Bericht d. HVTölz 1890.) — f) Th. Schott, J. F. Schwan, gen. „d. Sonnenwirthle". (ADB 33, 177-81.) — g) Ein Salmansweiler Schriftsteller [M. Bisenberger]. (Cisterc.-chronik 2, 81-3.) — h) v. Wachter, Der letzte Hexenprocess d. Stiftes Kempten. (Allgäuer G.-fr. 5, 8-14; 37-41; 60-3.) — i) N. Weiss, Lettre de Voltaire à P. Rabaut, 1767. (Soc. etc. du protest. franç. Bull. 40, 537-41.) [39

Aufsätze betr. Oesterreich-Ungarn (Gruppe V, 9): a) F. Bostelt, Zydzi ziemi Iwowskiej i powiatu Zydaczowskiego [Juden in Lemberg u. das District v. Zydaczów, 1765]. (Collectanea ex archivio collegii hist. 6, 357-78.) [✻ Rec.: Anz. d. Ak. d. Wissensch. in Krakau '92, 10.] — b) Ch. d'Elvert, Die Reisen K. Joseph's II. in Mähren u. Oesterr.-Schlesien. (Notizenbl. d. Mähr.-Schles. Ges. '91, 25-8.) — c) W. Du Nord, K. Joseph II. (v. Teuffenbach, Neues

ill. Ehrenbuch 1, 824-44.) — d) F. Endl, Ein Votivbild in Frauenhofen bei Horn. (Mtbl. d. AlthVWien 3, 126.) — e) H. Hallwich, O. L. v. Loscani; e. Oesterreich. Volkswirth. (Oest.-Ung. R. 12, 1-30.) [✻ Rec.: MVGDBöhmen 30, lit. Beil. 34]. — f) A. Hockauf, Schul- u. Organistendienst in Rumburg, 1748. (M. d. Nordb. Exc.-clubs 14, 341-3.) — g) E. Jakab, Erdély déli határai kijárásáról írt „Napló", 1741. (Erdélyi múzeum égylet 8, 187-202; 282-94; 369-78.) [940

Ferner: a) J. Jankó, Zur Lebens-G. d. Gfn. M. Benyovszky. (Századok 25, 718; 797.) — b) Die Insurrection d. J. 1741. (Hadtört. Közlemenyek 4, 279.) — c) J. Polek, Die Anfänge d. Volksschulwesens in d. Bukowina. Czernowitz, Pardini. 104 p. [✻ Rec.: DLZ 13, 909 v. Sallwürk.] — d) Ein Jüdisches Regiment unter Josef II. (Hadtört. Közlemenyek 4, 279.) — e) A. Schullerus, Die Merkwürdigkeiten S. Hirtendorns. (Ungar. R. 12, 124-8.) — f) A. v. Teuffenbach, Maria Theresia. (v. Teuffenbach, l. c. 1, 701-34.) — g) G. D. Teutsch, Actenmässige Beitrr. z. G. Siebenbürgens im 18. Jh. III: Gf. Kornis u. Frh. Sam. v. Brukenthal üb. d. Concivilität auf d. Sachsenboden. (AVSiebenbLdkde. 24, 385-406.) — h) G. A. Venturi, Le controversie del granduca Leopoldo I. di Toscana con la corte romana. (A. stor. it. 8, 40-98; 241-88.) — i) F. Zweybrück, Briefe Maria Theresia's u. Josef's II. u. Berr. d. Gf. Anton Salm, 1760-65. (AÖG 76, 109-25.) [41

Broglie, Duc de, Marie-Thérèse impératrice, 1744-46 (s. '89, 815 u. '90, 540). 3. éd. 2 Vol. Paris, Lévy. 1892. 458; 423 p. 7 fr. [42

Roy, J. J. E., Hist. de Marie-Thérèse d'Autriche. N. éd. Tours, Mame. 240 p. [43

Marczali, H., Mária Terézia (Magyar történeti életrajzok. VII). Budap., Ráthillór. 332 p. 4 fl. ✻ Rec.: Erdélyi muzeum 9, 71; ThLBl 13, 358. [44

Wolfsgruber, Card. Migazzi (s. '91, 1002). Lfg. 2-10. Schluss. p. 97-908. ✻ Rec.: ThLZ 16, 650-3 Reusch; Kath. KZtg (Salzburg) '91, Nr. 8; Alte u. Neue Welt '91, Hft. 5; Lit. Anz. f. d. kath. Oesterreich '91, Nr. 12; Oesterr. R. '90, Nr. 12; Augustinus 8, Nr. 8; StMBCO 12, 516; HPBll 108, 774-83; HJb 12, 169 u. 13, 345; Lit. Hdw. 31, 93-6 G. Meier; Századok 26, 68-74; RQschr 74, 498-503 Funk. [45

Müller, U., Joh. Leop. v. Hay; ein biogr. Beitr. z. G. d. Josefin. K.-politik. Wien, Gräser. 92 p. [45a

Wien vor 150 JJ., nach gleichzeitigen Aufnahmen v. Fischer, Erlach etc. hrsg. v. J. Löwy. 15 Lfgn. Wien, Lehmann. 1890. 150 Taf. m. 8 p. Text. 90 M. ✻ Rec.: M. d. Oesterr. Mus. 5, 65. [46

✻ **Recensionen:** a) Boyé, La cour de Lunéville, s. '91, 2543: Ann. de l'Est '91, 456. — b) Brugger, Freiburger Bauernaufstand 1781, s. '91, 1828: HJb 12, 667. — c) Du Bled, Le prince de Ligne: s. '90, 1326: Ath. Nr. 3273; Edinburgh R. 172, 222-47. — d) Herrmann, Maria Theresia als Gesetzgeberin, s. '89, 2452: HZ 64, 509 Tupetz. — e) Lang, Von u. aus Schwaben. Hft. 6-7, s. '91, 1841: DLZ 12, 1240 Schott; HZ 67, 535 Egelhaaf. — f) Marczali, Magyarország története II. Jozsef korában [Ungarn im ZA. Joseph's II.], s. '89, 4354: MHL 19, 271 Bloch. [47

Ferner: a) Polek, Erwerbg. d. Bukowina, s. '90, 1328: HZ 64, 510 Tupetz; MIÖG 11, 661 Mayer. — b) Schlitter, Berichte d. Baron de Beelen-Bertholff, 1784-89, s. '91, 1820: DLZ 13, 52 Keller. — c) Transehe-Roseneck, Gutsherr u. Bauer in Livland, s. '90, 3325: Jbb. f. Nat.ök. 57, 282. — d) Wiedemann, Oberösterr. u. Salzburg bei Beg. d. 19. Jh., s. '91, 1176: AZtg '91, Nr. 73 u. 75. — e) Wolf, Josefina, s. '90, 3376: MVGDBöhm. 29, lit. Beil. 29; HZ 68, 137 Tupetz. [Vgl. f) G. Wolf, Zur Charakteristik Joseph's II. AZtg '90, Nr. 247.] [48

Zum Politischen und Territorialen vgl. '91, 2867. 2900; 11; 13. 3384. 3489; 96 t. 3522 f. 4000 b; 75. 4100 a.

Aufsätze betr. Kirche, Bildung, Wissenschaft: a) E. Arnoldt, Zur Beurtheilg. v. Kant's Kritik d. reinen Vernunft u. Kant's Prolegomena (s. '89, 3267). Anhänge 1-3. (Altpr. Mtschr. 26, 385-460. 27, 97-110; 228-314.) — b) A. Baier, J. G. Fichte. (Baier,

Aus d. Vergangenheit, p. 91-130.) — c) A. Baumgartner, Lavater. (KLex 7, 1550-4.) — d) F. A. Bendel, J. v. Müller's theol. Examen. (Anz. f. Schweiz. G. 23, 320.) — e) A. Bertrand, Le texte primitif du contrat social. (Sep. a. CR de l'ac. des sc. morales.) Paris, Picard. 37 p. — f) C. Bode, Die pädagog. Reform d. 18. Jh. in Bremen. Bremen, Kühlmann. 1889. 24 p. 50 Pf. — g) O. Böhmel, Die pädagog. Anschaugn. Kant's u. Herbart's. Progr. Marburg. 4°. 31 p. — h) R. Börner, Die Erziehgs.-Anstalt f. Soldatenkinder in Sachsen im vor. Jh. (Lpz. Ztg. Beil. '92, 161.) — i) J. Carini, Lettere di G. Garampi a C. Ruggieri, 1742-6. (Spicil. Vatic. 1, 548-77.) — k) J. Döderlein, Unsere Väter: Chr. Döderlein, Imm. v. Niethammer, Ludw. v. Döderlein. Lpz., Deichert. 68 p. 1 M. [✻ Rec.: ThLBl '92, 12.] — l) Du Bois-Reymond, Maupertuis. (SBBAk '92, 393-438.) — m) G. Eble, Egy Magyar nyonada a 18. sz. [Ung. Druck im 18. Jh.] Budapest. 99 p. [949

Ferner: a) F. Frensdorff, E. Krisis in d. Göttinger Ges. d. Wiss. (Nachrr. d. Gött. Ges. '92, 53-104.) — b) L. G., Neues v. Kant. (AZtg '92, Nr. 168.) — c) W. Gimmi, Das Volksschulwesen in d. Jura-Cantonen, Ende d. 18. Jh. (s. '90, 2545 m). Forts. (Vom Jura bis z. Schwarzwald 8, Hft. 2.) — d) Ch. Gruber, Adrian v. Riedl, Hydrograph. (Ausland 65, 129-32.) — e) W. van Heteren, Godfr. Bouvart, Vlaamsche bibliothecaris. Schluss. (Dt. Warande 4, 249-66.) — f) M. Hippe, Joh. G. Schummel. (ADB 33, 59-61.) — g) R. Hoche, Chr. G. Schütz. (Ebd. 111-5.) — h) O. Hunziker, Beitrr. d. Pestalozzianums in Zürich. D. älteste Pestalozzibild etc. (Turicensia p. 164-89.) — i) Jacobi, Zur Charakteristik d. 18. Jh. u. s. tonangebenden Vertreter Dt. Geistes. (Dt.-evang. Bll. 17, 186-201; 254-64; 318-31.) — k) John, Gottfr. Achenwall. (Handw. d. Staatswiss. 1, 21.) — l) G. Kaibel, Joh. Schweighäuser. (ADB 33, 345-51.) — m) A. Kirchhoff, Der ausländ. Buchhandel in Leipzig im 18. Jh. (AG d. Dt. Buchh. 14, 155-82; 372.) [50

Ferner: a) A. Koch, Regierg. u. Buchhandel vor 100 Jh. (Ebd. 279-87.) — b) G. Kom, Jos. Ign. Guillotin, 1738-1814, e. Beitr. z. G. d. Medicin. Berl. Diss. 30 p. — c) G. Krüger, Fremde Gedanken in J. J. Rousseau's 1. Discours. (A. f. neuere Spr. 86, 259-76.) — d) A. Mas-Chancel, Le 18. siècle jugé par la critique contempor. Prades, Larrieu. 32 p. — e) F. H. Meyer, Der Aussenhandel Dt. Buchhändler im 18. Jh. (AG d. Dt. Buchh. 14, 183-95.) — f) C. Th. Michaëlis, Zur Entstehg. v. Kant's Kritik d. Urtheilskraft. I. Progr. Berlin. 4°. 22 p. — g) D. Minden, Der Humor Kant's im Verkehr u. in s. Schrr. Dresd., Minden. 42 p. 1 M. — h) E. Müller, Der 1. Univers.-Professor d. Dt. Lit. [J. Ch. Schlüter.] (Anz. f. Dt. Alth. 17, 342.) — i) H. Nentwig, Die Physik an d. Univ. Helmstedt, 1700-1810. Wolfenbüttel, Zwissler. 133 p. 3 M. Erlanger Diss. 46 p. [✻ Rec.: DLZ 13, 588 Gerland.] [51

Ferner: a) R. Reicke, Die Kant-Bibliographie d. J. 1889 [vgl. '90, 1238]. (Altpr. Mtschr. 27, 678-91.) — b) F. Rühl, Kant üb. d. ewigen Frieden. Rede. Königsb., Leupold. 15 p. — c) R. v. Schubert-Soldern, Urtheile Kant's über s. ZA. (Westerm. 36, 563-7.) — d) J. G. Schummel, Fritzens Reise nach Dessau u. F. E. v. Rochow, Authent. Nachr. über öffentl. Prüfg. auf d. Philanthropin zu Dessau, Mai 1776; hrsg. v. A. Richter. (Neudrr. pädag. Schrr. VI.) Lpz., Richter. 76 p. 80 Pf. — e) R. Schwarze, Chr. Fr. Schwartz. (ADB 33, 205-8.) — f) M. Steinschneider, Hebr. Drucke in Dtld. [Berlin, 1762-1800]. (ZGJuden 5, 154-86.) — g) P. Tschackert, Joh. S. Semler. (ADB 33, 698-704.) — h) C. Wieland, Zum Andenken Js. Iselins. Festrede. Basel, Schweighauser. 77 p. — i) L. Wolfram, Heinr. Braun, 1732-92; e. Beitr. z. G. d. Aufklärgs.-epoche in Baiern. Münchener Diss. 29 p. — k) P. Zimmermann, Prof. Rothfischer in Helmstedt u. Card. Querini. (ZHarzV 24, 68-87.) [52

Ferrara, Fr., Esame stor.-critico di economisti e dottrine econom. del sec. 18. e prima metà del sec. 19. Torino, Unione tipogr.-editr. 667 p.

12 L. ✲Rec.: Polit. sc. Quart. 6, 181. [953

Rupprecht, L., Justus Möser's sociale u. volkswirthschaftl. Anschauungen. Stuttg., Cotta. 1892. 173 p. 3 M. [54

Reuss, F., Chr. W. Dohm's Schrift „Ueber d. bürgerl. Verbesserg. der Juden" u. deren Einwirkg. auf d. gebildeten Stände Dtlds.; e. cultur- u. literarhistor. Studie. Diss. Lpz. Fock. 105 p. 2 M. [55

Jacobi, J., Just. L. Jacobi u. die Vermittlgs.-theologie s. Zeit. Gotha, Schlossmann. 1889. 183 p. 3 M. ✲Rec.: ThLZ 15, 548; ThLBl '90, 363. [56

Rousseau, J. J., Lettres inéd.; correspond. avec Mme. Boy de la Tour, publ. p. H. de Rothschild, av. préf. de L. Claretie. Paris, Lévy. 1892. lv320 p. 7 fr. 50. ✲Rec.: RC 34, 50-7 Brunel. [57

Beaudouin, H., La vie et les oeuvres de Jean Jacques Rousseau. Paris, Lamulle & Poisson. 585; 627 p. 15 fr. ✲Rec.: RC 33, 75-79 Lintilhac; RQH 51, 605-8 Angot des Rotours; Polyb. 64, 134; RH 49, 162 Godet. [58

Reicke, R., Lose Blätter a. Kant's Nachlass (s. '90, 1338 a). Forts. (Altpr. Mtschr. 28, 369-450; 513-76.) [59

Humboldt, Wilh., Briefe an Fr. H. Jacobi; hrsg. v. A. Leitzmann. Halle, Niemeyer. 1892. 142 p. 3 M. [60

Gebele, Jos., Peter v. Osterwald, kurbaier. geh. Rath, 1. Director d. kurfürstl. geistl. Rath, Director d. philos. Classe d. Ak. d. Wiss.; e. Beitr. z. G. d. Aufklärg. in Baiern unter Kf. Max III. Münch., Kellerer. 136 p. 1 M. 50. [61

Leitzmann, Beitrr. z. Kenntn. Geo. Forster's (s. '91, 2546 e). Schluss. (A. f. n. Sprachen 87, 129-216. 88, 1-46.) [62

Petersen, Jul., Om Laegen Chr. Joh. Berger. (Dansk hist. tidsskrift 3, 339-432.) [63

✲**Recensionen: a)** Böhme, Herder u. d. Gymnasium, s. '90, 1346 u. '91, 2591 b: Z. f. Gymnw. 45, 561. — **b)** Esch, F. v. Fürstenberg, s. '91, 2545 f: Katholik 71, II, 282. — **d)** Fischer, Fichte u. s. Vorgänger, s. '90, 1339: Dt. R. 15, III, 255; Lpz. Ztg. Beil. '90, 88. — **e)** Funck, Lavater u. K. Friedr. v. Baden, s. '91, 1827: AZtg Nr. 342 Haug; NZ 68, 120; CBl '91, 1366. — **f)** Gückel, H. Braun u. d. Baier. Schulen, s. '91, 1831: Z. f. Oesterr. Gymn. 43, 276. [64

Ferner: **a)** Gössgen, Rousseau u. Basedow, s. '91, 2554: DLZ 12, 116 v. Sallwürk; LBl Germ. u. Rom. Phil. 13, 122. — **b)** Guillaume, Pestalozzi, s. '91, 1035: R. intern. de l'enseign. 20, 324; Bull. crit. 12, 350; Basler Nachrr. '90, Nr. 269 Beilage; Pestalozzi-Bll. 11, 39. — **c)** Kellner, Sailer's pädag. Erstlingswerk, s. '91, 2546 a: Katholik 71, II, 279-82. — **d)** Kuntziger, Febronius et le Febronianisme, s. '90, 1337: RH 47, 175-80 Hubert. — **e)** P. J. Möbius, J. J. Rousseau's Krankheits-G. Lpz., Vogel. 1889. 192 p.: AG Philos. 5, 419 Erdmann; Dt. Rs. 66, II, 150-3 Blennechasset. — **f)** Morf, Zur Biogr. Pestalozzi's IV, s. '89, 5005: DLZ 11, 268 v. Sallwürk; Dt. Rs. 16, 319; Nation '89, 23. Nov. — **g)** Pinloche, Réforme de l'éducation, s. '90, 3388. 7 fr. 56: CBl '90, 1446; AZtg '90, Nr. 303; NR 67, 247-66 Perrens; DLZ 12, 539-41 Ziegler. [65

Aufsätze zur Lit.-G. d. Aufklärungs- u. d. Geniezeit (bis c. 1781): **a)** P. Barde, Esquisse des idées théolog. de G. E. Lessing. Genfer Diss. Genève, Georg. 1889. 80 p. 2 fr. — **b)** A. Baumgarten, Lessing. (KLex 7, 1832-44.) — **c)** O. Behaghel, Hebel u. Wieland. (Vjschr. f. Lit.-G. 5, 154-6.) — **d)** G. Bondi, Das Verh. v. Haller's philos. Gedichten zur Philos. s. Zeit. Lpz. Diss. 40 p. — **e)** C. W. E. Brauns, Die Schröder'sche Bearbeitg. des Hamlet u. e. Fragment Lessing's. Bresl., Freund. 1890. 35 p. 1 M. [✲Rec.: Anz. f. Dt. Alth. 17, 175 Minor.] — **f)** O. Brenner, Der andächtige Bauer; Gedicht, 1785. (Baierns Mundarten 1, 295-300.) — **g)** A. Brunk, Die Apologie v. Dramburg, 1768 u. Fr. du Moulin. (MVG-Neumark '91, 17-20.) — **h)** J. Butz, Die Ars poetica d. Horaz u. d. Dt. Lit. d. 18. Jh. Progr. Hamburg. 4°. 37 p. [966

Ferner: **a-b)** Th. Distel, Gedicht aus Lessing's Secundanerzeit. Als Ms. gedruckt. Pirna. 4°. 2 Bl. — Nachlese üb. d. Neuberin. (Vjschr. f. Lit.-G. 5, 50-53.) — **c)** E. Ehrmann, Die bardische Lyrik im 18. Jh.

Halle, Niemeyer. 1892. 108 p. 2 M. 40. — **d**) J. Ettlinger, Wieland's „Clementina v. Porretta" u. ihr Vorbild. (Z. f. vergl. Lit.-G. 4, 434-9.) — **e**) R. Fisch, Ein Hofliterat Friedr. d. Gr. [J. F. Bielefeld]. (Voss. Ztg. '91, Beil. Nr. 51-52.) — **f**) H. Funck, Briefe Herder's an Lavater. (AZtg Nr. 313 -314.) — **g**) L. Geiger, Ein Brief v. Merck an Wieland, 1776. (BllLU '92, 337.) — **h**) K. Geiser, Bodmer's Häuslichkeit. (Schweiz. Rs. '92, I, 455-9.) — **i**) M. Halbe, Der Dramatiker Reinh. Lenz. (D. Gesellschaft 8, 568-82.) [967

Ferner: **a**) A. Hartmann, Ein Niederbair. Dialektgedicht. (Baierns Mundarten 1, 225-39.) — **b**) R. Hassencamp, Ein Liebesroman Ch. M. Wieland's, nach ungedr. Briefen an Sophie v. La Roche. (Nord und Süd 61, 76-92.) — **c**) A. Hauffen, Schröder's Bearbeitg. d. „Kaufmanns v. Venedig". (Vjschr. f. Lit.-G. 5, 87 -97.) — **d**) H. Herchner, Die Kyropädie in Wieland's Werken. Progr. Berl., Gärtner. 1892. 4°. 28 p. — **e**) A. Holder, Chr. Schubart's Bedeutung f. d. G. d. Schwäbischen Dialekt-Lit. (Alemannia 19, 141-4.) — **f**) W. Horák, Die Entwicklg. d. Sprache Haller's. Schluss. Progr. Bielitz. 45 p. [✱Rec.: A. f. n. Spr. 88, 91.] — **g**) L. Jacobowski, Klinger u. Shakespeare; e. Beitrag z. Shakespeareomanie d. Sturm- u. Drangperiode. Freiburger Diss. Dresden, Pierson. 66 p. 2 M. — **h**) H. Käslin, A. v. Haller's Sprache in ihrer Entwicklg. dargestellt. Freib. Diss. 1892. 76 p. — **i**) H. Kieser, Herder's nation. Bedeutg. Vortrag. (Dt.-evang. Bll. 16, 789-810.) — **k**) C. v. Klenze, Die komischen Romanzen d. Deutschen im 18. Jh. Marburger Diss. 46 p. [68

Ferner: **a**) A. Köster, Das lyrische Drama im 18. Jh. (PJbb 68, 188-201.) — **b**) T. Kötz, Die pädag. Bedeutg. Herder's. Lpz. Diss. 96 p. — **c**) A. Kohut, Ungedr. Gedichte etc. v. Anna L. Karsch. (Sammler 13, 109-11.) — **d**) G. Krause, Ein Brief Gottsched's an d. Königsberger Prof. Flottwell. (ZDPh 24, 202-13.) — **e**) L. v. Kretschman, Weimars Gesellschaft u. d. Chaos. (Westerm. 71, 235-64.) — **f**) Th. Längin, Die Sprache d. jungen Herder im Verh. zur Schriftsprache. Freib. Diss. Lpz., Fock. 109 p. 1 M. 50. [✱Rec.: A. f. n. Spr. 88, 91.] — **g**) M. Lilie, Anna L. Karsch, d. Dt. Sappho. (Norddt. AZtg '91, Beil. Nr. 42.) — **h**) Loebell, Joh. H. Merck. (QBll-HVHessen 1, 107-10.) — **i**) O. Lücke, Bürger's Homerübersetzg. Progr. Norden. 4°. 39 p. [✱Rec.: A. f. n. Spr. 87, 359.] [69

Ferner: **a**) R. M. Meyer, M. R. Lenz. (Mag. f. Lit. 60, 349-51.) — **b**) K. Obser, Fr. Eug. v. Württemb. u. Klinger. (Vjschr. f. Lit.-G. 4, 595.) — **c**) J. Pawel, Ungedr. Briefe Herder's u. s. Gattin an Gleim. (ZDPh 24, 342-68. 25, 36-70.) — **d-e**) E. Petzet, Die Dt. Nachahmungen d. Pope'schen „Lockenraubes". (Z. f. vergl. Lit.-G. 4, 409-33.) — Die Faustdichtungen der Sturm- u. Drangzeit. (Grenzb. 51, II, 157-70.) — **f**) F. Poppenberg, „Wildfeuers" Ursprg. (Ebd. 5, 158-60.) — **g**) R. Prölss, Joh. H. Merck. (Lpz. Ztg. Beil. '92, 313-6.) — **h**) G. Ransohoff, Ueber J. Geo. Jacobi's Jugendwerke. Diss. Berl., Speyer & P. 1892. 59 p. 1 M. — **i**) C. Ch. Redlich, Lessing's Briefe; neue Nachtrr. u. Berichtiggn. Progr. Hamburg, Herold. 4°. 33 p. 2 M. 50. [70

Ferner: **a**) E. Schröder, Klopstockstudien. I: Die ält. Sammlgn. d. Oden. (Vjschr. f. Lit.-G. 5, 53-87.) — **b**) H. Sittenberger, Untersuchgn. üb. Wieland's kom. Erzählgn. (s. '91, 2561 r). Schluss. (Ebd. 201-23.) — **c-d**) R. Steig, A. v. Arnim üb. Herder's Cid. (Ebd. 148.) — Herder's Antheil an d. Frankfurter gel. Anzeigen, 1772. (Ebd. 223-49.) — **e**) T. Vetter, Zürich als Vermittlerin Engl. Lit. Progr. Zürich. 26 p. [✱Rec.: Anz. f. Dt. Alth. 17, 339; RC 32, 456.] — **f**) W., Ch. Fr. D. Schubart. (N. fr. Presse Nr. 9743.) — **g**) O. F. Walzel, Neue Qn. z. G. d. ält. romant. Schule. Forts. (Z. f. Oest. Gymn. 43, 290-6.) — **h**) H. Waser, Eine Satire a. d. Geniezeit. (Vjschr. f. Lit.-G. 5, 249 70.) — **i**) F. A. v. Winterfeld, Anna L. Karsch. (Nord u. Süd 59, 66-85.) [71

Gödeke, K., Grundriss z. G. d. Dt. Dichtg. 2. Aufl. (s. '90, 549 u. '91, 1838). Hft. 10 u. 11. (Schl. v. Bd. IV

Abth. 1.) p. i-xij 177-208 d; 417-780.) 9 M. 40. ✻ Rec.: CBl f. Biblw. 9, 188; BllLU '92, 36; DLZ 13, 660 Hirzel. [972

Scherer, Edm., Études sur la littérature au 18. siècle. Paris, Lévy. 355 p. 3 fr. 50. [73

Lessing, Sämmtl. Schrr., hrsg. v. K. Lachmann. 3. Aufl. bes. v. F. Muncker (s. '91, 2566). Bd. VII. xv 479 p. ✻ Rec.: Nord u. Süd 61, 150. [74

Schmidt, Er., Lessing; G. s. Lebens u. s. Schrr. II, 2. Berl., Weidmann. 1892. p. 347-822. 7 M. ✻ Rec.: CBl '92, 489; Voss. Ztg. Beil. '92, Nr. 1; BllLU '92, 17; Mag. f. Lit. 61, 158; AZtg '92, Nr. 104; PJbb 70, 127-31. [75

Albrecht, P., Lessing's Plagiate (s. '91, 1042 u. 2567). Bd. IV, Hft. 3, Theilheft 1 u. 3; Bd. V, 3 Hfte. u. Bd. VI Hft. 1, Theilhft. 1. p. 1759-1822; 1871-1918; 1919-2398; 2399-2494. 80 Pf.; 60 Pf.; à 2 M., 1 M. 20. [76

Cosack, Wilh., Materialien zu Lessing's Hamburg. Dramaturgie: Commentar nebst Einleitg., Anhang u. Registern. 2. Aufl. Paderb., Schöningh. 458 p. 4 M. 80. ✻ Rec.: BllLU '91, 553; Norddt. AZtg Nr. 278. [77

Herder's sämmtl. Werke; hrsg. v. Suphan (s. '91, 2568). Bd. VIII. Berl., Weidmann. xiv 680 p. 8 M. [78

Zimmer, H., Just Fr. Wilh. Zachariä u. s. Renommist; e. Beitr. z. Lit.- u. Cultur-G. d. 18. Jh. Diss. Lpz., Rossberg. 1892. 101 p. 2 M. 40. ✻ Rec.: AZtg '91, Nr. 163. [79

Wieland, C. M., G. d. Gelehrtheit, s. Schülern dictirt; hrsg. v. L. Hirzel. (Bibl. ält. Schriftwerke d. Dt. Schweiz. 2. Ser. Hft. 3.) Frauenf., Huber. xij 81 p. 2 M. ✻ Rec.: AZtg '91, Nr. 221; CBl '92, 882; Schweizer Rs. '92, II, 99. [79a

Ewald, J. Joach., Sinngedichte (1. Ausg. v. 1755), hrsg. v. G. Ellinger. (Berliner Neudrucke. 2. Ser. IV.) Berl., Pätel. 1890. xxij 52 p. 2 M. 50. ✻ Rec.: RC 32, 512. [80

Uz, J. P., Sämmtl. poet. Werke, hrsg. v. A. Sauer [vgl. '90, 3826 d]. (Dt. Lit.denkmale d. 18. u. 19. Jh. Nr. 33-38.) Stuttg., Göschen. 1890. cix 422 p. 8 M. 40. ✻ Rec.: RC 31, 94; CBl '90, 22 u. 1325; Mag. f. Lit. 59, 728; Polyb. 62, 330; A. f. n. Spr. 87, 282. [81

Pfeffel's Fremdenbuch; hrsg. v. H. Pfannenschmid. Colmar, Selbstverl. xxiij 455 p. 8 M. ✻ Rec.: Alemannia 19, 191; AZtg '91, Nr. 353. [82

Bretschneider, H. Gottfr. v., Denkwürdigkeiten, 1739-1810; hrsg. v. K. Fr. Linger. Wien u. Lpz., Eisenstein. 1892. 376 p. 6 M. [83

Harnack, O., Die class. Aesthetik der Deutschen: Würdigg. d. kunsttheoret. Arbeiten Schiller's, Goethe's u. ihr. Freunde. Lpz., Hinrichs. 1892. 243 p. 5 M. ✻ Rec.: BllLU '92, 401; CBl '92, 1077. [84

Koch, M., Neuere Goethe- u. Schiller-Lit. III-IV. (Berr. d. fr. Hochst. 7, 395-442. 8, 251-94.) [85

Goethe-Jahrbuch (s. '90, 3403 u. '91, 2573). XIII. (Mit d. 7 JB d. Goethe-Ges.) 336; 76 p. **a**) p. 3-93. Mittheilungen a. d. Goethe-A. [Inh.: G.'s Vorschlag z. Einführg. d. Dt. Sprache in Polen, 17 Briefe v. Barb. Schulthess an G. u. 1 Brief G.'s an B. Sch., 2 Briefe v. Elisabeth v. Türckheim an G. u. G.'s Antworten; mitg. v. B. Suphan. — Briefe v. Charlotte v. Kalb an G., Stackelberg b. G. 1829; hrsg. v. E. v. d. Hellen. — 2 Briefe v. J. C. D. Arnold an G.; hrsg. v. E. Martin.] — **b**) 94-7. C. Ruland, G.'s Reiseskizzen aus d. Schweiz, 1775. — **c**) 117-46. Mittheilgn. v. Zeitgenossen üb. G.; mitg. v. E. Dümmler, H. Frommann, L. Geiger etc. — **d**) 149-62. B. Suphan, G. u. Barb. Schulthess. — **e**) 163-80. K. v. Bardeleben, G. als Anatom. — **f**) 181-98. O. Pniower, G.'s Faust u. d. hohe Lied. — **g**) 199-210. G. Ellinger, G. u. Joh. Secundus. — **h**) 211-20. R. Jung, G.'s Ausscheiden aus dem Frkf. Bürgerverbande. — **i**) 221-42. Einzelnes zu G.'s Leben u. Werken v. A. Bettelheim, R. M. Meyer, A. Tille, G. v. Löper etc. — **k**) 259-320. Bibliographie. — ✻ Rec.: RC 32, 488; PJbb 69, 856; BllLU '92, 307. — Vgl. Nr. 992 e. [86

Aufsätze betreffend Goethe: **a**) A. Barine, Bourgeois d'autrefois: La famille Goethe. (R. des 2 mondes 112, 28-65.) — **b**) A. Bielschowsky, Lili u. Dorothea. (PJbb 69, 666-72.) — **c**) A. Biese, Die Sprache G.'s. (AZtg '92, Nr. 109.) — **d**) K. Boehm, G.'s Verh. z. Antike. Progr. Wien. 20 p. — **e**) G. Brandes, G.-Studien; Bruchstücke etc. (Mag. f. Lit. 61,

320-3; 367-9; 381-3; 413-6; 443-5 u. N. fr. Presse Nr. 9913 ff.) — **f)** O. Dehnicke, G. u. d. Fremdwörter. Progr. Lüneburg. 1892. 4⁰. 12 p. — **g)** K. Francke, Zur Kritik v. Falk's G.-erinnerungen. (Vjschr. f. Lit.-G. 5, 120-4.) — **h)** K. E. Franzos, Aus G.'schen Theateracten. (Mag. f. Lit. 61, 74; 110-2; 301-4.) — **i-l)** K. Th. Gädertz, 2 Damen d. Weimarer Hof-Ges. (Westerm. 36, 550-8.) — Aus Frauenbriefen üb. G. u. seinen Freundeskreis. (Ggw. 41, 5-7.) — G.fund in d. kgl. Bibl. zu Berlin. Mag. f. Lit. 60, 561-3.) — **m)** R. George, Napoleon u. s. Beziehgn. zu G. u. Wieland. (Lit. Merkur '91, 137 ff. u. 145 ff.) [987

Ferner: **a)** G.'s Mutter in ihren Briefen. (Lpz. Ztg. Beil. '91, 410-12.) — **b)** P. Graffunder, Der Erdgeist u. Mephistopheles in G.'s Faust. (PJbb 68, 700-25.) — **c)** E. Grosse, Zur Erklärg. v. G.'s Gedicht „Das Göttliche". Progr. Königsberg. 1892. 4⁰. 18 p. — **d)** H. Hagen, Jos. Green Cagswell's Beziehgn. zu G. (A. f. n. Spr. 87, 247-52.) — **e)** O. Harnack, Ueb. d. Gebrauch d. Trimeters bei G. (Vjschr. f. Lit.-G. 5, 113-9.) — **f)** H. v. Helmholtz, G.'s Vorahngn. kommender naturwiss. Ideen. (Dt. Rs. 72, 115-32.) — **g-h)** O. Heuer, Ph. Chr. Kayser, G. u. Klinger. — Barb. Schulthess u. Ph. C. Kaiser. (Berr. d. fr. Hochst. 7, 443-59. 8, 294-303.) — **i)** H. Jäkel, G.'s Verse üb. Friesland. (ZDPh 24, 502-4.) [88

Ferner: **a)** G. Kettner, Kritisch-exegetisches zu Schiller u. G. (Fleckeisen's Jbb. 144, 566-76; 606-18.) — **b)** O. Leixner, Ein Lügner über's Grab hinaus. (Dt. Roman-Ztg. 28, 919-22.) — **c)** K. Menge, G. u. Wieland vor Napoleon. (Z. f. d. Dt. Unterr. 5, 321-33.) — **d)** F. Meyer v. Waldeck, Die Memoiren des Marschalls v. Bassompierre u. G.'s Unterhaltgn. d. Ausgewanderten. (A. f. n. Spr. 87, 252-5.) — **e)** K. Müller-Rastatt, Ein Nebenbuhler G.'s [R. Lenz]. (Fft. Ztg. Nr. 145.) — **f)** F. Muncker, Ungedrucktes v. Schiller u. G. (AZtg '92, Nr. 93.) [89

Ferner: **a)** H. Prodnigg, G.'s Wilh. Meister u. d. ästhet. Doctrin d. ält. Romantik. Progr. Graz. 31 p. — **b)** T. Riccio, G. e il suo tempo. Velletri, Stracca. 12 p. — **c)** E. Schmidt, Ein verschollener Aufsatz A. W. Schlegel's üb. G.'s „Triumph d. Empfindsamkeit". (Festschr. d. 5. Neuphilologentages p. 77-92.) — **d)** K. Schmidt, Gedanken üb. G.'s Faust. Progr. Breslau. 4⁰. 19 p. — **e)** A. Schöne, Zur Kritik v. W. Meister's Wander-JJ. Bd. 1 Cap. 4. (Vjschr. f. Lit.-G. 5, 148.) — **f)** Schröer, Hugo Frz. zu Salm u. G. (Chron. d. Wiener Goethe-V. '91, Nr. 8 u. 9.) — **g)** S. Schultze, Die Entwicklg. d. G.'schen Lyrik, 1765-70. Hallenser Habil.schr. 1892. 58 p. — **h)** W. Schwarz, Goetheporcellan. (Sammler 13, 169-71.) — **i)** Siebeck, Grundzüge zu G.'s Lebensphilosophie. (Berr. d. fr. Hochst. 8, 1-24.) [90

Ferner: **a)** E. Soffé, Die Grundlagen v. G.'s Clavigo. Progr. Brünn. 18 p. — **b)** R. Sprenger, Zu G.'s Faust. (ZDPh 24, 506-13.) — **c)** B. Suphan, Briefe G.'s an Herder. (Vjschr. f. Lit.-G. 5, 97-113.) — **d)** F. W[arnecke], Die Bücherzeichen G.'s u. Herder's. (Z. d. Ex-libris-V. 1, Nr. 1, 13.) — **e)** K. Weinhold, Zu G.'s Parialegende. (Z. d. V. f. Volkskde. 2, 46-50.) — **f)** F. Winter, G.'s Antheil am Wandsbecker Boten. (Vjschr. f. Lit.-G. 4, 513-28.) — **g)** G. W., Zu Werther's Leiden. (Grenzb. 51, III, 47.) — **h)** H. Wittmann, G. u. Napoleon. (N. fr. Presse Nr. 9564.) — **i)** T. W., 2 lettres de Beethoven à G., 1811 u. 1823. (R. pol. et litt. 49, 383.) [91

Goethe's Werke, hrsg. im Auftr. d. Grhzgin. Sophie (s. '91, 1046). **a)** Abth. I: Bd. IV; IX; XI; XXIX u. XLIV. — **b)** Abth. II: Naturw. Schrr.: Bd. VI-VII. — **c)** Abth.: Tagebücher: Bd. IV (1809-12). — **d)** Abth. IV: Briefe: Bd. VII u. IX-X (Jan. 1785 bis Juni 1786 u. Juni 1788 bis Dec. 1795). ✲ Rec.: BllLU '92, 209; AZtg '91, Nr. 277 u. '92, Nr. 85. Entgegng. auf d. früh. Rec. Düntzer's: Jb. d. Goethe-Ges. 12, 275-81 v. Löper u. weitere Rec. Düntzer's m. Antwort: ZDPh 24, 513-24. — Vgl. **e)** d. Bericht d. Redactoren u. Herausgeber. (Goethe-Jb. 13, 260-77.) [92

Goethe's Gespräche, hrsg. v. Biedermann (s. '89, 3282 u. '90, 3404.) VIII: 1831-32 u. Nachtrr. — IX, 1:

Register. — IX, 2: O. Lyon, Erläutergn. zu G.'s Gesprr. xv 413; 124; 280 p. à Bd. 7 M. 50. ✻ Rec.: BllLU '91, 1 u. 739; Gesellschaft 8, 229-41 Steiger; N. fr. Presse Nr. 9692; CBl '92, 1063. [993

Gustedt, Jenny v., Aus Goethe's Freundeskreise, Erinnergn.; hrsg. v. Lily v. Kretschman. Braunschw., Westermann. 1892. 510 p. 12 M. ✻ Rec.: Dt. Rs. 72, 315. — Vgl. **a)** L. v. Kretschman, Ottilie v. G.' u. ihre Söhne. (Westerm. 70, 97-109.) [94

Düntzer, H., Zur Goetheforschg.; neue Beitrr. Stuttg., Dt. Verl.-Anstalt. 436 p. 6 M. ✻ Rec.: CBl '92, 532; Nation 9, 165; Nord u. Süd 59, IV, 425; BllLU '92, 135. — Vgl. **a-c)** Düntzer, Ein neues räthselhaftes Blatt G.'s üb. s. Faust. (BllLU '91, 609-13.) — G.'s Sesenheimer Lieder. (AZtg '91, Nr. 299.) — G.'s Strassburger lyrische Gedichte. (Grenzb. 51, 450-9; 629-39.) [95

Lewes, G. H., Goethe's Leben u. Werke; übers. v. J. Frese. 16. Aufl., durchges. v. L. Geiger. 2 Thle. in 1 Bd. Stuttg., Krabbe. 1892. xxiv 288; xij 380 p. 5 M. — Vom Engl. Original erschien 4. Aufl. Lond., Smith. 594 p. 16 sh. [96

Browning, O., Goethe; his life and writings. Lond., Sonnenschein. 1892. 140 p. 2 sh. 6 d. [97

Sachov, A. A., Goethe i ego vremja [Goethe u. s. Zeit]. Vorlesgn. Petersburg. 1 Rbl. 25. [98

Heinemann, C., Goethe's Mutter; e. Lebensbild nach d. Qn. 1.-3. Aufl. Lpz., Seemann. xij 388 p. 6 M. 50. ✻ Rec.: Kunstchronik 3, 141-6 Arndt; Fft. Ztg. '91, Nr. 304 Geiger; N. fr. Presse Nr. 9753; BllLU '91, 737; CBl '92, 294; A. f. n. Spr. 88, 208-12 Wülker; NtZtg 44, Nr. 733; Nord u. S. 62, 128-33. — Vgl. **a)** Heinemann, Das Goethe'sche Familienbild v. Seekatz. (Z. f. bild. Kunst 3, 62-6.) [999

Stahr, Ad., Goethe's Frauengestalten. 8. Aufl. Berl., Brachvogel & R. 260; 292 p. 6 M. [1000

Gwinner, W., Goethe's Faustidee nach d. ursprüngl. Conception. Frkf., Baer. xj 507 p. 7 M. 50. ✻ Rec.: CBl '92, 996. [1001

Olbrich, C., Goethe's Sprache u. d. Antike; Studien z. Einfl. d. klass. Sprachen auf G.'s poet. Stil. Lpz., Biedermann. 116 p. 2 M. ✻ Rec.: Z. f. vergl. Lit.-G. 5, 246 Henkel. [2

Kern, Fr., Goethe's Tasso u. K. Fischer, nebst Anh.: G.'s T. u. Goldoni's Tasso. Berl., Nicolai. 1892. 102 p. 2 M. ✻ Rec.: Gesellschaft 8, 396; BllLU '92, 353. — Vgl. **a)** Antikritik Fischer's. (AZtg '92, Nr. 2.) [3

Wahle, J., Das Weimarer Hoftheater unt. Goethe's Leitg. (Schrr. d. Goethe-Ges. VI.) Weimar, Goethe-Ges. 1892. xxxij 334 p. ✻ Vgl. '91, 2575 r. Rec.: BllLU '92, 321; Fft. Ztg. 92, Nr. 224 Paetow; Nation 9, 484 Geiger. [4

Blaze de Bury, H., Goethe et Beethoven. Paris, Perrin. 1892. 280 p. [4a

Braitmaier, Goethekult u. Goethephilologie; e. Streitschrift. Tüb., Fock. 1892. 118 p. 2 M. 50. ✻ Rec.: DLZ 13, 817 Er. Schmidt. [5

Aufsätze betr. Schiller: **a)** S. Auerbach, Sch. u. Moritz. (Vjschr. f. Lit.-G. 5, 143.) — **b)** W. Backhaus, Zu Sch.'s Wallenstein. Progr. Ostrowo. Lpz., Fock. 1892. 4°. 31 p. **c)** K. Frank, Sch.'s „Prinzessin v. Zelle" u. Heyse's „Graf Königsmark". Progr. Mähr.-Schöneberg. 14 p. — **d)** C. Fries, Sch.'s Fragment „Die Flibustiers". (Vjschr. f. Lit.-G. 5, 124-35.) — **e-f)** G. Kettner, Sch.'s Maltheser. — Zu Sch.'s „Graf v. Habsburg". (Ebd. 4, 528-66; 5, 144.) — **g)** A. Leitzmann, Geo. Forster's Beziehgn. zu Goethe u. Sch. u. s. Vertheidigg. Sch.'s. (A. f. n. Spr. 88, 130-56.) — **h)** B. Litzmann, Aus Sch.'s dramat. Lehrjj. (Berr. d. fr. Hochst. 8, 25*-41*.) — **i-k)** E. Müller, Sch.'s Kabale u. Liebe. (Sep. a KBl f. Württemb. Schulen 38.) Tüb., Fues. 98 p. 1 M. — Fragment zu Sch.'s Tell. (Vjschr. f. Lit.-G. 5, 145-7.) — **l)** A. Ruhe, Sch.'s Einfluss auf die Entwicklg. d. Dt. Nationalgefühls. III. Progr. Meppen. Lpz., Fock. 1892. 4°. 19 p. 1 M. 50. — **m)** G. Schatzmann, Sch.'s Macbeth, nach d. Engl. Originale verglichen. Progr. Trautenau. 1889. 30 p. [✻ Rec.: Z. f. Oest. Gymn. 42, 855.] — **n)** Schiller an Huber; M. a. d. J. G. Cotta'schen A. (AZtg '92, Nr. 75 u. 79.) — **o)** R. Schmidtmayer, Sch.'s Iphigenie in Aulis u. ihr Verh. zum gleichnam. Drama d. Euripides. Forts. Progr. Budweis. 56 p. [6

Schiller's Briefe; krit. Gesammtausgabe, in d. Schreibweise d. Originale hrsg. etc. v. Fr. Jonas. Lfg. 1-8. Stuttg., Dt. Verl.-Anst. p. 1-384. à 25 Pf. ✻ Rec.: Norddt. AZtg Beil. '91, Nr. 47; Nation 9, 531; CBl '92, 1101. [1007

Brahm, O., Schiller (s. '90, 565 u. '91, 2593a). II, 1. 1892. 311 p. 3 M. 60. ✻ Rec.: BllLU '92, 164; Fft. Ztg. '92, Nr. 104; Nord u. Süd 61, 146. — Vgl. **a**) Brahm, Aus Schiller's Leben. (Fft. Ztg. '91, Nr. 267-271.) [8

Hamann, Chr., Schiller als Mensch u. Dichter. Hamb., Herold. 1892. 178 p. 1 M. 25. [9

Fischer, K., Schillerschriften (s. '91, 1058 u. 2582). IV: Schiller als Philosoph. 2. Aufl. II: 1789-96. p. 173-396. 3 M. 50. ✻ Rec.: AZtg '91, Nr. 272 u. '92, Nr. 33 Meyer v. Waldeck; Grenzb. 51, I, 256; BllLU '92, 164; NtZtg 45, Nr. 161 Kronenberg. [10

Friedrich, J. [Mähliss], Der Glaube Schiller's. 2. Th. zu „Der Glaube Goethe's u. Schiller's" (s. '91, 1849). Halle, Kämmerer. 99 p. 2 M. ✻ Rec.: ThLBl 13, 102; 16, 435. [11

Montargis, F., L'esthétique de Schiller. Paris, Alcan. 231 p. 4 fr. [12

Aufsätze zur Lit.-G. d. class. Zeit (seit c. 1781): **a**) P. Ackermann, Frz. v. Kleist. (Sep. a. „Bär".) Berl., Conrad. 1892. 19 p. 60 Pf. — **b**) A. Baier, L. G. Kosegarten. (Baier, Aus d. Vergangenheit p. 67-90.) — **c**) L. Beer, Die Geschwister Brentano. (Nation 8, 804-7.) — **d**) A. Börckel, Jean Paul u. Maria. (Fft. Ztg. '92, Nr. 34-5.) — **e**) P. Erdélyi, Wurmland [e. satyr. Zeitgemälde]. (Magyar Könyvszemle *16*, *117-30*.) — **f**) A. Hauffen u. G. Wilhelm, A. v. Kotzebue: Selbstbiographie. — Streit m. Aerzten. (Vjschr. f. Lit.-G. 5, 149-52.) — **g**) H. Holstein, Briefwechsel zwischen Baggesen u. Gleim. (Ebd. 5, 140-3.) — **h**) H. Jentsch, Ein Jugendgedicht v. Th. Körner. (M. d. Niederlaus. Ges. 2, 170-5.) — **i**) F. Jonas, Th. Körner's Beziehgn. zu Berlin. (Voss. Ztg. '91, Beil. Nr. 50.) — **k**) F. Katt, Th. Körner als Student. (Burschensch. Bll. 5, II, 269-76.) — **l**) Conr. Knebel, Karl Theod. Körner in Freiberg. (M. v. Freiberg. Alth.-V. 27, 75-102.) — **m**) L. Lier, Die Weimarische Hoftheater-Ges., 1807. (Lpz. Ztg. Beil. '91, 549-52.) [13

Ferner: **a**) K. J. Neumann, W. Heinse's Erklärg. d. Aristotel. Katharsis. (Vjschr. f. Lit.-G. 5, 334-6.) — **b**) E. Peschel, Zu Th. Körner's 100jähr. Geburtstage: Bibliographie. (Börsenbl. f. d. Dt. Buchhandel '91, 5239-47 u. 5294-300.) — **c**) Pfeffel, 12 ungedr. Briefe, mitg. v. J. Rathgeber. (Jb. f. G. etc. Els.-Lothr. 7, 128-40.) — **d**) F. Poppenberg, 2 Gedichte Zach. Werner's. (Vjschr. f. Lit.-G. 5, 312-5.) — **e**) A. J. Servaas van Rooijen, Witsen Geijsbeek en zijn „Maria Stuart". (Oud-Holland 9, 150-2.) — **f**) A. Stern, Th. Körner. (Fft. Ztg. Nr. 267.) — **g**) K. Weinhold, Zur Erinnerg. an Th. Körner. (AZtg '91, Nr. 264.) — **h**) H. Welsmann, Th. Körner's Leier u. Schwert vom biogr. Standpunkte etc. aus betrachtet. Lpz., Fock. 52 p. 1 M. [✻ Rec.: BllLU '91, 622 f.] — **i**) Th. Zolling, Th. Körner's Stammbuch. (Ggw. 40, 198-204.) [14

Briefe Frdr. Leopold's Gf. zu Stolberg u. der Seinigen an Joh. H. Voss; nach d. Originalen d. Münchner Hof- u. Staatsbibl. hrsg. v. O. Hellinghaus. Münst., Aschendorff. lv524 p. 8 M. ✻ Rec.: CBl '91, 1836; ThLBl 13, 125; AZtg '92, Nr. 8; NtZtg 45, Nr. 169; RC 33, 473; Lit. Rs. 18, 181. [15

Brockhaus, R., Theodor Körner. Zum 23. Sept. 1891. Lpz., Brockhaus. 1891. 4⁰. 198 p. 12 M. ✻ Rec.: CBl '91, 1282; AZtg '91, Nr. 290; Dt. Rs. 69, IV, 468; BllLU '91, 588 Bienemann; RC 32, 513; N. fr. Presse Nr. 9699; Lpz. Ztg. Beil. '91, Nr. 108; PJbb 69, 132; NtZtg 44, Nr. 525; Westerm. 36, 719. [15a

Kreyenberg, Gotth., Th. Körner. Festschr. Dresd., Ehlermann. 71 p. 2 M. 40. — Vgl. **a-b**) Kreyenberg, K.'s Vater. (Grenzb. 50, III, 557-68.) — K.'s Mutter. (Westerm. 71, 833-54.) [16

✻ **Recensionen** v. Werken zur Lit.-G. d. 18. Jahrh.: **a**) O. Flaischlen, Heinr. v. Gemmingen, s. '91, 2586. Züricher Diss.: LBl f. Germ. u. Rom. Phil. 12, 370; Lit. Rs. 17, 345; AZtg '91, Nr. 287; Polyb. 62, 456. — **b**) Frey, J. G. v. Salis-Seewis, s. '90,

609 u. '91, 2591d: Anz. f. Dt. Alth. 17, 340; Dt. Rs. 65, 185. — **c)** Berliner Gedichte, 1763-1806, hrsg. v. Geiger, s. '90, 2019g: MVGBerlin 9, 26. — **d)** Goldbeck-Löwe, Zur G. d. freien Verse in d. Dt. Dichtg., s. '91, 2564: Anz. f. Dt. Alth. 17, 311-4 Köster; LBl f. Germ. u. Rom. Phil. 12, 399. — **e)** Hauffen, Das Drama d. class. Periode I, s. '91, 2585: AZtg '92, Nr. 53 Walzel. — **f)** Hirzel, Wieland u. Martin u. Regula Künzli, s. '91, 2569: NtZtg 44, Nr. 615 u. 617 Seliger; RC 32, 457; DLZ 13, 83 Vetter; HZ 68, 338 Köster. [Vgl. **g)** Hirzel, J. H. Waser. (Vjschr. f. Lit.-G. 5, 301-12.)] [1017

Ferner: **a)** Kalischer, Lessing als Musik-Aesthetiker, s. '90, 1343: Mthfte. f. Musik-G. 22, 33. — **b)** Knebel-Döberitz, K. L. v. Knebel, s. '91, 1056: DLZ 12, 1096 R. M. Werner. [Vgl. **c)** K. Biltz, Neue Beitrr. z. G. d. Dt. Sprache u. Lit. p.193-219.] — **d)** Koller, Klopstockstudien, s. '90, 1342: Z. f. Oesterr. Gymn. 41, 1144; ZDPh 24, 279. — **e)** J. A. Leisewitz, Jul. v. Tarent u. dramat. Fragmente, hrsg. v. R. M. Werner, s. '90, 3826c: Polyb. 62, 330. — **f)** Litzmann, Fr. L. Schröder, s. '90, 3400 u. '91, 2591k: ZDPh 24, 275-8 Heine; Nation 9, 102-5 Fellner. — **g)** Nerrlich, Jean Paul, s. '90, 569 u. '91, 1852: A. G. d. Philos. 4, 701-6 F. J. Schmidt; N. Jbb. f. Phil. u. Pädag. 144, 246-53 Jung. — **h)** Pfeiffer, Klinger's Faust, hrsg. v. Seuffert, s. '90, 1352: Ztg. f. Lit., Kunst u. Wiss. d. Hamb. Corresp. Nr. 2; Americ. Jl. of philol. 12, 237 Learned. — **i)** Pröhle, Abhdlgn. üb. Goethe, Schiller, Bürger etc., s. '90, 3402a: DLZ 12, 1307 Sauer. [18

Ferner: **a)** Rentsch, J. E. Schlegel als Trauerspieldichter, s. '90, 1294 u. '91, 2591o: A. f. n. Spr. 87, 281; Anz. f. Dt. Alth. 17, 338; Americ. Jl. of phil. 12, 371; Bll. f. Baier. Gymnw. 28, 269-74 Nusch. — **b)** Schlösser, Gotter's Merope, s. '91, 1842: BllLU '91, I, 344. — **c)** J. Schmidt, G. d. Dt. Lit. IV, s. '90, 3557: CBl '91, 1205. — **d)** Seeliger, J. El. Schlegel, s. '89, 3276: Anz. f. Dt. Alth. 15, 356. — **e)** Werner, Der Laufner Don Juan, s. '91, 2571: DLZ 13, 698 v. Weilen; BllLU '92, 133; NtZtg 44, Nr. 533. [19

Desgl. zu *Goethe:* **a)** Burkhardt, Repertoire des Weimarer Theaters unter G.'s Leitg., s. '91, 1855: GGA '91, 682; DLZ 12, 1682 v. Weilen; Westerm. 36, 575: LBl f. Germ. u. Rom. Phil. 13, 224-7 Leitzmann. — **b)** Firmery, Goethe, s. '91, 2577: DLZ 13, 193 Werner. — **c)** Fischer, G.'s Tasso, s. '90, 3395. 6 M.: DLZ 12, 584-6 E. Schmidt. [Vgl. Nr. 1003.] — **d)** Froitzheim, Lenz u. G., s. '91, 1055: Hamb. Corresp. Beibl. '91, Nr. 16; DLZ 12, 1496-8 Pniower; BllLU '91, 66; Mag. f. Lit. 60, 640. — **e)** Grisebach, Das G.'sche ZA. d. Dt. Dichtung, s. '91, 1044: RC 31, 191; Grenzb. 50, II, 394. — **f)** Herzfelder, G. in d. Schweiz, s. '91, 1845: Fft. Ztg. Nr. 162; Schweizer. Rs. '91, 390-6 Haug; DLZ 13, 468 E. Schmidt; CBl '92, 724. — **g)** Karpeles, G. in Polen, s. '90, 1367 u. '91, 2592l: DLZ 12, 1568 Werner. [20

Ferner: **a)** Kilian, Die Mannheimer Bühnenbearbeitg. d. Götz v. Berlichingen, s. '90, 1359: CBl '92, 969 f. [Vgl. **b)** Kilian, Eine Karlsruher Hs. des Götz. (AZtg '91, Nr. 251.)] — **c)** Melzer, G.'s ethische Ansichten, s. '90, 3408: Z. f. Philos. 29, 109-13 Ziegler; BllLU '91, 552. — **d)** Steiner, G. als Vater e. neuen Aesthetik, s. '90, 1362: LBl f. Germ. u. Rom. Phil. 12, 9. — **e)** Stiller, G.'s Entwürfe zum Faust, s. '91, 2575p: BllLU '91, 599. — **f)** Strehlke, Paralipomena zu G.'s Faust, s. '91, 2579: CBl '91, 1326; BllLU '91, 600. — **g)** Winter u. Kilian, Zur Bühnen-G. d. *Götz v. Berlichingen*, s. '91, 2578: DLZ 13, 698 v. Weilen. [21

Desgl. zu *Schiller:* **a)** Deike, Sch.'s Ansichten üb. trag. Kunst, s. '91, 2581: A. f. n. Spr. 87, 360: BllLU '92, 331. — **b)** Köster, Sch. als Dramaturg, s. '91, 1060 u. 2593b: DLZ 12, 1747 v. Weilen. — **c)** Kühnemann, Die Kantischen Studien Sch.'s, s. '90, 1372 u. '91, 2593c: AZtg '91, Nr. 242 Drescher; PJbb 68, 581. — **d)** Lorenz, Zum Gedächtn. v. Sch.'s hist. Lehramt in Jena, s. '89, 4505: HZ 67, 96 Köster. — **e)** Minor, Schiller, s. '90, 564 u. 3416: Mod. lang. notes 6, 413-7 K. Francke; Z. f. Oesterr. Gymn. 42, 999-1003 Hauffen;

CBl '92, 453. — **f)** Neide, W. v. Humboldt als Richter etc. bei Sch.'s Gedichten, s. '90, 3419 u. '91, 25811: A. f. n. Spr. 87, 361; N. Jbb. f. Phil. 146, 159. [1022

Aufsätze zur Kunst-G.: **a)** A. Baier, Winckelmann's Lehre v. Schönen u. v. d. Kunst. (Baier, Aus d. Vergangenheit p. 131-68.) — **b)** Bauer, K. v. Gontard. (AGOberfranken 18, II, 117-25.) — **c)** W. Brachvogel, Die Familie Mozart. (Voss. Ztg. '91, Beil. 48.) — **d)** P. Cogels, F. Pilsen, peintre et graveur. (Bull. de l'ac. de Belg. 2, 140-2.) — **e)** R. Doumic, Les origines du théâtre. (Corresp. 63, 252-62.) — **f)** C. A. Drach, Briefe d. Kunstsammlers A. Rutgers an Ldgf. Wilh. VIII. von Hessen. (Oud-Holland 8, Hft. 3.) — **g-h)** P. F. Endl, Bilder d. Kremser Schmidt in Horn. — Ein Bildhauer d. 18. Jh. in Horn. (Mtbl. d. AlthV-Wien 3, 29; 40; 69.) — **i)** A. Mayer, Handzeichngn. d. Malers Mart. Joh. Schmidt, gen. d. „Kremser-Schmidt". (Ebd. 45; 51.) — **k)** C. Mettig, J. H. Wuelbern, Architect. (SB d. Ges. f. Ostseeprov. Russland, '91, p. 12.) — **l)** A. Mössmer, Kunstarchäolog. a. Retz. (Mtbl. d. AlthVWien 3, 62.) — **m)** O. Müller, Neefe u. s. Beziehgn. zu Beethoven. (MVGChemnitz 7, 95-111.) [23

Ferner: **a)** A. Poinsignon, Der Todtentanz in d. Mich.-Kapelle des alt. Friedhofs zu Freiburg i. B. (Sep. a. Schauinsland Jg. 16.) — **b)** Prochazka, Mozart u. s. Prager. (Oesterr.-Ung. R. 12, 117-28.) — **c)** W. Schwarz, G. F. Schmidt als Illustrator. (Sammler 13, 205-7.) — **d)** F. Seidel, Antoine Pesne, peintre. (Gazette d. beaux-arts 3. pér. 5, 318-26; 426-36.) — **e)** K. Snell, Mozart; Gedenkrede. Jena, Mauke. 39 p. 60 Pf. — **f)** P. Wallé, Leben u. Wirken K. v. Gontard's. (Sep. aus CBl d. Bauverwaltg.) Berl., Ernst. 38 p. 2 M. [✻ Rec.: Norddt. AZtg. '91, Nr. 543; KBlGV 40, 44; Rep. f. Kunstw. 15, 241.] — **g)** K. Walter, C. M. v. Weber's Beziehgn. zu Wiesbaden. (Mthfte. f. Mus.-G. 23, 139. — **h)** L. Werner, Augsburg u. die bildenden Künste. (Bayerld. 3, 214.) — **i)** A. Wiesinger, Mozart u. d. Christenthum in d. Musik. (Christl.-sociale Zeit- u. Streitfragen Nr. 2.) Wien, Drescher. 35 p. 50 Pf. — **k)** O. Zacharias, Ein naturforschender Maler. [Rösel v. Rosenhof.] (Lpz. Ztg. Beil. '90, 357.) — **l)** M. Zenger, Mozart. (AZtg '91, Nr. 348-350.) [24

Vogler, C. H., Der Bildhauer Alex. Trippel aus Schaffhausen. I: Lebens-G. (Neujahrsbl. d. Kunst-V. Schaffhausen, 1892.) Schaffh., Schoch. 4°. 50 p. 3 fr. 60. [25

Jahn, O., W. A. Mozart. 3. Aufl. v. H. Deiters. (s. '90, 1381.) Th. II. Lpz., Breitkopf & H. xiv 888 u. 37 p. 16 M. ✻ Rec.: DLZ 13, 537 Spiro; Nord u. Süd 61, 147; Lit. Hdw. 31, 202. [26

Gervais, E., Mozart ou la jeunesse d'un grand artiste. Tours, Mame. 143 p. [27

Procházka, R., Mozart in Prag. Prag, Dominicus. 1892. 236 p. u. 4 Taf. 6 M. [27a

Gounod, Ch., Mozart's Don Juan, übers. v. Klages. Lpz., Reissner. 144 p. 3 M. ✻ Rec.: Lpz. Ztg. Beil. '90, 599. [28

Kauffmann, E., Justinus H. Knecht, e. Schwäb. Tonsetzer d. 18. Jh. Tüb., Laupp. 1892. 73 u. 22 p. 2 M. [29

Aufsätze zur Sitten- u. Volkskde.: **a)** P. Bergmans, Les formules de politesse offic. au 18. siècle. (Messager d. sc. hist. '91, 240-5.) — **b)** O. Brenner, Altbaierische Sprachproben a. d. 18. Jh. (Baierns Mundarten 1, 203-22; 336-61.) — **c)** L. Geiger, Zur Frage der frühen Beerdigung [Ordre Joseph's II., 1788]. (ZGJuden 5, 275.) — **d)** Hartmann, Die Teuerung, 1770-72; nach d. Ber. d. Pfarrers Eggel. (Württembergisch Franken 4, 51-4.) — **e)** A. Küster, Ein unterbrochenes Hochzeitsfest, 1769. (Mtbll. f. Pomm. G. '92, 39-41.) — **f)** J. Oswald, Polizei u. Mode [Kleiderordnung, 1750]. (Bayerld. 2, 625.) — **g)** J. Sarazin, Klagen üb. Vielschreiberei vor 100 JJ. (AZtg Nr. 126.) — **h)** v. Wachter, Der letzte Hexenprocess des Stiftes Kempten [1775]. (Allgäuer G.-freund 5, 8-14 etc. 60-63.) — **i)** Zeitungsanzeigen über Geburts-, Heiratsfälle etc., 1797. (A. f. Post u. Telegr. '90, 214.) — **k)** J. Zupitza, Zur G. des Gaude-

amus igitur. (A. f. n. Sprach. 87, 440-4.) [1030

Stephan, G., Die häusl. Erziehg. in Dtld. währ. d. 18. Jh., s. Nr. 895.

Zur Cultur-G. (Bildung, Literatur, Kunst, Sitten) vgl. '91, 3031. 3105; 39; 41d; 42; 61; 76; 81b; d; e. 3214; 86; 93. 3327; 33. 3567b; 78g; n; s; 92c. 3923b. 4015k. '92, 31h; l; t; v. 32b; g; m. 36. 858; 66.

6. Zeitalter der Französ. Revolution und Napoleon's, 1789—1815.

Allgemeines, die Revolution u. ihre Einwirkung auf Europa 1031-1059; Revolutions- u. Napoleonische Kriege 1060-1127; Territorial-G. 1128-1168. — Culturgeschichtliches vgl. in III, 5 u. III, 7.

Schultze, W., [Lit. d. J. 1889, betr.], Niedergang d. Reichs; Aufkommen Preussens, 1740-1815, s. Nr. 897.

Révolution, La, française (s. '89, 2491 u. '91, 2594-95). XXI. (1891 Juli-Dec.) 572 p.: **a)** 5-36 etc.; 307-327. F. A. Aulard, Le culte de l'Être-suprême. [Vgl. Nr. 1053.] — **b)** 51-75. Babled, Le départ de Mesdames, tantes du roi. Schluss. — **c)** 76-81. Robiquet, Les enfants naturels et la révol. — **d)** 82-91. Bizos, La confédération des gardes nationales des Hautes-Alpes. — **e)** 92-93. J. Sarrazin, La tombe de Mirabeau-Tonneau [zu Freiburg i. B.]. — **f)** 174-188. Robinet, Marat inconnu. — **g)** 193-225. Brette, La collection Camus aux archives nationales. — **h)** 251-258. A. Stern, La bibl. municip. de Zurich. — **i)** 259-84. Extraits des mémoires de Thibaudeau. — **k)** 289-306. Kuscinski, Les lacunes de l'état civil des conventionnels. — **l)** 328-37. Santhonax, Les mém. de Marmontel. — **m)** 338-373. Lods, Lettres de Jeanbon Saint-André à Lasource. — **n)** 424-49. Viguier, La réunion d'Avignon à la France. — **o)** 450-54. M. B., Les sources de l'hist. de la révolution: articles de M. Saint-Joanny. — **p)** 532-536. Bapst, Inventaire des bibliothèques de 4 condamnés. — **q)** 537-538. Thénard, Un ordre du roi, 25. juin 1789. — **r)** 539-554. Charavay, Rapport de Masséna sur l'insurrection romaine de 1798. [1031

Aufsätze betr. Franz. Revolution: **a)** G. Bonet-Maury, Le cardinal Maury d'apr. ses mémoires et sa corresp. inéd. Paris, impr. réun. 1892. 24 p. — **b)** E. Bourloton, Comment finirent les régicides, 1793-1854. (Corresp. 166, 295-323; 574-89.) — **c)** J. v. Döllinger, Ueber Darstellg. u. Beurtheilg. d. Franz. Revol. (Döllinger, Vortrr. 3, 301-15.) — **d)** J. Flammermont, Le 2. ministère de Necker. (RH 46, 1-67.) — **e)** V. Fournel, Les théâtres et la révol. (RQH 52, 149-98.) — **f)** V. Gabler, Uterky roku 1789. (Casopis 63, 41-75, 305-33; 64, 202-25. 376-90.) — **g)** J. Gaildrau, La France et les Français en 1789. Paris, Laurens. 56 p. — **h)** J. Grand-Carteret, Danton, ses portraits et l'imagerie révolutionnaire. (R. pol. et litt. 48, 152-6.) [32

Ferner: **a)** J. H. Hora Siccama, De gedenkschriften van de hertogin de Duras en de martriezin de Montagu. (Sep. a. Haagsche stemmen '88/89, 265-75 in Hora Siccama, Geschiedk.studien.) — **b)** P. Laurent, Variétés hist. ardennaises: Arrestation de Louis XVI. à Varennes. Paris, Picard. 43 p. — **c)** G. Maugras, 3 mois à la tour du Temple. (R. polit. et litt. 49, 558-66.) — **d)** R. Prölss, Graf Mirabeau. (Westerm. 72, 45-64.) — **e)** Reiber, Le centenaire de la marseillaise. Strassb., Fischbach. 1892. 22 p. [✱Rec.: RC 33, 518.] — **f)** Die Französ. Revolution u. ihre Bedeutg. etc. (s. '91, 1861). Schluss. (Dt. R. 16, II, 314-29; III, 78-91 u. 217-31.) — **g)** P. Robiquet, La municipalité parisienne et la révol. (Séances et trav. 36, 645-676.) [33

Ferner: **a-b)** J. Sarrazin, Irrthümer üb. d. Marseillaise. (Mag. f. Literatur 61, 319; 373.) — Mirabeau. (Fft. Ztg. '91, Nr. 92.) — **c)** Ferd. Schwarz, Mirabeau u. Marie Antoinette. Basel, Reich. 85 p. 1 M. — **d)** Sicard, Attitude polit. etc. des évêques pend. la révol. (Corresp. 167, 609-52; 928-58; 1060-79. 168, 70-93.) — **e)** A. Stern, P. Usteri über K. E. Oelsner, 1799. (DZG 5, 374-6.) [✱Vgl. '90, 1070. — Rec. in Révol. franç. 19, 190.] — **f)** H. Wallon, Le général Declaye, 1793. (R. pol. et litt. 48, 167-73.) — **g)** F. W[arnecke], Eine Erinnerg. an d.

Schreckensregiment. (Z. d. Ex-libris-V. I, Nr. 1, p. 12.) [1034

Oncken, L'epoca della rivoluzione etc. (s. '90, 572 u. '91, 1071). Disp. 18-30. Bd. II, p. 145-1324. [35

Stephens, H. M., A history of the French revolution. II. Lond., Longmans. xv561 p. 18 sh. ✲Rec.: EHR 7, 382 Acton; RC 33, 35; Ac. Nr. 1023; SatR Nr. 1888. — Rec. v. I (1886): RH 47, 381-6 Bondois. [36

Correárd, Hist. contempor. s. Nr. 1172.

Sepet, M., La révol. de juillet 1789. (RQH 50, 499-558.) [37

Gomel, Ch., Les causes financières de la révol. franç. I: Les ministères de Turgot et de Necker. Paris, Guillaumin. 1892. xxxj 548 p. 8 fr. ✲Rec.: Jl. des économ. 10, 268-71 du Puynode. [38

Mezières, A., Vie de Mirabeau. Paris, Hachette. 1892. 341 p. 3 fr. 50. ✲Rec.: RC 32, 413; Figaro '91, Nr. 322; SatR Nr. 1882; Budap. Szemle '92, 154; La révol. franç. 21, Nr. 6; N. Antol. 37, 367-74 Franchetti; Polyb. 64, 255; EHR 7, 593; CBl '92, 1049; HZ 69, 356. [39

Rousse, Edm., Mirabeau. Paris. Hachette. 224 p. 2 fr. ✲Rec.: RC 32, 172; RH 48, 99; Polyb. 62, 247; R. pol. et litt. 48, 122. [40

Bardoux, A., Études sociales et polit.: La jeunesse de La Fayette, 1757-92. Paris, Lévy. 1892. xij 413 p. 7 fr. 50. ✲Rec.: Fft. Ztg. '92, Nr. 163 Kleinschmidt; NR 77, 650. — Vgl. a) Bardoux, Lafayette à Olmütz. (Séances et trav. 36, 521-55; 697-724.) [41

Costa de Beauregard, Le roman d'un royaliste: souvenirs du comte de Virieu. Paris, Plon. 421 p. 7 fr. 50. [42

Perey, L., La fin du 18. siècle: le duc de Nivernais, 1754-98. Paris, Lévy. 479 p. 7 fr. 50. ✲Vgl. '90, 3357. — Rec.: N. fr. Presse Nr. 9715. [43

Rougé, A. de, Marquis de Verac et ses amis (1768-1858). Paris, Plon. 1890. 372 p. 7 fr. 50. ✲Rec.: Lit. Rs. 17, 244 Gottlob; Polyb. 59, 346; RH 46, 88. [44

Mémoires de la duchesse de Gontaut, 1773-1836. Paris, Plon. 404 p. 7 fr. 50. ✲Rec.: Dt. Rs. 71, 478; Edinburgh R. 176, 209-33. [45

Correspondance du marquis et de la marquise de Raigecourt avec le marquis Marc Marie etc., 1790-1800; publ. p. M. de la Rocheterie. Paris, Soc. d'hist. contemp. 1892. xxxij 445 p. 20 fr. ✲Rec.: N. Antol. 39, 153-6; Polyb. 64, 349; RQH 51, 608-14 Pierre; Séances et trav. 38, 129; Giorn. ligust. 18, 240. [46

Catalogue des procès-verbaux des conseils généraux de 1790 à l'an II, conserv. aux archives nation. et dans les archives départem. (Coll. de docc. inéd. sur l'hist. de France.) Paris, Hachette. xiv 182 p. [47

Aulard, F. A., La société des Jacobins. II u. III. [Jan. 1791 – Juni 1792]. Paris, Jouast. 634; 713 p. ✲Rec.: RC 32, 315 u. 33, 513; DLZ 13, 89 Stern. — Vgl. a) Aulard, La proclamation de la républ. en 1792. (R. polit. et litt. 49, 129-35.) [48

Carnot, Correspondance; publ. p. E. Charavay. I: August 1792 bis März 1793. Paris, Hachette. 1892. xvij 484 p. [49

Recueil des actes du comité de salut public etc., publ. p. F. A. Aulard (s. '91, 1084). IV: Mai—Juni 1793. 646 p. ✲Rec.: DLZ 13, 88 Stern; HZ 68, 542 Schulte; Révol. franç. 21, Nr. 5; RC 33, 298; Dt. Rs. 70, IV, 154. [50

Aulard, F. A., Le culte de la raison et le culte de l'Être-suprême, 1793-94; essai histor. Paris, Alcan. 1892. 371 p. 3 fr. 50. ✲Beide Culte aus polit. Motiven eingeführt; ersterer nie Object d. Gesetzgebg., besd. auch in d. Provinzen verbreitet. — Rec.: RH 49, 369; RC 34, 32; AZtg '92, Nr. 137 Guglia. — Vgl. a) Aulard, La fête de la raison à Paris [10. nov. 1793]. (R. polit. et litt. 49, 375-7.) — b) A. Rambaud, Les religions de la révolution: La raison et l'Être-suprême. (Ebd. 677-85.) — Vgl. auch Nr. 1031a. [51

Allain, E., L'oeuvre scolaire de la révolution, 1789-1802; études critiques et docc. inéd. Paris, Didot. 436 p. ✲Rec.: R. de Saintonge 12, 25-30; CR 19, 531; RH 49, 115; Bull. crit. 13, 51-4. — Vgl. a) Allain, L'oeuvre scolaire de la révol. (CR du congrès d. catholiques '91, 5. sect., p. 241-8.) — b) A. Delaire, La révol. et

l'enseignement. (Corresp. 167, 967 -971.) [1052

Minzes, B., Die Nationalgüterveräusserung währ. d. Französ. Revol. mit besd. Berücks. d. Dep. Seine u. Oise; e. Beitr. z. socialökon. G. d. grossen Revol., auf Grund ungedr. Qn. [Pariser u. Versailler Archivalien]. (Staatswiss. Studien, hrsg. v. Elster. IV, 2.) Jena, Fischer. 1892. 167 p. 4 M. ✱ Antheil d. bäuerlichen Bevölkerung an d. Erwerbungen auffallend gering. [53

Sorel, A., L'Europe et la révol. franç. (s. '89, 856 u. '91, 2598). IV: Les limites natur., 1794-95. 496 p. 8 fr. ✱ Rec.: RQH 50, 687 u. 52, 316; RH 49, 109-14 Monod; Polit. sc. Quart. 7, 355; DLZ 12, 1910 Stern; RC 32, 101-5 u. 33, 194-9; Bull. crit. 13, 170; Polyb. 62, 440-3 Pierre; NR 76, 603; La révol. franç. 21, Nr. 4; Ath. Nr. 3347; R. polit. et litt. 48, 387-94 Rambaud; AZtg '92, Nr. 206 Hüffer. [54

Correspondenz, Politische, Karl Friedrich's v. Baden bearb. v. Erdmannsdörffer (s. '89, 871 u. '90, 1384). II: 1792-97. xlvij 651 p. 20 M. ✱ Rec. v. I: MHL 18, 278-82 Berner. [55

Carl Friedrich's v. Baden brieflicher Verkehr m. Mirabeau u. Du Pont, hrsg. v. d. Bad. histor. Comm.; bearb. u. eingeleitet durch e. Beitr. z. Vor-G. d. 1. Franz. Revol. u. der Physiokratie von C. Knies. 2 Bde. Heidelb., Winter. 1892. clxij 284; xvj 398 p. 25 M. ✱ Rec.: R. des 2 mondes 111, 208-19 Valbert. [56

✱ **Recensionen:** a) Boëthius, Gust. IV. Adolf's förmyndaregering, s. '89, 3305 u. '90, 1406: HZ 69, 85 Arnheim. — b) Bonghi, Storia dell' Europa, s. '90, 3428: A. stor. it. 9, 188 Sforza. — c) de Broc, La France pend. la révol., s. '91, 2599: HZ 68, 537 Schulte; RQH 51, 312; Bibl. univ. 52, 655; Dt. Rs. 70, IV, 154; Bull. crit. 13, 301-4 de Lanzac de Laborie. — d) Conférences de la soc. d'art et d'hist. de Liége. 2. sér., s. '90, 1405: RQH 48, 351-2 La Rocheterie; Polyb. 58, 61. — e) Correspondance de Talleyrand, publ. p. Pallain. II, s. '89, 3303 u. '91, 1093: R. d'hist. dipl. 5, 275-8 Bertrand; HZ 69, 123; DLZ 12, 548 Stern; Révol. franç. 20, 86; SatR Nr. 1830; Dublin R. Nr. 50, 290-397 Scannell. — f) Correspondence of W. A. Miles, s. '91, 1857: EHR 7, 184-7 Stephens; Ac. Nr. 1002; NtZtg 44, Nr. 223; Fft. Ztg. '92, Nr. 40 Guglia. — g) Ferraz, Hist. de la philos. pend. la révol., s. '90, 1394 u. '91, 1862: Jl. des savants '91, 573-83 u. 641-54 Franck. [57

Ferner: a) Fournel, L'évènement de Varennes, s. '91, 1864: RQH 50, 335 La Rocheterie; Bull. etc. de l'hist. de Paris 18, 94. — b) Journal d'un étudiant, s. '91, 1069: Révol. franç. 19, 285; R. pol. et litt. 48, 667; Fft. Ztg. '91, Nr. 135 Bloch; Bull. crit. 13, 232. — c) La Rocheterie, Marie-Antoinette, s. '90, 1038a u. '91, 1082: Laacher St. 42, 565-70 Pfülf. — d) De Loménie, Les Mirabeau, s. '91, 2602: EHR 7, 587-91 Stephens; R. d'hist. dipl. 6, 135-8 Baguenault de Puchesse; Corresp. 164, 728-38 Lanzac de Laborie; NtZtg 44, Nr. 405; 417; 431; 443 Frenzel. — e) Maury, Corresp. dipl. et mém. inéd., s. '91, 2610: HPBll 108, 836 -46. 109, 645-9; 732-41 Bäumer; RQH 50, 692 de Broc; Révol. franç. 21, Nr. 2; Univ. cath. 8, 385-99 Rivet; Bull. crit. 12, 434. — f) Pingaud, Corresp. de Vaudreuil, s. '90, 585 u. '91, 2605m: EHR 7, 187 Stephens. — g) Rochechouart, Souvenirs, s. '90, 571 u. '91, 2605n: Lit. Rs. 17, 242. [58

Ferner: a) de Salamon, Mémoires, s. '91, 2596. Dt. Uebers. v. M. Sierp. Münster, Regensburg. xxxix 320 p. 5 M.: Katholik 72, I, 365-72 Stillbauer; ThQschr 74, 343; *Lit. Hdw. 30, 660; Lit. Rs. 17, 379;* ThLZ 17, 74. — b) Sorel, Mme. de Staël, s. '91, 1080. [Auch in Engl. Uebers. Lond., Unwin. 1892. xvj 262 p. 3 sh. 6 d.]: EHR 7, 384 Armstrong; RQH 49, 684; Bull. crit. 13, 130-6; Schweizer. Rs. '91, I, 267; Fft. Ztg. '91, Nr. 274 f. — c) Stern, Mirabeau, s. '90, 578 u. '91, 2605o: RH 48, 97; EHR 7, 591 Stephens. — d) Taine, Origines de la France contemp., s. '91, 1072 u. 2600: QR 173, 438-67; Dt. Rs. 72, 156; CBl '92, 142; Nord u. Süd 59, 270. — e) Tercier, Mémoires, s. '91, 2597: DLZ 12, 1789 Stern; Bull. crit. 13, 115. — f) Wallon, Représentants du peuple.

V, s. '91, 1085: Révol. franç. 19, 474; R. de Saintonge 11, 128; HJb 12, 195. [1059

Aufsätze betr. Revolutionskriege u. Napol. Zeit: **a**) Ancillon's Denkschr. v. 4. Febr. 1813. (HZ 68, 275-300.) — **b**) Aus d. Feldlager v. 1809 bei Raab [Brief J. Winkler's aus Szaboles]. (Hadtört. Közlemenyek 4, 424-7.) — **c**) E. B., Die Ermordung d. Gener. Ludw. v. Erlach u. s. Offiziere, 1798. Vortr. Bern, Nydegger & B. 1892. 32 p. 50 Pf. — **d**) G. Bancalari, Feldmarsch. Gf. Radetzky, 1813-15. (Sep. a. Organ d. milit.-wiss. Vereine.) Wien, Konegen. 1892. 35 p. 60 Pf. — **e**) G. Bapst, Le siège de Huningue [1815]. (R. polit. et litt. 49, 520-33.) — **f**) Beiträge z. G. d. Feldzuges v. 1807. (Mil. Wochenbl. 76, 235-45; 273-80.) — **g**) Bericht über d. Gefecht am 30. März 1814 in Pantin vor Paris. (Ebd. 77, 1662-70 etc. 1789-94.) — **h**) H. Beseler, Blücher's Zug nach Lübeck, 1806. (Beiheft z. Mil. Wochenbl. '92, 86-112.) — **i**) G. Boglietti, L'alleanza franco-russa sotto il 1. impero. (N. Antol. 37, 103-25.) — **k**) W. Bonnell, Ein vergessener Held d. Befreiungskrieges [Ferd. Aug. v. Colomb]. (MVGBerlin 8, 64-6.) [1060

Ferner: **a**) Boulay de la Meurthe, Correspond. de Talleyrand avec le 1. consul pend. la campagne de Marengo. (R. d'hist. dipl. 6, 244-309.) — **b**) W. v. Bremen, Die Tage von Regensburg 10.-23. April 1809. (Beiheft z. Mil. Wochenbl. '91, 275-90.) Sep. Berl., Mittler. 75 Pf. — **c**) de Broglie, Souvenirs de M. de Viel-Castell. (Corresp. 167, 417-57; 865-86.) — **d**) L. Brueyre, Le petit homme rouge et Napoléon. (R. des traditions popul. 6, 25-30.) — **e**) Is. Carini, Nuovi docc. per la stor. del trattato di Tolentino, 1796. (Spic. Vaticano 1, 270-89; 404-39.) — **f**) G. Daguilhon-Pujol, Le maréchal Lannes d'apr. de récentes publl. (Sep. a. R. de la France moderne '92.) Versailles, Cerf. 57 p. — **g**) Dechend, Kriegstagebuch d. Hess. Generalstabs, 1792 ff. (s. '90, 3439 u. '91, 2606g). Forts. VIII. (N. mil. Bll. 39, 219-28.) — **h**) L. Drapeyron, Le diagnostic topograph. de Napoléon. (Sep. a. R. de géogr.) Paris, Delagrave. 63 p. — **i**) M. v. Ditfurth, Gefecht bei Jockrim, 1793. (Hessenland 6, 136-9.) — **k**) H. Druon. Michel Roschine; souvenirs de l'invasion de 1815. (Corresp. 165, 550-84.) — **l**) L. Fè d'Ostiani, Brescia 1796. (Commentari dell' At. di Brescia '89, 172-9. '90, 8-15; 264-73.) — **m**) F. Frenzel, Th. Körner, Dichter und Held in d. Kämpfen d. Lützow'schen Corps. Lpz., Sängewald. 96 p. 1 M. [61

Ferner: **a**) F. Fröhlich, Napoleon I. u. s. Beziehgn. z. class. Alth. Zürich, Schulthess. 1892. 28 p. 80 Pf. [✻Rec.: CBl '92, 1117.] — **b**) de Gabriac, Justifications présentées par Talleyrand sur le meurthe du duc d'Enghien [Bruchstücke d. Memoiren T.'s a. d. J. 1824, betr. d. Attentat v. Ettenheim]. (R. d'hist. dipl. 5, 366-82.) — **c**) L. G[eiger], 1806-13 [Berliner Judenschaft]. (ZGJuden 5, 278-81.) — **d**) Grauert, Der Winterfeldzug 1807 in Preussen. Vortr. (Beiheft z. Mil. Wochenbl. '92, 63-85.) [✻Rec.: HJb 13, 401; Streffleur's Z. 23, II, Lit. Bl. Nr. 6; vgl. Milit. Wochenbl. 77, 93-6.] — **e**) J. v. Gruner, Die Gründe der Verhaftg. J. Gruner's in Prag, 21./22. Aug. 1812. (Dt. R. 17, I, 247-64.) — **f**) La guerre d'Espagne: Fragments des mém. milit. du colonel Vigo-Roussillon (s. '91, 2606n). II-III. (R. des 2 mondes 106, 565-87; 903-35.) — **g**) E. Guglia, Gf. Fr. L. Stadion. (AZtg '92, Nr. 113 u. 115.) — **h**) O. Hartmann, Die Russen im Ct. Zürich, 1799. (Turicensia p. 217-43.) — **i**) S. Herzberg-Fränkel, Der Geburtstag d. Revol.kriege. (Fft. Ztg. '92, Nr. 114 u. 121.) — **k**) L. v. Hirschfeld, Ein Thronerbe als Diplomat; Studie aus d. Rheinbundszeit. (Dt. Rs. 70, 203-33; 356-88.) [62

Ferner: **a**) J. H. Hora Siccama, 17. Nov. 1787 en 17. Nov. 1813. (Sep. a. Haagsche Stemmen '87/88, 143-54 in Hora Siccama, Geschiedk. studiën.) — **b**) H. Hüffer, Haugwitz nach d. Schlacht bei Austerlitz. (DZG 6, 102-4.) — **c**) F. F. Klix-Kamenz, Albrecht Ad. Levin v. Metzsch [Originalbriefe 1809 u. 1812]. (Lpz. Ztg. Beil. '91, 481-84.) — **d**) A. Jennepin, Récit de la bataille de Wattignies. (Sep. a. La

défense nation. dans le Nord de 1792-1802.) Lille, Lefebvre-Ducrocq. 27 p. — e-f) A. Kleinschmidt, Ungedr. Briefe Gen. Carnot's u. s. Sohnes. (Dt. R. 16, IV, 225-33.) — Die Grafen zu Stolberg-Wernigerode in d. Rheinbundszeit. (FBPG 5, 275 -88.) — g) F. Koch-Breuberg, Aus e. milit. Tagebuche. (AZtg '92, Nr. 175.) — h) Th. Körner's Tod. (AZtg '91, Nr. 274 u. '92, Nr. 82; vgl. ebd. '91, Nr. 278.) — i) G. Korschelt, Die Tage vor, während u. nach der Schlacht bei Bautzen. (NLausMag 76, 202-23.) — k) J. Krebs, 2 Schreiben aus d. J. 1813. (FBPG 5, 319-22.) — l) Fr. Latendorf, Fr. Förster's Urkk.-Fälschgn. z. G. d. J. 1813. Pösneck, Latendorf. 39 p. 60 Pf. [✻ Rec.: AZtg '91, Nr. 322; Grenzb. 50, IV, 197; KBlGV 39, 144.] [1063

Ferner: a) P. Laurencin, Le corps des Méharistes et le régiment des dromadaires. (NR 73, 557-64.) — b) H. Leher, Die Schlacht v. Bar sur Aube. (Bayerland 2, 560-70.) — c) O. v. Lettow-Vorbeck, Die Französ. Conscription unt. Napol. I. (Beihft. z. Mil. Wochenbl. '92, 147 -65.) — Vgl. d) Delbrück, Heeresstärken. (PJbb 70, 133-5.) — e) M. Loir, Le „Vengeur" d'apr. des docc. des archives de la marine. (R. polit. et litt. 49, 697-701.) — f) G. Lumbroso, Roma e lo stato romano dopo il 1789 da una ined. autobiogr. (Rendiconti d. acc. dei Lincei. 5. Ser. I, 103-34; 208-48.) — g) C. M., Campagne de 1813: Pourquoi Napoléon a été vaincu à Leipzig. (Jl. des sc. milit. 43, 173-93 etc. 44, 172-93.) — h) G. Mary, *Un point d'hist.: une* lettre de Napol. (NR 74, 373.) — i) P. Mayr, Der Wirth an der Mahr, e. Held v. 1809. Bozen, Museums-V. 1892. 112 p. 1 M. [✻ Rec.: Oesterr.-Ung. R. 13, 191.] — k) Ch. de Mazade, L'homme d'affaires de la restauration: M. de Villèle. I: Villèle et l'opposition royaliste de 1815. (R. des 2 mondes 107, 5-43.) — l) C. Mettig, Zur Besetzg. Kurlands durch d. Franzosen, 1812. (SB d. Ges. f. d. Ostseeprov. Russlands '89, 37-9.) [64

Ferner: a) G. Meyer v. Knonau, Die Kämpfe v. Sept. u. Oct. 1799 nach d. Qn. des Französ. Militär-A.s (Anz. f. Schweiz. G. 23, 316-8.) — b) S. Milodanovics, Uebersicht der hervorragendsten Heldenthaten Ungar. Krieger in den Kämpfen geg. Napoleon. (Hadtört. Közlemenyek 4, 397-414.) — c) W. O'Connor Morris, The Waterloo campaign. (Ac. Nr. 1026.) Vgl. Nr. 1120. — d) J. Nebelthau, Die Meuterei d. Frankfurtischen 2. Landwehrbataillons, Fulda im Sommer 1814. (Hessenland 6, 165-7; 178-80.) — e) A. Paudler, Aus d. Franzosenzeit: 4 Gedichte. (M. d. Nordb. Exc.-clubs 14, 226-8.) — f) L. Passarge, Vom äussersten Dt. Osten: 1807. [Napol. in Tilsit.] (AZtg '91, Nr. 232.) — g) Pierron, Napol. de Dresde à Leipzig. (Jl. des sc. milit. 40, 180-98; 322-39.) — h) Privatwohlthätigkeit in Kriegszeiten vor 100 JJ. (Norddt. AZtg, Beil. '92, Nr. 45.) — i) R. Prümers, Erschiessung 2er Preuss. Bürgermeister durch die Franzosen, 1806. (ZHGPosen 6, 25-34.) — k) R., Aus d. Papieren d. Erzhz. Johann [1809]. (N. fr. Presse Nr. 9870.) [65

Ferner: a) A. Rambaud, L'alliance franco-russe au temps de Napoléon. (R. polit. et litt. 48, 3-8.) — b) A. J. Range-Bourrey, La négociation du concordat. (Corresp. 165, 129-46.) — c) O. Redlich, Tagebuch d. Lieutenants A. Vossen, vornehml. üb. d. Krieg in Russland 1812, hrsg. vom Düsseldorfer GV. Marb., Elwert. 20 p. 80 Pf. — d) E. Richter, Aus d. Zeit d. Freiheitskrieges [1813]. (M. d. Nordb. Exc.-clubs 14, 354-6.) — e-f) G. Roloff, Entstehung des Operationsplanes für d. Feldzug v. 1813. (Mil. Wochenbl. 77, 1563-71; 1592-99; 1611-18.) — Napoleon's Plan eines Feldzuges nach Indien, 1808. (PJbb 68, 481-96.) — g) v. Rotenhan, Denkwürdigkeiten e. Württemb. Offiziers aus d. Feldzuge 1812. 2. Aufl. Münch., Franz. 1892. 32 p. 80 Pf. — h) Scharnhorst, 5 Briefe an Prinz August von Preussen. (Mil. Wochenbl. 77, 117-20.) — i) v. Scriba, Einige Bemerkgn. über d. Feldzug v. 1815, besd. Quatrebras u. Waterloo. (Intern. R. über Armeen u. Flotten 10, 200-14; 293-301.) — k) P. Sébillot, La légende Napoléonienne. (R. des traditions popul. 6, 385-92.) [66

Ferner: a) Fr. T., Zur G. der Sächsischen Jäger [Theilnahme der

Siebenbürger Jäger am Kriege 1809]. (KBl d. V. f. Siebenbürg. Landeskde. 14, 66-8.) — **b)** H. Taine, La reconstruction de la France en 1800 (s. '89, 3320 u. '91, 2607 o). L'école. (R. des 2 mondes 111, 241-66; 481-511; 758 -81. 112, 1-27.) — **c)** A. Tanner, Pius VII. u. Napol. I. (Kathol. Schweizer-Bll. '91, 318-44.) — **d)** Tatiščew, Mirowoj rasděl ot Tilizita do Erfurta [Die Theilung der Welt v. Tilsit bis Erfurt.] Forts. (Russkij Věstnik 11, 4-23.) — **e)** K. v. Thaler, Die Tiroler Wirthe v. 1809. (N. fr. Presse Nr. 9874.) — **f)** Thoumas, Le général Vagnair de Marisy. Nancy, Berger-Levrault. 32 p. [✱Rec.: RC 33, 92.] — **g)** A. Tračevskij, Franko-russkij sojuz v epochu Napoleona [Das Französ.-Russ. Bündniss zur Zeit Napoleons]. (Istorič. Věstnik '91, Nr. 6, 568-93.) — **h)** W. Varges, Theilnahme des Kf. Wilhelm I. v. Hessen am Oesterr. Kriege v. 1809. (ZVHessG 16, 315-43.) — **i)** P. Vauchelet, Le général Gobert. (RH 47, 310-28. 48, 61-71.) — **k)** Verpflegung der grossen Armee 1812 in Russland. (N. mil. Bll. 39, 246-9.) [1067

Ferner: **a)** F. v. Weech, Badische Truppen in Spanien 1810-13 nach d. Aufzeichnung e. Bad. Offiziers. (Bad. Neujahrsbll. Nr. 2.) Karlsr., Braun. 1892. 59 p. 1 M. [✱Rec.: Lit. Rs. 18, 173-7 Rückert.] — **b)** O. Wehner, Carl Johann u. Bülow in d. ersten Tagen nach der Schlacht bei Grossbeeren, 1813. Progr. Greifswald. 1892. 4°. 18 p. — **c)** F. Werner, Die Franzosen in Haida [1813]. (M. d. Nordb. Exc.-clubs 14, 371.) — **d)** H. v. Wiese, Generallieuten. Fr. Wilh. Gf. v. Götzen. (PJbb 68, 804 -35.) — **e)** E. Wolff, Weimar nach d. Schlacht bei Jena, e. Brief v. C. J. R. Ridel. (AZtg '92, Nr. 63.) — **f)** E. Zay, La monnaie obsidionale de Mantua, 1799. (Ann. de la soc. franç. de num. 15, 247-56.) — **g)** Fr. Joh. D. Al. v. Zoller. (Bayerland 2, 551.) — **h)** Zur Geschichte d. Feldzuges v. 1815. [2 Berr. Müffling's a. d. Engl. Hauptquartier.] (Mil. Wochenbl. 76, 2584-9.) — **i)** H. v. Zwiedineck-Südenhorst, Zur G. des Krieges von 1809 in Steiermark; Regesten und Actenstücke aus dem Nachlasse d. Erzherzog Johann. (Beitrr. z. Kde. Steierm. G.-Qn. 23, 32-103.) [68

Talleyrand, Mémoires, par de Broglie s. Nr. 1181.

Dellard, J. P., Mémoires milit. sur les guerres de la républ. et de l'empire. Paris, Libr. illustr. 1892. xxvj 290 p. 7 fr. 50. [69

Chuquet, A., Les guerres de la révolution (s. '89, 5032 u. '91, 2634h). 2. sér.: La trahison de Dumouriez. 2. éd. — 3. sér.: L'expédition de Custine. — 3. sér.: Mayence 1792-93. 243; 275; 312 p. à 3 fr. 50. ✱Rec.: RH 46, 92 u. 49, 113; Polyb. 62, 302; Séances et trav. 35, 930 u. 37, 791; RQH 50, 688 u. 52, 316; AZtg '92, Nr. 207 Hüffer; Bull. crit. 13, 305. [70

Ambert, Les généraux de la révolution, 1792-1804. Paris, Bloud & B. 389 p. 4 fr. ✱Rec.: Polyb. 65, 68. [71

Bonnal, E., Les armées de la république: opérations et batailles, 1792-1800 (s. '89, 3312 u. '91, 2634 f.) 2. éd. Paris, Delagrave. 295 p. [72

Rosebery, Pitt. Lond., Macmillan. 207 p. 2 sh. 6 d. ✱Rec.: EHR 7, 177-83 Walpole; Quart. R. 175, 70 -101; DLZ 13, 853 Stern; NtZtg 45, Nr. 89 u. 92. [73

Lombard, J., Un volontaire de 1792; psychologie révolut. et milit. Paris, Savine. 1892. xx 380 p. 3 fr. 50. [74

Grandin, Récits d'un soldat: Les Prussiens en France. (Longwy, Verdun, Thionville, Valmy, 1792.) Paris, Delhomme & B. 320 p. [75

Reichardt, J. Fr., Un Prussien en France en 1792: Strasbourg, Lyon, Paris. Lettres intimes, trad. et ann. p. A. Laquiante. Paris, Perrin. 1892. 431 p. 7 fr. 50. ✱Rec.: NR 77, 647; SatR Nr. 1917. — Vgl. **a)** Un Prussien à Paris en 1792. (R. pol. et litt. 49, 711-8.) [76

Schaible, K. H., Dtld. vor 100 JJ.: Die Einnahme v. Mainz, 1792 u. d. Mainzer Jakobiner. Karlsr., Braun. 1892. 87 p. 1 M. 50. [77

Masse, J., Hist. de l'annexion de la Savoie à la France, 1792. (Sep. a. Bull. de l'acad. delphinale 4. sér. IV.) Grenoble, Allier. 100 p. ✱Rec.: R. stor. it. 9, 155. [78

Parfait, N., Le général de Marceau, sa vie civile et sa vie militaire. Paris, Lévy. 1892. 473 p. 7 fr. 50. ✱Rec.:

RC 34, 17; NR 77, 649; Fft. Ztg. '92, Nr. 217. [1079

Dupuy, V., Souvenirs militaires; publ. p. Thoumas. Paris, Lévy. 1892. 320 p. 3 fr. 50. [80

Sabron, F. H. A., De oorlog van 1794-95 op het grondgebied van de republiek d. Vereenigde Nederlanden. I. Breda, Broese. 1892. xij 456 p. 7 fl. 50. [81

Zelle, L. J. u. **A. Knaff**, Die Blockade der Festung Luxemburg durch die Truppen d. Französ. Republ., 1794-95. (Publl. de l'institut de Luxemb. 42, 1-278.) Sep. Luxemb., Brück. 4 M. [82

Hassel, P., Das Verh. Kursachsens zu d. Präliminarien d. Baseler Friedens 1794/95. (NASächsG 12, 193-246.) [83

Rivaz, Ch. E. de, Mémoires histor. sur l'occupation milit. en Valais par le général Turreau. Sion, Aymon. 1890. 385 p. 4 fr. [84

Hartmann, O., Der Antheil d. Russen am Feldzug v. 1799 in d. Schweiz; e. Beitr. z. G. dieses Feldzugs u. zur Kritik seiner G.schreiber. Zürich, Munk. 198 p. 3 M. 50. ✻ Rec.: Schweiz. Rs. '92, I, 495; CBl '92, 1201. [85

Malus, E. L., L'agenda; souvenirs de l'expédition d'Égypte 1798-1801; publ. p. Thoumas. Paris, Champion. 1892. 224 p. [86

Mellini Ponçe de Leon, V., I Francesi all' Elba, 1799. (Memorie stor. dell' isola d'Elba. V.) Livorno, Giusti. x 319 p. ✻ Rec.: R. stor. it. 8, 618-20 Livi. [87

Lumini, A., La reazione in Toscana nel 1799; docc. storici. Cosenza, Aprea. 315 p. ✻ Rec.: R. stor. it. 9, 276-82 Rondoni. [88

Barante, de, Souvenirs (s. '90, 3442 u. '91, 1873). II. 555 p. 7 fr. 50. ✻ Rec.: R. d'hist. dipl. 5, 278-81 Frémy. [89

Thoumas, Les grands cavaliers du premier empire. Sér. I-II. Paris et Nancy, Berger-Levrault. 1890 u. 1892. 513; 537 p. à 7 fr. 50. ✻ Rec.: RC 32, 321; Jbb. f. Dt. Armee 77, 371. [90

Lettow-Vorbeck, O. v., Der Krieg v. 1806 u. 1807 (s. '91, 1113 u. 2635 b). II: Prenzlau u. Lübeck. xvj 400 p. 11 M. ✻ Rec.: Mil. Wochenbl. 77, 1122-9; MHL 19, 335-9 Kiewning; PJbb 68, 756-9 u. 69, 568 Delbrück; CBl '92, 983; AZtg '92, Nr. 145; Norddt. AZtg '92, Nr. 237; Streffleur's Z. '92, LBl Nr. 7; Nation 9, 727. [91

Ompteda, L. v., Ein Hannoversch-Englischer Offizier vor 100 JJ.: Chr. Fr. Wilh. v. Ompteda. Lpz., Hirzel. 1892. 322 p. 6 M. ✻ Rec.: Mil. LZ 73, 175; Ggw. 41, 415; CBl '92, 1201. [92

Key-Aberg, K., De diplomatiska förbindelserna mellan Sverige och Storbritannien under Gustaf IV. Adolfes senaste regeringsår, 1807-1809. Upsala, Almqvist & W. 100 p. 1 Kr. 25. ✻ Auf Grund archv. Materials. [93

Rubin, M., 1807, studier til Kjøbenhavns og Danmarks historie. Kopenh., Philipsen. 1892. 652 p. 10 Kr. [94

Sveriges krig aren 1808-9, utg. af generalstabens krigshist. afdelning. I. Stockh., Looström. 1890. ix 373; 19 p. 6 Kr. 50. [95

Macdonald, Maréchal, Souvenirs; publ. p. C. Rousset. Paris, Plon. 1892. xcvj 423 p. 7 fr. 50. ✻ Rec.: Bibl. un. 54, 164; Ath. Nr. 3360; Polyb. 64, 531; RC 33, 514-7; RH 49, 370; Nation 9, 605 u. 617 Bulle; Edinburgh R. 176, 114-45; Jl. des sav. '92, 462. — Vgl. **a)** Engl. Uebers. d. Werkes, v. St. L. Simeon. 2 vol. Lond., Bentley. 1892. 720 p. 30 sh. — **b)** C. Rousset, Le maréchal Macdonald. (R. des 2 mondes 107, 657-83; 761-87.) [96

Rainer, Erzherzog, 2 Denkschrr. aus d. JJ. 1808 u. 1809; hrsg. von E. Wertheimer. (Sep. a. AÖG.) Wien, Tempsky. 1892. 79 p. 1 M. 60. [97

Lasalle. D'Essling à Wagram; correspond. rec. par A. Robinet de Cléry. Paris, Berger-Levrault. 266 p. 7 fr. 50. ✻ Rec.: RC 32, 376; Streffleur's Z. '92, Lit. Bl. Nr. 4; Mil. LZ 73, 43; Figaro '91, Nr. 301. [98

Zwiedineck-Südenhorst, H. v., Erzherzog Johann v. Oesterr. im Feldzuge v. 1809. Graz, Styria. 1892. xvj 260 p. 4 M. 30. ✻ Rec.: Mil. LZ 73, 56; Münchner N. N. '92, Nr. 80 u. 81 Heigel; AZtg '92, Nr. 57 Berzeviczy; Streffleurs Z. 33, I, 146-58; Dt. R. 17, I, 394; PJbb 69, 581; Grenzb. 51, II, 312-23 Egelhaaf. [1099

Krones, Frz. v., Feldzeugmeister Jos. Frhr. v. Simbschen, 1810-18; s. kriegsrechtl. Process u. s. Rehabilitirg. (AÖG 77, 153-264.) ✻ Vgl. '90,

3486 u. unten Nr. 1125c. — Rec.: Nation 9, 486. [1100

Jomini, H. de, Guerre d'Espagne [1808-14]; extraits des souvenirs inéd. publ. p. F. Lecomte. Paris, Baudoin. 1892. lj 216 p. [1101

Del Barrio, M. G., Sucesos militares de Galicia en 1809, y operaciones de la presente guerra, reprod. p. A. M. Salazar. La Coruña, Casa de la misericordia. xv204 p. 3 pes. 50. ✻ Nach e. Druck v. J. 1811. [2

Žurnaly komiteta ministrov. Carstvovanie imperatora Aleksandra I., 1802-26. T. II: 1810-12. [Die Journale des Ministercomités. Regierg. Alexander's I. Bd. II: 1810-12.] Petersburg. 132; xxxij 756 p. [3

De la Fliza, Zapiski, Pochod welikoj armii w Rossijn w 1812 godo [Der Einmarsch d. grossen Armee in Russland, 1812]. (Russkaja Starina '91, Sept. 450-75; Oct. 39-60; Dec. 565-86.) [3a

Mémoires du général baron de Marbot (s. '91, 2623). III: Polotsk, Bérésina, Leipzig, Waterloo. 1.-6. éd. 451 p. 7 fr. 50. ✻ Rec. (auch von I-II): Jl. d. savants '91, 490-501 etc. '92, 168-79 Wallon; Corresp. 165, 297-316 de Kerohant; Polyb. 62, 253; 345 u. 535; R. d'hist. dipl. 5, 616; RH 48, 107; RQH 51, 261-6 d'Aubecourt; Figaro '91, Nr. 285 u. Nr. 303; RC 32, 317; EHR 7, 593-9 Hassall; Ath. Nr. 3343; SatR Nr. 1879; Edinb. R. 175, 114-45 u. 435-69; Quart. R. 174, 95-126; Mil. LZ 73, 227; HZ 68, 545-8 Goldschmidt; PJbb 69, 435; Fft. Ztg. '92, Nr. 6 Ganz; AZtg '91, Nr. 330 Berceviczy; Voss. Ztg. Beil. Nr. 8-9; Grenzb. 51, I, 276-306. — Vgl. **a**) La Bérésina; Extrait des mém. du gén. Marbot. (R. des 2 mondes 107, 279-307.) — **b**) Engl. Uebersetzg. v. A. J. Butler. 2 Vol. Lond., Longmans. 1892. 720 p. 32 sh. [✻ Rec.: Ac. Nr. 1046.] [4

Lecomte, Ferd., Les Suisses au service de Napoléon I. et les mémoires du gén. baron de Marbot; quelques mots de réponse à ces mémoires. (Sep. a. R. milit. suisse.) Paris, Baudoin. 1892. 191 p. m. 4 Ktn. 6 fr. [5

Woynar, K., Oesterreichs Beziehgn. zu Schweden u. Dänemark, vornehml. s. Politik bei d. Vereinigg. Norwegens m. Schweden, 1813 u. 1814. (AÖG 77, 377-510.) Sep. Wien, Tempsky. 166 p. 3 M. 20. — **a**) Schwed. Uebers. Stockh., Samson & W. 1892. 180 p. 3 Kr. — Vgl. **b**) A. Stern, Die Dt. Verf.-frage in d. Beleuchtg. e. Denkschrift Bernadotte's v. 1812. (Nation 9, 659-61.) [6

Davoust in Hamburg; e. Beitrag z. G. d. J. 1813-14; v. e. Freunde histor. Wahrheit. Dt. Ausg. Mülheim a. d. R., Ziegenhirt. 197 p. 3 M. ✻ Apologetisch auf Grund v. Qn.-studien. — Rec.: CBl '92, 1014; HJb 13, 637. [7

M., C., Guerre napoléonienne. Campagne de 1813 en Allemagne; fragments stratégiques. Fasc. 1. Paris, Baudoin. 1892. xij 136 p. m. 3 Ktn. 3 fr. 50. [8

Rousset, C., La grande armée de 1813. 2. éd. Paris, Perrin. 1892. 279 p. [9

Jagwitz, Fr. v., G. d. Lützow'schen Freicorps. Berl., Mittler. 1892. 313 p. 7 M. ✻ Rec.: Mil. LZ 73, 137-43. [10

Bock v. Wülfingen, F., General v. Katzler; e. Lebensbeschreibg. Berl., Mittler. 97 p. 2 M. ✻ Rec.: Mil. LZ 73, 129; N. mil. Bll. 40, 541. [11

Rittberg, K. G. H. L. v., Ein Beitrag zu 1813: Die Belagerg. d. Festg. Spandau u. damit zusammenhängende Ereignisse in Preussen, besd. Kurmark. Graudenz, Gäbel. 343 p. 9 M. 50. ✻ Rec.: MHL 20, 178 Goldschmidt; Mil. LZ 72, 347. [12

Foucart, Une division de cavalerie légère, 1813; opérations sur les communications de l'armée (combat d'Altenburg, 28. sept. 1813). Paris, Berger-Levrault. 144 p. 3 fr. ✻ Rec.: Mil. LZ 72, 328; DLZ 12, 1874. [13

Roux, X., L'invasion de la Savoie et du Dauphiné par les Autrichiens, 1813-1814. I-II. Grenoble, Baratier. 1892. xviij 242; 323 p. [14

Sauer, W., Blücher's Uebergang üb. d. Rhein bei Caub nebst M. üb. d. Aufenthalt d. York'schen Corps im Hzgth. Nassau, Oct. 1813—Jan. 1814. Wiesb., Kreidel. 1892. 88 p. 3 M. 20. ✻ Neue Details für Nov. u. Dec. 1813, besds. aus Wiesbadener Acten. [15

Barone, E., L'invasione del 1814 in Francia; studio di strategia e di

logistica. Roma, Voghera. 1890. 129 p. [1116

Bleibtreu, K., Der Imperator. [Napoleon 1814.] Lpz., Friedrich. 452 p. 6 M. ✻Rec.: CBl '92, 871. [17

Jensen, N. P., Napoleons felttog, 1814. Kopenh., Hagerup. 339 p. 5 Kr. [18

Géraud, Edm., Un témoin des 2 restaurations; fragments de journal intime publ. p. Ch. Bigot. Paris, Flammarion. 357 p. 3 fr. 50. ✻Rec.: Figaro Nr. 329. [19

Waterloo-Letters; a selection from original and hitherto unpubl. letters bearing on the operations of the 16.-18. June 1815 by officers who served in the campaign; ed. by H. T. Siborne. London, Cassel. xiv 415 p. m. 14 Ktn. 21 sh. ✻Rec.: Ac. Nr. 1033; SatR Nr. 1883. [20

Parmentin, A., Un conscrit de l'empire; épisode de la campagne de 1815. Limoges, Ardant. 1892. 192 p. [21

Meinecke, Fr., Die Dt. Gesellschaften u. d. Hoffmannsche Bund; e. Beitr. z. G. d. polit. Beweggn. in Dtld. im ZA. d. Befreiungskriege. Stuttgart, Cotta. 79 p. 2 M. ✻Dt.-nationale Bestrebgn., ausgegangen von E. M. Arndt; Verf. hebt allgem. Bedeutg. nicht genug hervor. [H. H.] — Rec.: Nation 9, 222-5 Stern; CBl '92, 317; PJbb 69, 714; HZ 69, 345; Burschensch. Bll. 6, II, 220-3; MIÖG 13, 534. [22

✻ **Recensionen:** **a)** Antheil des Schles. Heeres an d. Schlacht von Paris, s. '91, 1130: Jbb. f. Dt. Armee 78, 114; Streffleur's Z. 32, II, Litbl. Nr. 4. — **b)** Auriol, Défense du Var etc., s. '90, 1420: Ann. du Midi 2, 250. — **c)** Aus d. Tagebuche Erzh. Johann's v. Oesterr., s. '91, 1879: HZ 68, 146-50 Tupetz; CBl '92, 316; BllLU '91, 555. — **d)** Below, Jena, s. '91, 1114: Mil. LZ 71, 348; Jbb. f. Dt. Armee 77, 371. — **e)** Browne, Nelson, s. '91, 1103: SatR Nr. 1831. — **f)** Boyen, Erinnergn., s. '90, 592 u. '91, 2626: GGA '91, 829-48 Meinecke; Jbb. f. Dt. Armee 78, 261-7. — **g)** Bussière et Legouis, Gén. Beaupuy, s. '91, 1869 u. 2634g: HZ 68, 542 Sauerhering; RH 47, 91; RQH 50, 691. — **h)** Foucart et Finot, Défense nation., 1792-1802, s. '91, 1098: RH 47, 88; RC 31, 300. [23

Ferner: **a)** Foucart, Campagne de Prusse, s. '89, 887 u. '91, 1115: FBPG 4, 281; RH 47, 93; RC 31, 291; Jbb. f. Dt. Armee 78, 270. — **b)** Galitzin, Kriege d. 1. Franz. Revol., s. '89, 2503 u. 5031: Mil. LZ 71, 143. — **c)** Götte, Das ZA. d. Dt. Erhebg., s. '91, 2624: MHL 20, 73 Goldschmidt; DLZ 12, 1679 Meinecke; Z. f. Dt. Cultur-G. 2, 307; Dt. R. 16, IV, 126; NtZtg 44, Nr. 529; RC 32, 379. — **d)** Griffiths, French revolut. generals, s. '91, 1866: Ath. Nr. 3335. — **e)** Guillois, Napoléon, s. '89, 3337: Bibl. univ. 45, 218; HJb 10, 452. — **f)** Helfert, Ausgang der Franz. Herrschaft in Ober-Italien etc., s. '91, 1131; A. stor. lomb. 8, 695-723 de Castro. — **g)** Hooper, Wellington, s. '90, 3459: HZ 65, 550. — **h)** Journal du canonnier Bricard, s. '91, 2611: RH 48, 105. [24

Ferner: **a)** Key-Aberg, Gustaf IV. Adolf's krig emot Napol., s. '90, 3445: HZ 69, 88 Arnheim; EHR 7, 606. — **b)** Krebs et Morris, Campagnes dans les Alpes, s. '91, 1868 u. 2634o: Séances et trav. 36, 366; Polyb. 26, 301; Figaro 37, Nr. 273. — **c-d)** Krones, Simbschen, s. '90, 3486 u. '91, 2634m: HZ 68, 145 Tupetz. — Tirol 1812-16: HZ 68, 146 Tupetz; MIÖG 12, 670 Prem. — **e)** Lettres d'un chef de brigade [betr. Oberst J. A. Léger-Boutroüe], s. '91, 1865: Polyb. 62, 303. — **f)** Lettres d'un jeune officier à sa mère, s. '91, 1874: HZ 69, 125 Goldschmidt. — **g)** Marmottan, Le génér. Frommentin, s. '91, 2613: RH 47, 89; Révol. franç. 21, Nr. 1; Entgegnung d. Verf. [auf d. Rec. in RC]: RC 32, 51. — **h)** Meyniel, Napol. I., s. '90, 1421: Polyb. 59, 274; RC 30, 507. [25

Ferner: **a)** Morris, Great commanders of modern times, s. '91, 2633: EHR 7, 189 George u. Erklärg. d. Verf. (Ebd. 400.) — **b)** Pellet, Napoléon à l'île d'Elbe, s. '89, 3340: A. stor. it. 6, 511-4 Sforza. — **c)** Pion des Loches, Mes campagnes, s. '90, 1409: RQH 48, 336. — **d)** Quellen z. G. d. Politik Oesterreichs währ. d. Revol.-Kriege, s. '90, 3440: Kwart. hist. 5, 235-60 Lisicki; CBl '90, 1535. — **e)** Roloff, Politik

u. Kriegsführung 1814, s. '91, 2632 (p. 1-22 Berliner Diss.): FBPG 4, 650; DLZ 13, 793 Bailleu. — **f**) Russel, Horatio Nelson, s. '90, 1409a: Ath. Nr. 3266; Ac. Nr. 947 Morris. — **g**) Schmidt, Dt. Verf.-frage, s. '91, 1123 u. 2635h: HPBll 108, 316-20; DLZ 13, 18-21 Meinecke; RH 48, 400; Polyb. 64, 57. — **h**) Spalding, Suvóroff, s. '91, 1102: SatR Nr. 1829. [1126

Ferner: **a**) Stahn, Räumung Belgiens, s. '89, 3315 u. '90, 591a: Fft. Ztg. '91, Nr. 188; Oesterr. CBl 6, 197. — **b**) Talleyrand, Lettres inéd. à Napol., s. '89, 3319 u. '90, 3461: R. de Saintonge 9, 293. — **c**) Tatistcheff, Alexandre I. et Napol., s. '91, 1109 u. 2635i: RQH 52, 317; RC 32, 299. — **d**) Thoumas, Le maréchal Lannes, s. '91, 2622: RQH 50, 691 d'Avril; RH 47, 94; Ath. Nr. 3331. — **e**) Vandal, Nap. et Alex. I., s. '91, 1119 u. 2635m: RQH 52, 318; RC 32, 299; DLZ 12, 1348 Stern; Lit. Rs. 18, 177. — **f**) Weil, La campagne de 1814, s. '91, 2631: RH 48, 106; HJb 12, 902. — **g**) Wellmann, Heinr. Wilh. v. Horn, s. '90, 3454: Jbb. f. Dt. Armee 76, 220; CBl '90, 1206. — **h**) Welschinger, Le divorce de Napol., s. '89, 3339 u. '90, 1423: EHR 5, 805-8 Hamilton; HZ 64, 556. [27

Zur Revolutions-G. u. den Napoleonischen Kriegen vgl. '91, 2924; 33. 3790g. 3918f.

Aufsätze betr. Preussen (Staat): **a**) v. Boguslawski, Lebensabriss d. Gen.-majors C. A. v. Boguslawski 1758-1817. (Sep. a. Beiheft z. Mil. Wochenbl. '91, Nr. 7.) Berl., Mittler. p. 197-256. 80 Pf. [✻Rec.: DLZ 13, 379.] — **b**) Graf Brandenburg. (Mil. Wochenbl. 77, 215-22.) — **c**) A. Frantz, Preussen u. d. kath. K. zu Anf. dieses Jh. (Dt. Z. f. K.-recht 1, 19-44.) — **d**) E. Joachim, Zur Vor-G. d. Preuss. Städteordnung v. 19. Nov. 1808. (HZ 68, 84-9.) — **e**) A. Ch. Kalischer, Frdr. Wilh. II. u. d. Wittwe Mozart's. (Voss. Ztg. Sonnt. Beil. '91, 48.) — **f**) G. F. Knapp, Die Landarbeiter bei der Stein-Hardenbergischen Gesetzgebg.; Rede [vgl. '91, 2636i]. (Stiftungsfest d. Univ. Strassburg '91, 15-37.) [1128

Ferner: **a**) P. Menzel, Königin Luise von Preussen, ein Lebensbild. Brieg, Lebek & W. 1892. 49 p. 75 Pf. — **b**) G. Roloff, Die Neuorganisation im Ministerium d. Auswärtigen, 1802; Briefe v. Haugwitz u. Lombard. (FBPG 5, 265-73.) — **c**) W. Schultze, Ein Angriff des Ministers v. Heinitz geg. d. Französ. Regie in Preussen. (Ebd. 191-202.) — **d**) A. Stölzel, Ein kronprinzliches Handschreiben an Svarez, 19. März 1792. (Ebd. 257-63.) — **e**) W. Weise, Scharnhorst und die Durchführung d. allg. Wehrpflicht. (Sammlg. wiss. Vortrr. N. F. 148.) Hamb., Verl.-Ges. 1892. 46 p. 1 M. [legt die Resultate des Lehmann'schen Werkes üb. Scharnhorst dar]. — **f**) J. Tietzen, Zum 24. Januar 1893, d. Tage d. 100jähr. Widerkehr d. Besitzergreifung d. Stadt Thorn durch die Krone Preussen. Thorn, Lambeck. 1892. 40 p. 1 M. 20. [29

Naudé, Alb., Der Preuss. Staatsschatz unter Kg. Frdr. Wilh. II. u. s. Erschöpfung; Beitrr. z. Preuss. Finanz-G. im 18. Jh. I. (FBPG 5, 203-56.) [30

Studienreisen eines jungen Staatsmanns in England am Schlusse des vorigen Jh.'s; Beitrr. u. Nachtrr. zu d. Papieren d. Ministers u. Burggfn. v. Marienburg Th. v. Schön, m. Nachwort v. e. Ostpreussen. Berl., Simion. xiv 514 p. 10 M. ✻Rec.: CBl '92, 1013; DLZ 13, 1077 Keller. [31

Aufsätze betr. Territorien, Norddeutschland (Gruppen V, 2-4): **a**) W. v. Bippen, Gründg. d. Lübeckischen Oberappellationsgerichts. (Hans. GBll '90/91, 23-47.) — **b**) J. v. Gruner, Feuerlöschwesen in Berlin, 1809-11. (MVGBerlin 8, 111-4 etc. 153-5.) — **c**) E. Jacobs, Aus e. Harzreise d. Gfn. Friedr. v. Götzen 1791. (ZHarzV 24, 327-33.) — **d**) A. Kleinschmidt, Zur G. d. Univ. Göttingen unter Jérôme. (ZHVNieders. '91, 199-211.) — **e**) [J.] Kr[üger], Bremen vor 100 JJ. I-XVIII. (Bremer Courier '91, Nr. 140; 149 etc. 254.) — **f**) W. Lang, Aus K. Fr. Reinhard's Leben. (Dt. Rs. 69, IV, 271-87 u. 382-403.) — **g**) Me., Zur G. Berlins im Frühj. 1813. (MVGBerlin 8, 60-4.) [32

Ferner: **a**) G. P., Ein geschtl. Beitr. zu Freytag's Roman „Aus e.

kl. Stadt" [15. Dez. 1806]. (AZtg '92, Nr. 37.) — **b**) A. Richter, Das Hamb. Amt Ritzebüttel u. d. Elbmündg., 1795-1814. Progr. Hamb., Herold. 4⁰. 66 p. 2 M. 50. — **c**) G. Schmidt, Auction v. Kirchengut zu St. Simon u. Judä in Goslar, 1804. (ZHarzV 24, 547.) — **d**) Fr. Schwartz, Döbbelius' Plan e. Actientheaters in Posen, 1796. (ZHGPosen 6, 228-31.) — **e**) W. Sillem, C. Joh. Matthiessen. (MVHambG 14, 303-12; 319-25.) — **f**) Wgr., Berliner Tagesneuigkeiten a. dem J. 1800. (Norddt. AZtg '91, Nr. 43.) — **g**) P. Zimmermann, Gf. Bülow u. d. „Abschied v. Cassel". (ZHarzV 24, 46-67.) [1133

Müller, Ludw., Aus sturmvoller Zeit; e. Beitr. z. G. d. Westfäl. Herrschaft. Marburg, Ehrhardt. 302 p. 2 M. 50. [34

Kleinschmidt, Arth., Aus d. letzten Tagen des Königr. Westphalen. (ZVHessG 16, 244-84.) [35

Wagner, Fr., Osnabrück vor 100 JJ.; Aufzeichgn. bearb. u. hrsg. v. H. Forst. (Sep. a. Osnabr. Ztg.) Osnabr., Rackhorst. 87 p. 1 M. 20. [36

Aufsätze betr. West- u. Mitteldeutschland (Gruppen V, 5-6): **a**) Een blijspel over het beleg v. Maastricht, 1793. (De Maasgouw 8, 150-60.) — **b**) F. A. Buis, Lodew. Napoleon en de laatste dagen v. het koningr. Holland. (Tijdschr. voor gesch. '89, 257-81.) — **c**) J. Carlier, Talleyrand et la Belgique. (R. de Belgique 3, 97-113. 4, 121-36.) — **d**) H. Coninckx, Malines sous la républ. franç. [mit Actenstücken, Nov. 1792—März 1793]. (Bull. du cercle archl. de Malines 2, 287-319.) — **e**) M. v. Ditfurth, Skizzen a. d. Hess. Kriegs-G. XXI. (Hessenland 5, 290.) — **f**) Sonderbare Fahnentreue. (Ebd. 6, 172.) — **g**) Goetschalckx, Grobbendonck tijdens de Fransche omwenteling. (Kempisch Museum 1, 140-7; 191-6 etc. 237-42.) — **h**) Harster, Die 1. Säcularfeier d. Zerstörg. d. Stadt Speier im J. 1789. (MHVPfalz 15, 81-110.) [37

Ferner: **a**) M. van Havermaet, Note biogr. sur Charles de Loupoigne. (Ann. de la soc. d'archl. de Brux. 4, 433-6.) — **b**) Hecking, Ein drolliger Brief aus der Französ. Zeit. (Kreisbl. f. d. Kreis Malmedy Jg. 26, Nr. 83.) — **c**) E. Heuser, Eine Episode aus d. Giessener Franzosenzeit. (MVGOberhessen 3, 139-41.) — **d-e**) J. H. Hora Siccama, De Mémoires v. den generaal Dirk van Hogendorp. — De „Oude Prinses" [Gemahlin Wilhelm's V. v. Oranien]. (Sep. a. Haagsche Stemmen '87/88, 201-14 u. 217-33 u. '88/89, 199-210 in Hora Siccama, Geschiedk. studiën.) **f-h**) Th. Jorissen, Amsterdamsche couranten in 1809. — De omwenteling v. 1813. — De Fransche tijd. (Jorissen, Hist. en lit. studiën p. 131-40; 155-260; Jorissen, Hist. bladen p. 333-425.) — **i**) Koolemans Beijnen, Ons eerste ontwerp-vestingwet. (De Militaire Spectator '90, 722-37.) [38

Ferner: **a**) De Brabantsche patriotten uit 1789. (De Maasgouw 8, 129.) — **b**) A. Pick, Zum Besuche Friedr. Wilh. III. u. d. Kgin. Luise in Erfurt v. 30. Mai u. 26. Juni 1803. (MVGErfurt 15, 235-51.) — **c**) Schöll, Ein Dt. Fürstbischof vor 100 JJ. [F. L. v. Erthal, Würzburg.] (Dt.-evang. Bll. 17, 265-8.) — **d**) M. Silberstein, Wolf Breidenbach u. d. Aufhebung d. Leibzolls in Dtld. (ZGJuden 5, 126-45.) Sep. Wiesb., Limbarth. 1890. 20 p. 60 Pf. — **e**) H. R. Storer, Les médailles de la princesse Charlotte d'Angleterre, femme du roi Léopold I. de Belgique. (R. belge de num. 47, 580-82.) — **f**) Een min prettige Vastenavond voor het 1. Fransch bestuur te Gelder, 1795. (De Maasgouw 8, 133; 138.) — **g**) P. Verhaegen, La détention d'Henri van der Noot, 1796-97. (CR de la comm. r. de Belg. 5. Sér. 1, 167-74.) — **h**) F. Wachter, Aus d. Verwaltgs.-periode d. Grhzths. Berg [1809-12]. (Jb. d. Düsseldorfer GV 6, 153-80.) — **i**) Zur Geschichte d. Heidelberger Katechismus unter d. Franz. Fremdherrschaft. Acta Consistorii etc. Junius 1812 [bis Juni 1815]. (Ref. KZtg 14, 230-32.) [39

Zeissberg, H. v., 2 JJ. Belgischer G. 1791-92 (s. '91, 2612). II: Vom Tode Kais. Leopold's II. bis z. Ende d. Statthalterschaft d. Erzhzgin. Marie Christine. (Sep. a. SBWAk CXXIV.) Wien, Tempsky. xij 261 p. 5 M. ✱Rec.: HZ 68, 159 Tupetz. [40

Habets, J., De Fransche emigranten te Maastricht, op het einde d. vorige eeuw. (Publl. de soc. hist. de Limbourg 8, 134-228.) [1141

Delprat, Dan., Journal concern. les évènements polit. de notre patrie, 1798-1807; medeg. door D. H. Delprat. (Bijdrr. en meded. v. h. hist. genootsch. te Utrecht 13, 174-342.) [42

Mendels, J., H. W. Daendels, 1762-1807. Akad. proefschr. 'sGravenh., Nijhoff. 1890. xvj 301; 209 p. 5 fl. 50. ✲ Rec.: HZ 67, 551-4. — Vgl. **a)** W. J. Knoop, Jets over Herm. Will. Daendels. (Tijdspiegel '90, III, 11-38 u. '91, passim.) — **b)** G. J. Koolemans Beijnen, Kriegsgeschiedk. studie over de verdediging d. Bataavsche republ. in 1799. (De Militaire Spectator '91.) [43

Wichers, L., De regeering v. koning Lodewijk Napoleon, 1806-10; grootendeels naar onuitgeg. bescheiden bewerkt. Utrecht, van d. Post. 403 p. 3 fl. 50. [44

Redlich, O. R., Die Anwesenheit Napoleon's I. in Düsseldorf, 1811, hrsg. vom Düsseld. GV. Düsseld., Lintz. 1892. 78 p. ✲ Besds. nach Düsseld. Actenmaterial u. d. Memoiren Beugnot's. [44a

Mayer, M., G. d. Mediatisirung d. Fürstenth. Isenburg. Münch., Rieger. x 267 p. 8 M. ✲ Fleissig gesamm. Material, oft dilettantisch verwerthet [H. H.] — Rec.: DLZ 13, 336 Stern; CBl '92, 438; MHL 20, 76 Ruepprecht; MVHessG '91, 91-4 Stamford. [45

Börckel, Alfr., Adam Lux, e. Opfer d. Schreckenszeit; nach s. Schrr. u. Berr. s. Zeitgenossen. Mainz, v. Zabern. 86 p. 1 M. 20. ✲ Rec.: RC 33, 113; HJb 13, 355; CBl '92, 681; DLZ 13, 1013 Wohlwill; HJb 13, 355; HZ 69, 344 Schultze. [46

Meyer, Chr., Hardenberg u. s. Verwaltg. d. Fürstenthh. Ansbach u. Baireuth. (Hohenzoller. Forschgn. 1, 1-159.) — Vgl. **a)** Meyer, Hardenberg u. s. Verwaltg. d. Fürstenthh. Ansbach etc. (Norddt. AZtg, Beil. '91, Nr. 46 u. 47.) [47

Aufsätze betr. Süddeutschland und Oesterreich (Gruppen V, 7-9): **a)** L. Abafi, Beitrr. z. Verschwörg. des Martinovics. (Hazánk 9, II, 241-9.) — **b)** G. Ballagi, Die Pester Ungar. Gesellschaft u. G. Bessenyei, 1792. (Irodal. Közlemenyek 1, 113-19.) — **c)** A. Baumgartner, Pancr. Vorster, d. letzte Abt v. St. Gallen u. s. G.-schreiber G. J. Baumgartner. (Alte u. neue Welt '92, Hft. 6.) — **d)** Catharine de Wurtemberg, Journal et correspond., 1813-15; publ. p. A. du Casse. (RH 49, 58-69; 322-42.) — **e)** J. G. Fischer, Aus d. Pfarrbuche v. Murg, 1796-1808. (Vom Jura z. Schwarzwald 8, Hft. 2.) — **f)** Funk, Die Sendg. v. Keller's nach Paris, 1811. (Württ. Vjhfte. N. F. 1, 238-40.) — **g)** E. Guglia, Volksstimmg. in Böhmen, 1793. (MVGDBöhmen 30, 176-81.) — **h)** Hausrath-Rodel d. Schlosses Kyburg, 1790. (Anz. f. Schweiz. Althk. 25, 66.) — **i)** C. Hell, Das Vorarlberger Grab. (Allgäuer G.-freund 5, 17-20.) [48

Ferner: **a)** A. Hüber, Mich. Pfurtscheller v. Fulpmes, e. Tiroler Schützenhauptmann, 1809. Progr. Innsb., Wagner. 47 p. 60 Pf. — **b)** F. Jecklin, Zum Burweinerfund. (Anz. f. Schweiz. Althk. 25, 55-7.) — **c)** Karl Kloiker [d. letzte Abt d. Klosters Benedictbeuern † 1805]. (Sammelbl. HVIngolstadt 15, II, 68.) — **d)** J. U. Kürsteiner, Dr. J. G. Oberteufer, Glied e. Appenzell. Aerzte-Familie. St. Gallen, Huber. 41 p. 1 fr. — **e)** La Harpe, Un mémoire inéd.; publ. p. P. Vaucher. (Anz. f. Schweiz. G. 23, 347-54.) — **f)** Liblin, Le château de Ribauvillé, 1793. (R. d'Alsace '91, 65-78.) — **g)** H. Ludwig, Ein Tempel d. Vernunft; Erinnerg. an die G. des Strassb. Münsters auf Grund zeitgenöss. Belege. [Vgl. '91, 1168 c.] (Norddt. AZtg '92, Nr. 40-41.) — **h)** A. Maag, G. Fr. Heilmann als Gesandter Biels am Wiener Congress, 1814-15. (Berner Taschenbuch 41, 31-55.) [49

Ferner: **a)** U. Meister, Milit.-polit. Beitrr. z. G. d. Unterganges d. 13 örtigen Eidgenossenschaft (s.'91, 2651). II (Schluss). (Neuj.-Bll. der Feuerwerker-Ges. Nr. 87.) Zürich, Höhr. 4°. 28 p. 2 M. 20. — **b)** H. Morf, Aus d. G. d. Taubstummenbildg. (Neuj.-Bl. d. Hilfsges. v. Winterthur.) Winterth., Ziegler. 1892. 87 p. — **c)** A. Neri, Una lettera di Carlo Botta. (A. stor. it. 9, 76-87.) — **d)** L. Pingaud, Les Suisses en Franche-Comté, 1815. (Ann. franc-comtoises

'92, janv.-avril.) — e) M. Popper, Miscellen z. Wirthsch.-G. d. Juden in Prag [1810-12]. (ZGJuden 5, 276-8.) — f) R. Reuss, L'Alsace pend. la révol. franç. (s. '91, 1888l). Forts. (R. d'Alsace '91, 30-51.) [1150

Ferner: a) G. Roberti, Il cittadino Ranza; ricerche documentate. (Misc. di stor. it. 29, 1-186.) — b) F. Sarasin, Bürgermeister H. B. Sarasin. (Basler Jb. '92, 68-94.) — c) Sch., Karl Phil. Fürst zu Schwarzenberg. (ADB 33, 306-11.) — d) C. Schöll, C. Fr. Ad. Steinkopf. (Bll. f. Württ. K.-G. 7, 43-8.) — e) A. Schricker, Das Napoleon. Wappen v. Strassburg. (Jb. f. G. etc. Els.-Lothr. 7, 106-8.) — f) F. Schwarz, Die Schweizerregimenter in Französ. Diensten; z. Erinnerg. an d. 10. Aug. 1792. 2. Aufl. Basel, Reich. 45 p. 1 fr. — g) L. Sciout, Le directoire et la républ. de Berne. (RQH 51, 486-555.) [51

Ferner: a) Sée, Idées d'Euloge Schneider sur les juifs; lettre de 16 juillet 1793. (R. d'Als. '91, 131-6.) — b) Verwerfung des Wessenbergischen Concordats durch d. apostol. Stuhl. (AKKR 66, 205-18.) — c-d) G. Wolf, Lehrerseminare in Galizien. — Tumult gegen die Juden in Prag [1787-94]. (ZGJuden 5, 146-93.) — Zur G. d. Univ. Freiburg [nach Oesterr. Staatsrathsacten]. (AZtg '91, Nr. 231.) — e) J. Zapletal, Titular-Domherr A. E. Maurer, der angebl. Ketzerstifter; e. Beitr. z. G. d. Diöc. Seckau. Graz, Styria. 62 p. [✻Rec.: Theol.-pract. Mtschr. 1, 397.] — f) K. v. Zdekauer, K. Leopold II. (v. Teuffenbach, N. ill. Ehrenbuch 1, 853-60.) [52

Roth v. Schreckenstein, K. H., Phil. Chr. Fr. Gf. v. Normann-Ehrenfels, Württemb. Staatsminister, 1756-1817; Denkwürdigkeiten aus dessen Aufzeichngn. Stuttg., Kohlhammer. 395 p. 6 M. [53

Weech, Fr. v., Das 8. u. 9. Badische Constitutionsedict; aus d. Acten d. grhzl. Gener.-Landes-A. (ZGOberrh 7, 249-313.) [54

Reuss, R., Hist. du gymnase protestant de Strasbourg pend. la révol., 1789-1804. Paris, Fischbacher. 264 p. ✻Vgl. '91, 2641k. — Rec.: RC 32, 316. [55

Pichard, Journal sur la révol. helvétique, publ. p. E. Mottaz. Lausanne, Mignot. 328 p. 5 fr. ✻Rec.: Schweiz. Rs. '91, IV, 97; Bibl. univ. 48, 195. [56

Pictet, E., Biographie, travaux et corresp. diplom. de C. Pictet de Rochemont, député de Genève auprès du congrès de Vienne, 1814, envoyé etc. de la Suisse à Paris et à Turin, 1815-1816. Genève, Georg. 1892. x444 p. 10 fr. ✻Rec.: Schweiz. Rs. '92, I, 218-22; R. des 2 mondes 109, 195-206 Valbert. [57

Luginbühl, R., Aus Ph. A. Stapfer's Briefwechsel. 2 Bde. Basel, Geering. cxlij 400 u. 522 p. 25 fr. ✻Rec.: HJb 13, 359; Schweiz. Rs. '92, I, 91; CBl '92, 776; Grenzb. 50, I, 536-43; BllLU '92, 150; Dt. R. 17, II, 127; DLZ 13, 631 Stern. [58

Stapfer, P. A., Der Ct. Argau 1814 u. 1815; nach Briefen aus d. Nachl. hrsg. v. R. Luginbühl. (Argovia 22, 1-149.) [59

Hadorn, A., Die polit. u. socialen Zustände im Ct. Zürich, Ende des 18. Jh. u. Alt-Pfarrer Joh. H. Wasen's Process u. Hinrichtg. Bern, Nydegger u. B. 95 p. [60

Demole, Eug., Hist. monétaire de Genève, 1792-1848. Genève, Georg. 1892. 4⁰. 139 p. et 6 pl. 15 fr. ✻Rec.: R. belge de num. 48, 471. [61

Stampfer, Cöl., Sandwirth Andr. Hofer. 2 Aufl. (Sammlg. hist. Bildnisse.) Freib., Herder. 217 p. 1 M. 80. [62

Carutti, Dom., Storia della corte d. Savoia durante la rivoluzione e l'imp. franc. I. Torino, Roux. 1892. 516 p. 7 L. 50. [63

Krones, Frz. v., Aus Oesterreichs stillen u. bewegten JJ., 1810-12 u. 1813-15. I: Zeitgeschtl. Studien; Aus d. Tageb. Erzh. Johann's v. Oesterr., 1810-12. II: Hormayr's Lebensgang bis 1816 u. seine Briefe an d. vorgenannten, 1813-16. Innsbr., Wagner. 1892. xvj 417 p. 7 M. 60. [64

Teutsch, G. D., [Der Klausenburger Landtag v. 1791]. (AVSiebenb. Ldkde. 24, 9-82.) [65

✻**Recensionen** v. Werken z. Territorial- u. Local-G.: a) Besier, De Nederlandsche muntmeesters etc., s. '91, 1892: Ann. de la soc. d'archl. de Brux. 4, 502. — b) Bockenheimer, G. d. St. Mainz, s. '90,

3474 u. '91, 2655c: AHVUnterfranken 34, 231; RC 32, 378. — **c)** Bonnal de Ganges, Louise de Prusse, s. '91, 2638: Polyb. 64, 59. — **d)** Cavaignac, La formation de la Prusse contemp., s. '91, 2639: RQH 51, 334 Lambelin; AZtg '91, Nr. 297 Egelhaaf; Séances et trav. 36, 682; Nation 9, 362-5 Bulle. — **e)** Clausewitz, Preussen in s. grossen Katastrophe, s. '89, 2558 u. 5057: Allg. conserv. Mtschr. 47, 38-42 Balck. — **f)** Erber, Storia della Dalmazia, s. '91, 2654. 72 p.: Z. f. Oesterr. Gymn. 42, 856. — **g)** Geschichte d. k. k. Kriegsmarine II, 1, s. '91, 1173: MHL 19, 330-35 Ilwof; AZtg '91, Nr. 61; 112 u. 118. — **h)** v. d. Goltz, Rossbach et Jéna, s. '91, 1134: Polyb. 62, 303. — **i)** Hauntinger, Süddt. Klöster vor 100 JJ., s. '90, 546: CBl f. Biblw. 7, 443; Lit. Rs. 16, 305. [1166

Ferner: **a)** Heyl, Aus Tirols Drang- u. Sturmperiode, s. '90, 3482: CBl '90, 1736. — **b-c)** Hüffer, Cabinetsregierg. in Preussen, s. '91, 1135 u. 2655h: HPBll 108, 391-400; A. f. öff. Recht 7, 465-8 Bornhak; Dt. Rs. 71, 153-6 Naudé; Grenzb. 51, I, 642. — Anast. L. Mencken, s. '91, 1136: MHL 19, 278 v. Gruner; DLZ 12, 795 Bailleu. — **d-e)** Ludwig, Huldigung des Hanauer Ländchens, s. '91, 1168: HZ 66, 566 Wanbald; Ann. de l'Est '91, 455. — Strassburg vor 100 JJ., s. '89, 4209 u. '90, 1458: Ann. de l'Est '89, 285. — **f)** Mamroth, Preuss. Staatsbesteuerg., s. '90, 1441 u. '91, 1889: MHL 20, 74 Naudé. — **g)** J. G. Müller u. J. v. Müller, Briefwechsel, s. '91, 1895 u. 26551: MHL 20, 73 Foss; DLZ 12, 991 Tobler; CBl '91, 1389. — **h)** Pfister, K. Friedr. v. Württemb., s. '89, 947 u. 5067: EHR 5, 181 Ward. [67

Ferner: **a)** Reuss, La cathédrale de Strasbourg, s. '89, 1517 u. 3354: HPBll 108, 276-95 H. Weber; Ann. de l'Est '89, III, 447-50 Pfister. — **b)** Schneider, G. d. evang. K. d. Elsass, s. '90, 3479 u. '91, 2655n: MHL 20, 71 Hermann. — **c)** Sillem, Dirk v. Hogendorp, s. '91, 1891: HZ 68, 509. — **d)** Thürheim, Ludw. v. Starhemberg, s. '89, 2585 u. '91, 1172: Oesterr. CBl 6, 6. — **e)** Veen, Gereform. kerk v. Friesland, s. '89, 2569: ThLZ 14, 257; Theol. tijdschr. 26, 73-6. — **f)** Verhaeghen, Le cardinal de Frankenberg, s. '91, 1156: RQH 51, 704 de Grandmaison; RC 32, 375. — **g)** Wertheimer, G. Oesterr. im 1. J.-zehnt d. 19. Jh. II, s. '90, 3483 u. '91, 2655p: HZ 68, 143 Tupetz. — **h)** Wiedemann, Relig. Bewegungen in Oberösterr. u. Salzburg, s. '91, 1176: Jb. f. G. d. Prot. in Oesterr. 12, 148; HZ 67, 541 Mirbt; ThLZ 16, 236. [1168

Zur Territorial-G. vgl. '91, 3505b. 4100d.

7. Neueste Zeit seit 1815.

Allgemeines 1169-75; Restauration, Einheits- u. Freiheitsbewegung 1176-87; das Jahr 1848: 1188-1200; Europ. Verhältnisse der 1850-60er Jahre 1201-15; Kriege v. 1864-1870: 1216-58; Preussen und das neue Dt. Reich 1259-87; Mittelstaaten (mit Schweiz u. Niederlanden) 1288-1308; Oesterr.-Ungarn 1309-20; Culturgeschichtliches: Verfassung u. Recht 1321-56; Kirche 1357-85; Bildung, Wissenschaft 1386-1435; Literatur 1436-71; Kunst 1472-95.

Flathe, Th., Neueste Zeit (s. '89, 535 u. '91, 2657.) Bd. III. (Allg. Welt-G. XII.) p. 528-776. (Lfg. 170-74.) ✻Rec.: CBl '92, 397. [1169

Marczali, H., A legújabb kor története. [G. d. neuesten Zeit.] 24 Lfgn. Budap., Révai. 1890-92. 963 p. 8 fl. 50. ✻Zum Theil auf Grund archival. Forschg., besds. ausführlich über Ungarn u. d. Revolution 1848-49. [70

Trousset, J., Hist. d'un siècle (s. '90, 1392 u. '91, 2659). T. VIII-XI: 1830-73. à 359 p. à 7 fr. 50. [71

Corréard, F., Hist. contempor. de l'Europe et de la France, 1789-1889. Paris. 1892. 832 p. 6 fr. [72

Sjögren, O., Det 19. århundradets historia i öfversigtligt sammandrag. 17 Lfgn. Stockh., Fritze. 636 p. à 90 øre. ✻Populär, m. zahlreichen Abb.; bevorzugt stark culturgeschtl. Verhh. [73

Biographies du 19. siècle (6., 7. et 8. séries). Paris, Bloud & B. 337; 319; xvj 315 p. à 3 fr. 50. ✻Rec.: Polyb. 64, 156. [74

Schlachtenatlas des 19. Jh., s. '91, 2908.

✻ **Recensionen: a)** Canitz u. Dallwitz, Denkschriften, s. '89, 1006 u. '90, 616: MHL 19, 188-91. — **b)** Debidour, Hist. dipl. de l'Europe, s. '91, 1178 u. 2668d: Polit. sc. Quart. 6, 587; R. pol. et litt. 48, 117-22

Luchaire; R. stor. it. 8, 766; Polyb. 62, 533; RQH 51, 314 Spont; HZ 68, 116 Gebhardt; Bull. crit. 12, 448-51 de Lanzac de Laborie; EHR 7, 599 -602 Headlam. — c) Schmidt-Weissenfels, Das 19. Jh., s. '90, 3490 u. '91, 2668r: MHL 19, 347 v. Kalckstein. — d) Volz, G. Dtlds., s. '90, 3489 u. '91, 1179: Lpz. Ztg. Beil. 48. [1175

Aufsätze betr. Restaurationszeit u. Einheitsbestrebgn. bis 1848: **a**) P. Boselli, Carlo Alberto e l'ammiraglio Des Geneys, 1821. (Atti d. acc. di Torino 27, 706-27.) — **b**) G. Braggio, La rivoluz. piemontese del 1821. (Giorn. ligustico 18, 183 -226.) — **c**) G. De Castro, Il conte Pompeo Litta Biumi. (A. stor. lomb. 9, 81-101.) — **d**) G. Eisenmann; e. Märtyrer d. Dt. Einheitsgedankens. (Burschensch. Bll. 6, II, 11.) — **e**) Erinnerungen aus d. Zeit d. Göttinger Revol., 1830. (Gött. Ztg. '91, 26. Oct.) — **f**) v. Gersdorf, Denkschrift üb. d. Dt. Frage v. J. 1817, mitg. v. F. Meinecke. (HZ 68, 441-4.) — **g-h**) E. Guglia, Pozzo di Borgo. (Fft. Ztg. '91, Nr. 231.) — Gentz u. d. Gfin. Fuchs. (N. fr. Presse Nr. 9651.) — **i**) K. Th. Heigel, Metternich. (Westerm. 36, 461-76.) [1176

Ferner: **a-b**) L. v. Kretschman, Briefwechsel zw. Goethe u. Gersdorf, mit polit. Berr. d. letzteren. (Goethe-Jb. 13, 98-117.) — Helene, Hzgin v. Orléans. (Nord u. Süd 61, 110-29.) — **c**) Münscher, Die ersten 9 JJ. d. Marburger Burschenschaft. (Bursch. Bll. 6, I, 169-72.) — **d**) G. H. S., Eine Majestätsbeleidigung aus d. J. 1832. (Ebd. 6, I, 15.) — **e**) N. K. Schilder, Feldmaršal knjaź Dibič-Zabalkanskij v ego vospominanijach, zapisannych v 1830 g. bar. Tizengauzenom. [Erinnerungen an Fürst Diebitsch - Sabalkanski.] (Russkaja Starina'91, 511-36.) — **f**) H. Schlitter, Aus d. letzten Lebens-JJ. von Gentz. (MIÖG 13, 320-6.) — **g**) G. Slothouwer, De stad Bergen (Mons) in opstand 1830. (Bijdr. v. vaderl gesch. etc. 6, 271-90.) [77

Tivaroni, C., L'Italia durante il dominio austriaco. I: L'Italia settentrionale. Torino, Roux. 662 p. 4 L. 50. ✻Rec.: R. stor. it. 9, 291; A. stor. lomb. 9, 455. [78

De Castro, G., Milano e le conspirazioni lombarde, 1814-20. Milano, Dumolard. 448 p. 4 L. ✻Rec.: Giorn. stor. d. lett. it. 19, 183; R. stor. it. 9, 294. [79

Hyde de Neuville, Mémoires et souvenirs (s. '89, 2492 u. '91, 1182). III: Charles X.; la duchesse de Berry; le comte de Chambord. Paris, Plon. 1892. 595 p. 7 fr. 50. ✻Rec. v. II: Corresp. 167, 1158-70 Delorme; AZtg '92, Nr. 257. — Vgl. **a**) de Voguë, Le roman d'un conspirateur. (R. des 2 mondes 112, 928-44.) [80

Talleyrand, Mémoires, publ. p. de Broglie (s. '91, 1856 u. 2608). T. IV u. V. 504; xvij 655 p. à 7 fr. 50. ✻Rec. (auch früherer Bde.): R. d'hist. dipl. 5, 437-44 u. 6, 132-5 Darcy; RH 47, 95; RC 33, 15; R. polit. et litt. 48, 192; Polyb. 62, 344; N. Antol. 35, 282-99 Masi; La révol. franç. 21, Nr. 2; Nation 9, 316-9 u. 336-9; 513-6 Gildemeister. — Rec. d. Dt. Uebers.: MHL 19, 340-7 v. Gruner; CBl '91, 1583; AZtg '91, Nr. 143; Leipziger Ztg. '91, Beil. 143; BllLU '91, 791; Westerm. 72, 286; NtZtg 44, 613 u. 45, Nr. 104. — Rec. v. **a**) Engl. Uebers. (Bd. IV u. V, von A. Hall. à 21 sh): Ac. Nr. 1054. — Vgl. **b**) F. A. Aulard, Un dernier mot sur l'authenticité des mém. de T. (R. pol. et litt. 49, 575.) — **c**) P. Bailleu, T.'s Memoiren. (HZ 68, 58-82.) — **d**) P. Bertrand, L'authenticité des mém. de T. (RH 48, 301-16.) — **e**) Blennerhassett, Die Memoiren T.'s u. s. diplom. Correspondenz. (Dt. Rs. 71, 246-86.) — **f-g**) J. Flammermont, Le ms. des mém. de T. — L'authenticité des mém. de T. (RH 48, 72-80. 49, 69-99.) — **h**) A. Stein, Le ms. des mém. de T. (Ebd. 48, 299.) [81

Puzyrewsky, Alex., Der Polnisch-Russische Krieg 1831; Dt. Bearbeitg. v. V. Mikulicz. Bd. I. Wien, Seidel. 1892. 387 p. u. 25 Ktn. 10 M. ✻Rec.: Streffleur's Z. '92, Litbl. Nr. 3; A. f. Artill.- u. Ingenieuroffiziere 98, 148; Kwart. hist. 5, 83-94 Lisicki. [82

Olivart, de, Colección de los tratados, convenios etc. celebr. etc. con los estados estr. I: 1834-48. Madrid, Progreso editorial. 4°. 429 p. 16 pes. [83

Farges, L., Stendhal diplomate, Rome et Italie de 1829-42. Paris, Plon. 1892. 299 p. 3 fr. 50. ✻Rec.: RC 33, 349; RH 49, 124; Polyb. 65, 158. [1184

Schack, Ad. Fr. v., Jos. Mazzini u. d. Ital. Einheit. Stuttg., Cotta. 192 p. 4 M. ✻Rec.: AZtg '91, Nr. 237; BllLU '91, 555; N. fr. Presse Nr. 9692 v. Thaler; Fft. Ztg. '92, Nr. 272; Budapesti Szemle '92, 146. [85

Thureau-Dangin, Hist. de la monarchie de juillet (s. '91, 1190). T. VI-VII. 435; 543 p. 16 fr. ✻Rec.: NR 77, 388; Polyb. 65, 69; RH 49, 371. — Vgl. **a**) Thureau-Dangin, La France et l'Europe à la veille de révol. de 1848. (Corresp. 166, 1013-49. 167, 127-56 u. R. d'hist. dipl. 6, 110-31.) — **b**) de Voguë, Un historien de la monarchie de juillet. (R. des 2 mondes 111, 925-39.) [86

Flers, de, Le roi Louis-Philippe; vie anecdot., 1773-1850; avec 100 lettres du roi Louis-Phil. etc. Paris, Dentu. xj 480 p. 10 fr. [87

Aufsätze betr. Freiheitsbewegung d. JJ. 1848/49: **a-c**) Aus dem J. 1848. (Hessenland 6, 128; Fft. Ztg. '91, Nr. 323-4; Burschensch. Bll. 6, I, 149-55.) — **d**) H. Blum, R. Blum im Tagebuche d. Gf. v. Hübner. [Vgl. Nr. 1199 d.] (Nord u. Süd 58, 35-56.) — **e**) M. Bozò, Peterwardein, 1849. (Hazánk 9, II, 294-315.) — **f**) K. Faber, Die Bochumer Landtagswahl, 1848. Witten, Krüger. 1892. 54 p. — **g**) J. Fiala, Die Vertheidigung v. Weisskirchen, 1848. (Hazánk 9, II, 370-4.) — **h**) J. Horváth, Der Ungar. Freiheitskampf 1848/49. (Hadtört. Közlemenyek 4, 509-50.) — **i**) A. Kleinschmidt, Der Ministerpräs. Gf. Brandenburg. (AZtg Nr. 134.) — **k**) E. Mai, Die Berliner Strassen-Lit. d. J. 1848. (Voss. Ztg. Beil. '92, Nr. 2-5.) — **l**) A. Molitor, Die Belagerg. Ofens, 1849. (Hazánk 9, II, 1-10; 81-85; 222-8.) — **m**) V. Zenker, Die Pressgesetzgebung des J. 1848. (Oesterr.-Ung. R. 12, 229-41.) [88

Blos, W., Die Dt. Revol.; G. d. Dt. Bewegg. v. 1848/49. Hft. 1-9. Stuttg., Dietz. p. 1-288. à Hft. 20 Pf. ✻Rec.: BllLU '92, 341. [89

Rümelin, G., Aus d. Pauls-Kirche; Berr. an d. Schwäb. Merkur aus d. JJ. 1848 u. 49, hrsg. v. H. R. Schäfer. Stuttg., Göschen. xj 259 p. 4 M. ✻R. scharfblickender Beobachter, vertrat Einigung unter Preussen. — Rec.: Lpz. Ztg. Beil. 179; Grenzb. 51, II, 428; Nation 9, 432; BllLU '92, 339; CBl '92, 1050; HJb 13, 638. [90

Oechelhäuser, W., Erinnergn. aus d. J. 1848-50. Berl., Springer. 1892. 138 p. 2 M. ✻Rec.: Nation 9, 432; Grenzb. 51, II, 426; BllLU '92, 338; CBl '92, 1118; Fft. Ztg. '92, Nr. 244. [91

Binding, K., Der Versuch d. Reichsgründg. durch die Paulskirche in d. J. 1848 u. 49. Rede. Lpz., Duncker & H. 1892. 64 p. 1 M. 20. [92

Deym, Frz. Xav., Frdr. Gf. Deym u. d. Oesterr. Frage in der Paulskirche. Lpz., Breitk. & H. 1892. 85 p. 2 M. ✻Rec.: Grenzb. 51, II, 430; CBl f. Rechtsw. 11, 340; CBl '92, 951. [93

Scholl, K., Aus hohen Tagen; das Erwachen d. Geister in Oesterreich; Reden u. Ansprachen, 1848-49. Berl., Lüstenöder. 213 p. 2 M. 40. ✻Rec.: Fft. Ztg. Nr. 321. [94

Levetzow, Vor-G. d. Erhebung d. Hzthümer Schleswig-Holstein u. d. Krieg 1848. Bd. I (s. '90, 1476 u. '91, 2668 l). Hft. 3 (Levetzow, Erinnerungen I, 3). p. 274-457. 1 M. 60 (Bd. I cpl. 4 M. 40). ✻Rec.: ZSchlesw.-Holst.-Lauenb. G. 21, 397; Grenzb. 50, IV, 234; MHL 20, 78 Foss. [95

Schleiden, R., Erinnergn. e. Schleswig-Holsteiners (s. '89, 1475 u. '91, 2668 p). 2. Folge: Schlew.-Holsteins erste Erhebung, 1848-49. xij 371 p. 8 M. ✻Bis z. Tag v. Eckernförde. Werthvolle Quelle. Verf. war Beamter d. Schlew.-Holst. Regierung. — Rec.: ZSchlesw.-Holst.-Lauenb. G. 21, 395; Norddt. AZtg '91, Nr. 603; Grenzb. 50, III, 235-41; BllLU '92, 4; AZtg '92, 39 Jansen; Dt. Rs. 71, 471 Egelhaaf; CBl '92, 1201. — Vgl. **a**) Schleiden, Eine Berliner Strassenscene a. d. J. 1848. (Dt. Rs. 68, 457-9.) [96

Pimodan, de, Souvenirs, 1847-49; avec introd., notes etc. I. II. Paris, Champion. 270; 218 p. 10 fr. [97

Nerucci, G., Ricordi stor. del battagl. universit. toscano alla guerra d. indipend. ital., 1848. Prato, Salvi. xv 518 p. 5 L. ✻Rec.: RC 32, 273; DLZ 13, 407 Stern. [98

✻**Recensionen** von Werken betr. Restaurationszeit, Einheits- u. Frei-

heitsbewegung: a) Bertolini, Memorie del risorg. ital., s. '90, 1471: HZ 66, 338. — b) Biedermann, 25 JJ. Dt. G., s. '90, 615 u. '91, 2658: MHL 19, 347 Gebhardt; HZ 68, 340 Flathe; Bll. f. Baier. Gymnw. 26, 495 u. 28, 139.— c) Costa de Beauregard, Dernières années de Charles Albert, s. '91, 1198: RC 32, 106. — d) Hübner, Ein Jahr meines Lebens, s. '91, 1904: Laacher St. 42, 582; Hamb. Corresp., Beibl. '91, Nr. 20; MHL 19, 371-5 v. Gruner; DLZ 12, 1648 Lorenz; Lit. Rs. 18, 21; N. Antol. 34, 161-7; NtZtg 44, Nr. 561; HZ 68, 474 Gebhardt; HPBll 109, 830-6; R. des 2 mondes 106, 695-706 Valbert; Edinburgh R. 174, 440-61; R. stor. it. 9, 299. [1199

Ferner: a) Jastrow, Dt. Einheitstraum, s. '91, 1216 u. 2668 i: MHL 20, 82 Viereck; Fft. Ztg. '92, Nr. 77. — b) Kunz, Feldzüge Radetzky's, s. '89, 5081 u. '90, 623: N. mil. Bll. 38, 176. — c) La Motte-Rouge, Souvenirs II-III, s. '89, 5074: Polyb. 58, 343-6 Kerviler. — d) Maggiolo, Corse, France et Russie, s. '91, 1184: HZ 69, 90 Schulte. — e) T. Massarano, C. Tenca e il pensiero civ. del suo tempo. Milano, Hoepli. 1888: A. stor. it. 7, 425-31 Rosa. — f) Meyerinck, Thätigkeit d. Truppen in d. Berl. Märztagen, s. '91, 1905: MVGBerlin 9, 26; DLZ 13, 378. — g) Pozzo di Borgo, Correspondance diplom., s. '90, 3492a u. '91, 1183: Edinburgh R. 175, 1-33; HZ 69, 92 Schulte. — h) Schlitter, K. Franz u. die Napoleoniden, s. '89, 956 u. '91, 2668 q: RH 47, 405-7 Bondois. — i) Talleyrand, Corresp. dipl. 1830-34. I, s. '91, 1903: DLZ 12, 1610 Stern; HZ 68, 550 Schulte; Polyb. 62, 251. — k) Troska, Sächs. Frage auf d. Wiener Congr., s. '91, 1901: DLZ 13, 597 Meinecke. [1200

Zur allgem. G. d. 19. Jh. u. zur Einheits- u. Freiheitsbewegung vgl. '91, 2908-16; 24. 3717 h. 4133-8. '92, 1044; 45.

Aufsätze betr. Europ. Verhältnisse der 50er u. 60er JJ.: a) E. Mor. Arndt, Zur Schlesw.-Holstein.-Frage; [Immediateingabe v. 10. Aug. 1850.] mitg. v. R. Döbner. (HZ 68, 444-9.) — b) A. v. Berzeviczy, Die Präliminarien d. Krimkrieges. (AZtg '91, Nr. 263.) — c) Briefe polit. Gefangener a. Olmütz, 1851. (Hazánk 9, I, 387-90.) — d) P. Pagani, 2 anni di vita militare, 1859-61. Belluno, Cavessago. 1890. 128 p. 1 L. 50. — e) Pastič, Značenie morskoj artillerii w oboronĕ Sewastopolja. [Die Bedeutung der Marineartillerie bei d. Verth. v. Sebastopol.] Petersburg. 60 p. — f) Th. Schiemann, Preuss.-Russ. Beziehgn., 1850. (AZtg '92, Nr. 192.) [1201

Thouvenel, E. A., Épisodes d'hist. contemp.. 1844-52; publ. p. L. Thouvenel. Paris, Lévy. 1892. xj 322 p. 3 fr. 50. ✻ Rec.: AZtg '92, Nr. 243 Berzewiczy; HZ 69, 357. [2

Hamel, E., Hist. de France dep. la révol. jusqu'à la chute du 2 empire. Sér. 6: Hist. de la 2 républ., 1848 -1851. Paris, Jouvet. 784 p. 10 fr. ✻ Rec.: Polyb. 62, 446. [3

Rastoul, A., Hist. de la France dep. la révol. de juillet. II: Le 2. empire et la 3. republ. Paris, Delhomme. 1892. 571 p. 5 fr. ✻ Rec.: Polyb. 65, 262. [3a

Ebeling, Ad., Napoleon III. u. s. Hof; Denkwürdigkeiten etc., 1851-70. I. Köln, Ahn. 1892. 356 p. 6 M. ✻ Rec.: BllLU '92, 171. [3b

Bamberg, G. d. oriental. Angelegenheit (s. '89, 983 u. '90, 625). p. 321 -622. (Oncken, Allg. G. Abth. 191.) ✻ Rec.: DLZ 11, 1238 Lorenz; AZtg '92, Nr. 170. [4

Petrow, A. N., Der Russische Donaufeldzug 1853/4; nach d. Russ. bearb. v. A. Regenauer. Berlin, Mittler. 350 p. m. 6 Plänen u. 1 Kte. 7 M. 50. ✻ Verf. benutzte archv. Material, behand. besds. auch Verh. zu Oesterreich. — Rec.: Norddt. AZtg '91, Nr. 473; Mil. LZ 72, 342-5; AZtg '92, Nr. 120; NtZtg 44, Nr. 579 u. 583. [5

Alabin, P., Cetyre vojny; pochodnyja zapiski v 1849, 1853, 1854-56 etc. [4 Kriege; Feldzugsmemoiren 1849 ff.] Bd. III: Die Vertheidigung Sebastopols, 1854-56. Moskau. 1892. 788 p. 4 Rbl. [6

Herbé, Français et Russes en Crimée. Paris, Lévy. 1892. 442 p. 7 fr. 50. ✻ Rec.: RC 33, 475; RH 49, 118; RH 50, 171-4 Tardif. [7

Thoumas, Mes souvenirs de Crimée, 1854-56. Paris, Libr. illustrée. 1892. 299 p. [8

Morny, de, Une ambassade en Russie (1856); extr. des mém. du duc de Morny. Paris, Ollendorff. xij 244 p. 3 fr. 50. ✱Rec.: RH 49, 117; Polyb. 64, 166; Figaro Nr. 307; Ath. Nr. 3345; DLZ 13, 695 Stern; Fft. Ztg Nr. 331 Nordau. [1209

Wimpffen, E. F. de, Crimée-Italie, notes et corresp. de campagne; publ. p. H. Galli[chet]. Paris, Lavauzelle. 1892. 180 p. 5 fr. [10

Grandin, L., Campagne de 1859: les Francais en Italie. Paris, Bloud & B. 449 p. [11

Revel, G. di, Il 1859 e l'Italia centrale. Milano, Dumolard. 128 p. 2 L. ✱Rec.: R. stor. it. 9, 157-61. [12

Lubomirski, Hist. contempor. (s. '90, 3513 u. '91, 2666). IV: L'Italie et la Pologne, 1860-64. Paris, Lévy. 1892. 900 p. 7 fr. 50. ✱Rec.: NR 77. 652. [13

Ricasoli, B., Lettere e docc., pubbl. da Tabarrini e Gotti (s. '90, 1483 u. '91, 2668n). T. VI-VII: 1861-66. xl 482; xlix 397 p. à 8 L. ✱Rec.: N. Antol. 35, 393-427 Finali; R. stor. it. 9, 301. [14

Ghiron, Is., Annali d'Italia (s. '89, 5088). Bd. III: 1867-70. 424 p. 6 L. ✱Rec.: Ateneo veneto 14, 787. [15

Aufsätze (u. Kriegstagebücher) betr. Kriege von 1864 u. 1866: **a)** E. Deutsch, Die Preussen in Mähren, 1866. Wien, Selbstverl. 63 p. 1 M. 40. — **b)** Moltke's Feldzugentwurf und Benedeks Lage, 30. Juni u. 1. Juli 1866. (Sep. a. Dt. Heeres-Ztg.) Berl., Luckhardt. 41 p. 1 M. [✱Rec.: Mil. LZ 73, 244-7; CBl '92, 1280; Streffleur's Z. 33, Litbl. Nr. 8.] — **c)** B. Pauer, Trautenau 1866; Erinnergn. etc. aus d. Kriegs-J. in u. bei Trautenau; e. Beitr. z. G. d. Stadt u. Umgebg. jener Zeitepoche. Trautenau. Selbstverl. xij 115 p. 1 fl. 20. [✱Rec.: MVGDBöhmen 30, lit. Beil. 18.] — **d)** Pr., Eine Gefechtsepisode aus d. Schlacht v. Custozza, 1866; krit. Beleuchtg. d. Schr. v. Mathes v. Bilabruk (vgl. '91, 2676). Teschen, Prochaska. 36 p. 1 M. — **e)** Die Schlacht bei Langensalza, ihre Ursachen u. Folgen. Celle, Schulbuchh. 96 p. 75 Pf. — **f)** C. T. Sørensen, Erindringer fra første Regiment 1864. Kopenh., Gyldendal. 1 Kr. 15. — **g)** Vor 25 Jahren; halb vergessene Actenstücke u. Aufzeichgn. aus d. Kriegs-J. 1866. (Hessische Bll. Nr. 1771-1800.) [1216

Moltke, Milit. Werke. I: Milit. Correspondenz; Krieg 1864; hrsg. vom grossen Generalstabe. Berl., Mittler. 1892. xiij 244 p. 5 M. ✱Rec.: PJbb 69, 583-6 Delbrück; Norddt. AZtg '92, Nr. 11; CBl '92, 745; DLZ 13, 994 v. Zeppelin; NtZtg 45, Nr. 280 Prutz; N. mil. Bll. 41, 113. [17

Krig, Den Dansk-Tydske, 1864, udg. af generalstaben (s. '90, 3516). Del II. 592 p. m. 29 Abb. u. Ktn. 6 Kr. 50. [18

Kanngiesser, O., G. d. Krieges v. 1866, nebst e. Vorbericht: „Die Dt. Frage in d. 1850er JJ." I. Basel, Schweiz. Verl.-Druckerei. 1892. 388 p. 5 M. ✱Bis z. Kriegsausbruch; Bd. II soll abschliessen. Freisinnige Auffassg. bei objectiver Verwerthg. d. Literatur. — Rec.: HJb 13, 639. [19

Putilov, N., 1866 god. Avstrija i eja sojusniki v vojně protiv Prussii i Italii. [Oesterreich u. seine Verbündeten im Kriege gegen Preussen u. Italien. Das Jahr 1866.] Bd. II. Petersburg. 382 p. m. 13 Plänen. 3 Rbl. [20

Gejsman, Parallelj etc. s. Nr. 908.

Schmitt, Rich., Die Gefechte bei Trautenau, 27. u. 28. Juni 1866; nebst e. Anhang üb. mod. Sagenbildg. Gotha, Perthes. 1892. xvj 271 p. 4 M. ✱Rec.: CBl '92, 1015; Mil. LZ 73, 250; N. mil. Bll. 41, 107. [21

Schmidt, Jul. v., Die vormals Kurhessische Armeedivision im Sommer 1866; auf Grund actenmäss. Materials, sowie d. eigenen Erlebnisse dargestellt. *Kassel, Brunnemann. 1892.* 255 p. 3 M. ✱Zu Gunsten v. Lossberg's; gerichtet gegen d. verstorbenen Kurfürsten u. d. Bundestag. — Rec.: AZtg '92, Nr. 68 Burger; Mil. Wochenbl. 77, 890-7; CBl '92, 742; Nation 9, 492; Dt. Rs. 71, 157; DLZ 13, 733 Sprösser; Hessenland 6, 93. [22

Aufsätze (und Kriegstagebücher kleineren Umfangs) betr. Krieg von 1870/71: **a)** G. Adamistre, Campagne de 1870-71: Le pont de Fontenoy etc. 2. éd. Paris, Dubois. 86 p. — **b)** E. Anderson, Minnen från Fransk-Tyska kriget 1870; ur dagbok ford vid Metz. Stockh., Eklund. 48 p. m. 6 Taf. 1 Kr. 25. — **c)** Ch. d'Ariste,

Hist. d'un bataillon de la garde mobile, 1870-71. Paris, Léautey. 1892. 77 p. — d) M. Beheim-Schwarzbach, Das 5. Armeecorps im hist. Volkslied, 1870-71. (ZHGPosen 6, 1-24.) — e) R. Behrends-Wirth, Frauenarbeit im Kriege; Selbsterlebtes 1870-71. Berl., Brachvogel & R. 1892. 170 p. 3 M. [✱Rec.: Fft. Ztg. Nr. 341.] — f) Die Beschiessung von Paris. (PJbb 68, 473-80.) — g) v. Boguslawski, Neue Studien über d. Schlacht bei Wörth. (Mil. Wochenbl. 77, 12-23; 42-59; 73-85.) Sep. Berl., Mittler. 70 p. 1 M. [✱Rec.: N. mill. Bll. 40, 543.] [1223

Ferner: a) H. Brendicke, Pariser Ballonbriefe, Dec. 1870. (Sammler 13, 218-20.) — b) Die Brücke von Fontenoy. (Allg. Mil. Ztg. '91, Nr. 98 ff.) — c) A. J. Dalsème, Le siège de Bitche, 1870-71. 14. éd. Paris, Dentu. 157 p. 2 fr. — d) Étude sur le combat de Noisseville. Paris, Baudoin. 20 p. — e) F. Fidler v. Isarborn, Studie üb. d. Infanterieangriff. [Mars la Tour, Gravelotte.] (Streffleur's Z. 33, II, 215-30.) — f) Fouquet, Balan pend. la guerre de 1870. Charleville, Anciaux. 54 p. — g) E. R. Freytag, Kronpr. Friedr. Wilh. im Liede s. Krieger v. J. 1870. (Norddt. AZtg '91, Nr. 484.) [24

Ferner: a) Prinz Friedrich Karl vor Metz. (Westerm. 36, 611-35.) — b) H. Gauthier-Villars, Le carnet d'un officier bavarois [Lieut. Emmer, Juli-Nov. 1870]. (R. polit. et litt. 49, 737-48.) — c) Die Geschichte d. Belagerung von Paris. (Dt. Heeresztg. '91, Nr. 86.) — d) C. Guyon, Souvenirs de 1870-71: le Franc-Tireur Kolb. Paris, Lecène. 1892. 159 p. — e) C. v. H., Die Schlacht bei Wörth. (Intern. R. üb. Armeen u. Flotten 10, 588-95.) — f) Anton Prinz v. Hohenzollern. (AZtg '91, Nr. 182.) — g-h) Fr. Hönig, Das grosse Hauptquartier u. d. Uebernahme am 17. u. 18. Aug. 1870. 2. Aufl. Berlin, Luckhardt. 1892. 56 p. 1 M. 50. [✱Rec.: Streffleur's Z. '92, Litbl. Nr. 7.] — Der Kampf um d. Steinbrüche von Gravelotte, 18. Aug. 1870. Aufl. 1-3. Berl., Luckhardt. 1892. 40 p. 1 M. [✱Rec.: Mil. LZ 73, 218.] [25

Ferner: a) A. Hubl, Le Mans; Vortr. u. applicator. Besprechungen. Prag, Ehrlich. 1892. 95 p. m. 4 Ktn. 2 M. [✱Rec.: Lpz. Ztg. Beil. Nr. 43; Mil. LZ 73, 219: Streffleur's Z. '92, Lit. Bl. Nr. 7.] — b) Keim, Die Schlacht bei Wörth. (Sep. a. Milit. Wochenbl.) Berlin, Mittler. 55 p. 80 Pf. [✱Rec.: Streffleur's Z. 33, Lit. Bl. Nr. 2; N. milit. Bll. 40, 271. — Vgl. c) v. Starkloff in Norddt. AZtg '91, Nr. 595.] — d-g) Kunz, Die Thätigkeit d. Dt. Reiterei vom 15.-18. August 1870. (Sep. a. Mil.-Ztg.) Berl., Eisenschmidt. 60 p. 1 M. — Thätigkeit etc. 19. Aug. bis 1. Sept. 1870. (Sep. a. Mil.-Ztg.) Ebd. 59 p. 1 M. — Die Zusammensetzg. d. Französ. Provinzialarmee im Kriege 1870-71. (Mil. Wochenbl. 77, I, 806-15 etc. 1078-86.) Sep. Berl., Mittler. 100 p. 1 M. 20. — Das Gefecht v. la Bourgonce, 6. Oct. 1870. (Intern. R. üb. Armeen u. Flotten 10, 285-93; 404-13.) — h) de Lambel, Sous la commune. Paris, Lefort. 107 p. — i) R. Lehmann, Kriegs-Erinnergn. eines 20er Füsiliers 1870/71. Rathenow, Babenzien. 113 p. 1 M. 20. [✱Rec.: N. mil. Bll. 40, 266.] — k) E. Michelsen, Vom Pflug zum Schwert; Kriegserinnergn. d. landw. Lehranst. Hildesheim, 1870-71. 4. Aufl. Berl., Parey. xiv 114 p. 1 M. 50. — l) Moltke u. d. Bombardement v. Paris. (Dt. R. 16, III, 257-9.) [26

Ferner: a) Olbrecht, Die Verproviantirg. v. Paris während d. Einschliessg. (N. milit. Bll. 40, 162-71.) — b) A. Ott, Bei höheren Stäben; Adjutanten-Erlebnisse a. d. grossen Kriegs-J. Münch., Beck. 1892. 2 M. 50. [✱Rec.: Mil. LZ 73, 271.] — c) Ph. Perroncel, Mémoires d'un ex-cuirassier de Reischoffen. Lyon, Carruel. 1892. 51 p. — d) A. Plançon, Sedan-Bazeilles; une excursion. Paris, Lecène. 95 p. — e) W. Plöttner, Welches diplomat.-parlam. Treiben d. Franz. Regierg. ging d. Franz.-Dt. Kriege voraus? Progr. Langensalza. 1892. 4°. 10 p. [27

Ferner: a) E. Schnackenburg, Die Landwehr vor Strassburg. (Jbb. f. d. Dt. Armee 78, 6-27; 156-86; 299-328.) — b) O. Sigl, Vom Baiern-Plateau vor Paris. (Bayerland 2, 596-8; 610 u. 3, 176-8.) — c) A.

Stutzke, Der Dt.-Französ. Krieg unter vorzugsw. Berücksichtigg. d. Verluste d. Dt. Armeen; nach amtl. Qn. Gumbinnen, Sterzel. 156 p. 1 M. 60. — **d**) V. de Swarte, Le trésor public pend. la guerre de 1870/71. Nancy, Berger-Levrault. 125 p. — **e**) Die Verproviantirung v. Paris, 18. Sept. 1870 bis 28. Jan. 1871. (N. milit. Bll. 40, 233-51.) — **f**) P. Wendt, Hinter d. Front; Erinnergn. e. Lazareth-Beamten, 1870-71. Rathenow, Babenzien. 167 p. 1 M. 80. [✱ Rec.: N. milit. Bll. 40, 271.] — **g**) Zernin, Grosshz. Ludwig IV. von Hessen als Truppenführer i. Dt.-Französ. Kriege, 1870/71. (Intern. R. über Armeen u. Flotten 10, 569-74.) [1228

✱**Moltke,** G. d. Dt.-Französ. Krieges, s. '91, 2678. Rec.: Intern. R. über Armeen u. Flotten 10, 97-111; DLZ 12, 1724; Grenzb. 50, III, 529-40; Ggw. 40, 280; Mag. f. Lit. 60, 598; Bibl. un. 52, 178-82; SatR Nr. 1876; Edinb. R. 174, 528-65; CBl '91, 1615; HJb 12, 902; N. Antol. 35, 725-36 Zanelli; PJbb 68, 912; BllLU '91, 747; Streffleur's Z. 32, IV, 11 Lit. Beil. — **a**) Französ. Uebers. v. E. Jaeglé. 1.-5. éd. Paris, Le Soudier. 504 p. 10 fr. [✱ Rec.: NR 72, 890; Corresp. 165, 480-94 u. Polyb. 62, 448-52 de Ganniers; R. pol. et litt. 48, 422-9 Rambaud.] — **b**) Engl. Uebers. v. Cl. Bell u. H. W. Fischer. 2 Vol. Lond., Osgood. 596 p. 24 sh. [✱ Rec.: Ath. Nr. 3337; Ac. Nr. 1024 Morris.] — **c**) Ital. Uebers. Milano, Treves. xij 407 p. 7 L. 50. [29

Trinius, G. d. Einigungskriege (s. '89, 1034 u. '91, 2672). 2. Titel-Aufl. Lfg. 33-60 (Schluss. Bd. III u. IV): Krieg gegen Frankr. p. 193-602 u. xiv p.; xiv 626 p. [30

Krieg, Der, von 1870/71, dargestellt v. Mitkämpfern (s. '89, 2618 u. '90, 636). 3. Aufl. 7 Bde. ✱ Rec.: N. mil. Bll. 39, 331. [31

Boulanger, L'invasion allemande. Paris, Rouff. 2848 p. — Dt. Uebersetzung (s. '89, 5093). Lfg. 21-57. Bd. I, 641-823 u. Bd. II, 1-992. [32

Michnevič, N., Die Bedeutg. d. Dt.-Französ. Krieges 1870/71 in d. G. der Kriegskunst. Th. I: Strategie. [Russ.] Petersburg. 1892. 455 u. 47 p. 3 Rbl. ✱ Rec.: Mil. LZ 73, 235. [33

Rotenhan, v., Die neuere Kriegs-G. d. Cavallerie (s. '91, 2673). II: 1870 bis jetzt. 503 p. 5 M. 50. ✱ Rec.: Mil. LZ 72, 324; Intern. R. üb. Armeen u. Flotten 10, 188-91; AZtg '92, Nr. 38; Norddt. AZtg '92, Nr. 85; Fft. Ztg. '92, Nr. 265. [34

Arsac, J. d', Les frères des écoles chrétiennes pend. la guerre de 1870/71. Paris, Grillot. 1892. xv 430 p. [35

Souvenirs du général Jarras, chef d'état major génér. de l'armée du Rhin 1870; publ. p. Mme Jarras. Paris, Plon. 1892. xj 409 p. 7 fr. 50. ✱ Rec.: Bull. crit. 18, 306; NR 77, 651; HZ 69, 359; RH 50, 102; Ath. Nr. 3384. — Vgl. **a**) C. Rousset, L'armée de Metz. (R. des 2 mondes 112, 241-62.) [36

Ehrenberg, H., Feldzugs-Erinnergn. e. Fünfunddreissigers (s. '90, 1499). 2. Aufl. 224 p. m. 3 Ktn. 3 M. ✱ Rec.: Lpz. Ztg. Beil. Nr. 9; Jbb. f. Dt. Armee 78, 276. [37

Lindemann, K. H., Kriegstagebuch e. freiw. Füsiliers d. 5. Bad. Inf.-Regim. Nr. 113. 2. Aufl. Karlsr., Reiff. 232 p. 1 M. 20. ✱ Rec.: N. milit. Bll. 40, 362. [38

Delorme, A., Journal d'un sous-officier, 1870. Paris, Hachette. 333 p. 3 fr. 50. ✱ Rec.: RC 32, 323; Polyb. 64, 54. [39

Gratiolet, L., Souvenirs d'un artilleur de l'armée du Rhin. Paris, Baudoin. 1892. xij 267 p. 3 fr. 50. [40

Halévy, L., Récits de la guerre, 1870-71. Paris, Boussod. 4⁰. 252 p. 20 fr. ✱ Rec.: Streffleur's Z. Jg. 33, Lit. Bl. Nr. 2; Polyb. 62, 493; N. mil. Bll. 40, 317. [41

Verdy du Vernois, J. v., Studien üb. d. Krieg. Bd. I: Ereignisse in den Grenzbezirken, v. 15. Juli bis 2. Aug. 1870. Berl., Mittler. 393 p. 8 M. 30. ✱ Rec.: Dt. R. 16, IV, 372; Norddt. AZtg '91, Nr. 521; CBl '92, 82; 717; 1206; Milit. Wochenbl. 77, 606-11; Dt. Heeresztg. '91, Nr. 90; Milit.-Ztg. '91, Nr. 46; DLZ 13, 99; 765 u. 1146 v. Zepelin; BllLU '92, 491. [42

Henderson, G. F. R., The battle of Spicheren and the events that preceded it. (Gale & Poldens military series Vol. 50.) London, Gale & P. 1892. xxx 300 u. 12 p. m. 13 Ktn. u. 3 Taf. 6 sh. ✱ Rec.: SatR Nr. 1891. [43

Hönig, Fr., 24 Stunden Moltke'scher Strategie, entwickelt u. erläut. an d. Schlachten v. Gravelotte u. St. Privat am 17. August 1870; erste eingeh. Darstellg. d. Kämpfe d. 1. Armee an d. Manceschlucht. Berl., Luckhardt. xiv 247 p. m. 2 Ktn. 7 M. 50. ⁂ Rec.: CBl '91, 1659; Wochenbl. 77, 560-64; AZtg '92, Nr. 5. — Vgl. Nr. 1225h. [1244

Bastard, G., Armée de Chalons. I: Sanglants combats. 5. éd. — II: Un jour de bataille. 5. éd. — III: Charges héroïques. 3. éd. — IV: Défense de Bazeilles. 5. éd. Paris, Savine. 1892. 352; 362; 379; 324 p. [45

Marchal, G., La France moderne: Le drame de Metz. Paris, Didot. 4°. 1890. 388 p. [46

Hérisson, Comte d', Les responsabilités de l'année terrible. 4. éd. Paris, Ollendorff. xij 384 p. 3 fr. 50. ⁂ Rec.: RH 49, 120. [47

Kunz, Herm., Einzeldarstellgn. v. Schlachten, 1870-71. I-II: D. grosse Durchbruchsversuch der 2. Pariser Armee v. 29. Nov. bis 3. Dec. 1870. — Die Kämpfe d. Preuss. Garden um Le Bourget währ. d. Belagerg. v. Paris. Berl., Mittler. 127; 94 p. 3 M.; 2 M. 25. ⁂ Rec.: CBl '92, 14; Dt. Heeres-Ztg. '91, Nr. 88; Mil. LZ 73, 143-6; N. milit. Bll. 40, 235-8 u. 270. — Vgl. Nr. 1226d-g u. 1256g. [48

Legris, F., Les Prussiens à Lagny et dans les environs. I. Paris, Allard. 374 p. [49

Rouvet, M., Violet-Le-Duc et Alphand au siège de Paris. Paris, Libr. impr. réunies. 1892. 349 p. [50

Grenest, L'armée de la Loire; relation anecd. de la camp. de 1870/71. Livr. 1-15. Paris, Garnier. 1892. p. 1-120. à 10 c. [51

Journal de Fidus: La révol. de septembre. II: la capitulation; la commune. Paris, Savine. 492 p. 3 fr. 50. [52

Vésinier, P., Comment a péri la commune. Paris, Savine. 1892. xix 475 p. 3 fr. 50. [53

⁂ **Recensionen** zur G. der Kriege 1864-71: **a)** Bussler, Aus m. Kriegsleben, s. '91, 12321: Jbb. f. Dt. Armee 78, 116. — **b)** Dinckelberg, Kriegserlebnisse, s. '91, 1232c: Ebd. 77, 250. — **c)** Dumas, Communications allem., s. '91, 2686: RC 32, 381; DLZ 13, 345; RH 49, 120. — **d)** Fay, Journal d'un officier, s. '90, 3519: RC 30, 142; Mil. LZ 71, 291-3; CBl '90, 1432; Jbb. f. d. Dt. Armee 76, 108. — **e)** Fricke, Aus d. Feldzügen, s. '91, 1912a: PJbb 66, 564; CBl '91, 1229; ThLZ 16, 483; HZ 68, 369 Flathe; N. fr. Presse Nr. 9649; Dt. R. 16, III, 254; BllLU '91, 539; NASächsG 13, 161. — **f)** A. G., Le blocus de Paris etc.. s. '90, 1494 u. 3522: Mil. LZ 72, 8-11; N. mil. Bll. 40, 22-8 Dopffel. [54

Ferner: **a)** Gutbier, Langensalza, s. '91, 2675: ZVThüringG 8, 219 Dobenecker. — **b)** Hérisson, Legende von Metz, s. '89, 1038 u. 2623: HZ 65, 492. — **c)** Horn, Grande nation, s. '91, 2682: RC 32, 202; RQH 51, 690 d'Avril. — **d)** Jacquelot du Boiscouvray, Retraite du 13. corps, s. '89, 3387: Mil. LZ 70, 293-5. — **e)** Joguet-Tissot, Armées allem. sous Paris, s. '90, 3523: RC 30, 126; RQH 48, 663; RH 46, 96. — **f)** Infanteriedienst bei d. Cavall.-Div., s. '89, 5097: DLZ 11, 33. [55

Ferner: **a)** Kayser, Erlebnisse, s. '89, 5101: Jbb. f. d. Dt. Armee 73, 416; N. mil. Bll. 39, 100. — **b)** Koch, Bei d. Fahnen, s. '91, 1232e: Mil. LZ 72, 124. — **c-d)** Kunz, Mainarmee, s. '91, 1220: Dt. Heeres-Ztg. '90, Nr. 79 ff.; Streffleur's Z. 32, II, Litbl. Nr. 10. — Schlacht bei Wörth, s. '91, 1226: Dt. Heeres-Ztg. '90, Nr. 102; Streffleur's Z. 32, II, Litbl. Nr. 5; Jbb. f. Dt. Armee 78, 267. — **e)** Ledeuil d'Enquin, Les drapeaux prussiens pris à Rezonville et à Dijon, s. '91, 1916: Polyb. 62, 304; Livre moderne '91, 167. — **f)** Müller, Dtlds. Einigungskriege, s. '89, 3383 u. '90, 633: Jbb. f. Dt. Armee 74, 141; Mil. LZ 72, 2; N. mil. Bll. 39, 241 u. 333. [56

Ferner: **a)** Osterberg, Württemb. Felddivision, s. '91, 1231: Streffleurs Z. 32, IV, Litbl. Nr. 10. — **b)** Pfleiderer, Erlebnisse eines Feldgeistlichen, s. '90, 3524: ThLZ 15, 459; Dt. Rs. 70, 478. — **c)** Rechtsabmarsch d. 1. Armee, s. '91, 1920: Norddt. AZtg 30, Nr. 225; CBl '91, 1007; DLZ 12, 1211; Streffleur's Z. 32, III, Litbl. Nr. 7 u. 9. — **d)** Relation de la bat. de Froeschwiller,

s. '90, 638: Mil. LZ 71, 193-7; Jbb. f. d. Dt. Armee 76, 345. [1257

Ferner: **a)** Rindfleisch, Feldbriefe, s. '91, 2688: DLZ 12, 1549; Westerm. 72, 144. — **b)** Schmitthenner, Erlebnisse, s. '90, 1500. 2. Aufl. 141 p.: BllLU '90, 379. — **c)** Sheridan, Erinnergn., s. '89, 5090: DLZ 10, 1475-7. — **d)** Stärkeverhältnisse des Krieges, s. '90, 635: DLZ 11, 683; Jbb. f. d. Dt. Armee 75, 123. — **e)** Verfolgung d. Franz. Loire-Armee, s. '91, 1920: CBl '91, 1008. [58

Zu den Kriegen von 1864-1870 vgl. '91, 2912-14; 24. 3489.

Aufsätze betr. Preussen u. d. neue Dt. Reich: **a)** A. Baier, Zum Gedächtnisse Fr. Wilh.'s IV. (Baier, Aus d. Vergangh. p. 39-66.) — **b)** G. v. Bunsen, Chr. C. J. Bunsen. (Nation 8, 725-7.) — **c)** E. Curtius, Rede auf Moltke. (SBBAk '91, 633-48.) — **d)** F. Dahn, Fürst Bismarck. Lpz., Breitkopf & H. 59 p. 60 Pf. — **e)** N. v. Engelstedt, Geschtl. Rückblick auf die Dt. Colonisation in Afrika und Melanesien. Gotha, Perthes. 1892. 85 p. 1 M. 80. — **f)** Erinnerungen a. d. Leben d. Generals H. v. Holleben. (Beihft. z. Mil. Wochenbl. '91, 1-62. '92, 1.) Sep. Berl., Mittler. 62 p. 1 M. 20. [1259

Ferner: **a)** G. Geissler, Charl. Stieglitz u. H. v. Treitschke. (AZtg '90, Nr. 320. — **b)** V. Georgevitsch, La Serbie au congrès de Berlin, trad. p. A. Giron. (R. d'hist. dipl. 5, 483-552.) — **c)** H. Granier, M. H. K. Ant. Kurt v. Schwerin. (ADB 33, 429-35.) — **d)** *B. Hudson, The North-German confederation [1866]. (Polit. sc. Quart. 6, 424-38.)* — **e)** v. Kessel-Zeutsch, Erinnergn. eines Gardeoffiziers aus d. Zeit Fr. Wilh.'s IV. Wiesbaden, Eisenschmidt. 96 p. 2 M. — **f)** R. Koser, Fürst Bismarck. Bonn, Rohrscheid & E. 24 p. 1 M. **g)** Aus Ed. Laskers Nachlass. (Dt. R. 17, II, 46-64; 296-317; III, 59-82; 157-77; 283-301.) — **h)** Unser Moltke (8. Beiheft zum Mil. Wochenbl. 1890). Berl., Mittler. p. 285-349. 1 M. [✻ Rec.: DLZ 12, 1724.] [60

Ferner: **a-b)** G. E. v. Natzmer, Aus d. Berliner Hofleben, 1826-62. (Dt. R. 17, I, 52-63.) — Cavallerie-Exerziren i. J. 1827. (N. milit. Bll. 39, 361-8. 40, 31-6.) — **c)** Die nationalliberale Partei 1867-92. Lpz., Renger. 1892. 163 p. 2 M. — **d)** R. Peitz, Die Parteien im Dt. Reichstag; ihre Entstehg. etc. Flöha, Peitz. 184 p. 1 M. 25. — **e)** R. Prümers, Eine Erinnerg. an Wilh. I. [Juli 1843]. (MVGBerlin 8, 138.) — **f)** A. Röschen, Zwei Schriftstücke z. Z. d. Dt. Zollvereins. (MVGOberhessen 3, 109-20.) [61

Ferner: **a)** Die Schicksale der 1. Dt. Flotte. (Dt. Rs. 71, 451-5.) — **b-c)** M. Schmitz, Ernst II. von Coburg (s. '90, 627d u. '91, 1215b). 2. Aufl. 1892. 59 p. 1 M. 25. — Wilh. I. u. sein schriftstell. Eingreifen bei entscheid. Fragen seiner Zeit. Neuwied, Heuser. 1892. 85 p. 1 M. 50. — **d)** G. Siegel, Zur Reform des Preuss. Herrenhauses. (Vjschr VPK 29, II, 1-67.) — **e)** H. v. Sybel, Die Preuss. Heeresreform von 1860. (AZtg '91, Nr. 353-355.) — **f)** F. v. Weech, General K. A. v. Werder. (Badische Biographien 4, 496-504.) — **g)** Lord Wolsely on Moltke. (SatR Nr. 1874.) [Vgl. Norddt. AZtg '91, Nr. 433.] — **h)** G. Zernin, Erinnergn. an A. v. Werder. (Nord u. Süd 60, 220-37; 381-94.) [62

Krause, The growth of Germ. unity, s. künftig in I, 3.

Blanckart, Hist. moderne, 1860-90 (s. '90, 1504). Bd. IV. 1892. 411 p. [63

Véron, Eug., Hist. de l'Allemagne dep. la bataille de Sadowa. 3. éd., p. F. Bondoux. Paris, Alcan. ix358 p. 3 fr. 50. ✻ Rec.: Polyb. 65, 157. [64

Gerlach, Leop. v. [Gener. d. Inf. u. Gener.-Adjut. Kg. Friedr. Wilh. IV.], Denkwürdigkeiten; hrsg. von seiner Tochter. I. Berlin, Hertz. 848 p. 11 M. ✻ Rec.: DLZ 12, 1752 Lorenz; Norddt. AZtg '91, Nr. 467 u. 516; Fft. Ztg. '91, Nr. 318; Norddt. AZtg '91, Nr. 518-40; CBl '91, 1825; AZtg '92, Nr. 30 u. 32 Schiemann; N. mil. Bll. 40, 177; Allg. Milit.-Ztg. '91, 87 ff.; BllLU '92, 257-60 Arndt; Dt. Rs. 71, 465. — Vgl. **a)** J. Stern, Die Camarilla unter Friedr. Wilh. IV. (Fft. Ztg. '91, Nr. 312-26.) — **b)** C. Bulle, L. v. G.'s Denkw. (Nation 9, 98-100; 111-4; 131-5.) [65

Bähring, B., Chr. K. J. Frh. v. Bunsen; Lebensbild. Lpz., Brock-

haus. 1892. xij 219 p. 2 M. 50. ✱Rec.: CBl '92, 1239; BllLU '92, 519. [1266

Schober, Thekla v., geb. v. Gumpert, Unter 5 Königen u. 3 Kaisern. 2. Aufl. Glogau, Flemming. 342 p. 6 M. ✱Rec.: DLZ 13, 598 Lorenz. [67

Oncken, Das ZA. K. Wilhelm's (s. '89, 1012 u. '91, 2695). Bd. II, 769-1018. (Oncken, Allg. G. Abth. 184 u. 190.) ✱Rec.: Norddt. AZtg '92, Nr. 101; NtZtg 43, Nr. 698. [68

Thamm, A., Das ZA. K. Wilhelm's I. od. d. Zeit d. Gährg. Dtld.s. Lfg. 1. Striegau, Wattenbach. 48 p. à 50 Pf. [69

Bismarck, Polit. Reden; hist.-krit. Gesammtausg. v. H. Kohl [in 10 Bdn.]. I: 1847-52. — II: 1862-65. Stuttg., Cotta. 1892. xviij 430; xiv 426 p. à 8 M. ✱Rec.: AZtg '92, Nr. 229 Oncken; BllLU '92, 434. [70

Bismarck, Parlam. Reden (s. '89, 1021 u. '91, 2698). XV: Polenfrage, Kirchenfrage, Septennat. — XVI: Die letzten Zeiten im Amt, 1891. (Coll. Spemann. Bd. 293-95.) 384; 282 p. — Vgl. a) Gerlach, B. als Redner. 2. Aufl. Dessau, Kahle. 34 p. 50 Pf. [71

Bismarck, Briefe. I: Familienbriefe. II: Polit. Briefe; hrsg. v. B. Walden. Berl., Fried. 376 p. 1 M. [72

Kohl, H., Fürst Bismarck; Regesten zu einer wiss. Biographie d. 1. Dt. Reichskanzlers. 2 Bde. Lpz., Renger. xiv 419; 503 p. 18 u. 22 M. ✱Rec.: Ath. Nr. 3342; Lpz. Ztg. Beil. '91, Nr. 152; HJb 13, 639; BllLU '92, 433-7 Arndt. — Vgl. a) A. Dove, Bismarck-Lit. (AZtg '91, Nr. 356.) [73

Wippermann, K., Fürst Bismarck im Ruhestande. Berl., Zimmermann. xvj 300 p. 5 M. ✱Rec.: Norddt. AZtg '91, Nr. 537. [74

Moltke, Gesammelte Schrr. u. Denkwürdigkeiten. Berl., Mittler. 1891-92. I: Zur Lebens-G. xij 353 p. 7 M. [✱Rec.: CBl '92, 639; Mil. Wochenbl. 77, I, 1014-7; Nation 9, 438-42 Nathan; BllLU '92, 299; Ggw. 41, Nr. 26 Rosenstein; Streffleur's Z. 33, II, Lit.-Bl. Nr. 6. — II: Vermischte Schrr. xij 320 p. 5 M. [✱Rec.: CBl '92, 111; Mil. Wochenbl. 77, I, 388-92; Ggw. 41, 83; DLZ 13, 544 v. Zepelin; Nation 9, 303; BllLU '92, 149. — III, s. '91, 2678 u. '92, 1229. — IV: Briefe. 1. Sammlg. an s. Mutter u. an s. Brüder Adolf u. Ludwig. xv 319 p. 5 M. [✱Rec.: DLZ 12, 1922; AZtg '91, Nr. 327-30; Grenzb. 50, IV, 414-23 Groth; Nation 9, 117-23 Nathan; N. fr. Presse Nr. 9788; Bibl. un. 52, 611-5; Norddt. AZtg '91, Nr. 473, 520 u. 531; BllLU '92, 3; Ggw. 41, 83.] — V: Briefe. 2. Sammlg. u. Erinnergn. an ihn. xiv 345 p. 5 M. [✱Rec.: CBl '92, 1359; Mil. Wochenbl. 77, 2035; Nation 9, 744.] — a) Französ. Uebers. v. E. Jaeglé. Paris, Le Soudier. 1892. 466 p. 10 fr. [✱Rec.: R. pol. et litt. 49, 396-402 Rambaud; Polyb. 64, 454.] — b) Engl. Uebers. v. Cl. Bell u. H. W. Fischer. Lond., Osgood. 1892. 480 p. 24 sh. [✱Rec.: Ac. Nr. 1052; Ath. Nr. 3345; N. mil. Bll. 40, 385-91.] — Vgl. c) F. Dahn, Moltke als Erzieher (z. Th. in Nord u. Süd 59, 188-205; 384-407 u. 60, 92-112.) Bresl., Schles. Verl.-Anst. 1892. lxxvj 209 p. 4 M. [✱Rec.: MVGBerlin 8, 67.] — d) Th. Jung, Moltke et ses mémoires sur la campagne de 1870. Paris, Charpentier & F. 1892. 35 p. 1 fr. [✱Rec.: RC 33, 479.] — e) E. Lockroy, M., ses mémoires et la guerre future. Paris, Dentu. 262 p. — f-g) Moltke üb. Erforschg. Röm. Althh. in Süddtld. [1877]. — M. als Humorist. (AZtg '92, Nr. 36; 78.) [75

Moltke, Briefe über Zustände u. Begebenheiten in d. Türkei a. d. JJ. 1835-39. 5. Aufl. Berl., Mittler. 431 p. 8 M. ✱Rec.: DLZ 12, 1073; Mil. LZ 72, 241; Lpz. Ztg. Beil. '91, Nr. 73; N. mil. Bll. 40, 185. — Vgl. a) S. Günther, Moltke als Geograph. (Nation 9, 178-80; 191-3 u. Ausland 65, 33-8; 52-6; 76-8.) [76

Müller-Bohn, H., Graf Moltke. 1.-2. Aufl. Berl., Kittel. 573 p. 9 M. ✱Rec.: Streffleur's Z. 32, III, Litbl. Nr. 7. [77

Roon, A. v., Denkwürdigkeiten. Sammlg. v. Briefen, Schriftstücken u. Erinnergn. 2 Bde. Breslau, Trewendt. 1892. xvj 502; xij 764 p. 20 M. — Vgl. a) R. v. D., Aus d. Leben d. Gfn. A. v. Roon (s. '89, 3393 u. '91, 2690d). XXX-XXXIV. Schluss. [Wiederholt in obiger Buchausgabe.] (Dt. R. 16, IV, 129-42 etc. 17, I, 310-21.) [78

Memoiren eines alten Diplomaten. Berl., Eckstein. 346 p. 3 M. ✱Rec.: BllLU '91, 567. [79

Fröbel, Jul., Ein Lebenslauf; Aufzeichngn., Erinnergn. u. Bekenntnisse (s. '91, 1205). II. Stuttg., Cotta. 704 p. 12 M. ✻Rec.: Fft. Ztg. '92, Nr. 152 Sulzbach; DLZ 12, 1277 u. 13, 230 Lorenz; Nation 9, 59; Ggw. 40, 372; AZtg '91, Nr. 311; CBl '92, 241; Századok 26, 74; HZ 68, 122-5 Tupetz; Krit. R. a. Oesterr. 3, 94-8 d'Abrest. [1280

Pfeil, Rich. Gf. v., Erlebnisse e. Preuss. Offiziers in Russ. Diensten währ. d. Türk. Krieges 1877/78. Berl., Mittler. 1892. 234 p. 4 M. 50. ✻Rec.: Dt. Reichsanzeiger '92, Nr. 166. [81

Müller, W., Polit. G. d. Ggw. (s. '89, 3394 u. '91, 2707). XXV: 8. J. 1891. xj 304 p. 4 M. ✻Rec. v. Bd. 24: CBl '91, 1390. [82

Wippermann, K., Dt. G.-Kalender (s. '89, 2642 u. '91, 1929). 1891. xvj 428; xv 409 p. à 6 M. [83

Schulthess, Europ. G.-Kalender (s. '89, 2642 u. '91, 1929). VII: 1891. 341 p. ✻Rec.: CBl '92, 952. [84

Nabert, H., Karte d. Verbreitg. d. Deutschen in Europa, im Auftr. d. Dt. Schul-V.'s u. unter Mitwirkg. v. R. Böckh dargestellt. 8 Sectionen. Glogau, Flemming. Farbendruck. 74×75 cm. (m. 20 p. Text). à Sect. 3 M. ✻Rec.: Jb. f. Lothr. G. 4, 237. [85

✻**Recensionen:** **a**) Batsch, Prinz Adalbert, s. '91, 1244 u. 2710a: HZ 68, 469 Flathe; Jbb. f. d. Dt. Armee 78, 411. — **b**) Binding, Gründg. d. Norddt. Bundes, s. '89, 2615 u. '91, 1926: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. 14, 376-88 Rehm. — **c**) Conrady, A. v. Werder, s. '90, 646 u. 3526: HZ 65, 492-5 v. d. Wengen. — **d**) Hahn, Bismarck. V, s. '91, 1234: CBl '91, 878. — **e**) Jahnke, Bismarck, s. '91, 1235 u. 2710: N. mil. Bll. 39, 518; Jbb. f. d. Dt. Armee 77, 392 u. 78, 419. — **f**) Keck, Das Leben E. v. Manteuffel's, s. '90, 1513: N. mil. Bll. 37, 434; FBPG 3, 324; DLZ 12, 1716 Stern. — **g**) Landfermann, Erinnergn., s. '91, 1923: AZtg '92, Nr. 4 Ziegler; Grenzb. 51, I, 99. — **h**) Lebon, Études sur l'Allemagne polit., s. '90, 1521 u. '91, 1241: EHR 6, 234-7 Geffcken. [86

Ferner: **a-b**) Natzmer, Wilhelm I., Prinz. Radziwill etc., s. '90, 1510: Lpz. Ztg. '90, 251; Westerm. 70, 285. — Unter d. Hohenzollern, s. '89, 1007 u. 2606: Z. f. Dt. Cultur-G. 1, 360. — **c**) Nerrlich, Treitschke u. d. junge Dtld., s. '90, 3498: Lpz. Ztg. Beil. '90, 507. — **d**) Schrader, Kais. Augusta, s. '91, 1249: CBl '91, 793; HZ 68, 342 Flathe. — **e**) Tesdorpf, Dt. Kriegsmarine, s. '90, 2641: Dt. Rs. 15, 151. — **f**) Thudichum, Bismarck's parlament. Kämpfe, s. '91, 1236: Grenzb. 50, IV, 152; CBl f. Rechtsw. 11, 73. [87

Zur G. Preussens u. d. neuen Dt. Reichs vgl. '91, 3489; 92. 3567 c. 4084 a; c. '92, 1131. 1420. **Zur inneren Entwicklung Preussens u. d. Dt. Reichs** in Recht, Verfassung u. Wirthschaft vgl. unten Nr. 1321-56.

Aufsätze betr. Norddt. Territorien (Gruppen V, 2-4): **a**) E. Anders, Erinnergn., hrsg. v. L. v. Schröder. (Balt. Mtschr. 39, 32-40; 89-105 etc.; 285-301.) — **b**) Aus den Tagebüchern des Gfn. P. A. Walujew. (Ebd. 1-17.) — **c**) Th. Distel, Falsches Aufgebot des eigenen Vaters durch e. Sächs. Geistlichen, 1829. (Dt. Z. f. K.-Recht 2, 105-7.) — **d**) M. Dittrich, Meine Schulzeit in Chemnitz, 1851-67. Lpz., Geissler. 56 p. 50 Pf. — **e**) E. A. v. Göler, Adelh. v. Rothenburg, geb. v. Zastrow. Lpz., Ungleich. 138 p. 1 M. 80. — **f**) K. Janicke, Dahlmann's Antheil am Hannov. Staats-Grundgesetz v. 1833 (s. '91, 1291). Schluss. (ZHVNiedersachsen '91, 235-67.) [1288

Ferner: **a**) K. Jansen, Die Haltung d. Schlesw.-Holst. Geistlichkeit in d. Schlesw.-Holst. Erhebg. (Sep. a. Die Heimath.) Kiel, Lipsius & T. 28 p. 60 Pf. — **b**) B. Kluge, Aus d. Leben d. letzten Abtes d. Stiftes Leubus [J. Hahn]. (Cisterc.-Chronik 3, 376 ff.) — **c**) V. König, K. Aug. Caspari, Mitbegründer d. V. f. Chemn. G. (MVGChemnitz 7, 153-8.) — **d**) F. Laband, Die Thronfolge im Fürstenthum Lippe, unt. Benutzg. archiv. Materialien. Freib., Mohr. 68 p. 2 M. [✻Rec.: Z. f. d. ges. Staatsw. 48, 359-64 v. Martitz; AZtg '92, Nr. 40; CBl '92, 603; Krit. Vjschr. f. Gesetzg. 15, 443-50 Seydel.] — **e**) Baron Pahlen u. d. 77 Paragraphen. (Balt. Mtschr. 39, 561-9.) — **f**) D. Schlie, A. Reé; zur Würdigung seiner Bestrebgn. u. Verdienste. Hamb., Kloss. 115 p. 50 Pf. — **g**) Skladny, Zur G. d. Schützengilden in Zduny etc.

(ZHGPosen 6, 231-3.) — **h)** A. Warschauer, Jul. M. Schottky. (Ebd. 446-9.) [1289

Brjancev, P. D., Poljskij mjatež 1863g. [Der Poln. Aufstand v. 1863]. Wilna, Syrkin. 1892. 263 p. 1 Rbl. 50. [90

Dittrich, M., Staatsminister Gen. v. Fabrice. Dresden-Blasewitz, Arnold. xij 156 p. 5 M. ✻ Rec.: Mil. LZ 72, 276; N. mil. Bll. 40, 84. [91

Langwerth v. Simmern, H., Aus d. Mappe e. verstorb. Freundes [Fr. v. Klinggreiff]. I: Kunst u. Leben. Berl., Behr. xxv 254; 308 p. 7 M. 50. ✻ Rec.: PJbb 69, 578 Delbrück; Dt. Herold 23, 11; AZtg '92, Nr. 19 Wasserzieher; Rostocker Ztg. '91, Nr. 522. [92

Graae, Th., Uwe Jens Lornsen; polit. histor. Studie. Kopenhagen, Ratzel. 198 p. 4 M. 50. ✻ Rec.: Z. Schlesw.-Holst.-Lauenb. G. 21, 398 Wetzel. [93

Samson, H. v., G. H. Kirchenpauer; e. Lebens- u. Charakterbild. Reval, Kluge. 171; 90 p. 4 M. 50. — Vgl. **a)** v. Samson, Kirchenpauer. (Balt. Mtschr. 38, 338-413; 421-40.) [94

Faulwasser, J., Der grosse Brand u. d. Wiederaufbau von Hamburg. Hamb., Meissner. 1892. 140 p. 3 M. [95

Schneider, C., Die Hamburger Turnerschaft v. 1816, von ihrer Begründg. bis z. Ggw. Hamb., Meissner. ix 176 p. 2 M. 40. ✻ Rec.: Norddt. AZtg '91, Nr. 397. [96

Aufsätze betr. West- u. Mitteldeutschland (Gruppen V, 5-6): **a)** Am Ende, Das städt. Armenwesen in Rudolstadt unter Vorsitz d. Prinzen Adolph. (ZVThüringG 7, 476-88.) — **b)** E., K. Jul. M. Seebeck. (ADB 33, 560-4) — **c)** L. G[eiger], Weimarer Judenordnung, 1823. (ZGJuden 5, 281-3.) — **d)** Das Casseler Gymnasium Lyc. Frideric. d. 70er JJ.; Erinnergn. e. Schülers. Berl., Walther & A. 84 p. 1 M. 50. [✻ Rec.: BllLU '91, 717.] — **e)** Die Aachener Hauptindustrien vor 70 JJ. (Aach. Post '90, Nr. 120-25.) — **f)** C. Wacker, Die Bevölkerg. Aachens seit Ende d. vorig. Jh.s. (MVAach Vorzeit 3, 65-8.) — **g)** F. Z[wenger], Eine „curia ventris". (Hessenld. '91, 312.) [97

Dagblad-vervolgingen in Belgie, 1815-30; door W. P. Sautyn Kluit. (Bijdrr. voor vaderl. gesch. 6, 307-394.) [98

Aufsätze betr. Süddeutsche Territorien (Gruppen V, 7-8): **a)** A. v. Artin, Kaspar Hauser; des Räthsels Lösg. 1.-2. Aufl. Zürich, Schmidt. 1892. 113 p. 1 M. 50. [✻ Rec.: AZtg '92, Nr. 215.] — **b)** K. Baer, H. v. Feder. (Badische Biographien IV, 115-25.) — **c)** C. Bernoulli, Der Schwedenkönig [Gustav IV. Adolf] wird Basler Bürger. (Basler Jb. '92, 113-35 u. 197-200.) — **d)** H. Dübi, Zum Gedächtniss Gottl. Studers, 1804-90. (Sep. a. Jb. d. Schweizer. Alpen-Clubs.) Bern, Schmid. 1892. 16 p. 70 Pf. — **e)** A. v. Eisenhart, Joh. Frhr. v. Lutz. (52./53. JB HVOberbaiern 137-41.) — **f)** K. Geiser, 40 JJ. Bernischer Eisenbahnpolitik. Bern, Wyss. 1892. 84 p. 1 M. — **g)** Hartmann, Ein Bild confess. Friedens. [Ref.-Jubil. zu Mergentheim, 1817.] (Württb. Franken 4, 54.) — **h)** B. Frz. Fr. v. Hess. (Bayerld. 3, 116-8.) — **i)** J. H. Hora Siccama, Gf. Dürckheim's „Erinnerungen" [s. '89, 2648]. (Sep. a. Haagsche Stemmen '87/88, 493-504 in Hora Sicc., Geschiedk. studiën.) [1299

Ferner: **a)** H. Mayer, 2 Confessionskarten d. Grosshzgth. Baden, 1852 u. 1885. (Z. d. Ges. etc. v. Freiburg 10, 71-92.) — **b)** W. H. Riehl, K. Max II. letztes Symposion. [4. März 1864.] (AZtg '91, Nr. 124.) — **c)** K. Th. Rückert, J. B. Orbin. (Bad. Biographien 4, 289-310.) — **d)** A. Schill, L. Kübel. (Ebd. 230-41.) — **e)** M. Schultze, Marie, Königin v. Baiern; ein Lebensbild. Münch., Korff. 1892. 70 p. 2 M. 25. — **f)** A. Wäber, Die Lesegesellschaft in Bern, 1791-1891. (Berner Taschenb. 41, 153-72.) — **g)** F. v. Weech, R. v. Freydorf. (Bad. Biogr. 4, 137-42.) — **h)** H. Willareth, Entwicklg. d. Taubstummen-Bildungswesens in Baden. Tauberbischofsheim, Lang. 1892. 89 p. 60 Pf. — **i)** A. Wintterlin, Der Stuttg. Kaufmann G. H. Rapp, 1761-1832. (Württemb. Vjhfte. N. F. 1, 141-74.) [1300

Biographien, Badische; hrsg. v. Fr. v. Weech. IV. Karlsr., Braun. 550 p. 10 M. ✻ Ueber 200 Biographien, meist Nekrologe f. 1881-90, z. Th. v. anges. Fachmännern; die wich-

tigsten hier excerpirt. — Vgl. Nr. 1262f; 99b; 1300c; d; g; 67e; f; 1412a; d; 15d. [1301

Muyden, van, La Suisse sous le pacte de 1815 (s. '90, 3538). II: 1830-38. lxiv 563 p. 8 fr. ✻ Rec.: Schweizer. Rs '91, II, 247 u. '92, I, 497; CBl '92, 1319. [2

Salis, L. R. v., Schweizer. Bundesrecht: staatsrechtl. etc. Praxis seit 1874. Bern, Wyss. xv 497 p. 6 M. [3

Baumgartner, Al., G. Jac. Baumgartner, Landammann v. St. Gallen, u. die neuere Staatsentwicklg. der Schweiz, 1797-1869. Freib., Herder. 1892. 536 p. 9 M. ✻ Rec.: HJb 13, 545-9 Pastor; Lit. Hdw. 31, 323; Schweizer. Rs. '92, II, 216-9. [4

Favre, Ed., Mémorial des 50 premières années de la soc. d'hist. etc. de Genève, 1838-88. Paris, Fischbacher. 1889. x 438 p. ✻ Rec.: HZ 67, 183. [5

Ringseis, J. N. v., Erinnerungen, hrsg. v. Em. Ringseis (s. '89, 2649 u. '91, 2774). Bd. IV. xij 459 p. 4 M. 20. ✻ Rec.: HPBll 109, 128-34; Fft. Ztg. Nr. 96 Sulzbach; HJb 13, 392. [6

Reidelbach, H., Luitpold, Prinz-Reg. v. Baiern; Festschr. Münch., Reidelbach. 1892. 4°. 284 p. 28 M. ✻ Rec.: AZtg '92, Nr. 151. [7

Gasteiger, G. v., Die Zillerthaler Protestanten u. ihre Ausweisung aus Tirol; hrsg. v. A. Edlinger. Meran, Ellmenreich. 1892. xj 160 p. 3 M. 50 ✻ Rec.: HJb 13, 346. [8

Aufsätze betr. Oesterreich-Ungarn: **a-b)** F. Ilwof, Erzhz. Johann u. d. Steiermärkische Landwirth P. Adler. (Oesterr.-Ung. R. 11, 25-34). — Jos. Gf. Sedlnitzky. (ADB 33, 528-31.) — **c)** B. v. Kállay, Denkrede auf Jul. Andrássy. (Ung. R. 11, 504-31.) — **d)** K. v. Kořistka, Die Errichtg. d. Böhm. Frz.-Joseph.-Akad. (Oesterr.-Ung. R. 11, 232-8.) — **e)** F. v. Krones, Feldmarschall Radetzky; e. Lebensbild. Wien, Tempsky. 68 p. 80 Pf. [✻ Rec.: MVGDBöhmen 30, lit. Beil. 28.] — **f)** R. Lahmer, Privatnothgeldscheine d. JJ. 1848/49. (M. d. Nordb. Exc.-Clubs 14, 145-9.) — **g)** P. Paulitschke, Rapport sur les voyages etc. géograph. en Autriche-Hongrie au 19. siècle. Le Mans, Monnoyer. 32 p. — **h)** O. Pfülf, Radetzky. (Laacher St. 42, 429-43.) [9

Ferner: **a)** L. Ralovich, Tagebuch etc. 1825 (s. '90, 3497). Forts. (Hazánk 9, 1, 104 etc.; 264.) — **b)** Sch., Edm. L. Fr. Fürst zu Schwarzenberg. (ADB 33, 262-6.) — **c)** E. Schebek, Erinnergn. an Radetzky. 7 Briefe 1840-49. (Oest.-Ung. R. 13, 25-35.) — **d-e)** J. H. Schwicker, Die polit. Lit. der Ungarn seit 1867. (AZtg '91, Nr. 153; 161; 162; 168.) — Die Wirksamkeit d. Ung. Landesvertheid.-Minist., 1877-90. (Ung. R. 11, 572-607.) — **f)** v. Schulte, Fr. J. J. Cöl. v. Schwarzenberg. (ADB 33, 295-303.) — **g)** H. M. Schuster, Die Entstehg. d. Urheberpatentes v. 19. Oct. 1846. (Sep. a. Jurist. Bll.) Prag, Dominicus. 46 p. 1 M. — **h)** M. Thoczkay, Zur G. Siebenbürgens, 1848/49. (Hazánk 8, 335-42.) — **i)** H. v. Zeissberg, Fel. zu Schwarzenberg. (ADB 33, 266-90.) — **k)** Zahlreiche Aufsätze z. Ungar. G. in Hazánk, Bd. 9, s. HJb 12, 389 f. u. 13, 308 f. [10

Reuter, D., G. Oesterreichs, 1848-90. Wien, Perles. 103 p. [11

Hasner, Leop. v., Denkwürdigkeiten; Autobiographisches u. Aphorismen. Stuttg., Cotta. 1892. 196 p. 5 M. ✻ Rec.: AZtg '92, Nr. 196 Werner; Nation 9, 728. [12

Radetzky, Feldmarschall, Briefe an s. Tochter Friederike, 1847-57; a. d. A. d. frh. Fam. Walterskirchen hrsg. v. B. Duhr. Wien, Roller. 1892. 194 p. 4 M. ✻ Rec.: HPBll 109, 595-603; Katholik 72, I, 479; CBl '92, 1117; HJb 13, 638. [13

Duncker, C. v., Das Buch v. Vater Radetzky. 2. Abdr. Wien, Seydel. 244 p. m. 4 Ktn. 3 M. ✻ Rec.: Mil. Wochenbl. 77, 408-15; Streffleur's Z. 32, IV, Litbl. Nr. 10. [14

Caprin, G., Tempi andati, pagine della vita triestina, 1830-48. Trieste, Caprin. 533 p. ✻ Rec.: R. stor. it. 8, 621-5 Occioni-Bonaffons; A. stor. lomb. 9, 186. [15

Menger, M., Der Böhmische Ausgleich. Stuttg., Cotta. 298 p. 3 M. ✻ Rec.: CBl '91, 1458; A. f. öff. Recht 7, 472. [16

Máriássy, B., A magyar törvényhozás és magyarország történelme [Gesetzgebg. u. G. Ungarns]. (s. '90,

3543). Bd. XI-XVI. 1890-92. à Bd. c. 350-400 p. à 10 M. [1317

✻ **Recensionen** von Werken zur Territorial-G.: a) Asser, Buitenl. betrekkingen, s. '90, 1538: R. de droit internat. 22, 418. — b) Balau, 70 ans, s. '90, 1539: Polyb. 62, 61; HJb 11, 839 [kleinere Ausgabe in Holländ. Sprache: Gent, Siffer. 98 p. 60 c.]. — c) Baldacci, Zustände Oesterreichs, s. '89, 3413: HZ 65, 535-7 Tupetz; HJb 10, 449. — d) D., Staatsraison etc. in Livland, s. '91, 2713: CBl '92, 781; AZtg Nr. 335; DLZ 13, 1163 Bonwetsch. — e) Dammers, Erinnerungen, s. '91, 1934: CBl '91, 944; MHL 19, 348 Foss; HZ 68, 355 Gebhardt. — f) Heimweh, Question d'Alsace, s. '90, 1542. 2. éd. Paris, Hachette. x253 p.: Polyb. 59, 462; Ann. de l'Est '90, 4. — [Vgl. g) E. Lavisse, La quest. d'Als. dans une âme d'Alsacien. Paris, Colin. 57 p. 50 c. ✻ Rec.: Polyb. 61, 538.] — h) Hirschfeld, Fr. Franz II. v. Mecklenb., s. '91, 1254: BllLU '91, 168; Norddt. AZtg 30, 199; NtZtg 44, Nr. 238 u. 241 Viereck; MHL 19, 285-8 Krause; DLZ 12, 1502 Lorenz; AZtg '91, Nr. 289-92; CBl '91, 1555; Dt. Rs. 70, 157; HZ 68, 358-63 Wiggers. [18

Ferner: a) Kaeppelin, Colmar, s. '91, 4214: Ann. de l'Est '90, 324. — b) Kern, Erinnergn., s. '89, 5120: HZ 67, 181. — c) Köhler, Württb. Gewerberecht, s. '91, 2719. Auch Tüb. Diss.: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. 15, 476; VjschrVPK 29, I, 222-36; DLZ 13, 410 Stieda; CBl '91, 1462; JbGVV 16, III, 323. — d) Matlekovits, Zollpolitik Oesterr.-Ungarns, s. '91, 1280 u. 2732: Jbb. f. Nat.-Oekon. 62, 535-42 Sombart. — e) v. Melle, Kirchenpauer, s. '89, 2647 u. 5115: A. f. öff. Recht 7, 167. — f) Sander, Fr. Lücke, s. '91, 1253: ThStK 64, II, 617-25 Sander; Prot. KZtg. '91, Nr. 8; ThLZ 16, 287; CBl '91, 809; DLZ 12, 1049 Benrath; AZtg '91, Nr. 234. [19

Ferner: a) Schanz, Steuern d. Schweiz, s. '90, 3539: JbGVV 14, IV, 318; Polit. sc. quart. 5, 713-6 Seligman; CBl '91, 423; Jbb. f. Nat.ök. 56, 572-6 Cohn; Fft. Ztg. '91, Nr. 143. — b) Schott, Verf.-Revision in Württbg., s. '91, 1262: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. 14, 288; A. f. öff. Recht 6, 486; Fft. Ztg. '91, Nr. 251; Z. f. d. ges. Staatsw. 48, 565. — c) Trost, Ludwig I. in Briefen, s. '91, 2724: NtZtg 44, Nr. 435 u. 437 Seliger; Bayerland 3, 62; Grenzb. 51, I, 413; DLZ 13, 472 Lorenz; Oesterr.-Ungar. R. 12, 76-80 Prem. — d) Bischof Walter, Gen.-Sup. v. Livland, s. '91, 2713a: DLZ 13, 1102 Bonwetsch; PJbb 68, 911; BllLU '91, 664; Fft. Ztg. '91, Nr. 311; AZtg '91, Nr. 340; CBl '92, 205; Grenzb. 51, III, 258-70. — e) Wolfsgruber, Kard. Rauscher. s. '89, 2654 u. 5124: DLZ 11, 725. — f) Zapf, Wirthsch.-G. Wiens, s. '89, 3432: Giorn. d. econ. IV, 706-13 Salvioni. [20

Zur G. einzelner Territorien vgl. '91, 3605b. 3923. 4021b; 57f. 4120b; 41b. '92, 1132; 51; 53.

Aufsätze betr. Verfassung u. Gesetzgebung d. Reichs etc.: a) C. Bornak, Die vertragsmässigen Grundlagen d. Reichsverf. (A. f. öffentl. Recht 7, 329-64.) — b) J. Nikel, Die sociale Gesetzgebung des Dt. Reiches, 1881-91. Münst., Schöningh. 1892. 107 p. 1 M. 20. — c) Th. Prengel, Beitrr. z. Wahlprüfungsstatistik d. Dt. Reichstages, 1871-90. (Sep. a. Ann. d. Dt. Reichs.) Münch., Hirth. 1892. 90 p. 1 M. 50. — d) P. Treutlein, Geschtl. Entwicklg. d. Einjähr.-Freiwilligen-Berechtigungswesens in Dtld. (Sammlung wiss. Vortrr. Hft. 134.) Hamb., Verl.-Anst. 46 p. 1 M. [✻ Rec.: CBl '92, 28.] [1321

Hänel, Alb., Dt. Staatsrecht. I: Die Grundlagen des Dt. Staates u. der Reichsgewalt. (Binding, Handb. d. Dt. Rechtswiss. V, 1.) Lpz., Duncker & H. 1892. xiv 856 p. 19 M. ✻ Rec.: DLZ 13, 827 Brie; CBl '92, 686. [22

Triebs, A., Das Dt. Reich u. die Dt. Bundesstaaten in ihren rechtl. Beziehgn. Berl., Puttkammer & M. 232 p. 5 M. ✻ Rec.: CBl f. Rechtsw. 11, 32. [23

Rudel, Rich., G. d. Liberalismus u. der Dt. Reichsverf. Guben, Krollmann. 1892. 387 p. 5 M. [24

Maass, K., 25 JJ. Dt. Reichsgesetzgebg.; Denkschr. z. Erinnergsfeier des 25jähr. Bestehens der nationalliberalen Partei im Dt. Reichstage. Lpz., Duncker & H. x562 p. 8 M. [25

Friedberg, E., Die geltenden Verf.-Gesetze d. evang.-Dt. Landeskirchen (s. '89, 1156 u. '90, 1525). Erg.-Bd. III. 1892. ix 263 p. 12 M. [1326

Tröltsch, W., Die Baier. Gemeindebesteuerg. seit Anfang d. 19. Jh. m. besond. Berücksicht. d. indirect. Verbrauchssteuern. 1: Die Baier. Gemeindesteuerpolitik im allgemeinen. Münch., Beck. xij 145 p. 3 M. ✻ Rec.: Jbb. f. Nat.ök. 57, 930 v. Heckel; Finanz-A. 8, 1038-41 Schanz; Münchner N. Nachrr. '91, Nr. 550 Seydel; CBl '92, 1364. [27

Anton, G. K., G. d. Preuss. Fabrikgesetzgebung bis z. Reichsgewerbeordnung. (Forschgn., hrsg. v. Schmoller. XI, 2.) Lpz., Duncker & H. xvj 202 p. 4 M. 60. [Bis z. Erlasse d. Regulativs v. 9. März 1839. Berl. Diss. 37 p.] ✻ Rec.: Z. f. Volkswirthsch. 1, 502-5 Schwiedland. [28

Aufsätze zur G. d. socialen Bewegung: **a**) G. Adler, Der Anarchismus. (Handwb. d. Staatsw. 1, 252-70.) — **b**) G. Binney-Dibblee, The socialism of F. Lassalle. (The econom. R. 1, 497-516.) — **c**) Eheberg, Frz. H. Schulze (Schulze-Delitzsch). (ADB 33, 18-29.) — **d**) L. G[eiger], F. Lassalle's Tagebuch, 1840. (ZGJuden 5, 284-9.) — **e**) F. Grossmann, Die evang.-sociale Beweg. in Dtld. (JbGVV 16, I, 103-26.) — **f**) E. Heitz, Die socialpolit. Bewegung in Dtld., 1863-90. Stuttg., Kohlhammer. 45 p. 80 Pf. [✻ Rec.: JbGVV 15, III, 352.] [29

Warschauer, O., G. d. Socialismus u. d. Communismus. Abth. 1: St.-Simon u. d. St.-Simonismus. Lpz., *Fock. 1892. x 106 p. 2 M.* [30

Wyzewa, T. de, Le mouvement socialiste en Europe. Paris, Perrin. 1892. 287 p. ✻ Rec.: Jl. des économ. 10, 447. — Dt. Uebers. von H. Altona. Braunschw., Salle. 111 p. 1 M. 50. [31

Block, M., Le socialisme moderne. Paris, Hachette. 202 p. 1 fr. 25. ✻ Rec.: Jl. des économ. 9, 458-62 du Puynode. [32

Rae, J., Contemporary socialism. 2. ed. Lond., Sonnenschein. 508 p. 10 sh. 6 d. ✻ Rec.: Contempor. R. 1, 583-8 Carter. [33

Diehl, K., P. J. Proudhon; s. Lehre u. s. Leben. II: Das System der ökonom. Widersprüche etc. (Sammlg. nat.ök. etc. Abhh. d. Sem. zu Halle, VI, 3). Jena, Fischer. 1890. xj 328 p. 6 M. ✻ Rec.: DLZ 12, 1283 Gumplowicz; Polit. sc. Quart. 6, 563; RC 33, 97. [34

Mülberger, Arth., Studien über Proudhon; e. Beitr. z. Verständniss d. soc. Reform. Stuttg., Göschen. 171 p. 2 M. 50. ✻ Rec.: Jbb. f. Nat.ök. 57, 375-82 Diehl; Polit. sc. Quart. 6, 564; Dt. Rs. 71, 470. [35

Rodbertus-Jagetzow, C., Kleine Schrr., m. e. Anhange: Aufruf an d. Deutschen v. J. Mazzini, hrsg. v. M. Wirth. Berl., Puttkammer & M. 1890. xv 370 p. 6 M. ✻ Rec.: CBl f. Rechtsw. 11, 34; Grenzb. 50, IV, 61-73 u. 121-30. [36

Aufsätze betr. Wirthschaft, Gewerbe, Verkehr: **a**) Al. Bauer, Die ersten Versuche z. Einführg. d. Gasbeleuchtg. in Oesterreich. (Monographien d. Mus. f. d. G. Oesterr. Arbeit. Hft. 1.) Wien, Hölder. 55 p. 1 M. — **b**) H. Bokemeyer, Das Auswanderungswesen in d. Schweiz, Belgien, England u. Dtld. Berlin, Heymann. 1892. 75 p. 2 M. — **c**) G. Cohn, Die Anfänge d. Dt. Eisenbahnwesens. (Z. f. d. ges. Staatswiss. 47, 655-79.) — **d**) Die Entwicklung des Verkehrs auf den Preuss. Wasserstrassen, 1880-90. (A. f. Post u. Telegraphie '91, 374-9.) — **e**) H. Fischer, Einführg. etc. d. Dampfschifffahrt auf d. Elbe im Königr. Sachsen. II. (Sep. a. Civilingenieur 37, Hft. 4.) 4⁰. 30 p. — **f**) R. Huyer, Die Budweis-Linzer Pferdeeisenbahn. (MVGDBöhmen 31, 75-92.) — **g**) N. Jäger, G. d. Dt. Viehversicherg. von ihrem Anfange bis z. Ggw. Lpz., Gracklauer. 1890. 78 p. 1 M. [37

Ferner: **a**) M. Jänecke, Die Gewerbepolitik d. ehem. Kgr. Hannover 1815-66; e. Beitr. z. G. d. Dt. gewerberechtl. Theorie. Marb., Elwert. 1892. 65 p. 1 M. 50. [✻ Rec.: JbGVV 16, III, 323.] — **b**) v. Langsdorff, Entwicklg. d. landw. Unterrichtswesens im Kgr. Sachsen. (Sep. a. M. d. ökon. Ges.) Dresden, Schönfeld. 40 p. 80 Pf. — **c**) G. Lewinstein, Moderner Robot. (VjschrVPKG 28, IV, 25-32.) — **d**) Lexis, Statistik Dt. Bankwesens seit 1847. (Handwb. d. Staatsw. 2, 84-97.) — **e**) A. v.

Miaskowski, Die Anfänge d. Nat.-ökonomie. Lpz., Duncker & H. 32 p. 1 M. — f) G. van Muyden, Les développements de la navig. transatl. (Bibl. univ. 52, 62-83.) — g) E. v. Philippovich, Die staatlich unterstützte Auswanderg. in Baden. (A. f. soc. Gesetzg. 5, 27-69.) [1338

Ferner: **a-b)** C. Sattler, Die Schulden d. Dt. Reiches bis 1891. — Die Schulden des Preuss. Staates, 1870-91. (Finanz-Archiv 8, 962-1017. 9, I, 61-202.) — **c)** Simons, G. u. Statistik der Wurm-Knappschaft in Bardenberg bei Aachen, unter Berücks. d. ges. Dt. Knappschaftswes. Berl., Buchdruck. Actien-Ges. 1890. 132 p. — **d)** J. Stockbauer, Aus dem Nürnberger Gewerbeleben der letzten 100 JJ. Nürnb., Schrag. 1892. 4°. 12 p. 50 Pf. — **e)** M. Ströll, Dt. Banken im 19. Jh. (Handwb. d. Staatsw. 2, 71-84.) — **f)** Das erste Telegramm in Dtld., 1794. (A. f. Post u. Telegr. '90, 251.) — **g)** Die Zunahme der Bevölkerg. in den hauptsächl. Culturstaaten währ. d. letzten Decennien. (Jbb. f. Nat.ök. 58, 282-4.) [39

Hasbach, Wilh., Untersuchgn. üb. Ad. Smith u. d. Entwicklg. d. polit. Oekonomie. Lpz., Duncker & H. ix 440 p. 9 M. ✻Rec.: Jl. des écon. 8, 60; CBl '91, 1831; JbGVV 16, I, 287; VjschrVPK 29, I, 133-9; CBl f. Rechtsw. 11, 192. [40

Stand u. Bewegung d. Bevölkerg. d. Dt. Reichs u. fremder Staaten, 1841-1886. (Statistik d. Dt. Reichs. N. F. Bd. 44.) Berl., Puttkammer & M. 1892. 4°. 90; 211 p. 6 M. [41

Krutina, Fr., Die Badische Forstverwaltg. u. ihre Ergebnisse in den JJ. 1878-89. Karlsr., Braun. 153 p. 2 M. 40. ✻Rec.: AZtg '91, Nr. 287. [42

Mayer, Arth. v., G. u. Geogr. d. Dt. Eisenbahnen. 2 Bde. Berl., Bänsch. xvj 1375 p. 25 M. ✻Rec.: Fft. Ztg. '92, Nr. 216; Mil. LZ 73, 255. [43

Burmann, A., Die Eisenbahngeleise; geschtl. Theil. Lpz., Engelmann. xl 352 p. m. 1837 Abb. 40 M. [44

Bazaine, P. D., Les 1.es voies ferrées en Alsace: chemin de fer de Strasbourg à Bâle. Paris, Barré. 1892. 156 p. [45

Busley, C., Die Entwicklg. d. Schiffsmaschine in d. letzten J.-zehnten. 3. Aufl. Berl., Springer. 1892. xij 203 p. u. 5 Taf. 12 M. [46

Handelspolitik, Die, der wichtigsten Culturstaaten in d. letzten J.-zehnten. Bd. I-III. (Schrr. d. V. f. Socialpolitik. Bd. 49-51.) Lpz., Duncker & H. xj 645; 210; 208 p. 22 M. 20. ✻Rec.: Fft. Ztg. '91, Nr. 340 f. u. 350. DLZ 13, 857 v. Ochenkowski; JbGVV 16, III, 313-7 Rathgen. — Vgl. **a)** K. Rathgen, Moderne Handelspolitik. (PJbb 69, 84-97.) [47

Zimmermann, Alfr., G. d. Preuss.-Dt. Handelspolitik; actenmässig dargestellt. Oldenburg, Schulze. 1892. 850 p. 16 M. ✻Rec.: PJbb 69, 714; Münchner N. N. '92, Nr. 335; 339; 341; Dt. Reichsanzeiger '92, Nr. 166; Nation 9, 627-30 A. Meyer. — Vgl. **a)** Zimmermann, Die Russ.-Dt. Handelsbeziehgn., 1814-33. (JbGVV 16, II, 1-47.) [48

Beer, Ad., Die Oesterr. Handelspolitik im 19. Jh. Wien, Manz. x618 p. 12 M. ✻Rec.: Norddt. AZtg '91, Nr. 558; Fft. Ztg. '91, Nr. 341; DLZ 13, 1117 v. Ochenkowski. [49

Soetbeer, Ad., Lit.-nachweis über Geld- u. Münzwesen, insbes. üb. d. Währungsstreit, 1871-91. Berl., Puttkammer & M. 322 p. 8 M. ✻Rec.: The Yale R. 1, 10-34. [50

Levy v. Halle, E., Die Hamburger Giro-Bank u. ihr Ausgang. (Levy v. Halle, Studien z. Hamb. Handels-G. I.) Berl., Puttkammer & M. ix 143 p. 3 M. 60. [51

Pólya, J., G. d. Pester Commercialbank seit 1839. [Ungar.] Budapest, Selbstverl. x 399 p. 8 M. [52

Hirschfeld, P., Hannovers Grossindustrie u. Grosshandel; hrsg. v. d. Dt. Export-Bank zu Berlin. Lpz., Duncker & H. 1892. fol. xvj 412 p. 15 M. ✻Rec.: DLZ 13, 732 Hannusek; CBl '92, 923. [53

Neumann, K. C., Entwurf e. G. d. Zuckerindustrie in Böhmen. I: 1787-1830. [Aus d. Böhm. übers.] Prag, Rivnáč. 108 p. 3 M. [54

✻**Recensionen** von Werken betr. Verfassung etc.: **a)** Falcke, Hauptperiode der sog. Friedensblokaden, s. '91, 1949 u. 2668: CBl '92, 646. — **b)** Laband, Staatsrecht des Dt. Reiches, s. '89, 1040 u. '91, 1289: Polit. sc. Quart. 6, 173 u. 586; JbGVV 16, II, 281; Jbb. f. Nat.ök. 57, 304;

Krit. Vjschr. f. Gesetzg. 34, 285-98 Rehm. — c) Schulze-Gävernitz, Das Preuss. Staatsrecht, s. '91, 1290: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. 14, 252; DLZ 12, 926 Rosin. — d) Tzschoppe, G. d. Dt. Reichstags-Wahlrechtes, s. '91, 1242: A. f. öff. Recht 6, 584. [1355

Ferner betr. sociale Bewegung u. Wirthschaft: a) Block, Les progrès de la science économ., s. '90, 3549 u. '91, 2732a: RC 33, 96; Budapesti Szemle '92, 148; VjschrVPK 29, I, 186-202 Philippson. — b) Dawson, Bismarck and the state socialism, s. '90, 3531 u. '91, 2710: JbGVV 16, I, 285. — c) Fabri, 5 JJ. Dt. Kolonialpolitik, s. '89, 5112: Z. f. ges. Staatsw. 46, 603. — d) v. Lumm, Bankwesen in Els.-Lothringen, s. '91, 2735: JbGVV 15, III, 348-51 Roghé; CBl '91, 1589; Jbb. f. Nat.ök. 58, 301; Z. f. d. ges. Staatsw. 48, 562. — [Vgl. e) K. v. Lumm, Die Verwaltg. d. öffentl. Gelder in Elsass-Lothringen. (Finanz-A. 8, 481-532.)] — f) Markow, Wachsthum d. Bevölkerg. in Preussen, s. '90, 643 u. '91, 2710: JbGVV 16, I, 293. — g) Schmoller, Zur Social- u. Gewerbepolitik d. Ggw., s. '91, 1952: CBl '91, 1016; Polit. sc. Quart. 6, 579. — h) Wasserrab, Sociale Politik im Dt. Reich, s. '89, 3398 u. '90, 647: JbGVV 14, III, 262. [56

Zu Verfassung, Wirthschaft etc. vgl. '91, 2841 d; 63; 67. 2941; 50.

Aufsätze betr. kathol. Kirche u. Theologie: a) Braunmüller, G. V. Keller. (KLex 7, 364-6.) — b-c) Brück, Ad. Fr. Lennig. — Leo XII. u. Leo XIII. (Ebd. 1743-6; 1802-7.) — d-e) J. v. Döllinger, Pius IX., e. Fragment. — Die Speierische Seminarfrage u. der Syllabus. (Döllinger, Kleinere Schrr. p. 558-602; 197-227.) — f) Th. Förster, Der hl. Rock von Trier 1844 u. 1891; ein gschtl. Rückblick. Halle, Strien. 24 p. 30 Pf. [✻Rec.: Lit. Hdw. 30, 637.] — g) E. Friedberg, Lesefrüchte aus staatlichen Akten. I-III: Die Wahl Ledochowski's z. Erzbisch. v. Gnesen-Posen; Beseitigung d. Rechte etc. in d. Circumscriptionsbulle; Ausführg. des Artikels 3 in d. Preuss. Verf.-urk. (Dt. Z. f. K.-recht 2, 83-104.) [1357

Ferner: a) Zur Geschichte der Annahme der Vatican. Decrete in Westfalen. (Dt. Merkur 23, 66-8.) — b) A. Goovaerts, L'abbé A. Kempeneers. (Bull. de l'ac. d'archl. de Belg. 2, 167-90.) — c) Guerber, B. F. L. Liebermann. (KLex 7, 2005-9.) — d) E. Guglia, Religiöses Leben in Wien, 1815-30. (AZtg '91, Nr. 154 f.) — e) J. Hertkens, Prof. M. J. Scheeben. Paderborn, Junfermann. 1892. 39 p. 75 Pf. [✻Rec.: AZtg '92, Nr. 136.] — f) K. Hilpisch, K. Klein, Bisch. v. Limburg. Frkft., Fösser. 100 p. 50 Pf. — g) F. Kaufmann, Frz. Hettinger; Erinnergn. (Frkft. zeitgem. Broschüren XII, 7.) Frkft., Fösser. 32 p. 50 Pf. [✻Rec.: HPBll 108, 238.] [58

Ferner: a) Kerker, Card. L. Lambruschini. (KLex 7, 1345-8.) — b) R. v. Linde, J. Th. B. v. Linde. (Ebd. 2063-6.) — c) E. Michael, Der 18. Juli u. d. 20. Sept. 1870. (ZKTh 16, 372-4.) — d) Nippold, Aus d. Vor-G. d. altkathol. Bewegg., nach Briefen Renftle's. (Dt.-evang. Bll. 17, 173-85.) — A. P., Der Gesetz-Artikel 20 des J. 1848. (Budapesti Szemle 65, 271-86.) — e) Schanz, Joh. v. Kuhn. (KLex 7, 1238-42.) — f) J. Schmid, Al. Lütolf. (Ebd. 8, 266-70.) — g) J. B. Stamminger, Zum Gedächtnisse Cardinal Hergenröthers. Freib., Herder. 1892. 39 p. 1 M. [✻Rec.: Laacher St. 42, 581.] — h) L. Witte, J. v. Döllinger. (N. Christoterpe 12, 277-316.) [59

Annales ecclésiastiques pour faire suite à l'hist. univ. de l'égl. cathol. par Rohrbacher, contin. p. J. Chantrel et Chamard, 1846-89. Fasc. 1-3. Paris, Gaume. p. 1-480. (à Bd. 10 fr.) ✻Rec.: RQH 51, 308; Polyb. 62, 43. [60

Stamm, Chr., C. Martin, Bisch. v. Paderborn, ein biogr. Versuch; m. Urkk.sammlg. Paderb., Junfermann. 355; 444 p. 5 M.; 4 M. 50. ✻Rec.: Katholik 72, I, 379-82; Laacher St. 43, 97-100 Pfülf. [61

Leonrod, Fr. L. v., Hirtenschreiben; gesamm. u. hrsg. [v. Morgott], m. einleit. Lebensskizze. Ingolst., Ganghofer. 1892. xlvij 464 p. 5 M. — Vgl. a) F. v. Morgott, F. L. v. Leonrod. Ingolst., Ganghofer. 1892. 42 p. 50 Pf. [✻Rec.: Laacher St. 42, 573.] [62

Meindl, C., Leben u. Wirken des Bischofs F. J. Rudigier v. Linz. I: bis 1869. Linz, Haslinger. 847 p. 6 M. ✱ Rec.: Lit. Hdw. 30, 646-48; Laacher St. 42, 465; Lit. Rs. 18, 236; Oesterr. LBl 1, 145. [1363

Rosenthal, D. A., Convertitenbilder aus d. 19. Jh. I, 2: Dtld. II. 3. Aufl. Regensb., Verl.-Anstalt. 1892. 610 p. 6 M. 30. [64

Ratte, Frz., Der Redemptorist C. Clemens, 1816-86; ein noch unbek. Convertitenbild. Mainz, Kirchheim. 123 p. 1 M. 50. ✱ Rec.: Lit. Hdw. 30, 423. [65

Michael, Em., Ign. v. Döllinger; e. Charakteristik (s. '91, 2738h). II-IV. (ZKTh 15, 577-666. 16, 1-81; 193 -230.) Sep. Innsbr., Rauch. 1892. xij 600 p. 6 M. ✱ Rec.: AKKR 67, 490; AZtg Nr. 130; Dt. Merkur 23, 153-5; 185; 210-12; 273; CBl '92, 114; Lit. Rs. 18, 225-30 Grupp; HPBll 110, 14-20; ThLZ 17, 458 Harnack; DLZ 13, 1163. — Vgl. **a-b)** Michael, Aus D.'s Correspondenz. — Eine schamlose Fälschg. (ZKTh 15, 753 -74. 16, 380-4.) — **c)** A. Kannengieser, Doellinger d'après des documents nouveaux. (Corresp. 168, 870-88.) [66

Aufsätze betr. protestant. Kirche u. Theologie: **a)** D. Erdmann, Leop. v. Sedlnitzky. (ADB 33, 531-53.) — **b)** A. J. Flament, J. J. H. Mooren, geb. te Roermond. (Publl. de la soc. de Limbourg 7, 143-54.) — **c)** Hägele, Die Jerusalemsfreunde. (KLex 6, 1366-71.) — **d)** E. Hochstetter, Zum gold. Jubiläum d. Württemb. Gesangbuches. IV: Das Gesangbuch v. 1841. *(Bll. f. Württ. K.-G. 6, 90-4.)* — **e)** W. Hönig, Dav. Schenkel. (Badische Biographien IV, 383-400.) — **f)** C. Holsten, F. W. J. H. Gass. (Ebd. 27-36.) — **g)** E. Jacobs, A. H. Th. Schwartzkopff. (ADB 33, 217 -21.) — **h)** F. Kattenbusch, Von Schleiermacher bis Ritschl; d. gegenw. Stand d. Dogmatik. Giessen, Ricker. 1892. 86 p. 1 M. 20. [67

Ferner: **a)** Kaulen, Joh. Conr. Wilh. Löhe. (KLex 8, 79-82.) — **b)** A. Kolbe, Die Bedeutg. J. Chr. K. v. Hofmann's f. d. K. (N. kirchl. Z. 2, 394-407.) — **c)** O. Kraus, Gust. Schlosser; e. Lebensbild (Zeitfragen d. christl. Volkslebens. Hft. 122-23). Stuttg., Belser. 1892. 120 p. 2 M. — **d)** A. Rische, K. Jahn, weil. grhzgl. Oberhofprediger zu Schwerin. Schwerin, Bahn. 1892. 142 p. 1 M. 80. — **e)** Rieker, Neuere Kirchengemeindeverfg. in Württemberg. (Dt. Z. f. Kirchenr. 1, 193-225.) — **f)** A. v. Stählin, Zur Erinnerg. an J. G. v. Städelen. (AZtg '91, Nr. 320.) **g)** P. Tschackert, K. H. W. Schwarz. (ADB 33, 242-6.) [68

Pfleiderer, O., Die Entwicklg. d. protest. Theologie in Dtld. seit Kant u. in Grossbrit. seit 1825 (vgl. '91, 1300). Freib., Mohr. 496 p. 10 M. ✱ Rec.: RC 33, 411; Mind 16, 405-8 Caird; CBl '92, 1075; DLZ 13, 1097 Happel. — Vgl. auch Protest. KZtg '91, 1101-10 u. 1117-1127. — Vgl. **a)** A. Heubaum, Zur G. d. neuesten Theologie. (PJbb 70, 160-85.) [69

Rüegg, A., Die neutestamentl. Textkritik seit Lachmann. Zürich, Orell Füssli. 1892. 97 p. 2 M. 40. [70

Münkel, K. K., K. Joh. Ph. Spitta, e. Lebensbild; neu hrsg. v. O. Mejer. Bremen, Heinsius. 1892. xij 227 p. 3 M. ✱ Rec.: ThLBl '92, 12; BllLU '91, 796. [71

Bachmann, J., E. Wilh. Hengstenberg; s. Leben u. Wirken. Bd. III, bearb. von Th. Schmalenbach. Gütersloh, Bertelsmann. 1892. 500 p. 7 M. ✱ Rec.: Ev. KZtg '92, 165 9. [72

Hase, K. v., Annalen meines Lebens; hrsg. v. K. A. v. Hase. (Hase, Ges. Werke, Halbbd. 22.) Lpz., Breitkopf & H. 356 p. 5 M. ✱ Rec.: Dt. Rs. 69, IV, 649; BllLU '91, 819-22 Weitbrecht; DLZ 12, 1299 W. Möller; Burschensch. Bll. 6, I, 93 (vgl. auch ebd. 5, II, 276-80). [73

Hase, K. v., Vaterländ. Reden u. Denkschrr. (Hase, Werke 12.) Lpz., Breitkopf & H. 1892. ix 588 p. 10 M. ✱ Rec.: CBl '91, 1827 u. '92, 638. [74

Hase, K. v., Denkschrr. z. kathol. K.-streite. (Hase, Theol. Reden u. Denkschrr. Abth. 1.) Lpz., Breitkopf & H. 1892. 370 p. 6 M. [75

Ritschl, O., Albr. Ritschl's Leben. I: 1822-64. Freib., Mohr. 456 p. 10 M. ✱ Rec.: ThLBl 13, 173-6 Seeberg; NtZtg 45, 83; ThLZ 17, 334-8 Weizsäcker; DLZ 13, 1225 Baur. [76

Studt, H. H., Prof. Mich. Baumgarten; e. Beitr. z. K.-frage. 2 Bde. Kiel, Homann. x 335; 277 p. 10 M.

✻Rec.: CBl '92, 172; DLZ 13, 113 Holtzmann; Rostocker Ztg. '91, Nr. 522; Weserztg. Nr. 16116; Christl. Welt 6, 48; Ev. KZtg '91, Nr. 50; ThLBl 13, 345. [1377

Beste, Joh., Wilh. Beste, e. Lebensbild. Wolfenbüttel, Zwissler. 332 p. 3 M. [78

Martensen, H., Aus meinem Leben. Berl., Reuther. 396 p. 4 M. ✻Rec.: DLZ 12, 1812 Heinrici. [79

Langhans, Ed., e. Zeuge d. Geistesfreiheit; Aufsätze, Vortrr. etc.; mit Lebensbeschreibg. [v. Steck.] Bern, Schmid. xlij 358 p. 3 M. 20. ✻Rec.: ThLZ 17, 238; AZtg '92, Nr. 18. — Vgl. **a)** H. Blum in Prot. KZtg '92, Nr. 3 u. 4. [80

Maury, L., Le reveil religieux dans l'égl. réformée à Genève et en France, 1810-50. Paris, Fischbacher. 1892. ix 528; 403 p. [81

Gambier, H., Fel. Bungener, sa vie, ses écrits et sa controverse, 1814-74. Genève, Cherbuliez. 240 p. 3 fr. 50. [82

Ballagi, G., Das Protestanten-Patent. [Ungar.] Budapest. 1892. 106 p. 1 M. 60. [83

✻ **Recensionen** betr. besds. kathol. Kirche: **a)** Acta et decreta concilii Vaticani, s. '91, 1304: RQH 49, 654-6 Martinov; Lit. Hdw. 29, 545-50 Bellesheim; ZKTh 15, 301-5 Hurter; Laacher St. '90, Hft. 10; Lit. Rs. 18, 142. — **b)** Brück, Kath. Kirche im 19. Jh., s. '89, 1047 u. '91, 1302; ThQschr 73, 488-91 Funk. — **c)** Döllinger, Briefe u. Erklärgn. üb. d. Vatican. Decrete, s. '90, 3553 u. '91, 1306: MHL 19, 92 Bloch; HZ 66, 517-9 Mirbt; Crit. R. of theol. I, Nr. 1; Dt. Rs. 70, 469; Dt. Merkur 22, 260. — **d)** Engl. Uebers. Lond., Hamilton. x 178 p. 3 sh. 6 d. — **e)** Duerm, Vicissitudines du pouvoir temporel des papes, s. '91, 1304: RH 46, 95; Polyb. 61, 510; ZKTh 16, 330-33 Schäfer. — **f)** Kobell, Ign. v. Döllinger, s. '91, 2741: HZ 67, 533-5 Mirbt; Mag. f. Lit. 60, 575; DLZ 12, 1865 Weizsäcker; CBl '92, 29; MHL 20, 81 Bloch; Lit. Rs. 70, 469; Nation 9, 306; ThLZ 17, 300. — **g)** Maas, Kath. K. in Baden, s. '91, 2750a: Fft. Ztg. Nr. 326 u. 352; Lit. Rs. 17, 334; Lit. Hdw. 30, 736; Katholik 72, I, 74-83 Stillbauer; Laacher St. 62, 330-4 Pfülf. — **h)** Sylvain, Hist. de Grégoire XVI., s. '89, 5077: Lit. Rs. 16, 330-3 Bäumer. — **i)** Werner, Orbis terrarum cathol., s. '91, 1303: Theol.-pract. Mtschr. 1, 331; Bull. crit. 12, II, 388; Polyb. 62, 431. [84

Ferner betr. besds. evang. Kirche: **a)** Delitzsch und v. Hofmann, Theol. Briefe, hrsg. v. Volck, s. '91, 1308: CBl '91, 1265; The Andover R. '91, Jan.; M. d. evang. Kirche in Russl. '91, Jan. — **b)** Gréard, Edm. Scherer, s. '91, 1310. In 2. Aufl. 243 p.: RC 31, 311-5 Doumic; R. intern. de l'enseign. 20, 433 48 Boutmy; CBl '91, 1208; R. de l'hist. des relig. 23, 101-6 Pécaut. — **c)** Grundemann, Entwicklg. d. evang. Mission, s. '90, 1571 u. '91, 1311: ThLZ 16, 556. — **d)** Heinrici, A. Twesten, s. '89, 5134: HZ 65, 490-2 Nippold; ThLZ 14, 484-7 Gottschick; Theol. Lit.-ber. 10, 199. — **e)** Lichtenberger, Hist. of German theology, s. '89, 5132 u. '90, 1567: The Bibl. sacra '90, Oct.; Ann. de bibliogr. théol. '89, Hft. 12. — **f)** Nippold, Handb. d. neuesten K.-G., s. '90, 1566 u. '91, 1301: Z. f. wiss. Theol. 35, 120-5; Evang. KZtg '91, Nr. 13; Kirchl. Mtschr. '91, 12. Septbr.; HZ 69, 336-9 Mirbt. — **g)** Woltersdorf, Evang. Landes-K. in Preussen, s. '91, 2749: Theol. Z. a. d. Schweiz 8, 190; DLZ 12, 1635 Benrath; ThLBl 13, 200. [85

Aufsätze zur allgem. Bildungs-G. (excl. Biographisches): **a)** M. Kayserling, Gedenkblätter: Hervorragende Jüdische Persönlichkeiten d. 19. Jh. Lpz., Grieben. 1892. 92 p. 1 M. — **b)** W. A. Meisel, ein Lebens- u. Zeitbild. Lpz., Grieben. 91 p. 1 M. [✻Rec.: ZGJuden 5, 295.] — **c)** L. v. Schröder, Aus den Tagen der Empfindsamkeit. (Balt. Mtschr. 38, 570-88.) — **d)** C. Thiaucourt, Les bibliothèques de Strasbourg et de Nancy. (Ann. de l'Est '91, I, 36-61.) [✻Rec.: R. des bibl. 1, 111.] — **e)** Em. Fichte, Ueber polit. Karikaturen [besds. in Witzblättern: Kladderadatsch etc.]; ein Beitr. z. Aesthetik. Progr. Berl., Gärtner. 1892. 4°. 18 p. 1 M. [86

Ferner (insbes. Universitäten, Schulen, Unterricht): **a-b)** D., Zur G. d. Norddt. Cartells. — Die Dt. Bur-

schenschaft u. d. Dt. student. Lied. (Burschensch. Bll. 6, I, 55-60 u. 130-2.) — c) E. Dietz, Zur G. d. Leipz. Burschenschaft. (Ebd. 5, 28-31.) — d) I. v. Döllinger, Zum 395. Stiftg.-tag d. Univ. München. (Döllinger, Vortrr. 3, 1-10.) — e) C. F. Ferraris, La statistica d. coltura intellettuale e spec. d. università. (Atti dell' ist. veneto 38, 537-600.) — f) S. Hausmann, Zur Statistik der Dt. Universitäten. (Allg. Statist. A. 1, 212-33.) — g) G. Hirzel, Briefe Arndt's an G. A. Reimer, 1804-42. (AZtg '91, Nr. 343-362.) — h) G. Karsten, Portraits v. 22 Professoren d. Kieler Univ. am Ende d. vorigen Jh. Kiel, Eckhardt. 1892. 8 p. m. 1 Taf. 40 Pf. — i) A. Nebelung, 7 Schüler-JJ. im Pädagogium „U. L. Frauen" in Magdeburg, 1820-27. (Sep. a. Schülerztg.) Lpz., Hesse. 49 p. 1 M. 20. — k) O. Pfülf, Döllinger über die höheren Schulen Baierns, 1850. (Laacher St. 43, 44-65.) — l) R. Rissmann, Individualismus u. Socialismus in d. pädag. Entwicklung uns. Jh.s (Pädag. Zeit u. Streitfragen. V, 1.) Gotha, Berend. 1892. 48 p. 60 Pf. — m) H. Weber, Die Universität Marburg unter Preuss. Herrschaft. Marb., Elwert. 4°. 22 p. 50 Pf. — n) G. Wolf. Zur G. d. Univ. Freiburg. (AZtg '91, Nr. 232.) [1387

Ferner (insbes. Presswesen): a) Zur Geschichte d. AZtg in d. vormärzl. Zeit. (AZtg '92, Nr. 171.) — b) 50 Jahre [Grenzboten] 1841-91. (Grenzb. 50, IV, 1-55.) — c) F. W. Käding, Biographie W. Stolze's. (Stolze-Bibl. IX u. X.) Berl., Mittler. 115 p. 2 M. — d) F. H. Meyer, Bücherverbote im Kgr. Preussen, 1834-82. (AG d. Dt. Buchh. 14, 317-49.) — e) O. Neumann-Hofer, 60 JJ. [Magazin]. Festschr. (Mag. f. Lit. 61, 65; 105-7.) [88

Adler, J. G. C.. Die Volkssprache im Hzgth. Schleswig seit 1864. (Z. Schlesw.-Holst.-Lauenb. G. 21, 1-136.) ✱Rec.: AZtg '92, Nr. 48 Wasserzieher. [89

Clausnitzer, L., G. d. Preuss. Unterrichtsgesetzes; mit besd. Berücks. d. Volksschule. 2. u. 3. Aufl. Berlin, Goldschmidt. 319 bezw. 339 p. 3 M. 60. ✱Rec.: Fft. Ztg. '91, Nr. 46. [90

Judeich, F., Zur G. d. Forstakademie Tharand, 1866-91. (Sep. a. Tharander forstl. Bll.) Dresd., Schönfeld. 132 p. 3 M. [91

Mangner, Ed., Die Inquisition in d. Leipziger Rathsfreischule, e. Beitr. z. Dt. Schul-G. (Schrr. d. VG Leipzigs. IV.) Lpz., Klinkhardt. 1892. 251 p. 3 M. [92

Kist, L., Studium u. Studentenleben vor 40 bis 50 JJ. u. e. schwere Prüfg. nach absolv. Univ.-studium. Innsbr., V.-buchh. 587 p. 3 M. 60. [93

Zehn Jahre unter d. rothen Flagge; ein Beitr. z. G. d. Volksschule in Tirol u. Vorarlberg. (Sep. aus N. Tiroler St.) Innsbr., V.-buchhandlg. 284 p. [94

Perthes, Cl. Th., Fr. Perthes' Leben. Bd. I-II. 7. Aufl. Gotha, Perthes. 1892. 341 p. 4 M. 40. [95

Riehl, W. H., Culturgeschtl. Charakterköpfe. Stuttg., Cotta. 528 p. 6 M. ✱Rec.: Ggw. 40, 350; Nation 9, 137; BllLU '92, 184; AZtg '92, Nr. 105 Lautenbacher. [96

Briefe, 27, Th. Carlyle's an Varnhagen v. Ense, 1837-57, übers. u. hrsg. v. R. Preuss. Berl., Pätel. 1892. 163 p. 3 M. ✱Rec.: Lpz. Ztg. Beil. '92, 364. — Vgl. a) Preuss, Briefe etc. 1837-57. (Dt. Rs. 71, 96-120; 220-45.) [97

Mejer, O., Wolf Goethe; e. Gedenkbl. Weimar, Böhlau. 1889. 114 p. 1 M. 50. ✱Rec.: Dt. R. 15, II, 378; Burschensch. Bll. 6, I, 193-7; 217-222. [97a

Dahn, Fel., Erinnergn. (s. '91, 1983). Buch 2: Die Univ.zeit. 628 p. 10 M. ✱Rec.: Ggw. 40, 6-9 Ernst; AZtg '91, Nr. 361. [98

Springer, Ant., Aus meinem Leben; mit Beitrr. v. G. Freytag u. H. Janitschek. Berl., Grote. 1892. x 387 p. 6 M. ✱Rec.: HJb 13, 393; PJbb 69, 292-95; BllLU '92, 113-6; Fft. Ztg. '92, Nr. 70 Rieffel; Voss. Ztg. '91, Beil. 48; N. fr. Presse Nr. 9790; Norddt. AZtg '91, Nr. 585; Nation 9, 200; Mag. f. Lit. 61, 266. [1399

Lorinser, Frz., Aus meinem Leben; Wahrheit u. keine Dichtung. I-II: 1821-44. Regensb., Manz. 1892. 403; 561 p. 4 M. ✱Rec.: ThQschr 74, 347; Oesterr. LBl 1, 311. [1400

Hansjakob, H., Aus meiner Jugendzeit. 2. Aufl. Heidelb., Weiss. 1890.

287 p. 3 M. 20. ✱ Rec.: Dt. Rs. 66, II, 159. [1400a

Pichler, Ad., Zu meiner Zeit; Schattenbilder a. d. Vergangenheit. Lpz., Liebeskind. 1892. 334 p. 6 M. 60. ✱ Rec.: Nation 9, 728. [1401

Settegast, H., Erlebtes und Erstrebtes. Berl., Puttkammer & M. 1892. xij 323p. 5 M. ✱ Hauptinteresse: Landwirthschaft, besds. in Ostpreussen u. Oberschlesien. [1401a

Biographisches betr. Schulmänner u. Philosophen: **a)** K. Euler, F. L. Jahn's Auffassg. v. Dt. Volksthum. (Voss. Ztg. '92, Beil. Nr. 12.) — **b)** C. Festner, Chr. A. Crusius als Metaphysiker. Hallenser Diss. 1892. 74 p. — **c)** Kuno Fischer, A. Schopenhauer. (AZtg '92, Nr. 193-95.) — **d)** L. Geiger, Aus L. Zunz's Nachlass. (JGJuden 5, 223-68.) — **e)** M. Hertz, Joh. K. H. Schulze. (ADB 33, 5-18.) — H. Jacobsen, Pestalozzi's Bedeutg. für d. Lehrer höh. Unterr.-anstalten. (Festschr. d. Progymn. zu Steglitz p. 9-27.) — **f)** M. Kronenburg, Lotze's Weltanschauung u. Geistesart. (AZtg '92, Nr. 93-8.) [2

Ferner: **a)** J. Lachmann, Alb. Güth, Gedächtnissrede. Progr. Berlin. 4⁰. 17 p. — **b)** R. Lehmann, Schopenhauer u. d. Entwicklung d. monistischen Weltanschauung. Progr. Berl., Gärtner. 1892. 4⁰. 25 p. 1 M. — **c)** J. Lukas, Ad. Diesterweg. Progr. Wien. 35 p. — **d)** F. Muncker, K. W. Schlegel. (ADB 33, 737-52.) — **e)** F. Oldenberg u. J. H. Wichern, Das Leben des Joh. Falk. 2. Aufl. (Lebensbilder aus d. G. d. inneren Mission. VII.) Hamb., Rauhes Haus. 1892. 108 p. 80 Pf. — **f)** Oster, Gymn.-dir. A. Scherm. Progr. Rastatt. 4⁰. 16 p. — **g)** R. Schmeisser, K. Gerok als Schulmann. Jena, Mauke. 1892. 37 p. 50 Pf. — **h)** J. Volkelt, Die Lebensanschauung Fr. Th. Vischer's. (AZtg Nr. 126-27.) — **i)** F. Zwenger, Nic. Bach. (Hessenld. '91, 4-6 u. 20-22; vgl. ebd. 39-42 u. 51-55.) [3

Dicescu, T., A. H. Niemeyer's Verdienste um d. Schulwesen. Lpz. Diss. 1892. 173 p. [4

Diesterweg, Ad., Ausgew. Schrr.; hrsg. v. Langenburg. 2. Aufl. (s. '91, 1312 u. 2762.) IV. 396 p. [5

Kellner, L., Lebensblätter; Erinnerungen aus der Schulwelt. Freib., Herder. 587 p. 4 M. 50. ✱ Rec.: Laacher St. 42, 454-9 Pfülf. [6

Herbart, Sämmtl. Werke, hrsg. v. K. Kehrbach. IV-VI. Langensalza, Beyer. xvij 622; xiv 434; xv 353 p. à 5 M. [7

Herbart, Sämmtl. Werke; hrsg. v. Hartenstein. 2. Abdr. X-XI: Schrr. z. Pädagogik. I-II. Hamb., Voss. xx 503 u. xiv 506 p. à 4 M. 50. [8

Bluntschli, J. K. u. **R. Seyerlen**, Fr. Rohmer's Leben u. wiss. Entwicklgs.gang. (Rohmer's Wissenschaft u. Leben. Bd. V-VI.) Münch., Beck. 1892. xxxv 574 u. x 410 p. 15 M. ✱ Rec.: ThLZ 17, 479-82 K. Köhler. [9

Schopenhauer, Werke, hrsg. v. E. Grisebach. Bd. III-VI. Lpz., Reclam. 655; 554; 646; 450 p. à 1 M. ✱ Rec.: Nation 8, 563; DLZ 13, 620 Lehmann; Fft. Ztg. '91, Nr. 118. [10

Kaatz, H., Die Weltanschauung Fr. Nietzsches. I: Cultur u. Moral. Dresd., Pierson. 1892. xj 127 p. 2 M. ✱ Rec.: Krit. R. aus Oesterr. 3, 23. [11

Biographisches betr. Gelehrte, zunächst Juristen: **a)** K. F. Heimburger, H. v. Schulze-Gävernitz. (Badische Biographien IV, 417-33.) — **b)** E. Landsberg, H. Schulze-Gävernitz. (ADB 33, 1-3.) — **c)** K. Maurer, Rechtshistoriker F. P. Brandt. (Krit. Vjschr. f. Gesetzg. 34, 1-8.) — **d)** G. Meyer, J. K. Bluntschli. (Badische Biographien IV, 35-52.) — **e)** J. v. Schwarze, L. Fr. O. v. Schwarze. (ADB 33, 253-6.) [12

Nationalökonomen s. in Nr. 1329-36; 40.

Ferner Gelehrte u. Schriftsteller histor. Richtung: **a)** J. G. R. Acquoy, Levensbericht v. M. F. A. G. Campbell. (Jaarb. v. d. ak. te Amsterd. '90, 27-53.) — **b)** W. Boeheim, C. Pontz v. Engelshofen. (Berr. u. M. d. Alth.-V. Wien 27, 145-52.) — **c)** L. Geiger, Moltke's Gibbonübersetzg. (CBl f. Biblw. 9, 170-2.) — Vgl. AZtg '91, Nr. 337. — **d)** L. Geiger, G. v. Löper. (Goethe-Jb. 13, 243-6.) — **e)** E. Glasson, Ch. Grad. (Séances et trav. 37, 504-15.) — **f)** O. Harnack, Zum Andenken G. v. Löper's. (AZtg '91, Nr. 356.) — **g)** H. Homberger, K. Hillebrand. (Homberger, Essays p. 180-222.) — **h)** J. H. Hora Siccama, F. v. Hellwald en zijne

Nederl. studiën. (Sep. a. Haagsche Stemmen '87/88, 423-32 in Hora Siccama, Geschiedk. studiën.) — **i)** C. Jörgensen, C. L. Müller. (RN 9, 485-91.) — **k)** E. Krause, O. Tischler. (Ausland 64, 601-7.) — **l)** W. Toischer, J. Knieschek. (MVGD-Böhmen 30, 297-302.) [1413

Historiker vgl. in Gruppe I, 1.

Ferner Archäologen: **a)** P. M. Baumgarten, G. B. De Rossi, d. Begründer d. christl.-archl. Wissenschaft. Festschr. Köln, Bachem. 1892. xiij 116 p. 4 M. — **b)** H. v. Brunn, H. Schliemann. (SBMAk '91, I, 312-7.) — **c)** A. Herzog, H. Brunn. (Nation 9, 259-61.) — **d)** A. Michaelis, J. G. Schweighäuser. (ADB 33, 351-7.) — **e)** A. Milchhöfer, H. Schliemann. (Westerm. 71, 97-111; 166-83.) — **f)** Schaaffhausen, H. Schliemann. (Bonner Jbb. 90, 228-32.) — **g)** Ungedrucktes a. Heinr. Schliemann's Nachlass. (Dt. R. 16, IV, 49-59.) [14

Ferner Philologen: **a)** A. Beets, Ein Brief J. Grimm's an J. H. Bormans [7. Febr. 1857]. (Tijdschr. voor Nederl. taal- en letterkde. 11, 78-81.) — **b)** O. Böhtlingk, F. M. Müller als Mythendichter. Petersburg, Tip. Imperatorskoj Akad. Nauk. 14 p. — **c)** W. Dittenberger, De C. Reisigio Thuringo. Progr. Halle. 1892. 4⁰. 10 p. — **d)** G. Ehrismann, K. Bartsch. (Badische Biographien IV, 6-10.) — E. Elster, F. Zarncke. (Goethe-Jb. 13, 248-51.) — **e)** Fechtrup, J. H. Kistemaker. (KLex 7, 735-9.) — **f)** R. Förster, Ed. Lübbert. (Sep. a. Biogr. Jb. f. Althkde.) Berl., Calvary. 1892. 46 p. 1 M. 80. — **g)** C. Häberlin, Ed. Hiller. (Sep. a. Biogr. Jb. f. Althkde.) Berl., Calvary. 1892. 39 p. 2 M. 40. — **h)** P. Hensel, P. de Lagarde. (AZtg '92, Nr. 47.) — **i)** W. Hertz, Konr. Hofmann. Münch., Franz. 1892. 4⁰. 28 p. 80 Pf. — Vgl. AZtg '92, Nr. 96. [15

Ferner: **a)** Lexer, Nachlese aus d. Briefwechsel zwischen d. Brüdern Grimm u. S. Hirzel [vgl. '90, 3566]. (Anz. f. Dt. Alth. 17, 237-54.) — **b)** J. v. Müller, Zum 100j. Geburtstag L. v. Döderlein. Erlang., Bläsing. 1892. 4⁰. 19 p. 1 M. — **c)** F. Sander, Briefe K. Lachmann's an Fr. Lücke. (N. Jbb. f. Phil. u. Pädag. 146, 247-56; u. 381-5.) — **d)** F. Schultess, Joh. Classen. Hamb., Herold. 1892. 46 p. 2 M. — **e)** R. Steig, Zu W. Grimm's kleineren Schrr. (ZDPh 24, 562-7.) — **f)** H. Steinthal, Frz. Bopp. (Mag. f. Lit. 60, 593-5.) — **g)** F. Teicher, J. A. Schmeller. (Bayerland 2, 604-8; vgl. ebd. 611.) — **h)** F. Vogt, F. Zarncke. (ZDPh 25, 71-90.) — **i)** A. Westermayer, L. Döderlein. Festrede. Erlang., Junge. 13 p. 40 Pf. — **k)** U. v. Wilamowitz-Möllendorf, P. de Lagarde. Gött., Dieterich. 1892. 11 p. 30 Pf. — **l)** E. Wolf, Ein Brief J. Grimm's [an K. Ludwig v. Baiern?] (ZDPh 24, 284.) [16

Grimm, Jac., Kleinere Schrr. Bd. VIII: Vorreden, Zeitgeschichtl. u. Persönliches. Gütersl., Bertelsmann. 1890. xj 611 p. 12 M. 50. ✻Rec.: DLZ 12, 1568 Rödiger; CBl '90, 1340. [17

Cobet, C. G., Brieven aan Geel uit Parijs en Italië, 1840-1845; uitgeg. door R. Fruin en H. W. van der Mey. Leiden, Brill. 1891. xlvj 652 p. 7 fl. 50. [18

Schliemann, Heinr., Selbstbiographie [Aus „Ilios"], bis z. s. Tode vervollständ., hrsg. v. Sophie Schliemann. Lpz., Brockhaus. 1892. 100 p. 3 M. ✻Rec.: DLZ 13, 268 v. Duhn; CBl '92, 534; BllLU '92, 185. [19

Curtius, Fr., Heinr. Gelzer. Gotha, Perthes. 1892. 57 p. 1 M. ✻Besds. üb. G.'s nation. u. kirchl. Bestrebgn. — Rec.: AZtg '92, Nr. 88. [20

Schrader, O., V. Hehn. (Sep. a. Biogr. Jb. f. Althk.) Berl., Calvary. 76 p. 3 M. ✻Rec.: CBl '92, 154; DLZ 13, 326 Seeck; Anz. f. Indogerm. Sprach- u. Althkde. 1, 87-90 Streitberg; *BllLU* '92, 185; *Budapesti* Szemle 186, p. 507. [21

Falkenheim, H., Kuno Fischer u. d. lit.-histor. Methode. Berl., Speyer & P. 1892. 107 p. 1 M. 50. ✻Rec.: BllLU '92, 529; Nation 9, 595; PJbb 70, 241; SatR Nr. 1918. — Vgl. **a)** Falkenheim, K. Fischer als Lit.-historiker. (Nation 9, 37-40; 55-7.) [22

Lefmann, S., Frz. Bopp, s. Leben u. s. Wissenschaft. 1. Hälfte. Berl., Reimer. 176; 168 p. 8 M. ✻Rec.: Voss. Ztg. '91, Beil. Nr. 581; AZtg '91, Nr. 354; WchrKlPh 9, 337; RC 33, 221; Berl. phil. Wschr. 12, 1043; Lit. Rs. 18, 210. [23

Biographisches betr. Aerzte, Natur-

forscher etc.: **a**) H. Burkhardt, B. Riemann. Gött., Vandenhoeck & R. 1892. 12 p. 40 Pf. — **b**) H. Christ, P. Merian. (Basler Jb. '92, 1-23.) — **c**) K. Ed. Haase, 7 Briefe Al.'s v. Humboldt an Geh.-Oberbaurath Crelle [Nov. 1851]. (MVGBerlin 8, 91-3.) — **d**) A. W. v. Hofmann, J. v. Liebig u. Fr. Wöhler. Lpz., Veit. 80 p. 2 M. — **e**) K., J. S. Chr. Schweigger. (ADB 33, 335-9.) — **f**) L. Karpeles, [K. E. v. Baer], der Vater d. Embryologie. (AZtg '92, Nr. 61.) [1424

Ferner: **a**) K. Keller, F. Redtenbacher Begründer der Maschinenwissenschaft. (Festgabe d. techn. Hochschule Karlsruhe p. 57-71.) — **b**) C. Ludwig, E. Brücke. (AZtg '92, Nr. 65.) — **c**) E. Riecke, W. Weber. Rede. Gött., Dieterich. 1892. 4⁰. 44 p. 2 M. 40. — **d**) E. Russow, A. Gf. Keyserling. (Balt. Mtschr. 39, 249-72.) — **e**) B. Schmidt, Ein Chirurg vor 50 Jahren. Lpz. 16 p. — **f**) E. Wunschmann, B. Seemann. (ADB 33, 581-4.) [25

Heller, Ign., G. d. Physik im 19. Jh. [Ungar.] Bd. I. Budap., Akad. 574 p. ✻Rec.: Budapesti Szemle '92, 495. [26

Kuntze, J. E., G. Th. Fechner [Dr. Mises]; e. Dt. Gelehrtenleben. Lpz., Breitk. & H. 1892. xj 372 p. 6 M. ✻Rec.: BllLU '92, 130; NtZtg 45, Nr. 143 u. 149 Kneschke; CBl '92, 911. [27

Soury, J., Hist. des doctrines de psychologie physiolog. contempor. Paris, Lecrosnier. xvj 464 p. [28

Becher, W., Rud. Virchow; eine biogr. Studie. Berl., Karger. 110 p. 2 M. 50. [29

Roser, K., Wilh. Roser; e. Beitr. z. G. d. Chirurgie. Wiesb., Bergmann. 1892. 375 p. 10 M. ✻Rec.: CBl '92, 1283. [30

Merkel, Fr., Jac. Henle; e. Dt. Gelehrtenleben. Braunschw., Vieweg. xij 411 p. 10 M. ✻Rec.: DLZ 12, 1916 Wiedersheim; CBl '92, 150; Nord u. Süd 60, 137; Dt. Rs. 70, 471-5; AZtg '92, Nr. 237 Rau. — Vgl. **a**) A. Bettelheim, Auerbach u. Henle. (Nation 9, 193-6.) — **b**) W. Henke, Jac. Henle. (A. f. Anat. u. Physiol. '92, Anat. Abth. p. 1-32.) [31

Derblich, W., Ein Menschenalter Militärarzt; Erinnergn. e. k. k. Militärarztes. I-II. Hannover, Helwig. 1889-90. 169; 181 p. 4 M. ✻Rec.: AZtg '90, 232. [32

Herman, O., J. S. v. Petényi, der Begründer d. wissensch. Ornithologie in Ungarn. Berl., Friedländer. 4⁰. ix 139 p. 15 M. [33

✻**Recensionen** von Werken betr. Bildung u. Wissenschaft: **a**) Berghöffer, Die v. Rothschild'sche öff. Bibl., s. '91, 2760: CBl f. Biblw. 8, 513-5 Zedler; DLZ 12, 1551 O. Meyer. — **b**) Bolin, L. Feuerbach, s. '91, 2765: GGA '92, 297-305 Riehl; Vjschr. f. wissensch. Philos. 15, 487-98 Höffding; Philosoph. Mthfte. 28, 471; DLZ 12, 1700 Jodl; BllLU '91, 711; Nord u. Süd 60, 307-17 Duboc; AZtg '92, Nr. 78-79 Falkenheim; Fft. Ztg. '92, Nr. 33; Mag. f. Lit. 61, 471. — Vgl. **c**) Th. Ziegler, Feuerbach. (Nation 9, 22-5.) — **d**) G. Valbert, Feuerbach. (R. des 2 mondes 107, 215-26.) — **e**) Braun, Briefwechsel hrsg. v. Ehwald, s. '91, 2769: ZDPh 24, 287; Anz. f. Dt. Alth. 17, 328 E. H. Meyer; AZtg '91, Nr. 265; Z. f. Oesterr. Gymn. 42, 1004 v. Weilen; RC 32, 462; BllLU '92, 214. — **f**) Ellissen, Fr. A. Lange, s. '91, 2766: CBl '91, 1748; AZtg '91, Nr. 286 Ziegler; Ggw. 40, 246; Münch. N. Nachrr. '91, Nr. 594; Fft. Ztg. '91, Nr. 353; DLZ 13, 397 Jodl. — **g**) Foucher de Careil, Hegel u. Schopenhauer, s. '90, 1579: Philos. Mtshfte. 26, 498. — **h**) Gruber, Positivismus seit d. Tode Comte's, s. '91, 2764: Mind 16, 547; CBl '91, 1485; Katholik 71, II, 470-4 Fischer; BllLU '91, 635; Lit. Hdw. 30, 689-92 Morgott; R. philos. 33, 443; The Monist 2, 133-7; Polyb. 64, 123. [34

Ferner: **a**) Hehn, Briefe an H. Wichmann, s. '91, 1329 u. 2774g: DLZ 12, 1539 E. Schmidt; Balt. Mtschr. 38, 691; Ggw. 40, 255; NtZtg 43, Nr. 700. — **b**) Lücke, Briefwechsel m. Brüdern Grimm, hrsg. v. Sander, s. '91, 2769a: Anz. f. Dt. Alth. 18, 294; ThLZ 17, 431 Eck; CBl '92, 6; Grenzb. 50, IV, 343; DLZ 13, 369 Röthe; NtZtg 44, Nr. 535 Steig; BllLU '91, 667. — **c**) Maximilian II. u. Schelling, Briefwechsel, hrsg. v. Trost, s. '90, 3541 u. '91, 1944: HZ 67, 102-10 Heigel. — **d**) Schack, Ein halbes Jh., s. '89, 2670: HZ 63, 328 Flathe; DLZ 11, 1919 E. Schmidt. — **e**) Weiss, Benj. Herder (s. '90,

3554). 2. Aufl. 1890: AKKR 57, 464; Oesterr. CBl 7, 43. [1435
Zu Bildung u. Wissenschaft vgl. '91, 3121; 38-41; 42 i; 50 d; 61. 4032c. 4109. '92, 955.

Gottschall, R. v., Die Dt. Nationalliterat. d. 19. Jh. 6. Aufl. (s. '91, 2779). 1892. 672; 574; 673; 899 p. 20 M. [1436

Brandes, G., Die Hauptströmgn. d. Lit. des 19. Jh. 3. Aufl. Lfg. 1. 1892. Lpz., Bursdorf. p. 1-96. 1 M. 50. ✻Zu Bd. VI d. andern Bearbeitung (s. '91, 1336) vgl. **a**) H. Steinthal, Das junge Dtld. (Nation 9, 146-8.) — **b**) Ch. Saroléa, La fin de la litt. class. allem. et la jeune Allemagne. (R. de Belg. 2, 329-48.) Sep. Brux., Weissenbruch. 24 p. 1 fr. [37

Müller-Frauenstein, Geo., Von H. v. Kleist bis z. Gräfin Marie Ebner-Eschenbach. Hannov., Ost. ix 381 p. 4 M. 50. ✻Rec.: A. f. n. Spr. 88, 92; BllLU '92, 212; CBl '92, 930; DLZ 13, 1042 Walzel. [38

Fischer, Beitrr. z. Lit.-G. Schwabens, s. '91, 3217. ✻Vorzugsweise f. 19. Jh., s. CBl '92, 1410. [39

✻**Recensionen** v. allgem. Werken z. Lit.-G. d. 19. Jh.: **a**) Heinze u. Goette, Dt. Liter. seit Goethe's Tod, s. '90, 671: DLZ 11, 672 Hauffen; CBl '90, 482; Lpz. Ztg. Beil. '90, 143; AZtg Nr. 140 Manitius. — **b**) Klincksieck, Realismus im Roman des 19. Jh., s. '91, 1337: CBl '91, 508; LBl f. Germ. u. Roman. Phil. 12, 235; Franco-Gallia 8, Hft. 6. — **c**) Mielke, Der Dt. Roman, s. '90, 3558: Nation 8, 26-8 Harden; DLZ 13, 14 Werner. — **d**) Pellissier, Mouv. littér., s. '90, 1591: Grenzb. 49, II, 165-78; Taalstudie 10, 272. 11, 17; Bibl. un. 48, 651; Muséon 10, 140. — **e**) Schmidt, G. d. Dt. Lit. IV, s. '90, 3557: AZtg '90, Nr. 305 Geiger; BllLU '90, 356. — **f**) Wetzstein, Lyrik d. Deutschen, s. '91, 1338: ThLBl '91, 472; BllLU '91, 476. [40

Aufsätze zur Literatur-G. bis gegen 1840, besds. Romantiker: **a**) M. Bernays, Vor- u. Nachwort z. neuen Abdruck des Schlegel-Tieck'schen Shakespeare. (PJbb 68, 524-69.) — **b**) G. Demek, Matthisson hatása irodalmunkra. [Der Einfluss Matthisson's auf d. Ungar. Lit.] Budapest, Selbstverl. 48 p. — **c**) H. Fischer, Ein Jugendbrief Hölderlin's. (Vjschr. f. Lit.-G. 4, 597-9.) — **d**) L. Geiger, Dt. Faustdichtungen im 19. Jh. (Westerm. 72, 773-89.) — **e**) A. Holder, „Muss i denn, muss i denn zum Städtele naus", e. Schwäb. Beitr. z. Natur-G. d. Volksliederdichtg. (Alemannia 19, 144-8.) — **f**) F. Jonas, Briefe M. v. Schenkendorf's. (Vjschr. f. Lit.-G. 4, 609-21.) — **g**) K., Aug. v. Platen-Hallermünde. (Burschensch. Bll. 6, II, 180.) — **h**) Krummacher, Bettina v. Arnim u. ihr Königsbuch. Progr. Cassel. 1892. 4°. 9 p. — **i**) G. F. Manz, Mich. Beer's Jugend u. dicht. Entwicklg. bis zum „Paria". Freiburger Diss. 72 p. [41

Ferner: **a-b**) M. Necker, Nestroy-Studien: Lumpazivagabundus. — Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab. (AZtg '91, Nr. 256 u. 258.) — **c**) H. Pröhle, K. Immermann. (NtZtg 43, 525.) — **d**) K. v. Reinhardstöttner, Zach. Werner's „24. Februar" in Spanien. (AZtg '92, Nr. 144.) — **e**) Scholz, K. E. Schubarth, e. Beitr. z. Lit.-G. d. 19. Jh. Mit e. Anhang bisher ungedr. Briefe. Progr. Hirschberg. 1892. 4°. 20 p. — **f**) B. Seuffert, Gedichte Hölderlins. (Vjschr. f. Lit.-G. 4, 599-609.) — **g**) A. Stern, Aus Goethe's Todes-J.; 3 Briefe v. F. Rochlitz. (Grenzb. 51, III, 164-74.) — **h**) G. Weisstein, Zu Kerner's Ballade „Der reichste Fürst". (AZtg '92, Nr. 242.) — **i**) A. v. Winterfeld, Gust. Schwab u. Nik. Lenau. (BllLU '92, 369-71.) [42

Arnim, L. Achim v., Unbek. Aufsätze u. Gedichte, m. e. Anh. v. Clem. Brentano; hrsg. v. L. Geiger. (Berliner Neudrr. 3. Ser. I.) Berl., Paetel. 1892. xvj 135 p. 4 M. [43

Wunderhorn, Des Knaben; alte Dt. Lieder, ges. von L. A. v. Arnim u. Cl. Brentano; Neudruck d. Heidelb. Orig.-Ausg., hrsg. v. J. Ettlinger. 3 Theile. (Bibl. d. Gesammt-Lit. Nr. 531-9.) Halle, Hendel. xxiv 844 p. 4 M. ✻Rec.: Fft. Ztg. '92, Nr. 6. [44

✻**Recensionen: a**) v. Bissing, Amalie v. Helvig, s. '90, 1596: Z. f. d. Oesterr. Gymn. 41, 905-14 Walzel. — **b**) Lenau u. Sophie Löwenthal, Tagebuch etc. hrsg. v. Frankl, s. '91, 2783: DLZ 12, 1834 Jacoby; Grenzb. 50, IV, 78-85 Ribbeck; Ggw.

40, 294; BllLU '91, 657-60 Gröben; RC 33, 157-60 Roustan; NtZtg 44, Nr. 483 R. M. Werner; Anz. f. Dt. Alth. 18, 276-91 Minor. — c) Litzmann, Hölderlin, s. '91, 1339: Dt. Rs. 17, II, 314; BllLU '91, II, 305-8 Lemmermayer; Anz. f. Dt. Alth. 17, 314-20 Walzel; DLZ 12, 1858 Sauer; RC 32, 461; HZ 68, 339 Köster; NtZtg 44, Nr. 465; 475; 479 Frenzel. — d) Zimmer, J. G. Zimmer u. d. Romantiker, s. '89, 5143: Litbl. f. Germ. u. Rom. Phil. 11, 104; Z. f. Oesterr. Gymn. 41, 529-34 Walzel; AZtg '90, Nr. 285 Geiger. [1445

Aufsätze zur Literatur-G. von ca. 1830 bis gegen 1860, besds. polit. Dichtung, junges Deutschland etc.: a) A. Berczik, Die polit. Tendenz- u. Lustspiel-Lit. der 40er JJ. (Budapesti Szemle '92, Nr. 181, p. 1-21 u. Akad. Ertesitö '91, 638-44.) — b) E. Brandes, Beitrr. zu Uhland. Progr. Marienburg. 1892. 36 p. — c) F. Brümmer, Ch. Sealsfield. (ADB 33, 499-502.) — d) K. Budde, „Das geistliche Jahr“ d. Annette v. Droste-Hülshoff. (PJbb 69, 340-85.) — Vgl. e) Budde, Zum „geistl. Jahr“ etc. (AZtg '92, Nr. 40; 41.) — f) A. Englert, Heine's Beitrr. zu Schad's Almanach. (Vjschr. f. Lit.-G. 5, 315-328.) [46

Ferner: a-c) K. Th. Gädertz, Hoffmann v. Fallersleben u. s. Berliner Gönner. (Nord u. Süd 62, 210-33.) — Aus Em. Geibel's Studienzeit. (Ebd. 60, 186-211.) — Cäcilie Wattenbach u. E. Geibel. (N. Christoterpe '92, 113-24.) — d) Grauer, Karl v. Holtei. (25. Bericht d. Philomathie zu Neisse p. 466-73.) — e) D. Jacoby, Fr. v. Sallet. (ADB 33, 717-27.) — f) G. Karpeles, J. Lehmann u. H. Heine. (Mag. f. Lit. 61, 71-3.) — g) R. Krauss, Uhland in Frankfurt. (AZtg '92, Nr. 234; vgl. ebd. Nr. 240.) — h) R. M. Meyer, Heine's 8. Traumbild. (Vjsch. f. Lit.-G. 5, 156.) [47

Ferner: a) L. Nagel, K. E. Ebert. (M. d. Nordböhm. Exc.-clubs 14, 112-20.) — b) Th. Odinga, Die Einflüsse d. Romantik auf H. Heine. Lpz., Fock. 1892. 26 p. 75 Pf. [✱ Rec.: Nation 9, 429; BllLU '92, 446.] — c) G. H. S., Entstehg. d. Liedes „Dtld., Dtld. üb. alles“. (Burschensch. Bll. 6, 36.) — d) R. Schachinger, M. Enk v. d. Burg an Ferd. Wolf; e. Beitr. z. G. d. Dt. Lit. (Z. f. Oesterr. Gymn. 42, 577-87.) — e) A. Schlossar, J. G. Seidl. (ADB 33, 633-9.) — f) G. Schnapper-Arndt, Jugendarbeiten Börne's (s. '90, 3476). Schluss. (ZGJuden 5, 194-222.) — g) B. Seuffert, Anast. Grün. (Dt. Rs. 71, 375-90.) — h) W., Vom Dichter des Liedes „Wir hatten gebaut e. stattl. Haus“ [A. v. Binzer]. (Burschensch. Bll. 6, II, 40.) [48

Prölss, Joh., Das junge Dtld.; ein Buch Dt. Geistes-G. Stuttg., Cotta. 1892. 804 p. 12 M. ✱ Rec.: Grenzb. 51, II, 407-25; BllLU '92, 306; Fft. Ztg. Nr. 202 Berghöffer; CBl '92, 1250; PJbb 70, 240; Mag f. Lit. 61, 577. — Vgl. a) Th. Ziegler, Das junge Dtld. (Nation 9, 542-4.) [49

Keiter, Heinr., H. Heine; s. Leben u. s. Werke. (V.-schr. d. Görres-Ges. III.) Köln, Bachem. 128 p. 1 M. 80. ✱ Rec.: Lit. Hdw. 31, 28; Lit. Rs. 18, 87; Laacher St. 42, 584; BllLU '92, 442. [50

Düntzer, Heinr., Uhland's Dramen u. Dramenentwürfe. (Erläutergn. zu den Dt. Classikers, VII, 2.) Lpz., Wartig. 1892. 351 p. 2 M. ✱ Rec.: CBl '92, 651. [51

Hoffmann v. Fallersleben's Gesamm. Werke, hrsg. v. H. Gerstenberg. Bd. I-V. Berl., Fontane. 1890-91. xx 406; 412; 365; x 368; 392 p. à 3 M. — Vgl. a) G. Ellinger, Hoffm. v. F. (Nation 8, 717.) [52

Ludwig, O., Gesammelte Schrr.; hrsg. v. Ad. Stern. 6 Bde. Lpz., Grunow. xv 319 u. 386; 648; 769; 411; 549; 460 p. 28 M. ✱ Rec.: Nord u. Süd 58, 268; Fft. Ztg. Nr. 204; AZtg Nr. 191 f. Prölss; BllU '92, 289. — Vgl. a) W. Kirchbach, O. Ludwig. (Nation 9, 378-81; 395.) — b) R. Waldmüller, Neues von O. Ludwig. (Ggw. 41, Nr. 10.) — c) G. E., L.'s dramat. Fragmente. (NtZtg 45, Nr. 47.) [53

Stern, Ad., Otto Ludwig; e. Dichterleben. Lpz., Grunow. 1892. ix 319 p. 3 M. [54

Aufsätze betr. Grillparzer: a) A. Foglar, Grillparzer's Ansichten üb. Lit., Bühne etc. 2. Aufl. Stuttgart, Göschen. 71 p. 1 M. 80. [✱ Rec.: AZtg '91, Nr. 285.] — b) R. Fürst,

Der Kunsttheoretiker Gr. u. s. Stellg. zum Realismus. Progr. Prag. 13 p. — c) A. Klaar, F. Gr. (Sammlg. gemeinnütz. Vortrr. Nr. 151.) Prag, Dt. V. z. Verbreitg. gemeinn. Kenntn. 1892. 23 p. 20 Pf. [✻Rec.: MVGD-Böhmen 29, lit. Beil. 45.] — d) M. Koch, F. Gr. (Schrr. d. fr. Dt. Hochstiftes.) Frkft., Knauer. 40 p. 1 M. — e) Ad. Lichtenheld, Gr.-Studien. Wien, Gräser. 106 p. 2 M. [✻Rec.: BllLU '92, 228; CBl '92, 1251.] — f) A. Sauer, F. Gr. Prag, Calve. 32 p. 80 Pf. [✻Rec.: BllLU '91, 499 Hermann.] — g) A. v. Weilen, Eine dramat. Skizze Gr.'s. (Vjschr. f. Lit.-G. 5, 153.) [1455

Jahrbuch d. Grillparzer-Ges., hrsg. v. C. Glossy (s. '91, 2788). Jg. II. xxxij 339 p. 10 M.: a) p. j-xxxij u. 1-293. C. Glossy, Gr.'s Beamtenlaufbahn. — b) 294-309. Briefe von Gr. hrsg. v. A. Daubrawa. — c) 310-39. J.-ber. ✻Rec.: BllLU '92, 147; Grenzb. 50, IV, 147-50. — Vgl. d) Briefe von u. an Gr., hrsg. v. C. Glossy. (Sep. a. Jb. d. Grillparzer-Ges. Jg. I.) Wien, Konegen. 1892. xv 396 p. 6 M. [✻Rec.: CBl '92, 1335; HZ 69, 531.] [56

Schwering, J., F. Grillparzers Hellenische Trauerspiele auf ihre lit. Qn. u. Vorbilder geprüft. Paderb., Schöningh. 183 p. 2 M. 80. ✻Rec.: Bll. f. Baier. Gymnw. 28, 181; HJb 13, 391; CBl '92, 1130; Lit. Rs. 18, 246. [57

✻ **Recensionen** zur Lit. c. 1830-60: a) Hebbel, Briefwechsel, hrsg. v. Bamberg, s. '91, 1343: CBl '91, 763; Hamb. Corresp. Beibl. '91, Nr. 13; Dt. Rs. 17, III, 314-7 Lemmermeyer; DLZ 13, 563 Werner. — [Vgl. b) Karpeles, Hebbel u. Heine. (Fft. Ztg. '91, Nr. 106-7.) — c-d) E. Wolff, Sprüche v. Hebbel. — Hebbel u. Fel. Bamberg. (Hamb. Corresp. Beibl. '91, Nr. 11; 14 f.) — e) O. E. Hartleben, Hebbel's Briefe. (Mag. f. Lit. 60, 554.)] — f) Mahrenholtz, Grillparzer, s. '91, 1346: A. f. n. Spr. 86, 326-32; AGPhilos. 4, 714. — g) Reich, Grillparzer's Kunstphilos., s. '91, 2789: CBl '91, 1549. — h) Trabert, Grillparzer, s. '91, 1347: Bll. f. Baier. Gymnw. 27, 410-4 Muncker; Oesterr. CBl 7, 197 Seeber. — i) Zschommler, Beitrr. z. J. Mosen's Erinnergn., s. '91, 2776 u. Plauen, Neupert. 1 M. 50: A. f. n. Spr. 87, 362; BllLU '91, 580. [58

Aufsätze zur neuesten Literatur-G. seit etwa 1850: a) B. Auerbach, Dramat. Eindrücke. (Mag. f. Lit. 61, 441-3; 462-4 etc. 607-9.) — b) A. Bartels, Fr. Gessler. Lahr, Schauenburg. 130 p. 1 M. 50. [✻Rec.: BllLU '92, 417.] — c) A. Bettelheim, Ein Brief von Gervinus an B. Auerbach [1865]. (AZtg '92, Nr. 185.) — d) A. Biese, Fr. Reuter, H. Seidel und der Humor in der neueren Dt. Dichtung. (Dt. Schrr. hrsg. v. E. Wolff. Hft. 5.) Kiel, Lipsius & T. 55 p. 1 M. — e) Burckhard, Bearbeitgn. der Siegfried-Sage. (AZtg '91, Nr. 270-71.) — f) D., L. Eichrodt. (Burschensch. Bll. 6, I, 241-4.) — g) H. Fenner, H. Leuthold. Basel, Schwabe. 1889. 41 p. 80 Pf. [✻Rec.: BllLU '91, 500.] [59

Ferner: a) A. Fokke, Ueb. H. Herrig. Wilhelmshaven. Progr. Emden, Haynel. 40 p. 75 Pf. — b) A. v. Freydorf, J. V. v. Scheffel. (Bad. Biograph. IV, 365-78.) — c) K. Th. Gädertz, Die Pathen v. Reuter's „Stromtid"; m. ungedr. Briefen R.'s. (Ggw. 41, Nr. 11.) — d) E. Lamezan, R. Hamerling als Philosoph. (Nord u. Süd 59, 212-25.) — e) O. Linke, Ad. Glaser. (Die moderne Liter. in biogr. Einzel-Darstellgn. III.) Lpz., Friedrich. 58 p. 75 Pf. — f) G. Ludwigs, W. Walloth. (Ebd. IV.) Lpz., Friedrich. 103 p. 1 M. — g) E. S., Th. Storm. (Balt. Mtschr. 39, 75-88.) — h) A. Schumann, G. H. Schwerdt. (ADB 33, 417-20.) [60

Ferner: a) M. Vancsa, Eine hist. Jugendarbeit Hamerlings. [Leben des L. Aelius Sejanus.] (Oesterr.-Ung. R. 13, 63-73.) — b) E. Wasserzieher, Aus ungedr. Briefen Kl. Groth's. (Hamburger Corr. Beibl. '91, Nr. 8.) — c) E. Wechsler, Ed. v. Bauernfeld. (NtZtg 43, 459.) — d) F. Wehl, Alf. Meissner; Erinnerungen, m. zahlr. ungedr. Briefen M.'s. Lpz., Ottmann. 46 p. 40 Pf. [✻ Rec.: AZtg '92, Nr. 92 Kilian.] — e) J. Werner. H. Vierordt u. s. Dichtgn. Heidelb., Winter. 31 p. 50 Pf. — f) A. Wilhelm, Beitrr. z. H. Leuthold's Biographie. (Hamb. Corresp., Beibl. '91, Nr. 23-27.) — g) G.

Winter, Der „neue Herr" auf geschtl. Grundlage. (Uns. Zeit '91, II, 227-38.) — h) F. Zekel, L. Nagel. (M. d. Nordböhm. Exc.-clubs 14, 314-9.) [1461

Morsier, Ed. de, Romanciers allem. contemporains. Paris, Perrin. 1890. cxij 404 p. ✻ Rec.: DLZ 13, 593 E. Schmidt; Bull. crit. 12, 350. [62

Ernst, Ad. Wilh., Heinr. Leuthold, e. Dichterporträt. Hamb., Kloss. 163 p. 2 M. 50. ✻ Rec.: Ggw. 40, 351; BllLU '92, 213; NtZtg 45, Nr. 517. — Vgl. a) W. Bormann, H. Leuthold u. d. dichterische Formbegriff. (AZtg '92, Nr. 234.) [63

Brenning, E., Gottfr. Keller. Bremen, Heinsius. 1892. 200 p. 2 M. 40. ✻ Rec.: Schweiz. Rs. '92, I, 361-4; Lpz. Ztg. Beil. '92, Nr. 16; PJbb 69, 713. [64

Kambli, C. W., G. Keller nach seiner Stellg. zu Religion u. Christenthum, Kirche etc. St. Gallen, Hasselbrink. 102 p. 1 M. 60. ✻ Rec.: Schweiz. Rs. '91, IV, 210-5. [65

Frey, Ad., Erinnergn. an G. Keller. Lpz., Hässel. 165 p. 3 M. ✻ Vgl. Dt. Rs. 69, 288-303 u. 70, 100-20. — Rec.: BllLU '92, 1. [66

Hamerling, R., Prosa, Skizzen, Gedenkblätter u. Studien. N. F. 2 Bde. Hamb., Verl.anst. 227; 214 p. 20 M. [67

Hamerling, R., Lehr-JJ. d. Liebe; Tagebuchbll. u. Briefe. Hamb., Verl.-anst. 1890. 104 p. 3 M. ✻ Rec.: DLZ 12, 1762 Minor. [68

Mörike-Storm-Briefwechsel; hrsg. v. J. Bächtold. Stuttg., Göschen. 74 p. 1 M. 80. ✻ Rec.: AZtg '91, Nr. 292; DLZ 13, 100 E. Schmidt; Nation 9, 232; NtZtg 45, 107. [69

Bodenstedt, Fr., Erinnerungen aus meinem Leben. II. Berl., V. f. Dt. Lit. 368 p. 6 M. ✻ Rec.: Ath. Nr. 3265; BllLU '90, 552; Westermann 70, 286. [70

✻ **Recensionen:** a) Bettelheim, Anzengruber, s. '91, 1981: Z. f. Oesterr. Gymn. 43, 55-61 Walzel. — b) Groth, Lebenserinnergn., hrsg. v. Wolff, s. '91, 1984: Nation 8, 585; DLZ 13, 279 Schmidt; Westerm. 72, 142. — c) Hamerling, Lebenspilgerschaft, s. '90, 1600: DLZ 12, 1761 Minor. — d) Möser, Beziehgn. zu Hamerling, s. '91, 1980: Ggw. 39, 351; Westerm. 71, 288. — e) Rosegger, Erinnergn. an Hamerling, s. '91, 2790: DLZ 12, 1763 Minor; Nord u. Süd 59, IV, 425; Westerm. 72, 143. — f) Schwind u. Mörike, Briefwechsel; mitg. v. Baechtold, s. '90, 2045 o: CBl 1341; Dt. Rs. 66, 146; Berr. d. fr. Hochstifts 7, 249; DLZ 13, 232 v. Donop. [71

Zur Lit.-G. vgl. '91, 3033. '92, 694 h.

Aufsätze zur Kunst-G. im allgem., Architektur, Sculptur u. Kunstgewerbe: a) M. Bach, Die Kunstbestrebgn. in Stuttgart im 1. Drittel unseres Jh.s. (AZtg '92, Nr. 118-20.) — b-d) O. Brahm, Römische Briefe von K. Stauffer-Bern. (Dt. Rs. 72, 87-114; 237-61.) — Ein Pariser Kunstbrief von Stauffer-Bern. (Kunst für Alle 7, 325-8.) — K. Stauffer-Bern; e. biogr. Versuch. (Nation 9, 722-4; 736-40.) — e) C. G., Gontard u. Schinkel. (Ggw. 40, 252.) — f) J. F. Goldschmidt, Zur Hamburg. Kunst-G. (MVHamb. G. 14, 207-13.) — g-h) H. Holland, L. v. Schwanthaler. — F. v. Seitz. (ADB 33, 193-204; 657-62.) — i) H. A. Lier, G. L. Chr. Schütz. (Ebd. 121-4.) [1472

Ferner: a) H. Otte, Zur Erinnerung an H. Otte's Leben u. Wirken, dargest. v. J. Schmidt. — Zur Glockenkde., nachgel. Bruchstücke v. H. Otte. Hrsg. v. d. hist. Comm. d. Prov. Sachsen. Halle, Hendel. 50 p. 1 M. 50. [✻ Rec.: Christl. Kunstbl. 34, 17-24.] — b) A. Reichensperger, Zur Characterisirung d. Baumeisters Fr. v. Schmidt. (Z. Th. sep. a. Z. f. christl. Kunst.) Düsseld., Schwann. 22 p. 80 Pf. [✻ Rec.: KBlWZ 10, 249.] — Vgl. Christl. Kunstbl. 33, 59-62. — c) H. S., G. Semper. (ADB 33, 706-17.) — d) Das Schicksal d. Kunstwerke v. Rathhausen u. St. Urban. (Cist.-chronik 2, 33-6.) — e) B. Wyss, H. Keller, Züricher Bildhauer u. Dichter. Züricher Diss. Frauenf., Huber. 70 p. 1 M. 50. — f) M. G. v. Zimmermann, K. Ed. v. Liphart. (Kunstchron. 2, 501-8.) [73

Schadow, Gottfr., Aufsätze u. Briefe; hrsg. v. J. Friedländer. 2. Aufl., v. E. Hübner. Stuttg., Ebner & S. 1890. 172 p. 4 M. ✻ Rec.: Rep. f. Kunstw. 14, 531. [74

Krätschel, J., K. Fr. Schinkel in s. Verh. zur Gothischen Baukunst. (Sep. a. Z. f. Bauwesen.) Berl., Ernst.

1892. 79 p. 3 M. [✲Rec.: MVG-Berlin 9, 76.] [1475

Schmidt, Herm., E. v. Bandel; ein Dt. Mann u. Künstler. Hann., Meyer. 1892. x214 p. 3 M. 60. ✲Rec.: AZtg '92, Nr. 139; Grenzb. 51, III, 30-43 Lange; CBl '92, 1131; Lit. Rs. 18, 259; Oesterr. LBl 1, 382. [76

Märtens, H., Die Dt. Bildsäulen-Denkmale d. 19. Jh. Lfg. 1. Stuttg., Hoffmann. 1892. fol. p. 1-8 m. Abb. 3 M. [77

Aufsätze zur G. d. Malerei: **a)** S. Beissel, Entwicklungsgang d. n. relig. Malerei in Dtld. (Laacher St. 42, 51-67 u. 158-72.) — **b)** A. Fäh, Historienmaler K. Baumeister. (HPBll 109, 36-47; 95-111.) — **c)** F. Hermann, M. Klinger, Maler u. Radirer. (Westerm. 71, 112-29.) — **d)** H. Holland, M. v. Schwind. (ADB 33, 449-69.) — **e)** J. Janitsch, Ed. Grützner. (Nord u. Süd 61, 202-13.) — **f)** H. A. Lier, Louise Seidler. (ADB 33, 642-5.) — **g)** A. Ligeti, Die Jugend M. Munkácsy's. (Budap. Szemle 65, 321-45.) [78

Ferner: **a-c)** H. Müller, Cornelius u. Kaulbach in Düsseldorf (s. '91, 2791g). Schluss. (Dt. R. 16, IV, 179-92.) — Aus Kaulbach's Werdezeit. (AZtg '91, Nr. 253 u. 255.) — Kaulbach in Mülheim. (Mag. f. Lit. 60, 791-3.) — **d)** L. Schemann, Aus d. Nachlasse L. S. Ruhl's. (AZtg '92, Nr. 201 etc. 266-72.) — **e)** V. Valentin, Ph. Veit. — A. L. Richter. — M. v. Schwind. — Cornelius u. das Weltgericht. (Valentin, Ueber Kunst, Künstler u. Kunstwerke p. 147-71; 172-92; 193-216; 261-85.) — **f)** H. Wilke, *Biographie d. Malers C. G.* Hellquvist. Berl., Conrad. 71 p. 1 M. [✲Rec.: Norddt. AZtg'91, Nr. 531.] [79

Valentin, V., Aesthetische Schrr. Bd. I: A. Rethel, e. Charakteristik. Berl., Felber. 1892. x60 p. 1 M. 50. ✲Rec.: Fft. Ztg. '92, Nr. 216; Oesterr. LBl 1, 254. [80

Schwind's, Mor. v., Kreuzwegstationen in Reichenhall; m. Text v. L. v. Führich. Wien, Ges. f. vervielf. Kunst. fol. 14 Taf. m. 3 p. Text. 20 M. [81

Riefstahl's, W., Handzeichnungen; Facsimile-Drucke nach d. Original-Zeichnungen m. Text v. H. E. v. Berlepsch. München, Hanfstängl. 1892. fol. 25 Bll. m. 5 p. Text. 50 M. [82

Werk, Das, Ad. Menzel's; Ausgabe m. Text v. M. Jordan u. R. Dohme. 3 Thle. Münch., Bruckmann. 1888-90. 650 M. ✲Rec.: Nation 8, 515. [83

Thode, H., H. Thoma. (Sep. a. Graph. Künste.) Wien, Ges. f. vervielf. Kunst. 1892. 4°. 28 p. 15 M. — Vgl. **a)** Thoma, 18 Photograv., hrsg. v. Thode. München, Hanfstängl. 1892 m. 3 Bll. Text. 60 M. [84

Aufsätze zur G. von Musik und Theater: **a)** J. J. Ammann, Das Passionsspiel des Böhmerwaldes. (MVGDBöhmen 30, 181-296.) — **b)** C. Gerhard, L. v. Beethoven in s. Beziehgn. zu berühmten Musikern u. Dichtern. Dresden. 1892. 80 Pf. [✲Rec.: Lpz. Ztg. '92, Nr. 32.] — **c)** C. Heckel, Die Bühnenfestspiele in Baireuth; G. d. Entstehg. u. Entwicklg. Lpz., Fritzsch. 78 p. 1 M. 50. — **d)** A. Ch. Kalischer, Die „Unsterbliche Geliebte" Beethovens; Giulietta Guicciardi oder Therese Brunswick. Dresden, Bertling. 68 p. 1 M. [✲Rec.: CBl '92, 296; BllLU '92, 52.] — **e-f)** A. Kohut, Erinnerungen an Meyerbeer; m. ungedr. Briefen. (Ggw. 40, 166-9.) — Meyerbeer u. d. Frauen. (Ill. Ztg. 97, 288.) — **g)** E. Kratt-Harveng, J. Rosenhain, e. Lebensbild. Baden-Baden, Sommermeyer. 1892. 58 p. 1 M. [85

Ferner: **a)** L. v. Kretschman, F. Mendelssohn-Bartholdy in Weimar; a. d. Nachlass d. Baronin v. Gustedt. (Dt. Rs. 69, 304-8.) [Vgl. Nr. 994.] — **b)** R. Ludwig, M. Bruch. (Nord u. Süd 59, 312-21.) — **c)** B. Schröder, O. Nicolai. (Westerm. 36, 608-32.) — **d)** R. Schumann's Briefwechsel m. Henriette Voigt, geb. Kuntze; mitg. v. J. Gensel. (Sep. a. Grenzb. 51, II, 269-77; 324-32; 368-75.) Lpz., Grunow. 1892. 24 p. 60 Pf. — **e)** W. Tschirch, Aus meinem Leben. Gera, Nugel. 1892. 44 p. 60 Pf. — **f)** R. Waizer, Von e. Vergessenen. [Josef Tomashoviz.] (Carinthia 81, 200-7.) — **g)** W. J. v. Wasielewski, Rob. Al. Schumann. (ADB 33, 44-55.) [86

La Mara, Classisches und Romantisches aus d. Tonwelt. Lpz., Breitkopf & H. 1892. 361 p. 4 M. 50. ✲Rec.: CBl '92, 1413. [87

Briefwechsel zwischen F. Mendelssohn-Bartholdy u. J. Schubring, zugleich ein Beitr. z. G. u. Theorie d. Oratoriums; hrsg. v. J. Schubring. Lpz., Duncker & H. 1892. 227 p. 4 M. 40. ✻ Rec.: CBl '92, 884; DLZ 13, 1079 Welti. [1488

Devrient, Ed., Meine Erinnergn. an F. Mendelssohn-Bartholdy u. s. Briefe an mich. 3. Aufl. Lpz., Weber. 284 p. 4 M. 50. ✻ Rec.: BllLU '91, 424; AZtg '91, Nr. 239. [89

Schumann, Rob., Gesamm. Schrr. üb. Musik u. Musiker. 2 Bde. 4. Aufl., m. Nachtrr. u. Erläutergn. v. F. G. Jansen. Lpz., Breitkopf & H. 1892. xlvj 346; 562 p. 12 M. ✻ Rec.: Grenzb. 51, III, 223-30 Budy. [90

Hauptmann, Mor., Letters to F. Hauser, L. Spohr etc., ed. by A. Schöne and F. Hiller, transl. by A. D. Coleridge. 2 Vol. London, Novello. 1892. 542 p. 21 sh. ✻ Rec.: Ath. Nr. 3365. [91

Leben Fr. v. Flotow's, von seiner Wittwe. Lpz., Breitkopf & H. 1892. 162 p. 3 M. ✻ Rec.: Streffleur's Z. '92, LBl Nr. 7; NtZtg 45, Nr. 499. [92

Oesterlein, Nic., Katalog e. Richard Wagner-Bibliothek. III. (Oesterlein, Beschreib. Verzeichn. des Wagner-Museums in Wien. III.) Lpz., Breitkopf & H. xv 517 p. 15 M. ✻ Rec.: CBl '92, 197; Fft. Ztg. '91, Nr. 207. [93

Dinger, H., Rich. Wagner's geistige Entwicklg. I: Die Weltanschauung R. W.'s in d. Grundzügen ihrer Entwicklg. Lpz., Fritzsch. 1892. xxiv 411 p. 6 M. [94

Laube, H., Das Burgtheater; ein Beitr. z. Dt. Theater-G. Lpz., Haessel. 2. Aufl. 427 p. 4 M. Rec.: Schweizer. Rs. '91, III, 382. [95

Müller, Geo., Das Stadt-Theater zu Leipzig; Statistik v. 1871-91. II. Lpz., Hinrichs. 231 p. 4 M. [96

Knispel, H., Das Hoftheater zu Darmstadt 1810-90 (s. '91, 1938). Halbbd. II. xiij p. u. p. 289-570. 8 M. [97

✻ **Recensionen** von Werken zur Kunst-G.: **a)** Fellner, Dt. Musterbühne, s. '89, 2676: DLZ 11, 168 Minor. — **b)** Frankl, F. v. Amerling, s. '90, 1620: CBl 1103. — **c)** Muncker, Wagner, s. '91, 2801: Mag. f. Lit. 60, 623; NtZtg 44, Nr. 483; Ggw. 41, 62; BllLU '92, 51 Reimann. — Engl. Uebersetzung v. D. Landman. Lond., Williams & N. 2 sh. — **d)** Niecks, Chopin, s. '91, 2799: DLZ 12, 1754 Welti; Lit. Hdw. 29, 671; Dt. Rs. 72, 317. — **e)** Rauch u. Rietschel, Briefwechsel, s. '90, 1364 u. '91, 1067: Fft. Ztg. '91, Nr. 108; AZtg '91, Nr. 188; Grenzb. 50, II, 538-40; Nord u. Süd 57, 282; Oesterr. CBl 7, 101; Nation 8, 775. — **f)** Wagner, Briefe, s. '89, 3462 u. '90, 1608: Bibl. univ. 46, 56-85. — Engl. Uebers. von J. S. Shedlock u. C. W. Sherborn. Lond., Grevel. 510 p. 12 sh. 6 d. — **g)** Wyzewa, Chefs d'oeuvre de l'art, s. '90, 2101: AZtg '92, Nr. 181 Berlepsch. [1498

Zur Kunst-G. vgl. '91, 3226a. 3343. 4100k; 23.

Wo in Verlagsangaben oder bei Jahrgängen von Zeitschriften die Jahreszahl ausgelassen ist, *hat man in diesem Heft (entgegen der Vorbemerkung auf pag. *1) noch* 1891 *anzunehmen, erst vom nächsten Heft an* 1892.

Bibliographie zur Deutschen Geschichte

mit Einschluss der allgem. Geschichte des Mittelalters u. der neueren Zeit.

Literatur von Anfang December 1891 bis Ende October 1892.

Bearbeitet von

Dr. **Oscar Masslow** u. Dr. **Gustav Sommerfeldt.**

IV. Culturgeschichte.

1. Allgemeines.

Binde, [Lit.ber. 1891 betr.] Cultur-G. (JBGerm. Philol. 13, 60-102.) [1499

Meyer, R. M., [Lit.ber. 1890, betr.]: Cultur-G. (J.-berr. f. n. Dt. Lit.G. 1, I, 44-55.) [1500

Grupp, G. u. System d. Cultur, s. Bibliogr. Nr. 4.

Ratzel, F., Anthropogeographie. II: Die geogr. Verbreit. d. Menschen. (Bibl. geogr. Handb.) Stuttg., Engelhorn. 1891. xlij 781 p. 18 M. ✻Rec.: Z. d. Ges. f. Erdkunde 25, 465-78 Wagner u. Entg. R.'s ebd. 508-12. [1501

Heichen, P., Die Cultur-G. in Hauptdaten vom Alterth. bis auf d. Ggw. Berl., Lüstenöder. 1891. 272 p. 2 M. ✻Rec.: DLZ 13, 102 Winter; BllLU '91, 823; Sammler 13, 284. [2

Obertimpfler, K. F. V., Cultur-G. (Hausbücherei, hsg. v. Chr. G. Hottinger Bd. 14). Strassb., Hottinger. 1891. 160 p. 80 Pf. [2a

Letourneau, Ch., a) L'évolution polit. etc. — b) L'évol. jurid. etc. — c) L'évol. relig. dans les diverses races humaines. Paris, Lecrosnier, 1890-92 xxiij 561; xxij 540; xxij 607 p. à 9 fr. ✻ Rec. (besds. v. b): RH 46, 391; R. philos. 32, 73-80 Belot; R. gén. du droit 15, 566-72 de Kérallain; DLZ 13, 1417-20 Bender. [3

Schauffler, Th., Qn.büchlein zur Cultur-G. des Dt. MA., aus mittelhdt. Dichtern m. Ausschluss d. Nibelungen- u. Gudrunliedes u. Walthers v. d. Vogelweide zusammengestellt u. m. einem Wörterverzeichniss versehen. Lpz., Teubner. 119 p. 1 M. 20. ✻ Reiches Material bei sachlicher Gliederung des Stoffes in 7 Rubriken. [4

Boguslawski, Krieg, s. Nr. 1575.

Henne am Rhyn, O., Cultur-G. d. Dt. Volkes. 2. Aufl. Abth. 1-2. Berl., Grote. Bd. I. p. 1-320. 8 M. ✻Rec.: Lpz. Ztg. Beil. '92, 143; BllLU '92, 297. [5

Biedermann, Dt. Volks- u. Cultur-G. s. Nr. 68.

✻ **Recensionen: a-b)** Eucken, Die Einheit des Geisteslebens, s. '89, 3467 u. '90, 1630: N. Jbb. f. Philol. 146, 484. Philos. Mthfte. 28, 154-85 Natorp. — Lebensanschauungen etc., s. '90, 1629 u. '91, 2817 a: ThLZ 16, 578-83; 601-7 Gottschick; Westerm. 36, 861. — **c)** Henne am Rhyn, Die Cultur d. Vergangenheit, s. '90, 1627 u. '91, 2817 b: DLZ 13, 1208-12

u. Ggw. 40, 342-5 Winter. — **d**) Sach, Dt. Leben in d. Vergangenheit, s. '90, 1634 u. '91, 2817 h: Z. f. Oesterr. Gymn. 43, 339-42 Löhner; Bll. f. Baier. Gymnw. 27, 648. [1506

Zur allgem. Cultur-G. vgl. Nr. 82 i. 112. 461. — Vgl. Sitten-G. etc. in IV, 5.

2. *Rechts-, Verfassungs- und Wirthschaftsleben.*

Allgem. Rechts-G. 1507-25; Privatrecht, Strafrecht u. Process 1526-42; Völkerrecht, Verfassung d. Reiches, Kirchenrecht, Territorialverf. u. -verwaltg., Städtewesen, Geburtsstände 1543-72; Kriegswesen 1573-89; Wirthschafts-G. u. ländl. Verhältnisse 1590-1615; Verkehrswesen u. Schiffahrt 1616-25; Handel, Industrie, Gewerbe, Handwerk 1626-34; Anhang: Juden 1635-44.

Bohm [Lit.-ber.]: Recht. (JBGerm. Philol. 13, 103-10). [1507

Mühlbrecht, O., Uebersicht d. staats- u. rechtswiss. Lit. (s. '90, 1642 u. '91, 2819). Jg. 24. xxxij 254; 14 p. 6 M. ✻ Rec.: CBl '92, 1055. [8

Post, A. H., Ueb. d. Aufgaben einer allgem. Rechtswissenschaft. Oldenb., Schulze. 1891. 214 p. 3 M. ✻ Rec.: DLZ 12, 1651 Merkel; CBl '91, 1661. [9

Zeitschrift d. Savigny-Stiftg. (s. '89, 4475 u. '91, 2821). XII, 3: Roman. Abth. Heft 2. p. 181-387. — Vgl. Nr. 247 o. 299 a. 415. 427 a. 706 d. [10

Revue, Nouv., hist. de droit franç. et étranger (s. '91, 2822). XV, 6-XVI, 4. p. 573-840 u. 44 p.; xvij p. u. p. 1-495. — Vgl. Nr. 42 c. 203 b. 204 e. 479 g. 706 e. [11

Aufsätze betr. allgem. Rechts-G. u. Rechtsquellen: **a**) S. v. Adler, Ueb. d. Schönkirchner Hs. des Oesterr. Landesrechts. (Sep. a. SBWAk.) Wien, Tempsky. 6 p. 30 Pf. — **b**) K. Demko, Das Zipser Recht [„Zipser Willkühr"]. (Akademiai értesitö '91, 701-4). — **c**) Fockema-Andreae, Vingerwijzingen omtrent d. oorsprong d. Nederl. rechten. (Hand. en meded. van de maatschappij d. Nederl. letterkde. te Leiden '89/'90, 145-59.) — **d**) J. Grunzel, Dt. Stadtrechte Böhmens u. Mährens. (MVGDBöhmen 30, 128-54.) [12

Bibliotheca juridica medii aevi ed. Aug. Gaudentius. Pars I, Vol. II. Bologna, Treves. fol. 300 p. 60 L. ✻ Scripta anecd. antiquiss. glossatorum, *mit* Hincm. Remensis collectio de eccl. *u.* Boncompagni rhetorica. [13

Rechtsquellen, Dt., des MA.; ges. u. hrsg. v. H. Wasserschleben. Lpz., Veit. 306 p. 8 M. ✻ Rec.: NA 18, 356; CBl '92, 1535. [14

Werken d. vereen. tot uitg. d. bronnen v. het oude vaderl. recht (s. '90, 146 u. '91, 3699). Nr. 13-14: **a**) R. Fruin, De ma. rechtsbronnen d. kleine steden v. h. nedersticht v. Utrecht. Th. I. — **b**) W. Bezemer, Oude rechtsbronnen d. stad. Breda. 523 u. xv 184 p. 7 fl. 50. u. 2 fl. 50. ✻ Rec.: CBl '92, 1020 u. 1095. — Von Nr. 11: HZ 68, 502 Blok. [15

Verslagen en **mededeelingen** v. de vereen. tot uitg. d. bronnen v. het oude vaderl. recht (s. '90, 3588 u. '91, 2828). II, 6. p. 521-646. [16

Werken v. het vereen. tot beoef. v. Oberijsselsch regt en gesch. (s. '91, 3707). I, 10: Stadregten v. Steenwijk. — I, 11: Ontwerp-stadregt v. Campen, door Croeser. Th. II. — III, 19: Markenboeck v. Bathmen. xvj 361 p.; p. 275-513 u. xvlj p.; xvj 134 p. 4 fl. 80; 3 fl. 10; 2 fl. [17

Rechtsquellen des Ct. Graubünden: L. R. v. Salis, Die Rechts-Qn. des Gotteshausbundes (s. '91, 2830 a). Schl. (Z. f. Schweiz. Recht 33, 106-64.) Basel, Reich. xij 171 p. 4 fr. [18

Sartori-Montecroce, T. v., Die Thal- u. Gerichtsgemeinde Fleims u. ihr Statutarrecht; m. Anh.: I. il quadernollo della communità (1533-34); II. Beitr. zu e. Bibliogr. d. Ital.-Tirol. Statuten. (Z. d. Ferdinandeums 36, 1-223.) Sep. Innsbr., Wagner. 223 p. [19

Heusler, A., Rechts-Qn. des Ct. Tessin. (Z. f. Schweizer. Recht 33, 177-299.) [20

Weisthümer d. Rheinpfalz, s. Nr. 2229.

Gengler, Beitrr. z. Rechts-G. Baierns. III [Regensb. Stadtrecht], s. künftig in II, 7. [21

Brunner, H., Dt. Rechts-G. (s. '89, 1062 u. '91, 2839 a). II; m. Register zu I u. II. (Binding, System. Handb. d. Dt. Rechtswiss. 2. Abth. 1. Th., Bd. II.) Lpz., Duncker & H. xj 762 p. 17 M. ✻ Rec.: CBl '92, 1764. [22

Schulte, Lehrbuch, s. Nr. 1556.

Calisse, C., Storia del diritto italiano. Firenze, Barbèra. 1891. 323; 410; 347 p. 7 L. [23

Schupfer, F., Manuale di storia del diritto italiano. Città di Castello, Lapi. 499 p. 10 M. [24

✻ **Recensionen:** a) Conrat, G. d. Qu. etc. d. Röm. Rechts, s. '89, 3473 u. '91, 2824: Krit. Vjschr. für Gesetzg. 15, 321-53 Landsberg. — [Vgl. b) F. Patetta, Per la storia del dir. rom. nel m.-evo. (Sep. a. R. ital. per le sc. giurid. 12, fasc. 2-3.) Roma, Löscher. 27 p.] — c) Flach, Études crit. sur l'histoire du droit, s. '90, 1651 u. '91, 2839 e: BECh 53, 150-5 Fournier. — d) Schulin, Lehrb. d. G. des Röm. Rechtes, s. '91, 2833: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. 34, 161-70 Kipp. — e) Tirol. Weisthümer, hrsg. v. Zingerle u. Egger, s. '89, 3477 u. '91, 2832: CBl '92, 357. — f) Zdekauer, Ms. pisano, s. '90, 1651a u. '91, 2839n: BECh 53, 149 Fournier. [1525

Zur allgem. Rechts-G. vgl. Nr. 208. 290a. — **Rechts-Quellen u. ihre Kritik** Nr. 203 g. 204b; c; e-g. 210a. 215m. 290-92. 294-97. 427e; i. 434. 475. 546l. 655. 706c; i. 707g. 836b.

Aufsätze betr. Privatrecht, Process etc.: a) M. Apt, Die Pflicht zur Urkk.-Edition in dogmengeschichtl. Entwicklg. Berl., Hochsprung. 1891. 75 p. 2 M. [✻ Rec.: DLZ 13, 856 Seuffert.] — b) A. Hofmann, Histor. u. dogmat. Darstellg. d. Anerkenntnisses im Civilprocess. Münch., Schweitzer. 48 p. 1 M. — c) A. Moscatelli, Appunti storici intorno al divorzio. Reggio, Artigianelli. 1891. 41 p. — d) S. Muller, Das Eigenthum an d. Domcurien d. Dt. Stifter. (WZ 10, 341-74.) — e) P. Osswald, Nordhäuser Criminal-Acten v. 1498-1657. (ZHarzV 24, 151-200.) — f) H. Schütz, Bilder a. d. Rechtspflege früh. Jhh. (Bär 17, 471-3; 481-5.) [1526

Ferner: a) H. Siegel, Das pflichtmässige Rügen auf d. Jahrdingen u. s. Verfahren. (Sep. a. SBWAk 125.) Wien, Tempsky. 1891. 58 p. — b) Zur Strafrechtspflege in Aachen. (Aachener Post '90, Nr. 98.) — c) H. Wegele, Zur G. der falschen Anschuldigg. Ansbach, Brügel. 54 p. 1 M. 50. [✻ Rec.: AZtg '92, Nr. 203.] — d) J. Weiss, Von e. Rügordng. im fürstl. A. zu Wallerstein etc. (Bayerld. 3, 525; 547-50.) — e) N. van Werveke, Das Asylrecht. (Sep. a. Luxemburger Ztg.) Luxemburg, Schröll. 15 p. — f) S. Winter, Das Zeugniss der Todten. (Ceský Lid 1, 155-60.) [27

Meili, F., G. u. System d. internat. Privatrechts im Grundriss. Leipzig, Duncker & H. 209 p. 4 M. 80. ✻ Rec.: CBl f. Rechtswiss. 11, 377; DLZ 13, 1340 v. Bar; CBl 92, 1614. [28

Schuster, H. M., Das Urheberrecht d. Tonkunst in Oesterreich, Dtld. etc. hist. u. dogmatisch dargest. Münch., Beck. xiv 356 p. 11 M. [28a

Zelter, Die statutar. Güter- u. Erbrechte in Pommern. I: Das Lübische Recht m. s. Nebenstatuten u. d. Pommersche Bauerordng. v. 1764. Stettin, Dannenberg. 91 p. 3 M. [29

Paoli, A., Étude sur les origines et la nature du mariage civil. Paris, Retaux-Bray. 1890. 217 p. 4 fr. ✻ Rec.: Bull. crit. 12, 21-6 Chénon. [30

Hubrich, Ed., Das Recht d. Ehescheidung in Dtld. Berlin, Liebmann. 278 p. 8 M. ✻ Rec.: CBl '92, 53; DLZ 13, 25 Sachsse; Sächs. A. f. bürg. Recht 2, Hft. 1; Z. f. ges. Staatsw. 48, 399; AKKR 67, 489; A. f. öff. Recht 7, 477; Dt. Z. f. K.-recht 2, 294. [31

Meurer, Chr., Das landesherrl. Ehescheidungsrecht. (Sep. a. A. f. öff. Recht VI, 1.) Freib., Mohr. 1891. 84 p. 2 M. ✻ Rec.: AKKR 66, 466; DLZ 13, 761 Zorn. [32

Westermarck, Hist. of the human marriage, s. Nr. 1941 g.

Günther, L., G. des Strafrechts u. Strafprocesses. [Lit.-ber.] (vgl. '91, 2852). (Z. f. d. ges. Strafrechtswiss. 12, 594-655.) [33

Kleinfeller, Dt. Civilprocess- u. Concursrecht. [Lit.-ber.] (Z. f. Dt. Civilprocess 17, 210-72.) [34

Günther, L., Die Idee d. Wiedervergeltg. in d. G. u. Philos. d. Strafrechts (s. '90, 1663). II: Das Dt. Strafrecht nach d. Carolina bis zur Mitte d. 18 Jh. Erlang., Blaesing. xviij 270 p. 6 M. ✻ Rec.: A. f. öff. Recht 7, 463; CBl '92, 1326; DLZ. 13, 1401 Merkel. [35

Lea, Superstition and force, s. 1893 in IV, 2.

Andrews, W., Old-time punishments. Lond., Simpkin. 1891. 3 sh. 6. ✻ Rec.: Ac. Nr. 1004; Ath. Nr. 3297. [35a

Amira, K. v., Thierstrafen u. Thierprocesse. (MIÖG 12, 545-601.) Sep. Innsbr., Wagner. 1 M. ✻ Rec.: CBl f. Rechtsw. 11, 130; RC 33, 11; ZV-Volkskde. 2, 213; NRH de droit 16, 489; Gesellschaft 8, 666. [36

Addosio, C. d', Bestie delinquenti, con pref. di R. Bonghi. Napoli, Pierro. 364 p. 2 L. [1537

Skedl, A., Das Mahnverfahren. Lpz., Tauchnitz, 1891. 180 p. 6 M. ⁂ Rec.: DLZ 13, 539 Seuffert. [38

Frommhold, G., Die Widerspruchsklage in d. Zwangsvollstreckg. in ihrer geschichtl. Entwicklg. Bresl., Köbner. 1891. xxj 282 p. 7 M. 60. ⁂ Rec.: CBl '92, 119. [39

Picard, E., Des délits et des peines en mat. forestière au MA. dans le duché de Bourgogne. (Mémoires de la soc. éduenne.) Autun, Dejussieu. 1891. ⁂ Rec.: NRH de droit 16, 83-96 Saleilles. [40

⁂ **Recensionen**: **a**) Chaisemartin, Proverbes etc. de droit german. s. '91, 3449: R. de droit intern. 24, 227; NRH de droit 15, 812-19 d'Espinay; Polyb. 64, 502; RQH 52, 301 Guilhiermoz; RC 34, 143. — **b**) Dangelmaier, G. d. Militärstrafrechtes, s. '91, 2856: Vjschr. f. Gesetzg. 15, 463; N. mil. Bll. 40, 85. — **c**) Engelmann, Der Civilprocess, s. '90, 3594 u. '91, 2846: DLZ 13, 395 Seuffert. — **d**) Esmein, Études sur l'hist. du droit canon. privé: Le mariage, s. '91, 2842a: BECh 52, 630 Prou; AKKR 67, 361-8 Freisen; Dt. Z. f. K.recht 1, 400; Polyb. 64, 36; R. de l'hist. d. relig. 23, 378. — **e**) de Foras, Le droit du seigneur au MA. Chambéry. 1886: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. 34, 18-27. — **f**) Freisen, G. d. kanon. Eherechts, s. '90, 3711a u. '91, 2857b: Laacher St. 41, 577-80 Lehmkuhl; Dt. Z. f. K-recht 1, 399; ZKTh 16, 326. [Vgl. **g**) Freisen, Zur G. d. kanon. Eherechts. (AKKR 67, 369-92.)] — **h**) Heyl, Ehehafttädiggn. d. Gerichts zum Stein auf d. Ritten, s. '91, 2850: HZ 69, 553 v. Below. [41

Ferner: **a**) Kühtmann, Civilprocess in Bremen, s. '91, 2849: Bremisches Jb. 16, 176. — **b**) Patetta, Le ordalie, s. '90, 3596 u. '91, 2857f: R. de l'hist. d. relig. 23, 233. — **c**) Post, Familienrecht, s. '90, 1658 u. '91, 2857g: A. f. Anthrop. 20, 272-80 Achelis. — **d**) Schmidt, Echte Noth, s. '89, 3488: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. 34, 29-34 Menzinger. — **e**) Stein, Die akad. Gerichtsbarkeit in Dtld., s. '91, 2853: DLZ 13, 181-3 Kaufmann; Jbb. f. Nat.ök. 59, 152; HJb 13, 376. — **f**) Stölzel, Landesherrl. Ehescheidgs.-recht, s. '91, 2844: Z. f. d. ges. Staatsw. 48, 397; A. f. öff. Recht 7, 475. [42

Zur G. des Privatrechts vgl. Nr. 203a. 204a. 209. 211. 431. 492c. 1310g.
Strafrecht u. Process vgl. Nr. 293. 429. 430. 432. 433. 435. 467. 706e. 708d. 853m. 916e. 924. 932g. 938g. 939b. 951b. 1100.
Gerichtswesen s. unten bei Verfassung.

Jastrow, J. [Lit. d. J. 1890, betr.]: Verfassg.; unter Mitw. v. F. Grossmann u. K. Weymann bearb. (JBG 13, II, 332-69.) [1543

Aufsätze betr. Verfassung u. Verwaltung: **a**) A. Béchaux, Le référendum. (Corresp. 167, 247-59.) — **b**) R. Ehrenberg, Das Fremdenrecht im MA. (Handwb. d. Staatswiss. 3, 690-93.) — **c**) J. W. Eberl, Leibeigenschaft. (KLex 7, 1644-50.) — **d**) W. Faber, Landeskirche, Volkskirche. Freikirche. (PJbb 70, 427-45.) — **e**) O. Fischer, Zur Lit. d. Preuss. Rechts-G. [Stölzel u. Holtze betr.] (Krit. Vjschr. f. Gesetzg. 15, 494-533.) — **f**) Gallet-Miry, L'administration prov. en Flandre sous les périodes espagn. et autrich. (s. '91, 2885). Schluss. (Mess. des sc. hist. '91, 290-311; 435-55. '92, 61-84.) — **g**) A. Hänel, Das Kaiserthum. Rectoratsrede. Kiel. 16 p. [⁂ Rec.: Vjschr-VPK 29, III, 89-94]. — **h**) J. v. Held, Königthum u. Göttlichkeit; aus d. Nachlasse hrsg. v. L. Huberti. (Am Urquell 3, 119-24; 152-7; 192-7; 220-5; 241-3.) [⁂ Rec.: Gesellschaft 8, 801]. — **i**) P. Hymans, Le référendum dans la constitution suisse. (R. de Belgique 4, 83-118.) Sep. 38 p. 1 fr. 50. — **k**) Körnicke, Bergische Amts-Verf., s. künftig II, 5. [1544

Ferner: **a**) Krameyer, Feuerpolizei. (Handwb. d. Staatsw. 3, 387-9.) — **b**) K. Meisterhans, Die Schweiz u. die öffentl. Schiedsgerichte; e. hist. Studie. (Schweizer Zeitfragen. Hft. 23.) Zürich, Füssli. 39 p. 1 M. — **c**) Pfotenhauer, Pfalzgrafen s. in V, 3. — **d**) H. Rehm, Freizügigkeit. (Handwb. l. c. 672-8.) — **e**) F. Schuler v. Libloy, Ueb. d. Entwicklg. d. staatsbürgerl. Freiheit in Oesterreich. 2. Aufl. Czernowitz, Pardin. 15 p. 30 Pf. — **f**) E. Sehling, Ueb. kirchl. Simultanverhältnisse. (A. f. öffentl. Recht. 7, 1-97.) — **g**) Das Böhmische Staatsrecht; s. histor.

u. polit. Bedeutung. (Sep. a. Grazer Tagebl.) Graz, Pechel. 1891. 15 p. 40 Pf. [1545

Ferner zur Finanzverwaltung: **a)** E. Blösch, Ohmgeld. (Anz. f. Schweiz. G. 23, 356.) — **b-d)** Eheberg, Der Zusammenhang zw. d. Finanzwesen u. d. Entwicklung des Staates u. die G. d. Finanzen. — G. d. Finanzwiss. — Gemeindefinanzen. (Handwb. d. Staatsw. 3, 434-54; 487-505; 760-85.) — **e)** H. Knothe, Die Hunde in d. Rechtsalterthh. d. Oberlausitz. (N. Laus. Mag. 76, 234-40.) — **f)** Lexis, Einfuhrverbote u. Einfuhrzölle. (Handwb. d. Staatsw. 3, 22-37.) — **g)** L. Schwörbel, Die Rechngs.bücher d. Stadt Köln, 1351—1795. (M. a. d. Kölner Stadt-A. 21, 1-44.) — **h)** W. Seelmann, Hundekorn (KBl d. V. f. Niederdt. Sprachf. 12, 10-13.) — **i)** Vocke, Finanzverwaltg. (Handwb. d. Staatsw. 3, 466-84.) [46

Katalog d. Bibliothek d. Gehe-Stiftg. zu Dresden. II: Staatslehre u. Völkerrecht, Verwaltg. Dresd., Zahn & J. xxiv 517 p. 6 M. ✱ Rec.: ThLBl 13, 523. [47

Recueil, Nouv., gén. de traités etc. de droit intern. [de G. F. de Martens], contin. par F. Störk (s. '90, 3599 u. '91, 2860). Bd. XVI, 3. p. 775-967. 28 M. ✱ Rec.: CBl '92, 741. [47a.

Retortillo y Tornon, A., Compendio de hist. del derecho internat. Madrid. 1891. 285 p. 6 M. 40. [47b

Vercamer, E., Des franchises diplom. et special. de l'exterritorialité; étude de droit intern. etc. Brux., Lebègue. 1891. 333 p. ✱ Rec.: R. de droit intern. 23, 434. [48

Revon, M., L'arbitrage intern., son passé etc. Paris, Rousseau. xxiv 541 p. 10 fr. ✱ Rec.: NR 79, 171. [49

Sainte Croix, L. de, La déclaration de guerre et ses effets immédiats; ét. d'hist. et de législ. comparée. Paris. 8 fr. [50

Godchot, Les neutres; ét. jurid. et hist. de droit maritime internat. Alger, Fontana. 444 p. 7 fr. 50. [51

Cimbali, Lo stato secondo il diritto intern. univ. Roma, Bocca. 1891. xxxij 317 p. 6 fr. ✱ Rec.: Polyb. 64, 35. [51a

Nys, E., Recherches sur l'hist. du droit: Les théories polit. et le droit internat. en France jusqu'au 18. siècle. Paris, Alcan. 1891. 208 p. ✱ Rec.: Jl. des écon. 8, 132; RQH 51, 689 d'Avril. — Vgl. **a)** Nys, La science du droit intern. en France. (R. de droit intern. 23, 330-53.) [52

Westerkamp, J. B., Staatenbund u. Bundesstaat; Untersuchgn. üb. die Praxis u. d. Recht d. modernen Bünde. Lpz., Brockhaus. xxj 549 p. 14 M. [53

Koch, Polit. Ideen u. Regierungspraxis I, s. künftig in III, 4.

Mollat, Geo., Lesebuch z. G. d. Dt. Staatswissenschaft von Engelbert v. Volkersdorf bis Joh. Steph. Pütter. Tüb., Laupp. 132 p. 3 M. [54

Mollat, G., Lesebuch z. G. d. Staatswissenschaft des Auslandes. Osterwieck, Zickfeldt. 1891. 191 p. 3 M. ✱ Rec.: CBl '92, 1208. [55

Schulte, J. Fr. v., Lehrbuch d. Dt. Reichs- u. Rechts-G. 6. Aufl. Stuttg., Nitzschke. 1893. xvj 624 p. 12 M. [56

Rehm, H., Der Erwerb v. Staats- u. Gemeinde-Angehörigkeit in geschichtl. Entwicklg. nach Röm. u. Dt. Staatsrecht. (Ann. d. Dt. Reichs 25, 137-281.) [56a

Wetzel, Erich, Das Zollrecht d. Dt. Könige v. d. ältest. Zeiten bis z. goldenen Bulle. I: bis z. Ausg. d. 12. Jh. Diss., Berl., Mayer & M. 48 p. 1 M. [57

Menzel, Dt. Gesandtschaftswesen im MA., s. künftig in II, 7.

Redlich, F., Die Absetzg. Dt. Könige durch den Papst. Münsterer Diss. 61 p. [58

Innes, A. T., Church and state; a histor. handbook. Lond., Hamilton. 1890. 275 p. 3 sh. [59

Schmidt, K., Die Confession d. Kinder nach den Landesrechten im Dt. Reich. Freib., Herder. 1890. xij 550 p. 8 M. ✱ Rec.: HJb 13, 661. [60

Fricker, C. V., Grundriss d. Staatsrechts des Kgr. Sachsen. Lpz., Rossberg. 1891. 261 p. 8 M. ✱ Rec.: Lpz. Ztg. Beil. '91, 519. [61

Vauthier, M., Das Staatsrecht d. Kgr. Belgien. Lfg. 1. (Handb. d. öff. Rechts. 4. Bd., I, 5. Abth., Lfg. 1.) Freib., Mohr. 192 p. 10 M. ✱ Rec.: Jbb. f. Nat.-ök. 59, 466. [62

Salis, L. R. v., Schweizerisches Bundesrecht. I-II. Bern, Wyss. xv 497; xj 642 p. 6; 8 M. [63

Delploige, S., Le référendum en Suisse. Brux., Soc. belge de libr. xxxvj 191 p. 3 fr. 50. [64

Wyss, Fr. v., Abhandlgn. z. G. d. Schweizerischen öffentl. Rechts [a) Die Landgemeinden in hist. Entwicklg. — b) Bauern, Freiämter, Freigerichte etc. im spät. MA. — c) Entstehg. u. Verf. d. St. Zürich bis 1336]. Zürich, Orell Füssli. 475 p. 5 M. [1565

Seydel, Baier. Staatsrecht (s. '89, 3509 u. '91, 2880). VI, 1. 350 p. 7 M. 40. [66

Alexandre, P., Hist. des origines etc. des officiers fiscaux près les conseils de justice dans les Pays-Bas dep. le 15. jusqu'à la fin de 18. siècle. (Mém. couronn. de l'ac. de Belg. T. 45. Brux., Hayez. 164 p. 3 fr. ✲ Rec.: Bull. de l'ac. de Belg. 19, 546-52. [67

Maasburg, Fr. v., G. d. obersten Justizstelle in Wien, 1749-1848. 2. Aufl. Prag, Bellmann. xj 502 p. ✲ Rec.: A. f. öff. Recht 7, 464; Oesterr.-Ungar. R. 12, 360. [68

Rübel, Dortmunder Finanz- u. Steuerwesen s. künftig in II, 7.

Van der Linden, H., Hist. de la constitution de la ville de Louvain au MA. (Recueil de travaux de l'univ. de Gand. Fasc. 7.) Gand, Clemm. ix 194 p. 4 fr. ✲ Rec.: Bull. de l'ac. de Belg. 23, 550; CBl '92, 1494. [69

✲ **Recensionen:** a) Altmann u. Bernheim, Urkk. zur Verf.-G., s. '91, 2866: Z. f. Oesterr. Gymn. 43, 921; GGA '91, 909-12 Luschin v. Ebengreuth; Polyb. 64, 56; MHL 20, 11 Hirsch; Z. f. Gymnw. 46, 248; HZ 69, 504 Kehr. — b) Béringuier, Rolande Dtld.'s, s. '90, 1691 u. '91, 2899 a: SB d. Ges. f. Ostseeprov. Russl., '90, 18-21 Bergengrün. — c) Blumer, Handb. Schweiz. Bundesstaatsrechts, s. '91, 2876: Z. f. d. ges. Staatsw. 48, 401; Z. f. Schweiz. Recht 33, 164. — d) Fitte, Verh. Lothringens z. Dt. Reich, s. '91, 2874: DLZ 13, 631 Heyck. — e) Gumplowicz, Einleitg. in d. Staatsrecht, s. '89, 3501 u. '90, 1685: A. f. öff. Recht 5, 453; Z. f. Privat- u. öff. Recht 19, 761-4 Bernatzik. — f) Gumplowicz, Oesterr. Staatsrecht, s. '91, 2881: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. 34, 257-60 Herzfelder; Polit. sc. Quart. 7, 183; Z. f. Privat- u. öff. Recht 19, 674-81 Bernatzik. [70

Ferner: a) Hilty, Bundesverfassgn. d. Schweiz, s. '91, 2877: Nation 8, 678; HJb 12, 892; Schweiz. Rs. '91, IV, 85. — b) Holtze, G. d. Kammergerichts, s. '90, 3607 u. '91, 2884: Dt. Rs. 70, 318; BllLU '92, 236; HZ 68, 460 Bornhak; Z. f. Privat- u. öff. Recht 20, 237. — c) Lehmann, Qn. z. Dt. Reichs- u. RechtsG., s. '91, 2865: GGA '91, 909-12 u. 1020 Luschin v. Ebengreuth; Dt. Rs. 70, 317; Gesellsch. 8, 395; Z. f. ges. Staatsw. 48, 394; DLZ 13, 566 Zeumer; HZ 69, 502 A. Schmidt. — d) Leidig, Preuss. Stadtrecht, s. '91, 2894: DLZ 13, 233 Gumplowicz; Z. f. Privat- u. öff. Recht 19, 691; Polit. sc. Quart. 7, 354. — e) Melle, Hamburg. Staatsrecht, s. '91, 2875: A. f. öff. Recht 7, 307. [71

Ferner: a) Mollat, Lesebuch z. G. d. Dt. Staatswiss. v. Kant bis Bluntschli, s. '91, 2867: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. 15, 461; CBl '92, 1208; Jbb. für Nationalökonomie 59, 642. — b) Richter, Verf.-G. Dresdens, s. '91, 2896: HZ 68, 370 Flathe; A. f. öff. Recht 7, 470; DLZ 12, 1346-8 Ermisch; BllLU '92, 395; Entgegng. Richter's auf Breysig's Rec. in CBl '91, 1521 u. Berichtigg. Breysig's ebd. '92, 69. — c) Thorsch, Oesterr. Staatsschulden, s. 91, 2890: Finanz-A. 9, I, 362; Z. f. d. ges. Staatsw. 48, 557; Jbb. f. Nat.-ök. 59, 656. — d) Turner, German constitution, s. '89, 3497 u. '90, 1672: RH 44, 180 Blondel. [72

Zur allgem. Verf.-G. (Staats- u. Völkerrecht) vgl. Nr. 203 c; h. 208. Staatsrechtl. Theorien 467. 497. 673 a. 703. Vgl. in I, 2.

Königthum, Reichsverf. u. Reichsverwaltg. im MA. vgl. Nr. 187 g. 205. 267. 300. 361 g. 364. 396 j. 397 h; i. 406 h. 427 k. 436-37. Neuzeit: 566 i. 568. 569. 673 p. 682. 708 c. 1106 b; 88-93. 1321 a; 22-25. — **Reichstage u. Parlamente** vgl. Nr. 8 h. 411. 417. 438 668. 748 f. 1165; 88 f; 90-93. 1260 g; 61 c; d; 62 d; 70; 71. 1321 e; 23.

Staat u. Kirche vgl. Nr. 187 h. 207. 247 l. 249. 250. 258. 364. 473. 1152 b. 1357 e; g; 59 d. — **Kirchenrecht** s. jetzt in Gruppe IV, 3 bei kathol. u. bei evang. Kirche.

Zur Territorialverf. u. -verwaltung vgl. Nr. 207. 441. 442. 534 e. 535 a. 539. 543 f. 546 i; k. 547 e. Neuzeit: 914 b. 917 b. 923. 1030 c; f. 1129 b-d 39 h; 47; 54; 88 m. 1288 f; 89 d. 1303; 4; 16; 17; 90.

Gerichtswesen, Landfrieden u. verwandte Organisationen vgl. Nr. 210. 247 o. 259. 266 g. 427 g; h. 589 e; f. 686 a. 836 a. 1132 a.

Finanzverwaltung vgl. Nr. 382 d. 439. 458 k. 554. 708 e-g. 809. 833 a. 835. 841. 915 g. 920. 1038; 53. 1130. 1228 d; 61 f; 97 a. 1327; 39 e.

Kanzlei, Beamtenthum vgl. Nr. 396 j. 401. 408 d. 418. 427 l.

Städtewesen im Mittelalter vgl. Nr. 76. 130 a; f. 131 b. 132-5. 259 b. 274. 299. 301-10.

427c; f. 428i. 440. 446. 533f; l. 536. 537a. 542k. Neuzeit: 589b; c. 647e. 648a; p. 656. 661. 706c. 707b. 708e-g; i. 746i. 789f; m. 827c. 834. 835. 848. 853l. 915c. 935. 936. 1128d; 36.

Sociale u. Geburtsstände vgl. Nr. 427b 428c. 623b. 742e. 1321b. Vgl. unten bei Wirthschafts-G.

Aufsätze betr. Kriegswesen und Kriegs-G.: **a**) Brandstoffe im Alth. u. MA. (M. üb. Gegenstände d. Artill.- u. Genie-Wesens, Dec. '91.) — **b**) Carp, G. d. Feld-Artill.-Schiessschule. Berl., Mittler. 95 p. 2 M. 40. [✱ Rec.: Mil. Lit.Ztg. 73, 281.] — **c**) R. de Coligny, Du soutien de la cavalerie par des fantassins dans les temps anc. et modernes. (Publ. du Spectateur milit.) Paris, Noirot. 69 p. — **d**) A. Erhard, Studie üb. d. kfstl. Pfälzische Armee, 1610-1778. (Darstellgn. a. d. Baier. Kriegs-G. 1, 1-16.) — **e**) A. v. Essenwein, Helme d. 12.-16. Jhs. im Germ. Museum. (M. a. d. Germ. Nat.-mus. 3 ['92], 25-85.) — **f**) Zur Geschichte d. Kriegsschulen. (Intern. R. üb. Armeen u. Flotten 9, 788-801.) — **g**) A. Henning, Geschichtliches a. d. Küstenkriegen. (Henning, Die Küstenvertheidigung [1892], p. 1-86.) [1573

Ferner: **a**) Kaehne-Zöllner u. Carp, G. d. Fuss-Artill.-Schiessschule. Berlin, Mittler. 117 p. 2 M. 50. [✱ Rec.: Mil. Lit.Ztg. 73, 281.] — **b**) A. Köhler, Hist. Untersuchgn. üb. d. Einheilen u. Wandern v. Gewehrkugeln. (Veröffentlichungen a. d. Geb. d. Milit.-Sanitätsw., hrsg. v. Preuss. Kriegsminist. Hft. 1.) Berl., Hirschwald. 35 p. — **c**) C. J. Majláth, Heldenthaten der Oesterr.-Ungar. Armee. Abth. 1. Pressb., Heckenast. 1891. 55 p. 1 M. 20. — **d-e**) C. Stichler, Die Heerlager (s. '90, 3636). Forts. — Kriegsgeschichtl. Studien f. Kde. d. Neutr.-bemessg. (N. mil. Bll. 37, 320-6; 412-21; 487-98. 38, 336-45.) — **f**) K. de Zareba, Ueb. Entwicklung d. Grundsätze d. Kriegführg. (Intern. R. über Armeen u. Flotten 9, 32-45.) — **g**) Der Zusammenhang d. Husaren d. heut. Armee m. denen Friedr. d. Gr. (Milit.-Wochenbl. 76, 1705-20.) [74

Boguslawski, v., Der Krieg in s. wahren Bedeutg. f. Staat u. Volk. Berl., Mittler. 111 p. 2 M. 50. ✱ Rec.: Dt. Reichsanzeiger '92, Nr. 166 Beil.; CBl '92, 1574. [75

Malachowski, v., Scharfe Taktik u. Revuetaktik im 18. u. 19. Jahrh.; 10 geschtl.-takt. Abhh. Berl., Mittler. 364 p. 6 M. ✱ Rec.: Mil.-Wochenbl. 77, 1794. [76

Zanotti, B. e **E. Bassani**, Fortificazione permanente. Torino, Candeletti. 1891. xv 233 p. m. 40 Abb. [77

Knötel, Uniformenkde. (s. '91, 2927). II, 2-III, 5. ✱ Rec.: N. milit. Bll. 40, 85 u. 41, 430; DLZ 13, 1250 v. Zepelin; Jbb. f. d. Dt. Armee 79, 265. 80, 365 u. 81, 242. [78

Purschka, Ferd. v., Rückblicke auf d. Entwicklg. d. Oesterr. Heeres. Lemberg, Seyfarth & Cz. 303 p. 4 M. ✱ Rec.: Mil.LZ 73, 296. [79

Elster, O., Bilder aus der Cultur-G. d. Dt. Heeres. Lpz., Elischer. 304 p. 4 M. — Vgl. **a**) Elster, Das Dt. Heer einst u. jetzt. (Jbb. f. d. Dt. Armee 77, 260-91.) [80

Delbrück, Friedr. d. Gr., Napoleon, Moltke, s. Nr. 903a.

Schlachten-Atlas d. 19. Jh. (s. '89, 1806 u. '91, 2908). Lfg. 30-33. ✱ Rec.: A. f. Artill.- u. Ingen.-Offiziere 98, 341; Mil.LZ 73, 364; Jbb. f. d. Dt. Armee 79, 264. [81

Heydebrand und der Lasa, Leop. v., Illustr. G. d. Reiterei; d. Entwicklg. d. Reitkunst seit Jahrtausenden. Wien, Hartleben. xv 188 p. 4 M. 50. [82

Vogt, G. d. Dt. Reiterei (s. '91, 1704 u. 2910). Hft. 6. p. 136 ff. ✱ Rec.: N. mil. Bll. 40, 85. [83

Sarre, Preuss. schwarze Husaren in zeitgen. Darstellgn., 1741-1891. Berl., Mitler. 4°. 13 Taf. m. 8 p. Text. 6 M. ✱ Rec.: Norddt. AZtg '92, Nr. 101; ZHGPosen 7, 106. [84

Reitzenstein, J. v., Die Hannov. Cavallerie u. ihre Stammkörper, 1631-1866. Hannov., Schulbuchh. 236 p. 2 M. 40. [85

Vecchi, A. V., Storia gener. della marina militare. 2 Vol. Firenze, Cooperativa. xij 499; 653 p. 15 L. [86

Deutsche Regimentsgeschichten: a) v. Bagensky, 1. Pomm. Grenad.-Reg. Fried. Wilh. IV. (Nr. 2). Berl., Eisenschmidt. lxxij 462 p. 25 M. [✱ Rec.: Mil.LZ 73, 54; Dt. Herold 23, 67.] — **b**) Breyding u. v. Kortzfleisch, Hannov. Füsil.-Reg. Prinz Albrecht (Nr. 73). Berl., Eisenschmidt. 1891.

487 p. 8 M. [✻ Rec.: Mil.LZ 73, 50-54.] — **c)** v. Chorus, 4. Niederschles. Inf.-Reg. (Nr. 51). Brieg, Lebeck & W. 212 p. m. 3 Kten. 3 M. 50. — **d)** v. Colditz, 1. Hannov. Feld-Art.-Reg. v. Scharnhorst (Nr. 10). Berl., Mittler. 1891. 274 p. 6 M. [✻ Rec.: Jbb. f. d. Dt. Armee 81, 373.] — **e)** J. Dauer, Baier. 10. Inf.-Reg. Prinz Ludwig. Bd. I: 1664-1702. Ingolstadt, Ganghofer. xviij 254 p. [✻ Rec.: Mil.LZ 73, 284.] — **f)** Gottschling, 1. Hanseat. Inf.-Reg. (Nr. 75). 2. Aufl. Berl., Mittler. 1891. 211 p. mit Abb. 4 M. 50. — **g)** Isenbart, 2. Nassauisches Reg., 1808-66. Berl., Mittler. 1891. 253 p. 6 M. — **h)** Ad. Kiesling, Preussisch. Hess. Train-Bataillon (Nr. 11). Berl., Mittler. 149 p. 3 M. 25. [✻ Rec.: Mil.LZ 73, 267.] — **i)** Krahmer-Möllenberg u. v. Eschwege, Hannov. Jäger-Bataillon (Nr. 10). Berl., Mittler. 111 p. 1 M. 25. — **k)** W. Livonius, Füsil.-Bat. des 2. Hanseat. Inf.-Reg. (Nr. 76). Lübeck, Nöhring. 1891. 77 p. 2 M. [✻ Rec.: Mil.LZ 72, 337.] — **l)** L. Lutz, 3. Baier. Feld.-Art.-Reg. Königin-Mutter. München, Ackermann. xxiij 514 p. mit 10 Taf. 16 M. [✻ Rec.: Mil.LZ 73, 33-8; AZtg '91, Nr. 354; N. mil. Bll. 40, 364.] [1587

Ferner: **a)** Mackensen, 2. Leib-Hus.-Reg. Kaiser Friedrich (Nr. 2). Berl., Mittler. 1891. 78 p. m. Abb. [✻ Rec.: ZHGPosen 6, 457.] — **b)** v. Memerty, Offizier-Corps des Hess. Füsil.-Reg. v. Gersdorff (Nr. 80). Berl., Mittler. 1891. 213 p. 5 M. — **c)** v. Orlop, Ostpreuss. Kürassier-Reg. Gf. Wrangel (Nr. 3). Berl., Mittler. 547; 159 p. 27 M. 50. [✻ Rec.: Mil. LZ 73, 243.] — **d)** H. v. Rohr, 1. Garde-Dragoner-Reg. Kgin. von Grossbrit. 2. Aufl. Berl., Luckhardt. xiij 153 p. 2 M. — **e)** M. Ruith u. E. Ball, 3. Baier. Inf. Reg. Prinz Karl. Ingolst., Ganghofer. 1890. 504 p. 2 M. 50. [✻ Rec.: Streffleur's Z. '91, Litbl. Nr. 9; Jbb. f. Dt. Armee 78, 272.] — **f)** v. Seydewitz, Hannov. Königs-Ulanen-Reg. (Nr. 13). Berl., Peters. 1891. 265 p. 6 M. — **g)** Sprotte, Schlesw. Feld-Art.-Reg. (Nr. 9). Berl., Mittler. 1891. 311 p. 7 M. 50. [✻ Rec.: A. f. Art.- u. Ingen.-Offiziere 98, 580; Jbb. f. d. Dt. Armee 81, 372.] — **h)** E. Terno, Schlesw.-Holstein. Husaren-Reg. K. Franz Jos. (Nr. 16). Schlesw., Detlefsen. 1891. 114 p. 1 M. 50. — **i)** M. Ulrich, 4. Baier. Chevaul.-Reg. König. Wien, v. Hölzl. 4⁰. xj 537 p. m. 8 Taf. 20 M. — **k)** v. Watter, 8. Württ. Inf.-Reg. Grosshz. Friedr. v. Baden (Nr. 126). Strassb., Heinrich. 132 p. m. 7 Taf. 2 M. 25. — **l)** L. Winkler, 1. Baier. Hus.-Reg. „Lidl von Borbula". (Bayerld. 3, 315-8; 328-30; 343.) — **m)** H. E. v. Zanthier, Westpreuss. Kür.-Reg. Hz. Friedr. Eugen v. Württemberg (Nr. 5). Berl., Mittler. 110 p. 4 M. 50 Pf. [88

✻ **Recensionen**: **a)** Boeheim, Waffenwesen, s. '90, 1703 u. '91, 2931a: Streffleur's Z. 33, III, LBl. Nr. 8; Anz. f. Dt. Alth. 18, 149-52 Heyne. — **b)** Demmin, Kriegswaffen, s. '91, 2926: Mil. LZ 73, 231; N. mil. Bll. 41, 112. — **c)** Förster, Ostpr. Ulan.-Reg. „Gf. zu Dohna", s. '90, 3642a: Mil. LZ 71, 364; Jbb. f. Dt. Armee 77, 110. — **d)** Kaulfuss u. Schönfeld, Niederschles. Feld-Art.-Reg. v. Podbielski, s. '91, 2915k: ZHGPosen 6, 120; N. mil. Bll. 40, 261; Jbb. f. d. Dt. Armee 79, 129. — **e)** Märcker, Die von der Marwitz etc., s. '91, 2912: Mil. LZ 73, 117; Jbb. f. d. Dt. Armee 81, 237. — **f)** Schröder, Waffen- u. Schiffskde., s. '90, 3631 u. '91, 2931i: KBlGV 39, 116; Anz. f. Dt. Alth. 18, 152; CBl '92, 562. — **g)** Serre, Marines de guerre, s. '91, 2920: RC 33, 353-6 Cartault. [89

Kriegsverf., Kriegswesen u. Heeresverwaltung vgl. Nr. 126. 269. 397k. 407i. 427d. 481f. 530a; g. 624i. 789n. 790h. 836f; h. 853a; n. 898a. 903. 904. 914e; k; l. 916i. 918a. 941d. **Seit 1789:** 1064c; d; 65h; 66e; 67k; 82. 1128a; b; 29e; 51c; f; 77e. 1201d; 33; 34; 42; 44; 59f; 60e; h; 61b; 62a; e-h; 75; 76. 1309e; 10c; e. — **Einzelne Waffengattungen:** 660. 708b. 748g. 847d.

Kriegs-G., Mittelalter vgl. Nr 407b. 408a. 409a; b; d. 416. 535i. 536. 543d.

Kriegs-G., Neuzeit, bis 1648: vgl. Nr. 565l; m. 566a; f; l; o. 574-76. 585. 654i. 661. 662g. 663i. 674c. 693-703. 706k. 746e. 747c; d; e; h. 749f. 752. 761a. 765a. 707. 770. 771. 777. 780. 790i; k. **1648-1789:** 799. 800a; f; g. 801a; d-l. 811. 812. 816-22. 825-32. 837d; g; h. 840a. 898-900. 902-8. 931a. 932b. 933a-e. 939e. 941b. **Seit c. 1789:** 928d. 1060a-1127; 37a; e; f; h; 43b; 50a; 82; 88e-h; l; 89; 97. 1201b; e; 5-13; 16-52; 78; 81. 1313; 14.

Aufsätze zur allgem. Social- und Wirthschafts-G.: **a)** G. d'Avenel, La

fortune mobilière dans l'hist. (R. des 2 mondes 110, 820-47. 111, 782-817. 112, 582-613.) — **b)** R. Bonghi, Il socialismo cristiano. (N. Antol. 41, 5-21.) — **c)** L. Elster, Bevölkergs.-lehre u. Bevölkergs.-politik. (Handwb. d. Staatsw. 2, 470-528.) — **d)** F. Frank, Der Klerus u. der Bauernstand; e. socialgeschtl. Studie. (Sep. a. Theol.-prakt. Mtschr.) Passau, Abt. 39 p. 50 Pf. — **e)** E. Gothein, Die Familie. (Handwb. d. Staatsw. 3, 349-58.) — **f)** G. Gross, Genossenschaft. (Ebd. 807-11.) — **g)** J. Jaurès, De primis socialismi Germ. lineamentis apud Lutherum, Kant, Fichte et Hegel. Pariser Diss. 1891. Toulouse, Chauvin. 90 p. [1590

Ferner: **a)** v. Inama-Sternegg, Bevölkerg. des MA. u. d. neueren Zeit bis Ende d. 18. Jhs. in Dtld. (Hdwb. d. Staatsw. 2, 433-43.) — **b)** K. W. Juritsch, Vermehrgs.-gesetze d. Bevölkergn. (VjschrVPK 28, I, 147-70.) — **c)** E. Leser, Freihandelsschule. (Handwb. d. Staatsw. 3, 665-72.) — **d)** A. Posada, Teorias modernas acerca del origen de la familia, de la sociedad etc. Madrid. 4°. 74 p. — **e)** Rehm, Polizeil. Beschränkg. d. Eheschliessung. (Hdwb. d. Staatsw. 3, 7-14.) — **f)** W. Stieda, Waarenpreise, Arbeitslöhne u. Münzverhh. in Riga, 1402-1593. (SB d. Ges. f. Ostseeprov. Russlands '91, 119.) [91

Hirsch, Heinr., Uebersichten der Staats- u. Volkswirthschaften. 1892. 4. Jg. Berl., Haude & Sp. 174 p. 4 M. [92

Moormeister, Ed., Das wirthschaftl. Leben; Vergangenh. u. Ggw. Freib., Herder. 1891. 180 p. 1 M. 80. ✱ Rec.: MHL 20, 31 Sorgenfrey. [93

Cossa, L., Introduzione allo studio dell' economia politica. 3. ed. Milano, Hoepli. xij 594 p. 7 L. 50. ✱ Rec.: CBl '92, 1504. [94

Espinas, A., Hist. des doctrines économiques. Paris, Colin. 1891. 363 p. 3 fr. 50. ✱ Rec.: N. Antol. 37, 609; Polyb. 64, 509. [95

Marshall, A., Principles of economics. Bd. I. Lond., Macmillan. 1891. 794 p. 12 sh. 6. ✱ Rec.: Polit. sc. Quart. 6, 740; Ath. Nr. 3339; HJb 12, 216. [96

Meyer, Chr., Studien z. G. d. modernen Gesellschaft. (Z. f. Dt. Cultur-G. 3, 1-127.) [97

Eichthal, E. d', Socialisme, communisme et collectivisme; coup d'oeil sur l'hist. et les doctrines. Paris, Guillaumin. 213 p. 2 fr. 50. [98

Graham, W., New and old socialism. New York, Appleton. 1891. xviij 416 p. ✱ Rec.: Polit. sc. Quart. 6, 746. [1599

Nitti, Fr. S., Il socialismo catholico. 2. ed. Torino, Roux. 1891. 417 p. 4 L. ✱ Rec.: Polit. sc. Quart. 7, 168. [1600

Valenti, Gh., La teoria del valore. Roma, Loescher. 242 p. 6 L. 50. [1601

Letourneau, C., Property, its origin and development. London. 412 p. 4 M. 20. [2

Aufsätze betr. ländliche Verhältnisse u. Bergbau: **a)** G. Deutsch, Die G. d. Weinbaues u. Weinhandels in Oesterreich u. Ungarn. (Oest.-Ung. R. 13, 123-53.) — **b)** M. Endres, Forsten u. d. Forstwissenschaft. (Handwb. d. Staatsw. 3, 590-96.) — **c)** O. Gierke, Fideicommisse. (Ebd. 413-24.) — **d)** F. Grossmann, Gemeinheitstheilung. (Ebd. 785-801.) — **e)** K. Lamprecht, Gehöferschaften. (Ebd. 728-30.) [3

Ferner: **a)** Th. v. Liebenau, Eintrachte oder ein trachte? [Fischerordnung]. (Anz. f. Schweiz. G. 23, 355.) — **b)** E. Löning, Landgemeinden u. Gutsbezirke in d. östl. Provinzen Preussens. (Jbb. f. Nat.-ök. 58, 161-243.) — **c)** A. Meitzen, Feldgemeinschaft. Flurzwang. (Handwb. d. Staatsw. 3, 368-81; 575-8.) — **d)** H. Paasche, Erbpacht. (Ebd. 284-90.) — **e)** H. Pitschke, Entstehg. u. Entwicklg. d. Mansfelder Knappschafts-V. u. d. Wohlfahrts-Einrichtgn. beim Mansf. Bergbau. Eisleben, Kuhnt. 47 p. 50 Pf. — **f)** J. G. Weiss, Der Fränkische Bauer in der „guten alten Zeit". (VjschrVPK 29, III, 1-48.) — **g)** M. Wehrmann, Zur G. d. Bieres in Pommern. (Z. f. Dt. Cultur-G. 2, 338-54.) — **h)** H. Werner, Ein Beitr. z. G. d. Europ. Hausrindes. (Sep. a. Naturwiss. Wschr.) Berl., Dümmler. 48 p. 1 M. [4

Brünneck, W. v., Zur G. d. Grundeigenthums in Ost- u. Westpreussen. I: Die Kölmischen Güter. Berl., Vah-

len. 138 p. 3 M. ✻Rec.: CBl '92, 1244; Z. d. Westpreuss. GV 30, 75. [1605

Hausmann, Seb., Die Grund-Entlastung in Baiern; wirthschaftl. Versuch. (Abhh. aus d. staatswiss. Sem. zu Strassb. Hft. 10.) Strassb., Trübner. x 164 p. 3 M. 50. ✻Rec.: CBl '92, 1287. [6

Haun, Fr. Joh., Bauer u. Gutsherr in Kursachsen, Schilderg. d. ländl. Wirthschaft u. Verf. im 16.-18. Jh. (Abhh. a. d. staatswiss. Seminar zu Strassb. Hft. 9.) Strassb., Trübner. 1891. xj 221 p. 6 M. ✻Rec.: JbGVV 16, I, 297; Jbb. f. Nat.-ök. 58, 604; NASächsG 13, 160; CBl '92, 1049; HZ 69, 351 Neuburg; AZtg '92, Nr. 314 Gothein. [7

Freerksen, P., Beitr. z. G. d. Ostfriesischen Deichwesens, besds. d. Niederemsischen Deichacht. Emden, Haynel. 160 p. m. 5 Ktn. 3 M. 50. [8

Heydenreich, E., G. u. Poesie d. Freiberger Berg- u. Hüttenwesens. Freib., Craz & G. xiij 180 p. 2 M. [9

Tolle, K. A., Lage d. Berg- u. Hüttenarbeiter im Oberharz m. Berücks. d. geschtl. Entwicklg. d. ges. Bergarbeiter-Verhh. u. d. Knappschaftswesens in Dtld. Berl., Puttkammer & M. 152 p. 3 M. ✻Rec.: CBl '92, 1363. [10

Neuburg, C., Goslars Bergbau bis 1552; e. Beitr. z. Wirthsch.- u. Verf.-G. d. MA. Hann., Hahn. x 365 p. 6 M. [11

Reuss, M., Mittheilgn. a. d. G. d. Oberbergamtes zu Dortmund u. d. Niederrhein.-Westf. Bergbaues. (Sep. a. Z. f. Berg-, Hütten- u. Salinenwesen.) Berl., Ernst. 114 p. 7 M. [12

Michelsen, Ed. u. **F. Nedderich**, G. d. Dt. Landwirthschaft. 3. Aufl. Berl., Parey. 1890. 244 p. 2 M. 50. ✻Rec.: HZ 68, 315 Neuburg. [13

Schwappach, Ad., Grundriss d. Forst- u. Jagd-G. Dtlds. (s. '89, 3533 u. '91, 2949i.) 2. Aufl. Berl., Springer. 176 p. 3 M. ✻Rec.: AZtg '92, Nr. 282. [14

✻ **Recensionen: a)** Bianchi, Proprietà fondiaria, s. '91, 2939: Z. f. Volkswirthsch. etc. 1, 517. — **b)** Eisenhart, G. d. Nationalökonomik, s. '91, 2944: DLZ 13, 480 Lexis. — **c)** Errera, Les masuirs, s. '91, 2944: CBl f. Rechtsw. 11, 311-34 v. Salis; Bull. de l'acad. de Belg. 22, 169; BECh 53, 280-3 Prou; Law QR 8, 323-31 Blakesley. — [Vgl. **d)** Errera, Causerie sur les masuirs. (Bull. de l'ac. de Belg. 2, 195-201.)] — **e)** Knapp, Landarbeiter in Knechtschaft u. Freiheit, s. '91, 2941: Jbb. f. Nat.-ök. 58, 288-92 Gerlach; A. f. soc. Gesetzg. 5, 366-70 Kablukow u. Entgegng. Kn.'s ebd. 471-4. — AZtg '91, Nr. 290 Gothein. — **f)** Majorana, Principii della sociologia, s. '91, 2936a: A. giurid. 57, 333-51. — **g)** Peisker, Knechtsch. in Böhmen, s. '90, 3627a u. '91, 2949h: Z. f. vgl. Rechtsw. 10, 308; HZ 68, 154-8. [15

Zur Wirthschafts-G. im allgem. vgl. Nr. 178a. 914b. 1321b. 1329-54. — **Rechnungen (Preis-G.)** vgl. Nr. 428d; e; h; k; n. 440. 460d. 472. 541a. 547g. 654c. 706h. 707k. 748h. 1150e; 1309f; 38d; 50-52.

Zu ländlichen Verhältnissen besds. Ackerbau: vgl. Nr. 266e. 427l. 533d. 565a; b. 566f. 574. 648i. 662g. 707e. 708a. 747b; c. 850. 933f. 934a. 1030d; 53. 1128f. 1338c; 42; 91. 1401a. — **Jagd u. Fischerei:** 83a. 428i. — **Bergbau:** 550a. 746l 761f. 916g. 920. 1339c.

Aufsätze betr. Verkehrswesen: **a)** G. Cohn, G. d. Eisenbahnen. (Handwb. d. Staatsw. 3, 146-59.) — **b)** Denkschrift üb. staatl. Wasserbau u. d. Schiffahrt im Kgr. Böhmen. Prag, Rivnáč. 1891. 67 p. 2 M. [✻Rec.: MVGDBöhmen 29, lit. Beil. 58.] — **c)** Eheberg, Freihafen. (Handwb. d. Staatsw. 3, 662-5.) — **d)** A. Human, G. d. Postwesens v. Hildburghausen. Hildburgh., Gadow. 52 p. 40 Pf. — **e)** S. Rutar, Zur Schifffahrt auf der Laibach. (M. d. Museal-V. f. Krain 5, I, 65-89.) — **f)** C. Sayer, Ueb. d. Entwicklg. d. Flussbaues, m. besd. Rücksicht auf d. Grhzth. Baden. (Festgabe d. techn. Hochschule zu Karlsruhe p. 311-29.) — **g)** K. v. Scherzer, Die Seehäfen d. Weltverkehrs. (N. fr. Presse Nr. 9929.) — **h)** F. Schupfer, Trani ed Amalfi; studi sulle consuetudini maritime del m.-evo. (R. it. per le sc. giurid. 13, 191-233.) [1616

Aufsätze betr. Handel: **a)** H. Brunner, Handel u. Gewerbe in Cassel v. d. ält. Zeiten bis z. 30jähr. Kr. (Casseler AZtg '91, Nr. 335-350.) — **b)** R. Ehrenberg, Factor. (Handwb. d. Staatsw. 3, 347.) — **c)** v. Juraschek, Getreidehandel. (Ebd. 861-88.) — **d)** K. Rathgen, Die Entwicklg. d. Handels zw. Europa u. China. (JbGVV 16, II, 195-213.) — **e)** N. Schmidl, Agio u. Wechselkurs;

ein Beitr. z. G. d. Papiergeld-Entwerthg. Heidelb., Hörning. 47 p. 80 Pf. — f) H. A. Schumacher, Bremen u. die Portug. Handels-Freibriefe d. Deutschen. (Bremisches Jb. 16, 1-28.) — g-h) W. Stieda, Die Gesellschaft d. Rigafahrer in Lübeck u. Rostock. (M. a. d. Livl. G. 15, 335-45.) — Das Schonenfahrergelag in Rostock. (Hans. GBll '90/91, 113-50.) [1617

Simon, A., Die Verkehrsstrassen in Sachsen u. ihr Einfluss auf d. Städteentwicklg. bis z. J. 1500. (Forschgn. z. Dt. Landes- u. Volkskde. VII, 2.) Stuttg., Engelhorn. 269 p. 4 M. [18

Crole, B. E., G. d. Dt. Post (s. '90, 1739). 2. Aufl. Lpz., Malende. 479 p. 2 M. [19

Folin, de, Bateaux et navires; progrès de la constr. navale à tous les âges et dans tous les pays. Paris, Baillière. 328 p. 3 fr. 50. [20

Levi, C. A., Navi venete da codici, marmi e dipinti. Venezia, Selbstverl. 291 p. 10 L. [21

Dumbar, Ch. F., Chapters on the theory and hist. of banking. New-York, Putnam. 1891. 199 p. ✻Rec.: Polit. sc. Quart. 6, 571. [22

Sötbeer, Lit.-nachweis s. Nr. 1350.

Schaps, Geo., Zur G. d. Wechselindossaments. Stuttg., Enke. 187 p. 5 M. [23

Grunzel, Jos., Die Handelsbeziehgn. Oesterr.-Ungarns zu d. Balkanländern; m. Vorw. v. H. Hallwich. Wien, Dorn. 142 p. 3 M. [24

✻**Recensionen:** a) Gibbins, Commerce in Europe, s. '91, 2963: Econ. R. 2, 138; Polit. sc. Quart. 7, 196. — b) Goldschmidt, Handb. d. Handelsrechts I., s. '91, 2969: Law QR 8, 336-9; Z. f. d. ges. Staatsw. 48, 403; Z. f. Schweiz. Recht 33, 173; R. de droit intern. 24, 230; Jbb. f. Nat.-ök. 58, 681; HZ 68, 562-8 Rosenthal; RH 49, 397-400 Blondel; JbGVV 16, I, 301; MIÖG 13, 334-41 Schaube; NRH de droit 16, 490-5 Dareste. — [Vgl. c) M. Pappenheim, Zur Entstehgs.-G. d. Bodmerei. (Z. f. d. ges. Handelsrecht 40, 378-93.)] — d-e) Jacob, Welche Handelsartikel bezogen d. Araber?, s. '91, 2968: DLZ 13, 589 Wellhausen; AZtg '92, Nr. 209; Z. f. Volkskde. 4, 273. — Waaren beim Arab.-Nord. Verkehr im MA., s. '91, 2968: Z. f. Ethnol. 24, 38. — f) Quetsch, Verkehrswesen am Mittelrhein, s. '91, 2952: DLZ 12, 1832 Geering; CBl '92, 710; RQH 52, 304; KBlWZ 11, 23. — g) Randaccio, Storia navale, s. '91, 2955: R. stor. it. 9, 127-30 Sangiorgio; Il Pensiero ital. 3, 496. — h) Rehme, Haftg. d. Reeders, s. '91, 2974: Z. f. d. ges. Handelsrecht 40, 352. — i) Stolte, Postwesen im Hochstift Paderborn, s. '91, 2951: A. f. Post u. Telegr. 19, 559-62. — k) Struve, Hopfenhandel, s. '91, 2967: JbGVV 16, I, 303; CBl '92, 1209. [25

Zu Verkehrswesen u. Schiffahrt vgl. Nr. 87. 130e. 131c. 136. 254h. 311d. 327. 448. 452-56. 566e. 707h. 708h. 747e. 749b. 1299f. 1337-39; 41; 43-46.

Handel vgl. Nr. 187d. 311b. 313. 428q. 445. 447. 663c. 706b. 707c; d. 708i. 735. 1347-49; 53.

Aufsätze betr. Gewerbe, Industrie u. Handwerk: a) G. Adler, Fleischergewerbe. (Handwb. d. Staatsw. 3, 544-56.) — b) K. Beyer, G. d. Tischler-Innung zu Erfurt, unt. Benutzg. archv. Materials. (MVGErfurt 15, 137-59.) — c-d) K. Bücher, Gewerbe. (Handwb. d. Staatsw. 3, 922-50.) — Die gewerbl. Betriebsformen in ihr. hist. Entwicklg. (Festgabe d. techn. Hochsch. zu Karlsruhe p. 29-56.) [✻Rec.: JbGVV 16, 1271.] — e) K. Freytag, Ueb. die frühesten Versuche d. Porzellan-Fabrication in Europa. Progr. Znaim. 1891. 24 p. — f) C. Gurlitt, Erfurter Steinmetzordngn. d. 15. u. 16. Jh. (Repert. f. Kunstw. 15, 332-52.) — g) F. Philippi, Die gewerbl. Gilden d. MA. (PJbb 69, 657-65.) — h) F. Reuleaux, Kurzgefasste G. d. Dampfmaschine. Braunschw., Vieweg. 75 p. 1 M. — i) Rezníček, *Denkmäler d. Schneider- u. Tuchscherer zunft in Przibislau.* (Památky archl. a místopisné 15, 333-8.) — k) B. Schönlank, Die Gesellenverbände in Dtld. (Handwb. d. Staatsw. 3, 820-32.) — l) Schwarz, Das Brauwesen d. St. Königsberg i. N. (MVGNeumark '92, 33-6.) — m-n) W. Stieda, G. d. Fabriken. (Handwb. d. Staatsw. 3, 336-41.) — Das Böttcherei-Gewerbe in Alt-Rostock. (Beitrr. z. G. Rostocks 2, 29-52.) [1626

Gothein, Wirthschafts-G. d. Schwarzwaldes u. d. angrenz. Landschaften (s. '91, 2945). I: Städte- u. Gewerbe-G., Lfg. 6-9. Strassb., Trübner. xvj p. u. p. 481-896. ✻Rec.: MHL 20,

32-9 Köhne; CBl '92, 774; JbGVV 16, 1274-82 Küntzel. [1627

Glotin, H., Étude hist., jurid. et économ. sur les syndicats professionnels. Paris, Larose & F. 442 p. [28

Morand, L., Les anc. corporations des arts et métiers de Chambéry et de quelques autres localités de Savoie. Chambéry, impr. savoisienne. 338 p. 5 fr. [29

Acta Borussica. 2. Abth. I-III. Seidenindustrie, s. Nr. 923.

Zimmermann, Alfr., Blüthe u. Verfall d. Leinengewerbes in Schlesien. Gewerbe- u. Handelspolitik 3er Jhh. 2. Aufl. Oldenburg, Schulze. xvij 474 p. 6 M. [30

Siegel, E., Zur G. d. Posamentiergewerbes m. besd. Rücks. auf d. Erzgebirg. Posamentindustrie. Annaberg, Graser. 1891. 126 p. 2 M. 50. ✻ Rec.: DLZ 13, 1442. [31

Gerspach, Docc. sur les anc. faïenceries franç. et la manufacture de Sèvres. Paris, Laurens. 246 p. ✻ Rec.: Ann. de l'Est 6, 615. [32

Garban, E., La porcelaine. Paris, Lecène. 1891. 304 p. 2 fr. 50. ✻ Rec.: Polyb. 64, 201. [33

Gelcich, E., G. d. Uhrmacherkunst von d. ält. Zeiten bis auf uns. Tage. 5. Aufl. Weimar, Voigt. xiij 208 p. 4 M. 50. ✻ Rec.: Verhdlgn. d. Berl. Ges. f. Erdkde. 19, 161. [33a

Brönnimann, Die Uhr, s. in IV, 5.

✻ **Recensionen:** **a)** v. Czihak, Schlesische Gläser, s. '91, 2980: Z. f. christl. Kunst 4, 135; Kunstgewerbebl. 2, 131; Z. d. Münch. Alth.V. 4, 76; AZtg '92, Nr. 43; MVGDBöhmen 30, *lit. Beil.* 31. — [*Vgl.* **b-d**) v. Czihak, Die Schles. Glasindustrie früh. Zeiten. — Schles. Gläser. — Nachtrr. z. G. d. Schles. Glasindustrie. (Kunstgewerbebl. 2, 57-66 u. 73-81; Sammler 13, 17; Schlesiens Vorzeit 5, 147-58.)] — **e)** Lippmann, G. d. Zuckers, s. '90, 3973 u. '91, 2983: MHL 19, 362 Pistor; AZtg '91, Nr. 314; HZ 69, 377 Neuburg. — **f)** Nübling, Ulms Baumwollweberei, s. '90, 3669 u. '91, 2983h: A. f. soc. Gesetzg. 4, 553-61 Lotz; M. d. Oesterr. Mus. 6, 333. — **g)** Philippi, Osnabr. Gildeurkk., s. '90, 3663 u. '91, 2983i: MHL 19, 309 Liebe; HZ 68, 355 Neuburg. [34

Zu Gewerbe u. Industrie vgl Nr. 288. 589 h. 826 e. 917 e. 923. 1297 e. 1337 a; 38 a; 39 d; 54.

Handwerk u. Zünfte vgl. Nr. 299 b. 312. 428 f. 517 l. 623 e. 663 a. 707 a. 894 b. 914 d. 915 b. 917 a.

Kayserling, M. [Lit. d. J. 1890, betr.]: Juden nach d. Zerstörung Jerusalem's (JBG 13, I, 42-51.) [1635

Zeitschrift f. G. d. Juden (s. '89, 3558 u. '91, 2984.) V, 4. p. 307-409. Vgl. Nr. 311 a; f. 382 i. 534 f. 546 b. 938 h. 952 f. 1030 c; 62 c. 1139 d; 50 e; 52 c; d. 1297 c. 1329 d. 1402 d; 48 f. Vgl. künftig in II, 7 u. III, 2-6. [36

Monatsschrift f. G. u. Wiss. d. Judenthums. N. F., hrsg. v. M. Braun u. D. Kaufmann. Jg. XXXVII, Hft. 1. p. 1-56. à Jg. 9 M. — Inh. s. künftig in III, 3 u. III, 5. [37

Aufsätze betr. Geschichte d. Juden: **a)** L. Cohen, Chronol. Beitrr. z. Jüd. G., Bibliogr. u. Biogr. Fkft., Hofmann. 53 p. 60 Pf. — **b)** S. Danković, Die Juden u. d. Blut. (Evreïtê i krjvjta.) Th. 1. Sofia. 1891. 23 p. — **c)** Geadelte Jüd. Familien. 2-3. Aufl. Lpz., Fritzsch. 1891. 112 p. 1 M. 40. — **d)** Lemcke, Rechtl. Stellg. etc. d. Juden i. alten Stettin. (Mtbll. f. Pomm. G. '92, 29 f.) — **e)** N. Weinstein, Geschtl. Entwicklg. d. Gebotes d. Nächstenliebe i. Judth. Berl., Rosenstein. 48 p. 1 M. 25. [38

Stern, Mor., Qn.kde. z. G. d. Dt. Juden. I: Die Zeitschriften-Lit. Kiel, Selbstverl. 104 p. 4 M. [39

Quellen z. G. d. Juden in Dtld. II s. künftig in II, 5.

Bellangé, C., Le judaisme et l'hist. du peuple juif. Paris, Laisney. 1889. 504 p. 5 fr. [39a

Henne am Rhyn, O., Cultur-G. d. Jüd. Volkes v. d. ältest. Zeiten bis zur Ggw. 2. Aufl. [fast nur n. Titelausg.] Jena, Costenoble. xv 523 p. 10 M. ✻ Rec.: Fft. Ztg. '92, Nr. 332. [40

Fürst, A., Christen u. Juden; Licht- u. Schattenbilder aus d. Kirche u. Synagoge. Strassb., Strassburger Verl.-Anst. 316 p. 3 M. ✻ Gesamm. Aufsätze, z. Th. schon für ält. Zeiten. — Rec.: ThLZ 17, 315. [41

Stern, Mor., Die Israelit. Bevölkerg. d. Dt. Städte (s. '91, 2996). II: Kiel. 54 p. 2 M. ✻ Rec. v. I: DLZ 13, 335 Aronius; HZ 68, 315. [42

Remy, N., Das Jüd. Weib; mit Vorrede v. M. Lazarus. 1-2. Aufl. Lpz., Malwende. 328 p. 5 M. [1643

✱ **Recensionen**: **a**) Aronius, Regesten, s. '89, 1108 u. '91, 2986: MHL 20, 17-24 Altmann. — **b**) Weiss, Jüd. Tradition, s. '91, 2987: Jewish QR 4, 445-70 Schechter. [1644

Zur G. der Juden vgl. Nr. 33 c. 443. 460 h. 480 c. 481 b. 508 p. 551 d. 589 d. 706 a. 731 d. 762 i. 779 a; c. 788 g. 915 e. 938 h. 940 a. 955. 1152 a. 1386 a. 1723 b.

3. Kirche und Religion.

Allgemeines, Kirche und Dogma 1645-73; Katholische Kirche u. Papstthum 1674-1700; Orden und Klöster 1701-14; Inquisition und Ketzer 1715-19; Evangelische Kirche 1720-23.

Schultze, V. [Lit. d. J. 1890, betr.]: Kirchen-G., c. 700-1517. (JBG Bd. 13, IV, 71-9). [1645

Literaturberichte für 1888-'91 in Theol. JB VIII-XI (Artikel v. c. $2\frac{1}{2}$ bis 3 Bogen): **a**) P. Böhringer, K.-G. d. MA. mit Ausschl. d. Byzant. Lit. — **b**) Bd. 8 u. 9 K. Benrath u. Bd. 10-11 G. Lösche, K.-G. v. 1517-1700. — **c**) Aug. Werner, K.-G. seit 1700 u. Allgemeines. — **d**) K. Furrer, Relig.-G. — **e**) Bd. 8-10 Th. Woltersdorf, K.-Recht u. K.-Verf. [bis 1890]. [46

Doedes, J. I., Collectie van Rariora inzond. godsdienst en theologie. 2. uitg. Utrecht, Kemink. xij 136 p. 2 fl. 50. ✱ Rec.: CBl f. Biblw. 9, 515 Wetzel. [47

Zeitschrift f. K.-G. (s. '89, 1118 u. '91, 3000), XIII. 1-3. p. 1-486. — Vgl. Nr. 153 f. 247 i. 329 b. 458 h. 467 a. 481 n. 578. 590 l. 591 a. 592 c; e; h. 596 d. 597 l-n. 610 c; d. 647 h. 648 o. [48

Zeitschrift, Dt., f. K.-Recht, hrsg. v. E. Friedberg u. E. Sehling (s. '91, 3002). I, 3 u. II, 1-2. p. 345-473 u. 1-328: **a**) 1, 410-22 u. 2, 108-29. Friedberg, Lit.-Uebersicht. ✱ Rec.: DLZ 13, 233 Zorn. — Vgl. Nr. 295 a. 329 p. 610 b. 673 f. 742 c. 1128 c. 1288 c. 1357 g. 1368 e. [49

Revue de l'hist. des religions (s. '90, 3689 u. '91, 3004). XXII, 3-XXIV, 2. p. 267-415; 408 p.; p. 1-271. — Vgl. Nr. 153 b. [50

Aufsätze zur allgem. Kirchen-G.: **a**) U. Gf. v. Brockdorff-Rantza, Ueb. d. Compatronatsrecht u. d. Stellung d. Compatrone nach kath. u. prot. K.-Recht. Lpz. Diss. [ungedr.] (AKKR 67, 209-35.) — **b-c**) J. v. Döllinger, Ueb. Relig.-Stifter. — Die G. d. religiösen Freiheit. (Döllinger, Akad. Vortrr. 3, 39-62; 274-300.) — **d**) B. Dörholt, Ueb. d. Entwicklg. d. Dogma u. d. Fortschritt in d. Theologie. Hab.-Rede. Münst., Aschendorff. 48 p. 90 Pf. — **e**) J. Haussleiter, Ueb. d. Unterschied d. K.-G. von d. Welt-G. Antrittsvorlsg. (M. u. Nachrr. für d. evang. K. in Russland '92, 137-51.) — **f**) Keppler, Beitrr. z. Entwicklgs.-G. d. Predigtanlage. (ThQschr 74, 52-120; 180-212.) — **g**) E. Kohlschmidt, Ad constit. ecclesiae cath. notionem quid Cyprianus, ad emend. atque instaur. quid valuerit Lutherus. Geleg.-Schr. Jena. 1891. 27 p. — **h**) E. Lerche, Die Behandlg. d. K.-G. in höh. Schulen. Progr. Braunschweig. 4°. 20 p. — **i**) E. W. Mayer, Die christl. Moral in ihr. Verhältniss z. staatl. Recht. Progr. Berlin. 4°. 31 p. [✱ Rec.: ThLZ 17, 434.] — **k**) Talamo, Origini del cristianesimo. (s. '89, 1131 u. '91, 3017). Forts. (Studi e docc. 13, 80-100.) [51

Sammlung ausgewählter kirchen- u. dogmengeschichtl. Qn.-schrr., hrsg. v. G. Krüger. Hft. 2-3, s. Nr. 155 u. 156. [52

Müller, K., Kirchen-G. Bd. I. (Grundriss d. theol. Wissenschaften. Abth. 2.) Freib., Mohr. xxij 636 p. 9 M. 50. ✱ Empfehlenswerthes Handbuch. Berechnet auf 2 Bde., Bd. 1 bis zum 13. Jh. — Rec.: CBl '92, 1459; ThLBl 13, 508. [53

Hase, Kirchen-G. (s. '90, 1799 u. '91, 3032 g). Bd. III, 1, s. Nr. 593. [54

Herzog, J. J., Abriss d. gesammten K.-G. 2. Aufl., besorgt v. G. Koffmane (s. '90, 3692 u. '91, 3032 h). II: K.-G. d. neuer. Zeit [16.-19. Jh.) x 758 p. 14 M. ✱ Rec.: HPBll 110, 230; ZKG 13, 398; ThLZ 17, 498-502 Kawerau; DLZ 13, 1355. [55

Gilmartin, T., Manual of church history (s. '91, 3016). T. II. [56

Wilmers, W., G. d. Religion als Nachweis der göttl. Offenbarg. u. ihre Erhaltg. durch d. K.; im Anschluss an d. „Lehrb. d. Religion". 2 Bde. Münst., Aschendorff. xvj 451; xj 492 p. 9 M. ✱ Rec.: Lit. Rs. 17, 348. [57

Studien, Kirchengeschichtl., hrsg. v. Knöpfler etc. I, 2, s. Nr. 249. [58

Largent, Aug., Études d'hist. ecclés. Paris, Retaux-Bray. 277 p. [1659

Weingarten, H., Zeittafeln u. Ueberblicke z. K.-G. 4. Aufl.; von S. M. Deutsch. Lpz., Hartung. 247 p. 4 M. 80 Pf. [60

Sohm, Rud., Kirchenrecht. Bd. I. Die geschichtl. Grundlagen. (Binding, Handb. d. Dt. Rechtswiss. VIII, 1.) Lpz., Duncker & H. xxiij 700 p. 16 M. ✻ G. d. K.-rechts bis z. Ggw.; betont d. Urchristenthum u. Widerspruch d. K.-rechts z. Wesen der Kirche. — Rec.: AKKR 68, 328. [61

Castellari, Il diritto ecclesiastico nel suo svolgimento stor. (s. '91, 2871). Fasc. 12-13. p. 529-624. [62

Frantz, A., Lehrb. d. K.-rechtes. 2 Aufl. Göttingen, Vandenhoeck & R. 342 p. 6 M. ✻Rec.: ThLZ 17, 362. [63

Goblet d'Alviella, L'idée de dieu d'après l'anthropologie etc. Brux., Muquardt. 328 p. 6 fr. ✻ Rec.: Bull. de l'ac. de Belg. 23, 408; Mélusine 6, 94; R. philos. 34, 522-6. — Vgl. **a)** P. Tempels, L'idée de dieu. (R. de Belgique 5, 157-66.) [64

Neumann, K. E., Die innere Verwandtschaft buddhist. u. christl. Lehren. Lpz., Spohr. 1891. 109 p. 2 M. 40. ✻ Rec.: Laacher St. 62, 266-75 Dahlmann; DLZ 13, 587; R. d. hist. des relig. 23, 351. [65

Schwane, J., Dogmen-G. (s. '90, 1824 u. '91, 3032 m). 2. Aufl. I. (Theol. Bibl. I. Ser. XIX.) ix 572 p. 7 M. ✻Rec.: ThLZ 17, 468; Laacher St. 43, 101; Polyb. 65, 333. [66

Symbole, die wichtigsten, d. ref. u. kath. K.; Dt. hrsg. v. Ph. Bachmann. Lpz., Deichert. 1891. 244 p. 3 M. ✻Rec.: ThLZ 17, 138. [67

Andrian, F. v., Der Höhencultus Asiat. u. Europäischer Völker. Wien, Konegen. 1891. xxxiv 385 p. 10 M. ✻Rec.: CBl '91, 893; Z. f. Oesterr. Gymn. 42, 997; Intern. A. f. Ethnogr. 5, 66. [67a

Hochstetter, K., Einfluss d. Protest. u. Katholizismus auf Staaten u. Völker. Gütersloh, Bertelsmann. 160 p. 2 M. ✻Rec.: Ev. K.-Ztg. '92, 694. [68

Ostertag, A., Die Bibel u. ihre G., bearb. v. R. Preiswerk. 5. Aufl. Basel, Reich. 224 p. 1 M. 60. ✻Rec.: ThLBl 13, 476. [69

Dausch, P., Die Schriftinspiration; e. biblisch-geschichtl. Studie. Freib., Herder, 1891. 241 p. 3 M. 50. ✻Rec.: Lit.-Hdw. 31, 15-19 C. J. Müller; Lit. Rs. 18, 72-5 A. Schmid; StMBCO 13, 414-8 Gřiwnacký; Laacher St. 43, 436-9 Pesch. [70

Pokrovskij, N., Evangelie v pamjatnikach ikonografii, preimuščestvenno vizantijskich i russkich. [Das Evangelium in d. Denkmälern d. Ikonographie, besds. d. Russ. u. Byzant., hrsg. v. d. Mosk. archl. Ges.] Petersb. 4⁰. cxj 496 p. m. Abb. [71

Hasenclever, Aus G. u. Kunst d. Christenthums I, s. künftig in II, 2.

Bürkner, Rich., Kirchenschmuck u. Kirchengeräth. (Zimmer's Handbibl. V, b.) Gotha, Perthes. 178 p. 3 M. [72

Fischer, A. F. W., Die kirchl. Dichtung, hauptsächl. in Dtld. (Ebd. VI, a.) Gotha, Perthes. xv 241 p. 4 M. [72a

✻ **Recensionen: a)** Cornelius, Kristna kyrkans historia, s. '91, 3009: CBl '92, 1394. — **b)** Fürstenau, Grundrecht d. Religionsfreiheit, s. '91, 3019: ThLZ 17, 82-84; DLZ 13, 400. — **c)** Möller, Lehrbuch der K.-G., s. '89, 3574 u. '91, 3011: GGA '92, 729-33 Jülicher; Z. f. d. Gymnw. 46, 505; Polyb. 64, 139; DLZ 13, 1385. — **d)** Pesch, Gott u. Götter, s. 91, 3027. 1 M 70: DLZ 13, 1197; Polyb. 64, 333. — **e)** Pijper, Boete en biecht, s. '91, 3025: EHR 7, 128 Menzies; RH 50, 175 Blok; ThLZ 17, 450-4; Theol. tijdschr. 26, 337-45 Heijst. — **f)** Robitsch, G. d. christl. K. 4. Aufl., s. '90, 1808 u. '91, 3008: ThQschr. 74, 670; Oesterr. CBl 1, 307. — **g)** Scherer, Handb. d. K.rechtes II, 2 (s. '91, 2870). 5 M. 60: ThQschr 74, 147-50 Kober; Dt. Z. f. K.recht 1, 403; Lit. Rs. 18, 81; CBl f. Rechtsw. 11, 329; Oesterr. CBl 1, 81; ThLZ 17, 432. [73

Zur allg. Religions- u. Kirchen-G. vgl. Nr. 5081. 623 i. 673-75. 682. 686. 706 e. 874. 956. 1031 a; 51. 1149 g.

Archiv f. Lit.- u. K.-G. d. MA. (s. '89, 1119 u. '91, 3034). VI, 2-4. p. 139-562. — Vgl. Nr. 485. [1674

Quartalschrift, Römische (s. '89, 4466 u. '91, 3036). V, 3-4 u. VI, 1-2. p. 207-384 u. xij p.; p. 1-260. — Vgl. Nr. 188 i. 407 f. 458 e. 542 g. 566 d. 779 g. [75

Analecta Bollandiana (s. '90, 1832 u. 3705). IX, 3-XI, 2. p. 225-447; 495 p.; p. 1-225: **a**) 9, 250-62. Passio S. Desiderii, episc. Viennensis. — **b**) 263 -77. Catalogus codd. hagiographicorum bibl. civit. Montensis. — **c**) 278 -353. Joh. d. Orta, Vita S. Ludovici, episc. Tolosani. — **d**) 354-9. Inventio et prima translatio S. Fidelis Comensis mart. anno circ. 964. — **e**) 360 -78. Ubaldini, Vita etc. S. Stanislai Koskae; ed. A. Arndt. — **f**) 379 -92. Petrus Gulielmus, Liber miraculorum S. Aegidii. — **g**) 423-36. Inventio reliquiarum S. Eligii, 1183. — **h**) 10, 50-2. Acta S. Julii veterani mart. — **i**) 53-6. Passio S. Pancratii. — **k**) 385-95. Vita et miracula S. Petri Coelestini ex cod. Partis. lat. 17651. — **l**) 453-66. Catalogus codd. hagiogr. bibl. civit. Brugensis. — **m**) 467-70. Passio S. Justinae, virginis et martyr., Patavii in Italia. — **n**) 11, 75-99. E. L'Hôte, Les reliques de S. Dié, évêque de Nevers. — **o**) 113-35. Translatio ss. martyrum Candidi et Victoris atque trium Coloniensium virginum in monasterium Walciodorense ad Mosam. — **p**) 205 -24. Catalogus codd. hagiogr. Latinorum bibl. Ambrosianae Mediolanensis. — **q**) Beilage: Chevalier, Repertor. hymnol. s. Nr. 1693. — Vgl. künftig in II, 3. — ✻ Rec. v. Jg. 1882-90: BECh 51, 532-6 Delisle. [1676

Aufsätze betr. kath. Kirche und Papstthum: **a**) Die kirchl. Bestimmungen üb. Messstipendien. (AKKR 68, 265-78.) — **b**) A. Blumenstok, Zbiór kanonów paryskiej biblioteki św. Genowefy. [K.rechtliches a. d. S. Genovefa-Bibliothek in Paris.] *(Sep.* a. Abhdlgn. d. philol.-hist. Section.) Krak., Ak. 1891. 44 p. 40 Kop. — **c**) L. Couture, Le „Cursus" ou rhythme pros. dans la liturgie et la litt. de l'église lat. du 3. s. à la renaiss. (RQH 51, 253-61). — **d**) K. Dierntellner, Die heilige Kummernis. (Schau-ins-Land 16, 87-96.) — **e**) G. M. Dreves, Das Dies irae (Laacher St. 42, 512-29.) — **f**) Dutray, Dissert. hist. sur la messe ou sur la manière e forme progr. de la dire et célébrer. Chateaudun, Prudhomme. fol. 51 p. — **g**) J. Frohschammer, „Tu es Petrus"; e. geschichts- u. religionsphilos. Essay. (Dt. R. 16, IV, 212-24; 347-63.) — **h**) F. J. Holly, Marienverehrg. im Liede d. ält. K.-sprachen. (Katholik 72, I, 500-11; II, 71-85; 161-76.) [77

Ferner: **a**) L. Janssens, Le chant grégorien; sa genèse et son développement. Lille, Desclée. 36 p. 60 c. [✻ Rec.: Polyb. 59, 538 d'Avril; Bull. de la société de S. Augustin '91, Nr. 53.] — Vgl. **b**) Janssens, Le chant grégorien. (Conférences de la soc. de Liége 3, 1-36.) — **c**) Kaulen, Marienlegenden. (KLex 8, 831 -46.) — **d**) Kössing, Liturgien (Ebd. 17-37.) — **e**) J. B. Kraus, Marienfeste. (Ebd. 802-26.) — **f**) E. Michael, Selbstverständliches üb. d. Primat. (ZKTh 16, 364-7.) — **g**) W. A. Neumann, Beitrr. z. Kenntniss d. Palästina-Lit.; hrsg. im Anschluss an Röhricht's Bibl. geogr. Paläst. [Z. d. Dt. Pal.-V. 14, 113-34.) [Vgl. '91, 3070.] — **h**) F. Porsch, Die jurist. Persönlichkeit u. rechtl. Vertretung d. Domkirchen. (AKKR 67, 243-302.) [78

Ferner: **a**) G. Ráth, Gedruckte Rituale [a. d. Zeit vor Einführung d. Rit. Rom.]. (Magyar Könyvszemle 15, 163-91.) — **b**) A. v. Rüpplin, Heiligenverzeichniss d. Konstanzer Bisthums. (Freiburger Diöces.-A. 22, 321-6.) — **c**) A. Salzer, Sinnbilder u. Beiworte Mariens (s. '90, 1857a u. '91, 3071l). Forts. Progr. Seitenstetten. 70 p. — **d**) Sicard, Du titre du monseigneur donné aux évêques. (Corresp. 165, 163-73.) — **e**) Streber, Marienwallfahrtsorte. (KLex 8, 846 -59.) — **f**) J. A. Theiner u. A. Theiner, Die Einführg. d. erzwung. Ehelosigkeit bei d. christl. Geistlichen u. ihre Folgen. *Lfg.* 1. *Barmen, Klein.* 1891. 64 p. 75 Pf. [✻ Rec.: BllLU '92, 380.] — **g**) Th. Ziemer, Der Heiligen-Cultus u. d. Pfingstprocession v. Echternach. (Dt.-ev. Bll. 17, 685-707.) [79

Chantrel et **Chamard**, Annales ecclésiastiques, s. Nr. 1360.

Drumond, K. Th., Sammlg. kirchl. Erlasse etc. f. d. Erzdiöc. Köln. 2. Aufl. [Amtl. Ausg.] Köln, Bachem. 1891. xxij 706 p. 7 M. 75 ✻ Rec.: Lit. Rs. 18, 279. [80

Fabre, P., Étude sur le Liber censuum de l'église romaine. (Bibl. des écoles franç. d'Athènes et de Rome

Fasc. 62.) Paris, Thorin. 233 p. 7 M. ✱Rec.: RC34,221-4; NA18,359. [1681

James, C., Curiosities of christ. history prior the ref. Lond., Methuen. 536 p. 7 sh. 6 d. [82

Dalton, H., Die Russische Kirche. Lpz., Duncker & H. 84 p. 2 M. ✱Rec.: DLZ 13, 907 Bonwetsch. [83

Lämmer, H., Institutionen d. kath. K.rechts. 2 Aufl. Freib., Herder. xv 742 p. 8 M. ✱Rec.: HPBll 109, 561-4; CBl '92, 990; Lit. Hdw. 31, 91; AKKR 68, 191-5 Schneider; Polyb. 65, 38; Lit. Rs. 18, 271; ThLZ 17, 574. [84

Schneider, Ph., Die Lehre v. d. K.-Rechtsqn. (s. '91, 3046). 2. Aufl. xij 212 p. 2 M. 60. ✱Rec.: HJb 13, 610; Lit. Rs. 18, 272; ThQschr. 74, 686; AKKR 68, 198. [85

Muth, Beitr. z. Lehre von d. Pfarreien, s. in V, 5.

Mohr, J., Die Heiligen d. Diöe. Trier. Trier, Paulinus-Dr. 364 p. 2 M. 50. ✱Rec.: Lit. Hdw. 31, 515; Katholik 72, II, 89. [86

Profillet, Les saints militaires; martyrologe, vies et notices. 6 Bde. Paris, Retaux. 1891. à c. 600-700 p. 24 fr. ✱Rec.: Polyb. 62, 335. [86a

Pastor, G. d. Päpste, s. Nr. 468.

Berthelet, G., La elezione del papa; storia et docc. Roma, Forzani. 318 p. 3 L. [87

Ardant, G., Papes et paysans. Paris, Gaume. 1891. 266 p. 2 fr. ✱Rec.: Polyb. 64, 269. [88

Scheffer-Boichorst, Dictamina üb. Ereign. d. Papst-G. künftig in II, 5.

Schneider, C. M., Die bischöfl. Domcapitel, ihre Entwicklg. etc. N. Ausg. Mainz, Kirchheim. xxxij 503 p. 4 M. [89

Walther, Die Dt. Bibelübersetzg. d. MA. (s. '90, 1842 u. '91 3051). III. Sp. 433-766 m. 9 Beill. 12 M. ✱Rec.: CBl f. Biblw. 9, 147; ThLBl 13, 361; 377-81; 383-6 u. 469 Kawerau; A. f. n. Spr. 88, 85. — Vgl. **a)** Dziatzko in CBl f. Biblw. 9, 339-42. [90

Analecta hymnica, hrsg. v. Dreves (s. '89, 3586 u. '91, 3059). XII: Hymni ined. Liturg. Hymnen d. MA. 3. Folge. — XIII: Liturg. Reimofficien d. MA. 2. Folge. 272 u. 266 p. à 8 M. ✱Rec.: CBl '92, 851. [91

Jullian, J., A dictionary of hymnology. London, Murray. xij 1616 p. 42 sh. ✱Rec.: BECh 53, 187; Ath. Nr. 3358; The Quart. R. 175, 38-69; QR 175, 38-69. [92

Chevalier, U., Repertorium hymnologicum (s. '90, 3705 d u. '91, 3060). Forts. (Beil. z. d. Analecta Boll. 9, 3-11, 2.) p. 241-576. [93

Werner, J., Die ält. Hymnensammlungen v. Rheinau. (M. d. antiq. Ges. in Zürich 23, 75-218.) Sep. Lpz., Hiersemann. 1891. 143 p. m. 2 Taf. 3 M. 20. [94

Eberle, K., Der Tricenarius des hl. Gregorius; e. Abhlg. üb. d. kirchl. Gebrauch der Greg.-messen. Regensb., Pustet. 1890. 162 p. 1 M. ✱Rec.: Lit. Hdw. 31, 21. [95

Keppler, P., Die 14 Stationen des hl. Kreuzweges. Freib., Herder. 1891. qu.fol. 67 p. m. 14 Taf. 10 M. ✱Rec.: HPBll 108, 860-4. [96

Willems, C., Der hl. Rock zu Trier u. s. Gegner. [Vgl. '91, 3069.] Trier, Paulinus-Dr. 122 p. 1 M. ✱Rec.: ThLBl 13, 488; Précis histor. 20, 490. — Vgl. **a)** A. Chevallier, Quelques questions sur une broch. etc. de C. Willems. Paris, Dumoulin. 28 p. [97

Plater, E. A., The holy coat of Treves; a sketch of its history etc. Lond., Washbourne. 128 p. 2 sh. 6 d. [98

Hurter, H., Nomenclator lit. rec. theologiae cath., theologos exhib., qui inde a conc. Trid. floruerunt, aet., nat., discipl. distinctos. I: Theol. cathol. sec. 1. post celebr. conc. Trid. 1564-1663. Ed. 2. Innsbr., Wagner. xiv 630 p. 12 M. ✱Rec.: ThLZ 17, 502-6 Reusch; Lit. Hdw. 31, 297; StMBCO 13, 418; Polyb. 65, 334. [1699

✱**Recensionen: a)** Bäumker, *Kath. Kirchenlied*, s. '91, 3064: DLZ 13, 793; HPBll 109, 866-76; Katholik 72, I, 179-83; HJb 13, 668; Lit. Hdw. 31, 63-6; Lit. Rs. 18, 135; BllLU '92, 458; ThQschr 74, 690; Laacher Stimmen 43, 314; Mthfte. für Musik-G. 24, 25. — **b)** Bender, De jure etc. pontif. Rom. in terram vet. Prut., s. '91, 3037 c: FBPG 4, 641; Kwart. hist. 5, 159. — **c)** Dahlmann, Sprachkde. u. Missionen, s. '91, 3042: ThQschr 74, 150; DLZ 13, 825. — **d)** Döllinger, Papstthum, s. '91, 3046 a: ZKTh 16, 359-64 Michael; DLZ 13, 568 Sachsse; Dt.Z. f. K.recht 2, 118; Prot. K.-Ztg. '92, 646; Dt. Rs. 70, 469; Dt. Merkur 23, 65; PJbb

70, 371; HZ 69, 327 Mirbt; Dt.-ev. Bll. 17, 661-84 u. 721-48 Beyschlag. — [Vgl. e) Döllinger and the papacy. (The Quart. R. 172, 33-64.)] — f) Hoffmann, Laiencommunion, s. '91, 3024: Katholik 72, I, 282-7; ThQschr 74, 674; Lit. Rs. 18, 266. [1700

Zur G. der kath. Kirche im allgem. vgl. Nr. 150-72. 218. 254e. 298. 332. 460d; f; g. 688. 721b. 722g. 747i. 755. 758. 760. 764d. 854. 1034d; 66b. 1357-66.

Kathol. Kirchenrecht vgl. Nr. 218. 249. 250. 258. 298. 473. 758. 862. 901. 945a.

Dogma u. Cultus vgl. Nr. 215e. 278e. 336. 339g. 458a. 513. 533c. 540h. 541e. 542b; c. 674b; k. 730l. 817. 952k.

Concilien vgl. Nr. 152f; g. 218. 277c. 366. 458b; g; 467. 474. 565g; h. 592b. 594. 673e; g. 674e; i.

Papstthum im MA. bis z. 9. Jahrh.: vgl. Nr. 150i. 153k. 187h. 188a; f. 213c; d; g; k; l. 214g; h. 215b. 216. 217; **10.-13. Jahrh.:** 237a. 247a; d; i; m. 253d; e. 254c. 255. 256. 258. 265f; h. 266f. 277a. 280. 283. 287. 295. 361c. 363. 364. 369a. 370; **14.-15. Jahrh.:** 396h. 406h. 407d. 408e; g. 458i. 459e; h. 460a; h. 468. 469. 470. 472. 518l. 519b. 547g. 554.

Papstthum in der Neuzeit vgl. Nr. 565h; i. 566a; d; n. 568. 569. 571. 573. 582. 589d. 590n. 667n; o. 674g. 682a. 686. 687. 722h. 766. 779f. 800h. 804. 823. 825d. 826i. 910. 911. 941h. 1031n; 67c. 1357c; d.

Biographien von Kirchenvätern, Bischöfen etc. bis c. 9. Jh. vgl. Nr. 150d; i. 151b; e. 152b-e. 153a. 157. 163-6. 171. 176a. 177b; e; f. 178f; h; i. 179-83. 188i. 189e; f; m. 213i. 214a. c; e; f. 215c; d; k. 231e. j; m; n.

Biographien von Bischöfen, Cardinälen etc. seit 10. Jh. vgl. Nr. 254b. 329c. 335. 382f. 408i. 458c; k. 489. 540g. 566i. 623h. 647m. 654a. 674a. 679. 765. 775. 778d; e. 791. 937. 945. 1032a. 1139c. 1357g.

Biographien v. kath. Theologen vgl. Nr. 460d. 486. 550d. 648c. 757. 778b. 1152e. 1357a; b; 58b-g; 59a; 66b-h; 96.

Zur G. einzelner Bisthümer u. Pfarreien vgl. Nr. 150d; e. 214d. 219. 225f. 239. 534h; i. 535b; f. 543h; i. 546k. 548a; b. 589a. 763h. 774. 778e. 847e. 928g. 939h. Vgl. auch in Gruppe V.

Aufsätze betr. geistliche Orden: **a)** B., Verordngn. d. Jes.ordens üb. Schriftstellerei. (Dt. Mercur 23, 57.) — **b)** Braunmüller, Bened.-Congreg. St. Maurus. (KLex 8, 1059-80.) — **c)** [Bucelin], Uebersicht d. Mönchsabteien d. Bened.ordens (s. '91, 3077). Nachtrr. etc. (Archv. Z. 3, 300.) — **d)** J. Jungnitz, Die Congreg. d. grauen Schwestern v. d. hl. Elisabeth. Festschr. Breslau, Aderholz. 115 p. 2 M. — **e)** E. Martin, De canonicis praemonstrat. in Lotharingia et de congreg. antiqui rigoris a Serv. de Lairuels instituta. Diss. Nancy, Berger-Levrault. 87 p. — **f)** J. Maurer, Mortilegium fratrum minorum S. Francisci (s.' 91, 3073). Schluss. (Berr. u. M. d. Alth.-V. Wien 27, 43-7.) — **g)** E. v. Mirbach-Harff, Beitrr. z. Personal-G. d. Dt. Ordens (s. '90, 3737). Schluss. (Jb. d. herald. Ges. Adler 2, 175-99.) [✻ Rec.: ZGOberrh 7, 736; Freiburger Dioces.-A. 21, 322.] [1701

Studien u. Mittheilungen aus dem Bened.- u. Cisterc.-Orden (s. '89, 1141 u. '91, 3072). XIII, 1-3. p. 1-450: **a)** p. 64-81; 229-39; 379-94. Hafner, Regesten z. G. des Kl. Hirsau. Forts. — **b)** 81-4. J. Teige, Die Vor-G. des Kl. Saar. — **c)** 84-91. Grillnberger, Kleinere Qn. u. Forschgn. z. G. d. Cist.-Ordens. — **d)** 161-77: 301-11. Wichner, G. d. Kl. Göss bei Leoben. — **e)** 208-15; 330-42. Lager, Die Bened.-Abtei St. Symphorian in Metz. — **f)** 216—28; 360-7. L. Dolberg, Cist.-Mönche u. Conversen als Landwirthe u. Arbeiter. — Vgl. Nr. 215k. 329i; j. 361-361h. 730m u. künftig in II u. III. [2

Smith, J. G., Christian monasticism from the 1. to the 9. century. London, Innes. 354 p. 14 sh. ✻ Rec.: EHR 7, 810; Church QR '92, July; Ath. Nr. 3377. [3

Le Vasseur, Ephemerides ord. Cartusiensis (s. '91, 3082). Bd. IV. 633 p. ✻ Rec.: Lit. Hdw. 31, 489. [4

Vallier, G., Sigillographie de l'ordre des Chartreux et numism. de St. Bruno. Montreuil, impr. de Notre Dame des Près. 1891. xxvj 508 p. mit 20 Taf. 25 fr. ✻ Rec.: R. stor. ital. 9, 134-40 Provana di Collegno; NZ 23, 340; R. de Belg. 4, 425. [5

Willemsen, M., 2 notices sur l'ordre canonial du S.-sépulcre. (Publ. de la soc. hist. de Limbourg 8, 247-404.) [6

Brune, P., Hist. de l'ordre hospit. du S.-Esprit. Lons-le-Saunier, Martin. 4°. ix 451 p. u. 10 Taf. [7

Bizouard, Hist. de Ste.-Colette et des clarisses en Bourgogne. Besançon. 1890. xix 252 p. 2 fr. 50. ✻ Rec.: Polyb. 61, 485. [8

Geschichte d. hl. Angela Merici u. d. v. ihr gestift. Ordens der Ursulinen, bearb. v. e. Ursuline. Innsbruck, Rauch. 936 p. 6 M. [9

Bibliothèque de la compagnie de Jésus (s. '91, 3086). Bibliogr. III:

Desjaques-Gzowski. 1984 col. u. xiv p. ✻ Rec.: RC 34, 130; Polyb. 65, 270; R. des bibl. 2, 373; Ann. de l'Est 6, 482-6 E. Martin. [1710

Archier, A., La comp. de Jésus etc. N. éd. Paris et Lyon, Delhomme & B. 336 p. [11

Hamy, A., Docc. pour servir à l'hist. des domiciles de la comp. de Jésus dans le monde entier, 1540-1773. Paris, Picard. 4⁰. 96 p. ✻ Rec.: Bull. crit. 13, 306; R. de géogr. 17, 316. [12

Duhr, B., Jesuitenfabeln (s. '91, 2409 u. '92, 677.) Lfg. 5-8. Schluss. p. 425-832 (cpl. 7 M. 20). ✻ Rec.: HJb 13, 622; Dt. Merkur 23, 250. RQH 52, 638 Ledos. — Erschien auch in 2. Aufl. [13

✻ **Recensionen:** a) Perlbach, Statuten d. Dt. Ordens, s. '90, 3736 b u. '91, 3090 h: HZ 68, 103-6 Winkelmann; RH 48, 152-4 Waddington. — b) Schlosser, Klosteranlage, s. '90, 1876 u. '91, 3090 l: ThLZ 17, 136. — c) Xenia Bernardina, s. '91, 3079 u. '92, 320: Mtbll. f. Pomm. G. '92, 33-9 Pyl; CBl '92, 1235; Lit. Hdw. 31, 225-30 Wurm; Lit. Rs. 18, 104; CBl f. Biblw. 9, 510-14; Oesterr. LBl 1, 427-30 Gottlieb. [14

Zur G. d. Orden u. Klöster: Benedictiner u. verwandte Orden vgl. Nr. 187 k. 188 g. 231 d. 241 d. 265 g. 266 c; g; i. 317 b; d; k. 320. 329 i; j; l. 359 d. 730 a. 742 h; l. 1148 c; 49 c.

Bettelorden vgl. Nr. 317 a. 418. 458 e. 459 a; d; g; i. 460 b; m. 462. 466. 487. 534 b. 540 f. 547 c. 591 g; i; k. 596 d. 620. 654 b.

Neuere Orden, seit 16. Jahrh. **insb. Jesuiten** vgl. Nr. 673 a; k. 674 b. 675 a-678. 694 a. 789 l. 856. 866. 938 e.

Ritterorden vgl. Nr 331. 368 c. 537. 566 e. 572. 647 g. 648 d.

Zur G. einzelner Klöster etc. vgl. Nr. 213 a; b. 215 f; n. 231 b; m. 235. 534 a. 540 b. 542 a. 546 a; h. 547 b; c. 644. 654 e. 662 n. 938 d. Vgl. auch in Gruppe V.

Haupt, H., Lit.-ber. üb. Ketzer u. Secten d. MA. (ZKG 13, 464-84.) [1715

Wyclif-society, Publications, s. Nr. 463. Vgl. Nachrr. Nr. 360. [16

Berliner, Censur u. Confiscation Hebr. Bücher im K.staat auf Grund d. Inquis.-Acten in d. Vaticana u. Vallicellana. Frkft., Kaufmann. 1891. 65 p. 2 M. [✻ Rec.: Fkft. Ztg. '91, Nr. 165.] [17

Döllinger, J. v., Rom u. die Inquisition. — Span. u. Röm. Inquisition. (Döllinger, Kl. Schrr. p. 286-356; 357-404.) [18

✻ **Recensionen:** a) Fredericq, Inquisitie in de Nederlanden I, s. '91, 3093. 3 fr.: ThLZ 17, 277; CBl '92, 706; Selbstanz. in Bull. de l'ac. de belg. 23, 200. — b) Henner, Päpstl. Ketzergerichte, s. '91, 3092: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. 34, 318; HZ 69, 333 Mirbt; ZKG 13, 466. — c) Kohn, Die Sabbatharier, s. '90, 1888: AZtg '91, Nr. 140 u. Ung. R. 12, 442-53 Schwicker. — d) Preger, Franz. Waldesier, s. '90, 3741 u. '91, 3097 f: HZ 68, 301 Loserth. [19

Zur G. d. Inquisition u. Secten vgl. Nr. 284. 329 e. 458 d; h. 459 b; f; k. 460 e; k; l. 463-65. 467. 475. 637. 653. 663 d; l; n. 746 g. 789 i. 870 k. 932 a. 1367 c.

Aufsätze betr. evangel. Kirche: A-s, Zur Vor-G. d. Seelsorgegemeinden. (Christl. Welt '92, 373-7 etc. 464-68.) — b) A. Baier, Der Protestantismus u. die Philosophie. (Baier, Aus der Vergangenheit p. 1-37.) — c) H. Dechent, Entwicklg. d. kirchl. Lebens in Frankf. a. M. von d. Ref. bis z. Ggw. Frkf., Elsiepen & Lange. 27 p. 25 Pf. — d) F. Dibelius, Die Perikopenordnungen der ev.-Luther. K. im Kgr. Sachsen. (Beitrr. z. Sächs. KG 7, 77-125.) — e) Jacobs [u. andere], Entstehg. d. Kirchenbücher. (KBlGV 40, 20-6.) — f) L. Lemme, Die Liebesthätigkeit d. evang. K. in Elsass-Lothringen. (A. d. Strassburger Pastoral-Conferenz 9, 495-552.) — g) Mylius, G. etc. d. kirchl. Confirmation. (N. kirchl. Z. 3, 191-210.) — h) Reymann, Evangel. Glaubenstreue in Schlesiens Vergangenh. Bresl., Dülfer. 40 p. 30 Pf. — i) E. Sulze, Das evang. Christenthum im Kampfe geg. d. soc. Egoismus d. Ref.-zeit u. d. Ggw. (Prot. KZtg '92, 469-75; 499-503.) — k) F. Vogtherr, Die Luth. Kirchengemeinde in Baiern diesseits d. Rheins. Ansbach, Brügel. 51 p. 1 M. 20. [1720

Böhm, J. B., Zur Charakteristik d. Protestantismus in Vergangenheit u. Ggw. Hildesh., Borgmeyer. 651 p. 7 M. ✻ Mehr polemisch als historisch. [21

Beck, Herm., Die relig. Volkslit. d. evang. K. Deutschlands in e. Abriss ihrer G. (Handbibl. d. prakt. Theol. X, Abth. d.) Gotha, Perthes. 1891. x 291 p. 5 M. ✻ Rec.: Ev.KZtg '92, 399; AZtg '92, Nr. 160. [22

Beiträge z. Sächs. K.-G., s. in V, 3.
Blätter f. Württb. K.-G., s. in V, 7.
Blätter f. Baier. K.-G., s. in V, 8.
Geschichtsblätter des Hugenotten-Vereins s. in VII, 2.

Schriften d. V. f. Ref.-G. s. in VII, 1. Vgl. Nachrr. Nr. 352.

✻ **Recensionen: a)** Bassermann, Evangel. Gottesdienstordng. in Bad. Landen, s. '91, 3102: ZGOberrh 7, 187; ThLZ 17, 358-62 Kawerau; Theol. tijdschr. 26, 346. — **b)** Le Roi, Evang. Christenheit u. Juden, s. '91, 3105: CBl '92, 235; Ev.KZtg '92, 186-90; ZKG 13, 399; DLZ 13, 1193; ThLZ 17, 578. [1723

Zur G. der evang. Kirche im allgem. s. zunächst Reformations-G. in III, 2, besds. Nr. 560-4. 565e-g. 566b; m. 567-72. 578. 581. 590-95. 622c. 624i. 647h. 654d. 657. 662d; f. — Gegenreformation: 683-86. 709-49g; h. 753. 759. 760. 761h. 788k; l. 793. Ferner 846c. 853b-d. 863m. 868c. 869k. 871. 1326; 64; 65; 67; 83.

Evangel. Dogma u. Cultus vgl. Nr. 222. 242. 458f. 459f; g. 460c. 533b. 566g. 577. 595. 606-8. 663h. 741c. 742i. 746f; k. 849. 952k. 1139i. 1367h; 69; 70.

Biographien von evang. Theologen vgl. Nr. 571a. 596-620. 648e; f. 652. 658a. 662h; l. 663e; m; o. 673f. 679. 710. 722a. 757a. 764a. 779a. 863. 873. 952e; g. 1151d. 1367a; b; e; f; g; 68a-d; f; g; 68a-d; f; g; 71-80; 82.

Einzelne evang. Kirchen u. Gemeinden vgl. Nr. 647c; m. 653g. 659. 661. 662e. 663k. 669. 761d. 765f. 915d. 928f. 934d. 1289a; 94g. 1308.

4. Bildung, Literatur und Kunst.

Universitäten u. Akademien 1724-36; andere Schulen 1737-51; Bibliotheken u. Archive 1752-55; Buchdruck u. Buchhandel 1756-62; G. d. Wissenschaften 1763-79; G. d. Sprache u. Literatur-G. 1780-1815; Kunst-G. im allgem. *1816-1837; provinc. Bau- u. Kunstdenkmäler* 1838-50; Architectur u. Sculptur 1851-62; Malerei 1863-73; Kleinkunst 1874-94; Musik und Theater 1895-1915.

Aufsätze betr. Dt. Universitäten: **a)** J. v. Döllinger, Die Bedeutg. d. grossen Ereignisse f. d. Dt. Hochschulen. (Döllinger, Vortrr. 3, 11-38.) — **b)** A. Huber, Die kais. Akad. d. Wiss. in Wien. (Oesterr.-Ungar. R. 12, 73-6.) — **c)** G. Knod, Els. Studenten in Heidelberg u. Bologna. (ZGOberrh. 7, 329-55.) — **d)** K. Knoke, Aus d. Göttinger Freitisch-Acten. (AZtg '92, Nr. 249.) — **e)** v. Kober, Magister. (KLex 8, 455-63.) — **f)** König, Zur G. d. Univ. Freiburg im 15., 16. u. 19. Jh. (Freib. Diöces.-A. 22, 327-43.) — **g)** H. Lang, Gründg. d. polytechn. Schule in Karlsruhe. (Festgabe d. techn. Hochschule in Karlsr. p. 267-89.) — **h)** A. Liedtke, Die Univ. Kiel. (Bursch. Bll. 6, II, 193-8; 217-20; 241-3.) — **i)** Möller, Eine Dt. Universität mit 3 Heimstätten [jetzt München]. (NtZtg 45, Nr. 98.) — **k)** W. Stieda, Liv- u. Estländer auf d. Univ. Greifswald. (SB d. Ges. f. d. Ostseeprov. Russl. '91, 120-3.) [1724

Matrikel d. Univ. Köln, bearb. v. Keussen I, 1 s. '92, 486.

Aufsätze betr. ausserdt. Universitäten: **a-b)** E. Chatelain, Le „livre" de la nation d'Anglet. et d'Allem. dans l'anc. univ. de Paris. (Sep. a. Mém. de la soc. de l'hist. de Paris XVIII.) Paris, Daupeley-Gouverneur. 32 p. — Les étudiants suisses à l'école pratique etc. 1808-91, avec un app. sur les étud. suisses de Paris, 15. et 16. s. Paris, Bouillon. 1891. 50 p. 2 fr. — **c)** E. Chatelain et A. Maire, Essai d'une bibliogr. de l'anc. univ. de Paris. (R. des biblioth. 1, 257-400.) — **d)** Ch. Cuissard, La bibl. de la nat. germanique à l'univ. d'Orléans. (CBl f. Biblw. 9, 8-21.) — **e)** A. Karbowiak, Ustawy bursy Krakowsk. Jeruzalem, 1453-1841. [Satzgn. d. Krak. Burse Jerusalem.] (Archiwum do dziejów lit. i oswiaty 6, 86-169.) — **f)** Schneuwly, Projets anc. de hautes études cath. en Suisse; prélim. de l'univ. de Fribourg. Frib., St.-Paul. 1891. xviij 57 p. [✻ Rec.: Polyb. 65, 29.] — **g)** Z. Volta, Del collegio Marliani in Pavia. (A. stor. lomb. 9, 590-628.) — **h)** A. Wetzel, Schleswig-Holsteiner auf der Univ. Bologna. (ZSchlesw.Holst.LauenbG. 21, 295-306.) — **i)** St. Windakiewicz, Ksiegi nacyi polsk. w Padwie. [Bücher d. Poln. Nation in Padua.] — Protokoly zgromadzén nacyi polsk. w Padwie.] Protokolle d. Versammlungen d. Poln. Nation zu Padua.] (Archiwum do dziejów lit. i óswiaty 6, 10-85; 354-409.) [25

Alumni Oxonienses: The members of the univ. of Oxford (early series) 1500-1714; being the matriculation register of the univ., by J. Foster. I-IV. Oxford, Parker. 1891-92. 4°. p. 1-1706. [26

Colleges, The, of Oxford; their hist. and traditions, 21 chapters contrib. by members of the colleges; ed. by A. Clark. London, Methuen. 1891. 480 p. 18 sh. ✱ Rec.: EHR 7, 582-4 Wordsworth. [1727

Universitets-Matrikel Kjøbenhavens, udg. af S. B. Smith (s. '90, 1913 u. '91, 3116). II, 3: 1667-1740. 80 p. 2 Kr. ✱ Rec.: CBl '92, 518. [28

Documents relat. à l'hist. de l'univ. de Louvain (s. '89, 3639 u. '91, 3118). Forts. (Anal. p. serv. à l'hist. eccl. de Belg. 7, 116-244.) [29

Fournier, M., Les statuts et privilèges des univ. franç. (s. '90, 3770 u. '91, 3124). III: MA. (Aix, Nantes, Dôle etc. et supplém. génér.) 761 p. 50 fr. ✱ Rec.: v. I-III: R. des bibl. 2, 351-72 Chatelain; Jl. d. savants '92, 501-10 Dareste. — v. I: SavZ 12, Roman. Abth. 365-71 Kaufmann. — v. I-II: Polyb. 65, 28. [30

Denifle, H., Les universités franç. au MA.; avis à M. Fournier, avec des docc. inéd. Paris, Bouillon. 103 p. ✱ Vgl. auch Denifle in R. des bibl. 2, 340-8. [31

Fournier, M., Les universités franç. et l'enseignem. du droit en France au MA. Paris, Larose & F. xiv 745 p. 10 fr. [32

Savigny, L. v., Die Französ. Rechtsfacultäten im Rahmen der neueren Entwicklg. d. Französ. Hochschulwesens. Berl., Puttkammer & M. 1891. 223 p. 3 M. ✱ Rec.: DLZ 13, 324 Kaufmann; CBl '92, 373; Z. für Schweizer. Recht 33, 174; A. f. öff. Recht 7, 471; Lit. Rs. 18, 213. [33

Martin, Eug., L'université de Pont-à-Mousson, 1572-1768. Paris, Berger-Levrault. 1891. xix 456 p. 10 fr. ✱ Rec.: RC 33, 110; HPBll 109, 639-44; CBl 92, 914; DLZ 13, 1069 Hartfelder; Polyb. 65, 29. [34

Pillet, L., Hist. de l'acad. des sciences, belles-lettres etc. de Savoie, 1820-1860. Chambéry, impr. savoisienne. 1891. 343 p. [35

Schrauf, K., Ungar. Studirende auf ausländ. Universitäten [betr. Wien]. Budap., Akad. 365 p. 9 M. [35a

✱ **Recensionen: a)** Cartulaire de l'univ. de Montpellier, s. '90, 3772: Soc. de l'hist. du prot. franç. 40, 372-7. — **b)** Delaborde, L'ac. d. beaux arts, s. '91, 3125: RQH 52, 333; Polyb. 64, 196; Figaro 37, III, 266. [Vgl. **c)** Delaborde, L'ac. des beaux-arts. (R. des 2 mondes 104, 596-625; 772-95.) — **d)** G. Larroumet, L'ac. des beaux-arts et les anc. académies. (R. polit. et litt. 49, 641-50.)] — **e)** Haushofer, Ludw.-Maxim. Universität, s. '90, 3760: HPBll 107, 519-28. [Vgl. auch oben Möller Nr. 1724 i.] — **f)** Kaufmann, G. d. Dt. Universitäten I, s. '89, 1163 u. '90, 1916: JBGerm. Philol. 10, 89; Gymnas. '91, 60; ZDPh 24, 271. — **g)** Matrikel d. Univ. Rostock, hrsg. v. Hofmeister, s. '90, 1909 u. '91, 3114: DLZ 13, 621; HZ 68, 363 Wiggers; AZtg '92, Nr. 88; Dt. Herold 23, 28; GGA '92, 826-32 Luschin v. Ebengreuth; CBl '92, 1649; HJb 13, 932 Orterer. — **h)** Péries, Faculté de droit à Paris, s. '90, 3771 u. '92, 3126a: HZ 68, 165 Matthiass. — **i)** Ristelhuber, Strasbourg et Bologne, s. '91, 3120: HJb 13, 678; CR 19, 532; Bull. crit. 13, 178. — **k)** Statuten u. Reformationen d. Univ. Heidelberg, bearb. v. Thorbecke, s. '91, 640: CBl '92, 640; MHL 20, 332 Plischke; DLZ 13, 1398 Kaufmann. — **l)** Univ.-Matrikeln, I: Frankf. a.O., hrsg. v. Friedländer, s. '89, 1157 u. '91, 3113: GGA '92, 823-6 Luschin v. Ebengreuth; MHL 20, 331 Plischke: CBl '92, 1649. [36

Zur G. v. Universitäten im MA. vgl. Nr. 479 g; h. 480 a; f; g. 481 g; l. 482 b; l. 483-86. 489. — **Universitäten in d. Neuzeit** vgl. Nr. 21. 711 a. 779 k. 790 l. 868 c. 869 f. 878. 879 e. 880 g. 882. 884. 928 c. 951 h; i. 1030 k. 1132 d; 52 d; 76 e; 77 c. 1366; 87; 93; 98. — **Akademien:** 663 g. 1309 d.

Kehrbach, K. [Lit.-ber. 1890, betr.]: G. d. Unterrichtswesens. (J.-berr. f. n. Dt. Lit.-G. 1, 255-66.) [1737

Mittheilungen d. Ges. f. Dt. Erziehgs.- u. Schul-G. (s. '91, 3217). Berl., C. H. Müller. I, Hft. 2 u. 3 u. II, Hft. 1-3. p. 107-306 u. 1-206: **a)** 1, 267-9 u. 2, 62-4 H. Heineck, Ueb. Schulmünzen. — **b)** 2, 202-6 Lit. d. J. 1891. ✱ Rec.: HJb 13, 827 Orterer. [38

Aufsätze z. G. v. Schule u. Unterricht: **a)** K. Dorfeld, Beitrr. z. G. des Französ. Unterrichtes in Dtld. Progr. Giessen. 4°. 29 p. — **b)** R. Fritzsche, G. d. Oschatzer Schulwesens von s. Anfängen bis Ende d. 16. Jh. Lpz. Diss. 70 p. — **c)** C. F. Heman, Die Bildungsideale der

Deutschen im Schulwesen, seit der Renaissance. Basel, Reich. 1891. 88 p. 1 fr. 50. [✱Rec.: ThLBl 13, 127.] — d) Ph. Keiper, Neue urkundl. Beitrr. z. G. d. Schulwesens im früh. Hzth. Zweibrücken, insbes. d. Zweibr. Gymnas. I. Zweibr., Lehmann. 67 p. 80 Pf. — e) R. Moses, Ein Beitr. z. G. d. geogr. Unterrichtes auf d. Gymnasien. (Fleckeisen's Jbb. 144, 503-12.) — f) O. Pupikofer, G. des Freihandzeichen-Unterrichtes in der Schweiz. I u. II, 1. St. Gallen, Huber. 1891-92. 48; 52 p. à 1 fr. 60. — g) P. Schäfer, Das geschtl. Anrecht d. Kirche u. d. Staates auf d. Volksschule. Köln, Ahn. 84 p. 1 M. — h) J. H. Schwicker, Mittel- u. Hochschulwesen in Ungarn. (Oesterr.-Ung. R. 11, 91-122; 212-24; 237-46. 12, 31-50.) — i) M. Wehrmann, Pommern auf d. akad. Gymn. in Hamburg. (Mtbll. f. Pomm. G. '92, 121-3.) — k) G. Wendt, Beitr. z. G. der Bad. Gymnasien. Progr. Karlsruhe. 4⁰. 16 p. — l) Th. Wunderlich, Illustr. Grundr. d. geschichtl. Entwicklg. d. Unterrichts im freien Zeichnen; m. Biographien etc. Stuttg., Löwe. 170 p. 3 M. [1739

Monumenta Germaniae paedagogica (s. '89, 1174 u. '91, 3128). XIII: Siebenbürg.-Sächs. Schulordnungen, hrsg. v. F. Teutsch. II: 1782-1883. lxxxviij 623 p. 20 M. ✱Rec. v. VIII u. IX: Bll. f. Baier. Gymnw. 28, 253-6; HJb 13, 822-7 Orterer. — v. VIII: DLZ 13, 463 Ziegler; Z. f. Oesterr. Gymn. 43, 175. [40

Schönen, G., Die Köln. Studienstiftgn. Köln, Du Mont Schauberg. 568 p. 16 M. ✱Rec.: Lit. Hdw. 31, 411. — Vgl. a) Schönen, Die Köln. Studienstiftgn. (WZ 11, 146-75.) [41

Neudrucke pädag. Schrr. (s. '91, 3129). V-IX, s. Nr. 712-714 u. 718. 952 d. [42

Classiker d. Pädagogik, hrsg. v. Fröhlich, s. Nr. 609 u. 717. [43

Bibliothek der kathol. Pädagogik, hrsg. v. F. X. Kunz, s. Nr. 192. 479 a. [44

Schmid, K. A., G. d. Erziehg. (s. '90, 1986 u. '91, 3177 i), fortgef. v. G. Schmid. II, 1 u. III, 1-2. 611; 439; 311 p. 20; 15; 10 M. ✱Rec.: ThLBl 13, 484 u. 532; DLZ 13, 1453-8 Paulsen; AZtg '92, Nr. 310. [45

Payne, J., Lectures on the hist. of education. London. 312 p. 12 M. 50. [46

Fischer, C., G. d. Dt. Volksschullehrerstandes (s. '91, 3136). Lfg. 3. p. 97-144. 50 Pf. [47

Schwerdtner, E., Das Seminar zu Annaberg nach s. Entwicklg., m. e. Anhang üb. d. ehem. Priesterseminare zu Mildenau, Grumbach u. Wiesa bei Annaberg. Festschr. Annaberg, Graser. 276 p. 2 M. 50. [47a

Helm, F. E., G. d. städt. Volksschulwesens in Leipzig; Festschr. Lpz., Brandstetter. 179 p. 3 M. [48

Geschichten einzelner Schulen [meist Progr. 4⁰, am Schulort erschienen]: a) H. Böttger, Subconrectorat d. Wriezener Schule, 1706-93. 1891. 10 p. — b) R. Buchholz, Rösseler Gymn., 1865-91. 26 p. — c) Bolle, Grosse Stadtschule zu Wismar. 64 p. — d) Detlefsen, Gymn. zu Glückstadt (s. '90, 3776 h u. '91, 3140 h). III-IV: 1786-1821. 28 p. — f) H. Faltermayer, Studienwesen in Burghausen, mit Rücks. auf Gesammtentwicklg. etc. in Baiern. Burghausen. 68 p. — e) Germann, Progymnas. zu Alzey (s. '91, 3140 l). II. 22 p. — f) E. Haueis, Landes-Realgymn. in Baden/Niederösterr., 1864-90. 55 p. — g) W. Heine, Realgymn. zu Solingen, 1841-91. 25 p. — h) W. Höhler, Lateinschule zu Mahlberg, 1804-50. Ettenheim. 28 p. — i) J. Jäkel, Gymn. in Freistadt. I: Vorgeschichte. 36 p. — k) G. Kniffler, Jesuiten-Gymn. zu Düsseldorf. 52 p. — l) Kromayer, Gymn. zu Weissenburg, m. Berücks. d. Entwicklg. etc. in Elsass-Lothr. 31 p. [49

Ferner: a) L. Kükelhahn, Realprogymnaium zu Otterndorf. Otternd., Schneider. 109 p. 1 M. — b) N. Lebinger, Gymn. in Klagenfurt. I. Progr. Klagenf., v. Kleinmayr. 26 p. 1 M. — c) W. Lorenz, Gymn. zu Meldorf. Fortschr. 1891. 86 p. — d) Nietsche, Latein. Schule des Kl. Rauden (s. '91, 3141 d). II. Gleiwitz. 26 p. — e) H. Petri, Jbb. üb. die ersten 25 JJ. d. K.-Wilhelms-Gymn. zu Höxter. 37 p. — f) K. Schmidt, Sternberger Schulwesen. (Jbb. d. V. f. Mecklenb. G. 57, 1-150.) — g) E. G. P. Schneider, Schule zu Nossen. Nossen, Westphal. 70 p. 70 Pf. — h) Hamburgs Schulen.

Hamburg, Fritzsche. 16 p. — **i)** E. Schweikert, Gymn. zu M.-Gladbach. (Festschr. z. Einweihg. d. neuen Schulgebäudes p. 8-22.) — **k)** Seitz, Actenstücke z. G. d. früh. Latein. Schule zu Itzehoe (s. '90, 3776g). IV. 39 p. — **l)** J. Wichern, 40j. Entwicklg. des Paulinum. Horn. 21 p. — **m)** Witte, Domgymn. zu Merseburg (s. '91, 3141q). III, 2. 48 p. — **n)** O. Zachau, Stadtschule zu Jena. Jena, Mauke. 40 p. 50 Pf. [1750

✱ **Recensionen** v. Werken z. G. d. Unterrichts: **a)** Beiträge z. G. d. Saldria, s. '90, 1947: GGA '90, 862; CBl '91, 230; MHL 19, 82 Rethwisch. — **b)** Burckhardt-Biedermann, Gymn. zu Basel, s. '90, 19481: HZ 67, 185 Hartfelder. — **c)** Däbritz, Schulen in Grimma, s. '91, 3140g: NASächsG 13, 158 Müller. — **d)** Düning, Quedlinburger Gymn., s. '90, 3776d: Harzer Mthfte. '90, 195. — **e)** Güdemann, Qn.-schrr. z. G. d. Unterrichtes etc. d. Dt. Juden, s. '91, 3132: DLZ 13, 526 Steinschneider; Jewish QR 4, 319 Neubauer. — **f)** Koldewey, Schulwesen in Braunschweig, s. '91, 3137: ThLZ 17, 262; DLZ 13, 464; ThLBl 13, 261. — **g)** Matrikel d. Gymn. in Hamburg, hrsg. v. Sillem, s. '91, 3139: GGA '92, 832-5 Luschin v. Ebengreuth. — **h)** Rössler, Fürstenschule Grimma, s. '91, 3141k: HZ 68, 371 Flathe. — **i)** Schwarz, Theresian. Akad., s. '90, 3776s: AZtg '90, Nr. 323; Z. f. Oesterr. Gymn. 42, 191. [51

Zur G. v. Schulen u. Unterricht vgl. Nr. 23-29. 61. 68a. — Mittelalter 187c. 214c; i. 458f. 459i. 479a. 480d. 482c. 533a. — Neuzeit 624b; g. 625e; h. 626. 647f. 648b. 650. 663h. 711b-k. 712-20. 730b. 776. 845c. 868a. 870d. 880f. 895. 940f. 949h. 1155. 1288d; 97d. 1387. — **G. einzelner Schulen:** 196. 862. 868b. 870c; h. 914f. 915i. 916k. 937. 941c. 949f; g. 950c; h. 952d. 961b. 982. 1052; 67b. 1150b; 52c. 1300h; 87k; l; 90-92; 94. 1402-8.

Kochendörffer, K. [Lit.-ber. d. J. 1890, betr.]: Schrift- u. Buchwesen. (J.-berr. f. n. Dt. Lit.-G. 1, 37-44.) [1752

Centralblatt für Bibl.-wesen s. in VII, 2.

Aufsätze zur G. d. Bibliotheken: **a)** S. Barabás, D. Csánki etc., Beitrr. z. G. d. ma. Bibll. in Ungarn. (Magyar Könyvszemle 16, 33-46.) — **b)** Gröpler, Büchereien mittelbarer Fürsten u. Grafen, sowie ehem. fr. Dt. Reichsstädte (s. '90, 3781). 2. Aufl. Dessau, Kahle. 1891. 42 p. 1 M. [✱ Rec.: DLZ 12, 1110 Schulte. — Vgl. Nachrr. '91, 256.] — **c)** C. Rupprecht, Die Büchersammlgn. d. Univ. München; geschtl.-statist. Handbüchlein. Regensb., Verl.anst. 51 p. 80 Pf. — **d)** C. Scherer, Die Kasseler Bibl. im 1. Jh. ihres Bestehens [16. u. 17. Jh.]. (Sep. a. ZVHessG.) Kassel, Freyschmidt. 39 p. 80 Pf. — **e)** Thiaucourt, Les bibl. de Strasbourg et de Nancy (s. '91, 3142r). Forts. (Ann. de l'Est 6, 415-38; 556-81.) [✱ Rec.: R. des biblioth. 2, 39.] — **f)** A. Tille, Die Bode'sche Faustbücherei. (AZtg '92, Nr. 235.) — **g)** M. Wehrmann, Zur G. der ma. Bibll. in Pommern. (Mtbll. f. Pomm. G. '92, 71-3.) [53

Langlois u. Stein s. künftig I, 2.

Pierret, E., Essai d'une bibliographie hist. de la bibl. nat. [Verzeichnet Lit. betr. G. u. Bestand d. Bibl.] Paris, Bouillon. 162 p. 5 fr. [54

✱ **Recensionen** v. Werken z. G. v. Bibll. u. Archiven: **a)** Fabricius, Derschau'sche Bibl. in Aurich, s. '90, 4068a: HZ 67, 117 Zimmermann. — **b)** Geny u. Knod, Bibl. zu Schlettstadt, s. '90, 1954: Ann. de l'Est '89, III, 445; NA 16, 205. — **c)** Gottlieb, Ma. Bibliotheken, s. '91, 3143: HZ 68, 187-9 Kehr; RH 50, 152. — **d)** Löher, Archivlehre, s. '90, 3783 u. '91, 3147: HZ 68, 182-7 Kehr; Lit. Hdw. 31, 237; Z. f. Dt. Cultur-G. 3, 136. [55

Zur G. von Archiven, Bibliotheken u. Museen vgl. Nr. 42-53. 54. 74d. 482d. 596c. 597i. 623h. 624e. 715b. 730d. 747k. 761g. 779e. 788c. 826h. 868e; f. 932f. 950e. 1023f. 1386d.

Aufsätze zur G. des Buchdrucks, Buchhandels etc.: **a)** F. Ardant, Le papier; hist., fabrication etc. Limoges, Ducourtieux. 38 p. — **b)** Beiträge z. G. d. Buchdruckerei in Halberstadt [vom 16.-19. Jh.]. Festschr. z. Jubelfeier d. Dölle'schen Buchdruckerei. 48 p. 2 Tafeln [Stammbäume]. — **c)** H. Bouchot, Les livres à vignettes du 15. au 18. siècle. Paris, Rouveyre. 1891. 96 p. — **d)** Dziatzko, Bibliograph. Miscellen (s. '91, 1966). Forts. (CBl f. Biblw. 9, 335-43.) — **e)** A. Dubois, L'imprimerie, ses orgines

etc. Limoges, Ducourtieux. 34 p. — **f)** A. v. Essenwein, Katalog der Holzstöcke des 15.-18. Jh. im Germanischen Museum. I: 15.-16. Jh. (M. a. d. Germ. Nat.-mus. 3 ['92], 1-24.) Auch sep. Nürnb., Germ. Museum. — **g)** K. Uhlirz, Beitrr. z. G. d. Dt. Buchhandels. (CBl f. Biblw. 9, 385-402.) — **h)** R. Voigtländer, Zur Entwicklg. d. Verlagsrechts. (Sep. a. Börsenbl. f. d. Dt. Buchhandel.) Lpz., Voigtländer. 24 p. 60 Pf. [1756

Daunou, C. F., Catal. des incunables de la bibl. sainte-Geneviève; publ. Pellechet, introd. de H. Lavoix. Paris, Picard. xxviij 309 p. [57

Ex-libris; Z. f. Bücherzeichen-, Biblioth.-kde. u. Gelehrten-G. Organ d. Ex-libris-V. zu Berlin. Jg. I, Hft. 1 [einziges Heft] u. II, Hft. 1-3. Görlitz, Starke. 1891-92. 16; 20; 11 u. 23 p. à Jg. (vorläufig 4 Hefte) 12 M.: **a-b)** I, 1 p. 1; II, 1 p. 13. G. A. Seyler, Zur Einleitung. — Bücherzeichen u. Gebrauchsvorschrift. — **c-i)** I, 1. p. 4-8; etc. II, 1. p. 4 etc. F. Warnecke, Was ist ein Bücherzeichen? — Erstes Vorkommen der Ex-libris. — Bücherz. d. Klasse II. m. Buchstaben. — Gepresste Bucheinbände. — Bücherz. m. Entleihungs-Bedinggn. — Mod. Bücherz. — Zum ält. Dt. Bücherz. — **k-l)** II, I p. 12. E., Ueberkleben v. Buchzeichen. — Varianten. — **m)** p. 14. Bibl.-zeichen d. Französ. Seminars zu Berlin. — **n-o)** II, 2 p. 3-7; 3 p. 19-21. K. E. zu Leiningen-Westerburg, Aufschrr. u. Eigenthumsbezeichngn. auf Ex-l. — Porträt-Ex-l. — **p)** II, 3 p. 7-9. R. Forrer, 26 Varianten v. einem Privat-Ex-l. — Vgl. Nr. 779 l. 828 l. 991 d. 1034 g. [58

Delalain, P., Inventaire des marques d'imprimeurs et de libraires de la coll. du cercle de la libr. 2. éd. Paris, Dumoulin. 4°. xxviij 357 p. 30 fr. ✱ Rec.: Chronique du Jl. gén. de l'impr. et de la libr. '92, Nr. 29; R. des bibl. 2, 371. [59

Archiv f. G. d. Dt. Buchhandels (s. '89, 1187 u. '91, 3159). XV. 329 p.: **a-c)** p. 1-10; 63-72; 328. F. H. Meyer, Würzb. Befreiungen f. Buchdrucker, 1481-1548. — Buchbinder u. Buchhandel. — Staatliche Genehmigg. z. Nachdruck. — **d)** 103-88. F. Teutsch, Zur G. d. Dt. Buchh. in Siebenbürgen. III: Von 1700 bis z. Ggw. — **e-f)** 189-297 u. 322; 318. A. Kirchhoff, Lesefrüchte aus d. städt. A. zu Lpz. Forts.: Miscellen zum Buchh.-Recht u. -Brauch. — Kalenderprivilegien. — Vgl. Nr. 500 f. 501. 534 d. 647 i. 880 a; b; d. 950 m. 951 a; e. 1388 d und künftig in III, 2-5. — ✱ Rec.: BllLU '92, 333; Norddt. AZtg '91, Nr. 531. [60

Farrer, J. A., Books condemned to be burnt. (The book-lover's library; ed. by H. B. Wheatley Nr. 15.) Lond., Stock. xj 206 p. 4 sh. 6 d. [61

Sepp, Chr., Het staatszoezicht op de godsdienstige letterkde. in de Norderlijke Nederlanden. Leiden, Brill. 1891. 258 p. ✱ Rec.: ThLZ 17, 278. [62

Zur G. von Buchdruck u. Buchhandel vgl. Nr. 483. 500-7. 596 o. 623 f; l. 624 d. 625 i. 880 c; d. 949 m. 952 f.

Aufsätze zur G. d. Wissenschaften: **a)** M. Bonnet, Hist. de la philologie. (Bonnet, La philologie classique [1892] p. 37-70.) — **b)** W. Dilthey, Die 3 Epochen d. modernen Aesthetik etc. (Dt. Rs. 72, 200-36.) — **c)** A. Komers, Ein Beitr. zur Pflege d. Latein. Sprache in Mähren bis 1620. Progr. Znaim. 1891. 20 p. — **d)** A. Laussedat, Hist. de la cartographie. (R. scientif. 49, 705-14; 742-51.) Sep. Paris, May & M. 56 p. — **e)** P. Regnaud, Le mouvement néo-thomiste. (R. philos. 33, 281-310.) — **f)** O. Schilling, Das Reich Monomotapa; sein erstes Bekanntwerden, s. Name u. s. Darstellg. auf den Karten des 16.-19. Jh. Progr. Dresden, Ramming. 4°. 54 p. m. 5 Ktn. — **g)** A. E. Schönbach [Lit.-ber. 1890, betr.]: G. d. Dt. Philol. (J.-berr. f. n. Dt. Lit.-G. 1, 8-13.) — **h)** G. Steinhausen, Zur ma. Geographie u. Ethnographie. (Ausland 65, 177-83). [1763

Ferner, insbes. zur G. d. Naturwissenschaften: **a)** M. Berthelot, Un chapitre de l'hist. des sciences; transmission des industries chimiques de l'antiquité au m.-âge. (R. des 2 mondes 113, 39-55.) — **b)** G. Hellmann, Meteorolog. Volksbücher; e. Beitr. z. G. d. Meteorol. u. Cultur-G. (Sammlg. popul. Schrr., hrsg. v. d. Urania Nr. 8.) Berl., Paetel. 1891.

53 p. 1 M. [✻Rec.: Z. f. Ethnol. 23, 250.] — **c)** Hentschel, Abriss e. G. d. Physik (s. '91, 3161). II. Progr. Zschoppau. 58 p. — **d)** F. v. den Velden, Die Ausübg. d. Heilkunde durch die Frauen, geschtl. betrachtet. Diss. Tübing., Moser. 24 p. 80 Pf. — **e)** M. Wehrmann, Zur G. d. Apotheken in Pommern. (Mtbll. f. Pomm. G. '92, 133-6.) [1764

Archiv f. G. d. Philosophie (s. '91, 3163). V, 2-4. p. 165-580: **a)** p. 258-73. B. Erdmann, Ber. üb. d. neuere Philos. bis auf Kant, 1888-89. — **b)** 280-8. A. Seth, The hist. of med. philos. in England, 1888-90. — **c)** 557-77. C. Bäumker, JB üb. d. abendländ. Philos. im MA. — Vgl. Nr. 479e 721d. 869b. [65

Knauer, V., Die Hauptprobleme d. Philosophie in ihrer Entwicklg. u. theilw. Lösung vor Thales bis R. Hamerling. Wien, Braumüller. xviij 408 p. 8 M. [66

Bergmann, Jul., G. d. Philosophie. I: Die Philosophie vor Kant. — II, 1: Von Kant bis einschliessl. Fichte. Berl., Mittler. 456; 251 p. 8 u. 4 M. ✻Rec.: Dt. R. 17, IV, 127; BllLU '92, 492; CBl '92, 1605. [67

Merklein, Philosophes illustres de l'antiquité et des temps modernes. Paris, Bloud & B. 1891. 702 p. 8 fr. ✻Rec.: Polyb. 64, 398; Séances et trav. 38, 526. [68

Bäumker, Beitrr. z. G. d. Philos. im MA. I, 1 s. Nr. 213e. [69

Falckenberg, R., G. der neueren Philos. von Nikol. v. Kues bis zur Ggw. 2. Aufl. Lpz., Veit. x 530 p. 7 M. ✻Rec.: Bll. f. Baier. Gymnw. 26, 381; CBl '92, 1569. [70

Ziegler, Th., G. d. Ethik. Abth. II: G. d. christl. Ethik. 2. Ausg. mit Register. Strassb., Trübner. xvj 607 p. 9 M. (Reg. sep. 60 Pf.) [71

Sommer, R., Grundzüge e. G. d. Dt. Psychologie u. Aesthetik v. Wolff-Baumgarten bis Kant-Schiller. Würzburg, Stahel. xix 444 p. 10 M. [71a

Bosanquet, B., A hist. of aesthetics. Lond., Sonnenschein. 516 p. 10 sh. 6 d. [72

Kretschmer, K., a) Neue ma. Weltkarte. — **b)** Karten des Petr. Vesconte, s. Nr. 481 c-d.

Cantor, Vorlesgn. über die G. der Mathematik (s. '91, 3173). II: 1200-1668. Th. 2. x p. und p. 500-863. 10 M. ✻Rec.: CBl '92, 1090-3; DLZ 13, 1343; AZtg '92, Nr. 222 Günther; Fft. Ztg. '92, Nr. 321. [73

Müller, Fel., Zeittafeln z. G. d. Mathemathik, Physik u. Astronomie bis z. J. 1500, m. Hinweis auf d. Qn.-Lit. Lpz., Teubner. 103 p. [73a

Wolf, R., Handbuch d. Astronomie, ihre G. u. Lit. (s. '91, 3173a). II, p. 1-320. 8 M. ✻Rec.: CBl '92, 1093; DLZ 13, 1376. [74

Gerland, E., G. der Physik. Lpz., Weber. 356 p. 4 M. ✻Rec.: DLZ 13, 928. [75

Jagnaux, R., Hist. de la chimie. Paris, Baudry. 1891. 736; 825 p. ✻Rec.: R. scientif. 49, 374. [76

Gilbert, E., La pharmacie à travers les siècles. (Sep. a. Bull. de la soc. de pharmacie du sud-ouest.) Toulouse, Vialelle. 455 p. 5 fr. [77

Hoefer, Ferd., Hist. de la zoologie. N. éd. Paris, Hachette. 1890. 412 p. 4 fr. ✻Rec.: Berl. phil. Wschr. 12, 598. [78

Knuth, P., G. d. Botanik (s. '91, 3161k). II: Zeit nach Linné. p. 59-216. 4 M. [78a

✻**Recensionen: a)** v. d. Gabelentz, Sprachwissenschaft, s. '91, 3171: ZDPh 25, 113-7 Oldenberg; Berl. phil. Wschr. 12, 887-91; LBl f. Germ. u. Roman. Philol. 13, 257; Ausland '92, 33; 524-8. — **b)** Kretschmer, Phys. Erdkde. im MA., s. '90, 1992 u. '91, 3177: HZ 68, 179-81 Heyck. — **c)** Windelband, G. d. Philos., s. '90, 1978 u. '91, 3164: DLZ 13, 555; CBl '92, 677; Berl. phil. Wschr. 12, 1302. [79

Zur G. d. allgem. Bildung im Mittelalter vgl. Nr. 215k. 221. 231h; i. 247e. 369c. 392. 465. 471. 479i. 480c. 481a; b; f-k. 482a; f. 487. 490. 491. 493-7. 500b. 508c. **Neuzeit bis 1648** 573. 590m; n. 591b. 592h. 610-12. 623i; k. 624c; l. 625c. 629. 673d. 674c. 679. 703. 756. 761e. 763b. 779b. 783. **17. u. 18. Jh.** 837c. 847g. 868d; g; h. 869a; e; g-i. 870e. 872. 916b. 920. 931. 933c. 939c; i. 949c; i. 950a; f; i. 951c; d. 952i. 955. 958. 960-63. 1011; 12; 41; 51; 62a. **19. Jahrhundert** 1289c; 92. 1306; 86; 1401a. — **Freimaurerei** s. in IV, 5.

Zur G. d. Wissenschaften im allgem. vgl. Nr. 329k. 339e; f. 949k. 979a.

G. d. Theologie s. in IV, 3 bei d. kathol. u. bei der evang. Kirche.

Zur G. d. Philosophie vgl. Nr. 150c. 215i. 481n. 721d; f. 722g. 723-28. 870a. 875-77. 949a; b; g. 950b; l. 951; g. 952a-c. 959. 966d. 984. 1023. 1402-11; 34c; d; 60d.

Zur G. d. philolog.-hist. Wissenschaften vgl. Nr. 721h; i. 722f. 950g. 1414-23. — **G. d. Geschichtswissenschaft** s. in Gruppe I, 1.

Zur G. d. Rechtswissenschaft vgl. Nr. 721l. 950k. 952h. 1412.

Zur G. d. Staatswissenschaften vgl. Nr. 940e. 953. 954. 1334-36; 38e; 40. 1508; 47; 53-55.

Zur G. d. Geographie u. Ethnographie vgl. Nr. 120n. 428l; m. 479f. 481c; d; p. 488. 627. 711h. 716e. 837b. 1276a. 1309g; 95.

Zur G. d. Naturwissenschaften vgl. Nr. 188b. 329g. 339g. 481e; o. 658l. 721a; e; f; g. 722b-e. 725-27. 729. 742k. 877. 949l. 950d. 988f. 992b. 1024k. 1424-29; 33.

Zur G. d. Medizin vgl. Nr. 480e. 623e. 625a. 951b. 963. 986e. 1149d. 1430-32.

Germania, Vjschr. f. Dt. Althkde. (s. '90, 2002 u. '91, 3179). XXXVI, 3-4 u. XXXVII, 1-3. p. 241-492 u. 1-376: **a**) 36, 279-307. Hirt, Zur Metrik des altsächs. u. althochdt. Allitt.-Verses. Schluss. — **b-c**) 319; 321-68 etc. 37, 297-366. Ehrismann, Wer nicht weiss, was rechte Lieb sei. — Bibliogr. Uebersicht [1887-88]. — **d**) 36, 379. B. Kahle, Aus Isländischer Volksüberlieferg. — **e-f**) 37, 63-5; 191-201 u. 282-96. Roth, Gedichte, geistl. Lieder u. Volkslieder. — M. a. Hss. u. alten Drucken. — **g**) 108-10. H. Fischer, Zur G. d. Dt. Vocalismus. — **h**) 243-64. Fr. Kauffmann, Ueb. althochdt. Orthographie. — Vgl. '91, 511. 962. 1526; 31. 2310l; 22a; g; 80. '92, 338b. 340f; g. 479l. 508e; d; f. 509m; n. 510a. 621e. 632g. 645h. 695e. [1780

Beiträge z. G. d. Dt. Sprache u. Lit. (s. '90, 2003 u. '91, 3180). XVII, 1. — Vgl. Nr. 110 f. 111 f. 225 h. 338a; k. 340d und künftig in II, 2. — XVI, Schluss ersch. später. [81

Zeitschrift f. vergl. Lit.-G. (s. '89, 1193 u. '91, 3181). IV, 6 u. V, 1-5. p. 407-501 u. 1-416: **a**) 5, 1-34. M. Murko, Beitrr. z. Text-G. d. Historia septem sapientum. — **b**) 35-51. V. Valentin, Poetische Gattungen. — **c**) 135-206; 276-332. A. Jarinelli, Spanien u. d. Span. Lit. im Lichte der Dt. Kritik u. Poesie. [Vgl. Nr. 1810.] — **d**) 257-75. M. Landau, Die Verlobten. — **e**) 333-86. V. Valentin, Das Tragische u. d. Tragödie. — Vgl. Nr. 490. 492. 623g. 632 f. 967d. 970d; ferner Nachrr. '92, 299. [82

Vierteljahrsschrift f. Lit.-G. (s. '89, 1184 u. '91, 3182). IV, 4 u. V, 1-3. p. 513-635 u. 1-496: **a**) 5, 1-49. R. M. Werner, Das Vaterunser als gottesdienstl. Zeitlyrik. — **b**) 137-40. A. Tille, Zur Faustsage. — Vgl. Nr. 632a; d. 636a. 730f; k. 731c. 879b; g. 880c. 966c; 967a; b. 968c. 970b; f. 971a-d; h. 987g. 988e. 990e. 991c; f. 1006a; d-f; k; 13f; g; 14a; d; 17g. 1441c; f; 42f; 46f; 47h; 55g. [83

Jahresberichte f. neuere Dt. Lit.-G. unter Mitwirkg. v. J. Bolte etc. hrsg. v. J. Elias, M. Herrmann, S. Szamatólski. I: 1890. Stuttg., Göschen. 4⁰. xj136; 196 p. 10 M. — Vgl. Nr. 1500. 1737; 52; 63g. [84

Zeitschrift f. Dt. Philol. (s. '90, 2006 u. '91, 3182). XXIV, 3-4 u. XXV, 1-3. p. 289-572 u. 1-432. — Vgl. Nr. 110g. 111e. 290 f. 338e. 340c; i; k. 359c. 428c. 510g. 597b-e; k. 632e. 741b. 870n. 969d. 970c. 988i. 991b. 1416e; h; l. [85

Zeitschrift f. Dt. Alth. (s. '89, 1192 u. '91, 3184). XXXV, 3-4 u. XXXVI, 1-3. p. 265-440 u. 1-240. — Vgl. Nr. 110d; h-p. 120f-i. 124. 215n. 225e; g. 329c. 334a. 338f. 339b; d; i; o. 340a; e; n; q; s. 530e; i. 623c. 721k. 730n. 731i. 1797c. [86

Anzeiger f. Dt. Alth. (s. '89, 1192 u. '91, 3185). XVII, 4 u. XVIII, 1-3. p. 265-352 u. 1-316. — Vgl. Nr. 225g. 951h. 1416a. [87

Schriften z. Germ. Philol., hrsg. v. Rödiger. VI s. Nr. 350. [88

Beiträge, Göttinger, z. Dt. Philol. IV s. Nr. 351. [88a

Nationalliteratur, Dt.; histor.-krit. Ausgabe, hrsg. v. J. Kürschner. Stuttg., Union. à Lfg. 50 Pf. — Vgl. '90, 262. 3180. 3248. '91, 1521; 24. 2382. 2588. '92, 343. 347. 513. 1802a. [89

Classiker, Dt., d. MA.; begründet v. Pfeiffer. VIII, s. Nr. 348. [90

Literaturdenkmäler, Latein., d. 15. u. 16. Jh., hrsg. v. Herrmann u. Szamatólski. IV u. V, s. Nr. 612 u. 628. [91

Neudrucke Dt. Lit.-werke d. 16. u. 17. Jh. (s. '90, 2018 u. '91, 3188). Nr. 86-89 u. Nr. 95-98. — Vgl. Nr. 602. 734. 881. [92

Literaturdenkmale, Dt., d. 18. u. 19. Jh. Nr. 33-39, s. Nr. 883 u. 981. [93

Neudrucke, Berliner (s. '90, 2019 u. '91, 3189). 2. Ser. IV, s. Nr. 980. 1443. [94

Bibliothek ält. Schriftwerke d. Dt. Schweiz (s. '91, 3190). 1. Ser. Hft. 3 u. 2. Ser. Hft. 3, s. Nr. 515 u. 979a. [95

Jahrbuch d. V. f. Niederdt. Sprachforschg. Bd. XVI (Jg. 1890). Norden, Soltau. 1891. 164 p. à Jg. 4 M. — Vgl. Nr. 480d. 508h; k; p. 510c-f. 535h. 625b. 731g. 879h. [1796

Aufsätze z. G. d. Sprache: **a)** O. v. Greyerz, Die neuere Sprachentwicklg. in d. Dt. Schweiz. (Schweizer Rs. '92, I, 579-94.) Sep. Zürich, Müller. 16 p. 40 Pf. — **b)** A. Socin, Die Fremdwörter in d. Dt. Sprache. (Ebd. '92, II, 195-210.) — **c)** H. Zimmer, Aus d. Bedeutgs.-G. v. Schreiben u. Schrift. (ZDA 36, 145-50.) [97

Prellwitz, Walth., Die Dt. Bestandtheile in d. Lettischen Sprachen; e. Beitr. z. Kenntn. d. Dt. Volkssprache. Heft 1: Dt. Lehnwörter im Preuss. u. Lautlehre ders. im Litauischen. Gött., Vandenhoeck & R. 1891. xj 64 p. 2 M. 40. ✻ Rec.: LBl f. Germ. u. Rom. Phil. 13, 227. [98

Aufsätze zur Literatur-G.: **a)** Commersbuch, hrsg. u. mit krit.-hist. Anmerkgn. versehen v. M. Friedländer. (Edition Peters Nr. 2666.) Lpz., Peters. 1891. 163 p. 75 Pf. [✻ Rec.: Nation 9, 740; Burschensch. Bll. 6, II, 281.] — **b)** J. Goldschmidt, Die Dt. Ballade. Progr. Hamburg. 1891. 4⁰. 44 p. — **c)** B. Herlet, Beitrr. z. G. der Aesopischen Fabel im MA. Bamberg. 113 p. — **d)** A. Holder, 2 Wendepunkte in d. G. d. Dt. Dialektdichtg., am Schwäbischen nachgewiesen. (Alemannia 20, 129-36.) — **e)** L. Holthoff, Von einem verscholl. Dt. Nat.-Helden. (Fft. Ztg. '92, Nr. 174; 180; 200.) — **f)** A. Kippenberg, Robinson in Dtld. bis zur Insel Felsenburg [1743]. Lpz. Diss. 122 p. — **g)** C. Mey, Der Meistergesang in G. u. Kunst; Erklärg. d. Tabulaturen etc. nebst Erläutergn. z. Verständ. d. Meistersinger R. Wagner's. Karlsr., Ulrici. 126 p. 2 M. [1799

Ferner: **a)** F. Pfaff, Findlinge. (Alemannia 19, 173-6.) — **b)** E. Reichel, Die Ostpreussen in d. Dt. Literatur. Lpz., Reissner. 53 p. 1 M. ✻ Rec.: Grenzb. 51, II, 431; Gesellsch. 8, 1373. — [Vgl. **c)** E. Zabel, Die Ostpreussen in d. Dt. Lit. (NtZtg 45, Nr. 311; 313; 318; 345.)] — **c)** W. Reichel, Untersuchgn. üb. d. neuhochdt. Verskunst. (Z. f. Dt. Unterr. 6, 167-97.) — **d)** V. Ryssel, Die Alexandersage im Orient u. Occident. (Theol. Z. a. d. Schweiz 9, 38-62.) — **e)** Ph. Strauch, Die Text-G. des Oberammergauer Passionsspiels. (PJbb 69, 234-55.) — **f)** O. Traube, Untersuchgn. z. Ueberliefergs.-G. Römischer Schriftsteller. (SBMAk '91, 387-428.) [1800

Gödeke, Grundriss s. Nr. 972.

Manitius, Latein. Poesie s. Nr. 154.

Scherer, W., G. d. Dt. Lit. 6. Aufl., bearb. v. Edw. Schröder. Berl., Weidmann. 824 p. 10 M. — **a)** Engl. Uebers. v. F. C. Conybeare u. F. M. Müller. Lond., Clarendon Press. 1891. 322 p. 5 sh. [1801

Leixner, O. v., G. d. Dt. Lit. 2. Aufl. Lpz., Spamer. 1893. 4⁰. 1124 p. 51 Taf. 14 M. [2

Golther, W., G. d. Dt. Lit. I: von d. ersten Anfängen bis z. Ausgang des MA. (Kürschner's Dt. Nat.-Lit. Bd. 182.) Stuttg., Union. 443 p. 2 M. 50. ✻ Rec.: DLZ 13, 1460 Martin. [2a

Kelle, Dt. Lit., künftig in II, 3.

Bossert, A., Hist. abrégée de la litt. allem. dep. les orig. jusqu'en 1870. Paris, Hachette. 1891. 576 p. 4 fr. ✻ Rec.: Polyb. 62, 327. [3

Scherer, W., Dt. Studien I u. II. 2. Aufl. Wien, Tempsky. 1891. 129 p. ✻ Rec.: Z. f. Oesterr. Gymn. 43, 528 Seemüller; Bll. f. Baier. Gymnw. 28, 108. [4

Gottschall, R. v., Studien z. neuen Dt. Lit. Berl., Allg. V. für Dt. Lit. 383 p. 6 M. ✻ Dramaturg. Parallelen; Streitfragen d. mod. Poetik; Liter. Portraits a. d. 19. Jh. [5

Weiss, K., Marksteine Dt. Cultur u. Lit. 2. Aufl. Lpz., Bädeker. 1890. 484 p. 3 M. 60. ✻ Ganz populär. [6

Bächtold, G. d. Dt. Lit. in der Schweiz (s. '89, 1203 u. '91, 3218). Lfg. 8. Schluss. p. 521-687 u. 169-244. 4 fr. ✻ Rec.: AZtg '92, Nr. 233; BllLU '92, 631. [7

Jonckbloet, Gesch. d. Nederl. letterkde. 4. Aufl. (s. '89, 3744). Bd. V-VI. 1890-91. 408; 404 p. à. 2 fl. 90. [8

Köhler, Fr., Ehstländische Klosterlectüre; e. Beitrag z. Kenntniss d. Pflege d. geist. Lebens in Ehstland im MA. Reval, Kluge. 124 p. 2 M. 50. [9

Jarinelli, A., Die Beziehgn. zw. Spanien u. Dtld. in d. Lit. d. beiden

Länder. I: Bis zum 18. Jh. Züricher Diss. Berl., Haack. 72 p. 2 M. ✻ Rec.: RC 34, 111. [1810

Winter, J. u. **A. Wünsche,** Die Jüdische Lit. seit Abschluss d. Kanons. Lfg. 1-9. Trier, Mayer. Bd. I, p. 1-368 u. Bd. II, p. 1-464. à Lfg. 1 M. 50. ✻ Rec.: AZtg '91, Nr. 301; Westerm. 36, 718; Gesellsch. 8, 397; Fft. Ztg. '92, Nr. 6. [11

Carraroli, D., La leggenda di Alessandro Magno; studio stor.-critico. Mondovi, Issoglio. 375 p. [12

Batjuškov, Th. D., Spor duši s tělom w pamjatnikach srednevěkovoj literatury. [Der Streit d. Seele mit dem Körper in den Denkmälern d. ma. Lit.] Petersburg. 1891. 314 p. 2 Rbl. [13

Glock, Symbolik d. Bienen, s. '91, 3438.

✻ **Recensionen: a)** Behrens, Dt. Ehr- u. Nationalgefühl, s. '91, 3214: CBl '92, 840; BllLU '92, 298. — **b)** Cloetta, Lit.-G. d. MA. u. der Renaiss., s. '90, 3841 u. '91, 3205: Mod. lang. notes 7, 97-102; R. stor. it. 9, 246-52 Cian; Giorn. stor. d. lett. it. 19, 414-21 Flamini; DLZ 13, 785 Voigt; LBl f. Germ. u. Rom. Philol. 13, 228-33; BllLU '92, 469; N. Antol. '92, 469. — **c)** Ebert, Lit. d. MA., s. '90, 2010 u. 3817: Romania 19, 366; Class. R. 4, 181; RQH 51, 686; HZ 68, 92-5 Heyck. — **d)** Fischer, Lit.-G. Schwabens, s. '91, 3217: Alemannia 19, 192-5 Holder; DLZ 13, 983; Dt. Rs. 71, 467; CBl '92, 1410. — **e)** Hertz, Aristoteles in Alex.dichtgn. d. MA., s. '90, 2023: Romania 19, 634; Z. f. vgl. Lit.-G. 4, 140. — **f)** Karpeles, Allg. G. d. Lit., s. '90, 2011 u. '91, 3194: Westerm. 36, 718; Ac. Nr. 1042. — **g)** Krumbacher, G. d. Byzant. Lit., s. '91, 3222: R. des 2 mondes 110, 374-90 Bikélas; Lit. Rs. 18, 115-8. — **h)** Plaumann, Dt. Lindenpoesie, s. '90, 2029: Z. f. Volkskde. 2, 445; A. f. n. Spr. 86, 361; Anz. f. Dt. Alth. 18, 135-43 Kossmann. [14

Ferner: **a)** Raché, Schulkomödie, s. '91, 3206: LBl f. Germ. u. Rom. Philol. 13, 49; BllLU '92, 132. — **b)** Reuling, Kom. Figur in Dt. Dramen, s. '90, 3842: LBl f. Germ. u. Rom. Phil. 12, 8; DLZ 12, 1413; A. f. n. Sprachen 87, 278; Anz. f. Dt. Alth. 17, 337; Z. f. vergl. Lit.-G. 5, 131. — **c)** Rossel, Hist. litt. de la Suisse rom., s. '90, 2039 u. '91, 3219: LBl f. Germ. u. Rom. Phil. 13, 194; CBl '92, 1442; DLZ 13, 948-52 Koschwitz. — **d)** Steinhausen, G. d. Dt. Briefes, s. '91, 3213: DLZ 13, 785-8 Strauch; Grenzb. 51, II, 27-40; NtZtg 45, Nr. 437; 445; A. f. Post u. Telegr. 19, 814-22; 847-57. — **e)** Tille, Volkslieder v. Dr. Faust, s. '91, 3202: Anz. f. Dt. Alth. 18, 114-34 Szamatólski; LBl f. Germ. u. Rom. Phil. 13, 190. — **f)** Volksschauspiele in Steiermark, hrsg. v. Schlossar, s. '91, 3210: CBl '92, 293; Oesterr. LBl 1, 250; Oesterr.-Ungar. R. 12, 191. — **g)** Zenker, Wiener Journalistik, s. '91, 4018a: CBl '92, 596; R. des 2 mondes 110, 693-704 Valbert; Oest.-Ung. R. 12, 190. [15

Zur G. d. Sprache: Mittelalter, vgl. Nr. 86. 153i. 178g. 338h; l. 339i. 340i; n. 350a. 508p; q. 509g. — Neuzeit: 596b-d. 624h. 625f. 643b. 730h. 869f. 879h. 968f; h. 969f. 987c; f. 988e. 1002; 5. 1389. 1417; 23. — Zur G. der Dialekte vgl. in IV, 5.

Zur Literatur-G. im allgem. vgl. Nr. 220. 338-56. 490. 491. 508-16. 623-37. 647a. 662o. 730-34. 863i. 879-84. 914i. 917d. 966-1022. 1122. 1260a. 1396. 1436. — **Biographisches:** Mittelalter: 338b-d. 339c; k; n; p. 340b; d; o; r. 493-96. 508b; g; k; m. 509c; f; k-m. 510i. — Neuzeit: 623d. 629. 632. 722a. 730e; g; m. 731a; d; e; g; k; l. 858. 879f; k. 880e; h. 884. — Seit Mitte d. 18. Jh.: 938a. 939g. 951h. 957. 960. 966a-c. 967a; b; e-i. 968b. 969d; g; h. 970a-c; g-i. 971f; i. 975. 976. 982. 983. 986-91. 992c; d. 993-99. 1006-16; 61m; 63h. 1164. — Neueste Zeit: 1177a. 1397; 98. 1401; 13; 41c; f-i; 42e; g; 46b; c; f; 47a-g; 48a; b; d-h; 50; 52a; 53a-56; 58b-e; 59b; c; f; g; 60-70.

Zur G. d. Poesie im allgem. vgl. Nr. 143e. 154. 169. 341. 346. 347. 492. 624k. 632-34. 732. 881a. 966h. 981. 992a. 1000; 14d. 1443; 52; 53. 1609.

Zur G. d. Epos: Mittelalter, vgl. Nr. 71. 110h. 143a. 187a; n. 188h. 338a; e; h; k. 339a; d; o. 340g; h; p; s; t. 341a-45. 347-49. 353. 354. 508c-f; i. 509d; e; h. 510g. 511-13. — Neuzeit: 625b. 631. 731b. 969e. 970d. 971c. 979. 1459e. — **Balladen u. Romanzen:** 203d. 968k. 1006f. 1442h; 44 — **Sagen** vgl. in Nr. IV, 5.

Zur G. d. Drama's: Mittelalter, vgl. Nr. 510e; f. 513. 514. 535h. — Neuzeit: 623g. 624a. 632f. 635. 636. 653a. 721b. 730a; c; k. 731a; h. 734. 879c; d; i. 880f. 881a; b. 882. — Seit Mitte des 18. Jh.: 966e. 967d; i. 968c; g. 969a. 970a; e. 988b. 991a; b. 995a. 1001; 3; 6; 13a; f; 14a. — Neueste Zeit: 1441a; d; i; 42a-d; 46a; 51; 53-57; 59a; 60a; 61c; g.

Zur G. d. Lyrik: Mittelalter, Minnesänger etc. vgl. Nr. 338b-d. 339c. 340f; i; k; m; q; r. 350. 351. 508a; b. 509a; b. — Neuzeit: 615d; 623a; c. 630. 667. 715f. 730n. 731i. 733. 746c. 846a. 879g. 881. — Seit Mitte

d. 18. Jh.: 880e [irrthüml. in III, 4 statt III, 5]. 900d. 914c. 967c. 969c; g. 971a; i. 980-88c. 990g. 995b; c. 1013h; 14h; 33e; 34a. — Neueste Zeit: 1441b; e; 42f; i; 44; 46f; 47h; 48c; h; 52; 60e; 63. — **Geistliche Lieder:** 333. 338i. 340a; l; m. 352. 508l. 510c. 636a. 637. 709a. 1446d; e. — **Lehrhafte Dichtung:** 339g; h. 340m. 350. 515. 753. 868i. 870m; n. 980. 1013b; e. — **Satiren u. Epigramme:** 510b. 628. 742o. 971h. 980. — **Volks- u. Dialektdichtung:** 667. 968a; e. 1441e; 44; 60c. Vgl. in IV, 5.

Zur G. d. Prosaliteratur: Romane, Erzählungen etc. vgl. Nr. 338g. 339l. 879e. 883. 971b. 989d. 990a; e. 991g. 1446b; 59d; 60c; e; 61d; 62; 64-66; 73e. — **Chronikalisches:** 71. 190. 247h. 748e. — Vgl. zur G. der Geschichtsschreibung in I, 1. — **Vermischtes:** 215a. 968d. 1467.

Tractate etc., besds. kirchl. Literatur: Mittelalter, vgl. Nr. 153i. 155. 156. 158. 167-72. 189b. 192. 334. 339g. 458a. 459i. 460b; m. 462-66. 479a. 508h; m. 510b; d; h. — Neuzeit; 590f. 591h. 596-602. 610-16. 649a. 863k.

Memoiren, Briefwechsel etc. vgl. Nr. 460i. 479i. 596e; l. 597l-n. 614. 649a. 879a; b. 918. 957. 960. 983. 986b. 989d. 1007; 15; 45; 46; 49; 55; 56; 59a. 1158. — Neueste Zeit: 1177a. 1265; 72; 75; 76; 78; 79; 80. 1399-1401a; 56d. 68-70; 97; 98.

Publicistik u. Zeitungswesen vgl. Nr. 428c. 602. 624i. 649a. 747f. 799g. 811. 846b; f. 853h. 971d. 977. 991f. 1030i. 1188k; m; 90. 1298. 1386e; 88. 1448f.

Vgl. Literatur zur **Italien. u. Französ. Lit.-G.** in Nachrichten u. Notizen Bd. VI p. 421-22 u. Bd. VIII p. 197-98.

Repertorium f. Kunstw. (s. '89, 1205 u. '91, 3224). XV, 1-5. p. 1-446 u. j-xlj: **a)** p. 37-42. A. Seyboth, Verz. d. Künstler in Urkk. d. Strassb. Stadt-A. d. 13.-18. Jh. — **b)** 288-305. F. Rieffel, Studien a. d. Mainzer Gemäldegalerie. — **c)** 357-84. Dobbert, Das Abendmahl Christi in d. bild. Kunst. Forts. — **d)** 42-74 etc. j-xlj. Berr. u. M., Bibliogr. — Vgl. Nr. 34i. 215o. 357l. 519g. 520b. 885i. 1626f. [1816

Archivio stor. dell' arte (s. '91, 3225). IV, 5-6 u. V, 1-4. p. 313-492 u. p. 1-300. — Vgl. Nr. 518l. [17

Zeitschrift f. bild. Kunst (s. '89, 1206 u. '91, 3226). III. 304 p.: **a)** p. 7-19; 80-92. G. Schäfer, D. Dom zu Fünfkirchen u. s. Wiederherstellg. — **b)** 97-102 u. 128-34. C. v. Lützow, Kunsthistor. Hof-Mus. in Wien. — **c)** 111-5. A. Hofmann-Reichenberg, Kunstpflege in Oesterr. — **d)** 135-8 u. 162-7. O. Eisenmann, Sammlung Habich. [Vgl. '91, 3303.] — **e)** 169-77 u. 216-22. R. Engelhard, Duderstadt. — **f)** 298-301. O. Gerland, Die alte Westfront v. St. Andreas zu Hildesheim. — Vgl. Nr. 34k. 518c. 999. [18

Kunstchronik (s. '89, 3749 u. '91, 3227). III. 600 Sp.: **a)** Sp. 160-70. A. Lampel, Die Monogramme Jesu Christi. — **b)** 353-7. C. v. Lützow, Neu aufgedeckte Roman. Wandmalereien in Oesterreich. — Vgl. Nr. 517n. 520a; f. 886a. 1473f. [19

Beiträge [Seemann's] z. Kunst-G. (s. '89, 3754 u. '91, 3236). XV-XVIII. — Vgl. Nr. 639. [20

Zeitschrift f. christl. Kunst (s. '90, 2047 u. '91, 3228-29). IV, 11-12 u. V, 1-8. Sp. 329-92 u. 1-264: **a-b)** Sp. 331; 343. Schnütgen, Elfenbeinrelief in Metallfassg. — Elfb.-medaillon d. 15 Jh. — **c)** 345-52. F. Luthmer, K.-schätze u. ihre Benutzg. — **d)** 371-8. M. Rosenberg, Heilthumbücher u. Goldschmiedekunst. — **e)** 377-88. S. Beissel, Aachener Goldschmiede. — **f)** 387-92. Effmann, Ma. Holzstatuette a. Kl. Oesede. [21

Ferner: **a)** Sp. 17-28. F. Stummel, Alte Fensterverglasgn. zu Xanten. — **b)** 33-8. G. Hermeling, 2 Bischofsstäbe in goth. Stile. — **c)** 39-46; 110-24; 171-78. W. Effmann, Propsteikirche zu Oberpleis. — **d-e)** 57-62. Schnütgen, Reliquiar, Anf. 13. Jhs. — Reliq.-figur d. 15. Jhs. — **f)** 63. A. Ebner, Neu entdeckte ornam. Malereien in e. Baier. Cisterc.-K. d. 12. Jh. [Walderbach]. — **g-h)** 97-100; 161-4. E. Firmenich-Richartz, Christus am Kreuze; Köln. Tafelgemälde d. 14. Jhs. — A. Woensam's Tafelgemälde. — **i)** 129-42. Dt. Gemälde d. JJ. 1300-1550 in d. Kölner Kirchen. — **k)** 149-54. J. Brinckmann, Mittelrhein. Seidengewebe d. 16. Jhs. — **l)** 193-200. A. Riegl, Der Mantel d. hl. Elisabeth in Klagenfurt. — **m)** 203-8. Steinbrecht, Kreuzkapelle zu Gnojau. — **n)** 225-40. P. Clemen, Zur G. d. Französ. Plastik. — **o)** 257-9. Dittrich, Ma. Wandmalereien in e. Land-K. Ostpreussens. — Vgl. Nr. 142d. 357a. 517f. 1473b. [22

Revue de l'art chrétien (s. '90, 2048 u. '91, 3230). XXXV, 1-4. p. 1-376: **a)** p. 93-103. J. Helbig, L'autel cathol. et son décor. — **b)** 102-15; 193-200; 293-307. Barbier de Montault, Le culte des docteurs de

l'église à Rome. Forts. — c-d) 201-19; 309-25. L. Cloquet, L'art de bâtir chez les paiens et chez les chrétiens. — La châsse de Notre-Dame à Tournai. — Vgl. Nr. 357f. 518f; k. 519a; d. — Auch XXXV, 5 erschien. [1823

Kunstblatt, Christl. (s. '90, 2049 u. '91, 3231). XXXIV, 1-10. p. 1-160: a) p. 17-24. Zur Glockenkde. — b) 75-80. N. Bauer, Die Anordng. d. Figuren am Chorgestühl d. Ulmer Münsters. — c) 84-9. Memminger, Alte Glasmalereien u. ihre Wiederherstellg. im Naumburger Dom u. d. Wiesenkirche in Soest. — Vgl. Nr. 357h. 517b. 518d; i. 520i-l. 1473b. [24

Album religiös. Kunst; e. Sammlg. christl. Bildwerke d. hervorr. ält. u. n. Meister in Stahl- u. Kupferstichen v. J. v. Führich, mit Text v. L. v. Kurz zu Thurn u. Goldenstein. Regensb., Verl.-Anst. fol. 30 Stiche u. 23 p. Text. 14 M. [25

Bourassé, J. J., Archéologie chrét., ou précis de l'hist. des monum. relig. du MA. N. éd. par C. Chevalier. Tours, Mame. 1891. 384 p. [26

Atlas, Kunsthist., hrsg. v. d. k. k. Centr.-Comm. (s. '90, 2057). Abth. 10: Sammlg. v. Abb. ma. Grabdenkmale; red. v. K. Lind. I: Bis z. Schluss des 15. Jh. 104 p. mit 51 Taf. 14 M. [27

Cloquet, L., Éléments d'iconographie chrétienne. Types symbol. (vgl. '90, 2048b). Lille, Soc. St.-Augustin. 1890. 380 p. 5 fr. ✻Rec.: Polyb. 64, 198. [28

Hulme, F. E., The hist., principles and practice of symbolism in Christian art. Lond., Sonnenschein. 1891. 230 p. 3 sh. 6 d. ✻Rec.: Ath. Nr. 3344. [29

Brockhaus, Heinr., Die Kunst in den Athos-Klöstern. Lpz., Brockhaus. 1891. xj 305 p. mit Abb. 20 M. ✻Rec.: ThLZ 17, 92-5; CBl '92, 454; RQschr 6, 186; Byzantin. Z. 1, 347-51; Kunstchron. 3, 448; Berl. phil. Wschr. 12, 1395. [30

Semper, H., Rassegna bibliogr. dei lavori ted. sulla stor. dell' arte ital., pubbl. n. ult. anni. (A. stor. it. 9, 411-40.) [31

Jahrbuch der kgl. Preuss. Kunstsammlgn. (s. '89, 3753 u. '91, 3234). XIII, 1-3. p. 1-160 u. Sp. j-lxviij: a) Sp. j-lxviij. Amtl. Berr. — Vgl. Nr. 597f. 638h; k. 886g. 917c. — Auch XIII, 4 erschien. [32

Mittheilungen d. k. k. Central-Commission (s. '89, 3751 u. '91, 3232). XVII, 3-4 u. XVIII, 1-3; p. 137-262 u. 1-194: a-c) 17, 193-6. 227-33. 18, 6-8. Cronologar, Ueb. ält. Kirchenbauten in Krain. — Kloster Sittich. — Die Baulichkeiten zu Kloster Landstrass. — d) 17, 198. Franz, Die Holzkirche in Gross-Hrabowa. — e) 205-10. H. Schmölzer, Kunstgeschichtliches a. d. Sarnthale. — f) 211-15. Schnerich, N. Beitrr. z. Bau-G. d. Salzb. Metropole. Schluss. — g) 220-2. Petschnig, Tempera-Malereien in Tausendlust. — h-i) 222-6 u. 18, 8-17. 18, 108-13; 150-62. v. Beckh-Widmanstetter, Aelt. Grabdenkmale in d. Steiermark. — Desgl. in Kärnten. — k) 3-6. V. Berger, Pfarrk. in Anif bei Salzburg. — l) 22-6. Frimmel, Zur G. d. Wrschowetz'schen Gem.-Sammlg. in Prag. — m) 27-32; 80-83; 132-7. Frz. v. Ržiha, Böhm. Gläser. — n) 32-4. Fiala, Kirche zu Arnoštovic bei Votic in Böhmen. — o) 53-6; 75-80. Sitte, Erhaltg. d. Gurker Domes u. dessen Malereien. — p) 90-93. Müller, Kirche in Bensen. II. — q) 93-6. Ilg, Pfarrk. in Hietzing bei Wien. — r) 146-50. A. Nowak, Die alten Brunnen v. Olmütz. — s) 162-8. Prokop, Die Wallfahrtsk. zu Kiritein. — Vgl. Nr. 82a. 103c; g. 104c-e. 105b; f; i; k. 130h. 131g. 137d. 417a. 517h; m. 520c; h. 886c; f. [33

Jahrbuch d. kunsthist. Sammlgn. des allerh. Kaiserhauses. Bd. XII (s. '91, 3235). — Vgl. Nr. 569a. 640. 640a. 680. [34

Uebersicht d. kunsthist. Sammlgn. d. allerh. Kaiserhauses. Wien, Aug. Schulze. 380 p. 2 M. [35

Ewerbeck, Die Renaiss. in Belgien u. Holland (s. '90, 2069 u. '91, 3254). Lfg. 13-16. Schluss. à 24 Taf. [36

✻ **Recensionen** von Werken z. allgem. Kunst-G.: a) Bournand, Hist. de l'art en France, s. '91, 3242: R. de l'art chrét. 35, 346 9. — b) Gonse, L'art gothique, s. '91, 3244: Z. f. christl. Kunst 5, 126; R. de l'art chrét. 35, 166. — c) Geschichte d. Dt. Kunst, s. '89, 1214 u. '91, 3250: MVGD Böhmen 31, lit. Beil. 6-14 Neu-

wirth; AZtg '92, Nr. 99 u. 137 Lübke; Christl. Kunstbl. 34, 65-73; Fft. Ztg. '92, Nr. 230. — **d)** Herrmanowski, Dt. Götterlehre etc. in Kunst u. Dichtg., s. '91, 3248: AZtg '92, Nr. 91; Z. f. d. Gymnw. 46, 312; Z. f. Dt. Unterr. 6, 443-8; LBl f. Germ. u. Rom. Phil. 13, 333. — **e)** Kondakoff, Hist. de l'art byzantin, s. '91, 3259: R. stor. it. 9, 91-6 Melani; Polyb. 64, 203. — **f)** Kuhn, Allg. Kunst-G., s. '91, 3239: Schweiz. Rs. '92, I, 751; Laacher St. 42, 578. — **g)** Lübke, Altes u. Neues, s. '91, 3249: Z. f. bild. Kunst 3, 66-71. — **h)** de Waal, Das Kleid des Herrn, s. '91, 3247: M.-Age 5, 64; Lit. Rs. 18, 153; Christl. Kunstbl. 34, 93. [1837

Baudenkmäler d. Prov. Pommern (s. '89, 3770 u. '90, 3877). 3. Tb., Bd. I, Hft. 3: Böttger, Bau- u. Kunstdenkm. d. Reg.-Bez. Köslin (s. '90, 2073 u. 3877). I, 3: Kr. Schlawe. xv 148 p. 6 M. [38

Bau- u. Kunstdenkmäler d. Prov. Westpreussen (s. '90, 2074 u. '91, 3274 a). Hft. 8: Kreis Strasburg p. 317-459 u. 11 Beill. 6 M. [39

Bötticher, A., Die Bau- u. Kunstdenkmäler d. Provinz Ostpreussen (s. '91, 3260 a). Hft. 2: Natangen. 195 p. m. 5 Taf. 3 M. ✻Rec.: CBl '92, 1413 u. 1663; Lit. Rs. 18, 277. [40

Lutsch, Verzeichn. d. Kunstdenkm. d. Prov. Schlesien (s. '89, 3272 u. '91, 3261). IV, 1: Reg.-Bez. Oppeln. 1. Hälfte. 181 p. 2 M. 40. ✻ Rec. v. III, 4 (Liegnitz, Oberlaus.): N.-Laus. Mag. 76, 229-33 Jecht. [41

Darstellung, Beschreib., d. Kunstdenkm. d. Prov. Sachsen (s. '89, 1219 u. '91, 3262 a). Hft. 16: Kr. Delitzsch, bearb. v. G. Schönermark. 224 p. 6 M. [42

Büttner-Pfänner zu Thal, Anhalts Bau- u. Kunstdenkmäler. Hft. 1. Dessau, Kahle. 4°. xvj 48 p. 2 M. 50. ✻Rec.: Sammler 14, 7. [43

Clemen, P., Die Kunstdenkm. d. Rheinprovinz (s. '91, 3264). Bd. 1, III: Kr. Mörs u. IV: Kr. Kleve. 170 p. m. 8 Taf. u. 180 p. m. 7 Taf. 5 M. u. 5 M. 50. ✻Rec.: WZ 11, 75-85 Lehfeldt; M.-Age 5, 59; CBl '92, 654 u. 1624; Repert. f. Kunstw. 15, 413; Bonner Jbb. 92, 233-8 Wiedemann; Z. f. christl. Kunst 5, 123. [44

Bau- u. Kunstdenkmäler Thüringens (s. '89, 1217 u. '91, 3268). Hft. 13 u. 14: Grhzgth. Sachs.-Weimar-Eis., Amtsger.-Bezz. Allstedt, Apolda u. Buttstädt. 62 p. m. 5 Taf.; x 84 u. 88 p. 2 M. 40; 5 M. 40. ✻Rec.: ZV-Thüring. G. 8, 213-7 Kriesche; Z. f. christl. Kunst 5, 63; AZtg '92, Nr. 61 Ziegler. — Heft 15 erschien. [45

Paulus, Die Kunst- u. Alth.-Denkmm. im Kgr. Württemberg (s. '90, 2080 u. '91, 3269). Lfg. 17-27. 66 Taf. ✻Rec.: AZtg Nr. 171 Lübke; Christl. Kunstbl. 34, 81-4. [46

Kraus, Kunstdenkmm. d. Grhzgth. Baden (s. '89, 3777 u. '91, 3274 d). III: Kr. Waldshut; nebst Beig.: Der Kunstschatz v. St. Blasien, jetzt zu St. Paul in Kärnten. 181 p. m. 1 Kte.; 12 Taf. 8 M. ✻Rec.: Fft. Ztg. '92, Nr. 300; Z. f. christl. Kunst 5, 261. [47

Kraus, Kunst u. Alth. in Els.-Lothr. (s. '89, 3778 u. '90, 2082). IV. Nachtr.; archl. u. kunstgeschtl. Register; alphab. Ortsverzeichn. 181 p. 5 M. ✻Rec.: Jb. f. Lothr. G. 4, 244. [48

Kunstdenkmale, Die, d. Kgr. Baiern vom 11. bis Ende 18. Jh., beschrieben u. aufgen. im Auftr. d. Minist. I: Oberbaiern, bearb. v. G. v. Bezold u. B. Riehl. Lfg. 1. Münch., J. Albert. Text. 8°. 48 p. 10 Taf. fol. 9 M. ✻Rec.: Fft. Ztg. '92, Nr. 299 Hager; AZtg '92, Nr. 332 Graf; Mtschr. d. HV-Oberbaiern '92, 45 u. 60. [49

Kunstschätze aus Tirol (s. '91, 3272). Abth. 1, Lfg. 3. 10 Bl. m. 2 p. Text. [50

Zur Kunst-G. im allgem., zu Bau- u. Kunstdenkmälern vgl. Nr. 21. 188 d. 195. 231 d. 357. 389 l. 518 k. 519 e. 521. 638 d. 653 d. 654 b. 887. 1023 e; 24 h. 1472-97. — Vgl. Lit. **zur G. d. Kunst in Italien u. Frankreich** in unseren Lit.-notizen Bd. VI p. 422-24 u. Bd. VIII, p. 198.

Aufsätze z. G. d. Baukunst (u. d. Bildhauerkunst): **a)** v. Czihak, Das kgl. Schloss in Breslau. (Schlesiens Vorzeit 5, 190-92). — **b)** A. Dumont, Remarques archl. sur qu. détails de la cathédr. de Strasbourg (Dumont, Mélanges d'archl. et d'épigr. p. 621-51). — **c)** J. v. Falke, Das architecton. Wien. (Nord u. Süd 61, 60-75). — **d)** J. Fischer, Die Stadtpfarrk. z. schönen unser l. Frau in Ingolstadt. Ingolst., Ganghofer. 29 p. m. 3 Taf. 1 M. 40. — **e)** L. de Fourcaud, L'art gothique. (Gaz. des beaux arts 6, 90-111 etc.; 7, 334-43.)

— **f)** G. Galland, Baugeschtl. Skizzen a. Belgien: St.-Trond. (AZtg '92, Nr. 27.) — **g)** G. Hager, Die Karoling. Basilica in Hirsau u. d. Grab d. Herzogs Berthold I. von Zähringen. (AZtg '92, Nr. 252.) [1851

Ferner: **a)** F. X. Herb, Der Dom v. Eichstätt in seiner baugeschichtl. Entwicklg. u. Restauration. Eichst., Brönner. 53 p. 1 M. 50. [✲Rec.: HJb 13, 665.] — **b)** W. Lübke, Die Abtei-K. Schwarzach. (Festg. d. techn. Hochsch. zu Karlsruhe p. 127-44.) — **c)** W. Luszczkiewicz, Architektura najdawniejszych kościołów w Polsce, przycz. do hist. gotyczygmu. [Aelt. kirchl. Architectur in Polen, e. Beitrag z. G. d. Gothik.] (Sprawozdania komisyi do badania hist. sztuki w Polsce 4, 139-81.) — **d)** J. B. Nordhoff, Das Kirchlein zu Nienberge. (WZ 11, 175-81.) — **e)** G. Schäfer, Die Denkmäler d. bildend. Kunst im Hess. Odenwalde, insbes. Kr. Erbach. (Berr. d. Hochstifts 8, 180-95.) — **f)** J. Thiemann, Die Nikolai-K. zu Ankum, unter Berücks. d. G. d. ma. Architectur Westfalens. Münsterer Diss. 1891. 36 p. — **g)** Wernicke, s. Nr. 1864k. — **h)** J. Zemp, Alte Abbildgn. d. Stiftsbaues Maria-Einsiedeln. (Anz. f. Schweiz. Althkde. 25, 92-5.) [52

Houcke, A. H. L. van, Élements de l'hist. de l'architecture (s. '91, 3279). II. 182 p. 7 fr. 50. ✲Rec.: R. de l'art chrét. 35, 166. [53

Essenwein, A. v., Die Roman. u. Gothische Baukunst. Hft. 2. Der Wohnbau. (Handb. d. Architectur. hrsg. v. Durm etc. Th. 2: Die Baustile; hist. u. techn. Entwicklg. IV, 2.) Darmst., Bergsträsser. 240 p. u. 15 Taf. 16 M. [54

Wauters, Alph., L'architecture romane dans ses diverses transformations. Brux., Vromant. 1889. 111 p. ✲Rec.: M.-Age 4, 245. [55

Corroyer, Ed., L'architecture gothique. Paris, May & M. 1891. 383 p. 3 fr. 50. ✲Rec.: BECh 53, 146 de Curzon; Polyb. 64, 199; Mess. des sc. hist. '92, 258; RC 34, 342-51. [56

Schmarsow u. Flottwell, Meisterwerke d. Dt. Bildnerei d. MA. I (Naumburger Dom), s. künftig in II, 5. [56a

Lambert u. Stahl, Motive d. Dt. Architectur d. 16.-18. Jh. (s. '89, 3792 u. '91, 3286). II. Barock u. Rokokko, 1650-1800. Lfg. 8-13. à 6 Taf. à 2 M. 75. [57

Architectur u. Ornamentik, Süddt., im 18. Jh. (s. '91, 3293). Band I, 3. Aufl. u. VI: O. Aufleger, Klosterk. in Ottobeuren. — Altäre u. Sculpturen d. Münsters zu Salem. 30 Taf. m. 1 Bl. Text. 30 M. u. 6 Ergänzgstaf. 6 M.; 20 Taf. mit 2 p. Text. 20 M. [58

Denkmäler d. Renaissance-Sculptur Toscanas; unt. Leitung v. W. Bode, hrsg. v. F. Bruckmann. Lfg. 1 u. 2. Münch., Verl.anst. fol. à 5 Taf. à 20 M. ✲Rec.: Rep. f. Kunstw. 15, 415; Fft. Ztg. '92, Nr. 261. [59

Hartel, A., Altäre u. Kanzeln; e. Sammlg. v. Aufnahmen aus d. berühmtesten Kirchen d. MA. u. d. Neuzeit. (Sep. a. Architecton. Details; vgl. '90, 2085 u. '91, 3281.) Berl., Hessling & Sp. fol. 30 Taf. m. 1 Bl. Text. 32 M. [60

Münzenberger, Zur Kenntniss u. Würdigung d. ma. Altäre Dtlds. Lfg. 1-8. Frkft., Fösser. 1889-90. p. 1-208. à 6 M. ✲Rec.: Laacher St. 42, 546-59 Beissel. [61

Semrau, Grabdenkmäler d. Marien-K. zu Thorn, s. Nr. 2036.

✲**Recensionen: a)** Beissel, Bauführg. d. MA., s. '90, 2086 u. 3884: Rep. f. Kunstw. 14, 436. — **b)** Helbig, Hist. de la sculpture, s. '90, 3887 u. '91, 3298d: RC 33, 165; Americ. Jl. of archl. 7, 79. — **c)** Manchot, Kloster Limburg, s. '91, 3800: Lit. Hdw. 31, 29; KBlGV 40, 48; AZtg '92, Nr. 86 Hager; ZGOberrh 7, 362. — [Vgl. **d)** C. Mehlis, Die Inschrift am Chor d. Abtei Limburg. (KBlGV 40, 64.)] — **e)** Mittheilungen zur G. des Heidelberger Schlosses, s. '89, 4134 u. '90, 2427: DLZ 11, 1388 Schneider; Dt. Rs. 64, 315. — **f)** Neumann, Das ma. Riga, s. '91, 3544: MHL 20, 265-9 Pölchau; Balt. Mtschr. 39, 244; Grenzb. 51, II, 45. — **g)** Rille, Brünner Bauwerke, s. '91, 3276h: Z. f. Oesterr. Gymn. 43, 181. [62

Zur G. d. Architectur im MA. vgl. Nr. 197. 198. 219g. 311d. 330. 517e. 518h; l. 519h. 520c. 522. 543a. Neuzeit: 638c. 653f. 663f. 837i. 844. 846d. 886e. 887a. 938f. 946. 1023b; k; 24f. 1472e; 73b-d; 74; 75. — **Sculptur:** 1891. 517c. 518b; c. 519f. 520h. 1023h; 24a; 25. 1472g; 73a; b; e; 76; 77.

Aufsätze z. G. d. Malerei: **a**) G. Bapst, Essai sur l'hist. des panoramas et des dioramas. Paris, Masson. 1891. 4⁰. 30 p. [✻Rec.: Dt. Rs. 71, 473.] — **b**) A. Baum, Ueb. Böhm. Miniaturen. (Památky archl. a místopisné 15, 275-80.) — **c**) E. Baumbach, Die Madonnendarstellg. in d. Malerei. Progr. Dresden. 16 p. — **d**) A. Benda, Wie die Lübecker d. Tod gebildet. (ZVLübeck.G. 6, 562-90.) — **e**) A. Dumont, Sur qu. réprésentations de la mort de la vierge. (Dumont, Mélanges d'archl. et d'épigr. p. 652-60.) [1863

Ferner: **a-b**) Th. Frimmel, M. a. d. Gemäldesammlgn. v. Alt-Wien III., (Berr. u. M. d. Alth.-V. Wien 27-1-20.) — Aus e. Wiener Gemäldesammlg. (Mtbl. d. AlthVWien 9, 151.) — **c**) F. G. Hann, 3 Darstellgn. d. Weltschöpfg. auf Malereien in Kärnten. (Carinthia 82, 141-5.) — **d**) K. Hauser, Die Malereien d. K. zu Tiffen. (Ebd. 94-7.) — **e**) G. Jakob, Die christl.-relig. Malerei. (KLex 8, 556-75.) — **f**) v. Lehner, D. fürstl. Museum zu Sigmaringen. (KBlGV 39, 145-9.) — **g**) A. Löw, Studien üb. e. Capitel d. Monumental-Glasmalerei. (Berr. u. M. d. Alth.-V. Wien 27, 99-107.) — **h**) W. Neumann, Die Brederlosche Gemäldesammlung in Riga. (Balt. Mtschr. 39, 129-45.) — **i**) J. R. Rahn, N. Funde v. Wandgemälden im Tessin. (Anz. f. Schweiz. Althk. 25, 196-104.) — **k**) E. Wernicke, Zur Schlesischen Künstler-G. (Schlesiens Vorzeit 5, 159-68.) [64

Guédy, T., Dictionn. univ. des peintres anc. et contemp. 2. éd. Paris, Cucurny. 454 p. 10 fr. [65

Frantz, E., G. d. christl. Malerei (s. '89, 1213 a u. '91, 3314 c). Lfg. 8-10. Bd. II, p. 1-288. à 1 M. 50. ✻Rec.: Polyb. 64, 201. [66

Lecoy de la Marche, A., La peinture religieuse. Paris, Laurens. 4⁰. 304 p. 10 fr. ✻Rec.: R. de l'art chrét. 35, 349-53; Polyb. 64, 201; Gazette des beaux arts 7, 81. [67

Wörmann, K., Katalog d. k. Gemäldegalerie zu Dresden. 2. Aufl. Dresd., Warnatz & L. xxxij 915 p. 5 M. 40. [68

Wörmann, K., Wissenschaftl. Verzeichniss d. älter. Gemälde d. Galerie Weber in Hamburg. Hamb., Boysen. xv 240 p. 4 M. ✻Rec.: Kunstchronik 3, 471. [69

Katalog d. Gemälde-Sammlg. v. E. Habich zu Cassel. Köln, Heberle. 4⁰. xv 64 p. mit 39 Abb. 12 M. — Vgl. '91, 3303. [70

Katalog d. Gemäldesammlg. alter Meister v. H. Th. Höch zu München. Köln, Heberle. 4⁰. xv 141 p. m. 77 Abb. 20 M. [70a

Grassberger, H., Die Gemäldesammlg. im kunsthist. Hof-Museum in Wien. (Oesterr. Bibl., hrsg. v. A. Ilg. I.) Wien, Gräser. 224 p. 2 M. [71

Cauwenberghs, C. van, Notice hist. sur les peintres-verriers d'Anvers. 15.-18. s. Anvers, Kennes. 1891. 86 p. 2 fr. [71a

Glasgemälde, Die, d. ehem. Bened.-Abtei Muri in d. staatl. Sammlg. in Aarau. 29 Taf. etc. v. O. Lindt m. 8 p. Text v. Th. v. Liebenau. (Sep. a. Völkerschau Bd. I-III.) Aarau, Wirz. fol. 30 fr. [72

✻**Recensionen:** **a**) Frimmel, Kl. Galeriestudien, s. '91, 3302: MVGDBöhmen 30, lit. Beil. 33. — **b**) Schmid, Darstellg. d. Geburt Christi, s. '90, 2098 u. 3898: HJb 12, 217; Christl. Kunstbl. 33, 122-5. — **c**) Meisterwerke d. Gem.gal. im Haag, s. '91, 3301: Gaz. des beaux arts 5, 338. [73

Zur G. d. Malerei im MA. vgl. Nr. 196. 243. 517 d; k. 518 a; d; e; g; m. 519 a 520 g. 524-6. 547 b. Neuzeit: 638. 655 e. 735-9. 761 c. 762 a. 790 m. 885. 886. 888. 889. 940 d. 1023 c; g; i; 24 c; d; k. 1386 e. 1472 b-d; 78-84.

Kunstgewerbeblatt (s. '90, 2114 u. '91, 3315). III. 156 p.: **a**) p. 17-20. M. Rosenberg, Rauchfässer in Baden. — **b**) 25-7. L., Das Fürsteneckzimmer zu Frkft. a. M. — **c**) 47. F. Paukert, Wandleuchter a. d. Merkantil-Amtsgeb. in Bozen. — **d**) 141-5. K. Osius, Das Bismarckmuseum in Schönhausen. — Vgl. Nr. 1634 b. [1874

Aufsätze betr. Kleinkunst: **a**) A. Einsle, Die graph. Künste alter u. neuer Zeit. (Berr. u. M. d. Alth.-V. Wien 27, 80-97.) — **b**) Katalog etc. d. Bronze-Epitaphien d. 15.-18. Jh. (s. '91, 3318 e). (Beil. z. Anz. d. Germ. Nat.-Mus.) Bog. 3-6. p. 17-50. — **c**) A. Kohut, Das Thaulow-Mus. in Kiel. (Sammler 14, 37-40.) — **d**) L. Lepszy, Emalyerstwo krakowskie w 16. i 17. wieku, przyczynek do

hist. sztuki. [Krak. Emaillearbeiten, 16.-17. Jh.; e. Beitr. z. Kunst-G.] — Inkrustacyja ustęp z dziejów zlotnictwa i szabli. [Die Incrustation, e. Abschn. a. d. G. d. Gold- u. Schwertschmiedekunst.] (Sprawozdania komisyi etc. 4, 55-63; 106-17.) — e) K. Mádl, O českem skle [Das Böhm. Glas]. Prag, Otto. 1890. 37 p. [✻ Rec.: MVGDBöhmen 30, lit. Beil. 30.] — f) M. Maindron, La coll. d'armes du Louvre. (Gaz. des beaux arts 6, 466-83. 7, 24-36.) — g) E. Redenhall, Zur G. d. Glasmalerei. (Sammler 14, 5-7.) — h) E. Wernicke, Zur G. d. Goldschmiedekunst in Sachsen. (NASächsG 13, 132-41.) [1875

Alexandre, A., Hist. de l'art décoratif du 16. s. à nos jours; préf. de R. Marx. Paris, Laurens. fol. 336 p. 80 fr. ✻ Rec.: Polyb. 62, 485. [76

Collection, La, Spitzer (s. '90, 3906 u. '91, 3319). Bd. IV u. VI. 198; cxxxiv 117 p. u. 56; 57 pl. ✻ Rec.: R. de l'art chrét. 35, 56; Americ. Jl. of archl. 7, 78; R. de l'art chrétien 35, 421-4. [77

Führer durch die Sammlgn. d. kunstindustr. Gegenstände d. kunsthist. Sammlgn. d. Kaiserhauses. Wien, Schulze. 236 p. 1 M. [78

Rosenberg, M., Die Kunstkammer im grhzgl. Residenzschlosse zu Karlsruhe. Karlsr., Bielefeld. fol. 28 Bl. u. 25 Taf. 240 M. ✻ Rec.: AZtg '92, Nr. 132. — Vgl. a-b) Rosenberg, Die Kunstkammer etc. (Festg. d. techn. Hochsch. in Karlsruhe. p. 291 -310 u. 5 Taf.) — Ein Jamnitzer. (Kunstgewerbebl. 3, 146.) [79

Buchholtz, Ant., Goldschmiedearbeiten in Livland, Esthland u. Kurland; hrsg. v. d. Ges. f. G. etc. d. Ostseeprovinzen. Lüb., Nöhring. fol. 26 Taf. u. 24 p. Text. 36 M. — Vgl. a) E. Mettig, Kunstwerke im alten Livland. (Balt. Mtschr. 39, 586-92.) [80

Weisse, R., Dresd. alte Schmiedearbeiten d. Barock u. Rococo (s. '91, 3327). Lfg. 2-3. à 10 Taf. à 10 M. [81

Neumann, W., Werke ma. Holzplastik u. Malerei in Livland u. Esthland; hrsg. v. d. Ges. f. G. etc. d. Ostseeprov. Lübeck, Nöhring. fol. 23 Taf. u. 14 p. Text. 36 M. [82

Scherer, Chr., Technik u. G. der Intarsia. Lpz., Weigel. 1891. 164 p. 5 M. ✻ Rec.: M. d. Oesterr. Mus. 7, 34. [83

Falke, J. v., Rahmen; e. Auswahl a. d. Sammlg. d. Oesterr. Mus. f. Kunst u. Industrie. Wien, Schroll. 4°. 50 Taf. u. 9 p. Text. 35 M. [84

Soil, E., Les tapisseries de Tournai; recherches et docc. sur l'hist., la fabric. etc. Lille, Quarré. 460 p. 10 fr. ✻ Rec.: R. de l'art chrét. 35, 353; Mess. des sc. hist. '92, 371. [85

Lessing, Vorbilderhefte a. d. Kunstgew.-Mus. (s. '91, 3322). Hft. 13: Orient. Teppiche. 1891. 16 Taf. m. 7 p. Text. 50 M. [86

✻ **Mayer**, Wandteppichfabriken, s. '91, 3336 a. Rec.: Chronique des arts '92, Nr. 31 Müntz; HJb 13, 384; AZtg '92, Nr. 1; M. d. Oesterr. Mus. 7, 77. [87

Kumsch, E., Posamente d. 16.-19. Jh. im Kunstgew.-Mus. zu Dresden u. zu Lpz. Dresden, Stengel & M. fol. 25 Taf. à 1 Bl. Text. 50 M. [88

Farcy, L. de, La broderie (s. '91, 3337). Fasc. 3. p. 101-44 u. 62 pl. ✻ Rec.: Z. f. christl. Kunst 5, 31; R. de l'art chrét. 35, 343; Amer. Jl. of archl. 7, 77. [89

Lützow, C. v., G. d. vervielfältig. Künste (s. '91, 3341). Hft. 5. p. 90 -106. 10 M. [90

Kunst, Die vervielfältig., d. Ggw. (s. '90, 2118 a u. '91, 3343). Hft. 20 -23. II: Kupferst., p. 137-68 m. 12 Taf. u. III: Radirer d. Ggw., p. 1-40 m. 12 Taf. [91

Labitte, A., Les mss. et l'art de les orner; ouvrage hist. Paris, Mendel. 1893. 4°. xj 400 p. 30 fr. [92

Middleton, J. H., Illumineted mss. in class. and m.-eval times. Lond., Cambr. Warehouse. 294 p. 21 sh. [93

Meisterwerke d. Holzschneidekunst (s. '90, 2119 u. '91, 3347). Bd. XIV. 88 Taf. u. 50 p. Text. 18 M. [94

Zur Kleinkunst (auch Kupferstich) im MA. vgl. Nr. 188 c. 382 m. 517 g-i. 518 f. 519 b-d. 520 b-e; l 523. 527. 528. 540 h. Neuzeit: 641. 735 a. 736 c. 738. 739. 885 d; g. 1032 h. 1472 h; i.

Vierteljahrsschrift f. Musikwiss. (s. '90, 2122 u. '91, 3351). VII, 3-4 u. VIII, 1-3. p. 285-698 u. 1-422: a) 7, 682-91 u. 8, 151-9. Ascherson, Musik-Bibliogr. — b) 91-126 u. 288. C. Krebs, Die besaiteten Klavierinstrumente bis z. Anf. d. 17. Jh. — c) 204 -51. R. Wallaschek, Das musik. Gedächtniss. — Vgl. Nr. 357 b. 638 f. 740 f. 741 e; g. 890 d; g. 892. 893. [1895

Monatshefte f. Musik-G. (s. '89, 3816 u. '91, 3352). XXIII, 10-12 u. XXIV, 1-10. p. 165-222 u. 1-168: **a-b**) 24, 35-7 u. 159-63. P. Bohn, Einige musikgeschtl. Notizen a. d. ehem. Churfth. Trier. — Aus Briefen [d. kgl. Bibl. zu Berlin]. — **c**) 37-41; 51-92. Eitner, Die Dt. kom. Oper. — **d**) 92-118. H. Eichborn, Studien z. G. d. Militärmusik. — **e**) 142-9; 153-8. F. W. E. Roth, Zur Bibliogr. selt. Mus.werke. — **f**) 24. Beil.: J. Richter, Kat. d. Mus.-Sammlg. d. Univ.-Bibl. Basel. Halbb. 8-13. Schluss. — Vgl. Nr. 741 c. 1024 g. [1896

Aufsätze z. Musik- u. Theater-G.: **a**) J. J. Ammann, Das Passionsspiel d. Böhmerwaldes. (Sep. a. MVGDBöhmen.) Prag, Dominicus. 118 p. 2 M. [✱Rec.: ZVVolksde 2, 212.] — **b**) G. Bapst, Étude sur les mystères au MA. (Sep. a. R. archl. XVIII u. XIX.) Paris, Leroux. 65 p. — **c**) St. Bartalus, Entstehg. d. Ungar. Palotás-Musik; m. Notenbeispielen. (Századok 26, 1-23.) — **d**) J. Bayer, Zur Entstehg. d. Ungar. Schauspiels. (Irodal. Közlemenyek 1, 275-90.) — **e**) F. Gregorovius, Passionspiele. (Gregorovius, Kl. Schr. 3, 175-221.) — **f**) Das Hoftheater in Kassel. (Hessenld. 6, 151-3; 167 -70; 180-82; 194-9; 205-7.) — **g**) E. Jacobs, Zur G. d. Tonkunst in d. Gfsch. Wernigerode. (ZHarzV 24, 347-406.) — **h**) R. Lahmer, Kirchen-Orgeln im Böhm. Niederlande. (M. d. Nordböhm. Exc.-clubs 15, 42-53.) **i**) M. Landau, Aus d. G. d. Wiener Theaters, 1560-1760. (AZtg Nr. 152 -54.) — **k**) J. Paludan, Dt. Wandertruppen in Dänemark. (ZDPh 25, 313-43.) — **l**) J. Sittard, Krit. Briefe üb. d. Wiener intern. Musik- u. Theater-Ausstellg. Hamb., Boysen. 88 p. 1 M. 50. — **m**) E. Van der Straeten, Dwars door de gesch. d. Nederlandsche toonkunst v. vroeger dagen (s. '91, 3720 d). III. (Dt. Warande s. 135-45; vgl. ebd. 294.) [97

Ambros, A. W., G. d. Musik. 3. Aufl. (s. '91, 3358). II, v. H. Reimann. xxvij 580 p. 12 M. [98

Svoboda, A., Illustr. Musik-G. I. Stuttg., Grüninger. 283 p. 5 M. [1899

Weber, F., A popular hist. of music from the earliest times. Lond., Simpkin. 328 p. 10 sh. 6 d. ✱Rec.: Ac. Nr. 1026; SatR Nr. 1929. [1900

Rubinstein, Ant., Die Musik u. ihre Meister; e. Unterredg. 1.-4. Aufl. Lpz., Senff. 153 p. 2 M. 50. ✱Rec.: N. fr. Presse Nr. 9805; Fkft. Ztg. '91, Nr. 362. [1901

Kornmüller, U., Lexikon d. kirchl. Tonkunst. 2. Aufl. I. Regensb., Coppenrath. 1891. xj 336 p. 4 M. 50. ✱Rec.: Lit. Hdw. 30, 527. [2

Morris, L. T., Famous music. composers; being biographies of em. musicians. 2. ed. Lond., Fisher Unwin. 1891. 264 p. 3 sh. 6 d. [3

Schuster, Urheberrecht d. Tonkunst, s. Nr. 1528 a.

Christ, J., Darstellg. d. Zither in Wesen u. G., m. Portraits., biogr. Notizen etc. Trier, Hönes. 1891. 120 p. 3 M. [4

Denkmäler Dt. Tonkunst. Bd. I s. künftig in III, 3. — Vgl. Nachrr. '92, Nr. 302. [5

Reissmann, A., Illustr. G. d. Dt. Musik. 2. Aufl. Lpz., Reisland. xj 547 p. m. Beill. 12 M. [6

Fach-Katalog d. musikhistor. Abthlg. von Dtld. u. Oesterr.-Ungarn, nebst Anhg.: Musikvereine, Concertwesen etc. in d. Wiener Ausstellg. f. Musik u. Theater. Wien, Schulze. xvj 594 p. 2 M. 65. ✱Rec.: Mthfte. f. Mus.-G. 24, 163. [7

Forschungen, Theatergeschl., hrsg. v. Litzmann (s. '91, 3368). Bd. V: Harms, Die Dt. Fortunatus-Dramen etc., s. künftig in III, 3. ✱Rec. v. IV: DLZ 13, 698; CBl '92, 1736. [8

Fach-Katalog d. Abthlg. für Dt. Drama u. Theater in d. Wiener Ausstellg. f. Musik etc. Wien, Schulze. xvj 550 p. 2 M. 65. [9

Ausstellung, Theatergeschichtl., d. Stadt Wien in d. internat. Ausst. etc. Wien, Verl. d. Bibl. u. d. histor. Mus. d. St. Wien. xiij 281 p. ✱Rec.: AZtg '92, Nr. 224. [10

Flüggen, O. H., Biograph. Bühnen-Lexikon d. Dt. Theater, v. Beginn d. Dt. Schauspielkunst bis z. Ggw. Jahrg. I. Münch., Bruckmann. 339 p. 4 M. [11

Huart, M. d', Le théâtre des jésuites. I: exercises dramat. dans les établissements d'instruction au MA. et au 16. siècle. Progr. Luxemburg. 4°. 64 p. [12

Claeys, P., Hist. du théâtre à Gand. Gand, Vuylsteke. 1891. xij 256; 442; 448 p. 10 fr. ✱Rec.: Mess. des sc. hist. 92, 117. [1913

Harpf, A., G. d. Leobner Stadttheaters, zu dessen 100jähr. Bestande; nach Acten d. ehem. Th.-Archives. Leoben, Schulze. 28 p. 1 M. 60. [14

✱**Recensionen: a)** Sittard, Musik u. Theater am Württb. Hofe, s. '90, 2135 u. '91, 3363: CBl '92, 727; Mthfte. f. Musik-G. 24, 10; BllLU '92, 407. — **b)** Trautmann, Oberammergau u. s. Passionsspiel, s. '90, 3928: Anz. f. Dt. Alth. 17, 259; DLZ 12, 1823. — **c)** Vogel, Hss. etc. d. Mus.-Abth. zu Wolfenbüttel, s. '91, 3355: Vjschr. f. Musikw. 8, 148. — **d)** Wirth, Oster- u. Passionsspiele, s. '89, 3740 u. '90, 3927: Germania 36, 96-100; Oesterr. LBl 1, 249. [1915

Zur G. der Musik vgl. Nr. 153d. 213j; 642. 740. 741. 890-3. 991i. 1004a; 23c; m; 24b; e; i; l; 26-29. 1128e. 1397a. 1485-94. **Zur G. des Theaters** vgl. Nr. 513. 731h. 740. 741. 894c. 966e. 967b. 968c. 987h; i. 1004; 13m; 23e; 32e; 33d. 1495-97.

5. *Häusliches und geselliges Leben, Sitten und Gebräuche.*

Allgemeines 1916-20; Wohnung u. Hauswesen 1921-27; geselliger Verkehr, Vergnügungen, Ernährung, Gesundheitspflege 1928-41; Namenkunde u. Volksdialekt 1942-51; einzelne Volksgebräuche u. Volkssitten 1952-75; Sprichwörter, Reime, Räthsel 1976-81; Mythen, Sagen u. Märchen 1982-95; Aberglauben, Zauberei, Hexenwahn 1996-2002.

Zeitschrift f. Dt. Cultur-G. (s. '90, 3930 u. '91, 3372). II, 2-4 u. III, 1. p. 145-502 u. p. 1-141: **a)** 2, 492-4. L. Fränkel, Doctor Eisenbart. — **b)** 494-6. P. Pahlmann, Das Fegefeuer des Westfäl. Adels. — **c)** 3, 133-5. Burkhardt, Doctor Eisenbart. — **d)** 2, 267-303 u. 3, 138-41. Bibliographie, von Fr. Heyer. — Vgl. '91, 3887h. '92, 23o. 32d. 82f. 265a. 359e. 428g. 894c; g; h. 1597. 1604g. 1922g; 28a; 43e; 47c u. künftig in II, 5 u. II, 7. ✱Rec.: Z. f. Oesterr. Gymn. 43, 781; Bär 17, 461. [1916

✱**Kataloge** d. Baier. Nat.-Museums. V, 1 bearb. v. H. Graf, s. '90, 2139. Rec.: Christl. Kunstbl. 32, 170. — IV s. künftig in II, 2. [17

Museum, Schoengauer; Katalog. Colmar, Saile. 1891. 35 p. ✱Vgl. Bericht d. Schoeng. Ges. Nr. 16. 26 p. m. Abb. [17a

Hoffmann, O. A., Die Kleinalthh. d. Römisch-ma. Museums d. Stadt Metz. (Jb. f. Lothring. G. 4, 186-218.) [18

v. S., Archl. Rundschau auf d. Gebiet d. Funde u. Ausgrabungen. (Sammler, 14, 75-9.) [19

Scott and **Davey**, A Guide to the collector of histor. docc., literary mss. and autographic letters etc. Lond., Davey. 4⁰. xvj 218 p. m. Taf. 30 sh. [20

Zu Alterthümern vgl. Nr. 82b. 89-107. 131d; h. 137e; g-k. 138b; g; h; l. 139. 140. 143b; f; h. 396l. 406k. 413c. 742a. 746a. — **Grabalterthümer:** 81. 110c; e. 111g. 130b-d; g; h. 176c; d; g; i. 177c; d. 215h. 221c. 231b. 547d. 550d.

Zur G. von Althh., Wohnung, Kleidung etc. vgl. auch Aufsätze in den populären Zeitschriften Bär, Bayerland, Harzer Mthfte., Hessenland etc.

Aufsätze betr. Wohnung u. Hauswesen: **a)** K. Brandi, Das Osnabr. Bauern- u. Bürgerhaus. (MVG Osnabrück 16, 265-314 u. Taf. 3-11.) [✱Rec.: DLZ 13, 795 Meitzen.] — Vgl. **b)** Osnabrücker Hausmarken nach den Sammlungen v. Oppermann u. Brandi (MVGOsnabrück 16, 360). — **c)** J. Fressl, Haus u. Hof d. Baiwar. Landmannes. (Beitrr. z. Anthrop. u. Ur-G. Baierns 9, 33-60.) — **d)** E. Lemke, Wohnhäuser ohne Schornstein in Pommern u. Westpreussen (Z. f. Ethnol. 23, 725.) — **e)** R. Meringer, Studien z. German. Volkskde.: Das Bauernhaus u. dessen Einrichtg. (M. d. anthrop. Ges. Wien 21, 101-52.) Sep. Wien, Hölder. 4⁰. 5 M. — **f)** R. Mielke, Zur Giebelentwicklg. des Sächs. Bauernhauses. (ZVVolkskde. 2, 134-42.) [1921

Aufsätze betr. Geräthe, Kleidung etc: **a)** v. Alten, Hölzernes Thürschloss aus d. Harze. (Z. f. Ethnol. 23, 725.) — **b)** v. Hanstein, Zur Frage der in Kirchen aufgehängten Rüststücke. (Dt. Herold 23, 59.) — **c)** P. Koch, Zur G. d. Parfüms. (Norddt. AZtg '92, Beilage Nr. 10.) — **d)** W. Nathausen, Bemerkgn. zu d. Suhr'schen Trachtenwerke. (MVHambG 14, 213-9.) — [Vgl. **e)** A. Borcherdt, Zur Ehrenrettg. Prof. Suhr's (ebd. 312-5).] — **f)** A. Schlieben, G. d. Steigbügel. (Ann. V. Nass. Althkde.

24, 165-231.) — g) O. Schwebel, Zur Trachten-G. v. Alt-Berlin. [14. -17. Jh.]. (Z. f. Dt. Cultur-G. 2, 206-25.) [1922

Garnier, Ch. et **A. Ammann,** Hist. de l'habitation humaine. Paris, Hachette. 4°. 895 p. 25 fr. ✻ Rec.: R. de géogr. 16, 217-23 Drapeyron; CR 19, 534; RC 33, 398; R. de l'art chretien 35, 426-30. [23

Litchfield, F., Illustr. hist. of furniture, from the earliest period to the present time. London. 290 p. m. Abb. 24 M. ✻ Rec.: SatR Nr. 1921. [24

Beck, L., G. d. Eisens (s. '91, 3390). I, Lfg. 5 u. 6. xij p. u. p. 705-1070. 10 M. ✻ Rec.: Streffleur's Z. 23, Lit.Bl. Nr. 2. [25

Berr de Turique, J., Le meuble florentin. Paris, Lévy. 335 p. 3 fr. 50. [26

Brönnimann, Fr., Die Uhr. 2 Theile. Progr. Solothurn 1891-92. 55; 77 p. I: histor. Theil bis Anf. d. 19. Jh. [26a

Villermont, M. de, Hist. de la coiffure feminine. Paris, Laurens. xiij 823 p. 30 fr. [27

Zur G. d. Wohnung vgl. Nr. 187b. 197. 742d.

Zur G. von Geräth, Werkzeug, Kleidung etc. vgl. Nr. 82; c. 83e; g. 98. 111c. 120. 131a. 137c. 138e; k. 142d. 150f. 177g. 535e. 736e. 742e; g; i. 863c. 900i. 1030f.

Aufsätze betr. geselligen Verkehr, Vergnügungen, Gesundheits- und Krankenpflege: a) A. Denecke, Beitrr. z. Entwicklungs-G. d. gesellschaftl. Anstandsgefühls in Dtld. (vgl. '91, 3391c). (Z. f. Dt. Cultur-G. 2, 145-205.) — b) A. Denecke, Zur G. d. Grusses u. d. Anrede in Dtld. (Z. f. d. Dt. Unterr. 6, 317-45.) — c) G. M. Dreves, Die Jagd d. Einhorns (Laacher St. 43, 66-73.) — d) F. Falk, Zur Volksgesundheitspflege in Dtld. im MA. (HPBll 108, 811-22.) — e) Guillemet, Le charlatan à travers les âges. discours. Nantes, Mellinet. 1891. 20 p. — f) H., Hist. Bierreise. (Burschensch. Bll. 6, II, 106; 129-31.) — g) R. Kade, Freibergs alte Apotheken. (M. v. Freiberger AlthV 28, 9-36.) — h) A. Kaufmann, Over de behandling der zinneloozen in d. middeleeuwen. (Dt. Warande 5, 169-78.) — i) K. Kochendörffer, Zum ma. Badewesen (ZDPh 24, 492-502.) — k) F. H. Löscher, Der Fürst v. Thorn. (Burschensch. Bll. 6, II, 121-4.) [1928

Ferner: a) K. Maurer, Zur G. d. Begräbnisses „more Teutonico". (ZDPh 25, 139.) — b) K. Prior, Das Buch der „4 Könige". [Spielkarten.] (Münchener N. Nachrr. '92, Nr. 336.) — c) Th. Volbehr, Student. Schlittenfahrten im Carneval. (M. a. dem Germ. Nat.-mus. 3 ['92], 17-24.) — d) L. Zdekaner, Sull' organizzazione pubbl. del giuoco in Italia nel m.-evo. (Giorn. d. econ. vol. 5, Juli 1892. 43 p.) — e) M. de Zmigrodzki, La mère et l'enfant. (R. des tradit. popul. 7, 540-8.) [29

Steinhausen, G., Culturstudien. Berl., Gärtner. 136 p. 3 M. ✻ Besds. üb. gesellschaftl. Verhh., Gruss, ma. Mensch, Lectüre, Frauen im 17. Jh., Hofmeister etc. [30

Henne am Rhyn, O., Die Frau in der Cultur-G. Berl., Allg. V. f. Dt. Lit. 369 p. 5 M. [30a

Zanetti, Z., La medicina delle nostre donne; studio folk-lorico. Città di Castello, Lapi. xix 271 p. 3 L. ✻ Rec.: N. Antol. 40, 177; R. des trad. populaires 7, 445. [31

Hellwald, Fr. v., Ethnograph. Rösselsprünge; cultur- u. volksgeschichtl. Bilder u. Skizzen. Lpz., Reissner. 1891. 416 p. 6 M. ✻ Rec.: Z. f. Volkskde. 4, 135. [32

Freybe, Alb., Das Dt. Haus u. s. Sitte (vgl. '90, 1636). Gütersloh, Bertelsmann. 168 p. 2 M. 20. [33

Schultz, A., Dt. Leben, s. Nr. 531.

Henne am Rhyn, O., Die Freimaurer, deren Ursprg., G., Verf. etc. Lpz., Ziegenhirt. 1889. 85 p. 1 M. 50. ✻ Rec.: CBl '90, 310. [34

Abafi, L., G. d. Freimaurerei in Oesterreich-Ungarn. Hft. 8-16. Bd. I, p. 337-357 u. ix p. u. II, p. 1-367. Budap., Aigner. 1891. à 80 Pf. [35

Brouwers, Alph., L'action de la franc-maçonnerie dans l'hist. moderne. Kerkrade, Alberts. 172 p. 1 fl. 40. [36

Barron, L., Les jeux; jeux histor., jeux nationaux, sports modernes. Paris, Laurens. 239 p. 3 fr. 50. ✻ Rec.: Polyb. 65, 46. [37

Letainturier-Fradin, G., Le duel à travers les âges; hist. etc. Paris, Flammarion. 317 p. 12 fr. ✻ Rec.: NR 79, 167. [38

Harting, J. E., Bibl. Accipitraria; a catal. of books anc. and mod. rel. to falconry w. notes etc. Lond., Quaritch. 1891. xxviij 289 p. m. 26 Taf. [1939

Tollet, G., Les édifices hospitaliers dep. leur origine jusqu'à nos jours. 2. éd. Montpellier, Hamelin. fol. xij322 p. m. 276 Abb. 80 M. [40

✱ **Recensionen:** **a)** Hagemans, Vie domestique, s. '90, 3946: HZ 67, 347. — **b)** Otto, Aelt. Hausthiere, s. '90, 2146. Auch Leipz. Diss. 1889: Berl. phil. Wschr. 10, 1182. — **c)** Ploss, Das Weib, s. '91, 3397: Verhdlgn. d. Berl. Ges. f. Erdkde. 15, 151; ZVVolkskde 2, 87. — [Vgl. **d)** Wasserzieher, Das Weib in d. Sprache. (Am Urquell 3, 214.)] — **e)** Robert, Les signes d'infamie au MA., s. '90, 2155. Paris, Champion. 194 p. 5 fr.: CR 18, 347; Fkft. Ztg. '92, Nr. 189 Landau. — **f)** Specht, Gastmähler, s. '89, 1241: Lit. Hdw. '88, 112; KBlGV 38, 100. — **g)** Westermarck, Human marriage, s. '91, 3395: CBl '92, 740; Bull. crit. 13, 127. [41

Zu Familie u. Ehe vgl. Nr. 359e. 533e. 596m. 643a.

Zu gesellschaftlichen Verhältnissen u. geselligem Verkehr vgl. Nr. 500g. 648a. 654g. 662k. 732. 742f; m. 863g. 969e. 1014i; 30a; 65h. 1122. — **Reisen:** 459l. 460c. 474a. 788a. 845b; d. 863b; l. 879a. 939f. 1131; 32c.

Zu Ernährung, Gesundheitspflege, Leichenbestattung vgl. Nr. 532. 630. 644. 742b; c; k; n. 778a. 853i. 894e; f. 1030c. 1132b.

Zu Vergnügungen u. Festen vgl. Nr. 178e. 515. 530k. 541b. 740f. 742o. 781. 880f. 1030e. 1289g. 1296.

Kerckhoff [Lit.ber.]: Namenforschg. (JB üb. d. Erscheingn. auf d. Geb. der Germ. Phil. 13, 2-5.) [1942

Aufsätze betr. Namenkunde: **a)** P. Eschbach, Ortsnamen d. Kr. Düsseldorf. (Jb. des Düsseld. GV 6, 1-19.) — **b)** Niederlausitzer Flurnamen. (M. d. Niederlaus. Ges. 2, 262-4.) — **c)** Hellwig, Die Dt. Ortsnamen in Lauenburg. (AVGLauenb. 3, Hft. 3, 1-64.) — **d)** Hosek, Ueber d. Bedeutg. d. Namen Tschechen, Mähren, Slaven. (Casopis matice Moravské 15, 215-24.) — **e)** R. Mielke, Dt. Häusernamen. (Z. f. Dt. Cultur-G. 2, 365-76.) — **f)** R. Müller, Kleine Beitrr. d. Altkärntnischen Ortsnamenkunde. (Carinthia 82, 54-61; 80-90.) — **g)** A. Paudler, Zur Ortsnamenkde. (M. d. Nordböhm. Exc.-clubs 15, 147-58.) — **h)** Rochholz, Ueb. Alter u. Art d. Haus- u. Thiernamen. (Vom Jura z. Schwarzwald 9, 147-56.) — **i)** J. Scheinigg, Slovenische Ortsnamen aus Personennamen. (Carinthia 82, 106-15; 150-7, 179-85.) — **k-l)** A. Unterforcher, Zur Slavischen Namenforschg. in Tirol; Räto-Romanisches aus Tirol. [Forts. zu '90, 4219 u. '91, 3973c.] Progr. Eger. 24 p. — Räto-Romanische Orts- u. Pflanzennamen. (Z. d. Ferdinandeums 36, 371-99.) — **m)** German. Völkernamen. (AZtg '92, Nr. 76.) [43

Ferner: insbes. Familien- u. Rufnamen: **a)** P. Cascorbi, Rufnamen d. Münd. Schuljugend. Progr. Münden. 1891. 11 p. — **b)** E. Jacobs [Dt. Manns- u. Frauennamen.] (KBlGV 40, 12-16.) — **c-d)** R. Jecht, Beitrr. z. Görlitzer Namenkde. (NLausMag 68, 1-49.) — Statistische Uebersichtstafel üb. d. Görlitzer männl. Vornamen, 1300-1705. [Nur d. Hauptergebnisse d. Tafel.] (KBlGV 40, 16.) — **e)** J. C. Muoth, Ueb. Bündnerische Geschlechtsnamen u. ihre Verwerthung für d. Bündner-G. Th. I. Progr. Chur. 4°. 47 p. [44

Egli, J. J., Nomina geographica: Sprach- u. Sacherklärg. v. 42,000 geogr. Namen. 2. Aufl. Lfg. 1-2. Lpz., Brandstetter. p. 1-80. à 1 M. 20. ✱ Rec.: Ausland 65, 574; Oesterr. LBl 1, 256; HJb 13, 949. [45

Reiger, J., Französ. Familiennamen in d. Pfalz u. Französisches im Pfälzer Volksmund. Progr. Zweibrücken. 76 p. [45a

Müller, R., Vorarbeiten z. altösterreich. Namenkde. (s. '91, 4010a, wo irrig Schluss). Forts. (Bll. f. Ldkde. v. Niederösterreich 25, 264-316. 26, 83-114.) [46

Staunig, Villacher Flurnamen, s. in V, 9.

Aufsätze betr. Volksdialekt: **a)** Hertel, Ueb. d. Werth mundartl. Untersuchgn. Progr. Greiz. 4°. 11 p. — **b)** A. Holder, Vom Süddt. Schriftdialekt zum Schwäb. Patois. (Alemannia 19, 104-13.) — **c)** P. Mitzschke, Das Tautäffchen u. andere merkwürd. Affen. (Z. f. Dt. Cultur-G. 2, 259-65.) ✱ Vgl. Nr. 1953m. — **d)** A. Treichel, Provinzielle Sprache zu u. von Thieren u. ihre Namen. (Altpr. Mtschr. 29,

151-212.) — e) F. Wrede, Fuldisch u. Hochfränkisch (ZDA 36, 135-45.) [1947

Jellinghaus, H., Die Niederländischen Volksmundarten; nach d. Aufzeichngn. d. Niederländer. (Forschgn., hrsg. v. V. f. Niederdt. Sprachf. V.) Norden, Soltau. 132 p. m. 2 Taf. 4 M. [48

Zéliqzon, L., Lothring. Mundarten. (Ergänzgs.hft. z. Jb. d. Ges. f. Lothr. G. I.) Metz, Scriba. 1889. 109 p. 2 M. 50. ✻Rec.: LBl f. Germ. u. Rom. Phil. 13, 55. [49

Bayerns Mundarten; Beitrr. z. Dt. Sprach- u. Volkskunde, hrsg. v. O. Brenner u. A. Hartmann. Bd. I (3 Hefte). Münch., Kaiser. 18[90-]92. 480 p.: **a**) p. 1-12. O. Brenner, Zur Einführung. — **b-c**) 13-19; 374-89. C. Franke, Ueb. wissenschaftl. u. prakt. Werth d. Dialektforschgn. — Unterschiede d. Ostfränk.-Oberpfälz. u. Obersächs. Dialekts etc. (s. '91, 3412 d). Schluss. — **d**) 362-8. M. Himmelstoss, Aus dem Baier. Wald (s. '91, 3412 h). Schluss. — **e**) 401-44. H. Gradl, Mundarten Westböhmens (s. '91, 3412 e). Schluss. — **f**) 126. O. Steinel, Bejahung im Sechsämter-Dial. — **g**) 260. [Fr. Keinz], Eine Priamel. — **h**) 308. O. Brenner, Zwei Recepte [1593 u. 1523]. — **i**) 369-73. L. Hertel, Grenze d. Fränk.-Henneb. [Dialekts] gegen Nordwesten. — Vgl. ausser 3412 d; e; h noch 3412 b [wo Demmler statt Dümmler]. 3412 f; i; k; 3413 l. '92, 508 q. 730 i. 966 f. 968 a. 1030 b. ✻Rec. v. Heft 3: Bll. f. Baier. Gymnw. 28, 402. [50

✻**Recensionen** zur Namen- und Dialektkunde: **a-b**) Jaksch, Ortsnamen etc. (s. '91, 3416) u. Schneller, Tirol. Namenforschgn. (s. '90, 4218 u. '91, 3149 e): Anz. f. Dt. Alth. 18, 60-65 v. Grienberger. — **c**) Kapff, Dt. Vornamen, s. '91, 3413 a [wo falsch Karpff]: Ggw. 39, 415. — **d**) Kauffmann, Schwäb. Mundart, s. '90, 2041 u. '91, 3419 c: Germania 36, 406-37 H. Fischer; Anz. f. Indogerm. Sprach- u. Althk. 1, 134-40. — **e**) Keiper, Familiennamen in der Pfalz, s. '91, 3798 c: CBl '92, 1025; Bll. f. Baier. Gymnw. 28, 320; Franz. Kolonie 5, 209-11. — **f**) Tibus, Namenkde. Westfäl. Orte, s. '91, 3418: HZ 68, 354 Ilgen. — **g**) Vogt, Dt., besds. Neuwieder, Familiennamen, s. '90, 2151: Corr.-Bl. f. Württb. Schulen 36, 132. [51

Zu Orts- u. Familiennamen, Volksdialekt vgl. Nr. 120 f-l. 142 g. 146. 730 i. 968 a; e. — **G. d. Sprache** vgl. IV, 4, Nr. 1781. 1796-98.

Zeitschrift d. V. für Volkskde. (s. '91, 3420) II, 1-3. p. 1-366: **a**) p. 50-6. F. Kunze, Der Gebrauch d. Kerbholzes auf d. Thüringer Walde. — **b-c**) 67-78; 245-51. W. Schwartz, Die Wünschelruthe. — Volksthüml. Schlaglichter. Forts. — **d**) 78-80. H. Prahn, Der Hausgeist in d. Neumark etc. — **e**) 81. E. Friedel, Der Zwieselbaum im Elisenhain b. Greifswald. — **f**) 84. Dirksen, Sprichwörter a. Meiderich. — **g**) 165-76. Ammann, Volkssegen a. d. Böhmerwald. — **h**) 189-97. Rehsener, Weiteres üb. Wind, Wetter, Regen etc. — **i**) 201-6. H. Carstens, Die 7 Grafen; e. Dittm. Sage. — **k-l**) 206; 208. K. Weinhold, Zu den 7 Grafen. — Erlöschen d. Altarkerzen. — **m**) 272-85. J. P. Piger, Handwerksbrauch in Iglau. — **n**) 313-20. A. John, Zur Volkskde. d. Egerlandes. — **o**) 323. Zingerle, Die 3 hll. Jungfrauen zu Meransen. — **p**) 326-8. Prem, Ma. Wunder- u. Schatzsagen a. Tirol. — **q**) 98-116; 216-44; 331-66. M. Laue, Literatur d. J. 1891. — Vgl. '91, 3672 b. '92, 339. 530 n. 991 e. 1921 f. [1952

Zeitschrift f. Volkskde. (s. '90, 3955 u. '91, 3421). IV, 1-10. p. 1-334: **a**) p. 1-16; 46-59 etc. 228-49; 290-9. E. Veckenstedt, Vorabend u. Tag St. Johann's d. Täufers. — **b**) 17-29; 60-3; 117-21. Th. Vernaleken, *Mythische Volksdichtgn.* — **c**) 20-3; 63-6; 305-9. Archut, Sagen u. Schwänke a. Pommern. — **d**) 24; 67; 132-4 etc. 263. E. Priefer, Volkslieder a. d. Prov. Brandenburg. — **e**) 27-33; 69-72; 254-61; 326-33. Nottrott, Der Festkalender v. Spickendorf, Prov. Sachsen. — **f**) 121-6; 249-51. Bollig, Sagen a. d. Rheinprovinz. — **g-h**) 145-53; 188-93. R. Matthias, Schmalkald. Volksbotanik. — Die Johanniskräuter des Thüringer Waldes. — **i**) 165-70. Schlossar, Sagen vom Schratl a. Steiermark. — **k**) 186-88; 281. Pröhle, Actenstücke zur Dt. Sagenforschg.: der Königsstuhl zu Rense. — **l**) 204-11. F. Branky, Ueberliefergn. v.

Nasenabschneiden. — m) 225-7. Mitzschke, Taute u. Tautäffchen [vgl. Nr. 1947 c]. — n) 262. Robens, Gespenster der Erftniederung. — o) 269-72. E. Altmann, Aberglaube a. Hirschberg i. Schl. — p) 283-8. W. Leeb, Zum Joh.fest; a. N.-Oesterreich. — q) 310-4. F. Sommer, Volkslieder a. Liegnitz. — Vgl. Nr. 1987a. [53

Am Urquell (s. '91, 3422-24). II, 12 u. III, 1-9. p. 197-212 u. 1-282: a) 2, 197-200. H. Sohnrey, Geburt u. Taufe in d. Gegend d. Sollinger Waldes. — b-e) 2, 200-2. 3, 109-11; 139-41; 162. H. Volksmann, St. Martinstag in Schlesw.-Holst. — Die Prinzessin v. England. [Volksschauspiel 1813.] — Volksthümliches a. Schlesw.-Holstein. — Vergrab. Schätze. — f) 2, 202. L. Frahm, Die Scheidenrufer. — g-i) 2, 203; 205-7. 3, 76; 279. K. Knauthe, Diebglauben. — Schles. Volkssagen. — Spukgeister in Schlesien. — k-m) 2, 208. 3, 138; 209-12. O. Schell, Schimpfwörter. — Volkswitz in Räthseln a. d. Bergischen. — Zauber mit d. menschlichen Körper im Bergischen. — n) 2, 209. J. Spinner, Jüd. Legenden. — o-p) 2, 210. 3, 13-16; 37; 66-73; 105. J. Sembrzycki, Ostpreuss. Sprichwörter etc. — Ostpr. Haus- u. Zaubermittel. — q-r) 3, 1-7; 54-61; 87-91; 116-9; 184-8. H. F. Feilberg, Totenfetische im Glauben Nordgerm. Völker. — Der Eid im Volksleben. [54

Ferner: a-e) 3, 30; 165; 197-9; 219; 226; 252-4. K. E. Haase, Vergrab. Schätze. — Sprichwörter a. d. Gfsch. Hohnstein. — Volksmedizin. — Diebzauber u. Schimpfwörter. — Spukgeister. — f) 31. M. Rösler, Der Hexenritt [Isergebirge]. — g-h) 34-7; 73-6: 229-31; 246-8. H. Frischbier, Preuss. Räthselfragen. — Ostpr. Alltagsglaube u. Brauch. — i) 81-6. Th. Achelis, Zauber mit Blut u. Körpertheilen v. Menschen. — k) 39-41; 107. Küster, Alltagglauben a. Schlesien. — l-m) 137; 170-3. A. Treichel. Benediction geg. Heuschrecken. — Bibl. Räthsel. — n) 141. K. Treu, Das Boosseln. — o) 145-7. A. Dörfler, Todvorbedeutgn. im Magyar. Volksglauben [des nordw. Siebenbürgen]. — p) 157-60; 189-92; 216-9; 243-6; 273-5. L. Freytag, Thiere im Glauben d. Aelpler. [55

Ferner: a-b) 3, 182; 205. A. Wiedemann, Das Blut in frühmittelalterl. Bussbüchern. — Bienensegen. — c) 228; 248. H. Volksmann, Volksmedizin. — d) 235. K. v. Amira, Alamann. Segen. — e) 236-8. O. Glöde, „Dê Suchten brêken“ in Mecklenburg. — f) 250. L. Fränkel, Ein Volkslied in Studentenmund. — Vgl. Nr. 1544h. 1941d. [56

Tradition, La (s. '91, 3425). V, 8-12 u. VI, 1-6. p. 225-384 u. 1-256. — Vgl. Nr. 1960c; 70c; d; 77a; 96c; 97h. [57

Revue des traditions populaires (s. '91, 3426). VI, 11-12 u. VII, 1-11. p. 641-768 u. 1-708. — Vgl. Nr. 1061d. 1066k. 1929e. [58

Mélusine (s. '91, 3428). V, 11-12 u. VI, 1-5. p. 265-288 u. 1-120. — Vgl. Nr. 213h. 1996a; 97g. [59

Aufsätze betr. Volksbrauch u. Volkssitte im allgem.: a) P. Bahlmann, Dt., insbes. Hamburger Hochzeitsgedichte d. 17. u. 18. Jh. (CBl f. Biblw. 9, 153-69.) — b) M. Beck, Der German. Hintergrund d. Osterfestes. (Lpz. Ztg. '92, Beil. 181-4.) — c) H. Carnoy, Le carnaval. (Tradition 6, 90-2; 144-6; 221-9.) — d) G. List, Tauf-, Hochzeits- u. Bestattgs.-gebräuche u. deren Urspg. (Sep. a. Kyffhäuser.) Salzburg, Schulze. 44 p. 1 M. — e) N. Nilles, Ueb. d. Tischcompliment: „Wünsche wohl zu speisen“ etc. (ZKTh 16, 336-343.) — f) A. Tille, German christmas and the christmas-tree. (The Folk-Lore 3, 166-82.) — g) Zíbrt, Volksvergnügungen etc. am Johannistage. (Casopis musea král. 65, 252-73.) [60

Folk-Lore Society; publications, s. Nr. 324. [61

Kunze, F., Die Volkskunde u. d. Nothwendigkeit ihrer Pflege in d. alth.forsch. Vereinen. (ZVThüringG 8, 173 95.) [62

Ortwein, Fr., Dt. Weihnachten; d. Weihnachtsfestkreis nach s. Entstehg. etc. Gotha, Perthes. xiij 133 p. 2 M. 40. ✱Rec.: BllLU '92, 573. [63

Weiss, Br., Volkssitten u. relig. Gebräuche; e. culturgeschtl. Studie. Bremen, Kühtmann. 54 p. 1 M. [64

Lohr, O., Die Linde, e. Dt. Baum. Spandau, Schob. 1889. 22 p. 60 Pf. ✱Rec.: Anz. f. Dt. Alth. 18, 134 Kossmann. [65

Rowald, P., Brauch, Spruch u. Lied d. Bauleute. Hann., Schmorl & S. 183 p. 2 M. 40. [1966

Wlislocki, H. v., Aus d. inneren Leben d. Zigeuner. Berl., Felber. 220 p. 6 M. ✻Rec.: Ggw. 42, 159; AZtg '92, Nr. 210; CBl '92, 1759; Ausland 65, 655; Z. f. Ethnol. 24, 177. [67

Joret, Ch., La rose dans l'antiq. et au MA.; hist., légendes et symbolisme. Paris, Bouillon. x 483 p. 7 fr. 50. ✻Rec.: RC 34, 82; Polyb. 65, 242; HJb 13, 918. [68

Aufsätze betr. Volkskundliches in einzelnen Landschaften: **a**) F. Bauer, Ueb. Böhm. Folkloristik. (Oesterr.-Ung. R. 12, 351-6.) — **b**) E. Degner, Das Niewitzer Pfingstzemperlied. (M. d. Niederlaus. Ges. 2, 231-4.) — **c**) A. Fournier, Vieilles coutumes: usages et traditions popul. dans les Vosges. (Bull. de la soc. vosg. 16, 137-206.) — **d-e**) H. Grössler, Vierte Nachlese v. Sagen u. Gebräuchen d. Gfsch. Mansfeld u. deren nächster Umgebg. (Mansf. Bll. 6, 192-207.) — Der Umgang d. Hammers. (M. d. Niederlausitzer Ges. 2, 237-9.) — **f**) Ch. Hauser, Der hl. Weihn.abend in d. Paznauer Gebirgsdorfe Langesthei. (Alemannia 19, 97-104.) — **g-h**) O. Knoop, Allerhand Volksthümliches a. Pommern. I-IV. (Mtbll. f. Pomm. G. '92, 26-28; 41-5; 75-8; 83.) — Plattdeutsches aus Hinterpommern (s. '91, 3444e). 2. Sammlg. Forts.: Fremdsprachliches im Hinterpomm. Platt: Fischer-Ausdrücke und Ekelnamen. Progr. Rogasen. Lpz., Fock. 4⁰. 18 p. 1 M. — **i**) K. Kollbach, Natur- u. Volksleben im Schwarzwald. (Vom Jura zum Schwarzwald 9, Hft. 1.) — **k**) S. Kurz, Eine Hienzen-Hochzeit. (Ethnographia 3, 19-24.) [69

Ferner: **a**) J. C. Maurer, Das Tiroler Schnaderhüpfl. (Oest.-Ung. R. 12, 173-82.) — **b**) A. Mayer, Der Schäfflertanz u. d. Metzgersprung. (Bayerld. 3, 414-8.) — **c-d**) P. Ristelhuber, St.-Antoine en Alsace. — Les fêtes de Sechseläuten [à Zurich]. (La tradition 6, 92; 247.) — **e**) J. Sarrazin, Das Narrengericht zu Stockach. (Alemannia 20, 211.) — **f**) W. v. Schulenburg, Schwalbensprache im Spreewald u. in Ostpreussen. (M. d. Niederlaus. Ges. 2, 264-6.) — **g**) C. Schumann, Beitrr. z. Lüb. Volkskde. (s. '91, 3431 l). Forts. (MVLübeckG 5, 27-30; 41-5; 59-63 etc.; 157-60.) [70

Blätter f. Pommersche Volkskde.; Mtschr. f. Sage u. Märchen, Sitte u. Brauch, Schwank etc. in Pommern, hrsg. v. O. Knoop u. A. Haas. I, 1. Stett., Burmeister. p. 1-16. à Jg. 4 M.: **a**) p. 2-6. O. Knoop, Neue Volkssagen [Schlangensagen] aus Pommern. — **b**) 6. A. Haas, Auf dem breiten Steine stehen [Pfänderspiel]. — **c**) 16. H. Dassow, Abzählreime. — Vgl. künftig in III, 6. ✻Rec.: Mtbll. f. Pomm. G. '92, 158. [71

Borssum Waalkes, G. H. van, Vervolg van Friesche klokke-opschriften met andere vergeleken, met aanteekeningen etc. (De vrije Fries 18, 1-151.) [72

Monseur, E., Le folklore wallon. (Bibl. belge d. connaiss. mod.) Brux., Rozez. xxxvj 144 p. 1 fr. 25. ✻Rec.: CBl '92, 1213; ZVVolkskde 2, 329. [73

Lemoine, J., Le folklore au pays wallon. 2 éd. Gand, Vanderpoorten. 155 p. 1 fr. 50. [74

Lewalter, J., Dt. Volkslieder, in Niederhessen gesammelt (s. '91, 3440). Hft. 3. 74 p. 1 M. ✻Rec.: Hessenland 6, 131. [75

Aufsätze betr. Sprichwörter, Volks- u. Kinderreime, Räthsel: **a**) K. Blind, Engl. u. Dt. Kinderlieder u. Kinderspiele. (Voss. Ztg. '92, Beil. Nr. 16.) — **b**) Buhler's Hildesheimer Haussprüche; gesamm. u. hrsg. (ZHarzV 24, 425-53 u. 25, 264.) Sep. Hildesh., Lax. 29 p. 60 Pf. — **c**) G. Eskuche, Hess. Kinderliedchen, in Cassel im Verein m. J. Lewalter gesamm. (Sep. a. Hessenland Jg. 1891.) Cassel, Hühn. 95 p. 1 M. — **d**) L. Freund, Die Treue im Spiegel d. Spruchweisheit. I: Dt. Sprüche u. Sprichwörter. 2. Ausg. Lpz., Kössling. 50 p. 1 M. 25. — **e**) H. Frischbier, Preuss. Volksreime u. Volksspiele. (Altpr. Mtschr. 28, 577-631 u. 29, 332-63.) [Auch sep. Königsb., Beyer. 87 p. 2 M.] — **f**) C. Gander, Kinderspiele u. Kinderreime in Guben u. Umgeg. (M. d. Niederlaus. Ges. 2, 216-30.) [76

Ferner: **a**) A. Harou, Quelques devinettes populaires. (La tradition 6, 12-6.) — **b-c**) O. Heilig, Kindersprüche etc. a. d. Bruchsaler Gegend.

— Bastlösereime a. Franken. (Alemannia 20, 190-99; 200-3.) — **d)** F. Knothe, Volksdichtg. u. Kinderspiele im nordöstl. Dt.-Böhmen. (Das Riesengebirge in Wort u. Bild 11, Hft. 3.) — **e)** J. Müller, Die Poesie d. Todes in d. Alpen. (AZtg '92, Nr.213; 215; 216.) — **f-g)** B. Schüttelkopf, Sprüche und Gebete gegen Krankheiten. — Kinderreime und Kinderspiele in Kärnten. (Carinthia '82, 91-4; 118-20; 188-92.) — **h)** A. Treichel, Das Alphabet in Preuss. Redensarten. (Sep. a. Altpreuss. Mtschr.) Danzig, Hinstorff. p. 331-37. 50 Pf. — **i)** W. Unseld, Der Teufel in Schwäb. Sprichwörtern etc. (Alemannia 20, 203-6.) — **k)** H. Wlislocki, Kinderlieder d. Siebenbürger Sachsen. (Ethnographia 3, 24-9.) [1977

Weisheit, Die, auf d. Gasse; Dt. Sprichwörter relig. u. sittl. Inhalts. (Bibl. theol. Classiker Bd. 41.) Gotha, Perthes. 243 p. 2 M. 40. [78

Kiss, A., Magyar gyermekjáték-gyiijtemény. [Sammlg. Ungar. Kinderspiele.] Budap., Hornyánsky. 1891. 518 p. [79

Gillhoff, J., Das Mecklenb. Volksräthsel; gesamm. u. hrsg. Parchim, Wehdemann. xvj 142 p. 2 M. ✻Rec.: Am Urquell 3, 175. [80

✻**Recensionen:** **a)** Chaisemartin, Proverbes de droit germ., s. in IV, 2, Nr. 1541a. — **b)** Glock, Symbolik d. Bienen, s. '91, 3438: Fft. Ztg. '92, Nr. 272; Z. d. V. f. Volkskde. 2, 88. — **c)** Goblet d'Alviella, La migration des symboles, s. '91, 3437: RC 33, 356; R. de l'hist. d. relig. 24, 251-5 Menant; Ath. Nr. 3381. — **d-e)** Greinz u. Kapferer, Tiroler Volkslieder. — Tiroler Schnadahüpfeln, s. '90, 3962a: Nation 8, 200; Z. d. V. f. Volkskde. 1, 105. — **f)** Hörmann, Grabschriften u. Marterlen, s. '90, 3959: Saaleztg. '90, 109; Z. f. Volkskde. 4, 73. — **g)** Meyrac, Traditions etc. des Ardennes, s. '90, 3948a: Mélusine 5, 119; Bull. de folklore 1, 62-6 Feller; R. des trad. populaires 6, 60; 186. — **h)** L. v. Schröder, Die Hochzeitsgebräuche d. Esthen etc. im Vergleich m. denen der Indogerm. Völker. Berl., Asher. 1888: DLZ 12, 1702 Hillebrandt. — **i)** Sepp, Völkerbräuch bei Hochzeit etc., s. '91, 3434: CBl '92, 332. — **k)** Wagler, Die Eiche, s. '91, 3439: Berl. phil. Wschr. 12, 630. — **l)** Wilmotte, Chanson populaire, s. '91, 3192y: R. des trad. popul. 7, 119. — **m)** Wlislocki, Volksglaube etc. d. Zigeuner, s. '91, 3478a: ZVVolkskde 2, 209; Z. f. vergl. Lit.-G. 5, 248; Intern. A. f. Ethnogr. 5, 66. [81

Zu Volksbrauch u. Volkssitte vgl. Nr. 359. 510a. 530c; e. 623b. — **Volkslied:** 764g. 966l. 1223d. 1224g. 1444. Vgl. auch in IV, 4.

Zu Inschriften vgl. Nr. 110d. 111i. 116. 137a-f. 138a-f; i. 330. 338l. 517a; m.

Mythologie. [Lit.-ber.]: (JBGerm. Philol. 13, 110-28.) [1982

Aufsätze betr. Mythus u. Sage im allgem.: **a)** A. Brückner, Mytholog. Studien. III. (A. f. Slav. Philol. 14, 161-91.) — **b)** J. Fiedler, German. Göttersage u. Götterverehrg. im nordöstl. Böhmen. (Riesengebirge in Wort u. Bild 11, Hft. 1.) — **c)** L. Fränkel, Zum Proteusmärchen und anderen wand. Stoffen. (Germania 36, 308-10.) — **d)** J. W. Göckler, Mytholog. Ueberreste auf Erf. Boden. (MVG-Erfurt 15, 193-8.) — **e)** E. S. Hartland, The Indian origin of popular tales. (Ac. Nr. 1030.). — **f)** W. Mushake, Beitrr. z. G. d. Elfenreiches in Sage u. Dichtg. Progr. Crefeld. 4°. 20 p. — **g)** H. Passarge, Fluthsagen. (Ggw. 41, 51-3.) — **h)** F. Schöll, Vom Vogel Phönix. Gel.-schr. Heidelberg. 1890. 4°. 47 p. — **i)** Ad. Voigt, Hephaistos u. d. Schmied v. Jüterbogk. (Z. f. vergl. Lit.-G. 5, 62-74.) [83

Robiou, F., La question des mythes. Fasc. 1. Paris, Bouillon. 90 p. 2 M. 50. [84

Grimm, Gebrüder, Dt. Sagen. I. u. II. 3. Aufl., v. H. Grimm. Berl., Nicolai. 1891. xx 268; 215 p. 6 M. ✻Rec.: CBl '92, 331; DLZ 13, 1433 Röthe. [85

Grauert, Dt. Kaisersage, s. Nr. 511.

Nicolaissen, O., Fra Nordlands fortid (s. '90, 3968.) 2. samling. 1891. 119 p. 1 Kr. 20. [86

Aufsätze betr. Sagen einzelner Landschaften: **a)** Archut, Sagen u. Schwänke a. Pommern. (Z. f. Volkskde. 4, 20-4; 63-6.) — **b)** L. B., Sagen u. Aberglauben a. Lenzkirch. (Alemannia 19, 132-4.) — **c)** Balke, Sagen a. d. Umgeg. v. Spremberg.

(M. d. Niederlaus. Ges. 2, 235.) — d) W. Janich, Scharfensteinsagen. (M. d. Nordb. Exc.-clubs 15, 255-63.) e) E. Keiter, Aus d. Sagenwelt d. Oesterr.-Ung. Alpen. (Oest.-Ung. R 11, 152-9. 12, 63-72.) — f) R. Knopf, Westpreuss. Volkssagen. Hft. 1-5. Graudenz, Gäbel. 1891. 42 p. 70 Pf. — g) J. Leist, Die Walensage im Fichtelgebirge. (AZtg '92, Nr. 203.) — h) A. Liebisch, Sagen a. dem Adlerlande. (M. d. Nordböhm. Exc.-clubs 15, 246-8.) [1987

Ferner: a) H. Maurer, Das waldschenkende Fräulein u. d. Vierdörfer Wald. (Alemannia 19, 149-62.) — b) H. Mayer, 2 Sagen a. St. Georgen bei Freiburg i. B. (Alem. 20, 206-9.) — c) Ch. Ney, Kyffhäuser u. Barbarossasage. Erfurt, Keyser. 1890. 60 p. 1 M. — d) A. Paudler, Nordböhm. Localsagen. (M. d. Nordböhm. Exc.-clubs 14, 125-9.) — e) Ed. Richter, 2 Sagen [Murthal u. Elbthal]. (Ebd. 123-5.) — f) W. Ronge, Kottowitzer Sagen. (Ebd. 15, 166-70.) — g) F. D. Ring, Eine Sage a. d. Rocken-Philosophie bestätigt; mitg. v. F. Pfaff. (Alem. 20, 209.) — h) Tille, Volkserzählgn. v. Herrschern, die vom eisernen Tische berufen wurden. (Cesky Lid 1, 233-7 u. 2, 462-8.) — i) E. Veckenstedt, Die Frau Holle d. Kyffhäuser. (Harzer Mthfte. 2, 269.) — k) R. Waizer, Volkssagen a. Kärnten. (Carinthia 82, 115-7.) — l) E. Wimmer, Sagen a. Joachimsthal. (M. d. Nordböhm. Ex.-clubs 15, 235-9.) [88

Handtmann, E., Was auf Märkischer Heide spriesst; Märk. Pflanzen-Legenden u. Pfl.-Symbolik. Berl., Lüstenöder. 1891. 184 p. 3 M. ✱Rec.: ZVVolkskde 2, 89. [89

Günther, F., Aus d. Sagenschatz d. Harzlande. Hann., Manz u. L. xij 260 p. 5 M. ✱Rec.: Harzer Mthfte. 3, 335. [89a

Danz, F., Sagenkranz: 100 Sagen aus d. Fürstenth. Schwarzb.-Rudolstadt. Rudolst., Müller. 176 p. 1 M. [90

Crämer, P., Die Jagd im Spessart in Sage u. G.; Pürschgänge etc. im Haine d. Sagen etc. Münch., Pohl. 170 p. 4 M. ✱Rec.: AZtg '92, Nr. 269. [91

Stöber, A., Die Sagen d. Elsasses, N. Ausg. v. C. Mündel. I: Sagen d. Oberelsasses. Strassb., Heitz & M. xv 151 p. 2 M. 50. ✱Rec.: ZVVolkskde 2, 328; Alemannia 20, 117. [92

Genoud, S., Légendes fribourgeoises. 2. éd. Fribourg, St.-Paul. 280 p. 2 fr. ✱Rec.: La tradition 6, 93; Polyb. 64, 538. [93

Leeb, W. L., Sagen Niederösterreichs. I, m. Einleitg. v. K. Landsteiner. Wien, Kirsch. x 156 p. 2 M. 40. ✱Rec.: ZVVolkskde 2, 211; Z. f. Volkskde. 4, 272; BllLU '92, 573. [94

✱**Recensionen**: a) Fulda, Kiffhäusersage, s. '90, 2170: Fleckeisens Jbb. 144, 622; A. f. Ldkde d. Prov. Sachsen 1, 192. — b) Haas, Rügensche Sagen, s. '91, 3462: DLZ 13, 1243 v. Weilen; Z. f. Volkskde. 4, 35. — c) Hartland, Fairy tales, s. '91, 3457: R. de. l'hist. d. relig. 24, 107-14 Marillier. — d) Henzen, Träume in d. altnordischen Sagalit., s. '90, 3969 u. '91, 3481 b: DLZ 13, 48 R. M. Meyer. — e) List, Dt.-myth. Landschaftsbilder, s. '91, 3460: DLZ 13, 314; BllLU '92, 58; CBl '92, 414; Z. f. Dt. Cultur-G. 2, 497. — f) Murko, G. v. d. 7 Weisen, s. '91, 3192 i: CBl '92, 155. — g) Wlislocki, Märchen etc. d. Bukow. u. Siebenb. Armenier, s. '91, 3473 a: DLZ 13, 879 Grosse; BllLU '92, 430; Z. f. vergl. Lit.-G. 5, 248; CBl '92, 1372. — h) Wucke, Sagen d. mittl. Werra, s. '91, 3469: MHL 20, 84 Falckenheiner; ZVThüring. G. 8, 218 Dobenecker. [95

Zur allgem. Mythologie vgl. Nr 110 d; g; l-p. 111 d-f. 113. 115. 118. — **Allgem. Relig.-G.** s. in IV, 3.

Zu Sagen u. Märchen vgl. Nr. 88. 142 c; f. 277 k. 338 f. 339 l. 340 e. 509 i. 511. 513 a. 624 c. 625 b; d. 883. 914 h. — **Zur Sagen-G.** vgl. in II, 2.

Aufsätze betr. Aberglauben, Hexenwahn: a) E. Ernault, Les noms du diable. (Mélusine 6, 29.) — b) O. Glöde, Das Besprechen v. Krankheiten. (Z. f. Dt. Unterr. 6, 124-7.) — c) A. Harou, Procès contre les animaux. (La tradition 6, 72.) [Vgl. Nr. 1536 u. 37.] — d) H. Hössli, Hexenprocess u. -glauben, Pfaffen u. Teufel. Lpz., Barsdorf. 80 p. 1 M. 50. — e) B. Kay, Aus der Kassubei. (Mtbll. f. Pomm. G. '91, 183-5.) — f) R. Kleinpaul, Menschenopfer u. Ritualmorde. Lpz., Schmidt & G. 80 p. 1 M. 50. —

g-h) Koštál, Der Alp im Volks-Aberglauben. (Casopis musea král. 65, 273-81.) — Der Wassermann in d. Volksüberlieferung. (Cesky Lid 2, 394-9; 468-72.) — i) G. Längin, Neue Schrr. üb. d. Hexenprocesse. (Prot.KZtg '92, 91-95; 116-29.) [1996

Ferner: a-b) F. Pfaff, Alte Segen wider Feinde, Wehr u. Waffen. Sagen u. Abergl. a. Bretten. (Alemannia 19, 135-41; 162-7.) — c) W. Pöck, Aberglaube u. Beschwörgs.-formeln a. d. Lüneb. Haide. (Germania 37, 114-20.) — d) A. Schlossar, Volksmeing. u. Volksaberglaube a. d. Dt. Steiermark. (Ebd. 36, 380-406.) — e) R. Schmidt, Etwas üb. Zauberquadrate. (Sammler 13, 253.6.) — f) C. Sterne, Das Sonnenlehen. (Voss. Ztg. Sonnt.-Beil. '92, Nr. 13 u. 14.) — g) J. Tuchmann, La fascination. (Mélusine 6, 16-21; 31-7; 53-63; 83-91; 108-17.) — h) H. van Elven, Les légendes démoniaques. (La tradition 5, 225-8.) [97

Ploix, Ch., Le supernaturel dans les contes-popul. Paris, Leroux. 1891. 215 p. 3 fr. ✻ Rec.: R. des tradit. popul. 6, 503; La tradition 6, 93. [98

Graf, A., Miti, leggende e superstizioni del med.-evo. Vol. I. Torino, Löscher. xxiij 311 p. 5 L. [1999

Lea, Superstition and force, s. künftig in IV, 2.

Henne am Rhyn, O., Der Teufels- u. Hexenglaube, s. Entwicklg., s. Herrschaft u. s. Sturz. Lpz., Spohr. 119 p. 2 M. 40. [2000

Höfler, M., Wald- u. Baumcult in Beziehg. z. Volksmedicin Oberbaierns. Münch., Stahl. 170 p. 2 M. ✻ Rec.: Z. f. Ethnologie 24, 235. [2001

✻ **Recensionen:** a) Baissac, Sorcellerie, s. '90, 3977 u. '91, 3481a: R. de l'hist. d. relig. 23, 374. — b) Martiny, Abergl. im Molkereiwesen, s. '91, 3474m: DLZ 13, 942 Jahn. — c) Rogge, Aberglaube etc. d. Ggw., s. '90, 1871: Z. f. Volkskde. 3, 192. — d) Snell, Hexenprocesse u. Geistesstörg., s. '91, 3479: Westerm. 72, 286; HZ 70, 186. — e) Strack, Blutaberglaube, s. '91, 3475c: CBl '92, 332; Lit. Rs. 18, 19. [2002

Zu Volksaberglauben, Zauberei u. Hexenwahn vgl. Nr. 460i. 500e. 508p. 510c. 530i. 535d. 643c; d; e. 730l. 742h; l; n. 894a. 939h. 1030h. 1536. — **Religiösen Aberglauben** vgl. in IV, 3.

V. Territorial- und Localgeschichte.

1. Allgemeines.

Forschungen z. Dt. Landes- u. Volkskde., hrsg. v. Kirchhoff. VI, 1-4 u. VII, 1-2, vgl. Nr. 1618. 2118, ferner in V, 7 u. V, 8. [2003

[Schmelzer, C.], Dt. Landes-Provinzial-G.; e. Handbuch für d. Heimathkde. im G.-Unterricht. Lpz., Voigtländer. 457 p. 4 M. [3a

Protokolle d. Gen.-versammlg. d. Ges.-vereins d. Dt. G.- u. Alth.-vereine z. Sigmaringen. 1891. (Sep. a. KBlGV, auch in MVG Hohenzollern.) Berl., Mittler. 175 p. 1 M. [4

2. Der Nordosten. Brandenb.-Preuss. Gruppe.

Brandenb.-Preuss. Staat 2005-14; Brandenburg 2015-24; Pommern 2025-28b; West- u. Ostpreussen 2029-37; Russische Ostseeprovinzen 2038-45; Posen 2046-51.

Forschungen z. Brandenb. u. Preuss. G. (s. '89, 1253 u. '91, 3486). IV, 2 u. V, 1. p. 323-650 u. 1-352: a) 5, 157-90. H. Hüffer, Die Beamten d. älter. Preuss. Cabinets v. 1731-1808. — Vgl. Nr. 308. 367. 535d; e. 589f. 836e. 899b. 914c. 915g; h. 916e. 917d. 1063f; k. 1129b-d. 1130. — Auch V, 2 erschien. [2005

Prinz, P., Quellenbuch z. Brandb.-Preuss. G. I: Von d. ält. Zeit bis z. Tode Joachims I. [1535.] Freib., Herder. xvj 378 p. 4 M. ✻ Für Schulzwecke; die Quellen, übertragen in heutige Sprache, reichhaltig besds. f. innere Verhh. — Rec.: HJb 13, 903; CBl '92, 1684 (rühmt echt wissensch. Unparteilichk.); FBPG 5, 274-6 (tadelt ultramont.-antisemit. Tendenz). [6

Evers, Edw., Brandenb.-Preuss. G. bis auf d. neueste Zeit. Berl., Winckelmann. xvj 623 p. 7 M. ✻ Besds. 19. Jh. u. Kriegs-G. mit patriot.-monarch. u. kirchl.-relig. Tendenz. — Rec.: Mil. LZ 73, 374. [7

Hahn, L., G. d. Preuss. Vaterlands. 22. Aufl. Berl., Hertz. 1891. xviij 797 p. 6 M. [8

Dondorff, H., Aus 3 Epochen Preuss. G. [1763 ff., 1813 ff., 1863 ff.]; e. Studie üb. d. Woher u. Wohin unserer Bewegg. Berl., Wiegandt & Gr. 1.-2. Aufl. 130 p. 1 M. 50. ✻ Die Preuss. G. ein „Beispiel göttl. Pädagogik“. — Rec.: EvKZtg '92, 429-33. [2009

Beiträge, 8, z. G. d. Preuss. Heeres. (M. a. d. A. d. k. Kriegsministeriums. Hft. 2; a. Milit.-Wochenbl.) Berl., Mittler. 123 p. 2 M. [10

Neukomm, E. et P. d'Estrée, Les Hohenzollern. Paris, Perrin. 351 p. 3 fr. 50. ✻ Rec.: Polyb. 65, 155; RQH 52, 645; RC 34, 384. [11

Hohenzollern, Les, et l'Allemagne; recueil de biographies des souverains de Prusse depuis le grand électeur jusqu'à l'empereur Frédéric. Berl., Luckhardt. 175 p. 2 M. [12

Handbuch d. Preuss. Adels, hrsg. unt. Förderg. d. k. Herolds-Amtes. I. Berl., Mittler. x 641 p. 10 M. ✻ Rec.: Dt. Herold 23, 66; Mil.-LZ 73, 150; KBlGV 40, 112; Ggw. Nr. 27; Mtbl. d. Ges. Adler 3, 97; Sammler 14, 10. — Auch II erschien. [13

✻ **Recensionen**: **a**) Bussler, Preuss. Feldherren, s. '90, 3983 u. '91, 3495 c: Jbb. f. Dt. Armee. 79, 132. — **b**) Rogge, Das Buch v. d. Preuss. Königen, s. '91, 3490: Fleckeisen's Jbb. 146, 59-62 Nasemann. — **c**) Zurbonsen, Qn.-buch, s. '89, 3892 u. '91, 3495 f: Z. f. evang. Relig.-Unterr. 3, 196 Baltzer. [14

Zur G. d. Brandenb.-Preuss. Staates vgl. Nr. 215 l. 407 b. 647 h. 747 g. 748 d; f. Seit d. Gr. Kurfürsten 800 g. 825 k. 831. 832. 836. 837. 839. 840 a. 841-43. 898-900. 902-4. 907-9. 914-924. 949 l. 967 e. 1060 a; f-h; k; 62 d; e; 63 b; 65 h; 68 b; d; e; 75; 76; 83. 1128; 29; 88 i; k. 1201 f; 59-75. 1328; 46; 90. 1483. 1544 e; 87; 88.

Tschirch, O. [Lit. d. J. 1890, betr.]: Brandenbg. (JBG 13, II, 307-18.) [2015

Aufsätze betr. Mark Brandenburg: **a**) Th. Harten, Oranienburg. (Westermann 36, 681-99.) — **b**) A. Mertens, Die südl. Altmark. (A. f. Ldkde. d. Prov. Sachsen 2, 1-47.). — **c**) F. Meyer, Der Berliner Thiergarten v. d. ält. Zeit [1527] bis z. Ggw. Berl., Buchh. d. Dt. Lehrer-Ztg. 159 p. mit Abb. 1 M. 50. — **d**) M. Pfeffer, G. d. Schlossfreiheit zu Berlin auf Grund amtlicher Qn. bearbeitet. Berlin. 4⁰. 23 p. m. Plänen u. Taff. [✻ Rec.: MVGBerlin 9, 108.] — **e**) G. v. Raumer, Der Fackeltanz bei hohen Vermählungen im Preuss. u. Kurbrandenb. Hause. (Bär 17, 572.) — **f**) C. Richter, Vermischte Nachrr. a. Oderberg u. Zehden. Oderberg, Selbstverl. 1891. 67 p. — **g**) F. Schröter, Zur G. d. Versorgung d. Mark Brandenb. mit Salz [bis z. Aufhebg. d. Salzmonopols, 1643]. (Bär 17, 456-8; 469.) — **h**) Tietz, Die ehem. Wälder in d. Mark. (Ebd. 638.) — **i**) O. Schwebel, Die St. Marien-K. zu Berlin. (Norddt. AZtg '92, Beil. Nr. 50-51.) — **k**) P. Wallé, Die Hohenzollern u. der Dom zu Berlin. (Dt. R. 17, III, 47-59.) — **l**) W. Zahn, Altmärk. Wappen u. Hausmarken. (Dt. Herold 23, 143-6.) [16

Bardey, E. G., G. v. Nauen u. Osthavelland. Rathenow, Babenzien. xv 655 p. m. Ktn. u. Abb. 10 M. ✻ Nicht Gesammt-G., sondern G. einzelner Ortschaften, m. vielen Hohenzollern-Erinnergn. — Rec.: MVGBerlin 9, 75; 87; MVGNeumark '92, 64. [17

Schriften d. VGBerlin (s. '90, 2198 u. 3987). XXIX. 132 p. 2 M. 50: **a**) p. 117-32. H. Brendicke, Der Berliner Volksdialekt. — Vgl. künftig in III, 3 u. III, 4. [18

Mittheilungen d. VGBerlin (s. '89, 1267 u. '91, 3502). Bd. IX. 108 p.: **a**) 57-60. P. Clauswitz, Die Schlossfreiheit. — **b**) 74. P. Wallé, Berliner hist. Porträts. — **c**) 84-6. F. Holtze, Abriss d. G. d. Hauses Poststrasse 11. — **d**) 86. E. Müller, Die alte u. die neue Orgel d. Garnison-K. — **e**) 87. Noch einmal die Plotho'sche Münze. — **f**) 88. G. G. Winkel, Dorfwappen. — **g**) 83. Verzeichniss d. im Dom zu Berlin ruhenden Angehörigen d. Hohenzollernhauses. — **h**) 104-6. P. W., Zur Vor-G. d. neuen Domes für Berlin. — Vgl. Nr. 34 g. 534 c. 836 a; b. 914 d. 1060 k. 1132 b; g. 1261 e. 1424 c. [19

Geiger, L., Berlin 1688-1840; G. d. geist. Lebens d. Preuss. Hauptstadt. I, 1-2. Berlin, Pätel. xviij 709 p. 15 M. [20

Glöde, H., Heimathl. Bilder aus alter Zeit; Beitrr. z. Heimathkde. u. Cultur-G. d. Odergegend an d. Märk.-Pomm. Grenze. Berl., Mittler. xij 150 p. 3 M. ✻ Rec.: Mtbll. f. Pomm. G. '92, 31. [21

Freier, W., Urkundl. G. d. Landes Sternberg (s. '89, 3912 u. '90, 3991). Lfg. 23-28. Schluss. p. 609-780. (cpl. 17 M.) ✻ Rec.: HZ 68, 372 Heidemann; MVGNeumark '92, 39 u. 63. [22

Mittheilungen d. VGNeumark (s.' 91, 3506). Nr. 5-8 (Jg. 1892). p. 33-64: a) p. 41-5. Heusermann, Zur G. d. Holländerdorfes Alexandersdorf. — b) 45. Zur Geschichte d. Festg. Driesen. — c) 49-52. Reckling, Ueb. d. äussere G. Driesen's. — Vgl. Nr. 266e. 299d. 707c. 746b. 837c. 870h. 966g. 1626l; ferner künftig in II, 2; II, 6; III, 4 u. 5. [2023

Herrlich, C., Die Balley Brandenburg d. Johann.-Ordens. 2. Aufl. Berl., Heymann. 4⁰. 264 p. 10 M. [24

Zur G. d. Mark Brandenburg vgl. Nr. 278b. 299f. 441. 533a. 551b. 647c. 648m. 711f. 879h. 886g. 923. 1013i; 23b; 24f; 62d. 1112; 33f; 96a. 1288e. 1749a.

Krause, K. E. H., Lit. d. J. 1890, betr. Pommern, s. Nr. 2108.

Studien, Baltische XLI, s. '91, 3510. — Inh. vgl. Nr. 424c. 868b. — Es erschien XLII. 306 p. [2025

Monatsblätter d. Ges. f. Pomm. G. u. Althk. (s. '89, 3916 u. '91, 3511). Jg. 1892. 88 p.: a) p. 46. A. Haas, Die Insel Rügen unter d. Bisthum Roeskilde. — b) 55-8; 85-8; 103-5. M. Wehrmann, Beiträge zur Pomm. Lit.-G. V-VII: Peter Neumark, Vitus Garleb, Joh. Bütow. — c) 106-10. Zechlin, Orts- u. Flurnamen im Kr. Schlawe. — d-e) 145-9; 166-71. Kirchhoff, Zur Familie Knipstro. — Das Ehebuch d. Wollgastischen Pfarrkirche. — f) R. Beltz, Mönchguter Althh. — Vgl. Nr. 89b; e. 90i; k. 91a-d; h. 517l. 711k. 736b. 747k. 748a; e. 915b. 917e. 928h. 1030e. 1638d. 1739i. 1753g. 1764e. 1969g. 1996e. 2027c. [26

Blätter f. P. Volkskde., s. Nr. 1971.

Aufsätze betr. Pommern: a) C. F. Meyer, Die Liegenschaften d. Stadt Stettin. (J.-berr. d. V. f. Erdkde. zu Stettin 1889-91.) Auch sep. Stettin. 46 p. — b) Th. Unruh, Pommerns kirchl. Verhh. unter der Schwed. Herrsch. (Ev. KZtg '92, 287-91.) — c) W. Wiesener, Die Aebte d. Cist.-Klosters Neuen-Camp. (Mtbll. für Pomm. G. '92, 1-4.) [27

Urkunden u. Copiar d. Kl. Neuen-Camp [1231-1535] im k. Staats-A. zu Wetzlar; bearb. v. F. Fabricius. (Qn. z. Pomm. G., hrsg. v. d. Ges. f. Pomm. G. II.) Stettin, Saunier. 1891. 4⁰. 119 p. 7 M. 50. ✻ Rec.: Mtbll. f. Pomm. G. '92, 13; CBl '92, 1239; JBRüg PommAbth. p. 137. [28

Jahresbericht, 51.-54., d. Rügisch-Pomm. Abth. d. Ges. f. Pomm. G., 1888-92, s. die nächste Nr. [enthält u. a. Lit.-Ber. f. Pomm. G. u. Erörterung üb. Greifsw. Stadtwappen.] [28a

Gesterding's Beitrr. z. G. d. Stadt Greifswald, fortges. v. Th. Pyl (s.'91, 3515). IV: G. d. Bukow'schen Stiftg., e. Beitr. z. G. d. kirchl. Ref. u. d. durch letztere hervorgerufenen Kriege etc. [enth. p. 137 ff. 51.-54. JB, Nr. 2028a] 1893. 179 p. 1 M. 80. ✻ Rec.: v. III (1 M. 80): Bonner Jbb. 92, 248. [28b

Zur G. Pommerns vgl. Nr. 111c. 231l. 533k. 730k. 741e. 746b; k; 748g. 754. 837b. 1529. 1604g. 1724k. 1838.

Damus, R. [Lit. d. J. 1890, betr.]: West- u. Ostpreussen; Dt. Orden. (JBG 13, II, 278-86.) [2029

Literatur, Die landeskundliche, Ost- u. Westpreussens; unter Mitarb. v. R. Reicke, E. Reicke, v. Schack, hrsg. v. der Königsb. geogr. Ges. [durch H. Hahn]. Hft. 1: Allg. Darstellgn. u. Karten. Kgsb., Hübner & M. 71 p. 2 M. ✻ Rec.: CBl f. Biblw. 9, 280; Altpreuss. Mtschr. 29, 451. [30

Monatsschrift, Altpreuss. (s. '89, 1282 u. '91, 3519). XXVIII, 5-8 u. XXIX, 1-4. p. 193-696 u. 1-316 m. 15 Taf.: a) 29, 248-313 u. Taf. 1-15. C. Beckherrn, Die Wappen der Städte Altpreussens [auch sep. 8 M.]. — b) 28, 507-12 u. 669-91. Altpr. Bibliogr., 1890. — Vgl. Nr. 533f. 591f. 731h. 746c. 884. 914l. 915d. 949a. 952a. 959. 1947d; 76e; 77h. — XXIX, 5-6 erschien. [31

Sitzungsberichte d. Alth.-Ges. Prussia (s. '91, 3521). XLVII (= Hft. 17). 262 p. m. 23 Taf.: a) p. 52-4. Karow, Ueb. e. Münzfund [Preuss. u. Poln. Stücke, bis 1560]. — b) 181-92. E. Hollack, Altpreuss. Bibliographie, 1890. — c) 36-41; 193-247. J.-ber., Bibl.-ber. etc. — Vgl. künftig in II, 2 u. III, 2-6. [32

Aufsätze betr. West- u. Ostpreussen: a) A. Grabe, Milit. Zeitbilder a. d. Vergangenh. Ostpreussens (s. '91,

3522 f.) Schluss. (N. mil. Bll. 39, 456-66.) — **b**) G. A. v. Mülverstedt, Ein verschollenes Adelsgeschlecht d. Oberlausitz in Preussen. (N. Laus. Mag. 67, 147-92.) [Vgl. **c**) Erwiderg. H. Knothe's, Replik M.'s u. Entgeg. K.'s ebd. 68, 50-61; 261-72.] — **d**) Th. Preuss, G. d. Wasserstrassen in d. Memel-Niederung. (M. d. Litauischen Ges. 3, 425-46.) — **e**) J. Stenzel, Das Kloster Zuckau. (Westpr. Heimath; Beitrr. z. G. u. Ldkde. Westpreussens II.) Danzig, Lehmann. 36 p. 50 Pf. — **f**) R. Virchow, Die Altpreuss. Bevölkerg., besds. Letten u. Littauer, sowie deren Häuser. (Z. f. Ethnol. 23, 767-806.) [2033

Geschichtschreiber, Preuss., d. 16. u. 17. Jh., s. Nr. 649. [34

Zeitschrift d. Westpreuss. GV. (s. '89, 1283 u. '91, 3520). Hft. 30 u. 31. 75 u. 164 p. — Inh. s. künftig in II, 7, III, 2 u. III, 5. — Hft. 29 s. Nr. 536. [35

Katalog d. Danziger Stadtbibl., hrsg. im Auftr. d. städt. Behörden [v. Bertling]. I, 1: Die Danzig betr. Hss. Danz., Bertling. xij 851 p. 5 M. ✻ Rec.: CBl f. Biblw. 9, 136. [35a

Semrau, A., Die Grabdenkmäler der Marienkirche zu Thorn. (M. d. Coppernicus-V. f. Wiss. u. Kunst zu Thorn Hft. 7.) Thorn, Lambeck. 4°. 66 p. u. 22 Taf. 5 M. [36

Zeitschrift f. G. Ermlands IX, 3, s. '91, 3530. — Inh. vgl. Nr. 427 l. 629. [37

Aus Tilsits Vergangenheit Th. IV u. V, s. künftig in III, 7.

Zur G. West- u. Ostpreussens vgl. Nr. 95. 96. 844. 1065 f. 1129 f; 31. 1605. 1749 b. 1800 b; c; 22 o; 39; 40.

Zur G. d. Dt. Ordens vgl. Nr. 331. 537. 572. 647 g. 648 d.

Mettig, C. [Lit. d. J. 1890, betr.]: Liv-, Esth- u. Kurland. (JBG 13, II, 286-98.) [2038

Archiv f. G. Liv-, Esth- u. Kurlands (s. '89, 3935 u. '90, 4003). 3. F. III: Revaler Stadtbücher III, s. Nr. 537 a. [39

Monatschrift, Baltische (s. '89, 1291 u. '91, 3534). XXXIX. 684 p.: **a**) p. 407-10. W. v. Mengden, Die genealog. Handbb. d. Balt. Adels. — Vgl. Nr. 33 m. 647 k; l. 648 k. 742 k. 836 d. 840 h. 928 a. 1288 a; b. 1289 e. 1294 a. 1386 c. 1425 d; 60 g. 1864 h; 80 a. [40

Sitzungsberichte d. Ges. f. G. etc. d. Ostseeprov. Russlands (s. '91, 3535). Jg. 1891. 159 p.: **a**) p. 6-12. W. v. Gutzeit's Beitrr. für d. Rigaschen Stadtbll., 1856-86. — **b**) 35-6. Zum Copialbuch des Kl. Neuen-Camp. [1263-97]. — **c**) 124-30. J.-ber. — Vgl. Nr. 329 o. 482 b. 518 m. 647 n. 648 g. 746 d. 1023 k. 1064 l. 1591 f. 1724 k. ✻ Rec.: Balt. Mtschr. 39, 471. [41

Sitzungsberichte d. Kurländ. G. (s. '90, 2223 u. '91, 3537]. Jg. 1890-1891. 92 u. 36 p. m. Anh. 67 p.: **a**) '90, 26-30. L. Arbusow, 3 Urkk. d. JJ. 1541, 1541 u. 1668. — **b**) '90, 65-9. '91, 26-30. Mitgl.-Verzeichn. — **c**) '90, 69-77. '91, 31-6. Bericht üb. d. Kurländ. Prov.-Museum. — **d**) '91, 16-18. A. v. Rahden, Die Abstammung der Familie Lieven v. Kaupo. — **e**) '91, Anh. p. 61-6. A. Seraphim, Notizen betr. d. Familie Bornemann. — **f**) Ebd. p. 67. J. Döring, Der Plan Mitau's v. J. 1652 nach Tob. Krausens Karte. — Vgl. künftig in III, 3 u. III, 4. [42

Güter-Chroniken, Kurländische (s. '91, 3542). Lfg. 2: Grafenthal, Dammhof, Misshof etc., m. Beil.: Urkk. d. 15.-17. Jh. p. 71-160 u. 19-42. [43

Mittheilungen a. d. Livl. G. (s. '89, 1292 u. '91, 3538). XV, 1. p. 1-351: **a**) 85-116. H. Hildebrand, Riga's Armenanstalten bis z. Anf. d. 19. Jh. — **b**) 160-211. A. Buchholtz, Zur G. d. Riga'schen Rathhauses. — **c**) 346-50. Ed. Winkelmann, Analecta hist. Livoniae. — Vgl. Nr. 1617 g. ✻ Rec.: Balt. Mtschr. 39, 467-71. [44

Sitzungsberichte d. Ethn. Ges. zu Dorpat (s. '90, 4005 u. '91, 3540). Jg. 1891. 191 p.: **a**) p. 93-9. A. v. Gernet, Zum Namen der Dorpater Dom-K. — *b*) *110-3*. J. Jung, Nochmals zum Schlangencultus u. d. Rurik-Sage d. Esthen. — **c**) 145-8. M. Lipp, Ueber Baltisch-Finnische Sprachbeziehungen. — Vgl. Nr. 928 e. [45

Jordan, G. d. Esthl. lit. Ges., s. künftig in III, 7.

Zur G. d. Russ. Ostseeprovinzen vgl. Nr. 231 e. 537. 742 l. 750-52. 837 k. 1294. 1809.

Zeitschrift d. hist. Ges. f. d. Prov. Posen (s. '89, 1289 u. '91, 3548). VII, 1-3. p. 1-380 u. i-xxxvj: **a**) p. 87-92. Werner, Zur G. d. Paradieser Klosters. — **b-c**) 345-53. R. Prümers, Münzfund zu Mechowo [17. Jh.]. — Schloss Kruschwitz. — Vgl. Nr. 90 g.

427h. 443. 707f. 708a. 837g. 930. 1065i. 1133d. 1223d. 1289g; h. 2049a u. künftig in III, 2-5, besd. Luckfiel in III, 3, Beheim-Schwarzbach u. Meisner in III, 5. [2046

Aufsätze betr. Prov. Posen: **a**) W. Heck, Archiwa miejske ksiestw Oswiečima i Zastor. [Die Stadtarchive in d. Fürstenthümern Auschwitz und Zator.] (vgl. '91, 3549c.) Progr. Krakau. 112 p. — **b**) Lopiński, Materialien z. G. v. Samter. Theil III. Progr. Samter. 4°. 24 p. [Th. I-II. Progrr. ebd. 1886-87.] — **c**) A. Werner, Zur G. v. Tremessen u. Umgeg. Tremessen, Olawski. 20 p. 30 Pf. [47

Urkunden u. **Aktenstücke** zur G. der in d. heutigen Prov. Posen vereinigten ehemals Poln. Landestheile; im Auftr. d. Prov.-Ausschusses in Ital. Archiven u. Bibll. gesamm. u. hrsg. v. Herm. Ehrenberg. Lpz., Veit. 8°. lix700 p. 20 M. ✲p. 1-67 Locales a. MA u. 16. Jh.; Hauptmasse p. 68 ff. zur G. d. Gegenref.; p. 443 ff. Kirchliches etc. a. d. 17. u. Anf. 18. Jh.; p. 579-673: Unterg. d. Republ. 1772-1801. Alle Texte m. Uebers.; Hauptquelle Vatic. Archiv. [48

✲**Meyer,** G. d. Prov. Posen, s. '91, 3550. Vgl. **a**) Erklärg. Lohmeyer's u. Prümers' auf die „Abwehr" M.s (ZHGPosen 7, 112-4). — **b**) Erklärung Meyer's gegen Bär o. O. 5 p. — **c**) Bär, Noch einmal zur Abwehr etc. Stettin, Grassmann. 4 p. [49

Jahrbuch d. hist. Ges. für d. Netzedistrict (s. '91, 3551). Jg. 1892. 140 p. — Inh. s. in uns. nächsten Jg. — Inh. v. Jg. 1891 s. Nr. 914b. 928d. [50

Stellung, Die historische, des Hauses Radziwill. Berlin, v. Decker. 109 p. 2 M. ✲Rec.: FBPG 5, 672. [50a

Kirmis, M., Handb. d. Poln. Münzkde. (vgl. '91, 3548a). Posen, Jolowicz. xj368 p. 6 M. ✲Rec.: NZ 23, 333. [50b

Czapski, E. H., Catalogue de la collection des médailles et monnaies polonaises. IV. Krakau. 1891. 4°. 381; 71 p. m. Abb. 25 M. [50c

Zur G. Posens u. Polens vgl. Nr. 282. 387. 396f. 518h. 538. 550d. 589b. 624f. 721h. 748b; c. 755. 917h. 929-31. 1182. 1213; 90. 1357g.

✲**Recensionen** von Werken betr. nordöstliche (Brandenb.-Preuss.) Territorien: **a**) Eckert, G. v. Landsberg, s. '90, 3992 u. '91, 3607: ZHGPosen 7, 105. — **b**) Finkel, Bibliografia hist. polskiej, s. '91, 3552. 12 M.: CBl f. Biblw. 9, 361-70 Perlbach. — **c**) Neumann, Das ma. Riga, s. in IV, 4, Nr. 1862f. — **d**) Urkundenbuch des Bisth. Samland, s. '91, 3529: ZKG 13, 440; FBPG 5, 637. — **e**) Wehrmann, Aus Pommerns Vergangenheit, s. '91, 3514: MHL 20, 184 Gäbel. — **f**) Zahn, G. d. Altmark, s. '91, 3499: A. f. Ldkde. d. Prov. Sachsen 2, 254; Sammler 14, 107; FBPG 5, 631. [2051

3. Oestl. Mitteldeutschland. Schles.-Sächs. Gruppe.

Schlesien 2052-60; Lausitz 2061-64; Königr. Sachsen (mit Reuss u. Altenburg) 2065-87; Prov. Sachsen (mit Anhalt) 2088-99.

Wagner, A. [Lit. d. J. 1890, betr.]: Schlesien. (JBG 13, II, 246-53.) [2052

Zeitschrift d. V. f. G. u. Alth. Schlesiens (s. '89, 1306 u. '91, 3559). XXVI. 439 p. m. 8 Siegel-Taff. u. Beil.: 36 p. **a**) p. 27-73. P. Knötel, G. d. Epitaphs in Schlesien. — **b**) 319-63. Pfotenhauer, Schlesier als kais. Pfalzgffn. u. Schles. Beziehgn. zu auswärtigen Pfalzgffn. — **c**) 364-86. Heinrich, Gehörte Priebus z. Lausitz? — **d**) 418-25. v. Czihak, Zur Schles. Denkmälerzeichng. — **e**) 426-31. C. Wutke, Arch. Miscellen [1603, 1639, 1760]. — **f**) 432-6. Bemerkungen, Ergänzgn. etc. zu neueren Schrr. üb. Schles. G. — **g**) Beil.: 36 p. C. v. Pückler-Burghauss, Beitrr. z. G. d. Güter Ober-Weistritz u. Zubehör, Kr. Schweidnitz. — Vgl. Nr. 533 u. künftig in I, 1; II, 7; III, 4-5. [53

Vorzeit Schlesiens (s. '89, 1308 u. '91, 3561). V, 6-7. p. 147-214 u. 69-104: **a**) p. 169-90. E. v. Czihak, Denkmäler d. Geschlechts v. Saurma u. v. Sauerma. Auch Sep. 24 p. m. 4 Abb. [✲Rec.: Dt. Herold 23, 66.] — **b**) 213. Bericht üb. d. Untersuchgn. der Stätte d. alten Ritschen. — **c**) p. 69-104. V.-angelegenheiten. — Vgl. Nr. 89c. 1634d. 1851a. 1864k. [54

Jahresbericht d. Schles. Ges. f. vaterl. Cultur (s. '90, 4015 u. '91, 3562). Jg. 69; hist.-statist. Abth. 44 p. u. Erghft. 92 p. 2 M. — Vgl. künftig

in III, 3; III, 5 u. IV, 2. — Erg.-hft.: J. Partsch, Lit. d. Landes- u. Volkskde. d. Prov. Schlesien. Hft. 1. — Vgl. Nr. 915c. 916g. [2055

Aufsätze betr. Schlesien: a) H. Donath, Die Alth.-sammlg. d. VG Sorau. Sorau, Zeidler. 99 p. 75 Pf. — b) P. Kühnel, Der Name Schlesien. (Sep. a. JB d. Ges. f. Anthrop. u. Ur-G. d. Oberlausitz.) Lpz., Köhler. 19 p. 80 Pf. — c) W. Petrů, O vzniku rakouského Slezka. [Ueb. d. Entstehen Oesterr.-Schlesiens.] Progr. Pilgram. 1891. 12 p. [56

Codex diplom. Silesiae. XVI: Regesten z. Schles. G., s. Nr. 372. [57

Morgenbesser, G. von Schlesien. 3. Aufl. (s. '90, 2242). Lfg. 3-8. Schluss. p. 113-458 u. ix p. (cpl. 5 M.) [58

Grünhagen, Schlesien unter Friedr. d. Gr. s. Nr. 922.

Jahre, 150, Schlesische Zeitung 1742-1892; e. Beitr. z. vaterl. Cultur-G. Bresl., Korn. 4⁰. ix 316 p. 4 M. ✻ Rec.: CBl '92, 917; BllLU '92, 141; AZtg Nr. 70 Sander. [59

Glafey, G., Stammbaum d. Gesammtfamilie Glafey. Nürnberg. 1891. 163 p. ✻ Rec.: Dt. Herold 23, 116. [60

Zur G. Schlesiens vgl. Nr. 396i. 445. 510c. 534f; k. 535c. 650. 706f. 749h. 757. 922. 1630. 1720h; 50d. 1841.

Magazin, Neues Laus. (s. '89, 1320 u. '91, 3571). Bd. 68, 1. p. 1-164: a) p. 62-74. Th. Paur, Einiges a. d. hs. Briefsammlg. d. Oberlausitzer Ges. — b) 75-84. E. Stöckhardt, Nachrr. üb. d. Geschlecht derer v. Damnitz. — Vgl. Nr. 533b; 2032b. 1063i. 1546e. 1944c. 2033b; c. ✻ Rec.: KBlGV 40, 43. — 68, 2 erschien. [2061

Mittheilungen d. Niederlausitzer Ges. für Anthrop. u. Ur-G. (s. '89, 1322 u. '91, 3572). II, 4. p. 275-330: a) p. 301-18. C. Gander, Flurnamen. — b) 319-22. Weineck, Niederlaus. Dialektproben. — Vgl. Nr. 89h. 90a; b. 91i; k. 177g. 188c. 914k. 1013h. 1943b; 69b; e; 70f; 76f; 87c. [62

Aufsätze betr. Lausitz: a) P. Arras, Das Mönchskloster zu Bautzen. (Bautz. Nachrr. '92, Beil. Nr. 29.) — b) Baumgärtel, Das Handwerk der Fleischer zu Bautzen. (Ebd. Nr. 14 u. 19.) — c) O. v. Ch., Bibersteinsche Urkk. (Dt. Herold 23, 64.) — d) O. M. Kind, G. v. Seifhennersdorf, hrsg. vom Gemeinderath. Lfg. 1. Zittau, Oliva. 32 p. 25 Pf. — e) H. Knothe, Eine alte Löbauer Patrizierfamilie. (Bautz. Nachrr. '92, Beil. Nr. 20.) — f) Max Herzog zu Sachsen, Die staatsrechtl. Stellg. d. kgl. Sächs. Mrkgrfthums Oberlausitz. Lpz. Diss. 60 p. [✻ Rec.: NASächsG 13, 348 Ermisch; NLausMag 68, 273.] [63

Fritsch, Alte Görlitzer Geschlechter u. d. Wappen derselben, m. e. Verzeichn. d. bisher. Bürgermeister v. Görlitz. Görlitz, Tzschaschel. 90 p. mit 7 Taf. 2 M. [64

Zur G. d. Lausitz vgl. Nr. 648c; l. 747h. 879d. 900b.

Laue, M. [Lit. d. J. 1890, betr.]: Sachsen u. Thüringen. (JBG 13, II, 227-245.) [2065

Archiv, Neues, f. Sächs. G. (s. '89, 1323a u. '91, 3576). XII, 3-4 u. XIII. p. 193-352 u. 370 p.: a) 12, 326-31. Uebersicht üb. neu ersch. Schrr. — b) 341-52. Gesammt-Inhaltsverzeichn. zu Bd. I-XII. — c) 13, 170-6; 355-60. Lit.-Uebersicht. — Vgl. Nr. 389g. 409o. 429. 534b; g. 581. 592g. 624i. 643e. 746h. 879k. 890f. 898c. 1083. 1875h; ferner künftig in II, 7-III, 4. [66

Beiträge z. Sächs. K.-G. (s. '89, 3976 u. '91, 3577). Hft. 7. 148 p. 3 M. — Vgl. Nr. 1720d u. künftig in II u. III. [67

Aufsätze betr. Kgr. Sachsen (m. Vogtland): a) K. Bohnstedt, Geschichtliches d. Stadt Treuen i. V. u. deren Rittergüter a. dem 16. u. 17. Jh. Plauen, Neupert. 71 p. 2 M. — b) O. v. Carlowitz, Nachtrr. z. Familien-G. aus dem A. d. Familie v. Carlowitz. *Dresd., Ramming. 1891.* 72 p. — c) O. Kämmel u. G. Leipoldt, Handkarte z. G. d. Wettinischen Lande. Dresden, Huhle. 1891. 8 p. m. 1 Kte. [✻ Rec.: NASächsG 13, 153.] — d) M. Lilie, Chronik der Lössnitzortschaften Kötzschenbroda etc. Lfg. 1. Dresden, Höckner. 24 p. 50 Pf. — e) H. Schurtz, Die Pässe d. Erzgebirges. Lpz., Weber. 1891. 64 p. 1 M. 20. [✻ Rec.: NASächsG 13, 163-7 E. O. Schultze.] [68

Hausen, Cl. v., Vasallen-Geschlechter d. Mkgffn. zu Meissen etc. (s. '90, 2256 u. '91, 3581). Schluss: Buchstabe T-Z. (Vjschr. für Wappen-, Siegel- u. Familienkde. 20, 376-489.) [69

Mittheilungen d. VGMeissen (s.' 89, 1327 u. '91, 3587). III, 1. p. 1-156: II, Anhang u. III, 1. p. j-xxxviij u. 1 -156: **a)** II, p. j-xxxviij. M. Grebel, Register zu Bd. II. — **b)** 3, 17-76. A. Leicht u. E. Granz, Meissner Inschrr. u. Abzeichen. I. — **c)** 76 -156. W. Loose, Die Topographie d. St. Meissen. I. — Vgl. auch künftig in III, 2 u. III, 7. [2070

Mittheilungen d. VGDresden (s. '89, 1326 u. '90, 2260). Hft. 10. 133 p. 1 M. 60. — Vgl. Nr. 845d u. künftig in III, 3. [71

Geschichtsblätter, Dresdner, hrsg. vom VGDresden. Jahrg. I, Nr. 1-2. Dresd., Bänsch. 4⁰. p. 1-32. à Jg. 3 M. **a-d)** p. 2-12; 12-6; 29. O. Richter, Dresden's Strassen u. Plätze. — Der Abschiedsbrief d. letzten ma. Pfarrers v. Dresden. — Merkwürd. Häuser I. — Die Stadtgrenze bei Räcknitz. [72

Mittheilungen vom Freiberg. Alth.-V. (s. '91, 3588). Hft. 28. 92 p.: **a-b)** p. 67-82; 83-90. H. Gerlach, Freiberger Gedenkbuch. — Heimathl. Lit. — Vgl. Nr. 624c. 648b. 746l. 747d. 1013l. 1928g; künftig in III, 2-5. [73

Mittheilungen d. V. f. Chemnitzer G. VII, s. '91, 3589a. — Inh. vgl. Nr. 533e. 648p. 746e. 846c. 1023m. 1289c. [74

Zöllner, G. v. Chemnitz. 2. Ausg. (s. '91, 3590). Lfg. 3-16. Schluss. p. 65-504. (cpl.: 5 M.). [75

Grohmann, M., Das Obererzgebirge u. s. Hauptstadt Annaberg in Sage u. G. Annab., Graser. xviij 303 p. 2 M. 50. — Daraus sep.: **a)** Grohmann, Die St. Annen-K. in Annaberg. Ebd. 64 p. 50 Pf. ✲ Rec.: Lpz. Ztg. Beil. Nr. 80. [76

Mittheilungen d. Alth.-V. Zwickau. Hft. 3, s. '91, 3593. — Inh. vgl. Nr. 596c. 647e; f. 742. 746f. 845a. 846e. [77

Schriften d. VGLeipzig. Bd. IV. Lpz., Klinkhardt. 251 p. 3 M. — Inh. s. Nr. 1392. [78

Mittheilungen d. Alth.-VPlauen VIII, s. '91, 3594. — Inh. vgl. Nr. 648i. [79

Lesske, Fr. A., Beitrr. z. G. u. Beschreibg. d. Plauenschen Grundes. Lfg. 1-12. Dresd., Reuter. p. 1-384. à 25 Pf. ✲ Vorwiegend v. wirthschaftsgeschichtl. Interesse, besds. 18. u. 19. Jh. [79a

Mittheilungen d. gesch.- u. alth.-forsch. Ges. d. Osterlandes. N. F. I, s. '91, 3597. — Inh. vgl. Nr. 290a. 368 k. [80

Mittheilungen d. VG. zu Kahla u. Roda (s. '89, 3991 u. '91, 3598). IV, 3. p. 337-427: **a-b)** p. 337-63. Nachrichten über Adelige aus d. K.-büchern d. Ephorie Kahla: 1. E. R. Moser, Parochie Altendorf. — 2. A. Prüfer, Parochie Grossbockedra. — **c)** 364-70. P. Mitzschke, Zusätze zu d. Nachrr. üb. ausgestorb. Adelsfamilien. — **d)** 371-91. J. Löbe, Einige Bemerkgn., Berichtiggn. etc. zu Schmid's G. d. Kirchberg'schen Schlösser. — **e)** 392-405. E. Löbe, Uebersicht d. Veröffentlichgn. z. G. d. Hzgth. Sachs.-Altenburg in d. M. d. V. — **f)** 406. C. Alberti, Die Rabsburg im Zeitzgrunde. — **g)** 407 -27. G. Meister, Beitrr. z. G. d. Parochie Dienstädt. [81

Mittheilungen d. gesch.- u. alth.-forsch. V. zu Eisenberg (s. '89, 1332 u. '91, 3599). Hft. 7. 45 p.: **a)** p. 37-41. J.ber. [82

Festschrift z. Feier d. 25j. Reg.-jubil. d. Fürsten Reuss j. L. Heinrich XIV., dargeb. v. Vogtländ. alth.-forsch. V. zu Hohenleuben. Weida, Aderhold. 78 p. m. Abb.: **a)** p. 1-39. B. Schmidt, D. Reuss. Wappen u. die Reuss. Landesfarben. [83

Collmann, K. F., Reussische G. I: Das Vogtland im MA. Greiz, Schlemm. 134 p. 2 M. [84

Auerbach, H., Bibliotheca Ruthenea: die Lit. z. Ldkde. u. G. d. Fürstenth. Reuss j. L. (Sep. a. 32./35. JB d. Ges. v. Freunden d. Naturwiss. in Gera.) Gera, *Bauch. 101 p. 1 M. 50.* [85

Höhn, K., Geschtl. Entwicklg. d. gewerbl. Lebens d. St. Schmölln. Altenburg, Schnuphase. xiv 142 p. 2 M. [86

Besser, G., Beitrr. z. G. d. freiadeligen Magdalenen-Stiftes zu Altenburg. Altenb., Bonde. 160 p. m. 2 Taf. 2 M. 50. [87

Zur G. d. Königr. Sachsen (m. Vogtland) vgl. Nr. 29. 409o; p. 427a. 482e. 489. 508a. 518d. 533i. 1132f. 1288c; d; 91. 1337e; 38e; 87c; 91. 1496. 1607. 1747a; 48. **Neuzeit:** 596a. 597m. 610d. 624b. 647h; i. 682. 704. 757a. 845b; c. 846g. 848. 890k. 928i. 949h. 950m. 951a. 1561. 1609; 31. 1750g. 1868.

Mittheilungen, Neue, aus d. Gebiet hist.-antiq. Forschgn. XVIII, 1 (s.

'91, 3604). — Inh. s. Nr. 747 i. 758. 849. [2088

Archiv f. Ldkde. d. Prov. Sachsen (s. '91, 3605). Jg. II. 258 p.: **a**) p. 84-149. H. Grössler, Das Unstrutthal von Artern bis Naumburg. I. — **b**) 150-72. J. H. Kloos, Die Höhlen d. Harzes etc. — **c**) 205-57. Lit.-ber. — Vgl. Nr. 845 h. 2015 b. ✻ Rec.: Z. f. Volkskunde 4, 75. [89

Aufsätze betr. Prov. Sachsen (mit Anhalt): **a**) E. Bochmann, Zusammenhänge zw. d. Bevölkergn. d. Obererzgebirges u. d. Oberharzes. Progr. Dresden. 1889. 4⁰. 29 p. [✻ Rec.: A. f. Ldkde. Prov. Sachsen 2, 223.] — **b**) Bode, G. d. wallonisch-ref. K.-gemeinde zu Magdeburg. (GBll d. Dt. Hugenotten-V. Hft. 5.) Magdeb., Heinrichshofen. 17 p. 25 Pf. — **c**) A. Kirchhoff, Geschtl. Stellg. d. Unstrutthales u. Freiburgs. Freib., Finke. 16 p. 25 Pf. — **d**) G. M. Knibbe, Nachrichten üb. d. Fam. Knibbe. Torgau, Jacob. 20 p. mit 6 Tab. 1 M. [✻ Rec.: Dt. Herold 23, 117.] — **e**) A. v. Mülverstedt, Wie wird d. Gröben'sche Wappen richtig geführt? (Dt. Herold 23, 124-41.) — **f**) Th. Stenzel, Seltene Anh. Münzen u. Medaillen a. d. Ballenstedter Sammlg. zu Dessau. (NZ 23, 291-6.) [90

Publicationen d. Alth.-V. zu Torgau (s. '89, 4003 u. '90, 2280). IV. 1890. 31 p.: **a**) p. 1-4. Mitgl.-Verzeichn. — **b**) 5-31. C. Knabe, Untersuchgn. etc. 1555, s. künftig in III, 2. [91

Braun, S., Naumburger Annalen, s. künftig in III, 3.

Schmarsow u. **Flottwell,** Naumburger Dom, s. Nr. 1856 a.

Blätter, *Mansfelder (s. '89, 4000* u. '91, 3611). Jg. VI. 212 p.: **a-b**) p. 1-11; 170. K. Heine, Zur G. d. Dorfes Lüttchendorf. — Die Familie Pful in Helfta, Polleben etc. — **c-d**) 12-21; 171-5. H. Grössler, Geschlechtskde. d. Edlen u. d. Ministerialen v. Schochwitz. — Regesten z. G. d. Familie v. Pful. — **e**) 22-6. Laage, Die Eröffng., d. Verfahren u. d. Beendigung d. Mansfelder Concurses. — **f**) 27-54. R. Seehaussen, Der Marktplatz zu Eisleben. — **g**) 55-75. M. Könnecke, G. des Dorfes Kl.-Eichstedt bei Querfurt. — **h**) 208-12. Mitgl.-Verzeichn. — Vgl. Nr. 253 f. 880 f. 915 a. 1969 d. [92

Meyer, Karl, Chronik d. landräthl. Kreises Sangerhausen. Nordhausen, Eberhardt. 138 p. [93

Geschichtsblätter f. St. u. Land Magdeburg (s. '89, 1339 u. '91, 3615). XXVI, 2 u. XXVII, 1. p. 225-356 u. 1-256: **a-c**) 26, 245-60; 327-30; 330-33. G. Sello, Zur G. Leitzkaus. — Siegel d. Stadt Magdeburg u. ihrer Vorstädte. — Sedisvacanz-Siegel des Magdeb. Domcapitels. — **d**) p. 341-45. V.-chronik. — **e**) 27, 1-84. H. Cramer, Ein Bruchstück a. d. G. d. k. Preuss. Saline zu Schönebeck. — Vgl. Nr. 34 b. 427 g. 534 a. 701 a. 749 f. 869 l. [94

Urkundenbuch d. St. Magdeburg. I: bis 1403; bearb. v. G. Hertel. (G.-Qn. d. Prov. Sachsen. XXVI.) Halle, Hendel. xviij 556 p. m. 4 Taf. 14 M. [95

Holzapfel, R., Forschgn. z. G. Magdeburgs a. d. Zeit d. gr. Kurfürsten u. d. gr. Königs. [Haupttheile: p. 37-59. Festungsbau d. Kurfürsten; p. 70-96. Wiederabdruck v. '91, 2527 i.] Magdeburg, Rathke. 99 p. 1 M. 50. [96

Tollin, R., G. d. Französ. Kolonie v. Magdeburg (s. '89, 1342 u. '91, 3618 i). III, 1 A: Der Kampf d. Hugenott. Glaubensflüchtlinge, insbes. in Magdeb. Magdeb., Faber. 819 p. 12 M. ✻ Kampf um Privil., um Hugen. Gesinnung u. Sitte, Wachsthum u. Abnahme d. Kolonie. Viel culturhist. Material f. 17.-18. Jh. — Rec.: Soc. de l'hist. du prot. franç. Bull. 41, 550-60 u. 604-7; ThLBl 13, 620. [97

Schmidt, G., Die Familie v. Klitzing. I: Urkk.-buch. Charlottenhof, Selbstverl. d. Familie. 1891. 494 p. ✻ Rec.: *Dt. Herold 22, 56.* [98

Zur G. d. Prov. Sachsen (mit Anhalt) vgl. Nr. 17 a. 231 k. 233. 234. 306. 311 f. 534 d. 589 b. 590 l. 694 d. 695 d. 704. 706 d. 741 f. 742 c. 746 i. 747 i. 759. 836 e. 849. 952 d. 1063 f. 1387 i. 1618. 1750 n; 56 b. 1824 c; 41; 43.

✻ **Recensionen** von Werken betr. Schles.-Sächs. Territorien: **a**) Hertzberg, G. v. Halle, s. '89, 3997 u. '91, 3607: HZ 68, 364-6 Flathe; FBPG 5, 646. — **b**) Kirchhoff, Zusammensetzung Sachsens, s. '91, 3605 a: CBl '92, 1051. — **c**) Knuth, G. d. K.-Gemeinde St. Georgen zu Glaucha, s. '91, 3608: ThLZ 17, 165. — **d**) Schurtz, Seifenbergbau im Erzgebirge, s. '90, 4039 a u. '91, 3603 k: NASächsG 13, 161 Er-

misch. — e) Urkundenbuch von Freiberg. III, s. '91, 3589: DLZ 13, 406 Schäfer; MHL 20, 117-25 Heydenreich; NASächsG 13, 150-3 Schum; Lpz. Ztg. '92, Beil. Nr. 35. — f) Urkundenbuch von Halberstadt IV, s. '90, 2289 u. '91, 3618k: HZ 68, 366. — g) Urkundenbuch von Wernigerode I, s. '91, 3614: MHL 20, 144 Varges; DLZ 13, 758 Zimmermann. — h) Wolter, G. Magdeburg's, s. '91, 3617: MHL 20, 83 Engel; A. f. Ldkde. d. Prov. Sachsen. 2, 251-4 Dittmar. [2099

4. Der Nordwesten. Niedersächs. Gruppe.

Braunschweig (m. Harzlanden) u. Hannover 2100-2107; Mecklenburg u. Schleswig-Holstein 2108-18; Hansestädte 2119-28; Oldenburg u. Ostfriesland 2129-31; Westfalen 2132-39.

Wolfstieg, A. [Lit. d. J. 1890, betr.]: Braunschweig-Hannover; Oldenburg. (JBG 13, II, 216-26.) [2100

Zeitschrift d. Harz-V. (s. '89, 1345 u. '91, 3620). XXIV, 2. p. 347-602: a) p. 522-9. E. Jacobs, Verbreitg. d. Laubholzes in den Hasserödischen Waldgn. vor 200 JJ. u. in d. Ggw. — b) 570-600. Verzeichn. d. Veröffentlichgn. des V., 1880-91. — Vgl. Nr. 215f. 278b. 530l. 648a. 740b. 742f; g. 746m. 747b; c. 836f. 845g. 846b. 894e; f. 928b. 952k. 1132c. 1133c; g. 1526e. 1897g. 1976b. — Auch XXV, 1 erschien. [2101

Monatshefte, Harzer; Z. f. Kde. d. Verggh. u. d. Interessen d. Ggw. im Harze [hrsg. v. F. Bombach]. Bd. II u. III. Braunschw., Limbach. 294 u. 440 p.: a) 2, 250-2; 273-7. Hartung, Stadt u. Amt Harzgerode. — b) 281-4. 3, 47; 72; 95; 293. L. Schnock, Lit. d. Harzes u. s. Umgebg., 1890-92. — c) 3, 40; 66. W. Blasius, Die Baumannshöhle in den letzten 4 Jhh. — d) 107-9; 140-3; 177-80; 211-4. J. H. Kloos, Die Harzer Höhlen, ihre Ausfüllgn. etc. — e) 120. Harzer Oster- und Confirmationsbräuche. — f) 280-2. E. Lemcke, Das Gehege bei Nordhausen. — g) 288. Die Heimburg. — Vgl. Nr. 1988i u. künftig in III, 3-7. [2

Zeitschrift d. HV f. Niedersachsen (s. '89, 4016 u. '91, 3629). Jg. 1891 [m. Nr. 53 d. Nachrr.] 290 u. 36 p. — Vgl. Nr. 123g. 124c. 129m. 534e. 760. 928c. 1132d. 1288f. [3

Aufsätze betr. Braunschweig-Hannover: a) C. Cassel, Die St. Celle u. ihre Umgebg. im Munde d. Vorzeit. Celle, Schulze. 24 p. 50 Pf. — b) Th. Eckart, G. des Klosters Huysburg. Braunschw., Bock. 47 p. 80 Pf. — c) G. Heyse, Zur G. d. Brockenreisen. 5. Aufl. Harzb., Stolle. 1891. 87 p. 1 M. — d) v. Hinüber, Die Kirchenlasten im Fürstenth. Lüneburg u. d. altdt. Dorfmark. (Dt. Z. f. K.-recht 1, 348-98.) — e) W. Kreusler, Aus alten Zeiten. Die Entstehg. Celle's. Celle, Capaun-Karlowa. 34 p. 80 Pf. — f) H. Nentwig, Die Kirchenbibl. v. St. Andreas in Braunschweig. (Braunschw. Landesztg. '92, Nr. 191-193.) [4

Erdmann, Th., Die alte Kaiserstadt Goslar u. ihre Umgebg. in G., Sage etc. Gosl., Koch. 237 p. 1 M. 50. [5

Asche, Th., Die Kaiserpfalz zu Goslar im Spiegel d. G. Gosl., Koch. 216 p. 1 M. 50. ✱ Rec.: Harzer Mthfte. 3, 292. [5a

Ditfurth, Th. v., G. d. Geschlechts v. Ditfurth (s. '90, 2288). II: Allgem. xij 146 p. m. 1 Taf. 5 M. ✱ Rec.: GGA '91, 241. [6

Mittheilungen an d. Mitgll. d. Familie v. Dassel (s. '91, 3638). Jg. 1889 Nr. 1 u. Jg. 1890 Nr. 1-2. 37; 38 p. Inh.: Fam.-geschtl. Briefe u. Wappen d. Familie v. Dassel. [7

Zur G. Braunschweigs (mit Harz) vgl. Nr. 43. 266a. 508p. 651. 731e. 847h. 872. 915h. 931a. 951i. 1289d. 1378. 1610; 11. 1818f.

Zur G. von Niedersachsen (Hannover) vgl. Nr. 187a; n. 188h. 189d. 194. 214d. 231k. 242. 409n; o. 508h; k. 731f. 735e. 800d. 850. 950a. 1091; 92. 1176e. 1338a. 1353. 1585. 1724d; 50a; e.

Krause, K. E. H. [Lit. d. J. 1890, betr.]: Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern. (JBG 13, II, 260-77.) [2108

Aufsätze betr. Mecklenburg und Schlesw.-Holstein: a) C. F. Lundin, Wismars pantsättande till Mecklenb.-Schwerin. Upsalaer Diss. 87 p. — b) Das Wappen d. Familie v. Both. (Dt. Herold 23, 114.) — c) H. v. Wedel, Beitrr. z. G. d. Herren von Wedel. (Vjschr. f. Wappen-, Siegel-, etc. -kde. 20, 287-325.) — d) Wurm, Mecklenburg. (KLex 8, 1153-5.) [9

Jahrbücher u. J.-berichte d. V. f. Mecklenb. G. (s. '89, 1357 u. '91, 3645). LVII. 354 p. u. [Quartalberr.] 16; 16; 16; 24 p.: **a**) p. 350-4. Brückner, Berichtigg. z. Rethrafrage. — **b**) Quartalber. 1, 15. Schildt u. Grotefend, Nachtrr. u. Berichtiggn. zu „Untergegangene Dörfer". — **c**) Quartalber. 4, 18-24. F. v. Aleyenn, Mecklenb. Lit. — Vgl. Nr. 357g. 368g; h. 706c. 708k. 746d. 1750f; ferner künftig in II u. III. [2110

Beiträge z. G. d. St. Rostock, hrsg. v. K. Koppmann (s. '90, 4058). Hft. 2. 110 p. 2 M.: **a-g**) p. 1-10; 55-60; 61-4 etc. 108. K. Koppmann, Die Urkk. u. Stadtbücher des Raths-A., 1218-1300. — Zur G. des Dorfes Kessin. — Zur G. d. Dorfes Riekdahl. — Das Rostocker Ballhaus. — Borgwall. — Lagerstrasse. — Studentenaufführgn. — **h-i**) 97-100; 101. Th. Sohm, Stammtafel der Familie Kerkhof. — Stammtafel der Familie Kron. — **k**) 109. A. Hofmeister, Der botan. Garten d. Univ. — Vgl. Nr. 648e; f. 747a; g. 1626n. [11

Lisch, G. C. F. u. E. Sass, Urkdl. G. d. Geschlechtes v. Oertzen. Bd. V-VI (VI in 2 Thln.). Schwerin, Stiller. 1889 u. 1891. xij 538; 559; 432 p. (Bd. VI: 7 M.) [12

Zeitschrift d. Ges. f. Schlesw.-Holstein-Lauenburg. G. (s. '89, 1360 u. '91, 3648). XXI. 1891. 414 p.: **a**) p. 187-234. Eckermann, Die Eindeichgn. v. Husum bis Hoyer. — **b**) 392-94. P. v. Hedemann, Das öffentl. A. d. Familie v. Hedemann gen. v. Heespen. — **c-d**) 395-406; 407-14. A. Wetzel, Neue Erscheingn. auf d. Geb. d. Landes-G. — Nachrr. üb. d. Ges. — Vgl. Nr. 32a. 265g. 427c. 535b; i. 706g. 746g. 879f. 1389. 1725h. ✱ Rec.: MHL 20, 283 Holtze. [13

Frahm, Ludw., Lebensbilder der Heldengeister und Altmeister etc. Schleswig-Holsteins. I. Oldesloe, Meyer. xij 195 p. 2 M. 40. ✱ Rec.: Am Urquell 3, 176. [14

Ehrenberg, R., Altona unt. Schauenb. Herrschaft (s. '91, 3652). Hft. 4: Gewerbefreiheit und Zunftzwang in Ottensen u. Altona, 1543-1640. — Hft. 5: Aus d. 30j. Kriege. — Erlebnisse d. Portugiesen Alb. Dionisio. — Vermischtes. à 52 p. à 2 M. [15

Archiv d. VG des Hzth. Lauenburg (s. '90, 4063). III, 2-3. ix 199; 136 p.: **a**) Hft. 2, 127-37. J. Friese, Lauenburgensien im Staats-A. zu Karlsruhe. — **b**) Hft. 2, 144-50. W. Dührsen, Neue vaterl. Lit. — **c-d**) Hft. 2, 194. Hft. 3, 130. W. Brehmer, Zur G. d. Stadt Mölln. — Fasanenzucht, c. 1755. — **e**) Hft. 2, 196-8. E. Deecke, Mölln. — **f**) Hft. 3, 80-119. Peltzer, Promemoria etc. d. freien u. Hansestadt Lübeck betr. d. Nachweis der Rechte am nördl. Theil d. Ratzeburger Sees. — **g**) 129. Hellwig, Das Herrnburger Kreuz. — Vgl. '91, 310. 1332a. 1943c, u. künftig in II, 5 u. III, 3-7. [16

Rolfs, C., G. d. Gemeinde St. Annen. Lunden, Timm. 1891. 101 p. 1 M. 50. ✱ Rec.: Z. Schles.-Holst.-Lauenb.G. 21, 401. [17

Träger, Eug., Die Halligen d. Nordsee. (Forschgn. z. Dt. Landes- u. Volkskde. VI, 3.) Stuttg., Engelhorn. p. 230-343. 7 M. 50. ✱ Rec.: DLZ 13, 889 Krümmel; CBl '92, 1464. [18

Zur G. Mecklenburgs vgl. Nr. 482b. 648b; n. 674d. 706c. 880c. 1062k. 1177b. 1368d; 77. 1749c.

Zur G. Schleswig-Holsteins vgl. Nr. 533k. 846a. 1195; 96. 1201a; 16f; 18; 89a; 93. 1387h. 1724h; 49d; 50c; k. 1928a.

Krause, K. E. H. [Lit. d. J. 1890, betr.]: Bremen, Hamburg, Lübeck. (JBG 13, II, 253-9.) [2119

Geschichtsblätter, Hansische (s. '89, 1366 u. '91, 3660). Jg. 1890/91. 175; xxiij p. 4 M. 80. **a**) p. 1-21. W. Brehmer, Ueberblick üb. die Bau-G. Lübecks. — **b**) 63-94. Fr. Techen, Die Bevölkerg. Wismars im MA. u. d. Wachtpflicht d. Bürger. — **c**) j-xxiij. 19. JB u. Nachrr. — Vgl. Nr. 32g. 837k. 1132a. 1617h. [20

Zeitschrift d. V. f. Lübeck. G. u. Althk. (s. '89, 1367 u. '91, 3661). VI, 3. p. 405-590: **a**) p. 431-514. E. Hach, Aus P. Frencking's ältest. Testamentsbuche, 1503-1728. — **b**) 515-35. W. Brehmer, Vom Syndicus Dreyer gefälschte Urkk. u. Regesten, — Vgl. Nr. 1863d u. künftig in III, 6-7. [21

Mittheilungen d. V. f. Lübeck'sche G. (s. '90, 2324 u. '91, 3662). V, 2-10. p. 17-160: **a**) p. 73-8. Das Sacramenthäuschen der Marien-K. — **b**) 95. Verzeichniss v. Schrr. u.

Aufsätzen z. G. Lübecks. — c-d) 105; 131-7. W. Stieda, Frillenbier. — Studien z. Gewerbe-G. Lübecks. V: Lübecker u. Rostocker Böttcher untereinander. — e) 143. A. Benda, Aus d. Volksmunde. — Vgl. Nr. 1970g. [2122

Mittheilungen d. V. f. Hamb. G. (s. '89, 1370 u. '91, 3663). XIV. p. 167-326: a) p. 193-7; 203-5. E. H. Wichmann, Der ehem. Herrenstall. — b) 199-203. V., Das Amt e. Archivars d. St. Hamburg, 1701-1891. — c) 238. Th. Schrader, Die Bedeutung d. Namens Alster. — d) 240-3. Bericht üb. d. Bibl. d. V. — e) 302. Th. Voigt, Ein Exemplar d. Stadtrechts v. 1497; d. Rathsexemplar v. 1603; Ankauf jurist. Werke 1601, 1609 u. 1610. — Vgl. Nr. 482e. 534h. 535g. 589c. 707k. 708c; e-g. 711g-i. 736h. 742o. 748h. 749a-e. 847b-g. 885d. 890a-c. 1133e. 1472f. 1922d; e. [23

Mittheilungen a. d. Hamburger Stadt-Bibl. (s. '90, 4065). Hft. 8-9. 92; 80 p. — Vgl. Nr. 709k. [24

Jahrbuch, Bremisches (s. '90, 2331 u. '91, 3664). XVI. 190 p. 3 M.: a) p. 163-75. A. Dünzelmann, Das älteste Bremen. — b) 185-90. Verzeichniss d. Lebensbilder etc. [betr. Bremen] in ADB I-XXIII. — Vgl. Nr. 1617f u. künftig in III, 3-4. [25

Urkundenbuch d. Stadt Lübeck (s. '89, 1368 u. '91, 3666). IX, Lfg. 5-8 [d. JJ. 1456-58]. p. 321-640. ✱Rec.: v. IX, 1-4: Z. f. d. ges. Handelsr. 40, 607. [26

Hoffmann, M., G. d. fr. Hansestadt Lübeck (s. '90, 2325 u. '91, 3671). 2. Hälfte [1509 ff.] m. e. Auswahl Lübeck. Münzen, beschr. v. C. Curtius. 242 p. m. 2 Taf. 4 M. ✱Rec.: BllLU '92, 393. [27

Schumann, K., Die Flur- u. Koppelnamen d. Lüb. Staatsgebietes. Progr. Lübeck, Lübcke & H. 4⁰. 47 p. u. 1 Taf. in fol. 1 M. 50. [27a

Bippen, W. v., G. d. St. Bremen (s. '91, 3669). Lfg. 2-3. Bd. I, 113-392. (I cpl. 5 M.) ✱Rec.: CBl '92, 1238; Brem. Jb. 16, 179-84 Dünzelmann. [28

Zur G. d. Hanse vgl. Nr. 389n.

Zur G. der Hansestädte vgl. Nr. 480d. 648o. 652. 730b. 740g. 851. 949f. 977. 1060h. 1107; 32e; 33b. 1289f; 95; 96. 1351. 1616c. 1739i; 50h; l.

Jahrbuch für d. G. d. Hzth. Oldenburg, hrsg. vom Oldenb. V. f. Althkde. u. Landes-G. I. Oldenb., Stalling. 1893. 3 M.: a) p. 1-4. Unsere Aufgaben. — b) 5-55. H. Oncken, Umschau auf d. Gebiete Oldenb. G.-forschg. — c) 56-100. G. Sello, Das Oldenb. Wappen, m. 2 Taff. — d) 101-31. K. Meinardus, Die kirchl. Eintheilg. d. Gfsch. Oldenburg i. MA. [29

Jahrbuch d. Ges. f. bild. Kunst zu Emden. IX, 1-2, s. '91, 3677. — Inh. vgl. Nr. 189n. 520e. 707i. 721c. 746a. 894a. 916f. [30

Fürbringer, Emden in Ggw. u. Vergangenheit. Emden, Schwalbe. xiv 323 p. 5 M. [31

Zur G. Oldenburgs u. Ostfrieslands vgl. Nr. 852. 1608.

Hoogeweg, H. [Lit. d. J. 1890, betr.]: Westfalen. (JBG 13, II, 206-16.) [2132

Zeitschrift f. vaterl. G. u. Althk. [Westfalens]. Bd. XLIX, s. '91, 3678. — Inh. vgl. Nr. 215g. 309. 458g. 533h. 535f. 539. 845e. 928g. [33

Codex traditionum Westfal. (s. '89, 1376). IV: Einkünfte u. Lehnsregister d. Fürstabtei Herford, sowie der Heberollen d. Stifts auf dem Berge bei Herford, bearb. v. F. Darpe. xij 476 p. 10 M. [34

Mittheilungen des V. f. G. Osnabrück (s. '90, 2347 u. '91, 3682). Bd. XVI. xvj 372 p. m. 14 Taf.: a-b) p. 23-48; 366-68. F. Philippi, Zum Urk.-buche. II. — Die Bardenburg bei Oesede. — c) 49-116. H. Hartmann, Die Angelbecker Mark. [✱Rec: DLZ 13, 953.] — Vgl. Nr. 89a. 129n. 428n. 533l. 534i. 535a. 652a. 847e. 1921a; b. [35

Urkundenbuch, Osnabrücker; im Auftr. d. HV zu Osnabrück, hrsg. v. F. Philippi. I: Die Urkk. d. JJ. 772-1200. Osnabr., Rackhorst. xxvj 410 p. u. 2 Taf. u. 1 Kte. 10 M. [36

Mertens, K., Die Bildnisse d. Fürsten und Bischöfe von Paderborn, 1498-1891. Paderb., Schöningh. 24 Photogrr. m. 49 p. Text. 16 M. ✱Rec.: Lit. Hdw. 31, 551. [36a

Pröbsting, Fr., Nachrr. üb. d. Familie Pröbsting [in Camen]. 2. Ausg., unt. Mitw. v. M. Heräus. Berl., Grote. 124 p. mit 1 Stammtaf. 3 M. [36b

Mehler, F. J., G. d. Stadt Werl. Werl, Stein. 1891. xvj 528 p. m. 3 Taf. ✱Rec.: KBlWZ 11, 140. [37

Serrure, Vorläufiges Verzeichn. d. Münzen d. Grffn. v. Limburg (Lim-

burg a. d. L.) (R. des recherches hist., généal. et hérald. Fasc. 1.) Malines, Cordemans. 1891. 16 p. 5 fr. [2138

Zur G. Westfalens vgl. Nr. 266c. 430. 458g. 510d. 591e. 740d. 801b. 954. 1134-36; 88f. 1361. 1612. 1821f; 24c. 52f.

✻ **Recensionen** von Werken betr. nordwestliche (Niedersächs.) Territorien: **a**) Ahrens, Hannov. Landschafts- u. Städtewappen, s. '91, 3634: HZ 69, 538 Ilgen. — **b**) F. Buchholtz, Aus d. Oldenb. Lande, s. '90, 2332: CBl '91, 105; BllLU '90, 750; HZ 67, 125 Blok. — **c**) Chalybäus, G. Ditmarschens s. '89, 1362 u. '90, 2316: HZ 69, 105. — **d**) Detlefsen, Holsteiner Elbmarschen I, s. '91, 3653: DLZ 13, 917-20 Krause. — **e**) Osnabr. Geschichtsquellen I, 1, s. '91, 3683: DLZ 13, 596 Schäfer; CBl '92, 981; NA 17, 441; MHL 20, 246 Liebe. — **f**) Heinemann, G. v. Braunschw. u. Hannover, s. '91, 3625: CBl '92, 742; DLZ 13, 1042 Zimmermann; HZ 69, 537 Köcher. — **g**) Mackeprang, Dt. Kaiser in Schleswig, s. '90, 4062: CBl '91, 844. — **h**) Schleswig-Holst.-Lauenb. Regesten u. Urkunden, bearb. v. P. Hasse, s. '89, 4028 u. '91, 3651: HZ 69, 103 Finke. — **i**) Sello, Beitrr. z. G. Würden's, s. '91, 3675: MHL 20, 91 Varges; KBlGV 40, 94. — **k**) Steinhoff, G. d. Grfsch. Blankenburg, s. '91, 3623: HZ 68, 357. — **l**) Sybel, Nachrr. üb. d. Fam. Sybel, s. '91, 3686: Jb. d. Düsseldorfer GV 6, 183. — **m**) Dortm. Urkundenbuch II, 1, s. '90, 4078: DLZ 13, 532 Menzel. [2139

5. Der Westen. Rheinische Gruppe.

Rheinlande im allgem. 2140-42; Holland 2143-66; Belgien 2167-93; Niederrhein 2194-2208; Rhein-Mosellandschaften (m. Luxemburg u. Lothringen) 2209-25; Pfalz 2226-31; Grosshzth. Hessen etc. 2232-38.

Zeitschrift, Westdt., f. G. u. Kunst (s. '89, 1381 u. '91, 3692) XI, 1-3. p. 1-266, nebst Korr.-Bl. XI, 1-9. Sp. 1-192: **a**) 10, 382-408. F. Hettner, Museographie üb. d. J. 1890. Schweiz u. Westdtld. — **b**) p. 409-14. H. Schuermans, Découvertes d'antiquités en Belgique. — **c**) 187-203. R. Koser, Die Rheinlande u. die Preuss. Politik. — Vgl. Nr. 97h. 99a. 100c. 120k. 123e; l. 124b. 129c; e; h; k; o. 130g. 131c; h. 137f; i. 138f; k. 139. 140. 177d. 201b. 326. 763h. 1526d. 1741. 1852d. 2209h. [2140

Publicationen d. Ges. f. Rhein. G.-kde. (s. '89, 1382 u. '91, 3693). VIII, s. Nr. 486. [41

✻ **Kraus,** Hist. Forschg. i. d. Rheinlanden, s. '90, 4080. Auch in KBlGV 39, 30-34. [42

Zur G. d. Rheinlande im allgem. vgl. Nr. 110d. 458b. 473. 1844.

Heeres, J. E. [Lit. d. J. 1889, betr.]: Niederlande. (JBG 13, III, 324-61.) [43

Bijdragen voor vaderl. gesch. en oudheidkde. (s. '89, 4056 u. '91, 3696). VI, 4 u. VII, 1-2. p. 307-94 u. 63 p.; p. 1-245: **a**) 6, Anhg. p. 1-63. J. E. Heeres, Beredeneerde lijst v. boekwerken etc. [Lit.-übers. 1888-91.] — Vgl. Nr. 540. 763b. 813. 1177g. 1298. [44

Werken v. het hist. genootsch. etc. (s. '89, 1386 u. '91, 3697). N. Ser. Nr. 54. 57 u. 58, vgl. oben Nr. 440. 772. 855. — 3. Ser. Nr. 3: S. Muller, Het oudste cartularium v. het sticht Utrecht. lxxxvj 277 p. 4 fl. 60. [45

Bijdragen en meded. van het hist. genootsch. etc. te Utrecht (s. '89, 4058 u. '91, 3698). XIII. xxxiij 347 p. — Vgl. Nr. 695b. 765b. 767. 1142. [46

Werken d. vereen. tot uidg. d. bronnen v. het oude vaderl. recht, s. Nr. 1515.

Verslagen en meded. v. d. vereen. tot uitg. d. bronnen etc., s. Nr. 1516.

Archievenblad, Nederlandsch; orgaan v. de vereeniging v. archivarissen in Nederland, uitg. door S. Gratama. Nr. 1-4. Groningen, van der Kamp. p. 1-60: **a**) p. 1-7. Programma. — **b**) 9-14. Ch. M. Dozy, Oud en nieuw archief. — **c**) 14-16. J. A. Feith, Oorkondenboek voor Groningen en Drenthe. — **d-e**) 16-19; 41-4. G., Jets over de opleiding v. het personeel aan de rijksarchieven in Beieren. — Jets over de organisatie v. het rijksarchiefwezen in Beieren. — **f**) 19-24. A. J. Servaas van Rooijen, Schrijven aan het bestuur d. vereeniging over het boordeelen v. werken over het A.-wesen. — **g**) 25-9. A. J. Flament, Over experten benoemd ter

onderzoek v. valschheid in geschrifte. — **h)** 29-35. P. J. Blok, De stichtingsbrief v. Thorn. — **i)** 36-41. S. Gratama, Eenige regelen voor ordening etc. d. archieven v. kleinere steden en waterschappen. — **k)** 44-6. S. Muller, De inrichting onzer A.-inventarissen. — **l)** 54-7. N. de Roever, Een brandvrij A.-gebouw. [2147

Aufsätze betr. Holland: **a)** P. J. Blok, Onze archieven. (Gids '91, I, 159-81.) — **b)** P. N. van Doorninck, Inventaris v. het oud archief etc. Zaandvoort. Haarlem, v. Brederode. 79 p. 1 fl. — **c)** M. de Man, Over Zeeuwsche Loodjes; bijdrage tot de penningkunde v. Zeeland. [Nicht im Handel.] Middelb., Altorffer. 60 p. m. 4 Taf. [✱ Rec.: R. belge de num. 48, 478; RN 10, 367; Ann. de la soc. franç. de num. 16, 213.] [48

✱ **Blok**, Onderzoek in Dtld. naar archivalia, s. '89, 4064 u. '90, 2359. Rec.: HZ 68, 498-502. [49

Blok, P. J., Gesch. v. het Nederlandsche volk. Deel I. Groningen, Wolters. 403 p. m. 2 Ktn. 4 fl. 90. ✱ Rec.: CBl '92, 1432; Bull. de l'ac. de Belg. 23, 848. [50

Nijhoff, Staatkundige gesch. v. Nederland (s. '90, 4085 u. '91, 3703). Lfg. 4-6. Bd. I, p. 385-514 u. II, 1 256. [51

Jong, J. de, Gesch. v. het vaderland van de vroegste tijden tot 1891. 3 Thle. Nijmegen, Milborn. 1890-92. 148; 157; 193 p. 2 fl. 90. [52

Vorsterman van Oijen, A. A., De oude kerkregisters in ons land. 's Hage, Geneal. en herald. A. 4°. 211 p. 9 fl. 75. [53

Someren, J. F. v., Beschrijvende catalogus v. portretten etc. (s. '91, 3705). Th. III. p. 417-811. 7 fl. 70. [54

Dirks, J., Penningkundig repertorium; mededelingen ter aanvulling v. de penning-gesch. d. Nederlanden. III-IV: 1716-1813. Leeuwarden, Jongbloed. 1891. 344; 244 p. ✱ Rec.: RN 10, 356; R. belg. de num. 48, 604. [55

Dirks, J., Atlas behoorende bij de beschrijving de Nederl. penningen etc. 1813-63 (vgl. '90, 2362), uitg. door Teylers Tweede genootschap. Stuk I. Haarlem, Bohn. fol. 26 Taf. ✱ Rec.: RN 10, 368. [56

Fries, De vrije (s. '90, 2369). XVII, 4 u. XVIII, 1-2. p. 339-448 u. p. 1-299. 1 M. 40 u. 6 M.: **a)** 17, 437-48. J. E. Heeres, Een Ms. van en oud Friesch kronijkje, berustende op het rijks-A. te Groningen. — **b)** 18, 281-99. J. Dirks, 5 oude zegels. — Vgl. Nr. 1972. u. künftig in III, 3 u. III, 6. [57

Werken v. het vereen. tot beoef. v. Oberijsselsch regt etc. s. Nr. 1517.

Ramaer, J. C., De omvang v. het Haarlemmermeer en de meren waaruit het ontstaan is, uitg. door d. k. akad. te Amsterdam. Amsterd., Müller. 4°. 272 p. m. 7 Ktn. 6 fl. [58

Gouw, Gesch. v. Amsterdam (s. '89, 1390 u. '91, 3709). VIII: registers. Th. 1. p. 1-76. 1 fl. 25. [59

Archief voor de gesch. van het aartsbisdom Utrecht (s. '89, 4059 u. '91, 3710). XIX, 3 u. XX, 1-2. p. 291-471 u. 1-290: **a)** 19, 291-336. A. van Lommel, De Noord-Nederlandsche leerlingen v. het Urbaansch college te Rome. — **b-d)** 19, 337-419 u. 20, 114-258. J. H. Hofman, Deventer in de 2. helft de 16. eeuw en daarna. — Armenverzorging te Deventer. — Irnsum. — **e-f)** 19, 420-38; 448-53. B. P. Velthuyzen, Aanteekeningen op Lindeborn's hist. episcopatus Daventriensis. Forts. — Fundatie-brief v. de lieve vrouwenkapel. — **g)** 454-62. W. Hoevenaars, De abten v. Mariënweerd. — **h)** 463-471. A. A. J. van Rossum, Register. — **i)** 20, 64-113. W. F. N. van Rootselaar, Amersfoort: godsdienst en onderwijs, 1580 1680. Forts. — Vgl. Nr. 761b und künftig in II u. III, 3. [60

Bullarium Trajectense ed. G. Brom (s. '91, 3049). Fasc. 3-4 [bis 1347]. Bd. I, p. 241-480 (I cpl.: 12 fl.) ✱ Rec.: HJb 13, 340 u. 621; HZ 68, 505; EHR 7, 350 Poole; Lit. Rs. 18, 313. [61

Joosting, J. G. Ch., Inventaris v. het oud-A. d. Nijmeegsche broederschappen. Nijm., Macdonald. xxx 615 p. [62

Habets, J., De archieven v. h. kapittel d. hoogadelijke rijksabdij Thorn. I: Charters etc., 966-1550. 's Hage, Nijhoff. 80; 568 p. m. Abb. 3 fl. [63

Dunckel, A., Kurze Chronik v. Sittard, 900-1755, fortges. bis 1891 v. A. B. Pothast, mit 3 Anhängen

betr. Dominic.-Kl., 1755-1891. Sittard, Tholen. 1891. 132 p. 2 M. ✱Rec.: Publl. de la soc. hist. de Limbourg 8, 409. [2164

Geudens, E., Het hoofdambacht der Meerseniers. Anvers, Delamontogne. 180 p. 7 fr. [65

Publications de la soc. hist. de Limbourg. VI-VIII, s. '91, 3744. — Inh. vgl. Nr. 654c. 762k; l. 765e. 771. 779. 1141. 1367b. 1706. [66

Zur G. d. Niederlande im allg. vgl. Nr. 187d. 459g. 508i. 510h. 512. 518k. 519d. 541b. 542e. 589i. 635. 639. 654a. 655. 741d. 763f. 853k. 1081. 1512c; 15; 67. 1836.

Zur G. Hollands vgl. Nr. 388. 409o; p. 624e. 638k. 653c. 657. 658. 733. 735c; f-l. 736e; f; i. 738. 761a; e. 762b-h. 764c. 765a. 767-70. 773. 774. 799k. 856-58. 873. 875-877. 879c. 881a. 885i. 886a. 887d. 888. 889. 914c. 1033a; 63a. 1137a; b; g; 38d-i; 42-44. 1517. 1647. 1762. 1808.

Hubert, E. [Lit. d. J. 1890, betr.]: Belgien. (JBG 13, III, 110-25.) [2167

Hubert, E., Belgische G.-Lit. d. J. 1890. (DZG 6, 382-90.) [68

Compte rendu des séances de la comm. roy. d'hist. etc. (s. '89, 4077 u. '91, 3716). N. S. I, 3-5 p. 185-300. — Vgl. Nr. 408g. 540d. 565i; k. 1139g; ferner künftig in II, 7 u. III, 3. [69

Messager des sc. histor. (s. '89, 4079 u. '91, 3717). 1891, 3-4 u. '92, 1-3. p. 257-516 u. 1-380: **a**) '91, 257-69 etc. '92, 261-73. Béthune de Villers, Musée lapidaire des ruines de St.-Bavon. Forts. — **b**) '91, 312-43; 456-77. '92, 37-60. Claeys, Le bourreau de Gand. — **c**) '91, 344-55 etc. '92, 288-99. P. Bergmans, Anal. belgiques. Forts. — **d**) '91, 478-91 u. '92, 210-24; 300-10. A. d'Herbomez, L'évêché de Tournai-Noyon, 532-1146. — Vgl. Nr. 543a. 653a. 654e. 1555f. [70

Annales de l'ac. d'archl. de Belg. (s. '89, 4078 u. '91, 3718). VI, 3-4 u. VII, 1-3. p. 233-553 u. 1-308: **a**) 6, 238-557. A. Dejardin, Supplément 2-3 à la description des cartes de la prov. d'Anvers et des plans de la ville [auch sep. Anvers, Plasky]. — **b-c**) 7, 67-129; 130-66. Wauwermans, Cinquantenaire de l'ac. d'archl. — Une visite d'archl. au château de Cleydael. — **d**) 167-233. H. van Duyse, Le château des comtes de Gand. — **e**) 234-75. J. B. Stockmans, Notice hist. sur le château de Cleydael. [71

Bulletin de l'ac. d'archl. de Belgique (s. '90, 4100 u. '91, 3719). II, 8. p. 201-16. — Vgl. Nr. 500n. 517c. 653d-f. 674h. 885h. 1023d. 1358b. [72

Revue belge de numism., s. in VI, 2.

Analectes pour serv. à l'hist. ecclés. de la Belg. (s. '89, 4084 u. '91, 3721). VII, 1-3. p. 1-384: **a**) p. 61-112. E. van Wintershoven, Notes et docc. concern. l'anc. béguinage de St. Christophe à Liége. — **b**) 245-69. A. de Leuze, Docc. relat. à la vicairie de Laroche. — **c**) 270-2. Fondation du convent des carmélites déchaussées à Malines. — **d**) 272-384. Evrard, Docc. relat. à l'abbaye de Flône. — Vgl. Nr. 428b. 653b. 1729. [73

Bulletin de la commission de l'hist. des égl. wallones IV u. V, 1, s. '91, 3722. — Inh. vgl. Nr. 853b-d; g. 869h. ✱Rec.: Französ. Kolonie 5, 211. — Auch V, 2-3 erschien. [74

Aufsätze betr. Belgien: **a**) Bijdracht to de gesch. d. kerken v. Neer-Hespen, Gussenhoven etc. Leuven, Peeters. 62 p. 1 M. 20. — **b**) M. Cuny, Die Wallonisch-Französische Gemeinde in Rotterdam. (Französ. Kolonie 5, 154-8; 161-4). — **c**) H. Pirenne, Rapport du jury chargé de juger le concours quinquennal d'hist. nation., 1886-1890. Brux., Moniteur. 32 p. — **d**) J. Schulman, De l'imitation des monnaies étrangères aux Pays-Bas septentrionaux lors de la guerre de 80 ans. (Congrès intern. de numism. [Bruxelles 1891], p. 573-83.) — **e**) E. Van den Broeck, Numismatique bruxelloise, 1334-1698. (Ebd. 607-48.) [75

Van der Haeghen etc., Bibl. Belgica (s. '89, 1394 u. '91, 3724). Lfg. 108-109. 200; 110 p. [76

Collection de chroniques belges inéd. s. Nr. 770. [77

Namèche, Cours d'hist. nation. (s. '89, 4082 u. '91, 3727). XXIX (7. partie: pér. de transition. Vol. II) u. Table alph. de la 1. sér. I-VII. 200; 156 p. 4 fr. [78

Poullet, Edm., Hist. polit. nationale. 2. éd. T. II, compl. et publ. p. P. Poullet. Louvain, Peeters. 624 p. 8 fr. ✱Bd. I erschien 1882. [79

Brabant, F., Hist. politique interne de la Belgiqne. Namur, Wesmael. xxxiv 223 p. 3 fr. [2179a

Annales du cercle archl. du pays de Waes (s. '90, 4106 u. '91, 3729). III, 3-4. p. 225-380: **a)** 225-91. de Geest, Kronijk v. Lokeren. Forts. — **b)** 291-353. F. Van Naemen, L'épitaphier wasien. Forts. — **c)** 353-79. J. Geerts, Vernieuwinge v. voorgeboden der keuren v. het land v. Waes. [80

Annales de la soc. d'émul. etc. de la Flandre (s. '90, 2389 u. '91, 3730). III, 3-4 u. IV, 1-2. p. 137-472 u. 1-136: **a)** 4, 1-41. H. Rommel, Notice sur la relique du précieux sang de Jésus-Christ à Weingarten. — **b)** 42-64. W. Robinson, Notice sur le couvent des Franciscaines anglaises à Bruges. — **c)** 65-90. A. Ronse, Un livre de raison. — **d)** 102-35. Van Speybroeck, Le congrès hist. et archl. de Bruxelles. — Vgl. Nr. 543d. 763c; ferner künftig in II, 7. [81

Vlaminck, A. de, Les origines et les développements success. de Gand. (Vgl. '90, 2391). (Mémoires couronn. de l'ac. de Belg. XLV.) Brux., Hayez. 1891. 125 p. m. Abb. 3 fr. [82

Archievenblad, Antwerpsch (s. '89, 1399 u. '91, 3735). XVIII, 4. p. 225-482. Inh. (z. Th. noch aus XVII u. XVIII, 1-3): **a)** 17, 250-304. Overeenkomettafel d. oude wijkboeken. — **b)** 305-7. Getnigschriften der vierschaar v. Antwerpen. — **c)** 97-162. A. v. Valckenisse, Beschrijving v. d. borcht etc. v. Antwerpen. — Vgl. Nr. 7611 u. künftig in III, 2 u. III, 3. [83

Génard, Anvers à travers les âges (s. '89, 4086 u. '91, 3736). Lfg. 39-40. Schluss. Bd. II, p. 533-616. [84

Museum, Kempisch, Jg. I, s. '91, 3737. — Inh. vgl. Nr. 542e. 654f. 761a. 763f. 764e-h. 765d. 1137g. [85

Welvaarts, Th. J., Geschiedkund. bijdrr. over de voogdij v. Molle (vgl. '91, 3737b). Turnhout, Splichal. 1891. 124 p. u. 5 Taf. 3 fr. [86

Annales de la soc. d'archl. de Bruxelles. III-IV, s. '91, 3741. — Inh. vgl. Nr. 97c. 142b. 176g. 204d. 1138a. [87

Van der Linden, Hist. etc. de Louvain, s. Nr. 1569.

Straven, Invent. anal. et chron. des arch. de la ville de St.-Trond (s. '90, 2399 u. '91, 3747). IV, 2-3. p. 161-496. [88

Conférences de la soc. d'art et d'hist. du dioc. de Liége (s. '90, 1405). Ser. 3 u. 4. 1890-91. 173; 238 p.: **a)** 4, 29-42. A. de Ryckel, Le pouvoir civil des princes-évêques de Liége. — **b)** 91-110. L. Dubois, L'anc. église parroiss. de St. Hubert. — Vgl. Nr. 1678c; ferner künftig in II, 3-5; III, 2 u. III, 6. [89

Annales de la soc. archl. de Namur (s. '90, 4109 u. '91, 3755). XIX, 3-4. p. 350-526: **a)** p. 401-5. De Villermont, Une enquête au bon vieux temps. — **b)** 405-29. J. Destrée, Le retable de Bourignes. — **c)** 435-67. A. Bequet, Les cimetières de la forteresse d'Eprave. — **d)** 467-92. E. del Marmol, Notices généal. sur quelques familles nobles du comté de Namur. — **e)** 492-522. J. Chalou, Essai monographique: les périodiques namurois. — Vgl. Nr. 131a. 176c, und künftig in II u. III. [90

Inventaire analyt. etc. [de] la correspond. du conseil prov. et du procureur gén. de Namur par L. Lahaye. Namur, Doux. 4°. 372 p. [91

Barbier, V., Hist. de l'abbaye de Floreffe de l'ordre de Prémontré. 2. éd. Namur, Delvaux. 548; 383 p. 8 fr. [92

Cartulaire des comtes de Hainaut, publ. p. Devillers. Bd. V, s. künftig in II, 7.

Destombes, C. J., Hist. de l'église de Cambrai. 3 vol. Lille, Desclée. *1890-91. 335; 276; 334 p. 12 fr.* [93

Zur G. v. Belgien (Flandern, Brabant): Allg. u. weltliche Herrschaften vgl. Nr. 35e-g. 142a; b. 177d. 182. 183. 188d. 254i. 540c. 541a; c; d. 544. 565i. 623g. 626. 654e; f. 656. 727. 764a; b. 807b. 934. 950d. 1137c; d; 39a; e-g; 40; 41. 1298. 1337b. 1544a; f; 62; 69. 1851f; 71a.
Geistliche Territorien vgl. Nr. 310. 761d. 775.
Städte vgl. Nr. 189k. 742a. 761c. 854.

Keller, K. [Lit. 1890, betr.]: Niederrhein. (JBG 13, II, 298-307.) [2194

Jahrbücher, Bonner, d. V. d. Alterthfr. im Rheinlande (s. '89, 1408 u. '91, 3769). Hft. 92. 315 p.: **a)** p. 219-32. C. Mehlis, Zur Mittelrheinisch. Althkde. — Vgl. Nr. 111b. 123f.

124. 131d; e. 137c; e-h. 138b; e; g. 189o. 231f. 542d. 1414f. [2195

Annalen d. HV f. d. Niederrhein (s. '89, 1407 u. '91, 3771). Hft. 54. 208 p.: **a**) p. 174-97. R. Scholten, Qualburg u. s. Umgebg. — Vgl. Nr. 281. 382d. 458k. 481a. 541f; ferner künftig in II, 7; III, 2 u. III, 3. [96

Aufsätze betr. Niederrhein: **a**) A. Chambalu, Die Stromverändergn. d. Niederrheins seit d. vorrömisch. Zeit. Köln, Bachem. 4°. 31 p. 1 M. — **b**) Hauptmann, Die Siegel d. St. Bonn. (Dt. Herold 23, 157-9.) — **c**) A. Hermanns, G. v. Benrath u. Umgebg. Düsseld., Schrobsdorff. 1889. 52 p. 60 Pf. — **d**) F. Iltgen, Die Ansiedelgn. am Niederrhein von d. Lippemündg. bis z. Holl. Grenze. Hall. Diss. 55 p. — **e**) P. Kind, G. der Gemeinde Radevormwald. Barmen, Wiemann. 107 p. 1 M. — **f**) de Lorenzi, Maria-Laach. (KLex 8, 786-91.) — **g**) C. Rhön, G. d. Foilanskirche zu Aachen. Aachen, Creutzer. 80 p. 1 M. 50. [✻ Rec.: Lulvès, Gegenwärt. G.bestrebgn. in Aachen p. 62-73 sehr ungünstig]. — **h**) O. Schell, Alte Elberfelder Kirchenbücher. (KBlGV 40, 102-6.) — **i**) Siegel d. Johanniter-Comthurei zu Wesel. (Dt. Herold 23, 64.) — **k**) Wesel's Vergangenheit u. Zukunft, hrsg. v. V. z. Förderg. d. gewerbl. Thätigkeit in W. Wesel, Fincke & M. 45 p. 50 Pf. [97

Binterim u. **Mooren**, Die Erzdiöc. Köln bis zur Französ. Staatsumwälzg.; bearb. v. A. Mooren. I: MA. Düsseld., Voss. xvj 637 p. 10 M. [98

Stammtafel d. Familie Rocholl. Wesel, Düms. fol. 19 p. 42 M. 50. [2199

Zeitschrift d. Bergischen GV ('89, 4105 u. '91, 3773). XXVII. 310 p. 6 M.: **a**) p. 1-310. W. Crecelius, Beitrr. z. Bergisch-Niederrh. G., zusammengest. u. hrsg. v. W. Harless. [✻ Rec.: CBl '92, 842; Jb. d. Düsseldorfer GV 6, 186.] [2200

Flügge, W., Chronik d. St. Werden. Ergänzgs.-hft. 1 u. 2. Werden, Selbstverl. 1889-1891. p. 393-524 u. p. 525-646. [Haupttheil ersch. 1887. Düsseldorf, Schwann.] [2201

Beiträge z. G. d. Niederrheins; Jahrbuch des Düsseldorfer GV (s. '89, 4105 u. '91, 3775). VI. 224 p.: **a**) p. 20-7. G. Bloos, Die Bürgermeister von Düsseldorf. — **b**) 28-68. K. Bone, Verzeichn. der Bürgermeister, Marktmeister, Bauermeister etc. der St. Kaiserswerth. — **c-d**) 69-145; 146-52. H. Ferber, Das Gestüt d. wilden Pferde im Duisb. Walde. — Die Pfarre Angermund. — Branntweinbrennerei in Düsseld. vor 250 JJ. — **e**) Miscellen (meist kurze M. archv. Inhalts). — **f**) 213-23. Berichte. — Vgl. Nr. 1139h. 1943a. [2

Mittheilungen a. d. Stadt-A. v. Köln (s. '89, 1413 u. '91, 3777). Hft. 21-22. 116 p. u. Bd. 8, p. 1-185: **a**) 21, 65-81. H. Keussen u. R. Knipping, Erwerbgn. a. d. Nachlass Kessel. — **b**) 89-94. Keussen, Kreuter's topogr. Sammlg. — Vgl. Nr. 290d; g. 427f. 480g. 541a. 586a. 1546g; ferner künftig in II u. III. ✻Rec.: von 19-20: DLZ 13, 665 Menzel. [3

Archiv, Bonner (s. '89, 4114 u. '91, 3779). III, 10-12 u. IV, 1-7. p. 73-96 u. 1-56: **a**) 3, 78-80 etc. 96 u. 4, 6-8 etc. 52. Zwei Bonner Chroniken. Forts. — **b-k**) 3, 81-3; 89-96. 4, 5; 9-13 etc. 54-56. F. Hauptmann, Das alte Schloss zu Bonn. — Der Heisterbacher Hof. — Das Aegidiushospital. — Basilika-Verona. — Die Entstehg. d. Judengasse. — Das Cassiusstift u. s. Pröpste. — Das Jacobshospital. — D. Wappen des Cassiusstiftes. — Die alte Verf. d. St. Bonn. — **l**) 4, 1-5. E. v. Claer, Gubenauergasse od. Judengasse? — Vgl. Nr. 97e. 359b. 894d. [4

Zeitschrift d. Aachener GV (s. '89, 4115 u. '91, 3780). Bd. XIV. 316 p.: **a**) p. 38-53. A. Bellesheim, Ueb. einige Beziehgn. Irlands zur Reichsstadt Aachen u. Diös. Lüttich. — **b**) 263-8. P. Kahle, Zur geogr. Lage v. Aachen. — **c**) 289-316. V.-Chronik etc. — Vgl. Nr. 540h. 541e. 707a; g. 730a. 761i. 914g; ferner künftig in II, 2-II, 7 u. III, 3. — Vgl. Nachrr. Nr. 372. [5

Mittheilungen d. V. f. d. Kde. d. Aachener Vorzeit III-IV, s. '91, 3781. — Inh. vgl. Nr. 32q. 138d; h; i. 763a. 765g. 917a. 1297f. — Vgl. Nachrr. Nr. 373. [6

Schorn, C., Eiflia sacra (s. '89, 1420 u. '91, 3783c). — Register nebst Nachtrr. u. Berichtiggn. 84 p. 3 M.

✱Rec. des Werkes: HZ 68, 348-52 Görres. [2207

✱**Recensionen:** a) Dumont, Pfarreien d. Erzdiöc. Köln, s. '89, 4110 u. '91, 3778: Lit. Hdw. 31, 447. — b) Harless, Beitrr. z. Kenntn. d. Bergischen Landes, s. '90, 4116 u. '91, 3783a: Jb. d. Düsseldorfer GV 6, 185. — c) Tücking, G. v. Neuss, s. '91, 3776: Bonner Jbb. 92, 241-7 Könen; KBlWZ 11, 78. [8

Zur G. d. Niederrheins. Allg. u. weltl. Herrschaften vgl. Nr. 432. 439. 1066 c. 1144 a. 1339 c.

Geistl. Territorien vgl. Nr. 177 b. 231 c. 359 b. 480 e. 481 b. 486. 500 e. 542 a. 653 g. 686. 687. 836 c. 1680. 1741. 1822 g; i.

Städte vgl. Nr. 299 a. 389 i. 517 f. 730 l. 915 f. 917 f. 923. 1297 e. 1527 b. 1749 g; k; 50 i. 1821 e; 22 a.

Holländer, Lit. d. J. 1888 u. '89, s. in V, 7.

Aufsätze betr. Rhein-Mosellande (mit Lothringen und Luxemburg): a) Barbier de Montault, Une excursion archl. dans les Vosges. (Ann. de la soc. d'émul. du départ. des Vosges 66, 131-50.) — b) C. Claudot, Notice hist. sur la forêt d'Épinal. (Ebd. 67, 1-84.) — c) A. Dronke, M. üb. die Burg Schönecken. Progr. Trier, Lintz. 24 p. 50 Pf. — d) Fournier et Chapellier, Notes sur les lions trouvés à Housseras. (Ann. de la soc. d'émul. etc. des Vosges 66, 127-30.) — e) T. Kellen, Das Deutschthum in Luxemburg; Rückblicke u. Betrachtgn. (Dt. Zeit- u. Streitfragen. Hft. 101.) Hamb., Verl.-anst. 50 p. 1 M. 20. — f) A. Prost, Les institutions judiciaires dans la cité de Metz (s. '91, 3784 m). Schluss. (Ann. de l'Est 6, 1-26.) [✱Rec.: Jb. f. Lothr. G. 4, 240.] — g) J. Th. Sanson, Notice sur l'hôpital etc. à Aulnoy. (R. ecclésiast. de Metz 1, 204-11; 242-9; 317-26.) — h) H. V. Sauerland, 4 kleine Beitrr. zur Trierer G. [1170-1222. 1262. 1384. 1552]. (KBlWZ 11, 58-64.) — i) J. V. Seber, Der Bantusfonds bei d. Dom-K. zu Trier u. d. Fortbestand d. Stiftgn. nach e. vorübergehenden Säcularisation. Trier, Paulinus-Dr. 71 p. 1 M. [✱Rec.: AKKR 68, 334.] — k) R. Stieve, Der Dagsburger Schlossfelsen; e. histor. Skizze. Festschr. Zabern. Selbstverl. 1891. 67 p. 1 M. 50. [2209

Muth, J. P., Beitrr. z. Lehre v. d. Pfarreien nach Staats- u. K.-recht. I: Die Französ.-rechtl. Pfarreien und ihre Neuumschreibung auf Grund d. Conv. v. 1801 unter Berücks. d. Neuorganisationen in den ehem. Bisthümern Aachen, Mainz, Metz und Trier. Saarlouis, Actienbuchdr. 234 p. ✱Histor. besds. f. 1801-8. Rec.: AKKR 68, 335. [10

Mohr, Die Heiligen d. Diöc. Trier, s. Nr. 1686.

Sauerland, H. V., Rechts-G. d. Bantusseminars. Trier, Paulinus-Dr. 127 p. 2 M. ✱Rec.: AKKR 68, 335; CBl '92, 1535. [11

Publications de la section hist. de l'institut de Luxembourg 39, 40 u. 42, 1, s. '91, 3790. — Inh. vgl. Nr. 1082. [12

Perk, M. A., Luxemburgiana. 's-Hage, Loman. 245 p. 2 fl. 25. ✱Nur ein histor. Artikel, über Protest. in L., dilettantisch [W.] [13

Mohr, Die Finanzverwaltung der Gfsch. Luxemburg, s. künftig in II, 7.

van Werveke [mehrere Abhdlgn.], s. Nr. 543 e-g.

Jahrbuch d. Ges. f. Lothringische G. u. Althkde. (s. '90, 2417 u. '91, 3787). Jg. III u. IV, 1. 457 p. u. p. 1-244: a) 3, 175-231. V. Chatelain, Hist. du comté de Créhange. I. — b) 815-20. C. Wahn, Die ehem. Pfarr-K. St. Georg zu Metz. — c) 387-400. M. Besler, Die Kreuzkapelle bei Fohrbach. — d) 401-8. E. Wernicke, Lothring. Glockengiesser in Dtld. — e) 423-7. E. Marckwald, Lothr. Bibliogr. — f) 438-53. J.-ber. — g) 4, 219-28. G. Wolfram, Neue Urkk.-erwerbgn. des Metzer Bezirks-A.'s. — Vgl. Nr. 1918. 1949. [14

Jahrbuch f. G. etc. Els.-Lothringens s. in V, 7.

Mémoires de la soc. d'archl. lorraine (s. '90, 2418 u. '91, 3788). Jg. XVIII. 454 p.: a) 18, 76-192. 18, 76-193. E. de Martimprey de Romécourt, Les sires et comtes de Blâmont. — b) Lefebvre, Manonville et ses seigneurs [auch sep. Nancy, Sidot. 1891. 223 p. — c) 272-321. L. Germain, Docc. inéd. sur l'hist. de la Lorraine et sa législation. [15

Journal de la soc. d'archl. lorraine et du musée hist. lorraine. Année 40. Nancy, Crépin-Leblond. 1891. 300 p.:

a) Barbier de Montault, Les dons des Lorrains à la „santa casa“ di Lorette. — b) Buisson, Les curés de Remiremont depuis le 13. siècle. — c) Chassignet, Note sur les foires lorraines. — d) A. Fournier, Sur l'étymologie du nom de Hanus. — e-f) L. Germain, Le vitrail du dit „des trois morts etc. à l'église de Charmes“. — 2 authentiques de reliques au musée de Luneville. — g) Ch. Guyot, La nature et les attributions des faultés ou feautés lorraines. — h) Jouve, Quelques remarques sur les Briot. — i) Larguillon, Armurerie lorraine. — k) Lepezel, Le château de Domey. — l) Loppinet, Les ouvrages défensifs de la forêt de Varennes. — m) Pellot, Docc. sur la famille de Tiges. — Vgl. auch künftig in II u. III. [2216

Inventaires sommaires des archives départem. et communales antér. à 1790: Départements des Vosges, de la Moselle, ville de Verdun. 5 Bde. 1887-92. à c. 300 p. ✱ Rec.: Ann. de l'Est 6, 301. [17

Ravold, J. B., Hist. démocrat. et anecdotique des pays de Lorraine, de Bar et des 3 évêchés (Metz, Toul, Verdun). I-IV. Paris, Bayle. 1889-90. 1406 p. 17 fr. 50. [18

Box, N., Notice sur les pays de la Sarre et en particulier sur Sarreguemines. Lfg. 10-11. Metz, Béha. 1890. p. 279-342. [19

[Wagner], Notices hist. sur la ville de Sarreburg. Sarreb., Morin. 1890. 259 p. [20

Jacquot, Les Wiriot-Woeiriot, s. Nr. 739.

Robinet, N., Pouillé du diocèse de Verdun (s. '90, 4136). 2. Aufl. Bd. I. 1891. xviij 782 p. 10 fr. [21

Boyé, P., Recherches hist. sur Mousson. Pont-à-Mousson, Vagné. 175 p. ✱ Rec.: Ann. de l'Est 6, 611. [22

Bulletin de la soc. philomatique vosgienne. Année XVI u. XVII. St.-Dié, Humbert. 384; 370 p.: a) 17, 63-80. E. Picot, Le château de Dabo. — b) 81-113. Ch. Chapelier, Les anc. croix et les bas-reliefs du canton de Châtenois. — c) 127-70. Pierfitte, La justice à Vittel avant 1789. — d) 234-55. A. Fournier, L'hôtel de ville de Rambervillers [neu erbaut 1581]. — e) 299-370. Procès-verbaux etc. — Vgl. Nr. 1969 c; künftig in II, 3-5 u. III, 2-5. [23

Documents rares ou inédits de l'hist. des Vosges, publ. p. le comité d'hist. vosgienne p. J. C. Chapellier, P. Chevreux et G. Gley. Bd. IV. Paris, Champion. 1890. 397 p. [24

✱ **Recensionen:** a) Germain, Mélanges histor., s. '90, 2419: Bull. monum. 5, 455. — b) Theile, Bilder a. d. Chronik Bacharachs, s. '91, 3785: ThLZ 17, 166; DLZ 13, 1066 Benrath. [25

Zur G. d. Rhein-Mosellande vgl. Nr. 437. 542 f; g.

Zur G. Lothringens vgl. Nr. 330. 543 b; c. 565 b. 674 a. 706 e. 779 c. 799 f; l. 932 b. 934 a. 1223 b; 25 a; 46. 1527 e. 1676 o; 79 g; 86; 97; 98. 1701 e; 2 e; 34.

Zum Französ. Anschluss vgl. Nr. 213 a; i. 215 m. 416. 623 f. 624 d. 916 a. 1033 b; 63 d.

Otto, F. [Lit. d. J. 1890, betr.]: Mittelrhein u. Hessen. (JBG 13, II, 190-206.) [2226

Mittheilungen d. HV d. Pfalz (s. '89, 4129 u. 91, 3797). XVI. xxiij 252 p.: a) p. 172-252. JB enthaltend d. Verzeichn. d. Museums-Erwerbgn. seit 1888. — Vgl. Nr. 427 c. 654 b. 742 d. 799 g. 1137 h. 2229. [27

Aufsätze betr. Baier. u. Badische Pfalz: a) L. Eid, Die Wittelsb.-Zweibrück. Fürstengruft zu Meisenheim. (Bayerld. 3, 543-7.) — b) A. v. Hamm, Die Denkmäler d. K. in Handschuchsheim. (Dt. Herold 23, 110-14.) — c) J. Hüll, Die Madenburg im Wasgau. (Bayerld. 3, 435-8.) — d) M. Huffschmid, Beitrr. z. G. d. Abtei Schönau (s. '91, 3798 b). Schluss. (ZGOberrh 7, 69-103.) — e) A. Mays, Erklär. Verzeichniss d. städt. Kunst- u. Althh.-sammlg. z. G. Heidelbergs u. d. Pfalz, m. e. Abh. üb. d. ehem. kurf. Grabdenkmäler, insbes. d. Maus. Otto Heinrich's. 3. Aufl. Heidelb., Köster. xij 173 p. 80 Pf. — f) J. Näher, Die Umgebg. v. Heidelberg, Handschuhsheim, Dilsberg, Neckarsteinach etc., archl. Studien etc. Heidelb., Gross. 1890. 4°. 8 Taf. 1 M. 50. [28

Mayerhofer, J. u. F. Glasschröder, Die Weisthümer d. Rheinpfalz. (MHV Pfalz 16, v-xxiij u. 1-171.) ✱ Verzeichn. d. Hss. u. Drucke, alphab. nach Ortsnamen geordnet. [29

Massenbach, Herm. v., G. d. reichsunmittelb. Herren und des kurpfälz. Lehens v. Massenbach, 1140-1806; als Ms. gedr. Stuttg., Druck v. Kohlhammer. 1891. xj 416 p. u. 5 Taf. [2230

Sammlung v. Vortrr., gehalten im Mannheimer AlthV (s. '89, 1436 u. '91, 3799). 4. Serie. 43; 29; 51 p.: a) W. Zeiler, Mannheims Handel im 17. u. 18. Jh. [1606-1825]. 51 p. — Vgl. Nr. 935. [31

Recensionen s. unten Nr. 2238.

Zur G. d. Baier. u. Bad. Pfalz vgl. Nr. 305. 330. 459 c. 479 i. 493. 647 k. 659. 761 f-h. 765 c. 800 k. 807. 815. 865. 933 e. 935. 1139 i; -89. 1357 f. 1403 f. 1724 g; 39 d.

Aufsätze betr. Grosshzgth. Hessen, Frankfurt a. M. etc.: a) H. Dechent, Die Entwicklung kirchl. Lebens in Frankf. a. M. seit d. Ref. Frkft., Elsiepen & L. 17 p. 25 Pf. — b-c) F. Falk, Die Oertlichkeiten des Pagus rhenensis nach d. Cod. dip. Lauresh. 167-273 u. III, 199 seq. (notitiae hubarum.) — Die Lit. z. G. d. Mainzer Weihbischöfe. (Archv. Z. 3, 97-104; 284-97.) — d) Floss, Mainz. (KLex 8, 512-31.) — e) J. Selbst, Sedes Moguntina, kurzer Abriss d. Mainzer KG. Mainz, Kirchheim. 32 p. 40 Pf. — f) O. Sommer, Die bauliche Entwicklg. d. St. Frankfurt. Frkft., Mahlau & W. 32 p. 1 M. [2232

Quartalblätter d. HV f. d. Grhzth. Hessen (s. '89, 1437 u. '91, 3803). N. F. I, Nr. 5-7. p. 97-200: a) p. 99-116; 144-51; 169-79. V.-Nachrr. — b) 116-24; 191. Das Paulusmuseum zu Worms. — c) 128; 165; 191. Kleinere M. — d) 126. v. Pfister, Chatten u. Hessen. Nachtr. — e) 127; 163-5; 192. Fundberr. — f) 130-2; 166-8; 198-200. Hess. Chronik. — g) 189. L. Göhrs, Die K. zu Bickenbach a. d. B. — h) 190. A. Röschen, Befestigg. d. Dorfes Münster bei Lich. — i) 191. Das Wappen d. St. Worms. — Vgl. Nr. 1201; m. 124 e. 530 k. 542 h. 763 g. 800 g. 853 n. 900 g. 933 b; f. 969 h; ferner künftig in III, 2 u. III, 6. [33

Annalen d. V. f. Nass. Althk. (s. '89, 4138 u. '91, 3808). XXIV. 271 p. m. 10 Taf.: a) p. 81-4. Cuno, M. üb. d. Lage u. G. der Marau bei Mainz. — b) 101-61. L. Conrady, Die Schönauer Ueberlieferg.; e. hist.-krit. Untersuchg. — c) 233-8. A. v. Cohausen, Burgen in Nassau. — Vgl. Nr. 97 c. 177 c. 860. 1922 f. [34

Sauer, Das Hzth. Nassau, 1813-20, s. künftig in III, 7.

Roth, F. W., G. d. St. Geisenheim, hrsg. v. B. Feldmann. Geisenheim, Selbstverl. 239 p. [35

Mittheilungen d. VG Homburg (s. '91, 3811). Hft. 5. x 168 p.: a) x p. u. p. 1-166. E. Schulze, Lebensbeschreibung etc. s. Nr. 859. — b) 167. Mitgl.-Verzeichn. [36

Inventare des Frankfurter Stadt-A. III, s. Nr. 399.

Koch, H. H., Das Dominikanerkloster zu Frankfurt, 13.-16. Jh. Freib., Herder. xv 166 p. 3 M. ✲ Rec.: Lit. Hdw. 31, 548. [37

✲ **Recensionen,** auch zur G. der Pfalz: a) Kleinhans u. Lavoyer, Chronique de la colonie réformée franç. de Friedrichsdorf. Homburg, Steinhäuser. 1887: Séances et trav. 35, 587-90 Passy. — b) Manchot, Kloster Limburg ('91, 3800) u. in IV, 4 Nr. 1862 c. — c) Mittheilungen zur G. d. Heidelb. Schlosses ('90, 2427) s. in IV, 4 Nr. 1862 e. — d) Hessisches Urkundenbuch, Abth. 2, I, s. '91, 3806: GGA '92, 835-49 Wyss; MHL 20, 115 Ermisch. — e) Urkundenbuch d. St. Worms. II, s. '89, 1439 u. '91, 3805: EHR 7, 395; DZG 8, 155-8 Wyss. [2238

Zur G. d. Grosshzgth. Hessen (m. Kurmainz) vgl. Nr. 97 a. 198. 330. 397 c; d. 398. 431. 473. 541 h. 647 h. 1070; 77. 1146. 1228 g. 1497. 1749 e. 1852 e.

Zur G. v. Nassau, Wetterau, Frankfurt vgl. Nr. 399. 509 n. 513 a. 741 g. 762 i. 763 d; e. 853 a. 861. 932 d; e. 1065 d. 1115; 45. 1720 c. 1874 b.

6. Westl. Mitteldeutschland. Thüring.-Fränkische Gruppe.

Hessen (insbes. Kurhessen, mit Waldeck) 2239-44; Thüringen 2245-55; Baier. Franken 2256-68.

Otto, Lit. d. J. 1890, s. Nr. 2226.

Zeitschrift d. V. f. Hessische G. (s. '89, 1452 u. '91, 3814). N. F. XVII. 460 p.: a) 121-75. J. Schneider, Die Ritterburgen d. vormal. Abtei Fulda. — b) 264-304. A. Heldmann, Zur Hess. Familien-G. — c) 305-49. J. Ruhl, Beitr. z. G. d. Postamts Bebra. — Vgl. Nr. 543 b. 545. 660. 708 b; d. 762 a. 1067 h. 1135; 1753 d; ferner künftig in II u. III. [2239

Mittheilungen an d. Mitgl. d. V. f. Hess. G. (s. '89, 4146 u. '91, 3815). Jg. 1891. clij p.: a) p. 63-6. Suchier, Die Portraits d. Gffn. u. Gfinnen v. Hanau-Münzenberg. — b) 96-152. L. Lohmeyer, Verzeichn. neuer Hess. Lit. Jahrg. 1891. [Auch sep. Cassel, Brunnemann. 1 M.] — Vgl. Nr. 83h. 110b. 111g. 124g. 540e. 654g. 801d. 853f; h. 899a. [2240

Hessenland (s. '89, 4147 u. '91, 3816). VI, 1-18. p. 1-239: a) p. 73. P. Noll, Zur Etymologie Hess. Ortsnamen. — b) 82-4 etc. 162-4. K. Neuber, St. u. Bad Hofgeismar. — c) 105; 126-9. M. v. Ditfurth, Skizzen a. d. Hess. Kriegs-G. — d) 170-72. W. Rogge-Ludwig, Cassels Bürger in Waffen; geschtl. Rückblick. — Vgl. Nr. 111a. 254d. 509b; c. 853a. 932f; g. 933c. 1061i. 1065d. 1137e; f. 1188a. 1297g. 1403i. 1897f. 1976c. [41

Mittheilungen des Oberhess. GV III, s. '91, 3817. — Inh. vgl. Nr. 654i. 711a. 868c. 900e; h. 932a. 1138i. 1261f. [42

Aufsätze zur G. Hessens: a-b) R. Francke, G. d. St. Carlshafen und ihrer Französ. Kolonie. Hofgeismar, Keseberg. 1890. 61 p. 80 Pf. [✻ Rec.: Franz. Kolonie 5, 134.] — Die Franz. Kolonie in Carlshafen. (GBll d. Dt. Hugenotten-V. Hft. 9.) Magdeburg, Heinrichshofen. 1892. 16 p. 30 Pf. — c) C. Hessler, Bilder a. d. Hess. G. u. Sage. Cassel, Klaunig. 110 p. 80 Pf. — d) E. Steudell, Beitrr. z. G. d. bei Eschwege ehem. angesessenen niederadeligen Geschlechter. Eschwege, Rossbach. 29 p. 50 Pf. [43

Pistor, Gerstenberg u. ält. Hess. G.-Qn., s. Nr. 545.

✻ **Buchner, O.**, Aus Giessens Vergangenh. Giessen, Roth. 1885. Rec.: Z. f. Dt. Cultur-G. 1, 370. [2244

Zur G. v. Kurhessen m. Waldeck vgl. Nr. 190. 191. 331. 533i. 539. 567. 603. 654d. 741f. 749d. 853e. 931a. 932c. 933a; d. 1023f; 61g. 1134; 37e; 39d. 1216g; 22; 97d. 1387m. 1617a.

Laue, Lit. d. J. 1890, s. Nr. 2065.

Zeitschrift d. V. f. Thüring. G. (s. '89, 1461 u. '91, 3821). VIII, 1-2. 230 p.: a) 111-72. Berth. Schmidt, G. d. Klosters Cronschwitz. — b) 220-30. O. Dobenecker, Lit. Uebers. — Vgl. Nr. 177h. 181. 404e. 566f. 654h. 853i. 1297a. 1962. [2245

Aufsätze betr. Thüringen: a) Bühring, Die Alteburg bei Arnstadt. Progr. Arnstadt. 4°. 18 p. — b) P. Lemcke, Der Dt. Kaisertraum u. d. Kyffhäuser. Sangerhausen & Lpz., Franke. 4 Hfte. 1891. 32; 59; 75; 38 p. [✻ Rec.: A. f. Ldkde. d. Prov. Sachsen 2, 222.] — c-d) K. Lerp, Das Hzth. Gotha, Ursprg. u. Anfang. — Die Gothaischen Ortsnamen nach Möglichkeit erkl. Gotha, Windaus. 39; 58 p. 40; 60 Pf. — e) A. Rausch, Etwas von d. Eigenart Dt. Stämme. (Dt.-evang. Bll 17, 453-62.) — f) L. Ress, G. u. Beschreibg. d. Veste Heldburg. 2. Aufl. Hildburghausen. Gadow. 40 p. 50 Pf. — g) H. Stiehler, Kloster u. Ort Georgenthal. I: D. Kloster v. s. Gründg. bis zu s. Untergang. Gotha, Gläser. 83 p. 2 M. [46

Geschichtsquellen, Thüring. (s. '89, 1459 u. '90, 2445). Bd. V. (= N. F. II); Urkk.-buch d. Vögte v. Weida, Gera u. Plauen, sowie ihrer Hausklöster Mildenfurth, Cronschwitz, Weida u. z. h. Kreuz bei Saalburg. II: 1357-1427, hrsg. v. Berth. Schmidt. ix 736 p. 20 M. [47

Tümpling, W. v., G. d. Geschlechtes v. Tümpling. II (bis z. Ggw.). Weimar, Böhlau. 748; 137 u. 90 p. m. 7 Taf. 20 M. ✻ Rec.: Mil. LZ 73, 351; Dt. Herold 23, 191; Lpz. Ztg. '92, Beil. 456. [48

Lerp, K., Die alten Völker, Gaue u. Ansiedelgn. im heut. Lande Gotha; e. Thüringbuch; m. 2 Anhängen: Die Gräberfunde im Gothaischen u. d. gefälschten Reinhardsbrunner Urkunden. Gotha, Windaus. 158 p. 3 M. [49

Mittheilungen d. VG von Erfurt (s. '90, 2448 u. 4151). Hft. 15. 251 p. 3 M.: a-b) 199-203; 204. G. Reischel, Zur Deutung des Namens Erfurt. — Was bedeutet d. Name Gotha? — Vgl. Nr. 1139b. 1626b. 1983d. [50

Schriften d. V. f. Meining. G. u. Ldkde. (s. '89, 1466 u. '91, 3827). a) Hft. 12: F. Trinks, Saalfelder Stiftgn. u. Vermächtnisse. Th. II: [Stiftgn. v. 1578 u. 1608]. 104 p. 3 M. b) Hft. 13: H. Hartmann, Marktflecken Bibra; e. Darstellg. s. polit. u. kirchl. Entw. [mit Benutzung v. Archivalien]. Festschr. z. 400j. Jubel-

feier d. Grundsteinlegg. d. K. 208 p. m. 2 Taf. 5 M. 50. [2251

Beiträge, Neue, z. G. d. Dt. Alth., hrsg. v. Henneb. alth.-forsch. V. in Meiningen (s. '91, 3828). Lfg. 11, s. künftig in III, 3. — Inh. v. Lfg. 9 s. Nr. 32 k. [52

Grobe, L., Die Münzen d. Hzth. Sachsen-Meiningen. Meining., Junghanss & K. 1891. 4°. 48 p. u. 7 Taf. 6 M. ✱Rec.: CBl '92, 1444. [53

Lotz, A., Coburgische Landes-G. von d. ält. Zeiten bis z. Ggw. Cob., Seitz. 112 p. 1 M. 60. [54

✱Recensionen: **a**) Anemüller, Kyffhäuser u. Rothenburg, s. '91, 3822a. 2. Aufl. 42 p. 60 Pf.: A. f. Ldkde. d. Prov. Sachsen 2, 235. — **b**) Einert, Aus d. Papieren e. Rathhauses, s. '91, 3826: BllLU 92, 393; HZ 70, 149. — **c**) Grau, Chronik Vacha's, s. '91, 3822d: KBlGV 40, 84; MVHessG '91, 94. — **d**) Käsemacher, Volksdichte d. Thüring. Triasmulde, s. '91, 3824. Marburger Diss.: DLZ 13, 696; A. f. Ldkde. d. Prov. Sachsen 2, 229. [2255

Zur G. v. Thüringen vgl. Nr. 177h. 277g; i. 481g. 624a. 762a. 776. 862. 932h. 969e. 986h. 987h; i. 1004; 13m; 68e. 1216e; 62b; 97c. 1616d. 1750n. 1818e; 45.

Glasschröder, Lit. d. J. 1890, s. Nr. 2359.

Aufsätze betr. Franken: **a**) H. Bösch, Gevatterbriefe an die Reichsstadt Windsheim. (M. a. d. Germ. Nat.-Mus. 3 ['92], 93-6.) — **b**) J. Gareis, Schorgast zum Kupferberg. (Bayerld. 3, 261-3.) — **c**) A. Leypold, Der Convent Schönthal, 1157-1803. (Cist.-Chronik 4, 18; 33-45; 65-74 etc. 231-5.) — **d**) J. Stursberg, Die Französ.-reform. Gemeinde in Erlangen. (GBll d. Dt. Hugenotten-V. Hft. 6.) Magdeb., Heinrichshofen. 39 p. 60 Pf. — **e**) F. Warnecke, Die Vennitzer'sche Bibl. zu Nürnberg. (Z. d. Ex-libris-V. I, Nr. 1, p. 8-10.) [2256

Archiv des HV Unterfranken u. Aschaffenburg XXXIV, s. '91, 3835. — Inh. vgl. Nr. 189h. 540k. 853m. [57

Eberstein, L. F. v., Die v. d. Fränk. Ebersteinern (v. Eberstein auf d. Rhön) vor d. Uebersiedelg. nach d. unt. Theile d. Gold. Aue innegehabten Besitzgn. in ihrer Stammheimath u. an d. Elb-Saale. Berl., Schenck. Lex-8°. 1891. 106 p. mit 6 Taf. [58

Stein, Fr., G. d. Gffn. u. Herren zu Castell v. ihr. ersten Auftreten bis z. Beginne d. n. Zeit, 1058-1528. Schweinfurt, Stör. 302 p. 7 M. 50. [59

Franken, Württembergisch (s. '89, 4162). N. F. IV. (Beil. z. d. Württb. Vierteljahrsheften f. Landes-G.) 58 p.: **a-b**) p. 1-25; 26-44. Kolb, Zur G. d. Franziskaner in Hall. — Regesten z. G. d. Franzisk.-klosters in Hall. — **c**) 44-8. Fehleisen, Zur G. v. Honhardt. — **d**) 49. Hartmann, Ein Förderer d. Landwirthsch. im Taubergrund. — Vgl. Nr. 517g. 778g. 799h. 1030d. 1299g. [60

Jahresbericht, 44., d. HV von Mittelfranken (s. '90, 4158). xxxiv 85 p.: 3 M.: **a**) p. 1-22. A. Mörath, Beitrr. z. G. d. Centgerichts Scheinfeld in d. Reichsherrschaft Schwarzenberg, 14.-16. Jh. — **b**) 29-50. J. Sax, Militärwesen im vorm. Hochstifte Eichstätt. — **c**) 51-71. J. Meyer, Osiander u. Marius. — Vgl. '91, 618 u. künftig in II u. III. [61

Mittheilungen d. VG Nürnberg (s. '89, 1468 u. '90, 2461). Hft. 9. 254 p. — Vgl. künftig in II, 5-III, 3 und III, 7. [62

Gebert, C. F., G. d. Münzstätte d. Reichsst. Nürnberg; m. e. Abb. d. alt. Nürnb. Münzhauses etc. Nürnb., Schrag. 130 p. 6 M. ✱Rec.: NZ 23, 357. [62a

Forschungen, Hohenzollerische (s. '91, 3839). I, 2. p. 305-499. Jg. 15 M.: **a**) p. 435-61. Chr. Meyer, Hohenzoll. Burgen u. Grabstätten in Franken. I-II: Plassenburg; Kadolzburg. — Vgl. Nr. 407b. 442. 446. 837a. 1147. ✱Rec.: DLZ 13, 1076; MVGBerlin 8, 68 u. 9, 52; BllLU '92, 557; FBPG 5, 629 Naudé. [63

Richter, J. W. O., Die Ahnen der Preuss. Könige; volksthüml. Lebensbilder der Hohenzoll. Burggffn. v. Nürnberg u. Kff. v. Brandendenbg. Hannov., Ost. 351 p. 4 M. [64

Schmid, L., Die Könige v. Preussen sind Hohenzollern, nicht Abenberger, s. künftig in II, 5.

Archiv f. G. v. Oberfranken (s. '89, 1470 u. '91, 3836). XVIII, 2. 151 p. 2 M.: **a**) p. 1-116. F. C. v. Guttenberg, Regesten d. Geschl. v. Blassenberg und dessen Nachkommen. — **b**) 126-55. J.-ber. — Vgl. Nr. 97g; l. 542i. 799b. 853b. 1023b. [65

Bericht, 52., des HVBamberg, s. '91, 3833. — Inh. vgl. Nr. 566m. 777. [2266

Roth, L., G. d. freiherrl. Familie Karg v. Bebenburg, hrsg. v. J. v. Karg-Bebenburg. Als Ms. gedr. Münch., Knorr & H. 1891. xxiij 129 p. m. 9 Taf. ✻Rec.: HJb 13, 904. [67

Zapf, Ludw., Fichtelgebirgs-Album; Natur-, Cultur- u. G.-bilder; e. Nachlese zur Fichtelgebirgs-Lit. Hof, Lion. 161 p. 1 M. 20. [67a

✻**Recensionen:** **a)** Looshorn, G. d. Bisth. Bamberg; s. '89, 1471 u. '91, 3834: HPBll 109, 715-20 Ebner. — **b)** Meyer, Erinnergn. a. d. Hohenz.-herrsch., s. '91, 3839a: Hohenzoll. Forschgn. 1, 497; MHL 20, 372 Berner. — **c)** Mummenhoff, Das Rathhaus in Nürnberg, s. '91, 3838. 25 M.: KBlGV 40, 126; AZtg '92, Nr. 232 Rée; MVGNürnberg 9, 238. [2268

Zur G. v. Franken im MA. vgl. Nr. 189i. 392. 417. 432. 460c. 518i. 520a; f; k. 525. 526. 533a. 540f; i. 541g. 542b; k. 543h; i. Neuzeit: 632-34. 638a; e; l. 647d. 661. 741g. 778b. 788a. 885g. 887a. 936. 937. 1068g. 1139c. 1299a. 1339d. 1527d. 1604g. 1760a.

7. Der Südwesten. Schwäbische Gruppe.

Schwaben i. allg. u. Baier. Schwaben 2269-74; Württemberg 2275-84; Baden 2285-98; Elsass 2299-2307; Schweiz 2308-58.

Alemannia (s. '89, 4170 u. '91, 3842). XIX, 2-3 u. XX, 1-2. p. 97-196 u. 1-212. — Vgl. Nr. 428k. 509h. 530d. 638c. 643c. 707d. 730e. 742n. 968e. 1441e. 1799c. 1800a. 1947b; 69f; 70e; 77b; c; i; 87b; 88a; b; g; 97a. [2269

Diöcesan-Archiv v. Schwaben (s. '91, 3843). VIII, Nr. 6-24 u. IX, Nr. 1-20. p. 21-96 u. 1-80, m. Beil. p. 9-48 u. p. 1-40: **a-b)** 8, 45-8; 52. P. Beck, 2 kathol. Stimmen üb. d. Ulmer Dom [1775 u. 1852]. — Das Krumbacher Bad. — **c-e)** 8, 25; 33-6; 51-4 etc. 9, 73-5; 80 u. Beil. Nr. 6 u. 10. Renz, Archivalien d. ehem. Cisterc.-Nonnenklosters Baindt bei Weingarten [14.-16. Jh.]. — Die Reichsschenken v. Schmalegg-Winterstetten. — Zur G. d. Neresheimer Pfarr-K. — **f)** 8, 30-2: 37-42; 54-6; 59. Memoriale San Ulricanum [1664-1857]. Schluss. — **g)** 74. G. Bossert, Zur G. d. Würzb. Weihbischöfe. — **h)** 79. Vochezer, Kleine Beitrr. z. G. einzeln. Pfarreien u. Pfründen: Wurzach 1425. — **i)** 85-8. Erasimy, Zur G. d. Wallfahrtsortes Heilbronn. — **k)** 8, 95. 9, 3; 7; 18-23 etc. 75. Schöttle, Zur G. d. Klettgaues. — **l)** 9, 71. Beziehungen d. hzgl. Württb. Hauses zur Mömpelgarder Linie zu Reichenweiler i. E. [1592ff.]. — **m)** 9, 79. Zur Geschichte d. Landcapitels Krautheim. — Vgl. künftig in II, 7, u. III, 2-6. [2270

Zur G. v. Schwaben im allg. vgl. Nr. 102a. 110c. 312. 315. 894b. 1439.

Glasschröder, Lit. d. J. 1890 vgl. Nr. 2359.

Zeitschrift d. HV f. Schwaben u. Neuburg (s. '89, 1477 u. '91, 3847). XVIII nebst JB d. V. f. 1890-91. 244; 64 p.: **a)** p. 1-36. A. Buff, Mozart's Augsburger Vorfahren. — **b)** 87-102. W. H. Herwarth v. Bittenfeld, Zur Geschlechtskunde d. Regel v. Altisheim. — **c)** 103-10. H., Martin Sebald. — Vgl. Nr. 100g; h. 369g. 735d. 761f. 780. [71

Aufsätze betr. Baier. Schwaben: **a)** Das Kinder-, Schul-, auch Königsfest in Memmingen. (M. f. Dt. Erzieh.- u. Schul-G. 1, 189-93.) — **b)** F. Märklin, Nördlingen i. R. (Bayerland 3, 583-6; 592-5; 603-6.) — **c)** Zintgraf, Gunzenlê; Sage u. Dichtung. (Mtschr. HVOberbaiern '92, 7-9.) [72

Geschichtsfreund, Allgäuer (s. '89, 1478 u. '91, 3849). V, 1-7. p. 1-104: **a)** p. 1-15. Hervorrag. Allgäuer. VI: A. Schmid, C. u. F. Eberhard. — **b)** 33-7; 54-60; 87-9. Unsere Burgställe. V-XI: Ottackers, Schwabelsberg, H.-Kreuz, Oberschmieden etc. — **c)** 49-54. Lederle, Capelle Zell bei Ober-Staufen. — **d-e)** 64; 70-80. A. Horchler, Münzfund bei Schrattenbach. — Die Medaillen der Freundsberg. — **f)** 65-70; 81-7. F. L. Baumann, Zur G. d. Herrsch. Sulzschneid. — **g)** 90-100. H. Reitner, G. d. kleinen Walserthales. — Vgl. Nr. 389b. 546a; l. 662m. 742b. 778i-l. 863c; h. 939h. 1030h. 1148i. [73

Chroniken, Die, d. Dt. Städte XXII: Augsburg III, s. Nr. 410.

Jahresbericht d. HVDillingen (s. '90, 2477 u. '91, 3852). IV. 127 p.: **a-b)** p. 1-54; 108. Daisenberger, Zur G. d. V. [insbes. Ausgrabungen.] — Das Gymn. zu Lauingen, 1561-1616.

— c) 55-72. Schild, Gebürtige Dillinger a. vergangenen Jhh. — d) 90-107. Waibel, Infections-Krankheiten. — e) 113-27. Müller, Chronol. Aufzeichngn., 1891. ✻ Rec.: AZtg '92, Nr. 172. [2274

Zur G. v. Baier. Schwaben vgl. Nr. 410. 428m. 508g. 517b. 518g. 520i. 589h. 638b; g. 640. 662k. 673q. 679. 694k. 695i. 730i. 1024h. 1527d. 1824b; 58.

Vierteljahrshefte, Württembg. (s. '89, 1482 u. '91, 3854); hrsg. v. d. Württemb. Comm. f. Landes-G. N. F. I. Hft. 1-3 [u. Beil.: M. d. Commission Nr. 1-2]. p. 1-372 u. p. 1-26. 4 M.: a) p. 58-64. Stälin, Archivalien Württb. Klöster in d. Abtei St. Paul in Kärnthen. — b) 65-79. Schneider, Regesten d. Gffn. v. Württb., 1080-1250. — c) 80-5. A. E. Adam, Das hzl. Württb. Wappen seit d. Erwerbg. Bönnigheims. — d) 175-99. E. v. Löffler, Ulmer Grabenhäuschen u. Garnisöner. — e) 231-7. Giefel, Das Waldbruderhaus bei Dettingen. — f) 330-44. G. A. Renz, Regesten zur G. d. Stifts Waldsee [1306-1671]. — g) 344. Zur Giessener Matrikel. — h) p. 1-26. M. d. Württb. Comm. f. Landes-G. — Vgl. Nr. 517e. 662b. 664. 694e. 863a; b. 1148f. 1300i. [2275

Neujahrsblätter, Württb. (s. '90, 2482). Bl. 8-9, s. '91, 2253 u. '92, 2722c. [76

Blätter f. Württb. K.-G. (s. '89, 1155 u. '91, 3856). VII, 3-12. p. 17-96: a) 17-9. Bossert, Die Urpfarreien Württembergs: Bisth. Konstanz. — Vgl. Nr. 17d. 548b. 565f. 566g. 590a; c. 592a. 643a. 662c; e-h. 663e; l. 664a. 778c. 779k. 863m. 938c. 1151d. 1367d. [77

Aufsätze betr. Württemberg (und Hohenzollern): a) [J. Hartmann], Schloss Hellenstein zu Heidenheim a. d. B. Heidenh., Rees. 61 p. 1 M. — b) Laur, Burgen u. Stadtbefestigungen in den Hohenzoll. Landen. (KBlGV 40, 19.) — c) L. Schmid, Die Grafen von Hohenberg Zoller. Stammes u. d. Minnesängerdenkmal auf d. Weilerburg. Tüb., Fues. 71 p. 1 M. — d) J. G. Weiss, Zur G. d. Schule zu Wachbach. (M. f. Dt. Erz.- u. Schul-G. 1, 139-45.) [78

Geschichte, Illustr., v. Württb.; m. Beitrr. v. Dürr, Ebner etc., unt. artist. Leitg. v. M. Bach. 2. Aufl. Stuttg., Süddt. Verl.-Inst. 1891. xl 787 u. 4 p. 15 M. [79

Kirchengeschichte, Württb.; hrsg. v. Calwer Verlags-V. Calw u. Stuttg., V. buchh. 756 p. 10 M. ✻ Rec.: ThLBl 13, 553-7 Bossert. [80

Alberti, O. v., Württb. Adels- u. Wappenbuch (s. '90, 2485 u. '91, 3857). Lfg. 4. p. 185-264. ✻ Rec.: DLZ 13, 824 Schulte; Dt. Herold 23, 152; HZ 70, 146. [81

Mittheilungen d. V. f. Kunst u. Alth. in Ulm u. Oberschwaben (s. '91, 3858). Hft. 3. 40 p. mit 5 Taf.: a) p. 1-40. Bürger, Das Fohlenhaus etc. s. künftig in II, 2. — Vgl. Nr. 519f. 547c. [82

Geschichtsblätter, Reutlinger (s. '90, 4171 u. '91, 3859). Jg. III (6 Hfte.) 96 p.: a) p. 1-5. E. Paulus, Die Marien-K. zu Reutlingen. — b-f) 5-8; 11-6 etc. 79; 87; 90-5. Th. Schön, Die Reutling. Patricier- u. Bürgergeschlechter bis z. Ref. Forts. — Die Gutsherren v. Oeschingen. Schluss. — Der v. Ow'sche Grabstein in d. Sammlung d. V. — Das Schützenwesen d. Reichsst. Reutl. — Zur G. d. Marien-K. — g) 8-11. K. Steiff, Zum alten Reutl. Buchdr. — h-i) 16 u. 30; 65-73. Th. Drück, Neue Funde aus d. Gebiete d. Sülchgauer Alth.-V. — Der Bezirk Reutl. in Alemann.-Fränk. Zeit. — k) 17. Der Taufstein u. d. hl. Grab in d. Marien-K. — l-m) 33-6; 49-52. Votteler, Zur G. v. Betzingen. — Zur G. v. Wannweil. — n) 40-6. A. Klemm, Die Familie Klemm. — o) 52-9. G. Maier, Das Frauenkloster in Pfullingen. — p) 63. Bossert, Die Josua Weissstrasse u. d. Aulberstrasse. — q-r) 63 u. 80. E. Nestle, Klingeninschrift. — Grabfunde in d. Georgen-K. in Tübingen. — s) 64. Reformationsmünze v. 1717. — t-u) 73-5; 96. Nägele, Aus d. archl. Sammlg. in Tübingen. — Das Altinger Relief. — v) 84-7. M. Bach, Ueb. ält. Ansichten d. Univ. Tübingen. — Vgl. Nr. 99c. 130f. 480a. 500i. 735a; ferner künftig in II u. III. [83

Mittheilungen d. VG Hohenzollern (s. '90, 2487 u. '91, 3860). XXV. xv 175 p.: a) p. 1-175. Protokolle d. Gen.-versammlg. des Gesammt-V. s. Nr. 2004. [84

Zur G. v. Württemberg vgl. Nr. 24p. 44. 428i. 509f. 565e; f. 741b. 781. 799h. 879b. 939f. 971f. 1029; 66g. 1148d; 53. 1225f. 1368e. 1403g. 1472a. 1588k. 1702a. 1846; 51g.

Müller, Th. [Lit. d. J. 1890, betr.:] Baden. (JBG Bd. 13, II, 168-80.) [2285

Zeitschrift f. d. G. d. Oberrheins (s. '89, 1494 u. '91, 3865). VI, 3-4 u. VII. p. 361-736 u. 740 p.: **a**) 7, 152-81. G. Tumbült, Die Gfsch. d. Albgaues. — **b**) 7, 363-84. Th. Müller, Bad. G.-Lit. — Vgl. Nr. 1871. 231b. 240. 266f. 384a. 481g; m. 519h. 546i. 547g. 565a. 694m. 779e. 801l. 1154. 1724c. 2228d. [86

Mittheilungen d. Bad. hist. Comm. (s. '89, 1495 u. '91, 3866). Nr. 14 [verbunden m. ZGOberrh VII, 1-4]. p. 1-127: **a**) p. 17-29. Uebersicht der bis zum Nov. verzeichn. Archive u. Registraturen. — **b**) 29-34. Roder, Archivalien d. Amtsbez. Villingen. — **c**) 34-58. Löffler, Desgl. Amtsbez. Pfullendorf. — **d**) 59-64. Gutmann, Desgl. Amtsbez. Waldkirch. — **e**) 64-7. Walter, Desgl. St. Andreas-Spital in Offenburg. — **f**) 68-71. Weiss, Desgl. Amtsbez. Adelsheim. — **g**) 72-106. Birkenmayer, Desgl. Amtsbez. Säckingen. — **h**) 106-24. Baur, Nothelfer u. Hugard, Desgl. Amtsbez. Staufen. — **i**) 125-7. A. F. Maier, Desgl. Schwetzingen. [87

Langenbeck, R., Die Erdbebenerscheinungen in d. Oberrh. Tiefebene. (Sep. a. Geogr. Abhh. a. Elsass-Lothring., hrsg. v. Gerland. Hft. 1.) Stuttg., Schweizerbart. 120 p. 4 M. ✱Rec.: Jb. f. Lothr. G. 4, 236. [88

Neujahrsblätter, Badische (s. '91, 3867). *Blatt 2, s. Nr. 1068a.* [89

Regesten d. Mkgffn. v. Baden u. Hachberg, 1050-1515; hrsg. v. d. Bad. hist. Comm., bearb. von R. Fester. Lfg. 1 [bis 1307]: Innsbr., Wagner. 4°. p. 1-72 u. 1-8. 4 M. ✱Rec.: CBl '92, 1357; RC 26, 154. [90

Heyck, Ed., Urkk., Siegel u. Wappen d. Hzz. v. Zähringen. Freib., Mohr. xij 39 p. u. 4 Taf. 4 M. ✱Rec: Bad. Landesztg. '92, Juni 25; NA 18, 362. [91

Neumann, Ludw., Die Volksdichte im Grhzth. Baden. (Forschgn. z. Dt. Landes- u. Volkskde. VII, 1.) Stuttg., Engelhorn. 172 p. 9 M. 40. [92

Gothein, Wirthschafts-G. d. Schwarzwaldes, s. Nr. 1627.

Alterthumsverein, Der Karlsruher, I, s. '91, 3873. — Inh. vgl. Nr. 97n. 110k. 111i; k. 130c. 143b. 827h. [93

Löser, J., G. d. St. Baden v. d. ält. Zeiten bis auf d. Ggw. Baden-Baden, Sommermeyer. 571 p. 12 M. ✱Rec.: HJb 13, 637. [94

Zeitschrift d. Ges. z. Befördg. d. G. etc. v. Freiburg (s. '89, 4192 u. '91, 3874). X. 98 p. 3 M. 50. — Vgl. Nr. 707b. 1300a. [95

Schau-ins-Land, hrsg. v. Breisgau-V. Schau-ins-Land (s. '91, 3875). Jahrg. XVII, 1. 50 p.: **a**) p. 1-6. Poinsignon, Gesch.liches üb. d. Kasernen zu Freiburg. — **b**) 25-30. Th. Schön, Die Herren v. Ow als Besitzer v. Sponeck [am Kaiserstuhl]. — **c**) 31-8. O. Langer, Das Rheinthor in Altbreisach. — **d**) 39-50. H. Maurer, Die Burg Schwarzenberg [bei Waldkirch]. — Vgl. Nr. 707e. 870c. 1024a. 1677d. [96

Diöcesan-Archiv, Freiburger (s. '90, 2497 u. '91, 3876). Bd. XXII. xxiij 343 p.: **a**) p. 41-142. Reinfried, Zur G. d. Gebietes d. eh. Abtei Schwarzach. II. — **b**) 243-88. F. Zell u. F. Engler, Beitrr. z. G. d. Münsterpfarrei in Fr. — **c-d**) 289-313; 315-20. B. Stengele, Beitrr. z. G. v. Lippertsreuthe. — Das ehem. Colleg.-stift Bettenbrunn. — Vgl. Nr. 1679b. 1724f. [97

✱**Recensionen**: **a**) v. Chrismar, Genealogie d. Hauses Baden, s. '91, 3869: KBlGV 40, 81; Dt. Herold 23, 84; Lpz. Ztg. Beil. '92, 163. — **b**) Heyck, Hzz. v. Zähringen, s. '91, 3871: EHR 7, 756 Coolidge; HJb 13, 350; CBl '92, 1237; Carinthia 82, 29-33 v. Jaksch. — **c**) Poinsignon, Ortsbeschreibg. v. Freiburg, s. '91, 3877: ZGOberrh. 7, 358; Alemannia 20, 119. — **d**) Ruppert, Chroniken d. St. Konstanz, s. '91, 3879: HJb 13, 351; Schweiz. Rs. '92, I, 613. [98

Zur G. v. Baden vgl. Nr. 102. 332a. 481h; l. 547d. 665. 707e. 801i 816. 825k. 870c. 938f. 1024a. 1031e. 1055. 1056. 1068a. 1152d. 1299a. 1300h; 38g; 87m. 1616f; 27; 79b. 1702a; 24f; 49h. 1847; 58; 64f; 74a.

Holländer, A. [Lit. d. J. 1890, betr.]: Elsass-Lothr. (JBG Bd. 13, II, 180-90.) [2299

Jahrbuch f. G., Sprache u. Lit. Els.-Lothringens (s. '89, 1507 u. '91, 3884).

Jg. VIII. 235 p.: a) p. 81-7. Rathgeber, Volksmundartliches aus d. Elsass. — b) 88-137. F. Bresch, Die Münsterthäler Ortsnamen. — c) 143-58. J. Spieser, Mundartl. Sprachproben a. d. Dörfern Wiebersweiler, Waldhambach u. Rosteig. — Vgl. Nr. 695c. 708h. 742m. 863i. 1014c. 1151e. [2300

Revue d'Alsace (s. '89, 1506 u. '91, 3886). XLII, 5-6 u. XLIII, 1-3. p.385-576. u. 1-424: a) 42, 492-501. 43, 241-52. J. Liblin, Coup d'oeil sur le sort des mss. de Grandidier. Forts. — b) 42, 527-38. Ch. Berdélé, Petites épisodes de l'hist. d'Alsace. Forts.: Hermann d'Eptingen à Mulhouse; un dicton colmarien. — c) 43, 5-43; 303-45. Thierry-Mieg, Recherches généalogiques. Forts. — d) 43, 213-26. A. Waltz, Mémoire du syndic Chauffour concern. Colmar. Forts. — Vgl. Nr. 1149f. 1150f. 1152a. [2301

Mittheilungen d. Ges. f. Erhaltg. geschtl. Denkmäler im Elsass XV, s. '91, 3887. — Inh. vgl. Nr. 187f. 396a. 547a. 666. [2

Aufsätze betr. Elsass: a) K. Albrecht, Widerstreit zw. Sage u. Forschg. betr. d. Generationen d. Rappoltsteiner. Colmar, Eglinsdörfer. 18 p. [✻Rec.: Ann. de l'Est 6, 613.] — b) Corbis, Sobriquets donnés autrefois à cert. personnes de Belfort. (Bullet. de la soc. belfortaine d'émul. Nr. 11, 128-30.) — c) D. R., Description de la prévôté de Belfort d'apr. les archives. (Ebd. Nr. 9.) — d) Schickelé, Eguisheim; histoire etc. Rixheim, Sutter. 17 p. [✻Rec.: R. d'Alsace 43, 281.] — e) L. Viellard, Notice concern. la ville de Delle. (Bull. de la soc. belfort. Nr. 10.) [3

Mossmann, X., Mélanges alsatiques. Colmar, Jung. 212 p. ✻Rec.: RC 33, 429; Ann. de l'Est 6, 478. [4

Levy, Jos., G. d. Klosters, d. Vogtei etc. Herbitzheim. Saargemünd, Schmitt. xix 288 p. 2 M. 50. [5

Urkundenbuch, Rappoltsteinisches, Bd. II, s. künftig in II, 7.

Bulletin du musée hist. de Mulhouse. Hft. XV. Mulhouse, Bader. 1891. 59 p. u. Anhang p. 1-48: a) p. 14-26. X. Mossmann, La fondation Landeck à l'univ. de Fribourg [1572-1791]. — b) 27-36. E. Waldner, La destillation et le commerce de l'eau-de-vie à Colmar au 16. et 17. s. — c) 37-46. E. Benner, Notice sur une vue de Mulhouse du 16. s. — d) 51-60. Liste des souscripteurs etc. — e) Anhang p. 1-48. Der Statt Mülhausen Historien. Cap. 1-23. [Aeltere Chronik, zunächst bis 1375.] [6

✻**Recensionen**: a) Lienhart, Mundart d. mittl. Zornthales, s. '91, 3888g: Anz. f. Dt. Alth.: 18, 195; DLZ 13, 1009; LBl f. Germ. u. Roman. Phil. 13, 334. — b) Mossmann, Cartulaire de Mulhouse, s. '89, 4216 u. '91, 3895: Bull. du musée hist. de Mulhouse 15, 1-13. — c) Ney, G. d. Hagenauer Forstes, s. '89, 1512 u. '91, 3897c: HZ 68, 347 Stieda. — d) Urkundenbuch d. St. Strassburg IV, 2, s. '89, 1514 u. '90, 2512: CBl '91, 38. — e) Waltz, Bibl. Chauffour, s. '90, 2517 u. '91, 3897e: BECh 53, 186 Stein. [2307

Zur G. des Elsass im MA. vgl. Nr. 189a. 215d. 330. 393. 396a. 459i. 492. 500d. 520b. 546b. 1816a; 51b. **Neuzeit:** 565c. 613. 614. 625f. 644. 663g. 706a. 779a; g. 801h. 938h. 1033e; 60e; 76. 1149g; 55. 1223g; 24c; 25e; 26b; c. 1319g; 56a. 1720f; 491. 1816a; 48; 52b.

Tobler, G. [Lit. d. J. 1890, betr.]: Schweiz bis 1517. (JBG Bd. 13, II, 148-58.) [2308

Thommen, R. [Lit. d. J. 1890, betr.]: Schweiz seit 1517. (JBG Bd. 13, II, 159-68.) [9

Brandstetter, J. L., Repertorium üb. die in Zeit- u. Sammelschrr. d. JJ. 1812-90 enth. Aufsätze u. M. Schweizergeschtl. Inhalts, hrsg. v. d. allg. g.-forsch. Ges. d. Schweiz. Basel, Geering. 467 p. 8 fr. ✻Rec.: ZGOberrh 7, 730; *StMBCO 13, 409; HJb 13, 947;* Schweiz Rs. '92, II, 488. [10

Bibliographie d. Schweizerischen Landeskde.; hrsg. v. d. Centr-Comm. f. Schweiz. Landeskde. Fasc. IIa: Landesvermessg. u. Karten d. Schweiz; hrsg. v. eidg. topogr. Bureau, red. v. J. H. Graf. Bern, Wyss. xvij 193 p. 3 M. ✻ Fasc. 1 ersch. später. [11

Anzeiger f. Schweiz. G. (s. '89, 1527 u. '91, 3900). Jg. XXIII, 1-5. p. 297-436: a) p. 300-11; 321-35. E. Krüger, Rapperswil-Vaz-Werdenberg. — b) 319 u. 389-91. Thommen u. Hoppeler, Zum Propstverz. v. St. Bernhard. — c) 319. Poinsignon, Zu e. Urk. v. Bellelay. — d) 340-43.

Th. v. Liebenau, Kl. Neuenbürger Chronik. — e) 382-8 u. 416-36. Lit. d. Schweiz betr. — Vgl. Nr. 150e. 231a. 382a; g. 389d. 406d. 407a. 408b. 468e. 779f. 939a. 949d. 1065a. 1149e. 1546a. 1604a. [2312

Anzeiger f. Schweizer. Althkde. (s. '89, 1526 u. '91, 3901). XXV, 1-4. (Schl. d. Jg.) p. 1-172: a) p. 7. F. v. Jecklin, Mosaikboden bei Disentis. — b) 23. H. Herzog, Glasmalereien [16. Jh.] in d. K. zu Ober-Aegeri. — c) 58. E. A. Stückelberg, Zur Darstellung d. Baselstabes. — d) 134-42. J. Hunziker, Das „Wasserhaus im Rohr" bei Rümlang. — Vgl. Nr. 99f-h. 100b. 101a-c. 110e. 124h. 150f. 396l. 520g. 663c. 1148h. 1149b. 1852h; 64i. [13

Vom Jura zum Schwarzwald (s. '89, 4171 u. '91, 3903). VIII, 3-4 u. IX, 1-2. p. 161-320 u. 1-160: a) 8, 186-98. Trautweiler, Die Stadtwaldungen v. Laufenburg. — b-c) 198-209; 216-48. Stocker, Das Isaak Iselin-Denkmal in Basel. — 3 Schwz. Salinendirectoren. — d) 248-68. Birrcher, Die Verhh. d. Geistlichkeit im Frickthal in früheren Jhh. — e) 9, 47-53. K. Kollbach, Natur- u. Volksleben im Schwarzwald. — f) 156-60. E. Brodmann, Das Plattenwirthshaus, e. Sage. — g) 160. A. Keller, Aargauer Anekdoten. — Vgl. Nr. 638g. 779d. 863f; l. 950c. 1148e. 1943h; 69i; ferner künftig in II, 7; III, 5; III, 7. [14

Archives hérald. suisses V, 11 ff. s. im nächsten Jahrgang.

Inventare Schwz. Archive (Beil. z. Anz. f. Schwz. G.), zunächst Basel u. Bern, s. künftig in I, 2.

Quellen z. Schweizer-G. (s. '90, 4195 u. '91, 3906). XI u. XII, s. Nr. 1158. [15

Oechsli, W., Qn.-buch z. Schweizer-G. N. F. Lfg. 1 u. 2. Zürich, Schulthess. p. 1-160. à 1 M. ⁂Rec.: Schweizer. Rs. '92, II, 356; CBl '92, 1494; HJb 13, 909. [16

Dändliker, K., G. d. Schweiz (s. '89, 1530 u. '91, 3915b.) II. 2. Aufl. 795 p. 12 fr. ⁂Rec.: Schweiz. Rs. '92, II, 355. [17

Mac Crackan, W. D., The rise of the Swiss republic. Boston. 18 M. ⁂Rec.: Bibl. un. 56, 196. [18

Winchester, B., The Swiss republic. Philad., Lippincott Comp. 1891. 487 p. ⁂Rec.: Polit. sc. Quart. 7, 185. [19

Morelli, Alb., I poteri politici e la sovranità popol. in Svizzera. I. Padova, Salmin. 264 p. 3 L. 50. [20

Schweizer, P., G. d. Schwz. Neutralität. Halbbd. I. Frauenf., Huber. 1893. p. 1-280. 6 fr. [20a

Mülinen, Einigungen d. Eidgen. mit d. Auslande, s. künftig in III, 4.

⁂**Recensionen**: a) Dierauer, G. d. Schwz. Eidgenossenschaft, s. '89, 1529 u. '91, 3908: MIÖG 13, 352 Huber; MHL 20, 250 Foss; HJb 13, 358; DLZ 13, 759 Tobler; BllLU '92, 508; Lpz. Ztg. '92, Nr. 38; HJb 13, 358. — b) Vincent, State and fed. governement, s. '91, 3910: Polit. sc. Quart. 7, 186. — c) Zimmerli, Dt.-Französ. Sprachgrenze, s. '91, 3912: ZDPh 25, 266; Anz. f. Dt. Alth. 18, 334-7 Jostes. [21

Aufsätze betr. Cantone der Dt. Schweiz: a) M. Estermann, G. d. Ruralcapitels Hochdorf. Luzern, Räber. 110 p. 1 M. 50. — b) E. Lehr, Quelques mots sur l'authenticité de la handfeste de Berne à propos d'une public. récente. — [Vgl. '91, 3942 f.] (NRH de droit 16, 470-79.) — c-d) Th. v. Liebenau, Beitrr. z. G. d. hl. Blutes in Willisau. (Kath. Schweizer-Bll. '92, Hft. 2.) — Die Fhhrn. v. Sax zu Hohensax. (Jb. d. herald. Ges. Adler 2, 115-58.) — e) A. Näf, Die Gemeinde Rüschlikon u. ihre Umgebung; nach geschtl. Qn. Zürich, Höhr. 147 p. 1 M. 50. — f) G. Tobler, Die hist. Lit. des Cant. Bern, 1891. (In: Neuj.-bl. d. lit. Ges. in Bern 1892). [2322

Jahrbuch, Basler, Jg. 1891 u. 1892, s. '91, 3918. — Inh. vgl. Nr. 130d. 735m. 779b. 863d. 1151b. 1299c. 1424b. — Auch 1893 erschien. [23

Jahresbericht d. V. f. ma. Sammlg. u. f. Erhaltg. Basler Althh. Jg. 1891. Basel, Schweighäuser. 34 p. — Inh. s. künftig in II, 7. [24

Festbuch, Histor., zur Basler Vereinig.-feier, 1892. Basel, Reich. 355 p. 11 fr.: a) p. 1-42. Heusler s. künftig in II, 7. — b) 43-72. A. Burckhardt-Finsler, G. Klein-Basels bis z. grossen Erdbeben, 1356. — c) Th. Burckhardt-Bieder-

mann, s. künftig in II, 7. — d) 115 -65. H. Boos, Klosterleben: St. Klara; Klingenthal, Karthaus. —, e) 166-202. R. Grüninger, Der Kl.-Basler Teich. — f) 203-30. A. Lotz, Die 3 Gesellschaften d. minderen Stadt Basel. — g) 221-35. R. Wackernagel, Beitrr. z. geschtl. Topogr. v. Kl.-Basel. ✱Rec.: Schweizer Rs. '92, II, 89-94. [2325

Pfyffer, N., Die Burgen d. Basler u. Solothurner Jura. Hist. Einleitg. v. A. Burckhardt-Finsler. Basel, Besson. 4°. 21 p. 15 fr. [26

Argovia (s. '89, 1537 u. '91, 3919). XXII u. XXIII. xij 210 u. xvj 241 p.: a) p. iij-xij. V.-Nachrr. — b) 22, 151 -210. A. Schumann, Aarg. Lit. 1890 m. Nachtrr. 1889. — c) 23, 121 -41. A. Nüscheler, Die ehem. Gotteshäuser in d. Dekanaten Frickgau u. Sisgau. — Vgl. Nr. 1159; künftig in III, 4. [27

Mittheilungen der antiq. Ges. in Zürich XXIII, s. '91, 3922. — Inh. vgl. Nr. 662 n. 1694. [28

Neujahrsblatt d. Stadtbibl. in Zürich (s. '90, 2543 u. '91, 3924), für 1892. 15 p. m. 2 Abb.: a) [G. v. Wyss], Reichsland Uri 1218-1309 s. Nr. 278 d. [29

Turicensia; Beitrr. z. Züricher G., s. '91, 3926. — Inh. vgl. Nr. 204 g. 247 h. 369 h. 546 f. 547 b. 548 g. 615 e. 663 i; m. 938 a. 950 h. 1062 h. [30

Urkundenbuch d. St. u. Landschaft Zürich, bearb. v. J. Escher u. P. Schweizer (s. '89, 4236 u. '91, 3926). II, 2: 1248-54. p. 201-427. 7 M. 80. ✱Rec.: ZGOberrh 7, 733; Schweizer. Rs. '92, II, 356. [31

Neujahrsblatt d. hist.-antiq. V. in Schaffhausen (s. '89, 4242 u. '91, 3928) für 1892. 50 p. m. 1 Taf. — Inh. s. Nr. 1025. [32

Rüger, J. J., Chronik d. Stadt u. Landsch. Schaffhausen; hrsg. v. hist.-antiq. V. Schaffhausen. 2. Hälfte, 2. Th. (Schluss). Schaffh., Schoch. 115 p. u. p. 785-1169 m. geneal. Tabellen u. 9 Taf. 14 M. [33

Beiträge, Thurgauische (s. '89, 4243 u. '91, 3929). Hft. 31. 146 p. 2 M.: a) p. 1-3. J.-ber. — b) 4-28. A. Mayer, G. v. Ermatingen, 1519-1636. Forts. — c) 29-119. J. Meyer, Burgen u. Schlösser am Untersee v. Reichlingen bis Salenstein. — d) 123-45. Chronik etc. — Vgl. Nr. 231 n. [34

Arnstein, G., G. v. Wigoltingen. Weinfelden, Schläpfer. 425 p. 2 fr. ✱Rec.: HJb 13, 909. [35

Urkundenbuch d. Abtei St.-Gallen, bearb. v. Wartmann. IV, 1: 1360-79. s. künftig in II, 7.

Jahresbericht, 21., d. hist.-antiq. Ges. v. Graubünden (s. '90, 2557 u. '91, 3934). Jg. 1891. 31; 20 p. u. Beil. p. 67-133: a) Beil. p. 65-133. Urkunden z. Staats-G. Graubündens; ges. v. C. Jecklin. Hft. 2: Staatsverträge mit Frankreich [1496-1663]. Auch sep. Chur. Hitz. 1 M. [36

Planta, P. C. v., G. v. Graubünden in Hauptzügen gemeinfassl. dargest. Bern, Wyss. 440 p. 7 M. ✱Rec.: HJb 13, 639. [37

Planta, P. v., Chronik d. Fam. v. Planta nebst versch. M. a. d. Vergangenheit Rhätiens. Zürich, Füssli. xj 400 p. u. 2 Taf. 6 M. ✱Rec.: DLZ 13, 1178 v. Krones; HJb 13, 909. [38

Jahrbuch d. HV d. Ct. Glarus. (s. '89, 4247 u. '91, 3936). Hft. 28. xxvij 96 p.: a) p. i-xviij. J.-ber. etc. — b) xix-xxvij. F. Schindler, Nachtrag zum Verzeichn. d. Münzsammlg. — c) 66-96. G. Heer, Die Geistlichen d. Kirche Betschwanden, 1528 -1632. — Vgl. Nr. 151 b. 778 h; ferner künftig in II, 2 u. III, 3. [39

Geschichtsfreund, Der (s. '89, 1545 u. '91, 3937). XLVII. xv 374 p: a) p. vij -xv. J.-ber. — b) 1-115. Das Urbar u. Rechenbuch d. Abtei Einsiedeln a. d. 14. Jh.; hrsg. v. O. Ringholz. — c) 117-224. Nüscheler, Gotteshäuser der Schweiz: Dek. Luzern. Abth. 4. — d) 225-318. Brandstetter, Die Luzerner Kanzleisprache, 1250-1600. — Vgl. Nr. 100 a; ferner künftig in II u. III. [40

Gottwald, Catalogus codd. mss. monasterii Engelbergensis, s. künftig in I, 2.

Archiv d. HV d. Ct. Bern (s. '89, 1549 u. '91, 3940). XIII, 2-3. p. xxiv -lxiv u. p. 231-648: a) p. xxiv-lxiv. J.-ber. etc. — b) 231-94. J. Stammler, Die Teppiche d. hist. Museums in Thun. — Vgl. künftig in II u. III, 2. [41

Taschenbuch, Berner, Jg. XL und XLI, s. '91, 3941. — Inh. vgl. Nr. 479 h. 518 a. 548 e. 863 g. 868 c. 938 b. 1149 h. 1300 f. [42

Fontes rer. Bernensium (s. '89, 1550 u. '91, 3943). VII, 3: JJ. 1349 -51. p. 385-576. 6 fr. [2342a

*Recensionen: a) Brandstetter, Schriftsprache in Luzern, s. '91, 3937 e. Sep. Einsiedeln, Benziger. 90 p. 2 fr. 50: A. f. n. Sprachen 88, 86. — b) Kiem, G. d. Abtei Muri-Gries, s. '89, 4230 u. '91, 3920: Laacher St. 43, 215-20; Lit. Rs. 18, 144. [43

Musée neuchâtelois; recueil d'hist. nationale etc.; organe de la soc. d'hist. du canton de Neuchâtel (s. '90, 2566 u. '91, 3947). XXVIII, 12 u. XXIX, 1-11. p. 295-314 u. 1-270: a) 29, 23-7. W. Wavre, La chapelle de Wavre, 1146-1686. — b-c) 29, 45; 71-5. Ch. Châtelain, Tarif des péages en 1749 et 1891. — L'assistance communale [Armenwesen] à Couvet, 1509 -1706. — d) 51. P. Steiger, Les anc. monnaies de Neuchâtel. —Vgl. künftig in III, 5-7. [2344

Tripet, M., Les armoiries et les couleurs de Neuchâtel, 1034-1891. Neuch., Attinger. 4°. 151 p. u. 21 Taf. *Rec.: Dt. Herold 23, 116; ZGOberrh 7, 737. [45

Mémoires et docc., publ. p. la soc. d'hist. de la Suisse romande (s. '89, 1551 u. '91, 3951). IV, 1. p. 1-127. — Inh. s. künftig in II, 6 u. II, 7. [46

Mémoires et docc. publ. p. la soc. d'hist. etc. de Genève (s. '89, 4263). III, 2. p. 237-359: a) p. 237-81. P. Ladame, Les mandragores ou diables familiers à Genève au 16. et 17. s. — b) 282-326. B. Reber, Recherches archl. dans l'anc. évêché de Genève. [47

Bulletin de la soc. d'hist. et d'archl. de Genève. I, 1. Genève, Jullien. p. 1-162 u. Taf. 1-9: a) p. 64-155 u. Taf. 1-9. J. Mayor, Fragments d'archl. genevoise. Auch sep. Genève, Georg. 102 p. m. 18 Taf. 4 fr. [48

Du Bois-Melly, Ch., Châteaux, manoirs et monastères des environs de Genève. 2. sér. Genève, Georg. 1891. 30 Taff. u. hist. Text. 20 fr. [49

Demole, Hist. monét. s. Nr. 1161.

Roumieux, Ch., Description d'une 5. série de 100 médailles génevoises inéd. (Sep. a. Bull. de l'inst. nat. genevois. T. 31.) Genève, Georg. 45 p. 4 pl. 3 fr. [50

Claparède, Th., Abrégé de l'hist. des églises réf. du pays de Gex; réd. p. F. Naef. Genève, Cherbuliez. 1891. 254 p. 1 fr. 50. [51

Blätter a. d. Walliser G., hrsg. v. g.-forsch. V. v. Oberwallis (s. '90, 2571). Jg. II. 1890. p. 111-206: a) p. 111-127. Joller, Spital d. Stadt Brig. — b-c) 175-82; 196-206. F. Schmid, Wandlgn. e. Gemeinde-Bauernzunft [Thal v. Binn]. — Burg- u. Landrechtbrief d. 3 Orte Luzern, Uri u. Unterwalden v. 15. Dez. 1846. — d) 183-95. Th. Seiler, Joh. Geo. Garin Ritz; e. Culturbild a. d. 18. Jh. Forts. — e) 196-201. D. Imesch, Ein Patriot im Talar [J. M. Thenisch]. — Vgl. Nr. 546c. 548d. 566i. — Auch Jg. III erschien. [52

Bérard, A., Les Vaudois; leur hist. sur les deux versants des alpes du 4. au 18. siècle. Lyon, Storck. 328 p. 12 fr. 50. [53

Estignard, Al., Portraits franc.-comtois. III. Paris, Champion. 1890. xx 337 p. [54

Estignard, Al., Le parlement de Franche-Comté de son installation à Besançon à sa suppression, 1674 -1790. Paris, Picard. 408; 422 p. *Rec.: Polyb. 64, 452. [55

Gatin et **Besson,** Hist. de la ville de Gray et de ses monuments. N. éd. par Ch. Godard. Gray, Perron. xxvij 772 p. 10 fr. *Rec.: Polyb. 65, 454. [56

*Recensionen: a) Blanchot, Franche-Comté, s. '90, 2577: Polyb. 59, 486f. u. 61, 338-41 Sequanio. — b) Lurion, Nobiliaire de Franche-Comté, s. '90, 2578. 8 fr.: Polyb. 58, 353. [57

Bolletino stor. della Svizzera ital. (s. '89, 4266 u. '91, 3954). XIII, 9-12 u. XIV, 1-8. p. 161-236 u. 1-168: a) 13, 161-3; 193-7. 14, 57-63. I castelli di Bellinzona [1492 ff.] Forts. — b) 13, 165-71; 204-17. E. Torriani, Dall' arch. dei Torriani di Mendrisio. Forts. — c) 201-4. E. Tagliabue, Nuovi contributi alla genealogia dei Sax. — d) 218-22. P. Vegezzi, Per la storia della parrochia di Sorengo. — e) 14, 6-19; 63-77. B. Bertoni, Per la storia della Val de Blenio. — f) 24-8; 77-81; 110-12. I castelli di Mercotte e di Capolago. — g) 34-6. Architetti ed ingegneri militari sforzeschi. — h) 98-110; 129-44. J. R. Rahn,

I dipinti del rinascimento nella Svizzera ital. Schluss. — i) 113-15. Personaggi celebri attraverso il Gottardo. Schluss. — k) 145-52. G. Arrivabene, De l'état des travailleurs dans la commune de Vira Magadino. — Vgl. Nr. 546g; ferner künftig in II, 7 u. III, 6. [2358

Zur allgem. G. d. Schweiz (Arelat) im MA. vgl. Nr. 102a. 110a. 254f. 280. 340f. 369f; k. 373. 374. 389m. 397e. 408i. 409e. 530k. 1565. **Neuzeit:** 623e. 864. 879a. 986b. 1085. 1105; 56; 57. 1302d; 3; 37b. 1544i; 45b; 63; 64. 1725b; f.

Bildungs-G. vgl. Nr. 235. 396l. 510i. 515. 636. 638b. 782.

Zur G. d. Deutschen Schweiz im MA. vgl. Nr. 329f. 330. 406d; f. 494. 501. 526. **Neuzeit:** 615. 624f. 662d; l. 663h; n. 667. 721l. 741c. 784. 785. 794g. 1518; 65c. 1795. 1872. **Seit dem Westf. Frieden:** 818. 863e; f. 952h. 971e. 1025. 1031h. 1060c. 1148c; 49d; 50a; 51g; 58-60. 1299d; f. 1304. 1739f; 97a. 1807.

Zur G. d. Französ. u. Ital. Schweiz (mit Anschluss) im MA. vgl. Nr. 176-178. 187c. 286. 333. 406d. 407f; g. 447. **Neuzeit:** 615-19. 778f. 785. 786. 800c. 814. 939d. 1078; 84. 1150d; 61. 1305; 81. 1520. 1708. — **Savoyischer Anschluss** s. in V, 8.

8. Der Süden. Baierisch-Tiroler Gruppe.

Königr. Baiern 2359-75; Tirol mit Salzburg und Vorarlberg 2376-86; Italien. Anschluss 2387-91.

Glasschröder, Fr. X. [Lit. d. J. 1889 u. '90, betr.]: Baiern. (JBG Bd. 13, II, 318-32.) [2359

Bibliothek, Baier. (s. '90, 2588 u. '91, 3956): **a)** XXI: M. Haushofer [nicht, wie unrichtig '91, 3956: K. Th. Meyer], Alpensage u. Alpenlandschaft. — **b)** XXIV, s. Nr. 729. — **c)** XXVII u. XXVIII: Die fürstl. Wohnsitze d. Wittelsbacher in München. I: Ch. Häutle, Die Residenz. — Auch XXIX u. XXX erschienen. [60

Bayerland, Das; illustr. Z. f. Baier. G. u. Ldkde., hrsg. v. H. Leher. Jg. III u. IV, 1-12. Münch., Oldenbourg. 618 p. u. p. 1-144. à Jg. 8 M.: **a)** 3, 210. J. Oswald, Thalkirchen. — **b)** 220-7; 231-3. L. Roland, Rain, e. Bollwerk Baierns. — **c)** 330-2. L. Weiss, Burg Laber. — **d-f)** 390-3; 423-7; 568-70 etc. 595-8. H. Arnold, Das alte Traunstein. — Vom Sendlingerthore in München. — Nymphenburg. — **g)** 411-4. M. Lenz, Kraiburg in d. Vergangenheit. — **h)** 471-3. J. Wimmer, Fürstenzell. — **i)** 532-4. M. Mössmang, Zur G. d. „Kolberg"-Schlösschens in Oetting. — **k)** 4, 94. M. Graf, Kloster Bernried. — Vgl. Nr. 662k. 779i. 933e. 939a. 1228b. 1299h. 1416g. 1527d. 1588l. 1688l. 1970b. 2228a; c; 56b; 72b. [61

Blätter f. Baier. K.-G. III, s. '91, 3957. — Inh. vgl. Nr. 543i. 590b; e. 709b. 764d. 870m. [62

Studien z. Cultur- u. Lit.-G. Altbaierns I, 1 s. künftig in IV, 4.

Darstellungen aus d. Baier. Kriegs-G.; hrsg. v. kgl. Kriegs-A. Hft. 1. Münch., Lindauer. 151 p. 3 M. ✻ Rec.: Mil. Wochenbl. 77, 2739; AZtg '92, Nr. 327. — Vgl. Nr. 1573d; ferner künftig in III, 4 u. III, 7. [63

Aufsätze betr. Baiern: **a)** C. Joachim, Landshuter Geschlechtsnamen. I. Progr. Landshut. 38 p. — **b-c)** Primbs, Nachlese zu d. Siegeln d. Hauses Wittelsbach (vgl. '89, 4131, '90, 2425 u. '91, 3958f.) — Wanderg. durch d. Siegel d. Dt., besds. Baier. Adels u. Dt. u. vorzugsw. Baier. Städte etc. a. d. Sammlg. im allg. Reichs-A. (Archv. Z. 3, 156-75 u. 257-60; 176-256 u. 260-81.) — **d)** Simonsfeld, Freisinger Formelbuch s. künftig in II, 7. — **e)** J. B. Sparrer, Der Reliquienschatz in d. ehem. Stifts- u. Kloster-K. Waldsassen. Regensb., Habbel. 83 p. 50 Pf. [✻Rec.: StMBCO 13, 408]. [64

Schwann, Das neue Baiern (s. '91, 3961). Lfg. 2-8. p. 33-308. ✻ Rec.: HPBll 109, 908-22; Lit. Handw. 31, 285. [65

Regententafel, Baier., v. Hz. Garibald I. (554) bis Kf. Otto Heinrich (1559), hrsg. v. Baier. geh. Staats.-A. durch E. Albert. Bamb., Buchner. fol. 7 Bll. m. 21 p. Text. 200 M. [66

Leist, Fr., Der kgl. Baier. Hausritterorden vom hl. Hubertus. Bamb., Buchner. 4°. 89 p. 25 M. [66a

Schmidt, F., Erziehg. d. Wittelsbacher bis 1750, s. künftig in IV, 4.

Verhandlungen d. HV v. Oberpfalz u. Regensburg (s. '89, 4274 u. '91, 3962). Register zu Bd. 1-40 (1832-86). 574 p. [67

Sammelblatt d. HV Eichstätt (s. '89, 4270 u. '91, 3963). VI. 1891. 141 p.: **a)** p. 108-41. J.-ber. — Vgl. Nr. 592b; ferner künftig in II u. III. [68

Sammelblatt d. HV Ingolstadt XV u. XVI, s. '91, 3965. — Inh. vgl. Nr. 722d. 1149c. [69

Verhandlungen d. HV f. Niederbaiern (s. '89, 1564 u. '91, 3966). Bd. XXVIII. 317 p.: **a**) p. 29-63. Scharrer, Neuere G. d. Schlosses Moos. — **b**) 65-176. Dollinger, Urkundenbuch z. G. d. Neustadt a. D. Schluss. — **c**) 177-227. Kalcher, Bericht. — **d**) 229-306. Spirkner, Beitrr. z. G. d. Pfarrei Massing. Forts. — Vgl. Nr. 100 f. u. künftig in II, 2 u. 3. [2370

Archiv, Oberbaier. (s. '89, 1565 u. '91, 3967). Bd. XLVII. 266 p. 4 M.: **a**) p. 125-36. K. Pfund, Ueb. d. einstigen Bärenstand u. üb. Bärenjagden im Isarwinkel. — **b**) 137-66. Baader, G. d. Hofmark Windach. II. — **c**) 167-224. G. Ferchl, Beitrr. z. G. d. Schl. Karlstein bei Reichenhall. — **d**) 225-51. A. Wessinger, Die ält. Bestandtheile d. heutig. Bez.-Amts Miesbach. — **e**) 251-66. Catalogus religios. Weyarensium etc.; conscr. a Ruperto, 1789. — Vgl. Nr. 550 f. u. künftig in II, 7. [71

Jahresbericht, 52. u. 53., d. HV f. Oberbaiern (s. '89, 1566 u. '90, 2601) f. d. JJ. 1889 u. 90. xlj 170 p. — Vgl. Nr. 34 o. 1299 e. [72

Monatsschrift d. HV v. Oberbaiern, hrsg. v. J. Fink [künftig v. G. Hager]. Jg. 1892, Mai-Nov. Münch., Wolf. p. 1-56: **a**) p. 1. J. Fink, Zur Einführg. — **b**) 34-6. K. v. Rambaldi, G. d. Schlosses Eurasburg. — **c**) 49-51. E. v. Fugger-Glött, Die Wallfahrts-K. zu Wilgertshofen. — **d**) 53. A. Hartmann, Der Lügstein bei Oberaudorf. — **e**) 2-7; 17-22; 33-8; 49-53. V.-Nachrr. — **f**) 13; 25-7; 43. Funde etc. — Vgl. Nr. 2272 c; künftig in II, 2; II, 5; III, 3; III, 4. [73

Zeitschrift des Münchner Alth.-V. (s. '89, 4277 u. '91, 3969). Jg. V. 37 p. — Inh. v. III u. IV vgl. Nr. 99 e. 129 a. 130 a. 530 g. [74

✻ **Recensionen: a**) Neureuther, Prämonstr.-kloster Windberg, s. '91, 3075 d: Lit. Hdw. 31, 428. — **b**) Riezler, G. Baierns III, s. '90, 2581 u. '91, 3972 d: HZ 69, 97-103 Kluckhohn. — **c**) Schreiber, G. Baierns, s. '90, 2582 u. '91, 3959: HJb 13, 353; Z. f. Dt. Cultur-G. 2, 307. [75

Zur G. v. Baiern im allg., MA., vgl. Nr. 102 a. 176 a. 178 f. 179. 180. 187 i. 248. 254 b. 266 i. 277 d. 299 e. 311 e. 357 a; e. 407 b. 459 d. 460 b; d. 500 l. 1822 f; 49; 51 d; 52 a. — **Neuzeit** vgl. Nr. 574. 663 k. 674 k; l. 678. 690. 695 m. 706 b; k. 801 e; f. 820 a. 865. 866. 894 h. 898 b. 906. 939 a; c. 950 d. 952 i. 961. 966 f. 968 a. 1030 b. 1573 d; 87 e. 1724 i; 49 f; 53 c. 1800 e. — **Neueste Zeit, seit d. Französ. Revol.** vgl. Nr. 1177 d. 1225 b; 99 h. 1300 b; e; 6; 7; 27; 57 f; 59 d; 62; 68 f; 87 d; k; 96. 1478-82. 1587 l; 88 e; i. 1606. 1720 k; 49 f; 53 c. 1800 e. — **Zur G. v. Ober- u. Niederbaiern** vgl. Nr. 546 b. 610 b. 731 i. 736 a; g. 740 a. 779 i. 938 d; e; g.

Zur G. v. Oberpfalz u. Regensburg vgl. Nr. 1061 b.

Aufsätze betr. Salzburg u. Dt.-Tirol: **a**) Lotz, German. Burgthürme im Dt. Süd-Tirol (KBlGV 40, 98-101.) — **b**) D. v. Schönherr, G. der alten landesfürstl. Burg in Meran. 2. Aufl. Meran, Ellmenreich. 75 p. 1 M. 20. — **c**) J. Tarneller, Die Hofnamen des Burggrafenamts in Tirol. Progr. Meran. xvj 14 p. [2376

Mittheilungen d. Ges. f. Salzburger Ldkde., hrsg. v. L. Schmüd. (s. '90, 2607 u. '91, 3974). XXXII (2 Hfte.) 316 p.: **a**) p. 1-16. L. Pezolt, Der Schüthof in der Gönikau. — **b**) 17-54. W. Hauthaler, Die Pergament-Urkk. des Pfarr-A. zu Rauris [1334-1805]. — **c**) 55-133. J. Scheiber, Steininschrr. u. Epitaphien im hohen Dome zu Salzburg [18. u. 19. Jh.] — **d**) 145-51. Doblhoff, Salzburgisches a. d. kunsthistor. Museum zu Wien. — **e**) 152-6. F. J. Suchanka, Ueb. Büffelzucht in Salzb. — **f**) 158-202. F. V. Zillner, Salzb. Dörfer im MA. — **g**) 205-40. F. Pirckmayer, Geschtl. Nachrr. üb. d. Salzb. Familie Heiss (Hews etc.) im Lungau. — **h**) 257-314. Berichte. — Vgl. Nr. 779 h. [77

Groh, Joh., Geschtl. M. über den *Markt- u. Burgfrieden Strasswalchen.* Salzb., Kerber. 100 p. 3 M. 20. [78

Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol u. Vorarlberg (s. '89, 1575 u. '91, 3976). Hft. 36. 580 u. lxxxvij p.: **a**) p. 323-38. M. Kiem, Blumenlese a. d. Kloster-A. Gries bei Bozen. — **b**) 401-39. W. Rattleuthner, Die Flächenmasse in Tirol u. Vorarlberg. — **c**) p. j-lxxxvij. J.-ber. — Vgl. Nr. 524. 1519. 1943 l. [79

Ottenthal, E. v. u. O. Redlich, Archivberr. a. Tirol (s. '89, 4278 u. '90, 4216). Hft. 8. 1889. p. 449-506. [80

Rapp, Ludw., Culturgeschtl. Bilder a. Tirol. Brixen, Weger. 127 p. 1 M. 20 Pf. [81

Urkunden üb. d. Ausbrüche d. Vernagt- u. Gurglergletschers im 17. u. 18. Jh.; aus d. Innsbr. Archiven hrsg. v. Ed. Richter. (Forschgn. z. Dt. Landes- u. Volkskde. VI, 4.) Stuttg., Engelhorn. 96 p. m. 2 Ktn. 7 M. [2382

Rapp, L., Topogr.-histor. Beschreibg. d. Gen.-vicariates Vorarlberg. I, 1-2. Brixen, Weger. p. 1-192. à 1 M. 20. [83

Sander, H., Beitrr. z. G. d. Vorarlb. Gerichtes Tannberg. Hft. 2: Beitrr. z. Rechts- u. Cultur-G. Progr. Innsbr., Wagner. 86 p. 1 M 60. ✱I erschien 1886. [84

Archivio trentino (s. '90, 2627 u. '91, 3992). X, 2. p. 151-271: **a**) p. 151-204. G. B. Menapace, Notizie intorno ai Battuti etc. Forts. — **b**) 205-40. G. Camno, s. künftig in II, 3. — **c**) 259-65. T. Bottea, Le carte di Regola. — Vgl. Nr. 551 a. 2386. [85

Reich, Des., Toponomastica stor. di Mezocorona. (Sep. a. A. trentino X, 1.) Trient, Marietti. 1891. 85 p. **a**) Reich, Il basilico di Mezocorona o Mezotedesco. Progr. Trient. 24 p. [86

Reich, D., Nuovi contributi per lo statuto di Trento (vgl. auch '91, 3986 k), s. künftig in II, 7.

Zur G. v. Salzburg u. Dt.-Tirol vgl. Nr. 339 k. 428 h. 481 d. 530 i. 589 a. 731 a. 778 a; d. 1023 c; 64 i; 67 e. 1149 a; 62. 1308; 93; 94. 1833 e; f; k; 50; 74 c.

Aufsätze betr. Ital. Anschluss: **a**) F. C. Carreri, Die Familien von Spilimbergo. (Jb. d. herald. Ges. Adler 2, 159-74.) — **b**) G. Gelcich, Breve appendice ai docc. per l'istoria polit. e commerciale della repubbl. di Venezia dei signori Tafel e Thomas. Progr. Ragusa. 26 p. [✱Rec.: N. A. Veneto 4, 205.] — **c**) V. Joppi, Di Cividale nel Friuli e dei suoi ordinamenti amministrativi etc. (Sep. a. Atti d. acc. di Udine IX.) Udine, Doretti. 59 p. — **d**) C. Negroni, Cronaca di Vigevano ossia dell' origine etc. di Vigevano. (Miscell. di storia ital. 29, 205-392.) [2387

Mémoires et docc. publ. par la soc. savoisienne d'hist. et d'archl. (s. '90, 4223 u. '91, 3987). T. XXX (2. sér. V). 1891. xc 484 p.: **a-d**) p. 1-103; 269-84; 317-75; 377-480. F. Mugnier, Répert. de titres et docc. rel. à l'anc. comté de Genève et Génevois. — 2 chartes inéd. de l'abbaye d'Aulps. — La collégiale d'Aix-les-Bains; les statuts de 1518. — Comptes de la châtellenie de la Balme, St. Genis, Seyssel et Chaumont. — **e-f**) 105-46; 197-267. F. Rabut, Catal. de 164 pièces histor., par A. Dufour. — 32 chartes relat. à l'abbaye d'Aulps. — **g**) 147-96. J. Létauche, La Maladrerie d'Yenne. [88

Manno, A., Bibliogr. stor. degli stati di Savoia (s. '91, 3991). Vol. IV. 576 p. 11 M. 20. ✱Rec.: R. stor. it. 9, 508-16 Merkel; HZ 69. 359; CBl '92, 1527. [89

Bollettino di bibliogr. stor. lomb. (s. '89, 4284 u. '90, 2618). März 1890 — März 1892. (A. stor. lomb. 7, 484-508 etc.; 8, 191-219 etc.; 9, 189-212.) [90

✱Antiche cronache Veronese, s. '90, 4225 u. '91, 3994 a. Rec.: MIÖG 13, 646-9 v. Voltelini; A. stor. it. 9, 149-63 Bolognini. [2391

Bollettino della Svizzera ital., s. Nr. 2358. — Andere Italien. Zeitschrr. s. in VII, 3.

Zum Italien. Anschluss: Piemont und Savoyen vgl. Nr. 239. 253 a. 307. 547 h. 551 a. 573 a. 674 f. 694 n. 695 d. 778 d, 787. 799 a; d. 801 c. 820. 821. 886 c. 898 f. 901 a. 1114; 63; 76 a; b. 1629. 1735. — **Lombardei:** 187 e. 204 c. 225-29. 236. 299 c. 311 d. 361 e. 375-77. 379. 382 l. 408 b. 419. 420. 421. 468 e. 519 a. 546 c. 566 o. 576. 694 f. 938 i. 1061 l. 1176 c; 78; 79. 1210-12. 1725 g; i. — **Venetien mit Friaul:** 228. 368 e. 379 a. 389 h. 400. 407 d. 409 c; k; n. 428 g. 480 f. 481 c; g; k. 485. 517 c. 518 c. 565 g. 623 l. 674 c. 683. 788 d. 830. 890 h. 901 a. 1216 d. 1676 m.

9. Der Südosten. Oesterreichische Gruppe.

Oesterreich, Kaiserreich 2392-2407; Ober- u. Niederösterreich 2408-16; Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien etc. 2417-25; Böhmen u. Mähren (Bukowina) 2426-49; Ungarn und Siebenbürgen 2450-72.

Loserth, J. [Lit. d. J. 1890, betr.]: Oesterreich. (JBG Bd. 13, II, 135-48.) [2392

Archiv f. Oesterr. G. (s. '89, 1588 u. '91, 3996). Bd. LXXVIII 604 p. 12 M. — Vgl. Nr. 566 h. 810. 941 c. 1097. 1100. 1106. 2445 d. [93

Mittheilungen d. k. k. Kriegs-A. (s. '90, 2630 u. '91, 3998). Bd. VI [dazu Suppl., s. Nr. 2395]. 375 p. m. 7 Taf. 7 M. — Inh. s. künftig in III, 4-7. ✱Rec.: Mil.LZ 73, 369-72; Intern. R. üb. Armeen etc. 11, 187. [94

Kriegs-Chronik Oesterr.-Ungarns (s. '89, 2414 u. '91, 1753). III, 2 u. IV. (Suppl. zu M. d. Kriegs-A. Bd. VI.) III, 2 u. IV. p. 319-660 u. 38 p. 5 M. — Inh. s. künftig in III, 6 u. III, 7. [95

Jahrbuch d. Ges. f. G. d. Protest. in Oesterreich (s. '89, 1154 u. '91, 3999). XII, 4 u. XIII. p. 171-238 u. 215 p.: **a**) 13, 92-102. Lösche, Bibl. d. J. 1891. — Vgl. Nr. 662i. [96

Fontes rerum Austriacarum XLVI, s. künftig in II, 7. — XLVII, 1 s. Nr. 911. [97

Bibliothek, Oesterr., hrsg. v. A. Ilg. I. Wien, Gräser. 224 p. 2 M. — Vgl. Nr. 1871. [98

Monarchie, Die Oesterr.-Ungar., in Wort u. Bild (s. '89, 1589 u. '91, 4003). Lfg. 134-145. — X: Küstenland (Görz, Gradiska, Triest u. Istrien). — XI: Dalmatien. ix 372; 352 p. 7 M. 20 u. 7 M. [2399

Teuffenbach, Neues illustr. Ehrenbuch (s. '90, 4235a u. '91, 4004). Hft. 25-30. Bd. II, 241-528. ✱ Populäre Aufsätze f. Oesterr. G. seit 1806. — Einzelne Artikel vgl. in d. Gruppen II u. III. [2400

Teuber, O., Ehrentage Oesterreichs; Bll. a. d. Ruhmeskranze d. Oesterr.-Ungar. Heeres. Wien, Seidel. 408 p. 5 M. [2401

Wurzbach, Biogr. Lexicon d. Kaiserthums Oesterr. (s. '89, 4300 u. '90, 4235). LX: Zichy-Zyka. (Schluss.) xxxix 383 p. 6 M. [2

Burgen u. **Schlösser** in Oesterreich (s. '91, 4006). Lfg. 3 u. 4. ✱ Rec.: Oesterr. LBl 1, 97. [3

Hörnes, M., Oesterr.-Ungarn u. d. Haus Habsburg; geogr. u. statistisch, geschtl. u. geneal. Teschen, Prochaska. 191 p. 1 M. ✱ Rec.: Z. f. Oest. Gymn. 43, 843. [4

Weihrich, Frz., Stammtafel z. G. d. Hauses Habsburg. Prag, Tempsky. fol. m. 14 p. Text. 2 M. [5

Schmid, Frz., Geneal. Stammtafel d. Kaiserh. Habsb.-Lothringen, 1708 -1892. Krems, Selbstverl. 1 Bl. gr. fol. u. 1 p. 1 M. 60. ✱ Rec.: Oesterr. LBl 1, 344; Z. f. Oesterr. Gymn. 43, 1134. [5a

Borkowski, J. S., Panie polskie przy dworze rakuskim. Damy krzyza gwiaździstego, palacowe, kanoniczki honorowe sabaudzkie i berneńskie. [Poln. Damen am Oesterr. Hofe.] Lemberg. 1891. x 291 p. 5 M. [6

Oščadal, F., Význam Srbska v dějnách říše rakousko-uherske od roku 1350 do 1790 [Serbien u. Oesterreich, 1350-1790]. (s. '91, 4000b.) Schluss. Progr. Prerau. 38 p. [6a

✱ **Recensionen: a**) Huber, G. Oesterreichs IV, s. '89, 1589 u. '91, 4002 (G. d. Europ. Staaten. LIII, 2): DLZ 13, 822 Krones; Századok '92, 252; BllLU '92, 315; Streffleur's Z. 33, III, Lit.Bl. Nr. 8; MVGDBöhmen 31, lit. Beil. 4-6; Lpz. Ztg. '92, 235; CBl '92, 1462; Z. f. Oesterr. Gymn. 43, 776; MHL 20, 356-61 Ilwof. — **b**) Ströhl, Oesterr.-Ung. Wappenrolle, s. '90, 2635: M. d. Oesterr. Mus. Hft. 52; Dt. Herold 21, 55. [7

Zur Gesammt-Geschichte von Oesterreich im MA. vgl. Nr. 110a. 362h. 364. 365. 368d. 406e; g. 459b. 1512a. 1819b. — **Neuzeit:** 589g. 623a. 688. 825h. 826e. 827f. 833a. 866. 880d. 891. 898c. 899c; d. 906. 909a-11. 940-45a. 948. 1030c. 1568; 79. — **Seit 1789:** 1060b; d; 61b; 62g; 65k; 67h; 98; 99. 1106; 51c; 52d; 64; 76a; 78; 88d; 93; 94. 1216-21. 1309-16; 37a; 49. 1455-57; 95. 1545e; 68; 74c. 1603a; 24. 1724b; 35a. 1818b; c.

Aufsätze betr. Ober- und Niederösterreich: **a**) Das reichsgräfl. Haus Henckel v. Donnersmarck (Oest.-Ung. R. 12, 257 ff.; 13, 36-62 u. 107 -22). — **b**) L. Hinner, Wandelbilder a. d. G. Wiener-Neustadts. Wr.-Neustadt, Blumrich. 83 p. 1 M. [✱ Rec.: Mtbl. d. Alth.-V. Wien 9, 221.] — **c**) Schrödl, Bened.-stift Melk (KLex 8, 1235-9). [2408

Bericht, 49. u. 50., üb. d. Museum Franc.-Carolinum, u. Beitrr. z. Ldkde. v. Oesterreich o./E. (s. '89, 4301 u. '90, 2637). lx p.; p. 557-790 u. 40 p.; lxij 56 p.: **a**) 49, p. j-lx u. 50, p. j -lxij. J.-ber. — **b**) 49, 557-790. H. Commenda, Nachtrr. etc. zu Materialien z. landeskdl. Bibliogr. Oberösterreichs. — **c**) 50, 1-47. L. Pröll, Ein Linzer Tagebuch, s. künftig in III, 6. — **d**) 50, 48-53. A. Markl, Münzfund auf d. Strasserau [1551 -59.] — **e**) 54-6. J. Straberger, Notizen. [9

Blätter d. V. f. Landeskde. v. Niederösterreich (s. '89, 1593 u. '91, 4010). XXV, 5-12. XXVI, 1-4. p. 161-480 xv -xxiv; 1-192 i-xij: **a**) 25, 161-76. 26, 115-35. F. Endl, G. d. Ortes u. d. Pfarre Neukirchen bei Horn. — **b-d**) 25, 364-84. 26, 51-68; 136-51. F. Endl, Beitrr. z. G. d. Veste Wildberg. — Die

Rosenburg. — Zur G. d. ehem. Veste Gub [alle ebend.]. — e) 25, 177-205. K. Uhlirz, Beitrr. zur Cultur-G. u. geschtl. Topogr. Wiens. Schluss. — f) 224-54. J. Lampel, Püttner Burgen. — g) 263-78. W. Nagl [nicht Nagel, wie '91, 40101], D. Vocalismus unserer Mundart. II. — h) 279 -93; 385-446. C. Wolfsgruber, G. d. Camald.-Eremie auf d. Kahlenberg. Schluss. — i) Müller, Altösterr. Namenkunde ('91, 4010a). Forts. s. Nr. 1946. — k) 317-21. A. Starzer, Regesten zur G. d. Bischöfe v. Wien. — l) 321-8. Rich. Müller, Raabs [Ortsname]. — m) 332-9. B. Kluge, Die Pfarr-K. ad St. Thomas zu Rothengrub-Willendorf. — n) 339-41. M. Gregora, Heuthal; e. veröd. Dorf an d. Thaja. — o) 342-4. K. Schalk, Urkk. u. Regesten z. G. v. Medling. Schluss. — p) 447-80. W. Haas, Bibliogr. z. Ldskde. v. Niederösterr., 1890. — q) 26, 69-75. M. Kronfeld, Vergangenheit u. Ggw. d. Niederösterr. Safranbaues. — r) 26, 180-2. J. Lampel, Ein Spessart a. d. Donau. — s) 25, xv-xxiv. 26, i-xij. V.-Nachrr. Vgl. Nr. 1946 u. künftig in II u. III. [2410

Berichte u. M. d. AlthVWien XXVI u. XXVII, s. '91, 4013/14. — Inh. vgl. Nr. 1413b. 1701f. 1864e; g. 1875a. [11

Monatsblatt d. Alth.-V. zu Wien (s. '89, 1596 u. '91, 4015). Jg. VIII, 11-12 u. IX. p. 129-232: a-b) p. 129-33; 199. A. Ilg, Aus Gattenstein. — Der K.-schatz d. Kapuziner in Wien. — c) 145. H. Modern, Zur Erklärg. d. Grabmonumentes in d. Gruft d. Peters-K. in Wien. — d) 148-50. Böheim, D. älteste Plan d. St. W.-Neustadt. — e) 178-80. F. Staub, Aus Steyersberg. — f) 181. Ein neugefundenes Manuscript üb. W.-Neustadt. — Vgl. Nr. 518b; e. 940d. 1023g-i; l. 1864b; ferner künftig in III, 3-6. [12

Alt-Wien in Bild u. Wort (s. '89, 4307). Lfg. 4-9. 109 Bl. 19 M. 20. [13

Kisch, Die alten Strassen u. Plätze v. Wiens Vorstädten (s. '89, 1597 u. '91, 4017). Hft. 41 u. 42. [14

Suttner, G. v., Die Schwandner; e. Beitr. z. G. Wiens im 18. u. 19. Jh. Wien, Gerold. 49 p. m. Wappen-Abb. 16 M. [15

Rollett, Herm., Neue Beitrr. zur Chronik d. Stadt Baden. Th. III-V. Baden, Schütze. 1890-92. 83; 96; 96 p. 3 fl. ✱I-II ersch. 1880 u. 85. [15a

✱**Recensionen:** a) Guglia, G. Wiens, s. '91, 4016: AZg '92, Nr. 97 Berzeviczy; BllLU '92, 261. — b) Nieder-Oesterr. Urkundenbuch, s.' 91, 4012: Oest. LBl 1, 246. — c) Wichner, Kloster Admont, s. '91, 4025: HPBll 110, 362-6; Oesterr. LBl 1, 305. [16

Zur G. von Ober- u. Niederösterreich vgl. Nr. 213b. 254g. 551c. 722h. 740f. 791. 825g. 827d. 946. 1358d; 63. 1749f. 1833q; 51c.

Aufsätze betr. Steiermark, Kärnten u. Krain: a) F. Pichler, Die Verbreitg. d. Protestant. in Kärnt. (VjschrVPK 29, IV, 149-78.) — b) J. Staunig, Die Flurnamen des Burgamtes Villach nach dem Urbar des Martin Behem [1579 ff.]. Progr. Villach. 1891. 28 p. [✱Rec.: Carinthia 82, 64-6 Scheinigg.] [2417

Mittheilungen d. HV f. Steiermark (s. '89, 1598 u. '91, 4023). Hft. 40. 28 xxiv 298 p.: a) p. 1-22. Register. — b) p. j-xxiv. V.-chronik etc. — c) 58 -112. E. J. Jutmann, Die Edlen u. Freien v. Ziernfeld. — d) 226-30. A. Ilg, Aus e. alten Gebetbuche [1616]. — e) 231-70. F. v. Krones, Zur G. d. nachbarl. Beziehgn. Steiermarks u. Ungarns bis z. Ausg. d. Traungauer, 1192. — f) 288-91. M. v. Plazer, Das Kapuz.-kloster zu Schwanberg im Sulmthal, 1599-1736. — g) 298. V. Konschegg, Nachträgliches z. Steir. Künstlerlexikon. — Vgl. Nr. 749g; ferner künftig in III, 5; IV, 2 u. IV, 4. [18

Beiträge z. Kde. Steierm. G.-Qn. (s. '91, 4024). Jg. XXIV. 243 p. — Vgl. Nr. 428e. 550g. 788a. 790m. 827i. 1868i; ferner künftig in III, 2 bis III, 6. [19

Culturbilder aus Steiermark. Graz, Leykam. 1890. 290 p. 6 M. ✱Von verschied. Autoren: gegenw. wirthschaftl. Verhh., auch Kunst-G. [19a

Carinthia (s. '91, 4027). Jg. 82. 196 p.: a) p. 1-9; 37-47. K. Hauser, Alte G. Kärntens. Schluss. — b-f) 15 -22; 25-9 etc. 174-9; 192. F. G. Hann, Alte Lieder aus Kärnten. — Zur G. d. Schlosses Mannsberg. — Die wilden Friedhöfe in d. inneren Krems

bei Gmünd. — Kirche St. Leonhard in d. Schlanitzen bei Dropolach. — Beitrr. z. Kunsttopographie Kärntens. — g) 22-5. R. D., Mäher- u. Jaterinnengrüsse. — h) 61-3. Alth.-funde etc., 1891. — Vgl. Nr. 34 f. 231 d. 1486 f. 1864 c; d. 1943 f; i; 77 f; g; 88 k. [2420

Mittheilungen d. Museal-V. f. Krain (s. '90, 2650 u. '91, 4028). V, 1. (Hist. Theil.) xvj 117 p.: a) p. 57-64. K. Cronologar, Der Grabstein d. Hzgin. Viridis in Sittich. — Vgl. Nr. 1616 e. [21

Argo; Z. f. Krainische Ldkde., hrsg. v. A. Müllner. Jg. I (Juli-Dec. 1892). Laibach, Kleinmayer & B. 128 p. à Jg. 4 fl.: a-b) p. 15-17. A. Müllner, Das Wappen v. Steiermark. — Die Kirche in Siška bei Laibach. — Vgl. künftig in II, 2; III, 4 u. III, 7. [22

Archeografo triestino (s. '89, 1605 u. '91, 4030). XVII, 2. p. 293-526: a) p. 325-62. Caprin, Docc. per la storia di Grado. Schluss. [Auch sep. Triest, Schimpff. 187 p. 3 M.] — b) 393-438. Vassilich, Da dedizione a dedizione etc. Forts. — c) 439-67. D. Rossetti, Delle saline di Triente etc. — d) 468-516. L. Morteani, Storia di Montona. — Vgl. Nr. 550 h. 800 f. [23

Bulletino di archl. e storia dalmata (s. '90, 2656 u. 4255). XIII, 9. XIV. XV, 1-9. p. 129-92; 192 p; p. 1-144: a-b) 13, 129 etc. 15, 129-33. 13, 131. Bulić, Iszrizioni ined. Forts. — Iscrizioni ined. d'epoca veneziana. — c) 137 9. Inchiostri, Di alcuni docc. su Ant. Veranzio. Schluss. — d) 139-44 etc. 14, 16. Serie dei reggitori di Spalato. Schluss [1416-20]. — e) 13, 183-7 etc.; 14, 74-7. Alačević, Il monastero etc. dei SS. Cosma e Damiano sull' is. di Pasmano. — f) 14, 62-4; 77-80. Karaman, Castel Nuovo (di Traù). — g) 99-106. Pisani, Mletački posjedi Dalmacije od 16. do 18. wieka. — Ferner Beil.: P. de Rešetar, La zecca della repubbl. di Ragusa. p. 1-336. — Vgl. auch künftig in II. [24

✻ **Recensionen**: a) Beckh-Widmanstetter, Die Gffn. v. Ortenburg, s. '90, 4251: Carinthia 82, 130. — b) Waizer, Culturbilder a. Kärnten, s. '90, 4249: Carinthia 81, 61-3 Hann. — c) Wastler, Landhaus in Graz, s. '90, 4245: DLZ 12, 61 Gurlitt; Kunstchron. 2, 130; Rep. f. Kunstw. 14, 426-9 Janitschek. [25

Zur G. von Steiermark vgl. Nr. 517 a. 550 a. 894 g. 1152 e. 1309 a. 1702 d. 1833; g; h. **Zur G. von Kärnten, Krain, Dalmatien** vgl. Nr. 406 i. 517 h. 662 i. 1315. 1750 b. 1822 l; 33 a-c; i; o.

Horčička, A. [Lit. d. JJ. 1886-90, betr.]: Böhmen. (JBG Bd. 13, III, 153-224.) [2426

Mittheilungen d. VG d. Deutschen in Böhmen (s. '89, 1609 u. '91, 4036). XXX, 4 u. XXXI, 1. p. 309-423 u. 1-102 (nebst lit. Beil. p. 49-72 u. 1-24): a) 31, 64-74. R. Müller, Die Bau- u. Grabdenkmale der Salhausen im Elbthal. I. — Vgl. Nr. 105 h. 389 j. 396 d. 459 f. 550 k. 663 d; f. 788 h. 886 e. 1148 g. 1337 f. 1413 l. 1485 a. 1512. 1897 a. [27

Abhandlungen d. Böhm. Ges. d. Wiss. (s. '90, 2661 u. 4259). 7. Folge. IV, s. Nr. 402. [28

Sitzungsberichte d. Böhm. Ges. (s. '90, 2660 u. '91, 4037). Jg. 1891. 298 p. — Vgl. Nr. 396 i. 428 f. 694 l. 834. [29

Rozpravy česke akad. císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění v Praze. Ročník I, třída 1 [Abhh. d. Franz-Josef-Akad. zu Prag. Jg. I, Classe 1]. Hft. 1-4. Prag, Akad. p. 1-702, vgl. Nr. 401, ferner künftig in III, 3; III, 7 u. IV, 2. [30

Archiv, Histor., vydává I. třída české akad. císaře Františka Josefa pro vědy, slovenost a umění v Praze [Hist. A., hrsg. v. d. 1. Classe d. Franz-Josef-Akad. zu Prag]. I, 1. Prag, Akad. 1893. xvi 405 p. 2 fl. 90: a) F. Tadra, Soudní akta 1373-79, s. künftig in II, 6. [31

Archiv česky. Bd. IX-XI, s. '91, 4038. — Inh. vgl. Nr. 422. 435. 540 b. 551 f. 552. 553. 668. [32

Casopis musea království (s. '91, 4039). Bd. 65, 2-4 u. 66, 1. p. 145 ff. u. 1 ff.: a) 65, 209-14. E. Albert, Erinnergn. an d. Böhmischen Brüder in Kunwald. — b) 303-5. Polívka, Die Böhm. Chronik in d. ält. Russ. Lit. — c) 306-11. Podlaha, Zusätze u. Berichtiggn. z. Biogr. ält. Cech. Schriftsteller. — d) 402-25. Rezek, Kl. Beitrr. z. Böhm. G. im 17. Jh. — e) 66, 119-24. Rybička, Einiges üb. die Adelsfamilie d. Karolides v.

Karlsberg. — Vgl. Nr. 460e. 711d. 789i. 1032f. 1960g; 96g; ferner künftig in II u. III. [2433

Landtagsverhandlungen und -beschlüsse, Böhm., Bd. VII, s. künftig in III, 3.

Codex juris Bohemici V, 3, s. künftig in III, 3.

Aufsätze betr. Böhmen: **a**) Bareš, Der alte Friedhof bei St. Gallus in Jungbunzlau. (Památky archl. a místopisné 15, 447 ff. u. 539-45.) — **b-c**) F. Bernau, Ruine Petzkau bei Arnau. (Aus Dt. Bergen 6, 177.) — Der Schreckenstein. (M. d. Nordböhm. Exc.-clubs 15, 113-45.) — **d**) Faktor, Ein Beitr. z. G. d. Herren Poněšicky v. Poněšic. (Památky archl. a místopisné 15, 555.) — **e**) V. Kebrle, Příjmení česká podle tvaru a původu. [Böhm. Geschlechtsnamen nach Form u. Ursprung.] Progr. Taus. 22 p. — **f**) Marianus, Kloster Sedletz. (Cist.-chron. 4, 18-20.) — **g**) J. Matzner, Různé příspěvky k dějinam města Prísku. [G. d. Stadt Pisek]. Progr. Pisek. 36 p. [34

Ferner: **a**) Niederle, Einige Worte üb. die Pflege d. Böhmischen Archäologie. (Cesky lid 2, 317-331.) — **b**) Th. Novák, Aus d. religiös gemischten Gemeinden im äussersten Osten Böhmens. (Ebd. 484-8.) — **c**) Pekář, Hrubá Skála; Beitr. zur geschtl. Topogr. u. z. Streite um d. Königinhofer Hs. (Athenaeum, red. v. Kaizl 5, 33 ff.) — **d**) J. L. Píč, Bojer, Markomannen u. Tschechen nach d. Zeugniss d. G. u. d. Archl. Forts. (Památky archl. a místopisné 15, 257-76; 305-18.) — **e**) A. Sedláček, Paměti kláštera v Louňovicích. [Denkwürdigkeiten des Klosters zu Lunowitz.] Progr. Tabor. 28 p. — **f**) J. Steinitz, Ein Beitr. z. G. d. Herrsch. Drum. (M. d. Nordb. Exc.-clubs 15, 30-42.) — **g-h**) J. Teige, Zu d. Eheverträgen d. kgl. Böhm. Landtafel. (Mtbl. d. herald. Ges. Adler 3, 133-7; 143-5.) — Eine urkdl. G. d. Klosters Hradisch bei Olmütz. (StMBCO 14, 535-7.) — **i**) P. M. Veselský, Staré paměti kutnohorské [Alte Nachrr. üb. Kuttenberg, besds. 15. u. 16. Jh., nach Materialien des Kuttenberger Stadt-A.]. Heft 1-2. Kuttenb., Sole. 1890-91. p. 1-97. 40 Kr. [35

Lacina, J., Ceská kronika. Sešit 1, díl I: po rok 1306 [Böhm. Chronik I, 1: bis 1306]. Prag, Beaufort. p. 1-48. à 12 Kr. [36

Sedláček, A., Hrady, zamky a tvrze království českého. Bd. VIII: Rakovnicko a Slánsko [Burgen, Schlösser u. Rittervesten d. Kgr. Böhmen. VIII: Rakonitzer u. Schlaner Kreis]. Prag, Simáček. 1891. 4°. 318 p. m. 200 Abb. 12 fl. 40. ✱ Von Bd. IX (Klattauer Kreis) ersch. 11 Hfte. [37

Fiala, Ed., Beschreibg. Böhm. Münzen u. Medaillen. I: Münzen v. d. Urzeit bis z. Einführg. d. Bracteatenprägg., die in d. „Beschreibg. etc. M. Donebauer“ (vgl. '90, 2665 u. 4263) nicht vorkommen. Prag, Härpfer. 117 p. m. 10 Taf. 10 M. ✱ Rec.: R. belge de num. 48, 334; NZ 23, 353. [38

Strnad, J., Listář královského města Plzně a druhdy poddaných osad etc. I, 1: 1301-1450. [Urkk.-buch d. St. Pilsen u. d. ehemals unterth. Gemeinden.] (Publl. d. hist. Museums zu Pilsen. Nr. 1.) Pilsen. 1891. xxiv 477 p. ✱ Rec. (beide anerkennend): MIÖG 13, 532 Mareš; MVGD Böhmen 30, lit. Beil. p. 49-53 Köpl. [39

Kirchberger, Jos., Geschtl. M. üb. d. St. Heinrichsgrün. Wien, Selbstverl. 154 p. 1 fl. ✱ Rec.: MVGDBöhmen 30, lit. Beil. 53-6 Gradl. [40

Städte- u. Urkundenbücher a. Böhmen, hrsg. im Auftr. d. VGDBöhmen v. L. Schlesinger. II: Urkk.-buch d. Stadt Saaz bis z. J. 1526, bearb. v. L. Schlesinger. Lpz., Brockhaus. 4°. 292 p. 12 M. ✱ Rec.: MVGD-Böhmen 31, lit. Beil. 1-4 Hieke. [41

Hutter, Th., Die Stadt Bilin u. ihre G. von d. ält. Zeit bis auf unsere Tage. Bilin, Selbstverl. 1891. 168 p. m. 6 Taf. 1 fl. 80. [42

Tomek, W., Dějepis města Prahy [G. Prag's]. Bd. VIII: 1420-1526. Prag, Řivnáč. 547 p. 3 fl. 60. Bd. I (1886) erschien in 2. Aufl. [43

Hock, S., Die Familien Prags; nach d. Epitaphien d. alten Jüd. Friedhofs in Prag, hrsg. v. D. Kaufmann. Pressb., Alkalay. 36 u. 402 p. 6 M. ✱ Hebräisch; K's. Vorwort üb. den Verf. in Dt. Sprache. [44

Aufsätze betr. Mähren: **a**) V. Brandl, Das Lehengericht des Bischofs von Olmütz. (Casopis matice moravské 15, 5-18; 109-18.) — **b**) E. Dom-

luvil, Listy týkající se dávnověkosti města Meziříčí nad Bečvou a okolí jeho. [Urkk. z. G. d. St. Meseritsch, 1368-1591.] Forts. Meseritsch. 30 p. — **c**) Houdek, Aelt. Niederlassgn. in Mähren nach urkdl. Nachrr. (Casopis matice moravské 15, 27-39.) — **d**) J. Loserth, Das granum catalogi praesulum moraviae; nach d. Hs. d. Olmützer Domcapitel-A. hrsg. (Sep. a. AÖG.) Wien, Tempsky. 57 p. 1 M. 20. — **e**) A. Sedláček, Die alte Eintheilung Mährens in Kreise. (Casopis matice moravské 15, 18-27; 118; 129 etc.; 298-311.) [2445

Notizenblatt d. hist.-statist. Section d. Mähr.-Schles. Ges. Jg. 1890-91, s. '91, 4048. — Inh. vgl. Nr. 253k. 663a. 789k. 827c. 885e. 940b. [46

Trautenberger, G., Die Chronik d. Landeshauptstadt Brünn. I [bis 1308] u. II, 1 [1308-62]. Brünn, Verl. d. V. „Dt. Haus". 226 p. u. p. 1-80. 5 u. 2 M. ✱Rec.: AZtg '92, Nr. 71. [47

Polek, J., **a**) Repertorium d. landeskdl. Lit. der Bukowina. (Sep. a. M. d. statist. Landesamtes d. Hzth. Bukowina.) Czernow., Pardini. 41 p. 1 M. [✱Rec.: CBl f. Biblw. 9, 527.] — **b**) Rückblick auf d. Forschungen zur Landes- u. Volkskde. d. Bukowina seit 1773. Vortr. Ebd. 32 p. 60 Pf. [48

Wickenhauser, Fr. Ad., Molda od. Beitrr. z. G. d. Moldau u. Bukowina. IV, 2: G. d. Bistb. Radauz u. d. Klost. Gross-Skit. 2. Bdchn. Czernow., Pardini. 117 p. 2 M. 30. [49

Zur G. von Böhmen, Mähren, Galizien im MA. vgl. Nr. 107. 389l. 390. 390a. 391. 396d; f. 397g. 401. 428f. 436. 459k. 460e. 519c. 520d; h. 548. 551e. 1527f. 1626i. 1702b. 1863b. **Neuzeit:** 589e. 637. 649a. 673l. 680. 694l. 715-20. 748c. 788g. 790b; n. 792. 908. 940a; e; f. 1027a. 1545g. 1725e. **Seit 1789:** 1041a; 62e; 66d; 68c. 1150e; 52c; d: 82. 1216a-c; 21. 1316; 54. 1616b. 1763c. 1833l-s; 63b.

Mangold, L. [Lit. d. J. 1890, betr.]: Ungarn. (JBG Bd. 13, III, 225-71.) [2450

Mangold, L., JB üb. Ungar. hist. Lit. d. J. 1889. (HZ 68, 475-98.) [51

Aufsätze betr. Ungarn: **a**) J. Csontosi, Hungarica in d. Bibl. d. gfl. Familie Trivulzio. (Magyar Könyvszemle 16, 144-50.) — **b**) J. Dernjač, Das Alföld, s. G. etc. (Oesterr.-Ungar. R. 12, 94-116.) — **c**) Z. Ferenczi, Nachtrag z. d. „Alten Ungar. Bibliographie" v. K. Szabó. (Ebd. 57-61.) — **d**) G. Futtaky, Magyarország czímere. [Ungarns Wappen.] Budap., Grill. 1891. 4°. 16 p. — **e**) E. Gosztonyi, G. d. Gemeinde Donau-Szekcsö. Fünfkirchen. 1891. 109 p. — **f**) J. Kúnos, Collectio Szilágyiana. (Akademiai Értesitö '92, 20-7.) — **g**) Th. Lehoczky, Dt. Colonisten im Bereger Comitat. [betr. JJ. 1728-1861.] (Ethnographia 3, 1-9.) — **h**) Manuscriptensammlung d. Ungar. Akad. d. Wiss. (Ungar. R. 12, 345-50.) [52

Ferner: **a**) St. Mocsáry, Aus d. Archiv d. Fam. Mocsáry, 1676-1865. (Történelmi Tár '92, 370-8.) — **b**) F. Sasinek, Regesten a. Böhm. Archiven (s. '91, 4057d u. '92, 790a). V: 1620-1790. (Ebd. 292-319.) — **c**) St. Szamota, Die Angaben d. Russ., Serbisch. und Bulgar. Annalen üb. d. Ungarn. (Századok '92, 371-75.) — **d**) J. Szendrei, Magyar viseletképek czímeres leveleinkben. [Ung. Costumbilder auf Wappenbriefen.] Budapest. 48 p. [✱Rec.: Turul 10, 103.] — **e**) G. Szerémi, Aus d. Vergangenh. d. Barser Comitats. Forts. (Történelmi Tár '91, 589-620. '92, 319-367; 513-59; 716-37.) — **f**) S. Weber, Urkk. z. G. d. Zipser Freistadt Podolin (s. '91, 4057l). Schluss. (Történelmi Tár '92, 59-77.) — **g-h**) M. Wertner, Die königl. Nemanjiden; Beitrr. z. Kenntniss d. Ungar.-Serb. Beziehgn. (Ungar. R. 12, 544-98.) — Zwei alte Geschlechter: Die Athinai (de genere Aba). — Die Wolfart. (Turul 10, 64-72.) [53

Polner, Ö., Magyarország és Ausztria közjogi viszonya. [Ungarn u. Oesterreich u. ihr staatsrechtl. Verh.] Budap., Singer-Wolfner. 1891. ✱Rec.: Budapesti Szemle '92, 150. [54

Ferdinandy, G., Magyarország közjogi viszonya Austriához és annak történelmi fejlödése. [Ungarns staatsrechtl. Verh. zu Oesterreich in s. Entwicklg.] Budap., Kilian. 260 p. [55

Életrajzok, Magyar történeti, s. Nr. 413 u. 944. [56

Wertner, M., Az Arpádok családi története [Genealogie d. Hauses d. Arpaden]. Pressburg, Selbstverlag. 629 p. 10 M. [57

Kubinyi, Fr., Nomenclator Hungarorum antiquorum; lexicon historicum. I, 1. [JJ. 1000-1301.] Buda-

pest, Selbstverl. 1891. 4°. 40 p. 2 M. ✻ Rec.: Turul 10, 95. [2458

Körösi, J., Megyei monogr. Magyarország. [Monogr. d. Gespanschaften Ungarns: Altsohl, Liptau, Pressburg, Zips, Arva.] Budapest. 1891. xxiij 252 p. [59

Márki, A., Aradvármegye és Arad város monographiája. [Monographie d. Arader Comitats u. d. St. Arad.] I. Arad, Selbstverl. 4°. xiv 564 p. ✻ Rec.: HJb 13, 368. [60

Weber, S., G. d. St. Béla; e. Beitr. z. Zipser G. [auch in Ung. Sprache]. Iglau. 445 p. [61

Majláth, G. d. erbgesess. Familien d. Liptauer Comitats. I. (Sep. a. Turul.) Budapest. 4°. 102 p. [62

Nagy, J., Sopronvármegye története. [G. d. Oedenburger Comitats.] Erlau. 650 p. 6 M. [63

Jedlicska, P., Erinnerungen a. d. G. d. Kleinen Karpathen. [Ungar.] Erlau. 1891. xliv 590 p. 6 M. ✻ Rec.: Századok 26, 77. [64

Ortvay, Th., G. d. St. Pressburg. I. [Auch in Ungar. Sprache.] Pressb., Stampfel. 384 p. 5 M. ✻ Rec.: DLZ 13, 1469 v. Krones; CBl '92, 1686; Századok '92, 423-7. [65

Archiv d. V. f. Siebenb. Ldkde. (s. '89, 1622 u. '91, 4062). XXIV, 1-2. p. 1-406: **a)** p. 233-346. J. Gross, Zur G. d. Heyendorff'schen Familie. — Vgl. Nr. 835. 941 g. 1165. [66

Correspondenzblatt d. V. f. Siebenb. Ldkde. (s. '91, 4063). XIV, 9-12. p. 81-120: **a)** p. 81. Die Abtei Kolozsmonostor. — **b)** 82-7. Die V.-tage in Schässburg. — **c)** 89-93; 104. Das Thürmchen auf d. Steilau. — **d)** 97-102; 105-10. Keintzel, Spuren erlosch. Deutschthums im nordöstl. Siebenb. — **e)** 102-4. G. Kuun, Additamenta zu d. Germ. Glossar d. Codex Cuman. — **f)** 110. Wehrmann, Ein vertrieb. Ung. Geistlicher in Stettin. — Vgl. Nr. 106 e. 624 l. 1067 a; ferner künftig in III, 4. [67

Erdélyi múzeum (s. '91, 4064). IX, 1-9. p. 1-566. — Vgl. Nr. 362 c. 789 g. 790 c. 869 c. 940 g; ferner künftig in II u. III. [68

Aufsätze betr. Siebenbürgen: **a)** J. Barbovescu, Die Basch-Araba u. d. Anfänge d. Romän. Staates; zugleich e. Beitr. z. G. d. Dt. in Siebenbürgen. (Sep. a. Romän. A. 1891.) Berl., Prager. 41 p. 1 M. 20. — **b)** Beke, Das A. d. Karlsburger Domcapitels (s. '91, 4065 a). Forts. (Történelmi Tár 14, 109-38.) — **c)** B. Kis, Alte Siebenb. Geschlechter. I: Die Kálnoky v. Köröspatak. (Turul 10, 83-6.) [69

Monumenta comitialia regni Transsylvaniae, hrsg. v. A. Szilágyi (s. '89, 4357). XIV: 1664-69. Budap., Ak. 1889. 488 p. [70

Urkundenbuch z. G. d. Deutschen in Siebenbürgen, von F. Zimmermann u. C. Werner. I: 1191-1342: hrsg. v. Ausschuss d. V. f. Siebenb. Landeskde. Hermannstadt, Michaelis. Lex.-8°. xxx 620 p. u. 4 Taf. 20 M. ✻ 582 Nrr., meist in vollst. Abdruck u. meist aus Orr., wenn auch nur wenige ganz neu. Macht Eindruck vortreffl. Edition, sorgfält. Textbehdlg.; dabei Bücherverz., Siegelabbildgn., Register d. Orts- u. Personennamen. [71

✻ **Recensionen** v. Werken betr. Ungarn u. Siebenbürgen: **a)** Ghergel, Zur G. Siebenbürgens, s. '91, 4065 e: HJb 13, 367; CBl '92, 1011; MIÖG 13, 525-8 Jung. — **b)** Wlislocki, Szekler u. Ungarn in Siebenbürgen, s. '91, 4065 m: Z. f. vgl. Lit.-G. 5, 247; DLZ 13, 1438; Vhdlgn. d. Ges. für Erdkde. 19, 383. — **c)** Wlislocki, Vom wand. Zigeunervolke, s. '90, 2692 u. '91, 4068 c: MIÖG 13, 356 Mayer. — **d)** Zimmermann, Archive in Ungarn, s. '91, 4061 a: MIÖG 13, 355 Redlich; EHR 7, 609; Archv. Z. 3, 304. [2472

Zur G. Ungarns im MA. vgl. Nr. 188 b. 237 a. 253 c; g-i. 254 e. 260. 266 k; l. 277 e. 278 f. 388 a. 389 a; k. 396 k. 406 a; b; c. 409 b. 412 a. 413. 427 d. 479 c; d. 482 d. 550 b-e; i. 551 b; e. **Neuzeit:** 565 m. 623 c. 648 h. 662 o. 669. 788 b-d. 789 c; d; f; l. 793. 825-28. 830-32. 880 g. 940 g. 941 a. 949 m. **Seit 1789:** 1170. 1304; 10; 17; 83. 1433; 78. 1512 b. 1735 a; 39 h. 1818 a.

Zur G. von Siebenbürgen vgl. Nr. 369 d; e; l. 566 h. 662 a. 789 o. 837 l; m. 838. 1310 h. 1740. 1760 d.

VI. Hilfswissenschaften.

1. *Paläographie, Diplomatik, Chronologie.*

Paläographie u. Diplomatik 2473-2480; Chronologie 2481-2485a.

Wattenbach, W., [Lit. d. J. 1890, betr.]: Paläographie. (JBG Bd. 13, IV, 80-6.) [2473

Aufsätze zur Paläographie u. Diplomatik: **a)** A. Giry, Études de critique hist.: hist. de la diplomatique. (RH 48, 225-68.) — **b)** S. Kekule, Schrift und die Schreibweise der Orientalen. (Dt. Herold 23, 83.) — **c)** Scheffer-Boichorst, Dictamina, s. künftig in II, 5. — **d)** Schell, Behandlg. v. Urkk., deren Buchstaben sich in Blättchen ablösen. (KBlGV 40, 84.) [74

Prou, M., Manuel de paléogr. (s. '90, 4300 u. '91, 4076). 2. éd. 389 p. et planches. [75

Travaux pratiques d'une conférence de paléogr. à l'inst. cathol. de Toulouse [hrsg. v. C. Douais]. Toulouse, Privat. xxij 116 p. u. 1 Facs. [76

Paoli, C., Die Abkürzungen in d. Lat. Schrift d. MA; ein meth.-prakt. Versuch; aus d. Ital. übers. v. K. Lohmeyer. Innsb., Wagner. 39 p. 1 M. 20. ✻ Ital. Orig. s. Nr. 2480 a. [77

Volta, Z., Delle abbreviature nella paleogr. latina. Milano, Kantorowicz. 328 p. m. 36 Taf. 7 L. [78

Middleton, Illuminated mss. s. Nr. 1893.

Martin, C. Tr., The record-interpreter: a collection of abbreviation etc. used in English hist. mss. and records. Lond., Reeves & T. ix341 p. ✻ Rec.: EHR 7, 810. [79

Simonsfeld, Fragmente v. Formelbüchern, s. künftig in II, 6.

✻ **Recensionen: a)** Paoli, Abbreviature, s. '91, 4070 d: N. Antol. 36, 173. [Vgl. Dt. Uebers. Nr. 2477.] — **b)** Seeliger, Registerführg. am Dt. Königshof, s. '91, 4082 d: MHL 20, 139 Altmann. — **c)** The paleogr. Society, s. '91, 4071: A stor. it. 9, 107-14 Paoli. [80

Zur Paläographie vgl. Nr. 242. 266 i. 339 e; f. 479 d.

Zur Diplomatik vgl. Nr. 187 e; l. 237. 237 a. 266 c. 275. 277 b. 282. 385. 389 d; m. 401. 408 d. 460 i. 1063 l.

Editionen ma. Urkunden u. Register vgl. Nr. 216. 247 a-d; f. 265 e. 266 f. 329 h. 362 e. 363. 370. 372. 389 b. 470. 540 b. 542 f. 553. 571 a. 1514. 2028; 48; 95. 2126; 34; 36; 61. 2224; 29; 47; 90. 2331. 2439; 41; 71. — **Wichtige Urkk.-Publl. für Neuzeit:** 680. 2048. 2470. Vgl. **Briefwechsel** in IV, 4 p. 190.

Aufsätze zur Chronologie: **a)** M. Cantor, Zeit u. Zeitrechnung (N. Heidelb. Jbb. 2, 190-211.) — **b)** H. Carnoy, Les fêtes de février. (La tradition 6, 38-42.) — **c)** A. Gloria, Nota di modi curiosi adoperati nel m.-evo a significare gli anni di Cristo. (Sep. a. Atti e mem. d. acc. di Padova 8, disp. 1.) Padova, Randi. 8 p. — **d)** Th. Mommsen, Aera. (NA 18, 271-3.) — **e)** E. Teilhard de Chardin, Le commencement de l'année à Clermont et Montferrand. (BECh 53, 273-79.) — **f)** Tondini de Quarenghi, La question de la pâque dans la réforme du calendrier russe. (CR 20, 172-84.) [2481

Grotefend, H., Zeitrechng. des Dt. MA. u. d. Neuzeit (s. '91, 4085). II, 1: Kalender der Diöcesen Dtlds., der Schweiz u. Skandinaviens. p. 1-250. 10 M. ✻ Rec. v. I: CBl '92, 709; KBlWZ 11, 25. [82

✻ **Lechner,** K.-Feste u. Kalendarien, s. '91, 4086. Rec.: HJb 13, 259-65 Ebner; Theol.-prakt. Mtschr. 2, 77; Lit. Hdw. 31, 234; RQschr 74, 496; Dt. Warande 5, 408. [82a

Bilfinger, G., Die ma. Horen u. d. modernen Stunden; e. Beitr. z. CulturG. Stuttg., Kohlhammer. x 279 p. 5 M. ✻ *Rec.: CBl '92, 1461.* [83

Tosatti, P., Tavole sinottiche del calendario eccles. perpetuo da servire per lo studio della cronologia. Modena, Soliani. 4°. 39 p. [84

Nitsche, J., Ableitg. d. Gauss'schen Osterformel für d. Julian. u. Gregorian. Kalender mit Angaben der 2 Ausnahmen etc. Progr. Wien. 1891. 48 p. [85

Berfried, E., Alter u. neuer immerwährender Kalender; 8 chronol. Taff. m. 2 p. Text. Mittelwalde, Hoffmann. 4°. 3 M. [85a

Zur Chronologie vgl. Nr. 152 a. 480 b. 530 f. 722 h. 731 f.

2. *Numismatik, Heraldik, Genealogie, Sphragistik.*

Numismatik 2486-2514; Heraldik 2515-2529; Genealogie 2530-2534; Sphragistik 2535.

Zeitschrift für Numismatik (s. '89, 1655 u. '91, 4088). XVIII, 2-4. p. 81 -363: **a**) 193-210. A. v. Sallet, Die Erwerbungen d. kgl. Münzcabinets, April 1889-April 1890. — Vgl. Nr. 541h. 6481. 706f. [2486

Zeitschrift, Numism. (s. '89, 1656 u. '91, 4089). XXIII. xij 391 p. u. 8 Taf.: **a**) p. 117-62. J. Scholz, Bericht üb. e. Anzahl beim Baue d. k. k. kunsthist. Hofmuseums ausgegrab. Münzen. — **b**) 195-288. E. Fiala, Das Münzwesen d. Gff. Schlick. II. — **c**) 297-320. F. Kenner, Die Münzen u. Medaillen im k. k. kunsthist. Hofmuseum. — **d**) 321-32. K. Schalk, Nat.ökonomie u. Numism. in ihren Wechselbeziehgn. — **e**) 369-91. JB. — Vgl. Nr. 311e. 428h. 535c. 551c. 589a; g. 663b. 2090f. [87

Anzeiger, numism.-sphragist. (s. '89, 1657 u. '91, 4090). XXII, 12 u. XXIII, 1-9. p. 109-116 und 1-78: **a**) 22, 112. A. Düning, Zur Abwehr. — **b**) 23, 11; 16-23. H. Buchenau, Der Wildstedter Münzfund [bes. 14. u. 15. Jh.] Schluss. — **c**) 23, 27. F. Tewes, Ein Göttinger Viertelthaler v. 1626. — **d**) 37-40; 43-5 etc.; 71-6. Th. Stenzel, D. Münzfund v. Gross-Salze [bes. 1535-1683]. — **e**) 47. J. Weingärtner, Osnabrücker Kupfermünzen v. 1566. — Vgl. künftig in I, 1; II, 7; III, 3; III, 7. [88

Münzblätter, Berliner (s. '89, 1658 u. '91, 4091). Nr. 138-41 (Jg. 13, Febr.-Mai) Sp. 1217-1278: **a**) 1217 -22 etc.; 1271. H. Dannenberg, Münzkde. Pommerns bis 1524. — **b**) 1222 etc.; 1253. E. Bahrfeldt, Zur Münzkde. d. Niederlausitz im 13. Jh. Forts. u. Schluss. — **c-d**) 1227 -29. Menadier, 1 Grünburger Pfennig des Ldgfn. Heinr. Raspe. — Die Pfennige des Hzg. Albrecht v. Sachsen aus dem Bunstorfer Funde. — **e**) 1230 etc.; 1262. Inhaltsverzeichniss d. Medaillen a. d. Sammlg. d. Dr. Carl Ludwig. Forts. — **f-g**) 1258; 1276-8. R. v. Höfken, Zum Hochzeitspfennig Heinrich's d. Löwen; m. Erwiederg. Menadier's. — **h**) 1271-6. Nadrowski, Eine Münzauction, 1715. [89

Blätter f. Münzfreunde (s. '89, 1659 u. '91, 4092). Nr. 178-184 (Jg. XXVII, Schluss u. XXVIII Anfang). p. 1694 -1770: **a**) p. 1670 75 u. 1686-93. J. Erbstein u. H. Riggauer, Bericht üb. d. 5. Verbandstag Dt. Münzforscher. — **b**) 1676-78. W. May, Münzgesetzgebg. in Venedig, 1284-1665. Schluss. — **c**) 1678. J. V. Kull, Unedirte Münzen a. Baiern u. Salzburg. — **d**) 1702-9. H. Halke, Ueb. d. Technik d. Bracteatenprägung. — **e-h**) 1709-11; 1719-21; 1726-31. J. Erbstein, Medaille auf M. K. Goedemann. — Die Werthzahl „Zwölf". — Die Pfennige d. St. Helmstedt m. den „Kochlöffeln". — Niedersächs. Apfelgroschen mit d. Werthzahl 21. — **i**) 1718. N., Ein Brenaer Denar. — **k**) 1740-3; 1750; 1765-7. Burkhardt, Münzen Ernst August's v. Sachsen-Weimar, s. künftig in III, 4. — **l**) 1767-71. J. E., Die Dannenberg'sche Münzsammlg. — Vgl. Nr. 533i. 647d. [90

Mittheilungen der Baierischen numism. Ges. (s. '89, 4397 u. '91, 4093). X. x 192 p. u. p. 79-192: **a**) j-x. J.-ber. — **b**) 20-34. L. Fikentscher, Der Münzfund von Massbach. — **c**) Suppl.-hft. p. 79-192. J. V. Kull, Repertorium z. Münzkde. Baierns. — Vgl. künftig in II, 7; III, 3 u. III, 5. [91

Monatsblatt der numism. Ges. in Wien (s. '90, 4340 u. '91, 4094). Nr. 100-111. p. 81-176: **a**) p. 86-8. v. Höfken, Der 5. V.-tag Dt. Münzforscher. — **b**) 97-9. Ein Münzfund a. Schlesien [17. Jh.]. — **c**) 99; 103; 108-11; 121-5. J. Nentwich, Die Medaillen d. Kammer-Medailleurs A. Scharff in Wien. — **d**) 115-8. G. Budinsky, Münzenfund in Klapping, Steiermark [bes. 17. Jh.]. — **e**) 118-20; 153. Raimann, Funde bei Essegg u. Chlistau. — **f**) 120; 154. A. v. Jaksch, Münzenfund zu Heiligengestade am Ossiacher See in Kärnten. — **g**) 131-4. V. v. Renner, Die Münzkde. im Dienste d. Schule. — **h**) 162; 170-2. L. Clericus, Ueb. Papier-Kleingeld. — **i**) 164. K. Schalk, Münzen aus e. Funde, der ca. 1300 vergraben sein dürfte. — Vgl. Nr. 130k; ferner künftig in I, 1; II, 7; III, 3; III, 7. [92

Mittheilungen d. Clubs d. Münz- u. Medaillenfreunde in Wien (s. '91, 4095). Nr. 8-30 (1891 u. 1892, Jan. bis Nov.) p. 79-308: **a-b**) 79-82; 90; 171-4. C. Oesterreicher, Regesten aus J. Newald's Pubbl. üb. Oesterr. Münzpräggn. Schluss. — Regesten zu J. Newald's Münzprägungen im 1. Viertel d. 18. Jh. — **c**) 82. W. Schratz, Denkmünzen auf d. Oberammergauer Passionsspiele, 1880-90. — **d**) 90-3. Th. Unger, Kleine Beitrr. z. Münzkde. d. Kronlandes Steiermark. — **e**) 91-104. H. Schraml, Der Arbesbacher Münzfund. — **f**) 124. Das numism. Sammeln. — **g**) 163; 184-6. J. Nentwich, Zum 5. V.-tage Dt. Münzforscher. — **h**) 216-8. V. v. Renner, Die Münzkde. im Dienste d. Schule. — **i**) 269-74. A. v. Löhr, Geldzeichen, Jetons etc. von u. für Eisenbahnen. — **k**) 280; 289-93. Th. Unger, Numismat. Streifzüge auf archv. Gebiete. — Vgl. künftig in III, 4 u. III, 7. [2493

Archiv f. Bracteatenkde. (s. '90, 4345 u. '91, 4096). II, 7-10. p. 219 -362: **a**) p. 222-4. Th. Stenzel, Anhaltische Bracteaten a. d. Funde zu Piesdorf. — **b**) 225-350. P. J. Meier, Beitrr. z. Bracteatenkde. des nördl. Harzes. VII: Der Münzfund v. Mödesse [auch sep. Hann., Tewes. 128 p. 9 M.]. — **c**) 351-62. E. Wunderlich, Der Münzfund v. Alt-Bauhof bei Dargun. — Vgl. künftig in I, 1. [94

Revue suisse de numism. (s. '91, 4097). I, 3-4 u. II, 1. p. 189 ff. u. 1 ff.: **a**) G. E. v. Haller, Schweizer. Münz- u. Medaillen-Cabinet. Forts. — **b**) B. Reber, Fragments numism. sur le canton d'Argovie. — **c**) A. Robert, Les tirs fédéraux de la Suisse et leur numismatique officielle. — **d**) H. Caviezel, Münz-Präge-Stempel-Stöcke u. Walzen im Rätischen Museum zu Chur. — Vgl. Nr. 176e. [95

Bulletin de la soc. suisse de numism. (s, '89, 1661 u. '91, 4098). XI, 1-3. p. 1-94: **a**) p. 4-12. A. Ladé, L'origine du mot Schilling. — Vgl. künftig in III, 6. [96

Chronicle, The numism. (s. '89, 1662 u. '91, 4099). XI, 3-4 u. XII, 1-3. p. 205-429 u. 1-256. [97

Revue belge de numism. (s. '89, 1663 u. '91, 4100). XLVIII, 2-4. p. 173-668: **a**) 176-210. Chestret de Haneffe, Numismatique de la principauté de Stavelot et de Malmédy. [Auch sep. Bruxelles. 1892. m. 4 Taf. ✻ Rec.: NZ 23, 345.] — **b**) 449-67; 573-92. V. Lemaire, Les procédés de fabrication des monnaies et médailles depuis la renaissance. — Vgl. Nr. 176 h. 188 e. 254 i. 311 g. 540c. 541 d. 543 g. 544. 1139 e. [98

Revue numism. (s. '89, 1664 u. '91, 4101). X. 523 p. u. 39 Taf. — Vgl. Nr. 120 b. 178 c; d. 317 h. 547 f. 1413 i. [2499

Annuaire de la soc. franç. de num. (s. '89, 1605 u. '91, 4103). T. XV, nov.-déc. p. 489 u. T. XVI, janv.-oct. p. 1-296: **a**) 16, 5-18. Hermerel, Numism. lorraine. — Vgl. Nr. 176 b. 362 d. 543 c. 548 f. 764 b. 1068 f. [2500

Rivista italiana di numism. (s. '89, 1666 u. '91, 4104). IV, 4 u. V, 1-3. p. 420-554 u. 1-418. — Vgl. Nr. 2502 c. [2501

Aufsätze betr. Numismatik: **a**) G. Foresio, Le monete delle zecche di Salerno. I (longobardi, duchi di Amalfi, duchi normanni, incerte). Salerno, Volpe. 1891. 4°. 43 p. m. 4 Taf. [✻ Rec.: R. it. di numism. 5, 144.] — **b**) P. Hauberg, Gullands [Gotlands] myntvaesen. (Aarbøger for Nordisk oldkynd. og hist. 6, 1-72.) — **c**) N. Papadopoli, Il bimetallismo a Venezia nel m.-evo. (R. it. di numism. 5, 199-207.) — **d**) F. Pichler, Das epigr.-numism. Cabinet d. Univ. Graz. Graz, Styria. 28 p. 1 M. [2

Congrès international de numism. organisé à Bruxelles à l'occasion du 50. anniversaire de la création. Procès-verbaux et mémoires, publ. p. G. Cumont et A. de Witte. Bruxelles. 1891. 687 p. m. Abb.: **a**) p. 1-48. Procès-verbaux. — **b**) 49-65. F. Bethune, Hist. de la soc. roy. de numism. de Belgique [auch sep. 1 fr.]. — **c**) 95-101. L. Blancard, De l'emploi des textes en numismatique. — **d**) 133-39. E. Caron, Monnaie d'Audenarde. — **e**) 387-400. T. Gentili di Rovellone, Le collezioni di numismatica. — **f**) 431-80. A. Luschin, Das Werthverhältniss zwischen d. Edelmetallen in Dtld. während d. MA. — **g**) 535-44. N. Papadopoli, Le bimétallisme à Vénise

au MA. — Vgl. Nr. 2175d; e, ferner künftig in II, 2-4; II, 7; III, 3; V, 5. ✻Rec.: R. it. di numism. 5, 251. [2503

Blanchet, J. A., Études de numism. I. (Sep. a. R. belge de num. 1891.) Paris, Rollin & F. 333 p. m. 4 Taf. ✻ Rec.: Ann. de la soc. franç. de num. 16, 212; R. belge de num. 48, 606; MAge 5, 173; RN 10, 513. [4

Lane-Poole, S., Coins and medals, their place in hist. and art. N ed. Lond., Stock. 292 p. 6 sh. [4a

Soetbeer, Geld- u. Münzwesen, s. Nr. 1350.

Münzen- u. Medaillen-Cabinet des Justiz-R. [Fr.] Reimmann, s. '91, 4109 [Katalog, verf. vom ehem. Besitzer, zugleich Auct.-Katalog]. 3 Bde. II. (2. Aufl.) 735 p. — III. 632 p. mit je 6 Taf. cpl. (mit Preislisten) 25 M. ✻ 10146 Nrr., reich an Dt., bes. Niedersächs. Münzen; am Schluss Generalregister. — Rec.: Num.-sphragist. Anz. 23, 13; M. d. Clubs der Münz- u. Medaillenfreunde in Wien ('91), p. 164. [5

Roest, Th. M., Catalogue du cabinet numism. de la fondation Teyler à Harlem (s. '90, 4358 u. '91, 4110). p. 151-323 u. Taf. 9-23. ✻ Rec.: R. belge de num. 48, 482. [6

Saurma-Jeltsch, H. v., Die Saurmasche Münzsammlg. Dt., Schweizer. u. Poln. Gepräge, Beginn d. Groschenzeit bis z. Kipperperiode. Berl., Weyl. 4°. 151 Sp. m. 104 Taf. 40 M. [7

Reichenbach, Aug., Die Reichenbach'sche Münz- u. Medaillensammlg. Die Neuzeit V: Niedersächs. u. Westfäl. Kreis. Dresd., Baensch. 50 p. u. 1 Taf. 2 M. 70. [8

Menadier, J., Dt. Münzen; gesamm. Aufsätze z. G. d. Dt. Münzwesens. I. Berl., Weyl. xx 260 p. 7 M. 50. ✻ 15 Artikel betr. einzelne numism. Fundstücke, meist schon in „Berliner Münzbll." 1888-90 veröffentlicht. [9

Schwalbach, C., Die neuesten Dt. Thaler, Doppelthaler u. Doppelgulden (s. '90, 4368). 4. Aufl. 39 p. m. 3 Taf. 4 M. [10

Prou, Introduction au catal. des monnaies mérov. s. künftig in II, 3.

Aus Dresdener Sammlungen Hft. 4: Festgruss dem 5. V.-tage Dt. Münzforscher dargebracht v. d. numism. Ges. zu Dresden. Dresd., Baensch. 1891. 83 p. m. 6 Taf. ✻ 14 Aufsätze v. J. Erbstein, K. Friederich, V. v. Waldenburg etc., vorwiegend 16. u. 17. Jh. — Rec.: A. f. Bracteatenkunde 2, 219; NZ 23, 337. [11

Kirmis, Handbuch d. Poln. Münzkde., s. Nr. 2047.

Heiss, A., Les médailleurs de la renaissance. Florence et les Florentins, 15.-17. siècle (s. '91, 4114). II. xij 292 p. u. 30 Taf. 250 fr. ✻ Rec.: R. belg. de num. 48, 602. [12

Catalogue des monnaies musulman. de la bibl. nation., publ. p. H. Lavoix. Paris, Impr. nat. 1891. xlvij 577 p. m. 14 Taf. 25 fr. — Vgl. '91, 4105 f. [13

✻ **Recensionen: a)** Ambrosoli, Numismatica, s. '91, 4108: Numism. chronicle 11, 425: Giorn. ligust. 18, 159; N. Antol. 32, 383; M. d. Clubs d. Münz- u. Medaillenfreunde in Wien ('92), p. 229; Studi storici 1, 129. — **b)** Barthélemy, Numismat. de la France, s. '91, 4111: R. belge de num. 48, 320; M. d. Clubs d. Münz- u. Medaillenfreunde in Wien ('92), p. 201. — **c)** Dannenberg, Grundzüge d. Münzkde., s. '91, 4106: Berl. Münzblätter (Jg. 12), p. 1198; M. d. Clubs d. Münz- u. Medaillenfreunde in Wien ('91), p. 106. — **d)** Tavole d. monete d. zecca di Genova, s. '91, 4112: NZ 23, 342. [14

Zur Numismatik: Allgemeines und Dt. Reich vgl. Nr. 178b-d. 184. 189n; o. 299e. 311c; e. 428. 540e. 551b. 707i. 928h. 932f. 1161. 2273d. — **Einzelne Dt. Territorien** vgl. Nr. 120b. 231f. 253k. 547a. 2050b; c; 90f. 2138; 48c; 75e. 2253; 62a; 73d; e. 2339b; 44d; 50. — **Mittelalter** vgl. Nr. 204d. 362d. 2019e. 2438. — **Neuzeit** vgl. Nr. 706g. 707f. 708k. 778i; l. 863h. 1738a. 2032a; 46b. 2127; 55; 56; 75d. 2409d.

Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- u. Familienkde. (s. '89, 1673 u. '91, 4116). Jg. XX. 592 p.: **a)** p. 150-61. Kekule, Das Wappen „Hric" in Böhmen u. Mähren. — **b)** 163-88. von Sanden, Die Namen von d. Sanden u. ähnliche. — **c)** 356-8. Klee, Eine Hypothese über „wâfen". — **d)** 359-75. M. v. Poseck, Verzeichniss der in d. v. Poseck'schen familiengeschtl. Sammlgn. vorkommenden adeligen Namen. — **e)** 506-22. Th. Schön, Ein Beitr. z. G. d. Familien namens Schön. — **f)** 523-52. Auszug a. d. Sterberegistern d. K.

z. Stassfurt. — **g**) 553-83. Verzeichniss d. Militär-Kirchenbücher vor 1806, wo sie sind u. wie weit vorhanden. — Vgl. Nr. 763d. 845f. 917h. 2069. 2109c. [2515

Herold, Der Dt. (s. '89, 1674 u. '91, 4117/18). XXIII, 3-12. p. 33-192: **a**) p. 80-2. R. v. Buttlar-Elberburg, Stammtafel d. Familie von d. Brinck. — **b**) 98-100. Aus d. Bayhart'schen Wappenbuch. — **c**) 148-51. M., Die Familie v. Mietzel. — **d**) 151. Th. Schön, Die Familie Franquemont. — **e**) 159-61. v. Kamienski, Elert'sches Stammbuch. — **f**) 161. G., Zum Gröben'schen Wappen. — **g**) 184-6. F. Warnecke, Ma. Siegelstempel. — Vgl. Nr. 407h. 530b; m. 638d. 648n. 1922b. 2016b; 63c; 90e. 2109b; 97b; i. 2228b. 2474d. [16

Wappenkunde; herald. Mtschr. z. Veröffentlichung von nicht edirten Wappenwerken, hrsg. v. K. v. Neuenstein. Jg. I, Hft. 1-5. Karlsr., Nemnich. Taf. 1-32. fol. m. 4 p. Vorwort. à Hft. 1 M.: **a-b**) K. v. Neuenstein, Wappen a. d. Lehensbuche d. Bisthums Basel nach d. Original im grosshzl. General-Landes-A. [13.-15. Jh.] — Aufschwörungs.-buch d. Domstiftes Würzburg. ✻Rec.: Dt. Herold 23, 178. [17

Jahrbuch d. k. k. heraldischen Ges. Adler (s. '89, 1675 u. '91, 4119). Bd. II. 199 p. — Vgl. Nr. 1701g. 2322d; 87a; ferner künftig in III, 3. [18

Giornale arald.-geneal. diplom. (s. '91, 4120). XIX, 3-5. p. 33-140: **a**) p. 33-63. De Crollalanza, Araldica ufficiale. — **b**) 64; 128. Th. Schön, Liste des familles etc. d'orig. ital. Forts. [19

Aufsätze betr. Heraldik: **a**) P. B. Gheusi, L'art héraldique au MA. (NR 75, 781-802.) — **b**) M. Haberlandt, Der Doppeladler. (Abdruck a. Wiener Ztg.: Streffleur's Z. 4, 242-6.) — **c**) A. Ladé, Le gueules et la pourpre romaine; étude d'heraldique. Genève, Burkhardt. 19 p. 75 c. [20

Siebmacher's Wappenbuch (s. '89, 1677 u. '91, 4122). Lfg. 338-50. 4°. 145 u. 224 p. m. 108 u. 118 Steintaf. [21

Gatfield, G., Guide to printed books and mss. relat. to English and foreign heraldry and genealogy, being a classified catalogue. Lond., Mitchell & H. 646 p. ✻Rec.: Ath. Nr. 3379. [22

Warnecke, F., Herald. Handbuch (s. '91, 4125). 6. Aufl. Frkft., Keller. fol. 56 p. m. 35 Taf. 20 M. [23

Hildebrandt, Ad. M., Wappenfibel; kurze Zusammenstellg. d. hauptsächl. herald. u. genealog. Regeln; im Auftr. d. V. Herold hrsg. 5. Aufl. Fkft., Keller. 58 p. u. 4 Taf. 1 M. 50. [24

Hulme, F. E., Hist., principles and practice of heraldry. Lond., Sonnenschein. ✻Rec.: SatR Nr. 1888. [25

Aveling, S. T., Heraldry ancient and modern, including „Boutell's heraldry" (vgl. '91, 4128). Exeter, Commin. 1891. 488 p. 10 sh. 6 d. [26

Jouffroy d'Eschavannes, Traité complet de la science du blason. Paris, Marpon & F. 1891. 277 p. 5 fr. ✻Rec.: Polyb. 64, 261. [27

Renesse, Th. de, Dictionnaire des figures hérald. Fasc. 1-2. Bruxelles, Soc. belge de libr. p. 1-240. 8 fr. ✻Rec.: Dt. Herold 23, 153. [28

✻**Recensionen**: **a**) Gheusi, Blason héraldique, s. '91, 4129: Bull. crit. 13, 228. — **b**) Gritzner, Dt. Städtewappen, s. '90, 4380a: Sammler 12, 224; Fkft. Ztg. '91, Nr. 282. — **c**) Seyler, G. d. Heraldik, s. '90, 4383a: Vjschr. f. Wappen-, Siegel- etc.-kde. 20, 349-55; Dt. Herold 23, 65. — **d**) Tribolati, Grammatica araldica, s. '91, 4130: Polyb. 64, 168. — **e**) Woodward and Burnett, Treatise of heraldry, s. '91, 4127: Ac. Nr. 1038; EHR 7, 814. [29

Zur Heraldik: Wappen v. Staaten, fürstl. u. adel. Familien vgl. Nr. 427k. 550b; c; e. 551h. 1151c. 2129c. 2275c; 81; 91. 2422a; 52d; 53d. — **Wappen v. Städten, Bürgerl. Familien etc.**: 1151e. 2019f; 28a; 31a; 64. 2204i; 9d; 33i. 2345.

Taschenbuch, Genealogisches, der adeligen Häuser (s. '89, 4430 u. '91, 4137). 17. Jg. xlj 607 p. 8 M. ✻Rec.: Dt. Herold 23, 67; Mtbl. der Ges. Adler 3, 97. [2530

Adlersfeld, Euf. v., geb. Gräfin Ballestrem di Castellengo, Das goldene Buch; e. chronol. Verzeichn. d. regier. Häupter, herrsch., erloschen. u. mediatis. Fürstenhäuser Europas, m. Einleitg. v. A. Kleinschmidt. Bresl., Verl.-Anst. xiv 564 p. 4 M. 50. [31

Böhmer, Erich v., Genealogie d. von Just. Henning Böhmer abstamm. Familien Böhmer u. v. Böhmer etc. Münch., Druck v. Knorr & H. 48 p. 3 Taf. ✻Rec.: Dt. Herold 23, 190. [2532

Scherb, Fr. v., G. d. Hauses Rothschild. Berl., Dewald. 147 p. 2 M. [33

✻**Lorenz,** Geneal. Hand- u. Schul-Atlas, s. '91, 4140. Rec.: CBl '92, 838; Századok '92, 342; Dt. Rs. 72, 476; Mtbl. d. Ges. Adler 3, 80; Z. f. Gymnw. 45, 47. [34

Zur Genealogie im allgem. vgl. Nr. 388a. 566n. 625a. 842. 2301c. — **Zur Genealogie adeliger Familien: Fürstl. Fam. u. hoher Adel** vgl. Nr. 240. 543b. 2290. 2366. 2404; 5; 5a; 57. — **Grafen- u. Freiherren-Geschll.:** 546d. 550k. 552. 1638c. 2013; 40a; 54a. 2107; 90d. 2215a; 58; 59; 67; 70d; 78c. 81. 2303a. 2408a; 18c. — **Sonstiger Niederer Adel:** 747b. 1638c; 2013; 33b; 40a; 42d; 61b; 68b; 81a-c; 92c; d; 98. 2106; 12; 13b; 90d. 2243d; 48; 65a; 71b; 81. 2338; 58c. 2433e; 34d; 53a. — **Zur Genealogie bürgerl. Familien** vgl. Nr. 534c. 2026d; 42e; 60. 2063e; 64; 90d; 92b. 2111h; i; 36b; 99. 2216h; m; 39b; 71a; 83b; n. 2364a; 77g. 2415; 44; 53h.

Aufsätze betr. Sphragistik: **a)** Geib, Siegel Dt. Könige u. Kaiser (s. '91, 4143). Schluss. (Archv. Z. 3, 1-20.) — **b)** H. Brendicke, Das Sammeln von Siegeloblaten. (Sammler 14, 142.) — **c)** G. Sforza, Sfragistica ligure. (Sep. a. Giorn. ligustico 19, fasc. 5-6.) Genova, Sordomuti. 5 p. [35

Zur Sphragistik vgl. Nr. 546i. 551g. 746h. 1705. 2094b; c. 2291. 2364b; c.

VII. Anhang. Sammelwerke und Zeitschriften.

1. Gesammelte Abhandlungen u. andere Sammelwerke.

Alphabetisch geordnet.

Abhandlungen, Halle'sche, z. neueren G. Hft. 28-30. Vgl. künftig in III, 3, II, 7 u. III, 3. [2536

Abhandlungen, Hist., a. d. staatsw. Seminar zu Strassburg, hrsg. von Knapp (s. '91, 4146). Hft. 9 u. 10. Vgl. Nr. 1606 u. 1607. [37

Baier, A., Aus d. Vergangenheit; Akad. Reden u. Vortrr. Berl., Wiegandt & G. 1891. 222 p. 3 M. Vgl. Nr. 949b. 1013b; 23a. 1259a. 1720b. ✻Rec.: DLZ 12, 1656. [38

Beiträge, Hallische, z. G.-forschg., hrsg. v. Lindner. Hft. 1 u. 2, s. künftig in II, 6 u. II, 7. [39

Bibliothek Deutscher G., hrsg. v. Zwiedineck-Südenhorst (s. '89, 1700 u. '91, 4147). Lfg. 61-67. Vgl. '91, 2347. '92, 193. 390a. 410a. 562. 675. [40

Bibliothèque de l'école des hautes études. Fasc. 86 88. Vgl. Nr. 200. 257. 573a. [41

Bibliothèque du écoles franç. d'Athènes et de Rome (s. '90, 4404 u. '91, 4148). Vgl. Nr. 363. 370. 1681. [42

Biographie, Allg. Dt. (s. '89, 1701 u. '91, 4149). XXXIII (Lfg. 161-65): Herm. Schulze. — Gottfr. Semper. 803 p. — Auch Bd. 34 erschien. [43

Coleccion de docc. ineditos. Bd. CIII. Madrid, Murillo. Vgl. Nr. 681. — Andere Bde. vgl. Nachrr. '90, Nr. 151g. '91, Nr. 151o; s; u. [44

Collection de docc. inéd. sur l'hist. de la France. Paris, Hachette. Vgl. Nr. 684. 1047. — Nachrr. '90, Nr. 189o. '92, Nr. 309n. [45

Döllinger, J. J. v., Akad. Vortrr. (s. '89, 1703 u. '90, 4407). III. x 353 p. 6 M. Vgl. Nr. 187g-h. 277d. 361c. 368b; c. 1032c. 1387d. 1651b; c. ✻Rec.: MHL 20, 79 Bloch; DLZ 12, 1864 Lorenz; CBl '91, 1186; AZtg '91, Nr. 279 Dove; ThLZ 17, 301; ThLBl 13, 436-41; Dt. Rs. 70, 469; Dt. Mercur 22, 217; Lpz. Ztg. Beil. '91, 531. [46

Döllinger, J. J. v., Studies in European hist.: accad. adresses; transl. by Marg. Warre. Lond., Murray. 1890. 426 p. 14 sh. ✻Rec.: Ac. '90, 968; SatR Nr. 1830. [47

Döllinger, Kleinere Schriften, hrsg. v. Reusch, s. '91, 3739.

Ferrai, L. A., Studii storici. Verona, Drucker. 370 p. 4 L. Vgl. Nr. 368e. 396b. [48

Forschungen zur Dt. Landes- und Volkskunde s. Nr. 2003.

Forschungen, Staats- u. socialwiss., hrsg. v. Schmoller. Vgl. Nr. 9a. 839. 1328. [49

Fustel de Coulanges, Nouv. recherches sur quelques problèmes d'hist. Paris, Hachette. 1891. ix 487 p. 10 fr. Vgl. Nr. 187m. 203e; f. [50

Geschichte, Allgem., in Einzeldarstellgn. (Oncken); auch Ital. Uebersetzg. Vgl. Nr. 491. 696. 919. 1035. 1204; 68. ✻Rec.: BllLU '92, 620. [51

Geschichtschreiber d. Dt. Vorzeit s. Nr. 73.

Gregorovius, F., Kleine Schrr. z. G. u. Cultur. III. Lpz., Brockhaus. 263 p. 5 M. 50. Vgl. Nr. 1897e. ✻Rec.: AZtg '92, Nr. 193; BllLU '92, 555. — v. I u. II: HZ 64, 110 Heyck. [2552

Hase, K., Gesamm. Werke. Lpz., Breitkopf & H. Vgl. Nr. 1373-75. [53

Kirchenlexikon v. Wetzer u. Welte 2. Aufl. (s. '91, 4158). Hft. 78-83. (VIII, Sp. 1-1152). [54

Monumenta Germ. hist. s. Nr. 71.

Publicationen aus d. kgl. Preuss. Staatsarchiven (s. '89, 1710 u. '91, 4162). XLVII. Vgl. Nr. 567. — Auch L erschien. [55

Publications de la soc. de l'hist. de France. Paris, Plon. Vgl. Nr. 806. [56

Quellen u. **Forschungen** a. d. Gebiete d. G., in Verbindg. m. ihrem hist. Inst. in Rom hrsg. v. d. Görres-Ges. I, 1. Vgl. Nr. 569. [57

Sammlung nat.-ökon. u. statist. Abhandlgn. d. staatswiss. Seminars zu Halle, hrsg. v. Conrad (s. '90, 4419). VI, 3. Vgl. Nr. 1334. [58

Schriften d. V. f. Ref.-G. (s. '89, 4450 u. '91, 4162). Nr. 34 u. 35. Vgl. '91, 2391a. '92, 606. 650. — Auch Nr. 36 u. 37 erschienen. [59

Scriptores rer. Germ. in us. scholarum, s. Nr. 72.

Steenstrup, J. C. H. R., Fra fortid og nutid; histor. skildringer etc. Kopenh., Klein. 304 p. 4 Kr. — Inh. folgt später. [59a

Studien, Staatswissenschaftliche, hrsg. v. L. Elster. IV, 2. Vgl. Nr. 1053. — IV, 3 s. künftig in II, 7. [60

Université de Louvain: Recueil de travaux (vgl. '91, 4165). Vgl. Nr. 158. 1569. [61

Untersuchungen, Histor., hrsg. v. Jastrow (s. '89, 1712). Hft. 11. Vgl. Nr. 379. [62

Untersuchungen z. Dt. Staats- u. Rechts-G., hrsg. v. Gierke (s. '89, 1713 u. '91, 4166). Hft. 39. Vgl. Nr. 210. [63

Weltgeschichte, Allgem., v. Th. Flathe etc. (s. '89, 1714 u. '91, 4168). Lfg. 157-174. Vgl. Nr. 1169 u. künftig in II. [64

2. Deutsche Zeitschriften.

Abhandlungen d. histor. Cl. d. Bair. Ak. XIX u. XX (s. '91, 4169). Vgl. Nr. 197. 424g. 618. 690. [2565

Abhandlungen d. kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. Bd. XXXVII: 1891. Gött., Dieterich. 38 M. Vgl. Nr. 384. [66

Abhandlungen d. kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. (s. '90, 4427 u. '91, 4171), XIII. Vgl. Nr. 221. [67

Anzeiger d. Germ. Nat.-Museums (s. '90, 4429 u. '91, 4173). Bd. III, '91, Nr. 6 u. '92, Nr. 1-3. p. 81-100 u. 1-44 (m. Beill.: M. a. d. Germ. Nat.-Mus.; Katalog d. Bonzeepitaphien; Katal. von Holzstöcken). Vgl. Nr. 1875b. [68

Archiv für Oesterr. G. s. Nr. 2393.

Archiv, Neues, d. Ges. f. ält. Dt. G.-kunde (s. '89, 1717 u. '91, 4174). Bd. XVII. 649 p. Vgl. Nr. 32h. 152f. 178h; i. 188f. 189b. 191. 214b. 215b. 216a. 218. 225c. 226a. 231m. 247c; f; l; m. 266a; i. 278c. 317f. 340l. 397c. 2481d. — Auch XVIII, 1 erschien. [69

Archiv f. Lit.- u. Kirchen-G. d. MA. s. Nr. 1674.

Berichte üb. d. Verhdlgn. d. kgl. Sächs. Ges. d. W. zu Lpz. (s. '90, 4432 u. '91, 4175). Bd. XLIII, 2-3. p. 91-294 u. xxiij p. Vgl. Nr. 213m. [70

Blätter, Hist.-polit. (s. '89, 1718 u. '91, 4176). CIX, 7-12 u. CX. p. 485-956 u. 932 p. Vgl. Nr. 213d. 254e. 458f. 460d. 508m. 659. 694h. 778h. 1478b. 1928d. [71

Centralblatt für Bibliothekswesen (s. '89, 1719 u. '91, 4177). IX u. Beihft. 7 u. 8. xiv 590; 68; 428 p. Vgl. Nr. 34h. 389c. 480f. 500a; g; o. 503. 596o. 625d. 731l. 1413c. 1725d; 56d; g. 1960a. [72

Forschungen z. Brandenb. u. Preuss. G. s. Nr. 2005.

Geschichtsblätter d. Dt. Hugenotten-V. (s. '91, 4178). V, 4-5. Vgl. Nr. 837j. 2090b. 2243b. 2256d. [73

Jahrbuch, Hist. (s. '89, 1721 u. '91, 4179). XIII: xxij 952 p. Vgl. Nr. 188h. 213f. 223. 250e. 382c; h. 392a. 460a. 481l. 511 566b; l; p; 591g. 674k. 687. 694a. 707h. 761h. [74

Jahrbücher d. kgl. Ak. gemeinnütz. Wiss. zu Erfurt. N. F. Hft. 17. Erf., Villaret. 151 p. 2 M. Vgl. Nr. 123a. 153e. [75

Jahrbücher, Neue Heidelberger (s. '91, 4181). Jg. II. 313 p. Vgl. Nr. 102. 110 a. 120 n. 258. 761 g. 781. 868 e. 2481 a. [2576

Jahrbücher, Preuss. (s. '89, 1721 u. '91, 4181). lxviiij u. lxx. 860; 778 p. Vgl. Nr. 23 d. 397 k. 969 a. 987 b. 988 b. 1064 d; 66 f; 68 d. 1223 f. 1347 a; 69 a. 1441 a; 46 d. 1544 d. 1626 g. 1800 e. [77

Jahresberichte d. G.-Wiss. s. Nr. 39.

Korrespondenzblatt d. Gesammt-V. (s. '89, 1722 u. '91, 4182). XL, 1-11. p. 1-140. Vgl. Nr. 17 f. 82 b; d. 129 d; g. 130 b. 299 e. 427 k. 542 f. 735 e. 746 k. 763 e. 1720 e. 1862 d; 64 f. 1944 b; d. 2004. 2197 h. 2278 b. 2376 a. 2474 d. [78

Mittheilungen d. Inst. f. Oesterr. G.-Forschung (s. '89, 1723 u. '91, 4183). XII, 3-4 u. XIII, 1-2. p. 370 684 u. 1-376. Vgl. Nr. 34 c. 74 d. 75. 237. 250 a-c. 266 c; g. 278 a. 321. 339 k. 361 f. 362 e; i. 397 d. 428 l. 472. 480 b. 551 d. 673 d. 722 h. 789 f. 1177 f. 1536. — Auch XIII, 3-4 erschien. [79

Mittheilungen aus d. hist. Lit. (s. '89, 1724 u. '91, 4184). XX. 376 p. [80

Mittheilungen aus d. Germ. Nat.-Museum (s. '89, 4464 u. '91, 4185). [Beil. z. Anz. d. Germ. Nat.-Mus.] Bd. III, '91, Bogen 11 u. '92, Bogen 1-12. p. 81-88 u. 1-96. Vgl. Nr. 357 c. 368 a. 530 a. 735 b. 736 a; g. 885 g. 1573 e. 1756 f. 1929 c. 2256 a. [2581

Nachrichten v. d. kgl. Ges. d. Wiss. etc. zu Göttingen (s. '89, 4465 u. '91, 4186). Jg. 1892. 583 p. Vgl. Nr. 950 a. [82

Sitzungsberichte d. Bair. Ak. (s. '89, 1726 u. '91, 4187). 1891, 2-5. p. 173-906. Vgl. Nr. 137 b. 509 a. 574. 865. 939 c. 1414 b. 1800 f. — Auch 1892, Nr. 1-2 erschienen. [83

Sitzungsberichte d. kgl. Preuss. Ak. d. W. (s. '89, 4468 u. '91, 4188). Jg. 1892, Nr. 1-53. p. 1-1109. Vgl. Nr. 178 k. 290 c. 460 i. 869 a. 949 l. 1259 c. [84

Sitzungsberichte d. kais. Ak. d. Wiss. [zu Wien]. Philos.-hist. Cl. (s. '89, 1727 u. '91, 4189). Bd. CXXII -CXXVI. (Abhdlgn. einzeln pagin.) Vgl. Nr. 298. 327. 870 g. 1140. 1527 a. [85

Taschenbuch, Hist. (s. '89, 1728 u. '91, 4190). Jg. XI. 1891. 317 p. 8 M. Vgl. Nr. 590 n. 661. 685. 815. — Auch Jg. XII erschien. [86

Vierteljahrsschrift f. Volksw., Polit. u. Cultur-G. (s. '89, 1729 u. '91, 4191). 28. Jg., IV u. 29. Jg. (Bd. 112 -116). Vgl. Nr. 8 d. 312. 1338 c. 1591 b. 1604 f. [87

Zeitschrift, Archival. (s. '89, 1730 u. '91, 4192). N. F. III. 310 p. Vgl. Nr. 1701 c. 2232 c. 2364 b; c. [88

Zeitschrift für Dt. Cultur-G. s. Nr. 1916.

Zeitschrift für G. d. Oberrheins s. Nr. 2286.

Zeitschrift, Histor. (s. '89, 1732 u. '91, 4193). LXVIII-LXIX, à 568 p. Vgl. Nr. 215 m. 302. 430. 699. 836 h. 837 e. 898 d. 916 b. 1060 a. 1128 d; 76 f; 81 c. 1201 a. [89

Zeitschrift für Kirchen-G. s. Nr. 1648.

Zeitschrift d. Savigny-Stiftung s. Nr. 1510.

Zeitschrift, Westdt., s. Nr. 2140.

3. Ausländische Zeitschriften.

Archivio stor. ital. (s. '89, 1735 u. '91, 4194). T. IX. 468 p. Vgl. Nr. 42 e. 54. 396 c. 565 h. 673 e. 778 e. 801 f. 941 h. 1150 c. 1831. [2590

Archivio stor. lombardo (s. '89, 1736 u. '91, 4195). VIII, 3-4 u. IX, 1-3. p. 505-956 u. 1-724. Vgl. Nr. 397 a; b. 406 f. 694 f. 938 i. 1176 c. 1725 g. 2390. [91

Archivio stor. per le prov. napoletane (s. '89, 1736 u. '91, 4196). XVI, 4 u. XVII, 1. p. 673-886 u. 1 -242. Vgl. Nr. 285. 409 m. 898 e. — Auch XVII, 2-3 ersch. [92

Archivio d. soc. romana di st. patria (s. '89, 1936 u. '91, 4197). XIV, 3-4 u. XV, 1-2. p. 231-492 u. 1-319. Vgl. Nr. 33 h. 277 f. 408 h. 459 h. 673 n. 823. 826 i. [93

Archivio stor. siciliano (s. '89, 1739 u. '91, 4198). XVI, 3-4 u. XVII, 1-2. p. 249-506 u. 1-254. Vgl. Nr. 382 k. [94

Archivio veneto, Nuovo (s. '91, 4200). II u. III. 484; 515 p. Vgl. Nr. 32 e; l. 52. 70 c. 369 b. 408 c; k. 409 n. 420. 517 c. 565 g. 721 a. 890 h. 901 a. [95

Atti e memorie etc. per le prov. di Romagna (s. '89, 1742 u. '91, 4201). Vgl. Nr. 33 i. 361 e. 396 h. — Auch X, 1-3 erschien. [96

Bibliothèque de l'éc. des chartes (s. '89, 1743 u. '91, 4203). LII, 3-6 u. LIII, 1-3. p. 357-699 u. 1-332. Vgl.

Nr. 50. 204 a. 247 a. 380 g. 389 i. 407 d. 409 k. 460 g. 2481 e. [2597

Boletin de la r. ac. de la historia (s. '91, 4204), XVIII, 6-XX, 5. p. 473 -590; c. 600 p. u. p. 1-544. Vgl. Nr. 42 a. 247 d. [98

Bulletin de l'acad. roy. des sc. etc. de Belgique (s. '90, 4456 u. '91, 4205). XXIII. 935 p. Vgl. Nr. 338 g. [2599

Bullettino dell' istit. stor. italiano (s. '91, 4206). XI. 160 p. Vgl. Nr. 144. 236. — Auch XII erschien. [2600

Comptes rendus des séances de l'ac. des inscr. et belles lettres (s. '90, 4457 u. '91, 4207). T. XIX, nov.-déc. u. XX, janv.-août. p. 415-566 u. 1-302. Vgl. Nr. 152 g. 176 d. 361 d. [2601

Giornale stor. della letter. ital. (s. '89, 1746 u. '91, 4209). Vol. XVIII -XX. 488; 484; 488 p. [2

Giornale ligustico (s. '89, 1745 u. '91, 4208). XVIII, 11-12 u. XIX, 1-10. p. 401-80. p. 1-400. Vgl. Nr. 1176 b. [3

Kwartalnik historyczny, pod red. Osw. Balzer. Lemberg, Hist. Ges. Jg. 1891 u. 1892, Inh. s. Nr. 533 g. 648 h. [4

Mélanges d'archl. et d'hist. (s. '90, 4458 u. '91, 4210). XI, 3-5 u. XII, 1-3 u. Suppl. zu XII. p. 201-542 u. p. 1 -357; 391 p. Vgl. Nr. 213 l. 247 b. 277 a. 329 d; h. 517 k. [5

Miscellanea di storia ital. (s. '89, 1747 u. '91, 4211). T. XXIX. xliij 534 p. Vgl. Nr. 1151 a. 2387 d. [6

Moyen-Age (s. '89, 1748 u. '91, 4212). V, 2-10. p. 25-232. Vgl. Nr. 368 f. [7

Obošrenie, Istoričeskoe (s. '91, 4213). Vgl. Nr. 8 e. [8

Review, The Engl. hist. (s. '89, 1749 u. '91, 4214). VII. 836 p. Vgl. Nr. *406* a. 458 i. 459 a; k. *761* e. 799 c. 3481 f. [9

Revue d'hist. diplom. (s. '89, 1751 u. '91, 4215). V, 4 u. VI, 1-3. p. 483 ff. und 1-496. Vgl. Nr. 413 b. 565 c. 800 c. 801 c. 898 g. 1061 a; 62 b. 1260 b. [10

Revue historique (s. '89, 1749 u. '91, 4216). XLVIII-L. 460; 476; 468 p. Vgl. Nr. 35 c. 70. 143 a. 247k; n. 409 i. 556. 557. 673 c. 799 f. 800 e. 1032 d; 67 i. 1148 d; 81 d; f-h. 2474 a. [11

Revue des questions histor. (s. '89, 1752 u. '91, 4217). Bd. LI u. LII. 712; 672 p. Vgl. Nr. 153 h. 265 f; i. 317 e. 460 f; h. 698. 1032 e; 37. 1151 g. 1677 c. [12

Rivista stor. ital. (s. '89, 1753 u. '91, 4218). IX, 1-3. p. 1-576. Vgl. Nr. 33 g. 407 e. 468 d. 566 a. 694 n. 730 g. [13

Rozpravy z posiedzen wydzialu hist.-fil. Krak. ak. Bd. 25-29. Vgl. Nr. 537. 538. 589 b. 1677 b. [14

Spicilegio Vaticano, Bd. I (s. '91, 3035). Vgl. Nr. 277c. 825d. 949i. 1061e. Nachrr. '92, Nr. 84 q. [15

Studi storici; periodico trimestrale. pubbl. per A. Crivellucci e E. Pais. I, 1-3. Pisa. p. 1-420. 16 L. — Inh. s. künftig. [16

Studi e docc. di storia e diritto (s. '89, 1754 u. '91, 4219). XII, 4 u. XIII. p. 204-399 u. 423 p. Vgl. Nr. 231 j; p. 800 h. 1651 k. [17

Századok (s. '90, 4467 u. '91, 4220). Bd. XXV-XXVI. Vgl. Nr. 253 h. 266 k. 277 e. 278 f. 362 a. 788 d. 789 d. 825 e. 828 d. 870 b. 941 a. 1897 c. 2453 c. [18

Tidsskrift, Historisk [Dansk] (s. '89, 1755 u. '91, 4222). III. 795 p. Vgl. Nr. 266 d. 329 m. 963. [19

Tidskrift, Historisk [Svensk] (s. '89, 1756 u. '91, 4221). XI u. XII, 1-2. 372 m. 94 p. u. p. 1-140 m. 1-23. [20

Történelmi Tár (s. '90, 4470 u. '91, 4223). Jg. 1892. Vgl. Nr. 407 c. 409 c. 662 a. 663 o. 788 e; k; l. 789 h; m. 790 a; d; e; g; l; o. 825 a; b; f. 826 d. 827 a; k. 828 a; b; e; k. 2453a-f; 69 b. [21

Verslagen en meded. d. kon. akad. v. wetensch. Afd. letterkde. (s. '91, 4226). Vgl. Nr. 97 d. 388. 427 b. 589 i. [2622

Register.

I. Literatur.

Die mit * versehenen Ziffern bedeuten Nrr. der Bibliographie (bis Nr. 797 in Bd. VII.) Im übrigen ist hier nach Band u. Seiten citirt. Der Band ist mit Römischer, die Seite mit Arab. Ziffer gegeben. Die kleinen hochgestellten Ziffern und Buchstaben beziehen sich auf die Nrr. (der Noten oder der Nachrichten) auf der betr. Seite, oder bezeichnen mit o, m, u, oben, mitten, unten auf derselben. Die Beiträge zur Zeitschrift selbst sind durch gesperrten Druck hervorgehoben.

Aufgenommen sind ausser diesen Beiträgen 1. alle Publicationen, über die ein Urtheil oder eine wichtigere Mittheilung gegeben ist (dabei blieben nur die im II. Register verzeichneten Gesellschaftsberichte unberücksichtigt), und 2. alle eingelaufenen Schriften, die in diesem Jahrgang zum ersten male redactionell verwerthet sind.

Unter den Schlagworten „Literaturberichte u. -Notizen“, „Handbücher“ u. „Zeitschriften“ sind systemat. Zusammenstellungen gegeben.

II. Gesellschaften, Institute und Vermischtes.

Die Ziffern bedeuten Nrr. der Nachrichten und Notizen (Nr. 1-238 in Bd. VII, Nr. 239 bis 465 in Bd. VIII.)

III. Personalien.

Die Ziffern bezeichnen die Nrr. der Nachrichten und Notizen (Nr. 1-238 in Bd. VII, Nr. 239-456 in Bd. VIII). Ein † hebt die Todesnachrichten hervor.

Verzeichniss von Abkürzungen.

A.: Archiv, Archivio, Archives. — **a.**: aus. — **Abh., Abhh.**: Abhandlung(en). — **AbhBAk**: Abhh. d. Berliner Ak. — **AbhMAk**: Abhh. d. Münchener Ak. — **Ac.**: Académie etc., The Academy. — **ADB**: Allg. Dt. Biographie. — **AG**: A. für G. — **Ags.**: Angelsächsisch. — **AHV**: A. des hist. Vereins. — **Ak.**: Akademie. — **AKKR**: A. f. kath. Kirchenrecht. — **Alth., Althk.**: Alterthum(skunde). — **Ann.**: Annalen. — **Antiq.**: Antiquarisch, The antiquary. — **Anz.**: Anzeiger. — **AÖG**: A. f. Österr. G. — **Archl.**: Archäologie, archäologisch etc. — **Archla.**: Archæologia. — **archv.**: Archivalisch. — **Ath.**: The Athenaeum. — **AZtg**: Allg. Ztg. (ehem. Augsb.) — **BECh**: Bibl. de l'école des chartes. — **Beil., Beill.**: Beilage(n). — **Beitr., Beitrr.**: Beitrag, Beiträge. — **Ber., Berr.**: Bericht(e). — **Bibl., Biblw.**: Bibliothek(swesen). — **Bl., Bll.**: Blatt, Blätter. — **BllLU**: Bll. f. liter. Unterhaltg. — **Bonner Jbb.**: Jbb. d. V. v. Alth.freunden im Rheinlande. — **Bull.**: Bulletin, Bulletino. — **CBl**: Centralblatt (Literar.). — **CR**: Compte rendu (de l'ac. des inscr. et belles lettres). — **DLZ**: Dt. Lit.-Ztg. — **Dt., Dtld.**: Deutsch(land). — **DZG**: Dt. Z. f. G.-Wissenschaft. — **EHR**: English hist. R. — **FBPG**: Forschungen zur Brandenb. u. Preuss. G. — **G.**: Geschichte. — **GBll**: G.-blätter. — **Ges.**: Gesellschaft. — **GGA**: Göttinger gelehrte Anzeigen. — **Ggw.**: Gegenwart. — **GV**: G.-Verein. — **HJb**: Hist. Jb. d. Görres-Gesellsch. — **HPBll**: Hist.-polit. Bll. — **Hs., Hss., hs.**: Handschrift(en), handschriftlich. — **HV**: Hist. Verein. — **HZ**: Hist. Zeitschrift (v. Sybel). — **J., JJ.**: Jahr, Jahre. — **Jb., Jbb.**: Jahrbuch, Jahrbücher. — **JB**: Jahresbericht. — **JBG**: Jahresberr. d. G.wissenschaft. — **JbGVV**: Jb. f. Gesetzgebung, Verwaltung u. Volkswirthschaft. — **Jh., Jhh.**: Jahrhundert(e). — **Jl.**: Journal. — **K.**: Kirche. — **KBlGV**: Korresp.-Bl. d. Gesammtvereins d. Dt. G.- u. Alth.-Vereine. — **KBlWZ**: Korresp-Bl. der Westdt. Z. — **Kde.**: Kunde. — **KLex**: Kirchen-Lexicon (Wetzer u. Welte's.) — **LBl**: Literaturblatt. — **Lit.**: Literatur. — **LZ**: Literaturzeitung. — **M.**: Mittheilungen. — **MA., ma.**: Mittelalter, Moyen-Age etc., mittelalterlich. — **Mag.**: Magazin. — **Mém.**: Mémoires. — **MHL**: M. a. d. hist. Lit. (Hirsch). — **MHV**: M. d. hist. Vereins. — **MIÖG**: M. d. Instituts f. Oesterr. G.-Forschung. — **Ms., Mss.**: Manuscript(e), Manuscrit(s) etc. — **Mtbl.**: Monatsblatt. — **Mtschr.**: Monatsschrift. — **MVG**: M. d. Vereins f. G. — **MVGDBöhmen**: MVG d. Dt. i. Böhmen. — **n.**: neu, nouveau, etc.; oder: nach. — **NA**: Neues A. (d. Ges. f. ältere Dt. G.-Kunde.) — **NASächsG**: NA f. Sächs. G. — **N. F.**: Neue Folge. — **NR, NRH**: Nouvelle Revue (historique). — **N. S.**: Neue Serie, Nuova Serie, etc. — **NtZtg**: Nationalzeitung. — **NZ**: Numismat. Z. — **PJbb**: Preussische Jbb. — **Proc.**: Proceedings. — **Q., Qn.**: Quelle(n). — **Qbl.**: Quartalblatt. — **QR**: Quarterly Review. — **Qschr.** Quartalschrift. — **R.**: Revue, Review, Rivista. — **RC**: R. critique. — **Ref.**: Reformation. — **RH**: R. historique. — **RN**: R. numismatique. — **RNAls.-Lorr.**: R. nouvelle d'Alsace-Lorraine. — **RQH**: R. des questions historiques. — **RQschr.**: Röm. Qschr. — **Rs.**: Rundschau. — **s.**: sæculum, siècle etc.; od.: sein, resp. siehe. — **SatR**: Saturday R. — **SavZ**: Z. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsg. — **SB**: Sitzungsberichte. — **SBBAk**: SB d. Berliner Ak. — **SBMAk**: SB d. Münchener Ak. — **SBWAk**: SB d. Wiener Ak. — **sc.**: science(s). — **Schr., Schrr.**: Schrift(en). — **Sep.**: Separatabdruck. — **StMBCO**: Studien u. M. a. d. Bened.- und Cisterz.-Orden. — **ThLBl**: Theol. Lit.Bl. — **ThLZ**: Theol. Lit.Ztg. — **ThQschr**: Theol. Qschr. — **ThStK**: Theol. Studien u. Kritiken. — **Tr.**: Transactions. — **Urk., Urkk.**: Urkunde(n). — **V.**: Verein. — **Verf.**: Verfasser, Verfassung. — **Verh.**: Verhalten, Verhältniss. — **Vhdlg.**: Verhandlung. — **Vjschr.**: Vierteljahrsschrift. — **VjschrVPK**: Vjschr. f. Volkswirthschaft, Politik und Kultur-G. — **Wschr.**: Wochenschrift. — **WschrKlPh**: Wschr. f. klass. Philol. — **WZ**: Westdeutsche Z. f. G. u. Kunst. — **Z.**: Zeitschrift. — **ZA.**: Zeitalter. — **ZDA**: Z. f. Dt. Alth. — **ZDPh**: Z. f. Dt. Philol. — **ZG**: Z. f. (die) Geschichte. — **ZGOberrh**: ZG. d. Oberrheins. — **ZHG**: Z. d. hist. Ges. — **ZKG**: Z. f. Kirchen-G. — **ZKR**: Z. f. Kirchenrecht. — **ZKTh**: Z. f. kath. Theologie. — **ZN**: Z. f. Numismatik. — **Ztg.**: Zeitung. — **ZVG**: Z. d. Vereins f. G.



